Arm: 710. B IX. 11.

Inv: 710.

GRUNDRISS

DER

IRANISCHEN PHILOLOGIE.

I. BAND

1. ABTEILUNG.

GRUNDRISS

DER

IRANISCHEN PHILOLOGIE

UNTER MITWIRKUNG VON

CHR. BARTHOLOMAE, C. H. ETHÉ, K. F. GELDNER,
P. HORN, H. HÜBSCHMANN, A. V. W. JACKSON, F. JUSTI, TH. NÖLDEKE,
C. SALEMANN, A. SOCIN, F. H. WEISSBACH UND E. W. WEST

HERAUSGEGEBEN

VON

WILH. GEIGER UND ERNST KUHN.

ERSTER BAND. I. ABTEILUNG.

VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.
AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.
MITTELPERSISCH.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1895—1901.

[Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, vorbehalten.]

DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG.

VORWORT.

Der ursprüngliche Plan des Grundrisses der iranischen Philologie hat während der Ausführung mancherlei Abänderung erfahren. Vor allem sind die Kapitel Ethnographie von Iran, Münzen und Gemmen, sowie Schriftkunde gänzlich in Wegfall gekommen — ersteres aus sachlichen Gründen, weil es nur wenig mehr geboten hätte, als das was in den Einleitungen zu den sprachgeschichtlichen Abschnitten Nr. V ff. ohnehin gesagt werden musste, letztere in Folge des Rücktrittes der in Aussicht genommenen Bearbeiter, an deren Stelle andere leider nicht zu gewinnen waren. Der Abschnitt über das Ossetische musste wegen Erkrankung des Herrn Professor HÜBSCHMANN einstweilen beiseite gelassen werden; er soll später als Nachtrag zum Grundriss erscheinen. Die anfänglich beabsichtigte Geschichte der iranischen Philologie, welche bis zu einem gewissen Grade bei der Awestalitteratur und den altpersischen Inschriften zu ihrem Rechte gekommen ist, blieb weg, weil unsere Wissenschaft noch zu sehr im Werden ist, als dass für eine wirkliche Geschichte derselben die Zeit schon gekommen wäre. An ihre Stelle wird ein von E. KUHN in Angriff genommener bibliographischer Abriss treten, welcher nach Möglichkeit auch die erwähnten Lücken ausfüllen soll und gleichfalls als Nachtrag veröffentlicht wird. Im übrigen wird der Grundriss mit der im Drucke befindlichen 5. Lieferung von Band II seinen vorläufigen Abschluss erreichen.

Den einzelnen Herren Mitarbeitern war innerhalb ihrer Gebiete aus guten Gründen völlig freie Hand gelassen. Daraus erklärt sich die Verschiedenheit in der Ausführung der einzelnen Abschnitte.

ERLANGEN und MÜNCHEN, Anfang Juni 1901.

Die Herausgeber.

129290

INHALT.

Erster Abschnitt: SPRACHGESCHICHTE. I.

Seite

I. Vorgeschichte der Iranischen Sprachen von Chr. Bartholomae . . . 1

II. Awestasprache und Altpersisch von Chr. Bartholomae 152

III. Mittelpersisch von C. Salemann 249

Das Register zu den beiden Abteilungen des ersten Bandes befindet sich am Schluss der zweiten Abteilung.

ERSTER ABSCHNITT.

SPRACHGESCHICHTE.

I. VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.

VON

CHR. BARTHOLOMAE.

[Abgeschlossen und eingeliefert
am 1. Februar 1894.]

1. Das Iranische bildet zusammen mit dem Indischen den arischen Zweig des indogermanischen Sprachstamms. Die Zusammenfassung der beiden Sprachen zu einem Zweig ist durch die überaus grosse Anzahl von Übereinstimmungen geboten, welche uns auf allen Gebieten entgegentreten, auf dem Gebiet der Laut- und Flexionslehre ebenso wie auf denen der Wortbildung, der Wortbedeutung, des Wortschatzes und endlich der Syntax. Finden sich doch im Awesta ganze Sätze, welche, der Lautlehre entsprechend ins Altindische übertragen, sich Wort für Wort mit Hilfe der indischen Grammatik und des indischen Wörterbuchs übersetzen lassen[1].

[1] Den Beispielen, die mein Handbuch, V und JACKSON's Grammar, XXXI geben, füge ich noch eins hinzu. In Y. 68, 10 f. steht: *yō vō āpō vaŋuhīš yazāite ahurānīš ahurahe vahištābyō zaoθrābyō sraēštābyō zaoθrābyō . . . ahmāi raēšca . . . ahmāi tanvō drvatātəm* (*dasta*). Das wäre lautgenau altindisch: *yō vō āpō vasvīš yajātē asurāṇīš asurasya vasiṣṭ'ābʰyō hōtrābʰyō śrēṣṭ'ābʰyō hōtrābʰyō . . . asmāi rayiṣca . . . asmāi tanvō dʰruvatātam* (*datt'a*). Jeder, der Vedisch versteht, kann das ohne weitres übersetzen.

2. Dabei gehen das Indische und Iranische nicht blos in der Erhaltung des alten Sprachguts in Laut, Form u. s. w. zusammen, sondern auch — und das ist bekanntlich das Entscheidende für engere Sprachverwandtschaft — in dessen Umgestaltung.

3. Zwischen der Zeit, da die iranische Sprachgeschichte beginnt, und jener Zeit, da die indogermanische Sprachgemeinschaft sich auflöste, liegt somit eine Periode arischer Sprachentwicklung.

4. So erhebt sich zunächst die Frage: Welche Veränderungen hat das ursprachliche Erbgut in der arischen Periode erfahren? Welches sind die Merkmale der arischen (indoiranischen) Grundsprache? Es liegt nicht in meiner Absicht, an dieser Stelle eine erschöpfende Antwort auf die aufgeworfene Frage zu geben. Unter Berufung auf den unzweifelhaft richtigen

Satz, dass für dialektische Gliederung die Lautverhältnisse das eigentlich Charakteristische bilden (PAUL, Prinzipien der Sprachgeschichte[2] 44), beschränke ich mich darauf, die wichtigsten Neuerungen herauszuheben, die sich im Arischen auf lautlichem Gebiet vollzogen haben. [Weitres unten.]

5. Es sind drei Lautveränderungen, durch die sich das Arische von allen übrigen indogermanischen Sprachen scharf absondert und sein charakteristisches Äussere erhält: 1. Die Aufgabe der qualitativen Unterschiede bei den *a*-Vocalen: den griechischen Vocalen ε ο α und η ω ᾱ steht arisches *a* und *ā* gegenüber; 2. die Ersetzung des »Schwā indogermanicum« (*ə*), das sonst als *a* erscheint, durch *i*; 3. die Wandlung der *s*-Laute in *š*-Laute nach den *i*- und *u*-Vocalen, den Liquiden und den Gutturalen. Vgl. unten § 38, 69.

Vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 403 ff., Armenische Studien 1, 82. Das Armenische teilt diese drei hauptsächlichsten lautlichen Besonderheiten der arischen Sprachen nicht und kann ihnen darum nicht zugerechnet werden; s. HÜBSCHMANN, a. O. 80 ff.

6. Dass auch noch nach der Auflösung der arischen Sprachgemeinschaft indisch und iranisch redende Stämme mit einander in Verkehr blieben, ist bei ihrer räumlichen Nachbarschaft als gewiss anzunehmen. Ich finde aber in den uns erhaltenen altiranischen Sprachdenkmälern kein Wort, das mit Sicherheit als Lehnwort aus dem Indischen bezeichnet werden könnte.[1]

[1] Über das Verhältnis des ai. *stŭnā-* zum jAw. *stūnā-* urteilt richtig J. SCHMIDT, KZ. 32, 385 f.; s. auch IdgF. 3, 170 f. Vgl. noch § 292 No. 2.

7. Auch für die Aufnahme iranischer Wörter ins Indische der ältern, vedischen Zeit ist mir ein sicheres Beispiel nicht bekannt. Den gegenteiligen Ausführungen BRUNNHOFER's, der in seiner »Urgeschichte der Arier in Vorder- und Zentralasien« (und sonst) eine ganze Reihe altiranischer Wörter im Veda wiederfindet — und zwar auch Wörter mit verhältnismässig recht junger, nicht etwa uriranischer Lautgestaltung, wie das awestische *aša-* (mit *š* aus urir. *rt*, § 271) und *mošu* (mit *o* aus urir. *a*, § 293), welche in RV. 1, 173, 4: *áśatarā* und 12: *mó śú* wieder erkannt werden —, messe ich keinerlei Beweiskraft bei: und befinde mich dabei in Übereinstimmung mit den meisten übrigen Gelehrten[1].

[1] Vgl. z. B. LC. 1891, 532, 876; 1892, 980.

8. Der Einfluss, den nichtarische Sprachen auf die altiranischen Dialekte gewonnen haben, hält sich auch in bescheidenen Grenzen. Von den geringfügigen Anleihen, mit denen die indogermanische Ursprache ihren Wörterschatz bereichert hat, kann ich hier absehen. Die Frage ist: welche Wörter des gemeiniranischen Sprachguts sind für speziell iranische Entlehnungen anzusehen?, wobei natürlich in erster Linie der überlieferte Wörtervorrat des Awestischen und Altpersischen eingehender Untersuchung bedarf. Ich begnüge mich hier, auf SBayrAW. 1884. 2, 361 ff. zu verweisen, wo GEIGER die awestischen Wörter zusammengestellt und besprochen hat, die der Entlehnung verdächtigt worden sind.

I. GESCHICHTE DER LAUTE.

VORBEMERKUNG.

1. Ich scheide die Laute (Sprachelemente) einmal nach ihrer Akustik in Sonorlaute und Geräuschlaute, sodann nach ihrer Function in Sonanten (Selbstlauter, Träger des Silbenaccents) und Consonanten (Mitlauter).

In der indogermanischen Ursprache, deren Laute im Folgenden als gegeben vorausgesetzt werden, fungirten alle *a*-Vocale (§ 69) als Sonanten, alle Geräuschlaute als Consonanten[1], während die Liquidae, Nasale und die *i*- und *u*-Vocale in beiderlei Function gebraucht wurden.

Die Sonorlaute, d. i. die Liquidae, Nasale und Vocale, wurden tönend (stimmhaft) gesprochen; die Geräuschlaute, d. i. die Verschlusslaute (Muten) und Spiranten teils tonlos (stimmlos) teils tönend; tonlos waren von den ersteren die Tenues, von den letzteren *x* ϑ *s š*; tönend dort die Medien, hier *γ δ z ž* und *j*; vgl. § 1, 26, 36, 37. In der Stellung vor Sonorlauten[2] kamen fast alle indogermanischen Geräuschlaute auch aspirirt vor: *ƀ δ̄ γ̄* u. s. w. — Zu Gruppen verbundene Geräuschlaute waren nur entweder sämtlich tönend oder sämtlich tonlos; massgebend für die eine oder die andere Aussprache war dabei im allgemeinen der letzte Laut der Gruppe[3].

Zur Vermeidung von Missverständnissen sei noch bemerkt, dass ich, wo von Gutturalen, Labialen u. s. w. die Rede ist, dabei nur die Geräuschlaute der gutturalen u. s. w. Klasse im Auge habe, nicht etwa auch die zugehörigen Nasale; so z. B. § 28, 1 b.

Dass ich mich im Obigen an Sievers angeschlossen habe — vgl. auch Paul's Grundriss 1, 266 f. —, glaube ich nicht besonders rechtfertigen zu müssen.

1 Vielleicht mit Ausnahme des *z*, s. Thurneysen, KZ. 30, 351 ff. Fürs Arische kann *ẓ* (sonantisches *z*) jedenfalls ausser Betracht bleiben; vgl. IdgF. 3, 21 No. — 2 S. § 52, 1 a. — 3 S. aber § 52, 1 b.

2. Die Aufgabe, deren Lösung demnächst versucht werden soll, ist: Welche Veränderungen haben die indogermanischen Laute vom Ausgang der ursprachlichen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode erfahren? Oder aber, was wesentlich das Gleiche besagt: Wie verhält sich der Lautbestand, welcher auf Grund des Vergleichs der iranischen Einzelsprachen der uriranischen Sprache zugewiesen werden muss, zum Lautbestand der ebenfalls erschlossenen indogermanischen Ursprache?

3. Es ist ja freilich nicht immer gar leicht, die Entscheidung darüber zu treffen, was uriranisch sei und was später. Im allgemeinen habe ich diejenigen Veränderungen für uriranische genommen, welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* im Altpersischen, oder aber welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* in jüngeren Dialekten, insbesondere im Neupersischen — das jedenfalls nicht auf das Awestische zurückgeht — nachweisen lassen. Dass ich in Einzelheiten die Grenzlinie verfehlt haben kann, läugne ich natürlich nicht.

Litteratur: Hübschmann, KZ. 24, 338 ff.; Bartholomae, Handbuch der altiranischen Dialekte (Leipzig 1883), 13 ff.; Jackson, An Awesta Grammar, in Comparison with Sanskrit (Stuttgart 1892), 4 ff. (wozu Bthl., ZDMG. 48, 142 f.); Brugmann, Grundriss der vergleichenden Grammatik (Strassburg 1886 ff.) 1, 52 ff. — Auf diese Werke werde ich im Folgenden nur noch in besonderen Fällen verweisen.

EINTEILUNG.

I A. Die Geräuschlaute.

I Aa. Die Verschlusslaute.

§ 1. Übersicht. — § 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 3. Die iranischen Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 4—21. Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute. — § 22. Zum Wechsel von *k* mit *č* u. s. w. — § 23. Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata. — § 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten. — § 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

I Ab. Die Spiranten.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang *j*.

§ 26. Übersicht. — § 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten. — § 28. Die iranischen Wandlungen der ar. *š*- und *x*-Laute. — § 29—33. Belege für die ir. Vertretung der ar. *š*-Laute. — § 34—35. Belege für die ir. Vertretung der ar. *x*-Laute. — § 36. Anhang: Idg. *j*.

I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. Übersicht. — § 38. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute. — § 39. Die iranischen Wandlungen der ar. ϑ-, *s*- und *š*-Laute. — § 40—41. Belege für die ir. Vertretung von ar. ϑ δ. — § 42—44. Belege für die ir. Vertretung von ar. *s z z'*. — § 45—48. Belege für die ir. Vertretung von ar. *š š' ž ž'*. — § 49. Wechsel zwischen *s* — *š* — *h* und *z* — *ž*. — § 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

§ 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

Anhang zu I A (a, b). 1. Zu den aspirirten Geräuschlauten. § 52. Ursprachlicher Wandel der Aspiraten. — § 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes (*b̆* + *t* = *bd'*) im Iranischen. — 2. Zum Wechsel der *k*- und *x*-Laute. § 54. Die Erscheinung und deren Ursachen. — § 55. Iranische Beispiele.

I B. Die Sonorlaute.

I Ba. Die Liquidae.

§ 56. Übersicht. Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen). — — § 57. Die ar. Liquidae im Iranischen. — § 58—60. Belege für die ir. Vertretung der ar. Liquidae.

I Bb. Die Nasale.

§ 61. Übersicht. Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen). — § 62. Die ar. Nasale im Iranischen. — § 63—67. Belege für die ir. Vertretung der ar. Nasale. — § 68. Zum Wechsel der Nasale.

I Bc. Die Vocale.

§ 69. Übersicht. Die idg. Vocale im Arischen. — § 70. Die ar. Vocale im (Indischen und) Iranischen. — § 71—79. Belege für die ir. Vertretung der ar. Vocale.

§ 80—81. Voriranischer Ausfall von Liquiden, Nasalen, *i*- und *u*-Vocalen. § 80. Ursprachlicher Ausfall. — § 81. Arischer Ausfall von *i̯ u̯*.

I C. Satzphonetik (Sandhi).

§ 82. Allgemeines.

I Ca. Ursprachliche Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 83. Der Anlaut. — § 84. Der Auslaut.

I Cb. Arische Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 85. Der Auslaut.

I Cc. Uriranische Satzphonetik.

§ 86—90. Der Anlaut. § 86. Die urir. Anl.-Gruppe *š* + Cons. — § 87. Die urir. Anl.-Gruppen *hr*- und *hm*-. — § 88. Die urir. Anl.-Gruppe *du̯*-. — § 89. Die urir. Anl.-Gruppe *hu̯*-. — § 90. Die urir. Anl.-Gruppen *si̯*- und *ši̯*-.

§ 91—94. Der Auslaut. § 91. Übersicht. — § 92. Die Sonanten und Diphthonge. — § 93. Die einfachen Consonanten. — § 94. Consonantengruppen.

I D. Der Ablaut.

§ 95. Übersicht. — § 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.

Anhang. 1. § 100 a. Vrddhi und Verwandtes im Iranischen. — 2. § 100 b. »Syllabische Dissimilation«.

Übersicht zu I.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der ursprachlichen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. I C, § 82 ff.

I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE.

§ 1. *Übersicht.*

1. Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier Reihen von Verschlusslauten: eine labiale, eine dentale, eine gutturale und eine palatale. Jede dieser Reihen umfasste vier Laute: Tenuis, Media, Tenuis aspirata und Media aspirata. Die Laute der Palatalreihe, denen der gutturalen etymologisch gleichwertig, waren aus den letzteren im Verlauf der ursprachlichen Periode hervorgegangen, wenn *i ī e ē* oder *i̯* folgte. Die idg. Verschlusslaute sind also:

	tonlos				tönend			
	Tenues		Ten. asp.		Mediae		Med. asp.	
labiale:	*p*		*pʰ*		*b*		*bʰ*	
dentale:	*t*		*tʰ*		*d*		*dʰ*	
gutturale:	*k*		*kʰ*		*g*		*gʰ*	
palatale:	*ḱ*		*ḱʰ*		*ǵ*		*ǵʰ*	

2. Die Differenzirung der urindogermanischen *ḱ*-Laute je nach ihrer Stellung findet sich im Arischen, Armenischen, Griechischen, Albanesischen und Baltoslavischen, also überall mit Ausnahme der westlichen Gebiete. Ich nehme mit J. Schmidt und andern an, dass sie bereits vor dem Ausgang der Urperiode vorhanden war; s. KZ. 25, 135, 179.

Meine *k*- und *ḱ*-Reihe entsprechen also, zusammengenommen, Brugmann's *q*-Reihe. Es sei dazu auf die Ausführungen Bechtel's, Hauptprobleme 357 ff. verwiesen, wo auch die weitre Litteratur zur *k*—*ḱ*-Frage verzeichnet wird.

3. Die Zerlegung der *ur*indogermanischen *k*-(*q*-)Reihe in drei Reihen, wie sie jüngst von Bezzenberger und Osthoff gefordert, von Bechtel, a. O. 338 ff., Fick, Wörterbuch[4] 1, XXXVII f., G. Meyer, SWienAW. 125. 11, 2 ff., Bugge, KZ. 32, 60, Per Persson, BB. 19, 276 und andern gutgeheissen wurde, halte ich für unbewiesen und verfehlt; s. IdgF. 2, 264 ff. und unten § 54 f.

4. Zu Brugmann's *k̑*-Reihe s. unten § 26 ff.

§ 2. *Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute.*

a. In der arischen Grundsprache haben sich die indogermanischen Verschlusslaute im allgemeinen nicht verändert. S. aber § 24 f.

b. Im Indischen*) sind die labialen und gutturalen Verschlusslaute der arischen Grundsprache erhalten geblieben;

die palatalen erscheinen als Affricaten: *č* (= *tš*) *ǰ* (= *dž*) *čʰ* und *h*, letzteres für **ǰʰ* (*džʰ*)[1];

die dentalen bleiben, ausser nach (arischen) *š*-Lauten[2], wo sie cerebral wurden: *ṭ ḍ* u. s. w.;

die Aspiraten verlieren die Aspiration, wenn die folgende Silbe mit einer Aspirata beginnt[3].

[1] Ai. *ǰ čʰ* und *h* sind etymologisch doppelwertig; s. § 27 c (und auch § 51, 2). — [2] S. § 27 b 3; 38 a. — [3] S. dazu Bthl., ZDMG. 48, 513 zu ai. *kumbʰás.*

*) Ich bemerke hier ein für alle Mal, dass meine Angaben über die Gestaltung der arischen Laute im *Indischen* nur der Orientirung dienen sollen und auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben.

§ 3. *Die iranischen Wandlungen der arischen Verschlusslaute.*

In der iranischen Grundsprache erfuhren die arischen Verschlusslaute folgende allgemeine Veränderungen:

1. Die Tenues aspiratae gingen in tonlose Spiranten: *f* ϑ *x ś* (s. 5) über, ausser nach Zischlauten[1] und, wenn antesonantisch, nach Nasalen, wo sie die Aspiration einbüssten: *p t k č* (s. 5)[2].

2. Die Mediae aspiratae verloren allgemein die Aspiration: *b d g ǰ* (s. 5)[2].

3. Die Mediae bleiben unverändert, ausser vor (arischen) Zischlauten, wo sich die tönende Spirans dafür einfindet: *w z* (statt *b̥* für ar. *d*, s. unter 4) *γ*. — Ar. *bz'n* wird *fs'n* (§ 62, 2).

Ar. *ǵ* vor Zischlaut ist nach § 1, 1 ausgeschlossen.

4. Die Tenues werden vor Sonanten und allgemein hinter Zischlauten gewahrt, sonst gehen sie in tonlose Spiranten über: *f* ϑ *x ś* (s. 5); für ar. *tk* erscheint *sč* (statt ϑ*č*)[3], für ar. *ts* erscheint *ss* (statt ϑ*s*; s. unter 3; vgl. § 94, 1).

5. An Stelle der arischen palatalen Verschlusslaute treten die Affricaten *č ǰ* — d. i. *tš dž* — auf, wo sich in den übrigen Reihen Muten finden[4], *š* dagegen da, wo sonst die tonlose Spirans (*f* ϑ *x*) erscheint)[5].

1 Die Verbindung eines *s*- oder *š*-Lauts mit einer andern Spirans ist weder urnoch altiranisch; s. ZDMG. 48, 145 No., BB. 10, 290 No., § 271 No. 3. — 2 Zu 1 und 2 vgl. noch § 28 und 39. Das Uriranische hat keine Aspiraten mehr, wo solche dialektisch vorkommen, haben sie sich neuerdings entwickelt; so z. B. im Nordbaluči. — 3 Vgl. hierzu Bthl., IdgF. 1, 486 ff. Das Indische hat *čč*. — 4 In der Ersetzung der idg. *k*-Laute durch Affricaten treffen somit die beiden arischen Dialekte zusammen. Denn dass die indischen *č ǰ* schon in vedischer Zeit so ausgesprochen wurden, wie heutzutage, halte ich für sicher; s. Bthl., Studien 1, 49 f. Aber die Affricirung ist in beiden Dialekten selbständig erfolgt; vgl. das Slavische, Lateinische u. s. w. S. § 38 No. 1. — 5 Vgl. dazu das jungawestische und das westafγanische *ž* für urir. *ǰ* (unten § 271, 276; Geiger, ABayrAW. 20. 1, 203) und das nordbalučische *š*, das sich für urir. *č* in gleicher Stellung einfindet wie *f* ϑ *x* für urir. *p t k*; s. Geiger, SBayrAW. 1889. 1, 83. — Der vor *i* für ar. *k'* eingetretene *š*-Laut war im Uriranischen von dem gewöhnlichen, für ar. *š* u. s. w. stehenden (dentalen) *š*-Laut geschieden, wie § 86, 90 zeigen; daher schreibe ich ihn *š* (palataler *š*-Laut). S. noch § 267, 278.

§ 4—21. *Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute.**)

I. *Die arischen Tenues.*

§ 4. Ar. (1) *p* = ir. *p*: jAw. *pita*,*) ap. *pitā*,*) np. *pidar* »Vater«: ai. *pitā́*, lat. *pater*; — jAw. *upa'ri*, ap. *upariy* »über«: ai. *upári*, gr. ὑπέρ; — jAw. *kəhrpəm*, »den Leib«: ai. *krpā́*, lat. *corpus*; — jAw. *spaš* »Späher«: ai. *spáṭ*; —

*) Die awestischen und altpersischen Wörter habe ich durchaus in überlieferten, nicht in selbstgemachten Casus- und Personalformen angeführt. Nur § 174 ff. habe ich öfters »Stämme« construirt.

Die Neuausgabe des Awesta ist bis zum 7. Heft einschliesslich benutzt; wo ich ihr nicht folge, ist das jedesmal besonders angezeigt, bei geringfügigeren Abweichungen durch ein vorgesetztes †; vgl. aber IdgF. 1, Anz. 101 f. Ausser den von Westergaard publicirten awestischen Texten habe ich noch verwertet: das »*Aogəmadaēča*« in Geiger's, das »*Nirangistān*« und die »Fragments Tahmuras« in Darmesteter's, das »*Farhang i oim*« in Haug's Ausgabe.

Für die altpersischen Keilinschriften habe ich Rawlinson und Spiegel benutzt. Die Neuausgabe von Weissbach und Bang entbehrt noch des Commentars, der die Rechtfertigung für die abweichenden Lesungen bringen muss; vgl. Nöldeke, LC. 1894, 150 ff.

Die epenthetischen und anaptyktischen Vocale der Awestawörter habe ich der Übersichtlichkeit halber durch überhängende Lettern als Laute gekennzeichnet, die für die Etymologie belanglos sind; s. unten § 300 f.

Wegen der überhängenden Buchstaben in altpersischen Wörtern s. § 270 c, 1.

= ir. *f:* jAw. *frā* »vor«, ap. *framānā,* np. *farmān* »Befehl«: ai. *prá,* gr. πρό; — jAw. *drafšō,* np. *dirafš* »Fahne«: ai. *drapsás;* — np. *haft,* oss. *aft* »sieben«: ai. *saptá,* lat. *septem*[1]; — jAw. *āfənte* »sie erreichen«, aus ar. **āpuantai*[2].

[1] Wegen jAw. *hapta* s. § 278 f. — [2] S. § 70, 76, 140.

§ 5. Ar. (2) *t* = ir. *t:* jAw. *tūm*[1], ap. *tuvam,* np. *tū* »du«: ai. *tvám*[2], lat. *tū;* — jAw. *māta,* ap. °*mātā* »Mutter«: ai. *mātā́,* lat. *māter;* — jAw. *uštrō,* np. *uštur* »Kamel«: ai. *úṣṭras;* — jAw. *antarə,* ap. *a*[n]*tar* »zwischen«: ai. *antár,* lat. *inter;* —

= ir. *θ:* jAw. *θwąm,* ap. *θuvām*[3] »dich«: ai. *tvā́m;* — jAw. *θriš* »dreimal«: ai. *tríṣ,* gr. τρίς; — jAw. *mərəθyuš* »Tod«: ai. *mr̥tyúṣ;* — jAw. *mąθrō* »Spruch«: ai. *mántras;*[4] —

= ir. *s:* jAw. *usča* »hinauf«: ai. *uccā́,* aus ar. **utkā́;* — ap. *aniyaščiy* »auch anderes«, aus urir. °*asčiṯ* (§ 278): ai. *anyáccid;* — jAw. *masyō,* kurd. *māsī* »Fisch«, aus urir. **mass*°[5]: ai. *mátsyas;* — gAw. *dasvā* »gib«: ai. *datsvá*[5]; — oss. *väss,* bal. *gvask* »Kalb«: ai. *vatsás*[5].

[1] Gesprochen *tuvəm,* § 268, 22. — [2] Gesprochen *tuvám.* — [3] Graphischer Ausdruck für *θvām,* § 270. — [4] Wegen ap. *baxtriš* s. § 281. — [5] Die mittel- und neuiranischen Wörter für »Fisch« haben durchweg langes *ā* gegenüber dem jAw. *a:* np. *māhī* u. s. w.; s. Horn, Grundriss 216 f. Ich schliesse daraus — und aus dem oss. *väss:* ai. *vatsás* —, dass jAw. *masyō* in Wirklichkeit **massyō* gesprochen wurde; vgl. § 268, 58. Aus urir. **mas-s*° wurde späterhin durch Verschiebung der Silbengrenze **mā-s*°: kurd. *māsī,* np. *māhī;* vgl. dazu Sievers, Phonetik[4] § 519, 650. Das gleiche Verhältnis besteht zwischen np. *ni-kūh-īdan* »schmähen« und ai. *kuts-áyati.* Horn's Etymologie von np. *gōsālah* (S. 210) ist falsch; das wäre air. **gausardaka-* »Rinderjährling« (§ 57 No. 2); die ebd. erwähnten Wörter kaf. *vatsala* und PDš. *botsóri* sind nicht iranischen Ursprungs. — S. noch § 15.

§ 6. Ar. (3) *k* = ir. *k:* jAw. *kaṯ,* ap. *kaš*[*čiy,* np. *kih* »was?«: ai. *kád,* lat. *quod;* — jAw. *vəhrkō* »Wolf«, bal. *gvark:* ai. *vr̥kas,* lit. *vilkas;* — jAw. *aŏkəm* »Mantel«: ai. *átkam;* —

= ir. *x:* jAw. *xrūrəm* »blutig«: ai. *kravíṣ,* lit. *kraŭjas;* — jAw. *xšapa* »Nacht«, ap. *xšapa*°, oss. *äxsäw:* ai. *kṣapā́bhiṣ;* — jAw. *baxšaiti* »er schenkt«, np. *baxšīdan,* bal. *bakšag, baškay* »schenken«, gAw. *baxštā* »er nahm Teil«: ai. *bákṣati, ábakta*[1]; — jAw. *yuxta*° »geschirrt«: ai. *yuktás,* lat. *junctus;* — jAw. *čaxrəm* »Rad«, np. *čarx,* oss. *çalx:* ai. *čakrám,* gr. κύκλος. — Vgl. § 7, 22 und wegen ir. *xš* § 28, 34.

[1] Vgl. Bthl., IdgF. 3, 1; unten § 136, 156.

§ 7. Ar. (4) *ḱ* = ir. *č:* jAw. °*čiṯ,* ap. °*čiy,* np. *čih* »was?«: ai. °*cid,* lat. *quid;* — jAw. °*ča,* ap. °*čā* »und«: ai. °*ca,* lat. °*que;* — jAw. *pančа* »fünf«: ai. *páñca,* lat. *quinque;* —

= ir. *š:* jAw. *šyaoθnəm* »Thun und Treiben«, ap. *ašiyavam*[1] »ich marschirte«, np. *šudan* »gehen«, bal. *šuta* »gegangen«, afγ. *šuɣal* »gehen«[2]: ai. *čyāutnám, áčyavat;* — gAw. *vašyetē* »es wird verkündet«: ai. *ucyátē;* — jAw. *tąšyå* »der stärkere«, aus ar. **taŋkiās*[3], neben *taŋčištō* »der stärkste«. — Vgl. § 6, 22.

[1] Für *ašyavam;* s. § 270. — [2] S. § 90. Zu kurd. *čūn,* oss. *çaun* ebd. — [3] § 67.

§ 8. *Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis.* Vgl. § 13.

Die arischen Tenues haben nach § 4—7 lautgesetzlich bald als Tenues bald als tonlose Spiranten zu erscheinen. Bei diesem Sachverhalt konnten Verschleppungen des einen wie des andern Lauts an die unrichtige Stelle nicht wohl ausbleiben. Der Anfang dazu reicht unzweifelhaft in die uriranische Periode hinauf. — Vgl. dazu Hübschmann, ZDMG. 38, 426; 44, 555 f.; Bthl., BB. 9, 130, 133; 15, 9; AF. 1, 79 f.; 2, 133; IdgF. 2, 266 f.

Beispiele für Spirans statt Tenuis: jAw. *xšafa* »Nacht« neben *xšapa:* ai. *kṣapā;* s. jAw. *xšafnō*, °*fne* u. s. w.; — gAw. *zaϑā* »Erzeuger«: ai. *janitā;* s. ai. *janitrā*, °*trē* u. s. w.; — ap. *gāϑum* »den Ort, Thron«, np. *gāh* (*h* aus urir. *ϑ*) neben jAw. *gātuš:* ai. *gātúṣ;* s. jAw. *xraϑwō* Gen. Sg.: *xratuš* Nom. Sg.; — jAw. *apasī* »die rückwärts gewendete«: ai. *ápāčī;* s. ai. *ápāčyās*, °*čyāi* u. s. w.; —

für Tenuis statt Spirans: jAw. *ātrəm* »das Feuer« neben *āϑrō;* s. *ātarš*, *ātərᵊbyō* u. s. w.; — jAw. *vār*]*əntyå* neben *paṯ*]*ąᵊϑyå:* ai. *báv*]*antyās;* s. jAw. *bar*]*əntīm* u. s. w.; — jAw. *zaᵊričyå* »der goldäugigen« neben *ayašyå* »der bösäugigen« (§ 178 a β); s. ai. *śvitīčī;* — jAw. *hikvārəhəm* »den trockenen«; s. *hikūš.* — Weiteres an den angeführten Stellen.

II. *Die arischen Tenues aspiratae.*

§ 9. Ar. (5) *ṕ* = ir. *f:* jAw. *fārəkavō* »die Berge«, aus ar. **pārəkaṷas;* — oss. *finǩ* »Schaum«: ai. *pḗnas;* — jAw. *safārəhō* »die Hufe«, oss. *säf:* ai. *śapás;* — jAw. *kaofō*, ap. *kaufaʰ*, Phlv. *kōf* »Berg«, aus ar. **kaupas;* —

= ir. *p:* jAw. *frasparaṯ* »er schnellte vor«, np. *sipardan* »treten«: ai. *spuráti*[1].

[1] Ein Beispiel für *mp* aus ar. *mṕ* ist mir nicht bekannt.

§ 10. Ar. (6) *ť*[1] = ir. *ϑ:* jAw. *ϑanjayeⁱnti* »sie ziehen«, *ϑanvarᵊ* »Bogen«; aus ar. **ťaṅǧaianti*, **ťaṅgṷarᵊ;* — jAw. *yaϑa*, ap. *yaϑā* »wie«: ai. *yáťā;* — jAw. *paϑa* »auf dem Weg«, ap. *paϑim* »den Weg«: ai. *paťā́;* — jAw. *uxϑəm* aus urir. **uxϑam* = ai. *ukťám*[3]; —

= ir. *t:* jAw. °*stānəm*, ap. *stānam*, np. °*stān* »Ort«: ai. *stā́nam;* — jAw. *sraēštəm* »den schönsten«: ai. *śréšťam;* — jAw. *pantå*, PDš. *punt* »Weg«[4]: ai. *pánťās.*

[1] Zahlreiche Beispiele bei Zubatý, KZ. 31, 1 ff. — [2] Einzige Wortsippe mit anl. *tᶜ;* vgl. § 275. — [3] S. § 278, 280. — [4] KZ. 28, 209.

§ 11. Ar. (7) *ǩ* = ir. *x:* jAw. *xå*, np. *xānī* »Quelle«: ai. *ǩā́m;* — jAw. *xumbō*, np. *xumb* »Topf«: ai. *kumbás*, aus ar. **ǩumbas*[1]; — np. *nāxun*, oss. *nix* »Nagel«: ai. *naǩám*, gr. ὄνυχα; — jAw. *haxa*, ap. *haxā°* »Freund«: ai. *sákā;* — afγ. *max* »Gesicht«: ai. *mukhám;* —

= ir. *k:* jAw. *skārayaṯ°* »ins Wanken bringend«: ai. *skā́lati*[2]; — jAw. *hankanayən* »sie sollen eingraben«: ai. *ǩánati.* — Vgl. § 12, 22.

[1] E. Kuhn, KZ. 25, 327; oben § 2 b Abs. 4. — [2] BB. 10, 290 No.

§ 12. Ar. (8) *ǩᶜ* = ir. *šᶜ:* jAw. *šənəm* (etwa) »Grabscheit«[1], aus ar. **ǩᶜanam*, neben ai. *ǩanítram* »Schaufel«; — jAw. *hašī°* »Freund«, *hašē*[2] »dem Freund«, aus ar. **saǩᶜi°*, **saǩᶜiai*, neben jAw. *haxa:* ai. *sákā;* — np. *rēš* »Bart« neben oss. *rēxē;* —

= ir. *čᶜ:* jAw. *sčandayeᵊti* »er zerspaltet«, aus ar. **skᶜandaiati*, neben ai. *skadatē*[3], jAw. *skəndō* »Spaltung«, np. *šikastan* »zerbrechen«.[4] — Vgl. § 11, 22. — Weitres bei Bthl., Studien 2, 54 f.

[1] ZPGl.; einziges Beispiel für anlautendes *š* aus *kᶜ;* nicht völlig sicher; s. noch § 198 No. 1. — [2] *š* für *šy*; s. § 90, 2 a. — [3] Im DhP., »*vidārē*«. — [4] *nč* aus ar. *ŋkᶜ* fehlt.

§ 13. *Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis aspirata.* Vgl. § 8.

Für die arischen Tenues aspiratae sind nach § 9, 12 meist Spiranten, aber auch Tenues eingetreten. In einigen Fällen ist das lautgesetzliche Verhältnis durch Ausgleich auch hier gestört. Der Vorgang kann uriranisch sein. Vgl. Bthl., KZ. 27, 367 f.; BB. 15, 10. Anders, aber nach meiner Ansicht unrichtig, urteilen von Fierlinger, KZ. 27, 334 f.; Geiger, SBayrAW. 1889. 1, 77.

Beispiele für Tenuis statt Spirans: jAw. *avakanōiš* »du mögest graben«, ap. *akāniy* »es ward gegraben«, np. *kandan* »graben«, neben np. *xandaḳ* »Graben«, jAw. *xå*, np. *xānī* »Quelle«: ai. *ǩánati* »gräbt«; s. jAw. *hankanayən* »sie sollen

eingraben«, jAw. *iškatəm* »Schlucht«[1]; — jAw. *čāⁱti* »im Brunnen«, np. *čāh* »Brunnen«, neben jAw. *xå* u. s. w., s. eben; — np. *pūk* »Blasen«: gr. φῦσα, arm. *puk̆*[2]; —

Ich nehme an, dass die Tenuis in diesen Fällen in der Composition entstanden und von da aus übertragen worden ist; doch s. auch § 82 ff.

für Spirans statt Tenuis: jAw. *zą̊ϑəm* »Geburt«, aus ar. **zant'am;* s. jAw. *nijaϑəm* »Tötung«: ai. *hát'as;* Ausgleich des Suffixanlauts, s. § 203.

[1] Bthl., Studien 2, 56. — [2] Horn, Grundriss 75.

III. *Die arischen Mediae.*

S. noch § 273 ff.

§ 14. Ar. (9) *b* = ir. *b:* jAw. *bā* »fürwahr«: ai. *báṭ;* — bal. *bīǰ* »Same«[1]: ai. *bī́ǰam;* —

= ir. *w:* gAw. *diwžaⁱdyāi* »zu betrügen«: ai. *dípsati;* beide aus ar. **dibz'a°*[2]*:* ai. *dáb̆at;* —

= ir. *f:* gAw. *dafšnyā* »die betrogenen«, aus ar. **dabz'n°*[2], neben gAw. *diwžaⁱdyāi.* Einziges Beispiel.

[1] Bal. *b* ist ar. *b* oder *b'*, hier natürlich *b.* — [2] S. § 52 f.

§ 15. Ar. (10) *d* = ir. *d:* jAw. *darᵊγō* »lang«, *drāǰō* »Länge«, ap. *dargam,* oss. *darγ,* np. *dirāz* »lang«: ai. *dīrǵás, drāǵimā́,* gr. δολιχός; — gAw. *vaēdā* »er weiss«: ai. *vḗda,* gr. ϝοῖδε; — gAw. *zərᵊdā* »mit dem Herzen«, oss. *zärdä:* ai. *hṛdā́,* lat. *cordis;* —

= ir. *z:* PDm. *ēzma,* np. *hēzum,* jAw. *aēsmō* (mit *sm* für *zm*[1]) »Brennholz«, aus ar. **aidz'mas,* urir. **aizz'm°*[2]*:* ai. *id'más.*

[1] S. § 278, 284. — [2] S. § 5 Abs. 3, § 53 I, § 197 und IdgF. 4, 123 f.

§ 16. Ar. (11) *g* = ir. *g:* jAw. *gāuš,* ap. *gau°,* np. *gāv* »Rind«: ai. *gā́uṣ,* ksl. *govędo;* — gAw. *gᵊnā* »Frau«: ai. *gnā́,* got. *qinō;* — gAw. *ugrəng* »die starken«: ai. *ugrā́n;* —

= ir. *γ:* gAw. *aoγžā* »du sagtest«, aus ar. **augž'a*[1]. — Vgl. § 17, 22.

[1] S. § 53 I.

§ 17. Ar. (12) *g'* = ir. *ǰ:* jAw. *ǰvaⁱti*[1] »er lebt«, ap. *ǰīvāhy:* ai. *ǰī́vati,* got. *qius;* — gAw. *aoǰaŋhā* »mit Macht«: ai. *ṓǰasā;* neben gAw. *aogō.* — Vgl. § 16, 22.

[1] Missschreibung für **ǰīv°*; s. § 268, 17.

IV. *Die arischen Mediae aspiratae.*

S. noch § 273 ff.

§ 18. Ar. (13) *b'* = ir. *b:* ar. *baraⁱti,* ap. *baraⁿtiy,* np. *burdan* »tragen«: ai. *b̆árati,* got. *bairan;* — jAw. *brāta,* ap. *brātā,* np. *birādar* »Bruder«: ai. *b̆rā́tā,* got. *brōþar;* — gAw. *nabå* »Luftraum«: ai. *náb̆as,* gr. νέφος.

§ 19. Ar. (14) *d'* = ir. *d:* jAw. *darš̆iš* »stark«, ap. *daršam:* ai. *d'r̥ṣṭás,* gr. θάρσος; — jAw. *drvatātəm* »Heiltum«, ap. *duruvā,* np. *durust:* ai. *d'ruvás;* — gAw. *varᵊdaⁱtī* »er lässt wachsen«: ai. *várd'ati.*

§ 20. Ar. (15) *g'* = ir. *g:* jAw. *garᵊmō,* ap. *garma°,* np. *garm* »warm«: ai. *ǵarmás,* lat. *formus;* — gAw. *darᵊgəm* »lang«: ai. *dīrǵám,* ksl. *dlŭgŭ.* — Vgl. § 21, 22.

§ 21. Ar. (16) *ǵ'* = ir. *ǰ:* jAw. *ǰaⁱnti* »er tötet«, ap. *ǰaniyāʰ* »er möchte töten«, bal. *ǰanag* »schlagen«: ai. *hánti,* gr. θείνω; — gAw. *arᵊǰaṯ* »ist wert«: ai. *árhati,* lit. *algà;* — gAw. *adruǰyantō* »des Nichtlügners«: ai. *drúhyati,* nhd. *trug;* neben ap. *drauga*ʰ. — Vgl. § 20, 22.

§ 22. *Zum Wechsel von k mit č u. s. w.*

S. § 6 f., 11 f., 16 f., 20 f. — Die arischen *k̆*-Laute und deren einzelsprachliche Vertreter sollten lautgesetzlich nur vor *ĭ i̯* und vor *ă,* wenn aus

idg. *ĕ*, auftreten; in allen andern Stellungen hätten statt dessen die *k*-Laute und deren Fortsetzer zu erscheinen. Schon sehr frühzeitig jedoch trübt sich das Verhältnis durch Lautausgleich — meist zu Gunsten der *č*-Laute —, und man begreift, dass sich dieser Vorgang jeder Zeit wiederholen konnte. Im Indischen sind die Vertreter der arischen *č*-Laute auch in die Stellung vor *n, m* und *r* eingerückt[1], dagegen finden sie sich im Iranischen ausschliesslich vor Vocalen. Verschleppung des *k*-Lauts ist im Iranischen selten.

Beispiele für den *č*- statt *k*-Laut: jAw. *čū* »wie?«, neben *kū:* ai. *kú;* s. *čiš* »wer?«; — jAw. *ascūm* »Wade«: arm. *oskr* »Bein«[2]; — gAw. *haca'ntē* »sie gehen zusammen«: gr. ἕπονται; s. jAw. *haca'te:* gr. ἕπεται; — jAw. *jasa'ti* »er kommt«: ai. *gáčʿati*, gr. *βάσκω;* s. gAw. *jantū* »er komme«, aus idg. **ǵentu:* ai. *gantu;* —

für den *k*- statt *č*-Laut: jAw. *čikiθwå* »wissend«: ai. *čikitvắn,* neben jAw. *čičiθušīm*[3]; — gAw. *āskə'tīm* (d. i. *āskitīm*[4]) »Genossenschaft«, neben *haca'ntē;* — gAw. *kahyā* »wessen?«: ai. *kásya,* neben gAw. *čahyā:* gr. τέο; — np. *kardan* »machen«, neben ap. *čartanaiy*[5].

[1] Begünstigt durch den Zusammenfall des idg. *ǵ* und *γ*, *ǵʰ* und *γ* in *j*, bzw. *h*; s. unten § 27 c. So: ai. *yāčñyás, mumučmáhē, mumučrē.* S. dazu J. Schmidt, KZ. 25, 70 ff. — [2] Bthl., Studien 2, 5 f., Kretschmer, KZ. 31, 322. — [3] θ nach § 8. — [4] S. § 268, 9; Bthl., AF. 3, 32; Jackson, Grammar 10, 220. — [5] Aus idg. **kert°;* vgl. Brate, BB. 13, 46; falsch Fr. Müller, WZKM. 4, 310; s. IdgF. 4, 128, unten § 122.

§ 23. *Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata.*

In der Ursprache wurde jeder tonlose Geräuschlaut tönend, wenn er vor einem tönenden Geräuschlaut zu stehen kam, und umgekehrt; s. S. 3 oben; doch beachte § 52, 1 b. Vgl. ferner § 84, 1.

Die neuentstandenen Tenues und Mediae wurden nun bereits in der Ursprache, insbesondere im Wurzelauslaut, auch in andre Stellungen verschleppt, und in der Folge übertrug sich der Wechsel zwischen Tenuis und Media auf dem Weg der Proportionsbildung auch auf die entsprechenden Aspiraten; man berücksichtige dazu, dass alle Aspiraten, wenn sie vor Geräuschlaute zu stehen kamen, sowie im Auslaut ihre Aspiration einbüssten (§ 52, 1; 84, 1). Es ist nicht mehr überall sicher zu entscheiden, ob der tonlose oder der tönende Verschlusslaut der ursprüngliche ist. Die geschilderten Neuerungen konnten sich in den Einzelsprachen mut. mut. aufs Neue vollziehen[1].

[1] von Bradke's Erklärung dieses Wechsels, ZDMG. 40, 683 kann ich mir nicht aneignen. — Das Nebeneinander von *k* und *g* u. s. w. als »Wurzeldeterminativa« hat den Wechsel unterstützt; vgl. Per Persson, Wurzelerweiterung 21 ff., 42 f., 55 ff.

Beispiele a. für den Wechsel von Tenuis und Media: jAw. *yaoxmə'de* »wir schirren an«: gAw. *yaojantē,* ai. *yugám* »Joch«; s. jAw. *yuxta°* »angeschirrt«: ai. *yuktás;* — jAw. *hiγnvi* »die trockene« (*γ* aus urir. *g*[1]): *hikūš,* lat. *siccus;* —

b. für den Wechsel von Tenuis asp. und Media asp.: jAw. *nāfō* »Ursprung«, np. *nāf* »Nabel«: ai. *nắbiš* »Nabel, Ursprung«[2]; — jAw. *jafra* »tief«: *jə'wi°* (*w* aus urir. *b*[1]), ai. *gabīrás*[3]; — jAw. *zafarᵊ* »Rachen«: ai. *jámbas;* — jAw. *ᵘruδəm* »Wachstum«: *raoδahe* (*δ* aus urir. *dʰ*[1]), ai. *ródʰati;* — gAw. *ərᵊδwəng* »die rechten, gerechten«: *arᵊdrō, rādaŋhā,* ai. *rắdʰas;* — jAw. *daxməm* »Leichenbestattungsort«, ursp. Verbrennungsstätte[4]: *dažə'ti* »verbrennt« (*ž* aus urir. *ǰʰ*[1]), ai. *dáhati, nidāǧás,* np. *dāγ* »Brandmal«. S. noch § 274 Note 2. — — Auffällig ist PDw. *furz* »Birke«[5] = afγ. *barǰ*[6] neben oss. *bärz,* ai. *būrǰas,* nhd. *birke.*

[1] S. unten § 271. — [2] Hübschmann, ZDMG. 44, 557. — [3] BB. 15, 10; Caland, KZ. 31, 327. — [4] Geiger, Ostir. Kultur 268; Ed. Meyer, Gesch. d. Altertums 1,

525. — 5 Tomaschek, SWienAW. 96, 742, 792. — 6 Afγ. *b-* aus urir. *f-;* s. Geiger, KZ. 33, 255; ABayrAW. 20. 1, 195, 214.

§ 24. *Voriranische Reduction von Verschlusslauten.*

Ein zwischen Nasal und Geräuschlaut, sowie ein zwischen Nasalen stehender Verschlusslaut erfuhr bereits im Arischen irgend eine Minderung, wohl der Intensität. Im Iranischen machen diese reducirten Laute den Übergang in die Spirans nicht mit, sondern fallen, ebenso wie im Indischen, aus, und zwar sehr frühzeitig.[1]

1 Vgl. Bthl., KZ. 29, 500 ff., 518; Studien 1, 79; 2, 94 ff.; IdgF. 1, 489. — Dazu noch Brugmann, Grundriss 2, 491 No

Beispiele für die Labialklasse: jAw. *kamnəm* »wenig«, ap. *kamnaibiš*, np. *kam:* jAw. *kambištəm* »wenigst«;[1] —

für die Dentalklasse: jAw. *ṯbišyanbyō* »den Feinden«: *ṯbišyantąm* »der Feinde«; — jAw. *frākərᵊnaoṯ*[2] »er schuf: *frākərᵊntaṯ;* aus ar. **kr̥nᵗnaut*[3]*;* — jAw. *bune*[2] »auf dem Grund«, np., oss. *bun:* ai. *budᵗnás* und Pa. *bundᵗō:* PDw. *wūndr*, lat. *fundus;* aus ar. **b̄undᵗnai;*[4] —

für die Gutturalklasse: jAw. *paŋtaŋhum* »das Fünftel«[5]: ai. *paŋtíš*, neben jAw. *panča* »fünf«; — jAw. *parąš* »weggewendet«[6]: ai. *párāŋ;* aus ar. **parāŋᵏš*, neben ai. *párāňčam.*

Zur Chronologie des Ausfalls s. auch noch unten § 62, 1; 94, 1.

Die Abweichungen: jAw. *ǰąfnavō* »Thäler«, *ąxnå* »Zügel«, *ϑrąfᵊdᵗō* »satt« u. a. erklären sich durch Lautausgleich oder Neubildung; s. Bthl., KZ. 29, 502 f., Studien 2, 101 ff.

1 S. aber jAw. *gərᵊwnāⁱti* »er ergreift«: ai. *gr̥bᵗṇáti.* — 2 *n* für *nn*; s. § 268, 58. — 3 S. § 133. — 4 Vgl. dagegen *paϑni* »Herrin«: ai. *pátnī.* — 5 Y. 19, 7; in den Handschriften auch *pangt°* geschrieben, mit *ng* statt *ŋ* wie oft; s. unten § 268, 47. Entsprechend gAw. *mərᵊngᵊⁱdyāi, mərᵊngᵊduyē* statt *°ŋd°.* — 6 Vgl. § 67.

§ 25. *Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.*

Bei stärkerer Consonantenhäufung wurde die Gruppe schon frühzeitig, vielleicht schon in der Ursprache, durch Unterdrückung eines der Consonanten erleichtert. Für den Schwund von Verschlusslauten dienen aus dem (Alt-) Iranischen als Beispiele:

1. gAw. *nafšu-čā* »bei den Enkeln«, aus ar. **napsu,* uridg. **neptsu;* s. jAw. *naptō* »die Enkel«; Ausfall von *t;*[1] —

2. jAw. *ərᵊdvafšnyå* »der hochbrüstigen«, aus ar. **°psn°*, uridg. **°pstn°;* s. jAw. *fštāna* »Brüste«; Ausfall von *t;*[2] —

3. jAw. *raϑaē]štārəm* »den Krieger«: ai. *savya]ṣṭᵗáram*, aus uridg. **°stᵗ°* für *°stᵗ + t°;* Ausfall von *t;*[3] —

4. gAw. *astīm* »den Anhänger« (der Heilslehre), aus uridg. **°sktim;* s. gAw. *āskəⁱtīm;* Ausfall von *k;*[4] —

5. gAw. *asnāṯ* »von nahe«, aus ar. *°zn°*, uridg. **°zdn°;* s. jAw. *nazdyō* »näher«, ai. *ásannas* »nahe«; Ausfall von *d.*[5]

Vgl. noch § 96, 1: bal. *ništa* und jAw. *vīštāspō.*

1 Osthoff, Zur Gesch. des Perf. 600. — 2 Unrichtig Fr. Müller, WZKM. 6, 182 f. S. noch § 83, 3. — 3 Mahlow, KZ. 25, 29; unten § 38 f., 98. — 4 S. noch § 96, 2; 189. — 5 Bthl., IdgF. 5.

I Ab. DIE SPIRANTEN.

Ich teile die Spiranten der indogermanischen Ursprache in *x*-Laute (gutturale Spiranten) — dazu stelle ich anhangsweise *j* (palatale Spirans) — und in Zischlaute. Sie müssen gesondert behandelt werden.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang: *j*.

§ 26. *Übersicht.*

Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier gutturale Spiranten, welche ich im Anschluss an die sonst im »Grundriss« befolgte Umschreibungsweise mit *x* *x̯*[1] *γ* *γ̯* bezeichne: tonlos, tonlos aspirirt, tönend, tönend aspirirt. — Über *j* s. § 36.

Meine ursprachliche *x*-Reihe entspricht der *k*$_1$-Reihe Hübschmann's (KZ. 23, 21), der *k̄*-Reihe Brugmann's (im Grundriss) und der *ç*-Reihe Fick's (im Wörterbuch, 4. Aufl.). Statt gutturaler oder palataler Verschlusslaute oder aber palataler *ś*-Laute, an die nach Fick zu denken wäre (a. O. 1, xx), setze ich gutturale Spiranten (*ach*-Laute) an, im Anschluss an J. Schmidt, KZ. 25, 134 f., Urheimat der Indogermanen 47. S. ferner Bezzenberger, BB. 16, 235 No.; Bthl., Studien 2, 19; Bechtel, Hauptprobleme, 370 f.

[1] Gegen den Ansatz eines *x̯* wendet sich J. Schmidt, DL. 1892, 1556 (und brieflich); ein von *x* verschiedenes *x̯* sei nur zu Gehör zu bringen, wenn man *x* und *̯* (*h*) auf zwei verschiedene Silben verteilt, also nicht z. B. im (absoluten) Anlaut. Ich halte das mit Sievers (brieflich) nicht für zutreffend.

§ 27. *Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten.*

a. Nach der Gestaltung der idg. *x*-Laute scheiden sich die indogermanischen Einzelsprachen bekanntlich in zwei Gruppen: die erste setzt *x* u. s. w. in gutturale Verschlusslaute um: *k* u. s. w., die zweite in Zischlaute. Nach der Form des Zahlworts für »hundert« hat man sie die *centum*- und die *satəm*-Gruppe benannt[1], wobei das Lateinische und das Awestische als Gruppenvertreter fungiren. Die zweite Gruppe umfasst das Armenische, Albanesische, Slavisch-Baltische und das Arische.

[1] von Bradke, Methode und Ergebnisse 63.

b. Die arische Vertretung der ursprachlichen *x*-Laute ist folgende:

1. Im Allgemeinen erscheinen dafür (palatale) *ś*-Laute: *ś* *ś̯* *ź* *ź̯*.
2. Vor Zischlauten bleiben *x* und *γ*[1] erhalten[2].
3. Vor Verschlusslauten wurden *x* und *γ*[1] zu (dentalen) *ś*-Lauten: *ś* *ź*[3].

[1] Das Vorkommen der Aspiraten vor Geräuschlauten ist nach § 52 ausgeschlossen. — [2] Zu der Annahme, dass dem idg. *xs* ar. *xš* entspreche vgl. Bthl., KZ. 29, 156, Studien 1, 56. Die von J. Schmidt aufgestellte, von Brugmann (im Grundriss) und andern angenommene Hypothese, idg. *xs* (*xš*) sei durch ar. *šš* zu ai. *kš*, ir. *š* geworden, lehne ich aus mehrfachen Gründen ab; s. jetzt Johansson, IdgF. 2, 18 f. und die dort aufgeführte Litteratur. — [3] S. dazu § 38 a. Ar. *š* und *ž* können danach in der Stellung vor Verschlusslauten zweifachen etymologischen Wert haben, = idg. *x* und *s*, bzw. *γ* und *z*. — S. noch § 38 a No. 3 und § 49.

c. Das Indische hat: ar. *ś* nicht verändert, für *ź* dagegen *h*[1], für *ś̯* und *ź̯* die Affricaten *č* *ǰ*[1] eintreten lassen[2];

alle aus gutturaler Spirans und Zischlaut bestehenden Gruppen durch *kš*[3] ersetzt.

Zur Vertretung von ar. *ś* *ź* s. unten § 38.

[1] S. dazu oben § 2 b. Ai. *č* *ǰ* und *h* (für *ǰ̯*) haben doppelten etymologischen Wert. Vgl. im Übrigen KZ. 27, 366 f. Fr. Müller's Einwendungen (WZKM. 7, 375) erledigen sich durch den Hinweis auf *viṭ* zu *viśam*, *viprúṭ* zu *viprúšam* und auf KZ. 29, 578, BB. 15, 199 f. — [2] S. aber noch § 38 b No. 1. — [3] Spuren abweichender Vertretung bespricht Wackernagel, KL. 3, 54*. Ar. *kš* und *xš*, die im Iranischen als *xš* und *š* auseinandergehalten werden (§ 28, No. 3), sind im Indischen in *kš* zusammengefallen, ausser in der Stellung vor *t*-Lauten, wo sie als *k* (für *kš*) und *ṣ* erscheinen (IdgF. 3, 1 f.; unten § 51, 3 a). Pischel's gegenteilige Ansicht, GGA. 1881, 1322 gilt mir für durchaus unbewiesen; s. IdgF. 3, 182. Der etymologische Wert des ai. *kš* ist sehr mannigfaltig. S. § 38 b.

§ 28. *Die iranischen Wandlungen der arischen ś- und x-Laute.*

Im Iranischen traten folgende Veränderungen ein:

1. Die *ś*-Laute erscheinen — unter Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
   a. vor *n* sämmtlich als *ś*[1],
   b. hinter Labialen als *ś ź*[2],
   c. sonst als *s z*.
2. Die *x*-Laute (*x γ*) fallen aus[3].

[1] Der Wandel von ar. *śn źn* u. s. w. zu *šn* muss sich direkt vollzogen haben, nicht etwa durch die Mittelstufe *sn* hindurch, denn arisches *sn* bleibt unverändert; s. § 39, 3 a. Wegen *š* für *ź* s. § 62, 3. Vor *n* werden alle Zischlaute tonlos; s. § 39, 3 a, b. — [2] Zwischen ar. *pś* und ir. *fš* (§ 3, 4) liegt älteres *fs*, worin ar. *pś* und *ps* zusammenfielen; s. § 39, 3 b und zur Chronologie des Übergangs § 30; 40 No. 2. Für andere Gruppen als *pś* habe ich keinen Beleg. jAw. *xawzō* »Topf« V. 8, 31 ist Missschreibung statt *xaozō*, s. np. *kūzah;* das jAw. *x* stammt vom synonymen *xumbō*, § 11. — [3] Im Iranischen sind also z. B. ar. *kš* und *xš* geschieden, im Gegensatz zum Indischen, s. § 27 c No. 3. Vgl. Hübschmann, ZDMG. 38, 428 ff., Oss. Sprache 101; weitre Litteratur ist KZ. 31, 429 verzeichnet.

Zu ar. *ś ź* aus idg. *x γ* s. unten § 39, 45, 47, 49.

§ 29—33. *I. Belege für die ir. Vertretung der arischen ś-Laute.*

§ 29. Ar. (17) *ś* = ir. *s:* jAw. *satəm,* np. *sad,* oss. *sädä,* afγ. *sal* »hundert«: ai. *śatám,* lat. *centum;* — jAw. *sravō* »Lehre«: ai. *śrávas,* gr. κλέος; — jAw. *varᵊsō,* np. *gurs* »Haar«: ksl. *vlasŭ*[1]; — jAw. *asma,* ap. *asmānam,* np. *āsmān* »Himmel«: ai. *áśmā,* gr. ἄκμων; — jAw. *čaxse* »hat gelehrt«: ai. *kśā-*[2]; —

[1] Falsch KZ. 32, 386; s. IdgF. 3, 178. — [2] Vgl. von Schroeder, MS. 1, XI; Geldner, BB. 14, 8 f.

= ir. *š:* jAw. *frašnō* »Frage«: ai. *praśnás,* lat. *precor;* — ap. *vašnā* »nach dem Willen«: ai. *vášmi* »ich will«, gr. ἑκών; — jAw. *fšūmå* »Heerdenbesitzer«, np. *šubān* »Hirt« (*š* aus *fš*): ai. *paśumán,* lat. *pecus;* — jAw. *fšəbīš* »mit Fesseln«: ai. *páśas,* lat. *pācem.*

§ 30. Ar. (18) *ś́* = ir. *s*[1]*:* jAw. *saδayeiti* »scheint«: ai. *čádáyati;* — np. *sāyah,* bal. *sāig* »Schatten«: ai. *čāyá;* — jAw. *kasvīš* »Hautausschlag«: ai. *kačʰúś.*[2]

Auf uriranischer Neubildung, vollzogen nach Abschluss des Wandels von *fs* zu *fš,* beruht das *fs* der Inchoativa jAw. *xᵛafsa* »schlaf«, nbal. *vafsaγ,* np. *xuspīdan;* vgl. BB. 13, 74 f. und unten § 135 No. 2.

[1] Vgl. Bthl., Studien 2, 52 ff. und unten § 51, 2. — [2] Für ar. *śn* habe ich keinen Beleg.

§ 31. Ar. (19) *ź́* = ir. *z:* jAw. *zayata* »er wurde geboren«, np. *zādan,* afγ. *zōvəl* »nasci«: ai. *jáyatē,* lat. *genuī;* — jAw. *zrayō* »See«, bal. *zirā:* ai. *jráyas;* — jAw. *azaiti* »er treibt«: ai. *ájati,* lat. *agō;* —

= ir. *š:* ap. *ašnaiy* »zu marschiren«[1]: jAw. *azaiti,* ai. *ájati;* — jAw. *uxδašna* »die Sprüche kennend«, ap. *xšnāsātiy*[2] »er kenne«, np. *šināxtan* »erkennen«, *āšnā* »bekannt«: bal. *zānag* »wissen«, ai. *ǰarmajñas,* lat. *gnōscō.*

[1] § 260, 2 d. — [2] Zum anlautenden *x* s. § 86.

§ 32. Ar. (20) *ź́* = ir. *z:* jAw. *zyå,* oss. *zimäg,* np. *zamistān* »Winter«, PDw. *zam* »Schnee«: ai. *himā,* lat. *hiems;* — jAw. *vazaiti* »er fährt«, afγ. *vuzī* »fliegt«, np. *vazīdan* »wehen«: ai. *váhati,* lat. *vehō;* — jAw. *azəm,* oss. *äz* afγ. *za* »ich«: ai. *ahám;* —

= ir. *š:* jAw. *barᵊšnavō* »die Berge«: *barᵊzō* »Berg« ai. *bṛhát* »hoch«, got. *bairgahei.*

§ 33. *Ausnahmen zu* § 28, 1, a *und* b.

1. Wo im Iranischen *sn* an Stelle eines ar. *śn* u. s. w. erscheint, haben wir es mit Übertragung des *s*-Lauts zu thun, der, nach Abschluss des Über-

gangs von ar. *ś* zu *s* u. s. w. nach § 28, 1 c, jederzeit vollzogen werden konnte. Dagegen beruhen die Wörter mit *žn* auf einem lautlichen Compromiss zwischen dem gesetzlichen *šn* und dem *z* der etymologisch verwandten Wörter, der zeitlich ebenfalls nicht zu fixieren ist.

Beispiele für *sn* statt *šn:* jAw. *vasna* »nach dem Willen«: ap. *vašnā;* vgl. jAw. *vasō* »Wille«; — jAw. *yasnō* »Verehrung«: np. *jašn* »Fest«, ai. *yajñás;* vgl. jAw. *yaza'te* »er ehrt«; — jAw. *aznąm* »der Tage«: ai. *áhnām*, vgl. urir. **azar:* ai. *áhar* »der Tag«;[1] —

[1] Auffällig ist jAw. *snaδō* »Schlag«, *snaᵊδiš*, Phlv. *snahiš* »Schlagwaffe« gegenüber ai. *śnáthitā* u. s. w.; die Unregelmässigkeit liegt wohl auf indischer Seite, s. Bloomfield, JAOS. 13, CXVII ff.; anders Bthl., Handbuch 261.

für *žn* statt *šn:* jAw. *āžnubyasčiṯ* »bis zu den Knien«: ai. *abijñú*, vgl. jAw. *frašnaoš*, *āxšnūš* (§ 86), *zānuᵒ:* ai. *jánu;* — jAw. *upadaržnvanti* »sie vermögen«[1]: *dərᵊzayaδwəm*, ai. *dṛ́hati.*

[1] Bthl., Studien 1, 54; 2, 104.

2. In entsprechender Weise hat man ir. *fs* statt *fš* für ar. *pš* zu erklären: jAw. *afsmanəm* neben gAw. *afšmānī* zu ai. *páśas;* das Simplex wäre **pasmanᵒ*[1]. — Vgl. ferner § 30.

[1] Vgl. Geldner, BB. 14, 27; Ved. Studien 1, 287 und lat. *versus pangere.*

§ 34—35. *II. Belege für die ir. Vertretung der arischen x-Laute.*

§ 34. Ar. (21) *ϰ* = ir. o: jAw. *šuδəm* »den Hunger«, oss. *sid*, bal. *šudig:* ai. *kṣúdam;* — jAw. *mošu* »bald«: ai. *makṣú*, lat. *mox*[1]; — jAw. *pašāṯ* »er soll fesseln« (§ 156): gr. *ἔπηξα;* — jAw. *taša* »Bildner«: ai. *tákṣā*, gr. *τέκτων*. Vgl. dazu § 6.

[1] Falsch Fick, Wörterbuch I⁴ 519.

§ 35. Ar. (22) *γ* = ir. o: jAw. *uzvažaṯ* »er entführte«: ai. *avākṣīt*, lat. *vēxit;* aus ar. **uaγžat;* neben jAw. *vaza'ti* (§ 32); — gAw. *dīdərᵉžō* »du willst festsetzen«, aus ar. **didṛγžas;* neben jAw. *dərᵊzayaδwəm* (§ 33)[1]. — Vgl. dazu § 16.

[1] S. § 156, 137; ferner unten § 53 I.

I Ab 1. Anhang. Idg. *j*.

§ 36. *Die indogermanische tönende palatale Spirans j* ist bisher nur im Wortanlaut vor Vocalen nachgewiesen, und auch hier ist *j* nur im Griechischen (ζ) von *i̯* (') geschieden. Das Iranische wie das Indische haben für beide den gleichen Laut. Ich nehme an, dass sie bereits im Arischen in *i̯* zusammengefallen waren; s. § 69 ff. Beispiele sind unten in § 73 gegeben.

Litteratur: G. Meyer, Griech. Grammatik² 216 f.; Brugmann, Grundriss 1, 453 f.

I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. *Übersicht.*

Über die Zahl und die Arten der indogermanischen Zischlaute ist eine Einigung bisher noch nicht erzielt. Jedenfalls kommt man mit *s* (tonlos) und *z* (tönend), oder gar mit blossem *s* nicht aus.

a. Ich füge zunächst *ϑ* und *ð* (tonlose und tönende interdentale Spirans) hinzu, welche, wie ich annehme, bereits in ursprachlicher Zeit für *t* und *d* in der Stellung vor dentalen Verschluss(- + Sonor)lauten eingetreten waren[1].

Litteratur: Brugmann, MU. 3, 131 ff.; Osthoff, Zur Gesch. d. Perfekts 560 ff.; Bthl., Handbuch 45; AF. 2, 79; KZ. 29, 577. Ebenda weitre Litteraturangaben.

[1] Johansson, IdgF. 2, 33 f. schiesst ebenso über das Ziel hinaus, wie ich es, Philol. Rundschau 1, 519 gethan habe. Idg. *ϑt* und *st* u. s. w. sind im Iranischen

streng geschieden; s. § 40 f. und 45, 47. — de Saussure's Annahme, vor *t* + Consonant sei ein Dental bereits in der Ursprache geschwunden (MSL. 6, 246 ff.; vgl. IdgF. 1, 512), halte ich für unerwiesen; s. unten § 40 die beiden letzten Beispiele.

b. Die Thatsache ferner, dass dem arischen *xš̌* = ai. *kš̌*, air. *š̌* (§ 34) im Griechichen bald *ξ*, bald *κτ* gegenübersteht — ai. *kš̌ītíš̌* »Wohnsitz«: gr. *κτίσις*, aber ai. *dákš̌iṇas* »rechts«: gr. *δεξιός* —, weist mit Bestimmtheit darauf hin, dass im arischen *xš̌* zwei verschiedene ursprachliche Consonantenverbindungen zusammengefallen sind: die Verschiedenheit muss aber im zweiten Laut gelegen haben. Ich will für solche Fälle, wie ai. *ŕkš̌as* »Bär«: gr. *ἄρκτος* u. s. w., darin ein arischer *š̌*-Laut einem griechischen dentalen Verschlusslaut entspricht, mit Collitz ursprachliche *š̌*-Laute ansetzen. So kommen weiter hinzu *š̌ ž̌* [1].

Litteratur: Brugmann, Grundriss 1, 409 f.; Bthl., Studien 2, 21 ff., 205; Kretschmer, KZ. 31, 433 ff.; Collitz, BB. 18, 220. — Ebenda Weitres.

[1] Z. B. in gr. *γόῤῥυπος* (?).

c. Endlich hat man noch das Verhältnis von ai. *kš̌ās* »Erde« zu gr. *χθών*, von ai. *ákš̌itas* »unvergänglich« zu gr. *ἄφθιτος* u. dgl. m. zu erwägen. Das Griechische thut dar, dass dabei eine Aspirata im Spiel ist. Da ich nun annehme, dass die Ursprache Aspiraten nur in der Stellung vor Sonoren hatte, und dass beim Zusammentreffen einer Aspirata mit einem Geräuschlaut die Aspiration auf den letztern überging (s. § 52), so postulire ich für die eben besprochenen wie für ähnliche Fälle aspirirte Zischlaute: *š̌ʿ žʿ š̌ʷ žʷ* [1].

Litteratur: Bthl., AF. 1, 3 ff.; 2, 54 ff.; Studien 2, 21 ff.; J. Schmidt, Pluralbildungen 416 ff.; Kretschmar, KZ. 31, 433 ff.; Collitz, BB. 18, 210 f. — Daselbst ist weitre Litteratur verzeichnet.

[1] Der Annahme aspirirter Zischlaute steht nichts im Weg. Die Laute kommen thatsächlich vor; vgl. Sievers, Phonetik[4] § 405; Geiger, SBayrAW.1889. 1, 75 (wo die Aspirirung des anlautendem *tš̌* (*č̌*) im Nordbaluči besprochen wird). S. ferner § 2 b, 27 c.

d. Ich weise also der indogermanischen Ursprache folgende Zischlaute zu:

	tonlos			tönend		
ð-Laute:	*ð*	aspirirt	—	*ð̂*	aspirirt	—
s-Laute:	*s*		*š̌*	*z*		*ž̌*
š̌-Laute:	*š̌*		*š̌ʷ*	*ž̌*		*ž̌ʷ*

Dazu bemerke ich im Voraus, dass bisher ein sicherer Beweis für die Aspiraten: nur hinter Geräuschlauten; für die *š̌*-Laute: nur hinter *k*- und *x*-Lauten; für *ð*: *ð̂*: nur vor *t*-Lauten erbracht ist. Antesonores *z* war selten; s. § 47.

§ 38. *Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute.*

a. In der arischen Grundsprache wurden die idg. *s*-Laute hinter (arischen) *ī̆*- [1] und *u*-Vocalen, Liquiden und Gutturalen in jeder Stellung [2] in die entsprechenden (dentalen) *š̌*-Laute umgesetzt. Weitre Veränderungen traten nicht ein [3]. Doch s. noch § 51.

[1] Vgl. dazu § 69, 2; 70, 1. — [2] Also auch im Auslaut; vgl. ZDMG. 48, 146. Die Studien 1, 38 von J. Schmidt erwartete Rechtfertigung für den Ansatz eines ar. *-īs, -us* ist noch nicht erfolgt; vgl. Studien 2, 8. Auf Buck's Mitteilungen, AJPh. 11, 291 gehe ich nicht ein, da ich nicht annehmen kann, dass er zu ihrer Veröffentlichung ermächtigt war. — [3] S. dazu § 27 b 3. Ein arisches *š̌* kann sonach drei idg. Lauten entsprechen: *s* (§ 38 a), *š̌* (§ 37 b ff.), *x* (§ 27 b 3).

b. Im Indischen wird die Aspiration der arischen *s*- und *š̌*-Laute aufgegeben [1];

die *š̌*-Laute werden »cerebral«: *š̌ ž̌; šr* wird *sr;*

die tönenden, aus Geräuschlaut und Zischlaut bestehenden Verbindungen werden tonlos [2];

für ar. *ð* tritt *t* ein; *ð̂* wird *d* oder es fällt aus [3].

Durch Assimilation wird urind. *ṣ̌* zu *š̌; s* zu *š̌* und *ṣ̌*[4].

Urind. *z* und *ž̌* fallen vor dentalen, bzw. cerebralen Verschlusslauten aus, vor den übrigen werden sie in *d*, bzw. *ḍ* verwandelt, für *dǰ* erscheint *ǰǰ;* sonst wird *ž̌* zu *r*, während *z* verloren geht[5].

[1] Vgl. dazu § 27 c Abs. 1. Ar. *ś́ ź́* u. s. w. kamen nach § 37 d nur hinter Geräuschlauten vor. In dieser Stellung ging auch die Aspiration der ar. *ś̌*-Laute unter: ai. *rapśatē* »er schwillt«, aus ar. **rapś̌atai;* s. Studien 2, 47 und unten § 51, 2. J. Schmidt's Einwand, DL. 1892, 1556 kann ich nicht für stichhaltig erachten. Der Übergang der arischen *ć́* und *ś́* in ai. *č́* (d. i. *tś́*) ist jünger als obiges Gesetz. — [2] S. dazu oben § 27 c No. 3. — [3] Wohl nachdem es zunächst zu *z* geworden war; vgl. KZ. 29, 577. In ai. *daďí* neben *dēhi* (§ 41) sehe ich jetzt eine Dialektform, die lautgesetzliche Form eines Gebiets, auf dem alle interdentalen Spiranten zu dentalen Verschlusslauten wurden. Dafür spricht insbesondere das isolirte *ad̯á* = ap. *azā* u. s. w., § 41. — [4] Vgl. Bthl., KZ. 29, 576 f.; Studien 1, 49. — [5] Vgl. Hübschmann, KZ. 24, 404 ff.; Bthl., KZ. 27, 351 ff., 29, 516 ff., 573 ff.; Studien 1, 1 ff.; ZDMG. 46, 305 f.; Brugmann, Grundriss 1, 448 f.

§ 39. *Die iranischen Wandlungen der arischen* ϑ-, *s-* und *š̌-Laute.*

Man beachte § 38 a No. 1.

Im Iranischen haben wir folgende Vertretung:

1. ϑ ð sind zu *s z* geworden.
2. Die *š̌*-Laute blieben — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) — durchweg gewahrt: *š̌ ž̌*, ausser in der Stellung zwischen Gutturalis und *r*, wo der *s*-Laut dafür eintrat (vgl. 3 b und § 48);
3. Die *s*-Laute[1] werden — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
   a. vor Tenuis und vor *n*, sowie hinter (arischen) *t d* erhalten: *s z*, nur dass *z* vor *n* zu *s* wird[2];
   b. hinter (arischen) *p b* zu *š̌ ž̌* verwandelt[3]; arisch *bz'n* wird *fš̌n*[2]; zwischen *f* und *r* wird *š̌* später wieder zu *s* (vgl. 2);
   c. in allen andern Stellungen erscheint *s* als *h*[4].

[1] Ar. *ś́* ist nicht, *z* und *ź́* nur vor oder hinter Medien nachweisbar; Johansson's Deutung des jAw. *hizva* »Zunge«: ai. *jihvā* aus ar. **zi̯ž̌u̯ā*, IdgF. 2, 1 ff. hat für mich nichts überzeugendes; zu der dort verzeichneten Litteratur füge man noch hinzu KZ. 29, 576 f.; Meringer, SWienAW. 125. 2, 38 f. — [2] S. § 28, 1 a mit No. 1. — [3] S. § 28 No. 2. — [4] Vgl. dazu G. Meyer, SWienAW. 125. 11, 56.

§ 40—41. *Belege für die ir. Vertretung von arisch* ϑ ð.

§ 40. Ar. (23) ϑ = ir. *s:* gAw. *vōistā* »du weisst«: ai. *vétťa*, gr. *οἶσθα;* — jAw. *čistiš* »Einsicht«: ai. *čittiš;* — gAw. *avapastōiš* »des Herabfallens«, Phlv. *ōpastišn* »Herabfallen«: jAw. *pataiti*, ai. *pátati* »er fällt«; — jAw. *fraxšaostrəm* »das Dahinströmen«[1]: ai. *kṣ̌ódas* »Strom«; — jAw. *xrafstra* »schädliche Tiere« (eig. »Fleischesser«)[2]: ai. *attrás.*

[1] Hübschmann, ZDMG. 38, 431 f. — [2] Vgl. Haug, AKM. 1. 3, 3 und sonst. *s* zeigt, dass noch ϑt gesprochen wurde als der Übergang des urir. *ʃs* in *ʃš̌* bereits abgeschlossen war; vgl. § 28, 1 b; 39, 3 b. S. auch § 94, 1.

§ 41. Ar. (24) ð = ir. *z:* ap., gAw. *azdā* »kund«, Phlv. *azd, azdīn,* afγ. *zdą:* ai. *adďá*[1]; — jAw. *mazdå*, ap. °*mazdāh* EN.: ai. *mēďás* »weise«; aus ar. **maðďás*[2]; gr. *μαθεῖν;* — jAw. *mązdrō* »verständig«: ai. *mēďirás;* aus ar. **manðďras;* gr. *μενθήρη*[3]; — jAw. *dazdi* »gib«: ai. *dadďi, dēhí;* aus ar. **daðďi:* ai. *dádāti;* — jAw. *vərəzdå* »die starken«: ai. *vṛďás;* aus ar. **u̯rðās:* ai. *várďati* »wächst«. — S. noch § 52 f.

[1] § 253, 3; Bthl., KZ. 28, 15 ff.; IdgF. 5, Anz.; Geiger, ABayrAW. 20. 1, 194. — [2] § 174 b. Litteratur bei Johansson, IdgF. 2, 30. — [3] Bthl., BB. 15, 10; unten § 198.

Nach *ă* fallen — inlautende!, s. § 94, 1 — idg. ϑt und *st*, ðd und *zd* (samt den Aspiraten dazu) im Iranischen in *st, zd* zusammen; nicht aber nach *i u r*, wo ir. *st* und *šť*, bzw. *zd* und *žd* entsprechen; s. § 37 a No. 1.

§ 42—44. II. *Belege für die Vertretung von arisch s z ś.*
Ar. *ś* kann ich nicht nachweisen.

§ 42. Ar. (25) *s* = ir. *h:* jAw. *hadiš*, ap. *hadiš* »Sitz«: ai. *sádas*, lat. *sēdēs;* — jAw. *ahmi* »ich bin«, ap. *ahatiy* »er wird sein«: ai. *ásmi, ásati*, lat. *erit;* — jAw. *dąhištəm* »den klügsten«: ai. *dą́siṣṭam;* — jAw. *hazaŋrəm*, np. *hazār* »tausend«, aus urir. **hazahram* (§ 286 b): ai. *sahásram;*[1] —

[1] Brugmann's Herleitung von jAw. *taŋ̊ra-* »dunkel« aus ar. **tansra-*, Grundriss 2, 171 halte ich nicht für richtig; daraus wäre **taŋra-* geworden (§ 278) — = np. *tār*, vgl. jAw. *hazaŋrəm* = np. *hazār;* s. auch bal. *gvār* § 185, kaš. *vōr* § 184 —; jAw. *taŋ̊ra-* ist ar. **tantra-*, vgl. dazu ai. *tamrá-* und *usrá-* »Stier«: *úṣṭra-*.

= ir. *s:* jAw. *stārō* »Sterne«, np. *sitārah:* ai. *stṛ́bis*, lat. *stella;* — jAw. *asti*, ap. *astiy*, np. *hast* »ist«: ai. *ásti*, gr. *ἐστί;* — jAw. *paskāt, pasča* »nachher«: ai. *paścā́d*, lat. *posteā;* — jAw. *masyō* »Fisch«: ai. *mátsyas*[1]; — — jAw. *snaēžāt* »es soll schneien«: got. *snaiws;* — jAw. *pasne* »hinter«: lat. *pōne* (aus **posne*), *post;* — — gAw. *fs°ratuš* »Vollstreckung« aus ar. **psratuš*[2]; —

[1] S. oben § 5. — [2] Vgl. § 83, 3.

= ir. *š:* jAw. *fšar°māt* »aus Scham«, np. *šarm* (*š* aus *fš*), aus ar. **psarma-;* — jAw. *drafšō*, np. *dirafš* »Fahne«: ai. *drapsás.*

§ 43. Ar. (26) *z* = ir. *z:* gAw. *zdī* »sei«: ai. *ēdʰí* (aus **azdʰi*), gr. *ἴσθι;* aus ar. **zdʰi;* — jAw. *fra-zgaoδa°te* »geht hervor«, afγ. *zγalī* »bewegt sich«; aus ar. **zg°* oder **zǵ°;* — jAw. *mazgəm* »Mark«, np. *maγz:* ai. *majjā́*, ksl. *mozgŭ;* — gAw. *θrāzdūm* »schützet«: ai. *trā́dʰvam;* aus ar. **trāzdʰuam* (§ 156); —

= ir. *s:* gAw. *asnāt* »von nahe«; aus ar. **azn°:* jAw. *nazdyō* »näher«[1];

= ir. *ž:* jAw. *awžδātəm* »ins Wasser gelegt«; aus ar. **abzdʰ°:* ai. *ámbʰas*[2].

[1] S. § 25, 5. — [2] Vgl. Geldner, KZ. 28, 187 und § 3, 3; 174 a; 264.

§ 44. Ar. (27) *ź* = ir. *z:* np. *hēzum* »Brennholz«; aus ar. **aidźmas*[1]; —

= ir. *ž:* gAw. *diwža°dyāi* »zu betrügen«: ai. *dipsati;* aus ar. **dibźʰa°*[2]; —

= ir. *š:* gAw. *dafšnyā* »die betrogenen«, aus ar. **dabžnį°;* neben gAw. *diwža°dyāi*[2].

[1] S. oben § 15. — [2] S. oben § 14, unten § 53 I, 8.

§ 45—48. III. *Belege für die Vertretung von arisch š šʰ ž žʰ.*

§ 45. Ar. (28) *š* = ir. *š:* jAw. *višavantəm* »den giftigen«: ai. *viṣávantam*, lat. *vīrus;* — gAw. *asištā* »in dem Wunsch«: ai. *āśíṣam* »den Wunsch«; aus idg. **xəs°* (§ 69, 2; 98,3); — jAw. *zaošō* »Belieben«, *°zuštō* »beliebt«, ap. *dauštā* »Freund«: ai. *jóṣas, juṣṭás*, lat. *gūstus;* — jAw. *taršnō*, np. *tišnah* »Durst«: ai. *tŕṣṇā*, got. *þaursjan;* — jAw. *tišrō* »drei«: ai. *tisrás*[1]; — jAw. *uxšyeʰti* »wächst«: ai. *ukṣitás*, gr. *αὐξάνω;* — — jAw. *šōiθrəm* »Land«: ai. *kṣḗtram*, gr. *κτίσις*[2]; — — jAw. *aša*, np. *hašt* »acht«: ai. *aṣṭā́*, *ὀκτώ;* — jAw. *saškušema* »der am besten gelernt hat« neben *daēnō.sāča;* aus ar. **šaškus°*, red. Perf.[3].

[1] S. § 38 b Abs. 2. Jackson's (iran.) »law of sound-change, *š* into *s* before *r*, the same as in sanskrit« (s. übrigens AF. 1, 85) halte ich nicht für richtig; s. IdgF. 1, 490 ff. Im Iranischen beschränkt sich der Übergang eines *š-* in den *s*-Laut auf die seltenen in § 39, 2 und 3 b aufgeführten Fälle. — [2] S. § 34. — [3] AF. 2, 51 ff.; § 171.

§ 46. Ar. (29) *šʰ* = ir. *š:* gAw. *xšyō* »des Elends«: ai. *kṣíṇāti* »vernichtet«, gr. *φθίνω;* aus idg. **kšʰi-;* — gAw. *rašō* »Qual«: ai. *rákṣas*, gr. *ἐρεχθειν;* aus idg. **rexšʰ-*[1].

[1] Kretschmer's Einwand gegen diese Zusammenstellung, KZ. 31, 432 f. halte ich nicht für durchschlagend.

§ 47. Ar. (30) *žʰ* = ir. *ž:* jAw. *mižδəm*, np. *mužd* »Lohn«: ai. *mīḍʰám*, got. *mizdō;* — jAw. *dužδå* »übelgesinnt«, Phlv. *dužd* »Dieb«: ai. *dūḍʰíṣ*[1]; —

jAw. *vaγž^{i}byō* »den Worten«; aus ar. **u̯agžb̥i̯as:* ai. *váčas*[2]; — jAw. *yūžəm* »ihr«; aus ar. **i̯ūžam:* got. *jus;* — jAw. *dužaŋha* »mit der Hölle«; aus ar. **dužasā*[3]; — — jAw. *mər^{ə}ždikəm* »Gnade«: ai. *mr̥ḍīkám,* neben np. *āmurzīdan* »verzeihen«[4]; — gAw. *vīž^{i}byō* »den Häusern«: ai. *viḍb̥yás,* neben jAw. *vīsō* »die Häuser«: ai. *víśas.*

J. Schmidt's Annahme, dass ar. *ž* im Altiranischen vor *r* geschwunden sei (Pluralbildungen 80), lehne ich ab.

[1] ZDMG. 43, 665. — [2] S. unten § 96, 3; 174. — [3] BB. 15, 209 f. Hier und im vorherigen Beispiel antesonantisches *ž*. S. zu jAw. *yūžəm* § 249. — [4] § 139.

§ 48. Ar. (31) *ž'* = ir. *ž:* gAw. *aoγžā* »du sagtest«, aus ar. **augž'a*[1]; — jAw. *uzvažat* »er entführte«, aus ar. **u̯aγž'at*[1].

= ir. *z:* jAw. *āγzrāδaye^{i}ti* »er lässt herfliessen« neben *āγžāraye^{i}ti;* s. gr. φθείρω[2].

[1] S. § 16, 35, 53, wo weitres. — [2] Vgl. Kretschmer, KZ. 31, 431 ff. Einziges Beispiel für den Ausnahmefall zu § 39, 2.

§ 49. *Wechsel zwischen s—š—h und z—ž.*

1. Das indogermanische *s* wird nach § 38 f. lautgesetzlich je nach seiner Stellung durch ir. *s, š* und *h* vertreten. Lautausgleich, der bis in die arische Zeit zurückgehen kann, bewirkt das Erscheinen von *š* an Stelle des gesetzlichen *s* oder *h* und umgekehrt. S. dazu Whitney, Grammar[2] § 185 f.

Beispiele für *š* statt *h:* ap. *niyašādayam* »ich setzte ein«: ai. *nyàṣ̌īdat;* s. jAw. *nišādayat̰;* — jAw. *frašaēkəm . . frašinčanti* »sie vergiessen stromweis«, neben jAw. *frahixtəm* »gegossen«[1], ai. *prásiñčanti;* s. das folg.; —

für *h* statt *š:* jAw. *pa^{i}ti.hinča^{i}ti* »begiesst«; s. eben; — *pa^{i}riŋharštanąm* »der geweihten«: ai. *párisr̥ṣṭam;* s. *avaŋhər^{ə}zāmi* (§ 286); — jAw. *nix^{v}abdaye^{i}ti* »schläfert ein«, aus urir. **nihu̯a°*, **nix^{v}a°* (§ 89), neben ai. *níṣvāpayā;* —

für *s* statt *š:* jAw. *hispō.səmna* »spähend«[2]; s. *spasye^{i}ti;* — jAw. *pa^{i}tistayata* »hielt an«, neben ai. *pratiṣṭ'áya;* —

für *š* statt *s:* np. *šikastan* »zerbrechen« neben jAw. *skəndəm* »Bruch«, *sčandaye^{i}ti* »er zerbricht«[3]; — jAw. *fraxštā^{i}te* »er wird hervortreten« neben ai. *prā́sthāt* (§ 86).

Die Unregelmässigkeit lässt sich in all diesen Fällen aus einer Vermischung einfacher und componirter oder reduplicirter Formen erklären, doch spielt auch die Satzphonetik dabei mit; eine sichere Scheidung ist da nicht möglich (s. auch § 13); vgl. § 82, 2, wo sich weitere Litteraturangaben finden.

[1] S. noch unten § 130 No. — [2] So ist Yt. 10, 45 gegen die Neuausgabe zu schreiben; s. Yt. 8, 36; IdgF. 1, Anz. 101; unten § 268, 57. — [3] Studien 2, 42; Horn, Grundriss 175.

2. Ebenfalls auf einem Lautausgleich beruht das Auftreten von *s z* aus idg. *x γ* vor Verschlusslauten, wo vielmehr nach § 27 b, 3 *š ž* zu erwarten wären. Auch in diesem Fall kann die Neuerung aus arischer Zeit stammen.

Beispiele für *s* statt *š:* jAw. *vīspa^{i}tiš* »Hausherr«: ai. *viśpátiṣ;* vielleicht aus ar. **u̯iśpatiš* statt **u̯išp°*[1]; — gAw. *asčīt̰* »auch ich«: ksl. *azŭ* »ich«[2]; —

für *z* statt *ž:* gAw. *maz^{i}bīš* »magnopere«, neben *mazōi* »dem grossen«: ai. *mahḗ*[3].

[1] BB. 13, 54; IdgF. 3, 106 No. — [2] BB. 13, 54 und unten § 246. — [3] Bthl., Handbuch 73 und unten § 52, 1 a.

§ 50. *Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.*

Die Erscheinung, dass ein silbenanlautendes *s* sich vor einem *š*-Laut, der die selbe Silbe schliesst oder die nächstfolgende beginnt, in einen *š*-Laut verwandelt, ist vom Indischen her bekannt; vgl. ai. *śuṣkás* »trocken«: jAw. *huškō;* aus ar. **suškas;* — ai. *śváśuras* »Schwiegervater«: jAw. *x^{v}asurō*

(x^v aus urir. *hv*, § 89); aus ar. **s̥uaš̌uras;* — ai. *jihvā* »Zunge«: jAw. *hizva;* aus ar. **siž̌ʻμā* (KZ. 27, 207 ff.; oben § 39 No. 1); — ai. *śaśás* »Hase«: afγ. *sōe,* PDw. *süi;* aus ar. **šašas.* Die Anfänge reichen in die arische Zeit zurück. Vgl. dazu Philol. Wochenschrift 1884, 1325 No.

Iranische Beispiele sind:

jAw. *suši* »die Lungen«, Phlv. *suš,* aus ar. **šušī:* ai. *āšuṣāṇás* »pfeifend«; geg. idg. **sūs°,* nhd. *sausen*[1]*;* — jAw. *xšvaš̌,* afγ. *špaž̌,* np. *šaš̌* »sechs«, aus ar. **š̥uaš̌, *šaš̌:* ai. *ṣaṣ̌-;* geg. idg. **s̥uexs, *sexs*[2].

S. noch § 102 I, 2 No. und § 33, 1 No.

[1] So Osthoff, Zur Gesch. d. Perf. 494 ff.; Bloomfield, JAOS. 13, CXVIII; anders Per Persson, Wurzelerweiterung 200 f. S. auch bal. *sāh* »Atem« = ai. *śvāsás,* beide mit dem *š* von *šuš-*. Man beachte np. *šuš* »Lunge«; der Vorgang hat sich wiederholt; s. Hübschmann, KZ. 24, 395. — [2] KZ. 29, 576 f. und unten § 86; Litteratur § 210. Doch s. auch Kretschmer, KZ. 31, 419, der semitischen Einfluss annehmen möchte.

§ 51. *Voriranischer Ausfall von Spiranten.*

1. Zusammenstossende Zischlaute wurden bereits in indogermanischer Zeit vereinfacht, vor und nach Consonanten allgemein, aber ebenso auch zwischen Vocalen; vgl. IdgF. 3, 52; § 5 No. 5; 278 I, 6. Im Iranischen ist uridg. *ss* (*s̆s̆*) in jeder Stellung ebenso wie einfaches *s* (*s̆*) vertreten[1]. Vgl. auch unten § 84, 2.

Iranische Beispiele sind: jAw. *ahi* »du bist«: ai. *ási,* gr. ἐσί, aus idg. **esi;* gegenüber gr. ἐσσί, arm. *es,* aus idg. **essi*[2]*;* — jAw. *ązahu* »in den Engen«: ai. *áṃhasu,* aus idg. **anγ'esu* für **°es-su;* gegenüber ai. *jánassu:* gr. γένεσσι[2]*;* — jAw. *zazušu* »bei den siegreichen«[3]; — jAw. *usa'tīm* »die aufleuchtende«: ai. *uc̆atīm,* aus idg. **usx̂°* für **us-sx̂°;* lit. *aũszo* »illuxit«[4]; — gAw. *fraśvā* »frage«, aus idg. **prexs-s̥uo* für **prexs-s̥uo*[5]*;* s. lat. *precor.*

[1] Die bei Brugmann, Grundriss 2, 1191, wiederholte Erklärung von jAw. *asąsat* aus idg. **exēns-s-e-t* ist unrichtig; s. Bthl., AF. 2, 96; Geldner, BB. 14, 28. — [2] Vgl. dazu Brugmann, a. O. 2, 701, wo sich weitre Litteratur verzeichnet findet; ferner IdgF. 3, 52 und unten § 83, 2; 84, 2. — [3] Loc. Pl. Part. Perf. Act.; § 232. — [4] S. dazu unten § 51, 2; 135. — [5] Sigmatischer Aorist; vgl. ai. *yakšva.* S. IdgF. 2, 276 und unten § 156.

2. Idg. *s z* gingen vor *x*-Lauten im Arischen unter; der Vorgang wird sich in der Reihenfolge idg. *sx: s̆s̆: š̆š̆:* ar. *š̆* (vgl. § 51, 1) vollzogen haben. Idg. *sx sxʻ* u. s. w. erscheinen in allen *satəm*-Sprachen (§ 27 a) in der nämlichen Form wie *x xʻ* u. s. w.

Iranische Beispiele sind:

für idg. *sx:* jAw. *suptīm* »die Schulter«, np. *suft:* ai. *śúptiṣ,* nnd. *schuft;* aus idg. **sxuptis;* —

für idg. *sxʻ:* jAw. *hisiδyāt* »er würde spalten«, bal. *sindag* »spalten«: ai. *c̆inádmi,* gr. σχίζω, lat. *scindō;* aus idg. **sisxʻidiēt*[1]*;* — jAw. *jasa'ti* »er kommt«: ai. *gáč̆ati;* aus idg. **°sxʻeti*[2]*;* —

für idg. *zγʻ:* jAw. *zazuštəmō* »der siegreichste«, gAw. *zazəntī* »sie halten fest«: ai. *sāhvā́n,* gr. σχήσω; aus idg. **°zγʻust°*[1].

Vgl. Bthl., Studien 2, 3 ff., 41 f., 52 ff., wo weitre Litteratur zur Sache verzeichnet ist.

Ob im Wortanlaut ein ar. *š̆* (u. s. w.) idg. *x* oder *sx* (u. s. w.) vertritt, ist wegen § 83, 2 nicht zu entscheiden.

[1] Red. Perf.; s. 102 I, 2. — [2] Inchoativ; s. § 135.

3. Mehrfach sind Spiranten im Arischen verloren gegangen bei stärkerer Consonantenhäufung.

a. Für urar. *xš̆* und *γž* (§ 37 f.) tritt vor *t*-Lauten *š̆* *ž* ein; cf. IdgF. 3, 1 f. So: gAw. *fraštā* »er befragte«: ai. *aprāṣṭa,* aus ar. **prašta* für idg. **prexsto,* sigm. Aorist; s. lat. *precor;* — jAw. *taštəm* »gezimmert«: ai. *taṣṭám,* aus

ar. **taštam* für idg. **texstom*, lat. *textum;* s. gr. *τέκτ-ων;* — gAw. *ϑwarōždūm* »ihr bestimmtet«, aus ar. **tuaržduam* für idg. **°γzd°*, sigm. Aorist; s. jAw. *ϑwərᵊsaⁱtiˢ*[1].

[1] S. § 23 und unten § 156.

b. Die uridg. Gruppe *.xsx̑* erscheint im Arischen in der nämlichen Form wie *sx̑* und *x̑* (oben 2). Das erste *x* ist schon sehr früh ausgefallen: jAw. *pərᵊsaⁱti* »er fragt«, ap. *aparsam*, np. *pursīdan:* ai. *pr̥čʰáti*, ahd. *forscōn*, aus uridg. **pr̥xsx̑ʿetiˢ;* s. lat. *precor.*

[1] Inchoativ; s. § 135. Vgl. dazu BTHL., Studien 2, 8.

ANHANG zu I A (a, b).

1. Zu den aspirirten Geräuschlauten.

§ 52. *Ursprachlicher Wandel der Aspiraten.*

1. Es gilt mir für sicher, dass in der Ursprache ein aspirirter Geräuschlaut nur vor einem Sonorlaut[1] möglich war.

a. Kam er vor einem Geräuschlaut (oder auch vor Geräuschlauten) zu stehen, so ging die Aspiration auf den letzten der Gruppe über. Aus *ṕ + t* (oder *tʰ*) wurde *pt́;* aus *ṕ + s* wurde *ps̑* u. s. w.

b. Beim Zusammenstoss einer tönenden Aspirata mit einem tonlosen Geräuschlaut (oder auch mit tonlosen Geräuschlauten) entstand gegen die allgemeine Regel, wonach der letzte Geräuschlaut die Aussprache der vorhergehenden bestimmt (§ 23), eine tönende Gruppe. Aus *b́ + t* (oder *tʰ*) wurde *bd̑*, aus *b́ + s* wurde *bz̑*.

Vgl. BTHL., AF. 1, 3 ff., 176; 3, 22; KZ. 27, 206; Studien 2, 48 f.; IdgF. 4, 123 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 404 ff., wo weitre Litteraturangaben; dazu noch WACKERNAGEL, KZ. 33, 32 f.

[1] Und zwar ebensowohl vor consonantischem wie vor sonantischem. VON FIERLINGER's Theorie in KZ. 27, 334 f. halte ich nicht für richtig; vgl. § 13, 80, 211.

2. Die beiden Gesetze hatten einmal den Wechsel zwischen Aspirata und Nichtaspirata zur Folge (*b́* mit *b*, *t* mit *tʰ* u. s. w.), sodann aber den Wechsel zwischen tonlosem und tönend-aspirirtem Geräuschlaut (*t* mit *dʰ* u. s. w.). Der erstere stellte sich vorwiegend im Stammauslaut (*b́* wird *b*), sowie im Suffixanlaut (*t* wird *tʰ*) ein; der letztere vorwiegend im Suffixanlaut (*t* wird *dʰ*). Die weitre Folge aber war die, dass diejenigen Wurzel*aus*laute (*b p* u. s. w.) und Suffix*an*laute (*tʰ dʰ* u. s. w.), welche unter der Wirkung jener Gesetze neu entstanden waren, auf analogischem Weg auch in Stellungen überführt wurden, wo gesetzlich der Mutterlaut (*b́ ṕ* u. s. w.) erscheinen sollte.

So erkläre ich mir z. B. das Nebeneinander von: idg. **stembʰ-* und *stemb-* »stampfen«: gr. *ἀστεμφής*, ai. *stabhnáti* und gr. *στέμβω*, ahd. *stampfōn*[1]; — *nep-* und *nepʰ* in jAw. *napā* »Nachkomme« und *nāfō* »Nachkommenschaft«[2]; — jAw. *haxti* »Schenkel« neben ai. *sakʰí* u. a.; — ferner das Auftreten von *tʰo-* als Suffix des Part. Perf. Pass. neben *to-:* jAw. *frīϑō* »geliebt« (§ 10; = np. *farī*, § 268, 1[3]) gegen ai. *prītás;* — sowie das von *dʰro-, dʰlo-* als »Suffix des Werkzeugs und des Ortes der Handlung« neben *tro-, tlo-* (s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 112 ff., 200 ff.).

[1] So BRUGMANN, Grundriss 1, 348. Anders, aber nicht überzeugend FICK, Wörterbuch⁴ 1, 569. — [2] E. LEUMANN's Etymologie von **nepōt-* (Festgruss an O. v. Böhtlingk 77) halte ich nicht für richtig; s. § 185 γ. — [3] Unrichtig HORN, Grundriss 184.

3. In diesen Fällen war die Analogie die Triebfeder, jene Wurzel- und Suffixgestalt, welche von den unter 1. verzeichneten Gesetzen hervorgerufen wurde, zu befestigen und zu verallgemeinern. Anderseits aber stellte sie sich

der Wirkung jener Gesetze auch frühzeitig schon hemmend in den Weg. Die bedeutungsgleichen Suffixe werden auch lautlich mit einander ausgeglichen. Das geschieht insbesondre beim Verbum und jenen Nominalbildungen, die sich enger ans Verbum anschliessen: Infinitiv, Part. Perf. Pass., Nom. act., Nom. ag. Es siegt dann die Form, welche bei der Mehrzahl der gleichartigen Fälle die gesetzliche Berechtigung hat. So z. B. ai. *dattḗ* »er setzt« gegenüber jAw. *dazdē*, aus idg. *dʰedʰ- + -tai* (§ 37 a; 40; 52, 1 b); — gr. πύστις »Kunde« geg. ai. *buddʰíṣ*, aus idg. *budʰ- + -ti-s* (ebd.; § 41, 53 II zu 7). Weiteres § 53 II.

Der Vorgang beginnt in der Ursprache und setzt sich in den Einzelsprachen fort. Unterstützung fand er an dem in § 23 und § 52, 2 besprochenen Wechsel der Media Aspirata mit der Tenuis Aspirata und mit der Media, an der Aufgabe der Stimmhaftigkeit und der Aspiration im Satzauslaut (§ 84, 1), insbesondere aber an dem in mehreren Einzelsprachen lautgesetzlichen Zusammenfall der Media Aspirata mit der Media; s. § 53.

In den nichtarischen Sprachen wurden auf solche Weise die Wirkungen des zweiten Aspiratengesetzes fast gänzlich verwischt. Nur in frühzeitig isolirten Wörtern treten sie noch zu Tage.

Vgl. BTHL., AF. 1, 11 ff., 16 ff., 176 f., wo FR. MÜLLER's neuerliche Einwendungen gegen den »junggrammatischen Kanon« (WZKM. 7, 375) bereits erledigt sind.

§ 53. *Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes* (*b̑ + t = bdʰ*) *im Iranischen.*

Im Uriranischen fielen nach § 3, 2, 3 die Mediae aspiratae mit den Medien zusammen. Dadurch war die Reaction gegen die Folgen des zweiten Aspiratengesetzes ausserordentlich begünstigt (§ 52, 3). Gleichwohl findet sich in den ältesten Teilen des Awesta, den Gatha's, kein einziger Ausnahmefall; denn in *dafšnyā* »die betrogenen« neben *diwža'dyāi* »zu betrügen« ist die tonlose Gruppe *fš* durch *n* veranlasst; s. § 14, 44. Im jüngern Awesta dagegen und im Altpersischen sind Neuerungen nicht selten.

I. Beispiele für den regelmässigen Wandel.

1. Idg. *bdʰ* aus *b̑ + t* [*tʰ*]: jAw. *dər°wo̰a*[1] »Flechsen«: ai. *sándṛbdʰas* »zusammengebüschelt«; s. ai. *sandarbas;* — jAw. *ubdaēnəm* »gewebt«; s. ai. *ūrṇavā́bdʰiṣ* »Spinne«, ahd. *weban* (s. 2).

2. Idg. *bz* aus *b̑ + s:* gAw. *diwža'dyāi* »zu betrügen«: ai. *dípsati*[2]*;* s. ai. *dabnóti;* — jAw. *vawžakāiš* »mit Spinnen«, bal. *gvabz* »Biene, Wespe, Horniss«[3]; s. ai. *ūrṇavā́bdʰiṣ* (s. 1).

3. Idg. *gdʰ* aus *ǵ + t* [*tʰ*]: gAw. *aog°dā* »er sagte«; s. gr. εὔχομαι (s. 4); — gAw. *dug°dā*, jAw. *duγo̰a* »Tochter«; s. ai. *duhitā́*[4].

4. Idg. *gz* aus *ǵ + s:* gAw. *aoγžā* »du sagtest«; s. gr. εὔχομαι (s. 3); — gAw. †*dīdraγžō.duyē* »ihr wollt festhalten«; s. ai. *dṛ́hati*, jAw. *draža'te.*

5. Idg. *γdʰ* aus *γ̑ + t* [*tʰ*]: gAw. *gər°ždā* »er klagte«; s. ai. *garhatē*, jAw. *gər°za'te;* — jAw. *aša.kaoždąm* »die achtfältige«; s. ai. *viśūkuham.*

6. Idg. *γz* aus *ǵ + s:* jAw. *uzvažaṭ* »er entführte«: ai. *ávākṣīt*[5]*;* s. ai. *váhati*, jAw. *vaza'ti;* — gAw. *īžā* »Eifer«; s. ai. *íhatē*, jAw. *izye'ti*[6].

7. Idg. *ǒdʰ* aus *dʰ + t* [*tʰ*]: jAw. *mazdå*, ap. °*mazdā* EN.: ai. *mēdʰás;* s. gr. μαθεῖν; — jAw. *vər°zdå* »die starken«: ai. *vṛdʰás;* s. ai. *várdʰati.*

8. Idg. *dz* aus *dʰ + s:* np. *hēzum* »Brennholz«, jAw. *aēsmō* (mit *sm* für *zm*, § 284), aus urir. **aizzm°;* s. ai. *ēdʰas*[7]*;* — jAw. *aēzaxas*[*ča* EN. eines Berges, vielleicht aus ar. **aidz'a-ka-* »Feuerquell, -loch«; s. ai. *ēdʰas*[7].

[1] So zu lesen; s. F 1, Pt 1, E 1 zu Yt. 13, 22. — [2] Vgl. § 38 b; 137. — [3] GEIGER's Zusammenstellung (ABayrAW. 19. 1, 125) vermag das *bz* nicht zu erklären. — [4] J. SCHMIDT, Festgruss an R. v. Roth setzt ai. *duhitā́* und gAw. *dug°dā* einander

gleich mit der Annahme: »ein nicht indogermanisches *i* des Sanskrit« (d. i. idg. *ə*, § 69) »sei in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Wörter im Awestischen verloren gegangen«. Dann aber wäre sicher **duxtā* entstanden, vgl. np. *duxtar*, das nachträglich unter dem Einfluss der übrigen Verwandtschaftswörter auf *tar-* für urir. **dugdaram* eingetreten ist; s. II und § 185. *gd* aus *gdᶜ* zeigt, dass schon zu der Zeit, da das Aspiratengesetz wirkte — also doch mindestens in arischer Zeit — zwischen den beiden Medien ein Sonant nicht gestanden haben kann; vgl. § 185 No. und auch § 71 Anm. — 5 § 35, 38 b. — 6 IdgF. 5. — 7 IdgF. 4, 123 f.

II. Beispiele für die analogische Umgestaltung.

Zu 1: jAw. *dapta*[1] »die betrogene«: ai. *dabdás;* s. *dabnóti;* — jAw. *gərᵊptō*[1] »ergriffen«, np. *giriftan* »ergreifen«; s. ai. *grbītás* (s. zu 2).

Zu 2: jAw. *hangərᵊfsāne* »ich will ergreifen«[2]; s. ai. *grbnáti* (s. zu 1).

Zu 3: ap. *duruxtam* »erlogen«, jAw. *anādruxtō, aⁱwidraoxδō* (*xδ* = ar. *ktᵉ*[1]): ai. *drugdás;* s. ai. *drógas;* — jAw. *aoxte* »er sagt«, *aoxta* »er sagte«: gAw. *aogᵊdā* (s. 3); — np. *duxtar* »Tochter«: gAw. *dugᵊdā* (s. I, 3 mit No. 4).

Zu 4: jAw. *daxša* »mit Brand«; s. ai. *dáhati;* — np. *dōšidan,* bal. *dōšay* »melken« (*š* aus ir. *xš*); s. ai. *dóhmi, dógdi.*

Zu 5: jAw. *uzdišta* »hat aufgeschichtet«; s. *uzdaēzəm,* ai. *dēhī,* gr. *τεῖχος,* osk. *feihūss;* — jAw. *mīšti* »durch Harnen«: ai. *mūdás;* s. ai. *méhati,* jAw. *maēzaⁱti,* gr. *ὀμίχειν;* — np. *lištan* »lecken«: ai. *rédi;* s. jAw. †*raēzaⁱte,* ai. *rihánti,* gr. *λείχω.*

Zu 6: jAw. *vašata* »er führte«; s. *vazaⁱti,* ai. *váhati,* gr. *ὄχος.*

Zu 7: jAw. *bastō,* ap. *bastaʰ* »gebunden«, np. *bastan* »binden«: ai. *baddás;* s. *badhnámi;* — jAw. *apaⁱtibusti* »unvermerkt«: ai. *buddás;* s. *bódhati*[3].

Zu 8: jAw. *raose* »wachsen«; s. ai. *ródhati*[4]; — jAw. *dasva* »setze«: ai. *dhatsvá;* s. *dádhāmi.*

[1] § 278 ff. — [2] § 136. — [3] Vgl. gr. *πύστις;* § 52, 3. — [4] § 258; vgl. aber § 23 b.

2. Zum Wechsel der *k*- und *x*-Laute.

§ 54. *Die Erscheinung und deren Ursachen.*

Es ist eine unleugbare Thatsache, dass bereits zu Ausgang der indogermanischen Periode in vielen Wortsippen am gleichen Ort sowohl *k g* u. s. w. als *x γ* u. s. w. gesprochen worden sind. Vgl. Brugmann, Grundriss 1, 344 f.; Bechtel, Hauptprobleme, 377 ff, wo weitre Litteraturangaben. Als hauptsächlichste Ursache der Erscheinung gilt mir ursprachliche Dialektmischung, vgl. Studien 2, 19; IdgF. 2, 264 ff. Sie erklärt alle Einzelfälle und macht zugleich die Dreiteilung der ursprachlichen Gutturallaute, die ich ohnehin für undurchführbar halte, überflüssig (s. oben § 1, 3).

Alle altiranischen Beispiele jenes Wechsels stammen entweder aus der Ursprache oder sie sind ursprachlichen Mustern nachgebildet (d. h. alter Wechsel z. B. von *kt* mit *xt* in einigen Wörtern konnte sich auch auf solche übertragen, wo in alter Zeit nur *kt* oder nur *xt* gesprochen wurde). Denn in der arischen wie in der iranischen Grundsprache waren idg. *x* und *k, γ* und *g* u. s. w. in jeder Stellung von einander geschieden, in Folge dessen Proportionsbildungen, wie sie z. B. im Indischen durch den Zusammenfall von idg. *γ* und *ǵ,* von *γᵛ* und *ǵᵛ,* von *xs* und *ks* u. s. w. in *ǰ, h, kš* (u. s. w.) vielfach hervorgerufen wurden — Beispiele bei Brugmann, a. O. —, unmöglich waren.

§ 55. *Iranische Beispiele.*

1. *k—x:* jAw. *karᵊna* »die beiden Ohren«, np. *karr* »taub«: ai. *kárṇas* »Ohr«, lit. *klausýti* »hören«, *neklausa* »Ungehorsam« gegenüber gAw. *sraotū* »er höre«, *sraošō* »Gehorsam«, np. *surūd* »Lied«: ai. *śṛnóti* »er hört«, ksl. *oslucha* »Ungehorsam«[1]; — jAw. *arᵊšō* »Bär«: gr. *ἄρκτος* gegenüber jAw. *ərᵊxšō* (als EN.): arm. *arǰ*[2]; — jAw. *aⁱwišitəe* »zu bewohnen«: gr. *κτίζω* gegen-

über jAw. *aⁱwixšōiϑne* »zu bewohnen« (§ 258); vgl. auch ap. *Διαιξις* (§ 219, 265); —

2. *g—γ:* gAw. *agušta* »unangenehm«, bal. *zar-jōš* »geldliebend« gegenüber gAw. *daēvō.]zušta* »genehm«: got. *kiusa*[3]; — jAw. *bunjaⁱnti* »sie nützen«, *bujasravaŋhō* EN. (»des Ruhm geniessenden«): ai. *bhógas* »Genuss, Nutzen« gegenüber gAw. *būštīš* »Genüsse«, *bəzvaⁱtē* »dem gedeihlichen«: arm. *bucanel* »ernähren«[4]; —

3. *ǧ—γ́:* jAw. *darᵉzayeⁱti* »er fesselt«, *upadarᵉzvaⁱnti*, gAw. *dīdarᵉžō* (mit *ž* aus *γź*, § 53) »du wolltest festsetzen«: ai. *dṛḍhám* »fest« gegenüber jAw. *ādrənjayōiš* »du mögest befestigen«, *draⁱžaⁱte* »er hält fest«, gAw. †*dīdrayžō.duyē* (mit *γž* aus *gź*, § 53) »ihr wollt festhalten«: ksl. *drŭzati* »halten«[5]; — jAw. *azgatō* »unbesiegt«, aus idg. **n-zǧ°* gegenüber jAw. *hazō* »Gewalt«, *zazuštəmō* »der siegreichste«, aus idg. **°zγ́ust°:* ai. *áśāḍhas* »unbesieglich«[6].

[1] Vgl. dazu IdgF. 3, 181. — [2] Vgl. Bthl., Studien 2, 21 f. — [3] AF. 3, 13; IdgF. 1, Anz. 103; Geiger, ABayrAW. 19. 1, 130. — [4] Geldner, 3 Yasht 136, KZ. 30, 326; Th. Baunack, Studien 1, 391; Osthoff, MU. 4, 184, 405; unten § 268, 10. — [5] Bthl., Studien 2, 104 und oben § 33. — [6] BB. 10, 272 f.; § 208, 8; 51, 2.

I B. DIE SONORLAUTE.

Zu den besonderen Gestaltungen der ursprachlichen Sonorlaute im An- und Auslaut vgl. unten II C, § 82 ff.

I Ba. DIE LIQUIDAE.

§ 56. *Übersicht. — Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen).*

1. Die indogermanische Ursprache besass zwei Liquiden: *r* und *l*. Die Annahme des *l* neben *r* wird von den nichtarischen Dialekten gefordert, welche in der Verteilung der beiden Liquiden zusammenstimmen.

Vgl. im Allgemeinen Bechtel, Hauptprobleme 380 ff. [Eine abweichende Ansicht stellt neuerdings Neisser auf, BB. 19, 145.]

2. In der arischen Grundsprache sind *r* und *l* lautgesetzlich in *r* zusammengefallen. In Folge von Entlehnungen aus nichtarischen idg. Dialekten hat sich aber *l* bereits im Arischen neuerdings festgesetzt. Arisches *r* entspricht somit idg. *r* und *l*, arisches *l* idg. *l*.

Das Indische hat *r* und *l*. Das arische *r* ist dialektisch zu *l* geworden. Indisches *l* steht also ar. *r* und ar. *l* gegenüber.

Vgl. dazu Bthl., IdgF. 3, 157 ff. (wo weitre Litteratur verzeichnet wird); Geiger, ABayrAW. 20. 1, 211 und das Folgende.

3. Die mittel- und neuiranischen Sprachen haben *r* und *l*, die beiden altiranischen Dialekte dagegen kennen nur *r*. Wo ein mir. oder neuir. *l* einem idg. *r* oder *l* entspricht — es hat auch noch andere Lautwerte —, da ist es sicher in den meisten Fällen aus uriranischem *r* hervorgegangen, das auch vielfach daneben vorkommt; z. B. oss. *sald* »Kälte« — np., bal. *sard* »kalt«: lit. *száltas;* ai. *śiśiras* »Kälte«. Da es aber auch einige Wörter giebt, deren *l* allen oder der Mehrzahl der neuiranischen Dialekte mit dem Indischen und mit den nichtarischen Verwandten gemeinsam ist, so möchte ich die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, dass sich dialektisch das arische *l* im Iranischen als *l* gehalten hat. Es wären dann jene Wörter, für welche die angegebenen Bedingungen zutreffen, mit Sicherheit als urarische Lehnwörter zu bezeichnen. Am ersten gilt das für: Phlv., np. *lištan*, kurd. *listin* »lecken«, PDw. *lixam* »ich lecke«: ai. *lihánti* (neben echt arisch-ind. *rihánti*) »sie lecken«: arm. *lizem*, lat. *lingō*, nhd. *lecken;* aber im Awesta findet sich †*raēzaⁱte* »sie lecken«, s. IdgF. 5.

Ich werde im Folgenden auf das arische *l* keine Rücksicht nehmen.

4. Die ursprachlichen Liquidae kamen in beiderlei Function vor, in consonantischer und sonantischer (S. 3 oben und unten § 95, 4) und zwar traten sie als Sonanten sowohl kurz als lang auf[1].

Das Arische hat nach dieser Hinsicht eine Veränderung nicht vorgenommen. Es besass also *r* (Consonant) und *ṛ*, *ṝ* (Sonanten).

[1] Die verwickelte Frage, ob der Ursprache *ṛ* oder etwa *ər* (J. Schmidt, Kretschmer), ob ihr *ṝ* oder etwa *ərr̄* (Bechtel) zuzuweisen sei, habe ich hier nicht zu erörtern; s. noch unten § 61, 2; 95, 5. Zuletzt haben darüber gehandelt: Kretschmer, KZ. 31, 390 ff.; Bechtel, Hauptprobleme 144 ff., 216 ff.; Möller, ZDPh. 25, 370 ff.; J. Schmidt, KZ. 32, 377 ff.; Wilmanns, Deutsche Grammatik 1, 150 f. — Die arischen Erscheinungen verstehe ich jedenfalls unter der Voraussetzung eines *ṛ ṛr* (vor Vocalen, einschliesslich *i̯*, *u̯*; s. § 69 ff.; 83, 4; 95, 4) und *ṝ* am besten. Ohne die Annahme eines ar. *ṛ* bleibt z. B. der ar. Ausgang des Acc. Plur. der *r*-Stämme unverständlich; s. § 228. — Vgl. noch IdgF. 3, 172 No.

5. Im Indischen ist das arische *r* durch *r* und *l*, das arische *ṛ* durch *ṛ* und *ḷ* vertreten. — Ar. *ṛr* ist zu *ir*, *il* und *ur*, *ul* geworden; ar. *ṝ* zu *īr* und *ūr*. Die Vocalfärbung richtet sich nach den umgebenden Consonanten[1].

[1] Im Mittelindischen erscheint gewöhnlich für das altind. *ṛ* entsprechend *ri* und *ru*, bzw., nach Assimilation des *r*, *i* und *u*; s. IdgF. 3, 159.

§ 57. *Die arischen Liquidae im Iranischen.*

1. Ar. *r*, Consonant, bleibt unverändert.

2. Ar. *ṛ*, Sonant, hat sich bis zum Ausgang der uriranischen Periode unverändert erhalten; vgl. noch § 67 mit No. 4. In den Einzelsprachen[1] finden wir an dessen Statt entweder die Gruppe: kurzer Vocal + *r* (*l*) oder umgekehrt, auch, mit (nachträglichem) Verlust des *r*, blos einen kurzen Vocal. Die Färbung des aus dem *ṛ* entwickelten Vocals ist keine einheitliche. In der Awestasprache stellt er sich als *ə* dar (§ 288 f.); im Ossetischen als *a* (oder *ä*); im Neupersischen dagegen, und ebenso im Kurdischen und im Baluči treffen wir *i* und *u*, im Afγanischen *a*, *i* und *u*; die Färbung des Vocals wurde wie im Indischen (s. § 56, 5) durch die umgebenden Laute bestimmt. Genaueres in der Sprachgeschichte der einzelnen Dialekte.[2] — S. einstweilen Hübschmann, KZ. 27, 108 ff.; J. Darmesteter, Études 1, 101 ff; Bthl., AF. 2, 68; Horn, KZ. 32, 572 ff.; Grundriss 155, 239; Geiger, KZ. 33, 253; ABayrAW. 20. 1, 205.

[1] Vielleicht mit Ausnahme des Altpersischen, das das *ṛ* noch besessen haben könnte; s. unten § 290 und Nöldeke, LC. 1894, 151. — [2] Doch will ich darauf hinweisen, dass zu der Zeit, da urir. *rd* und *rz* in *l* übergingen, der aus dem *r* entwickelte Vocal den alten kurzen Vocalen an Quantität (Dauer) noch nicht gleichgestanden haben kann; vgl. Phlv. (np.) *sāl* »Jahr«, *bālist* »der höchste«, *bālišn* »Kissen«: jAw. *sarəδa*, *barəziśte*, *barəziś*, aber Phlv. (np.) *dil* »Herz«, *buland* »hoch«, np. *gilah* »Klage«, *hilad* »entlässt«, *mul* »Wein«: jAw. *zərədā*, *bərəzantəm*, *gərəzəm*, *hərəzaiti*, ai. *mṛdvīkā*. Der alte kurze Vocal wird also verlängert, der neuentwickelte aber nicht, was eben die Verschiedenheit der Silbendauer vor dem Eintreten des *l* beweist. Np. *gul* »Rose« geht auf **wṛd* + x.

3. Ar. *ṛr* wird *ar*; s. KZ. 27, 204 f.

4. Ar. *ṝ* wird *ar*.

§ 58—60. *Belege für die ir. Vertretung der arischen Liquidae.*

§ 58. Ar. (32) *r* = ir. *r*: jAw. *razištō* »der geradeste, richtigste«: ai. *rájiṣṭhas*, lat. *regere*, nhd. *richten*; — jAw. *raočā* »Licht«, ap. *raučaʰ*, np. *rōz*, bal. *rōč*, afγ. *rvaj* »Tag«: lat. *lūx*, nhd. *licht*; — gAw. *marətaēšū* »bei den Menschen«, ap. *martiyaʰ*, np., bal. *mard* »Mensch«: ai. *mártas*, *mártyas*, gr. *μόρτος*; — jAw. *puθrō*, np. *pūr*, oss. *furt* »Sohn«: ai. *putrás*, osk. *puklum*.

§ 59. Ar. (33) *r̥* = ir. *r̥*[1]: jAw. *pərᵊsaⁱti* »er fragt«: np. *pursīdan*, kurd. *pirsīn*, oss. *färsin* »fragen«: ai. *pr̥čáti*, ahd. *forscōn;* — jAw. *vəhrkō* (*hr* für älteres *rᵊ*), np. *gurg* »Wolf«: ai. *vr̥kas*, lit. *vilkas;* — np. *tišnah* »Durst«, bal. *tunnag* (*nn* für älteres *šn*) »durstig«: ai. *tr̥ṣ̌ṇā*, got. *paurstei;* — np. *kirm*, kurd. *kurum* »Wurm«, oss. *ḳalm* »Schlange«: ai. *kr̥miš*, lit. *kirmis;* —

[1] S. noch § 67 mit No. 4. — [2] S. unten § 288 f.

= ir. *a* (vor *r*)[1]: jAw. *para* »vor«, *paračiṯ* »früher«, np. *paran* »gestern«: ai. *purā* »vor«, *purāčid* »von je her«, *purāṇás* »vormalig«; — jAw. *tarō*, *tarasča* »durch, hindurch«, np. *tarᵊ:* ai. *tirás*, *tiraščā;* — jAw. *paravō* »viele«: ai. *purávas;* got. *filu.*

[1] Ich gehe für die folgenden Beispiele von der Annahme aus, dass die awestischen und altindischen Wörter einander genau entsprechen. Streng beweisbar ist das freilich nicht; s. KZ. 27, 205. — [2] Horn, Grundriss 85.

§ 60. Ar. (34) *r̄* = ir. *ar*[1]: jAw. *arᵊmō*, np. *arm* »Arm«: ai. *īrmás;* — gAw. *darᵊgəm* »lange«, oss. *dary*, kurd. *derg:* ai. *dīrghás;* — jAw. *paᵘrvō* »der frühere«: ai. *pūrvas;* — jAw. *varᵊmiš* »Wellen«: ai. *ūrmíṣ*[2].

[1] Ich gehe von der nämlichen Annahme aus, wie in § 59 Abs. 2. — [2] Aus urind. **ṷūrmiš;* s. Osthoff, MU. 4, X; KZ. 29, 577 f. Anders J. Schmidt, KZ. 32, 383 f.; vgl. aber noch IdgF. 3, 187; unten § 295 No. 2.

I Bb. DIE NASALE.

§ 61. *Übersicht. — Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen).*

1. Zu Ausgang der indogermanischen Periode gab es — entsprechend den vier Arten von Verschlusslauten (§ 1) — vier der Articulationsstelle nach verschiedene Nasale: *m* (labial), *n* (dental), *ŋ* (guttural), *ṇ* (palatal). Vor Verschlusslauten und vor den gutturalen Spiranten stand überall der homorgane Nasal[1]. *ŋ* und *ṇ*, letzteres mit *ŋ* etymologisch gleichwertig (§ 1, 1), waren überhaupt auf die Stellung vor *k*- und *x*-Lauten, bzw. auf die vor *k*-Lauten beschränkt.

Sämtliche Nasale wurden als Consonanten und als Sonanten (§ 95, 4) gebraucht, und zwar in letzterer Eigenschaft sowohl kurz als lang. Es gab also z. B. *n* (Consonant) und *n̥ n̄* (Sonanten)[2].

[1] Anders Brugmann, Grundriss 1, 165 ff., der *mt* und *ṃt* für die Ursprache zulässt, mit Rücksicht auf das Germanische (S. 182, 204) und Baltische (186, 206); s. auch Johansson, GGA. 1890, 776. Ich nehme an, dass die Fälle mit *mt* (statt *nt*) auf einzelsprachlicher Neuerung beruhen; so z. B. lit. *szimtas* »hundert« nach *dẽszimt* »zehn, zehner«, während dies selber wieder sein *m* von einem dem lat. *decem* oder *decimus* entsprechenden Wort bezogen haben wird. — [2] Die Frage des idg. *n̥*, *ṇn* (vor Vocalen; s. oben § 56, 4) und *ṇ̄* steht in engstem Zusammenhang mit der des idg. *r̥* u. s. w., s. § 56 No. Vgl. noch Streitberg, IdgF. 1, 82 ff.; Möller, ZDPh. 25, 372 No.; J. Schmidt, Festgruss an R. von Roth 181; Bremer, Deutsche Phonetik 132 ff.

2. Im Arischen sind die consonantischen Nasale unverändert geblieben, ausser vor Zischlauten, wo *n* eintrat (*ns* für *ms*, *ṇš* für *nx* u. s. w.), die sonantischen dagegen, wenn kurz, zu *a*[1], wenn lang, zu *ā*[2] geworden.

[1] Vgl. Streitberg, IdgF. 1, 87. — Fick, BB. 15, 291 widerspricht sich. — Horn's Annahme, in einigen Fällen sei idg. *n̥ m̥* durch *u* vertreten, halte ich für unbegründet; IdgF. 1, 492; vgl. die Litteratur bei Horn, Grundriss 52, wozu noch Jackson, JAOS. 15, CLXXX; 16, XXXIX f.; IdgF. 3, Anz. 110. — [2] Die von Kretschmer, KZ. 31, 409 und anderen vertretene Theorie, der zufolge idg. *n̄* und *m̄* im Arischen in verschiedener Gestalt zu erscheinen hätten (s. auch Bechtel, Hauptprobleme 220 ff.), überzeugt mich nicht. Jedenfalls hat sie am Iranischen keinen Rückhalt; s. BB. 10. 278 ff.; IdgF. 1, 308; unten § 149; 209, 7).

3. Im Indischen ist aus der Gruppe Sonant (*a i u r̥* u. s. w.) und Nasal vor allen (indischen) Spiranten der entsprechende Nasalsonant (*ą į ų r̨̥* u. s. w.) hervorgegangen; im Übrigen sind:

m und *n̥* geblieben,
ń̥ zu *ń* geworden,
n teils geblieben, teils[1] zu *n̥*, selten[2] zu *ń* geworden.
[1] Hinter *r* und *š*-Lauten. — [2] Unmittelbar nach *j č*.

§ 62. *Die arischen Nasale im Iranischen.*

1. Aus der Gruppe Sonant (*a i u r̥* u. s. w.) + Nasal hat sich vor allen (iranischen) Spiranten der entsprechende nasalirte Sonant (*ą į u̯ r̨̥* u. s. w.) entwickelt[1].

[1] Im Indischen hat das selbe stattgefunden. Aber der Vorgang spielt sich zu verschiedenen Zeiten ab, nicht etwa im Arischen. Im Indischen beginnt er erst (z. B.) nach dem Abschluss gewisser Auslautsveränderungen (KZ. 29, 516) und nach dem Übergang von ar. *g*ʰ zu *h* (§ 2 b); s. Brugmann, Grundriss 1, 168 f.; im Iranischen nach dem Wandel der Tenues in Spiranten (nach § 3, 4) und nach dem Ausfall der reducirten Verschlusslaute (§ 24). Vielleicht ist der Vorgang nicht einmal gemeiniranisch; vgl. oss. *finssun* »schreiben«: ai. *piśáti;* — oss. *insäi* »zwanzig«: ai. *viṃśatíṣ* (bei Hübschmann, Oss. Sprache 41, 67, 104, 111; unten § 130, 210); doch besteht auch die Möglichkeit rückläufiger Entwickelung. Phlv. *mānsr* geg. jAw. *maŋ̇rō* (§ 67) ist gelehrtes Wort und beweist darum nichts. — Brugmann's Annahme, dass die Nasale nach langem Sonanten vor Spirans schon im Arischen reducirt gesprochen worden seien (Grundriss 2, 677 f.), halte ich für verfehlt; s. § 228.

2. *m*, *n*[1] und *n̥* sind im Übrigen geblieben, während

3. *ń̥* zu *n* geworden ist.

Zu ar. *a ā* aus *n̥* u. s. w. und *n̄* u. s. w. s. § 70, 77 f.

[1] Auffallend ist der Wandel tönender Zischlaute in tonlose, wenn ein Nasal folgt; s. § 3, 3; 28, 1 a; 39, 3 a, b; 278 I, 4. Wurden die Nasale tonlos gesprochen?

§ 63—67. *Belege für die ir. Vertretung der arischen Nasale.*

§ 63. Ar. (35) ***m*** = ir. *m:* jAw. *māta,* ap. °*mātā,* np. *mādar,* bal. *māt,* oss. *madä,* afγ. *mōr* »Mutter«: ai. *mātā́,* lat. *māter;* — jAw. *nąma,* ap. *nāmā,* bal., np. *nām,* afγ. *nūm* »Name«: ai. *nā́ma,* lat. *nōmen;* — jAw. *zəmbayaŋ̇wəm* »zermalmt«: ai. *jambháyati,* gr. γαμφηλαί; — jAw. *mrātəm* »das gegerbte«: ai. *mlātám*[1].

[1] Ai. *brávāṇi* »ich will sprechen«: jAw. *mravāni* zeigt die indische Satzanlautsform für ar. *mr-;* s. § 82 ff.

§ 64. Ar. (36) ***n*** = ir. *n:* jAw. *narō* »Männer«, bal., np. *nar* »Mann«: ai. *náras* »Männer«, gr. ἀνήρ; — jAw. *manō* »Sinn«, ap. °*maniš,* np. °*mān:* ai. *mánas,* gr. μένος; — jAw. *dantānō* »Zähne«, bal. *dantān,* oss. *dändag,* np. *dandān:* ai. *dántas,* lat. *dentēs;* — jAw. *taršnō,* np. *tišnah* »Durst«: ai. *tŕ̥ṣ̌ṇā;* — jAw. *ϑbišyanbyō* »den hassenden«; aus ar. °*ian*ᵈ*byas*[1]; — jAw. *yasnō* »Verehrung« np. *jašn:* ai. *yaǰñás*[2].

[1] S. oben § 24. Daher gegen § 61, 1 die nichthomorgane Verbindung *nb;* s. noch § 65. — [2] S. dazu § 33.

§ 65. Ar. (37) ***n̥*** = ir. *n̥*[1]: jAw. *zangəm* »Knöchel«, oss. *zängä* »Knie«: ai. *jáṅghā* »der untere Teil des Beines«, got. *gaggan* »gehen«; — jAw. *paṇtarəhum* »das Fünftel«: ai. *paṇtíṣ;* aus ar. *paṇ*ᵏ*t*°[2]: lit. *peñktas.*

[1] In der Schrift wird *n̥* von *n* meist nicht geschieden; vgl. auch § 268, 53. — [2] S. oben § 24 und § 64 No. 1.

§ 66. Ar. (38) ***ń̥*** = ir. *n:* jAw. *pančа,* np., kurd. *panǰ* »fünf«: ai. *páñča,* gr. πέντε; — jAw. *rənǰyō* »hurtig«: ai. *rā́hyas;* aus ar. **raṅǵ*ʲ*ias*[1].

[1] S. § 61, 3; 62, 1 No.; KZ. 28, 4.

§ 67. Ar. ***n̨*** u. s. w. = ir. ˛ (Nasalirung des Sonanten): jAw. *dąhištəm,* »den klügsten«: ai. *dā́ṣiṣṭam,* gr. δῆνεα »Ratschläge«; aus idg. **dans*°[1]; — gAw. *nąsaṭ* »er soll erlangen«: ai. *nā́ṣi,* lat. *nanciscor;* — jAw. *ązō* »Enge«: ai. *áṃhas,* lat. *angustus;* — jAw. *fraš*[2] »vorwärts gewendet«: ai. *práṇ;* aus ar. **prāṇ*ᵏ*š*[2]; — jAw. *pąsnum*[2] »Staub«: ai. *pā́súṣ;* — jAw. *maŋ̇rō* »Spruch«: ai. *mántras,* gr. μέντωρ[3]; — gAw. *mər*ᵊ*šyāṭ* »er möge gefährden«; aus ar. **mr̥ṇ̊*ᵏ*iāt*

urir. **mṛnšiāt*, später **mṛšiāt;* s. gAw. *mərᵊnčaⁱtē* »sie gefährden«[4]; — jAw. *θriš* »drei«, AP.: gr. τρίνς, got. *þrins;* aus ar. **trinš*, urir. **θrịš*[5].

[1] Solmsen, KZ. 29, 64 f. — [2] Urir. *ą* und *ą̄* fallen in der Awestaschrift zusammen; § 268, 54. Zu *fraš* s. § 24. — [3] Zu Phlv. *mānsr* s. § 62, 1 No. — [4] In gAw. *mərąš°* bezeichnet *ą* die nasalirte Aussprache des vorhergehenden (consonantischen) *r;* *ər* aber ist der reguläre Vertreter des uriranischen (sonantischen) *ṛ*, vgl. § 289; s. noch § 228. — [5] Für nasalirtes *i* und *u* fehlt es an eigenen Zeichen; im Awesta behalf man sich mit *ĭ ŭ;* s. § 228; 268, 54.

§ 68. *Zum Wechsel der Nasale.*

Das ursprachliche Gesetz, dem gemäss vor den Verschluss- und *x*-Lauten stets der homorgane Nasal gesprochen wurde, hatte mehrfach frühzeitige Verschleppungen zur Folge. Insbesondere wurden die vor *t*-Lauten stehenden Wurzelformen mit *n* — aus älterem *m* — verallgemeinert.

Iranische Beispiele dafür sind: jAw. *čakana* »er hat Gefallen gefunden«, ap. *aspačanāʰ* EN. (eig. »Rosse liebend«), jAw. *nāⁱričinaŋhō*[1] »Frauen begehrend«: ai. *čakana*, *čánas* gegenüber jAw. *kāmō*, ap. *kāmaʰ* »Gefallen«: ai. *kámas;* — gAw. *xšąnmənē*[2] »sich zu gedulden«: ai. *kṣámatē.*

[1] Für urir. *čan°;* § 298, 4. — [2] Bthl., AF. 3, 57. Ein Dissimilationsprozess, wie ich ihn dort angenommen, liegt nicht vor; ai. *aganma* hat das *n* von *gántōš* u. s. w.; aber das *n* erhielt vor *m* der Deutlichkeit wegen den Vorzug. Das *n* von lat. *vēnit* kann aus der Urzeit stammen. Zum *ą* in gAw. *xšąnm°* s. § 296, 1.

I Bc. DIE VOCALE.

§ 69. *Übersicht. — Die idg. Vocale im Arischen.*

1. Ich scheide die ursprachlichen Vocale in 1. *i*- und *u*-Vocale, 2. *a*-Vocale. Zu den letztern stelle ich auch das ihnen etymologisch verwandte *ə*, »Schwā indogermanicum«, d. i. ein kurzer Vocal von nicht bestimmt ausgesprochener Färbung; s. Sievers, Phonetik[4] 103 f.

a. Die *i*- und *u*-Vocale fungirten in der Ursprache als Sonanten und als Consonanten (§ 95, 4), und zwar im erstern Fall eben sowohl kurz als lang. Es gab also idg. *i u ī ū:* Sonanten, *i̯ u̯:* Consonanten. Consonanten sind die *i*- und *u*-Vocale in der Stellung vor Sonanten, sowie auch als die zweiten Componenten der »echten Diphthonge«: *ai au āi āu* u. s. w.[1]

[1] Brugmann schreibt darum auch im Grundriss *ai̯ au̯* u. s. w.; ich habe es beim Hergebrachten bewenden lassen. Doch beachte § 81.

b. Die *a*-Vocale, sowie *ə* fungirten ausnahmslos als Sonanten. Die erstern unterschieden sich in doppelter Hinsicht von einander, durch Tonfarbe (*a e* u. s. w.) und durch Tondauer (*a ā* u. s. w.).

2. In der arischen Grundsprache sind die ursprachlichen *i*- und *u*-Vocale im Allgemeinen unverändert erhalten geblieben; doch vgl. unten § 81: Ausfall.

Bei den *a*-Vocalen wurde im Arischen nur der quantitative Unterschied gewahrt, der qualitative ging verloren. Die verschieden gefärbten kurzen *a*-Vocale fielen sämmtlich in *a*[1], die langen in *ā* zusammen[2]. Das gilt auch für die »Diphthonge«; daher ar. *ai* aus idg. *ei oi* u. s. w.

Das ursprachliche *ə* wurde im Arischen zu *i*, während es die übrigen Sprachen durch *a* wiedergeben. Es ist dieses *i* aus *ə* älter als *š* aus *s* (§ 38 a, 45)[3].

[1] Die Annahme, das idg. *o* sei im Arischen, wenn in offener Silbe stehend, zu *ā* geworden, halte ich für unrichtig. Ihr Urheber, Brugmann, der sie zuletzt Grundriss 2, 1205 f. vertreten hat, vergleicht daselbst ai. *jajñāna* und gr. γέγονε. Ich verweise dem gegenüber auf ai. *jagāra* und arm. *ekul* »er hat verschlungen«, dessen *u* sicher auf einen idg. Langvocal geht; s. auch Strachan, BB. 18, 276. Vgl. noch unten § 151, 154, 159, 164. — [2] Für unrichtig gilt mir die Aufstellung, dass idg. *ē* sich im Aind. — also doch auch im Arischen! — irgendwo als *ē* erhalten habe; s. dazu IdgF. 3, 9 f., unten § 159. — [3] Die verbreitete Annahme, dass idg. *ə* im

Arischen auch als $\bar{i}$ erscheinen könne, ist irrig; s. Bthl., BB. 17, 130, Studien 2, 75 ff.; J. Schmidt, Festgruss an R. von Roth 179. — Was den Übergang des urindogermanischen $ə$ in a vor $i̯$ in offener Silbe angeht, so sehe ich ihn für vorarisch, also ursprachlich an; s. dazu Bechtel, Hauptprobleme 249 ff., unten § 79, 1 No. 3. Das zu Ausgang der ursprachlichen Periode gesprochene a hatte also einen doppelten etymologischen Wert, a und $ə$.

§ 70. *Die arischen Vocale im (Indischen und) Iranischen.*

1. Das Arische hatte folgende Vocale:

a $ā$ i $ī$ u $ū$ (Sonanten);

$i̯$ $u̯$ (Consonanten);

ai au $āi$ $āu$ (Diphthonge).

Arisch a und $ā$ vertreten ausser den idg. a- und $ā$-Vocalen verschiedener Färbung auch noch $ŋ$, bzw. $n̥$ u. s. w.; s. § 61, 2. Idg. a ist selbst doppelwertig; s. § 69 No. 3. Arisch i entspricht idg. i und $ə$.

Im arischen $i̯$ ist ausser dem idg. $i̯$ auch noch die idg. palatale Spirans j enthalten; s. § 36.

2. Das Indische bietet für ar. ai au: $ē$ $ō$[1]. Die übrigen Vocale bleiben unverändert, abgesehen von der nach § 61, 3 eintretenden Nasalirung[2].

[1] Beide mehrwertig; s. Brugmann, Grundriss 1, 301, 449. — [2] Die andern Abweichungen — y v für $i̯$ $u̯$ — sind nur graphischer Art.

3. Das Iranische hat die arischen Vocale als Sonanten — wieder abgesehen von ihrer Nasalirung nach § 62, 1; 67 — unverändert gelassen.

Ebenso die arischen Diphthonge sowie $i̯$[1].

Im Allgemeinen bleibt auch $u̯$ erhalten; aber

hinter (iran.) s z — aus ar. $ś$ $ś'$ $ź$ $ź'$, § 29 ff., 51 — wurde ar. $u̯$ zu p (*sp*), bzw. b (*zb*);

hinter f b — aus ar. p $p̄$ b $b̄$, oben § 3 — fällt es weg (Bthl, Handbuch § 89; Jackson, AJPh. 10, 86, Grammar § 95, 825 — die Beispiele z. T. unrichtig —; Osthoff, Zur Gesch. d. Perfects 426; Horn, Grundriss 53). S. im Übrigen § 76.

[1] Die Abweichungen $i̯$ — y, $u̯$ — v sind lediglich graphischer Natur.

§ 71—79. *Belege für die ir. Vertretung der arischen Vocale.*

S. auch § 67: Nasalirung.

§ 71 Ar. (39) i[1] = ir. i: gAw. *idī* »geh«: ai. *ihí*, gr. *ἴθι*; — jAw. *imәm*, ap. *imam* »diesen«: ai. *imám*, gr. *ἵν*, lat. *im*; — jAw. *bityō* »der zweite«, ap. *duvitīyam*, jAw. *biš* »zweimal«; ai. *dvitíyas*, *dvíṣ*, gr. *δίς*, lat. *bis*; — — jAw. *pita*, ap. *pitā*, np. *pidar*, bal. *pit*, oss. *fidä* »Vater«: ai. *pitā́*, gr. *πατήρ*, lat. *pater*; — gAw. *yezivī* »die jüngste«: ai. *pr̥t*]*ivī*, gr. *ταν*]*αός*[2]; — jAw. *vaozirәm* »sie zogen«: ai. *ajagm*]*iran*[3].

J. Schmidt's Satz, dass »das Altbaktrische« — richtiger wäre: das Iranische — »ein nicht indogermanisches i des Sanskrit« — also idg. $ə$ — »in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Worte völlig verloren habe«, scheitert an den beiden letzten und nicht wenigen andern Beispielen; vgl. § 157, 175, 182, 185 No. 1, 188, 189 No. 2; s. auch § 53 No. 4. Übrigens verlangte doch jene Aufstellung die Annahme, dass idg. $ə$ und i noch im Awestischen (bzw. Iranischen) lautlich geschieden gewesen seien; dafür wüsste ich aber keinen Anhalt. Vgl. ferner IdgF. 5.

[1] Beachte § 70, 1 Abs. 2. — [2] BB. 15, 9; 17, 340; ZDMG 48, 144; Johansson, De derivatis verbis 107. — [3] KZ. 29, 273 ff., unten § 121 g.

§ 72. Ar. (40) $ī$ = ir. $ī$: jAw. *vīrәm* »den Mann«, Phlv. *vīr*: ai. *vīrás*, lit. *výras*; — jAw. *jīvyąm* »die lebendige«, ap. *jīvāhy* »du sollst leben«, Phlv. *zīvastan* »leben«: ai. *jīvás*, lat. *vīvere*; — jAw. *srīrō* »schön«: ai. *aśrīrás*; — gAw. *īratū* »er komme«: ai. *íratē*[1].

[1] S. § 102 I, 1 c.

§ 73. Ar. (41) $i̯$[1] = ir. $i̯$ (*y*): jAw. *yākar*[2] »Leber«, np. *jigar*[2]: ai. *yákṛt*, lat. *jecur*, gr. *ἧπαρ*; — jAw. *yasnō* »Verehrung«, np. *jaśn*[2]: ai. *yajñás*, gr. *ἅγιος*; — jAw. *maiδyō* »der mittlere«: ai. *mádhyas*, got. *midjis*; — jAw.

saδayéti »scheint«, ap. *ϑadaya^{h}* »es scheine«: ai. *čadáyati;* — — jAw. *yuxta°* »angeschirrt«, np. *γuγ*[2] »Joch«: ai. *yuktás, yugám,* lat. *jugum,* gr. ζυγόν; — jAw. *yavō,* np. *jav*[2] »Gerste«: ai. *yávas,* lit. *javaĩ,* gr. ζειαί.

[1] Beachte § 70, 1 Abs. 3. — [2] *γ* ist der reguläre neupersische Vertreter des anlautenden air. *ɣ*; s. Horn, Grundriss 92 ff. und unten.

§ 74. Ar. (42) *u* = ir. *u:* jAw. *upa*[i]*ri,* ap. *upariy* »über«: gr. ὑπείρ, got. *ufar;* — jAw. *puϑrō,* ap. *puϑ*[r]*a^{h},* np. *pus,* oss. *furt,* bal. *pusaγ* »Sohn«: ai. *putrás,* sab. *puclois;* — jAw. *vaŋhuš* »gut«, ap. *dārayad^{h}va^{h}uš* EN.: ai. *vásuš,* gr. ἐύς.

§ 75. Ar. (43) *ū* = ir. *ū:* jAw. *ūnəm* »leer«: ai. *ūnám;* — jAw. *dū*[i]*re,* ap. *dūraiy* »in der Ferne«, np., bal. *dūr* »fern«: ai. *dūré;* — jAw. *sūrō* »gewaltig«: ai. *šū́ras,* gr. κῦρος.

§ 76. Ar. (44) *u̯* = ir. *u̯ (v):* jAw. *vaza*[i]*ti* »er fährt«, np. *vazīdan* »wehen«, afγ. *vuzī* »er fliegt«: ai. *váhati,* lat. *vehō;* — jAw. *yvānəm*[1] »den Jüngling«, np. *juvān:* ai. *yúvā,* lat. *juvenis;* — jAw. *pa*[n]*rvō* »der frühere«, ap. *paruvam:* ai. *pū́rvas,* ksl. *prŭvŭ;* —

= ir. *p:* jAw. *spaētəm* »weiss«, np. *sipēd,* afγ. *spīn:* ai. *švētás,* got. *hveits,* ksl. *světŭ;* — jAw. *spā* Hund, »medisch« σπάκα, afγ. *spai:* ai. *švā́;* — jAw. *spəntō* »heilig«, np. *aspand* »Raute«[2]: lit. *szveñtas,* ksl. *svętŭ;* — jAw. *aspō* »Pferd«, ap. *aspa°,* np. *asp,* bal. *aps,* oss. *yäfs:* ai. *áśvas,* lit. *aszvà;* — jAw. *vīspō* »jeder«, ap. *vispa°,* Phlv. *harvisp:* ai. *víśvas;* —

= ir. *b:* jAw. *vīzbāriš* »Verkrümmung«, oss. *äwzär* »schlecht«: ai. *hváras* »Ränke«[3]; — jAw. *zbayéti* »er ruft an«, Phlv. *āzbāyišn* »Anrufung«: ai. *hváyati;* — oss. *äwzag* »Zunge«, np. *zabān:* ai. *jihvā́*[4]; —

= ir. o: jAw. *āfəntō* »die wasserreichen«, aus ar. **āp̯uantas* (§ 3, 4; 4)[5]; — ap. *bīyā^{h}* »er möge sein«, Phlv. *bīt* »geworden«, np. *bīd* »seid«, *bād* »er soll sein«, aus ar. **bu̯°*[6]*:* lat. *fīet, fītum, fīte;* ksl. *bą.*

[1] D. i. *yuvānəm;* s. § 268, 12. — [2] Horn, Grundriss 19. — [3] ZDMG. 46, 296, 329. — [4] Vgl. das folgende und § 50. — [5] S. die Litteraturangaben in § 70. Das *f* in *āfəntō* macht es in hohem Grade wahrscheinlich, dass das *u̯* im Arischen noch vorhanden war; s. noch jAw. *āfənte* »sie erreichen« (§ 140); doch vgl. freilich § 8. — [6] S. § 142.

Wo *su̯* oder *zu̯* erscheint, ist *u̯* unter dem Einfluss verwandter Wörter mit *sŭ, zŭ* oder *su̯, zu̯* erhalten oder auch wieder eingeführt worden. So in jAw. *kasvīš* »Hautausschlag«, vgl. ai. *kačú́š* (§ 30); — jAw. *hizva* »Zunge«: ai. *jihvā́,* vgl. gAw. *hizubiš, hizvā* (IS., d. i. **hizuvā,* § 268, 12). — jAw. *dasva* »gieb« steht für urir. **dassva;* s. oben § 5.

An uriranischen Ausfall des *u̯* in gleicher Stellung, den Darmesteter, Études 1, 109 f.; 2, 134 und danach Geldner, KZ. 28, 264 angenommen haben — s. auch Horn, WZKM. 4, 187; Grundriss 19, 36, 165, wo vielmehr Assimilation von ar. *šu̯* zu *ss* vermutet wird —, glaube ich nicht. Np. *sag* »Hund«, kurd. *seh* gegenüber »medisch« σπάκα (s. oben) hat das anlautende *s* anstatt *sp* von jenen Formen her bezogen, wo *u* folgte; vgl. jAw. *spānō* »die Hunde« und *sunīš* »die Hündinnen«: ai. *švánas* und *šunī́š;* s. dazu Studien 2, 22 No. — Zu ap. *visam* »alles« ist ksl. *vĭsĭ* und lit. *vìsas* zu vergleichen; ar. **u̯išu̯a-* neben **u̯iša-* wird sein *u̯* von dem bedeutungsverwandten **sarua-* bezogen haben. — Das ap. *as^{a}b^{a}ar^{a}ib^{a}iš^{m}* ist *asbāraibiš* zu lesen, welches durch dissimilatorischen Silbenverlust (§ 100 b) aus **aspabār°* hervorgegangen ist, s. Hübschmann, ZDMG. 36, 133; vgl. auch das pers.-arm. *aspet* »cavaliere« neben *aspastan, aspadēz* u. a. m; auf **asbāra* führen auch Phlv. *asbār,* np. *aswār, suwār,* bal. *sawār;* das afγ. *ās* »Pferd« neben *āspa* »Stute« hat sein *p* erst verloren, nachdem es in den Auslaut gerückt war.

Auf die Gleichung ai. *aśvatarás:* np. *astar* »Maulesel« ist kein Beweis zu gründen; das erstere macht den Eindruck eines volksetymologisch umgeformten Lehnworts.

§ 77. Ar. (45) **a**[1] = ir. *a:* jAw. *aspō*, ap. *aspa°*, np. *asp* »Pferd«: ai. *áśvas*, lat. *equos;* — jAw. *aza*^{i}*ti* »er treibt«: ai. *ájati*, gr. ἄγω; — jAw. *bara*^{i}*ti* »er trägt«, ap. *abaram*, np. *baram:* ai. *b̆árati*, gr. ἔφερον; — jAw. *stayata*[2] »er stellte sich«: ksl. *stoją* »ich stehe«; — jAw. *°ma*^{i}*tiš*[3] »Denken«: ai. *matíṣ*, lat. *mentem*, got. *gamunds;* — jAw. *awrəm*, np. *awr*[3] »Wolke«: ai. *ab̆rám*, lat. *imber;* — jAw. *satəm*, np. *sad*[3] »hundert«: ai. *śatám*, lat. *centum*, got. *hund;* — jAw. *tanava*[3] »ich will strecken«, np. *tanuk*[3] »dünn«: ai. *tanávāni*, *tanúṣ*, gr. τάνυται, τανυ°, lat. *tenuis*, ahd. *dunni;* — jAw. *maδəmō* (= urir. **madamō*) »der mittelste«: got. *midumai*[4].

[1] Beachte § 70, 1 Abs. 2. — [2] Ar. *a* aus idg. *a* aus uridg. *ə;* s. noch unten § 98, 1, 2. — [3] Ar. *a* aus idg. *n̥* oder *m̥*. — [4] jAw. *əm* (§ 298, 1) und got. *um* aus idg. *m̥m;* s. ZDMG. 46, 305.

§ 78. Ar. (46) **ā**[1] = ir. *ā:* jAw. *āsuš* »schnell«, *āsyå* »schneller«: ai. *āśúṣ*, gr. ὠκύς, lat. *ōcior;* — jAw. *māta*, ap. *°mātā*, np. *mādar* »Mutter«: ai. *mātā́*, lat. *māter;* — jAw. *måŋhəm*[2] »den Mond«, ap. *māhyā* »im Monat«, np. *māh* »Mond, Monat«: ai. *mā́s*, gr. μής, lat. *mēnsis;* — jAw. *zātō*, np. *zādah* »geboren«: ai. *jātás*[3]; neben *jánas:* gr. γένος; — jAw. *ustānazastō* »mit ausgestreckten Händen«: ai. *uttānáhastas*[3]; neben *tántuṣ;* — jAw. *åŋha*[2] »er ist gewesen«: ai. *ā́sa*, gr. ἦε[4].

[1] Beachte § 70, 1 Abs. 2. — [2] Ar. *å* für *ā*, § 299, 7. — [3] Ar. *ā* aus *n̥;* ai. *tānás: tatás* = *dīrṇás*: gr. δρατός. — [4] S. § 102 I, 1 c.

§ 79. *Die arischen Diphthonge im Iranischen.*

1. Ar. **ai** = ir. *ai*[1]*:* jAw. *aē*^{i}*ti*, ap. *aitiy* »er geht«: ai. *éti*, gr. εἶσι; — gAw. *vaēdā*, *vōistā* »ich weiss, du weisst«: ai. *véda*, *vétt'a*, gr. οἶδα, οἶσθα; — jAw. *yaēϑma*, gAw. *yōiϑ*^{ə}*mā* »wir haben uns bemüht«: ai. *yētimá*[2]; — jAw. *°daēnu* »Kuh«: ai. *d'ēnúṣ*, arm. *dail*, ksl. *doilica*[3].

[1] Im Awesta *aē*, *ōi;* cf. § 297. — [2] S. unten § 159 f. — [3] S. dazu § 95, 5 und BB. 17, 131. Das ursprachliche *ai* obiger Wörter stammt vom Praesens **d'ai̯eti* aus älterem **d'əi̯eti;* s. Hübschmann, Vokalsystem 79 und oben § 69, 2.

2. Ar. **āi** = ir. *āi:* jAw. *satāiš* »mit hundert«: ai. *śatā́iṣ;* — gAw. *dāiš* »du sahst«[1]; — jAw. *nāist* »er schmähte«[1].

[1] S. unten § 156.

3. Ar. **au** = ir. *au*[1]*:* jAw. *aojō* »Macht«: ai. *ṓjas*, lat. *augustus;* — jAw. *raočaye*^{i}*ti* »er erleuchtet«, ap. *rauča*^{h} »Tag«: ai. *rōčáyati*, gr. λευκός; — jAw. *vaŋhəuš* »des guten«, ap. *dāraya*^{h}*vahauš* EN.: ai. *vásōṣ;* — jAw. *vaočat̰* »er sprach«: ai. *ávōčat*[2].

[1] Im Awesta *ao* und *əu;* s. § 297; 303. — [2] S. unten § 163.

4. Ar. **āu** = ir. *āu:* jAw. *gāuš* »Rind«: ai. *gā́uṣ;* — gAw. *vāurayā* »ich will überzeugen«[1].

[1] Vgl. unten § 128.

ZU I Ba, b, c. VORIRANISCHER AUSFALL VON LIQUIDEN, NASALEN, *i*- UND *u*-VOCALEN.

§ 80. *Ursprachlicher Ausfall.*

In der Ursprache fielen alle consonantischen Sonorlaute nach langen Vocalen in geschlossener Silbe unter gewissen noch nicht völlig ergründeten Umständen aus.[1]

[1] Aller Wahrscheinlichkeit nur dann, wenn der lange Sonant davor gestossenen Ton (´) hatte, der vielleicht gleichzeitig mit dem Ausfall in den schleifenden (˜) umgesetzt wurde; vgl. Michels, IdgF. 1, 22 und bei Streitberg, Sprachgesch. 43.

Wyższa Szkoła Pedagogiczna BIBLIOTEKA GŁÓWNA w Kielcach

Litteratur: J. Schmidt, KZ. 26, 337 ff.; 27, 281 ff., 287 ff., 369 ff.; zuvor schon Ludwig, Rigveda 4, 370; weiteres bei Bthl., ZDMG. 43, 665; Studien 2, 75, 116; IdgF. 1, 305; 3, 5; Bechtel, Hauptprobleme 273 ff.; Hirt, IdgF. 1, 220 ff.; 2, 338 ff.; Meringer, SWienAW. 125. 2, 4 ff.; Streitberg, IdgF. 1, 270 ff.; 3, 150; Sprachgeschichte 7 ff., 29 ff., 38 f.; Johansson, IdgF. 3, 232; s. ferner unten § 84, 4.

Iranische Beispiele für den ursprachlichen Ausfall sind:

1. Liquida: jAw. *pāšnaēⁱbya* »mit beiden Fersen«[1]; gegenüber ai. *pā́rṣ̌ṇiṣ̌*, got. *fairzna;* —

[1] Zweifelhaft; aber *ršn* bleibt sonst im Altiranischen unverändert: jAw. *varšnōis* »des Männchens«, gAw. *dužvarᵊšnaŋhō* »Übelthäter«. Das *š* in *pāšn°* (statt *s*, § 39, 3 a) müsste von einem daneben üblichen Wort mit erhaltenem *r* bezogen sein.

2. Nasalis: jAw. *māzdrāǰahīm* »Monatsdauer«, *må̄ŋəhəm*[1] »den Mond«: ai. *mā́sam*, ksl. *měsęcĭ;* gegenüber lat. *mēnsem*, gr. μηνός[2]; — jAw. *zyå* »Winter«, aus ar. **ẑ̌i̯ās*, NS.; gegenüber lat. *hiemem*[3].

[1] D. i. urir. **māham*, § 298, 7. — [2] Vgl. Solmsen, KZ. 29, 61 f. — [3] Vgl. § 211.

3. *i̯, u̯:* jAw. *ātarᵊ*, np. *āδar* »Feuer«; gegenüber ai. *āy-úṣ̌* »beweglich«[1]; — jAw. *pāta* »Hüter«: ai. *pātā́;* gegenüber jAw. *pāy-uš:* ai. *pāy-úṣ̌* »Hirt«, gr. πῶυ; — — jAw. *gąm* »Rind«, AS.: ai. *gā́m;* gegenüber jAw. *gāuš:* ai. *gā́uṣ̌*, NS.[2] — Vgl. noch § 99, 2; 142; 156, 11 u. ö.

[1] S. IdgF. 5. — [2] Vgl. unten § 212.

Der unter gewissen Bedingungen erfolgte Zusammenfall von *āˣ* mit ursprünglichem *āˣ* + Liqu., Nas., *i̯, u̯* hat von indogermanischer Zeit an mancherlei Neubildungen nach sich gezogen. Insbesondere hat der Schwund von *i̯*, ohne Zweifel der häufigste, zur Schöpfung zahlreicher neuer Wörter und Wortformen Anlass gegeben; s. Studien 2, 76; unten § 167, 1.

§ 81. *Arischer Ausfall von i̯ und u̯.*

In der arischen Grundsprache fällt *i̯* vor *ĭ* und *u̯* vor *ŭ* aus. Ein auf diese Weise neuentstandener Hiat (§ 83, 5) zwischen *ā̆* und *ĭ*, bzw. *ŭ* blieb im Uriranischen, ebenso wie im Urindischen unverändert bestehen.

Litteratur: Osthoff, MU. 4, X ff.; Bthl., KZ. 29, 577 f.; IdgF. 1, 490; Studien 1, 111 f.; s. noch § 208 No. 3. — Vgl. auch Froehde, BB. 14, 80 ff.

Iranische Beispiele für den arischen Ausfall von *i̯* sind: jAw. *sraēštəm* »den schönsten«: ai. *śrḗṣṭam*; aus ar. **śra(i̯)išťam*[1]; — jAw. *viδčōišta* »o entscheidendster«; aus ar. **u̯iča(i̯)išťa* (§ 258, 52); — jAw. *raēm, raēš* »Reichtum«; aus ar. **ra(i̯)im* AS., **ra(i̯)inš* AP. (§ 228): ai. *rayím*[2]. S. noch § 265, 6.

Die jAw.-Schreibung mit *aē* beweist keineswegs die monophthongische Aussprache; vgl. ZPGl. 4, 10 f., wo *ǰaē* als Variante von *ǰahī* verzeichnet wird; s. auch Yt. 13, 142. Dazu kommt, dass ar. *ai* in geschlossener Silbe meist, im Auslaut sogar regelmässig als *ōi* erscheint; s. unten § 297, 3.

[1] Vgl. dazu Oldenberg, Rigveda 1, 183 und unten § 208 No. 3. — [2] Wo das *y* nach Analogie wieder hergestellt ist. Vgl. auch ai. *rayivát°* neben *rēvát°*, letzteres zu jAw. *raēvat°* aus ar. **ra(i̯)iu̯at°*.

Für den Ausfall von *u̯* im Wortinnern habe ich kein sicheres Beispiel; s. aber unten § 84, 4; 85, 3.

Anderweiten Ausfall von Liquidae, Nasalen oder *i*- und *u*-Vocalen, sei es in ursprachlicher, sei es in arischer Zeit, läugne ich, im Gegensatz zu Collitz, BB. 18, 231 f., der *m* vor *n*, Brugmann, Grundriss 2, 802, der *u̯* nach anlautendem *s*, Darmesteter und Geldner, die *u̯* nach *x* (*š*) ausfallen lassen — s. § 76; 247, 5; Studien 2, 22, 105 —, und Pedersen, der BB. 19, 297 f. wieder einmal **snusā* »Schwiegertochter« aus **sunusā* ableitet.

Vgl. noch § 300: Anaptyxe, 301: Epenthese.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

§ 82. *Allgemeines.*

1. Die Wörter innerhalb zwei auf einander folgender Satzpausen — oder, was das Gleiche ist, vom Satzanfang bis zur ersten Satzpause, von der letzten Satzpause bis zum Satzende — werden mit einander zusammenhängend gesprochen, so dass sie eine »geschlossene phonetische Einheit« bilden. Innerhalb dieser Einheit, dem »Satz« im engern Sinn, also im Satz*in*laut, wird ein zu Anfang oder zu Ende eines Wortes stehender Laut grundsätzlich ebenso behandelt, wie der gleiche Laut bei gleicher Nachbarschaft und sonst gleichen Bedingungen (s. § 83, 5) im Wortinnern, worüber die vorhergehenden Paragraphen Auskunft geben. Für den Satz*in*laut gelten also principiell die nämlichen Gesetze wie für den Wortinlaut. Eine ursprachliche 3. Sing. Praet. Act. z. B., wie **bʰeret* »er trug«, die wir aus etymologischen Gründen — vgl. **bʰereti* »er trägt«, **bʰeretu* »er trage«: ai. *bʰárati, bʰáratu* — mit dem Auslaut *t* ansetzen, musste im »Satzinnern« ausser in dieser Gestalt lautgesetzlich noch in drei weiteren erscheinen, als **bʰered* vor tönenden Geräuschlauten (nach § 23) und als **bʰereϑ*, bzw. **bʰereð* vor dentalen Verschlusslauten (nach § 37). In besonderer Lage dagegen befindet sich ein Laut im »Satz*an*laut«, d. i. unmittelbar nach, sowie im »Satz*aus*laut«, d. i. unmittelbar vor Satzpause. Die besondere Stellung kann selbstverständlicher Weise auch besondere Änderung im Gefolge haben.

2. Nun ist es ja bekannt, dass die Wirkung der Lautgesetze im Innern der Wörter vielfach durch die ausgleichende Macht der Analogie wieder aufgehoben oder auch direkt verhindert wird. So treffen wir z. B. jAw. *ātrəm* »das Feuer«, AS., neben *ātarš*, NS., anstatt des gesetzlichen *āϑrəm* u. s. w.; s. § 8, ferner § 13, 22 f., 33 u. s. w. In gleicher Weise beeinträchtigt die Analogie auch die Regelmässigkeit des Lautwandels im Wortan- und -auslaut. Die nur unter bestimmten Bedingungen berechtigte Form eines Wortes wird auch unter abweichenden Bedingungen oder selbst allgemein gebraucht. So konnte schon zu Zeiten der Ursprache jene Form der 3. Sg. Praet. Act., welche nur vor tönenden Geräuschlauten gesetzlich eintrat, **bʰered*, z. B. in **bʰeredbʰáǵʰeu* »er trug im Arm«, auch vor andere Laute — sofern sie sich nur überhaupt damit vertrug —, z. B. vor Vocale überführt werden: **bʰeredanťos* »er trug das Kraut« — vgl. das ai. *bʰáradánťas;* ferner osk. *deded*, alat. *feced* —; ebenso das nur vor *t*-Lauten berechtigte **bʰereð* — vgl. dazu G. Curtius' Erklärung des gr. οὕτως bei Bthl., Studien 1, 17 —; — bereits in der Ursprache konnte es ferner geschehen, dass das im Satzinnern hinter auslautendem *s* gesetzlich seines anlautenden *s* verlustig gegangene Wort **tegos* »Dach« (s. § 51, 1; 83, 2) auch z. B. hinter Vocalen oder im Satzanlaut gebraucht wurde — vgl. gr. τέγος neben στέγος: »Satzdoubletten« —; — im Arischen wieder, und zwar ebensowohl in den Dialekten wie im Urarischen, war die Möglichkeit gegeben, dass der Wortanlaut *ś*, der nur hinter bestimmtem Wortschluss: *i, u* u. s. w. (§ 38 a) gesetzlich war, auch hinter *a*-Vocale oder in den Satzanlaut gerückt wurde — vgl. ai. *śťīvati* »er spuckt« u. s. w.; s. Hübschmann, KZ. 27, 106; Bthl., Studien 2, 42 f.; Whitney, Grammar² § 185; oben § 49, 1, unten § 86 — u. dgl. m.; s. noch § 13; 87 No. 2.

Man begreift, dass auf solche Weise im Satzinnern Lautverbindungen entstehen können, welche im Wortinnern nicht vorkommen; z. B. idg. **bʰereðbʰáǵʰeu* oder **bʰereϑanťos*. Natürlich besteht für diese neuen Lautverbindungen auch wieder die Möglichkeit besonderer Wandlung; vgl. § 85, 2 b.

3. Bei dem Kampf der verschiedenen durch die Satzphonetik bedingten Formen ein und des selben Wortes um die Alleingiltigkeit siegt in der Mehr-

zahl der Fälle die Pausaform, und zwar desshalb, weil die Pausastellung für die Mehrzahl der Wörter die häufigste ist. Im Ganzen und Grossen wird also für den *An*laut eines Wortes die Gestalt massgebend sein, die es *nach* Pausa, für den *Aus*laut die, welche es *vor* Pausa erhalten hat.

4. Der Wechsel zwischen zwei — allenfalls auch mehreren — verschiedenen Anlautsformen beim selben Wort, wie er durch die Satzphonetik ins Leben gerufen wurde, war der Anstoss zu mehrfachen analogischen Neuerungen: a. er übertrug sich auf den Anlaut andrer Wörter, welchen er nach deren etymologischer Herkunft nicht zukam; b. er übertrug sich auf den Wortinlaut; c. und endlich beeinflusste er auch den Wortauslaut.

Als Beispiel für die unter a. verzeichnete Neuerung mag ai. *askṛta* dienen und die weitern bei Whitney, Wurzeln 21 f. angeführten Wörter mit *sk-*. Das zu Grunde liegende indogermanische Verbum hatte kein *s* (entgegen Fick, Wörterbuch[4] 1, 24; s. auch Brate, BB. 13, 44 ff.). Aber der bei Wörtern mit ursprünglichem *sk*-Anlaut berechtigte Wechsel von *k* mit *sk* (§ 83, 2) hat ai. *askṛta* u. s. w. nach »falscher Analogie« ins Leben gerufen[1]. Ähnliche Erscheinungen im Neuiranischen habe ich Studien 2, 42 f. besprochen.

[1] S. übrigens auch Studien 1, 75 f.

b. Für die Überführung des Anlautswechsels in den Wortinlaut sind iranische Beispiele unter § 86; 89; 90, 2 gegeben.

c. Zum dritten Punkt sei auf meine Bemerkungen zu ap. *patiš* neben jAw. *paⁱti* u. s. w. hingewiesen, KZ. 27, 368; Studien 1, 75 f.; IdgF. 2, 267.

Vgl. im Allgemeinen Brugmann, Grundriss 1, 491 ff. und die dort angeführte Litteratur.

I Ca. URSPRACHLICHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

§ 83. *Der Anlaut.*

1. Ein Verschlusslaut ging vor Verschluss- und *x*-Laut im Satzanlaut — und wohl auch im Satzinlaut nach Geräuschlauten (s. § 25, 4) — verloren. Vgl. jAw. *tūⁱryō* »der vierte«: ai. *turíyas*, gr. τράπεζα neben jAw. *āxtūⁱrīm* »viermalig«, *čaϑwārō* »vier«[1]; — gAw. *tā* »der Vater«, bal. *trī* »Vatersschwester«, afγ. *traγ* »Oheim«: lit. *tẽvas*, *tẽtis* »Vater« neben gAw. *pᵃtā*, jAw. *pita*, ap. *pitā:* ai. *pitắ*, gr. πατήρ[2]; — jAw. *satəm*, np. *sad* »hundert«: ai. *śatám*, lat. *centum* neben ai. *daśatíś*, gr. δεκάς[3]. — S. dazu J. Schmidt, KZ. 25, 34, 47; Bthl., KZ. 29, 578; BB. 17, 120 f.; Kretschmer, KZ. 31, 423 f.

[1] BB. 17, 120 f. — [2] BB. 10, 271; 13, 54 f.; KZ. 29, 578; IdgF. 2, 263; Geiger, ABayrAW. 20. 1, 189. Pedersen, IdgF. 2, 287 hat die iranischen Wörter gänzlich unberücksichtigt gelassen. — [3] Brugmann, Grundriss 2, 464, 501; Bthl., Studien 1, 46, wo die weiteren Nachweise.

2. Ein wortanlautendes anteconsonantisches *s* geht unter im Satzinlaut nach *s*, und zwar auf dem Wege, dass es zur vorhergehenden Silbe gezogen wurde; **ulkos* + **spexieti* wird im Satz **ulkoss peᵒ* abgeteilt; § 51, 1; 84, 2. Der Vorgang kann sich in den Einzelsprachen wiederholen. — Vgl. jAw. *ᵒxaoδå*, ap. *ᵒxaudā*, np. *xōi*, oss. *xūd*, PDs. *xauδ* »Hut, Helm (aus Leder)«: lat. *cūdō* neben PDw. *skiδ* »hohe Mütze aus Schaffell«: got. *skauda*ᵒ[1]; — jAw. *pašnəm* »Augenlid«: ai. *páśyati* »er sieht« neben jAw. *spasyeⁱti* »er sieht«: ai. *spáśas* »die Späher«, lat. *haruspicēs*[2]; — np. *parand* »Vogel« neben ahd. *sparo* »Sperling«; vielleicht zu ai. *spuráti* »er zappelt«, s. No. 4; — np. *sipār* »Pflug« neben ai. *pắlas* »Pflugschar«; — jAw. *taērəm* »Bergspitze« neben *staēra* »Bergspitzen«[3]; — jAw. *stārō* »Sterne«, np. *sitārah:* ai. *stṛ́biš*, lat. *stella* neben ai. *tắras;* — np., PDw. *tuf*, kurd. *tef*, oss. *ťu*, afγ. *tū* »Speichel«: arm. *ťuk* neben ai. *ṣṭ́ívati* »er spuckt«[4]; — bal. *gvahār* »Schwester« neben jAw. *xᵛaŋha*, np.

xᵛāhar: ai. *svásā*[5]*;* — jAw. *naēzəm* »Fett« neben ai. *snēham*[6]. — S. dazu Brugmann, I-MH. 2², 80; Johansson, PBrB. 14, 291; oben § 51, 1; ferner Bthl., Studien 2, 255 b. Zu Schrijnen's Praefixtheorie s. IdgF. 1, Anz. 109 f.

1 S. Bthl., Studien 2, 57. Der Verlust des *s* ist jedenfalls älter als der iranische Wandel der Tenues aspiratae in Spiranten (§ 3, 1); vgl. No. 4. — 2 Brugmann, Grundriss 1, 447. — 3 KZ. 29, 487. — 4 Die iranischen Wörter scheinen das *s* erst nach Abschluss des Gesetzes § 3, 1 verloren zu haben, es sei denn, dass urir. **ϑu°* (aus ar. **t'u°*) unter dem Einfluss eines daneben üblichen **stu°* nachträglich *t* für ϑ erhalten hat. S. übrigens Horn, Grundriss 87. — 5 ZDMG. 44, 552. Die Abstossung des *s* ist älter als der iranische Wandel von *s* in *h* (§ 39, 3 c). — 6 Geldner, KZ. 25, 411; Bthl., Studien 2, 43.

3. Bei stärkerer Consonantenhäufung im Wortanlaut hat auch sonst Erleichterung der Consonantengruppe durch Abstossung stattgefunden, zunächst wahrscheinlich im Satzinlaut nach Consonanten. Vgl. ai. *stánāu* »Brüste«, arm. *stin*, gr. στῆϑος neben jAw. *fštāna*, np. *pistān*, jAw. *ərᵊdvafšnyå;* aus idg. **(p)st(ĕ)no-*[1]*;* — gAw. *ratūš* »Vollstrecker«[2] (*r-* aus ar. *sr-*[3]) neben *fšᵊratuš* »Vollstreckung«; aus idg. **(p)sraˣtus*[4]. — Vgl. noch Kretschmer, KZ. 31, 412 ff.

1 J. Darmesteter, Études Ir. 1, 87; Th. Baunack, Studien 1, 373; oben § 25, 2. — 2 So z. B. Y. 33, 1 und öfter. — 3 S. § 88. — 4 Vgl. einstweilen Geldner, BB. 15, 259 f.; wegen des *s* cf. § 39, 3 b.

4. Diejenigen Sonoren, welche nach S. 2 unten; § 56, 4; 61, 1; 69, 1 sowohl sonantisch als consonantisch gebraucht werden konnten (*i u r l n m*), wurden in der Stellung nach consonantischem Wortanlaut vor Sonanten — unter sonst gleichen Bedingungen — nach sonantischem Wortauslaut als Consonanten verwendet (*i̯ r̥ n̥* u. s. w.), nach consonantischem dagegen, vielleicht auch im Satzanlaut, in doppelter Eigenschaft, als Sonanten und Consonanten (*ii̯ r̥r̥ n̥n̥* u. s. w.; vgl. § 95, 4). So erklären sich z. B. ksl. *dŭva* und *dva* »zwei«, lat. *duellum* und *bellum* als »Satzdoubletten«. Entsprechendes ist auch im Iranischen nachzuweisen. Vgl. jAw. *dva* (d. i. **duva*[1]) »zwei«, np. *duāzdah* »zwölf«: gr. δύω, δυώδεκα, lat. *duō, duōdecim, duis* neben jAw. *baē* »zwei«, *bityō* »der zweite«, *biš* »zweimal«: gr. δίς, δώδεκα, lat. *bis*, got. *twai*[2]*;* — np. *buvād* »er soll sein«: ai. *bhuvāni* neben np. *bād* »er soll sein«: ksl. *bą*[3]*;* — jAw. *parō.yå* »vorangehend«: ai. *purás* neben gAw. *frō.gå* dass. — Vgl. dazu Brugmann, Grundriss 1, 113, 140, 196, 231, 492; Bthl., Studien 2, 109; unten § 95, 4.

1 § 268, 8. — 2 § 88. — 3 *ą* in np. *bād* und ksl. *bą* aus *b'u°;* s. § 70, 76, 122, 142. — 4 Vgl. dazu § 57, 3; 59; Hübschmann, SBayrAW. 1872, 669; Bthl., BB. 13, 74; KZ. 29, 561.

5. In welchen Fällen sonst ein anlautender Sonant mit dem Auslautssonanten des vorhergehenden Wortes zu einer Silbe vereinigt wurde, entzieht sich sicherer Kenntnis. Im Wortinlaut freilich war jeder bei der Wortbildung entstandene Hiat beseitigt worden; vgl. § 95, 3, 5. Aber die Verhältnisse für den Satzinlaut liegen doch insofern anders, als im Satz zusammenstossende Sonanten verschiedenen Wortaccenten unterstellt sind. Die Frage ist fürs Iranische von geringer Bedeutung; s. § 304.

§ 84. *Der Auslaut.*

1. Im Satzauslaut werden alle Geräuschlaute oder Geräuschlautsgruppen ton- und aspirationslos gesprochen. Vgl. jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. *°drúk;* aus idg. **dhruks*, NS.; neben jAw. *druǰō:* ai. *druhás*, aus idg. **dhrugʷes*, GS.; normale Nominativform im Satzinlaut z. B. vor Vocalen wäre idg. **dhrugz;* s. oben § 52, 1 b; — gAw. *ᵘrūraost* »er verhinderte«, neben jAw. *ᵘrūraoδa, frā.ᵘruzda°:* ai. *rurōdha, rudhás.*

2. Wo theoretisch *-ss* und *-šš* zu erwarten wäre, wurde zu Ausgang der ursprachlichen Periode durchweg blosses *-s* und *-š* gesprochen. Vgl. gAw.

čōiš »du versprachst«, aus idg. **k̑eis* für **k̑eis + s;* neben *čōišəm*, 1. Sg.; — jAw. *vīspa.taš* »der Allschöpfer«, aus idg. **°texš* für **texš + s*[1]*;* neben gr. τέκτων. — Vgl. dazu oben § 51, 1; 83, 2. Weiteres bei Bthl., Studien 1, 21 f.[2]

[1] S. unten § 175. — [2] Brugmann's Fassung von gAw. *sąs*, Grundriss 2, 1341 ist falsch. Vgl. Geldner, BB. 14, 28, unten § 94 und oben § 51, 1 No. 1.

3. Jene Sonoren, welche sowohl sonantische als consonantische Function übernehmen konnten (§ 83, 4; 95, 4), wurden wortauslautend vor Sonanten im allgemeinen consonantisch gesprochen, aber nach Doppelconsonanz in die Gruppe Sonant + Consonant (*i̯i̯ r̥r n̥n* u. s. w.) gespalten. Sonach lassen sich jAw. *barəntəm:* ai. *b̄árantam* »den tragenden« und gr. φέροντα als »Satzdoubletten« fassen; aus idg. **°ntm̥m* und **°ntm̥.* S. dazu Brugmann, Grundriss 1, 492; 2, 546, 1336 f.; ferner unten § 106, 213.

4. Im übrigen unterliegt der Wortauslaut im Satzinnern einfach den Bestimmungen von II A, B.

Als besonders bemerkenswert hebe ich den Abfall eines wortschliessenden consonantischen Sonorlauts nach langem Vocal hervor; s. § 80. Vgl. jAw. *pita* »Vater«: ai. *pitā́* neben gr. πατήρ; — jAw. *asma* »Stein«: ai. *áśmā* neben gr. ἄκμων; — jAw. *dva* »zwei«: ai. *dvā́*, gr. δύω neben ai. *dvā́u.* — Weiteres unten § 108, 3; 212, 218, 219, 221, 229.

I Cb. ARISCHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

Im Anlaut der Wörter hat das Arische, soweit ich sehe, weitergehende Veränderungen, als sie im § 83 bezeichnet sind, nicht vorgenommen. S. im übrigen § 49, 1.

§ 85. *Der Auslaut.*

1. Im Satzauslaut schwand *t* nach *n*. Vgl. jAw. *barən* »sie trugen«: ai. *b̄aran;* aus idg. **b̄eront,* s. ai. *b̄aranti* »sie tragen«. Vgl. KZ. 29, 540.[1]

[1] Brugmann, Grundriss 1, 496, 498 lässt das *t* zu verschiedenen Zeiten abfallen. Ich sehe nicht ein, warum. Im Satzinnern ist nach § 24 vielfach reducirtes *t* hinter *n* enstanden.

2. Die indogermanischen *s*-Laute am Wortende.

a. Nach Consonanten (einschliesslich *ăi, ău*) sowie nach *ĭ ŭ r̥* haben sie keine besonderen Änderungen erfahren. Vgl. z. B. jAw. *°xšnus* »zufrieden stellend« (NS.; KZ. 30, 520): ai. *°sút,* aus ar. **°uts;* § 3, 4; 5; 94, 3. — jAw. *vāxš* »das Wort«: ai. *vā́k*, lat. *vōx;* aus ar. **u̯ākš;* § 38 a; — jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. *°d̄rúk,* aus ar. **d̄rukš;* § 84, 1; — jAw. *frąš* »vorwärts gewendet«: ai. *prā́rə;* aus ar. **prārəᵏš* (§ 24, 67); — jAw. *āfš* »Wasser«; aus ar. **āps;* § 39, 3 b; — jAw. *spaš* »der Späher«: lat. *°spex;* aus ar. **spaxš;* § 38 a; 28, 2; — jAw. *ǰamyārᵊš* »sie möchten kommen«; aus ar. **°i̯ārš;* § 38a; — gAw. *tə̄ng* »diese« (AP.): gr. τόνς; aus ar. **tans;* § 94, 2; 228; — Aw. *ažōiš* »des Drachen«: ai. *áhēṣ;* aus ar. *aǵʿaiš*[1]*;* § 38 a; — jAw. *gāuš* »das Rind«: ai. *gā́uṣ;* aus ar. **gāuš*[1]*;* § 38 a; — gAw. *nərᵊš* »des Mannes«; aus ar. **nr̥š*[1]*;* § 38 a.

[1] Vgl. dazu noch Bthl., ZDMG. 40, 706 f.; 48, 146; Studien 2, 8; weitere Litteratur ist dort verzeichnet.

b. Nach *a*-Vocalen hat sich idg. *s*, bzw. *z* im Satzinlaut zunächst erhalten, während *s* im Satzauslaut zu einem dem indischen Visarga (*ḥ*) ähnlichen Laut umgesetzt wurde, den ich mit *ς* (47) bezeichnen will. Späterhin rückte das so entstandene *-ā̆ς* auch in den Satzinlaut; vgl. § 82, 1, 2. Im Inlaut nun wurde *ς* vor tonlosen Lauten bewahrt, dagegen vor tönenden allgemein ausgestossen. Dabei blieb der vorhergehende *ā*-Vocal ohne Veränderung, während für *a* sich *ō* (48) einstellte, und wahrscheinlich auch unter gewissen noch unermittelten Bedingungen *ē* (49)[1]. Das Iranische bewahrt *-ō*

aus urar. *-as* und *-ā* aus urar. *-ās*. Letzteres wesentlich seltener. Vgl. jAw. *yō vā*, gAw. *yə*[1] *vā* »oder welcher«, jAw. *yō mąm* »welcher mich«, *yō ǰanaṯ* »welcher erschlug«, *yō nō daδa* »welcher uns erschuf«: ai. *yṓ vā*, *yṓ mā́m*, *yṓ hánat*, *yṓ nō daďā́u*, woneben jAw. *yasᵊ.tē* »welcher dir«, gAw. *yastəm* »welcher den«, *yasčā* »und welcher«: ai. *yás tē*, *yás tám*, *yáš ča*[2]; ferner gAw. *daēvā vīspåŋhō* »alle Daiva's«, jAw. *daēva anusō* »die Daiva's unfreiwillig«: ai. *dēvā́ víśvē*, *dēvā́ a°*[3]. — Vgl. KZ. 29, 571 ff., wo weiteres.

[1] Vgl. mind. *tulamayē nāma* »Tulamajus nomine«; KZ. 29, 573. Wegen des daselbst mit *ē* umschriebenen awestischen *ə̄* s § 267; 268, 4. — [2] § 38 b. — [3] S. IdgF. 1, 309 No. und unten § 212, 227, 229.

3. Im übrigen gelten die Gesetze des Inlauts. Zu § 84, 4 sei bemerkt, dass der Verlust eines ausl. *i u* hinter langem Vocal nach § 81 auch innerhalb des Arischen erfolgen konnte; vgl. § 217 zu 22.

I Cc. URIRANISCHE SATZPHONETIK.

§ 86—90. *Der Anlaut.*

S. auch § 13 und 49, 1.

§ 86. *Die uriranische Anlautsgruppe š + Consonant* (§ 27 f., 38 f.) erhält im Satzanlaut den Vorschlag eines *x*. Vgl. ap. *xšnāsātiy*[1] »er wird kennen«, jAw. *zixšnåŋhəmnå*[1] »kennen lernen wollend« (§ 137), gAw. *frāxšnənəm*[1] »Unterweisung«: jAw. *uxδašna* »die Sprüche kennend« (*žnāta* »Kenner«, § 33, 1), lat. *gnōscō*, ai. *ǰíǰňāsamānas;* — jAw. *xšvaš* »sechs«: kymr. *chwech*, lat. *sex;* aus idg. **su̯exs*, ar. **šu̯axš* (§ 50); — jAw. *xštāṯ*[2] »er stand, trat«, jAw. *fraxštāⁱte*[2] »er soll hervortreten«: ai. *stᵉā́t*, *páriṣṭᵉāt;* — jAw. *ašavaxšnuš*[2] »den Frommen zufrieden stellend«, *xšnūtō*[2] »zufrieden gestellt«: *snuš* »befriedigend«. — Vgl. Bthl., AF. 3, 20; IdgF. 1, 185; 2, 260, wo weitere Litteratur verzeichnet ist.

[1] Im altpers. Wort ist *x* berechtigt, die jAw. Wörter dagegen haben es vom Simplex her bezogen. Das *š* in np. *šināxtan* »erkennen« kann auf *xš*, aber auch auf *š* zurückgehen; gegenüber IdgF. 1, 187 vgl. Horn, Grundriss 113. S. noch § 260, 1. — [2] Zunächst wurde *št*, *šn* aus der Stellung nach *i*, *u* u. s. w. in den Anlaut verschleppt (s. § 49, 1 und 82, 2 zu ai. *ṣṭᵉívati*), worauf wieder das dort, im Anlaut erzeugte *xšt*, *xšn* in den Inlaut drang.

Der auf diese Weise im Wortanlaut entstandene Wechsel zwischen *š* und *xš* hat sich in einigen Fällen auf den Wortinlaut — abgesehen von reduplicirten und componirten Wörtern, s. oben — übertragen (§ 82, 4); vgl. auch § 89. Besonders wenn *t* folgt. So erkläre ich das *x* in jAw. *frapixštəm* »geschmückt« gegenüber ap. *nipištam* »geschrieben«, ai. *piṣṭás*, lat. *pictus;* — gAw. *ənāxṣtā* »er erlangte« gegenüber ai. *anaṣṭám*, jAw. *nāšīma*.

§ 87. *Die uriranischen Anlautsgruppen hr- und hm-* (aus ar. *sr-*, *sm-*) büssen das *h* ein im Satzanlaut und nach Consonanten. jAw. *mahi* »wir sind«: ai. *smási*, lat. *sumus;* — gAw. *marəntō* »gedenkend«, jAw. *amarō*[1] »nicht gedenkend«, gAw. *humərᵊtōiš*[1] »guten Andenkens«: jAw. *paⁱtišmarənti*, ai. *smáranti;* — — jAw. *ᵘrūⁱδi* »im Fluss«, ap. *rautaʰ*, np. *rōd* »Fluss«: ai. *srṓtas*, nhd. *strōm*[2]; — jAw. *raŋhå* »hinfällige, fallsüchtige«: ai. *srąsatē* »er fällt hin«. — S. noch unten § 278, II 7; 285. — Vgl. Bthl., AF. 2, 179; BB. 15, 244; Studien 2, 101; Geldner, KZ. 30, 515.

[1] Mit *m* für *hm*, bzw. *šm* vom Satzanlaut u. s. w. her; s. noch jAw. *mimarō*, § 102 I, 2. — [2] jAw. *ϑraotō°* (ϑ für *s*, § 282) ist die nach *t* berechtigte Satzinlautsform (z. B. ar. **tat srautas*); § 82, 2. So auch *sraxtim*, *ϑraxtim* »Ecke«: ai. *sraktiṣ*.

§ 88. *Die uriranische Anlautsgruppe du̯-* (aus ar. *du̯-*, *ďu̯-*) wird im Satzanlaut, vielleicht auch — als Silbenanlaut — nach gewissen Consonanten zu *b-;* vgl. dazu ZDMG. 48, 145. jAw. *baē* »zwei«, *biš* »zweimal«, *bifrəm* »Gleich-

nis« (eig. Doppeltheit), gAw. *abifrā* »unvergleichliche«[1], PDw. *būi* (s. unten) »zwei«: ai. *dvé, dvíṣ,* lat. *bis* neben jAw. *dvaēča* »und zwei«, *dvadasa* »zwölf«, afγ. *dva* »zwei«; — gab. *bar,* PDw. *bar,* afγ. *var*[2] »Thüre«, kurd. *bar* »foris«: ai. *dvā́rā* neben jAw. *dvarəm,* ap. *duvarayā,* np. *dar* (s. unten); — jAw. *paⁱti.-bišiš* »gegen Anfeindung sich richtend«, Phlv. *bēš* »Leid«: ai. *dvéṣas* neben jAw. *didvaēša,* gAw. *dvaēšarəhā,* jAw. *paⁱti.dvaēšayanta*[*ča.*

jAw. *dv,* ap. *duv* sind graphischer Ausdruck sowohl für *d̰u̯* als für *duu̯;* vgl. § 268, 12; 270 c, 2. *b-* neben *d̰u̯-* beruht auf iranischem, *duu̯-* neben *b-, d̰u̯-* auf ursprachlichem Sandhi; s. § 83, 4.

Das uriranische Nebeneinander von *d̰u̯-, duu̯-, d̆ŭ-* und von *b-* im selben Wort oder in der selben Wortgruppe hat eine Reihe von Mischbildungen erzeugt. PDw. *būi* »zwei« neben sg. *du,* š. *ðō* hat sein *b* von **ba-* (jAw. *baē*) bezogen; — das *d* von np. *dar* »Thüre« neben gab. *bar* stammt von **dur-,* s. ai. *dúras*[3]*;* — in gAw. *dᵃⁱbitīm* »den zweiten«, jAw. *āṯbitīm* »zweimal« (*ṯb* aus urir. *db*[4]) ist der Anlaut von jAw. *bityō* »der zweite« und ap. *duvitīyam* vereinigt; — gleiches gilt für gAw. *dᵃⁱbišəntī* »sie hassen«, jAw. *ṯbištō, upa.ṯbištō* »beleidigt«. — Vgl. noch § 302, 4.

[1] Nach dem Simplex. — [2] Afγ. *v* = urir. *b;* s. Geiger, ABayrAW. 20. 1, 213; falsch 209. — [3] Oder auch von *d̰u̯ar-,* s. jAw. *dvarəm* (§ 175). Vgl. Justi, ZDMG. 35, 354. J. Darmesteter's Erklärung von np. *dar,* Études 1, 109 halte ich für falsch; s. oben § 76. — [4] S. unten § 302. Auf ir. *db-* geht auch *b* in afγ. *bal* »alius«; vgl. Geiger, ABayrAW. 20. 1, 173.

§ 89. *Die uriranische Anlautsgruppe hu̯-* (aus ar. *su̯-*) wurde im Satzanlaut zu einem einfachen Laut umgestaltet, und zwar zu einer labialisirten tonlosen gutturalen Spirans: *xᵛ-*, während *hu̯-* sonst erhalten blieb.[1]

[1] *xᵛ-* hat sich später dialektisch in *f-* umgesetzt, und es erscheint so bereits im Altpersischen neben *ʰuv-* (§ 270); vgl. ap. *viⁱᵗdaʰfarnā* EN.: jAw. *vindixᵛarᵊnə* EN., *xᵛarᵊnō* »Majestät«: ai. *svárṇaram;* s. auch Phlv. *farnbag,* np. *farr* u. s. w.; vgl. IdgF. 1, 187, wo noch hinzuzufügen: A. Stein, Academy 1885, 349; Horn, Grundriss 180; Darmesteter, Le Zend-Avesta 2, 589; anders jetzt, aber ohne ausreichende Begründung, Fr. Müller, WZKM. 7, 377. Eben dieses *f* wegen setze ich ein uriranisches *xᵛ-* neben *hu̯-* an und verweise hiefür auf das lat. *f-* in *formus:* ai. *gʰarmás,* das durch *xᵛ-, kʻᵛ-* aus *gʰ-* entstanden ist; s. Brugmann, Grundriss 1, 325; vgl. auch 331 zum got. *f* und Bthl., Studien 2, 14 f.

Vgl.: jAw. *xᵛafnō* »Schlaf«, *axᵛafnō*[1] »schlaflos«, np. *xᵛāb:* ai. *svápnas,* an. *swefn;* — jAw. *xᵛaŋha* »Schwester«, np. *xᵛāhar:* ai. *svásā,* got. *swistar;* — jAw. *xᵛaepaⁱ∂e* »die eigene«, *xᵛahmi* »in suo«, np. *xᵛēš* »ipse«: ai. *svás, svápatiṣ* neben jAw. *hvō* »suus«, *hvąm* »suam«; — jAw. *xᵛaēdəm* »Schweiss«, np. *xᵛai:* ai. *svédas,* nhd. *schweiss.*

Der im Anlaut normale Wechsel zwischen *hu̯* und *xᵛ* ist auf dem Weg der Nachbildung auch in den Inlaut — nichtcomponirter Wörter, s. No. 1 — gelangt; vgl. § 82, 4. So z. B. in gAw. *nəmaxᵛaⁱtīš* »die ehrfurchtsvollen«: ai. *námasvān;* — jAw. *haraxᵛaⁱtīm* EN. »Arachosien«: ai. *sárasvatī,* ap. *haraʰuvatiš*[2]*;* — gAw. *sāxᵛənī* »Reden«, np. *suxun* aus ar. **šāsu̯an°*[3].

[1] Mit dem Anlaut des Simplex; s. § 86 No. 1. — [2] § 270 c, 5. — [3] § 188.

§ 90. *Die uriranischen Anlautsgruppen sᵢ̯-* (aus ar. *sḱᵢ̯-, sḱᵢ̯-*) *und sẗᵢ̯-* (aus ar. *kᵢ̯-, kʻᵢ̯-;* s. § 3, No. 5) verlieren ihr *ᵢ̯* im Satzanlaut. Die Mittelstufe bildet ein mouillirter Zischlaut. — Beispiele für:

1. *s-* aus *sᵢ̯-:* jAw. *saēnō,* Phlv. *sēn*[*murv* »Adler«: ai. *śyēnás,* gr. *ἰκτῖνος,* arm. *cin*[1]*;* — jAw. *sāmahe* »des schwarzen« neben *syāmakas*[*ča* EN. eines Gebirges (»Montenegro«): ai. *śyāmás;* — oss. *sau* »schwarz« neben jAw. *syāva°,* np. *siyāh:* ai. *śyāvás*[2]*;* —

[1] Horn, Grundriss 169; Bthl., Studien 2, 11, 46. — [2] Hübschmann, Osset. Sprache 112, lässt das *ᵢ̯* innerhalb des Ossetischen ausfallen. Allein die übrigen dafür beigebrachten Beispiele sind doch wesentlich anders gelagert.

2. *š̆-* aus *š̆i̯-:* gAw. *šava^{i}tē*[1] »sie verfahren gegen —«, jAw. *vīča šāvayōit̰*[2] »man soll zerstreuen«, *vātō.šūtəm*[2] »windgetrieben«, np. *šudan,* afγ. *šva̯l* »gehen«, bal. *šuta* »gegangen« neben jAw. *šyaoϑnəm* »Verfahren«, ap. *ašiyavam*[3] »ich marschirte«: ai. *čyávati;* — jAw. *šå* »froh«, *šātōiš* »der Freude«, np. *šād* »froh« neben gAw. *šye^{i}tibyō* »den frohen«, ap. *šiyātiš*[3] »Heimat«, np. *āšyānah* »Nest«: lat. *quiēs,* ksl. *pokojĭ, počiti*[4].

[1] S. unten § 119, 1; 167, 2. — [2] *š̆* vom Simplex her. — [3] *šiy* für *šy;* vgl. § 270 c, 5. — [4] Hübschmann, ZDMG. 38, 430 f.; Horn, Grundriss 9, 169.

2 a. Das im Anlaut mit *š̆i̯-* wechselnde *š̆-* hat sich späterhin auch im Inlaut für ar. *k̆i̯* eingestellt (s. § 82, 4); doch vgl. auch § 8 und IdgF. 2, 266 ff. Vgl. jAw. *ašō* »schlimmeres« neben gAw. *ašyō* aus ar. **ak̆i̯as,* vgl. gAw. *akəm* »böses«, *ačištəm* »das böseste«. S. noch ZDMG. 43, 669 f.

Im Uriranischen waren in der nämlichen Wortsippe *š̆-, š̆i̯-, čii̯-* und *čĭ-* neben einander möglich; vgl. noch § 83, 4. Durch Ausgleich der Anlautsformen erklärt sich das Auftreten von kurd. *čūn* »gehen«, oss. *ćaun* (*ć* für urir. *č,* s. unten) neben np. *šudan;* — von oss. *anćad* »Ruhe« neben np. *šād,* vgl. lat. *quiētus.* Oss. °*ćad* verhält sich zu *šād* wie np. *dar* »Thüre« zu *bar;* vgl. § 89.

3. Ist entsprechend den Veränderungen unter 1 und 2 auch urir. *zi̯-* zu *z-* geworden? Vgl. np. *zamistān* »Winter« neben jAw. *zyå:* lat. *hiēms* (§ 187) gegenüber np. *ziyān* »Schaden«: jAw. *zyānāi.* S. auch jAw. *mazaŋhəm* »den grössern« neben *mazyō* »grösseres«; 2 a.

§ 91—94. *Der Auslaut.*

§ 91. *Übersicht.*

1. In der arischen Grundsprache kamen vor Satzpause folgende Laute vor (vgl. § 85):

1) alle Sonanten und Diphthonge;

2) *r m n; t š ς* (§ 85, 2 b);

3) Gruppen aus zwei oder drei Consonanten bestehend, jeweils mit *s,* bzw. *š* oder mit *t* als letztem Laut.

2. Das Iranische hat die arischen Auslaute um vieles besser erhalten als das Indische; vgl. § 85, 2. Die starken Auslautsverstümmelungen, welche die modernen Dialekte aufweisen, sind verhältnismässig jungen Alters.

Für uriranisch sehe ich folgende Änderungen an:

§ 92. *Die Sonanten und Diphthonge.*

1. Die langen arischen Sonanten[1] wurden als Auslaut mehrsilbiger Wörter gekürzt. Ich nehme an, dass die Kürzung bei tieftonigen Silben im Satzauslaut begonnen hat, aber bereits zu Ausgang der uriranischen Periode im Wesentlichen durchgeführt war. Die Auslautsgesetze des Afγanischen bedürfen noch eingehenderer Untersuchungen als bei Geiger, ABayrAW. 20. 1, 219 f. Die Langschreibung der auslautenden Vocale in den altiranischen Denkmälern, insbesondere in den Gatha's des Awesta, beruht auf orthographischen Regeln, die für die Aussprache nicht beweisend sind. Vor Encliticis, wo man die alte Länge doch gewiss in erster Linie erwarten dürfte, wird mehrfach die Kürze geschrieben; z. B. gAw. *savačā* neben *savā,* aus ar. **šau̯ā,* APn. (§ 229, 1); *vohučā* neben *vohū,* aus ar. **u̯asū,* IS. (§ 218). Vgl. ZDMG. 48, 143. — Genaueres s. unten § 268, 7, 8; 270 b, 3; 303 f.

[1] *r̥̄* kam im Auslaut kaum vor; es wäre *ar* geworden.

2. Die Diphthonge blieben im Uriranischen ohne Veränderung bestehen.

§ 93. *Die einfachen Consonanten.*

Von den aus dem Arischen übernommenen einfachen Consonanten im absoluten Auslaut haben nachweislich Veränderungen erlitten: *t* und *ς.*

1. *-t* scheint sich im Uriranischen in eine dem ϑ nahestehende, aber doch von ihm geschiedene Spirans verwandelt zu haben. Das selbe geschah auch, wenn dem *t* ein consonantisches *i*, *u* oder *r* voranging. Im Awesta treffen wir zur Darstellung jener Spirans ein besonderes Zeichen *t̰*, zu dessen Lautwert man § 267, 303 f. vergleiche. So jAw. *baraṯ* »er trug«, *staoṯ* »er pries«, gAw. *čōrᵊṯ* »er machte«: ai. *bárat, stáut, ákar* (für **akart*) u. s. w. — Im Altpersischen war ar. *-at* noch von *-a* geschieden, wie die Schreibung lehrt; s. § 270 b, 3; c, 1. Ich nehme an, dass auf persischem Gebiet die aus dem arischen Pausa-*t* hervorgegangene Spirans sich in *h* umgesetzt hat, ebenso wie dies späterhin mit dem für arisches *tˢ* eingetretenen urir. ϑ geschah; vgl. np. *pahan* »weit«: jAw. *paϑana;* s. auch Spiegel, Vgl. Gramm. 33 f. [Das gr. Ζωροάστρης gibt also wirklich gesprochenes **zarahuštra°* wieder; vgl. dazu Hübschmann, KZ. 26, 604.] — Ich bezeichne den uriranischen Laut, entsprechend der awestischen Bezeichnung, mit *t̰*.

2. *-ç* ist im Uriranischen abgefallen, und zwar mit gleichzeitiger Verdunklung des vorhergehenden *a*-Vocals. Aus *-aç* wird *-å*, aus *-āç* wird *-ā̊*. Letzteres erscheint im Awesta als *-å*, im Altpersischen als *-ā*: jAw. *haēnayå*, ap. *haināyā* »des Heeres«: ai. *sénāyās*. Dagegen ist *-å* in beiden Dialekten von der Inlautsform verdrängt worden. S. unten § 303, 305.

§ 94. *Die Consonantengruppen.*

Wegen *-t* nach consonantischem *i u r* s. § 93, 1.

1. *-t* fällt hinter Sonant + *s* und hinter *n's*[1]. Vgl. jAw. *āš* »er war«, aus ar. **āst:* ai. *ás*, gr. ἦς; — gAw. *činas* »er versprach«, aus ar. **činast*, neben *činahmī* »ich verspreche« (§ 39, 3 a, c); — gAw. *vąs* »übertraf«, aus ar. **ųānst*[2]*;* — gAw. *sąs* »er bereitete«, aus ar. **°ān'st*[1 2]. S. noch § 214, 2.

[1] S. oben § 24. — [2] Sigm. Aorist; s. unten § 156.

Der Abfall des auslautenden *t* hat stattgefunden, nachdem das reducirte *ᵗ* (§ 24) geschwunden war; er ist aber uriranisch, weil er erfolgt sein muss, bevor ar. *ϑt* und *tst* mit ar. *st* (in *st*) zusammengefallen waren (§ 40 f.); denn für ar. *-ϑt* und *-tst* erscheint *-st:* gAw. *ᵘrūraost* »er verhinderte«, aus ar. **°rauϑt* (§ 84, 1); — jAw. *nāist* »er verwünschte«, aus ar. **nāitst* (§ 156). Vgl. dazu Bthl., Studien 1, 56 f. gegenüber Geldner, BB. 14, 6.

2. *-s* fällt in der Stellung hinter Vocal + *n*. Vgl. gAw. *dōng* »des Hauses«: ai. *dán;* aus ar. **dans*[1]*;* — jAw. *yą*, gAw. *yōng* »welche« (APm.), neben jAw. *yąsča* »und welche«: ai. *yắn, yā́* (*yā́sča*), gr. ὅνς, οὕς[2].

Der Abfall geschah nach dem Abschluss des Nasalirungsgesetzes (§ 62, 67).

[1] IdgF. 3, 100 ff.; unten § 216; 268, 54. — [2] § 228.

3. Die übrigen auslautenden Consonantengruppen der arischen Grundsprache sind nicht anders behandelt worden, als wären sie inlautend. Vgl. z. B. gAw. *čōišt* »er versprach«; aus ar. **čaišt;* — gAw. *vaxšt* »liess wachsen«, aus ar. **ųakšt;* — gAw. *dārᵊšt* »er hielt«, aus ar. **dārst,* sigm. Aor.; — jAw. *barš* »Höhe«, aus ar. **barxš:* ai. *bṛhát* (§ 28, 2; 84, 1); s. got. *baurgs* »Burg«; — gAw. *sąs* »bereitetest«, aus ar. **°ān's* (s. 1) u. s. w. Vgl. noch § 85, 2; 94, 1; 303; 305. — Im Indischen ist bekanntlich von ursprünglich auslautenden Consonantengruppen mit wenig Ausnahmen nur der vorderste Consonant erhalten geblieben; Whitney, Grammar[2] 51 f.

I D. DER ABLAUT (VOCALREIHEN).

§ 95. *Übersicht.*

1. Die auf ursprünglichem Wechsel der Betonung beruhenden Erscheinungen, welche man unter dem Namen Ablaut oder Abstufung zusammen-

fasst, haben sich im Arischen ganz wesentlich vereinfacht, und zwar dadurch, dass alle Unterschiede in der Tonfärbung der ursprachlichen *a*-Vocale aufgegeben worden sind; s. § 69.

2. Die Zahl der Reihen ist dadurch auf zwei reducirt worden: eine leichte mit *a* (= idg. *e a å*) und eine schwere mit *ā* (= idg. *ē ā å*) als »Normal«-vocal. Ebenso hat sich die Zahl der Differenzen innerhalb jeder einzelnen Reihe vermindert. Den griechischen *a*-Vocalen in πατ-ε-ρα, εὐπατ-ο-ρος und in πατ-η-ρ, εὐπατ-ω-ρ hat das Arische eben nur *a*, bzw. *ā* gegenüberzustellen. S. übrigens § 69, 2 No. 1.

3. In jeder der indogermanischen Reihen scheide ich drei Abteilungen mit je zwei Unterabteilungen. In der *e*-Reihe, der häufigst vorkommenden, z. B. die Hochstufe mit *e* und *o*, die Dehnstufe mit *ē* und *ō*, die Tiefstufe mit *ə* (»Schwastufe« mit Reduction) und o (»Nullstufe« mit völligem Verlust des Vocals). Die beiden Vocale der Hochstufen und ebenso der Dehnstufen aller Reihen sind im Arischen zusammengefallen. Bei den schweren Reihen sind aber auch Hoch- und Dehnstufe selber nicht mehr auseinanderzuhalten, da für die einfach langen *ā*-Vokale der erstern und für die überlangen der letztern in der Überlieferung gleichmässig *ā* erscheint.[1]

[1] Man beachte übrigens, dass lange (und überlange) *a*-Vocale — und ebenso die Diphthonge $a^{x}i$, $a^{x}u$ u. s. w. — auch vielfach in der Wortbildung durch Contraction entstanden sind; s. noch unter 5. Die Ursprache duldete keinen Hiat. Bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale entstand im Indogermanischen schleifender Ton (Circumflex) an Stelle des gestossenen (Acut), ebenso wie im Griechischen, δυσμενέα: °νῆ, °μενέι: °νεῖ; vgl. IdgF. 3, 14 f. Für die Flexionslehre ist diese Betonungsdifferenz von Wichtigkeit; s. unten.

4. In die Nullstufe gerückt ging eine Silbe als solche verloren, wenn sie ausser dem *a*-Vocal keinen weitern Sonorlaut enthielt. Andernfalls konnte die Silbe erhalten bleiben, indem dieser Sonorlaut, bzw. bei zweien der letzte, als Sonant — allenfalls auch als Sonant und Consonant — gebraucht wurde. Es geschah dies a. notwendig, wenn er inlautend zwischen, auslautend nach, b. in den meisten Fällen, wenn er anlautend vor[1] Consonanten zu stehen kam. Die Spaltung des Sonoren in einen Sonanten und Consonanten findet sich vor allen Vocalen (einschliesslich *i̯, u̯*); vgl. auch § 83, 4. So z. B. bei Homer: γί-γν-εται, πί-πτ-ει neben γέν-ος, πότ-μος, aber ἰ-μεν, πε-πύϑ-οιτο, ἐκγε-γά-την, ἔ-δρακ-ον (mit α aus *i̯*, ρα aus *r̥*) neben εἰ-μι, πεύϑ-ομαι, γέν-ος, δέρκ-ομαι u. s. w. Die Differenz ist keine grundsätzliche, beruht nicht auf verschiedener Behandlung der betroffenen Silben, sondern lediglich auf deren verschiedenem Bau. Aus praktischen Gründen werde ich im Folgenden die beiden Silbengattungen auseinanderhalten.

[1] Es bleiben im Fall b) consonantisch *u̯, n, m* vor *i, r, l*.

5. Noch nicht völlig aufgeklärt ist die Thatsache, dass in der Tiefstufe der Silben zweiter Gattung der Sonant sowohl kurz als lang erscheint. Vgl. z. B. ai. *śruᵭí* »höre«: gr. κλῦϑι (§ 97, 3); jAw. *pərᵊnəm* »das volle«, got. *fulls:* ai. *pūrṇás* (§ 56 f., 59 f.) u. s. w. Für sich allein ist keiner der mir bekannten Erklärungsversuche ausreichend; vgl. dazu Bechtel, Hauptprobleme 146 ff., 216 ff., aber auch IdgF. 3, 6. Für gesichert sehe ich die Annahme an, dass *ī, ū* in zahlreichen Fällen durch Contraction aus *ə* + *i, u* oder *i, u* + *ə* hervorgegangen sind, in den Ablautsreihen also die erste Tiefstufe repräsentiren; vgl. BB. 17, 130 f. (oben § 79, 1), Studien 2, 76, 163, 171; IdgF. 3, 15, unten § 102 I, 1 c; 179, 2; Johansson, KZ. 30, 402; GGA. 1890, 747; Brugmann, Grundriss 2, 854; Kretschmer, KZ. 31, 380 ff.; Streitberg, IdgF. 1, 269; J. Schmidt, KZ. 32, 378 f. An anderen Stellen beruht der Wechsel zwischen *i* und *ī, u* und *ū* auf Nachbildung des Wechsels von kurzem und langem *a*-Vocal; s. IdgF. 1, 183 f. Der Wechsel von *i* mit *ī, u* mit *ū* kann wiederum weiters

den von $\underset{\circ}{r}$ mit $\underset{\circ}{\bar{r}}$ u. s. f. ins Leben gerufen haben[1]. Einige Einzelheiten werden in der Flexionslehre zur Sprache kommen müssen.

[1] Ich habe in der folgenden Beispielsammlung *i* und *ī* u. s. w. absichtlich nicht auseinander gehalten, sondern unter Tiefstufe 1 nur solche Wörter eingestellt, welche deutlich den Vertreter eines idg. $\underset{\circ}{r}$ zeigen.

6. Die Ablautserscheinungen können in jeder Silbe eines Worts begegnen. Doch ist der Fall, dass sich bei dem selben Wortstamm die Wirkungen des Betonungswechsels in mehreren Silben verraten — »mehrsilbiger Ablaut« —, in Folge frühzeitig beginnenden stofflichen Ausgleichs der verschiedenen Formen nicht besonders häufig. S. unten § 173, 5.

7. Litteratur: Brugmann, Grundriss 1, 246 ff.; Bthl., BB. 17, 91 ff.; Bechtel, Hauptprobleme 10 ff.; Kretschmer, KZ. 31, 325 ff.; Wilmanns, Deutsche Grammatik 1, 146 ff. Weitere Angaben ebd.; vgl. ferner IdgF. 3, 15, 63; Meillet, MSL. 8, 153 ff.

8. Für die arische Grundsprache lassen sich folgende Reihen ansetzen:

Hochstufe	Dehnstufe	Tiefstufe
I. Leichte Reihe (*a*-Reihe).		
a	*ā*	*i*[1] —
ai, *i̯a*	*āi*, *i̯ā*	*i*, *ī*, *i̯*, *iu̯*
au, *u̯a*	*āu*, *u̯ā*	*u*, *ū*, *u̯*, *uu̯*
ar, *ra*	*ār*, *rā*	*r̥*, *r̥̄*, *r*, *rr*
an[2], *na*	*ān*, *nā*	*a*[3], *ā*[4], *n*, *nn*
II. Schwere Reihe (*ā*-Reihe).		
ā		*i*[1] —
āi, *i̯ā*		*i*, *ī*, *i̯*, *iu̯*

u. s. w. (wie oben).

[1] Aus idg. $\underset{\circ}{r}$. Anstatt dessen *a* vor *i̯*; s. § 69, 2. — [2] Oder *m* oder sonst ein Nasal. — [3] Aus *n̥* u. s. w. — [4] Aus *n̥̄* u. s. w.

§ 96—99. *Die arischen Vocalreihen im Iranischen.*

I. Leichte Reihe.

§ 96. *Silben ohne Sonorlaut ausser a.*

1. Hochstufe: jAw. *hadiš*, ap. *hadiš* »Sitz«, np. *nišastan* »sitzen«: ai. *sádas*, gr. ἕδος; — Dehnstufe: jAw. *nišādayaṯ* »er setzte«, ap. *niyašādayam* »ich setzte«, ai. *sādáyati*; — Tiefstufe 1: jAw. *nišhiδaⁱti* »er sitzt«[1]; 2: jAw. *nī hazdyāṯ* »würde sich setzen«: ai. *ní ṣ̌ēdur*, gr. ἕζεσαι[2]; bal. *ništa* »sitzend« (aus uridg. **ni-st-to°* für **ni+zd+to-*, § 25)[3], jAw. *vīštāspō*, ap. *vištāspaʰ* EN., eig. »verzagte, scheuende Pferde habend« (aus uridg. **u̯i-st-to* für **u̯i-zd-to-*, § 25)[4]; —

2. Hst.: jAw. *hačaⁱti*, *hišhaxti* »folgt«, gAw. *haxmaⁱnē* »zum Bunde«: ai. *sáčatē*, *sišakti*, gr. ἕπεται; ai. *sákman* »im Bunde«; — Dst.: jAw. *gaⁱrišāčō* »von den Bergen kommend«, NP.: ai. *rātiṣāčas*; — Tst.: gAw. *hiščamaⁱdē* »wir sind zusammen mit . . .«: ai. *sáṣčati*; gAw. *sčantū* »sie sollen nachgehen«: gr. μεταστών; gAw. *āskəⁱtīm*[5] »Beistand«; *astīm* (aus uridg. **°sk-tim*; § 25) »Anhänger«; jAw. *druǰaskanąm* »diabolo addictorum«; —

3. Hst.: jAw. *manas*[*čа* NS.; *vačanhō* GS.: *mánas*, *váčasas*, gr. μένος, ἔπεος; — Dst.: *naⁱre.manå* »der mannherzige« (aus ar. **°manās*; § 93, 2): ai. *sumánās*, gr. εὐμένης; — Tst. 1: ap. *haxāmaniš* EN. (eig. »freundgesinnt«): gr. οὖδας (neben οὔδεος); 2: jAw. *vaγžⁱbyō* »den Worten«, DP.; *vaxšəm* »das Wort«, AS.[6]

[1] BB. 17, 117; unten § 124. — [2] KZ. 27, 359 f.; IdgF. 3, 10. — [3] ZDMG. 44, 553. — [4] Zur Bedeutung vgl. das ai. *viṣaṇṇas*. — [5] Für **āskuº*, vgl. unten § 268, 9. — [6] Vgl. zu Nu. 3 Geldner, KZ. 28, 287; Bthl., Studien 1, 79; ZDMG 46, 295; BB. 17, 115; J. Schmidt, Pluralbildungen 378 ff.; unten § 174.

§ 97. *Silben mit i̯ u̯ r oder Nasal ausser a.*

Vgl. dazu § 56 ff.

1. Hst.: gAw. *naēnaēstārō* »die Nichtverwünscher«[1]: ai. *ánēdyas* »untadelig«, gr. *ὄνειδος;* — Dst.: jAw. *nāist* »er verwünschte«, sigm. Aor. (§ 94, 1); — Tst.: jAw. *nista* »verwünschet«: ai. *nídas* »die Schmäher«; —

2. Hst.: jAw. *aē̯ti*, ap. *aitiy* »er geht«: ai. *éti*, gr. *εἶσι;* jAw. *ayeni* »ich will gehen«: ai. *áyāni*, lat. *eō;* — Tst.: jAw. *i̯ōi*, ap. *idiy* »geh«: ai. *ihí*, gr. *ἴθι;* jAw. *yantu* »sie sollen gehen«: ai. *yántu;* —

3. Hst.: jAw. *sraotu* »er höre«: ai. *śr̥ótu;* jAw. *sraoma* »Gehör«: got. *hliuma;* jAw. *sravō* »Lehre«: ai. *śrávas*, gr. *κλεϝος*, ksl. *slovo;* jAw. *sraošō* »Gehorsam«, np. *sarōš:* ksl. *sluchŭ;* — Dst.: jAw. *srāvayōiš* »du sollst hören lassen«, np. *sarāyīdan* »singen«: ai. *śrāvāyati;* gAw. *srāvī* »ward gehört«: ai. *áśrāvi;* — Tst.: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *śuśrumá;* jAw. *sruṯgaošō* »hörende Ohren habend«: ai. *śrútkarṇas;* jAw. *vīsruyata* »es wurde gehört«: ai. *áśrūyata;* jAw. *srūtō* »bekannt«: ahd. *hlūt*, ai. *śrutás*, lat. *inclutus;* —

4. Hst.: jAw. *vačō* »das Wort«: ai. *váčas*, gr. *ϝέπος;* gAw. *vaxšyā* »ich werde sagen«: ai. *vakṣyā́mi;* jAw. *vačō* »die Worte«, AP.: gr. *ὄπας;* — Dst.: gAw. *avāčī* »es ward gesagt«: ai. *ávāči;* jAw. *vāxš* NS., *vāčim* AS. »Wort«, np. *āvāz* »Stimme«: ai. *vāk*, *váčam*, lat. *vōx*, *vōcem;* — Tst.: jAw. *uxδəm* »der Spruch«: ai. *ukthám;* jAw. *dužūxtəm* »üble Rede«: ai. *duruktám;* jAw. *vaočaṯ* »er sagte«: ai. *ávōčat;* —

5. Hst.: jAw. *zbarəmnəm* (§ 76) »den verschlagenen«: ai. *hváras* »Ränke«; — Dst.: jAw. *vīzbāriš* »Verkrümmung«; — Tst.: jAw. *zurō.ǰatahe* »des durch Verrat getöteten«, ap. *zura[h]* »Verrat, Arglist«: ai. *huraścítam* »den auf Ränke sinnenden«[2]; —

6. Hst.: jAw. *bara[n]ti* »er trägt«, ap. *bara[n]tiy*, np. *barad:* ai. *bárati*, gr. *φέρω;* — Dst.: jAw. *haṃ.bārayən* »sie sollen zusammenbringen«: ai. *bārāyati;* — Tst.: jAw. *nižbər[ə]tō* »weggebracht«, *hubər[ə]tīm* »gute Pflege«; np. *burdan* »tragen«: ai. *bŗtás*, *bŗtíṣ*, got. *gabaurþs;* jAw. *bawrar[ə]* »sie haben getragen«: ai. *babhr̥é;* —

7. Hst.: jAw. *razištō* »der geradeste, richtigste«: ai. *rájiṣṭas;* gAw. *rašnā* »nach der Satzung«: gr. *ὀρεγω*, lat. *regō;* — Dst.: gAw. *rāšnąm* »der Satzungen«, gAw. *rāzar[ə]* »die Satzung«: lat. *rēgula;* — Tst.: jAw. *ər[ə]zuš* »gerade«: ai. *ŗjúṣ;* —

8. Hst.: jAw. *manō* »Sinn«, ap. *haxāmaniš* EN., eig. »freundgesinnt«: ai. *mánas*, gr. *μένος;* gAw. *mantūm* »den Berater, Walter«: ai. *mántuṣ;* jAw. *mąδrō* »Spruch«: ai. *mántras;* — Dst.: np. *ºmān* »Sinn, Gemüt«; jAw. *mąsta* »er dachte«: ai. *mā̆sta* (oder *amąsta*, § 67; dann Hst.); — Tst.: jAw. *ºma[n]tiš* »Denken«: ai. *matíṣ*, got. *gamunds;* jAw. *mąnayən* »sie möchten meinen«, mit *ą* aus urir. *ā* (§ 296, 3) für idg. *n̥*[3]; jAw. *mamnūš* »meinend«: ai. *mamnúṣe;* —

9. Hst.: gAw. *ǰama[n]ti* »er soll kommen«, Conj.: ai. *gámat*, got. *qima;* gAw. *jantū* »er komme«: ai. *gántu;* — Dst.: jAw. *jāmaye[n]ti* »er macht gehen«: ai. *gāmáyati;* — Tst.: jAw. *ǰasa[n]ti* »er kommt«: ai. *gáčati*, gr. *βάσκω;* jAw. *jamyāṯ* »er möge kommen«: ai. *gamyā́t*, mit *am* aus idg. *m̥m*, § 95, 4; jAw. *ǰaγmaṯ* »er kam«, np. *āmadan* »kommen« (aus **āgmatº*), gAw. *gºmən* »sie kamen«: ai. *ájagmiran*, *ágman;* —

10. Hst.: jAw. *haxayō* »die Freunde«, *garayō* »die Berge«, NP.: ai. *giráyas*, gr. *τρέες;* jAw. *garōiš* »des Bergs«: ai. *girés;* — Dst.: gAw. *hušhaxāim*

(d. i. °*āyəm;* § 268, 21) »den guten Freund«: ai. *suśakāyam;* jAw. *θrāyō* »drei«: gr. πόληες[4]; — Tst.: jAw. *haši.ϑbiše* »dem der den Freund hasst«: ai. *sakitvám;* jAw. *gaⁱribyō* »den Bergen«: ai. *giríbyas*, gr. πόλις; vgl. unten § 189; —

11. Hst.: jAw. *daŋhave* »dem Gau«, *daŋhāuš* »des Gaus«: ai. *dásyavē, dásyōš;* jAw. *paravō* »viele«: ai. *purávas*, gr. πολέες; — Dst.: jAw. *daŋhāvō* »die Gaue«[5], ap. *dahyāuš* »der Gau«: ai. *dyáuš;* — Tst. 1: gAw. *yezivī* »die jüngste« gegenüber jAw. *yazuš*, ai. *yahúš*, vgl. ai. *pr̥tivī́* gegenüber *pr̥túš* und gr. ταναός gegenüber τανυ° (§ 71); 2: jAw. *daŋhubyō* »den Gauen«: ai. *dásyubyas;* jAw. *poⁱ̯ru* »vieles«: ai. *purú*, gr. πολύ; jAw. *paoⁱ̯rīš* (aus urir. **parᵤ̯īš*, § 268, 44) »die vielen«, APf.: ai. *pūrvī́š;* vgl. unten § 190; —

12. Hst.: jAw. *zaotar°* »o Zautar (Priester)«: ai. *hótar;* jAw. *pitarəm* »den Vater«, np. *pidar:* ai. *pitáram*, gr. πατέρα; — Dst.: jAw. *zaotārəm* »den Zautar«: ai. *hótāram*, gr. δοτῆρα, lat. *datōrem;* — Tst.: jAw. *ātərᵊbyō* »den Feuern«: ai. *pitŕ̥bhyas*, gr. πατράσσι; jAw. *piϑre* »dem Vater«, gAw. *fᵊϑrōi* (aus ar. **ptrai*, § 278, 280), bal. *pis* (mit *s* aus idg. *tr*): ai. *pitré*, gr. πατρί; vgl. unten § 185; —

13. Hst.: jAw. *aⁱryamanəm* »den Aryaman«: ai. *aryamáṇam*, gr. ποιμένα; jAw. *asmanəm* »den Himmel«: gr. ἄκμονα; — Dst.: gAw. *tašānəm* »den Bildner«: ai. *tákṣāṇam;* ap. *asmānam* »den Himmel«, np. *āsmān:* lat. *sermōnem;* — Tst.: jAw. *tašnō* »des Bildners«: ai. *tákṣṇas*, lat. *carnis;* gAw. *haxmaⁱnē* »zur Genossenschaft«: ai. *sákmanē*, mit *an* aus idg. *n̥n;* vgl. unten § 188; —

14. Hst.: jAw. *amavantəm* »den starken«: ai. *ámavantam;* — Dst.: gAw. *mīždavąn* »die mit Lohn versehenen«, APn., mit *-ąn* aus urar. *-ānt* (§ 85, 229, 303); — Tst.: jAw. *amavaṯ* »das starke«: ai. *ámavat;* gAw. *drᵊgvāⁱtē* »dem Ketzer«, mit *ā* aus idg. *n̥°;* vgl. unten § 181.

[1] Th. Baunack, Studien 1, 343 f. — [2] ZDMG. 46, 296. — [3] Gegenüber got. *munan;* vgl. § 132. — [4] Anders freilich Caland, KZ. 32, 594; s. aber § 208 No., 210, 227. — [5] § 227. — [6] Vgl. Bthl., BB. 16, 278; BB. 17, 341 f. Caland's Erklärungsversuch (KZ. 32, 594; unten § 294 No.) hat für mich wenig überzeugendes.

II. Schwere Reihe.

§ 98. *Silben ohne Sonorlaut ausser ā.*

1. Hst.: jAw. *daϑāⁱti* »er setzt«, gAw. *dāṯ*, ap. *adāʰ* »er schuf«: ai. *dádhāti, ádhāt, τίθησι;* — Tst. 1: gAw. *dīšā* »du sollst setzen« (§ 122, 9; *ī* für *i*, § 268, 1): ai. *dhiṣvá;* jAw. *niϑayaṯ* »er legte nieder«; 2: jAw. *daⁱϑyąm* »ich würde schaffen«, *nī dasva* (§ 5) »leg nieder«: ai. *dadhyām, dhatsvá;* —

2. Hst.: jAw. °*stānəm*, ap. *stānam*, np. °*stān* »Ort«: ai. *sthānam*, lat. *stāre;* — Tst. 1: jAw. *stayata* »er stellte sich«: ksl. *stojǫ;* 2: jAw. *višastarᵊ* »sie erstrecken sich«: ai. *vítasthur*, 3 Pl. Perf.; jAw. *raθaē]štārəm* »den Krieger«: ai. *savya]sthā́ram;* aus idg. **st* + *t°*, § 25; —

3. Hst.: gAw. *sāhīṯ* »er lehrte«, *sāstū* »er lehre«: ai. *śā́sti;* — Tst. 1: gAw. *sīšā* »lehre«, *asīštīš* »die Hoffnungen« (*ī* für *i*, § 268, 1), *asištā* »in der Erwartung«: ai. *áśiṣat* »er lehrte«, *āśíṣam* »den Wunsch«;[1] —

4. Hst.: jAw. *āziš* »Gier«, np. *āz* »Begierde«; — Tst. 1: jAw. *izyⁱti* »er verlangt«; gAw. *īžā* »Eifer«, aus idg. **īγžā* für **i-əγ'-sā*[2]: ai. *íhatē* »er strebt nach«.

[1] Geldner, BB. 12, 99. — [2] Vgl. Bthl., IdgF. 3, 15; 5; unten § 102 I, 1 b.

§ 99. *Silben mit i̯ [u r oder Nasal] ausser ā.*

Vgl. dazu oben § 80 f.

1. Hst.: jAw. *frāyō* »gern«, *frāyehīš* »die lieberen«, APf.: gr. πρᾶύς, ai. *práyaścittiš* »Sühne« (eig. Versöhnungsabsicht, s. got. *gafriþōns*); — Tst. 1: gAw. *fraēštāŋhō* »die liebsten«: ai. *préṣṭhas; aē, ē* aus ar. *a(i̯)i* für uridg. *əi̯i,*

§ 81; 297, 3); 2. gAw. *frīnāi* »ich will verehren«: ai. *prīṇīté;* jAw. *fryō* (d. i. **friyō,* § 268, 11) »geliebt«: ai. *priyás,* got. *frijōnds* »Freund«; *ratufritīm* »die Verehrung der Ratu«: got. *gafriþōns* »Versöhnung«, ai. *prītíṣ* »Befriedigung«, ahd. *frītan* »lieben«; —

2. Hst.: gAw. *hudānuš* »einsichtig«, jAw. *diδāⁱti* »er sieht« (*ā* aus *āi*, § 80); — Tst. 1: gAw. *daēnā* »Erkenntnis, Seele« (*aē* aus uridg. *əii*, § 81; doch s. auch § 79, 1 No. 3); 2: jAw. *paⁱti.dīti* »durch das Ansehen«, np. *dīdan* »sehen«: ai. *dṛ́tíṣ* »Wahrnehmung«; jAw. *daⁱδyantō* »die sehenden«, np. *ǰān* (*ǰ* aus *dį*) »Seele«: ai. *dṛ́ḍyat, dṛ́ḍyānam;* s. noch § 126.

Anhang 1. § 100a. »*Vrddhi*« *und Verwandtes im Iranischen.*

In welcher Weise die Erscheinungen der sogenannten »Vrddhi« — im engern und eigentlichen Sinn —, d. h. das Auftreten langer *a*-Vocale in der ersten Silbe von abgeleiteten Nominalbildungen wie Patronymica, Abstracta u. dgl., mit dem in § 95 ff. behandelten ursprachlichen »Ablaut« der *a*-Vocale zusammenhängen, ist noch nicht ermittelt. Vgl. von Bradke, ZDMG. 40, 361 ff., wo weitere Litteratur angeführt wird; dazu noch KZ. 29, 540 und Jackson, Grammar 228, 230. In den nichtarischen Sprachen scheint Entsprechendes nicht vorzukommen. Die Zahl der iranischen Wörter mit »Vrddhi« ist nicht erheblich, aber hinreichend zu zeigen, dass die in der arischen Ursprache neuaufgekommene Bildungsweise auch im Altiranischen noch lebendig war, wenn sie schon nicht in der Häufigkeit zur Verwendung gelangte wie im Altindischen.

Einige secundäre Ableitungen zeigen *ai au* (oder deren Vertreter) gegenüber den Vocalen *i u* des Primitivs, also den »Guna«vocal anstatt des nach der indischen Grammatik zu erwartenden »Vrddhi«vocals. Vgl. von Bradke, ebd. 362; Jackson, a. O. 20; unten 2.

Iranische Beispiele sind:

1. jAw. *āhūⁱriš* »von Ahura herrührend, göttlich«, *āhūⁱryaŋąm* »der von Ahura stammenden«: ai. *ásuriṣ, āsurīyas;* zu jAw. *ahurō:* ai. *ásuras;* —

gAw. *kāvayas[čā* »die Anhänger der Kavi«, NP.; zu *kavā:* ai. *kaviṣ;* —

jAw. *xštāvayō* »die Anhänger der Xštavi«, NP.; *xštāvaēnyehe* »des Xštavi-abkömmlings«; zu *xštəviwyō* (*ə* für urir. *a*, § 298, 1) »den Xštavi's«; —

jAw. *māzdayasniš* »den Mazdayasnern zugehörig«; zu *mazdayasnō* »der Mazdayasner«; —

ap. *mārgava*^{h} »Margianer, Einwohner von Margiane«; zu *marguš* »Margiane«;

jAw.. *vār*^{ə}*θraγniš* »siegreich«: ai. *vārtraghnas* »auf den Vrtratöter bezüglich«; zu jAw. *vər*^{ə}*θraγa* »siegreich«, eig. »Vrtratöter«: ai. *vṛtrahā́;* —

ap. ^{h}*uvāipašiyam* »Eigentum« (für **hvāip°*, § 270); zu jAw. *x*^{v}*aēpaⁱθīm* »das eigene«; vgl. ai. *svápatiṣ* »der eigene Herr«; —

gAw. *ār*^{ə}*zvā* »die Gutthaten«: ai. *árjanám;* zu gAw. *ər*^{ə}*zuš* »gerade, richtig«: ai. *ṛ́júṣ;* —

jAw. *pāⁱtivāke* »in der Gegenrede«; zu *paⁱti.vačištəm* »den bestantwortenden«.

Auffallend ist jAw. *upāⁱri.saēna* EN. eines Bergzugs, eig. »auf das über die (Flughöhe der) Adler hinausgehende bezüglich«. Liegt »Vrddhi« in zweiter Silbe vor?

2. jAw. *θraētaonō* EN.: ai. *trāitanás;* zu *θritō* EN.: ai. *tritás;* —

gAw. *haozaθwāt* »aus Freundschaft«; zu *huzəntuš* (*ə* aus *a;* § 298, 1) »Freund«; —

jAw. *haomanaŋhəm* »die Gutgesinntheit«: ai. *sāumanasám;* zu jAw. *humanaŋhō* »die gutgesinnten«: ai. *sumánās;* —

jAw. *dəuš.manahyāi* »dem Zustand des übelgesinnten«; zu jAw. *dušmanaŋhō* »des übelgesinnten«: gr. δυσμενής.

Anhang 2. § 100b. »*Syllabische Dissimilation*«.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 1, 483 ff. Von zwei auf einanderfolgenden gleichen oder wenigstens sehr ähnlichen Silben geht häufig die eine verloren. Der Vorgang kann sich jederzeit wiederholen. Alt, wahrscheinlich ursprachlich, ist er z. B. im Loc. Sing. der *ī*-Stämme: ap. *hara^{h}uvatiyā* »in Arachosien«: lit. *žẽmė* »auf der Erde« neben *žẽmėje* (*ė* beide Male für *jė*), s. § 219. In den meisten Fällen gehört er den Einzelsprachen an; vgl. § 306.

ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der uriranischen Laute zu den arischen und indogermanischen[1].

[1] Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen des Auslauts; vgl. insbesondre § 85, 2 b und 93.

	Urir.	aus ar.	aus idg.	Vgl. §	Beispiele:
1.	*p*	*p*	*p*	4	jAw. *pita* »Vater«;
		ṕ	*ṕ*	9	*sparaṯ* »schnellte«;
		u̯	*u̯*	75	*aspō* »Pferd«;
2.	*t*	*t*	*t*	5	*māta* »Mutter«;
		t̰	*t̰*	10	*pantå* »Weg«;
3.	*k*	*k*	*k*	6	*vəhrkō* »Wolf«;
		k̰	*k̰*	11	*skārayaṯ* »ins Wanken bringend«;
4.	*b*	*b*	*b*	14	bal. *bīǰ* »Same«;
		b̰	*b̰*	18	jAw. *bara^{i}ti* »trägt«;
		u̯	*u̯*	78	*zbaye^{i}ti* »ruft«;
		b̰u̯	*b̰u̯*	76	ap. *bīyā^{h}* »er möge sein«;
		du̯	*du̯*	88	jAw. *biš* »zweimal«;
		d̰u̯	*d̰u̯*	88	np. *bar* »Thüre«;
5.	*d*	*d*	*d*	15	jAw. *dar^{ə}γō* »lang«;
		d̰	*d̰*	19	*daršiš* »stark«;
6.	*g*	*g*	*g*	16	*gāuš* »Rind«;
		ǵ	*ǵ*	20	*gar^{ə}mō* »warm«;
7.	*č*	*k*	*k*	7	*pančа* »fünf«;
		k̰	*k̰*	12	*sčandaye^{i}ti* »zerbricht«;
8.	*ǰ*	*ǵ*	*ǵ*	17	ap. *ǰīvāhy* »du sollst leben«;
		ǵ̰	*ǵ̰*	21	jAw. *ǰa^{i}nti* »tötet«;
9.	*f*	*ṕ*	*ṕ*	9	*safåŋhō* »die Hufe«;
		p	*p*	4	*frā* »vor«;
		b	*b*	14	gAw. *dafšnyā* »die betrogenen«;
		pu̯	*pu̯*	76	jAw. *āfəntō* »die wasserreichen«;
10.	ϑ	*t̰*	*t̰*	10	jAw. *paϑa* »auf dem Weg«;
		t	*t*	5	*ϑriš* »dreimal«;
11.	*x*	*k̰*	*k̰*	11	*haxa* »Freund«;
		k	*k*	6	*čaxrəm* »Rad«;
		prosthetisch		86	ap. *xšnāsātiy* »gnoscat«;
12.	*x^{v}*	*su̯-*	*su̯-*	89	jAw. *x^{v}afnō* »Schlaf«;
13.	*w*	*b*	*b*	14	gAw. *diwža^{i}dyāi* »zu betrügen«;
14.	*γ*	*g*	*g*	16	*aoγžā* »du sagtest«;
15.	*s*	*ś*	*x*	29	jAw. *satəm* »hundert«;
		ś	*sx*	51, 2	*suptīm* »die Schulter«;
		ś̰	*x̰*	30	*saϑaye^{i}ti* »scheint«;

	Urir.	aus ar.	aus idg.	Vgl. §	Beispiele:	
	s	*ś*	*sx*	51, 2	jAw.	*ǰasaⁱti* »kommt«;
		śi̯	*xi̯*	90		*saēnō* »Adler«;
		ɔ̯	*ɔ̯*	40		*čistiš* »Einsicht«;
		t	*t*	5	oss.	*väss* »Kalb«;
		s	*s*	42	jAw.	*stārō* »Sterne«;
		z	*z*	43	gAw.	*asnāṯ* »von nahe«;
16.	*z*	*ź*	*γ*	31	jAw.	*zayata* »wurde geboren«;
		ź	*γ*	32		*vazaⁱti* »fährt«;
		ź	*zγ*	51, 2		*zazuštəmō* »der siegreichste«;
		ɔ̯	*ɔ̯*	41		*dazdi* »gib«;
		d	*d*	15	np.	*hēzum* »Brennholz«;
		z	*z*	43	jAw.	*mazgəm* »Mark«;
		z	*z*	44	np.	*hēzum* »Brennholz«;
		ž	*ž*	48	jAw.	*āγzrāɔ̯ayeⁱti* »er lässt herfliessen«;
		ź i̯	*γ i̯*	90	np.	*zamistān* »Winter«;
17.	*š*	*ǩ*	*ǩ*	12	jAw.	*haši°* »Freund«;
		ǩ	*ǩ*	7	gAw.	*vašyetē* »wird gesagt«;
		ǩ i̯	*ǩ i̯*	90	jAw.	*šātōiš* »der Freude«;
18.	*š*[1]	*š*	*s*	45		*zaošō* »Belieben«;
		š	*š*	46	gAw.	*xšyō* »des Elends«;
		xš	*xs*	34, 45	jAw.	*dašinō* »rechts«;
		xš	*xš*	34, 45		*taša* »Bildner«;
		xš	*xš*	34, 46	gAw.	*rašō* »Qual«;
		š	*x*	45	jAw.	*ašta* »acht«;
		š	*xs, xš*	51, 3		*taštəm* »gezimmert«;
		š	*x*	29		*frašnō* »Frage«;
		ź	*γ*	31		*°šna* »kennend«;
		ź	*γ*	32		*barᵊšnavō* »die Berge«;
		s	*s*	42		*drafšō* »Fahne«;
		z	*z*	44	gAw.	*dafšnyā* »die betrogenen«;
19.	*ž*	*ž*	*z*	47	jAw.	*mižd əm* »Lohn«;
		ž	*z*	48	gAw.	*aoγžā* »du sagtest«;
		γž	*γz*	35, 48	jAw.	*uzvažaṯ* »er entführte«;
		ž	*γ*	47		*mərᵊždikəm* »Gnade«;
		ž	*γz*	51, 3	gAw.	*ɔwarᵊždūm* »ihr bestimmtet«;
		z	*z*	43	jAw.	*awždātəm* »ins Wasser gelegt«;
		z	*z*	44	gAw.	*diwžaⁱdyāi* »zu betrügen«;
20.	*h*	*s*	*s*	42	jAw.	*hadiš* »Sitz«;
21.	*r*[2]	*r*	*r*	58		*razištō* »der geradeste«;
		r	*l*	58		*raočå* »Licht«;
		sr	*sr*	87	ap.	*rautaʰ* »Fluss«;
22.	*r̥*	*r̥*	*r̥*	59	jAw.	*pərᵊsaⁱti* »fragt«;
		r̥	*l̥*	59		*vəhrkō* »Wolf«;
23.	*m*	*m*	*m*	63		*nāməni* »Namen«;
		sm	*sm*	87		*mahi* »wir sind«;
24.	*n*	*n*	*n*	64		*manō* »Sinn«;
		nɔ̯	*nɔ̯*	66		*panča* »fünf«;
25.	*nə*	*nə*	*nə*	65		*zaŋgəm* »Knöchel«;
26.	*i*	*i*	*i*	71	gAw.	*idī* »geh«;
		i	*ə*	71	jAw.	*pita* »Vater«;
		i	*i̯i*	81		*raēm* »den Reichtum«;

	Urir.	aus ar.	aus idg.	Vgl. §		Beispiele:
27.	*ī*	*ī*	*ī*	72	jAw.	*vīrəm* »den Mann«;
28.	*u*	*u*	*u*	74		*puϑrō* »Sohn«;
29.	*ū*	*ū*	*ū*	75		*sūrō* »gewaltig«;
30.	*i̯*	*i̯*	*i̯*	73		*yākar*^{ə} »Leber«;
		i̯	*j*	73		*yuxta*° »angeschirrt«;
31.	*u̯*	*u̯*	*u̯*	76		*vaza*^{i}*ti* »fährt«;
32.	*a*	*a*	*a*^{x}	77	ap.	*abaram* »ich trug«;
		a	*n̥* u.s.w.[3]	77	jAw.	*satəm* »hundert«;
		r̥	*r̥*	59		*tarō* »hindurch«;
		r̥	*l̥*	59		*paravō* »viele«;
	ar	*r̥̄*	*r̥̄*	60		*ar*^{ə}*mō* »Arm«;
		r̥̄	*l̥̄*	60		*dar*^{ə}*γō* »lang«;
33.	*ā*	*ā*	*ā*^{x}	78		*māta* »Mutter«;
		ā	*n̥̄* u.s.w.[3]	78		*zātō* »geboren«;
34.	*ą*	*an*	*a*^{x}*n*	67		*ązō* »Enge«.
	u.s.w.[4]	u.s.w.[5]	u.s.w.			

[1] S. noch § 50. — [2] S. noch unter 32. — [3] Beliebiger sonantischer Nasal. — [4] Nasalirter Sonant (*ą̆ ę̆ ų̆ r̨̥*). — [5] Aus Sonant + Nasal. S. aber § 62 No.

Ausgefallen sind von arischen Lauten:

1. Die reducirten Verschlusslaute: jAw. *parətarəhum* »Fünftel«, *t̰bisyanbyō* »den Feinden«; § 24, 64, 65;
2. *x γ:* jAw. *mošu* »bald«, *uzvažat̰* »entführte«; § 34, 35;
3. *s:* ap. *rauta*^{h} »Fluss«, jAw. *mahi* »wir sind«; § 87;
4. *i̯:* jAw. *saēnō* »Adler«, np. *šudan* »gehen«; § 90;
5. *u̯:* jAw. *āfəntō* »die wasserreichen«, ap. *bīyā*^{h} »er möge sein; § 76.

Neuentwickelt hat sich dem Arischen gegenüber *x:* ap. *xšnāsātiy* »er kenne«; § 86. — S. auch noch § 300 f.: Anaptyxe und Epenthese.

Aus arischer Doppelconsonanz hervorgegangen sind:

1. *b:* jAw. *biš* »zweimal«, np. *bar* »Thüre«; § 88;
2. *x*^{v}*:* jAw. *x*^{v}*afnō* »Schlaf«; § 89.

Der Lautbestand der uriranischen Grundsprache zu Ausgang der uriranischen Periode war nach der oben gegebenen Darstellung der folgende:

A. Geräuschlaute:

A a. Verschlusslaute:
Tenues· *p t k;*
Mediae: *b d g.*

A b. Spiranten:
labiale: *f w;*
gutturale: *x γ, x*^{v}*, h;*
Zischlaute: *ϑ t̰*[1]*;*
s z;
š ž;
ṣ̌.

A c. Affricaten:
Tenuis: *č.*
Media: *ǰ.*

[Davon tonlos: *p t k; f x x*^{v} *h ϑ t̰ s š ṣ̌; č*].

B. Sonorlaute:
B a. Liquidae: *r* ̥*r*.
B b. Nasale: *m n* ̥*n*.
B c. Vocale: *i ī* ̯*i, u ū* ̯*u;* *a ā; å*[1] *å*[1]*; ō*[1]*;* } *ai au āi āu;*
̆*a* ̆*i* ̆*u* ̥*r*.

[1] Nur im Auslaut; s. § 85, 2b; 93, 1, 2.

II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

Vorbemerkung.

1. Die indogermanischen Wörter zerfallen — abgesehen von den Interjectionen — in Verba und Nomina. Deren Bildung beruht auf gleichem Princip, Verbindung der Wortstämme mit den Flexionssuffixen: auf der einen Seite der Verbalstämme mit den Personalsuffixen, auf der andern Seite der Nominalstämme mit den Casussuffixen. Doch gibt es auch Wörter ohne nachweisbares Flexionssuffix.

Die Wortstämme sind entweder mit der »Wurzel« — sei's der einfachen oder der reduplicirten — identisch: »Wurzelstämme«, oder sie sind mittels der Stammbildungssuffixe daraus abgeleitet: »abgeleitete Stämme«. Jene Suffixe zerfallen in 1. Nominal-, 2. a) Tempus, b) Modussuffixe. Eine sichere Scheidung der beiden Stammesklassen ist nicht immer möglich, weil der Begriff »Wurzel« nicht streng definirt werden kann. Beim Nomen sind die abgeleiteten Stämme überwiegend mehrsilbig, die Wurzelstämme mit wenigen Ausnahmen einsilbig.

Die schwierige Frage, wie die indogermanischen »Wurzeln« gebaut, und, was damit zusammenhängt, ob sie ein- oder zweisilbig waren, habe ich hier nicht zu erörtern. Ich bemerke nur, dass ich aus praktischen Gründen — von wenigen besondern Fällen abgesehen — die Wurzeln einsilbig nehme; ich zerlege also gr. *φέρ-ετε*, ai. *vám-iti, tār-iṣas* u. s. w., und nicht *φέρε-τε* u. s. w. S. übrigens unten, vor § 122.

Die Verbindung der indogermanischen Wortstämme und Flexionssuffixe, die beide als ursprünglich selbständige Wörter zu denken sind, zu flectirten Wörtern hatte sich längst vor Auflösung der indogermanischen Sprachgemeinschaft vollzogen. Und ebenso waren zuvor all die Wandlungen des beiderseitigen Lautstoffs zum Abschluss gekommen, welche durch die ursprachlichen Laut- und Accent(Ablauts)gesetze bedingt waren.

2. Die Aufgabe des vorliegenden Abschnitts bildet die Untersuchung: In welcher Weise haben sich die indogermanischen Wörter vom Ausgang der indogermanischen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode verändert? Und: Wie verhält sich die uriranische Art der Wortbildung zur indogermanischen?

3. Die Hülfsmittel, die zur Lösung dieser Aufgabe zur Verfügung stehen, sind leider um vieles unsicherer als jene, mit deren Hilfe die Lösung der oben S. 3 unter 2 verzeichneten Aufgabe in Angriff genommen werden konnte. Denn für den Entscheid der Frage, welche Veränderungen auf dem Gebiet der Wortbildung uriranisch seien, sind wir wesentlich auf das Awestische angewiesen. Das altpersische Inschriftenmaterial trägt bei seinem geringen Umfang und der Einseitigkeit seines Inhalts nur wenig dazu bei. Ins Mittel- und Neuiranische aber haben sich von der alten Conjugation nur Bruchstücke gerettet, während die alte Declination so gut wie völlig untergegangen ist. Begreiflicher Weise musste bei solcher Sachlage meine Darstellung der

Wortgeschichte um vieles subjektiver ausfallen als die der Lautgeschichte. Ich bitte das im Auge zu behalten.

Litteratur: Spiegel, Vergleichende Grammatik der altéränischen Sprachen (Leipzig 1882), 101 ff.; Bthl., Handbuch 67 ff.; Jackson, Grammar 62 ff.; Brugmann, Grundriss 2, 1 ff.; J. Darmesteter, Études Iraniennes 1, 117 ff.

Ich bemerke, dass ich unten die »Wurzeln«, Stämme und Suffixe im Allgemeinen in arischer Lautgestalt aufgeführt habe. Sofern ihre Umsetzung ins (indische oder) iranische Gewand Schwierigkeit bereitet, ist auf die einschlägigen Paragraphen der Lautlehre verwiesen. Wo nach § 1, 1 und 22 idg.-ar. *k* und *k̑*, *g* und *ǵ* u. s. w. mit einander im Wechsel standen, habe ich durchweg den Gutturallaut angesetzt, z. B. *sak-*, *sišak-*, *saka-*, also abweichend von der indischen Praxis. Wo die Schreibung Zweifel lässt — über Quantität u. s. w. (§ 268, 270) —, musste ich eben nach meinem Ermessen entscheiden.

EINTEILUNG.

II A. Das Verbum.

§ 101. Übersicht. — § 102. Reduplication. — § 103. Augment. — § 104. Die Bildung der Modusstämme; der »Imperativ«.

II Aa. Die Personalsuffixe.

§ 105. Übersicht. — § 106—113. Die Activsuffixe. — § 114—120. Die Medialsuffixe. — § 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

II Ab. Die Bildung der Tempusstämme.

II Ab 1. Praesensgruppe.

II Ab 1 *α*. Suffixlose Praesentien. § 122. 1. Kl.: ai. *ásti; áďāt.* — § 123. 2. Kl.: ai. *bávati.* — § 124. 3. Kl.: ai. *tuďáti; ávidat.* — § 125. 4. Kl.: ai. *rā́jati; rā́ṣṭi.* — § 126. 5. Kl.: ai. *juhóti.* — § 127. 6. Kl.: ai. *tiṣ̌ťati; áǰīǰanat.* — § 128. 7. Kl.: ai. *čárkarti.*

II Ab 1 *β*. Nasalpraesentien. § 129. 8. Kl.: ai. *yunákti.* — § 130. 9. Kl.: ai. *vindáti.* — § 131. 10. Kl.: ai. *sunóti.* — § 132. 11. Kl.: ai. *punáti.* — § 133. 12. Kl.: gr. πυνθάνομαι. — § 134. 13. Kl.: ai. *išaṇyáti.*

II Ab 1 *γ*. Praesentien mit Geräuschlautssuffixen. § 135. 14. Kl.: ai. *ṛčáti;* gr. ἀρέσκω. — § 136—138. *s*-Praesentien. 15. Kl.: ai. *rā́sate;* 16. Kl.: ai. *čikīrṣati; dípsati;* 17. Kl.: ai. *yōkṣ̌yáti.* — § 139. 18. Kl.: *mṛďáti.* — § 140. 19. Kl.: gr. τύπτω.

II Ab 1 *δ*. Praesentien mit vocalischen Suffixen. § 141. 20. Kl.: ai. *tū́rvati.* — § 142. 21. Kl.: gr. ἔπτη. — § 143. 22. Kl.: ai. *ā́sīt.* — § 144. 23. Kl.: ai. *gṛbāyáti.* — § 145. 24. Kl.: ai. *išayati.* — § 146. 25. Kl.: ai. *bujēma.* — § 147—150. *ia*-Praesentien. 26. Kl.: ai. *nā́šyati;* 27. Kl.: ai. *yuǰyátē;* 28. Kl.: ai. *šrā́myati;* 29. Kl.: gr. τιταίνω; ai. *dēdišyátē.* — § 151. 30. Kl.: ai. *pātáyati, varďáyati.*

II Ab 1 *ε*. Denominative Praesentien. § 152. 31. Kl.: Denominativa mit *i̯:* ai. *biṣ̌aǰyáti.* — § 153. 32. Kl.: Denominativa ohne *i̯:* ai. *biṣ̌ákti.*

Anhang zu II Ab 1. § 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf *-i.*

II Ab 2. *s*-Aoristgruppe.

§ 155. Allgemeines. — § 156. 1. Kl.: ai. *áǰāiṣ̌am.* — § 157. 2. Kl.: ai. *áyāviṣ̌am.* — § 158. 3. Kl.: ai. *áyāsiṣ̌am.*

II Ab 3. Perfectgruppe.

§ 159. Allgemeines. — § 160. 1. Kl.: ai. *ǰaǰā́na.* — § 161. 2. Kl.: ai. *dāďā́ra.* — § 162. 3. Kl.: ai. *vḗda.* — § 163. Das thematische Perfectpraeteritum: ai. *ávōčat.*

II Ac. Zur Flexion des Verbums.

II Ac 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal. — § 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

§ 166. Die 2. Plur. Praet. Act. — § 167. Zur 1. Praesensklasse. — § 168. Zur 5. Praesensklasse. — § 169. Zur 11. Praesensklasse. — § 170. Zum *s*-Aorist. — § 171. Zum Perfect. — § 172. Zur Flexion des Optativs.

II B. Das Nomen.

§ 173. Übersicht.

II B 1. **Die Nomina** (*κατ. ἐξ.*).

II B 1 A. Stammbildung.

Klasse *A:* Stämme auf Geräuschlaute.

Abteilung I: Stämme auf Spiranten. § 174. 1. Auf *s*-. — § 175. 2. Auf *š*-. — § 176. 3. Auf *š*-, *ž*-, *ẑ*-.

Abteilung II: Stämme auf Verschlusslaute. § 177. 1. Auf Labiale. — § 178. 2. Auf Gutturale. — § 179—182. 3. Auf Dentale.

Klasse *B:* Stämme auf Liquidae, Nasale, *i*- und *u*-Vocale.

Abteilung I: Stämme auf Liquidae (ar. *r*-). § 183. 1. Wurzelstämme auf *r*-. — § 184. 2. Abgeleitete Neutralstämme auf *r*-. — § 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar*-, *tar*-. — § 186. 4. Zahlwörter.

Abteilung II: Stämme auf Nasale. § 187. 1. Auf *m*-. — § 188. 2. Auf *n*-.

Abteilung III: Stämme auf i- und u-Vocale. § 189—190. 1. Abgeleitete Stämme auf *i̯*-, *u̯*-. — § 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf *ī*-, *ū*-. — § 193—194. 3. Wurzelstämme.

Klasse *C:* Stämme auf *a*-Vocale.

Abteilung I: Abgeleitete Masc. und Neutr. § 195—204. Beispiele.

Abteilung II: Abgeleitete Feminina. § 205. Beispiele.

Abteilung III: Wurzelstämme. § 206. Beispiele.

Anhang zu II B 1 A. § 207. Femininalbildung. — § 208. Comparation. — § 209. Participialbildung. — § 210—211. Zahlwörter.

II B 1 B. Casusbildung.

1. Die Singularcasus.

§ 212. Sing. Nom. masc. und fem. — § 213. Sing. Acc. masc. und fem. — § 214. Sing. Acc. neutr. — § 215. Sing. Abl. — § 216. Sing. Gen. — § 217. Sing. Dat. — § 218. Sing. Instr. — § 219. Sing. Loc. — § 220. Sing. Voc. masc. und fem.

2. Die Dualcasus.

§ 221. Du. Nom. masc. (und fem.). — § 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem. — § 223. Anhang: Der ND. als Quelle von Neubildungen. — § 224. Du. Dat.-Instr.-Abl. — § 225. Du. Loc. — § 226. Du. Gen.-Abl.

3. Die Pluralcasus.

§ 227. Plur. Nom. masc. und fem. — § 228. Plur. Acc. masc. und fem. — § 229. Plur. Acc. neutr. — § 230. Plur. Dat. und Instr. 1. — § 231. Plur. Instr. 2. — § 232. Plur. Loc. — § 233. Plur. Gen.

II B II. **Die Pronomina.**

II B II A. Die geschlechtigen Pronomina.

II B II A 1. Pronominale Casusbildung. § 234. Sing. Nom. masc. und fem. — § 235. Sing. Acc. neutr. — § 236. Sing. Nom. und Acc. mit *a*ˣ*m*. — § 237. Sing. Instr. — § 238. Sing. Gen. — § 239. Sing. Dat., Abl., Loc. — § 240. Plur. Nom. masc. — § 241. Plur. Gen.

II B II A 2. Die einzelnen Pronominalstämme. § 242. a. Pron. interrog. — § 243. b. Pron. relat. — § 244. c. Pron. demonstr.

Anhang: § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

II B II B. Die ungeschlechtigen Pronomina.

§ 246. Pron. 1. Pers. Sing. — § 247. Pron. 2. Pers. Sing. — § 248. Pron. 1. Pers. Plur. — § 249. Pron. 2. Pers. Plur. — § 250. Pron. 1., 2. Pers. Du. — § 251. Pron. 3. Pers. (Refl.).

Anhang zu II.

I. Adverbialbildung. § 252. 1. Adverbialsuffixe mit anl. *t*-Laut. — § 253. 2. Adverbial gebrauchte Casusformen. — § 254. 3. Andere Adverbien.

II. Infinitivbildung. § 255. 1. Accusative. — § 256. 2. Ablative. — § 257. 3. Genetive. — § 258. 4. Dative. — § 259. 5. Instrumentale. — § 260. 6. Locative. — § 261. Die mittel- und neuiranischen Infinitive. — § 262. Übersicht zu § 255 ff.

III. Das Nomen als vorderes Compositionsglied. § 263. 1. Composition mit Verben. — § 264—266. 2. Composition mit Nomina.

II A. DAS VERBUM.

§ 101. *Übersicht.*

1. In der indogermanischen Ursprache bestand jede (finite) Verbalform grundsätzlich (!; S. 48, 1) aus zwei Teilen: dem Verbalstamm und dem Personalsuffix. Die Verbalstämme wieder zerfallen in Tempusstämme und Modusstämme. Die letztern: Conjunctiv und Optativ wurden mittelst der Modalsuffixe aus den Tempusstämmen geschaffen. Die Bildung der übrigen Formen vollzieht sich direkt aus dem Tempusstamm; sie werden sonach nur durch verschiedene Personalsuffixe auseinandergehalten.

2. Die Einteilung des verbalen Stoffs hat nach Tempusstämmen zu erfolgen. Da es mir im folgenden lediglich auf die Bildung der Verbalformen ankommt, nicht auf deren Bedeutung, so unterscheide ich im Anschluss an Brugmann's Grundriss drei, dem Umfang nach allerdings sehr ungleiche Gruppen:

1. Praesensgruppe;
2. *s*-Aoristgruppe;
3. Perfectgruppe.

Die erste Gruppe umfasst auch die nichtsigmatischen Bildungen mit Aoristbedeutung; ebenso selbstverständlich das Futur, das Desiderativ, das Intensiv, das Causativ und die Denominativa, welche zumeist alle, nach der Schablone der indischen Grammatiker, gesondert behandelt werden.

Aus jedem Tempusstamm konnten Praesens-, Praeterital- (Injunctiv-), Imperativ-, Conjunctiv- und Optativformen gebildet werden. Als weitere Unterscheidungen kommen hinzu: zwei Genera, Activum (Transitivum) und Medium (Reflexivum), drei Numeri, Singular, Dual und Plural,

und innerhalb jedes Numerus drei Personen. All diese Bildungen haben sich ins Arische hinein erhalten. In engstem Zusammenhang mit den Tempusstämmen steht eine Reihe nominaler Bildungen, insbesondere die Participien.

3. Die Formen aller drei Tempussysteme scheiden sich in zwei Klassen: thematische und nichtthematische. Bei der thematischen Klasse stand in der Ursprache vor den Flexionsendungen der Indicativformen ein kurzer *a*-Vocal, *e* oder *o* — im Arischen *a*[1] —: der »thematische Vocal«, welcher der zweiten Klasse fehlt; s. noch S. 67 vor § 122. Die thematischen Tempusstämme haben festen Wortaccent, sie weisen darum nur qualitative Veränderungen auf, z. B. idg. **bére-te, *béro-mes:* gr. *φέρετε, φέρομες*[2]. Bei der unthematischen Conjugation dagegen war er beweglich, es erscheint daher überall auch quantitativer Stammwechsel, z. B. idg. **ḗi-mi, *i-més:* ai. *émi, imás;* — idg. **ki-néu-mi, *ki-nu-més:* ai. *činṓmi, činumás.* Man hat bei der unthematischen Conjugation meist zwei Stammformen zu unterscheiden: die starke und die schwache, in einzelnen Fällen kommt noch eine dritte hinzu: die Dehnform[3]. Der Vocalwechsel in den drei Stammformen entspricht dem der drei Ablautsstufen (§ 95 ff.), und zwar in der Reihenfolge: Hochstufe, Tiefstufe, Dehnstufe. Der starke Tempusstamm — in einzelnen Fällen dessen Dehnform — ist im allgemeinen im Conjunctiv und in den activen Singularformen des Praesens und Praeteritums heimisch[4]; die übrigen finiten Formen hatten in der gesammten abgestuften Conjugation den schwachen Tempusstamm als normale Grundlage. Einzelne alte Ausnahmen — z. B. in der 2. Plur. — werden unten besonders hervorgehoben werden (§ 166). Übrigens wurde das ursprüngliche, auf dem Wechsel der Betonung beruhende gegenseitige Verhältnis der verschiedenstufigen Formen schon seit ursprachlicher Zeit durch Übertragung (Ausgleichung) und Neubildung vielfach gestört. Den Mangel an quantitativer Abstufung ausserhalb der thematischen Conjugation halte ich überall für etwas Unursprüngliches; s. § 142.

Eine häufige und weit verbreitete Erscheinung ist die, dass an Stelle älterer unthematisch gebildeter Formen späterhin solche nach der thematischen Conjugationsweise treten. Die Ursachen zu dieser Neuerung, deren Anfänge man getrost in die Zeiten der Ursprache versetzen darf, die sich aber oft genug in verschiedenen Sprachen und zu verschiedenen Zeiten wiederholt hat — im Iranischen ist sie sehr gewöhnlich —, sind mehrfacher Art. Speciell fürs Arische ist der Umstand von Bedeutung, dass die Ausgänge einiger Formen in beiden Conjugationsklassen zusammentrafen: so die 1. Sing. Praes. Med., die 1. Sing. Praet. Med. und einige 3. Plur., ferner verschiedene Casus des *nt*-Particips. S. noch KZ. 29, 277 f. und unten § 104, 1 No. 3. Auch syntaktische Momente spielen dabei eine Rolle. Ich erwähne besonders die Bedeutungsgleichheit der Conjunctiv- und der Injunctivformen (§ 103). So hatte z. B. ai. *hán* (aus urar. **ǵʻant*) als Injunctiv die nämliche Bedeutung wie der Conjunctiv *hánat:* »er soll schlagen«. Ausserdem aber eignete ihm auch die Bedeutung des Praeteritums: »er schlug«. So konnte es leicht geschehen, dass auch die alte Conjunctivform in dieser letztern Bedeutung gebraucht wurde. In der That ist jAw. *jaṇat* beides, Conjunctiv: »er soll schlagen« (V. 13, 3) und Praeteritum: »er schlug« (Y. 9, 8); vgl. auch ai. *ahanat* in den Brahmana's. War aber erst *jaṇat* zum Praeteritum »er schlug« geworden, so ergab sich als weitere Folge, dass der alte Conjunctiv *jaṇa*^{i}*ti* »er soll schlagen«: ai. *hánati* (neben *ja*^{n}*nti* »er schlägt«: ai. *hánti*) Praesensbedeutung »er schlägt« bekam (np. *zanad*), weil sich eben *jaṇa*^{i}*ti* zu *jaṇat* lautlich ebenso stellte wie *bara*^{i}*ti* zu *barat*.[5] Die Folge wird weitere Beispiele der Art bringen; s. § 122 ff., 136. Neuformationen im entgegengesetzten Sinn

finden sich bei weitem seltener; vgl. Brugmann, Grundriss 2, 891 f. Die thematische Flexion ist von Anfang an die häufigere, sie ist bequemer, da sie jede Consonantenhäufung vermeidet, und sie lässt die Bedeutung der Form überall klar erkennen, was bei der unthematischen infolge der Wirkungen der Auslautsgesetze keineswegs der Fall ist.

1 Wegen des in der ersten 1. Du. und Plur. auftretenden arischen *ā*, darin Brugmann und andre den regelrechten Fortsetzer des ursprachlichen *o* erblicken, z. B. ai. *bhárāmas:* gr. *φέρομες* (vgl. § 69, 2 No. 1) verweise ich auf § 164. — 2 Die entgegengesetzte, von Fick und anderen vertretene Annahme, ist mindestens unbeweislich; vgl. BB. 16, 273 f.; Brugmann, Grundriss 2, 914. — 3 Bezeichnender wären die Ausdrücke: Vollstamm, Schwachstamm, Dehnstamm. Doch will ich hier die übliche Terminologie nicht ändern. — 4 Die 3. Sing. Act. des »Imperativs«: ai. *ástu*, welche ebenfalls die starke Gestalt des Stamms aufweist, ist eine Weiterbildung der 3. Sing. Praet.; s. § 104, 3; 108, 4. — 5 S. noch § 104 No. 2.

§ 102. *Reduplication.*

Über die verschiedenen Arten der Reduplication in der ursprachlichen Wortbildung handelt Brugmann, Grundriss 2, 845 ff. Reduplicirte Tempusstämme finden wir in der Praesens- und in der Perfectgruppe; s. § 126, 127, 128, 137, 150, 160, 161, 163. Sie haben auch als Grundlage für eine erhebliche Anzahl von Nominalbildungen gedient, die im Folgenden mit herangezogen werden mussten. — Ich scheide zwischen einfacher und verstärkter (Intensiv-) Reduplication.

I. Tempusbildung mit einfacher Reduplication.

1. Was den Reduplicationsvocal angeht, so nehme ich an, dass er ursprünglich im Praesens durchweg *i*, im Perfect durchweg *e* war; vgl. dazu ausser der bei Brugmann, a. O. verzeichneten Litteratur noch J. Schmidt, KZ. 25, 14 f.; ferner KZ. 29, 535, 551; 31, 591. Auf die Dauer konnte sich aber das alte Verhältnis nicht rein erhalten; und in den arischen Dialekten hat die Verwirrung weitere grosse Fortschritte gemacht, so dass es bei vielen Formen nicht zu entscheiden ist, ob sie dem Praesens oder dem Perfect zuzurechnen sind.

a. Das arische Praesens zeigt noch überwiegend *i*. Beispiele, in denen das Iranische mit dem Indischen in dieser Hinsicht zusammentrifft, sind: jAw. *hištənti* »sie stehen«, ap. *aʰištatā* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *tíṣṭhati*, gr. *ἵστημι;* — jAw. *hišhaxti* (wegen *šh* s. § 287) »er folgt«, gAw. *hiščamaⁱdē* »wir folgen«: ai. *síṣakti*, woneben auch *saścasi;* — jAw. *uzyarāṯ* (d. i. **uziyar°*, § 268, 11) »er wird aufgehen«: ai. *íyarti*. Vgl. noch jAw. *zīzanənti* »sie gebären«[1]: gr. *γίγνομαι*, lat. *gignō*.

Das Perfect bekundet seinen Einfluss besonders bei den Praesensstämmen auf *ā;* vgl. jAw. *daδāⁱti* »er setzt«, ap. *adadāʰ* »er setzte«: ai. *dádhāti*, aber gr. *τίθημι;* — jAw. *daδāⁱti* »er gibt«: ai. *dádāti*, aber gr. *δίδωσι;* — jAw. *zazāhi* »du bringst weg«: ai. *jáhāti;* — ferner bei andern Stämmen jAw. *yaēšyantīm* »siedend«, *yaēšənta:* ai. *yéṣati* (§ 150); — jAw. *niǰaγnənte* »sie werden niedergemacht«, aber gr. *ǰíǵnantē* mit *i;* vgl. gr. *ἔπεφνον*. Sogar bei *i*-Wurzeln kommt *a* vor: neben jAw. *diδyāṯ* »er soll sehen« findet sich *daⁱδya* »sieh«, *daⁱδyantō* »die sehenden«.

Auf arischer Neuerung beruht meines Erachtens das Auftreten von *u* als Reduplicationsvocal in dem Fall, dass die Wurzelsilbe einen in- oder auslautenden *u*-Vocal enthält. Ich nehme an, dass sie im Praesens ihren Anfang genommen hat, wo sie auf dem einfachen Weg der Proportionsbildung erfolgen konnte. Das Verhältnis etwa von ar. **diṣṭas, *diṣatai* (ai. *diṣṭás, diṣáṭē*) zu **didiṣṭana* (ai. *didiṣṭana*) rief neben **ẓuṣṭas, *ẓuṣatai* (ai. *juṣṭás, juṣatē*) die Neubildung **ẓuẓuṣṭana* (ai. *juǰuṣṭana*) hervor. Vgl. jAw. *susrušəmnō* »lauschend«:

ai. *śuśrūṣati.* Den alten *i*-Vocal aber zeigen noch jAw. *zīzušte* »er geniesst, nimmt entgegen« geg. ai. *jújōṣatē* und gAw. *čixšnušō* »es recht machen wollend« (Desiderativ, § 137). Nachdem sich *u* im Praesens festgesetzt hatte, drang es auch an die Stelle von *a* ins Perfect jener *u*-Wurzeln ein, und gleichzeitig damit fand im Perfect der entsprechend gebauten *i*-Wurzeln die Ersetzung des reduplicirenden *a* durch *i* statt. Auch dieser Vorgang ist im Wesentlichen noch innerhalb der arischen Periode zum Abschluss gelangt.

[1] Auf die Quantität des Reduplicationsvocals darin ist trotz ai. *ájījanat* und der bei Delbrück, Altind. Verbum 110 f. und Wackernagel, Das Dehnungsgesetz 18 f. entwickelten rhythmischen Regel nichts zu geben; vgl. b No. 1 und § 268, 1.

b. Das arische Perfect reduplicirte ausser mit *a* nach dem eben Bemerkten auch mit *i* und *u*. Das Iranische stimmt in den meisten Fällen mit dem Indischen zusammen. So z. B.: jAw. *tataša:* ai. *tatákṣa;* — jAw. *daδāra:* ai. *dadā́ra;* — jAw. *vavača:* ai. *vavā́ca;* — *vi-šastarᵃ:* ai. *ví-tastur;* — ap. *čaxriyāʰ:* ai. *čakriyā́s;* — — jAw. *didvaēša, didvīšma:* ai. *didvéṣa;* — gAw. *āhišāyā;* ai. *ā́sišāya;* — — jAw. *ᵘrūraoδa*[1]*:* ai. *ruróda;* — jAw. *tūtava*[1]*:* ai. *tūtā́va;* — jAw. *hušxᵛafa* (für uriran. **hušva°*, § 287): ai. *suṣvápa.* Bemerkenswert ist die Differenz zwischen jAw. *bvāva*[2] (d. i. **buv°* für urir. **bub°*, § 268, 12) und ai. *babhúva;* vgl. dazu ai. *suṣuvé* und *sasúva;* daneben treffen wir das Intensivperfect jAw. *bābvarᵃ* (§ 161).

Unter dem fortdauernden Einfluss der Praesensformen dringt der Reduplicationsvocal *i* auch ins Perfect von Wurzeln ohne *i*[3]. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel dafür ist das als Eigenname gebrauchte Particip jAw. *vīvaŋhušō*[1]*:* ai. *vivásvān.* Ferner: jAw. *diδāra* neben *daδāra:* ai. *dadā́ra;* — jAw. *hišta,* neben *višastarᵃ* (s. oben); — jAw. *ǰiγāᵘrum* (Particip: »wach«) neben *ǰaγāᵘrum;* — jAw. *ⁱrīraδarᵃ*[1][2]*;* u. a. m. Vgl. dazu KZ. 29, 575 f; IdgF. 3, 34.[3]

Fremd ist dem Iranischen die Reduplication mit blossem *i* und *u* bei wurzelanlautendem *ia-* und *ua-;* sie hat als speciell indische Neuerung zu gelten. Daher z. B. jAw. *vavača, vavaxδa:* ai. *uvā́ca* — daneben *vavā́ca* —, *uvā́kṭa;* jAw. *vaoče,* gAw. *vaoxᵛmā:* ai. *ūcé, ūcimá;* jAw. *vaoze:* ai. *ūhé;* vgl. Bthl, IdgF. 3, 38.

[1] Auf die Länge des *i, u* in der Reduplicationssilbe dieser und andrer awestischer Formen lege ich kein Gewicht, obwohl sie auch mehrfach in den entsprechenden indischen Perfecten bezeugt ist; vgl. oben a, No. 1. — [2] So die Neuausgabe. — [3] Caland's Widerspruch (GGA. 1893, 402 f.) gründet sich auf unvollständiges Material.

c. Eine besondere Betrachtung verlangen die reduplicirten Verbalformen aus Wurzeln mit anlautendem *a*-Vocal. Vgl. IdgF. 3, 15 f.

Im Praesens steht neben jAw. *uzyarāṯ,* d. i. *uz-iyar°* (oben a) gAw. *īratū;* entsprechend bietet das Indische *íyarti* und *ír̥tē.* Wir haben darin unzweifelhaft die genauen Fortsetzer ursprachlicher Formen zu erkennen. Das arische **iᵢarti* führt auf idg. **iᵢaˣr-ti,* mit »Spaltung« des reduplicirenden *i;* im idg. **īrtai* dagegen ist der Reduplicationsvocal *i* mit dem Wurzelanlaut *ə* zu *ī* verschmolzen; vgl. oben § 83, 5; 95, 5. Analoge iranische Bildungen sind noch: jAw. *yeyenti* »sie gehen« (d. i. *iyey°;* § 268, 11)[1], *yeyą* (d. i. *iyey°,* ebd.) aus ar. **iᵢ-aᵢ-°*, vgl. ai. *āíyēṣ*[2]*;* und anderseits gAw. *īžā* »Streben«, ein Nom. act. aus dem Desiderativ (§ 136), s. oben § 53 I, 6; 98, 4.

In den Perfectformen jAw. *āŋha* (d. i. urir. **āha,* § 297, 7): ai. *ā́sa* und gAw. *ārōi,* jAw. *āraē-ča*[3]*:* ai. **āré* steckt idg. *ē* oder *ō,* eine Vereinigung des reduplicirenden *e* mit dem wurzelanlautenden *e* oder *ə,* bzw. *o, ō.* Nach Art der Praesentien ist jAw. *yaēša* (d. i. *iy-aēša;* § 268, 11) reduplicirt[4], in Übereinstimmung mit dem ai. *iyéṣa.*

In einigen wenigen Fällen endlich stossen wir auf die sogenannte »attische«

Reduplication; vgl. ai. *ānáśa, ínakṣati*[5]. Eine derartig reduplicirte Bildung scheint jAw. *išānəhacta* zu sein, d. i. ar. **iš-ās-ai-ta*[6].

[1] So oder *yeyanti* ist Y. 57, 14 gegen die Neuausgabe mit den besten Handschriften zu lesen; IdgF. 3, 36 No. — [2] AF. 2, 72 f. — [3] Geldner, BB. 15, 258. — [4] Wenn Geldner's Fassung, KZ. 25, 550, 3 Yasht 56 zutrifft; vgl. aber IdgF. 3, 37. Wahrscheinlich ist mit K 14 und Wstg. *yaēše* zu lesen. — [5] So Brugmann, Grundriss 2, 1028 nach AF. 2, 91 f.; s. auch Studien 1, 122. Kirste, MSL. 8, 92 überzeugt mich nicht. — [6] AF. 2, 92 f. Bedeutung und Etymologie des Worts harren noch der Aufklärung; s. ebd. 158; Jackson, Reader 59.

2. Der anlautende Consonant der Reduplicationssilbe entsprach von Alters her dem anlautenden Consonanten der Wurzel und zwar in ihrer Hochstufengestalt; dieser Consonant erscheint auch da, wo die Wurzel, in die Tiefstufe gerückt, ihren Anlaut veränderte[1]. Das Iranische hat im Allgemeinen die ursprachlichen Formen ohne andere als die durch die Lautgesetze gebotenen Änderungen bewahrt. Vgl. jAw. *tataša:* ai. *tatákṣa;* — jAw. *didvaēša:* ai. *didvéṣa;* — jAw. *susruma:* ai. *śuśrāva*, gr. *κέκλυθι;* — jAw. *zazāhi:* ai. *jáhāsi* aus ar. **ǯ'aǯ'āsi* (§ 26); — jAw. *hišhaxti* (§ 287): ai. *śíṣakti;* — jAw. *daδąmi* (§ 296, 3), *dazdi* (§ 41), np. *diham:* ai. *dádāmi;* — jAw. *yaētatar*[a]*:* ai. *yētátur* aus **ǯe-it°;* — jAw. *tuδruyē* aus ar. **tutr°;* u. s. w.; s. unten. Vor wurzelhafter Gutturalis stand nach § 1, 1 meist die Palatalis; das Iranische hat, wie das Indische, *č* und *ǰ;* s. ap. *čaxriyā*[h]*:* ai. *čakriyás* aus idg. **kekr°;* — jAw. *ǰaγmaṯ* (§ 163): ai. *jagmúr* u. s. w. Zu dem wegen seines reduplicirenden *k* auffälligen jAw. *kuxšnvąnō* s. unten.

Die Reduplication der Anlautsgruppe *s* + Tenuis durch *s* hat sich im Iranischen erhalten, während im Indischen statt *s* die Tenuis auftritt. So: jAw. *hišta*[i]*ti:* gr. *ἵστησι* gegen ai. *tíṣṭati;* — jAw. *vi-šastar*[ə] gegen ai. *tastúr;* — jAw. †*hispō.səmna* (§ 268, 57) gegen ai. *paspaśē;* — jAw. *hisiδyāṯ:* lat. *scindō*, gr. *σχίζω* aus idg. **sisx'id°* (§ 51, 2).

Auf analogischer Neuerung beruht der reduplicirende Consonant in jAw. *šušuyąm* gegenüber ai. *čučyuvé* an Stelle von **čušyu°* (§ 7; 90, 2); — in jAw. *zazuštəmō*, gAw. *zazəntī* gegenüber gr. *ἴσχω* (aus **hισχω*) an Stelle von **haz°* aus idg. **sezγ'°* (§ 51, 2)[2]; — in jAw. *mimarō* neben *hišmarəntō* (§ 87; s. lat. *memor);* — in jAw. *čixšnušō*, *kuxšnvąnō*, wofür **hišn°*, **hušn°* zu erwarten wäre; vgl. § 86 und ZDMG. 46, 293; s. noch II 4. Vgl. hierüber ZDMG. 46, 292 f. und Brugmann, Grundriss 2, 857 f.

[1] Die Reduplication ist eben älter als die Vocalabstufung. — [2] Dem jAw. *z-z* in *zazuštəmō* »der siegreichste« entspricht vielleicht auch der Entstehung nach genau ai. *ǰ-h* in *ǰāhuṣám* gegenüber *sāhvā́n;* vgl. § 50 und Studien 2, 40.

II. Tempusbildung mit verstärkter Reduplication.

Vgl. auch Burchardi, Die Intensiva des Sanskrit und Awesta I. Diss. Halle 1892; II. BB. 19, 169 ff. (wozu IdgF. 4, Anz. 11 ff.). — Was uns im Iranischen von — verbalen und nominalen — Intensivformen aus dem Praesens- und Perfectsystem (§ 128, 150, 161) überliefert ist, lässt sechs verschiedene Typen der Reduplication erkennen:

1. Die ganze Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt; die Wurzel schliesst auf einen Consonanten: jAw. *čar*[ə]*kər*[ə]*mahī:* ai. *čarkṛ́ṭi;* dazu auch das Nomen gAw. *čar*[ə]*kər*[ə]*δrā;* — jAw. *dar*[ə]*da*[i]*ryāṯ:* ai. *dardirat;* — gAw. *zaozaomī:* ai. *jóhavīmi;* — jAw. *γžar*[ə]*γžarəntīš;* — gAw. *ąsašutā*[1].

2. Die Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt mit Ausschluss des zweiten der schliessenden Consonanten: jAw. *naēniža*[i]*ti:* ai. *nēniktḗ;* — gAw. *daēdōišt:* ai. *dédiṣṭe;* — jAw. *saosučyō:* ai. *śóśucānas;* — jAw. *sąsarəhąm*, zu lat. *cēnseō.*

3. Die Reduplication setzt sich aus dem ersten der beiden anlautenden

Consonanten, dem *a*-Vocal und dem ersten der beiden schliessenden Consonanten der Wurzel zusammen: jAw. *dąd̥rąxti* (Glosse zu V. 4, 10; statt **dandr°*, § 296, 2; s. übrigens § 24)[2] zu *drənǰayōiš;* vgl. ai. *kanikranti* zu *krándati.*

4. Die Reduplication besteht aus dem Anlautsconsonanten der Wurzel mit *ā* (idg. *ē*). Nur Bildungen dieser Klasse sind mit Sicherheit im Perfect nachweisbar. Vgl. gAw. *dādrē:* ai. *dāďā́ra;* — gAw. *čāxnar*^{ə}*:* ai. *čākanďi;* — jAw. *pāfrā*^{i}*ti:* ai. *pāp̥r̥-*[3]*;* — jAw. *ǰāgər*^{ə}*buštarō:* ai. *ǰāg̥r̥h-*[3]*;* — jAw. *pāpayamnō* »sich schützend«: ai. *pāpā-*[3]*;* — gAw. *vāurōima*^{i}*dī* »wir möchten überzeugen«, aus **uā + ur°* (§ 268, 18); — gAw. *rārəšye*^{i}*ntī* »sie fallen ab« (§ 268, 9). Dazu die Nomina ap. *dādaršiš* EN.: ai. *dā́ď̥r̥ṣ̌iṣ̌;* — jAw. *sāsəvištō* »hülfreichst«; — *pā*^{i}*piϑwa* »Nahrung«; — *vāvō* »wehend«; — *dādrum* (d. i. *°druvəm,* § 268, 12) »Holz«; — †*čāxšnaoš* EN. (vermutlich zu *čixšnušō,* S. 55).

5. Die Reduplication enthält zwei Wurzelconsonanten mit *ā* (idg. *ē*) dahinter: jAw. *fra-γrāγrāye*^{i}*ti* (wofür wohl *γrāγray°* zu lesen, s. § 151): gr. ἐγρήγορϑε. Daneben findet sich *frāγrāraye*^{i}*ti*, das sich dazu etwa verhalten wird, wie lat. *scicidit* zu got. *skaiskaiþ.* Analog erklärt sich jAw. *ni-srārayå* und ap. *niy-a-ϑ*^{r}*ārayam,* die zu jAw. *nis*^{i}*rinao*^{i}*ti* gehören. Vgl. dazu Osthoff, PBrB. 8, 561 f.

6. Die Reduplication zeigt den ersten Wurzelconsonanten mit *a*^{x}*i;* vgl. gr. παιπάλλω, ποιφύσσω bei Brugmann, a. O. 2, 84 f. Nur im jAw. Nomen *čaēčastəm*[4] EN. eines Sees, eig. »weissschimmernd«, vgl. ai. *čaniščadat.* Allenfalls noch in ap. Σεισάμης (Σησάμης) EN[5]., das zu jAw. *þamnaŋuhantəm* »den heilsamen« zu stellen sein wird.

Zu dem scheinbar triplicirten jAw. *zaozīzuye* (Brunnhofer, KZ. 30, 512; Burchardi, BB. 19, 182) s. IdgF. 4, Anz. 12.

[1] Studien 2, 35. — [2] Geldner, Studien 1, 97. — [3] Bei Grammatikern. — [4] S. 1, 9; 2, 9. *čaēčista°* ist falsche Lesung. — [5] Bei Aeschylos; vgl. dazu Keiper, Die Perser des Aeschylos (Diss. Erlangen 1877) 102.

§ 103. *Augment.*

Die mit den Praeteritalendungen gebildeten Verbalformen, z. B. idg. **b̆eret* hatten von ursprachlicher Zeit her ausser der praeteritalen Bedeutung auch eine modale (»Injunctiv«)[1]. Zur Hervorhebung der ersteren diente nun das vorgesetzte Augment: idg. **eb̆eret,* wie anderseits z. B. ein nachgestelltes *u* die Bestimmung hatte, die modale Bedeutung in den Vordergrund zu rücken: idg. **b̆eretu* »er soll tragen« (»Imperativ«, § 104). Der uriranische Gebrauch des Augments — *a* — stimmte zum vedischen und homerischen. Er war fakultativ. *ā* aus idg. *ē* ist als Augment nicht nachweisbar. Im Übrigen s. § 308.

[1] Ich bemerke, dass ich die awestischen Formen dieser Art im folgenden der Deutlichkeit halber mit dem Praeteritum wiedergebe.

§ 104. *Die Bildung der Modusstämme; der »Imperativ«.*

1. Der Conjunctiv; vgl. Brugmann, Grundriss 2, 1279 ff. Bei consonantisch ausgehenden Tempusstämmen erscheinen im Conjunctiv vor den Personalsuffixen die nämlichen Vocale wie in den Indicativen der thematischen Conjugation; vgl. ap. *ahatiy,* gAw. *aŋha*^{i}*tī* »er soll sein«: ai. *ásati,* lat *erit;* s. gr. τείσετε, τείσομεν. Andernfalls zeigen die arischen Conjunctive vor den Personalsuffixen ein (langes) *ā* auf, dessen ursprachliche Quelle nicht sicher zu ermitteln ist; vgl. zur thematischen Conjugation: ap. *bavātiy* »er soll sein«, *vaināhy* »du sollst sehen«, jAw. *bavāma* »wir wollen sein«, *yazā*^{i}*te* »er soll verehren«: lat *agās, agēs,* gr. ἄγωμεν, ἄγητε; in der unthematischen sind dann der starke Tempus- und der Conjunctivstamm nicht auseinander zu halten; vgl. ap. *adā*^{h} »er setzte« — gAw. *dāhī* »du sollst setzen«: ai. *áďāt, ďā́ti*[1].

Sehr häufig und frühzeitig beginnend ist die Ersetzung des conjunctivischen *a* consonantischer Tempusstämme durch das deutlichere *ā* (der thematischen Conjugation); vgl. jAw. *aŋhāⁱti* »er soll sein« neben *aŋhaⁱti;* s. ai. *ásāt'a* »ihr sollt sein« neben *ásat'a;* vgl. Brugmann, a. O. 2, 1287 f. und Whitney, Grammar[2] § 615, 650, 687, 701, 815[2].

In den ai. Conjunctiven *dáďasē, dáďatē, dáďat'as* und *ďḗt'ē* erkenne ich nicht mit Brugmann, a. O. 2, 1296 altertümliche, sondern vielmehr junge Bildungen; vgl. *ásāma: ásat'as* = *dáďāma: dáďat'as.* Aus dem Iranischen kenne ich dafür kein ganz sicheres Beispiel; s. gAw. *daⁱntī, daduyē,* jAw. *daϑaⁱte* (Yt. 19, 11); § 122, 126. Die Formen mit Praeteritalendungen lassen sich als thematisch flectirte Injunctive fassen.

[1] Ob nicht doch, gegen Brugmann's Annahme, das *ā* solcher Formen als Contractionsproduct aus dem Stammauslaut und dem Conjunctivvocal *e-o* anzusehen ist? Eine Reihe gleichartiger Erscheinungen der vedischen und awestischen Metrik unterstützen die Annahme, dass das conjunctivische *ā* solcher Stämme den schleifenden, das indicativische den gestossenen Ton hatte; vgl. Bthl., Die Gāϑā's 7 f. Oldenberg, Rigveda 1, 188 f.; Pischel, Ved. Studien 1, 185, 192; Hirt, IdgF. 1, 5 ff.; Contractionsvocale aber wurden ursprünglich alle zweifellos schleifend betont; s. § 95, 3. — [2] Die alte Bedeutungsverschiedenheit zwischen ar. **b'árati* »er trägt« und **b'árāti* »er soll tragen« konnte den ursprünglichen Conjunctiven mit *a* aus consonantischen Tempusstämmen leicht die Bedeutung des Indicativs zuführen, im Gegensatz zu den neuaufgenommenen Formen mit *ā*. Vgl. jAw. *ǰanaⁱti,* np. *zanad* »er schlägt«, jAw. *ǰanaṯ* »er schlug« gegenüber jAw. *ǰanāⁱti, ǰanāṯ* »er soll schl.«; s. aber ved. *ǰánati* »er soll schlagen«, *ǰánas* »du sollst schl.«; vgl. übrigens oben § 101, 3. Auf der andern Seite fungiren im jüngern Awesta Formen mit *ā* auch als Indicative, z. B. †*parā̊ŋhāṯ* Y. 9, 11 (Pt 4) »er warf um«, *avōⁱrisyāṯ* Yt. 5, 62 »er kam herab«; ferner *paⁱti.ǰasāṯ* V. 2, 21 (an 2. Stelle), *avazāⁱte* Y. 57, 31, *barāⁱti* Yt. 10, 37, *vazā̊nti* Yt. 10, 125 u. a. m. Den Anlass zu diesem Gebrauch bildete jedenfalls die Bedeutungsgleichheit von *ǰanaⁱti, ǰanaṯ* mit *ǰanāⁱti, ǰanāṯ* zusammen mit der Doppelbedeutung von *ǰanaⁱti, ǰanaṯ.*

2. Das indogermanische Optativsuffix bewegte sich in dem Ablaut *i̯ḗ* (*ii̯ḗ;* vgl. § 83, 4; 95, 4) — *ī.* Die Optativstämme der thematischen Conjugation enden im Arischen auf *ai-*, gegenüber griechischem *οι-;* s. jAw. *barōiš, baraēta:* ai. *b́árēš, b́árēta:* gr. *φέροις, φέροιτο.* In der unthematischen schliessen sie auf *i̯ā́-* (*ii̯ā́-*) und *ī-;* davor steht die schwache Form des Tempusstammes; s. jAw. *daⁱϑyāṯ, daⁱϑīta:* ai. *daďyā́t, daďīt́á;* ap. *čaxriyāʰ:* ai. *čakriyā́s.* Die erstere Suffixgestalt (*i̯ā́, ii̯ā́*) kam ursprünglich nur den Singularformen des Activs zu, hat aber schon im Arischen ihr Gebiet erheblich erweitert; s. § 172.

3. Unter dem Titel »Imperativ« ist man gewohnt, eine Reihe von Formen vereinigt zu sehen, die ihrer Herkunft nach sehr verschiedenartig sind; s. Brugmann, Grundriss 2, 1315. Ich stelle unter Imperativ im Folgenden nur die eigentlichen Imperativformen ein, sowie diejenigen Formen des Injunctivs (§ 103), welche sich äusserlich — durch eine festgewachsene Partikel — von den augmentlosen Praeteritalformen abheben.

II Aa. DIE PERSONALSUFFIXE.

Vgl. im Allgemeinen: Brugmann, Grundriss 2, 1330 ff., 1316 ff.; fürs Iranische Bthl., Handbuch 113 ff., Jackson, Grammar 129 ff.

§ 105. *Übersicht.*

Die Personalsuffixe sind verschieden: 1. für die drei Personen in den drei Numeri, 2. für die beiden Genera, 3. für Praesenspraesens (»Ind. Praes.«), Praeteritum und Imperativ; teilweise: 4. für Perfectpraesens (»Ind. Perf.«), Conjunctiv und Optativ, 5. für die thematische und nichtthematische Conjugation.

Das Perfectpraesens hat, wo es nicht besondre Endungen verwendet, entweder die Endungen des Praesenspraesens oder die des Praeteritums. Im Conjunctiv erscheinen im gleichen Fall beide Endungen neben einander, doch überwiegen die erstern; vgl. KZ. 29, 275 ff. Der Optativ hat nur die letztern. Wegen des Imperativs s. § 108, 3.

Eine besondere Klasse von Personalsuffixen bilden die mit *r* für die 3. Plur. beider Genera, welche ich besonders behandeln werde, s. § 121. Sie begegnen uns fast in sämmtlichen Tempora und Modi.

Zu 1. sei bemerkt, dass iranische Dualformen des Verbums nur im Awesta sicher nachzuweisen sind; s. § 110, 2 No.

§ 106. 1 *Sing. Act.*

1. Praesenspraesens.

Den unthematischen Praesentien eignet von Alters her *-mi*. Vgl. jAw. *ahmi*, ap. *amiy* (§ 285), np. *am* »ich bin«: ai. *ásmi*, gr. εἰμί; — jAw. *daδąmi*, np. *diham* »ich gebe«: ai. *dádāmi*, gr. δίδωμι.

Im Gegensatz dazu endeten die thematischen Formen in der Ursprache auf *-ō*[1], also arisch auf *-ā*. Dem entspricht iran. *-a* (§ 92): gAw. *spasyā* »ich betrachte«: lat. *speciō;* — gAw. *fravaxšyā* »ich werde verkündigen«: lit *suk]siù*. Bereits im Arischen dürfte, unter dem Einfluss der nichtthematischen Conjugation, die Ersetzung durch *-āmi* begonnen haben, welche im Iranischen überall, ausser im Hymnendialekt des Awesta, zur Regel geworden ist, ebenso wie im Indischen; vgl. ap. *dārayāmiy* »ich besitze«, jAw. *barāmi*, np. *baram* »ich trage«: ai. *bárāmi* gegenüber gr. φέρω. Vgl. KZ. 29, 271 ff.; Brugmann, a. O. 2, 1336.

[1] Ich sehe darin, trotz der gestossenen Betonung des lit. *sukùs* »ich drehe mich« ein Contractionsproduct aus dem thematischen Vocal *o* und einem Personalsuffix a^x, entgegen Hirt, IdgF. 1, 4 ff., 222 f. und anderen. Der gestossene Ton kann doch gar wohl an die Stelle des schleifenden, wie er dem Contractionsvocal principiell zukommt, nach Analogie der übrigen Personen getreten sein. Derartige Ausgleichungen der Accentqualitäten kommen auch sonst vor und sind nicht anders zu beurteilen als Lautausgleichungen; vgl. § 222, 240.

2. Praeteritum.

Idg. *-m*, nach Consonanten *-m̥* mit der Satzdoublette *-m̥m* (§ 84, 3). Im Arischen *-m*, bzw. *-am*, das *-a* aus *-m̥* mit Unterstützung seitens der thematischen Conjugation ganz verdrängt hat; s. § 213. Vgl. jAw. *abarəm*, ap. *abaram* »ich trug«: ai. *ábaram*, gr. ἔφερον; — — ap. *āham* »ich war«: ai. *ásam* gegenüber gr. ἦα.

Optativ: jAw. *daiδyąm* »ich schüfe«: ai. *dadyā́m*.

3. Perfectpraesens.

Idg. *-a:* jAw. *dādarᵊsa* »ich habe gesehen«: ai. *dadárśa*, gr. δέδορκα. S. noch § 108, 3.

4. Conjunctiv.

Im Arischen erscheinen zwei Ausgänge: *-ā* und *-āni*. Vgl. jAw. *barāni* »ich will tragen«, bal. *barān* (oder Medium, § 114, 4): ai. *bárāṇi;* — — jAw. *mrava*, *mravāni* »ich will verkünden«: ai. *brávā*, *brávāṇi* (§ 63); — gAw. *arəhā* »ich will sein«: gr. ἔω. Vgl. jetzt Per Persson, IdgF. 2, 255 ff.[1]

[1] Der Conjunctivausgang ar. *-āni* (für **-āna* aus idg. *-ō* + *ne* nach der 2., 3. Sing.) verhält sich zu got. *-au* in *bairau* (aus idg. *-ō* + *u;* vgl. Osthoff, MU. 4, 256 f.; Bthl., AF. 2, 64; doch s. Bojunga, IdgF. 2, 186 f.) und zu gr. *-ω* (aus idg. *-ō*) meines Erachtens nicht anders als in der 2. Plur. Act. des Injunctiv-Imperativs ai. *-tana* in *avīṣṭána*, *ētana* (aus idg. *-te* + *ne*) zu ai. *-tō* in *áviṣṭō*, *ṣṭō* (aus idg. *-te* + *u*) und zu ai. *-ta* in *avīṣṭá*, *ṣṭa* (aus idg. *-te*); s. noch § 106, 4 und 109, 3. Das idg. *-ō* stellt die Vereinigung des Conjunctivstammauslauts mit dem Personalsuffix ($-a^x$; s. 1 No.) dar.

§ 107. 2. *Sing. Act.*

1. Praesenspraesens.

Idg. *-si;* vgl. § 37 ff. jAw. *pərᵊsahi,* np. *pursī,* bal. *p̥urs'ē* »du fragst«: ai. *pr̥č'ási;* — — jAw. *ahi,* ap. *ahy* (§ 270), np. *ī* »du bist«: ai. *ási,* gr. εἶ (§ 51, 1); — jAw. *vaši* »du willst«: ai. *vákṣi* (§ 34).

Conjunctiv: jAw. *ǰvāhi,* ap. *ǰīvāhy* »du sollst leben«: ai. *ǰīvāsi;* — — gAw. *dāhī* »du sollst geben«.

2. Praeteritum.

Idg. *-s;* vgl. § 85, 2; 93, 2. jAw. *vaočō* »du sagtest«, gAw. *vaočas-čā:* ai. *ávōčas,* gr. ἔειπες; — ap. *gaudayaʰ* »du verbargst«; — — gAw. *dadå* »du setztest«: ai. *ádadās,* gr. ἐτίθης; — gAw. *čōiš* »du versprachst« (§ 84, 2); — gAw. *minaš* »du vereinigtest« (aus ar. *°axš;* § 34; 129); — gAw. *sąs* »du bereitetest« (§ 94, 2).

Conjunctiv: jAw. *aŋhō* »du sollst sein«: ai. *ásas,* lat. *eris;* — — jAw. *payå* »du sollst schützen«; s. ai. *ǰáyās.*

Optativ: jAw. *ǰamyå* »du mögest kommen«: ai. *gamyā́s;* — — jAw. *barōiš* »du mögest tragen«: ai. *b̄árēṣ,* gr. φέροις.

3. Perfectpraesens.

Idg. *-t'a;* vgl. § 3, 1. gAw. *dadāϑā* »du hast gegeben«: ai. *dadā́t'a;* — gAw. *vōistā* »du weisst«: ai. *vétt'a,* gr. οἶσθα; — jAw. *vavaxδa* »du hast gegesagt« (§ 280): ai. *uvákt'a.*

4. Imperativ.

Die thematischen Stämme gingen auf *-e* = ar. *-e* aus. jAw. *bara* »trage«, np. *bar:* ai. *b̄ára,* gr. φέρε[1]; — ap. *parsā* »strafe«: ai. *pr̥č'á.* — In der unthematischen Conjugation ist das Suffix *-d'i* heimisch: gAw. *idī,* ap. *idiy* »geh«: ai. *ihi,* gr. ἴθι; — jAw. *kərᵊnūⁱδi* »mach«: ai. *kr̥ṇuhí*[2].

Bemerkenswert ist gAw. *baranā* »trage« neben *bara;* vgl. ai. *kártana* »machet« neben *kárta;* Bthl., Studien 2, 123 ff.; Per Persson, IdgF. 2, 255 ff. und § 106, 4 No.

Imperativformen auf *-tōd* = ar. *-tād* (ai. *vittā́d, rákṣatād* u. s. w.) sind im Iranischen nicht nachweisbar, auch nicht für die 3. Sing.

[1] Ist idg. **b'ére* suffixlos oder in *b'er-* (Aoriststamm) + *e* zu teilen? Und was ist in letzterm Fall das angetretene *e*? — [2] Brugmann, a. O. 2, 1316, 1321 nimmt die ai. Formen wie *kr̥ṇú* für älter denn die wie *kr̥ṇuhí.* Dem steht aber das verhältnismässig seltene Auftreten der *nu*-Imperative im RV. (Whitney, Grammar² § 704) und ihr gänzliches Fehlen im Awesta entgegen. Ich sehe vielmehr in *kr̥ṇú* (AV.) eine Neubildung; *váhata: váha* = *kr̥ṇutá: kr̥ṇú.* gAw. *pərᵊnā* »fülle« (§ 169) ist thematisch gebildet und kann nicht etwa mit gr. κρήμνη verglichen werden.

§ 108. 3. *Sing. Act.*

1. Praesenspraesens.

Idg. *-ti:* jAw. *baraⁱti* »er trägt«, *tərᵊsaⁱti,* ap. *tarsatiy,* np. *tarsad*[1] »er fürchtet«: ai. *b̄árati,* got. *bairiþ;* — — jAw. *asti* »er ist«, ap. *astiy,* np. *ast:* ai. *ásti,* gr. ἐστί.

Conjunctiv: jAw. *ǰasāⁱti* »er soll kommen«, ap. *bavātiy,* np. *buvād*[1] »er soll sein«: ai. *b̄árāti;* — — gAw. *aŋhaⁱtī,* ap. *ahatiy* »er soll sein«: ai. *ásati,* lat. *erit.*

[1] Das np. *-d* vertritt ausser dem ar. *-ti* auch *-tu* (§ 108, 4), *-tai* (§ 116, 1), *-ta* (§ 116, 2) und *-tām* (§ 116, 4). Entsprechendes gilt von den meisten übrigen neuiranischen Dialekten. S. auch § 111, 1 No. 2.

2. Praeteritum.

Idg. *-t;* vgl. § 85, 93, 94. Vgl. jAw. *barat̰,* ap. *abaraʰ* »er brachte«: ai. *áb̄arat;* — — jAw. *kərᵊnaot̰* »er machte«: ai. *ákr̥ṇōt;* — ap. *aǰaⁿ* »er tötete«:

ai. *áhan;* — jAw. *ās* »er war«: ai. *ás;* — gAw. *čōr°ṯ, mōist, čōišt, dār°št, vaxšt* u. s. w.

Conjunctiv: gAw. *aŋhaṯ* er soll sein: ai. *ásat;* — — jAw. *barāṯ* »er soll tragen«: ai. *bárāt.*

Optativ: jAw. *jamyāṯ,* ap. *jamiyāʰ* »er möge kommen«: ai. *gamyā́t;* — — jAw. *barōiṯ* »er möge tragen«: ai. *bárēt.*

3. Perfectpraesens.

Idg. *-e:* gAw. *vaēdā,* jAw. *vaēδa* »er weiss«: ai. *véda,* gr. *οἶδε;* — jAw. *daδa* »er hat gesetzt« gegenüber ai. *dadáu;* vgl. aber *paprā́.* Der Ausgang *-āu* ist im Iranischen weder für die 3. noch für die 1. Sg. nachzuweisen[1]; vgl. dazu oben § 84, 4.

[1] jAw. *daδō* ist Part. Praes.; vgl. ZDMG. 48, 153.

4. Imperativ.

Ar. *-tu,* d. i. *-t + u.* Vgl. jAw. *baratu,* ap. *baratuv* »er soll bringen«: ai. *bárātu;* — — jAw. *jantu* »er soll töten«: ai. *hántu;* — jAw. *astu* »er soll sein«: ai. *ástu.*

Bildungen, die dem gr. ἔστω entsprächen, fehlen; s. § 107, 4.

§ 109. 1. *Plur. Act.*

1. Praesenspraesens.

Sicher nachweislich ist nur ar. *-masi* = ir. *-mahi;* s. jAw. *barāmahi* »wir tragen«: ai. *bárāmasi;* — ap. *θahyāmahy* »wir heissen«; — — jAw. *mahi,* ap. *amahy* »wir sind« (§ 87, 285): ai. *smási.* Dass das np. *-m* in *barīm* »wir tragen« auf ar. *-mas* = ai. *-mas* zurückgeht, ist an sich möglich, aber nicht eben wahrscheinlich; s. 2. Wenn das ap. *vⁱiyᵃtᵃrᵃyᵃamᵃ* Bh. 1, 88 richtig überliefert ist, so hat man *viyataryāmaʰ* zu lesen; es wäre dann episch ind. *apaśyāmas* zu vergleichen (s. Holtzmann, Grammatisches 19), Praeteritum mit dem Praesensausgang.

2. Praeteritum.

Ar. *-ma:* gAw. *avaočāmā* »wir nannten«: ai. *ávōčāma;* — — ap. *akumā* (*u* aus ar. *r̥,* § 290) »wir machten«: ai. *ákarma.*

Perfectpraesens: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *śuśrumá.*

Conjunctiv: jAw. *janāma* »wir wollen töten«: ai. *hánāma.*

Optativ: gAw. *jamyāmā* »wir möchten kommen«: ai. *gamyā́ma;* — — jAw. *jasaēma* dss.: ai. *gáčʼema*[1].

Neben *-ma* wird auch *-ama* (mit *am* aus idg. *ṃm;* § 83, 4; 95, 4 und 117, 1) existirt haben; = got. *-um.* Aber die KZ. 29, 273 f. gegebenen awestischen Beispiele für ar. *-ama* lassen auch eine andere Erklärung zu. Vgl. unten § 172.

[1] Np. *barīm* »wir tragen« gibt ir. **baraima:* ai. *bhárēma,* Optativ, wieder; s. Haug, Essay on Pahlavi 110; KL. 1, 28 und die 2. Plur. Act.; vgl. aber noch § 132.

§ 110. 2. *Plur. Act.*

1. Praesenspraesens.

Ar. *-ťa;* vgl. § 3, 1: gAw. *xšayaθā* »ihr herrscht«: ai. *kṣáyaťa;* — oss. *farsiaf* »ihr fragt«[1]: ai. *pr̥čʼáťa;* — — gAw. *stā* »ihr seid«: ai. *sťá.*

Conjunctiv: gAw. *azāθā* »ihr sollt treiben«: ai. *ájāťa.*

[1] S. Hübschmann, Oss. Sprache 96. Das np. *d* in *pursīd* geht auf ir. *-ta;* s. Praeteritum. Das bal. *t* oder *ṯ* der 2. Plur. kann ir. *-θa* und *-ta* vertreten.

2. Praeteritum.

Idg. *-te* = ar. *-ta:* jAw. *jasata* »ihr kamt«: ai. *gáčʼata;* — — gAw. *sraotā* »ihr hörtet«: ai. *śrṓta;* — ap. *jatā* »tötet«: ai. *hatá.*

Optativ: gAw. *hyātā* »ihr möget sein«: ai. *syā́ta*[1].

[1] Hierher np. *pursīd* »ihr fragt«, »fragt«, aus ir. **pr̥saita:* ai. *pr̥čʿēta*, Optativ; vgl. die 1. Pl. Act.; s. aber auch § 132 und 145. Das Suffix der 2. Du. *-tam* (§ 113, 2) konnte ebenfalls nur *-d* ergeben.

3. Imperativ.

Neben *-ta* (Injunktiv, 2) hat das Indische *-tana* und *-tō;* vgl. § 106, 4. Das arische *-tana* fehlt im Iranischen, dagegen ist ar. *-tau* einmal vertreten, in gAw. *čagᵊdō* »gewähret«, d. i. ar. **čagdʿau,* mit *gdʿ* aus *ǵ* + *t;* vgl. § 52 f. und BB. 13, 82 f.; IdgF. 5, 218.

4. Perfectpraesens.

Ar. *-a,* vgl. ai. *čakrá.* Einmal bezeugt durch jAw. *haŋhāna* »ihr habt verdient«.

§ 111. 3. *Plur. Act.*

S. noch § 121.

Die hier und in § 119 zur Sprache kommenden Suffixe der 3. Plur. bewegen sich sämtlich in dem Ablaut *ent°: nt°*, bzw. *n̥t°;* vgl. Streitberg, IdgF. 1, 82 ff., 88 ff. (s. auch § 228). Dabei ist zu beachten, dass in ursprachlicher Zeit *nt°* (mit consonantischem *n*) auf die Stellung nach *a*-Vocal beschränkt ist. 3. Plur. mit *int°, unt°* sind nicht indogermanisch. Gr. ἔφυν, lat. *sint* sind einzelsprachliche Neubildungen, während jAw. *in, un* in der 3. Plur. als graphische Vertreter für *i̯an, u̯an* stehen, z. B. *ⁱriϑinti, fyaŋhuntaē[ča* (s. § 268, 21 f.), sofern nicht *in* nach § 298, 4 für ar. *an* steht.

1. Praesenspraesens; s. § 119, 1.

Ar. *-ánti* (aus idg. *-énti*), *-ati* (aus idg. *-n̥ti*) und *-nti* (nur nach *ă*).

a. Ar. *-ánti:* jAw. *hənti*, ap. *haⁿtiy*, np. *and*, bal. *ant* »sie sind«: ai. *sánti*, gr. ἐντί, got. *sind;* — jAw. *vərᵊnvaⁱnti* »sie beschützen«: ai. *vr̥ṇvánti.*

b. Ar. *-ati:* gAw. *dadaⁱtī*[1] »sie setzen«: ai. *dádʿati;* — jAw. *šyeⁱti* (d. i. ar. **xšii̯ati,* § 167, 2)[1] »sie wohnen«.

c. Ar. *-nti:* jAw. *baxšənti* »sie schenken«, ap. *baraⁿtiy*, np. *barand*[2] »sie tragen«: ai. *b̄áranti*, gr. φέροντι; — jAw. *vănti* »sie wehen«: ai. *vā́nti.*

Conjunctiv: gAw. *varᵊšəntī* »sie sollen thun« (*s*-Aorist, § 156); s. ai. *gámanti*[3]; — — jAw. *ǰasånti* »sie sollen kommen«: gr. φέρωντι; gegenüber ai. *gáčʿān*, mit dem Praeteritalsuffix, s. 2.

[1] Vgl. ZDMG. 38, 117; 46, 300 f.; ferner § 119, 2 No. — [2] Im np. *-and* ist ar. *-anti, -antu* (§ 111, 3), *-antai* (§ 119, 1), *-anta* (§ 119, 2) und *-antām* (§ 119, 3) zusammengefallen. So auch in den meisten andern modernen Dialekten. S. noch § 108, 1 No. — [3] ZDMG. 46, 291.

2. Praeteritum; s. § 119, 2.

Ar. *-an* (aus idg. *-ént*, bzw. *-ènt*, mit Nebenton), *-at* (aus idg. *-n̥t*) und *-n* (aus idg. *-nt*). Vgl. dazu § 85, 1.

a. Ar. *-an:* jAw. *hən* »sie waren«: ai. *sán;* — gAw. *gᵊmən* »sie kamen«: ai. *gmán.*

Optativ: jAw. *barayən* »sie möchten tragen«; aus idg. **b̄éroi̯ènt:* gr. φέροιεν, gegenüber ai. *b̄árēyur*, mit *r*-Suffix (§ 121).

b. Ar. *-at:* gAw. *dadat̰* »sie setzten«: as. *dedun* »sie thaten«; — gAw. *zazat̰, daⁱdyat̰, ǰīgərᵊzat̰, ᵘrvāxšat̰*[1]. Im Indischen ist *-at* aufgegeben und durch *-ur* (§ 121) ersetzt: *dadʿúr, ǰahúr, dīdʿyúr*[1].

[1] Vgl. Bthl., KZ. 29, 280 ff., 291, unten § 170 und Brugmann, Grundriss 2, 1360 ff.

c. Ar. *-n:* jAw. *barən*, ap. *abaraⁿ* »sie trugen«: ai. *áb̄aran*, gr. ἔφερον.

Conjunctiv: jAw. *barąn* »sie sollen tragen«: ai. *b̄árān.*

Optativ: jAw. *hyąn* »sie möchten sein« gegenüber ai. *syúr*, s. a.

3. Imperativ; s. § 119, 3.

Ar. *-antu, -atu* und *-ntu;* vgl. § 108, 4; 111, 2.

a. Ar. *-antu:* gAw. *hə̄ntū* »sie sollen sein«: ai. *sántu;* — jAw. *āfrīnantu* »sie sollen segnen«: ai. *prīṇántu.*

b. Ar. *-atu* (vgl. ai. *dádatu* »sie sollen setzen«) kann ich im Iranischen nicht nachweisen. S. aber gAw. *dadātū* Y. 53, 8, das 3. Plur. »sie sollen machen« zu sein scheint; vgl. KZ. 29, 282 und unten § 119, 2 No.

c. Ar. *-ntu:* jAw. *barəntu* »sie sollen tragen«: ai. *bárantu.*

§ 112. 1. *Du. Act.*

1. Praesenspraesens.

Uriranisches Suffix ist *-ɥahi* aus ar. *-ɥasi,* belegt durch gAw. *usvahī* »wir beide wünschen«. Das Indische hat nur *-vas: uśvás;* s. aber 1. Plur., § 108, 1.

2. Praeteritum.

Ar. *-ɥa;* im Iranischen belegt durch *ǰvāva* (für **ǰīv°,* § 268, 17) »wir beide lebten«: ai. *ǰīvāva.* Wahrscheinlich entspricht auch afγ. *vuzū* »wir fliegen« einem urir. **ɥazāɥa* = ai. *váhāva;* für **ɥazāma* (Geiger, ABayrAW. 20. 1, 119) erwartete ich **vuzūm,* cf. *nūm* = ai. *nā́ma.*

§ 113. 2. *und* 3. *Du. Act.*

1. Praesenspraesens.

Die arischen (und indischen) Suffixe sind *-ťas* für die 2., *-tas* für die 3. Person. Bei unthematischen Stämmen fielen die 2. und 3. Du. nach § 3, 1 und 4 öfters zusammen; so ist insbesondere ir. **stō* (= jAw. *stō*) lautgesetzlich gleich ai. *sťás* und *stás,* 2. und 3. Du. zu *ásmi.* Das mag schon im Uriranischen der Anlass gewesen sein, die Formen überall promiscue zu gebrauchen. Und vom Praes. Act. aus hat sich diese Vermengung der Formen auf alle übrigen 2. und 3. Du. übertragen[1]; s. das Folgende und § 120. Die nachweisbaren Formen — im Awesta, s. § 105 — sind sämmtlich 3. Pers. Vgl. jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stás;* — — jAw. *baratō . . . yūiδyaδō* (Yt. 8, 22) »beide tragen . . . kämpfen«: ai. *bárātas, yúďyaťas.*

Conjunctiv: jAw. *ǰasātō* »sie sollen kommen«: ai. *váhātas.*

[1] Über einen ähnlich gelagerten Fall im Altindischen s. J. Schmidt, KZ. 25, 118 f.; Bthl., KZ. 29, 575.

2. Praeteritum.

Ar. *-tam* für 2., *-tām* für 3. Person. Belegt ist nur das erstere Suffix: jAw. *ǰasatəm* »die beiden kamen«: ai. *gáťatam* (2. Du.); — — jAw. *āitəm* (in *avāitəm*) »die beiden gingen«: ai. *ītam* (2. Du.).

Optativ: jAw. *åŕšhāṯ.təm* (statt *åŕšhātəm;* § 268, 49) »die beiden möchten sein«; s. ai. *syā́tam* (2. Du.); s. IdgF. 3, 19.

3. Perfectpraesens.

Aw. *-atar* und, nach dem Medium (§ 120; KZ. 29, 288) *-ātar* gegenüber *-atur* im Indischen; wegen des Ausgangs s. § 121 No. Vgl. jAw. *yaētatarə* »die beiden haben sich bemüht«: ai. *yētátur;* — jAw. *vaočātarə, vāvərəzātarə* »die beiden haben gesagt, gethan«

§ 114. 1. *Sing. Med.*

1. Praesenspraesens.

Sie endeten im Arischen sämmtlich auf *-ai,* während für die Conjunctive *-āi* galt[1]. Auch für die thematischen Indicative wäre *-āi* zu erwarten, d. i. idg. *-ōi* aus *-o* + *-ai.* Aber hier wurde *-āi* schon im Arischen durch *-ai,* den Ausgang der consonantischen Stämme verdrängt; s. Bthl., KZ. 27, 211; Brugmann, a. O. 2, 1875. Vgl. gAw. *mruyē* (d. i. **mruvē,* ar. **mruvai,* § 268, 19) »ich spreche«: ai. *bruvé;* — — jAw. *baiδre* »ich bringe«: ai. *bárē.*

Conjunctiv: jAw. *yazāi* »ich will verehren«: ai. *yáǰāi;* — — gAw. *mənghāi* »ich will denken« (*s*-Aorist, § 156): ai. *máṣāi.*

Perfect: jAw. *susruye* (d. i. *°uve,* § 268, 19) »ich habe gehört«: ai *śuśruvé;* lat. *dedī.*

[1] Solche auf *-ai* gibt es nicht; s. Bthl., IdgF. 2, 280. gAw. *påŋhē* Y. 28, 11 ist wie 49, 10 2. Sing.

2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-i*, der Ausgang der thematischen Stämme also *-ai*. Vgl. gAw. *mə̄nghī* »ich dachte« (*s*-Aorist, § 156): ai. *mąsi;* — — jAw. *apərᵊse* »ich unterredete mich«: ai. *ápr̥čᵉ̄.*

3. Optativ.

Arisch *-a*[1]*:* gAw. *vāurayā* »ich möchte überzeugen« (§ 128): ai. *sáčēya;* — — gAw. *ā dyā* »ich möchte bekommen«: ai. *ā́ dīya;* — jAw. *tanuya* »ich möchte strecken« (§ 268, 13): ai. *tanvīyá.* S. im Übrigen § 165 No.

[1] Vgl. Bthl., AF. 2, 65 f.; Geldner, KZ. 28, 206 f.

4. Conjunctiv.

Den unter 1 behandelten arischen Formen auf *-āi* stellte das Iranische solche auf *-ānai* zur Seite, die sich denen auf *-āni* im Activ beigesellten; *-āti: -ātai* (3. Sg.) = *-āni: -ānai.* Vgl. jAw. *yazāne* »ich will verehren«, Phlv. *yazānē* (?) neben jAw. *yazāi.* S. auch § 106, 4 zu bal. *barān.*

§ 115. 2. *Sing. Med.*

1. Praesenspraesens.

Idg. *-sai.* Im Iranischen bei nichtthematischen Stämmen unerweislich[1]. Vgl. jAw. *raoδahe*[2] »du wächst«: ai. *rṓhasē,* gr. *φέρεαι;* — jAw. *vašaŋhe*[2] »du sagst«.

Conjunctiv: jAw. *pərᵊsåŋhe* »du sollst verabreden«; s. ai. *várďāsē.*

[1] Wegen jAw. *raose* s. § 258, 1. — [2] Zu *h-ŋh* s. § 286 No.

2. Praeteritum.

Zwei ursprachliche Suffixe, die sich ursprünglich auf die beiden Conjugationsklassen verteilt haben mögen: *-so* und *-tᵉ̄s.* Das Indische hat nur *-tᵉ̄ās,* im Iranischen ist nur *-sa* sicher belegbar. Vgl. § 37 ff. jAw. *zayaŋha* »du wurdest geboren«: gr. *ἐφέρεο* gegenüber ai. *áǰāyatᵉ̄ās;* — — gAw. *aoγžā* »du sagtest«, aus ar. **augžᵉ̄a* (§ 53 I, 4). Das arische *-tᵉ̄ās* ist uns vielleicht in ap. *dauštā* Bh. 4, 69 erhalten[1].

Conjunctiv: gAw. *dåŋhā* »du sollst geben«.

Optativ: jAw. *yazaēša* »du möchtest verehren«: gr. *φέροιο* gegenüber ai. *yáǰētᵉ̄ās.*

[1] S. Bthl., AF. 2, 221. Aber die Lesung ist nicht sicher.

3. Imperativ.

Arisches Suffix ist *-su̯a;* vgl. § 37 ff. Vgl. jAw. *baraŋuha* »bringe« (§ 268, 27): ai. *b̄árasva;* — gAw. *gūšahvā* »höre«; — ap. *payaʰuvā* »hüte dich«; — — gAw. *dasvā* »gib«: ai. *datsvá;* — gAw. *kərᵊšvā* »mache«: ai. *kr̥švá.*

§ 116. 3. *Sing. Med.*

1. Praesenspraesens; s. auch 3.

Idg. Suffix ist *-tai:* jAw. *saēte* »er liegt«, PDw. *ni*]*sīt*[1]*:* ai. *śḗtē,* gr. *κεῖται;* — gAw. *dazdē* »er nimmt sich vor«, d. i. ar. **daδďai* mit *δďᵉ* aus *dᵉ* + *t* (vgl. § 52 f.): ai. *dattᵉ̄́;* — — jAw. *yazaⁱte* »er ehrt«: ai. *yáǰatē,* gr. *φέρεται;* — ap. *vainataiy,* jAw. *vaēnaⁱte* »er scheint«.

Conjunctiv: jAw. *yazāⁱte* »er soll ehren«: ai. *yáǰātē*[2].

[1] S. oben § 108, 1 No. — [2] Daneben ai. *yáǰātāi.* Die aind. Conjunctivendungen mit *-āi* gegenüber den indicativischen mit *-ē* (*-ai*) beruhen auf speciell indischer Übertragung aus der 1. Sing. (*yáǰāi*). S. Bthl., KZ. 27, 210 ff.

2. Praeteritum.

Idg. Suffix ist *-to:* jAw. *yazata* »er verehrte«, ap. *apatatā* »er fiel«: ai. *áyaǰata,* gr. *ἐπέτετο;* — ap. *agmatā* »er kam«, np. *āmad* (s. § 122)[1]; — — ap. *akutā* »er machte sich« (§ 290): ai. *ákr̥ta;* — gAw. *aogᵊdā* »er sagte«, d. i. ar. **augďa* (§ 53 I, 3).

Optativ: jAw. *baraēta* »er möchte tragen«: ai. *bárēta*, gr. *φέροιτο;* — — gAw. *daiďītā* »er möge setzen«: ai. *daďītá*.

Conjunctiv: gAw. *maiⁿyātā* »er soll meinen«. Einziges Beispiel.

Eine zweite nur im Arischen vorkömmliche Suffixform ist *-i;* vgl. die 1. Sing. (§ 114, 2) und Brugmann, Grundriss 2, 1273, 1380. Vgl. gAw. *avāčī* »er wurde genannt«: ai. *ávāči;* — ap. *adāriy* »er wurde gehalten«: ai. *áďāri;* — jAw. *ərᵊnāvi* »es wurde verdient«. S. unten § 154.

[1] S. § 111, 1 No. Vgl. im übrigen zu der hier angeschnittenen Frage nach den Quellen des neupersischen Praeteritums IF. 4, 125 ff.

3. Perfectpraesens.

Ar. Suffix *-ai*[1]*;* die 1. und 3. Person fallen durchweg zusammen: jAw. *daiδe* »er hat gesetzt«: ai. *daďé;* — jAw. *vaoče* »er ist genannt«: ai. *ūčé*.

[1] Gegenüber griech. *-ται*, das nach gewöhnlicher Annahme aus dem Praesens eingedrungen sein soll; doch s. Bthl., Studien 2, 193 f., IdgF. 3, 30 f.

Der Zusammenfall der 1. und 3. Sing. Med. im Perfect und die Gleichheit der Ausgänge für die 1. Sing. Med. im Praesens und Perfect hat schon im Arischen zur Folge gehabt, dass auch im Praesens[1] *ai*-Formen in 3. Sing. an Stelle der *tai*-Formen gebraucht wurden. Vgl. 4. So: jAw. *mruye* (d. i. **mruve*, § 268, 19) »es wird gesprochen«: ai. *bruvé;* — jAw. *niγne* »er schlägt nieder« gegenüber ai. *níhatē*.

[1] Und zwar mit wenigen unsicheren Ausnahmen (Delbrück, Verbum 70; Whitney, Grammar[2] § 737; Ludwig, Rigveda 6, 210) im unthematischen, weil hier die 1. Sing. Med. auch in der Betonung zur entsprechenden Perfectform stimmte.

4. Imperativ.

Ar. Suffix *-tām*. Vgl. jAw. †*vərᵊzyatąm* »es soll gewirkt werden«[1]; — ap. *varnavatām* »er soll überzeugen«[2]; — — gAw. *dyātąm* »er soll gebunden werden« (§ 142). S. ai. *yaǰatām*.

Daneben schon im Arischen *-ām*, hervorgerufen durch das Nebeneinander von *-tai* und *-ai* im Praesens, s. 3[3]. gAw. *ūčąm* »es soll gesagt werden«; — gAw. *vī]dąm* »es soll vollstreckt werden«; s. ai. *duhắm*.

[1] Vp. 15, 1; vgl. Jackson, Grammar 144; Geldner, KZ. 31, 531 (geg. Neuausg.). — [2] S. unten § 131; KZ. 29, 563. — [3] S. Bthl., KZ. 28, 31; Geldner, KZ. 30, 533, BB. 15, 261.

§ 117. 1. *Plur. Med.*

1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-maďai:* jAw. *yazāmaide* »wir verehren«: ai. *yáǰāmahē;* — jAw. *maiⁿyāmaide* »wir denken«: ai. *mányāmahē;* — — jAw. *mrūmaide* »wir sprechen«: ai. *brūmáhē*.

Daneben *-amaďai* aus idg. *-ṃm°* in gAw. *hiščamaidē* »wir thun uns zusammen mit —« (§ 126); s. oben § 109, 2.

Conjunctiv: jAw. *činaδāmaide* »wir wollen lehren« (§ 129), s. ai. *yáčiṣāmahē*. Wegen ai. *yaǰāmahāi* s. § 116, 1 No.

2. Praeteritum.

Ar. Suffix *-maďi*, welches, wenn gleich gr. *-μεθα*, auf idg. *-meďʰ* beruht. Vgl. gAw. *amōhmaidī* (d. i. **amasm°*, *s*-Aorist) »wir erkannten«: ai. *ágasmahi;* § 156.

Optativ: *vāurōimaidī* »wir möchten überzeugen« (§ 128); s. ai. *sáčēmahi*.

§ 118. 2. *Plur. Med.*

1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-ďuai*. Vgl. gAw. †*dūdraγžō.duyē* »ihr wollt euch sichern« (§ 136); — *daduyē* »ihr erwerbt euch« (§ 122); — — *mərᵊngᵊduyē* »ihr zer-

stört« (§ 129). Zur Schreibung *duyē* statt *dvē* s. § 268, 19. — Wegen des jAw. *čaraϑwe* »ihr geht« gegenüber ai. *čáraďvē* vgl. § 268, 38; 274 No. 2.

2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-ďuam;* jAw. *-ϑwəm,* gAw. *-dūm* (§ 268, 22, 38). jAw. *dārayaϑwəm* »ihr hieltet«: ai. *ďāráyaďvam;* — — gAw. *ϑrāzdūm* »ihr schütztet«: ai. *trāďvam.*

Conjunctiv: gAw. †*mazdåŋhō.dūm* »ihr sollt bedenken« (*s*-Aorist); einzige Form.

§ 119. 3. *Plur. Med.*

S. noch § 121.

1. Praesenspraesens; s. § 111, 1.

Arisch: *-atai* (aus idg. *-ntái* und *-ntai*)[1]*; -ntai,* nach *ă.*

a. *-atai:* gAw. *mərᵊnčaⁱtē* »sie zerstören« (§129); s. ai. *ďuňjaté;* — gAw. *šavaⁱtē* »sie schreiten gegen« (§ 90, 2; 167, 2).

b. *-ntai:* jAw. *yazənte* »sie verehren«: ai. *yájantē;* s. gr. *φέρονται.*

Conjunctiv: gAw. *yaoǰantē* »sie sollen sich verbinden«; s. ai. *mą́santē*[2]*;* — — jAw. *yazånte* »sie sollen verehren«; s. gr. *φέρωνται;* gegenüber ai. *yájāntāi;* § 116, 1 No.

[1] Die aind. Betonung auf dem *a* — *ďuňjáté, bruváté* — schreibe ich dem Einfluss der Activformen zu. In alter Weise betonen ai. *ásatē* und *ďuňjatē.* An ein idg. Suffix *-éntai* (s. § 111, 2; 119, 2) möchte ich trotz ai. *rantē* nicht glauben; gAw. *frārəntē* ist gegen BB. 13, 47 in *fra* + *arᵊ,* Conjunctiv, zu zerlegen. — [2] S. KZ. 29, 275 ff.

2. Praeteritum; s. § 111, 2.

Arisch: *-anta* (aus idg. *-énto,* bzw. *-ènto,* mit Nebenton); *-ata* (aus idg. *-ṇto); -nta* (aus idg. *-nto*).

a. *-anta:* gAw. *xšəntā* »sie herrschten« (unthematischer Aorist, § 122; *ə* aus ir. *a,* § 298, 1); vgl. ai. *kránta* »sie machten«.

Optativ: jAw. *yazayanta* »sie möchten verehren«, aus idg. **i̯áyoi̯ènto,* gegenüber ai. *yájēran, yájērata* mit *r*-Suffix (§ 121, 165).

b. *-ata:* gAw. *varatā* »sie wählten«[1]; s. ai. *ájanata;* § 167, 2.

Neben *-atᵒ* hat das Awesta auch *-ātᵒ:* gAw. *vərᵊnātā* »sie wählten«[2]: ai. *vṛṇata;* — gAw. *vīšyātā* »sie entschieden sich« (§ 122)[2]; — gAw. *dātā* »sie gaben« (§ 112)[2]. Ich weiss für das lange *ā* darin keine rechte Erklärung zu geben; J. Schmidt, Festgruss an R. Roth 183 befriedigt auch nicht[2].

[1] S. Bthl., KZ. 29, 285. — [2] Vgl. Bthl., AF. 2, 61 f.; Geldner, KZ. 28, 200; oben § 112, 3 b. Die an der ersten Stelle vorgeschlagene Zurückführung des *ā* auf idg. *ṇ* ist doch nur ein Notbehelf; vgl. Caland, Museum 1, Nu. 1. Wegen jAw. *daēāⁱti* Yt. 10, 3 s. GGA. 1893, 402.

c. *-nta:* jAw. *yazənta* »sie verehrten«, ap. *abaraⁿtā* »sie trugen«: ai. *ábharanta,* gr. *ἐφέροντο.*

3. Imperativ; s. § 111, 3.

Arisch: *-antām, -atām* und *-ntām,* in der dem Praeteritalsuffix entsprechenden Verteilung (s. 2). Ar. *-atām* (ai. *daďatām*) kann ich aus dem Iranischen nicht nachweisen.

a. *-antām:* gAw. *xšəntąm* »sie sollen herrschen«, vgl. 2 a.

b. *-ntām:* gAw. *xraosəntąm* »sie sollen aufschreien«: *krósantām.*

§ 120. *Du. Med.*

Die Erklärung von gAw. *dvaⁱdī* (d. i. **duvaⁱdī*) als 1. Du. mit dem Suffix ar. *-ṇaďi* = ai. *-vahi* ist nicht ganz sicher; s. AF. 3, 39. Sonst sind nur 3. Du. bezeugt; s. dazu § 113 und KZ. 29, 283 f., Jackson, JAOS. 14, CLXV. Für die 3. Du. sind im Iranischen folgende Suffixformen belegbar:

1. Praesenspraesens[1].

a. iran. *-ātai;* Perfect: gAw. *mamanā^{i}tē* »sie haben gedacht«: ai. *mamnā́tē.*[2]

b. iran. *-atai;* Praesens: gAw. *vər^{ə}nva^{i}tē* »sie wählen«.

c. iran. *-tai;* Praesens: gAw. *myāsa^{i}tē* »sie mischen sich« (them., § 123 oder 125); — Perfect: gAw. *dazdē* »sie haben geschaffen«, d. i. ar. **daδd̥ai,* mit *δd̥* aus *d̥* + *t* (§ 53 I).

d. iran. *-ītai;* Praesens: jAw. †*vīsaēte* »die beiden kommen«; — Conjunctiv: gAw. *ǰamaētē* »sie sollen kommen«; gegenüber ai. *bravāitē*[3].

e. iran. *-īϑai;* Praesens: jAw. *čarōiϑe* »sie gehen«: ai. *čárēt^{e}ē* (2. Du.).

2. Praeteritum[1].

f. iran. *-ātam*[4]*:* gAw. *asrvātəm* »sie wurden gehört«: ai. *áśruvātām.*

g. iran. *-ītam*[4]*:* jAw. *apər^{ə}saētəm* »sie beredeten sich«: ai. *ápr̥č^{e}ētām;* — — jAw. *da^{i}δītəm* »sie schufen«[5], gegenüber ai. *ádad̥ātām.*

[1] Zu den einzelnen Formen s. KZ. 29, 283 ff. — [2] jAw. *parəx^{v}āiϑe* Yt. 19, 46 scheint verderbt, s. ebd. 287. — [3] Indische Neubildung, s. KZ. 27, 214. — [4] *-am* gegenüber ai. *-ām* wohl nach den Activformen; s. übrigens auch KZ. 29, 288. — [5] Vgl. dazu aber auch Bthl., Studien 2, 169.

§ 121. *Die r-Suffixe der 3. Plur.*

Nur im Awesta bezeugt. Hier finden sie sich im Activum und Medium; im Praesenspraesens, Praeteritum, Perfectpraesens und Optativ. Vgl. im Allgemeinen Brugmann, Grundriss 2, 1388 ff.; fürs Arische Bthl., KZ. 29, 585 f.; Wilhelm, Transact. 9th Or. Congr. 1, 537 f. Belegt sind:

1. fürs Activum:

a. iran. *-r;* Optativ: jAw. *hyār^{ə}* »sie möchten sein«: ai. *syúr* (s. b); einzige Form; s. § 172.

b. iran. *-ar,* worin idg. *-ér* (§ 111) und *-r̥r* (satzphonetisch für *r;* § 84, 3; 56 f.; = ai. *-ur*) zusammengefallen sind. Perfect: jAw. *å̊ŋhar^{ə}* »sie sind gewesen«: ai. *āsúr;*[1] — Praeteritum: gAw. *ādar^{ə}* »sie machten«: ai. *ád̥ur.*

c. iran. *-rš*[2]*;* Optativ: jAw. *ǰamyār^{ə}š* »sie möchten kommen«: ai. *gamyúr* (s. b); § 172.

d. iran. *-r̥š* (= ai. *-ur*)*;* Perfect: gAw. *čikōitər^{ə}š* »sie sind bedacht«: ai. *čikitúr;* einzige Form.

2. fürs Medium:

e. iran. *-rai;* Praesens: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *śérē;* — jAw. *å̊ŋhā^{i}re* »sie sitzen«; *mravā^{i}re, niγrā^{i}re;* s. Bthl., Studien 2, 122 ff. und unten § 142.

f. iran. *-arai* aus idg. *-r̥rai* (nach Doppelconsonanz; § 56 f.; 84, 3); Perfect: jAw. *čāxrare* »sie haben gemacht« (V. 4, 46; NA.): ai. *čakrirḗ;* einzige Form.

g. iran. *-ram;* Praeteritum: jAw. *vaozirəm* »sie zogen«; s. ai. *ásasr̥gram.* Vgl. jAw. *vaoze* 3SM.; Bthl., AF. 1, 135; Geldner, 3 Yasht 48; unten § 159, 2. Einzige Form.

[1] Von der 3. Plur. des Perfects ist der Ausgang *-ar,* bzw. *-r̥r* schon im Arischen auf die 3. Du. übergegangen: jAw. *yaētatar^{ə}, vaočātar^{ə}:* ai. *ūčát^{e}ur;* s. oben § 113, 3. — [2] Nach Danielsson-Johansson (BB. 18, 49) liesse sich die Gleichung ansetzen: *-r: -rš* (idg. *-rs*) = *-nt: -nts* (= ital. *-ns*). Welchen Formen aber kam ursprünglich *-r,* welchen *-rs* zu? Im aind. *-ur* sind ar. *-r̥r* und *-r̥š* zusammengefallen.

II Ab. DIE BILDUNG DER TEMPUSSTÄMME.

Vgl. dazu oben § 101 und § 95 ff.

Fast bei allen unthematischen Tempusstämmen finden wir auch Formen, welche der thematischen Conjugationsklasse nachgebildet sind. Es war unbedingt geboten,

sie gleich hier mit zu erwähnen, da öfters eine der verschiedenen Tempusstammformen überhaupt nur durch eine thematische Bildung belegbar ist; vgl. übrigens auch unter II Ac 2.

Vgl. zur Bildung der Tempusstämme im Allgemeinen Brugmann, Grundriss 2, 868 ff.; — fürs Iranische: Bthl., Handbuch 117 ff.; Jackson, Grammar 140 ff.; J. Darmesteter, Études Ir. 1, 184 ff. Ebenda die weitere Litteratur.

II Ab 1. Praesensgruppe.

Sie umfasst die Praesens- und die nichtsigmatischen Aoristbildungen.

II Ab 1 α. Suffixlose Praesentien.

Die einfache oder reduplicirte Wurzel ohne besondere Erweiterung[1] dient als Praesensstamm, der teils thematisch teils unthematisch flectirt wird.

[1] Den »thematischen Vocal« (§ 101, 3) rechne ich nicht als solche, d. h. nicht als besondere Erweiterung. Ob in gr. φέρετε die erweiterte oder in φέρτε die verkürzte Wurzel vorliegt, ist bekanntlich streitig; s. oben S. 48. Von solchen Bildungen aus aber kann der Vocal leicht überallhin verschleppt worden sein. Denkbar wäre übrigens sogar auch das, dass das *e, o* ursprünglich Bestandteil des Personalsuffixes war; vgl. oben die Personalsuffixe für die 3. Plur. und für 2., 3. Du. im Medium (§ 111, 119, 120).

§ 122. *1. Klasse;* ai. *ásti, áditi.*

1. St. St. = h $\acute{V}$; Schw. St. = t V. Unthematisch. Der starke Stamm besteht aus der hochstufigen und hochbetonten, der schwache aus der tiefstufigen und tieftonigen Wurzel. — Die 1. Klasse ist aufs engste mit der 2. und 3. verwandt, welche die hoch-, bzw. tiefstufige Wurzel in thematischer Flexion zeigen. Im Indischen entspricht das Praesens 2. und der Aorist (nach Whitney's Zählung) 1. Klasse. Beispiele:

1) *ái̯-: i̯-* »gehen«: ap. *aitiy*, jAw. *aēiti* »er geht«: ai. *éti*, gr. εἶσι; — gAw. *ayenī* »ich will g.«: ai. *áyāni;* — — jAw. *yeinti* »sie gehen«: ai. *yánti;* — gAw. *idī*, ap. *idiy* »geh«: ai. *ihí*, gr. ἴθι.

2) *stáu̯-: stu̯-* »preisen«: jAw. *staomi* »ich preise«, *staoṯ* »er pries«; — *stavāne* »ich will pr.«, *stavanō* »gepriesen«: ai. *stávāni, stávānas;* — — jAw. *stuiδi* »preise«, PDw. *stot* »er preist«: ai. *stuhí, stutáḥ;* — jAw. *stuyē* (d. i. *stuve*, § 268, 19) »ich preise«: ai. *stuvé.*

3) *kár-: kr-* »machen, thun«: gAw. *čōrəṯ* »er machte« (= ir. **čarṯ*, § 298, 3): ai. *ákar* (aus *°rt);* — gAw. *čaraitī* »er soll m.«: ai. *kárati;* — — gAw. *kərəšvā* »mache«, ap. *akutā* »er machte sich« (für ir. **akṛta*, § 290, No. 2): ai. *kṛṣvá, ákṛta.*

4) *ǵʰán-: ǵn-* »schlagen, töten«: jAw. *jainti*, bal. *jant* »er schlägt«, jAw. *jantu* »er soll schl.«, ap. *aja*^{n} »er schlug«: ai. *hánti, hántu, áhan;* — jAw. *janaṯ* »er soll schl.«, *janāni* »ich will schl.: ai. *hánat, hánāni;* — — jAw. *niγne* »er schlägt nieder« (§ 116, 3), *paitiγnīta* »er möge sich wehren«: ai. *ǵnīta;* — jAw. *jaiδi* »schlage«, ap. *patiyajatā* »er schlug«: ai. *jahí, áhata;* — jAw. *janyāṯ*, ap. *janiyāh* »er möge schl.«: *hanyát* (mit *an* aus idg. *n̥;* s. § 95, 4).

5) *ǵám-: gm-* »kommen«: gAw. *jantū* »er soll k.«, *jən* »du kamst« (= ar. **ǵans;* § 94, 2): ai. *gántu, ágan;* — gAw. *jamaitī, jimaṯ* (*i* aus *a*, § 298, 4) »er soll k.«: ai. *gámat;* — — gAw. *gəmən* »sie kamen«: ai. *gmán;* — gAw. *gaidī* »komm«: ai. *gahí;* — jAw. *jamyāṯ*, ap. *jamiyāh* »er möge k.«: ai. *gamyát* (mit *am* aus *n̥m*, § 95, 4).

6) *u̯áš-: uš-* »wollen«: gAw. *vasəmī* »ich will«, *vaši, vaštī* »du w., er w.«: ai. *váśmi, vákṣi, váṣṭi;* — — gAw. *ušmahī* »wir wollen«: ai. *uśmási.*

7) *ás-: s-* »sein«: jAw. *asti*, ap. *astiy*, np. *ast* »er ist«: ai. *ásti*, got. *ist;* — gAw. *aŋhaiti*, ap. *ahatiy* »er soll s.«: ai. *ásati*, lat. *erit;* — — jAw. *hənti*, ap. *hantiy*, np. *and* »sie sind«: ai. *sánti*, got. *sind;* — jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stás;* — jAw. *mahi* »wir sind« (§ 87): ai. *smási.*

8) *šąs-: šiš-* (*i* aus *ə;* § 98, 3) »lehren«: gAw. *sāstī* »er lehrt«, *sāstū* »er soll l.«: ai. *śąsti;* — vgl. gAw. *sīšā* »lehre« (unten Anh.).

9) *dą-: di-, da-* (wegen *i, a* s. § 69 f.; 98, 1): *d-* »setzen«: gAw. *dāṯ*, ap. *adāh* »er setzte«: ai. *ádāt;* — — jAw. *dayå* »du mögest s.«; — gAw. *ādarə* »sie setzten«: ai. *ádur;* — gAw. *dyāṯ* »er möge s.«. — *di-* ist im Iranischen nicht sicher nachweisbar; gAw. *dīšā* kann Injunctiv sein (mit *ī* für *i*, vgl. 8), s. ai. *ádiṭās*, aber auch Optativ; s. § 104.

10) *pą̄i-* (*pą-;* § 80, 3): *paiˌ-* (*a* aus uridg. *ə*) »schützen«: jAw. *pāiti* »er schützt«: ai. *pāti;* — ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhí;* — — jAw. *payå* »du mögest schützen«.

Bei einzelnen Praesentien der 1. Klasse ist der eine der beiden Stämme schon in indogermanischer Zeit aufgegeben worden.

11) *šąiˌ-* »liegen« (Brugmann, Grundriss 2, 891): jAw. *saēte* »er liegt«, PDw. *nisīt* »er legt sich nieder«, jAw. *sōire* »sie liegen« (§ 121, 2), *sayanəm* »liegend«: ai. *śete, śerē*, gr. κεῖται, Ὠκεανός (KZ. 27, 477). Vgl. aber J. Schmidt, KZ. 32, 379.

12) *bu-* »werden«: jAw. *bun* (d. i. **buvən*, § 268, 22; zu gr. ἔφυν s. § 111) »sie wurden«: ai. *ábūvan;* — gAw. *bvaiⁱnti*[*čā* (d. i. *buv°*) »sie sollen w.«: ai. *bhuvāni;* — jAw. *buyāṯ* »er möge sein«: ai. *bhūyāt.*

13) *ɣąs-* »sich kleiden« (Brugmann, a. O. 2, 892): jAw. *vaste* »er kleidet sich«, *vaŋhānəm* »amictum«: ai. *vástē*, gr. ἑπίεσται.

14) *ąs-* »sitzen«: jAw. *āste* »er sitzt«, *āhiša* »du mögest s.«: ai. *ástē*, gr. ἧσται.

Zu den Praesensformen mit Dehnstufe der Wurzel: jAw. *āiti* »er geht«, *tāšti* »er zimmert«; s. § 125, 136.

Anhang: Übertritt in die thematische Flexionsweise findet sich allenthalben. Als Beispiele mögen dienen: zu 2) jAw. *stavaŋuha* »preise«, *stvōiš* »du mögest pr.«; vgl. ai. *stávatē, stuvatē* »er preist«; — — 4) jAw. *janaiti*, np. *zanad* »er schlägt«; jAw. *janaṯ* »er schlug«: ai. *áhanat;* jAw. *janaēta* »er möge schl.«; — — zu 5) jAw. *frāɣmaṯ* »er kam«; ap. *agmatā*, np. *āmad* (§ 116, 2) »er kam«; vgl. ai. *gamēyam;* — — zu 7) jAw. *aŋhaṯ*, ap. *āhah* »er war«; — — zu 8) gAw. *sīšā* »lehre«, *sīšōiṯ* »er möge lehren«; vgl. ai. *śiśāmahē*[1]*;* — — zu 9) gAw. *daduyē* (§ 118, 1) »ihr erwerbt euch«, np. *nihad* »er legt nieder«; vgl. ai. *ádat*[2]*;* — — zu 10) jAw. *pāyōiš* »du mögest schützen«, np. *pāyad* »er schützt«, jAw. *payemi* »ich schütze«, ap. *payahuvā* »schütze«; — — zu 13) jAw. *vaŋhata* »er kleidete sich«; — — ferner zu 3) PDw. *cart, caran* »er macht, sie machen«, ersteres lautlich dem gAw. Conjunctiv *čaraiti* gleich (s. § 101, 3)[3]; — zu 12) np. *buvad* »er ist«. — — Dazu zahlreiche Conjunctive mit *ā* (§ 104, 1): jAw. *ayāṯ, stavāṯ, janāṯ, aŋhāiti, pāyāṯ* u. s. w., np. *bād* (aus **bąāti*, § 76) u. a. m.

[1] Die thematischen Praeteritalformen dazu haben im Indischen Aoristbedeutung. — [2] S. Brugmann, a. O. 2, 889, aber auch oben § 104, 1. — [3] Ap. *parikarāhy* »du sollst bewahren« u. s. w. gehört mit bal. *čarag* »beobachten« zu ai. *čárati;* s. ZDMG. 48, 512.

§ 123. **2.** *Klasse;* ai. *bávati.*

2. St. = h $\sqrt{}$ + *a.* Als Praesensstamm erscheint die hochstufige und hochtonige Wurzelform mit dem thematischen Vocal: die häufigste aller Praesensbildungen; im Indischen 1. Klasse. S. übrigens § 122. — Beispiele: 1) *nąiˌa-* »führen«: jAw. *naiⁱti* »er führt«, ap. *anayatā* »er wurde geführt«, Phlv. *nayand* »sie führen«: ai. *náyati.*

2) *bą̊ua-* »werden«: jAw. *bava²ti* »er wird«, ap. *bavātiy* »er soll w.«: ai. *bávati.*

3) *bára-* »tragen«: jAw. *bara²ti,* np. *barad* »er trägt«, ap. *baratuv* »er soll tragen«: ai. *bárati,* gr. *φέρω.*

4) *máiž̊a-* »harnen«: jAw. *maēza²ti,* np. *mēzad* »er harnt«: ai. *méhati.*

5) *ráuda-* »wachsen«: jAw. *raoδahe* »du wächst«, np. *rōyad* »er wächst«: ai. *ródati,* got. *liuda.*

6) *bánda-* »binden«: jAw. *bandāmi* »ich binde«, np. *bandad* »er bindet«: Pa. *banďati,* got. *binda.*

7) *páka-* »kochen«: jAw. *pačata* »er kochte«, np. *pazad* »er kocht«: ai. *páčati,* ksl. *pečetŭ.*

8) *áža-* »treiben«: jAw. *aza²ti* »er treibt«: ai. *ájati,* gr. *ἄγω.*

9) *i̯áža-* »verehren«: jAw. *yaza²te* »er verehrt«, ap. *yadātaiy* »er soll v.«: ai. *yájati.*

10) *i̯áka-, i̯áša-* »wünschen«: gAw. *yečā* (§ 298, 5), *yāsā* »ich wünsche«, jAw. *yāsāmahi* »wir wünschen«: ai. *yáčati* »er wünscht«; vgl. gr. *ζητέω.* S. § 54 f. und AF. 2, 118.

Zu den Formen mit dehnstufiger Wurzel wie jAw. *tāpa²ti* u. s. w. s. § 125.

§ 124. **3.** *Klasse;* ai. *tudáti, ávidat.*

3. St. = t √ + *á.* Als Praesensstamm fungirt die tiefstufige und tieftonige Wurzel mit dem thematischen Vocal. S. übrigens § 122. Im Indischen Praesens 6., Aorist 2. Klasse. — Beispiele:

1) *u̯išá-* »hinzutreten; werden«: jAw. *vīsata* »er wurde«, *vīsaŋha* »werde«: ai. *viśáti* »er tritt hinzu».

2) *druǥá-* »lügen, betrügen«: jAw. *druǰa²ti, druža²ti* »er betrügt«, Phlv. *druǰand* »sie belügen«: ai. *druhan* »sie betrogen«.

3) *sr̥̊šá-* »entlassen«: jAw. *hər°zāmi* »ich lasse«, *hər°zayən* »sie möchten lassen«, np. *hilad* »er entlässt« (aus ir. **hrz°*, § 57 No.): ai. *sr̥̊játi* »er entlässt«.

4) *br̥̊rá-* »(sich) rasch bewegen«: jAw. *barata* »er ritt«, *barənti* »bei dem wehenden«: ai. *burántu* »sie sollen sich r. bew.«, *burámāṇas* »zappelnd«. S. § 56 ff., IdgF. 1, 178.

5) *sidá-* »sich setzen« (aus idg. **sədé-;* § 97, 1): jAw. *nišhiδōiṯ* (für **ni-šiδ°*, § 287) »er möge sich setzen«[1].

[1] Zum ai. *śídati* s. BB. 17, 117.

6) *ská-* »nachgehen«: gAw. *sčantū* »sie sollen nachg.«: gr. *ἑπέσπον, ἑπέσποι.* Vgl. ZDMG. 38, 120 f.; KZ. 30, 534.

7) *ptá-* »fallen«: Phlv. *ōftad,* np. *uftad* »er fällt« (d. i. ir. **aṷa-pta-ti*): gr. *ἐπτόμην.* S. Horn, Grundriss 22.

§ 125. **4.** *Klasse;* ai. *rā́ṣ̌ṭi; rā́jati.*

4. a. St. = d √́ Der Praesensstamm enthält die Dehnform der
b. St. = d √́ + *a.* Wurzel mit, selten ohne thematischen Vocal. Der Dehnvocal stammt aus dem Perfect oder aus dem *s*-Aorist; s. IdgF. 3, 1 ff., 32 ff., 50 ff., 53; 4, 130. Gewisse Nominalbildungen sowie das »Iterativum« (§ 151) haben seine Herübernahme ins Praesens unterstützt.

a. 1) *ā̊i̯-* »gehen«: jAw. *āiti* »er geht«: apr. *ēit* (?); np. *āyand* »sie gehen«; thematisch: *āyad* »er geht«. Vgl. § 160, 12. Daneben jAw. *aē²ti:* ai. *éti,* § 122.

b. 2) *brā́ža-* »strahlen«: jAw. *brāza²ti* »er strahlt«, np. *barāzad:* ai. *brā́jatē.* S. dagegen gr. *φλέγω.*

3) *rā́ža-* »gebieten«: jAw. *rāza²ti* »er gebietet«: ai. *rā́jati;* vgl. auch np. *afrāzad* bei Horn, Grundriss 22. S. dagegen lat. *regō.*

4) *k̆ăda-* »zerquetschen, kauen«: np. *xāyad* »er kaut«: ai. *k̆ădati.* S. dagegen jAw. *vīxaδaṯ* »er quetschte auseinander«.

5) *tăpa-* »wärmen«: jAw. *tāpaⁱte* »er wärmt, bescheint«, np. *tābad.* S. dagegen ai. *tápati,* PDs. *ϑavam* »ich wärme«.

6) *ğăsa-* »essen«: jAw. *gərəhənti* »essend« (fem.). S. dagegen jAw. *garəhənti* »sie verzehren«, ai. *agásat.*

7) *rāma-* »ruhen, stehen bleiben«: jAw. *rāmōiδwəm* »ihr möget st. bl.«, np. *ārāmad* »er ruht«. S. dagegen ai. *rámatē* »er ruht«.

8) *krāma-* »schreiten«: np. *xirāmad* »er schreitet«: ai. *krámati,* woneben *krāmati.*

Späterhin wird der Typus b häufiger; vgl. noch: np. *dārad*[1] »er hält« zu ai. *dhariṣyáti,* daneben afγ. *larī;* — np. *kārad*[1] »er sät« zu ai. *kiráti,* daneben afγ. *karī;* — np. *tāzad* »er läuft« zu jAw. *tačaⁱti* u. s. w. — Vgl. übrigens auch Darmesteter, Études 1, 100.

[1] Vgl. die Praeterita *dāšt, kāšt,* d. i. ar. **°āršta,* 3. Sg. Med. des *s*-Aorists; § 156, 4; zum letztern s. ai. *kārṣat.*

§ 126. *5. Klasse;* ai. *ǰuhṓti* [, *aǰīgar*].

5. St. St. = red. h $\sqrt{}$; Schw. St. = red. t $\sqrt{}$. Unthematisch. Im Übrigen wie Klasse 1, aber mit Reduplication; vgl. dazu § 102. Im Indischen Praesens 3. [und Aorist 3.] Klasse; wegen der Betonung im Indischen s. KZ. 29, 552 ff., J. Schmidt, KZ. 32, 379. — Beispiele:

1) *sišák-: sišk-* »zusammengehen mit —, folgen«: jAw. *hišhaxti* (für **hiša°,* § 287) »er geht nach«: ai. *síṣakti;* — — gAw. *hiščamaⁱdē* (§ 117, 1) »wir gehen zus. m.«.

2) *i̯iár-, īr-* (§ 102 I, 1 c) »sich erheben«; in thematischer Flexion: jAw. *uzyarāṯ* (d. i. **uziy°;* § 268, 11) er soll aufgehen«; s. ai. *íyarti, iyárṣi;* — — gAw. *īratū* »er soll sich erheben«; s. ai. *írtē.*

3) *daď̆ă-: daď-* »setzen«, *dadă-: dad-* »geben«. Die Formen der beiden Wurzeln sind im Iranischen mit wenig Ausnahmen (§ 52 f.) lautgesetzlich zusammengefallen: jAw. *daδāⁱti* »er gibt, setzt«: ai. *dádāti,* gr. *τίϑησι;* — ap. *dadātuv* »er soll g.«: ai. *dádātu;* — — jAw. †*daδᵒmahi* »wir geben«: ai. *dadmási;* — jAw. *dazdi* »gib«: ai. *dēhí* (§ 41); — gAw. *dazdē* »er setzt für sich«: ai. *dhattḗ* (§ 52, 3); — gAw. *daⁱdīta,* jAw. *daⁱδīta*[1] »er möge setzen«: ai. *dadʰītá.* — S. noch gAw. *daⁱdiṯ* »er setzte«, § 143.

4) *ďiď̆ă̯-* (*ďiď̆ă-;* § 100, 2): *ďiď̆i̯-, ďaď̆i̯-* »sehen«: jAw. *diδāⁱti* »er sieht«, *diδāṯ* »er sah«; — — jAw. *daⁱδyantō* »die sehenden«; s. ai. *dʰīdʰyānas.* S. dazu ZDMG. 43, 665.

Von thematisch flectirten Formen seien ausser den zu 2) erwähnten noch angeführt: zu 3) jAw. *daϑaⁱti*[1] »er giebt, setzt«, np. *dihad;* gAw. *dadaṯ* »er setzte«, *dadən* »sie setzten«, *dadəntē* »sie werden gesetzt«; vgl. ai. *dadatām, daďatē* 3SM. u. s. w.; — zu 4) jAw. *daⁱδya* »sieh«, *diδyāt* »er soll sehen«.

[1] Das ϑ ist auffällig; doch s. § 274 No. Vgl. oss. *dādtʿun, dāftʿin* »geben« bei Hübschmann, Oss. Sprache 96. Zu Fick's Erklärung, Wörterbuch 1⁴ 237, 245 s. IdgF. 3, 30. Das *h* in np. *dihad* »er gibt« kann ebensowohl auf ir. ϑ als auf *d* zurückgehen.

§ 127. *6. Klasse;* ai. *tiṣṭʿati; áǰījanat.*

6. St. = red. t $\sqrt{}$ + *á.* Sie steht im engsten Zusammenhang mit der vorhergehenden Klasse, zu der sie sich verhält wie Klasse 3 zu 1. Beispiele:

1) *žīžaná-* »zeugen, gebären«: jAw. *zīzanəṇti* »sie gebären«; *zīzanāṯ* »sie soll gebären«: ai. *áǰījanat,* gr. *γίγνομαι,* lat. *gignō.* Ar. *-an-* aus *-u̯n-.* Wegen des jAw. *ī* der Reduplicationssilbe s. oben S. 54 No.

2) *sišťá-* »stehen«: jAw. *hišťaⁱti* »er steht«, ap. *dʰišťatā* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *tiṣṭʿati;* aber gr. *ἵστησι.*

Die meisten Formen unsres Typus beruhen auf einzelsprachlicher Überführung der Praesensstämme 5. Klasse zur thematischen Conjugation; s. § 126. Zu jAw. *vaočat̰* »er sagte«: ai. *ávōčat* vgl. unten § 163.

§ 128. *7. Klasse;* ai. *čárkarti.*

7. St. St. = verst.-red. h√; Schw. St. = verst.-red. t√. Unthematisch. Wie Klasse 5, aber mit verstärkter Reduplication; Intensiva; s. noch § 150. Zur ursprünglichen Betonung s. KZ. 29, 533 und Burchardi, Intensiva 7 ff.; zur Reduplication § 102 II. Die Klasse hat im Iranischen nur wenige Repräsentanten; s. übrigens auch § 161. — Vgl.:

1) *k̓ark̓ar-: k̓arkr-* »rühmen, gedenken«: jAw. *čarᵊkərᵊmahī* »wir rühmen«: ai. *čarkr̥d̓i;* ai. *čarkarmi.*

2) *daidais̓-: daidis̓-* »zeigen«: gAw. *daēdōišt* »er zeigte«; s. ai. *dḗdis̓at.*

3) *u̯aiu̯aid-: u̯aiu̯id-* »finden, bewirken«: gAw. *vōivīdaⁱtī* »er soll herstellen« (Y. 30, 8; so Pt 4, J 2): ai. *vḗvidat.*

4) *pāpar-: pāpr-* »füllen«: thematisch: jAw. *pāfrāⁱti* »er soll füllen«.

5) *u̯āu̯ar-: u̯āu̯r-* »überzeugen«: thematisch: gAw. *vāurayā, vāurōimaⁱdī* (§ 268, 18) »ich, wir möchten überzeugen«.

6) *pāpāi̯-: pāpai̯-* (*a* aus uridg. *ə*) »schützen«: jAw. *pāpayamnō* »sich schützend«.

7) *s̓rārai̯-* [*: s̓rāri̯-*] »verleihen«: ap. *niyaϑʳārayam* »ich gab zurück«; — thematisch: jAw. *nisrārayå* »du sollst zurückg.« Vgl. jAw. *nisⁱrinaoⁱti,* Kl. 10.

II Ab 1 β. Nasalpraesentien.

Die Praesensstammbildung vollzieht sich in der Weise, dass ein Nasal entweder allein oder in Verbindung mit Vocalen an die Wurzel angeschoben oder in sie aufgenommen wird[1]. — Litteratur verzeichnet Pedersen, IdgF. 2, 285; dazu noch Brugmann, Grundriss 2, 957 ff.; Bthl., Studien 2, 75 ff.

[1] Auf die »Infix«frage hier einzugehen besteht keine Veranlassung. Zuletzt haben — in entgegengesetztem Sinn — Brugmann, Grundriss 2, 970 ff. und Pedersen, IdgF. 2, 285 ff. darüber gehandelt; s. auch J. Schmidt, KZ. 32, 377 ff.

§ 129. *8. Klasse;* ai. *yunákti.*

8. St. St. = t$\overset{ná}{\surd}$; Schw. St. = t$\overset{n}{\surd}$. Unthematisch. Vor dem Auslaut der tiefstufigen Wurzelform erscheint eingeschobenes *na* im starken, *n* — bzw. *m* u. s. w.; § 61, 1 — im schwachen Stamm. 7. indische Praesensklasse. — Beispiele bietet nur das Awesta; vgl.:

1) *rinák-: riŋk-* »lassen«: jAw. *ⁱrinaxti* »er lässt«: ai. *riṇákti;* s. *riñčánti.* Ohne Nasal: gr. λείπω.

2) *k̓inás-: k̓ins-* »versprechen«: gAw. *činahmī* »ich verspreche«; — gAw. *činas* »er versprach« (§ 94, 1); — — gAw. *čistā* dss., 3SM. (*i* für *i̯;* § 299, 1). — Ohne Nasal: gAw. *čōišəm* »ich versprach«.

3) [*mr̥nák-:*] *mr̥ŋk-* »zerstören, gefährden«: gAw. *mərᵊnčaⁱtē* »sie zerstören« (§ 119, 1); — gAw. *mərᵃšyāt̰* »er möge gefährden« (§ 67). — Ohne Nasal: jAw. *mahrkō,* ai. *ḿárkas* »Tod«. — — Thematisch: jAw. *mərᵊnčaⁱte* »er gefährdet«; *mərᵊnčante* »sie gefährden«.

4) *minás̓-*[*: mins̓-*] »vermischen, vereinigen«: gAw. *minaš* »du vereinigtest« (§ 34). — Ohne Nasal: gAw. *myāsaⁱtē* »die beiden vermischen sich« (§ 120)[1]; ai. *mis̓rás* »gemischt«.

5) *u̯inád-: u̯ind-* »finden«: gAw. *vīnastī* »er findet« (§ 40); — — jAw. *vindita* »er möge erlangen« (*i* für *ī,* § 268, 1). — S. dazu § 130, 1.

[1] Die AF. 3, 61 gegebene Erklärung des *ā* ist unrichtig.

§ 130. ***9.*** *Klasse;* ai. *vindáti.*

9. St. = t $\overset{n}{\sqrt{}}$ + *á.* Die tiefstufige Wurzelform mit eingefügtem Nasal und thematischem Vocal bildet den Praesensstamm. Zwischen der 9. und 8. Klasse walten die nämlichen Beziehungen wie zwischen der 3. und 1. — Vgl.:

1) *u̯indá-* »finden; sehen«: jAw. *vindat̰* »er fand«, *vindāma* »wir wollen f.«, ap. *vi^{n}da^{h}farnā* Ἰνταφέρνης (eig. »Ruhm erlangend«; § 89), bal. *gindant* »sie sehen«: ai. *vindáti* »er findet«. — Ohne Nasal: gr. *ἰδεῖν*. — S. dazu § 129, 5.

2) *siṇká-* »ausgiessen«: jAw. *hinča^{i}ti* »er giesst aus«, Phlv. *āšinčad* (oder *āhinčad*)[1]: ai. *siñčáti.* — Ohne Nasal: jAw. *frašaēkəm* »Ausguss«.

[1] Die Schriftzeichen gestatten beide Lesungen; s. dazu oben § 49, 1.

3) *kr̥ntá-* »schneiden«: jAw. *kər^{ə}nta^{i}ti* »er schneidet«: ai. *kr̥ntáti.* — Ohne Nasal: jAw. *kar^{ə}tō* »Messer«.

4) *šumpá-* »durchbohren«: np. *sumbad* »er durchbohrt«. — Ohne Nasal: np. *suftan* »durchbohren«, ai. *kū́pas* »Höhle«; vgl. dazu § 54 f., 140.

5) *pinšá-* »bemalen«: oss. *finssun* »ich schreibe«: ai. *pi̥šáti;* s. § 62. — Ohne Nasal: np. *nuvēsad* »er schreibt«.

§ 131. ***10.*** *Klasse;* ai. *sunóti.*

10. St. St. = t $\sqrt{}$ + *náu̯* (*anáu̯*); Schw. St. = t $\sqrt{}$ + *nu̯* (*anu̯*). Unthematisch. *nau̯* und *nu̯* an die tiefstufige Wurzelform gerückt bilden den starken und schwachen Praesensstamm. 5. indische Praesensklasse. In einigen Formen (s. b) erscheint *an°* statt *n°*, das wahrscheinlich auf idg. *n̥n* beruht; vgl. Osthoff, Zur Gesch. d. Perf. 404 ff.; Brugmann, IdgF. 1, 172 ff.; Pedersen, IdgF. 2, 297 und Bthl., Studien 2, 78 ff., wo weitere Angaben; s. auch § 132. — Vgl.:

a. 1) *kr̥náu̯-: kr̥nu̯-* »machen«: jAw. *kər^{ə}nao^{i}ti* »er macht«: ai. *kr̥ṇóti;* — ap. *akunavam* (*u* aus *r̥*, § 290) »ich machte«: ai. *ákr̥ṇavam;* — — jAw. *kər^{ə}nuyāt̰* »er möge m.«: ai. *kr̥ṇuyā́t;* — jAw. *kər^{ə}nū^{i}ði* »mache«: ai. *kr̥ṇuhí;* — np. *kunand* »sie machen«: ai. *kr̥ṇvánti.*

2) *šr̥náu̯-: šr̥nu̯-* »hören«[1]: jAw. *s^{u}runao^{i}ti* »er hört«: ai. *šr̥ṇóti;* — — jAw. *s^{u}runuyå* »du mögest h.«: ai. *šr̥ṇuyā́s;* — jAw. *srunva^{i}nti,* bal. *sunant* »sie hören«: ai. *šr̥ṇvánti.*

[1] So sind die arischen Stammformen anzusetzen; vgl. AF. 2, 67; 3, 37 und, wegen der Einreihung in diese Klasse, IdgF. 3, 181 und Brugmann, Grundriss 2, 968. Ar. **šr̥n°* ist in bal. *sunant* enthalten, das dem ai. *šr̥ṇvánti* genau entspricht, sowie in np. *šunavad, šinavad* »er hört«, die auf ein thematisches ir. **sr̥nau̯ati* zurückweisen, endlich in den Infinitiven np. *šunūdan,* Phlv. *āšanūt̰an,* bal. *sunaγ* »hören«; wegen des *š* s. Studien 2, 43. Das awestische *s^{u}runao^{i}ti* ist an *srūtō:* ai. *šrutás* u. s. w. angeglichen.

3) *sunáu̯-: sunu̯-* »keltern«: jAw. *hunūta* »er kelterte«: ai. *ásunuta.*

4) *k̓ináu̯-: k̓inu̯-* »auslesen«: gAw. *vīčinaot̰* »er unterschied«: ai. *áčinōt;* — — jAw. *činvatō* »des richtenden«: ai. *činvatás;* — np. *guzīnand* »sie wählten aus«: ai. *činvánti.*

5) *ašnáu̯-: ašnu̯-* »erreichen« (mit *a* aus *n̥*): jAw. *ašnao^{i}ti* »er erreicht«: ai. *ašnóti;* — — jAw. *ašnuyāt̰* »er möge erreichen«: ai. *ašnuyā́t.*

6) *tanáu̯-: tanu̯-* »dehnen« (mit *a* aus *n̥*)[1]: jAw. *tanava* »ich will d.«: ai. *tanávāni;* — — jAw. *tanuya* »ich möchte d.« (268, 13): ai. *tanvīyá.*

[1] Gegen die Einstellung dieser und ähnlicher Stämme in die 8. ind. Klasse (§ 140) spricht ai. *vánanvatī* (s. Studien 2, 88) neben *vanóti, vanutḗ,* die zu einander doch wohl im nämlichen Verhältnis stehen werden wie gAw. *d^{ə}bənaotā* zu ai. *dab^{ʿ}nóti;* s. das folgende.

b. 7) *db̄anáu̯-: db̄anu̯-* »betrügen«: gAw. *d^{ə}bənaotā* »ihr betrogt«. Vgl. ai. *dab̄nóti* »er betrügt«.

8) *sṷanáṷ-: sṷanṷ-* »antreiben«: jAw. *apa.xᵛanvaⁱnti* »sie treiben weg« (§ 89). Vgl. ai. *suváti* »er treibt an«.

Thematische Flexion weisen unter andern auf: zu 1) jAw. *kərᵊnava* »mache«; *kərᵊnvō* »du machtest« (so! Y. 9, 15; J 2, Pt 4); — zu 3) jAw. *hunvaŋuha* »keltere«; — zu 8) gAw. *xᵛānvaṯ* »er trieb an«; — ferner: ap. *varnavatām* »er soll überzeugen«, np. *giravad* (aus **ɣṛnaṷ°*) »er glaubt«; — endlich Conjunctive: jAw. *kərᵊnavāhi*, ap. *kunavāhy* »du sollst machen« u. s. w.

[1] Brugmann, Grundriss 2, 1014 ff. stellt dafür eine besondere Klasse auf.

§ 132. ***11.*** *Klasse;* ai. *punáti.*

II. St. St. = t √ + *nə́* (*anə́*); Schw. St. = t √ + *n* (*an*). Unthematisch. Der starke Praesensstamm fügt *nā*, der schwache *n*[1] an die tiefstufige Wurzelform. Einige Male erscheint *an°* statt *n°*, wie in § 131. 9. indische Klasse. — Zum Ablaut, der zwischen den beiden Suffixformen besteht, s. oben § 98. Die zweite Gestalt des schwachen Stammes idg. t √ + *nə* ist im Arischen nicht nachzuweisen, s. aber gr. *μάρναται*[1]. Die Stammform t √ + *n* ist vor Consonanten nur im Awesta sicher bezeugt; doch vgl. Moulton, AJPh. 10, 283, der sie in ai. *sunmás* u. s. w. erkennen will; vgl. aber AF. 2, 88 f. — Wegen des ai. *nī-* s. unten.

[1] Vgl. AF. 2, 89 f., Studien 2, 77. Unrichtig ist J. Schmidt's Annahme (Festgruss an R. von Roth 183), dass gAw. *vərᵊntē* »er wählt« innerhalb des Awestischen (oder auch Iranischen) aus ar. **ɣṛnitai* = idg. **ɣlnətai* entstanden sei, so dass also gAw. *verᵊntē* seiner Bildung nach dem gr. *μάρναται* entspräche; s. § 71. Über die Bedingungen für den ursprachlichen Wechsel von *nə* mit *n* s. IdgF. 6. — [2] J. Schmidt läugnet ebd. das Vorkommen von *an°* neben *n°*. Aber *anau°* neben *nau°* (§ 131) ist doch nicht in Abrede zu stellen. Und wie häufig wechseln *nau-* und *nā-!* Vgl. die Beispiele unter b, auch in § 133. Dass gAw. **fryaŋmahī* graphischer Vertreter für **frīnmahī* (bzw. **frīŋmahi*) sei, wie J. Schmidt will, halte ich für möglich, aber keineswegs für sicher. In gAw. *dvaŋmaⁱbyasčā* soll entsprechend *vaŋ* für *ŋn* stehen (vgl. jAw. *dunmaŋ*), aber in gAw. *xrūnᵊraŋm* ist es doch anders ausgedrückt, vgl. auch anderseits jAw. *aⁱpi.dvaŋᵃrayā;* IdgF. 1, 493 f.; unten § 268, 54; 296.

a. 1) *ǰínə́-: ǰin-* wegnehmen«: jAw. *zināṯ*, ap. *adinā*[h] »er nahm weg«: ai. *jināti.*

2) *prīnə́-: prīn-* »lieben« (u. s. w.): jAw. *frīnāṯ* »er liebte«: ai. *áprīṇāt;* — jAw. *frīnənti* »sie lieben«, np. *āfrīnand:* ai. *prīṇánti.*

3) *sunə́-: sun-* »schaffen« (u. s. w.): jAw. *hunāmi* »ich gebäre«, gAw. *hunaⁱtī* »er verschafft«.

4) *ɣṛnə́-: ɣṛn-* »wählen«: jAw. *vərᵊne* »ich wähle«: ai. *vṛṇé;* — gAw. *vərᵊntē* »er wählt«.

5) *ǰānə́-: ǰān-* »kennen, wissen« (*ā* aus *n̥*, § 61): ap. *adānā*[h] »er wusste«: ai. *ájānāt;* — jAw. *zānənti*, bal. *zānant*, np. *dānand* »sie kennen«: ai. *jānánti.* Wegen jAw. *zanāṯ* »er kannte« s. § 142.

b. 6) *priianə́-, priian-* »lieben« (u. s. w.): gAw. *fryaŋmahī* »wir lieben«, d. i. ar. **°anm°;* § 296.[1] S. 2).

7) *sṷanə́-, sṷan-* »schaffen« (u. s. w.): gAw. *hvaŋmahi*[čā »wir schaffen« (vgl. 6);[1] — jAw. *xᵛanaṯ.čaxraṃ* »das Rad in Bewegung setzend«[2]. S. 3).

Thematische Flexion zeigen: zu **a**: 1) ap. *adinam* »ich nahm weg«; — 2) jAw. *frīnaⁱti* »er liebt«, *frīnāmahi* »wir l.«; — 3) jAw. *hunahi* »du gebierst«; — 4) jAw. *vərᵊnata* »er wählte«; — 5) gAw. *zānatā* »ihr kanntet«, np. *dānad* »er weiss«; — ferner zu **b**: gAw. *zᵉranaēmā* »wir möchten erzürnen«; — jAw. *pəšanaⁱti* »er kämpft« (d. i. urir. **pṛtanati*, § 272). S. § 169. Vgl. dazu ai. *mṛṇáti, iṣaṇanta* u. s. w., gr. *δάκνω*, arm. *lkanem*[3]. — Ausschliesslich thematisch scheint bereits im Arischen das auch seiner Bildung wegen bemerkenswerte Praesens (ar.) **ɣainati* »er verfolgt mit den Augen« (»er sieht, ersehnt, beneidet«[4]) flectirt worden zu sein; vgl. ap. *avaina*[h] »er sah«, jAw. *vaēnaⁱti*, np. *bīnad* »er sieht«: ai. *vénati* »er ersehnt«.

1 Die Neuausgabe hat fälschlich °*ąm*°; s. BB. 13, 64; IdgF. 1, Anz. 101. Vgl. übrigens oben No. 2. Die Metrik beweist, wie ich noch zu *fry*° bemerken will, für Y. 35 gar nichts; s. Geldner, Ved. St. 1, 287 f. — 2 S. § 264 A, 28 und zur Bedeutung ai. *ɬakravartī*. — 3 Brugmann, Grundriss 2, 979 ff. hat für die thematischen Formen zu a und b je eine besondre Klasse eingestellt. — 4 Unwahrscheinlich Johansson, KZ. 32, 508.

Den awestischen Formen mit *n* vor Consonanten: gAw. *vər°nte* »er wählt«, jAw. *fraor°nta* »er wählte« (für *fravər°nta*, § 268, 41) stellt das Altindische solche mit *nī* gegenüber: *vr̥ṇīté*, *ávr̥ṇīta*. Auch ausserhalb des Indischen ist *nī* bezeugt, vgl. Bthl., IdgF. 3, 6 No. und jetzt auch J. Schmidt, a. O. 184. Die verschiedenen Ansichten über die Herkunft des *ī* darin verzeichnet Brugmann, Grundriss 2, 973, wozu jetzt noch J. Schmidt, a. O. 179 ff., der sich mir anschliesst, Studien 2, 65 ff. Im Altiranischen ist jenes *nī* nicht nachzuweisen. Es steckt aber wahrscheinlich in neupersischen Infinitiven wie *burrīdan* »schneiden«, *darrīdan* »zerreissen«, wo *rr* aus urir. *rn* hervorgegangen ist, vgl. ai. *dr̥ṇáti;* Bthl., Studien 2, 107, 176 und unten § 142. Bezüglich der Überführung des *nī* in den Infinitiv lässt sich np. *šunūdan* »hören« vergleichen, das zur 10. Klasse gehört; s. § 131 a No. 1, ferner § 142. Ich meine aber, dass auch np. *dānīm*, *dānīd* »wir wissen, ihr w.« das selbe *nī* enthalten, also ai. *jānīmá*, *jānītá* direkt entsprechen. Das np. *ī* der 1., 2. Plur. kann gar wohl auf verschiedene Quellen zurückgehen; vgl. oben § 109 f., wo *barīm*, *barīd* aus dem Optativ, urir. **baraima*, **baraita* hergeleitet wurden, sowie unten § 142 zu np. *bīd* »seid«. Wenn das Np. für die 2. Plur. nicht nur *-ēd* (mit *ē* aus *ai*), sondern auch *-īd* geerbt hat, so begreift man die frühzeitige Verdrängung des *ē* durch *ī* leichter als bei der herkömmlichen Annahme (J. Darmsteter, Études Ir. 1, 107, wozu übrigens Geiger, ABayrAW. 19. 1, 411 zu berücksichtigen ist). Die 3. Sg. auf *-ī* des Afγanischen will Geiger ebd. 20. 1, 220 aus *-ati* herleiten; vgl. aber die ebd. unter 6 a gegebenen Beispiele, die für *-ati* ein *-al* oder *-a* erwarten liessen; dagegen steht der Zurückführung von *-ī* z. B. in *pē-žanī* »er erkennt« auf **-ī-t*° von Seiten der Lautlehre nichts im Weg.

§ 133. **12.** *Klasse;* gr. πυνθάνομαι.

12. St. = $t\overset{n}{\sqrt{}} + n°$. Unthematisch. Der Praesensstamm zeigt das Suffix der 10. oder 11. Klasse, aber der Wurzelsilbe ist ein Nasal eingefügt. Die Praesentien dieser Klasse sind aus einer Vermischung von solchen der 8. (9.) Klasse mit solchen der 10. oder 11. hervorgegangen. Vgl. fürs Arische Bthl., Studien 2, 94 f.; ferner Brugmann, Grundriss 2, 999, 1004.

a. zur 10. Kl. 1) *kr̥ṇ́náu-: kr̥ṇ́nu-* »schneiden« (vgl. § 24): jAw. *frākər°naoṯ* »er brachte hervor«; — — jAw. *kər°nuyāṯ* »er möge schn.«. Vgl. ai. *kr̥ntáti* »er schneidet«, s. § 130.

b. zur 11. Kl. 2) *kr̥ṇ́ná-: kr̥ṇ́n-* »schneiden« (s. 1); in thematischer Flexion: jAw. *ākər°nəm* »ich brachte hervor«. Dazu afγ. *skaṇī* aus ar. **skr̥ṇ́n°* »er schneidet«; wegen des anl. *s* s. § 82, 4; im Übrigen Geiger, ABayrAW. 20. 1, 199.

Weiteres Studien 2, 94 ff., IdgF. 1, 489. Vgl. insbesondre noch jAw. *mər°nčaiṇīš* »du gefährdetest« (§ 143) mit *an* wie in § 131, 132 b; s. dazu gr. πυνθάν-ομαι.

§ 134. **13.** *Klasse;* ai. *iṣaṇyáti.*

13. St. = $t\sqrt{} + an\underset{\cdot}{i} + á$. Die Tiefstufenform der Wurzel wird zum Zweck der Praesensbildung mit *an̰i* und dem thematischen Vocal vermehrt. Das *a* darin ist das selbe wie bei Klasse 10 b und 11 b. Vgl. im Übrigen Studien 2, 84 ff. — Aus dem Iranischen kenne ich nur:

1) *pr̥šani̯á-* »fragen«: jAw. *pərᵊsanyeⁱti*[1] »er fragt«.

2) *žʿr̥rani̯á-* »zürnen«: jAw. *zaranimnəm* »den zürnenden«, d. i. ir. **zarani̯amnam*, § 268, 21.

[1] So besser als *parəs°*, wie die NA. hat; s. die Varianten zu Yt. 8, 15.

II Ab 1 γ. Praesentien mit Geräuschlautssuffixen.

§ 135. **14.** *Klasse;* ai. *r̥čʿáti;* gr. ἀρέσκω.

14. St. = √ + *šʿ* + *a*. Inchoativa. Das Zeichen des Inchoativs ist idg. *sxʿ* (= ai. *čʿ*) oder auch *sx;* s. Studien 2, 48 f.; Brugmann, Grundriss 2, 1029 ff. Im Iranischen fielen beide in *s* zusammen; s. § 51. Der Wortaccent stand teils auf dem Wurzelsonanten, teils — und meist — auf dem thematischen *a*. Entsprechend erscheint die Wurzel teils in Hochstufen-, teils — und meist — in Tiefstufenform. In einigen Fällen tritt zwischen der Wurzel und dem Suffix ein *a* auf; s. b. — Vgl.:

a. 1) *pr̥šʿá-* »fragen« (*šʿ* aus uridg. *xsxʿ;* s. § 51, 3 b): jAw. *pərᵊsat̰* »er fragte«, ap. *parsātiy* »er soll fr.«, np. *pursad* »er fragt«: ai. *pr̥čʿáti* »er fragt«, ahd. *forscu*. — S. ai. *prašnás* »Frage«: jAw. *frašnō*.

2) *tr̥šʿá-* »(sich) fürchten« (*šʿ* aus uridg. *ssxʿ;* § 51, 1, 2): jAw. *tərᵊsaⁱti* ap. *tarsatiy* »er fürchtet sich«, oss. *t̆arsun* »ich f. m.«: lit. *triszù*[1]. — S. ai. *trásāmi* »ich fürchte mich«, gr. τρέω.

3) *i̯ašʿá-* »halten« (*a* aus *m̥*): jAw. *ayasaēša* »du möchtest an dich nehmen«, ap. *ayasatā* »er zog an sich«[2]: ai. *yáčʿati* »er hält«. — S. ai. *yámatē* »er soll halten«: gAw. *yamaⁱtē*.

4) *ušʿá-* »aufleuchten« (*šʿ* aus uridg. *ssxʿ;* s. § 51, 1, 2): jAw. *usaⁱtīm* »die aufleuchtende«: ai. *učʿatím*, lit. *aũszo* »illuxit«. — S. ai. *uvā́sa* »ist aufgeleuchtet«.

5) *žnā́šʿa-* »erkennen«: ap. *xšnāsātiy* »er soll erkennen« (§ 86), np. *šīnāsad* »er erkennt«: lat. *gnōscō*. — S. übrigens § 142.

b. 6) *rášʿa-* »sich aufmachen, kommen«: ap. *rasātiy* »er soll k.«, *arasam* »ich kam«, np. *rasad* »er kommt«[3]. — Daneben ai. *r̥čʿáti* »er macht sich auf«, zu a.

7) *išášʿa-* »wünschen«: gAw. *išasā* »ich wünsche«. — Daneben jAw. *isaⁱti* »er wünscht«: ai. *ičʿáti* (mit uridg. *ssxʿ*, § 51, 2) zu a.

Im Arischen wenig häufig wird die Inchoativbildung im Iranischen sehr beliebt; vgl. BB. 13, 74 f. Uriranische Neubildungen mit dem inchoativen *s* sind z. B. jAw. *xᵛafsa* »schlaf ein«, bal. *vapsag*, *vafsaγ*, PDw. *x́öfsan*, np. *xuspīdan* »einschlafen«; vgl. dazu oben § 30; — jAw. *tafsat̰* »er wurde heiss«, np. *tafsīdan*, bal. *tafsaγ* »heiss werden«; s. ebd.; vgl. lat. *tepescō*. Am reichsten entfaltet hat sich die Inchoativbildung in den Pamirdialekten; s. Tomaschek, SWienAW. 96, 842.

[1] Anders Brugmann, Grundriss 2, 1029, 1031. Ich sehe aber die oben gegebene Erklärung auch jetzt noch (s. Handbuch § 278, IdgF. 2, 263 f. — wozu man Fr. Müller, WZKM. 6, 186 vergleiche —) für die wahrscheinlichere an. Man halte dazu die Beispiele Nu. 4 und 7. — [2] Vgl. BB. 14, 246 f. — [3] Vgl. IdgF. 2, 264; unrichtig WZKM. 6, 187.

§ 136—138. *s-Praesentien.*

Sie hängen aufs engste mit den sigmatischen Aoristen zusammen. Vgl. § 155 ff.

§ 136. **15.** *Klasse;* ai. *tā́ṣṭi; rā́satē.*

15. a. St. = √ + *s*. Der Praesensstamm besteht aus der
b. St. = √ + *s* + *a*. Wurzel mit *s* (*š*). Die Wurzel zeigt, ganz wie im sigmatischen Aorist, alle drei Abstufungsformen, am häufigsten

die der Hochstufe, welche dem Conjunctiv des *s*-Aorists zukam (s. § 101, 3). Die Flexion ist überwiegend thematisch; doch s. 1, 2, 3.

I. Die Wurzel erscheint in der Dehnstufenform:

1) *tā́xš-* (aus idg. **tēxš + s*, § 51) »zimmern«: jAw. *tāšti* »er zimmert«: ai. *tā́ṣṭi*. Daneben ai. *tákṣati*, § 123. Vgl. § 156, 8.

2) *nā́its-* »schmähen«: jAw. *nāismī* »ich schmähe«; s. gr. ὄνειδος. Vgl. § 156, 2.

II. Die Wurzel hat die Form der Hochstufe.

3) *k̆áxš-* »sehen; mitteilen«: jAw. *čašte* »er teilt mit«: ai. *čáṣṭē*. Daneben jAw. *kasaṯ* »er sah«, ai. *kā́šatē* (zu § 125 b). Vgl. IdgF. 3, 1, 51; etwas anders Wiedemann, KZ. 33, 162.

4) *b̆ákša-* »schenken«: jAw. *baxšaⁱti*, np. *baxšad* »er schenkt«: ai. *b̆ákṣati;* vgl. § 6. Daneben ai. *b̆áǰati*, jAw. *bažaṯ* (§ 276), zu § 123.

5) *sákša-* »nachgehen, hinter her sein«: jAw. *haxšōiṯ* »er möge nachg.«, *haxšaya* »ich möchte h. h. s.«: ai. *sákṣantas* (Geldner, Studien, 1, 7). Daneben ai. *sáčatē*, jAw. *hačaⁱti*, § 123.

6) *u̯áxša-* »sprechen«: jAw. *vašaŋhe* »du sagst«, bal. *gvašant* »sie spr.«; zu ai. *uvā́ča* »er hat gespr.«. S. dazu § 54 f.; Studien 2, 22; ZDMG. 48, 147 No.

7) *rā́sa-* »gewähren, gönnen«: gAw. *rå̄ŋhē* »ich gönne«, *rå̄ŋhaŋhōi* »du gönnst«: ai. *rā́satē* »er giebt«. S. dazu ai. *rātíṣ* »Gabe«, np. *rād* »freigebig«.

III. Die Wurzel ist tiefstufig.

8) *ǵr̥bz'á-* »ergreifen, nehmen« (*bz'* aus *b̆ + s*, § 53 I): jAw. *gərᵊfšāne* »ich will ergr.«, *grᵊfšəmnō* »ergreifend« (*fš* nach § 53 II; *rᵊ* für *ərᵊ*, § 268, 39): Pa. *ǵēppati*, pr. *ǵēppai* »er nimmt«. S. dazu ai. *gr̥b̆ṇā́ti*, § 132.

Aus den neueren Dialekten erwähne ich noch: np. *dōšad* »er melkt«, bal. *dōšant* »sie m.« gegenüber ai. *dṓgd'i* nach § 122; s. dazu § 53 II; — bal. *mušant* »sie reiben« gegenüber jAw. *marᵊzaⁱti* nach § 123; *uš* aus ar. *r̥xš* (§ 57); u. a. m.

§ 137. **16.** *Klasse;* ai. *čikīrṣati; dípsati.*

16. St. = red. √ + *s* + *a*. Desiderativ. Die reduplicirte Wurzel — und zwar meist in der Tiefstufenform (vgl. dazu AF. 2, 90 f.); doch s. b — wird mit *s* (*š*) und dem thematischen *a* vermehrt. Zur Reduplication s. § 102; als ihr Vocal begegnet *i* und *u*, nie *a*. Der Hauptton dürfte ursprünglich auf dem Themavocal gestanden haben, ist aber im Indischen auf die Reduplicationssilbe gerückt; vgl. § 126. — Beispiele dieser Bildungsweise bietet nur das Awesta.

a. 1) *ǵ'iǵ'īšá-* »antreiben wollen«: jAw. *ǰiǰišaŋuha* »suche anzutreiben«: ai. *ǰiǵīṣati* (bei Gramm.).

2) Aw. (!) *čixšnuša-* »befriedigen wollen« (vgl. S. 54 oben): gAw. *čixšnušō* »befr. wollend«.

3) *šušr̆ūšá-* »hören wollen«: jAw. *susrušəmnō* »lauschend«: ai. *šúšr̆ūṣatē*.

4) *did̥r̥γž'á-* »festsetzen wollen« (*γž'* aus *ǵ + s*, § 53 I): gAw. *dīdərᵊžō* »du wolltest fests.«.

5) *mimaγž'á-* »feiern wollen« (*a* aus *n̥*, *γž'* aus *ǵ + s*, § 53 I): gAw. *mimaγžō* »feiern wollend« (Part.); zu ai. *mą́hiṣṭ'as*.

6) *d'id̥r̥šá-* »unternehmen wollen«: gAw. *dīdarᵊšatā* »er nahm sich vor«[1]: ai. *did'īrṣā*.

7) *īγž'á-* »sich beeifern« (§ 53 I, 6; 98, 4; 102 I, 1 c): gAw. *īžā* »Eifer« (Nom. act.); zu ai. *ihatē;* vgl. § 205.

Eine besondere Stellung nehmen ein:

8) *dibz'á-* »betrügen« (*bz'* aus *b̄* + *s*, § 53 I): gAw. *diwža^{i}dyāi* »zu betrügen« (Inf.): ai. *dípsati* »er betrügt«; zu ai. *dab̄nṓti.*

9) *šikšá-* »lernen«: jAw. *asixšō* »nicht lernend« (Part.): ai. *šíkṣati* »er lernt«; zu ai. *šaknṓti.*

Zur Entstehung dieser Stammkategorie s. Studien 2, 161 ff. und Brugmann, Grundriss 2, 1028.

10) *u̯iu̯ānsá-* »übertreffen wollen«: gAw. *vīvə̄nghatū* »er soll zu übertreffen suchen«; zu jAw. *vana^{i}ti* »er übertrifft«. Vgl. hierzu ai. *jíǵāṣati* zu *hánti* »er tötet« und AF. 2, 90 f.; unten § 299, 3.

b. 11) *didraγž'á-* »festsetzen wollen« (s. 4 und § 55): gAw. †*dīdraγžō.duyē* »ihr wollt (für euch) festzetzen«.

12) *žižnāsá-* »kennen lernen wollen«: Aw. *zixšnåŋəhəmnå* »kennen lernen wollend« (Part.): ai. *jíǰñāsatē;* vgl. § 86.

[1] Diese schon im Air. Verbum 129 (s. AF. 2, 90) gegebene Fassung ziehe ich auch jetzt noch der von Geldner, BB. 14, 14 vorgeschlagenen vor.

§ 138. ***17.*** *Klasse;* ai. *yōkšyáti.*

17. St. = √ + *si̯* + *a.* Futurum, dessen Bildung durch Vermehrung der Wurzel mit *si̯* (*ši̯*) und dem thematischen Vocal erfolgt. Die normale Form der Wurzel ist die der Hochstufe; doch s. b. Nur im Awesta zu belegen. Formen gleich ai. *b̄avišyáti* oder gr. τενέω — mit idg. *əsi̯-*, bzw. *esi̯-;* s. BB. 17, 109 ff.; Brugmann, Grundriss 2, 1094 — fehlen.[1]

[1] Ist die altindische Betonung auf dem thematischen Vocal altererbt, so möchte ich daraus schliessen, dass die Ausbildung dieser Tempusform erst nach Abschluss der Ablautsperiode erfolgt ist.

a. 1) *u̯akšyá-* »sagen«: gAw. *vaxšyā* »ich werde s.«; jAw. *vaxšye^{i}te* »es wird gesagt w.«: ai. *vakšyáti.*

2) *žansyá-* »erzeugen«: jAw. *ząhyamnanąm* »der künftig erzeugt werdenden«; gegenüber ai. *janišyáti.*

3) *u̯arxšyá-* »wirken«: jAw. *var^{ə}šyamna* »die künftig gethan werdenden«; zu jAw. *vər^{ə}zye^{i}ti* »er wirkt« (§ 34).

4) *šaušiá-* »helfen«: jAw. *saošyąs* »Heiland« (»der helfen wird«).

5) *d̄āsi̯á-* »setzen«: jAw. *dāhyamnanąm* »der künftig gesetzt werdenden«: ai. *d̄āsyáti.*

b. 6) *b̄ūšiá-* »werden«: jAw. *būšyantąm* »der künftigen«: lit. *būsiù* »ich werde sein«, gegenüber ai. *b̄avišyáti*[1].

[1] Zu np. *bāšad* »er wird sein« das von Vullers, Inst. ling. Pers.[2] 113 und J. Darmesteter, Ét. Ir. 1, 219 dem ai. *b'avišyáti* gleichgestellt wird, s. unten § 157.

§ 139. ***18.*** *Klasse;* ai. *mr̥ḍáti.*

18. St. = √ + *d*, *d'* + x. Vgl. Brugmann, Grundriss 2, 1045 ff. *d* und *d'* sind im Iranischen zusammengefallen. Im Übrigen ist die Bildung der einschlägigen Formen keine einheitliche. Vgl.:

a. St. = h √ + *d* (*d'*) + *a;* s. § 123:

1) *u̯áižda-* »hochheben«[1]: gAw. *vōiždat̰* »er erhob«. Vgl. 6.

2) *ši̯ázda-* »zurücktreten vor-, aufgeben«[2]: gAw. *syazdat̰* »er wich zurück«. Vgl. 5. Daneben ai. *šinasti* (§ 129).

3) *su̯ábda-* »schlafen«: jAw. *avaŋhabdaēta* »er möge schlafen«[3]. Daneben jAw. *x^{v}afsa* (§ 135), ai. *sváptu* (§ 122).

4) *snā́da-* »waschen«: jAw. *snāδayən* »sie möchten waschen«. Daneben jAw. *snayaēta* (§ 147), ai. *snā́ti* (§ 122).

b. St. = t √ + *d* (*d'*) + *i̯* + *á;* s. § 147 f.:

5) *šiždi̯á-* »zurücktreten vor-, aufgeben«[2]: gAw. *sīždyamnā* »zurückweichend, jAw. *siždyō* »aufgebend«. Vgl. 2.

c. St. = h √ + *d* (*d*ʳ) + *ai̯* + *a;* s. § 145:

6) *u̯aiždai̯a-* »hochheben«: jAw. *vōiždayantahe* »des hochhebenden«. Vgl. 1.

d. St. = t √ + *d* (*d*ʳ) + *ā́;* s. § 142:

7) *mr̥ždā́-* »verzeihen«[4]: gAw. *mərᵊždātā* »verzeihet«. Daneben np. *āmurzad* »er verzeiht« (§ 124). S. ai. *mr̥ḍáti, mr̥ḍáyati*[4].

[1] So Jackson, AJPhil. 12, 67 f. — [2] Vgl. BB. 13, 87 f. — [3] S. noch die Causativbildung jAw. *xᵛabdayeⁱti*, § 151. — [4] Studien 2, 173 ff. Wie np. *āmurzīdan* zeigt, geht jAw. *žd*, ai. *ḍ* auf idg. *γd*, nicht auf *zd*, wie ich gegenüber Brugmann, IdgF. 1, 171 bemerken will.

§ 140. 19. *Klasse;* gr. τύπτω.

19. St. = t √ + *t* + *á*. An die Tiefstufenform der Wurzel wird *t* mit dem thematischen Vocal gefügt. Aus den altiranischen Dialekten kenne ich keinen sichern Beleg, es sei denn, dass jAw. *ǰīštayamnō* »verachtend« (vgl. Geldner, 3 Yasht 128 und ai. *mr̥ḍáyati* neben *mr̥ḍáti*, § 139 d) hierher anstatt zu § 152 zu stellen ist. Aber auch die neueren bieten, so viel ich sehe, nur ganz wenige Beispiele. Vgl.:

1) *šuptá-* »durchbohren«: np. *suftad* »er durchbohrt«; daneben *sumbad;* vgl. § 130, 4 und unten 3[1].

2) *suptá-* »schlafen«: np. *xuftad* »er schläft«; daneben *xuspad,* § 135.

3) *guptá-* »verbergen«: np. *nihuftad* »er verbirgt«; daneben *nihumbad;* s. 1[1].

Man beachte dazu, dass auch im Griechischen dem praesentischen τ fast stets π vorausgeht; vgl. G. Meyer, Gramm.[2] § 501. Dieses Zusammenstimmen verbürgt gegen Geiger, IdgF. 3, 117 das Alter der iranischen Formen. S. im übrigen Vullers, Institutiones[2] 151 f.; J. Darmesteter, Études 1, 200 f. — Vgl. § 151 a. E.

[1] Vgl. dazu gr. τύπτω und τύμπ-ανον; ferner zu np. *nihuftad* Horn, Grundriss 236 f. und jAw. *gufrəm.*

II. Ab 1 δ. Praesentien mit vocalischen Suffixen*).

§ 141. **20.** *Klasse;* ai. *tū́rvati.*

20. St. = √ + *u̯* + *a*. *u̯* und der thematische Vocal bilden den Praesensstamm. Die Wurzel erscheint in der Gestalt der Hoch- oder Tiefstufe. Die letztere Form (a) ist vermutlich die ursprüngliche. Vgl. im übrigen Per Persson, Wurzelerweiterung 122 ff., 132 f. und die 8. indische Praesensklasse: *karṓti, kurvánti.* Unthematisch flectirte Bildungen wie diese sind im Iranischen nicht sicher nachzuweisen; vielleicht in jAw. *aⁱpi.γžaᵘrvatąm* »der überfliessenden« (GP.) neben *γžarᵊ.γžarəntīš* (§ 128); s. § 181 d.

a. 1) *ǵīu̯a-* »leben«: ap. *ǰīvāhy,* jAw. *ǰvāhi* (d. i. *ǰīv°*, § 268, 17) »du sollst leben«, Phlv. *zīvand* »sie leben«: ai. *ǰīvati,* lat. *vīvō.* Daneben jAw. *ǰiγaēša* »du lebtest«, § 126.

2) *sr̥u̯a-*[1] »erhalten, schützen«: jAw. *nišhaᵘrvaⁱti* (*šh* für *š*, § 287) »er erhält«. S. dazu jAw. *harᵊta* »der Erhalter«.

b. 3) *kasu̯a-* »singen, klirren«: jAw. *kahvąn* »sie sollen kl.«; s. dazu Bezzenberger, BB. 16, 246.[2]

4) *patu̯a-* »fliegen«: jAw. *para.paϑwatō* »des heranfliegenden« (§ 268, 38). Daneben jAw. *pataⁱti* »er fliegt«, § 123.

5) *āpu̯a-* »erreichen«: jAw. *āfənte* (*f* aus *pu̯*, § 70, 76) »sie werden erreicht«. Daneben ai. *āpnṓti,* § 131.

*) Abgesehen vom thematischen Vocal; s. S. 67 No.

[1] So setze ich den Stamm an nach ai. *tū́rvati* »er überwindet«, vgl. jAw. *taᵘrvayᵉ́ti* (§ 145). Das *e* in lat. *servāre* beweist so wenig wie das von *sternere;* s. Studien 2, 80 No. Vgl. übrigens jetzt Pedersen, BB. 19, 298 ff.; könnte aber lat. *Sergius* nicht auf **se-zγ́-iio̯s* (zu gr. ἔχω) gehen? — [2] Zu Justi's jAw. *kaŝtra-* »Glocke«, das zu vergleichen ja am nächsten läge — auch bei Horn, Grundriss 283 —, s. Geldner, KZ. 28, 406 f. und unten § 198.

Brugmann hat für unsere Praesentien keine besondere Klasse aufgestellt; vgl. Grundriss 2, 882 f.; s. auch Caland, GGA. 1893, 402. Für mich waren insbesondere die Beispiele 2, 4 und 5 bestimmend, die Brugmann vermutlich nicht gekannt hat. Dagegen bin ich ihm darin gefolgt, dass ich Praesentien wie ai. *drávati* »er läuft« neben *drā́ti* nicht besonders, sondern zu § 123 gerechnet habe. Formen wie ap. *strava*ʰ »du sündigtest«, np. *diravad* »er erntet« ziehe ich sonach trotz jAw. *starəm* »Sünde«, *ā-stārᵃ́ti, āstryᵉ́ti* »er befleckt, steckt an« und *yavanąm dərᵊtanąm* »des geernteten Getreides« zu einer »Wurzel« **straŭ-*, bzw. **draŭ-*. Doch bestreite ich nicht, dass das *u̯* dieser »Wurzeln« und das der Praesensformen wie jAw. *kahvąn* u. s. w. schliesslich das nämliche Bildungselement sind; zwischen den Wurzeldeterminativen und den Tempussuffixen besteht nur ein zeitlicher Unterschied.

§ 142. ***21.*** *Klasse;* gr. ἔπτη.

21. St. = t √ + *ā́*. Unthematisch. Die Tiefstufe der Wurzel wird mit betontem *ā* vermehrt. Gelegentlich kommt auch die Hochstufe vor; s. b. — Ich nehme an, dass *ā* in der Stellung vor Consonanten aus *āi* hervorgegangen ist (s. § 80, 3), und dass die 21. Klasse mit den beiden folgenden in engem Zusammenhang steht, insofern als *ī* bei 22 die Tiefstufe zu unserm *ā* (*āi*) bildet, während *āi̯a* einfach das Plus des Themavocals aufweist. Formen mit bewahrtem *āi* sind Studien 2, 63 verzeichnet; das Iranische bietet kein ganz sichres Beispiel. — Schon sehr frühzeitig wurde das *ā* (*āi*) in Formen verschleppt, denen eigentlich *ī* zukam. Für unrichtig aber halte ich Brugmann's Annahme, es seien die *ā*-Praesentien überhaupt von Anfang an abstufungslos flectirt worden; Grundriss 2, 951; s. auch Per Persson, Wurzelerweiterung 93. Vgl. ferner § 143 über das Verhältnis von np. *pursīd-an* zu g. *parsād-mūn* »fragen«. — S. im übrigen Studien 2, 61 ff., 114 ff. — Vgl.:

a. 1) *ptā-* »fallen«: np. *uftād* »er fiel«, aus ir. **aŭaptāta* (§ 116, 2; Horn, Grundriss 22): gr. ἔπτη[1]; s. dazu jAw. *patᵃ́ti:* ai. *pátati* (§ 123); np. *uftad* »er fällt«: gr. ἐπτόμην (§ 124).

2) *grā-* »werfen«: jAw. *ni-γrāᵃ́re* »sie werden geworfen« (§ 121, 2): gr. ἔβλητο; s. dazu gr. βέλος.

b. 3) *mraŭā-* »sagen«: jAw. *mravāᵃ́re* »sie sagen« (§ 121, 2)[2].

4) *āsā-* »sitzen«: jAw. *åəhāᵃ́re* »sie sitzen« (§ 121, 2)[3].

jAw. *zanāṯ* »er kannte«, wozu auch afγ. *pē.žanam* »ich erkenne«, setzen meines Erachtens ein ar. **ǯanā-* voraus, mit *a* aus *n̥*, das ebensowohl hierher als zu § 132 gestellt werden kann[4], während np. *dānam* u. s. w., mit *ā* aus *n̥̄*, nur zu § 132 gezogen werden können; man vergleiche zum Quantitätswechsel des vor dem Praesenssuffix *n°* auftretenden Sonanten J. Schmidt, KZ. 26, 382 f. und ai. *vṛṇóti — ūrṇóti* (aus **vūrn̥°;* Osthoff, MU. 4 X). Der selbe Wechsel noch bei jAw. *mąnayən* »sie möchten meinen« (*ą* aus urir. *ā*, § 296, 3): afγ. *manam* »ich meine«, vgl. got. *munan;* s. ai. *manuté* (§ 131); — jAw. *vānāni* »ich will gewinnen«: *vanāni;* vgl. ai. *vanáti* (Conj.); s. ai. *vanuté* (§ 131).

[1] Der *ī*-Stamm in *petītus;* s. Studien 2, 183. — [2] S. dazu § 143, 1. — [3] Vgl. ai. *āsīnas* »sitzend«, Studien 2, 128. — [4] S. ebd. 120 f. Anders freilich über jAw. *zanāṯ* (und lit. *žinó*) J. Schmidt, Festgruss 181. Man beachte aber, dass für urir. *°ān°* afγ. *°ūn°* zu erwarten wäre; s. Geiger, ABayrAW. 20. 1, 204.

Die Stämme der *ā*-Klasse wurden schon sehr frühzeitig mit andern Praesenssuffixen erweitert. So weisen z. B. ap. *xšnāsātiy* »er soll erkennen« und lat. *gnōscō* (§ 135) auf eine ursprachliche Inchoativbildung **γnō-sxᶤe-ti* hin; *γnō-* aber ist Praesensstamm einer Wurzel *γen-;* vgl. oben No. 4 und Studien 2, 108, 120. Entsprechend hat auch die *ī*-Form des Stamms als Unterlage zur Inchoativbildung gedient: jAw. *fraγrisəmnō* (*i* statt *ī*, § 268, 1) »erwachend« gehört zu ai. *jāgarti,* gr. ἐγείρω; vgl. dazu jAw. *fraγrārayᵉ̯ti, fraγrāγrāyᵉ̯ti* »er erweckt« (§ 151) und *fraγrātō* »beim Erwachen« (BB. 9, 311), die ein *ā*-Praesens zur Voraussetzung haben. — — Auf der andern Seite stellt sich das *ā* der 21. Klasse auch hinter andern Praesenssuffixen ein; vgl. gAw. *məraᵊždātā* »verzeihet« (§ 139 c), woneben sich im Indischen *mṛḍīkás* »gnädig« (BB. 15, 241), *mṛḍīkám* »Gnade« mit dem Ablaut *ī* findet; vgl. Studien 2, 174 f. und lat. *amāte — amīcus.*

§ 143. **22.** *Klasse;* ai. *āsīt.*

22. St. = √ + *ī.* Unthematisch. An die Wurzel tritt *ī.* Die Gestaltung der Wurzel ist dabei keine einheitliche; vgl. Studien 2, 202 f. — Die 22. Klasse gehört mit der vorhergehenden zusammen; beide bilden ursprünglich ein System; vgl. § 142. Das Hauptgebiet für die *ī*-Formen im Verbum finitum war im Arischen unstreitig die 2., 3. Sing. Praet. Act.; ihre Ausgänge: *-īš, -īt* haben sich schon frühzeitig auf Tempusstämme beliebig andrer Bildung übertragen. — Ich verzeichne aus dem Iranischen folgende Einzelformen:

a. 1) jAw. *vyā-mrvītā* »er sagte sich los«: ai. *ábravīt*[1].

2) np. *bīd* »seid«: lat. *fīte;* ap. *bīyāʰ* »er möge sein«: lat. *fīet* aus idg. **bu̯-ī-te, *bu̯ū-i̯ē-t;* s. § 76.[2]

b. 3) jAw. *vaⁱnīṯ* »er besiegte«; neben *vanaⁱti* »er besiegt« (s. § 142).

4) gAw. *sāhīṯ* »er lehrte«; neben *sāstī* »er lehrt« (§ 122).

In diesen Fällen fügt sich *ī* an die Tief- oder Hochstufenform der Wurzel. Dagegen erscheint es hinter ausgesprochenen Tempusstämmen in:

c. 5) gAw. *daⁱdīṯ* »er setzte«; zu § 126.

6) jAw. *məraᵊnčaⁱnīš* »du gefährdetest«; zu § 133.

Weiteres s. meine Studien 2, 157 ff.

[1] Caland, KZ. 32, 302. Der *ā*-Stamm ist in jAw. *mravāⁱre* erhalten, § 142, 3. — [2] S. Studien 2, 187 ff. Der *ā*-Stamm steckt in lat. *sedē-bās,* air. *bā* u. s. w. (ebd. 188). Zu np. *bād* »er sei« s. § 122. Die Lesung *bēd* neben *bīd* (Salemann-Shukovski, Gramm. 66) stösst meine Erklärung keineswegs um; s. oben § 132 zu np. *dānīd* »ihr wisst« und das mit *bīd* gleichbedeutende *buvīd,* das auf ar. **bʰuu̯aita* zurückgehen wird, den Optativ zu ai. *bʰávat.*

Vom Verbum finitum aus ist *ī* vielfach in die Nominalbildung eingedrungen; Studien 2, 170 ff. Schon aus indogermanischer Zeit stammt Phlv. *bīṯ* »geworden«: lat. *fītum* aus **bu̯ītom,* zu 2. Insbesondere steckt unser *ī* in den zahlreichen Infinitiven des Neupersischen auf *-īdan* wie *baxšīdan* »schenken« u. s. w.; s. übrigens auch § 132 zu *darrīdan.* Sehr bemerkenswert ist es nun, dass im Gabri diesem np. *-īd-an* durchweg *-ād-mūn* oder *-ād-vān* (§ 261) gegenüber steht: np. *pursīdan* »fragen« — g. *parsādmūn,* vgl. *dāštan* »halten« — *dāštmūn;* s. § 142.

Formen mit *i* vor dem Personalsuffix wie ai. *śvásiṣi, vámiti,* die gewöhnlich — freilich zu Unrecht; s. IdgF. 3, 6 f. — denen wie *brávīmi* gleichgestellt werden, sind mir im Iranischen nicht bekannt; wegen jAw. *vindita* s. § 129; ferner § 147 zu ai. *svápimi.*

§ 144. ***23.*** *Klasse;* ai. *gṛbāyáti.*

23. St. = t √ + *āi̯* + *á.* *āi̯* mit dem thematischen Vocal tritt an die Wurzel, und zwar normal an deren Tiefstufenform; doch s. b. Die 23. Klasse unterscheidet sich von der 21. principiell blos durch die thematische Flexions-

art; vgl. Nu. 2 und Studien 2, 90 ff. Das Iranische bietet ganz wenige Beispiele. Doch s. § 145 f. — Vgl.:

a. 1) *ǵr̥b̆āi̯á-* »ergreifen«: ap. *agarbāya*^{h} »er ergriff«, jAw. *gə̄^{u}rvāin* (d. i. **gərwāyən*, § 268, 2, 21, 37, 56; 301, 1) »sie ergriffen«: ai. *gr̥b̆āyáti* »er ergreift«. S. dazu § 145.

2) *rupāi̯á-* »rauben«: np. *rubāyad* »er raubt«. Vgl. got. *biraubōþ* »er beraubt«[1], mit unthematischer Flexion (Klasse 21) und hochstufiger Wurzelform.

3) *a-pukšāi̯á-* »ehrend, gnädig behandeln«: np. *baxšāyad* »ist gnädig«. Vgl. ai. *pūǰayati* und Horn, Grundriss 45 f.

b. 4) *u̯ād'āi̯á-* »zurückstossen«: gAw. *vādāyōit̰* »er möge zurückstossen«[1]. Vgl. gr. ὠθέω und Studien 2, 144.

[1] Got. *biraubōþ* wird sein *au* statt *u* dem Einfluss von Nominalbildungen gleicher Wurzel zu verdanken haben. In gleicher Weise mag idg. **u̯ōd'ēi̯éti* (Nu. 4) zu seinem Langvocal gekommen sein. Vgl. Studien 2, 183 f.; anders Brugmann, Grundriss 2, 1106 ff.

§ 145. ***24.*** *Klasse;* ai. *iṣ̌ayati.*

24. St. = t √ + *ai̯* + *a*. Die 24. Klasse ist aus der 23. hervorgegangen, indem das suffixale *ā* im Anschluss an die Formen der 30. und 31. Klasse durch *a* ersetzt wurde; s. Studien 2, 93 f. Die Tiefstufe der Wurzel ist normal; es kommt aber wie in der Mutterklasse auch die Hochstufe vor. Der Accent lag zunächst auf dem schliessenden *a*. — Vgl.:

a. 1) *ǵr̥b̆aia-* (neben *ǵr̥b̆āi̯á-*) »ergreifen«: jAw. *gə^{u}rvaya* (§ 268, 56) »ergreife«: ai. *gr̥b̆áyantas* »die ergreifenden«.

2) *išai̯a-* »anregen«: gAw. *išayąs* »anregend«: ai. *iṣ̌áyati* »er regt an«, *iṣ̌ayatḗ* »dem anregenden«.

3) *š'adai̯a-* »scheinen« (*a* aus idg. *n̥*): jAw. *saδaye^{i}ti* »er scheint«, ap. *ϑadaya*^{h} »er scheine«: ai. *č'adáyati* »er scheint«. Vgl. ai. *č'antsat* »er scheine«.

4) *ž'u̯ai̯a-* »rufen«: jAw. *zbaye^{i}ti* (§ 76) »er ruft«: ai. *hváyati.* Vgl. ai. *hávatē* »er ruft«.

5) *tr̥rai̯a-* »hinübergehen«: ap. *viyatarayāma*^{h} »wir setzten über . . .« (§ 109, 1): ai. *turáyati.*

b. 6) *patai̯a-* »fallen, stürzen«: jAw. *apatayən* »sie stürzten«: ai. *patáyanti* »sie fliegen«. S. Studien 2, 182, unten § 151.

Mehrmals begegnet das *ai̯-a* unsrer Klasse in Verbindung mit Praesensstämmen andrer Bildung. So:

kr̥ntai̯a- »schneiden«, § 130: jAw. *kər^{ə}ntaye^{i}ti* »er zerschneidet«: ai. *kr̥ntáyati.* S. Studien 2, 104 f.; Whitney, Grammar[2] § 1042 h.

tr̥u̯ai̯a- »überwinden«, § 141: jAw. *ta^{u}rvaye^{i}ti* »er überwindet«.

kr̥nau̯ai̯a- »machen«, § 131: ap. *akunavaya^{n}tā* »sie machten«; s. BB. 13, 68, unten § 290, 4.

Vgl. noch jAw. *zayayāmi* »ich führe weg«, § 148 (11); *vōiždayantahe,* § 139, 6 (vgl. ai. *mr̥ḍáyati*); *dādarayō,* § 128. Es steht frei, dieser Gruppe auch jAw. *apatayən* u. ähnl. (§ 123, 151) zuzuzählen.

§ 146. ***25.*** *Klasse;* ai. *b̆uǰēma.*

25. St. = t √ + *ai̯*. Unthematisch. Aus der vorigen Klasse durch Überführung in die unthematische Conjugation erwachsen; s. Studien 2, 127. Ein weitres indisches Beispiel dafür möchte ich in *iṣ̌ēma* RV. 8. 44, 27 erkennen; s. § 145, 2. Wie in Klasse 23 und 24 erscheint auch hier einige Male die Hochstufenform der Wurzel. — Vgl.:

a. 1) *gr̥ž'ai̯-* »klagen«: jAw. *gər^{ə}zaēta* »sie klagte«.

2) *ni-šidai̯-* (*i* aus idg. *ə*) »sich setzen«: jAw. *nišhiδōiš* »du setztest dich«; vgl. § 124, 5.

b. 3) *i̯azai̯-* »verehren«: jAw. *yazaēta* »er verehrte«; vgl. § 123.

Wie *ī* der 22. Klasse, so wurde auch *ai* zum öftern über sein ursprüngliches Gebiet hinausgetragen; so z. B. jAw. *fraorᵊnaēta* »er wählte« (§ 131; 268, 41); *nišādayōiš* »du liessest sich setzen« (§ 151); *xšayōit̰* »er herrschte« (§ 148) u. a. m.

§ 147—150. *i̯a-Praesentien.*

Vgl. auch § 134, 138, 139 b.

§ 147. **26.** *Klasse;* ai. *náśyati.*

26. St. = h √́ + *i̯* + *a.* Die Hochstufenform der Wurzel wird um *i̯* und den thematischen Vocal vermehrt. Der 26. Klasse schliesst sich eng die 27. an, bei der an die Tiefstufenform der Wurzel *i̯* mit betontem Themavocal angefügt wird. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem, welches zwischen der 2. (ai. *b́ávati*) und 3. Klasse (ai. *tudáti*) besteht. Wie nun aber neben diesen beiden Klassen eine nahverwandte unthematische steht, nämlich die erste: ai. *émi* — *imás* (§ 122), ebenso treffen wir auch neben den *i̯°/e*-Formen der 26. und 27. Klasse unthematische mit dem Stammausgang *i;* vgl. ai. *páśyata* »seht«: lat. *specite;* — got. *hafjam* »wir heben«: lat. *capimus;* — ksl. *sŭplją* »ich schlafe«: ai. *svápimi.* Solche Formen wie ai. *svápimi* weiss ich aus dem Iranischen nicht zu belegen; s. noch § 143. — Vgl.:

1) *śráiši̯a-* »sich anhängen«: jAw. *sraēšyeⁱti* »er hängt sich an«; dagegen ai. *śliṣyati* nach § 148.

2) *kráuši̯a-* »anschreien«: jAw. *xraosyōit̰* »er möge anschreien«.

3) *ǵʿáďi̯a-* »bitten«: jAw. *ǰaⁱδyat̰* »er bat«, ap. *ǰadiyāmiy* (d. i. *ǰady°*, § 270 c) »ich bitte«: gr. θέσσεσθαι.

4) *náśya-* »zu Grunde gehen«: jAw. *nasyeⁱti* »er geht z. Gr.«: ai. *náśyati.*

5) *u̯áḱi̯a-* »sagen«: gAw. *vašyetē* »es wird gesagt«. Aber ai. *učyátē,* nach § 148.

6) *stʿā́i̯a-* »stellen«: jAw. *stāyamaⁱde* »wir stellen«, ap. *astāyam* »ich stellte«: lit. *stójůs* »ich stelle mich«. Daneben jAw. *stayata* »er stellte, er stellte sich«: ksl. *stoją* »ich stehe«, nach § 148.

§ 148. **27.** *Klasse;* ai. *yuǰyátē.*

27. St. = t √ + *i̯* + *á.* ‸ — oder auch *ii̯;* vgl. § 83, 4; 95, 4 — mit betontem Themavocal schliesst sich an die Tiefstufenform der Wurzel. Im Indischen haben von diesen Praesensbildungen die alte Betonung auf dem Themavocal fast nur jene bewahrt, welche als Passiva gebraucht wurden, während sonst der Accent auf die Wurzelsilbe zurückgezogen wurde. Dass diese Neuerung schon im Arischen begonnen habe, dafür bietet das Iranische keinerlei Anhalt[1]. Es finden sich auch »Passiva«, die ihrer Bildung nach zur 26. Klasse gehören; s. z. B. § 147, 5 und Whitney, Grammar[2] § 768 ff.

1) *riši̯á-* »beschädigen; Schaden nehmen«[2]: jAw. *ⁱrišyeⁱti* »er beschädigt«; »er nimmt Schaden«: ai. *ríṣyati* dss.

2) *druǵʿi̯á-* »lügen«: gAw. *adruǰyantō* »des nichtlügenden«, ap. *aduruǰiyaʰ* (d. i. *°ǰy°;* § 270 c) »er log«: ai. *drúhyati* »schädigt«.

3) *śrūi̯á-* »hören«: jAw. *sruyata* »er wurde gehört«: ai. *áśrūyata.*

4) *ukši̯á-* »wachsen«: jAw. *uxšyeⁱti* »er wächst«. Dagegen got. *wahsja* »ich wachse«, nach § 147.

5) *u̯r̥ži̯á-* »wirken«: jAw. *vərᵊzyeⁱti* »er wirkt«: got. *waurkja* »ich wirke«.

6) *kr̥i̯á-* »machen«: *kiryeti* »er wird gem.«[3], *kiryeⁱnte* »sie werden gem.« (mit *iry* für *əⁱry,* § 268, 40). Aber abweichend ai. *kriyátē,* Pass.; s. dazu 7.

7) *strii̯á-* »breiten«: jAw. *avāstryata* »er wurde hingestreckt«, *ustryamnō* »ausgestreckt« (für *us-striy°,* § 268, 11, 58): ai. *striyátē,* Pass.

8) *šasi̯á-* (mit *a* aus *n̥*) »nennen«: ap. *θahyāmahy* »wir werden genannt«[3]: ai. *śasyátē*, Pass.

9) *žāi̯a-* (mit *ā* aus *m̥*) »gignere, nasci«: np. *zāyad* »nascitur«, bal. *zāyant* »gignunt«: ai. *jā́yatē*. — jAw. *zayeⁱti* »nascitur«[3], *zayeⁱnte* »nascuntur« u. s. w. verdanken ihr *a* dem Wechsel von *ā-i̯a-* und *a-i̯a-* bei *ā-* und von *āi̯-a* und *ai̯-a* bei *āi-*Wurzeln; z. B. *stāya-* — *staya-*, § 147, 6; *pāya-* — *paya-*, § 122, 10.

10) *iž̌i̯a-* (mit *i* aus *ə*) »verlangen«: jAw. *izyeⁱti* »er verlangt«. Vgl. dazu jAw. *āziš* »Gier« und IdgF. 5, 215 f.

11) *ďai̯á-* (mit *a* aus uridg. *ə*, § 69) »setzen«: jAw. *niδayeⁱnte* »sie werden niedergelegt«, *niδayaṯ* »wurde niedergelegt«[3]. Aber ai. *ďīyátē*, Pass.[4].

12) *šⁱi̯á* »schneiden«: jAw. *syāṯ* »er soll schn.«: ai. *čyáti* »er schneidet«. Zu gAw. *sāzdūm* (§ 156) »ihr schnittet«.

13) *sniži̯á-* »waschen«: jAw. *snyånte* (mit *y* für *iy*, § 268, 11)[4] »sie sollen w.«. Daneben *snayaēta* »er möge w.«, s. Nu. 11. Zu ai. *snātás* »gebadet«.

[1] Für gAw. **pəšyeⁱntī* Y. 44, 20, das Brugmann dafür geltend macht, Grundriss 2, 1069 f. — s. übrigens AF. 2, 49 f. — hat die Neuausgabe *pišy°*, wozu Geldner, BB. 12, 98. — [2] Mit activer und passiver (reflexiver) Bedeutung; s. auch § 147, 6. — [3] Passiv mit Activendung; die Zahl solcher Formen ist gering. — [4] Zur Herkunft des *i̯* in diesen und ähnlichen aind. Passivformen s. Studien 2, 76. Im Iranischen sind sie nicht nachweisbar; doch muss eingeräumt werden, dass jAw. *snyånte* (13) auch für *snīy°* stehen kann; s. § 268, 11.

Bei den Formen aus *an-* und *ar*-Wurzeln ist es nicht immer möglich zu entscheiden, ob sie hierher oder zu § 147 gehören, da einerseits idg. *n̥n* und *aˣn* in *an*, anderseits *r̥r*, *r̄* und *aˣr* in *ar* zusammengefallen sind; s. § 56 ff., 61 ff. Das gilt z. B. von:

a) jAw. *manyete* »er meint«, ap. *maniyāhy* »du sollst meinen«: ai. *mányatē*; vgl. ksl. *minją* »ich meine«; — jAw. *janyånte* »sie sollen getroffen werden«: ai. *hanyátē*, Pass.; —

b) jAw. *baⁱryeⁱnte* »sie werden getragen« gegenüber ai. *bŕiyátē*; — ap. *amariyatā* »er starb«, np. *mīrad* (aus ir. **marɨatai*; § 301, 2 No. 2) »er stirbt« gegenüber jAw. *miryeⁱte* (für *məⁱry°*, s. 6) und ai. *mriyátē*.

§ 149. *28. Klasse;* ai. *śrā́myati*.

28. St. = d √ + *i̯* + *a*. *i̯* mit dem Themavocal tritt an die Dehnform der Wurzel[1]. Ich kenne im Iranischen nur:

rāmi̯a- »ruhen«: jAw. *rāmyāṯ* »er soll ruhen«.

[1] Vgl. dazu Whitney, Grammar[2] § 763 f. Brugmann, Grundriss 2, 1069 lässt ai. *dā́myati* »er bändigt« aus idg. **dm̥ieti* hervorgehen. Ich verweise aber zu jAw. *rāmyāṯ* wegen des *ā* auf jAw. *rāmōiδwəm* und np. *ārāmad* (§ 125). Die von Kretschmer, KZ. 31, 409 für ai. *dā́myati* u. s. w. vorgeschlagene Erklärung passt für jAw. *rāmyāṯ* nicht, wie die Wörtersammlung bei Whitney, Wurzeln 137 lehrt. Und ai. *mā́dyati?* Vgl. § 61, 2 No. 2.

§ 150. *29. Klasse;* gr. τιταίνω; ai. *dēdiśyátē*.

29. St. = red. t √ + *i̯* + *á*. Der Praesensstamm besteht aus der reduplicirten tiefstufigen Wurzel mit *i̯* und dem Themavocal. Die Reduplication ist einfach (a) oder verstärkt, Intensiva (b); zu den letztern s. § 128. Die Zahl der Beispiele ist gering. — Vgl.:

a. 1) *i̯aisi̯a-* »sieden«: jAw. *yaēšyantīm* »die siedende«. S. jAw. *yaēšəṇta*, ai. *yḗšati* 6. Kl., ai. *yayastu* 5. Kl., ai. *yásyati* 26. Kl.

2) *i̯aiži̯a-* »verehren«: jAw. *frā-yaēzyantąm* (Vp. 14, 1) »die zu verehrende«; § 209, 14. S. *yazaⁱte* 2. Kl.

b. 3) *šausuki̯á-* »brennen«: jAw. *saosučyō*[1] »brennend« (*č* statt *š*, § 8). S. ai. *śóśucānas*, 7. Kl.

4) *rārišia-* (*i* aus *ə*) »abfallen«: gAw. *rārəšyeⁱntī* »sie fallen ab« (*ə* für *i*, § 268, 9)[2].

[1] V. 8, 74 Glosse. Nicht ganz sicher. — [2] Vgl. gAw. *rāṇhayən* »sie brachten zum Abfall«; s. Geldner, KZ. 30, 515. Gegenüber Burchardi, BB. 19, 182, s. IdgF. 4, Anz. 12.

§ 151. ***30.*** *Klasse;* ai. *pātáyati, vardháyati.*

30. a. St. = d √ + *ái̯* + *a*. An die Wurzel tritt betontes *a* mit *i̯* b. St. = h √ + *ái̯* + *a*. und dem thematischen Vocal. In offener Wurzelsilbe erscheint *ā*, in geschlossener *a*[1]. Causativum und Iterativum[2]; vgl. Brugmann, Grundriss 2, 1147 ff.

a. 1) *trāsái̯a-* »erzittern lassen«: jAw. *θrāṇhayete* »er erschreckt«: ai. *trāsáyati.*

2) *ni-šādái̯a-* »sich setzen lassen«: ap. *niyašādayam* »ich setzte«, jAw. *nišāδayaṯ* »er setzte«: ai. *niṣādáyati.*

3) *šrāu̯ái̯a-* »hören lassen«: jAw. *srāvayaṯ* »er sagte her«, np. *sarāyad* »er singt« (aus ir. **srāu̯ai̯at°;* J. Darmesteter, Études 1, 109): ai. *śrāváyati.*

4) *tāpái̯a-* »erhitzen«: jAw. *tāpaye[i]ti* »lässt warm werden«: ai. *tāpáyati.*

5) *u̯ārái̯a-* »bedecken«: jAw. *vāraye[i]ti* »er bedeckt«: ai. *vāráyati.*

b. 6) *u̯aidái̯a-* »wissen lassen«: jAw. *vaēδayaṯ* »er liess w.«: ai. *vēdáyati.*

7) *raučái̯a-* »leuchten lassen«: jAw. *raočaye[i]ti* »er lässt leuchten«: ai. *rōčáyati.*

8) *u̯akšái̯a-* »wachsen lassen«: jAw. *vaxšayatō* »die beiden lassen wachsen«: ai. *vakṣáyam* »ich liess w.«.

9) *žambái̯a-* »zermalmen«: jAw. *zəmbayaōwəm* »ihr zermalmtet«: ai. *jambáyati.*

Causativformen gleich den altindischen wie *sthāpáyati* »er veranlasst zu stehen« lassen sich im Iranischen nicht nachweisen; jAw. *frašāupaye[i]ti* (Yt. 8, 33), s. v. a. ai. *pračyāváyati,* halte ich für verderbt; s. Yt. 8, 9.

[1] Ein Versuch diese Verschiedenheit in der Gestalt der Wurzelsilbe zu erklären, findet sich IdgF. 3, 4 f. — [2] Dieser Term. techn. nach der slavischen Grammatik. Im Arischen lässt sich nur die Intensivbedeutung nachweisen.

Causativa mit unregelmässiger Wurzelform sind wie im Indischen selten. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel ist:

patái̯a- »fallen machen, stürzen m.«: jAw. *patayeni* »ich will st. m.«: ai. *patáyanta,* woneben *pātáyati.*

Andre Formen mit *a̯i̯a-* von abweichender Bildung, welche nicht deutlich causative Bedeutung haben, werden unsrer Klasse zu Unrecht zugezählt; s. Studien 2, 105, 182 f.; jAw. *hāčayene* Yt. 5, 18 »ich will veranlassen zu folgen« gehört hierher, aber *hačayeni* Yt. 5, 8 »ich will folgen« stelle ich zu § 145.

Ein Causale aus einem *d*-Praesens ist jAw. *x[v]abdaye[i]ti* »er schläfert ein«, s. § 139. Analog entstammt ai. *ǵātáyati* dem *t*-Praesens zu *ǵan-* (*hánti*), § 140. Und in gleicher Weise sind die aind. Causativa auf *-páyati* zu deuten.

Der Intensivstamm steckt in den Causativen jAw. *frāγrāγraye[i]ti* (Hdss. °γrāy°) und *fraγrāraye[i]ti* »er erweckt«; s. § 102 II, 5 und ai. *jāgaráyati* bei Whitney, Grammar[2] § 1025. S. ferner jAw. *titāraye[i]ti* zu § 126; IdgF. 1, 490.

II Ab 1 ε. Denominative Praesentien.

§ 152. ***31.*** *Klasse; Denominativa mit i̯;* ai. *bišajyáti.*

31. St. = Nom. St. + *i̯* + *a*. An den Nominalstamm tritt *i̯* mit dem thematischen Vocal.

a. *a*-Stämme.

α. a bleibt; ai. *artʼáyatē.*

1) Ar. (ai.) *dʼā́ra-* »Besitz« u. s. w.: jAw. *dāraye^{i}nti* »sie haben in Bes.«, ap. *dārayāmiy* »ich habe in Bes.«: ai. *dʼāráyati*[1].

2) jAw. *ar^{ə}za-* »Kampf«: *ar^{ə}zaye^{i}ntīš* »die kämpfenden«[2].

3) jAw. **fšaona-* »Mast«: *fšaonayehi* »du brauchst zur Mast«.

β. a fällt; ai. *vitʼuryáti.*

4) jAw. *vāstra-* »Futter«: *vāstryaēta* »er möge nähren«.

5) jAw. *baēšaza-* »Arznei«: *baēšazyati[ča* »er heilt«. S. 8.

b. *u̯*-Stämme; ai. *gātū́yáti.*

6) jAw. *aŋhu-* »Herr«: *aŋhuyā^{i}ti* »er soll sich zu eigen machen«.

c. *n*-Stämme; ai. *brahmaṇyáti.*

7) jAw. *vyāxman-* »Beratung«: *vyāxmanyata* »er überlegte«.

d. Stämme auf Geräuschlaute.

8) jAw. *bišazyāṯ* »er soll heilen«: ai. *b̄iṣ̌aǰyáti;* s. ai. *b̄iṣ̌áǰas* »die Ärzte«. Vgl. 5; § 153, 1; 176 b *α*.

9) gAw. *nəmaḣyāmahī* »wir verehren«: ai. *namasyáti;* s. jAw. *nəmō:* ai. *námas* »Verehrung«.

Hierher stelle ich auch die wenigen Verba auf *ari̯a-;* s. Brugmann, Grundriss 2, 1116, Whitney, Grammar[2] § 1062 a. Die beiden einzigen iranischen Formen sind: ap. *āpariyāya^{n}* für **ahap°* »sie bezeugten Ehrfurcht«: ai. *saparyáti*[3]; — jAw. *vaδa^{i}ryavō* »die brünstigen«, vgl. ai. *vadʼūyúṣ;* s. Studien 2, 82; unten § 190, 2.

[1] In der ind. Grammatik wird *dʼāráyati* als Causale geführt. Dagegen aber spricht die Bedeutung. — [2] S. aber Studien 2, 179. — [3] Studien 2, 67 ff.

§ 153. **32.** *Klasse; Denominativa ohne Suffix; ai. b̄iṣ̌ákti.*

32. St. = Nom. St. Der Nominalstamm wird ohne besondere Erweiterung thematisch oder unthematisch flectirt. Vgl.:

1) jAw. *bišazāni* »ich will heilen«: ai. *b̄iṣ̌ákti.* S. § 152, 5 und 8.

2) jAw. *vārəntaē[ča* »sie regnen«, np. *bārad* »es regnet«. S. ai. *vā́r* »Wasser«, jAw. *vārəm* »Regen«.

3) jAw. *fyaŋhuntaē[ča* (d. i. **fyaŋhvant°*, § 268, 22) »sie hageln«. S. jAw. *fyaŋhum[ča* »den Hagel«.

Anhang zu II Ab 1.

§ 154. 3. *Sing.* (*Aor.*) *Pass. auf -i.*

Vgl. oben § 116, 2. Die Norm ist: offene Wurzelsilbe hat *ā*, geschlossene *a;* s. 151 mit No. — Vgl.:

1) gAw. *avāčī* »er wurde genannt«: ai. *ávāči.*

2) gAw. *srāvī* »er wurde gehört«: ai. *śrā́vi.*

3) ap. *adāriy* »er wurde festgehalten«: ai. *ádʼāri.*

4) ap. *aϑahy* »es wurde gesagt«: ai. *śąsi;* beide aus ar. **śansi;* s. § 61 f., 270 c, 8.

Kurzen Vocal zeigt gegen die Norm:

5) jAw. *ǰa^{i}ni* »er wurde getötet«.

In einzelnen Fällen kommt *i* auch hinterm Praesensstamm vor: jAw. *ər^{ə}nāvi* »es wurde verdient«; § 131. Vgl. gAw. *sraoṯ: srāvī* = jAw. *ər^{ə}naoṯ: ər^{ə}nāvi.*

II Ab 2. *s*-Aoristgruppe.

Vgl. dazu die *s*-Praesentien, § 136—138. — Die Zahl der nachweislichen *s*-Aoristformen des Iranischen ist geringfügig, lässt aber die ursprachlichen Abstufungsverhältnisse noch mit hinreichender Deutlichkeit erkennen.

§ 155. *Allgemeines.*

Die Flexion der *s*-Aoriste war, wie ich annehme, in ältester Zeit durchweg unthematisch, ihre Stammform also quantitativ wechselnd (§ 101, 3). Und zwar begegnen wir hier einer dreifachen Abstufung: der 1. 2. 3. Sing. Praet. Act. liegt eine besondre Stammform zu Grunde, der Dehnstamm, während sich die Bildung der übrigen Personen aus dem starken und schwachen Stamm principiell in gleicher Weise vollzieht wie beim Praesens.

Litteratur bei Brugmann, Grundriss 2, 1169 f. und Johansson, KZ. 32, 508. S. noch § 170.

Vor dem Zeichen des *s*-Aorists treffen wir öfter noch einen Vocal an, im Griechischen *ε:* ἤ͡δεσα, im Altindischen *i:* *áyāviṣam*, welch letzteres, da zweifellos mit gr. ε = idg. *e* im Ablaut stehend, auf idg. *ə*, zurückführt; vgl. BB. 17, 109 ff. Ein Paar Beispiele des *əs*-Aorists liefert auch das Iranische. Sehr unsicher dagegen ist, was man aus dem Awesta den aind. *siṣ*-Aoristen zur Seite gestellt hat. — Der Hauptfundort für sigmatische Aoristbildungen sind die Gathas, vgl. KZ. 29, 288 ff., 318 ff.

§ 156. *1. Klasse;* ai. *áyāiṣam.*

1. Dst. = d $\sqrt{}$ + *s;* St. St. = h $\sqrt{}$ + *s;* Schw. St. = t $\sqrt{}$ + *s.* *s* (bzw. *š*) tritt direkt an die Dehnstufen-, Hochstufen- und Tiefstufengestalt der (einsilbigen) Wurzel an. Vgl.:

1) *nāits-: naits-: nits-* »schmähen«: jAw. *nāist* »er schmähte«; — — jAw. *nista* »schmähet« (?). Vgl. § 136, 2; 170.

2) *šrāuš-: šrauš-: šruš-* »hören«: gAw. *šᵊraošānē* »ich will h.«: ai. *śrōṣan* »sie sollen h.«; — — gAw. *asrūždūm* »ihr wurdet gehört«.

3) *dārš-: darš-: dṛš-* »halten«: gAw. *dārᵊšt* »er hielt«: ai. *adārṣīt* (Gramm.); — np. *dāšt* »er hielt, wurde geh.« (aus ir. **dāršta;* § 116, 2); — — ap. *adaršiy* (oder °*šaiy*, them.) »ich erhielt«, mit *ar* aus ir. *ar* oder *r̥*.

4) *mārkš-: markš-: mṛkš-* »gefährden«: gAw. *marᵊxšaⁱtē* »er soll gef.«; — — jAw. *mərᵊxšānō* »gefährdend«.

5) *māns-: mans-: mas-* »denken«: gAw. *mąstā* »er dachte« (mit *ą* aus ar. *an* oder *ān*): ai. *mąsta, māsta;* — gAw. *mōŋghāi* »ich will d.« (aus ar. **mans°* oder **māns°*): ai. *máṃsāi;* — — gAw. *mōhmaⁱdī* »wir dachten« (aus ar. **masm°*): ai. *masīyá.*

6) *ɥāns-: ɥans-: ɥas-* »besiegen, übertreffen«: gAw. *vąs* »er übertraf« (aus ar. **ɥānst* oder **ɥanst;* § 94, 1); — gAw. *vōnghaⁱtī, vōnghaṯ* »er soll bes.« (aus ar. **ɥans°* oder **ɥāns°*): ai. *vā́sat.*

7) *dāiš-: dīš-* »sehen«: gAw. *dāiš* »du sahst«; — — gAw. †*dīšəmnāi* »dem sehenden«: ai. *dī́ṣamāṇa-.* Vgl. BB. 13, 72; KZ. 30, 328.

Aus vereinzelt stehenden Stammformen des *s*-Aorists seien hier noch angeführt:

8) gAw. *varᵊšaⁱtī* »er soll wirken«, *varᵊšvā* »wirke« (mit *š* aus ar. *xš*) neben jAw. *vərᵊzyeⁱti* »er wirkt«.

9) gAw. *tāšt* »er zimmerte« (mit *š* aus idg. *xš* + *s;* § 51, 1, 3) neben ai. *tákṣati* »er zimmert«. Vgl. § 136, 1.

10) gAw. *baxštā* »er nahm Teil«: ai. *ábakta* neben ai. *bájati* »er nimmt Teil«.

11) gAw. *ståŋhaṯ*, jAw. *ståŋhaⁱti* »er soll stehen«: gr. *ἔστησα.*

12) gAw. *ϑrāzdūm* »ihr schütztet«: ai. *trā́ḍvam* (§ 43) neben ai. *trā́yasē*, jAw. *ϑrāyente.*

Weiteres § 170.

Thematische Formen sind nicht häufig. Vgl.: jAw. *tāšaṯ* »er zimmerte« neben gAw. *tāšt*, 9; — jAw. *asąsaṯ* »er vollzog« neben gAw. *sąs*, 3. Sg.

und *sąstā* 2. Pl.; s. gAw. *sə̄ndā* »vollziehe«; Geldner, BB. 14, 18 und § 94, 1; — jAw. *jaŋhəntu* »sie sollen kommen« (§ 199, 2); — jAw. *uzvažaṯ* »er entführte (§ 35); — sodann in den Conjunctiven: jAw. *nāšāⁱte* »er soll verschwinden« neben *nasyéti* »er verschwindet«; — jAw. *pašāṯ* »er soll fesseln« zu gr. *πήγνυμι* u. a.

§ 157. **2.** *Klasse;* ai. *áyāviṣam.*

Grundsätzlich ist alles wie bei der 1. Klasse, nur dass für *s* (*š*) *iš* (aus idg. *əs*) auftritt. Das Iranische bietet nur ganz wenige und vereinzelt stehende Formen. Alle gehören sie Wurzeln auf *au̯-* an. Vgl.:

1) np. *bāšad* »er wird sein«, aus ir. **bāu̯išati*, Conj.[1]; neben jAw. *bavaⁱti* »er ist«. Dehnstufe.

2) jAw. *zāviši* »ich ward gerufen«, neben ai. *hávatē.* Vgl. Jackson, Avesta Reader 1, 104[2]. Dehnstufe.

3) gAw. *xšnəvīšā* »ich will befriedigen«, aus ir. **xšnau̯iša* (wegen des *ī* § 268, 1); neben *xšnuyå* »sei zufrieden«. Vgl. AF. 2, 137. Hochstufe.

4) gAw. †*čəvīšī* »ich erhoffte«, †*čevištā* »es ward erhofft« (so Pt 4, K 5); aus urir. **čau̯iš°;* neben ai. *kuvatē* »er beabsichtigt«. Vgl. BB. 13, 66 f.; KZ. 32, 508; Caland, KZ. 30, 542; Jackson, Grammar 185. Hochstufe.

[1] Vgl. IdgF. 4, 131. Eine falsche Erklärung wurde § 138 erwähnt. — [2] Anders, aber kaum richtig, Geldner, BB. 14, 22.

§ 158. **3.** *Klasse;* ai. *áyāsiṣam.*

Jackson, Grammar 185 verzeichnet als einzigen iran. Vertreter jAw. *dāhīš* »du setztest«. Vgl. noch jAw. *frazahīṯ*, nach Caland, KZ. 31, 262 zu ai. *hāsiṣam* »ich verliess«. Ich halte diese Fassung der Formen nicht für richtig. S. Studien 2, 157, 166, 169.

II Ab 3. Perfectgruppe.

§ 159. *Allgemeines.*

1. Wie die Flexion des *s*-Aorists, so war auch die des Perfects in ältester Zeit ausschliesslich unthematisch. Und wie dort erscheinen auch hier drei verschiedene Stammformen. Aber die Dehnform ist zunächst auf éine Person beschränkt: die 3. Sing. Act. des Praesens, und auch hier findet sich der Dehnvocal nur in dem Fall, dass die Silbe offen ist; das Perfect geht in dieser Hinsicht mit dem Causativum und dem Passivaorist auf *-i* zusammen (§ 151, 154). S. noch § 171.

2. Der im indischen Perfect so überaus häufige sogenannte »Bindevocal« *i*, über dessen Herkunft und etymologischen Wert ich auf KZ. 29, 274 f. verweise, ist im Iranischen nur in éiner finiten Form sicher zu belegen, in jAw. *vaozirəm* »sie zogen«; s. § 121 und AF. 2, 97. Vielleicht enthalten ihn auch die Participien jAw. *jaγnvå* (beachte die Variante *jaiγ°*, § 301) »getötet habend«: ai. *jaghnivā́n* und *jaxšvå* — Bedeutung unbekannt; ob zu ai. *jakṣivā́n?* —, in denen *v* für *iv* geschrieben sein kann; s. ebd. und § 268, 17.

3. Die Perfectstämme zeigen mit wenigen Ausnahmen Reduplication, sowohl einfache als verstärkte. Vgl. hierüber § 102, wo auch die Abweichungen vom Indischen aufgeführt sind. Das reduplicationslose Perfect ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ursprünglich, aber sicher bereits ursprachlich. Die Ursache des Verlusts ist noch nicht ermittelt; auf lautlichem Weg ist er schwerlich erfolgt, vgl. IdgF. 3, 37; eine andre Vermutung bei Brugmann, Grundriss 2, 410, 1215. Wegen der anscheinend reduplicationslosen altindischen Perfectstämme mit innerm *ē: pēćé, pētátur* u. s. w. s. KZ. 27, 337 ff. und neuerdings IdgF. 3, 9 ff. Dem ai. *yēt-é* »er ist bestrebt« entspricht jAw.

yaēt-atar° (§ 160, 6); ai. *ē* = jAw. *aē* gehen hier auf ar. *ai;* — dem ai. *sēdúr* »sie haben gesessen« steht jAw. *hazdyāṯ* gegenüber; ai. *ēd* vertritt hier ar. *azd.* Im Übrigen beruhen jene *ē*-Stämme auf speciell indischer Nachbildung, daher z. B. ai. *nēś-ur* »sie sind verloren gegangen«, aber gAw. *nąs-vå* (§ 160, 8; 163, 2). Johansson, IdgF. 3, 249 f. verstehe ich nicht.

Litteratur bei Brugmann, a. O. 2, 1203 f., wozu noch KZ. 29, 275.

4. Auf dem iranischen Gebiet sind uns Perfectformen nur in den beiden alten Dialekten bezeugt und zwar bietet das Altpersische nur eine einzige Form (§ 160, 2).

Ich scheide: 1. Perfecta mit einfacher, 2. mit verstärkter Reduplication, 3. reduplicationslose. Die Formen der beiden ersten Klassen gehen öfters durcheinander. Diejenigen awestischen Perfecta, welche *ī* oder *ū* in der Reduplicationssilbe zeigen, rechne ich zur 1. Klasse; s. oben § 102 I, 1 b No.

§ 160. *1. Klasse;* ai. *jajāna.*

1. Dst. = red. d $\sqrt{}$;
St. St. = red. h $\sqrt{}$;
Schw. St. = red. t $\sqrt{}$;

Perfect mit einfacher Reduplication. Die 3. Sing. Praes. Act. hat Dehnung, aber nur vor einfacher Consonanz.

Im Übrigen verteilen sich die Stämme auf die finiten Formen grundsätzlich ebenso wie im Praesens; s. § 101, 3. Vgl.:

1) *ḍaḍăr-, ḍiḍăr-: ḍaḍr-* »halten«: jAw. *daδāra, diδāra* »er hält fest«: ai. *dadāra;* — — jAw. *dadrānō* »festhaltend«: ai. *dadrāṇás.* S. § 161, 1.

2) *ǩakăr-: ǩakr-* »machen«: Ap. *čaxriyāʰ* »er möge machen«: ai. *čakriyās.* S. § 161, 2.

3) *sasăn-: sasn-, sasan-* (mit *an* aus *n̥n*) »verdienen«: jAw. *haŋhāna* »ihr habt verdient«: ai. *sasāna* »er hat v.«; — — jAw. *haŋhanuše* »dem der verdient hat«: ai. *sasanúṣī.*

4) *mamăn-: mamn-, maman-* (*an* aus *n̥n*) »denken«: jAw. *mamanāⁱtē* »die beiden haben gedacht«: ai. *mamnāṯē;* — jAw. *mamne* »er hat ged.«

5) *ǧagăm-: ǧagm-, ǧagam-* (mit *am* aus *n̥m*) »kommen«: jAw. *jaγmyąm* »ich möchte k.« geg. ai. *jagamyām;* — jAw. *jaγmūšīm* »die gekommen ist«: ai. *jagmúṣī.* — S. noch § 163, 3.

6) *ɟaɟăt-: ɟait-* »sich bestreben«: jAw. *yayata* »er ist bestrebt«; — — jAw. *yaētatar°* »die beiden sind bestr.«: ai. *yētḗ* »er ist bestr.«.

7) *u̯au̯ăk-: u̯auk-* »sagen«: jAw. *vavača* »er hat ges.«: ai. *vavā́ca;* — jAw. *vavaxδa* »du hast ges.: ai. *uvā́kṯa;* — jAw. *vavačata* »es soll ges. werden«; — — gAw. *vaoxᵛmā* »wir haben ges., jAw. *vaoče* »es ist ges. w.«: ai. *ūčimá, ūčḗ.* — S. noch § 163, 1.

8) *nanăś-: nanś-* »zu Grunde gehen«: gAw. *nānāsā* (*ā* aus *a*, § 298, 1) »er ist zu Gr. geg.«: ai. *nanā́śa;* — — gAw. *nąsvå* »abgegangen von«. — S. noch § 163, 2.

9) *diḍu̯aiš-: diḍu̯iš-* »beleidigen«: jAw. *didvaēša* »ich habe bel.«: ai. *didvéṣa;* — — jAw. *didvīšma* »wir haben bel.« (§ 268, 1).

10) *tūtău̯-: tūtu-* »vermögen«: jAw. *tūtava* »er vermag«: ai. *tūtáva;* — — jAw. *tūtuyå* »du mögest im Stand sein«.

11) *ās-* »sein«[1]*:* jAw. *åŋha* »er ist gewesen«, *åŋhar°* »sie sind gew.«: ai. *ā́sa, āsúr.*

12) *āi̯-* »gehen«[2]*:* gAw. *āyaṯ* »er soll gehen«, gAw. *āyōi* »ich gehe«; — jAw. *āiδi* »geh«. — S. § 125, 1.

13) *ḍaḍū-: ḍaḍ-* »setzen«: gAw. *dadāδā* »du hast ges.«: ai. *daḍā́ṯa;* — jAw. *daδa* »er hat geschaffen«: ai. *daḍáu;* — — jAw. *daⁱδe* »er hat gesch.«: ai. *daḍḗ.* S. § 161, 3.

14) *sišt̰ā-: sast̰-* »stehen«: jAw. *hišta* »ich habe gest.«; s. ai. *tasthāu;* — — jAw. *višastarᵊ* »sie stehen auseinander«: ai. *tasthúr.*

Beachte noch von allein stehenden Formen jAw. *bvāva* »er ist« (d. i. ar. **bubāva*) gegenüber ai. *babhúva.* S. § 161, 4; 268, 12, 37 und IdgF. 3, 35.

[1] S. dazu § 102 I, 1 c. — [2] Vgl. IdgF. 3, 33.

§ 161. **2.** *Klasse;* ai. *dādhára.*

Alles wie bei der ersten Klasse, aber mit verstärkter Reduplication; s. § 102 II, 4. Es finden sich nur wenige vereinzelte Formen. Ich verzeichne hier:

1) gAw. *dādrē* »er hält fest«; s. ai. *dādhára.* S. § 160, 1.

2) jAw. *čāxrare* »sie haben gemacht«. S. § 160, 2.

3) jAw. *dāδarᵊ* »sie haben gesetzt«. S. § 160, 13.

4) jAw. *bābvarᵊ* »sie sind gewesen«. S. § 160 a. E.

5) gAw. *čāxnarᵊ* »sie haben Gefallen gefunden« neben jAw. *čakana,* 3S.: ai. *čākana.*

6) jAw. *dādarᵊsa* »ich habe gesehen« gegenüber ai. *dadárśa,* gr. *δέδορκα.*

7) gAw. *vāvərᵊzātarᵊ* »die beiden haben gethan«; *vāvərᵊzōi* »es ist gethan w.« Daneben *vavarᵊza* »er hat gethan«.

§ 162. **3.** *Klasse;* ai. *véda.*

Wie bei der ersten Klasse, aber ohne Reduplication. Wenige Formen. Vgl.:

1) *u̯aid-: u̯id-* »wissen«: gAw. *vaēdā* »ich, er weiss«: ai. *véda,* gr. *Fοῖδα;* — — gAw. *vīdyāt̰* »er möge wissen«: ai. *vidyā́t;* — gAw. *vīdušē* »dem wissenden«: ai. *vidúṣē.*

2) [*aiš-:*] *iš-* »ich habe in der Macht«: gAw. *išē* »er hat in d. M.«; — jAw. *išānəm* »verfügend über«. Vgl. ai. *íšē, īšānás* und got. *aih* »ich habe«; IdgF. 3, 37 f.

§ 163. *Das thematische Perfectpraeteritum;* ai. *ávōčat.*

Aus dem Perfect hat sich frühzeitig ein besonderes Praeteritum — mit aoristischer Bedeutung — abgelöst, dessen Grundlage der schwache Perfectstamm mit dem thematischen Vocal bildete. Vgl.:

1) *u̯auka-* »sagen«: jAw. *vaočaṯ* »er sagte«: ai. *ávōčat,* gr. *ἔειπε;* — jAw. *vaočāṯ, vaočōiṯ* »er soll, möge sagen«: ai. *vōčāt, vōčēt.* S. § 160, 7.

2) *nanšа-* »zu Grunde gehen«: gAw. *nąsaṯ* »er ging z. Gr.«: ai. *ánēšat* (§ 159, 3). S. § 160, 8.

3) *ǵagma-* »kommen«: jAw. *jaγmaṯ* »er kam«. S. § 160, 5.

II Ac. ZUR FLEXION DES VERBUMS.

Ich beabsichtige hier lediglich eine Reihe von ergänzenden Einzelbemerkungen zu geben, welche die uriranische Verbalflexion beleuchten sollen, insbesondre natürlich in ihren Beziehungen zu der indischen. Doch bemerke ich, dass ich auf lautliche Abweichungen der Personalsuffixe nicht weiter eingehe, indem ich dieserhalb auf § 105 ff. verweise. Eine vergleichende Zusammenstellung des im Aw. und Ap. vorhandenen verbalen Stoffs wird unten gegeben werden.

II Ac 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. *Der thematische Vocal.*

Der thematische Vocal, idg. *e – o,* erscheint im Arischen im Allgemeinen als *a,* das ich für den regelrechten Vertreter beider Vocale in allen Stellungen ansehe; s. § 69. Bekanntlich aber steht dem europäischen *o* der 1. Du. und Plur. im Altindischen durchweg, im Altiranischen überwiegend

ā gegenüber: jAw. *barāmahi:* ai. *bárāmasi*, *bárāmas*, aber gr. *φέρομες*. Ich führe das awestische *a* in jAw. *yazamaⁱde*, *taⁿrvayama* u. ähnl. (gegenüber ai. *yájāmahē*) auf einzelsprachliche Übertragung zurück (GāÐā's 114 No.)[1] — die metrischen Gatha's und das Altpersische haben nur *ā*, [auf welches auch das *ū* in afγ. *vṝū* »wir tragen« zurückgeht, s. § 112] — und nehme mit J. Schmidt, KZ. 25, 7 und Anderen an, dass das arische *ā* der 1. Du. und Plur. dem Einfluss der 1. Sing. Praes. Act. zu danken ist, welche im Arischen auf *-ā* (= gr. *-ω*), aber auch schon auf *-āmi* ausging (§ 106).

[1] In den neueren Dialekten erscheint das kurze *a* auch in der 1. Sing., z. B. np. *baram* »ich trage« gegenüber jAw. *barāmi*.

§ 165. *Zu den thematischen Tempora und Modi.*

Die iranische Grundsprache hat hier, so viel sich erkennen lässt, die Geleise der arischen Grundsprache an keiner Stelle verlassen[1].

Bemerkenswert ist die Suffixdifferenz in der 3. Plur. des Optativs: jAw. *barayən* gegenüber ai. *bárēyur* (§ 111), jAw. *yazayanta* gegenüber ai. *yájēran*, *yájērata* (§ 119). jAw. *barayən* deckt sich genau mit gr. *φέροιεν* (statt **φερoεν* nach *φέροις* u. s. w.). Vielleicht sind die *r*-Suffixe im Arischen nur beim unthematischen Optativ (§ 172) üblich gewesen.

[1] Wenn ich Geldner's Bemerkung KZ. 30, 326: »gd. *isōyā*, 1. Opt. med. nach der them. Conj., der Ausgang entspricht skr. *-ēya*« recht verstehe, so ist damit gemeint, dass *-ōyā* und *-ēya* sich lautlich decken. Dann würde die in ai. *bʰárēyam*, *bʰárēya* u. s. w. vorliegende Neubildung — Herübernahme des *ai* (*ē*) von *bʰárēš* u. s. w. her — für arisch anzusehen sein; gd. *isōyā* wäre auf ar. **išaiɻa* zurückzuführen. Das ist weder beweisbar noch irgend wahrscheinlich. Aw. *-ōy-* findet sich auch sonst, wo man *-y-* oder *-ǐy-* erwartete, s. § 268, 11; und in den übrigen sicher thematischen Optativformen steht vor vocalisch anlautendem Suffix durchweg *-ay-:* jAw. *haxšaya*, gAw. *vāurayā* u. s. w.; AF. 2, 65 f.

II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

§ 166. *Die 2. Plur. Praet. Act.*

Die 2. Plur. (und Du.) Praet. Act. wurden mindestens schon in arischer Zeit, insbesondere dann, wenn sie in nichtpraeteritaler Bedeutung, als »Injunctive« gebraucht wurden, etwa ebenso häufig aus dem starken als aus dem schwachen Stamm gebildet, welch letzterer der allgemeinen Regel (§ 101, 3) entspricht. Die vedischen Beispiele hat Bloomfield, AJPh. 5, 16 ff. zusammengestellt. — Vgl.: zur 1. Kl.: jAw. *staota* »preiset«: ai. *stóta*[1]; — gAw. *sraotā* »höret«: ai. *śróta*[1]; — gAw. *mraotā* »ihr sagtet« geg. ai. *brūta;* — jAw. *upa-šaēta* »wohnet«; zu *šaēti:* ai. *kṣḗti;* — [2]gAw. *dātā* »setzet«: ai. *dʰáta*[1]; — jAw. *pāta* »schützet«: ai. *pāta;* — — zur 10. Kl.: jAw. *nisrinaota* »ihr verleiht«, gAw. *dʰbənaotā* »ihr betrügt«; s. ai. *sunóta*[1]. — Die normalen Stammformen zeigen im Altiranischen nur: ap. *itā* »geht«: ai. *itá* (neben *étā*[1]; § 105, 4); gAw. *uštā*, zu *vasᵈmī:* ai. *váśmi* — zur 1. Kl. —; jAw. *dasta* »gebet«: ai. *dattá* (neben *dádāta*), zur 5. Kl. und *nista* (s. § 170). Das ap. *jᵃⁿtᵃa* »schlaget« kann *jatā*, aber auch *jaⁿtā* gelesen werden, s. ai. *hatá* und *hánta*[*na*[1]; s. § 270 c, 1.

[1] Man beachte die Betonung auf der Stammsilbe. — [2] Zu den beiden nächsten Beispielen s. auch § 167, 1.

§ 167. *Zur 1. Praesensklasse* (§ 122).

1. Verallgemeinerung des auslautenden Wurzel-*ā*.

Bei den Praesentien 1. Klasse aus Wurzeln auf *-ā* — und *-āɻ*, § 80, 3 — besteht schon im Arischen die Neigung, das *ā* des starken Stamms durch alle Formen durchzuführen. Wahrscheinlich ist die Verschleppung dem Vorbild der 21. Klasse (*ἔπτη*) zu danken, deren *ā* sicher schon in ursprachlicher Zeit

die alten Grenzen überschritten hatte; s. § 142. Im activen Praesens und Praeteritum war die schwache Stammform bereits im Arischen auf die 3. Plur. beschränkt; s. auch § 172. Vgl.: gAw. *dāmā* »wir setzten«, *dātā* »ihr setztet«: ai. *dáma*, *dáta* gegenüber gr. ἔδεμεν; — gAw. *dāⁱdī* »gieb«; — jAw. *vånti* »sie wehen«: ai. *vánti;* — jAw. *pāⁱte* »er sieht sich vor«, ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhí* (zu *pāi̯-;* § 122, 10). S. dagegen: gAw. *ādarᵊ* »sie setzten«: ai. *ádur;* gAw. *daⁱntī* »sie setzen«. gAw. *dąn* »sie sollen setzen« ist wie *dántē* Conjunctiv.

2. Zur Bildung der 3. Plur.

a. Vor den *nt*-Suffixen begegnet im Altindischen einige Male, der allgemeinen Regel zuwider, der starke — hochbetonte — Praesensstamm: *śā́sati*, *tákṣati*, *ṓhatē*, *jánata* u. a. Die gleiche Abweichung zeigen auch die Part. Praes. Act. und Med.; s. KZ. 29, 551 f., BB. 16, 268 No.; unten § 181 d, 212. Das Awesta bietet folgende Analogien: gAw. *šavaⁱtē* »sie gehen, verfahren gegen« (§ 90, 2); vgl. ai. *cyávānas*, Part.; — gAw. *varatā* »sie wählten« gegenüber ai. *vṛta* »er w.«; — jAw. †*raēzaⁱte* »sie lecken« gegenüber ai. *rihatḗ;* — jAw. *aoǰaⁱte* »sie nennen«: ai. *ṓhatē* »sie beachten« (?). — Das jAw. *šyeⁱti* »sie wohnen«, d. i. **šiyeⁱti*, sehe ich für eine Mischbildung aus ar. **xšāi̯ati* und **xšii̯ánti* (: ai. *kṣíyanti*, jAw. *šyeⁱnti*) an; s. ZDMG. 46, 300 f.

b. Arische Bildungen mit *r*-Suffix: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *śérē;* — gAw. *ādarᵊ* »sie setzten«: ai. *ádur*. Vgl. Delbrück, Ai. Verbum § 92, 118, 119, 124. Das Awesta fügt noch *aškarᵊ* »sie vergingen« hinzu; AF. 2, 51 f. Das neben *ādarᵊ* vorkommende *dąn* ist besser als Conjunctiv zu nehmen, s. oben 1; vgl. aber auch jAw. *hyąn* »sie möchten sein« geg. ai. *syúr* (§ 172, 2).

3. Zum Übertritt in die thematische Flexion s. oben § 122 Anhang.

§ 168. *Zur* 5. *Praesensklasse* (§ 126).

Bemerkenswert ist die Bildung der 3. Plur. Praes. und Praet. Der Accent dieser Formen wurde offenbar schon frühzeitig auf die Reduplicationssilbe zurückgezogen, daher die Suffixe mit *nt°* = ar. *at°* erscheinen[1]. Vgl. gAw. *dadaⁱtī* »sie setzen«: ai. *dádati;* — gAw. *dadaṯ* »sie setzten«: as. *dedun* gegenüber ai. *ádadur* mit *r*-Suffix; s. § 111, 2. Die awestischen Formen mit *n* müssen jenen gegenüber für Neubildungen angesehen werden: gAw. *dadən* »sie setzten«, *dadəntē* »sie werden gesetzt«, *zazəntī* »sie halten fest« (S. 55). Der Veda hat entsprechend éinmal *ábibran*.

[1] Ebenso im *nt*-Particip, vgl. ai. *dádat* »der setzende«; s. KZ. 29, 551 f. und § 170, 2.

§ 169. *Zur* 11. *Praesensklasse* (§ 132).

Unterstützt durch die 1. Sg. Praes. Act. und Med. und durch den gesammten Conjunctiv scheint die thematische Flexionsweise bei der *nā*-Klasse schon im Uriranischen in ausgedehntem Masse üblich gewesen zu sein. Das *n* des schwachen Stamms findet sich vor consonantisch anlautendem Suffix nur noch in: gAw. *fryąnmahī*, *hvąnmahī*, jAw. *dąnmahi* (»wir geben«) 1. Plur.; gAw. *vərᵊntē*, *fraorᵊnta* (für **fravərᵊnta*, § 268, 41) 3. Sg.; dazu jAw. *vərᵊnᵘyāi*, Infinitiv. Vgl. AF. 2, 89 f.; BB. 13, 64; Studien 2, 77. Die übrigen Formen sind thematisch: jAw *frīnāmahi*, *fraorᵊnata* u. s. w.; ferner sämmtliche Optative: jAw. *stərᵊnaēta*, *stərᵊnayen* gegenüber ai. *stṛṇītá*, *stṛṇīyúr* u. s. w. Vgl. noch gAw. *pərᵊnā* »fülle«, 2. Sg. Imp.

§ 170. *Zum s-Aorist* (§ 155 ff.).

1. Die ursprüngliche Verteilung der Formen auf die verschiedenen Stämme hat durch Ausgleich schon frühzeitig mancherlei Verschiebungen erfahren. Und zwar sind es in beiden arischen Dialekten fast ausnahmslos die

volleren Stammformen, welche ausserhalb ihres alten Bereichs angetroffen werden. Im Ind. Act. war die schwache Stammform entschieden schon im Arischen stark eingeschränkt worden. Das Iranische bietet keinen sicheren Beleg dafür; denn jAw. *nista* »schmähet« (§ 156, 2) kann auch ar. **niϑ-ta* (zu § 122; vgl. ai. *nidānás*) oder allenfalls **ninϑ-ta* (zu § 126; s. KZ. 29, 485) vertreten, während ap. *n^{a}iy^{a}p^{a}iš^{a}m^{a}* »ich schrieb« (*š* aus *xš;* J. Schmidt, KZ. 25, 120) ebensowohl *niyapaišam* als *°piš°* gelesen werden kann. Eine 3. Plur. Act. mit Dehnform ist gAw. *^{u}rvāxšat̰* »sie wandelten« (s. 2). Im Medium laufen alle drei Stammgestalten neben einander her: gAw. *asrūždūm* »ihr wurdet gehört«, *ϑraoštā* »er wurde erhalten« u. s. w.; ich verweise hierbei nochmals auf np. *dāšt*, *kāšt*, *guδāšt* u. s. w., die aus iran. **°āršta* hervorgegangen sind; s. oben § 116, 125.

Der Conjunctiv hat beinahe durchweg die starke Stammform. Ausnahmen sind: jAw. *frao^{i}rišā^{i}ti* »er soll sich wenden« (d. i. *fra-^{u}rviš°*, § 268, 44; mit *š* aus *xš*, s. *^{u}rvisye^{i}ti* zu § 148) und *nāšā^{i}te* »er soll verschwinden« (§ 156 a. E.); vgl. dazu ai. *dr̥kṣasē*, *sākṣatē*. S. noch § 156, 5 f.

Optativformen sind: jAw. *nāšīma* »wir möchten erlangen« (zu ai. *nā́šati*), Dehnstamm; jAw. *raēxšīša* »du möchtest lassen« (zu *^{i}rinaxti*), starker Stamm.

2. Beachtung verdient die 3. Plur. *^{u}rvāxšat̰* »sie wandelten«, zu ai. *vrā́jati* (§ 302, 1); im Aind. entspräche **a-vrākṣur;* vgl. gAw. *dadat̰* »sie setzten« gegenüber ai. *ádaďur* (§ 168) und den Nom. Sing. masc. des *nt*-Particips ai. *dákṣat* »brennend«; s. dazu § 167 f. und KZ. 29, 551 f. jAw. *ǰaŋhəntu* ist eine Neubildung nach thematischer Art; ap. *aiš^{a}* kann als 3. Plur. ebensowohl ar. **āišat* als **āišan* entsprechen; vgl. § 270 c, 1; gAw. *xšnaošən* und *vəŋghən* müssen gegen KZ. 29, 318 f. für Conjunctive genommen werden; s. ai. *šrṓṣan* u. s. w.

§ 171. *Zum Perfect* (§ 159 ff.).

1. Das Auftreten von *a* und *ā* in der Wurzelsilbe der 3. Sing. Praes. Act. erfolgt in alter Zeit streng nach der arischen Regel; vgl. gAw. *nə̄nāsā*, *hišāyā*, aber *tatašā:* ai. *nanā́ša*, *siṣā́ya*, *tatákṣa* (§ 34); s. KZ. 29, 275 und Whitney, Grammar² § 793 c, d. Das ai. *baƀū́va* »er ist geworden« wird durch jAw. *bvāva* (= ar. **ƀuƀāva*) als junge Form erwiesen. Auf altiranischer Seite kommen Abweichungen erst im jüngeren Awesta vor, z. B. *vavača* gegenüber ai. *vavā́ča*. Auch die sonstigen, wenig zahlreichen Stammformausgleichungen, z. B. gAw. *čikōitər^{ə}š* neben ai. *čikitúr* sehe ich für einzeldialektisch an.

2. Die indicativischen 3. Plur. hatten im Arischen in beiden Genera *r*-Suffix; vgl. gAw. *å̄ŋhar^{ə}*, *čikōitər^{ə}š*, jAw. *čaxrare*, *vaozirəm*, wozu man ai. *āsúr*, *čikitúr*, *čakrirḗ*, *áčakriran* halte. Aber neben ai. *ámamadur*, 3. Plur. Praet. Act., steht gAw. *saškən* (s. *saškuštəma*, § 45), eine thematische Bildung — sonst wäre nach § 168 **saškat̰* zu erwarten —, welche mit ai. *ádadr̥hanta* zusammenzustellen ist; s. Whitney, Grammar² § 820.

§ 172. *Zur Flexion des i̯ā-Optativs.*

1. Das ursprünglich nur den Singularformen des Activs zukommende Optativsuffix *i̯ā-* (*i̯ē-*) — bzw. *ii̯ā-* (*ii̯ē-*) — dringt bereits im Arischen in den Dual und Plural dieses Genus. Vgl. gAw. *ḣyāmā*, *ḣyātā:* ai. *syā́ma*, *syā́ta* gegenüber lat. *sīmus*, *sītis*. Die 3. Plur. jAw. *ǰamyąn*, *ǰamyār^{ə}š* »sie möchten kommen«, *hyār^{ə}* »sie möchten sein« (mit ar. *i̯ā*) halte ich für älter als die entsprechenden aind. Formen *gamyur*, *syúr*[1], welche meines Erachtens dem Muster der 1. Praesensklasse aus Wurzeln auf *ā* gefolgt sind: ai. *ďāma*, *ďāta: ďur* (gAw. *ā-dar^{ə}*) = *syāma*, *syāta: syur*. jAw. *nāšīma* »wir möchten erlangen« (§ 170, 1) und gAw. *vər^{ə}zimā[čā* »wir möchten wirken« (*i* nach § 294) sehe

ich für junge Bildungen nach dem Medium an, wenn schon sie sich im alten Geleise bewegen. — Die 1. Plur. jAw. *ǰamyama*, *buyama* sind kaum, wie KZ. 29, 273 vorgeschlagen wurde, *-y-ama* zu teilen, mit *-ama* = idg. *-m̥me;* s. auch Brugmann, Grundriss 2, 1305. Ich möchte jetzt lieber annehmen, dass °*am*° statt °*ām*° sich nach dem Vorbild der thematischen Conjugation (§ 164) eingestellt hat.

[1] Anders Brugmann, Grundriss 2, 1302; doch scheint mir hier der Unterschied in dem Verhältnis von ai. *syur* zu jAw. *hyār*ə und von ai. *a-dᶜur* zu gAw. *ā-darᵊ* nicht beachtet oder nicht hinreichend gewürdigt worden zu sein.

2. Die 3. Plur. zeigen im Indischen in beiden Genera nur *r*-Suffixe. Im Iranischen ist die 3. Plur. Med. nicht zu belegen, in der 3. Plur. Act. bietet das Awesta neben *hyār*ə, *ǰamyār*ə*š*, *buyār*ə*š* u. s. w. auch *hyąn*, *ǰamyąn*, *buyąn*, welch letztere sich näher zu den europäischen Formen stellen. Beachtung verdient, dass das Suffix *rš* bei 6maligem Vorkommen sich 5 Mal im Optativ findet, während anderseits *hyār*ə die einzige Optativform mit blossem *r* ist; s. § 121.

II B. DAS NOMEN.

§ 173. *Übersicht.*

1. In der indogermanischen Ursprache setzte sich jede Nominalform grundsätzlich (!, s. S. 48, 1) aus zwei Bestandteilen zusammen: dem Nominalstamm und dem Casussuffix.

2. Man unterscheidet beim Nomen drei Genera (Masc., Neutr., Fem.) und drei Zahlen (Sing., Du., Plur.). Ferner rechnet man, im Anschluss an die indischen Grammatiker, sieben, mit dem Vocativ acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc.; Voc. Die Verschiedenheit der Bedeutung wird teils durch verschiedene Stammbildung, teils durch Verschiedenheit der Casussuffixe erreicht.

3. Die Nominalstämme zerfallen in zwei Gruppen: Nominalstämme κατ' ἐξ., d. i. die Stämme der Substantiva, Adjectiva und Numeralia und Pronominalstämme.

Die Unterabteilungen innerhalb der ersten Gruppe werden durch die Stammauslaute bestimmt. Von der Function des stammschliessenden Lautes vor den Casussuffixen (oder auch am Wortende) ausgehend (s. S. 2 unten) stelle ich drei Klassen auf: in der ersten fungirt er ausschliesslich consonantisch, in der dritten ausschliesslich sonantisch, während er in der zweiten zwischen beiden Functionen wechselt. Ich scheide also:

1. Stämme auf Geräuschlaute;
2. Stämme auf a. Liquidae, b. Nasale, c. *i*- und *u*-Vocale;
3. Stämme auf *a*-Vocale.

Die weitere Zerlegung ergiebt sich aus der oben unter I A und B durchgeführten Teilung. Ferner sind jeweilig abgeleitete und Wurzelstämme zu unterscheiden; die ersteren teilt man wieder in primär abgeleitete, bei denen das Stammbildungssuffix an die Wurzel oder den Verbalstamm angefügt ist, und in secundär abgeleitete, bei denen es an einen Nominalstamm oder auch an eine Casusform oder ein Adverb antritt; eine ganz sichere Grenze ist nicht zu ziehen.

Die zweite Gruppe zerfällt in zwei Abteilungen; die geschlechtigen Pronomina und die ungeschlechtigen (Pron. pers.). Bei den erstern könnte man wieder nach dem Stammauslaut scheiden; doch kommen von den obigen Klassen nur 2 c und 3 in Betracht.

4. Es ist in alter Zeit nicht häufig, dass ein Nominalstamm durch alle Casus hindurch unverändert bleibt. In der letzten Silbe, der sog. Stamm-

silbe(, an welche die Casussuffixe angefügt werden,) können sämmtliche Ablautserscheinungen zu Tage treten. Je nachdem sich die Stammsilbe in quantitativ unveränderter oder in quantitativ verschiedener Gestalt zeigt, sprechen wir von ein- oder mehrförmiger Flexion; und zwar scheiden wir zwischen starker, schwacher und Dehnform des Stamms, je nachdem die Stammsilbe darin die Hoch-, Tief- und Dehnstufenerscheinungen der Ablautsreihen aufweist (§ 95 ff.; 101, 3)[1].

In der Schwachform treffen wir bei einzelnen Stammklassen die beiden Tiefstufenerscheinungen ə und o (Schwastufe und Nullstufe) neben einander an; vgl. § 96, 3. Stofflicher Ausgleich der verschiedenen Casusformen hat den alten Wechsel frühzeitig und vielfach verwischt; eine Flexion, die ursprünglich dreiförmig war, ist dadurch zu einer zwei- oder einförmigen geworden.

[1] Vgl. zu meiner Terminologie Collitz, BB. 10, 3; Bthl., BB. 17, 345.

5. Bei einigen mehrsilbigen Stämmen findet sich der Declinationsablaut ausser in der Stammsilbe auch noch in der dieser vorangehenden, der vorletzten Silbe; s. § 95, 6. Lebendig dürfte der mehrsilbige Ablaut schon zu Ausgang der indogermanischen Zeit bei keiner Declinationsklasse mehr gewesen sein. Auf einzelne Beispiele ist unten hingewiesen; vgl. z. B. § 185 No. 1.

6. In den neuern iranischen Dialekten ist die alte Nominalflexion untergegangen. Aber die alte Stammabstufung lässt sich noch vielfach erkennen. Zwei Casus sind es hauptsächlich, die sich erhalten und die übrigen verdrängt haben, der Nom. und — noch häufiger — der Acc. Sing. Weiteres unten.

Vgl. im Allgemeinen: Brugmann, Grundriss 2, 96 ff., 448 ff.; — fürs Iranische Bthl., AF. 1, 25 ff.; Handbuch 69 ff.; Jackson, Grammar 212 ff.; Spiegel, Vgl. Grammatik 162 ff.; Horn, Nominalflexion im Awesta I (Halle, Diss. 1885); Lichterbeck, KZ. 33, 175; Th. Baunack, Studien 1, 455 ff.; J. Darmesteter, Études Ir. 1, 134 ff., 256 ff.; Hübschmann, ZDMG. 41, 319 ff.

II B 1. Die Nomina (κατ' ἐξ.).

II B 1 a. Stammbildung.

Klasse A: Stämme auf Geräuschlaute.

Abteilung I: Auf Spiranten.

§ 174. 1. *Auf s-* [*1.*].

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in 3 Gruppen: α) Comparative auf *i̯es-*, β) Part. Perf. Act. auf *u̯as-*, γ) die übrigen Stämme auf *as-* (*as-*, *tas-*, *nas-*). Ursprünglich dreiförmig flectirt: st. St. *as-*, Dst. *ās-*, schw. St. *s-*, bzw. *iš-*, *uš-*; im schw. St. neben *s-* auch *iš-* (= idg. *əs-*, gr. *ας-*; § 96, 3), das zu einem neuen Paradigma ausgestaltet wurde; s. § 175, 188 a, β. Die im Indischen in den Casus mit Dehnstufe auftretende Nasalirung, die ich noch immer für jung halte, ist im Iranischen nicht nachweisbar (AF. 2, 105); s. jAw. *vīδvå* NS., *vīδvåŋhō* NP. aus ar. *°u̯ās, *°u̯āsas, aber ai. *vidvā́n, vidvā́sas* (s. β); vgl. Hirt, IdgF. 1, 22 zu gr. *εἰδώς*. Der Dehnstamm war im Arischen normal im NS. und APn.; ND., NP. und ASm. hatten bei β Dst., bei γ st. St., während α geschwankt zu haben scheint. Die Casusbildung aus dem schw. St. war nur bei β noch lebendig, bei α fehlt sie ganz, γ hat wenige Reste.

α. Comparativ: st. St. *i̯as-*. Dst. ist im Iranischen ausser im NSm. und APn. nur einmal bezeugt, in gAw. *nā'dyåŋhəm* ASm.; s. dagegen jAw. *vaŋhaŋhəm*, *spa'nyaŋhəm* ASm., *āsyaŋha* ND., *kasyaŋhō*, *frāyaŋhō*, *masyaŋhō*

NP., wozu gr. *βελτίω, βελτίους* aus idg. **°osm̥, *°oses* stimmen. — Beispiele § 208, 1.

β. Part. Perf. Act.: st. St. *u̯as-*, Dst. *u̯ās-*, schw. St. *uš-*. *u̯as-* ist im Iranischen nicht nachweislich; vgl. aber jAw. *drvō*, § 220; *u̯ās-* ist bezeugt im NS., ASm., NP.; alle andern belegbaren Casus haben *uš-;* beachte jAw. *dadužbīš, zazušu* geg. ai. *°vádbiṣ, °vátsu;* wegen der Beziehungen der *u̯as-* zu den *u̯ant*-Stämmen s. § 212. — Beispiele § 209, 6.

γ. Die übrigen *as*-Stämme: st. St. *as-*, Dst. *ās-*, schw. St. *s-*. Das Gebiet des Dehnstamms ist NS. und APn.; eine Ausnahme bildet der feminine AS. jAw. *ušāŋhəm:* ai. *uṣásam* (neben *uṣásam*). Ganz selten, und nur im Iranischen, finden sich Casus aus dem schw. St.: jAw. *vaγžbyō* DP. neben *vačəbīš* IP.: ai. *váčōbyas, váčōbiṣ* zu jAw. *vačahi* LS., *hvačå* NS.: ai. *váčasi*, gr. *εὐεπής*. S. übrigens § 96, 3. — Beispiele für Suffix *as-: ušas-*[1], *ušas-* f. »Morgenröte«; jAw. *daožah-, dužah-* n. »Hölle« (§ 47); *d̥uaišas-* »hassend«, n. »Hass« (§ 88); *manas-* n. »Sinn«; *namas-* n. »Verbeugung«; *u̯akas-* n. »Wort«; *raukas-* n. »Licht«; *žraias-* n. »Wasserfläche«; *šaras-* oder *šyras-* »Kopf« (§ 56 f.) — für Suffix *tas-: srautas-* n. »Fluss« (§ 87); jAw. *vazdah-* n. »Stärke« (§ 53 I); — Suffix *nas-: raiknas-* n. »Erbe«; ir. *xᵛarnah-* n. »Majestät« (§ 89); *u̯aržnas-* n. »Werk« (§ 31).

Die Wörter der modernen Dialekte entsprechen allermeist dem alten ASn.; vgl. np. *rōz*, bal. *rōč*, afγ. *rvaj* »Licht, Tag«; np. *rōd*, bal. *rōt* »Fluss«; np. *farr* »Majestät« = jAw. *raočō*, ap. *rautaʰ*, jAw. *xᵛarᵊnō;* afγ., bal., np. *sar*, oss. *sär* »Kopf« = ir. **sarah.*

[1] In Phlv. *hōš*, wenn richtig gelesen; s. gr. *αὖως*.

b. Wurzelstämme. Abstufung vermag ich im Iranischen nur noch bei einem einzigen Stamm nachzuweisen: jAw. *hvāva-yaŋhəm* ASm. neben *ava-yąm* ASf. (§ 213)[1]; alle andern zeigen durchweg den langen *a*-Vocal. — Beispiele: *ās-* n. »Mund«; *nās-* m. (?) »Nase« (s. dazu ai. *nasóṣ*)[2]; *mās-* m. »Mond«[3]; *dās-* »gebend«[4]; *ďās-* »setzend«[4], n. »Setzung« (auch in *maδďīs-* »weise«, EN.); *ąās-* n. »Gürtel, Abschluss«; *pra]šās-* f. »Hoffnung« (s. dazu ai. *praśíṣam*); jAw. *ava]yah-, °yāh-* »abbittend«, f. »Abbitte«[1].

[1] Als schwacher Stamm mag *iš-* dazu gehören; s. § 175 b; vgl. im übrigen KZ. 28, 407; JAOS. 13, CCXII; IdgF. 3, 37. — [2] Phlv. *nāi*, § 223. — [3] Np. *māh* = ir. *māh* + x, wahrscheinlich = **māham* AS. (§ 173, 6). Ar. **mās°* hat wahrscheinlich nach § 80, 2 einen Nasal verloren; s. jAw. *māŋhəm:* lat. *mēnsem*. — [4] Vielleicht aus idg. *dō-, dʿē-* + *aˣs-* hervorgegangen; dann wären die beiden Stämme streng genommen zu a zu stellen; s. Brugmann a. O. 2, 398. Vgl. übrigens § 126, 3.

§ 175. 2. *Auf š-* [2.].

a. Abgeleitete Stämme. 2 Gruppen: auf *iš-* und auf *uš-*. *iš-* ist sicher vielfach nichts andres als die Schwaform zu *as-* in § 174 a γ, steht also für idg. *əs-* (§ 93, 3); *uš-* ist einige Male Nullform zu *u̯-as-* (Brugmann, Grundriss 2, 399). Einförmige Flexion.

α. *iš*-Stämme: *taṷiš-* »Gewalt«; *ƀaržiš-* »Decke«; *maniš-* »Sinn« (neben *manas-*); *sadiš-* »Sitz« (neben *sadas-*); *snaťiš-* »Schlagwaffe«; *ťariš-* »Lauf«; jAw. *vīzbāriš-* »Verkrümmung« (neben ai. *hvāras-;* ZDMG. 46, 296); alle Neutra.

Phlv. *snahiš* »Schlagwaffe« und np. *bāliš* »Kissen« (*āl* aus *arz*) weisen auf ir. *°iš* + x, obl. Casus; dagegen oss. *baz* »Kissen« (wenn aus **balz;* Hübschmann, Oss. Sprache 26) auf ir. *°iš*, AS.

β. *uš*-Stämme: *ąiuš-* »Zeit, Alter« (s. dazu gr. *αἰϝές*)[1]; *garƀuš-* »Tierjunges«[1]; Aw. *haŋhuš-* »Besitz« (Studien 1, 72); diese Neutra. Dazu *manuš-* m., EN. (? KZ. 29, 531, 535 f., 537 f.).

[1] S. dazu J. Schmidt, Pluralbildungen 142, 150. Ist in gr. *βρέφος φ* = idg. *bʰ*?

b. Wurzelstämme. Ablaut ist im Iranischen nachweislich bei: *duaiš-*, *duiš-* »befeindend« (§ 88); *auš-*, *uš-* n. »Ohr, Verstand«[1]; *šauš-*, *šuš-* f. »Lunge«[2]; *uakš-*, *uākš-* »mehrend, wachsend«; — ohne Ablaut: *iš-* »fordernd«, f. »Verlangen«[3]; *biš-* »heilend«; 1 *uiš-* n. »Gift«; 2 *uiš-* m. »Kleid«[4]; *guš-* »hörend«; *žuš-* »gefallend«; *dyrš-* f. »Gewaltthat«; *axš-* n. »Auge«[5]; *taxš-* »zimmernd«; *iauš-* n. »Heil«.

[1] Np. *hōš* = ir. **auš* + x, vermutlich aus dem AD.; s. übrigens BB. 18, 25 f.; IdgF. 5, Anz. — [2] Np. *šuš* wohl = jAw. *suši*, ND.; dagegen kurd. *šōš* aus ir. **sauš* + x; cf. No. 1. Vgl. übrigens § 50. — [3] Vgl. § 174 b No. 1. — [4] Hier geht *i* auf idg. *ə*; vgl. lat. *vestis*, gr. ἑσθής und § 212, 1 a; ZDMG. 48, 148. — [5] S. dazu Collitz, BB. 18, 220 ff.

§ 176. 3. *Auf š-, ž-, žʿ-.* [*3.*].

a. *Auf š-.*

Nur Wurzelstämme. Ablaut bei *uaš-*, *uš-* »wollend, dem Willen entsprechend«[1]. Ohne Ablaut: *piš-* f. »Schmuck«; *uiš-* f. »Haus« (s. dazu gr. οἶκα-δε)[2]; *darš-* »sehend« (s. dazu ai. *īdṛśé*); *spaš-* m. »Späher«; *maš-* »gross«[3]; *nāš-* f. »Verderben« (s. dazu ai. *jīvanát*).

[1] Np. *bas*, bal. *gvas* »genügend« aus ir. **uas* + x, wohl = ap. *vasiy*, ASn., § 214, 4; vgl. Hübschmann, ZDMG. 44, 561; Bthl., IdgF. 1, 302. — [2] Bal. *gis* = ir. **uis* + x. — [3] Phlv., gab. *mas* = ir. **mas* + x.

b. *Auf ž-, žʿ-.*

α. Abgeleitete Stämme. Ich kenne deren nur zwei, die in den jAw. Formen *karšnazō* NP. und *zərᵊazō* (Yt. 19, 1) GS. enthalten sind: s. ai. *tṛšṇájam* u. s. w., Brugmann, Grundriss 2, 385. S. noch § 152, 8; 153, 1.

β. Wurzelstämme. Ablaut zeigen: *barž-*, *bržʿ-* »hoch«, f. »Höhe«[1]; *manžʿ-*, *mažʿ-* »gross« (ai. nur *máh-*); Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *rāž-* »gebietend«; *iāž-* »verehrend« (s. dazu ai. *diviyájas*); *uarž-* »wirkend«, f. »Werk«[2]; *urž-* f. »Siedelung«[3]; *držʿ-* f. »Fessel«; *gūžʿ-* »sich verbergend«.

[1] Np. *burz* = ir. **brz* + x. — [2] Np. *barz* = ir. **uarz* + x. — [3] S. aber das arm. Lehnwort *berd* »Burg«, das auf ir. **uarzᵒ* schliessen lässt.

Abteilung II: Auf Verschlusslaute.

§ 177. 1. *Auf Labiale.* [*4.*].

Nur Wurzelstämme.

a. Auf *p-*. Ablaut zeigt: *ap-*, *āp-* f. »Wasser«[1]. Ohne Ablaut flectiren: *kšap-* f. »Nacht«[2]; *krp-* f. »Leib, Fleisch«[3].

b. Auf *b-*. Mit Ablaut *gab-*, *gāb-* m. »Hand«[4].

[1] Np. *āb*, bal. *āp* = ir. **āp* + x. — [2] Np. *šab*, bal. *šap* = ir. **xšap* + x. — [3] S. aber jAw. *xrafstra-* aus **krap* + *stra-* (§ 40). — [4] Wenn zu ai. *gábʿastī*. Anders Fick, BB. 6, 237; Wörterbuch I⁴ 407.

§ 178. 2. *Auf Gutturale.* [*5.*].

a. Auf *k-*. Nur Wurzelstämme.

α. Ablautend flectiren: *uak-*, *uāk-* m., f. »Stimme, Wort«[1]; *sak-*, *sāk-* »vereint mit«.

Ablaut fehlt bei: *šāk-* »verstehend«; *rik-* »verlassend«; *druk-* n. »Holzwaffe«; *tūtuk-* f. »Fell« (s. dazu ai. *tvačás*); *mṛk-* »gefährdend«[2].

[1] Np. *āvāz* »Stimme« = ir. **āuāč* + x. — [2] Der GS. jAw. *ahūm.mərᵊnčō* hat seinen Nasal vom zugehörigen Praesens (§ 129, 3); s. Bthl., KZ. 29, 506; J. Schmidt, Pluralbildungen 393 f.

β. Eine besondere Klasse bilden die zahlreichen mit idg. **åk-* »sehend« und **eɪək-* »sich wendend« zusammengesetzten Stämme, die sich einander schon frühzeitig beeinflusst haben; s. J. Schmidt, Pluralbildungen 388 ff. Das Iranische zeigt die Stammausgänge *āɪək-*, *āk-* *aɪək-*, und *k-*; vgl. jAw. *ny]ånčō* NP. geg. ai. *nyàñcas;* — Phlv. *paty]āk* (= ir. **patiiāk* + x): gr. πρόσωπον; —

jAw. *vīžv]ančа* NP.: ai. *samy]áñčā;* — jAw. *taras]ča* IS.: ai. *tiraś]čā;* jAw. *fračа.* Wo ein Contractions-*ā* vorliegt, ist der Stammausgang nicht sicher zu bestimmen; so in jAw. *haδrånčō:* ai. *satrāñčas;* ferner in np. *farāz* (= ir. **frāč* + x): ai. *prāčā,* wo der zweite in *ā* aufgegangene Vocal idg. a^x, $ā^x$ oder *ə* sein kann (§ 95, 5; IdgF. 3, 15); das Verhältnis von jAw. *paiti-ša*[1] zu ai. *pratīčā,* wo *ī* sicher = *i* + *ə*, lässt schliessen, dass auch der *ā*-Vocal von np. *farāz,* ai. *prāčā* neben jAw. *fraša*[1], *fračа* ein *ə* enthält.

[1] Zur Herkunft des *š* darin s. IdgF. 2, 266 f. und oben § 8.

b. Auf *g-, ǧ-.*

α. Abgeleitete Stämme. Ich kenne nur *ušig-* m. Name einer Priesterklasse, gAw. *usixš* NS.; s. ai. *uśíjas.*

β. Wurzelstämme. Ohne Ablaut: *stig-* f. »Kampf«; *ðug-* »lösend«, f. »Lösung«; °*zg-* »sich heftend an«[1]; — *aug-* »sprechend«; *ðrug-* »betrügend«, f. »Trug«.

[1] In jAw. *vohuna-zg-* »sich an die Blutfährte heftend«, m. »Bluthund«; zu ai. *sáj ati.*

§ 179—182. 3. *Auf Dentale.*

§ 179. Auf *t-, d-, ḏ-.* [*6.*]

Nur Wurzelstämme; doch s. b No. 3. Überwiegend ablautslose Flexion.

a. Auf *t-.* Ohne Ablaut: *ast-* n. »Knochen«; *sakt-* n. »Schenkel«; *pat-* m. »Weg«.

b. Auf *d-, ḏ-.* Mit Ablaut: *pad-, pād-, bd-* m. »Fuss«[1]; *sad-, sād-* »sitzend«; *z'ārd-, z'ərd-* n. »Herz«[2]; — ohne Ablaut: *bid-* »spaltend«; *šarḏ-* m. »Jahr« (vgl. dazu ai. *śarádam*)[3]; *rāḏ-* f. »Weg«[4]; — 1 *yiḏ-* »verehrend«; 2 *yiḏ-* »treffend«[5]; *xšuḏ-* f. »Hunger«[6]; *sruḏ-* f. »Fluss« (§ 87); *išuḏ-* f. »Schuld«[7]; *yrḏ-* f. »Stärke«; *šarḏ-* f. »Art, Weise«; *prāḏ-* »fördernd«.

[1] *bd-* in Compositen; s. § 219, 2. — Np. *pāi,* bal. *pāḏ* aus ir. **pāḏ* + x. — [2] PDs. *zārḏ* = ir. **zārḏ* + x, vielleicht = ai. *hārḏi* AS., s. BB. 17, 119; np. *dil* = ir. **zṛḏ* + x. — [3] Anders Brugmann, Grundriss 2, 382. — Np. *sāl* = ir. **sarḏ* + x; oben § 57, 2 No. — [4] Np. *rāi* »wegen« = ap. *avahya]rādiy* »des]wegen«, LS.; afγ. *lār* »Weg« (statt **rāl,* Geiger, ABayrAW. 20. 1, 218) = ir. **rāḏ* + x. — [5] IdgF. 1, 487 No. — [6] Bal. *šuð* = ir. **šuḏ* + x. — [7] Vgl. Studien 1, 123.

§ 180—182. *Auf t-.*

Nur abgeleitete Stämme (doch s. IdgF. 4, 127 No.). 3 Gruppen: a. auf *tāt-, tūt-;* b. auf *nt-*, c. auf *at-* (*āt-, t-*).

§ 180. *a. Auf tāt- und tūt-.* [*7.*]

Feminine Abstracta secundärer Bildung mit ablautsloser Flexion; vgl. Brugmann, Grundriss 2, 292 ff. Awestische Beispiele: *amə̊rətātāt-* »Unsterblichkeit«; *haurvatāt-* »Vollkommenheit«; *drvatāt-* »Gesundheit«; *pourutāt-* »Vielheit«; *uxšyąstāt-* »Wachstum«[1]; *yavaētāt-* »Dauer«[2]; *tūt-* findet sich nur in jAw. †*gaδō.tūs* NS. »Räubertum«[3]. Zu den vergleichbaren np. Wörtern s. Fr. Müller, WZKM. 5, 352 f. und unten § 212, 217. — Das Awestische bildet zu °*tāt-* alle Casus, das Indische nur drei: IS., DS. und LS.

[1] Aus dem Part. Praes. Act. gebildet. — [2] Aus dem Dat. Sing. (§ 217) formirt; s. np. *jāvēd* (ebd.). Beachte jAw. *yavaēča tāite;* mit Abtrennung des Suffixes, neben gAw. *yavaētātē,* DS. — [3] Yt. 11, 6. Wegen des *ō* s. § 264 D. Die NA. liest fälschlich gegen die besten Hdss. °*tuš.*

§ 181. *b. Auf nt-.* [*8.*]

Hier wieder 4 Untergruppen, und zwar:

a. Adjectiva secundärer Bildung auf *ant-, yant-, mant-*[1], die Besitz oder Ähnlichkeit ausdrücken, mit dem Ablaut *ant-, ānt-, at-* (*āt-,* s. § 97 No. 6). Die Dehnform eignete dem NS. und APn., die starke dem ND., NP., LS. und ASm. — Beispiele: ap. *čiyant-* »qualis, quantus«: ai. *kíyant-* (§ 22)[2]; jAw. *čvant-* dass. (d. i. *čuv°* oder *čiv°,* § 268, 17): ai. *kíyant-* (§ 22)[2]; *amayant-*

»kräftig«; *tamasuant-* »finster«; *tuāuant-* »dir ähnlich«; *maδumant-* »honigreich«; *gaumant-* »milchreich«. Vgl. Suffix *tauant-*, § 209, 10.

[1] Die Suffixe *uant-* und *mant-* sind noch heute in lebendigem Gebrauch, s. J. Darmesteter, Études Ir. 1, 284 ff. — [2] Np. *čand* »wie viel?« aus ir. **čiiant* + x; bal. *čunt*, PDsar. *cund* aus ir. **čuuant* + x.

b. *mažʿant-* »gross«, mit dem Ablaut wie a, doch so, dass auch ND., NP. und ASm. Dehnform haben; s. jAw. *mazântəm* AS. = ai. *mahântam*.

c. Die übrigen (primären) Adjective auf *ant-*; Dehnform ist nicht nachweislich; die unter a angeführten Casus haben, so weit belegt, starke Form, die übrigen schwache. — Beispiele: *bṛžʿant-* »hoch«[1]; *žarant-* »alt«[2]; *ṛgant-* »finster«.

[1] Np. *buland*, oss. *barzond* = ir. **bṛzant* + x. — [2] Oss. *zarond* = ir. **zarant* + x.

d. Die Part. Praes. Act. mit *nt-*, die ihrer Abstufung nach in vier Unterabteilungen zerfallen:

α. solche mit durchgehendem *-ant-*, d. s. die Participien der thematischen Tempusstämme: *bárant-* »tragend«; *druǧánt-* »betrügend«;[1] —

[1] Np. *parand* »Vogel« aus ir. **parant* + x; s. § 83, 2 und ai. *spʿuráti*, § 124. — *-ant-* aus idg. *-o-nt-* oder *-e-nt-*; der Accent ist fest; das Femininum hat *-ant-ī-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *bʿáranti*, *tudánti*.

β. solche mit durchgehendem *-at-*, d. s. diejenigen Participien unthematischer Stämme, welche die der Stammsilbe vorausgehende Silbe betonen: *stáuat-* »preisend«; *uášat-* »wollend«;[2] —

[2] *-at-* aus idg. *-nt-*; der Accent ist fest; das Feminin hat *-at-ī-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *tákšati*; *šášatē*; § 167, 2 a, KZ. 29, 551 f.

γ. solche mit *-ant-* in NS., ND., NP., LS., ASm., APn. und *-at-* (*-āt-*, s. § 97 No. 6) in den andern Casus, d. s. die Participien der übrigen unthematischen Stämme (ausser denen unter δ): *sánt-*, *sat-* »seiend«; *kinuánt-*, *kinuat-* »scheidend««;[3]

[3] Np. *tund* »stark, heftig« aus ir. **tuuant* + x; s. jAw. *tuyā* »du mögest im Stand sein«, zu § 122. — *-at-* aus idg. *-nt-*, *-ant-* aus idg. *-ent-*; s. dazu IdgF. 1, 93 f. Der Accent ist beweglich: *-ánt-*: *-at-ʹ*. Das Feminin hat *-at-ī-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *sánti*, *činvánti*, *činvatē*.

δ. solche mit *-ānt-* und *-āt-* in der Verteilung wie bei γ, d. s. die Participien aus *ā*-Stämmen (mit »starrem« *ā*; § 167, 1): *bắnt-*, *bāt-* »scheinend«.[4]

[4] *-ānt-* aus idg. *-ā^{x}-nt-*. *-āt-ʹ* beruht auf arischer Neuerung; vgl. ai. *yántam*: *yatás* = *yā́ntam*: *yātás*; s. IdgF. 1, 308. Das Feminin hat *-āt-ī-*. — Vgl. die 3. Plur. ai. *bʿā́nti*.

Schon frühzeitig beginnt die Participialklasse α (*bárant-*) ihre Flexion nach der von γ (*kinuánt-*) umzugestalten, welch letztere durch die der Adjectiva unterstützt war. Der Ausgleich nahm bei den Stämmen wie *druǧánt-*, mit Betonung wie bei γ, seinen Anfang und ging in der Folge auf jene wie *bárant-* über. Der ASn. **bárən*: gr. *φέρον* (§ 85) und LP. **bárəntsu*: gr. *φέρουσι* scheinen schon im Arischen von den neuaufgenommenen Formen **bárat*, **bárətsu* verdrängt worden zu sein. Im Indischen wurde der Ausgleich in der Flexion völlig durchgeführt, aber die Femininbildung blieb verschieden. Beachte auch die Superlative ai. *sáh-ant-tamas*: jAw. *taᵘrvay-aṣ-təməm* gegenüber ai. *s-át-tamas*: jAw. *h-as-təmą*. Das Altiranische verharrt im wesentlichen auf dem arischen Standpunkt; vgl. jAw. *hatō* GS., APm. geg. *həntō* NP.: ai. *satás*, *sántas*, aber jAw. *saošyantō* (§ 138, 4) GS., APm., NP.; s. auch jAw. *haδbīš*: ai. *sádbiš*, aber jAw. *θbišyanbyō* (§ 148; 24): ai. *°yadbyas*. S. noch unten.

Weitre Beispiele zu § 209, 1; s. dazu J. Darmesteter, Études 1, 265. — Die reiche Litteratur verzeichnet Streitberg, IdgF. 1, 92. Dazu kommt noch V. Henry, RCr. 1887, 100; Brugmann, Grundriss 2, 317; J. Schmidt, KZ. 32, 329 ff.; Bthl., Studien 2, 105; IdgF. 1, 300 f., 308; 3, 163 f.; Streitberg, IdgF. 1, 290 f.; Wackernagel, KZ. 33, 16 f.

§ 182. *c. Auf at-, āt-, t- (it-)* [*9.*].

Die zweite Form des tiefstufigen Suffixes, *it-* aus idg. *ət-* steckt vielleicht in jAw. *masit°* »gross«. — Die Flexion ist meist einförmig und zwar mit durchgehendem *-t-*.

Zu Brugmann, Grundriss 2, 365 ff. vgl. noch KZ. 29, 584 ff.; BB. 9, 310; 16, 275 ff.; 17, 114 f.; IdgF. 1, 194. — Beispiele sind: jAw. *frasp-āt-* m. »Polster«[1]; *kar-at-* f. »Kälte«[2]; *brṷu-at-* f. »Augenbraue«[3]; *maš-it-* »gross«; *dā-t-* »gesetzt«; *sta-t* »stehend«; *ar-t-* »sich bewegend«; *stu-t* »preisend«, f. »Preis«; jAw. *snu-t, xšnu-t-* (§ 86) »befriedigend«, f. »Befriedigung«; *bṛ-t-* »bringend«; *ṷṛ-t-* »wählend«; *kā-t-* f. »Brunnen«[4]; jAw. *jā-t-* »sich bewegend«[5]; *žāmi-t-* »gebärend«[3]; — mit Wurzelablaut: *mar-t-*[6], *mṛ-t-* »sterblich«, f. »Tod«; *šan-t-, ša-t-* f. »Dekade«[7]. — Suffixablaut ist nur nachweislich bei *napāt-, napt-* m. »Nachkomme, Enkel«[8] und bei *karāt-, kart-* f. »Bewegung«[9].

[1] *sp* aus ar. *šṷ*, § 76; s. das »schwellende« Kissen; gr. κῦμα. — [2] IdgF. 1, 191. — [3] Hier secundär; vgl. ai. *bṛhṷ-š-*; jAw. *huzāmī-m.* — [4] *ā* aus *ṇ*; zum Anlaut s. § 13. Oss. *čad* »See« aus ir. **čāt* + x. Dagegen setzt np. *čāh* »Brunnen« ir. **čāš* + x voraus, s. § 8. Hübschmann, ZDMG. 44, 555; Geiger, ABayrAW. 19. 1, 427. — [5] *ā* aus *ṇ*; s. dagegen ai. *ádᵘvagat-*, mit *a* aus *ṇ*; BB. 16, 275 f. — [6] Im gAw. *maš*; vgl. BB. 13, 88 und unten § 272. — [7] § 210. — [8] S. dazu § 25, 1. Vgl. np. *navādah* bei Darmesteter, Études 1, 263. — [9] BB. 16, 275 f. und unten.

Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, *i-* und *u*-Vocale.

Abteilung I: Auf Liquidae (ar. *r*).

Ich scheide vier Gruppen: 1. Wurzelstämme, 2. abgeleitete Neutralstämme, 3. abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar-* und *tar-*, 4. Zahlwörter.

§ 183. 1. *Wurzelstämme auf r-.* [*10.*]

Die Ablautsverhältnisse sind im Iranischen vielfach dadurch undeutlich geworden, dass ar. *ṛr* (= ai. *ir, ur*) mit *ar* in ir. *ar* zusammengefallen ist; § 59 f.; IdgF. 1, 183 ff. — Beispiele: *d(u)ṷar-, d(u)ṷār-, dur-* m. »Thor«[1] (§ 88); *s(u)ṷar-, sūr-* n. »Sonne«[2] (§ 89); *sṷar-, sur-* »verzehrend« (§ 89); — ohne, bzw. ohne nachweisbaren Ablaut: *i̯ār-* n. »Jahr«; *šūr-* f. »Morgen« (wie *sūr-* zu beurteilen); *kar-* »machend«; 1 *gar-* »verschlingend«; 2 *gar-* f. »Loblied« (zu ai. *gír-*); 1 *šar-* f. »Bund« (zu ai. *āšír-* »Verbindung«); 2 *šar-* n. (im Du.) »Leib«[3].

[1] PDw. *bār* = ir. **bār* (§ 88) + x; gab., kurd. *bar* = ir. **bar* (§ 88) + x; np. *dar* (mit *a* statt *u* nach *bar*) = ir. **dur* + x. — [2] Np. *xᵛar* = ir. **xᵛar* (§ 89) + x; oss. *xūr* (mit dem *x* des starken Stamms) = ir. **hūr* + x. — [3] D. i. »die beiden festen Bestandteile des Körpers«, Haut (mit Fleisch) und Knochen; vgl. ai. *śárīrā.*

§ 184. 2. *Abgeleitete Neutralstämme auf ar-.* [*11.*]

Eine andere Ausgangsform als *ar-* (*i̯ar-, tṷar-*) erscheint selten; und zwar 1) *ār* in gAw. *ayārᵊ* AP. neben jAw. *ayarᵊ* AS.; gAw. *saxᵛārᵊ* AP.; np. *bahār* »Frühling« (= ir. **i̯ahār* + x) neben jAw. *vaŋri* LS. und kaš. *vōr* (aus **vār* = ir. **i̯ahr* + x; § 42 No.); s. noch ai. *vasar-hā́*, BB. 15, 15 f.; — 2) *r* in gAw. *aoδərᵊš* neben ai. *údar*[1]; jAw. *vaŋri*, kaš. *vōr* (s. 1). — Beispiele: für Suffix *ar-: a i̯ar-* »Tag«; *auδar-* (*ūδar-*) »Kälte«[1]; *išar-* »Schuss«; *taxar-* »Lauf«; *i̯akar-, i̯ākar-* »Leber«[2]; *i̯aδur* »Wurfwaffe«; *rāzar-* »Richtung«; *zafar-* »Rachen« (§ 23); — Suffix *i̯ar-: karšṷar-* »Erdteil«[3]; *faŋgṷar-* »Bogen« (§ 275); *ruθṷar-* »Bauch«; *šasṷar-* »Verkündigung« (§ 89); — Suffix *tṷar-: i̯azdṷar-* »Stärke« (§ 53 I).

Die neutralen *ar*-Stämme stehen seit alter Zeit in engen Beziehungen zu neutralen *an*-Stämmen (s. die Aufzählung unter § 188 a α), so zwar dass die Casus z. T. aus dem *r-*, z. T. aus dem *n*-Stamm gebildet werden. Auch mit

den *as*-Stämmen finden Berührungen statt. Litteratur hierüber verzeichnen Brugmann, Grundriss 2, 559 und Streitberg, Zur germ. Sprachgesch. 45 f.; dazu noch Bloomfield, JAPh. 12, 1 ff. mit Meringer, IdgF. 2, Anz. 13 ff.; Johansson, GGA. 1890, 766 ff.; IdgF. 2, 268 ff.

[1] Geldner, KZ. 30, 524; J. Darmesteter, Traduction 3, 89, 194 mit IdgF. 5, Anz. — [2] Np. *ǰigar* = ir. **i̯akar* + x. — [3] Np. *kišvar;* s. eben. *i* aus ir. *r̥*.

§ 185. 3. *Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf ar-, tar-.* [**12.**]

1. Sie waren ursprünglich jedenfalls sämmtlich dreifach abgestuft: *-ar-, -ār-, -r-,* bzw. *-r̥-*. Nach der Verteilung der beiden vollern Stammformen zerfallen sie in zwei Abteilungen: die eine hat den Dehnstamm nur im NS., die andere ausserdem in ND., NP. und ASm., zu deren Bildung die erste den starken Stamm verwendet. Zur ersten Abteilung gehört die Mehrzahl der Verwandtschaftsnamen, zur zweiten alle Nom. ag. Der starke Stamm findet sich sonst noch im LS., VS. und in gewissen GS.

2. Beispiele für Abt. a.: *pitar-, ptar-*[1], *tar-* (§ 83, 1) m. »Vater«; *mātar-* f. »Mutter«; *b̌rātar-* m. »Bruder«; *d̓ugd̓ar*[1] (s. dazu ai. *duhitár-*, § 53 I No. 4 und KZ. 27, 206 f.) f. »Tochter«; *žāmātar-* m. »Schwiegersohn«; ferner *nar-*[1] m. »Mann« (s. dazu gr. ἀνέρ-α); *ātar-* m. »Feuer« (§ 80, 3); — für Abt. b.: *star-*[1] m. »Stern« (s. dazu gr. ἀστέρα); *su̯asar-* f. »Schwester«; *naptar-* m. »Enkel« (s. dazu KZ. 29, 526); ferner *dātar-* m. »Geber«; *pātar-* m. »Schützer«; *ǵ'antar-* m. »Schläger«; *žaušt̓ar-* m. »Freund«; *rat̓aišt̓ar-* m. Krieger« (§ 25, 3) und die übrigen Nom. ag. Bei *nar-* m. »Mann« ist an Stelle von *nr-* (mit conson. *r*) schon im Arischen überall *nar-* eingetreten.

3. Die Flexionsverschiedenheit ist auch im Neuiranischen noch deutlich zu erkennen, wo von den alten Casusformen insbesondere der NS. und AS. erhalten geblieben sind[2]. Vgl. zu Abt. a.: [bal. *māt,* np. *mād* = ir. **māta* NS.; bal. *mās,* kurd. *mār,* afγ. *mōr* = ir. **māϑr* + x, obl. Casus, etwa GS.;] np. *mādar* = ir. **mātaram* AS.; zu Abt. b.: [np. *pād, dōst* = ir. **pāta, *zaušta* NS.;] np. *dōštār, dādār* = ir. **zaušt̓āram, *dātāram* AS.; bal. *gvahār* = ir. **u̯ahāram* (§ 83, 2) stellt sich zu ai. *svásāram,* lat. *sorōrem,* während jAw. *xᵛaŋharəm* und np. *xᵛāhar* den Einfluss der übrigen Vewandtschaftswörter verraten; bal. *gvār,* afγ. *xōr* gehen auf ir. **°ahr* + x (§ 42); s. noch PDw. *stār* = ir. **stāram.*

[1] *ptar-:* πατερ- = *d̓ugd̓ar-:* θυγατερ- = *nar-:* ἀνερ- = *star-:* ἀστερ-; s. § 173, 5; § 53 I No.; AF. 1, 41. — [2] Vgl. Hübschmann, ZDMG. 38, 426; Bthl., BB. 9, 133; Geiger, SBayrAW. 1889. 1, 82; ABayrAW. 20. 1, 415, 430; KZ. 33, 257.

§ 186. 4. *Zahlwörter.* [**13.**]

Ablaut fehlt den femininen Zahlwörtern für »drei«: *tišr-* und »vier«: *k̓atasr-* (§ 210). Das masc.-neutr. Zahlwort für »vier« bildet NP. und APn. aus *k̓atu̯ār-*, die andern Casus aus *k̓atur-;* in Composita erscheint auch *k̓atu̯ar-;* s. übrigens § 210.

Abteilung II: Stämme auf Nasale.

Bezüglich der Abstufung sei vorausgeschickt, dass idg. *aˣn* und *n̥n, aˣm* und *m̥m* schon im Arischen nach § 61, 2 zusammengefallen sind; s. Abt. I.

§ 187. 1. *Auf m-.* [**14.**]

Nur Wurzelstämme. Beispiele mit drei nachweislichen Ablautsformen: *dam-, dām-, dm-* m. »Haus«[1]; *ž̓am-, ž̓ām-, ž̓m-* f. »Erde«[2]; mit zwei: *ž̓i̯ām-, ž̓im-* m. »Winter«[3] (im Aind. nur *him-*); *sam-, sm-* m. »Sommer« (§ 87)[4]. Nur in der Dehnform belegbar sind: *kām-* f. »Verlangen, Forderung«[5] (s. dazu ai. *kám*); *gām-* »gehend«[6].

[1] Vgl. AF. 2, 169 f.; IdgF. 1, 310 f.; 3, 100 ff. — [2] Vgl. dazu § 216, 3 a No. — Ich nehme mit Fick, Wörterbuch 1⁴ 33 an, dass jAw. *zəm°:* gr. χαμαί, lat. *humī* und ai. *kšam°:* gr. χθών zwei ursprachliche Reimworte wiedergeben (vgl. AfDA. 18,184 f.;

IdgF. 3, 188); das eine war vielleicht ursprünglich *m-*, das andere *i̯*-Stamm; s. dazu J. Schmidt, Pluralbildungen 417 f.; wegen ai. *jmás* s. BB. 17, 344. — 3 BB. 15, 36 f.; 17, 343. Vgl. übrigens np. *zam* und § 90, 3. — 4 IdgF. 1, 179; Geiger, ABayrAW. 20. 1, 219. — 5 KZ. 29, 497; 30, 533. — 6 IdgF. 1, 312.

§ 188. *Auf n-.* [*15.*]

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in zwei Gruppen: α. auf *an-*, β. auf *in-*. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem der *as-* und *iš-*Stämme (§ 174); *in-* ist die durchgeführte Schwaform zu *an-*, entspricht also idg. *ən-*, s. BB. 17, 113 f. An sich könnte *in-*, natürlich auch die Nullstufe von *i̯an-* repräsentiren; aber das arische Material scheint mir der Brugmann'schen Darstellung, Grundriss 2, 335 ff., die *in-* überall auf idg. *in-* zurückführt, nicht günstig zu sein; vgl. auch das Nebeneinander von *van-* und *vin-* im Indischen (Whitney, Grammar² § 1232, 1234); s. ferner IdgF. 1, 188 ff.

α. Auf *an-*. 1. Drei Stammformen: *an-*, *ān-* und *n-*, bzw. *a* (aus *n̥*); über eine vierte *in-* s. oben. Ich nehme an, dass im Arischen zwei Klassen bestanden, die *a* und *ā* ebenso verteilten, wie die in § 185. Die Scheidung ist aber hier viel unsicherer; ein sicheres Beispiel der 1. Klasse (mit *a* in NP., ND., ASm.) ist *ari̯aman-*, s. jAw. *airyamanəm:* ai. *aryamáṇam* (vgl. aber unten 3); die Klasse war jedenfalls nicht umfangreich. Die gewöhnliche Verteilung ist: *ān* haben NS., ND., NP., ASm., APn.; der VS. hat *an;* im LS. steht *an* und *ān;* den übrigen Casus kam *a*, bzw. *n* zu; wo vor Sonanten *an* neben oder statt *n* erscheint, liegt idg. *ᵊn* oder *n̥n* zu Grunde, z. B. in gAw. *haxmaiⁱnē* DS.: ai. *sákmanē;* vgl. dazu einerseits gr. *ἴ̈ομεναι*, anderseits arm. *serman;* Brugmann, Grundriss 2, 344; Bthl., BB. 17, 42; ferner § 85, 4; 213.

2. Beispiele 1) für *an-*, primär: *aršan-* m. »mas«; *ašan-* m. »Stein, Himmel«[1]; *taxšan-* m. »Zimmerer«; *sraṷan-* m. »Fluss« (§ 88; schw. St. vor Cons. *sraun-*); *šṷan-* m. »Hund«[2] (§ 76; schw. St. vor Cons. *šun-*)[2]; *i̯uṷan-* m. »Jüngling« (*i̯ūn-*); *ruṷan-* m. »Seele« (*rūn-*); — *xšapan-* f. »Nacht«; — *aiian-* n. »Tag«; *aⁱⁱan-* n. »Tag«; *rāzan-* n. »Richtung«; *zafan-* n. »Rachen«; — secundär: Aw. *puθran-*, *maθran-*, *hazaŋhan-* (*hazasn-*, § 39, 3 a, c) *nəmaŋhan-* in der Bedeutung von ai. *putrín-*, *mantrín-*, *sahasín-*, *namasvín-*; — — 2) für *man-*, primär: *ašman-* m. »Stein, Himmel«[1]; *rašman-* m., n. »Heerhaufe«; — *čaxšman-* n. »Auge«; *karman-* n. »Fell«; *taukman-*, *tukman-* n. »Same«; *ďaiman-* n. »Gesicht«; *ďāman-* n. »Geschöpf«; *ďṷanman-*, *ďunman-* n. »Wolke« (§ 296, 1); *nāman-* n. »Name«; *rāman-* n. »Ruhe, Freude«; *stauman-* n. »Lob«; *sakman-* n. »Genossenschaft«; — secundär: *ari̯aman-* m. »Freund«; — — 3) für *ṷan-* primär: *aďṷan-* m. »Weg«; *žarṷan-*, *žruṷan-* m. »Zeit« (*žrūn-*); — *karšṷan-* n. »Erdteil«; *ťaŋgṷan-* n. »Bogen« (§ 275); *ruťṷan-* n. »Bauch«; *šašṷan-* n. »Verkündigung« (§ 89); — secundär: *artăṷan-* »gerecht« (*artăun-*; § 272; ai. *ṛtávan-*); *magăṷan-* »erhaben« (*magăun-*; ai. *magón-*); *aťarṷan-* m. »Priester« (*aťarun-*)[3]; wohl auch *pāṷan-* »schützend«; *krtṷan-* »bewirkend«; — — 4) für *tan-*, primär: *martan-* m. »Mensch«; sodann in der Infinitivbildung: ap. *čartanaiy*, np. *kardan* »zu thun« u. s. w. (§ 258, 2).

Wegen der Beziehungen der neutralen *an*-Stämme zu denen auf *ar-* s. § 184; man vergleiche die gegebenen Beispiele.

[1] *ašan-*: *ašman-;* vgl. noch Aw. *srayan-:* ai. *śrēmán-;* Aw. *mazan-:* ai. *mahmán-* (, *mahimán-*); man berücksichtige besonders das erste Beispiel zu Collitz, BB. 18, 231 f. — [2] Mit der Satzform **šuṷan-* (*κύων*) nach § 83, 4. — [3] Statt **aθaᵘrvan-* hat das Awesta **āθravan-;* ob in Anlehnung an *āθrō* »des Feuers« u. s. w.?

3. In den neuern Dialekten wurde zumeist die Form des AS. festgehalten, vgl. Fr. Müller, WZKM. 5, 256 f. Die masculinen Stämme enden daher auf *-ān* = ir. **-ānam*, während der Neutralausgang ir. *-a* fiel; vgl. np. *ǰuvān* »Jüngling« = ai. *yúvānam;* ferner np. *ravān* »Seele«; np. *āsmān*, bal.

āžmān »Himmel«; np. *zarvān* »Zeit« u. s. w.; auch np. *ērmān* »Gast« geg. jAw. *aⁱryamanəm* (s. oben); anderseits: np. *čašm*, bal. *čam* »Auge«; np. *tuxm*, bal. *tōm*, PDw. *taγm* »Same«; np., bal. *nām*, oss. *nom*, afγ. *nūm* »Name« = ai. *nā́ma*. Doch finden sich mancherlei Abweichungen; so bei Neutren: np. *dahān* »Mund« = ir. **zafān* + x neben bal. *dap*; np. *suxun* »Wort« = ir. **saxᵛan* + x; afγ. *čarman* »Fell« = ir. **čarman* + x neben np. *čarm*, oss. *ćarm*. Im masculinen afγ. *mēlmą* »Gast« neben np. *mīhmān* könnte der NS., ir. **maiθma* stecken. Der alte NPm. ist sicher in np. *dandān*, bal. *dantān* »Zähne« erhalten, die jAw. *dantānō* entsprechen, während np. *dand*, PDw. *land*, oss. *dändag* einen AS. **dant-am* voraussetzen (vgl. Hübschmann, ZDMG. 41, 331); ein alter NPm. ist auch kurd. *sān* »Hunde«: jAw. *spānō*, ai. *śvánas* (wegen *s* statt *sp* s. § 76). Es ist nicht so unwahrscheinlich, dass Geiger, KZ. 33, 251 f. Recht hat, wenn er den Pluralausgang np. *-ān*, afγ. *-ūna* überall auf ar. **-ānas*, NP. der *an*-Stämme zurückführt; vgl. § 233. — Der Dehnstamm liegt auch im Infinitivsuffix *mūn*, *vān* des Gabri vor, s. § 261, 2.

β. Auf *in*-. Zunächst stand *in*- jedenfalls nur in obliquen Casus mit sonantisch anlautendem Suffix. Im Iranischen sind in der That nur solche *in*-Casus sicher nachweisbar; gegenüber Caland, GGA. 1893, 404 s. unten § 263; wegen jAw. *kaⁱni*, *kaⁱnibyō* (*kaⁱnīnəm*, °*nīnō*) s. IdgF. 1, 188 f. Zur indischen Flexion s. Bthl., Handbuch § 211. — Beispiele: *parnin*- »mit einer Feder versehen«; *miazdin* »mit Opferspeise vers.«.

b. Wurzelstämme.

Dreifachen Ablaut zeigt *ǵʻan*-, *ǵʻān*-, *ǵn*- »tötend«. Nur in einer Stammform erscheinen: *sụan*- n. »Sonne« (§ 89; s. dazu got. *sun-na*)[1]; *kān*- f. »Grube, Quelle«[2]; *sān*- »verdienend« (s. dazu ai. *gōšaṇas*).

[1] Vgl. Feist, Grundriss 98. — [2] Phlv. *xān* = ir. **xān* + x.

Abteilung III: Stämme auf *i*- und *u*-Vocale.

Ich scheide 3 Gruppen: 1. abgeleitete Stämme auf *i̯*- und *u̯*-, 2. abgeleitete auf *ī*- und *ū*-, 3. Wurzelstämme.

§ 189—190. 1. *Abgeleitete Stämme auf i̯-, u̯-*. Masc., fem. und neutr. [*16, 17*].

Drei Stammformen: *ai̯-, au̯-; āi̯-, āu̯-; i̯-, u̯-*[1]. Ihre Verteilung weicht bei den allermeisten Stämmen von der sonstigen ab, insofern hier der Dehnstamm für gewöhnlich nur im LS. gefunden wird. Im DS., GS., VS. und NP. ist der starke Stamm normal, im LS. kommt er neben dem Dst. vor; die übrigen Casus, auch, mit wenigen Ausnahmen, der NS. und ASm. (§ 212 f.) haben in der Regel den schwachen Stamm. Die modernen Wörter beruhen der Mehrzahl nach auf dem AS. auf *-im, -um*, bzw. im Neutrum auf *-i, -u* (§ 213 f.): np. *bōi* (*i* aus ir. *d*), oss. *bud*, bal. *bōō* »Geruch, Weihrauch« u. s. w. = jAw. *baoᵈōīm*; np. *bāž* »Tribut« = ap. *bājim*; np. *farzand* »Nachkomme« = jAw. *frazaⁱntīm*; — np. *xirad* »Verstand« = jAw. *xratūm*; np. *gāh* »Thron« = ap. *gāθum*, jAw. *gātūm* (§ 8); oss. *bon* »Tag« = ai. *bānúm*; np., bal. *dār* »Holz« = jAw. *dāᵘru*; bal., PDw. *zān* »Knie« = ai. *jā́nu*. Der NP. der *i̯*-Klasse ist im Zahlwort »drei« erhalten (§ 210); ferner in afγ. Pluralformen wie *jąne* »puellae« = ai. *jánayas* neben *jąn* »puella« = ai. *jánim* (s. Geiger, ABayrAW. 20. 1, 219). Weitres unten.

[1] In einigen wenigen Ableitungen findet sich neben der Null- auch die Schwastufe dieses Suffixes, ar. *iu̯-*; s. § 97, 11.

§ 189. 1 a. *Abgeleitete Stämme auf i̯-*. [*16.*]

1. Eine besondre Stellung hinsichtlich der Flexion nimmt in arischer Zeit *saxai̯-* m. »Freund« ein, insofern es den NS., ND., NP., AS. aus dem

Dehnstamm, den DS., GS. aus dem schwachen formirt; gAw. *hušhaxāim* (d. i. °*āyəm*): ai. *suṣ̌ak̑āyam*, jAw. *haše* (§ 90, 2): ai. *sák̑yē*. Im NP. ist der Dehnstamm auch sonst bezeugt, vgl. gr. πόληες und § 227. Es muss aber auch solche *i̯*-Stämme gegeben haben, welche nur den NS. aus der Dehnform bildeten, die übrigen bezeichneten Casus aber, einschliesslich des AS., aus der starken Form; vgl. die Flexionsdifferenz zwischen *pitar-* und *pātar-* (§ 185), *ari̯aman-* und *taxšan-* (§ 188). In dieser Weise flectirt im Awesta *kau̯ai̯-* m. »Fürst«, das im Indischen dem gewöhnlichen Paradigma folgt: jAw. *kava* NS., *kavaēm* AS. (d. i. °*ayəm*) geg. ai. *kavíṣ̌*, *kavím*. Vgl. J. Schmidt, KZ. 27, 369 ff.; Bthl., AF. 1, 27 ff., IdgF. 1, 188 ff., unten § 190. — Bemerkenswert ist die verschiedene Bildung einiger Casus beim Stamm *patai̯-* m., je nach seiner Bedeutung; s. Whitney, Grammar[2] § 343 d; vgl. gAw. *pa*ⁱ*ϑyaē*[*čā*: ai. *pátyē* »dem Gatten« gegenüber jAw. *vīspatəe* (§ 268, 26): ai. *viš̌pátayē* »dem Hausherrn«, wodurch sich das Alter der Differenz erweist.

2. Beispiele: Suffix *ai̯-*: *ag̑ʿai̯-* m. »Drache«; *kau̯ai̯-* m. »Fürst«, dazu *kāu̯ai̯-* »Fürstenanhänger«[1]; *gr̥rai̯-* m. »Berg«; *patai̯-* m. »Herr, Gatte«; *sak̑ai̯-* m. »Freund«; — *ǵ̌ānai̯-* f. »Weib«; *b̄āǵai̯-* f. »Tribut«; *b̄auďai̯-* f. »Wohlgeruch«; — *ž̌ʿārai̯-* »golden«; *ďaršai̯-* »kühn«; *ďāďr̥šai̯-* dass. (als EN.); — secundär: *vārtraǵnai̯-* »siegreich«[1]; jAw. *māzdayasnay-* »mazdayasnisch«[1]; — — Suffix *tai̯-*[2]: *itai̯-* f. »Gehen«; *uktai̯-* f. »Sprechen«; *gr̥zďai̯-* f. Streben« (§ 53 I); *xšitai̯-* f. »Wohnen«; *matai̯-* f. »Denken«; *u̯arštai̯-* f. »Handeln«; — *atai̯-*[2]: *apatai̯-* f. »Erreichen«; — *itai̯-*[2]: *anitai̯-* f. »Leben«; — — Suffix *tʿai̯-*[3]: *k̑itʿai̯-* f. »Busse«; — — Suffix *nai̯-*: *u̯aršnai̯-* m. »Widder«; *šraunai̯-* m., f. »Hüfte«; — — Suffix *mai̯-*: *ďāmai̯-* m., f. »Schöpfer, Schöpfung«; *u̯r̥mai̯-* m. »Welle« (§ 60); — *staumai̯-* f. »Preis«; — — Suffix *rai̯-*: *tigrai̯-* m. »Pfeil«; — *b̄ūrai̯-* »viel«; — — Suffix *sai̯-*: *ďāsai̯-* f. »Schöpfung«.

[1] Mit »Vr̥ddhi«; § 100 a. — [2] Die Suffixe *tai̯-*, *atai̯-* und *itai̯-* (mit *i* aus *ə*) stehen mit einander im Ablautsverhältnis; vgl. Bthl., BB. 17, 348, wozu noch BB. 14, 243; Caland, KZ. 31, 269 und oben § 25, 4. — [3] S. oben § 52, 2; vgl. auch § 258 d.

§ 190. 1 b. *Abgeleitete Stämme auf u̯-*. [*17.*]

1. Es scheint mir sicher, dass auch hier in arischer Zeit Flexionsdifferenzen, wie bei den *i̯*-Stämmen in § 189, vorhanden waren. Aber im Indischen ist so gut wie alles ausgeglichen, so dass es nicht festgestellt werden kann, bei welchen Stämmen die Abweichungen von der Norm, die das Iranische aufweist, altererbt sind. Für Formen wie ap. *dahyāuš* NS., *dahyāva*ʰ NP., gAw. *hiϑāuš* NS., jAw. *da*ⁱ*ɪ́əhāvō* NP., jAw. *nasāum* (d. i. °*āvəm*, § 268, 22) AS. — alle aus dem Dehnstamm — bietet das Indische keine Analogien; vgl. aber gr. ἱερεύς, ἱερῆα u. s. w.; s. Bthl., AF. 1, 39, 46 f., 49; Kretschmer, KZ. 31, 330 f., 466.

2. Beispiele: Suffix *au̯-*: *asau̯-* m. »Leben«; *išau̯-* m. »Pfeil«; *paš̌au̯-*, *pš̌au̯-* m. »Rind« (§ 29); *pāi̯au̯-* m. »Schützer«; *b̄āž̌ʿau̯-* m. »Arm«; — *dārau̯-*, *drau̯-* n. »Holz«[1]; *maďau̯-* n. »Rauschtrank«; *žānau̯-*, *žnau̯-* m. »Knie« (§ 33)[1]; — *āšau̯-* »rasch«; *pr̥rau̯-* »viel« (§ 59); *pr̥tʿau̯-* »breit«; *u̯asau̯-* »gut«; *u̯r̥rau̯-* »weit«[2]; *dadanšau̯-* »bissig«; s. noch Part. Praes. Act., § 209, 4; — — Suffix *tau̯-*[3]: *gātau̯-* m. »Ort, Thron« (§ 8); *ǵi̯ātau̯-* m. »Leben«[4]; *pr̥tau̯-* m. »Brücke« (§ 272); *i̯ātau̯-* m. »Zauberer« (*ā* = uridg. *m̥*); *saitau̯-* m. »Brücke«; — *atau̯-*[3]: *kratau̯-* m. »Verstand«; *ratau̯-* m. »Zeit«; — — Suffix *tʿau̯-*: *sitʿau̯-* »verbündet«[5]; — — Suffix *nau̯-*[6]: *tapnau̯-* m. »Fieber«; *b̄ānau̯-* m. »Licht«; — *ďainau̯-* f. »Kuh«[7]; — *ďānau̯-* »einsichtig«[8]; — *anau̯-*[6]: *pānšanau̯-* m. »Staub«; — — Suffix *snau̯-*: *raukšnau̯-* m. »Licht«[9]; — — Suffix *i̯au̯-*: *mani̯au̯-* m. »Geist«[10]; *u̯ai̯au̯-* m. »Wind« (*a* aus uridg. *ə*; s. ai. *vāyúṣ̌*); — *dasi̯au̯-* f. »Gegend«; — — Suffix *ti̯au̯-*: *mr̥ti̯au̯-* m. »Tod« (§ 280); — — Suffix *rau̯-*: *ašrau̯-* n. »Thräne«; *u̯andrau̯-* n. »Lob«.

[1] Vgl. dazu noch gr. δόρυ, γόνυ. — [2] Zum Verhältnis von jAw. *vō̊ʳuᵒ* (= ar. **u̯rruᵒ*), ai. *urúš:* gr. *εὐρύς* s. Per Persson, Wurzelerweiterung 230. — [3] *tau̯-* und *atau̯-* lauten mit einander ab; vgl. ai. *ṛtúš* »Zeit«: jAw. *ratūm.* — [4] Zum ai. *jīvátuš* s. J. Schmidt, KZ. 32, 378. — [5] Vgl. *saitau̯-* »Brücke« und § 52, 2; doch s. auch jAw. *gātūm:* ap. *gāθūm* und § 8. — [6] Wegen *nau̯-: anau̯* s. No. 3; vgl. jAw. *pasnūm* neben *pasanmš;* s. Studien 2, 35. — [7] Wegen des *ai* s. § 79, 1 No. 3; ar. **dʿainuš: *dʿaiati* (ksl. *doja*, got. *daddja*) = **maniuš: *maniatai.* — [8] *ā* aus *āˣi;* s. § 99, 2. — [9] Vgl. ai. *rōčišṇúš* »leuchtend«: Suffixablaut; man halte dazu die sigmatischen Aoriste *arukta* und *arōčišṭa.* — [10] Vgl. No. 7.

§ 191—192. 2. *Abgeleitete Stämme auf ī- und ū-.* [*18, 19.*]

§ 191. 2 a. *Abgeleitete Stämme auf ī-.* [*18.*]

Vgl. Lanman, JAOS. 10, 365 ff.; Whitney, Grammar² § 355 ff.; Johansson, KZ. 30, 398 ff.; GGA. 1890, 741 ff.; Brugmann, Grundriss 2, 313 ff., 526, woselbst weitre Litteraturangaben; ferner J. Schmidt, KZ. 27, 374 ff; Bthl., IdgF. 1, 188 ff.

1. Die Stämme, die man nach dem Herkommen in einer *ī*-Klasse zusammenfasst, zeigen im Veda eine ausgeprägt verschiedene Flexion, die sich in Resten auch im Iranischen noch nachweisen lässt; so findet sich im Awesta beim GS. *-yō (iyō)* neben *-yå* = ai. *-yàs, -yás;* beim NP. *-yō (-iyō)* neben *-īš* = ai. *-yàs, -īš;* s. unten. *ī* bildet die anteconsonantische Tiefstufe (Schwastufe; § 95, 5) sowohl zu *ā̆ˣi* als zu *i̯ā̆ˣ*. In der That scheinen Stämme mit beiderlei Ausgängen in unserer Klasse vereinigt zu sein, und wahrscheinlich hängt die verschiedene Flexion mit dieser verschiedenen Herkunft des *ī* zusammen. Jedenfalls steht die *ī*-Klasse nicht nur mit der Klasse 16, sondern auch mit der Klasse 23 in manchfacher Beziehung. — Die arischen Stämme zerfallen nach der Flexion in zwei Unterabteilungen:

a. solche mit durchgehendem *ī*, bzw. *i̯ī;* ai. *nadī́-;*

b. solche, deren Casusbildung einen Wechsel von *ī* mit *i̯ā̆* (*i̯i̯ā̆*) voraussetzt; ai. *dēvī́-*. Vgl. dazu Whitney, Grammar² § 1210 c.

S. zu a ai. *nadī́š* NS., *nadyàs* (d. i. **nadíyas*) GS.: gr. *πόλῑς, πόλιος;* zu b ai. *dēvī́* NS., *dēvyás* GS.: got. *frijōndi, frijōndjōs.* Abteilung a stellt die Beziehung zu § 189, Abteilung b zu § 205 her. Die Verwirrung beider beginnt schon frühzeitig.

2. Soviel ich sehe, sind andre als feminine *ī*-Stämme im Iranischen nicht nachweislich; unrichtig KZ. 28, 34 f. *ī-* dient zur Femininalbildung bei nahezu sämmtlichen Stammklassen; Beispiele sind § 207, 2 gegeben. *ī*-Stämme ohne entsprechende Masculina sind selten: *būmī-* »Erde« (BB. 15, 228); *tau̯išī-* »Stärke«; jAw. *hāitrišī-* »Mutter«; jAw. *xᵛarəntī-* »Speise« (IdgF. 1, 300).

Das np. *būm* »Erde« geht auf den alten NS. oder AS.; s. § 192.

§ 192. 2 b. *Abgeleitete Stämme auf ū-.* [*19.*]

1. Eine wenig zahlreiche Femininalklasse, deren Flexion zumeist jener entspricht, die die Abteilung a in § 191 zeigt; die Casus haben *ū-*, bzw. *u̯u̯-*. Doch finden sich auch solche, die b auf einen *u̯ā̆ˣ*-Stamm hinweisen: jAw. *hizvå* GS. neben *hizvō*, vgl. *hizva* NS.: ai. *jihvā́*[1]; vgl. Brugmann, Grundriss 2, 314; Bthl., BB. 13, 89; Johansson, GGA, 1890, 752; IdgF. 2, 2.

2. Beispiele: *tanū-* »Leib«; *sīžū-* »Zunge«; *šansū-* »Wort«. S. noch § 207, 3.

Np. *tan* »Leib« weist auf den alten AS.; vgl. § 191.

[1] Zum Verhältnis des ir. *hiz°* zum ai. *jih°* s. die § 39 No. 1 angeführte Litteratur.

§ 193—194. 3. *Wurzelstämme.*

Zufällig sind bei keinem Stamm innerhalb des Iranischen selbst mehr als zwei Stammformen nachzuweisen. Einige Stämme scheinen schon früh zu einförmiger Flexionsweise übergegangen zu sein.

§ 193. 3 a. *Wurzelstämme auf i̯-.* [**20.**]

Ablaut bei: *rāi̯-, rai̯-* (*a* aus uridg. *ə*) m. »Besitz«; *d'āi̯-, d'ī-, d'ii̯-* f. »Einsicht«[1]; *u̯ai̯-, u̯i-* m. »Vogel«[2]. — Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *kš'ii̯-* f. »Elend« (§ 46)[3]; *prī-, prii̯-* f. Fürbitte«; *šrii̯-* f. »Schönheit[3]; *u̯ī-* f. »Freude«[3]; — *ǰī-, ǰii̯-* »lebend«.

[1] Vgl. ZDMG. 43, 665. Im Ai. fehlt *d'āi̯-*. — [2] Ein ursprünglich zweisilbiger Wurzelstamm, vgl. lat. *avis;* s. Per Persson, Wurzelerweiterung 233; J. Schmidt, KZ. 32, 330. — [3] In jAw. *xšayas-ča* Y. 71, 17; *sraya* Y. 17, 11; 22, 9 und in gAw. *vayōi* Y. 53, 7 (Geldner, KZ. 28, 201) steht *ay* nach § 268, 11 für *iy;* s. auch Caland, GGA. 1893, 398.

§ 194. 3 b. *Wurzelstämme auf u̯-.* [**21.**]

Ablaut bei: *gau̯-, gāu̯-* m., f. »Rind« (in Compp. auch *gu-*)[1]; *di̯au̯-, diu̯-* m. »Himmel, Tag« (im Ai. auch *di̯āu̯-*); *i̯au̯-, i̯āu̯-* »haltend zu«; m. »Aufenthalt, Dauer« (in ai. Compp. auch *i̯u-*); *šau̯-, šuu̯-, šū-* »nützend«, f. »Nutzen«; jAw. *xšnāu̯-, xšnuu̯-* »befriedigend«, f. »Befriedigung« (§ 86); — Ablaut fehlt bei: *gau̯-* »rufend«; *a-sū-, °suu̯-* m. »Anordner«; *pra-mrū-* »sprechend«; *stuu̯-* »preisend«.

Das Np. hat *gāv* »Rind« = ir. **gāu̯* + x und *ǰāvēd* »ewig« = ir. **i̯āu̯aitās* (§ 180, 212, 217).

[1] In gAw. *hvō.gvō*, jAw. *hvōvō* (NS. nach der *a*-Declination), s. v. a. ai. *sugúṣ;* vgl. Zubatý, KZ. 31, 53 f.

Klasse C: Stämme auf *a*-Vocale.

Ich scheide drei Abteilungen: I. Abgeleitete Masc. und Neutr.; II. abgeleitete Fem.; III. Wurzelstämme.

Abteilung I: Abgeleitete Masc. und Neutr. [**22.**]

Der Stammauslaut ist idg. *e-* und *o-*, ar. *a-*. Quantitativer Ablaut ist nur in wenigen Casusformen nachweislich; vgl. Brugmann, Grundriss 2, 102, 532 und unten § 229, 2 b. Den bei Brugmann erwähnten NS. auf *-is* aus *i̯e-, i̯o-* Stämmen ist aus dem Iranischen vielleicht *āhū'riš* «göttlich« und *aδaviš* »untrüglich« neben *āhū'ryehe* GS., *āhū'ryanąm* GP. und *aδaoyō* (§ 268, 37) NS. zur Seite zu stellen. Der NS. auf *-is* leitete zur *i̯*-Declination (Kl. 16) hinüber, vgl. jAw. *āhurōiš* GS.

Die *a*-Klasse ist weitaus die zahlreichste von allen, durch primäre und secundäre Bildungen vertreten.

In den neueren Dialekten hat sich insbesondre der AS. oder NSm. erhalten, deren Ausgang ar. *-am*, bzw. *-as* gefallen ist: np. *mard* »Mensch« = ai. *mártam* und *mártas* u. s. w. Wegen der np., bal. Pluralendung *-ān:* np. *mardān* »die Menschen«, worin man den ar. GP., ai. *mártānām* zu sehen pflegt, s. § 188, 233. Vgl. noch Geiger, SBayrAW. 20. 1, 219 und unten.

§ 195—204. *Beispiele.*

§ 195. 1. *Suffix a-.*

gai̯a- m. »Leben«; *ž'au̯a-* m. »Ruf«; *d'aiž'a-* m. »Damm«; *žauša-* m. »Gefallen«; *kāma-* m. »Wunsch«; — *prii̯a-* »lieb«; *ama-* »stark«; — secundär: jAw. *təmaɪəha-* »finster« (s. dag. ai. *tāmasá-*); jAw. *ma'nyava-* »geistig« (s. dag. ai. *mānyava-*). — *a-* bildet auch Part. Praes. Act. und Ordinalia; s. § 209, 5; 211.

§ 196. 2. *Suffixe na-, ăna-, ina-, una-, aina-, tna-, sna-, tu̯ana-.*

i̯ažna- m. »Opfer«; *b̆un'na-* m. »Boden« (§ 24); *st'āna-* n. »Stätte«; — *rauk̆ana-* n. »Licht«; *šansana-* n. »Verkündigung«; *prăna-* n. »Fülle«; *dmāna-*

n. »Haus« (IdgF. 1, 307); — *daxšina-* »dexter«; — *aruna-* »wild«; *taruna-* »zart«; — *ϰiautna-* n. »Handlung« (s. dag. ai. *čyāutná-*); — *raukšna-* »Licht«; — *stautuana-* n. »Lob«; — — secundär: *ariana-* »arisch«; — jAw. *po"ruδāxštayana-*, Patron. zu *°δaxštay-*; — jAw. *āδwyāna-*, Patron. zu *āδwya-*; — *uakasina-* »wörtlich«; *sāmina-* »winterlich«; *ušasina-* »morgendlich«; — jAw. *ayanhaēna-* »eisern«; ap. *aδa"gaina-*, np. *sangīn* »steinern« (IdgF. 2, 268 ff.).

Die Suffixe *na-*, *ăna-* dienen ausserdem zur Participialbildung; § 209, 3, 9. Ebenfalls Participien bildet *mana-*, *mna-*; s. ebd. 2. Zu *aina-* s. Brugmann, Grundriss 2, 150; Hübschmann, ZDMG. 41, 324.

§ 197. 3. *Suffixe ma-, ima-, sma-.*

aišma- m. »Wut«; *psarma-* m. »Scham« (§ 42); — *ǵarma-* »heiss«; *takma-* »stark«; — *arima-* »ruhig«; — *aidźma-* (§ 15) m. »Brennholz«; — — secundär: jAw. *dąhyuma-* »auf den Gau bezüglich« (§ 100 a).

Zum Superlativsuffix *ma-* und zum Superlativsuffix *tama-* s. § 208, 211.

§ 198. 4. *Suffixe ra-, ura-, tra-, stra-, pra-.*

uažra- m. »Keule«; — *aβra-* n. »Wolke«; — *šukra-* »rot«; *dasra-* »findig«; *manδra-* »verständig« (s. dag. ai. *mádhira-*, BB. 15, 10); — — *asura-* m. »Herr, Gott«; — — *mantra-* m. »Gedicht«; — *uaktra-* n. »Wort« (§ 278); *uastra-* n. »Gewand«; — — jAw. *kąstra-* n. »Schaufel«[1]; — — Aw. *bifra-* n. »Gleichnis« (§ 88; Studien 2, 16).

Wegen des Comparativsuffixes *ra-*, *tara-* s. § 208.

[1] Zu *k'an-*, vgl. ai. *k'anítra-*. S. § 13 und 141 No. 2.

§ 199. 5. *Suffixe ia- und ĭia-, tia- und tĭia-, uia-, sia-.*

maδia- »medius«; — secundär: *āuišia-* »offenkundig« (s. dag. ai. *ávištya-*); *satia-* »wahr« (§ 280); *sainia-* »zum (Feindes)heer gehörig«; *āsuria-* »göttlich«; *kšatriia-* »königlich«; *iaźniia-* »verehrungswürdig«; *suasauia-* n. »gutes Leben«; — — *martiia-* m. »Mensch« (§ 272); — secundär: jAw. *pasčąδya-* »rückwärts gelegen«[1]; — — secundär: jAw. *brātŭrya-* m. »Bruderssohn«[2]; — — *matsia-* m. »Fisch« (§ 5; 278 I, 6).

[1] Studien 2, 50. — [2] Ai. *bhrātṛvyas*; § 268, 42; BB. 10, 271.

ia-, *iia-* bilden auch Part. Fut. Pass., s. § 209, 11; *īia-*, *tīia-* Ordinalia, § 211. — Über *išťiia-* als Superlativsuffix s. § 208.

§ 200. 6. *Suffixe ua-, tua-, sua-.*

arua- »hurtig«; *ǵīua-* »lebendig«; *pakua-* »gekocht, reif«[1]; — secundär: *agraua-* »zur Spitze gehörig«; *parnaua-* »gefiedert«; — — *mantua-* n. »Gedanke«; *stautua-* n. »Preis«; — secundär: jAw. *fratəmaδwa-* n. »Primat«; — — *trišua-* n. »Drittel«; *saptasua-* n. »Siebentel«[2].

Das Suffix *tua-* bildet auch Gerundiva; s. § 209, 12.

[1] Geiger, ABayrAW. 20. 1, 185; afγ. *pōx:* ai. *pakvá-*. — [2] Vgl. dazu Brugmann, Grundriss 2, 493.

§ 201. 7. *Suffixe ka-, āka-, ika-.*

marka- m. »Tod« (oder zu § 195); *atka-* m. »Mantel«; — *suška-* »trocken« (§ 50); — — secundär: *pašuka-* m. »Kleinvieh«; *bandaka-* m. »Vasall«; *drapsaka-* m. »Fähnchen«; — *apakraušaka-* »fortschreiend«; *niuaštaka-* »gekrümmt« (IdgF. 2, 264); — — secundär; *martiiāka-* m. »Menschlein« (§ 272); — *asmāka-* »unsrig«; — — *pačika-* »kochend«; — secundär: *kašuika-* »geringfügig«.

Die modernen Sprachen weisen auf eine ausgedehnte Verwendung der *k*-Suffixe hin; s. Hübschmann, ZDMG. 41, 327 ff., wo weitre Litteratur.

§ 202. 8. *Suffix ta-, ita-, ata-.*

dūta- m. »Bote«; *u̯āta-* m. »Wind«; jAw. *čaēčasta-* EN. (§ 102 II); *stauta-* n. »Preis«; — *ž̊arta-* »gelbgrün«[1]; — secundär: *patarta-* »fliegend«[2]; — jAw. *ašavasta-* n. »Gerechtigkeit«[3]; — — *ž̊arita-* »gelbgrün«[1]; *ďaršita-* »kühn«; — secundär: *šu̯aitita-* »weiss« (§ 76); — — *i̯ažata-* m. »Gottheit«.

ta- bildet ausserdem Part. Perf. Pass. und Ordinalia; *ata-* Gerundiva, ebenso *anta-;* vgl. § 209, 7, 11, 13; 211.

[1] Vgl. jAw. *zaŕitəm:* np. *zard,* wozu Nöldeke, SWAW. 106, 422. — [2] Vgl. dazu Bthl., BB. 15, 19. — [3] Wie von einem *u̯ant-*Thema geformt.

§ 203. 9. *Suffixe ťa-, aťa-.*

u̯ikiťa- n. »Entscheidung«; jAw. *nijaδa-* n. »Tötung«; — *ďāťa-* »einsichtig« (ZDMG. 43, 665); — — *markaťa-* n. »Tod«; *u̯arďaťa-* n. »Förderung«.

Das Suffix *ťa-* wird auch zur Bildung von Part. Perf. Pass. (s. § 52, 2 und 209, 8) und von Ordinalien verwendet (s. § 211). Zum Superlativsuffix *išťa-* s. § 208.

§ 204. 10. *Suffix sa-, uša-.*

drapsa- m. »Fahne«; *u̯atsa-* m. »Kalb«; — *paruša-* »grau«; *su̯aruša-* »esslustig« (AF. 3, 53).

Abteilung II: Abgeleitete Feminina. [*23.*]

1. Der Stammauslaut erscheint in der Ursprache als *a* und *ā*, ebenso im Arischen. Die herkömmliche Erklärung geht von *ā* aus und sieht in *a* dessen Kürzung; s. Brugmann, Grundriss 2, 103. Danach setze auch ich die Stämme mit *ā* an. Man beachte aber, dass *ā*, in die Tiefstufe gerückt, zu *ə* ward, das freilich schon im Indogermanischen, aber nur falls *i̯* folgte, durch *a* ersetzt wurde (§ 69). S. im Übrigen J. Schmidt, KZ. 27, 374 ff.; Verf., BB. 17, 128, 349, IdgF. 1, 188 ff.; Brugmann, Grundriss 2, 570.

2. Das Suffix *ā* dient vorzugsweise dem Zweck, Feminina zu masc.-neutr. Stämmen auf *a-* zu bilden, vgl. § 209. Sonstige *ā*-Stämme sind verhältnismässig selten.

3. Die modernen Wörter scheinen auch hier auf den NS. oder AS. zu gehen, deren Ausgänge abgefallen sind: np. *dīn* »Glaube« = jAw. *daēna* oder *daēnąm;* np. *sutūn,* afγ. *stan* »Säule« = ai. *sťūṇā-m;* np. *farmān* »Befehl« = ap. *framānā;* Phlv. *hēn* »Heer« = ap. *hainā* u. s. w. Geiger's Annahme, die afγ. *vana* »Baum« (np. *bun,* oss. °*bun*) gleich jAw. *vana* NS. setzt, ABayrAW. 20. 1, 219, erscheint mir sehr unsicher; s. § 92, 1 und vgl. afγ. *stan* (oben).

§ 205. *Beispiele für (selbständige) ā-Stämme.*

Suffix *ā-: prašā-* »Frage«; *gnā-* »Frau«; *grž̊ā-* »Klage«; *ďiž̊ā-* »Festung«; — — Suffix *nā-: sainā-* »(Feindes)heer«; *sťūnā-* »Säule« (IdgF. 3, 170 f.); *pramānā-* »Befehl«; — — Suffix *trā-: ž̊autrā-* »Weihwasser«; *aštrā-* »Stachel«; — — Suffix *i̯ā-, ti̯ā-: šraušti̯ā-* »Busse«; — *anti̯ā-* »Pfosten«[1]; — — Suffix *u̯ā-, tu̯ā-: asu̯ā-* »Seele«; *siu̯ā-* »Zunge« (§ 192); — *u̯antu̯ā-* »Heerde«; — — Suffix *ťā-: gāťā-* »Lied«; *kiťā-* »Busse«; — — Suffix *sā-: īγž̊ā-* »Eifer« (§ 53 I)[2]; *ǵiǵišā-* »Erquickung«[2]; — — Suffix *tā-: kδtā-* »Gedanke«; jAw. *čarəťā-* »Rennbahn«; — sekundär: *i̯ažniti̯atā-* »Verehrungswürdigkeit«; jAw. *būšyąstā-* EN. (KZ. 29, 547)[3].

[1] Zimmer, Aind. Leben 154. — [2] Vom Desiderativ; s. § 137 und IdgF. 5, 216; Th. Baunack, Studien 1, 355. — [3] Beachtenswert jAw. *fraf̌šu frāvīra tāča* statt **fraf̌šuta frāvīratača;* vgl. BB. 15, 193 zu RV. 8, 35, 13.

Abteilung III: Wurzelstämme [*24.*]

Vor betontem Casussuffix ging ursprünglich der Stammauslaut *ā* verloren, wenn es vocalisch anlautete; wenn consonantisch, wurde er zu *i*, aus

idg. *ə;* so z. B. ai. *ni-d'ib̄iš* statt **nid'ib̄iš* zu *ni-d'ā́-* (vgl. ai. *śradd'ivá-* zu *śradd'ā́-*) u. a. m. Diese letzteren Casus wurden schon frühzeitig durch solche nach der *i̯*-Declination (16) ergänzt; z. B. ai. *nid'íš, nid'ím, nid'áyas.* So erklärt sich das Nebeneinander von jAw. °*upastə̄e* DS. und *upastąm*, von ai. *pratiṣṭ'íṣ* und jAw. *pa'tištąm*[1]. S. noch § 212, 2 zu 18 ai. *púrand'iṣ*, jAw. *pārəndi* (IdgF. 1, 184 f.). Die so ausgeschiedenen Casus wurden in der Folge durch solche mit *ā* ersetzt: ai. *ratnad'ā́b̄iṣ.*

Als Substantive sind die Wurzelstämme mit erhaltenem *ā* durchweg feminin geworden, im Anschluss an Klasse 23, die auch auf die Casusbildung starken Einfluss hatte; s. eben und unten.

[1] Freilich besteht auch die Möglichkeit, ar. **°st'iš* gegenüber **st'itiš* in Übereinstimmung mit J. Schmidt, KZ. 25, 56 zu erklären; s. Hübschmann, Vocalsystem 20 und auch AF. 2, 102.

§ 206. *Beispiele.*

upa-st'ā- f. »Stand, Beistand«; *rat'ai-št'ā-* (»auf dem Wagen stehend) m. »Krieger«; — jAw. *ā̆-dā-* f. »Rückgabe, Vergeltung« (BB. 15, 258 f.); jAw. *ravaz-dā-* »Befreiung schaffend«; — jAw. *parō.yā-* »vorangehend« (KZ. 29, 561); — *k̑i̯ā-* »sich behagend, froh« (§ 90).

Anhang zu II B 1 a. Femininalbildung; Comparation; Participialbildung; Zahlwörter.

§ 207. Femininalbildung.

1. Den masculinen Stämmen auf *a-* gehen in den meisten Fällen — doch s. 2 — feminine auf *ā-* zur Seite; so fast ausnahmslos bei den *a*-Stämmen in § 208, 209.

2. *ī-* bildet Feminina zu allen Stämmen ausser zu solchen auf *i̯-* (s. unten). Ist der Masculinstamm mehrförmig, so treffen wir vor dem *ī-* meist die Schwachform; vgl. zu § 174: jAw. *staoyehī-:* ai. *st'ávīyasī-;* jAw. *yaētušī-:* ai. *yētúṣī-;* — § 176: jAw. *masī-* »gross«; — zu § 177: jAw. *(vāstryā-)var'zī-* »wirkend«; — § 179: jAw. *za'ričī-* »goldäugig« (EN.); jAw. *apačī-* »rückwärts gewendet« (IdgF. 2, 266); — § 182: jAw. *amava'tī-:* ai. *ámavatī-;* jAw. *bər'za'tī-:* ai. *br̥hatī́-;* jAw. *barəntī-:* ai. *b̄árantī-;* jAw. *ha'tī-, hā'tī-* (BB. 16, 277; 17, 341): ai. *satī́-;* — § 184: jAw. *haptō.karšva'rī-* »mit sieben Erdteilen«; — § 185: jAw. *dāϑrī-:* ai. *dā́trī-;* jAw. *strī-:* ai. *strī́-* (J. Schmidt, KZ. 25, 29, 36; ganz anders Johansson, IdgF. 3, 226); jAw. *huf'ϑrī-* (§ 279 f.): gr. εὔπατρις; jAw. *nā'rī-:* ai. *nā́rī-* (Leumann, KZ. 32, 295); — § 188: jAw. *sunī-:* ai. *šunī́-;* jAw. *ašaonī-* (§ 188) »gerecht«; — § 190: jAw. *pər'ϑwī-:* ai. *pr̥t'vī́-;* jAw. *yəzivī-* »jung« (BB. 15, 9; § 97, 11); — § 195—204: jAw. *daēvī-:* ai. *dēvī́-;* jAw. *ahurānī-* »Tochter des Ahura«, vgl. ai. *indrāṇī́-* (KZ. 32, 294 f.); jAw. *zaranaēnī-* »golden«; jAw. *hupuϑrī-* geg. ai. *suputrā́-* (aber jAw. *apuϑrā-* = ai. *apútrā-*).

In einigen Fällen erscheint vor dem femininen *ī-* eine vom Masculinstamm abweichende Form; so jAw. *spaētinī-* zu *spaētita-*, vgl. ai. *rṓhiṇī-* zu *rṓhita-;* — jAw. *xšōiϑnī-* (oss. *äxsīn* »Herrin«?) zu *xšaēta-*, vgl. ai. *paruṣṇī́-* zu *páruṣa-;* — jAw. *ašāva'rī-* (neben *ašaonī-*), *ta^u^rva'rī-* zu °*van-;* — jAw. *paϑnī-* zu *patai̯-*, = ai. *pátnī-*. Vgl. Brugmann, Grundriss 2, 315; Whitney, Grammar[2] § 1171 b, 1176 d; ferner KZ. 24, 131; 29, 561.

3. Neben masculinen *u̯*-Stämmen treffen wir in einigen Fällen feminine auf *ū-;* so jAw. *aγrū-* »unverheiratet«: ai. *agrū́-* zu ai. *agráv-*.

4. Die arischen Femininalstämme zu den Zahlwörtern *trai̯-* und *k̑atu̯ar-* lauten *tišr-, k̑atasr-;* s. § 186, 4.

Bei einzelnen Stämmen ist eine besondre Form fürs Feminin nicht vorhanden, z. B. bei den Stämmen auf *as-* (§ 174 γ), auf *i̯-* (§ 189) u. a.

§ 208. Comparation.

Zur Comparation dienen die Suffixe 1. für den Comparativ: *i̯as-*, *ï̯as-*[1], fem. °*asī-* (§ 174) und *(a)ra-*, *tara-* (mit *tāra-*[2], *tra-* ablautend), fem. °*ā-*; 2. für den Superlativ: *išta-*, *išťi̯a-* und *(a)ma-*, *tama-* (mit *tāma-*[2] ablautend), fem. °*ā-*. Die Stämme mit *tara-*, *tama-* und die mit *ra-*, *ma-* sind secundäre Bildungen aus Nomina, Pronomina und Indeclinabilia. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 420 ff. — Beispiele:

1. Comparative: *āšï̯as-* »rascher«; *u̯asi̯as-* »besser«; *mažï̯as-* »grösser«; *nazdi̯as-* »näher«; *sťau̯i̯as-* »dicker«; ferner jAw. *tąšyah-* »stärker« (§ 7); jAw. *srayah-* »schöner« geg. ai. *śréyas-*[3]; jAw. *frāyah-* »lieber« geg. ai. *préyas-*[3]; — — *apara-* »posterior«; *upara-* »superior«; *aδara-* »inferior«; — *aŋ́gas-tara-* »stärker«; *amau̯a-tara-* »kräftiger«; jAw. *dužgaⁱnti-tara-* »übelriechender«; jAw. *katāra-*, Phlv. *kaṯār* »welcher von zweien« geg. ai. *katará-*; jAw. *fratara-* »prior«; jAw. *apāxtara-*, *apāxo̯ra-* »abgewendeter, nördlich«[4]; wegen des *ō* in jAw. †*baēšazyō.tara-* »heilsamer« u. s. w. s. § 264 D.

2. Superlative: *āšišťa-* »raschest«; *u̯asišťa-* »best«; *mažišťa-* »grösst«; *nazdišťa-* »nächst«; *šra(i̯)išťa-* »schönst« (§ 81); *pra(i̯)išťa-* »liebst« (§ 81); — *āšišťi̯a-* »raschest«; — *apama-* »postremus«; *upama-* »supremus«; jAw. *vīspəma-* »jeder« (ZDMG. 46, 303); — *aŋ́gas-tama-* »stärkst«; *amavа̯-tama-* »kräftigst«; *uа̯-tama-* »extremus«; *ni-tama-* »infimus«; Phlv. *kaṯām*, np. *kudām* »welcher von mehreren« geg. ai. *katamá-*; wegen des *ō* in jAw. †*baēšazyō.təma-* »heilsamst« u. s. w. s. § 264 D. — Beachte jAw. †*vahištō.təməm* »den allerbesten« mit zweifachem Superlativsuffix wie in ai. *śréṣṭhatama-*; WHITNEY, Grammar[2] § 473 d.

[1] Im Iranischen nicht nachweisbar. Unklar ist mir die Stammbildung bei den jAw. als NSf. gebrauchten Comparativformen *āsyayā* »schneller«, *tąšyayā* »stärker« (Vp. 7, 3; so zu lesen), *masyayā* »grössser« (V. 5, 24). — [2] Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 171; man beachte aber die modernen Belege; s. ZDMG. 48, 143. — [3] jAw. *srayah-* geht auf ar. **śra i̯as-*, das ich für eine Neubildung zum Superlativ **śraïšťa-* (für **śra i̯išťa-*, § 81) ansehe, vollzogen nach Mustern wie **u̯as-išťa-* : **u̯as-i̯as;* zu ai. *śréyas-* verhält es sich wie ai. *vásyas-* : *vásīyas-*. jAw. *frāyah-* aus ar. **prā i̯as-* setzt entsprechend einen Superlativ **prāïšťa-* voraus, dessen ältere Grundlage **prā i̯išťa-* sich zu **prā i̯u-š* (= gr. πράϋς) verhält wie **āšišťa-* zu **āšu-š*. — [4] S. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 428; BTHL., ebd. 42, 154. Falsch neuerdings BANG, BB. 15, 317.

§ 209. Participialbildung.

Vgl. fürs Indische WHITNEY, Grammar[2] § 952 ff., 1172 ff.

1. Suffix *ant-*, *at-*, *nt-*; fem. *ntī-*, *atī-* — über die Abstufungsverhältnisse s. § 182 d — bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen; a. aus thematischen: Kl. 2: *bą́u̯a-nt-*, 17: *būšï̯á-nt-*, 30: *śrāu̯á i̯a-nt-*; b. aus unthematischen: Kl. 1: *uš-ánt-* und *u̯ás-at-* (jAw. *an-usəntəm*, gAw. *vasas*, NS.), 10: *sunu̯-ánt-* u. s. w. Weitres § 182 d.

2. Suffix *mna-*, *mana-*[1]; fem. °*ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen thematischen Tempusstämmen; Praes. Kl. 2: *i̯ažam(a)na-*, 17: *ďāsi̯am(a)na-* u. s. w.

[1] Das entsprechende aind. Suffix *māna-* hat sein *ā* wohl dem Einfluss von *āna-* (s. unter 3) zu danken. Das Awesta kennt fast nur *mna-*.

3. Suffix *ana-*, *āna-*[1]; fem. °*ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen unthematischen Tempusstämmen; der Wortaccent lag meist auf dem Suffixausgang, daher der Tempusstamm davor in schwacher Form erscheint: cf. Praes. Kl. 1: jAw. *γnānō:* ai. *hánti;* jAw. *vyānō:* ai. *vyánas;* np. *tuvān* »vermögend«[2]; 5: jAw. *daδānō*, np. *dahān:* ai. *dádānas*, *dádānas;* 10: jAw. *hunvana:* ai. *sunvánas;* s-Aor. 1: jAw. *mərᵊxšānō;* Perf. 1: jAw. *daδrānəm*, *mamnānāi;* 2: *vāvərᵊzananąm;* dagegen Praes. 1: jAw. *sayanəm:* ai. *śáyānas;* jAw. *stavanō:* ai. *stávānas* u. s. w.

[1] S. dazu BB. 15, 187 und Brugmann, Grundriss 2, 133. *ana-* mag auf *n̥na-* zurückgehen; das *ā* könnte von den *ā*-Praesentien, § 142 stammen; s. dazu Studien 2, 175. — [2] Np. Material bei Darmesteter, Études 1, 266.

4. Suffix *aṷ-* bildet Part. Praes. Act. aus denominativen *i̯a*-Praesentien (§ 152)[1]: jAw. *vaδaⁱryav-*[2], *aiδhuyav-*.

[1] S. Whitney, Grammar[2] § 1178 d. — [2] Geldner, 3 Yasht 69.

5. Suffix *a-* bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen, insbesondre aus reduplicirten[1]: jAw. *daδa-* »gebend« (§ 126); *vāva-* »wehend«; *rąrəma-* »ruhend« (§ 128); *kərᵊnta-* »schneidend« (§ 130); *pərᵊsa-* »fragend« (§ 135); *srāvaya-* »hören lassend« (§ 151).

[1] Vgl. KZ. 29, 559 f. (wo weitre Beispiele); Whitney, a. O. § 1148, 3, 4.

6. Suffix *u̯ăs-, uš-;* fem. *ušī-* — vgl. § 174 — bildet Activparticipien aus Perfectstämmen; das Suffix hat den Wortaccent und steht darum normal hinter dem schwachen Tempusstamm. Vgl. Kl. 1: jAw. *mamnūš, jaγmūšīm, yaētušīš, vaokuše,* gAw. *nąsvå,* jAw. *åiδhušąm, daδvåiδhəm;* 2: *vāvərᵊzuše;* 3: gAw. *vīdušē* u. s. w. Wegen jAw. *jaγnvå* und *jaxšvå* s. § 159, 2. Zu jAw. *vavanvå* neben *vaonušąm* s. ai. *vavanvā́n.* Auffällig ist jAw. *jaγāᵘrvåiδhəm* (N. 1, 6) mit der Dehnform des Stamms; daneben *jaγaᵘrvᵒ* (Yt. 10, 7).

7. Suffix *ta-;* fem. *tā-*, ganz selten *tī-* (z. B. gAw. *šyeᵊtī-:* jAw. *šāta-*, § 90, 2; s. ferner Geldner, KZ. 28, 186), bildet Part. Perf. Pass. aus der Wurzel, welche, da das Suffix den Ton hat, normal die Tiefstufenform aufweist. a. Beispiele für diese regelmässige Bildung sind: jAw. *srita-; hixta-; frita-*[1]*; dīta-,* np. *dīd;* — jAw. *huta-; uxta-; yuxta-; druxta-,* ap. *duruxta-*[2]*;* jAw. *būta-;* — jAw. *bərᵊta-,* np. *burd;* jAw. *vərᵊzda-*[3]*;* np. *hišt*[4]*;* jAw. *sarᵊta-;* — jAw., ap. *jata-,* np. *zad;* jAw., ap. *basta-,* np. *bast*[2]*;* jAw. *zāta-,* np. *zād*[5]*;* — jAw. *yata-; kāta-*[5]. Vgl. der Reihe nach ai.: *śritá-, siktá-, prītá-, dʰītá-; sutá-, uktá-, yuktá-, drugdʰá-*[3]*, būtá-; bṛtá-, vṛddʰá-*[3]*, sr̥ṣṭá-, śūrtá-; hatá-, baddʰá-*[3]*, jātá-; yatá-,* (*kāntá-*[9]). — b. Die Hochstufenform zeigen[7]: jAw. *baxta-, tašta-;* np. *nišast*[8]*;* — jAw. *našta-*[9]*;* — jAw. *sāsta-*[10]*;* ap. *rāsta-,* np. *rāst*[2]*;* jAw. *dāta-,* np. *dād;* jAw. *snāta-.* Vgl. dazu ai. *baktá-, taṣṭá-, niṣattá-; naṣṭá-; śāstá*[10]*, rāddʰá-*[3]*, °dāta-, snātá-.* — c. Die Dehnform erscheint in jAw. *rāšta-*[11]*:* lat. *rēctus;* jAw. *tāšta-*[11]. — — Vgl. dazu 8.

[1] Nur Yt. 5, 130. Sonst *frida-*, s. 8. — [2] Gegen § 52, 1 b; s. § 53 II. — [3] Nach § 52, 1 b. — [4] *i* aus *r*, § 57. — [5] *ā* aus idg. *n̥*. — [6] Jüngere Form für **kāta-*, vgl. *kāmakātayas* und § 61, 2. — [7] Vgl. BB. 17, 109; IdgF. 3, 17. — [8] Vgl. dazu bal. *ništa*, § 96, 1. — [9] Doch s. V. 13, 50; BB. 17, 117. — [10] Daneben ai. *śr̥ṣṭá-*, mit *i* aus *ə*. Derartige Bildungsdifferenzen kommen öfters vor; vgl. noch jAw. *yašta-:* ai. *iṣṭá-;* jAw. *xᵛapta-:* ai. *suptá-;* jAw. *dāta-:* ai. *hitá-;* jAw. *stāta-*, np. *istād:* ai. *stʰitá-* u. a. m. — [11] Der Langvocal stammt aus dem Praesens § 125, 136 I; daneben jAw. *rašta-, tašta-.*

8. Suffix *ta-;* fem. *ta-;* s. § 52, 2. Alles wie bei *ta-*, 7. Vgl.: a. jAw. *uxδa-:* ai. *uktá-;* jAw. *fridа-*[1], np. *farī; yūxδa-; bərᵊxδa-;* — b. jAw. *draoxδa-*[2]*;* ϑrąfᵊδa-[3]. — Wegen jAw. δ für ar. *t* s. § 280.

[1] D. i. *frīda-*, § 268, 1; s. oben § 52, 2 No. 3. — [2] Gegen § 52, 1 b; s. § 53 II, 3. — [3] Vgl. dazu KZ. 29, 483, 502; oben § 24.

9. Suffix *na-;* fem. *nā-* bildet ebenfalls Part. Perf. Pass.; jAw. *pərᵊna-,* np. *pur* geg. ai. *pūrṇá-;* jAw. *ūna-:* ai. *ūná-;* jAw. *us-tāna-:* ai. *ut-tāná-* (§ 78); jAw. *frīna-, tušna-.*

10. Suffix *tąuant-* bildet Part. Perf. Act.: jAw. *vī-varᵊzdavant-;* einziges Beispiel. Vgl. ZDMG. 46, 302; IdgF. 3, 20; oben § 52, 1 b.

11. Suffix *ata-;* fem. *°ā-* bildet Part. Fut. Pass.; s. IdgF. 4, 127. Vgl. jAw. *yazata-;* ap. *ʰubarata-;* gAw. *darᵊsata-:* ai. *yajatá-, bharatá-, darśatá-;* ap. *ʰufrasata-;* jAw. *azgata-:* gr. ἄσχετος; jAw. *niγmata-* »superventurus«; ferner zum Praesensstamm § 131: jAw. *sᵘrunvata-.*

12. Suffix *i̯a- (ii̯a-);* fem. °*ā-* bildet Part. Fut. Pass. Vgl.: jAw. *vaⁱrya-:* ai. *várya-;* jAw. *staⁱrya-:* ai. *staryà-;* jAw. *darᵊsya-:* ai. *dárśya-;* jAw. *daoya-* (§ 268, 37): ai. *dáḥya-;* jAw. *yezya-:* gr. ἅγιος; jAw. *karšya-* geg. ai. *kr̥šya-;* jAw. *išya-* geg. ai. *ēšyà-*.

13. Suffix *tu̯a- (tuu̯a-);* fem. °*ā-* bildet Part. Fut. Pass.: jAw. *jąδwa-:* ai. *hántva-;* jAw. *vaxδwa-* (§ 280): ai. *váktva-;* jAw. *mąδwa-, varštva-, yaštva-, bərᵊδwa-, paⁱriδwa-* (d. i. °*ri* + *i*°).

14. Suffix *anta-;* fem. °*tī-* bildet Part. Fut. Pass.; ist vielleicht speciell awestisch; s. IdgF. 4, 127. Vgl.: jAw. *frāyazanta-; frāyaēzyanta-* (§ 150); *haošyanta-, amərᵊxšyanta-* (§ 138); *aⁱwi.vaēδayanta-* (§ 151).

§ 210—211. Zahlwörter.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 463 ff.; DELBRÜCK, Vergl. Syntax 521.

§ 210. *Ordinalzahlen.*

1: ir. Grundform ist **aiu̯a-*, fem. °*ā-* geg. ai. *éka-;* jAw. *aēvō*, ap. *aivaʰ;* Phlv. *ēvak*, np. *yak*. Zur Flexion s. § 245, 2. — Ein zweites Wort für 1, idg. **sem-* steckt in jAw. *hakərᵊṭ* »einmal« = ai. *sákr̥t;* s. noch IdgF. 5, 227 No. 1.

2: ar. **du̯a-*, mit der Satzform **du̯u̯a-;* fem. °*ā-;* vgl. § 83, 4; 88. jAw. *dva* = gr. δύω (§ 268, 8); jAw. *baē* = ai. *dvḗ;* np. *du*, oss. *duvá* u. s. w.

3: ar. **traⁱ-*, fem. **tišr-;* s. § 45 No., 186. jAw. *θrāyō* = bal. *sai* (GEIGER, ABayrAW. 19. 1, 411), PDw. *trūi;* afγ. *drē*, oss. *ärṫä* = jAw. *θrāyō* oder = ai. *tráyas*, s. § 227; np. *sih* = jAw. *θrī*, APn.; jAw. *θribyō; tišrō*.

4: ar. **katu̯ar-;* fem. **katasr-;* s. § 186. jAw. *čaθwārō*, np. *čahār* = ai. *čatvāras;* jAw. *čaturąm, čaθwarᵊ-* (in Compp.); *čataŋrō* (§ 286 b)[1].

[1] In secundären Ableitungen und in Zusammensetzungen findet sich auch **katru-* — jAw. *čaθrušva-* (§ 200); *čaθru.karana-*, np. *čārpāī* —, dessen Verhältnis zu den obigen Stammformen auch nach den Ausführungen von VON BRADKE, JOHANSSON, KRETSCHMER, LEUMANN, MERINGER und MEILLET (ZDMG. 40, 349 ff.; KZ. 30, 408; 31, 412; 32, 303 ff.; SWAW. 125. 2, 24; MSL. 8, 158) noch dunkel bleibt.

5: ar. **paṇča;* jAw. *panča*, np. *panj* = ai. *páñca*.

6: ar. **šu̯aš* und **šaš*. Litteratur bei KRETSCHMER, KZ. 31, 418 f. und JOHANSSON, IdgF. 3, 209, wozu noch BTHL., Studien 2, 22 und § 50, 86. Vgl. jAw. *xšvaš*, afγ. *špaž*, oss. *äxsäz* = nkymr. *chwech;* Phlv., np. *šaš* = ai. *ṣáṣ*, lat. *sex*.

7: ar. **sapta;* jAw. *hapta* (§ 279), Phlv., np. *haft* = ai. *saptá*.

8: ar. **aštā(u)*, § 84, 4; jAw. *ašta*, np. *hašt* (*h* von 7) = ai. *aṣṭá*.

9: ar. **nau̯a;* jAw. *nava*, PDw. *nao* = ai. *náva*.

10: ar. **daša;* jAw. *dasa*, oss. *däs*, np. *dah* = ai. *dáśa*.

Die Zahlen 5—10 sind von Haus aus indeclinabel, doch mögen einzelne mit Flexionsausgängen versehene Formen schon arisch sein; vgl. jAw. *pančąm, navanąm, dasanąm:* ai. *paṅcānām*, GP. nach der *a*-Declination.

Die Zahlwörter für 20, 30, 40, 50 sind Verbindungen derer für 2, 3, 4, 5 mit *šant-, šat-* f. »Dekade« (§ 182 γ; 83, 1).

20: Das Arische scheint mehrere Wörter dafür gebraucht zu haben[1]: 1) **u̯īšatī-* »zwei Dekaden« (ND.); jAw. *vīsaⁱti*, Phlv. *vīst*, np. *bīst*, bal. *gīstᵉ* = lat. *vīgintī;* 2) **u̯īšant-*, **u̯īšat-* f. »die Zwanzig«; jAw. *vīsąs* (NS.; AF. 1, 154; KZ. 27, 225); 3) Auf eine Form mit *nš* weisen oss. *insäi, ssäj:* ai. *viṃśatíṣ;* s. § 62, HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 94. Dass in jAw. *vīs*° *ī* für *i̯* steht, ist möglich, aber jedenfalls unerweisbar; s. Studien 1, 74.

[1] Vgl. ausser der bei BRUGMANN citirten Litteratur noch Studien 2, 18; JOHANSSON, GGA. 1890, 778 f., IdgF. 2, 25. — [2] Man erwartete Phlv. **vīsaṫ*, np. **bīsad;* Phlv. *vīst* stammt aus dem Ordinale *vīstum* (s. § 211); *dahum: dah, pančum: panč* = *vīstum: vīst*.

30: ar. **tri̯šant-*, °*šat-* f.; jAw. *θrisąs*, °*satəm;* Phlv. *sīh*[1], np. *sī*[1]; s. lat. *trīgintā* air. *tricha*, aber ai. *triṃśát*.

40: ar. **k̑at̯u̯r̥̆š̆ant-*, °*š̆at-* f.; jAw. *čaϑwarᵊsatəm*[2], np. *čihil*[1]. S. dagegen ai. *čatvāri̯š̆át.*

50: ar. **paṇk̑ā̆š̆ant-*, °*š̆at-* f.; jAw. *pančāsatəm, pančasat̯bīš;* np. *pančāh*[1], afγ. *panjōs*[1]: ai. *pañčāš̆át.*

[1] Führen auf die altir. NS. **ϑrīsas̯, *čaϑu̯r̥sas̯, *pančāsas̯.* J. Darmesteter's Bemerkungen, Études 1, 147 f. sind nur zum Teil zutreffend. — [2] Mit ar. *r̥̄* nach Brugmann; s. aber das np. Wort und § 289, 2.

Die Zahlen für 60, 70, 80, 90 sind Abstractbildungen aus denen für 6, 7, 8, 9.

60: ar. **š̯u̯aštai̯-* und **šaštai̯-;* jAw. *xšvaštīm;* np. *šast* = ai. *ṣaṣṭíṣ.*

70: ar. **saptatai̯-* wurde im Uriranischen nach dem Zahlwort für 80 zu **haftāt°;* jAw. *haptāⁱtīm,* np. *haftād;* aber ai. *saptatíṣ.*

80: ar. **aštātai̯-;* jAw. *aštāⁱtīm,* np. *haštād;* aber ai. *aš̆ītíṣ.*

90: ar. **nau̯atai̯-;* jAw. *navaⁱtīm,* np. *navad* = ai. *navatíṣ.*

100: ar. **š̆ata-* n.; jAw. *satəm,* np. *sad* = ai. *š̆atám.*

1000: ar. **saž̆ᶜasra-* n.; jAw. *hazaṇrəm,* np. *hazār* = ai. *sahásram.*

Das Uriranische besass auch einen Ausdruck für 10000: **baiu̯ar-* (,°*u̯an-*) n.[1]; jAw. *baēvarᵊ* (, *baēvąn*), Phlv. *bēvar.*

[1] Vielleicht »Vielheit« bedeutend, cf. oss. *bēurä* »viel, sehr, lang« (Hübschmann, Oss. Sprache 28, 113), und mit ai. *bᶜū́ri,* jAw. *būⁱri* zusammenhängend; s. dazu Per Persson, Wurzelerweiterung 154 ff.

Die uriranischen Ausdrücke für 11—19, ursprünglich indeclinabel, lassen sich nur zum Teil ermitteln.

11: jAw. **aēvandasa*[1], vielleicht = lat. *ūndecim,* aus idg. **oiu̯ondexm̥*[2].

12: jAw. *dvadasa,* vielleicht = lat. *duodecim;* dagegen berührt sich np. *duvāzdah*[3] mit ai. *dvā́daš̆a,* gr. δυώδεκα.

13: jAw. **ϑridasa*[1] stellt sich am nächsten zu lat. *tredecim;* dagegen ai. *tráyōdaš̆a.*

14: jAw. **čaϑrudasa*[1] geg. ai. *čáturdaš̆a;* vgl. zu 4.

15: jAw. *pančadasa* (, np. *pānzdah*) = ai. *páñčadaš̆a.*

16: jAw. **xšvaš̆.dasa*[1], Neubildung nach 15, 17, 18, 19 mit *š̆* statt *ž̆:* ai. *ṣ̆ṓḍaš̆a.*

17: jAw. **haptadasa*[1] (, np. *hafdah*) = ai. *saptádaš̆a.*

18: jAw. **aštadasa*[1] (, np. *haždah*) geg. ai. *aṣ̆ṭā́daš̆a.*

19: jAw. **navadasa*[1] = ai. *návadaš̆a.*

[1] Nicht belegt, aber aus dem Ordinale mit Sicherheit zu erschliessen. — [2] Der Nasal vielleicht durch Vermischung mit einem dem gr. ἕνδεκα entsprechenden **sendexm̥.* — [3] Zur Herkunft des *z* s. Darmesteter, Études 1, 147; Horn, Etymologie 128 f., 170.

Die Bildung der Zahlausdrücke 21, 22 ff., 200, 300, 2000 ff. schlägt ins Gebiet der Syntax.

§ 211. *Ordinalzahlen.*

1.: ar. **pratama-* und **pr̥̄u̯i̯a-:* jAw. *fratəmō,* ap. *fratamā,* Phlv. *frat̯um* geg. ai. *praťamás*[1]; gAw. *poᵘruyō,* jAw. *paoⁱryō* (§ 268, 44) = ai. *pūrvyás.*

[1] Wegen des *tᶜ* s. Bthl., Handbuch § 119; Brugmann, Grundriss 2, 267; oben § 52, 2.

2.: ar. **du̯itīi̯a-;* § 88; 268, 11; 270: jAw. *bityō,* gAw. *daⁱbitīm,* ap. *duvitīyam* = ai. *dvitī́yas,* °*am;* das selbe auch in Phlv. *dat̯īgar,* np. *dīgar,* bal. *tᶜī;* s. Horn, Grundriss 132. — Ar. **du̯ita-* dürfte in afγ. *bąl* stecken; vgl. 3.

3.: ir. **ϑritīi̯a-* geg. aind. *tr̥tī́ya-:* jAw. *ϑrityō,* ap. *ϑʳitīyam;* auch in Phlv. *sit̯īgar.* Das dem gr. τρίτος entsprechende Wort kennen die arischen Sprachen nur als EN.: jAw. *ϑritō* = ai. *tritás;* vgl. 2.

4.: ar. **turīi̯a-,* **°kturīi̯a-;* s. § 83, 1: jAw. *tūⁱryō, āxtūⁱrīm* (§ 268, 21) = ai. *turī́yas.* Ein zweites ar. Wort dafür **turťa-,* woraus ai. *čaturťá-* mit Einführung

des *ča* vom Cardinale her, steckt in dem gewöhnlich mit *tasūm*[1] wiedergegebenen Phlv.-Wort, das ich vielmehr *tuhrum* (*t-hr-m*) lese; *-um* von 5., 7. u. s. w.

[1] PPGl. 22; West-Haug, Arda-Viraf-Gloss. 118; J. Darmesteter, Études 1, 150; de Harlez, Manuel du Pehl. 237, wo gesagt wird »thème *tas;* comp. le grec τέσσαρες, S. *ča-tas-ras*«.

5.: Ar. **paṅ́ḱama-* steckt in Phlv. *pančum*, np. *panǰum*, oss. *fänjäm* = ai. *paňčamás*. Das jAw. *puxδō* vertritt ar. **pukt'a-*, mit *u* statt *a* aus *n̥* (s. ahd. *funfto*) nach **turt'a-;* s. IdgF. 2, 492, vgl. noch § 61, 2 No.; anders Brugmann, Grundriss, 2, 475.

6.: jAw. *xštvō*, nach § 86 für **štu̯°*. Nach dem Muster von ar. **turt'a-*, neben **ḱaturt'a-* und **ḱatu̯āras*, *°turas* bildete man **št'a-* neben **šašt'a-* (ai. *ṣaṣṭás*) und **šaš*. Der Wechsel von **šaš* mit **šu̯aš* führte schliesslich zu **štu̯a-;* s. auch Kleinhans, IdgF. 3, 304. Das np. *šašum* ist Neubildung nach 7., 10.

7.: Ar. **saptat'a-* und **saptama-:* jAw. *haptaϑō* = ai. *saptát'as;* np. *haftum* = ai. *saptamás*, lat. *septimus*.

8.: Ar. **aštama-*[1]*:* jAw. *aštəmō*, np. *haštum* = ai. *aṣṭamás*.

9.: Ar. **nau̯ama-*[1]*:* ap. *navama*^{h}, jAw. *naomō*, *nāumō* (für **navəmō*, § 268, 22, 33) = ai. *navamás*.

[1] Arische Neubildungen nach dem Muster von 7., 10.

10.: Ar. **daśama-:* jAw. *dasəmō*, np. *dahum* = ai. *daśamás*, lat. *decimus*.

20.: Ar. **u̯īśaϑtama-:* Phlv. *vīstum*, np. *bīstum* (aus **u̯īsast°*, mit Ausstossung des kurzen Vocals nach langsonantischer Silbe; vgl. dazu Darmesteter, Études 1, 109) = lat. *vīcēsimus*. jAw. *vīsąstəmō* hat das *ą* vom NS. *vīsąs*. Dagegen ai. *vi̯śatitamás*.

Die Zahlen 30., 40. ff. sind nur in den modernen Dialekten nachweislich, wo sie durchweg auf Neubildung beruhen; so np. *panǰāhum* zu *panǰāh* 50 u. s. w.

100.: Ar. **śatatama-:* jAw. *satō.təmō°*[1]*:* ai. *śatatamás;* np. *sadum* ist Neubildung.

1000.: Ar. **saźʿasratama-:* jAw. *hazaŋrō.təmō°*[1]*:* ai. *sahasratamás;* np. *hazārum*, Neubildung.

[1] Wegen des *ō* statt *a* s. § 264 D.

11.—19.: jAw. *aēvandasō*, *dvadasō* u. s. w.; s. § 210; vgl. ai. *paňčadaśás*.

Der Femininalstamm endet im Awesta bei 1., 2., 3., 4. auf *ā-*, bei 6. auf *ī-;* Weitres fehlt. Vgl. Whitney, Grammar[2] § 487 h.

Wie man sieht, stehen die Ordinalia ausser 1. mit den Cardinalia in engstem Zusammenhang; es sind secundäre Bildungen dazu, und zwar mit den Suffixen: *a-:* ar. **saptama-; tama-;* ar. **śatatama-; īi̯a-:* ar. **turīi̯a-; tīi̯a-:* ar. **du̯itīi̯a-; ta-:* ar. **du̯ita-; t'a-:* ar. **saptat'a-*. Auffällig sind ar. **du̯ădaśa-* u. s. w. gegenüber lat. *duodecimus;* ich sehe nicht, nach welchem Muster sich die offenbaren Neubildungen vollzogen haben.

II B 1 b. Casusbildung.

Die den folgenden Beispielen vorgesetzten Cursivziffern mit *a*, *α* u. s. w. geben die Stammklasse an; vgl. oben die Cursivziffern in [ ]. Ich schalte hier eine Übersicht ein:

1. Stämme auf *s-;* a abgeleitete, *α* auf *i̯as-*, *β* auf *u̯as-*, *γ* auf *as-;* b radicale.

2. St. auf *š-:* a abgel., *α* auf *iš-*, *β* auf *uš-;* b rad.

3. St. auf *ś- ź- ź-:* a auf *ś-*, rad.; b auf *ź- ź-*, *α* abg., *β* rad.

4. St. auf *p- bʿ-*, rad.: a auf *p-*, b auf *bʿ-*.

5. St. auf *k- g- gʿ-:* a auf *k-*, rad., *α* Typ. *u̯ăk-*, *β* T. *prati̯aŋk-;* b auf *g- gʿ-*, *α* abg., *β* rad.

6. St. auf *tʿ- d- dʿ-* rad.: a auf *tʿ-*, b auf *d- dʿ-*.

7. St. auf *tāt- tūt-*, abg.

8. St. auf *nt-*, abg.: a auf *u̯/mant-*,

b St. *maṯ̌ant-*, c Adj. auf *ant-*, d Partic. auf *nt-*, α Typus *b̥́ərant-*, β T. *sə̊sat-*, γ T. *sánt-*, δ T. *b̥́ənt-*.

9. St. auf *at- āt- t-*, abg.
10. St. auf *r-*, rad.
11. St. auf *ar-*, abg., neutr.
12. St. auf *ar- tar-*, abg., masc. und fem.: a Typus *pitár-*, b T. *dātár-*.
13. St. auf *r-*, Zahlw.
14. St. auf *m-*, rad.
15. St. auf *n:* a abg., α auf *an-*, β auf *in-;* b rad.
16. St. auf *i̯-*, abg.
17. St. auf *u̯-*, abg.
18. St. auf *ī-*, abg.
19. St. auf *ū-*, abg.
20. St. auf *i̯-*, rad.
21. St. auf *u̯-*, rad.
22. St. auf *a-*, abg.
23. St. auf *ā-*, abg.
24. St. auf *ā-*, rad.

1. Die Singularcasus.

Acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc., Voc.

§ 212. *Sing. Nom. masc. und fem.*

Zwei Bildungen: 1) mit *s*, 2) ohne Suffix. Die letztere findet sich insbesondere bei jenen abgeleiteten Stämmen, welche mehrförmig flectiren; es dient dann die blosse Dehnform als Nom. Sing. Die Wurzelstämme scheinen den Nom. Sing. in alter Zeit ausschliesslich sigmatisch gebildet zu haben. Für die Gestaltung der Stammsilbe im sigmatischen NS. ist eine allgemein giltige Regel nicht zu geben. Die Wurzelstämme, die das *s* ursprünglich wohl überall an die Dehnform fügten, schwanken am meisten; s. die Beispiele. Wegen der Behandlung des auslautenden *s* u. s. w. s. § 38 ff.; 84, 1, 2; 85, 2; 93, 2.

1. Sigmatische Bildung.

a. Bei Wurzelstämmen: α) den Vocal *ā* zeigen z. B.: ***1*** b jAw. *må, måṣ-ca* = gr. *μήν, μήν-ς;* jAw. *mazdå*, ap. *mazdā* = ai. *su-mēdʰás;* ***2*** b jAw. *fravāxṣ;* ***4*** a jAw. *āfš* »Wasser«; ***5*** a α jAw. *vāxš* = ai. *vā́k;* ***21*** jAw. *gāuš* = ai. *gáuṣ;* ***24*** jAw. *raϑaē-štå* m. = ai. *ratʰē-ṣṭʰás;* jAw. *šå* »froh« f. — In dem Ausgang ar. *-ās* sind verschiedene radicale Stammklassen zusammen getroffen, die auf *ā* (***24***), *s-* (***1***), ferner die auf *m-*, *n-*, *i̯-* [, *r-*, *u̯-*], sofern dieser Laut hinter dem langen Vocal nach § 80 untergegangen war; vgl. ***14*** gAw. *frō.gå* = ai. *purō-gás;* jAw. *zyå* »Winter«; ***15*** b jAw. *xå* »Quelle«: ai. *bisa-ʰkás;* jAw. *vərᵊϑra-jå;* ***20*** gAw. *hu-då* »einsichtig«, vgl. zur Bildung ai. *rā́-s: rā́y-as* [; für *r-*, *u̯-* fehlt es an arischen Beispielen; s. aber gr. *βῶς:* ai. *gáuṣ* und § 213]; vgl. IdgF. 1, 310 ff. Über die Folgen dieses Zusammenfalls s. § 213, wo auch über jAw. *aēza-xas-ča* NS. zu ***15*** b. — — β. Die *a*-Stufe zeigen: ***2*** b jAw. *vīspa-taš* »allzimmernd«; ***3*** a jAw. *spaš:* ai. *spáṭ*[1]; ***3*** b jAw. *barš* »Höhe«; ***5*** a β jAw. *paᵗti. yąš* (d. i. *paᵗtiyąš*)[2], *apąš* = ai. *praty-áṅə, ápāṅə*[3]; ***21*** gAw. *yaoš* »helfend«[4]; jAw. *gaoš* »schreiend«[4]; s. noch ***3*** a jAw. *parō.darš*[1] geg. ai. *svar-dṛ́k;* ***5*** a α gAw. *ānuš.haxš* neben jAw. *ašəŋhāxš.* — — γ. Tiefstufe in: ***2*** b jAw. *hu-biš* »wohl heilend«; *zuš*[5]*:* ai. *sa-júṣ* (Studien 1, 21, 39); ***4*** *kərᵊfš* »Leib«; ***5*** a α *°mərᵊxš* »gefährdend«; b β *druxš* = ai. *a-drúk;* ***20*** jAw. *āfriš*[6] f. = ai. *āprís;* s. noch ***20*** jAw. *bərᵊzaⁱ-ðiš*[6] m. = ai. *svā-dʰís* neben gAw. *hu-då* »einsichtig«; jAw. *vīš* »Vogel«[6] = ai. *vís,* woneben *véṣ*[4]. Beachtung verdient ***2*** b jAw. *vīš* »Kleid«, dessen *ī* wie das von ai. *āśís* (und wie das *ā* von lat. *vās*) zu beurteilen ist; BB. 17, 113, 119; IdgF. 1, 183. Neben ***15*** b jAw. *vərᵊϑrajå*, gebildet wie ai. *gōṣás* neben *°ṣaṇas*, steht *°ja* = ai. *vṛtrahā́*. Ar. *-ā* war nach § 85, 2b im Sandhi aus *-ās* entstanden und wurde durch die abgeleiteten *n*-Stämme begünstigt. Die Feminina der *ā*-Klasse (***24***) zeigen ebenfalls neben *-ās:* jAw. *šå* auch *-ā:* jAw. *upa-sta;* vgl. LANMAN, JAOS. 10, 444 f.; auch hier machte sich der Einfluss der abgeleiteten Stämme gleichen Ausgangs (***23***) geltend. Zu ***21*** gAw. *ahū*, jAw. *framrū* s. § 411.

[1] KZ. 29, 578. — [2] KZ. 29, 501 und die Neuausgabe; unten § 268, 11. — [3] Aus ar. *-ānəkš, § 24. — [4] S. dazu Studien 1, 120; Brugmann, Grundriss 2, 533. — [5] Yt. 5, 7; so mit den besten Hdss. zu lesen, entgeg. der NA.; vgl. ZDMG. 48, 146. — [6] Zu š s. § 268, 1; doch vgl. auch unter 2.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: **5** b α gAw. *usixš* = ai. *uśík;* **7** jAw. *po^{u}ru-tās* »Vielheit« = lat. *cīvi-tās;* jAw. †*gaδō.tūs* »Räubertum« = lat. *servi-tūs;* **8** a gAw. *ϑwāvąs:* ai. *tvā́vān;* d α gAw. *pər^{ə}sąs* = ai. *pṛcʰán;* β gAw. *stav-as* »preisend« = ai. *śáṣ-at;* γ gAw. *hąs* = ai. *sán;* **9** jAw. *snus, ašavaxšnus; ā-bər^{ə}s* = ai. *vajra-bʰṛ́t;* jAw. *ϑrisąs* »dreissig« (§ 210); **16** jAw. *ažiš* = ai. *áhiś;* **17** jAw. *bāzuš* = ai. *bāhúś;* jAw. °*bāzāuš;* **18** jAw. *dāϑr-iš,* ap. *hara^{ʰ}uvat-iš:* ai. *dūt-íś;* **19** jAw. *tanuš:* ai. *tanúś;* **22** jAw. *ahurō,* °*ras-ča* = ai. *ásurō,* °*raś-ca.*

Zu **7:** Der NS. auf ir. *-tās* vielleicht auch in np. *jāvēd* = air. **i̯āu̯ai-tās;* Fr. Müller, WZKM. 5, 353.

Zu **8:** Bei den secundären *nt*-Stämmen (**8** a) hat das Awesta den Ausgang *-ąs* nur für jene auf *u̯ant-,* welche Ähnlichkeit ausdrücken; s. KZ. 29, 497; die ursprüngliche Quantität des in °*vąs* enthaltenen *a*-Vocals ist nicht festzustellen (§ 268, 54); doch gestattet die Lautlehre gAw. *ϑwā-vąs* dem ai. *tvā́-vān* (und dem gr. *χαρί-εις*) gleichzusetzen, also auf ar. °*u̯ānts* zurückzuführen. Die andern Stämme der Klasse gehen auf *-å* aus: jAw. *amavå, xratumå,* d. i. ar. *-ās* geg. ai. *ámavān, krátumān;* die selben Differenzen weisen die Comparative und Part. Perf. Act. auf (Kl. **1** a α, β). Der Ausgang *-ās* bei **8** a ist sicher alt. Und auch *-ā* muss für alt gelten, vgl. jAw. *ama-va* (neben °*vå*) = ai. *sahá-vā* (neben °*vān*); analog auch jAw. *maza* geg. ai. *mahán* zu **8** b. Es ist unzweifelhaft, dass zwischen der *u̯as-* (**1** a β), *u̯ant-* (**8** a) und *u̯an-* (**15** a α) Klasse von den Zeiten der Ursprache her enge Beziehungen bestehen; s. zuletzt Johansson, BB. 18, 43 ff., wo Weitres; ferner § 213, 2; 216; 220 zu **8** a.

Bei den *nt*-Participien haben wir als arische Ausgänge für α und γ *-ants,* für β *-ats* anzusetzen; für δ habe ich kein iran. Beispiel.

Zu **9:** jAw. *napå,* ap. *napā* geg. lat. *nepōs,* ai. *nápāt* statt **napās* ist iranische Neubildung nach **1** a (jAw. *viδvå* u. s. w.), veranlasst durch den Zusammenfall von ar. *-ās* und *-āts* im Sandhi vor Muten; KZ. 29, 572.

Zu **16, 17:** Die seltenen NS. auf *-āuš* neben *-uš* bei der *u*-Klasse, ap. *dahyāuš:* jAw. *da^{i}ŋhuš,* jAw. *uγra.bāzāuš, dar^{ə}γō.b°, aš.b°: bāzuš,* gAw. *hiϑāuš* scheinen sich mit den griechischen wie *ἱερεύς* aus idg. °*ēus* zu decken; anders Brugmann, Grundriss 2, 533. Zum Alter des NS.-Ausgangs *-iš, -uš* bei **16, 17** s. § 213. — Einem *i*-Stamm (**16**) gehören jAw. *pantå* mit der Sandhiform *panta* »Weg« an, = ai. *pánt-ās, pánt-ā* neben ksl. *pątь,* und ap. *xšayāršā* EN. »Xerxes«, eig. »der Stier unter den Königen«; zu ar. **aršās* vgl. gr. *ἄρσην* und lat. *verrēs* neb. lit. *vèrszis;* s. J. Schmidt, KZ. 27, 370 ff.; 32, 383 f.; Meringer, SWAW. 125. 2, 4 f.; Bthl., AF. 1, 34 f.; KZ. 29, 495; anders freilich Pedersen, KZ. 32, 269. Wegen jAw. *pantānəm, aršānəm* u. s. w. s. § 213. Der ar. NS. **pant-ā*[*s* steckt auch in PD. *punt* »Weg« (KZ. 28, 209) und in np. *pand* »Rat«.

Zu jAw. *dāϑriš, tanuš* u. s. w. (**18, 19**) s. unter 2.

2. Asigmatische Bildung.

Nur bei abgeleiteten Stämmen; **1** a α jAw. *āsyå* = lat. *ōciōs;* β jAw. *viδvå* = gr. *εἰδώς;* gAw. *vīduš* = ai. *vidúś;* γ jAw. *na^{i}re.manå* = ai. *su-mánās;* gAw. *uśå* = ai. *uśás;* **2** a α ap. *haxāman-iš* = ai. *svárāṭ-iś;* **12** a jAw. *brāta* = ai. *bʰrā́tā;* b jAw. *pāta* = ai. *pā́tā;* **15** a α jAw. *asma* = ai. *áśmā;* **16** jAw. *haxa* = ai. *sákʰā;* **18** jAw. *strī, bər^{ə}za^{i}ti* = ai. *stṛ́, bṛhatí;* **23** jAw. *haēna* = ai. *sénā;* [**24** (nach dem Muster von **23**) jAw. *upa-sta:* ai. *prati-mā́*].

Zu **1** a α, β jAw. *āsyå, viδvå* geg. ai. *āśíyān, vidvā́n* s. 1 b zu **8**; zu α beachte gAw. *čičīϑwā* (ZDMG. 46, 294; KZ. 33, 191), zu γ jAw. *haosrava* EN. neben *haosravå:* ai. *suśrávās;* Sandhiformen. — Die NS. auf *-uš* zu β, aus

den Casus mit Nullstamm (und dem Feminin) gefolgert, sind schon alt; vgl. KZ. 29, 530 f. Im Arischen sind sie der Anlass zu Neubildungen nach der *u̯*-Deklination (**17**) geworden; so jAw. *ǰaγāᵘrūm* neben *ǰaγāᵘrvåŋhəm* u. a. m. — Ebenso waren die NS. masc.-fem. Composita auf *iš-*, *uš-* zu **2** a α, β die Ursache zur Überführung der neutralen *iš-*, *uš-*Stämme in die *i̯-*, *u̯*-Declination (**16, 17**); vgl. Lanman, JAOS. 10, 570 f. So jAw. *ayaoš* GS. = ai. *viśvāyōṣ* neb. *āyuṣas;* gAw. *darᵊgāyū* ASn.; *darᵊgāyāu* LS., s. ai. *āyuni* neb. *āyuṣī.*

Zu dem der *tar-* (**12**), *an-* (**15** a α) Klasse und einigen *i̯*-Stämmen (**16**) gemeinsamen Ausgang *-ā* gegenüber gr. *εὐφράτωρ, ἄκμων, Φιλῷ* s. § 80, 4; Streitberg, Zur germ. Sprachgesch. 44. Wegen jAw. *ātarš* »Feuer« s. § 400.

Zu **18:** Der Formenausgleich der abgeleiteten *ī-* und *i̯*-Klasse dürfte schon in der Ursprache begonnen haben. Im Iranischen wurde er dadurch begünstigt, dass vom NS. mehrsilbiger *ī*-Stämme das hier lautgesetzlich entstandene *i* in die Casus mit *ð-* und *s*-Suffixen eindrang, welche dadurch denen der *i̯*-Klasse (**16**) gleichlautend wurden. Danach gebe ich jAw. *dāϑriš,* ap. *haraᵘuvatiš* kurzen Endvocal und identificire ihren Ausgang mit dem der *i̯*-Klasse. Das umgekehrte Verhältnis besteht zwischen jAw. *pārəndi* und ai. *púraṇḍiṣ* (s. übrigens S. 108 oben). Doch zeigt sich der Einfluss der *ī-* auf die *i̯*-Stämme im Iranischen seltener als im Indischen; s. § 216, 218, 220, 221. Auch der masculine NS. zu **20** jAw. *bərᵊzaⁱðiš,* allenfalls auch jAw. *āfriš* NS. fem. zu **20** mögen nach dem Muster von **18** und **16** kurzes *i* gehabt haben; vgl. ai. *vēśa-śriṣ* NS. masc. neben *gṛta-śríṣ.* — Durch die Vermittlung der abgeleiteten *ī*-Stämme geschah es, dass die *ū*-Stämme unter den Einfluss der *u̯*-Declination gerieten; cf. jAw. *tanuš, tanubyō* geg. ai. *tanúṣ, tanúbyas.*

Zu **23:** Die jAw. NS. auf *-e* (u. s. w.) = ar. *-ai* stammen aus der pronominalen Flexion; s. IdgF. 1, 189 f., unten § 245 und Brugmann, Grundriss 2, 525; falsch Geiger, KZ. 33, 247 f. (s. § 268, 32).

Zu **24:** Wegen der suffixlosen Form s. oben 1.

§ 213. *Sing. Acc. masc. und fem.*

Die Suffixe sind arisch bei sonantischem Stammausgang *-m,* bei consonantischem *-am,* aus *-n̥m,* worüber § 84, 3; vgl. dazu § 106, 2. Der Stamm davor erscheint in der selben Gestalt wie vor dem *-s* des NS. Für die Gestaltung des ausl. *m* und der vorausgehenden Vocale im Awesta s. § 296 ff., 303.

1. Wurzelstämme. Sie bildeten ursprünglich den AS. ebenso wie den NS. aus dem Dehnstamm. Wir haben:

a. Mit dem Wurzelvocal *ā:* **1** b jAw. *måŋhəm* = ai. *måsam;* ap. *nāham* = lat. *nārem;* **3** b β jAw. *bərᵊzi.rāzəm* = ai. *vi-rājam;* **4** a jAw. *āpəm* »Wasser«; b jAw. *asəngō.gāum* (d. i. °*āvəm,* °*āwəm,* § 268, 37) »steinhändig« (IdgF. 2, 268); **5** a α jAw. *vāčim* = ai. *vāčam;* β jAw. *vīrō.ny-ånčim* (§ 298, 7) geg. ai. *ny-àñčam;* **6** b jAw. *pāðəm* = ai. *pádam;* jAw. *maⁱðyōi-šāðəm* geg. ai. *apsu-ṣádam;* **24** jAw. *raϑaē-štąm,* ap. *upa-stām* = ai. *prati-ṣṭʰām.* — Der NS.-Ausgang *-āˣs* der *s-, m-, n-, r-, i̯-, u̯*-Stämme (§ 212, 1 a) erzeugte schon in der Ursprache den neuen AS.-Ausgang *-āˣm,* = ar. *-ām,* durch den der alte meist ganz verdrängt wurde; so: **1** b jAw. *mazdąm,* ap. *mazdām* = ai. *su-mēdʰām;* **14** jAw. *ząm* »Erde«: ai. *kṣʰām;* **21** jAw. *gąm* »Rind« = ai. *gām,* gr. *βῶν* (neb. NS. *βῶς*). Der arische AS.-Ausgang *-ām* im Verein mit dem NS.-Ausgang *-ās,* die beide den genannten Stämmen gemeinsam waren, veranlasste in deren Flexion mancherlei Ausgleichungen. So gAw. *hudåŋhō* NP. zu **20** *ðu̯i-* wie ai. *dyukṣás* zu **20** *xšā̆i-* (J. Schmidt, Pluralbildungen 417), ferner gAw. *hudåŋhē* DS. nach dem Muster von **1** b; jAw. *fšūšō* GS. zu **15** b *san-* nach dem Muster von **24,** wie ai. *paśuṣṭʰē* DS. u. a. m. Der AS.-Ausgang *-ām* leitete aber auch — unterstützt durch *-ā* des IS., § 218 2 a — zur gewöhnlichen *ā*-Flexion (**22, 23**) hinüber, wobei vermutlich die *ā-*

Stämme die Führung hatten; s. LANMAN, JAOS. 10, 434 ff. So steht jAw. *vaŋhar°-štas-čiṯ* NS.: ai. *pṛt'ivī-ṣṭ'iṣ*, jAw. *raδaēštāi* DS.: ai. *rat'ēṣṭ'aya* neben jAw. *raδōište*, Stamm *st'ā-* (*24*); ferner jAw. *aēza-xas-ča* NS. (§ 53 I) neben *xå*, ai. *kắm*, Stamm *kan-* (*15* b), vgl. ai. *kắm* und *śatru-hás* neben °*háṇas* u. s. w.

b. Wurzelvocal *a* ist selten: *2* b jAw. *aka-tašəm;* *3* a jAw. *spasəm* = ai. *spáśam;* b β jAw. *haⁱδyā-var°zəm;* *6* b ap. *pati-padam* = lat. *pedem* geg. jAw. *pāδəm.* *10* jAw. *dvarəm* geg. ai. *dvắram;* *15* b jAw. *vər°δrā-janəm* = ai. *vṛtra-háṇam;* *1* b jAw. *hvāvayaŋhəm* neb. *avayąm* ist wohl trotz ai. *sumēd'ásam* neb. *sumēd'ắm* sammt diesem für eine Neubildung nach *1* a γ, ai. *sucétasam* anzusehen. *21* jAw. *gaom* (d. i. *gavəm*, 3mal) neben viel häufigerem *gąm* ist sicher jung, ebenso wie gr. *βόα*, und zwar Neubildung zu IS., DS. *ar* in *10* jAw. *nər°.garəm* und *sarəm* sehe ich für den Vertreter von ar. *ṛr* an, vgl. ai. *á-śiram;* also zu c.

c. Die Wurzel erscheint in der Tiefstufe: *2* b gAw. *īšəm;* jAw. *fra-zušəm;* *3* b β jAw. *bər°zəm;* *4* a jAw. *kəhrpəm* (§ 289) »Gestalt«; *5* b β jAw. *drujəm* = ai. *drúham;* jAw. *vohuna-zgəm;* *6* b jAw. *astō.biδəm* = ai. *gōtra-bídam;* jAw. *šuδəm* = ai. *kṣúd'am;* *10* jAw. *zaⁱrimyaŋurəm* »das Grün fressend« (aus ar. **°suram*); *nər°.garəm; sarəm:* ai. *gávā-śiram;* *14* ar. *maⁱδyōi-šəməm* »Mitsommerfest« (A. STEIN, Academy 1887, 418 b); *15* b jAw. *vər°δraγnəm* neben °*janəm;* *20* jAw. *bər°zaⁱ-δīm; xšīm; yavaē-jīm;* *21* jAw. *zavanō.sum;* gAw. *xšnūm.* Der Wert von *-ím* in *20* ist nicht bestimmbar; es kann für *-īm*, *-im* und *-iyəm* (§ 268, 21) stehen, welch letzteres nach dem ai. *durā-d'yàm* zu erwarten wäre; doch s. zu jAw. *bər°zaⁱδiš* NS. *21* °*ům* wird °*uvəm* vertreten (§ 268, 22); s. ai. *abiδúvam*, aber auch *abiδúm;* vgl. unten 2.

2. Abgeleitete Stämme.

1 a α gAw. *nāⁱd-yå̊rəhəm* = lat. *mel-iōrem;* jAw. *spaⁱn-yaŋhəm* = gr. *βελτ-ίω* (aus *-iⁱosm̥*); β jAw. °*vīδvåŋhəm;* γ jAw. *humanaŋhəm* = ai. *sumánasam;* jAw. *uš̊åŋhəm* = ai. *uṣ́ásam;* *2* a α jAw. *niδāsnaⁱδ-išəm* = ai. *citrá-śoć-iṣam;* *7* jAw. *amər°tatātəm;* *8* a jAw. *amavantəm* = ai. *ámavantam;* b jAw. *mazå̊ntəm* = ai. *mahántam;* c jAw. *bər°zantəm* = ai. *br̥hántam;* d α jAw. *barəntəm* = ai. *bárantam;* γ jAw. *həntəm* = ai. *sántam;* δ jAw. *a-vå̊ntəm* = ai. *bắntam* (KZ. 29, 556); *9* gAw. *xšnūtəm*, jAw. *ā-bər°təm* = ai. *ukt'a-br̥tam*, jAw. *napātəm* = *nápātam;* *12* a jAw. *pitarəm, narəm* = ai. *pitáram, náram;* b jAw. *dātārəm* = ai. *d'ātáram;* *15* a α ap. *asmānam*, jAw. *aⁱryamanəm* = ai. *áśmānam, aryamáṇam;* *16* jAw. *ažīm* = ai. *áhim;* gAw. *hušhaxāim* (d. i. °*āyəm*) = ai. *suṣa-kắyam;* jAw. *kavaēm* (d. i. °*ayəm*) »Fürst«; *17* jAw. *maⁱnyūm* = ai. *manyúm;* jAw. *nasāum* (d. i. °*āvəm*) »Leiche« = gr. *βασιλ-ῆα;* jAw. *daⁱŋ̊haom* (d. i. °*avəm*) »Land« = gr. *εὐρ-έα;* *18* jAw. *bər°zaⁱtīm* = ai. *br̥hatím;* *19* jAw. *tanūm* = ai. *tanúm*, gr. *νεκ-ῦν;* gAw. *tanvəm* = ai. *tanvàm;* *22* jAw. *ahurəm* = ai. *ásuram;* *23* jAw. *haēnąm*, ap. *hainām* = ai. *sénām.*

Zu *8* a: Beachte jAw. *pąsnvå̊rəhəm;* s. dazu S. 115 und KZ. 29, 527, 534, 542 f.

Zu *9:* jAw. *δrisatəm* statt, wie zu erwarten, °*antəm;* der Ausgang *-atəm* war durch *satəm* 100 begünstigt; s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 495.

Zu *12: ar* bei der Abt. b nach Analogie von a findet sich in jAw. *x°aŋharəm* »Schwester«: np. *x°āhar* (vgl. lit. *sèserį*); doch s. auch bal. *gvahār* = ai. *svás-āram.* Ausgleich in umgekehrter Richtung kommt kaum vor; jAw. *akatarəm* (Nom. ag. nach KZ. 30, 517) und ap. *framātaram* sind schwerlich richtig überliefert. Recht alt scheint bei *12* a — und nur hier! — die Überführung der Nullform in den AS., sowie in den ND., NP. zu sein. Bal. *brās* (§ 185, No. 2) geht wohl mit jAw. *brāδrəm* auf die gleiche Grundform zurück; steht diese mit lat. *frātrem* in geschichtlichem Zusammenhang? S. auch gr. *δύγατρα, ἄνδρα.*

Zu **15** a α: Das Schwanken zwischen *-ān-* und *-an-* im AS. — und ebenso im ND., NP. — beginnt frühzeitig; s. AF. 1, 42. Bemerkenswert ist die Thatsache, dass im Awesta Neutralstämme am Ende von Compositen in jenen Casus niemals *ā* aufweisen; s. jAw. *aoxto.nāmanəm* geg. ai. *purú-ṇāmānam* u. s. w.

Zu **16, 17:** Die drei verschiedenen Bildungsweisen scheinen alle auf idg. Muster zurückzugehen; anders Brugmann, Grundriss 2, 548 f. S. auch NP. Das Gewöhnliche ist, dass NP. und AS. gleichstämmig formirt werden; sonach wäre zu NP. idg. *-ei̯es, -eu̯es* im AS. *-ei̯m̥, -eu̯m̥* zu erwarten. Der übliche AS.-Ausgang *-im, -um* — und auch, in zweiter Linie, der NS.-Ausgang *-is, -us* — beruht wohl auf Analogiebildung nach dem AP. und der *o*-Declination; *-ons: -ins, -uns* = *-om* und *-os: -im, -um* und *-is, -us*. Die NS. und AS. auf *-īs, -ūs, -īm, -ūm* unterstützten die Neubildung; s. AF. 1, 34.

Zu **19:** Die Form auf °*uu̯am* (gAw. *tanvə̄m*) war im Arischen, wenn schon sie als Neubildung nach der Wurzelklasse **21** aufgefasst werden muss, die normale; im RV. herrscht sie ausschliesslich und Aw. *-ūm* kann überall *-uvəm* vertreten; s. § 268, 22.

Auf arischer, vielleicht sogar ursprachlicher Neubildung beruhen einige AS. auf *-ām* aus abgeleiteten Stämmen verschiedenen Ausgangs; sie fussen auf dem NS.-Ausgang *-ās*, s. oben S. 114. So: zu **1** a α jAw. *ušąm* = ai. *uṣā́m;* zu **16:** jAw. *pantąm* = ai. *pánt'ām;* ap. *xšayāršām;* jünger scheint **17** gAw. *hiϑąm* neben NS. *hiϑāuš*, wohl dem Musterverhältnis *gąm: gāuš* (**21**) nachgeformt. — Neben jAw. *pantąm* findet sich *pantānəm*, ferner °*tānō* NP.; ai. *pánt'ānam*, °*ānas* zeigen, dass auch diese Formen aus arischer Zeit stammen; ich vermute, dass sie dem NS. ar. **pánt'ā* nach dem Muster des synonymen **ád'u̯ānam:* **ád'u̯ā* (§ 188 a α) angeschlossen worden sind, wie umgekehrt ar. **pánt'ās* neben **pánt'ā* das gleichbedeutende gAw. *advå* neben ai. *ád'vā* ins Leben gerufen haben wird. — jAw. *aršānəm* (und andre *n*-Casus) neben ap. *xšayāršām* erkläre ich mit der Annahme, dass eins der synonymen Reimwörter idg. **r̥s*° und **u̯r̥s*° *an*-Stamm war.

Dadurch, dass der AS. der consonantischen Stämme im Arischen den gleichen Ausgang gewonnen hatte wie der der *a*-Stämme (**22**), ist er der Hauptanlass zur Überführung consonantischer Stämme in die *a*-Declination geworden. Daneben waren in gleicher Richtung wirksam der IS., ND. und GP. Die Beispiele sind zahlreich und in allen Klassen anzutreffen. Zum Teil ist Genuswechsel damit verknüpft; so wird im jAw. zu *šuδəm* = ai. *kṣ́ú-d'am*, fem., der neue NS. *šuδō* gebildet, wodurch das Wort masc. wurde. Neuflexion von *a*-Stämmen nach den Mustern consonantischer, die ja von den nämlichen Casus ihren Ausgang nehmen könnte, ist selten nachweisbar; z. B. jAw. *vātō* (Yt. 13, 14) NP. zu *u̯āta-* »Wind«; jAw. *nmānya* (IdgF. 5, 220), LS. zu *dmāna-* »Haus« u. a.; s. § 412.

§ 214. *Sing. Acc. Neutr.*

Mehrfache Bildung.

1. Der ASn. ist dem ASm. gleichlautend, mit Suffix *-m*, bei der *a*-Klasse (**22**): jAw. *xšaϑrəm*, ap. *xšaϑ^ram* = ai. *kṣ́atrám*. Auch der ASn. jAw. *vīspō.-tanūm* (d. i. °*nuvəm*) zu **19** dürfte eine arische Bildung repräsentiren; vgl. ai. *hari-śríyam* zu **20** bei Lanman, JAOS. 10, 377 und den NPm. gAw. *pəšō.-tanvō* (§ 227).

2. Der ASn. wird ohne besonderes Suffix gebildet, und entspricht dann bei mehrförmigen Stämmen meist dem schwachen Stamm.

a. Bei Wurzelstämmen: **1** b jAw. *yå* »Gürtel«; **2** b jAw. *viš* »Gift«[1]; *yaoš* »Heil« = ai. *yṓṣ́;* **6** α jAw. *as-ča*[2] geg. ai. *ást'i;* **10** jAw. *hvar^ə* = ai. *svàr;* jAw. *yār^ə*.

[1] So Yt. 19, 40 und Pt 4 zu J. 9, 11. — [2] So Jp 1, Mf 2 zu V. 5, 9; vgl. AF. 2, 112; BB. 15, 38. Zum Abfall des *t* s. § 94.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: **1** a α jAw. *nazd-yō*, gAw. *aš-yas-čā* = ai. *vás-yas;* γ jAw. *manō, manas-ča* = ai. *mánas;* **2** a α jAw. *barᵊziš* = ai. *barhíṣ;* β gAw. *haŋh-uš* = ai. *ā́y-uṣ;* **8** a jAw. *amavaṯ* = ai. *ámavat;* b jAw. *mazaṯ* = ai. *mahát;* c jAw. *ərᵊγaṯ* = ai. *bṛh-át;* d γ gAw. *haṯ* = ai. *sát;* **9** jAw. *fraorᵊṯ* (d. i. *fravərᵊṯ*, § 268, 41); **11** jAw. *vadarᵊ* = ai. *váďar;* **15** a α jAw. *čarᵊma* = ai. *čárma*, lat. *nō-men* aus idg. °*mn̥;* **16** jAw. *būⁱri* = ai. *b̄ū́ri;* **17** jAw. *maδu* = ai. *máďu.*

Für **1** a β kein ganz sicheres Beispiel; wahrscheinlich jAw. *afraᵒᵘrvis-vaṯ* »sich nicht umwendend« = ai. *vid-vát*, beide mit dem Ausgang der *u̯ant*-Stämme, s. S. 115, geg. gr. *εἰδός;* vgl. jAw. *hąm.ᵘrvīsvåŋhō* NPm.

Bei der Klasse **8** ist der Ausgang ar. *-at* offenbar nur bei jenen ablautenden Stämmen altberechtigt, welche eine andre als die letzte Silbe betonten; aber die übrigen Stämme scheinen sich schon frühzeitig angeschlossen zu haben. Für **8** d α, Typus ar. **b̄árant-*, habe ich kein iranisches Beispiel; ai. *b̄árat* geg. gr. *φέρον.*

3. Der ASn. hat das Suffix *-t;* vgl. IdgF. 4, 121 ff. Im Iranischen nur bei Wurzelstämmen sicher zu erweisen und zwar nur bei solchen auf Gutturale (**5**); zum awestischen Ausgang *-gᵊṯ* für ar. *-kt* s. § 303; so: **5** a α jAw. *ārmaⁱtiš.hāgᵊṯ* »mit Demut verbunden«; β jAw. *paragᵊṯ* »abseits, ausser«: ai. *párāk* (für **parākt*); b jAw. *bərᵊzy-aogᵊṯ* »laut sprechend«.

4. Der ASn. hat das Suffix *-i;* vgl. AF. 2, 113; J. Schmidt, Pluralbildungen 244 ff.; BB. 15, 31, 33, 37 f. Im Iranischen kenne ich nur: **3** a ap. *vasiy;* vgl. IdgF. 1, 302. PDsar. *zārd* ist vielleicht = ai. *hā́rdi* (und arm. *sirt*); s. § 179[1]. Vgl. noch § 223, 3.

[1] jAw. *vaŋri* bei J. Schmidt, Pluralbildungen 247 ist wohl LS.

§ 215. *Sing. Abl.*

Die Ursprache hatte für den AbS. eine besondre Casusform nur bei den *e-o*-Stämmen (**22**) ausgebildet. Er endete hier auf *-ēd, -ōd,* bzw. nach § 84, 1 auf *-ēt, -ōt;* der lange Vocal darin ist nach Ausweis des lit. *tõ* (= lat. *is-tōd*), mit schleifender Betonung, ein Contractionsproduct aus *-e, -o* und *aˣ;* Suffix also *-aˣd.* Im Arischen entspricht *-ād, -āt;* im Uriranischen *-ād, -āṯ;* s. § 93, 1. Vgl. jAw. *dūr-āṯ*, ap. *draug-āʰ* = ai. *dūr-ā́t.* Der Ausgang *-ād* hat sich nur vor der enclitischen Postposition *ă* erhalten. jAw. *xᵛafnāδa:* ai. *svápnād ā́;* vgl. § 217, 2 a. In der Sprache des jüngern Awesta — nur in dieser — wurde der AbS.-Ausgang *ṯ, δa* von der *a*-Declination aus auf alle andern Stämme übertragen; s. § 378.

Zu ap. *paruviyataʰ* s. § 252, 2.

§ 216. *Sing. Gen.*

Zur Bildung des GS. dienen drei Suffixe: 1. *-si̯o* = ar. *-si̯a;* 2. *-s* = ar. *-s, -š;* 3. *-es, -os* = ar. *-as;* mit *s* im Ablautsverhältnis stehend.

1. Suffix ar. *-si̯a* findet sich nur bei masc.-neutr. *a*-Stämmen (**22**), und zwar hier ausschliesslich; über die Gestaltungen des urir. *-hi̯a* im Awesta s. § 285; 268, 32: ap. *kār-ahyā*, gAw. *yasn-ahyā*, jAw. *yasn-ahe* = ai. *yajñásya.* Ursprünglich nur pronominal ist idg. *-si̯o* schon in der Ursprache auf die nominalen *a*-Stämme übergegangen; s. § 238, 1.

2. Suffix ar. *-s, -š* ist allein bei Stämmen auf *r-, m-, n-, i̯-, u̯-* bezeugt (Studien 1, 77 ff.); bei den *i̯-, u̯*-Stämmen ist die *s*-Bildung die gewöhnliche; sonst kommt sie selten vor, und nirgend ausschliesslich.

Bei den *tar*-Stämmen (**12**) bevorzugt das Iranische die *as*-Bildung, im Gegensatz zum Indischen; s. unten.

Ich gebe, ausser für Klasse **16, 17,** alle Beispiele.

a. Wurzelstämme zeigen vor dem Suffix die starke Stammgestalt; vgl. **10** jAw. *ātarᵊ.čarᵊšˇ*[1] = ai. *sv-ar*[2]; **14** gAw. *dąng* = ai. *dán*, aus ar. **dáns*[3]; **15** b gAw. *xᵛąng*, aus ar. **ṣuans*[4]; **21** jAw. *gəuš, dyaoš* = ai. *góṣ, dyóṣ*; gAw. *yaoš*[5].

b. Abgeleitete Stämme haben ebenfalls meist die starke Stammform; vgl. **11** gAw. *aodərᵊšˇ*[6]; **12** jAw. *āsnātarš, ātarš, frabarᵊtarš, sāstarš, zaotarš, narš*[7]; gAw. *nərᵊš* = ai. *bŕāt-ur*[8] (geg. *náras*); **15** a α jAw. *ayąn*, gAw. *rāzəng* = ai. *áh-an*, aus ar. *°ans*[9]; **16** jAw. *ažōiš* = ai. *áhēṣ*; **17** jAw. *pasəuš* = ai. *páśōṣ*.

[1] Studien 1, 77; s. auch J. Darmesteter, Traduction 2, 136. — [2] So J. Schmidt, Pluralbildungen 223; s. noch No. 7. — [3] IdgF. 3, 100 ff. — [4] KZ. 28, 12 f. Zu Y. 43, 16 liest Geldner, KZ. 30, 321 jetzt *xᵛānghdarᵊsōi* als Compositum, ohne aber eine Erklärung des Ausgangs *-ąng* zu versuchen; s. § 258, 1. — [5] Y. 43, 13 geg. NA. — [6] Geldner, KZ. 30, 524. — [7] Die nämliche Gen.-Bildung wahrscheinlich in ai. *mātar-iśvan-*; s. BB. 13, 92. — [8] AF. 2, 110; Wackernagel, KL. 3, 57*; vgl. dazu auch gAw. *aodərᵊšˇ*. — [9] IdgF. 1, 178; Lichterbeck, KZ. 33, 184.

3. Suffix ar. *-as*. Bei einigen Klassen (**18** b, **19** b, **23**; s. c) ergab sich durch Verschmelzung des Stammaus- und des Suffixanlauts der Ausgang *-ās* (gr. *-ᾱς*), *-ēs* = ar. *-ās*. Über die Gestaltung des ar. *-as, -ās* s. § 85, 93, 303 ff. Das Gebiet des Suffixes erhellt aus den Angaben unter Abs. 1 und 2. Gewöhnlich treffen wir vor *-as* den Schwachstamm.

a. Wurzelstämme. **1** b jAw. *måiəhō* = ai. *māsás*; **2** b gAw. *išō* »des fordernden«; **3** a jAw. *vīsō* = ai. *viśás*; b β gAw. *mazə* = ai. *mahás*; jAw. *bərᵊzō* = got. *baurgs*; **4** a jAw. *apō:* ai. *apás*; jAw. *āpō*; jAw. *kəhrpō*; **5** a β jAw. *hunaⁱryånčō*; b β *drūjō* = ai. *druhás*; **6** a jAw. *paδō* = ai. *paṭ́ás*; jAw. *astō* = lat. *ossis*; **6** b ap. *δardaʰ*; **10** jAw. *hūrō* = ai. *sū́ras*; jAw. *garō* = *girás*; **14** jAw. *zəmō* (mit *m̨m*)[1] geg. ai. *kṣmás*; jAw. *zimō*; **15** b jAw. *vərᵊ-θraγnō* = ai. *vṛtraghnás*; jAw. *vərᵊθrājanō*; **20** gAw. *xšyō*, jAw. *xšayas-ča* »des Elends« (d. i. *xšiyᵒ*, s. § 193 No.), **21** jAw. *aša-stvō* (d. i. *stuvō*); **24** jAw. *fšū-šō* (zu **15** b *sān-*, nach dem Muster von **24**, s. § 213, 1): ai. *kṛṣṭi-pr-ás*.

[1] Gewöhnlich liest man *zᵊmō* ebenso im IS., GP. u. s. w.; aber aus urir. *zm* entsteht jAw. *sm* (§ 278); vgl. *xrūždi-sme*, s. § 219, 2. Die Silbenzählung (Geldner, Metrik 47) genügt nicht, die Existenz einer der Lautlehre widersprechenden Form zu erweisen.

b. Abgeleitete Stämme: **1** a α jAw. *nāⁱ̯yaəhō* = ai. *náv-yasas*; β gAw. *vīdušō* = ai. *vidúṣas*; γ jAw. *manaəhō* = ai. *mánasas*; **2** a α jAw. *hadišas-ča* = ai. *hav-íṣas*; **3** b α jAw. *zərᵊ̯azō:* ai. *tṛṣṇ-ájas*; **7** jAw. *uparatātō*; **8** a jAw. *amavatō* = ai. *ámavatas*; c jAw. *bərᵊzatō* = ai. *bṛhatás*; d α gAw. *adrujyantō* geg. ai. *drúhyatas*; γ jAw. *hatō* = ai. *satás*; **9** gAw. *čaratas-čā*; jAw. *ābərᵊtō*; *naptō* »des Enkels«; **12** ap. *piθraʰ*, jAw. *brāθrō* = gr. πατρός, lat. *frātris* geg. ai. *pitúr, bŕātur*; **15** a α jAw. *tašnō* = ai. *tákṣṇas*; jAw. *aδwanō* = ai. *áḍvanas*; jAw. *aⁱryamanō* geg. ai. *aryamṇás*; gAw. *mąθrānō* (geg. ai. *mantríṇas*, § 188); **16** fehlt; vgl. ai. *aryás*; **17** jAw. *xraθwō* = ai. *krátvas*; **18** a jAw. *xšōiθnyō, tąθryas-čiṯ* (d. i. *°iyᵒ*) = ai. *nad-yàs*; **19** a jAw. *tanvō* (d. i. *°uvō*) = ai. *tanvàs*.

Zu **1** a β: Beachte jAw. *vīvaŋuhatō* = ai. *vivásvatas* neben gAw. *vīvaŋhušō*; vgl. § 212.

c. Den Ausgang *-ās* zeigen: **18** b jAw. *patąⁱθyå* = *pátantyās*; **19** b gAw. *hizvå* = *śvaśr-vás*; **23** jAw. *čiθå* = gr. χώρ-ας; ap. *haināyāʰ* = ai. *sēnāyās*; **24** gAw. *ā-kå* (zu **14** *kām-*, nach dem Muster von **24**; s. § 213) = ai. *apa-ḍ-ás* (BB. 17, 347).

Zu **23**: Die Formen gleich jAw. *čiθå* sind selten; vgl. KZ. 27, 578; IdgF. 1, 190; 2, 282; dazu noch jAw. *humāyå* Yt. 13, 139, *nāⁱrikås-čiṯ* Nir. 40. Deren Mehrzahl endet auf *-yå*, welches nach J. Schmidt, KZ. 27, 383 durch »syllabische Dissimilation« aus *°yayå* hervorgegangen ist (§ 100 b, 306). Dann

wäre jAw. *čiϑå* als Neubildung aufzufassen; *vaⁱryąm* AS.: *vaⁱryå* GS. = *čiϑąm: čiϑå;* s. aber unten zu **24.** — Durch ap. *haināyāᵏ* = ai. *sénāyās* wird als der normale arische GS.-Ausgang *-āi̯ās,* mit *ā* in der Paenultima erwiesen; zu dessen Herkunft s. § 219. Das jAw. *a* in *haēnayå* stammt vom IS., s. § 218, 2; über eine Spur dieses Ausgleichs im Ai. s. LANMAN, JAOS. 10, 359. Neben jAw. *haēnayå* kommt auch *haēnyå* vor (entsprechendes beim IS., DS., LS.), also wie von einem *ī*-Stamme, Kl. **18.** Der Wechsel mag auf dem öfter bezeugten Nebeneinander von *ā*- und *ī*-Stämmen beruhen; s. WHITNEY, Grammar² § 332 und IdgF. 1, 188 zu ai. *kanáyās:* jAw. *kanyå.*

Zu **24:** Der alte GS.-Ausgang ist *-as;* aber *-ās* ist auch bereits arisch, wenigstens bei den Femininstämmen. Ich nehme an, dass er von Kl. **23** bezogen wurde, als dort *-ās* neben *-āi̯ās* noch häufiger war. Später hat sich der Ausgang *-ās,* ebenso wie *-āi* im DS. und *-ā* im IS. der wurzelhaften *ā*-Stämme und der nach ihrem Muster flectirten (§ 213) gehalten, während er bei den abgeleiteten durch Neubildungen ersetzt wurde; vgl. ai. *apa-dā́s, vayō-dā́i, prati-dā́* gegen *sénāyās, °āyāi, °ayā;* s. § 217 f. und BB. 17, 346 f. jAw. *armaē-štayå* ist eine jüngere Ausgleichsform ebenso wie ai. *pra-jā́yās* neben *jā́s-patiš* und wie im jAw. *upasta* NS. — Der gleiche Ausgang der Fem. und Masc. im NS., AS., DS. u. s. w. hat das genetivische *-ās* auch ins Masculinum dringen lassen: jAw. *raϑaē-štå, mazdå* (zu **1** b, nach dem Muster von **24,** neben ap. *mazdāhaᵏ*).

Überführung des Ausgangs *-ās* der *ī*- auf die femininen *i̯*-Stämme bei jAw. *tušnā-maⁱtyå:* ai. *ánu-matyās* u. a.; s. oben S. 116; falsch BB. 15, 228.

§ 217. *Sing. Dat.*

Idg. Suffix des Dativs ist *-ai.* Das selbe Suffix dient auch — bei Einsilbern — zur Locativbildung, an Stelle des gewöhnlichen *-i̯,* und dies wieder ist nichts anderes als die Schwachform zu *-ai.* Dativ und Locativ stehen also, wie syntaktisch, so auch hinsichtlich ihrer Bildungsweise in engem Zusammenhang; IdgF. 1, 312, unten § 219. Bei den ablautenden Declinationsklassen fügt sich *-ai* überwiegend an den Schwachstamm; s. aber Kl. **16, 17.** Über die Gestaltung des ausl. *-ai* im Awesta s. § 303.

1. Wurzelstämme: **1** b jAw. *huδåŋhe* = ai. *sudā́sē;* **2** b jAw. *haši.ϑbiše* = ai. *ávi-dviṣ̌ē;* jAw. *ātra-vaxše;* **3** a jAw. *vīse* = ai. *viśḗ;* b β gAw. *mazōi* = ai. *mahḗ;* jAw. *sraošā-varᵊze;* **4** jAw. *ape;* **6** b jAw. *armaē-šāᵊ̯e* geg. ai. *vēdi-ṣádē;* **10** jAw. *raēϑwiš-kare;* gAw. *sarōi* = ai. *gávā-śirē;* **15** b jAw. *vərᵊϑraγne* = ai. *vṛtraǵnḗ;* **20** gAw. *ərᵊžᵊ-jyōi* (d. i. *°iyōi*): ai. *śriyḗ;* **21** gAw. *gavōi* = ai. *gávē;* gAw. *suyē* (d. i. *suvē*): ai. *abi-búvē,* neb. gAw. *savōi;* np. *jāvē-d* (§ 180, 212) neben jAw. *yavaē-tāⁱte;* **24** jAw. *raϑōi-šte :* ai. *dī́yan-dḗ.* S. noch § 258, 1.

2. Abgeleitete Stämme. Bei den Klassen **18** b, **19** b, **22** und **23** entstand durch Contraction der zusammentreffenden Vocale der Ausgang idg. *-ēi, -ōi, -āi* = ar. *-āi;* s. unter 3. Vgl.: **1** a α jAw. *kas-yaŋhē* = ai. *táv-yasē;* β gAw. *vīdušē* = ai. *vidúṣē;* γ gAw. *avaŋhē* = ai. *ávasē;* **7** gAw. *yavaē-tāⁱtē* = ai. *dēvá-tātē;* **8** a jAw. *raēvaⁱte* = ai. *rēvátē;* c jAw. *bərᵊzaⁱte* = ai. *bṛhatḗ;* d α gAw. *zbayentē* geg. ai. *hváyatē;* **9** jAw. *ābərᵊte; frātaṯ.čarᵊte;* **12** jAw. *zaoϑre, naⁱre* = ai. *hótrē, nárē;* **15** a α jAw. *tašne,* gAw. *haxmaⁱnē* = ai. *tákṣṇē, sákmanē;* β jAw. *pərᵊnine* = ai. *parṇ-ínē;* **16** jAw. *anumatayaē-ča* = ai. *su-matáyē;* jAw. *haše* (§ 90, 2), gAw. *paⁱ̯ϑyaē-čā* »dem Gatten« (§ 189, 1) = ai. *sáḱyē, pátyē;* **17** jAw. *maⁱnyave* = ai. *manyávē;* jAw. *raϑwe* = ai. *krá-tvē;* **18** a fehlt; vgl. ai. *vṛkyḕ;* **19** a jAw. *tanuye* (§ 268, 19) = ai. *tanvḕ.*

3. Auf *-āi* enden: **18** b jAw. *astvaⁱ̯ϑyāi* = ai. *vája-vatyāi;* **19** b fehlt; vgl. ai. *vaḍvā́i;* **22** jAw. *ahurāi* = gr. ϑε-ῷ geg. ai. *ásurāya;* **23** gAw.

frasayāi: ai. *sénāyāi;* **24** gAw. *ādāi* = ai. *vayō-d'ā́i.* — Für Kl. **16, 17, 20, 21** s. S. 116 zu **18.**

Zu **22:** Der Aw. Form auf *-āi,* die die idg. Form auf *-ōi* wiedergibt, s. lat. *numasioi,* steht im Ai. für gewöhnlich eine solche auf *-āya* gegenüber, d. i. *āi* mit der enclitischen Postposition *ā̆,* welche wir auch hinter dem AbS. (§ 215), LS. (§ 219), LP. (§ 232) und — vielleicht — AS.[1] finden; jAw. *x^{v}afnāδa:* ai. *snápnād ā́* = ai. *ásurāya:* gAw. *ahurāi ā;* s. AF. 3, 63; Studien 1, 98; Brugmann, Grundriss 2, 598 gegen Collitz, BB. 17, 11. Über nicht erweitertes *-āi* im Ai. — abgesehen von den Pronomina, die stets auf *-āi* ausgehen — s. BB. 15, 221 f., 247; IdgF. 3, 23. Johansson's Construction (Berl. Phil. Wschr. 1893, 1522) verstehe ich vorläufig nicht. — Neben ar. *-āi* auch *-ā,* welches — sofern es nicht trotz Hirt, IdgF. 1, 223 ff. und Streitberg, Zur germ. Sprachgesch. 109 auf idg. *-ō* aus *-ōi* zurückgeführt werden darf (; vgl. oben zu § 106, 1 und Ludwig, Rigveda 6, 254 zum IP. gegenüber IdgF. 1, 223) — die arische Satzform vor *ī̆* darstellen müsste (§ 81)[2]; so gAw. *aš̆ā* Y. 50, 6; *vasnā* BB. 15, 221 f.

Zu **23:** Wegen der Quantitätsverschiedenheit in der vorletzten Silbe zwischen jAw. *-ayāi* und ai. *-āyāi* s. GS., § 216, 3 c. Neben *-ayāi* auch *-yāi;* jAw. *gaēϑyāi;* s. ebd. Der alte Ausgang *-āi* wie in gr. χώρᾱͅ ist frühzeitig verschollen; schwerlich richtig Lanman, JAOS. 10, 359. S. aber zu **24** und § 239, 2.

Zu **24:** *-āi* des fem. gAw. *ā-dāi* kann dem *-ᾱͅ* in gr. χώρᾳ entsprechen; vgl. GS. Es kann sich aber auch nach dem Muster der abgeleiteten *ā*-Stämme — GS. ar. *-āi̯ās:* DS. *-āi̯āi* — dem GS. auf *-ās* angeschlossen haben. Das masculine *-āi* in jAw. *raϑaēš̆tāi* wird wie ai. *-āya* in *rat'ēṣṭ'ā́ya* von den abgeleiteten *a*-Stämmen herübergenommen sein, s. S. 116 f.

[1] Jedenfalls ist Yt. 5, 77; Y. 10, 14 mit den besten Hdss. gegen NA. *sārəma* »auf dem Kopf« und *vārəma* zu lesen; letzteres bildet den Gegensatz zu *fraš̆a* und bedeuet etwa »beliebig«, »hin und her« (wie das Flaggentuch im Winde); vgl. ai. *váram ā́* und *vṛ́t'ā* (wozu IdgF. 3, 163). — [2] Gegenüber Pischel's abweichender Erklärung in Ved. Studien 1, 62 ff. s. BB. 15, 221 ff.; J. Schmidt, Pluralbildungen 235 No.

§ 218. *Sing. Instr.*

Die Frage der IS.-Bildung haben zuletzt eingehender behandelt Brugmann, Grundriss 2, 624 ff. und Hirt, IdgF. 1, 13 ff.; s. auch Zubatý, IdgF. 3, 119 ff. Das Wesentliche des IS.-Suffixes ist *m;* wahrscheinlich bewegte es sich in dem Ablaut *-ām: -m*[1]. Die arischen Sprachen zeigen in den meisten Fällen *-ā,* d. i. die ursprachliche Sandhiform zu *-ām* (§ 80). Wegen der ai. Gerundien auf *-ya* (neben *-yā*), welche von Brugmann u. a. für alte IS. mit *-a* angesehen werden, s. BB. 15, 244 f., IdgF. 3, 129. — Ablautende Stämme zeigen vor dem Suffix meist die Schwachform.

[1] Man beachte aber, dass der IP. verschieden gebildet wird; s. § 230 f. Die gleiche Möglichkeit muss auch grundsätzlich für den IS. offen gehalten werden.

1. IS. mit bewahrtem *m* kommen im Arischen nur bei adverbiellem Gebrauch etwas häufiger vor; über die Veränderungen des ausl. *-ām* im Awesta s. § 296, 303. So jAw. *apąm* »fort, hinfort« neben *apaya;* **pasčąm,* enthalten in *pasčąⁱϑyehe* (Studien 2, 50)[1] neben *pasča* = ai. *paš̆čā́* (Kl. **5** a β, s. unter 2 a); jAw. *hubər^{ə}tąm, vohu.bər^{ə}tąm* zu Kl. **9**; vgl. § 259 a; jAw. *kąm* »wodurch« (V. 9, 13), »wie« (mit *čiṯ* indef.) neben *kā* = gr. οὔ-πω; gAw. *usə̄n* »gern, bereit«, vgl. ai. *uš̆ánā* und jAw. *kana* neben *kąm(čiṯ)* und *kā;* vgl. IdgF. 1, 20; 2, 216; 3, 127, 133; Ludwig, Rigveda 6, 249 ff.; unten § 219, 237. Auf der Grenze zwischen adverbiellem und casuellem Gebrauch stehen die ai. Formen *usrā́m, uṣā́m, kṣ̆apā́m, dōṣ̆ā́m* neben *uṣ̆ā, kṣ̆apā́, dívā* u. s. w.; s. KZ. 29, 574 f.; BB. 15, 202, 208, 210. Deutlich casuell gebraucht ist jAw. *paϑąm* zu **6** a neben *paϑa* = ai. *pat'ā́m* (nach Ludwig) und *pat'ā́;* s. ZDMG. 46, 304 f.

1 Anders freilich, aber schwerlich richtig Hübschmann, Zur Casuslehre 322.

2. IS. ohne *m* also auf *ā* ausgehend; vgl. § 92.

a. Bei Wurzelstämmen: ***1*** b gAw. *ᵊᵊåŋhā* (§ 268, 6) = ai. *āsá;* ***2*** b gAw. *īšā;* ***3*** a jAw. *vīsa* = ai. *viśá;* b β gAw. *dərᵊzā* »Fessel«; jAw. *ārštyō.barᵊza;* ***4*** a jAw. *kəhrpa* = ai. *kṛpá;* jAw. *apā-ča* = ai. *apá;* ***5*** a α jAw. *vača* geg. ai. *vāčá;* jAw. *druča;* β jAw. *pasča* = ai. *paśčá* (s. unter 1); jAw. *frača* geg. ai. *prāčá;* jAw. *paᵗtiša* (statt °*ča;* § 8): ai. *pratīčá;* jAw. *parāča* = ai. *párāčā;* b β jAw. *stija;* ***6*** a jAw. *paϑa* = ai. *paṭá* (s. unter 1); b gAw. *zərᵊdā* = ai. *hṛdá;* jAw. *pāϑa* gegen ai. *padá;* ***10*** jAw. *aša-sara:* ai. *ā-śírā;* ***14*** jAw. *zəmā:* ai. *kṣamá;* jAw. *hama* »Sommer« (*am* = *ŋm*?, s. § 227); ***15*** b jAw. *vərᵊϑraγna* = ai. *vṛtraghná;* jAw. *vərᵊϑrājana;* ***20*** jAw. *raya* geg. ai. *rāyá;* jAw. *sraya* (d. i. *sriya,* § 193 No.) = ai. *śriyá;* ***21*** gAw. *fraᵗ-divā* = ai. *divá* (§ 258, 2; AF. 2, 107; KZ. 28, 263); jAw. *gava* = ai. *gavá;* ***24*** gAw. *ādā* = ai. *prati-dā.*

b. Bei abgeleiteten Stämmen: ***1*** a β jAw. *vīduša* = ai. *vidúṣā;* γ jAw. *manaŋha* = ai. *mánasā;* ***2*** a α gAw. *snaᵗϑišā* = ai. *hav-íṣā;* β jAw. *arᵊduša* = ai. *čákṣ-uṣā;* ***7*** gAw. *hunarᵊtātā* = ai. *satyá-tātā;* ***8*** a jAw. *vastra-vata* = ai. *niyút-vatā;* c jAw. *bərᵊzata* = ai. *bṛhatá;* ***12*** jAw. *zaoϑra* = ai. *hótrā;* ***15*** a gAw. *aᵗryamnā* = *aryamṇá;* jAw. *maēsmana* = ai. *kár-maṇā;* jAw. *aoxtō.nāmana* geg. ai. *námnā;* ***16*** jAw. *haša* (§ 90, 2) = ai. *sákyā;* ***17*** gAw. *xraϑwā* = ai. *krátvā;* ***18*** a fehlt; vgl. ai. *vēśyà;* ***18*** b gAw. *vahehyā* = ai. *vásyasyā;* ***19*** a gAw. *hizvā* (d. i. °*uvā;* § 268, 12) = ai. *tan-và;* ***19*** b fehlt, vgl. ai. *vaḍvá;* ***22*** jAw. *ahura* = ai. *ásurā;* ***23*** gAw. *daēnā* = ai. *ďár-ā;* jAw. *daēnaya* = ai. *ďár-ayā.*

Zu ***16, 17:*** jAw. *haša* und gAw. *xraϑwā* neben *xratū* sind die einzigen sicheren ir. Formen dieser Bildung; s. übrigens unter 3.

Zu ***24:*** Ar. °*ďā* zerlegt sich in *ďᵊ* + *ā*. Die drei Klassen der *a*-Stämme fielen im IS.-Ausgang zusammen; der IS. hat dadurch wesentlich zur Neuflexion der wurzelhaften *ā*-Stämme (und deren Genossen, s. § 213) beigetragen.

Zu ***22, 23:*** Den schliessenden Langvocal sehe ich im Gegensatz zu Hirt für ein Contractionsproduct an, der den ihm zukommenden schleifenden Ton frühzeitig nach dem Muster der anderen Stämme durch den gestossenen ersetzt hat[1]. — *-ēna* bei ***22*** ist speciell indisch; wegen ap. *aniyanā* s. unten § 237.

Zu ***23:*** Die zweite Form auf *-aiā,* die vom Pronomen herübergenommen ward (KZ. 27, 386) — vgl. ksl. *rąkojǫ* neben seltenem *rąkǫ* —, ist schon im Arischen weitaus die gewöhnlichere[2]. *-ā* findet sich hauptsächlich in den Ausgängen *-asiā* (*-ušiā*), *-tā* und *-anā.* Zum ersten vgl. jAw. *uštānō.činahya* (BB. 13, 289) = ai. *vac-asyá;* vielleicht ist ai. *vačasyá* gegenüber *vačasyáyā* die jüngere Form; s. § 216 zum GS. und § 100 b. Neben *-tā, dēvátā* (s. § 204) erscheint im RV. nur einmal *-tayā;* 10, 24, 6; im Awesta herrscht *-ta* ausschliesslich: *yesnyata;* vielleicht geht *-tā* auf *-tātā,* IS. zum Suffix *tāt-,* Kl. 7, wieder nach § 100 b. Auch die vedischen IS. auf *-ánā* scheinen im Awesta ihr Gegenstück zu haben; vgl. gAw. *mazānā,* jAw. *masana, vaŋhana, srayana.* Man vgl. dazu Zubatý, IdgF. 3, 133. Wegen gAw. *mazānā,* d. i. ar. **mazanā* sei auf gAw. *usān* = ar. **uśām* neben ai. *uśánā* (s. 1) und auf ai. *mahám* verwiesen, das Ludwig an mehreren Stellen als IS. nimmt, Rigveda 6, 250. Dadurch wird die Zugehörigkeit der *anā*-Formen zu *ā*-Stämmen in Frage gestellt. — Die gewöhnlichen IS. auf *-aiā* haben im Awesta ihr *a* auf den GS., DS. und LS. übertragen; s. § 216 f., 219; der IS. und LS. fielen so zusammen; s. S. 126. Zu den jAw. IS. auf *-ya: suwrya* u. s. w. s. S. 121 oben und BB. 15, 228.

1 jAw. *pasča* = *paśčá* (Kl. ***5*** a β) soll ein idg. **poskē* »verbürgen« (J. Schmidt, Pluralbildungen 41 No.; Brugmann, Grundriss 2, 628); dann hat eine qualitative Beeinflussung des IS.-Ausgangs durch den der *e-o*-Klasse — gr. *ĕ-πη* — stattgefunden. — 2 Lanman, JAOS. 10, 358 wirft unter 1 sehr Verschiedenartiges zusammen.

3. Die IS. auf *-ī*, *-ū* bei den abgeleiteten Stämmen auf *i̯-*, *u̯-* (**16, 17**) fasse ich mit Osthoff als ursprachliche Neuschöpfungen zu den IS. auf *-ā*, *-ē*, *-ō* der Klassen **22, 23;** NS. *-os:* IS. *-ō* = *-is:* *-ī* u. s. w.[1]; vgl. 221, 4. Die Ausgänge *-ī*, *-ū* gelten für alle Geschlechter, vgl. jAw. *čisti* f. = ai. *čittī;* jAw. *maⁱnyu* m., *daēnu* f., *vohu* n. Die alten Formen auf *-i̯ā(m)*, *-u̯ā(m)* waren schon in der Ursprache aufgegeben worden, ausser bei einigen wenigen Stämmen, die auch sonst eine besondre Stellung einnehmen: jAw. *haša* = ai. *sákhyā,* gAw. *xraδwā* = ai. *krátvā;* ai. *pátyā;* s. unter 2. Übertragung des *ī* auf Kl. **18** bei gAw. *vaŋuhī*, jAw. *aošaŋuhaⁱti;* s. BB. 17, 347 No. Für den umgekehrten Vorgang — vgl. ai. *sumatyā́* — kenne ich kein sichres iranisches Beispiel; die jAw. Formen auf *-tya* bei Hübschmann, Zur Casuslehre 267 nehme ich als LS. aus *t*-Stämmen, s. § 219; so vielleicht auch *aδāⁱtya* Nir. 38. — Einzeldialektische Neuschöpfungen sind die ai. IS. auf *-inā* u. s. w.; s. AF. 1, 62 f.

[1] Man beachte ai. *mā́kīm: μήπω* neben jAw. *kąm: °πω*, s. unter 1. Ai. *°kīm:* lat. *quī* = jAw. *kąm: kā;* s. noch § 244, 10.

4. Das Awesta hat aus *n*-Stämmen (**15** a α) ein Paar Formen auf *-i*, welche als IS. gebraucht sind: jAw. *nāmənī,* gAw. *časmaⁱnī;* vgl. Hübschmann, Zur Casuslehre 267. Erklärungsversuche bei J. Schmidt, Pluralbildungen 270 ff. und Brugmann, Grundriss 2, 716. Ich halte dafür, dass die Formen morphologisch LS. sind, ebenso wie die als IS. verwendeten und mit IS. verbundenen Formen auf *-a* der *i̯*-Klasse (**16**); s. Hübschmann, a. O. 268, Jackson, JAOS. 13, CCXI No.

§ 219. *Sing. Loc.*

Verschiedene Bildungen, mit und ohne Suffix. In beiden Fällen hat sich im Arischen öfters die enclitische Postposition *ă* angeschoben; s. § 217, 3; IdgF. 1, 191; ZDMG. 46, 298.

1. Suffixlose Bildung. Nur bei ablautenden Stammklassen, welche den blossen Stamm in starker oder Dehnform als LS. verwenden. Die selben Stämme zeigen mehrfach beide Formen. Meist stehen noch andere LS.-Bildungen daneben.

a. Bei Wurzelstämmen: **10** jAw. *dvarᵊ* = ai. *sv-àr;* s. 2 a und ai. *durí* nach 2 b; **14** gAw. *kąm* geg. ai. *kám*[1]; gAw. *daṃ, daṇ* (§ 303) neben jAw. *dąmi* 2 b und gAw. *ha-dᵊmōi* 2 a; vgl. gr. δῶ, ἔνδον[1]; **21** jAw. *yava* (KZ. 31, 263).

[1] Vgl. KZ. 29, 496 f.; IdgF. 1, 315, wo weitre Angaben. Dem Verhältnis von gAw. *kąm* zu ai. *kám* mag das von gAw. *daṃ* zu gr. ἔν-δον entsprechen; doch s. IdgF. 1, 315 No. Gr. δῶ ist = idg. **aδ*, der Sandhiform zu **dδm* = gAw. *daṃ*, also ursprünglich Loc. Sing. (des Ziels).

b. Bei abgeleiteten Stämmen.

α. Starke Form: **1** a γ gAw. *avō* u. s. w. (§ 260); **11** jAw. *išarᵊ* = ai. *áh-ar;* **15** a α gAw. *rōiδwən* = ai. *ád-van;* **16** gAw. *mrūⁱtē* u. s. w. (§ 260); **17** jAw. *haētō* = ai. *vás-ō;* jAw. *aŋhava;*

β. Dehnform: **15** a α jAw. *ayąṇ*, gAw. *varᵊdᵊmąṃ* (§ 303) = gr. δό-μην; **16** gAw. *aⁱbī.dərᵊštā* = ai. *údi-tā;* **17** gAw. *vaŋhāu* = ai. *vásāu.*

Die unter α zu **1** a γ, **15** a α und **16** angeführten Formen finden sich nur in infinitivischem Gebrauch; s. § 260. Zu **1** a γ s. Brugmann, Grundriss 2, 611 und J. Schmidt, Pluralbildungen 305.

Zu **11:** Wegen jAw. *išarᵊ* und der gleichartigen jAw. Formen s. BB. 15, 14 ff. und die § 184 verzeichnete Litteratur, ferner unten § 254.

Zu **15** a α: Die LS. auf ar. *-ān* fehlen dem Veda; umgekehrt sind die im Veda häufigen *an*-Formen im Iranischen nur durch das eine gAw. *rōiδwən* verteten, das als Infinitiv fungirt, s. § 260, 2 b. Ap. $x^{a}š^{a}p^{a}v^{a}a$ ist gleich ai. *kṣapā́* (IS.) + *vā,* gegen Handbuch 85.

Zu **16, 17:** Bei **17** hatte das Arische im LS. beide Ausgänge, *-āu* und *-au*, woneben *-au̯-ă̆; -au* ist im Awesta der gewöhnlichere, im Veda ganz selten; vgl. IdgF. 1, 191, wo Weitres. Entsprechend wäre bei **16** *-ai* und *-āi* zu erwarten. Aber *-āi* kommt gar nicht, *-ai* nur in awestischen Infinitivformen auf *-tĕ, -tōi* vor (§ 260), wobei zu bemerken, dass *-ai* auch, nach § 81, auf *-ai̯-i* (zu 2) zurückgeführt werden könnte; s. aber unten zu **17**. An Stelle von *-āi* erscheint nur dessen alte Sandhiform *-ā* (§ 80), während wieder *-ā* an Stelle von *-āu* noch bei keinem sichern Beispiel nachgewiesen ist; doch s. Lanman, JAOS. 10, 411 und IdgF. 1, 487 No. Auffällig ist die Übertragung der Ausgänge *-āu, -au* von der *u̯*- auf die *i̯*-Klasse; cf. jAw. *hubərᵊtå* (statt *°tāu*, § 268, 33), *hubərᵊtō:* ai. *bhr̥tấu* zu jAw. *hubərᵊtīm;* jAw. *garō:* ai. *girấu* zu jAw. *gaⁱriš;* s. BB. 13, 83; 15, 12; IdgF. 1, 191; 3, 19; ZDMG. 46, 300, 304. Meringer's Erklärungsversuch reicht nicht aus. Jedenfalls hat man auch die gleichartige Verwendung der Suffixe *tai̯-* und *tau̯-* in Betracht zu ziehen — vgl. die Infinitive jAw. *uxtayaē-ča* und ai. *váktave* —, zusammen mit der Thatsache, dass im RV. *āu*-Locative bei **16** nur zu *tai̯*-Stämmen nachzuweisen sind. — Wegen jAw. *aŋhvō* und ähnl. s. § 407.

2. Bildung mit Suffix. Das LS.-Suffix bewegt sich in dem Ablaut *-ai: -ĭ;* vgl. § 217 zum DS.

a. Suffix *-ai;* vgl. gr. γαμαί, lat. *humī*, wozu Streitberg, Zur germ. Sprachgesch. 67 f. Mit Sicherheit lässt sich *-ai* nur bei Wurzelstämmen nachweisen, welche davor normal in der Schwachform erscheinen. Im Arischen auch, mit postponirtem *ă̆, -ai̯ă̆*. Meist stehen andere Locativbildungen daneben. Vgl.: **3** a jAw. *vīse vīse*[1] = ai. *viśé viśĕ;* s. auch 2 b; **4** a jAw. *taĉi.-apaya;* s. 2 b; **10** ap. *duvarayā;* s. unter 1 a; **14** gAw. *ha-dᵊmōi* (AF. 2, 169 f.); s. 1 a, 2 b; jAw. *xrūždi-sme* (§ 278), ap. *uzmayā* (§ 305), ai. *kṣmayấ* (BB. 15, 21; 17, 343); jAw. *zəme* = gr. χαμαί (s. unten); s. 2 b; **24** gAw. *a-kōyā* (nach dem Muster von **24,** Thema *kam-*)[2]; s. 1 a; **19** ap. **divai-xšīs* (Διαΐξις; Aesch. Pers.) = ai. *divé divē;* vgl. *divi-kṣítā* und *dyávi.*

[1] V. 5, 10; so gegen die Neuausgabe. — [2] Vgl. dazu KZ. 30, 321; 33, 203.

b. Suffix *-ĭ;* im Iranischen nicht zu scheiden. Für abstufende Stämme ist es Regel, dass sie das Suffix an die starke Form fügen. Das postponirte *ă̆* ist auch hier häufig.

α. Bei Wurzelstämmen: **1** b jAw. *yāhi* (BB. 14, 24); ap. *māhyā* (BB. 9, 309 f.): ai. *māsí;* **3** a jAw. *vīsi, vīsya,* ap. *viθiyā:* ai. *viśí;* s. 2 a; **4** ap. *apiyā* (BB. 14, 244 f.), jAw. *kəhrpya;* **6** a gAw. *paⁱθī* = ai. *patʳí;* b jAw. *upa.bdi;* ap. *ni-padiy* = ai. *padí;* jAw. *urūⁱθi;* ap. *rādiy;* **10** jAw. *a-stūri;* gAw. *saⁱrī;* **14** jAw. *zəmi:* ai. *kṣámi;* s. 2 a; jAw. *dąmi;* s. 1 a, 2 a; **24** gAw. *fraxšnī* (§ 260, Inf.).

β. Bei abgeleiteten Stämmen: **1** a γ jAw. *manahi* = ai. *mánasi;* s. 1 b; ap. *drayahyā* (ZDMG. 46, 298); **2** a α jAw. *vīθiśĭ;* **7** gAw. *amərᵊtāⁱtī* = ai. *uparấ-tāti;* jAw. *uštatāⁱtya;* **8** a jAw. *astvaⁱnti; poⁿrumaⁱti* = ai. *gó-mati;* jAw. *avavaⁱtya;* c jAw. *bərᵊzaⁱntaya* (d. i. *°tiya*)[1]; d α jAw. *jasənti* geg. ai. *gáčati;* **9** jAw. *fraspāⁱti, čāⁱti;* **11** jAw. *vaŋəri:* ai. *us-rí;* **12** jAw. *duγθaⁱri, naⁱri* = ai. *duhitári, nári;* **15** a α jAw. *ašavanaya* (d. i. *°niya* s. **8** c mit No.): ai. *r̥tấvani;* jAw. *asni* = ai. *áhni;* **18** b ap. *haraʰuvatiyā* (d. i. *°tyā;* s. dazu § 8): ai. *sárasvatyām;* **19** a jAw. *tanvi* (d. i. *°uvi*) = ai. *tanvì;* **22** jAw. *dūre* = ai. *dūré;* ap. *dastaya,* jAw. *zastaya:* ai. *hásta ấ;* **23** ap. *arbirāyā:* ai. *yamúnāyām;* gAw. *frasayā.*

[1] Yt. 5, 54, 57. So mit den besten Hdss. gegen die NA.

Zu **18** b und **23.** Vgl. J. Schmidt, KZ. 27, 384 ff.; Brugmann, Grundriss 2, 618 ff. Den lit. Ausgängen *-oje* bei **23** und *-ė* (für **-jė*) — neben *-ėje* (für **-jėje*) und aus diesem durch »syllabische Dissimilation« (s. § 216 und

§ 100b) hervorgegangen — bei **18** b entsprach, so nehme ich an, im Arischen *-āi̯ă̆* und *-i̯ā;* beide Ausgänge enthielten das Suffix *i* und die Postposition *ă̆*. Das Verhältnis von *-i̯ă̆* LS. zu *-i̯ās, -i̯āi* GS., DS. bei **18** b erzeugte bei **23** zu *-āi̯ă̆* LS. die neuen Ausgänge *-āi̯ās, -āi̯āi* für GS., DS. an Stelle der alten *-ās, -āi*. Im Uriranischen blieben diese Ausgänge unverändert, während das Awestische bei **23** das *ā* der Vorletzten nach dem IS. durch *a* ersetzte; s. § 218. Das schliessende *-m*, welches im Indischen bei **23** (*yamúnāyām*) und bei anderen Femininen auftritt, ist dem Iranischen durchaus fremd; falsch AF. 2, 104; KZ. 29, 282 No.; ZDMG. 46, 304.

Zu **17:** Formen gleich ai. *sūnávi* fehlen im Iranischen; s. unter 1 und unten.

Die Verschiedenartigkeit der beiden Locativbildungen zeugt für gegenseitige Beeinflussung. Das Normale dürfte gewesen sein: Schwachform vor *-ai*, Starkform vor *-i*, Dehnform bei suffixloser Bildung. Normal sind also z. B. zu Kl. **14** a) jAw. *xrūždi-sme*, ai. *kṣ́mayā́* (und gr. χαμαί); gAw. *ha-dᵊmōi;* b) ai. *kṣ́ámi;* c) gAw. *dąm, kąm;* ebenso zu Kl. **17, 21** a) ai. *divé*, ap. **divai;* b) ai. *dyávi; sūnávi;* c) ai. *aβí-dyāu; sūnáu*. Auf Ausgleich beruhen jAw. *dąmi* (c + b), ai. *kám* (b + c), ai. *diví* (a + b), jAw. *daⁱŋhō, daⁱŋhava* (b + c) u. s. w. jAw. *zəme* kann sonach dem gr. χαμαί genau entsprechen, also *ąm* enthalten — dann ist es die Sandhiform zu °*sme* (§ 83, 4) — oder *ə* geht auf a^x, vgl. gr. χθονί, ai. *kṣ́ámi*. Vgl. noch zu **10** jAw. *dvarᵊ* statt °*ārᵊ*, ai. *durí* statt °*vári*, ap. *duvarayā* statt °*urayā*.

§ 221. *Sing. Voc. masc. und fem.*

Der Vocativ ist kein eigentlicher Casus. Er hat kein Suffix, sondern ist — von der Betonung abgesehen — gleich der Stammform, und zwar bei abstufender Flexion der starken. Belegt ist er im Iranischen nur bei verhältnismässig wenigen Stammklassen. **1** a γ jAw. *humanō* = ai. *sumanas;* **8** a jAw. *drvō* (d. i. *dru-vō*) = ai. *sáhas-vas;* **12** jAw. *dātarᵊ, narᵊ* = ai. *dā́tar, nar;* **15** a jAw. *āθraom* (d. i. °*avəm*): ai. *átharvan;* **16** jAw. *vīspaⁱte* = ai. *viśpatē;* **17** jAw. *maⁱnyō* = ai. *manyō;* **18** jAw. *amavaⁱti* = ai. *ámavati;* **22** jAw. *ahura* = ai. *asura;* **23** jAw. *razište* = ai. *saram-ē;* gAw. *poᵘručistā*.

Zu **8** a: *drvō* aus ar. **dŕu̯vas* (§ 275), einzige Form. Der Ausgang stammt von den *u̯as*-Stämmen, **1** a β; vgl. S. 115 und KZ. 29, 531.

Zu **9:** Beachte jAw. *napō*, wohl schon uriranische Neubildung zum NS. *napå* nach dem Muster der *s*-Stämme; s. oben S. 115.

Zu **15** a: Wegen des *-m*, das für ar. *-n* steht, s. § 303.

Zu **16, 17, 18:** Feminine *i̯*-Stämme zeigen hie und da den Ausgang *i* nach der *ī*-Klasse, und umgekehrt; vgl. jAw. *aši dāθre* Yt. 17, 6 an Stelle reg. *aše dāθri;* vgl. S. 116. Im Arischen war *-ai* bei **16** ausschliesslich üblich (vgl. Lanman, JAOS. 10, 389), daher ein geschichtlicher Zusammenhang zwischen jAw. *aš-i* und gr. *ἴ̔ορ-ι* nicht angenommen werden darf. Bei **17** kommt auch im Awesta nur *-ō*, d. i. ar. *-au* vor (IdgF. 5, 218 No.; falsch Caland, KZ. 30, 460). Ob das *-i* bei **18** ursprachlich ist oder erst arisch, lässt sich nicht entscheiden. Jedenfalls beruht der VS.-Ausgang *-i* auf Neubildung zu dem des NS. *-ī*, vgl. ai. *sumanas:* °*nās*, gr. *πάτερ: πατήρ* u. s. w.

Zu **22:** Die Form auf *-a* dient auch als Vocativ des Neutrums; gAw. *ašā*. Unrichtig AF. 3, 29 f.; KZ. 30, 541.

Zu **23:** Der gebräuchliche VS.-Ausgang im Arischen war *-ai*, er stammt vermutlich von den *āi̯–ī*-Stämmen (**18** a), vgl. gr. Γοργοῖ und J. Schmidt, KZ. 27, 380; man übersehe nicht, dass gr. Γοργώ u. s. w. Rufnamen sind, bei denen der Vocativ die geläufigste Form ist. Ob die Aw. Vocative auf *-ă̆* mit gr. *νύμφα* zusammenzustellen oder als Nominative in vocativischem

Gebrauch zu nehmen sind, muss unentschieden bleiben; der Gathadialekt hat nur *-ā*. Auf ai. *amba* ist nichts zu geben (s. Lanman, a. O. 360); sonst findet sich im Aind. nur *-ē*.

2. Die Dualcasus.

Beim Nomen sind für den Dual nur vier Casus bezeugt: Nom.-Acc.-Voc., Dat.-Abl.-Inst., Gen., Loc.

§ 221. *Du. Nom. masc.* (und fem.).

Verschiedene Bildungsweisen. Zu der von Brugmann, Grundriss 2, 638 ff. verzeichneten Litteratur s. noch IdgF. 5, 217 ff. Wegen Du. Nom. fem. s. auch § 222. Vgl. ferner den Anhang zu § 221, 222.

1. Suffix idg. *-e*, bei ablautenden Stämmen hinter der nämlichen Form auftretend wie das Suffix des AS., NP. Im Arischen *-a*. Fürs Indische vgl. Brugmann, Grundrisss 2, 645. Im Iranischen sind ar. *-a* und *-ā* (s. 2) zusammengefallen (§ 92), daher das awestische *amarᵊšanta* ebensowohl dem gr. *φέρ-οντε* als dem ai. *b̄ár-antā* gleichgesetzt werden kann; s. unter 2.

2. Ausgang *-ōu* mit der Sandhiform *-ō* (§ 80) bei den *e-o*-Stämmen (**22**); = ar. *-āu, -ā*[1]. Ersterer ist im Iranischen nur durch wenige Formen belegt. — Der im Indischen durchgeführte Process, dass sich die ND.-Ausgänge der masc. *a*-Stämme auf alle übrigen, masc. und fem., übertrugen, sofern sie nur im AS. auf *-am* endeten, hat unzweifelhaft bereits im Arischen seinen Anfang genommen, s. unten.

[1] Ist *-ōu* Contractionsproduct, so muss sich schon sehr frühzeitig der gestossene Ton an die Stelle des ältern schleifenden geschoben haben, s. § 180 No., § 122 No. Vgl. noch Hirt, IdgF. 1, 31; 2, 238 f. Man beachte, dass idg. **medʿi̯ōu* aus **medʿi̯-ōu* hervorgegangen sein kann; S. 105.

3. Ausgang ar. *-au*. Zu einer Zeit, als noch *-āu, -ā* und *-a* üblich waren, also jedenfallss vor der iranischen Kürzung auslautender Langvocale (§ 92), wurde, entsprechend dem Wechsel *-ā: -āu*, zu *-a* der neue NS.-Ausgang *-au* geschaffen. Er ist nur im Awesta belegt — als *-ō, -ə, -ə̄;* s. § 303 —, wo er auch in die *a*-Declination eindrang, nachdem *-ā* und *-a* einander gleich geworden waren.

4. Ausgänge *-ī, -ū* bei denjenigen abgeleiteten *i̯-, u̯*-Stämmen (**16, 17**), die NS., AS. auf *-is, -us; -im, -um* bilden: ai. *pátim: pátī*, aber *sák̄āyam: sák̄āyā*. Sie wurden in der Ursprache zu eben diesen Ausgängen nach dem Vorbild der *o*-Declination — *-os, -om: -ō* — neugeschaffen; vgl. § 218, 3. Da aber *-is, -us, -im, -um* für Masc. und Fem. gelten, übertrug sich *-ī, -ū* auch auf die Feminina. Vgl. Osthoff, MU. 2, 132 ff. Auch die abgeleiteten *ī*-Stämme zweiter Klasse (**18** b) haben *-ī*, vielleicht schon seit idg. Zeit.

1. Ausgang ar. *-a, -ā:* **1** a α jAw. *āsyaŋha;* γ jAw. *aⁱϑyaǰaŋha:* ai. *saǰóṣ-asā;* **4** a jAw. *āpa;* b jAw. *gava;* **6** b jAw. *pāδa:* ai. *pā́dā;* **7** jAw. *amərᵊtāta;* **8** c jAw. *bərᵊzanta:* ai. *bṛhántā;* d α jAw. *amarᵊšanta:* ai. *váhantā;* **12** a jAw. *zāmātara, nara:* ai. *ǰāmātárā, nárā;* b jAw. *ϑrātāra:* ai. *trātā́rā;* **15** a α jAw. *spāna:* ai. *śvā́nā;* jAw. *aⁱryamana:* ai. *aryamáṇā;* **20** jAw. *ratu-frya* (d. i. °*iya*): ai. *ab̄iśr-íyā;* **21** gAw. *gāvā:* ai. *gā́vā;* **22** jAw. *ahura:* ai. *ásurā*.

2. Ausgang ar. *-āu:* Im Iranischen ganz selten, s. IdgF. 5, 218; vgl. **22** jAw. *tå* (für *tāu*, § 268, 34), Pron. neben *tā-ča* = ai. *tā́u, tā́-ča*.

3. Ausgang ar. *-au;* nur im Iranischen, und auch hier nicht häufig. Vgl.: **4** b jAw. *gavō;* **6** b jAw. *paδō;* **12** a jAw. *pitarə:* **22** jAw. *zastō, zastə̄*. Überall steht *-ā* daneben.

4. Ausgänge ar. *-ī, -ū:* **16** jAw. *aēϑra-paⁱti* m., *āzūⁱti* f., = ai. *pátī* m., *vásuďi-tī* f., **17** jAw. *pasu* = ai. *páśū;* **18** b gAw. *azī* = ai. *rṓdas-ī.*

Zu **16:** Bemerkenswert ist jAw. *haša* = ar. **saḱ̓i̯ă* (§ 90, 2), eine Umbildung des alten **saḱāi̯ă* = ai. *sáḱāyā* nach den Formen des DS., IS. u. a. (jAw. *haše, haša* u. s. w.).

Zu **17:** Neben den Formen auf *-u* bietet das Awesta auch solche auf *-ava: bāzava, zanava*[1], die sich formell mit den griech. wie πήχεε decken, aber wahrscheinlich ebenso wie diese auf einzelsprachlicher Neubildung zu den NP. beruhen.

[1] Yt. 1, 27; so zu lesen; s. im übrigen KZ. 30, 514.

§ 222. *Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem.*

Gemeinsames Suffix für beide Geschlechter war idg. *-ī.* Brugmann's Annahme eines *-i* beruht allein auf gr. εἰκοσῐ, εἴκατῐ; man beachte aber, dass ein **ϝεικατī* im daktylischen Versmass überhaupt unbrauchbar gewesen wäre; vgl. lat. *vīgintī*, dessen *-ī* auf idg. *-ī* geht. Das Indische hat stets *-ī; máhi* bei Lanman, JAOS. 10, 392 beweist nichts. — Das Geschlecht, ob Fem. oder Neutr. ist nicht immer sicher zu bestimmen.

1. Wurzelstämme: **2** b jAw. *aši* = ai. *akṣī́;* jAw. *suši* »Lungen«; jAw. *uši* »Ohren«; **3** a *zaranyō.pisi;* **5** a α jAw. *saŋhavāči arᵊnavāči;* **6** a jAw. *haxti:* ai. *sakt'ī́* (s. § 52, 2); **9** jAw. *vīsaⁱti* = lat. *vīgintī;* **10** jAw. 2 *saⁱri.* Von diesen Formen sind sicher feminin: *vīsaⁱti* ND. zu *vīsąs* (§ 210); *saŋhavāči arᵊnavāči* Yt. 5, 34, zwei zu einem Dvandvacompositum vereinigte Frauennamen (Darmesteter, Études 2, 213 ff.); wahrscheinlich *zaranyō.pisi* Yt. 17, 10, Beiwort von *minu* (»ein Paar goldgefasste Edelsteine zur Schau tragend«, nämlich in den Ohren; vgl. *minum* Yt. 5, 127, welches die Fassung von *minu* als APn. verbietet).

2. Abgeleitete Stämme; *-ī* ist nur bei den Neutren auf *a-* (**22**) und den Femininen auf *ā-* (**23**) sicher nachweislich; beide gehen arisch auf *-ai* aus; es tritt also *-ī* bei **23** an die Stammform mit kurzem *a* an[1]; vgl. **22** jAw. *dvaēča saⁱte* »und 200« = ai. *dvḗča śatḗ;* **23** jAw. *urvaⁱre* = ai. *urvárē.*

Die abgeleiteten *i̯*-Stämme (**16**) hatten den Ausgang *-ī* d. h. die feminine Form diente auch als neutrale, nach Analogie der Wurzelstämme, cf. ai. *śúčī;* vgl. § 223, 3. Da im Iranischen *-ī* der Kürzung unterlag, fiel der ND. mit dem A.-NS. zusammen. Dem entsprechend wurde auch bei andern neutralen Stämmen die Singularform für die duale verwendet, so bei **15** a α jAw. *dąma.*

[1] Hirt's Erklärung, IdgF. 1, 41 ff. ist nicht zwingend. Das lit. *gerì* beweist doch nur, dass zur Zeit als Leskien's Vocalkürzungsgesetz (Brugmann, Grundriss 1, 526) in Kraft trat, der Sonant der zweiten Silbe den gestossenen Ton hatte. Dieser kann aber vorher nach Analogie des NS. für den schleifenden eingetreten sein; vgl. auch NPm., f. der Pronomina und oben § 106, 1.

§ 223. *Anhang zu* § 221, 222. Der ND. als Quelle von Neubildungen; vgl. Benfey, Vollst. Gramm. 304 No. 2; J. Schmidt, Pluralbildungen 389; Brugmann, Grundriss 2, 650 ff.; BB. 15, 33, 38, wo weitere Angaben.

1. Die fertige Form der ND. schiebt sich vor den Suffixen der übrigen Dualcasus an die Stelle der Stammform; vgl. DP. und LP. bei den *a*-Stämmen. So: **6** b jAw. *pāδave,* d. i. ar. **pāda* (gr. πόδε) + *b̄iā;* s. dag. ai. *padb̄yā́m;* — **1** b jAw. *nåŋhābya:* ai. *nā́sāb̄yām,* d. i. ar. **nā́sā* (: ags. *nosu?*, s. Brugmann, Grundriss 2, 642) + *b̄i̯°;* — **22** jAw. *dvaēⁱbya,* d. i. ar. **du̯ai,* NDntr. + *b̄i̯ā;* entsprechend gebildet ist got. *twaim;* **22** jAw. *dōiϑrābya:* ai. *hást-āb̄yām,* d. i. ar. *°ā,* NDmsc. + *b̄i̯ā* u. a. m.; s. 224 ff.

2. Dem ND. auf *-ā* schliessen sich singulare Casus nach dem Muster der *ā*-Declination (**23**) an; ar. **nāsā* »die beiden Nasenlöcher« wird als Bezeichnung für »die Nase« wie **sainā* flectirt. So: **1** b jAw. *nåŋhaya* IS.

Dazu wieder ein neuer ND.: Phlv. *nāi* = ai. *nā́sē*. Damit war natürlich gegebenen Falls Geschlechtswechsel verbunden.

3. Die ND. auf *-ī* consonantischer Stämme (§ 222) führen diese der *i̯*-Declination (**16**) zu, die im ND. aller Geschlechter ebenfalls den Ausgang *-ī* hat. So **2** b jAw. *xšvaš.ašīm;* s. ai. *akṣ̌yṓṣ̌, ákṣ̌īṇi*[1]. So wohl auch jAw. *ašibya,* das freilich auch dem ai. *akṣ̌ī́b̆yām,* Bildung aus dem ND., entsprechen könnte; s. § 268, 1. Das Gleiche gilt für jAw. *ušibya* zu **2** b.

S. noch § 224 No.

[1] Das *i* im ai. AS. *ákṣ̌i, sákt'i* könnte auch daher stammen; es mag verschiedene Quellen gehabt haben; s. § 214.

§ 224. *Du. Dat.-Instr.-Abl.*

Zwei arische Suffixe *-b̆i̯ā* und *-b̆i̯ām;* ersteres fehlt im Indischen, während umgekehrt letzteres im Iranischen nur éinmal belegt ist: jAw. *brvat̰byąm. -b̆i̯ā* stellt vermutlich die Satzsandhiform zu *-b̆i̯ām* dar, vgl. § 84, 4; 247, 4. Zu *-b̆i̯ā* s. ksl. *-ma* und wegen der Anlautsdifferenz hier und im DP., IP. Brugmann, Grundriss 2, 626 f. Vor allen *b̆*-Suffixen erscheinen mehrförmige Stämme normal in schwacher Gestalt. Zu jAw. *-we* (*-ve*) neben *-bya* s. § 268, 32, 37. Vgl.:

1. Wurzelstämme. Ich kenne kein iran. Beispiel für directe Bildung des DD. aus einem Wurzelstamm. Wegen **6** b jAw. *pāδave* s. § 223, 1; wegen **2** b jAw. *ašibya, ušibya* ebd. 3.

2. Abgeleitete Stämme: **1** a γ jAw. *vaγž*ⁱ*byā-ča* geg. ai. *váčōb̆yām;* **2** a α jAw. *sna*ⁱ*ϑīžbya:* ai. *hav-írb̆yām;* **7** jAw. *amər*ᵊ*tat̰bya* (für °*tatāt̰bya*, § 306); jAw. *čvat̰bya;* **8** c jAw. *bər*ᵊ*zanbya* (aus ar. *-an*ᵈ*b̆i̯ā;* s. § 24) geg. ai. *bṛhádb̆yām;* **9** jAw. *brvat̰byąm;* **12** jAw. *nər*ᵊ*bya:* ai. *nṛ́b̆yām;* **16** jAw. *hąm.va*ⁱ*ntibya:* ai. *šrṓṇib̆yām;* **17** jAw. *bāzubya, bāzuwe:* ai. *bāhúb̆yām;* **22** jAw. *dōiϑrābya,* ntr.: ai. *hástāb̆yām;* jAw. *zastaē*ⁱ*bya,* masc.; *naēmaē*ⁱ*bya,* ntr.; **23** jAw. *vąϑwābya:* ai. *šíprāb̆yām.*

Zu **1** a γ: Vgl. DP., § 230 und LP., § 232.

Zu **8** c: Die Form auf *-anbya* stammt von den *nt*-Participien wie **b̆árant-*, **8** d α. S. noch DP., § 230.

Zu **22, 23:** Beim Feminin (**23**) lässt sich das vor dem Suffix auftretende *ā* als Stammvocal fassen; dagegen muss es bei der *a*-Klasse als Ausgang des NDm. genommen werden; s. § 223, 1. Die Verbindung des NDn. mit dem Suffix steckt in dem Ausgang jAw. *-aē*ⁱ*bya.* Im Indischen gilt *-āb̆yām* bei **22** für Masc. und Neutr., zugleich ist es Ausgang der fem. *ā*-Stämme (**23**). Im Awesta dient das ursprünglich neutrale *-aē*ⁱ*bya,* das am DP. Anhalt fand (§ 230), für Masc. und Neutr., während das ursprünglich masculine *-ābya,* mit dem Ausgang der Feminina (**23**) gleichlautend, aufs Neutrum: *dōiϑrābya*[1], *srvābya* beschränkt wird, unzweifelhaft darum, weil auch die ND. fem. und neutr. den nämlichen Ausgang hatten. — Wegen jAw. *gaošaⁱwe* s. S. 118 und unten.

[1] jAw. *dōiϑrābya* wird von Justi als DD. fem. verzeichnet, weil der DP. dazu *dōiϑrābyō* lautet. Aber diese Form ist erst durch die des Duals veranlasst, der natürlich bei einem Wort für »Auge« in häufigstem Gebrauch ist. Die *ā*-Stämme, deren ganzer Dual dem der Neutr. auf *a-* gleichlautet, gaben das Muster dazu ab.

§ 225. *Du. Loc.*

Fehlt im Indischen. — Das awestische Suffix dafür ist *-ō,* das auf ar. *-au* oder *-as* gehen kann. Das ksl. *-u: kamen-u* kann ar. *-au,* aber auch ar. *-auš* (= ai. *-ōṣ̌,* GD.) entsprechen; vgl. AF. 1, 83; Brugmann, Grundriss 2, 655 f.[1] Beispiele nur bei der *u̯-* und *a*-Klasse (**17, 22**): **17** jAw. *bāzvō* (KZ. 30, 522); **22** jAw. *zastayō.*

Zu **22**: Der Ausgang *-ayō* wird vom Neutrum stammen, wo das Suffix an den ND. auf *-ai* trat; s. auch GD., § 226.

[1] Tahm. 57 steht *zastayasča*, das auf ar. *-as* zu weisen scheint. Man erwartete aber den GD. *zastayāsča*. Möglicherweise hat Darmesteter (Trad. 3, 64) die Stelle falsch abgeschrieben; s. IdgF. 5, Anz.

§ 226. *Du. Gen.*

Das Awestische verwendet dafür das Suffix *-å, -ås[ča*, das nur auf ar. *-ās* zurückgehen kann. Die Verwandten bieten nichts Entsprechendes. Vgl. von Wurzelstämmen: **3** b β jAw. *hvar°zå* (d. i. *hu-v°*); **21** jAw. *paršaṯ.gavå;* von abgeleiteten: **1** a γ jAw. *aša-nəmanəhå;* **7** jAw. *amər°tātå;* **8** d α gAw. *ašaoxša-yantå;* **12** jAw. *narå;* **15** a α jAw. *ašaonå, čašmanå;* **16** jAw. *paråntyå;* **17** jAw. *pasvå;* **22** *srūtō.spāδå;* *vayå, vayås-čiṯ* (= ai. *uβá°*); **23** jAw. *nā°rikayå.*

Zu **22, 23**: Die Formen auf *-ayå* sind die gebräuchlicheren; zur Herkunft des *-ay-* s. § 225. In den kürzeren Formen zu **22** muss *-å* Contractionsproduct sein, sofern sie nicht der consonantischen Declination nachgebildet sind; s. § 213 a. E.

3. Die Pluralcasus.

§ 227. *Plur. Nom. masc. und fem.*

Idg. Suffix ist *-es*. Davor im allgemeinen die selbe Stammform wie vor dem *-m* des AS.; doch haben die abgeleiteten *i̯-, u̯*-Stämme (**16, 17**) im NP. starke Form. Bei den Klassen **22, 23, 24** (*ă*-Stämme) entstand, mit Contraction der zusammentreffenden *a*-Vocale, ar. *-ās* (= idg. *-ōs, -ās* mit schleifendem Ton). Über dessen Vertretung im Arischen s. § 85, 2 b. — Noch unerklärt ist der arische Ausgang *-āsas* neben *-ās* bei der *e-o*-Declination; vgl. Brugmann, Grundriss 2, 660 f. Seine Entstehung wird auf das Bedürfnis zurückzuführen sein, die masc. Form (idg. *-ōs*) von der fem. (idg. *-ās*, **23**) zu scheiden; vgl. unten zu **22, 23**. Bei jAw. *yōi vaŋhazdå ašavanō* Y. 65, 12: *yōi vaŋhuδåŋhō ašavanō* Y. 16, 9 begreift man den Wechsel; *°då* gehört zu einem *ā-* (**24**), *°δåŋhō* zu einem *ās*-Stamm (**1** b), die beide in gleicher Bedeutung gebraucht werden. Ich kann mir aber nicht recht denken, dass der Wechsel von da aus auf die *a*-Klasse übertragen sein sollte. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: **1** b jAw. *vaŋhuδåŋhō;* **3** a jAw. *spasō* = ai. *spáśas;* jAw. *anusō;* b β jAw. *daēvayāzō* geg. ai. *divi-yáǰas;* **4** a jAw. *āpō* = ai. *ắpas;* **5** a α jAw. *vāčō* = ai. *vắčas;* jAw. *šōiδra.i̯ričō;* β jAw. *nyåncō* geg. ai. *nyàñčas;* jAw. *vīžvanča*[1]*:* ai. *svàñčas;* jAw. *haδrāñčō* = ai. *satrāñčas;* b β jAw. *miδrō.druǰō* = ai. *puru-drúhas;* **6** b *tušnišåδō; a°rime.aŋhaδō:* ai. *čamū-ṣádas;* jAw. *ašəmnō.vi̯δō* (IdgF. 1, 486); **10** jAw. *ax°arō;* **14** jAw. *zəmō; zimō; hama* (V. 5, 10)[2]; **15** b jAw. *vər°δrāǰanō* = ai. *śatru-háṇas;* **20** jAw. *fryō* = ai. *ā-príyas;* **21** jAw. *gavō* geg. ai. *gắvas;* **24** jAw. *vaŋhazdå* = ai. *aśva-dắs.*

Zu **15** b: S. noch jAw. *xå*, nach dem Muster von **24**; § 213, 1; vgl. ai. *praǰắs.*

[1] Wegen des jAw. *-a* statt *-ō* hier und sonst s. zu **22** und § 378, 3. — [2] jAw. *hama* (mit *-a* statt *-ō*, s. eben) ist hier NP., sonst IS.; vgl. § 218. Falsch IdgF. 1, 179, vgl. jetzt die Neuausgabe.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: **1** a α jAw. *frāyaŋhō;* β jAw. *vīδvåŋhō;* γ jAw. *humanaŋhō* = ai. *sumánasas;* **3** b α jAw. *karšnazō* = ai. *átṛ̥ṣṇu-aǰas;* **7** jAw. *uxšyąstātō;* **8** a gAw. *āmavantas-čā* = ai. *ámavantas;* c jAw. *bər°zantō* = ai. *bṛhántas;* d α gAw. *baodantō* = ai. *bṓd̠antas;* β *mrvatō* (d. i. *mruv°;* KZ. 29, 555) = ai. *dā́ś-atas;* γ jAw. *həntō* = ai. *sántas;* δ jAw. *påntō* = ai. *pắntas;* **9** jAw. †*aš.bər°tō* = ai. *pitu-bṛ́tas;* jAw. *frātaṯ.čaratas-ča,* *°čar°tō;* **12** a gAw. *mātarō* = ai. *mātáras;* b jAw. *zaotārō* = ai. *hṓtāras,* **13** jAw. *čaδwārō,* np. *čahār* = ai. *čatvắras;* **15** a α jAw. *aršānō* = ai. *rā́j-ānas;* jAw.

ašavanō geg. ai. *r̥tā́-vānas;* **16** jAw. *garayō* = ai. *giráyas;* jAw. *ϑrāyō* geg. ai. *tráyas;* **17** jAw. *išavō* = ai. *íšavas;* ap. *dahyāva*^{h} geg. ai. *dásyavas;* jAw. *pasvas-ča* = ai. *mád'-vas;* **18** a jAw. *daēvayō* (d. i. °*viyō*, § 268, 13) = ai. *nadyàs;* b jAw. *vaŋuhīš* = ai. *vásvīš;* **19** jAw. *aγrvō* = ai. *agrúvas;* **22** jAw. *aspa, aməšå, andås-ča* = ai. *áś-vā, áśvās* (§ 85, 2 b); jAw. *aspåŋhō* = ai. *áśvāsas;* **23** jAw. *uγrå, uγrås-ča* = ai. *ugrā́s.*

Zu **16, 17:** Die gewöhnlichen iranischen Ausgänge entsprechen den aind. *-ayas, -avas.* jAw. *haxayō* geg. ai. *sák̆āyas* ist Neubildung nach den geläufigen Mustern. Das *ā* von jAw. *ϑrāyō* »drei« will Caland, KZ. 32, 594 auf Grund eines awestischen Lautgesetzes erklären, vgl. *ϑrayas-ča* (§ 294); dagegen aber und für das Alter des *ā* erheben sich die modernen Dialekte; s. § 210. S. noch jAw. *staomāyō.* Das Alter des *ā* in ap. *dahyāva*^{h} wird durch jAw. *da*^{i}*ŋhāvō* verbürgt, und umgekehrt.

Zu **18** b: Die ar. Formen auf *-īš* im NP. und im gleichlautenden AP. dürften auf vorarischer Neubildung nach der *ā*-Declination (**23**) beruhen: *-ā* NS., *-ām* AS.: *-ās* NP., AP. = *-ī, -īm: -īs;* vgl. Brugmann, Grundriss 2, 664. S. übrigens auch Hirt, IdgF. 1, 7.

Zu **19:** Die selbe Form auch im masculinen Compositum: gAw. *pəšō.tanvō;* vgl. § 214, 1.

Zu **22, 23:** Das auf ar. *-ās* zurückgehende jAw. *-å* (§ 93, 2) ist bei **22** ganz selten, bei **23** dagegen allein gebräuchlich. Bei **22** ist *-a*, aus ar. *-ā* (§ 82, 2 b) der üblichste Ausgang. Ich sehe darin ein neuerdings auftauchendes Bestreben, die NP. der beiden Klassen äusserlich zu scheiden. Fürs Feminin war *-å* der gegebene Ausgang, da sonst NS. und NP. zusammengefallen wären. Der Zusammenfall des NP. mit dem ohnedies ja wenig gebrauchten ND. beim Masculinum war weniger anstössig und selten geeignet, Missverständnise zu erzeugen.

§ 228. *Plur. Acc. masc. und fem.*

Das indogermanische Suffix war, nehme ich an, ein ablautendes, nämlich *-éns: -ns,* bzw. hinter Consonanten *-n̥s;* vgl. § 111 und 119 zu den Suffixen der 3. Plur. *-éns* [vielleicht erhalten in lat. *pedēs* (, s. unten), sowie, mit Veränderung der Vocalqualität nach *-ας* = idg. *-n̥s,* in kret. ἀποδοντανς u. s. w. — das gemeingr. °ας kann sich dazu stellen wie ἐς zu εἰς; s. Brugmann, Grundriss 1, 488 —] ist im Arischen dem *-as* aus idg. *-n̥s* gewichen, das aber wieder, als Vertreter des idg. *-éns*, dessen Orthotonirung übernommen hat; ai. *padás:* lat. *pedēs.* — Zur AP.-Bildung der *ă-, i̯-, u̯-, r*-Stämme s. unter 2 a. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: **1** b jAw. *måŋhō:* ai. *māsás;* **2** b jAw. *frazušō; fravāxšas-ča;* **3** a jAw. *vīsō* = ai. *víśas;* b β jAw. *vər*^{ə}*zō; z*^{ə}*margūzō;* **4** a jAw. *apō* = ai. *apás;* jAw. *āpō* = ai. *ā́pas;* jAw. *kəhrpas-ča;* **5** a α jAw. *vačō; vāčō* = ai. *vā́čas, vāčás;* **6** a jAw. *paϑō* = ai. *pat'ás;* **10** gAw. *garō* = ai. *gíras;* **14** jAw. *zəmō;* **15** b jAw. *zantu-šānō;* **20** gAw. *rāyō* = ai. *rāyás;* gAw. *yavaēǰyō* = ai. *durād'-yàs;* **21** gAw. *yavaēsvō* = ai. *mayōb̆-úvas.* **24** s. unten.

Zu **15** b: S. noch jAw. *xå;* ebenso im NP.; s. § 213, 1 und zu **24**.

Zu **20:** Neben *yavaēǰyō* auch gAw. *ər*^{ə}*ž*^{ə}*ǰīš* nach dem Muster abgeleiteter *i̯*-Stämme (**16**).

Zu **21:** S. noch gAw. *gå* »Rinder« = ai. *gā́s.* Jedenfalls eine Neubildung zum AS. ar. **gā́m* (S. 116), vielleicht schon in der Ursprache vollzogen; s. bei Brugmann, Grundriss 2, 681.

Zu **24:** APm., f. auf *-as* bei den Wurzelstämmen auf *ā-* und den ihnen folgenden scheinen nicht mehr vorzukommen; s. Lanman, JAOS. 10, 451. Die belegbaren Formen zeigen je nach dem Geschlecht die Ausgänge von **22**

und **23** (*ă*-Stämme): gAw. *ākāstəng* masc., jAw. *arᵊmaēštå* fem.; s. ai. *sugán, sugás.*

2. Aus abgeleiteten Stämmen: **1** a β jAw. *dadušō* = ai. *ǰagm-úšas;* γ gAw. †*dužmanaŋhō* = ai. *surád-asas;* **7** jAw. *fratəmatātō;* **8** a gAw. *drəgvatō* = ai. *pátnī-vatas;* d α gAw. *ǰvantō* geg. ai. *ǰī́vatas;* γ gAw. *hatō* = ai. *satás;* **9** jAw. *masitō, fratəmaδātō;* **12** a jAw. *fᵊδrō* (aus ar. **ptras,* § 278) »Väter« = gr. Θύγα-τρας; jAw. *nara*[1]: gr. ἀνέρας; s. noch 2 a; **13** jAw. *tišrō* = ai. *tisrás;* jAw. *čataŋrō* = ai. *čátasras;* **15** a α jAw. *xšafnō* »Nächte« = ai. *vṛ́ṣ-ṇas;* jAw. *rasmanō* = ai. *áś-manas;* **16:** s. 2 a; **17** jAw. *pasvō* = ai. *paśvás;* s. noch 2 a; **18** a jAw. *tištryaēnyō* (d. i. °*niyō*) = ai. *nad-yàs;* b gAw. *aršnavᵃtīš* = ai. *bṛhat-íṣ;* **19** jAw. *tanvō* = ai. *tanvàs.*

[1] Wegen des jAw. *-a* hier und sonst, s. § 227 1, No. 1.

Zu **18** b: Ar. *-īš* aus idg. *-īs,* das entweder aus *-īns* hervorgegangen (§ 80) oder dem Muster der *ā*-Stämme (**23**) nachgebildet ist.

2 a. Aus *r-, i̯-, u̯-, a-, ā*-Stämmen: **12** a jAw. *nərᵊš, nərᵊuš,* gAw. *nərᵃš* (d. i. **nəṛš,* mit nasalirtem *r*) geg. ai. *nṛ́n;* s. noch 2; **16** jAw. *gaᵉrīš* geg. ai. *girín;* **17** gAw. *xratūš* geg. ai. *kratún;* **22** jAw. *haomą, haomąs-ča,* gAw. *mašyąng:* ai. *sṓmān, sṓmąs-ča;* **23** jAw. *zaoδrå, zaoδrås-ča* = ai. *sénās.*

Über die AP.-Bildung dieser Stämme s. KZ. 29, 483 ff.; Studien 1, 37 f.; J. Schmidt, Pluralbildungen 273 f.; Buck, AJPh. 11, 291 ff.; Brugmann, Grundriss 2, 671 ff., wo weitre Nachweise; Streitberg, IdgF. 3, 149 ff. Der idg. AP.-Ausgang der Klassen **16, 17, 22, 23** war *-ins, -uns, -ons, -ās,* welch letzteres auf älteres *-āns* zurückführt (Hirt, IdgF. 1, 7). [Das ai. *-ān* bei **22** ist für die Existenz eines idg. *-ōns* nicht beweisend, wie auch Brugmann, a. O. 672 selbst zugibt; wegen des zum Vergleich herangeholten AbS.-Ausgangs *-ōd* — mit schleifend betontem *ō* — s. § 215. Vgl. jetzt zu den lit. Formen Streitberg, IdgF. 3, 150.] Im Arischen entsprachen zunächst *-ins, -uns, -ans, -ās.* Das Verhältnis von *-as* NS., *-am* AS. (u. s. w.) zu *-ans* AP. bei den *a*-Stämmen, die die *i̯-, u̯*-Flexion ja auch sonst beeinflusst haben (s. IS., ND.), erzeugte nunmehr zu *-iš, -im* und zu *-uš, -um* die neuen AP.-Ausgänge *-inš, -unš,* die ebenso wie jene Ausgänge und wie *-a̯ias, -a̯uas* im NP. u. s. w. für beide Geschlechter gebraucht wurden. Von den *i̯-, u̯*-Stämmen übertrug sich dann *nš,* ebenfalls noch im Arischen, auf die *ar*-Stämme (**12**); nach dem Muster *-ibiš* IP., *-išu* LP. (u. s. w.) zu *-inš* AP. und *-ubiš, -ušu* zu *-unš* gesellte sich zu *-r̥biš, -r̥šu* der neue AP.-Ausgang *-r̥nš,* und zwar ebenfalls für beide Geschlechter. Im Indischen trat zunächst *-āns* an die Stelle von *-ans,* worauf der lange Sonant sich auch bei den andern Stammklassen einstellte: *-īn̥š, -ūn̥š, -r̥̄n̥š;* und weiter wurden, nach dem Muster *-āns* masc. zu *-ās* fem., die Ausgänge auch bei den übrigen Klassen nach dem Geschlecht geschieden: den masculinen *-īn̥š, -ūn̥š, -r̥̄n̥š* traten feminine *-īš, -ūš, -r̥̄š* zur Seite. Was dagegen das Iranische angeht, so lässt sich nicht nachweisen, dass es die arischen Bahnen verlassen habe, da Aw. *-īš, -ūš* — auch *-iš, -uš* kommt vor —, die für beide Geschlechter gelten, *-i̯š, -u̯š* meinen oder fortsetzen können (§ 67), und auch nicht wahrscheinlich machen, da das sicher feminine gAw. *mātərᵃš* »Mütter« jedenfalls nur auf ar. **mātr̥nš* zurückgeführt werden kann. Was Buck, a. O. 296 f. aus ap. *martiyā:* ai. *mártyān* folgert, ist nicht richtig; vgl. S. 161.

§ 229. *Plur. Acc. neutr.*

Der Casus wird verschieden gebildet.

1. Suffixlose Bildung: Der APn. ist dem Dehnstamm gleich. Sie ist nur bei wenigen abgeleiteten Stammklassen nachweisbar. Das Awesta bietet: **1** a α jAw. *vaⁱŋhåš-ča*[1]; γ jAw. *vačå;* **8** a gAw. *mīždavąn;* **10** gAw. *ayārᵊ;* **15** a α gAw. †*dāmą̊m.* Die arischen Grundlagen für die Ausgänge der 4 Klassen

sind der Reihe nach: *-ās; -ān* aus *-ānt*, § 85, 1; *-ār; -ān*, § 303, 7; s. KZ. 29, 492; Studien 1, 69 ff.; IdgF. 1, 180. Neben *-ās* bei **1** und *-ān* bei **15** stand schon im Arischen auch *-ā*, dort auf arischem (§ 85, 2 b), hier auf indogermanischem Sandhi (§ 80; 84, 4) fussend; vgl. **1** a γ gAw. *sava-čā* (IdgF. 1, 309); **15** a α jAw. *nąma* = ai. *nā́mā*. — Im Indischen ist die erste Bildungsart nur bei der *n*-Klasse bezeugt; s. aber noch unter 2 a.

Zu **1** a γ: Die accusativisch und nominativisch gebrauchten Formen auf ar. *-ā* und *-ās* stimmten im Ausgang zu den entsprechenden Formen der neutralen *a*- (**22**) und der femininen *ā*-Klasse (**23**). Die Folge sind mancherlei Ausgleichungen — zunächst im Plural —, deren Anfang in die arische Zeit hinaufreicht. Mehrfach geht Geschlechtswechsel — der Neutr. zu Fem. und umgekehrt — damit Hand in Hand. Vgl.: gAw. *savāiš* IP. nach **22**, geg. ai. *šávōbhiṣ*, jAw. *mayābyō* nach **23** geg. ai. *máyōbhyas*, jAw. *stəhrpaēsəm* ASn. nach **22** geg. *stəhrpaēsaŋhəm* ASm. zu *as*-Stämmen; umgekehrt nach **1** a γ jAw. *vīspå*$^{\partial}$*.tå dāmaṇ* »all diese Geschöpfe« zu **22** geg. ai. *víśvā tā́ dā́mā*, jAw. *drvaṯhyō haēnəbyō*[2] DP. zu **23** geg. ai. **druhvatībhyaḥ sénābhyas* u. s. w.; s. Lanman, JAOS. 10, 548 ff.; IdgF. 1, 308 f. S. übrigens unter 2, No. 4.

[1] Y. 52, 1; so mit Pt 4; s. noch Nir. 46. — [2] Y. 57, 25. So Pt 4 u. a.; vgl. § 268, 4.

2. Bildung mit Suffix.

a. Auf ar. *-i*[1] enden **1** a γ gAw. *var*$^{\partial}$*čāhī*[2]*:* ai. *várčāṣi* (§ 174); **6** a jAw. *asti;* **15** a α gAw. *afšmānī* = *nā́māni;* gAw. *sāxᵛ*$^{\partial}$*nī;* jAw. *ašaoni.*

Die mit Dehnung gebildeten APn. *var*$^{\partial}$*čāhī* und *afšmānī* = ai. *nā́māni* (vgl. auch got. *augōna*) stehen zu denen der ersten Art in engerer Beziehung, nach J. Schmidt, Pluralbildungen 237, 243 sind sie — mit späterem Antritt des suffixalen Elements — daraus hervorgegangen; jAw. *vač-å:* gAw. *var*$^{\partial}$*č-āhī*[2] = jAw. *dām-aṇ:* ai. *dā́m-āni* = gAw. *mīždav-aṇ:* ai. *paśum-ánti* = gAw. *ay-ār*$^{\partial}$*:* ai. *čatv-árі;* s. auch KZ. 29, 492. jAw. *nāmāni* aus ar. *-ani* (§ 298, 1) erinnert an lat. *nomina*, jAw. *ašaoni* an got. *namna*. Zu jAw. *asti* s. lat. *ossa*.

b. Bei den *o*-Stämmen (**22**) endete der APn. in der Ursprache auf *-ā*, welches wegen der lit. Betonungsart — *taĩ piktà*, Brugmann, Grundriss 2, 684 — wahrscheinlich nicht Contractionsproduct ist; also lat. *alia* = idg. **alį-ā* wie NSm. **ali-s* (S. 105). So jAw. *xšaϑra* = ai. *kṣátrā*. Der Zusammenfall der *a*- und *n*-Klasse (**22, 15** a α): ai. *kṣatr-á* — *nā́m-ā* wurde schon im Arischen zum Anlass, die neben **nā́m-ā* üblichen weitern Ausgänge der *n*-Stämme auf die *a*-Klasse zu überführen: jAw. *aməšyąn*[3], *yąm*, gAw. *kāϑā* = ai. *pataŋg-ā́n* (Studien 1, 73 und § 296, 303). Der jAw. Ausgang *-å: vastrå* stammt von den *as*-Stämmen; s. unter 1. Anders J. Schmidt, Pluralbildungen 29 f.[4] — *-ā* auch bei **24:** jAw. *antar*$^{\partial}$*]stā* = ai. *saṫá-sťā*.

[1] Der etymologische Wert des ar. *-i* ist strittig. Idg. **ali-ā* (s. b) spricht für *-ə*. Anders J. Schmidt, Pluralbild. 227. — [2] Y. 32, 14; NA. hat *var*$^{\partial}$*čā hīčā*, s. die Var.; AF. 2, 105; KZ. 29, 492. — [3] Yt. 15, 20. — [4] Es sei aber darauf hingewiesen, dass der LSn. *pəšane*, auf den J. Schmidt besondres Gewicht zu legen scheint, in der NA. verschwunden ist; s. Yt. 9, 30.

3. Die APn. der *i*- und *u*-Stämme (**16, 17**) gingen in der Ursprache auf *-ī, -ū* aus; s. dazu Solmsen, BB. 18, 244 ff. Ich halte dafür, dass sich *-ī, -ū* zum singularen *-i, -u* nach dem Muster *-ōs* zu *-os* bei den *s*-Stämmen eingefunden hat. Vgl. jAw. *ϑrī* = ai. *trí;* jAw. *poᵘru* = ai. *purú*. S. übrigens Studien 1, 73 f.

§ 230. *Plur. Dat. und Instr. I (mit -bis).*

Die arischen Suffixe sind *-byas*, bzw. *-biš*. Ersteres erscheint im Awesta als *-byō, -wyō, -vyō, -uyō;* s. § 268, 37. Im Übrigen vgl. § 224 zum Dat. Du.

1. Aus abgeleiteten Stämmen: **1** a α jAw. *staoyəbīš* = ai. *vás-yōbhiṣ;* β jAw. *dadūžbīš* geg. ai. *jāgr-vádbhiṣ;* γ jAw. *vaγžᵘbyō; vačəbīš* = ai. *váčōbhiṣ;* **8** a jAw.

amavaṯbyō = ai. *ámavadbyas;* d α jAw. *ṯbišyanbyō* (aus ar. *-anᵈbi̯as;* s. § 24) geg. ai. *páś-yadbyas;* γ jAw. *haδbīš* = ai. *sádbiṣ;* **9** gAw. *bərᵊdᵘbyō* = ai. *triv-ṛ́dbiṣ;* **11** jAw. *baēvarᵊbīš;* **12** jAw. *ātərᵊbyō* = ai. *stō-ṭ́byas;* **15** a α *dāmabyō* = ai. *dā́mabyas;* **16** jAw. *gaⁱribyō* = ai. *giríbyas;* **17** jAw. *vaŋhubyō* = ai. *vásubyas;* **18** gAw. *nāⁱribyas-čā:* ai. *nárībyas;* **19** jAw. *tanubyō:* ai. *tanúbyas;* **22** jAw. *daēvaēⁱbyō,* ap. *martiyaibiš* = ai. *dēvébyas, mártyēbiṣ;* **23** jAw. *vīspābyō* = ai. *víśvābyas.*

2. Aus Wurzelstämmen: **1** b jAw. *vaŋhuδåbyō*[1]*;* **3** a gAw. *vīžⁱbyō* = ai. *vidbyás* (§ 27 b 3, 47); b gAw. *mazⁱbīš* (mit *z* statt *ž*, § 49, 2); **4** a jAw. *aⁱwyō* (aus ar. **abi̯ás*): ai. *adbyás* (IdgF. 5); **6** a jAw. *azdⁱbīš;* b jAw. *paṯbyas-ča* = ai. *padbyás;* **20** jAw. *yavaēǰibyō:* ai. *ṛtaníbyas;* **21** jAw. *yavaēsubyō; gaobīš* = ai. *gódbiṣ;* **24** jAw. *akō.dābīš:* ai. *būri-dā́byas.*

Zu **1:** Zur Differenz bei **1** a β jAw. *dadūžbīš* — ai. *ǰāgṛvádbiṣ* s. LP., § 232 und oben S. 95. — Ar. *-ōbiš* bei **1** a α und γ statt *-azbiš,* s. gr. ὄχ-εσφι*; -ō* ist Satzsandhiform für *-as* (s. § 85, 2 b), welche sich vor den *b*-Suffixen ebenso wie vor Compositionsgliedern (§ 264) an Stelle von *-az,* gleichzeitig mit dessen Verdrängung durch *-ō* im Satz, einfand, unterstützt durch Gleichungen wie **u̯asu, *būri* (ASn.): **u̯asubiš, *būribiš* = **manō: *manōbiš.* Ebenso erklärt sich jAw. *vaŋhuδåbyō* zu **1** b. S. KZ. 29, 581 f.; IdgF. 1, 486 f. — jAw. *vaγžⁱbyō* wie DD. *vaγžⁱbyā-ča* aus dem Nullstamm, s. S. 95. *vāγžⁱbyō,* das auch vorkommt, zeigt den Einfluss des mit *vačō* gleichbedeutenden NS. *vāxš* zu **5** a α.

Zu **18—21:** Wegen *i u* s. oben S. 116. In Y. 3, 3 ist *vaŋhībyō* (zu **18**) die bestbezeugte Lesart; doch lege ich darauf kein Gewicht; s. auch § 233.

Zu **22:** Idg. *oi* = ar. *ai* stammt vom NPm. der Pronomina; ebenso im LP.; s. § 232, 240.

[1] Y. 24, 34. S. dazu IdgF. 1, Anz. 101.

§ 231. *Plur. Instr. II.*

1. Bei den *o*-Stämmen (**22**) existirte in der Ursprache neben der Form mit *-bis* noch eine zweite mit dem Ausgang *-ōis* (mit schleifendem Ton), worin ein Constructionsproduct aus *-o* + *-aˣis* oder *-āˣis* zu erkennen ist. jAw. *daēvāiš* = ai. *dēvā́iṣ.*

2. Im Ablaut zur Suffixform *-aˣis* oder *-āˣis,* wie sie für die *o*-Klasse anzunehmen ist, stand *-is* oder *-īs,* welches in allen übrigen Sprachen aus der lebendigen Casusbildung verschwunden ist, aber im Awesta sich in einigen Bildungen auf *-īš* (d. i. ar. *-iš* oder *-īš,* § 268, 1) erhalten hat: Bildungen, die ebenso wie die auf *-āiš* und mit *-bīš* in instrumentaler (sociativer), aber auch in nominativischer (und bei Neutren accusativischer) Verwendung vorkommen. Litteratur bei Jackson, JAOS. 13, cccviii f., J. Schmidt, Pluralbildungen 262 ff., Brugmann, Grundriss 2, 716, Caland, GGA. 1893, 401; dazu noch JAOS. 15, xlii; zur syntaktischen Frage s. Studien 2, 124 f. Vgl. a α jAw. *ašaonīš* Vp. 21, 3; gAw. *nāmānīš* Y. 51, 22; **17** jAw. *avaŋhīš*[1] (d. i. ar. **a-u̯asu̯īš,* § 268, 30) Y. 12, 4. Weiteres unten.

[1] K 5, Pt 4.

§ 232. *Plur. Loc.*

Arisches Suffix ist *-su* (*-šu*), das hinter der selben Stammform erscheint wie die *b*-Suffixe. Häufig ist damit die Postposition *ā* verwachsen.

1. Aus Wurzelstämmen: **3** a gAw. *nāšū* (§ 34); **5** a α jAw. *tūtuxšva;* **20** jAw. *ratufrišu;* **24** gAw. *adāhū; dāhvā* (zu **14,** nach dem Muster von **24**).

2. Aus abgeleiteten Stämmen: **1** a β jAw. *zazušu* (§ 51, 1) geg. ai. *vid-vátsu;* γ jAw. *qzahu* (§ 51, 1) = ai. *ǵhasu;* jAw. *ušahva;* **8** a gAw. *drəgvasū* (§ 5) = ai. *áma-vatsu;* d α gAw. *pišyasū* (§ 5) = *ǰúr-yatsu;* **9** gAw. *nafšu-čā* (§ 25);

15 a α jAw. *dāmahva, dāmōhu* (§ 298, 3): ai. *dā́masu;* **16** jAw. *ϑrišva:* ai. *triṣú;* **17** jAw. *vaŋhušu* = ai. *vásuṣu;* ap. *dahyušuvā;* **18** jAw. *xšaϑrišu:* ai. *mā́nuṣīṣu;* jAw. *xšaϑrišva;* **19** jAw. *tanušu:* ai. *tanúṣu;* **22** jAw. *aspaēšu* = ai. *áśvēṣu;* ap. *mādaišuvā;* **23** jAw. *urvarāhu* = ai. *urvárāsu;* jAw. *gaēϑāhva.*

Zu **1** a β, **18**—**22** s. die Bemerkungen zu § 230.

Zu **8** d α gAw. *pišyasū* = ai. *bár-atsu* s. oben S. 98.

§ 233. *Plur. Gen.*

Im Arischen enden alle GP. der Nomina auf *-ām*, über dessen Herkunft zuletzt Streitberg, IdgF. 1, 289 gesprochen hat. Über die Vertretung des ar. *-ām* im Awesta s. 296, 303. In zahlreichen Fällen stand vor dem *-ām* ein nicht zum Thema gehöriges *n*, das aus der *n*-Declination stammt; vgl. Hanusz, SWAW. 110, 41 ff. Doch ist im Iranischen das Auftreten des *n* viel eingeschränkter als im Indischen. Es findet sich nur hinter sonantischem Vocal, während das Indische auch Formen wie *nṝṇā́m, pitṝṇā́m, čaturṇā́m, gōnā́m, śaṇṇā́m* kennt, alles zweifellos junge Bildungen. — Ich scheide zwei Abteilungen: 1. GP. mit *-ām*, 2. GP. mit *-nām*. In beiden Fällen haben wir bei abstufenden Declinationen meist den Schwachstamm.

1. GP. mit *-ām:*

a. bei Wurzelstämmen: **1** b gAw. *yå̊rəhąm;* **2** b jAw. *sāsnō.gūšąm; ašava.ϑbaēšąm;* **3** a jAw. *vīsąm* = ai. *viśā́m;* b β *dužvarštāvarᵊząm;* **4** a jAw. *apąm* = ai. *apā́m;* **5** a α jAw. *vačąm* geg. ai. *vā́cā́m;* b jAw. *adružąm* = ai. *adrúhām;* **6** a jAw. *paϑąm* = ai. *paṭā́m;* **10** jAw. *kərᵊfš.xᵛārąm* »der Fleischfresser« (§ 287); **14** jAw. *zəmąm;* **20** jAw. *rayąm* geg. ai. *rāyā́m;* jAw. *vayąm* »avium« geg. ai. *vīnā́m* zu 2; **21** jAw. *gavąm* = ai. *gavā́m* (später *gōnā́m*);

b. bei abgeleiteten Stämmen: **1** a α jAw. *vaŋhaŋhąm* = ai. *vásyasām;* β jAw. *vaonušąm* = ai. *vid-úṣām;* γ jAw. *vačaŋhąm* = ai. *vā́časām;* **2** a α jAw. *snaⁱϑišąm;* β *arᵊdušąm;* **7** jAw. *vaŋhutātąm;* **8** a gAw. *ə̄mavatąm* = ai. *ámavatām;* c jAw. *bərᵊzatąm* = ai. *bṛhatā́m;* d α jAw. *ϑbišyantąm* geg. ai. *dēvayatā́m;* γ jAw. *hātąm* (wegen *ā* s. S. 98): ai. *satā́m;* **9** gAw. *stūtąm* = ai. *abihr-útām;* **12** jAw. *āϑrąm* = gr. πα-τρῶν geg. ai. *pi-tṝṇā́m* zu 2; jAw. *narąm* = ai. *narā́m;* **13** jAw. *tišrąm* geg. ai. *tisṛṇā́m* zu 2; jAw. *čaturąm* geg. ai. *čaturṇā́m* zu 2; **15** a α jAw. *aršnąm* = ai. *vṛ́ṣ-nām;* jAw. *taoxmanąm* = ai. *bráh-maṇām;* β jAw. *myezdinąm* = ai. *vāǰ-ínām;* **16** jAw. *hašąm* (§ 90, 2 a) geg. ai. *sákīnām* zu 2; **17** jAw. *pasvąm* geg. ai. *pašūnā́m* zu 2; **22** jAw. *varᵊsąm* (neben *varsanąm* zu 2) = ai. *čarā́t-ām.*

2. GP. mit *-nām;* nur bei abgeleiteten der **16.—19., 22.** und **23.** Klasse: **16** jAw. *gaⁱrinąm:* ai. *girīṇā́m;* **17** jAw. *vohunąm:* ai. *vásūnām;* **18** jAw. *ašaoninąm:* ai. *mā́nuṣ-īṇām;* **19** jAw. *tanunąm:* ai. *tanūnā́m;* **22** ap. *bagānām* = ai. *bágānām;* jAw. *daēvanąm;* **23** ap. *paruvzanānām* = ai. *manīṣ-āṇām;* jAw. *zaoϑranąm.*

Zu **16** ff.: Wo *-ām* und *-nām* neben einander vorkommen, ist das erstere überall das seltenere. Wie jAw. *hašąm* zu **16** ist nur noch *kaoyąm* (§ 268, 13) gebildet; beide Stämme zeichnen sich in ihrer Flexion auch sonst durch Besonderheiten aus. *ϑrayąm* könnte allerdings für **ϑriyąm* stehen (§ 268, 11) und somit gr. τριῶν entsprechen; wahrscheinlicher aber ist *ϑrayąm* mit *vayąm* zusammenzustellen, vgl. die daneben vorkömmlichen GP. ai. *trayāṇā́m* und jAw. *vayanąm.* Bei **18, 19** sind nur *nām*-Formen bezeugt, welche im Aind. auch bei **16, 17** ausschliesslich üblich sind. Bei **23** kenne ich für *-ām* kein sichres Beispiel; wegen jAw. *vanąm* s. BB. 15, 15. Bemerkenswert ist die Quantität des dem *-nām* vorausgehenden *a* bei **22, 23.** Das Arische hat wohl durchweg *ā* gehabt, wie die Übereinstimmung des Aind. und Apers. schliessen lässt; wegen des npers. Pluralausgangs *-ān*, der gewöhnlich nach

Fr. Müller auf *-ānām* zurückgeführt wird, s. jetzt Geiger, KZ. 33, 251 f. und oben § 188. Nach Hanusz, a. O. 49 stammt das *ā* vor den fem. *ā*-Stämmen (**23**), welche zu **sainābiš* nach dem Muster **ātmabiš: ātmanām* den GP. **sainānām* bildeten; s. auch Brugmann, Grundriss 2, 691. Im Awesta ist *-ānām* nur noch in zwei Wörtern belegt: zu **22** *mašyānąm* = ai. *mártyānām*, zu **23** *γᵊnąnąm* (§ 296) = ai. *gnā́nām*. Die Neuerung im Awesta — *-anąm* — dürfte beim Neutrum begonnen haben, dessen AP. mit dem der *n*-Stämme zusammen traf (§ 229, 2 b); *taoxma: taoxmanąm* = *āyapta: ayaptanąm*. Über aind. Ansätze zu dieser Analogiebildung s. Lanman, JAOS. 10, 352, 364. Umgekehrt hat das Aind. die lange Paenultima auch auf die GP. der *i̯*- und *u̯*-Stämme (**16, 17**) überführt, vgl. zum APm. (§ 228). Wegen des *i, u* bei **18, 19** im Awesta s. S. 116.

II B II. DIE PRONOMINA.

Vgl. Caland, Zur Syntax der Pronomina 4 ff. mit IdgF. 1, Anz. 9 f. Zwei Abteilungen: 1. Geschlechtige, 2. Ungeschlechtige.

II B II A. Die geschlechtigen Pronomina.

1. Pronominale Casusbildung.

Eine Reihe von Casus werden beim geschlechtigen Pronomen anders gebildet als beim Nomen. Nur diese kommen hier zur Sprache.

§ 234. *Sing. Nom. masc. und fem.*

Im Allgemeinen wie beim Nomen: jAw. *yō, yas-ča* (Nominalklasse **22**), *čiš* (**16**) u. s. w. Besondre Formen sind:

1. jAw. *hā* (§ 268, 8), *aēša* »dieser« = ai. *sá, ēṣā́;* gr. ὁ. Suffixlose Bildung. Daneben Formen mit *-s:* jAw. *hō, hasčiṯ* = ai. *sás,* vermutlich jünger als jene. S. noch 2.

2. jAw. *hāu,* ap. *hauv* »der, jener; die, jene«: ai. *asā́u.* Gr. οὗ-τος, αὕ-τη (aus **sāu-tā*) lässt schliessen, dass ursprünglich ar. *-au* nur dem Masc., *-āu* dem Fem. zukam. Ar. **sau* = ap. *hauv* und ar. **sāu* = jAw. *hāu* zerlegen sich in **so* (gr. ὁ) + *u*, **sā* (gr. ἡ) + *u* = »der, die dort« (vgl. Brugmann, Grundriss 2, 775 f.). So noch jAw. *aom* (d. i. *avəm*) »der dort« (KZ. 29, 498), aus **o-u* + *aˣm* (§ 236), = ksl. *ovŭ;* vgl. jAw. *aēm* unter 3.

3. jAw. *aēm,* gAw. *ayə̄m* »dieser« = ai. *ayám;* zerlegt sich in **o* + *i* »der hier« + *aˣm* (§ 236); jAw. *aēm* und *aom* unterscheiden sich nur durch die an NS. **o* (vgl. ai. *sá* und *a-syá*) angeschobene Partikel.

4. NSf. auf idg. *-ai:* gAw. *xᵛaē-čā* »die eigene«, *ϑwōi* »die deinige« (§ 245), s. lat. *quae;* im Aind. nicht belegbar. Gegenüber KZ. 27, 388 s. IdgF. 1, 189 f. No.

§ 235. *Sing. Acc. ntr.*

1. Speciell pronominales Suffix ist *-d,* bzw. *-t,* über deren Gestaltung im Air. § 93, 303, 305 Auskunft geben. jAw. *taṯ,* ap. *aitaʰ* »dieses« = ai. *tád, ētád;* jAw. *čiṯ* »was?« = lat. *quid?,* ap. *čiščiy* »irgendwas« = lat. *quidquid.* Eine gewöhnliche Bildung ist z. B. jAw. *yeⁱti* »wie viel« = ai. *yáti.*

2. Beachtung verdient jAw. *čim:* ai. *kím,* dort AS. ntr. und masc., hier nur ntr., ursprünglich aber doch nur masc. Das Awesta verwendet so auch *kəm, yim* (§ 298, 4, = ai. *yám*) als ASn., neben *kaṯ, yaṯ* = ai. *kád, yád.*

§ 236. *Sing. Nom. und Acc. mit -aˣm.*

Bei einer Reihe von NS. und AS. aller Geschlechter erscheint hinter den nach § 234 f. und 213 gebildeten Formen die Silbe ar. *-am,* ein Element,

das ursprünglich wohl die selben Funktionen zu verrichten hatte wie *i* und *u* in § 234, 2, 3; s. Thurneysen, KZ. 27, 175.

1. SNm., f.: jAw. *aēm*, gAw. *ayəm*, np. *ē* »der hier« = ai. *ayám;* — jAw. *aom* (= **avəm*) »der dort«; — jAw. *īm* (d. i. **iyəm*) »die hier«, ap. *iyam* »der hier, die hier«[1] = ai. *iyám* NSf.; wohl **ī-am*, dessen **ī* »sie« zu **o* »er« in ai. *a-y-ám* sich verhält wie ahd. *sī* »sie« zu gr. ὁ »er«.

[1] Umgekehrt ist im Pali *ayą* NSm. und f.

2. ASm.: ap. *imam*, jAw. *imәm* »den hier« = ai. *imám;* daneben jAw. *īm* = lat. *im;* s. § 244, 5.

§ 237. *Sing. Instr.*

1. Dem Pronomen eigentümlich ist das IS.-Suffix *-na* (Per Persson, IdgF. 2, 225 f.): gAw., ap. *anā* »durch diesen« (§ 244, 6), jAw. *kana* »durch welchen?«; daneben stehen jAw. *kąm* und *kā*, § 218.

2. Die femininen *ă*-Stämme hatten beim Pronomen den Ausgang *-aią̆(m)*, der durch Antritt des IS.-Suffixes *-ā(m)* an die NS.-Form auf *-ai* entstand. Schon frühzeitig ging *-aią̆(m)* auch auf die entsprechenden Nomina (*23*) über; s. § 218. Formen auf *-ā* neben *-aią̆ā* sind im Arischen nicht nachweislich; falsch Handbuch 103 f.

§ 238. *Sing. Gen.*

1. Die masc. Stämme auf *o-* endeten im Arischen auf **-asią̆a* = idg. **-esią̆o* (oder **-osią̆o*)*:* jAw. *kahe*, gAw. *kahyā* »wessen?« = ai. *kásya.* Vgl. § 216, 1.

2. Die fem. Stämme auf *ă-* zeigen im Arischen den Ausgang **-asią̆ās* = idg. **-esią̆ās*, der aus dem masculinen **-esią̆o* und dem femininen **-ās* (gr. τᾶς) hervorgewachsen ist; s. Brugmann, Grundriss 2, 781 f. Vgl. jAw. *yeŋ̊hā* »welcher« = ai. *yásyās.*

§ 239. *Sing. Dat., Abl., Loc.*

1. Die masc. Stämme auf *o-* weisen im Arischen vor dem eigentlichen Casusausgang die Gruppe *asm* (= idg. *osm*) auf. Die Ausgänge des DS. und AbS. sind die gewöhnlichen der *o*-Stämme: jAw. *kahmāi* »wem?« = ai. *kásmāi;* jAw. *kahmāṯ* »von wem?« = ai. *kásmād.* Die LS. enden im Iranischen auf *-i* und auch *-ią̆a*, mit postponirtem *ă* (§ 219), während das Indische *-in* bietet; das Griechische hat beide Ausgänge. Vgl. jAw. *kahmi* »worin?«: ai. *kásmin;* jAw. *ahmi* »darin« = oss. *am* und jAw. *ahmya* = oss. *ámi:* ai. *asmín.* Air. **kahm°* steckt in afy. *kam* »wer«; »was?« — Beachte gAw. *yāṯ* = ai. *yā́d*, die nominale Form des AbS. neben jAw. *yahmāṯ* = ai. *yásmād.*

2. Die fem. Stämme auf *ă-* bieten an Stelle des masc. *sm* in den gleichen Casus *sią̆*, welches wahrscheinlich aus dem GS. stammt. Vgl. gAw. *kahyāi* »welcher?« = ai. *kásyāi*, jAw. *aiŋ̊hе* (= ir. **ahią̆a*, § 268, 29) »in dieser«: ai. *asyā́m*, mit den selben Ausgängen wie die Nomina 18. und 23. Klasse. Das ap. als GS. und LS. dienende *ahyāyā* scheint durch reimende Angleichung an die nominalen GS. und LS. *haināyā* entstanden zu sein. — Dem Nomen folgt jAw. *aētayå* GS. neben *aētaŋ̊hå* = ai. *ētásyās.*

§ 240. *Plur. Nom. masc.*

Die *o*-Stämme schlossen in der Ursprache auf *-oi*, das ich trotz Hirt, IdgF. 1, 31 in *-o* + Suffix *i* zerlege; lit. *tẽ* hat die alte Betonungsart bewahrt, während z. B. gr. τοί nach θεοί betont, das selber wieder dem Einfluss von θεός erlegen ist; s. auch Per Persson, IdgF. 2, 226 f.; Meillet, MSL. 8, 241. jAw. *yōi*, ap. *tyaiy* »welche«: ai. *yé.* Die *ai*-Formen dienen allgemein im Apers., öfters im jungAw. auch als APm.; eine mir zweifelhafte Spur dieses Gebrauchs will Ludwig, Rigveda 6, 102 zu RV. 5, 50, 2 gefunden haben.

Der pronominale NPm. auf *-ai* liegt den Bildungen des DP. und IP. mit *ð*-Suffixen, des LP. und GP. zu Grunde: jAw. *aēⁱbyō, aēⁱbiš, aēšu, aēšąm* = ai. *ēbyás, ēbíš, ēšú, ēšắm*. Die Ausgänge der drei ersten Casus sind schon in indogermanischer Zeit aufs Nomen übergegangen; s. § 230, 232 und J. Schmidt, KZ. 25, 5 f.

§ 241. *Plur. Gen.*

Pronominal-Suffix ist ar. *-sām* geg. *-ām* beim Nomen. Die *o*-Stämme fügen *-sām* an die Form des NPm. Vgl.: jAw. *yaēšąm* = ai. *yéšām*, jAw. *yå̊rəhąm* = ai. *yásām*[1]. — Dem Nomen folgt jAw. *ananąm* GPf.

[1] Der angebliche jAw. GPm., f. *kąm* ist vielmehr adverbieller IS. (§ 218); über noch ein anderes *kąm* s. § 219, 1.

2. Die einzelnen Pronominalstämme.

§ 242. a. *Pron. interrog.*

Das Charakteristische für das Pron. interr. ist der Anlaut *k*, bzw. *ḱ*; der Stammauslaut ist verschieden.

1. Idg. **ko-, *ḱe-* m. n., **kā-* f., im Iran. *ka-, ča-, kā-;* im Ind. ist *ča-* beseitigt. Cf.: jAw. *kō* NSm., *kā* NSf., *kaṯ* ASn. = ai. *kás, kắ, kád;* jAw. *kana, kąm, kā* ISm.: gr. *πῶ;* gAw. *čahyā* = gr. *τέο* neb. *kahyā* GSm.; jAw. *čaṯ* neb. *kaṯ* u. s. w.; oss. *ka*, afγ. *kam* (§ 239, 1) »wer« u. s. w.

2. Idg. **ḱei̯-, *ḱi-* m. f. n., im Iran. *čai̯-, či-* und auch *kai̯-, ki-* mit dem *k* von 1. Cf.: jAw. *čiš* = gr. *τίς*, aber ai. *ná-kiš;* jAw. *čim* »wen?, was?«: ai. *kím;* jAw. *čayō* NPm. = lat. *quēs;* jAw. *yā.či-ča* APn.[1] (s. v. a. ai. *yắni kắni ča*), np. *čih* »was?«[1], kurd. *čī;* jAw. *kaya* NPm. u. s. w.

[1] Np. *čīz* »etwas« = ir. **čī ča, *čī čiṯ*. Anders Fr. Müller, WZKM, 7, 382.

3. Idg. **ku-*, im Iran. *ku-* und, mit übertragenem *č, ču-*. Cf. jAw. *čū* IS. »um was (um wie viel)?«. Vgl. noch die Adverbien jAw. *kuϑra, kuϑa*, oss. *ku, kud* u. s. w.

§ 243. b. *Pron. relat.*

Das ursprachliche Relativum ist **i̯o-, *i̯ā-*. Cf. jAw. *yō yā yaṯ* = ai. *yás yắ yád;* np. *i* (*izāfat*), vgl. Caland, Syntax der Pronomina 24[1]. Im Apers. dient ar. **tḭ̯ắ-, *si̯ắ-* als Relativum; s. § 244, 13, 14.

[1] Anders Darmesteter, Études 1, 131; aber dass das Npers. gerade auf die apers. Kanzleisprache (BB. 9, 128; Studien 2, 68) zurückgehe, ist doch unbeweisbar.

§ 244. c. *Pron. demonstr.*

1. Idg. **so-, *sā-* dient nur zur Bildung der beiden NS. Cf. jAw. *hā* = ai. *sá, sắ;* jAw. *hō, hāu;* ap. *hauv;* s. § 234, 2. Die übrigen Casus bildeten sich aus:

2. Idg. **to-, *tā;* cf. jAw. *taṯ* = ai. *tád;* jAw. *tōi, taē-ča* = gr. *τοί*. S. 1 und 7, 8; 13, 14.

3. Idg. **o-, *ā-;* cf. gAw. *ayəm, ahyā* = ai. *ayám, asyá;* jAw. *ābyō* = ai. *ābyás*. S. np. *ē* = gAw. *ayəm*, oss. *am* = jAw. *ahmi* u. s. w.

4. Idg. **ī-* f.; nur in ap. *iyam*, jAw. *īm* »sie« = ai. *iyám*. S. § 236, 1.

5. Ar. **ima°, *imā°*. Der ASm. ar. **imam* (§ 236, 2) hat, mit *tám* u. s. w. gleichgestellt, eine Anzahl Neubildungen ins Leben gerufen, die anscheinend zu einem Stamm **imắ-* gehören (Gaedicke, Acc. im Veda 15): ap. *imaiy* = ai. *iméḥ*, jAw. *imąm* = ai. *imắm;* np. *im-sāl* »heuer« u. s. w.

6. jAw. **ana-, *anā-;* cf. jAw. *anayå̊:* ai. *anáyōš;* gAw. *anāiš;* s. np. *ān*[1]. Ir. **ana* ISm. = jAw. *ana*, ap. *anā* gehört eher zu 3 als hierher; jAw. *ana:* ai. *ēnắ* = jAw. *kana:* ai. *kéna*[2].

[1] Np. *ān* »jener« bekundet durch die Länge seines Vocals den Einfluss von *īn* »dieser«, Nu. 15. — [2] Ist der »Stamm« **ono-* erst aus dem ISm. hervorgegangen? Vgl. PW. 1, 794; Per Persson, IdgF. 2, 200, 242.

Die Casus aus 3—6 ergänzen sich gegenseitig, 3 stellt dabei die meisten Formen, 4 nur eine, 6 ganz wenige. Für einige Casus sind mehrere Bildungen gebräuchlich: GD. jAw. *anaγå* und *ayå*, vgl. ai. *anáyōš* und *ayóš;* IP. jAw. *aēⁱbiš* (= ai. *ēbíš*), *āiš, anāiš.* Der ASn. lautet im jAw. *imaṯ,* im Ap. *imaʰ* (zu 5), während im Ai. *idám* zum Stamm *i* (10) dafür verwendet wird.

7. Idg. **eiso-, *eisā-*[1]*);* nur in den beiden NS. jAw. *aēša, aēšō; aēša* = ai. *ēšá, ēšás; ēšā́.* Vgl. bal. *ēš* »dieser«. Die übrigen Casus aus:

8. IdgF. **eito-, *eitā-*[1]*:* jAw. *aētaṯ,* ap. *aitaʰ* = ai. *étád.* Vgl. np. *ēdūn* »so«.

[1] *eiso-, eito-* sind Zusammensetzungen der Stämme *so-, to-* (1, 2) mit *ei,* nach Brugmann »hier«.

9. Idg. **oṷo-, *oṷā-,* vielleicht aus dem NSm. **oṷaˣm,* d. i. **o-u-aˣm* (§ 234, 1) hervorgegangen. Ist im Iranischen für »jener« in allen Casus üblich, während das Aind. nur GD. *avóš* bietet; jAw. *avaṯ,* ap. *avaʰ;* jAw. *ave,* ap. *avaiy;* jAw. *avaēšąm,* ap. *avaišām* u. s. w. Vgl. oss. *vōmi* »dort« (= jAw. **avahmya*), np. *ō* u. s. w.

10. Idg. **i-;* die awestischen Formen daraus sind alle enclitisch; cf. jAw *iṯ* »es«, *īm* »ihn« = ai. *íd,* lat. *id, im.* S. noch 5 f.

[1] jAw. *īm* ist an allen sichern Stellen AS. masc., steht also für **im* (§ 268, 1) und lässt sich mit ai. *īm* nicht identificiren. Ai. *īm* könnte 1. AS. zu *iyám* sein (s. 4), 2. IS. zu *i-,* vgl. *mā-kīm* (§ 218, 3) und das mit *īm* gleichbedeutende *ī.* S. noch 11, 12.

11. Idg. **si-,* ar. **si-, *ši-;* ebenfalls enclitisch. jAw. *hīm* »ihn, sie«, ap. *šim* »ihn« (= np. *-(a)š;* vgl. § 251 No.): ai. *sīm, šīm* (vgl. die Note zu 10); ap. *hīš,* ap. *šīš* »sie«.

12. Enclitisch ist auch air. *di-* (aus ar. **di-* oder **dï-*)*;* ap., jAw. *dim* »ihn, sie«; jAw. *diṯ* »es«.

13, 14: **si̯o-, *si̯ā-* und **ti̯o-, *ti̯ā-,* wie **so-, *to-* (1, 2) geschieden und damit eng verwandt. Ap. *hyaʰ, hyā* = ai. *syás, syā́;* ap. *tyaʰ, tyaišām* = ai. *tyád, tyéšām.* Air. **ti̯a-* steckt nach Fr. Müller im afγ. Genetivpräfix *da;* s. Geiger, ABayrAW. 20. 1, 74.

15. **oino-, *oinā-:* Phlv., np. *īn* »dieser, diesen« u. s. w. = ai. *énam.*

16. **ṯuo-, *ṯuā-;* im Iranischen nur in gAw. *ϑwaṯ* = ai. *tvad;* s. Caland, KZ. 30, 536 f.

17. Ar. **amu-;* im Iranischen nur in ap. *amuϑaʰ* »von dort her«; s. § 252.

18. **su̯o-, *su̯ā-* (vgl. § 251, 1): gAw. *hvō* »er«, »selbst« geg. ai. *svayám;* jAw. *xᵛatō,* bal. *vat,* np. *xᵛad* »von selber« = ai. *svatas* (§ 252).

Anhang. § 245. *Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.*

Sie findet schon von ältester Zeit an statt und zwar zunächst auf solche Nomina, die den Pronomina der Bedeutung oder Abstammung nach nahestehen. Einzelne pronominale Casusausgänge sind dann schon in der Ursprache auf alle entsprechenden Nomina übergegangen: so *-oisu* im LP. u. s. w. (§ 240). Jene Nominalstämme, welche die in § 234—241 beschriebenen Besonderheiten der pronominalen Declination aufweisen — freilich niemals ausschliesslich —, zerfallen in zwei Gruppen.

1. Die einsilbigen Possessivstämme ar. **su̯ă-* »suus«, **mă-* »meus« und *tu̯ă-* »tuus«[1]; vgl. jAw. *xᵛahmi, xᵛahyå:* ai. *svásmin, svásyās;* ferner gAw. *mahmāi, ϑwahmāṯ;* ϑwōi, *xᵛaē-ča* (NSf.; § 234, 4); ϑwōi NPm. u. a. m.

[1] Nur diese; nicht z. B. jAw. *hava-* »suus«.

2. Die Wörter für »einer, anderer, jeder«; vgl. jAw. *aēvahmi, aēvaŋhå:* ai. *ékasmin, ékasyās* (§ 210); jAw. *anyaṯ,* ap. *aniyaš-čiy* (§ 282) = ai. *anyád;*

ap. *aniyanā;* jAw. *katarasčiṯ* (§ 3, 4; IdgF. 1, 488 No.) = ai. *katarad;* jAw. *vīspe, vīspaēšąm* = ai. *víśvē, víśvēṣām;* ap. *hamahyāyā* (§ 239, 2) zu got. *sums.*

Gelegentlich finden sich die pronominalen Casusausgänge auch bei andern Wörtern; im Awesta am häufigsten ar. *-ai* für NS. femininer *ā*-Stämme (**23**): gAw. *bərᵊxδē,* jAw. *pərᵊne* u. a., ob auch afγ. *nāve?* (AF. 2, 173 f.; KZ. 27, 585; 30, 531; IdgF. 1, 189 f.; KZ. 33, 247 f., oben § 212 a. E.); ferner ar. *-ai* für NP. masculiner *o*-Stämme (**22**): gAw. *poᵘruyē* (Geldner, KZ. 27, 585; Baunack, Studien 1, 360); auffällig *naraē-ča* V. 3, 8, 36.

II B II B. Die ungeschlechtigen Pronomina.

§ 246. *Pron.* 1. *Pers. Sing.*

Der Nom. setzt einen »Stamm« **eγ'-* voraus — wegen des γ in gr. ἐγώ, got. *ik* u. s. w. lässt sich auf § 52, 1 b und 82, 84 verweisen —, während die andern Casus einen Stamm **maˣ-, *m-* zur Grundlage haben.

1. Nom. jAw. *azəm,* ap. *adam,* oss. *ăz,* afγ. *za* u. s. w. = ai. *ahám* aus idg. **eγ'-aˣm* mit dem *-aˣm* des § 236; ohne dies gAw. *as-čīṯ* = arm. *es* (§ 49, 2; 84; BB. 13, 54), s. § 247, 1.

2. Acc. jAw. *mąm,* ap. *mām* = ai. *mā́m,* ksl. *mę;* (in enclitischer Stellung) jAw. *mā,* np. *-(a)m*[1] = ai. *mā;* lat. *mē.* Vgl. dazu § 247, 2.

3. Gen. jAw. *mana,* ap. *manā,* np. *man,* oss. *mă̊n* u. s. w. = ksl. *mene* geg. ai. *máma.* S. noch 5.

4. Dat. gAw. *maⁱbyā, maⁱbyō:* mit dem Ausgang der 2. Person (§ 247, 4) geg. dem älteren ai. *máhyam.* S. noch 5.

5. Gen.-Dat. (in enclitischer Stellung) jAw. *mē,* ap. *maiy,* np. *(a)m*[1] = ai. *mē,* gr. μοι. Vielleicht **mo-i* LS. Vgl. dazu § 247, 5; 251, 1.

6. Abl. gAw. *maṯ,* ap. (enclitisch) *maʰ,* np. *-(a)m*[1]. Vgl. dazu § 247, 6.

[1] Die enclitischen Formen des Acc., Gen.-Dat. und Abl. sind im Miran. zusammengefallen; s. § 251 No.

§ 247. *Pron.* 2. *Pers. Sing.*

Alle Formen gehen auf die Grundlage **tuaˣ-, *tu-, *teu-* zurück.[1]

1. Nom. jAw. *tūm* (d. i. **tuvəm,* § 268, 22), ap. *tuvam,* np. *tu* = ai. *tvám* mit dem *-aˣm* des § 236; ohne dies (auch in der Enclise) jAw. *tū,* oss. *du* (*d* im Satz nach Sonoren) aus ar. **tu* oder **tū* = gr. σύ, lat. *tū.* S. § 246, 1.

2. Acc. jAw. θwąm, ap. θuvām (d. i. **θvām*) = ai. *tvā́m,* vgl. ksl. *tę;* (in enclitischer Stellung) jAw. θwā = ai. *tvā,* vgl. lat. *tē.* S. dazu § 246, 2.

3. Gen. jAw. *tava,* bal. *tau* = ai. *táva,* lit. *tavè.* S. noch 5.

4. Dat. gAw. *taⁱbyā, taⁱbyō:* ai. *túbya, túbyam,* umbr. *tefe.* Das alte singularische Dativsuffix der Personalpronomina war ar. *-bi̯a;* das aind. *-byam* könnte durch den alten Wechsel von *-bi̯ā* und *-bi̯ām* im Dual (§ 224) hervorgerufen sein; jAw. *-byō* wird von den Pluralformen stammen, s. § 248 f.; vom Pron. 2. Pers. ging im Iranischen das Suffix auf das der 1. Pers. über. Ob *ta-* oder *tu-* als Anlaut älter ist, lässt sich kaum entscheiden; s. 5 und Handbuch 110, Brugmann, Grundriss 2, 816.

5. Gen.-Dat. (in der Enclise). jAw. *tē,* ap. *taiy,* np. *(a)t* = ai. *tē,* gr. τοι; s. § 246, 5. Der Anlaut *t* statt *tu* stammt vielleicht vom nichtenclitischen Genetiv; das Verhältnis von **mene* zu **teue* konnte zu **moi* ein **toi* erzeugen; entsprechend im Reflexivum (§ 251); anders, aber mich nicht überzeugend, Brugmann, Grundriss 2, 802 f.

6. Abl. jAw., gAw. θwaṯ = ai. *tvád.* Daneben gAw. θwāṯ Y. 35, 10, das mit seinem *ā* an lat. *tēd* erinnert.

7. Instr. jAw., gAw. θwā = ai. *tvā́;* vgl. lat. *tē* (?). S. § 249, 7.

§ 248. *Pron.* 1. *Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf **u̯aˣ-* zurück; von den übrigen Casus weisen die enclitischen auf **naˣ-*, die hochbetonten auf **u̯smaˣ-* (= ar. **asma-*); s. Brugmann, Grundriss 2, 803 f.

1. Nom. Ap. *vayam*, jAw. *vaēm* = ai. *vayám;* anscheinend wie ai. *ayám* (§ 234, 236) formirt.

2. Acc. gAw. *əhmā* (§ 298, 1) = gr. *ἄμμε;* aber ai. *asmán*. Vgl. ZDMG. 48, 150. S. noch 5.

3. Gen. jAw. *ahmākəm*, np. *mā* = ai. *asmā́kam*. Auf ein ir. **ahmāxam* führen ap. *amāxam*, oss. *max* zurück; zur Herkunft des *x* s. AF. 1, 79 No.; vgl. auch § 249, 3. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *ahmaⁱbyā:* ai. *asmā́byam* (§ 247, 4). Daneben gAw. *ahmāi*, wozu ai. *asmḗ* LS. zu vergleichen. S. noch 5.

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *nå* = lat. *nōs;* jAw. *nō* = ai. *nas*. Vgl. § 249, 5 und KZ. 28, 38 No., Caland, Syntax 57.

6. Abl. gAw. *ahmaṯ* = ai. *asmád*.

§ 249. *Pron.* 2. *Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf idg. **i̯u-*, die übrigen Casus, wenn tonlos, auf **u̯aˣ-*, wenn betont, auf **i̯usmaˣ-* (= ar. **i̯uśma-*) zurück. Neben **i̯uśma-* existirte im Iranischen auch **xšma-* (aus **śma-*, § 86), über dessen Entstehung IdgF. 1, 186 f., 2, 260 f. Falsch neuerdings Kirste, WZKM. 7, 92.

1. Nom. jAw. *yūžəm* (geg. ai. *yūyám*, IdgF. 2, 261); daneben (in der Enclise, IdgF. 1, Anz. 10) gAw. *yūš* = got. *yūs*, lit. *jũs*. Ersteres wohl aus idg. **i̯ūz*, der Sandhiform von **i̯ūs* vor tönenden Geräuschlauten + *aˣm* (§ 236; s. § 278, 304).

2. Acc. Betonte Form unbelegt; s. aber 5.

3. Gen. jAw. *yūšmākəm* = ai. *yuśmā́kam;* gAw. *xšmākəm* = np. *šumā*[1]); auf einem ir. **xšmāxam* (§ 248, 3) beruht oss. *smax*. S. noch 5.

[1] PDš. *tamā* mit dem *t* des Singulars; vgl. Pa. *tumhē* geg. ai. *yuśmḗ*, s. E. Kuhn, Beitr. z. Paligr. 86.

4. Dat. jAw. *yūšmaoyō* (für *°awyō*, § 268, 37), gAw. *xšmaⁱbyā:* ai. *yuśmábyam* (§ 247, 4).

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *vå* = lat. *vōs;* jAw. *vō* = ai. *vas*. Vgl. § 248, 5.

6. Abl. jAw. *yūšmaṯ* = ai. *yuśmád*.

7. Instr. gAw. *xšmā;* vgl. ai. *yuśmā́-datta-* bei Brugmann, Grundriss 2, 822 und ZDMG. 48, 150 f.; § 247, 7.

§ 250. *Pron.* 1., 2. *Pers. Dual.*

1. Pers. Acc. gAw. *ᵊᵊāvā* (d. i. **āvā*, § 268, 6; aus urir. **au̯ā*) geg. ai. *āvā́m;* vgl. AF. 3, 54 f.

2. Pers. Gen. jAw. *yavākəm* (d. i. *yuv°*, § 268, 12), vgl. § 248, 3, 249, 3 und ai. *yuvā́kú*.

§ 251. *Pron.* 3. *Pers.* (*Reflex.*).

Nur wenige Formen, die einen Stamm **su̯aˣ-* voraussetzen. Zum anscheinenden Verlust des *u̯* in den enclitischen Casus s. zu § 247, 5 und lit. *savè* GS. Die Casus gelten für alle Zahlen[1].

1. Dat. jAw. *hvāvōya* (d. i. **hvawya* aus ar. **su̯aβi̯a;* s. § 247, 4 und 268, 3). Vgl. auch § 244, 18.

2. Gen.-Dat., enclitisch: ap. *šaiy*, np. *(a)šᵉ*[2], jAw. *hē* = Prakr. *sē*, gr. *οἱ;* s. § 246, 5.

3. Abl. enclitisch: ap. *šaʰ* = np. *-(a)šᵉ*[2]; s. BB. 14, 247 ff.

[1] Der ap. GP. *šām* ist Neubildung zum DS. *šaiy* und GS. *šaʰ* nach dem Muster consonantischer Nominalstämme, vollzogen zu einer Zeit, als deren DS. noch nicht ausser Gebrauch gekommen war. — Der Phlv., np. Casus obl. *šān* ist nicht damit identisch, wie Horn meint, Grundriss 170, sondern durch Anfügung des Pluralsuffixes *ān* an das singularische *š* entstanden; s. Fr. Müller, WZKM. 5, 185. — [2] Im mitteliranischen *-(a)š* sind altir. **šai*, **šaṯ* und der AS. **šim* (§ 244, 11) zusammengefallen; vgl. § 246 No.

ANHANG ZU II.

I. Adverbialbildung. II. Infinitivbildung. III. Das Nomen als vorderes Compositionsglied.

I. Adverbialbildung.

Vgl. im Allgemeinen Brugmann, Grundriss 2, 523 f.; fürs Altiranische Hübschmann, Zur Casuslehre 203 ff., 251, 262, 272 ff., 282 ff., 293; Spiegel, Vgl. Grammatik 391 ff.; Jackson, Grammar 201 ff.; fürs Altindische Whitney, Grammar[2] § 1096 ff.

§ 252. 1. *Adverbialsuffixe mit anl. t-Laut.*

1. Ar. *-trā̆*, auf die Frage wo?; Whitney, § 1099 a. S.: jAw. *aϑra; iϑra; avaϑra*, oss. *vorṭ'ä;* jAw. *yaϑra; kuϑra; haϑra* (zu idg. **sem-*); *ōiϑra* »gesondert« (für **viϑra*, § 268, 20); *ātaraϑra* »auf dieser der beiden Seiten«.

2. Ar. *-tar*, ebenso. S.: jAw. *antarᵊ*, ap. *aⁿtar*, np. *andar* = ai. *antár;* jAw. *pārəntarᵊ*[1][2]; *vītarᵊ*[2].

[1] Aus dem AS. ar. **pāram;* vgl. ai. *patsu-tás, uttarát-tāt.* — [2] Auch °*tarəm*, mit dem AS.-Ausgang der *a*-Stämme; s. 4, 5 No.

3. Ar. *-tas*, auf die Frage woher?; Whitney, § 1098 a, b. S.: jAw. *xᵛatō*, np. *xᵛad* »von selber« (§ 244, 18); ap. *paruviyataʰ* »von früher her«; ap. *amuϑaʰ*[1] »von dort her«.

[1] ϑ statt *t* (ai. *amútas*) stammt von **amuϑā* (Nu. 5) u. a.; s. BB. 14, 244.

4. Ar. *-ta* (= gr. *-τα* in *εἶτα* u. s. w.). S.: jAw. *uta*, ap. *utā*, ai. *utá;* ap. *yātā* »bis«; jAw. *vīta* »gesondert«; *pasčaēta* »darauf«[1]; ap. *duvitā*° »doppelt«.

[1] Aus dem I.S. ar. **paskai;* vgl. gr. *ἔπειτα.* Jedenfalls unrichtig ist Hübschmann's Herleitung aus *pasča* + *aēta* (a. O. 322); das wäre °*āit*°.

5. Ar. *-ṭ'ā*, auf die Frage wie?; Whitney, § 1101. S.: jAw. *aϑa*, oss. *aṭ'ä;* jAw. *iϑa;* jAw. *avaϑa*, ap. *avaϑā*, oss. *voṭ'ä;* jAw. *yaϑa*, ap. *yaϑā;* jAw. *kaϑa; kuϑa; hamaϑa; aēvaϑa;* gAw. *anyāϑā* (geg. ai. *anyáṭ'ā*)[1].

[1] Geldner's Erklärungsversuch des gAw. *ā*, KZ. 30, 531 halte ich nicht für gelungen. Ich vergleiche ai. *viśvāhā* neben *viśvá-hā, paśṭā-tād; ā* ist IS.-Ausgang; s. 2 und 4 No.

6. Ar. *-dā*[1], auf die Frage wann?; Whitney, § 1103 b. S.: jAw. *aδa*, ap. *ada°;* jAw. *taδa; kaδa*, oss. *ḳäd*, np. *kai*, afγ. *kala;* gAw. *yadā;* jAw. *haδa;* oss. *väd* (aus ar. **aⱬadā*).

7. Ar. *-ḍ'a*[1], auf die Frage wo?; Whitney, § 1100 a. S.: jAw. *iδa*, ap. *idā;* gAw. *kudā*, oss. *ḳud;* jAw. *avaδa*, ap. *avadā;* jAw. *haδa.*

[1] Im Iranischen sind ar. *-dā* und *-ḍ'a* zusammengefallen; so entspricht jAw. *haδa* ai. *sádā* und *sahá.*

8. Ar. *-di*[1]. S. ap. *yadiy*, jAw. *yᵉδi*[2] »wenn« = ai. *yádi*[1].

[1] S. aber J. Schmidt, Pluralbildungen 245. — [2] Wegen jAw. *yezi* s. IdgF. 2, 261 f. und § 274, 304.

§ 253. *Adverbial gebrauchte Casusformen.*

Vgl. Whitney, § 1110 ff.

1. AS., vgl. dazu Gaedicke, Acc. im Veda 171 ff., 215 ff. S.: ap. *aparam*, gAw. *aparəm* »künftighin« = ai. *áparam;* gAw. *apəməm* »schliesslich«;

gAw. *haiϑim* (d. i. °*ϑyəm*, § 268, 21) »wirklich« = ai. *satyám* (s. aber Meillet, MSL. 8, 243 No.); jAw. *paityāpəm* »gegen den Strom«: ai. *pratīpám* (s. dazu IdgF. 3, 15 No.); jAw. *nūrəm*, ap. *nūram*, oss. *nur* »jetzt«; np. *nūn*, bal. *nūn* »jetzt«, afγ. *nan* »heute« = ai. *nūnám;* diese aus *a*-Stämmen; ferner jAw. *nąma* »namentlich« = ai. *nā́ma*, *an*-St.; jAw. *nazdyō* »näher«: ai. *nédīyas; vasō* »nach Belieben«, *as*-St.; *hakərəṭ* »einmal« = ai. *sákṛt;* jAw. *yavaṭ* »wie lang«: ai. *yā́vat;* jAw. *fraorəṭ* »lieber«, *t*-St.; jAw. *paraŋəṭ* »abseits«: ai. *párāk*, *k*-St. (s. § 214, 3) u. s. w.; sodann aus Pronominalstämmen: jAw. *yaṭ* »wenn«, »dass« = ai. *yád;* gAw. *aṭ* »dann« u. s. w.

2. IS. S.: jAw. *dašina* »rechts« = ai. *dakṣiṇā́;* ap. *yāvā* »wie lange«; jAw. *yā* »dass«, *a*-St.; jAw. *yavata* »wie lange«: ai. *yā́vatā*, *t*-St.; jAw. *pasča* »dahinter« = ai. *paścā́*, *k*-St.; gAw. *fraiδivā* »längst«: ai. *pradívas*, GS. (§ 218, 2 a), *u*-St.; ferner mit *-ām* (§ 218, 1): jAw. *apąm* »hinfort«; *kąm* »wie«; jAw. *nūrąm* »jetzt« u. a.

3. LS. S.: jAw. *dūire*, ap. *dūraiy* = ai. *dūré;* jAw. *vaya* (d. i. **uvaya*, § 268, 12) »beiderseits« = ai. *uβayā́* (BB. 13, 58); gAw. *anrayā* »böslich«; diese aus *a*-Stämmen, die beiden letzten mit postponirtem *ā* (BB. 15, 20 f. No.); so auch afγ. *īre* »fern« = ir. **dūraia* (anders Geiger, KZ. 33, 247); jAw. *ušta* »nach Wunsch, wohl« (BB. 14, 5; 15, 14; KZ. 30, 321); gAw., ap. *azdā* »kund, sicher« (vgl. IdgF. 2, 29 ff.), *i*-St.; ap. *nipadiy* »auf dem Fusse«, *d*-St. u. s. w. Hierher auch jAw. *āsuyā-ča* »rasch« = ai. *āśúyā*, aus *u*-Stämmen, arische Neubildungen zu den °*aiā*-Formen; *-am: -aiā* = *-um: -uiā;* s. BB. 15, 21 No.; anders J. Schmidt, Pluralbildungen 213.

4. AbS. S.: jAw. *dūrāṭ* »von fern« = ai. *dūrā́d;* jAw. *paskāṭ* »dahinter«: ai. *paścā́d;* gAw. *āṭ* »dann« = ai. *ā́d;* gAw. *ahmāṭ* »darum«.

5. DS. S.: jAw. *yahmāi* »damit«; s. noch § 254, 1.

6. GS. S.: jAw. *aētavatō* »derart, so«.

7. IP. S.: gAw. *āiš*, *anāiš* »darum, also«; *savāiš* »mächtig«; *mazibīš* »magnopere« (§ 49, 2).

§ 254. 3. *Andere Adverbien.*

1. Zahladverbien; s. Brugmann, Grundriss 2, 507 ff. S.: jAw. *hakərəṭ; biš;* ϑriš 1, 2, 3mal = ai. *sákṛt* (§ 210; 253, 1); ai. *dvíś*, lat. *bis* (§ 88); ai. *tríś*, gr. τρίς; — jAw. *čaϑruš* »4mal« geg. ai. *čatúr;* — jAw. *ϑrižaṭ*[1] »3mal, 3fach«, *bižavaṭ*[2] »2mal«, *ϑrižavaṭ*[2] »3mal«; — jAw. *xšvažaya* »6mal«, *nāumayā-čiṭ* »9mal«; — jAw. *ϑritīm* (d. i. °*tīyəm*, § 268, 21), *ϑrityāi* »zum dritten Mal« u. s. w.

[1] Das *ž* dieser und der beiden nächsten Formen dürfte dem ai. *h* in *víśvāha* »allemal«, gr. χ in δίχα, τρίχα (§ 54 f.) entsprechen, also ar. *ǵ*ʿ vertreten (§ 276). — [2] So lese ich gegen die NA., die °*žvaṭ* bietet; s. die Varianten.

2. Sonstiges: jAw. *aēva* »so« = ai. *ēvá*, *ēvā́*[1]; jAw. *mošu* »bald« = ai. *makṣú*[2]; — gAw. *āviš*, np. *āš*° »offenbar« = ai. *āvíś*[3]; — jAw. *hanarə* »abseits«[4]; — jAw. *miϑō* »fälschlich« = ai. *mithás*[5]; u. a. m., über die das Wörterbuch Auskunft gibt.

[1] Nach Zubatý, IdgF. 3, 127 Instr. Sing. — [2] Ob Loc. Plur.? — [3] Vgl. zur Bildung ai. *bahíṣ*, gr. χωρίς und BB. 15, 16. — [4] Vgl. BB. 15, 14 ff., oben S. 99; die Formen sind LS.; s. noch jAw. *zəmarəgūz-* »in der Erde sich verbergend« und *vərəharəštā-* »im Gewand seiend, bekleidet«. — [5] Zur Bedeutung des Awestaworts s. ai. *mithyā́;* vgl. nhd. *tauschen — täuschen.*

II. Infinitivbildung.

Vgl. das reiche Litteraturverzeichnis bei Brugmann, Grundriss 2, 1397, 1410. Ich füge speciell fürs Altiranische noch hinzu: Geldner, KZ. 25, 581; 27, 226 f.; 28, 194, 261; 30, 328; Bang, BB. 17, 270; ferner BB. 9, 302;

13, 76 f.; 15, 218 f., 238 ff.; AF. 2, 140; ZDMG. 43, 666; 46, 300, 304; IdgF. 2, 275 ff.; 281 ff.; 3, 19 f.

In älterer Zeit bekundet die Infinitivbildung eine ausserordentliche Mannichfaltigkeit. Und das ist noch der Fall im Awestischen, das in dieser Hinsicht dem Vedischen mindestens gleichsteht. Dagegen zeigt schon das Altpersische ebenso wie das Sanskrit den Infinitiv nur noch in einer einzigen Form (doch s. § 260, 2 d α); ebenso in den neuiranischen Dialecten.

Von Haus aus ist ein »Infinitiv« nichts andres als ein obliquer Singularcasus irgend eines, sei es wurzelhaften, sei es abgeleiteten, Nominalthemas, das auch sonst, in nichtinfinitivischem Sinn, gebraucht werden konnte. Schon frühzeitig aber wurden die Ausgänge solcher Casus auf dem Wege der Analogie mit beliebigen Tempusstämmen verbunden; ar. **áu̯asai* »zu helfen« in Beziehung gesetzt zu **áu̯ati* »er hilft« schuf zu **šrāvái̯ati* »er lässt hören« ein **šrāu̯ái̯asai* »hören zu lassen« (§ 258, 2 a) u. s. w. (BB. 15, 231, 235). So entstanden die eigentlichen Infinitive, d. s. solche Casusformen, welche in anderer als infinitivischer Verwendung nicht vorkommen und andere gleichstämmige Casus, es seien denn ebenfalls Infinitive, nicht zur Seite haben.

Ich ordne im Folgenden nach den Casus. Die Cursivziffern beziehen sich auf die Nominalstammklassen (S. 113 f.), denen der Infinitiv zugehört.

§ 255. 1. *Accusative.*

1. Aus Wurzelstämmen: jAw. *upaŋhər°z-əm* »einzugiessen«[1]; *dužāp-əm* »schwer zu erreichen«[2]; *fravāk-əm* »herzusagen«[3]; gAw. *ār-əm* »zu kommen«[4]; *xšnūm* (d. i. wohl *°uv-əm*, § 268, 22) »zufrieden zu stellen«[5]; *dą-m*, *dą-n* (***24***, wegen des *n* s. § 303) »zu geben«[6], s. ai. *práti-dā́m*. Vgl. dazu Ludwig, Infinitiv im Veda 51 ff.; Delbrück, Aind. Verbum § 218; Brunnhofer, KZ. 30, 504 f.

[1] AF. 2, 140; der Infinitiv vertritt die 2. Sing. Conj. — [2] AF. 2, 141. *duš* kommt auch vor finiten Verbalformen vor; s. Studien 2, 84 No. — [3] BB. 15, 218. — [4] KZ. 30, 328; BB. 15, 218. — [5] KZ. 28, 194; 30, 534. — [6] AF. 2, 180; KZ. 28, 194, 206.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: a) Auf *-tim* (***16***): gAw. *īštīm* »in Besitz zu kommen«[1]; jAw. *yaož-dā̊itīm* »zu entsühnen«[2]; *upa.maitīm* »abzuwarten«[3]; ferner, wie es scheint mit Anlehnung an die Participien § 209, 1 oder 13, jAw. *sraēšyeintīm*[3], *ā-stryeintīm*[3]. — b) Auf *-ťam* (***22***): jAw. *ni-jaδəm* »niederzuschlagen«[4]. — c) Auf *-ām* (***23***): gAw. *gərəbąm* »festzuhalten«[5]; jAw. *γənąm* »zu töten«[6]; ferner aus Praesensstämmen: jAw. *jaiδyąm* »zu bitten« (§ 147)[7]; *xᵛairyąn* »zu essen« (§ 147)[8]; *yaož-dayąn* »zu entsühnen«[9] (§ 148) u. a. Die Formen unter c lassen sich auch als Instrumentale nehmen; s. § 259.

[1] BB. 14, 1, 9. — [2] AF. 2, 140; BB. 15, 244. — [3] IdgF. 3, 19. — [4] In der Verbindung *nī° hyāṯ* »er könnte niederschlagen«; vgl. dazu IdgF. 3, 19. — [5] KZ. 29, 588. — [6] Jackson, Grammar § 84. — [7] So mit den meisten Hdss. geg. NA.; s. KZ. 29, 562. — [8] BB. 15, 243; 16, 275. — [9] Auch mit *a* priv. *ayaožd°* »nicht zu ents.«; vgl. übrigens IdgF. 3, 19.

§ 256. 2. *Ablative.*

Von *ād*-Formen (***22***) kenne ich nur gAw. *darəsāṯ* »zu sehen«; s. KZ. 28, 23, 258, 263.

Jungawestische Neubildungen sind *fra-štūtōiṯ* und *apa-štūtōiṯ* »sich vorwärts, rückwärts zu bewegen«, Tahm. 39. Vgl. § 257 und 215.

§ 257. 3. *Genetive.*

Nur aus abgeleiteten Stämmen auf *i̯-* (***16***) sicher nachweisbar[1]: gAw. *avapastōiš* »herabzufallen«; *darštōiš* »zu sehen« u. a.; s. BB. 15, 244.

[1] jAw. *mərətō* ist doch wohl, gegen BB. 9, 302, I.S., zu § 260, 2 d γ gehörig; vgl. *para ... ϑwarštō* Y. 19, 8.

§ 258. 4. *Dative.*

1. Aus Wurzelstämmen; die Norm ist, dass das Dativ(und Locativ)suffix *-ai*[1] sich an die Tiefstufenform der Wurzel anfügt; s. aber unten und IdgF. 1, 498 f. Litteratur ebd., ferner IdgF. 2, 279 ff. Vgl. gAw. *aēšē* »aufzusuchen«[2] = ai. *ēṣṭé, éṣē;* gAw. *darᵊsōi* »zu schauen«[3]: ai. *dṛśé;* gAw. *aoǰōi* »zu sagen«[4]; jAw. *paⁱti.baⁱre* »darzubringen«[5]; gAw. *nəmōi* »sich zu flüchten«[6] = ai. *ni]námē;* jAw. *buye* (d. i. **buve,* § 268, 19) »zu werden« = ai. *bhuvé;* gAw. *pōi* »zu schützen« (***24***)[7], s. ai. *śrad-dʰé* u. s. w. Ferner aus dem *s*-Aorist: gAw. *a-nāšᵊ̄* »zu bringen«[8]; jAw. *raose* »zu wachsen«[8]; s. ai. *stuṣé*[8].

[1] S. § 217; 219, 2. — [2] KZ. 28, 18, wo aber fälschlich in *ā* + *išē* zerlegt wird. — [3] KZ. 28, 12 f., 18; anders Geldner, KZ. 30, 321, vgl. aber § 216, 2 No. 4. — [4] KZ. 28, 262. — [5] V. 7, 77. — [6] KZ. 28, 18; BB. 14, 1, 6. — [7] AF. 2, 177 ff. — [8] IdgF. 2, 279 ff. jAw. *raose* dient Y. 10, 4 wie die entsprechenden griechischen Formen δείξαι u. s. w. als 2. Sg. Imp.; s. noch § 260, 1 No. 3.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf *-asai* (***1*** a γ): jAw. *avaŋhe* »zu helfen« = ai. *ávasē;* gAw. *frādaⁱŋhē* »zu fördern«; — ferner aus Tempusstämmen: gAw. *vaēnaŋhē* (§ 132) »zu sehen«; *vaočaŋhē* (§ 163) »zu sagen«; *srāvayeiŋhē* (§ 151) »zu verkünden«. Vgl. KZ. 28, 18 f.; Ludwig, 60 f.; Delbrück, § 202; Brunnhofer, KZ. 25, 332 ff. unter 11.

b. Auf *-trai* (***12***): jAw. *vīdōiθre* »zu sehen«; *barᵊθre* »hervorzubringen«[1]. Vgl. IdgF. 1, 496; 2, 275.

c. Auf α. *-ϑanai,* β. *-manai,* γ. *-tanai, -tnai* (***15*** a α). Zu α nur gAw. *vīdvanōi* »kennen zu lernen«; — zu β jAw. *staomaⁱne* »zu preisen«; gAw. *xšąnmənē* »sich zu gedulden«[2]; — zu γ ap. *čartanaiy* »zu machen«; *kᵃⁿtanaiy* »zu graben«; jAw. *aⁱwi.xšōiθne* »zu bewohnen«[3]. — Vgl. Ludwig, 59 f.; Delbrück, § 208 f.; Brunnhofer, unter 16—18; ferner zu γ BB. 15, 13, 227.

d. Auf α. *-taiai, -ātaiai,* β. *-ťaiai* (***16***). Zu α jAw. *kərᵊtəe* (§ 268, 26) »zu machen«; *fraoxtayaē-ča* »herzusagen«; *apatəe* »zu erreichen«[4]; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *zazāⁱtəe* (§ 126) »zu gewinnen«[5]; — zu β nur jAw. *čiθayaē-ča* »zu büssen«[6]. — Vgl. Ludwig, 61 f.; Delbrück, § 205; Brunnhofer, unter 23; ferner oben § 189, 2 und 52, 2.

e. Auf α. *-āi;* β. *-nāi, -tnāi;* γ. *-trāi;* δ. *-i̯āi,* wozu auch δδ. *-dʰi̯āi;* ε. *-ťāi, -aťāi* (***22***). Zu α jAw. *ǰayāi* »zu besiegen«[7]; *afrapatāi* »nicht hervorzustürzen«[8]; *fravākāi* »herzusagen«[8]; ferner aus Praesensstämmen jAw. *vindāi* (§ 130) »zu erlangen«[8]; *uzraočayāi* (§ 145 oder 152) »aufzuleuchten«[8]; — zu β jAw. *zyānāi* »zu berauben«[9]; gAw. *šyaoθᵃnāi* »zu thun«[9]; — zu γ gAw. *sąstrāi* »zu verkünden«; jAw. *marᵊθrāi* »im Gedächtnis zu behalten«; — zu δ gAw. *ušyāi* »zu hören«[10]; *vaēdyāi* »kennen zu lernen«; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *mərᵊnčyāi* (§ 129) zu gefährden«; sodann zu δδ jAw. *vazaⁱδyāi* »zu fahren« (eig. »Fahrt zu machen«; BB. 15, 234 ff.); gAw. *mandaⁱdyāi* »zu lernen«[11]; gAw. *θrāyōⁱdyāi* »zu schützen«[12]; ferner mit Verschleppung des *-dʰi̯āi* hinter Tempusstämme jAw. *vərᵊzyeⁱδyāi* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *srāvayeⁱdyāi* (§ 151) »hören zu lassen«; *dazdyāi* (§ 126) »zu thun«; *mərᵊngʰⁱdyāi* (§ 129) »zu gefährden«[13]; *srūⁱdyāi* (§ 122) »zu hören«; *vōizdyāi* (§ 156; 328, 2) »zu bewirken«[14]; — zu ε gAw. *ūθāi* »zu helfen«; jAw. *mahrkaθāi* »zu gefährden«. — Vgl. zu α Brunnhofer, unter 30, ferner BB. 15, 234; ZDMG. 46, 300; zu β KZ. 28, 407; BB. 15, 227; zu δ BB. 15, 227 ff.; zu ε Brunnhofer, unter 32, 33.

[1] V. 2, 10, 18 der NA.; s. noch § 259 b β. — [2] AF. 3, 57; oben § 68. — [3] S. § 55, 1. — [4] KZ. 30, 520; BB. 17, 348. — [5] BB. 12, 100. — [6] Nir. 45. — [7] Haug, 18. Kap. des Vend. 24; Geldner, BB. 13, 290. — [8] BB. 15, 234 No. — [9] KZ. 28, 262 No., 407; BB. 14, 9; 15, 228. — [10] BB. 15, 228; IdgF. 5, Anz. — [11] BB. 13, 80. — [12] BB. 17, 347. — [13] S. § 24 No. — [14] BB. 15, 256.

§ 259. 5. *Instrumentale.*

Im Iranischen nur bei abgeleiteten Stämmen nachweisbar, und zwar:

a. Auf *-tām* (**9**, *t*-Stämme): jAw. *hubərᵊtąm*, *vohu.bərᵊtąm*[1] »wohl, gut zu pflegen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von **bar-*. Vgl. dazu Zubatý, IdgF. 3, 126 f., 134 f. mit ZDMG. 46, 304 und IdgF. 2, 276 f.

b. Auf α. *-tī, -itī;* β. *-ᵗī* (**16**). Zu α jAw. *tarōⁱdīti*[2] »despicere«; gAw. *apa-yeⁱtīš*[3] »wegzunehmen«; *ənᵊⁱtīš*[4] »zu atmen«; ferner aus dem Praesensstamm gAw. *srāvahyeⁱtīš*[5] (§ 152) »inclutum fieri«; — zu β nur jAw. *bərᵊⱻiᵛ*[6] »hervorzubringen«. Vgl. dazu BB. 15, 245 f. und Brugmann, Grundriss 2, 602 f.

c. Auf α. *-ā*, β. *-i̯ā* (**22**). Zu α jAw. *fravāza* »vorwärts zu bringen«, in Verbindung mit dem Verbum fin. *vazaⁱti;* s. zu a; — zu β jAw. *aⁱbiᵍaⁱryā* »anzunehmen«; *paⁱtiriᵭyā* »bei Seite zu lassen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von **dā-* »setzen, thun«; vgl. dazu BB. 15, 237 und unten § 260.

S. noch § 255, 2 c.

[1] Yt. 13, 18 der NA., die Zubatý nicht berücksichtigt hat. — [2] BB. 15, 241 No., 245. — [3] KZ. 28, 258, 263. — [4] KZ. 28, 405. — [5] KZ. 28, 261. — [6] V. 3, 27; s. § 258 b.

§ 260. 6. *Locative.*

1. Aus Wurzelstämmen; vgl. § 258, 1. Auf *-i* enden nur wenige Formen: gAw. *fraxšnī*[1], jAw. *fraxšni*[2], *frašni*[2] (**24**) »kennen zu lernen« neben jAw. *fraxšne*[2]; ferner aus dem *s*-Aorist gAw. *frašī* »zu fragen«[3]; *dōišī* »zu sehen«[3]; s. ai. *ǰéṣi*[3]; vgl. dazu IdgF. 2, 271 ff.

[1] Geldner, 3 Yasht 38 f.; anders freilich KZ. 28, 407. — [2] Vgl. Yt. 10, 24, 46; Vp. 14, 2; ferner oben § 86. — [3] AF. 2, 165; KZ. 29, 307; BB. 15, 261; IdgF. 2, 274. *dōišī* dient wie ai. *ǰéṣi* u. s. w. als 2. Sg. Imp.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf α. *-as*, β. *-asi* (*1* a γ). Zu α gAw. *avō* »zu helfen«; ferner aus Praesensstämmen: gAw. *vərᵊzyō* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *savayō* (§ 145) »zu nützen«; jAw. *taᵘrvayō* (§ 145) »zu überwinden«; *fraγārayō* (§ 151) »aufzuwecken«[1]. Vgl. dazu oben S. 124, ferner KZ. 28, 261, 407; BB. 15, 238. — Zu β jAw. *paᵉri.tačahi* »herumzulaufen«[2].

b. Auf *-ati* (**9**): nur in jAw. *frāδoati[ča* »zu fördern«; Yt. 6, 1. Vgl. dazu die vedischen Infinitive auf *-at* bei Ludwig, Rigveda 6, 264.

c. Auf *-i̯an* (**15** a α): nur in gAw. *rōiⱻwən* »zu vermischen«; s. BB. 13, 76 f.; IdgF. 1, 495 ff.

d. Auf α. *-tā;* β. *-tai, -ᵗai;* γ. *-tau;* δ. *-tāu* (**16**). Zu α gAw. *ąstā* »zu befeinden«[3]; jAw. *ᶻrita* »zu kacken«; *haⱻra.jata* »auf einmal zu erschlagen«[4]. — Zu β jAw. *mrūᵗte* »zu sagen«; gAw. *stōi* »zu sein«[5]; gAw. *ā.hōiⱻōi* »zu unterdrücken«[6]; jAw. *piⱻe* »zu schützen«[7]; ferner aus Tempusstämmen gAw. *dastē* (§ 126) »zu geben«; jAw. *āste* (§ 160) »zu sein«[8]. — Zu γ jAw. *mərᵊtō* »im Gedächtnis zu behalten«[9]; *haⱻra.jatō* »auf einmal zu erschlagen«[4 10]; *hubərᵊtō* »wohl zu pflegen«[4]. — Zu δ jAw. *haⱻra.jatå* »auf einmal zu erschlagen«[4], *hubərᵊtå* »wohl zu pflegen«[4] (*-å* für *-āu*, § 268, 34). — Vgl. zu α BB. 15, 242; ZDMG. 46, 304; zu β BB. 15, 241; KZ. 28, 22; ZDMG. 46, 304 No.; IdgF. 3, 19 f., 33; zu γ ZDMG. 46, 300, 304; § 257 No.; zu δ ZDMG. 46, 304.

e. Auf α. *-nai;* β. *-i̯ai, -tiai;* γ *-uai* (**22**). Zu α nur ap. *ašnaiy* »zu marschiren«; gAw. *ᵘrvānē* »zu wählen«. — Zu β nur jAw. *vərᵊⁱⱻyē* »zu vermehren«; gAw. *uzūⱻyōi* »zu helfen«. — Zu γ gAw. *dāvōi* »zu geben«; *vīduyē* (d. i. **vidvē*) »kennen zu lernen«. — Vgl. zu α ZDMG. 43, 666; zu β und γ BB. 15, 240; IdgF. 1, 495 No.

[1] Nir. 19: *vīsaⁱti dim fraγrārayō*, vgl. dazu *vīsəntā . . avō* Y. 32, 14; *vīsaⁱte framrūⁱte* Y. 8, 4, Nir. 13 (wo °*ti* °*ti*); *vīsaŋha merᵉtō bərᵉtaŋ̌a* V. 2, 3. — [2] In der Verbindung *p° bavaṇ* V. 15, 45; s. Spiegel, Vgl. Gramm. 388. S. übrigens auch Bang, BB. 17, 270. — [3] Y. 46, 18; so zu lesen; s. BB. 15, 222, 237. — [4] ZDMG. 46, 304; Hübschmann, Zur Casusl. 327. S. noch Yt. 10, 101. — [5] BB. 15, 12 f. — [6] KZ. 28, 22. — [7] ZDMG. 46, 304. — [8] IdgF. 3, 19. — [9] WZKM. 1, 163; ZDMG. 46, 300. — [10] V. 9, 56; so zu lesen.

§ 261. *Die mittel- und neuiranischen Infinitive.*

Sie sind mit den avestischen und altpersischen Formen nur zum geringern Teil identisch.

1. Phlv. *-tan, -ṯan*, np. *-tan, -dan*, kurd. *-tin, -din* geht auf ir. *-tan* + x, vgl. ap. *-tanaiy*, § 258, 2 c γ. Phlv. *karṯan*, np. *kardan*, kurd. *kirdin* (ZDMG. 38, 80) »zu thun«: ap. *čartanaiy* (§ 22); np. *bastan*, kurd. *bastin* »zu binden«. Kurd. *berīn, būn, dān* aus °*īdin*, °*ūdin*, °*ādin:* np. *burīdan, būdan, dādan;* neben *berīn* (ZDMG. 38, 53) auch *birin* nach *bastin* u. s. w.

2. Gabri *-mūn, -vān*, die hinter dem »zweiten Stamm« erscheinen: *dāštmūn* »zu halten«, *parsād-mūn* »zu fragen«, *baxšād-vān* »zu schenken«, führen auf ir. *-mān, -u̯ān* + x, stehen also in engster Beziehung zu jAw. *stao]maⁱne*, gAw. *vīd]vanōi;* § 258, 2 c α, β. Vgl. noch 7.

3. PD. sar., šiγ. *-tao, -dao* in sar. *ẟadao* »machen«, *riftao* »beschmieren« geht nach Tomaschek, SWAW. 96, 743, 848 auf ir. *-taṷ* + x, also auf eine Casusform des in den aind. Infinitiven *gán-tavē, °tōš, °tum* enthaltenen Suffixes. Ganz sicher ist die Erklärung nicht; s. § 262.

4. PD. waxi *-an* in *pörsan* »fragen« u. s. w. entspricht ir. *-an* + x, vielleicht *-anāi*, LS. oder DS.; s. Brunnhofer, KZ. 25, 332 ff. unter 27, 28 und ZDMG. 43, 666; Tomaschek, a. O. 844.

5. Oss. *-in*, dig. *-un* beruht nach Hübschmann, ZDMG. 41, 325 auf ir. *-un* + x, etwa auf *-unāi*, LS. oder DS.; vgl. Brunnhofer, a. a. O. unter 29.

6. PD. waxi *-ak* und bal. *-aγ* in *wandak, bandaγ*, nbal. *bandaγ* »binden« u. s. w. dürften zusammengehören; ir. Grundlage wäre *-ak* + x, etwa *-akāi*, LS. oder DS.; vgl. Tomaschek, 843, Geiger, ABayrAW. 19. 2, 420. Die altarischen Dialecte bieten nichts vergleichbares.

7. Das *l* des afγanischen Infinitivs möchte ich auf ir. ϑ (= ar. *ṯ*) + x zurückführen; also afγ. *laγ* »geben« zu gAw. *fra-d-aϑāi* (KZ. 28, 20), afγ. *va-žaγ* »töten« zu ai. *háṯād* u. s. w.; s. § 258, 2 e ε. Doch s. auch *-ati*, § 260, 2 b, das ebenfalls afγ. *-aγ* ergeben musste. Oft tritt *aγ* hinter dem »zweiten Stamm« auf (vgl. 2); s. *kūtaγ* »zerteilen« (*t* für *št*): np. *kuštan;* afγ. *važlaγ* neben *važaγ*, vgl. *važalai* »getötet«: jAw. *ǰatō*. Anders Fr. Müller, SWAW. 55, 680.

§ 262. *Übersicht zu* § 255 *ff.*

Der Infinitivbildung liegen sowohl wurzelhafte als abgeleitete Stämme zu Grunde. Von den erstern dienen als Infinitiv AS., DS., LS.; im Altindischen auch GS., s. Ludwig, 60, Delbrück, § 215; von den letztern kommen in Betracht: 1. *as*-Stämme (*1* a γ) im DS., LS.; — 2. *t*-Stämme (*9*) im IS., LS.; — 3. *tar*-Stämme (*12*) im DS.; im Aind. auch im LS., s. Delbrück, § 214; IdgF. 2, 275; — 4. *an*-Stämme — auf *man-, u̯an-, tan-* — (*15* a α) im DS., LS.; — 5. *i̯*-Stämme — auf *taī̯-, itaī̯-, ātaī̯-; ṯaī̯-* (*16*) — in allen obliquen Singularcasus; — 6. *a*-Stämme — auf *a-, na-, tna-, tra-, i̯a-, tī̯a-, dᵉi̯a-, u̯a-, ṯa-, aṯa-* (*22*) — im AS., AbS., DS., IS., LS.; — 7. *ā*-Stämme (*23*) im AS.; s. aber § 255, 2 c No. — Infinitive, die notwendig auf einen *u̯*-Stamm (*17*) bezogen werden müssten, — im Aind. die häufigsten — sind nicht mit voller Sicherheit zu erweisen; doch s. § 261, 3 und 260, 2 d γ, δ. Man beachte gAw. *ǰyātəuš* »vitae«, aber *huǰyātōiš* »bene vivendi«.

III. Das Nomen als vorderes Compositionsglied.

Ein Nomen konnte in arischer Zeit mit Nominal- und auch mit Verbalformen zum Compositum verbunden werden.

§ 263. 1. *Composition mit Verben.*

Vgl. Brugmann, Grundriss 2, 843 f.; fürs Altindische Whitney, Grammar[2] § 1076 ff. Die Zahl der Verba, die in Verbindung mit anderen Wörtern als den »Verbalpraefixen« angetroffen werden, ist sehr beschränkt, und überhaupt sind die Fälle anderweiter Composition nur vereinzelt. Ich vermute, dass der Gebrauch finiter Verbalformen der Art im Anschluss an infinitivisch verwendete Casus von Compositen erfolgt ist: ai. *pramḗ: prámimītē* = *śraddḗ: śráddad'āti.* Aus dem Altiranischen kenne ich nur: 1. Aw. *yaoždā-* »läutern, entsühnen« in gAw. *yaoždå* (2. S.), jAw. *yaoždāⁱte, yaoždaδāⁱti* u. s. w., auch mit Praefix *paⁱri.yaoždaⁱϑīta.* Aus dem Aind. vergleicht sich *śráddad'āti* u. s. w. — 2. jAw. *dāⁱtyō.aēsmi.buyå, dāⁱtyō.baoⁱδi.buyå* und vier weitere gleichartige Bildungen, Y. 62, 2; das Nomen ist ein Possessivcompositum: »du mögest werden gehöriges Brennholz, gehöriges Räucherwerk (u. s. w.), habend«; vgl. auch die Infinitive *saoči.buye, vaxšaϑi.buye* u. s. w. in Y. 62, 3; s. § 258, 1. Vgl. dazu Whitney, § 1093 a. Wichtig ist das Zusammentreffen des Aw. mit dem Aind. in der Gestaltung des dem Verbum vorangehenden Vocals (*ī* statt *a*). S. übrigens Geldner, KZ. 27, 260; Caland, GGA. 1893, 404; Jackson, JAOS. 15, lxi, Grammar § 724, 3; 787 No. 3.

§ 264—266. 2. *Composition mit Nomina.*

Das vordere Compositionsglied ist entweder a) ein Nominalstamm oder b) α. eine Casusform, β. ein Adverbium. — Vgl. Brugmann, Grundriss 2, 20 ff.; fürs Altiranische Spiegel, Vgl. Grammatik 222 ff.; Justi, Handbuch 377 ff.; Jackson, Grammar 236 ff.; fürs Altindische Whitney, Grammar[2] § 1246 ff.

Die Zahl der aus arischer oder indogermanischer Zeit stammenden Composita ist nicht besonders gross. Die Mehrzahl stammt aus einzelsprachlicher Zeit, was sich auch dadurch zu erkennen gibt, dass die Verbindung der Glieder nicht nach den für den Inlaut geltenden Regeln erfolgt. Im Awesta werden die Compositionsglieder in solchem Fall durch den wortschliessenden Punkt getrennt; vgl. z. B. jAw. *yuxta.aspąm* gegen § 95, 3, 5 neben *yūxtāspahe; āsu.aspəm* gegen § 84, 3; *vīduš.gāϑəm* gegen § 82, 1; *vindaṯ.spāδəm* gegen § 3, 4; *ərᵊzu.stavaŋhəm* gegen § 38 a; *haši.ṯbiše* nach § 88 u. s. w.; ap. *zuraʰkaraʰ* »Verrat übend« (statt *zurask°*, § 38); ap. *dārayaʰvaʰuš* (statt *°yaʰuva°*, § 270, c). Auch im Altpersischen sind die Glieder ab und zu durch den 'Wortteiler' auseinandergehalten, z. B. *ariya čiϑʳaʰ* »von arischer Abstammung«. S. § 304 f. Alte Composita in den neuiranischen Dialecten sind z. B. np. *gōbān, šubān, šahryār* u. s. w.; s. unten.

§ 264. a) *Nominalstamm als Vorderglied.*

Abstufende Stämme erscheinen überwiegend in Schwachform.

A. Substantiva und Adjectiva.

Die Beispiele sind entsprechend der oben § 174 ff. (vgl. S. 113 f.) durchgeführten Reihenfolge geordnet.

1. Wurzelstamm als Vorderglied.

1 b jAw. *māzdrāǰahīm* »einen Monat während«; *yāskərᵊtō* »Abschluss bewirkende«; — *2* b jAw. *vīšāpahe* »des giftsaftigen«[1]; *yaoždātārəm* »integrum facientem«; — *3* a jAw. *vīšānō* »Haus verdienende«[2]; *vīspaⁱtiš* »Hausherr«[3]; — *4* a jAw. *xrafstra°* »sich von Fleisch nährend«[4]; — *6* b jAw. *hamiδpatōiš*

»des Herrn des Brennholzes«; — ***10*** jAw. *hvar°.dar°sō* »das Sonnenlicht schauend«[5]; *yār°.drājō* »Jahresdauer«; — ***14*** jAw. *zəm.fraδō* »von Erdbreite«; — ***20*** *āfrivačaŋhō* »Fluchworte sprechend«; — ***21*** jAw. *gaoyaoⁱtīš* »Viehweiden«[6]; *gaomaēzəm* »Rindsurin«; np. *gōbān*, afγ. *γōbą* »Viehhüter, Hirt«[7]; np. *gōsālah* »Rinderjährling, Kalb«[8]; — ***24*** jAw. *frazābaoδaŋhəm*[9] »das Bewusstsein nehmend«; *niδāsnaᵒδišəm*[9] »die Waffe niederlegend«; *fraspāyaoxᵒδraṃ*[9] »die Kampflust beseitigend«.

[1] *š* = idg. °*s* + *s*°, s. § 51, 1; ar. **sāpa-* zu nhd. *saft*, ne. *sap*, s. § 23. — [2] *š* = ar. *xš*, idg. °*x* + *s*° (?); § 34. — [3] = ai. *vṛ̥ṣpátiṣ*; s. dazu § 49, 2. — [4] S. § 40, 177. — [5] Vgl. ai. *svarᵒṛ̥ṣam*. — [6] Vgl. ai. *gávyūtiṣ* und § 268, 13. — [7] Vgl. ai. *gópās*; zu afγ. γ° s. Geiger, ABayrAW. 20. 1, 206. — [8] S. § 5 No. — [9] Vgl. zu diesen Compositen Garbe, KZ. 23, 491 und Brugmann, Grundriss 2, 49 f.

2. Abgeleiteter Stamm als Vorderglied.

1 a α jAw. *vaŋhazdå* »das Bessere (Glück) verleihend«; ap. *vahyazdāta*ʰ EN., eig. »vom Bessern (Glück) verliehen«; gAw. *rānyō.skərᵊⁱtīm* »das Erwünschtere bewirkend«[1]; — β jAw. *vīduš.gāδəm* »die Hymnen kennend«; — γ jAw. *xᵛarᵊnazdå*, *xᵛarᵊnō.då*[2] »Majestät verleihend«; *ayō.vərᵊδrå*[2] »eisenbewehrte«, *ayō.xaoδå*[2] »eisenbehelmte«; ap. *abaʰāčariš*[3] »Wasserleitung«; ap. *zuraʰkaraʰ* »Verrat übend«; jAw. *awžδātəm*[3] »ins Wasser gelegt«; — —

2 a α np. *ābišxᵛard*[3] »Tränke«; — β jAw. *manuš.čiδrahe* EN., eig. »von Manuš abstammend«; — —

8 a jAw. *raēvasčiδrayå*[4] »von vornehmer Abstammung«; *astvaṯ.arᵊtō* EN.; ap. *čiyaʰkaram* »wie vielfach«[5]; — c jAw. *paršaṯ.gāuš* EN., eig. »scheckige Rinder habend«; *zaraδuštrō* EN., eig. »alte Kamele habend«[6]; — d jAw. *fraδaṯ.aspa* »mit schnaubenden Rossen«; [7]jAw. *dārayaṯ.raδahe* EN., eig. »Wagen besitzend«[8]; ap. *dārayaʰvaʰuš* EN. Darius, eig. »Gut besitzend«[8]; jAw. *vanaṯ.pəšanō* »Schlachten gewinnend«; jazyg. Βανάδασπος EN., eig. »Rosse gewinnend«[9]; — —

9 jAw. *sruṯ.gaošō* »hörende Ohren habend«[10]; *vīkərᵊṯ.uštānəm* »das Leben beeinträchtigend«[11]; — —

11 jAw. *ayarᵊ.baraṇąm* »der Tagesritte«; *vaŋharᵊštas*[*čiṯ* »im Gewand sich befindend«[12]; — —

12 jAw. *nərᵊgarəm* »den männerverschlingenden«; *stəhrpaēsaŋhəm* »den sternengeschmückten«[13]; *ātərᵊ.pātahe* EN., eig. »des vom Feuer geschützten«, Phlv. *āṯurpāṯ*; jAw. *ātarᵊčarᵊš* »des Feuer bereitenden«; — —

15 a α jAw. *ašavaǰa* »den Gerechten tötend«; *nąma.azbāⁱtiš* »Namensanrufung«; — —

16 jAw. *zaⁱri.dōiδrō* »goldäugig«; *zaⁱryąš* EN.[14], *zaⁱričyå* EN., eig. »der goldäugige, der goldäugigen«[15]; *tižidārəm* »mit scharfer Schneide«[16]; *gaⁱrišāčō* »in den Bergen befindliche«; — —

17 jAw. *pasu.mazō* »vom Wert eines Stücks Kleinvieh«; *fšūšō* »des Viehbesitzers«[17]; np. *šubān* »Hirt« (Viehschützer); jAw. *pərᵊδu.sraoniš* »breithüftig«; — —

18 jAw. *stri.nāmanō* »die Kennzeichen des Weibes habend«; — —

19 jAw. *tanu.mazō* »von der Grösse des Leibes«; *tanu.kərᵊta* »selbstgezeugt«; *hizu.drājō* »die Zunge lang machend«[18]; — —

22 jAw. *daēvayasnō* »Daivaanbeter«; *daēvayāzō* dass. NP.; ap. *xšaδrapāvā* »Landpfleger«[19]; np. *šahryār* »Machthaber«[20]; gAw. *darᵊgāyū* »lange Dauer habend«[21]; jAw. *darᵊγa.arᵊštaēm* »mit langem Schaft«; *naⁱre.manå* »mannesmutig«[22]; [*daēvō.dātō* »von den Daiva's geschaffen«[23];] — —

23 jAw. *daēnāvazaŋhō* EN., eig. »des Förderers des Glaubens«[24]; *gaδavarō* »Keulenträger«[24].

[1] Eine Vermischung von °*yask*° und °*yō.k*°; IdgF. 1, 486 No. — [2] Wegen des *ō* s. oben § 230 zu 1. — [3] Stamm ar. **abʿas-* mit Suffixablaut; s. § 96, 3; 43 und bei

Horn, Grundriss 2 f., 38; ferner Fr. Müller, WZKM. 4, 308 und PDw. *čarm* »Wasserlauf, Bewässerungskanal«, SWAW. 96, 756. — 4 *sč* aus ar. *tḱ*; s. § 3, 4. — 5 Gegen § 3, 4; 278 II; zur Lesung BB. 13, 70. — 6 Hübschmann, KZ. 26, 603; oben § 93, 1. Die Zahl der falschen Etymologien hat sich neuerdings vermehrt. Fr. Müller, WZKM. 6, 264; Darmesteter, Traduction 3, lxxvi. — 7 Zu den folgenden Composita vgl. Whitney, Grammar² § 1309; KZ. 29, 546 f. No. — 8 S. ai. *dʿārayátkavī*, *dʿārayátkṣitī*. — 9 Müllenhoff, MBerlAW. 1866, 570; aber seine Deutung ist unrichtig. — 10 S. ai. *śrútkarṇas*. — 11 Vgl. zur Bedeutung von *vīkrᵊt* IdgF. 3, 194. — 12 S. aber § 254, 2. — 13 Vgl. § 288. Gegenüber Pischel, VSt. 2, 125 verweise ich auf die awestischen Stellen und auf RV. 1, 48, 10; 6, 49, 3. — 14 Yt. 13, 114; so zu lesen. S. § 178 a β; Studien 1, 79 f. — 15 § 8. — 16 Urir. **tiji°* in Compositen neben selbständigem **tigra-*; vgl. Caland, KZ. 31, 267; ZDMG. 48, 155. — 17 § 216, 3 a. — 18 Geldner, KZ. 30, 514. — 19 S. ai. *tanūpāvan-*. — 20 Urir. **xšaϑradāra-*; KL. 1, 16; jetzt auch Fr. Müller, WZKM. 6, 357. — 21 S. ai. *dīrgʰáyuṣ*. — 22 *-e* für *-ya* nach § 268, 32. — 23 S. ai. *dēváhitas*; wegen des *ō* s. unter D. — 24 Zur Differenz *ā*—*a* s. unter D.

B. Zahlwörter; vgl. § 210.

jAw. *aēvō.armō* »einarmig«[1]; — *bizangrō* »zweifüssig«; *bixšaparəm* »zwei Nächte lang«; — *ϑrigāim* »drei Schritte weit«; — *čaturᵊ.zīzanatąm* »quattuor parientium«; *čaϑru.yuxtəm* »mit vieren bespannt«; np. *čārpāi* »vierfüssig«[2]; jAw. *čaϑwarᵊ.zangrō* »vierfüssig«; — *xšvašᵊ.gāim* »sechs Schritte weit«; — *haptəmhāⁱtiš* »siebenteilig«; *haptō.karšvaⁱrīm* »die sieben Erdteile umfassende«[1]; — *satafštānəm satō.dārəm*[1] »mit hundert Buckeln (Brüsten), hundert Kanten (Schneiden)«; — *hazaŋra.gaošō* »tausendohrig«; u. s. w.

[1] Wegen des *ō* s. unter D. — [2] Aus urir. **čaϑrupād°*.

C. Pronomina; vgl. § 242 ff.

Selten: jAw. *yāvarᵊnō* »welchen Glaubens«; *kū.nāⁱriš* »Hure«[1].

[1] Zu ar. **nārī-* »Weib«; vgl. Whitney, Grammar² § 505 f.; Fick, Wörterbuch 1⁴ 189.

D. Ersetzung des Stamms durch den Nom. Sing.

Bereits im Arischen war die im Vorderglied auftretende Stammform bei verschiedenen Klassen dem NS. oder auch A.-NS. ntr. äusserlich gleich. Das hat schon frühzeitig zur Folge gehabt, dass auch bei andern Klassen der Stamm durch den NS. ersetzt wurde, so z. B. jAw. *bāzuš.aoǰanəhəm* »den armstarken« neben *bāzu.stavanəhəm* »den armgrossen« (*u*-Stamm, ***17***); *druxš-manaŋhō* »des falschgesinnten« (*ś*-Stamm, ***5*** b); ap. *haxāmaniš* EN., eig. »freundgesinnt« (*i*-Stamm, ***16***)[1]. Vielleicht ist auch das *-ā* der ***23***. Klasse (jAw. *daēnāvazaŋhō* neben *gaϑavarō*) NS.-Ausgang; s. S. 107[2]). Besonders häufig fand jene Ersetzung bei den Stämmen der *a*-Klasse statt, welche im Awesta überwiegend den Ausgang *-ō* aufweisen: jAw. *daēvō.dātō* neben *daēvayasnō* u. s. w. Mit der Zeit ist — im Zusammenhang mit der Verdrängung des *a* durch *ō* bei den *a*-Stämmen — das *ō* geradezu zum Compositionsvocal geworden, der nun jedes *a* vertreten kann; z. B. jAw. *spō.bərᵊtō* »von Hunden verschleppt« neben *spačiϑraŋąm*, ai. *śvápatiṣ*, *n*-Stamm; jAw. *daēnō.disō* »Ausleger des Glaubens«, *ā*-Stamm; *haptō.karšvōhva* »in den sieben Erdteilen«, indecl. Zahlwort; *haδō.gaēϑa* »zum selben Hausstand gehörige«, Adverb (= ai. *sahá*, § 252, 7) u. a. m. Ja nach dem Muster der Composita hat sich das nominativische *ō* auch vor secundären Nominalbildungssuffixen — sofern sie in lebendigem Gebrauch waren — eingefunden; so insbesondere vor den Steigerungssuffixen *tara-*, *tama-* (§ 208): jAw. *baēšazyō.tarā*[3], *baēšazyō.təmō*[3] zu *baēšazya-* »heilsam« und so meist (s. Justi, Handbuch 375); ferner vor *tāt-*, *tūt-*: jAw. *ūϑō.tās*[3], †*gaδō.tus*[3] zu *ūϑa-*, *gaδa-*; sogar gAw. *karᵃpō.tås-čā*[3] zu *karᵃpan-*, *n*-Stamm (vgl. oben *spō.bərᵊtō*).

[1] J. Schmidt, KZ. 27, 373. — [2] Der Wechsel zwischen *-a* und *-ā* bei dieser Klasse hat sich auch auf Klasse ***22*** übertragen: jAw. *dawrāmaēšōiš* EN., eig. »des wenig Schafe besitzenden«. — [3] In den Handschriften wird denn auch in der

Regel hinter dem *ō* wie hinter dem eines vordern Compositionsgliedes der Schlusspunkt gesetzt. GELDNER verfährt in der NA. nicht ganz consequent; vgl. Y. 35, 15; 19, 9; V. 6, 10.

§ 265. b) α. *Casusform als Vorderglied.*

1. AS.: jAw. *vīrənǰanō* »des Männer tötenden« (Kl. **22**); *daēum.janəm* »den die Daiva's tötenden« (**22**); *ahūm.merᵊnčō* »des das Leben gefährdenden« (**17**); *pārəndi* EN. (**10**)[1].

[1] Vgl. ai. *púrandʿiṣ;* IdgF. 1, 184 f.; oben S. 108.

2. DS.: jAw. *yavaēǰibyō, yavaēsubyō* »den immer lebenden . . . nützenden« (**19**); s. § 180, No. 1.

3. LS.: jAw. *armaēšāⁱδe* »dem still sitzenden« (**22**); *aⁱrime.aŋhaδō* »still sitzende« (**22**); ap. Διαῖξις EN., eig. »im Himmel wohnend« (**19**), s. § 219, 2 a.

4. GS.: jAw. *zəmasčiϑra-* »von der Erde stammend«.

5. IS.: jAw. *xšapāyaonō* »während der Nacht umherstreifend«.

6. ND.: jAw. *baēərᵊzu.stavaŋhəm* »den zwei Finger starken« (**17**); *aspa.-vīraǰa* »Ross und Mann tötend«[1] (**22**); *dvaēpə̄* »auf der Klippe« (**23**)[2].

[1] S. BB. 13, 57 f. — [2] Aus *du̯a(i̯)ip°* nach § 81; **du̯ai* ist NDf. *ip-* Schwastufe zu *āp-* »Wasser«; s. ZDMG. 46, 299.

7. LD.: jAw. *vayō.dāranąm* (d. i. **uwayō°*, § 268, 12) »auf beiden Seiten schneidender«[1].

[2] Oder steht *vayō* nach § 264 D für *°ya* zu § 253, 3?

Das verschiedene Alter der Composita zeigt sich in der ungleichmässigen Gestaltung des Auslauts beim Vorderglied; man vergleiche *vīrənǰanō, pārəndi: daēum.janəm; armaēšāⁱδe: aⁱrime.aŋhaδō* (§ 268, 48) u. s. w.

§ 266. b) β. *Adverbium als Vorderglied.*

1. Zu § 252: jAw. *antarᵊstā* »dazwischen befindliches«; gAw. *utayūⁱtīm* »Fortdauer«; jAw. *kuδō.zātanąm* »irgendwann geborener«[1]; *haδa.baoⁱδinąm* »der mit Räucherwerk versehenen«; *haδō.gaēϑa* »zum gleichen Hausstand gehörige«[1]; ap. *duvitātaranam* »in doppelter Reihe«.

[1] Wegen des *ō* s. § 264 D.

2. Zu § 253: jAw. *hakərᵊṯ.ǰanō* »des auf einmal tötenden«; *dūraēsrūtəm* »den weit bekannten«; *uskāṯ.yāstō* »oben gegürtet«.

3. Zu § 254: jAw. *bišāmrūta* »zweimal herzusagen«; *mošu.kaⁱryąm* »die gleich wirksame«; np. *āškār* »klar« (aus ir. **āu̯iškāram*); gAw. *miϑahvačå* »fälschlich redend«[1]; *miϑō.varštanąm* »der fälschlich gethanen (Handlungen)«[1]; s. noch § 254, 2 No. 4.

[1] Man beachte die verschiedene Gestaltung des ar. *°mitʿas; miϑahv°* ist altes, *miϑō.v°* junges Compositum.

II. AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.

VON

CHR. BARTHOLOMAE.

[Abgeschlossen und eingeliefert
am 2. Januar 1895.]

Awestisch nennen wir die Sprache, in der das Awesta, die Sammlung der heiligen Bücher der Parsen, geschrieben ist. Von dem jungawestischen (jAw.) Dialekt, dem der weitaus grössere Teil jener Schriften angehört, hebt sich der gathischawestische (gAw.), die Sprache der Gatha's (Hymnen), durch höhere Altertümlichkeit in Lauten und Formen, sowie durch die § 268 Nu. 7 angegebene, allerdings nur graphische Besonderheit scharf ab.

Unter altpersischer Sprache (ap.) versteht man die Kanzleisprache des persischen Hofes, deren Kenntnis wir aus den altpersischen Inschriften schöpfen. Vgl. BB. 9, 128.

Ich behandle die beiden Sprachen zusammen.

Die Aufgabe ist: zu zeigen, welche Veränderungen in lautlicher und formaler Hinsicht das im Vorhergehenden geschilderte uriranische Sprachgut einerseits in der awestischen, anderseits in der altpersischen Sprache erfahren hat. Dass die altpersische Geschichte der uriranischen Laute und Formen zahlreiche Lücken aufweisen muss, versteht sich bei dem geringfügigen Umfang des überlieferten Sprachstoffes von selbst; s. oben S. 48.

EINLEITUNG: DAS SCHRIFTWESEN.

I. DAS AWESTISCHE SCHRIFTWESEN.

Das Awesta ist in einer linksläufigen Lautschrift aufgezeichnet.

§ 267. *Die awestischen Buchstaben.*

1. Die Neuausgabe des Awesta, der ich mich in der Wiedergabe der awestischen Wörter — zwei Fälle ausgenommen (s. Buchst. 33 und 44) — anschliesse, verwendet 48 verschiedene Buchstaben; s. die Tafel, S. 161: 1 *a* 2 *ā* 3 *e* 4 *ē* 5 *ə* 6 *ə̄* 7 *o* 8 *ō* 9 *å* 10 *ą* 11 *i* 12 *ī* 13 *u* 14 *ū* — 15 *k* 16 *g* 17 *x* 18 *γ* 19 *č* 20 *ǰ* 21 *t* 22 *d* 23 𐬛 24 *θ* 25 *t̰* 26 *p* 27 *b* 28 *f* 29 *w* 30 *n* 31 *ṇ* 32 *n* 33 *n, m* 34 *m* 35 *y* 36 *y* 37 *v* 38 *v* 39 *r* 40 *s* 41 *z* 42 *š* 43 *š* 44 *š* 45 *ž* 46 *h* 47 *ḥ* 48 x^v; ausserdem drei Ligaturen: für *št* (50), *šč* (51) und

ša (52; z. B. V. 7, 50; 8, 43). In den Handschriften erscheinen noch einige weitre Buchstaben. Hervorzuheben ist 49 *y*, das in persischen Handschriften an Stelle von 35 *y* der indischen erscheint; ursprünglich war das erstere Zeichen (49) das für *y*, während das letztere (35) einen tönenden Zischlaut darzustellen hatte, und zwar den, welcher im jAw. aus urir. *ǰ* hervorgegangen war; s. § 271 I a; 276. — Die einzelnen Wörter werden durch einen Punkt getrennt; meist auch die Glieder einer Composition; in letzterm Fall ist der Punkt bei der Wiedergabe mit lateinischen Buchstaben beibehalten.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der awestischen Buchstaben.

Zu 5, 6: *ə*, *ə̄* — früher *e*, *ē* umschrieben — bezeichnen, wie Andreas gesehen hat, einen nach *u* zu liegenden *a*-Vocal, etwa *ö*² des Winteler'schen Schemas (bei Sievers, Phonetik⁴ 83); vgl. § 268, 4.

Zu 9: *å* ist etwa wie englisch *aw* in *saw* zu sprechen.

Zu 10: *ą* bezeichnet nasalirtes *a*.

Zu 17, 23, 28; 18, 24, 29: *x* ϑ *f* sind tonlose, *γ* ð *w* tönende Spiranten; *x* also unser *ch*, ϑ das englische *th*, *f* etwa unser *f*.

Zu 25: Der mit *ɫ* umschriebene Buchstabe bezeichnet eine sowohl tönend als tonlos gesprochene Spirans, die den mit ϑ ð dargestellten Lauten nahe steht; s. § 93, 1; 268, 50 f.; 302, 4 f.; 304 II, 44.

Zu 19, 20: *č ǰ* sind Affricaten: *tš, dž;* die Thatsache, dass sie auf einen vorhergehenden oder folgenden *a*-Vocal ebenso wirken wie *y* und *i* (§ 293, 7; 298, 2, 5), lässt vermuten, dass sie mouillirt gesprochen wurden; s. noch § 271 No. 6.

Zu 30 f.: 30 *ŋ* bezeichnet den gutturalen, 31 *ŋ́* vielleicht einen mouillirten gutturalen Nasal; s. aber § 268, 28 f.

Zu 33: Wegen des mit *n* und *m* umschriebenen Nasalzeichens s. § 268, 53.

Zu 35 ff.: *y v* sind die consonantisch gebrauchten Vocale *i u;* 35 *y* und 37 *v* stehen im Wortanlaut, 36 *y* (eigentlich *ii*) und 38 *v* (eigentlich *uu*) im Inlaut.

Zu 42—44: Die drei Zeichen für *š̌* sind ursprünglich bestimmt, drei phonetisch (und etymologisch) verschiedene *š̌*-Laute darzustellen; s. § 271 No. 1. Die Praxis der Handschriften geht dahin, 42 *š̌* vor dem wortschliessenden Punkt und vor den Tenues (*k č t p* — vgl. Y. 10, 4, 11 —) zu brauchen; 44 *š̌* vor 36 *y;* 43 *š̌* in den übrigen Fällen. Die Neuausgabe verfährt nicht ganz gleichmässig. 44 *š̌* verwendet sie ausser für *š̌* zugleich auch für *š̌*+*k;* ich schreibe in diesem Fall *šk*, z. B. *hušk̄o:* ai. *śuśkás* (§ 50); s. IdgF. 1, Anz. 98 f.

Zu 46: *h* ist unser *h*, ausser vor *rk* und *rp*, worüber § 268, 55; 288 f.

Zu 47 f.: *ẖ* bezeichnet eine nicht genauer bestimmbare Modification des *h* vor 36 *y;* *x*ᵛ bedeutet labialisirtes *x*, s. § 89.

Litteratur verzeichnet Jackson, The Avestan Alphabet 34 ff.; dazu noch Kirste, WZKM. 5, 9 ff.

§ 268. *Zur awestischen Orthographie.*

Die sämtlichen awestischen Handschriften — und danach selbstverständlich auch die Ausgaben — weisen eine beträchtliche Anzahl von mehr oder weniger regelmässig auftretenden Abkürzungen und andern, die wirkliche Aussprache verdunkelnden Darstellungen auf, welche zu kennen für Jeden unerlässlich ist, der awestisches Sprachgut für vergleichende Zwecke verwerten will. Ich trage sie gleich hier zusammen.

Dabei begnüge ich mich mit der Anführung der Thatsachen, ohne mich auf die Erörterung der Ursachen einzulassen; eine der hauptsächlichsten scheint mir

der Umstand, dass die awestischen Schriften früher in einem weniger ausgebildeten Alphabet aufgezeichnet waren. Auf absolute Vollständigkeit erhebe ich keinen Anspruch. Vereinzelte Missschreibungen, ferner die mehr oder weniger regelmässig wiederkehrenden Verunstaltungen gewisser Wörter — z. B. gAw. *hyaṯ* statt *yaṯ;* jAw. *ārmaitīš* statt *arəmaitīš* (s. BB. 8, 229); jAw. *zrayāi* oder *zrayā* statt *zrayahi* (ZDMG. 46, 149) u. a. m. — habe ich grundsätzlich übergangen; ebenso minderwertige Schreibungen wie z. B. *xąyå* (Neuausg.) statt *xąnyå* (Pt 4; § 296, 3) zu Y. 68, 6 u. s. w. Auf die Metrik habe ich nirgend Rücksicht genommen.

Überhängende Buchstaben (s. S. 6 No.) sind in diesem Paragraphen nur ausnahmsweise angewendet. j. und g. stehen für sonstiges jAw., gAw.

1. *ī* statt *i*, *ū* statt *u* und umgekehrt. Ersteres gewöhnlicher, vor wortschliessendem *m* Regel. a. *ī* st. *i:* j. *mīždəm* (neben *mi°);* g. *sīšōiṯ* (: ai. *aśiṣam);* j. *vīndaiδya* (n. *vi°); paitīm;* — b. *ū* st. *u:* j. *tūiryō* (= ai. *turīyas); ǰaγmūšyå; xratūm;* — c. *i* st. *ī:* j. *frīδō* (= np. *farī;* § 209, 8); *framrviša* (: ai. *bruvītá); aiwitaēδa* (: ai. *áḍītiṣ; ī* aus *i* + *i);* — d. *u* st. *ū:* j. *stunå* (n. *stū°,* = np. *sutūn); buyāṯ* (= ai. *būyāt); anuxtayaēča* (: ai. *anūktiṣ; ū* aus *u* + *u*). S. übrigens § 293, 1; 294.

2. *ē ə ō* statt *e ə o*, und umgekehrt *e ə* statt *ē ə*. a. *ē* statt *e* regelmässig nach *a;* s. zu *aē* § 297, 1. — b. *ə* statt *ə* regelmässig vor *u;* s. zu *əu* § 297, 2; sonst besonders häufig in den gathischen Stücken, namentlich vor schliessendem Nasal; j. *spənistō, frəna, nāməni;* g. *ənəitī, əvistī, vərəzənəm, airyəmā, ǰəmyāṯ, xᵛənvaṯ, hačəmnā, huzəntuš, əhmā, anyəm, yūǰən;* s. § 298, 1, 8. Vgl. ferner Nu. 54. — c. *ō* statt *o* regelmässig vor *i, y;* s. zu *ōi, ōy* § 293, 297 f.; sonst j. *δwōrəštāra, hvōvahe;* g. *čōrəṯ;* s. § 298, 3. — d. *e* statt *ē:* j. *zbayemi, hāčayeni;* s. § 298, 5. — e. *ə* statt *ə;* s. Nu. 4 und § 303, 5 No. 3.

3. *ā* statt *a* und umgekehrt: a. *ā* st. *a* in *āvōy, āvay,* die *avy* oder *awy* (37) vertreten: j. *hāvōya, hāvayača* (= ai. *savyá); xšmāvōya* (= g. *xšmaibyā);* — im Anlaut eines zweiten Compositionsgliedes hinter *y:* j. *hvaiwyāsta* (= ai. *svaḍy-astā); aiwyāiti* (= ai. *aḍyèti);* — — b. *a* st. *ā* in Zusammensetzungen, wo *ā* Contractionsproduct ist: j. *frapayemi* (für *fra* + *ap°); pourušaspō* (für *pouruša* + *a°*); *syāvaršānō* für *syāva* + *arš°*).

Vgl. JUSTI, Handbuch 358, § 7; CALAND, KZ. 32, 593; 33, 302, 459. Unrichtig zu a LUQUIENS, AOSPr., May 1880 XI f.

4. Wo *ŏ* zu erwarten, steht oft *ə̆*, besonders in den Gatha's: g. *vātəyāmahī* (neben †*vātōyō.tū*, § 298, 3 c); j., g. *vačəbīš* (: ai. *váčōbiṣ); parə* (: j. *parō*, ai. *puró); vimanəkarə; pitarə.* S. noch Nu. 26 und § 297, 2 No.; 303, 3, 5. — Gelegentlich kommt auch das Umgekehrte vor: gAw. *frōrətōiš* (neben jAw. *frərətōit*, § 304 II, 28); gAw. *mōr*ᵛ*ndaṯ* (zu § 289, 2).

5. Statt auslaut. *-āṯ* wird öfter, vor *ča* regelmässig *-āaṯ* geschrieben: g. *āaṯ* (neben *āṯ*, = ai. *ád); g. ašāaṯča* (neben *ašāṯ, ašāṯčiṯ);* j. *baxšayāaṯča.*

Vgl. dazu GELDNER, Studien 1, 141; BTHL., KZ. 28, 5; unten § 307.

6. Statt *ə̆, å* steht *əə̆ə̄ əə̆å* im Anlaut der gathischen Wörter *əə̆ādū* (st. *ā°); əə̆ānū, əə̆āvā* (st. *a°*, allenfalls *ə°*, § 298, 1); *əə̆åŋhā* (= ai. *āsá̆*, neben *åŋhō*).

Vgl. dazu TH. BAUNACK, Studien 1, 350 f.; GELDNER, KZ. 28, 265.

7. In den Gatha's und den ihnen nachgebildeten Stücken sind die auslautenden Vocale, einschliesslich des anaptyktischen *ə* (§ 300), fast durchweg lang geschrieben: g. *həntī, həntū, hyātā* (= ai. *sánti, sántu, syáta); vadarə* (d. i. *vadarᵊ*, = ai. *váḍar*).

Vgl. dazu BTHL., AF. 2, 135; ZDMG. 48, 143.

8. In den jungawestischen Stücken werden die einfachen Vocale im Auslaut einsilbiger Wörter lang geschrieben; j. *hā* (= ai. *sá̆* und *sá); vā* (neben *nava;* = ai. *vā*, BB. 13, 58); *zī* (= ai. *hí); strī* (neben *strīča;* = ai. *strí); tē* (neben *aēte;* = ai. *té);* j. *dva* ist *duva, va* ist *uva;* s. 12. — Wegen auslautend *-ə* s. 54; wegen *-ō* § 303, 5 No.

9. Statt *i* wird vor *ĭ*, *y* der folgenden Silbe einige Male *ə*, *əi* (*ə*^{i}), selten *ai* (*a*^{i}) geschrieben: g. *āskəitīm* (§ 25, 4); j. *vasə.šəitīm*, *rārəšyąn* (§ 150); *irīraiⱻyāṯ*. S. 10.

Vgl. Th. Baunack, Studien 1, 391 f.; Jackson, Avestan Alphabet 11, Grammar 9 f.

10. Statt *u* findet sich vor *ŭ*, *v* der folgenden Silbe mehrmals *ə* oder *əu* (*ə*^{u}): g. *drəgvå* (= j. *drvå*, § 275); *bəzvaitē*; *ušəurū*. S. 9.

Vgl. Th. Baunack und Jackson, a. a O.

11. Statt *ĭy* (*iii*) meist *y* (*ii*); seltener *ay* und *ōy*; vereinzelt *i.y*, Anlauts-*y* und *ĭv*. a. *y* (*ii*) st. *ĭy:* j. *fryō* (= ai. *priyás*); *yesnyō* (= ai. *yaǰ̌ñíyas*); †*yeyąm* (d. i. *iyey°*, § 102 I c); b. *ay* st. *ĭy:* j. *aspayąm* (= ai. *aśvyā́m*); *uzayara* (: ai. *íyarti*); s. noch 23; — c. *ōy* st. *ĭy:* g. *isōyā* (= ai. *īś-īyá*); g. *mōyastrā*; — d. *i.y* st. *ĭy:* j. *paiti.yąš* (: ai. *pratyáṇ*); *zizi.yūšaṯ*; — e. *y* (Anlauts-*y*) st. *ĭy:* j. *yeyenti* (Y. 57, 14; so!, IdgF. 3, 35 f.); *yaēša* (?, § 102 I, 1 c); — f. *ĭv* st. *ĭy:* j. *vivaozō* (neben *āyaozō*); *biwivåŋha* (: ai. **biḍyāsa*); g. *ašivå* GD.

Vgl. zu f Justi, Handbuch 365, § 106; Geldner, KZ. 25, 401, 481, 557.

12. Statt *ŭv* (*ŭuu*) — und auch statt *ŭw*, s. 37 — meist *v* (*uu*), seltener *av*, vereinzelt *ŭ*, *ŭy* und Anlauts-*v*. a. *v* (*uu*) st. *ŭv:* j. *yvānəm* (= ai. *yúvānam*); *bābvarə* (: ai. *babhūvúr*); *vaya* (= ai. *uḅayǻ*; § 273); gAw. *hudānvarəšvā* (st. *hudānū var°*, 2 Wörter); — b. *av* st. *ŭv:* j. *kavačiṯ* (neben *kva*, = ai. *kvà*); *yava* (= ai. *yúvā*); — c. *ŭ* st. *ŭv:* j. *stūi°* (neben *stvi°*); *xšuiš*; — d. *ŭy* st. *ŭv:* *aiwi.zūzuyanąm*; s. noch 19; — e. *v* (Anlauts-*v*) st. *uw:* *vaēm* (= ai. *uḅáyam*; s. a).

Vgl. zu c Bthl., BB. 8, 230; zu d Geldner, KZ. 27, 245.

13. Die Schreibung *vy* (*uuii*), nach 11 f. auch *ŭvy*, *vĭy*, *ŭvĭy* vertretend — s. auch 37 —, wird vermieden. Die NA. hat sie nur in *ǰīvyąm* und, mit minderwertigen Hdss., in *gaēⱻāvyō* Y. 9, 8 und *drīvyåsča* Y. 57, 10; vgl. a. Man schreibt: a. *vay* st. *vy:* j. *nāvaya* (= ai. *nāvyǻ*; s. noch b); *gaēⱻāvayō* (so!, = ai. *sén-āḅyas*; s. noch b); — b. *uy* und, nach *a*, *oy* st. *vy:* j. *nāuya* (= ai. *nāvyǻ*; s. noch a); *vōiγnāuyō* (= ai. *sén-āḅyas*; s. noch a); *vaŋhuyå* (= ai. *vásvyās*); *tanuya* (= ai. *tanvīyá*); *nəruyō* (= ai. *nṛ́ḅyas*; s. noch 42); *haoyąm* (= ai. *savyā́m*; s. noch c); *ašavaoyō* (= ai. *ṛtā́-vaḅyas*); — c. *āvay*, *āvōy* st. *avy:* j. *hāvayača*, *hāvōya* (= ai. *savyá́*; s. noch b und 3a). — S. noch 44.

14. Statt *yu* (*iiu*) einige Male *i*; an Stelle von *ai* statt *ayu* wird dann *aē* oder *ōi* geschrieben (§ 297, 1): j. *vaŋairiš* (NS., neben °*ryaoš*, GS.); *hazaŋrāiš*, *baēvarōiš* (neben *satāyuš*); *vaēm* (AS., neben *vayuš*, NS.). — *ōim* (= ap. *aivam*) für *ōyum*, und dies nach 24 für **ōivəm*.

Vgl. dazu Windischmann, Mithra 49; Geldner, 3 Yasht 69.

15. Die Schreibung *yv* (*iiuu*), nach 12 *yŭv* vertretend, wird vermieden. Man schreibt *iv*, seltener *yav* und *y*. a. *iv* st. *yv:* j. *mainivå* (GD., neben *mainyuš*, NS.); — b. *yav* st. *yv:* j. *mainyavaså* (neben *mainivasaŋhō*; s. Jackson, Reader 85); — c. *y* st. *yv:* j. *bāmanyå* (ZPGl., neben *bāmanivå*); *afsmainyąn* (Nir., neben †*afsmainivąn*).

16. Statt *i-yu* in Zusammensetzungen findet sich *ivi:* j. *hunivixtəm* (= ai. *su-ni-yuktam*); *nivizaiti*.

Vgl. dazu J. Darmesteter, Traduction 2, 405, 575. [Anders zu *hunivixtəm* neuerdings wieder Jackson, Classical Studies in Honour of H. Drisler 111.]

17. Statt *ĭv* auch *v* (*uu*) und *av*; statt *ĭvy* entsprechend auch *uy* (vgl. 13): j. *ǰvainti* (= ai. *ǰívanti*); *vīdiv̆å* (: ai. *dīḍivā́n*); j. *čvaiti*, *čavaiti* (: ai. *kívat*); — j. *ǰuyō* (neben *ǰīvyąm* und *ǰvayō*).

18. Statt *avr*, *āvr* stets *aor*, *āur:* g. *vaorāzaⱻā*, *vāurayā*; beides reduplicirte Formen.

19. Statt *v* (*uu*) —, das nach 12, 37 auch *ŭv* und *ŭw* vertritt, — wird vor wortschliessendem *ĕ* gewöhnlich *uy* (*uii*) geschrieben: j. *duyē* (= ai. *dvé*, neben *dvaēča*); *tanuye* (= ai. *tanvè*, neben *tanvaēča*); *ahuye* (neben *aŋhve*, *aŋuhe*, s. 27); *uyē* (= g. *ubē*, ai. *uvé*).

Vgl. dazu Bthl., BB. 8, 229; falsch neuerdings Jackson, Grammar § 190.

20. Statt *v* — und *w*, 37 — findet sich im Anlaut und nach *a* vor *e* und *i* auch *ŏ*; a. j. *ōifranąm* (Yt. 13, 104, so!, neben *vifyeiti*); *ōiθra*; — b. j. *aoe* (neben *ave*); *aoi* (neben *avi* und *aiwi*).

Vgl. zu a Bthl., IdgF. 5.

21. Statt *yə* und *ĭyə* (*iiə*, 11) steht vor Nasal sehr häufig *ĭ*, besonders am Wortende; nach *a* wird dann statt *ĭ ē* geschrieben (s. § 297, 1). a. *ĭ* st. *yə:* j. *irišĭntō* (: ai. *riśyantam*); *haomanaŋhimna* (: ai. *sumanasyámānas*); *ainim* (neben g. *anyəm*, 2 b); *aēvō.gāim* (= ai. *gāyám*); g. *humāīm* (= ai. *sumāyám*); — b. *ē* st. *yə:* j. *aēm* (neben g. *ayəm*, 2 b); — c. *ĭ* st. *ĭyə:* j. *frazinte* (= ai. *prájĭyantē*; Bthl., ZDMG. 48, 148); *frĭm* (= ai. *priyám*). — S. No. zu 22.

22. Statt *və* und *ŭvə* (*uuə*, 12, wobei *uu* auch *w* vertreten kann, 37) wird vor Nasal oft *ŭ* geschrieben, besonders am Wortende; an Stelle von *au* erscheint dann *ao* (s. § 297, 2). a. *ŭ* st. *və:* j. *təmaŋhuntəm* (= ai. *támasvantam*); *haurum* (= ai. *sárvam*); *nasāum* (§ 213); *asəngō.gāum* (st. °*gāwəm*, § 213); — b. *o* st. *və:* j. *naomō* (= ai. *navamás*); *nimraomnō*; *yaom* (= ai. *yávam*); *baon* (= ai. *bavan*); s. noch 33; — c. *ŭ* st. *ŭvə:* j. *drūm* (= ai. *dŕuvám*); *bun* (: ai. *būvan*). — S. noch die Note.

Zu 21, 22. Auslautendes *-im*, *-um* entspricht viel häufiger ar. *-(ĭ)i̯am*, *-(ŭ)u̯am*, als ar. *-im*, *-um*; s. 1.

23. Für auslaut. *-ĭyəm*, *-ŭvəm* kommt neben *-ĭm*, *-ŭm* (21 f.) einige Male auch *-aēm*, bzw. *-aom* vor (s. 11 b, 12 b). a. j. *aspaēm* (= ai. *aśvyám*); *darəγa.ārəštaēm*; — b. j. *frādaṯ.fšaom* (so!, Y. 2, 4; 6, 3; G. 2, 6).

24. Für auslaut. *-ōivəm* schreibt man *-ōyŭm* und (nach 14) auch *-ōim:* j. *vīdōyŭm* (= ai. *vídēvam*, neben *daēum*); *harōyūm* (: ap. *haraiva*^{h}); *ōyum*, *ōim* (= ap. *aivam*).

25. Für auslaut. *-ĭvəm* erscheint *-um*, an Stelle von *-vəm* (17, 22): j. *jum* (= ai. *jīvám*).

26. Für auslaut. *-ōye* (aus **-aį̆ai*) wird regelmässig *-əe* geschrieben: j. *anumatəe* (neben °*matayaēča*, g. *ax-tōyōi*; s. § 298, 3 c). Vgl. dazu 4.

27. Statt *ŋhv* (*ŋhuu*) — vor Vocalen — meist *ŋuh:* j. *vaŋuhīm* (= ai. *vásvīm*, neben *vaŋhuyå*, 13); *aŋuhe* (neben *aŋhve*, *ahuye*, 19); *x^{v}arənaŋuhantəm* (neben °*aŋhvanta*, °*aŋhuntəm*, 22). — *saŋuhasča* steht für *saŋhuvas°*, *saŋuhaitiš* für *saŋhuvait°*. — S. noch 30.

Vgl. dazu Bthl., BB. 8, 229 f.

28. Statt *ŋhy* (*ŋhii*) wird *ŋ̊h* geschrieben: j. *vaŋ̊hō* (= ai. *vásyas*); *aŋ̊hå*, *aiŋ̊hå* (d. i. *a^{i}ŋ̊hå*; = ai. *asyás*). — S. noch 30.

Vgl. dazu Hübschmann, KZ. 24, 360 mit Salemann, Parsenhandschrift 22. *ŋ̊* vertritt in diesem Fall *ŋi*, *ŋh* also *ŋ̊ih*, vgl. *ŋuh* statt *ŋhv*, 27. Zu Geldner's abweichender Ansicht KZ. 27, 259; 28, 207 s. Nu. 29. — Vgl. noch 30 b und § 286 e.

29. *ŋ̊h* vertritt auch *iŋh* (*^{i}ŋh*) vor schliessendem *ĕ*; statt *-aiŋ̊he* (= ai. *-asē*) auch *-aiŋ̊he* (*-a^{i}ŋ̊he*; s. 56): g. *avaŋ̊hē* (Y. 50, 7; so!), j. *avaiŋ̊he* (neben *avaŋhe*); g. *hudåŋ̊hē* (Y. 31, 22; Pt 4; neben j. *huδåŋhe*); g. *srāvayeŋ̊hē*.

30. Statt *ŋuh* (für *ŋhv*, 27) und *ŋ̊h* (für *ŋhy*, 28, 29) erscheint auch oft blos *ŋh*. a. *ŋh* st. *ŋuh:* j. *vīvaŋhå* (: ai. *vivásvān*, neben *vīvaŋuhatō*); *nəmaŋhənte* (: ai. *námasvantam*); — b. *ŋh* st. *ŋ̊h:* j. *vaŋhō* (= ai. *vásyas*, neben *vaŋ̊hō*); *aŋhaṯ*, *åŋhaṯ* (»er warf«, = ai. *ásyat*, neben *parå.ŋ̊hāṯ* Y. 9, 11 — so! — und *aŋhimanyå* Y. 57, 28 — so! —, Nu. 21).

31. Statt anlaut. *huv* (richtig *hv*, 12) findet sich einige Male *x^{v}:*

j. *xᵛandra-karō* (Gegensatz *dužvandravō;* vgl. *ovandam?* bei GEIGER, KZ. 28, 294); *xᵛāstrəm.*

Vgl. dazu GELDNER, KZ. 25, 417; 3 Yasht 47; J. DARMESTETER, Ét. Ir. 2, 193.

32. Statt *ya* (auch *ɨ̈ya*, 11) nach Consonanz wird oft *e* geschrieben, insbesondere im Auslaut und nach *h*, im Inlaut nur nach letzterem: g. *vahehīš, vahehyā* (= ai. *vásyasīṣ, vásyasyā*); j. †*zarahehīš* (: ai. *hrásīyasīṣ;* IdgF. 5); j. *mašyehe, mašyeheča* (= ai. *mártyasya-ča*); j. *kaine* (= ai. *kanyā̀*); *naire.manå.* S. noch 42 und § 304 II, 14 No.

33. Statt *ao* wird öfters *āu* geschrieben: g. *mərəδyāuš* (= ai. *mr̥tyóṣ;* s. KZ. 33, 191; BB. 17, 148). Ebenso in den Fällen 22 b: j. *nāumō* (neben *naomō*); *bāun* (neben *baon*).

34. Statt *āu* im Auslaut mehrmals *å:* g. *xratå* (= ai. *krátāu*); j. *tå* (= ai. *tā́u*).

S. dazu BTHL., BB. 9, 306 f.; Idg. 5, 218.

35. Statt *av* vor Vocal findet sich *aov* und *ao;* vor *i* auch *ō;* umgekehrt *av* für *aov.* a. g. *drigaovē* (DS., neben *xᵛaētavē*); j. *aoe* (neben *ave*); j. *yōistō* (= ai. *yáviṣṭas*); — b. j. *gavāstrya* (aus *gaovāstr°*).

36. Statt *avō* mehrmals *ao:* j. *raoraδa* (: *raom,* 22 und § 275); *mainyaoibyasča* (DP., neben *mainyavō*).

37. *w* wird überaus häufig mit *v* (*uu*) verwechselt und dann in allen Stücken nach den für *v* geltenden Schreibregeln behandelt; vgl. 3, 12, 13, 19, 20, 22, 35, 42: j. *avantəm* (neben *bantəm,* § 273); *davąδyå, aδaoyō* (: ai. *daδnóti*); *vaya, uyē* (: ai. *uδā́u*); *avi, aoi* (neben *aiwi,* = ai. *aví*).

38. Statt *v* (*uu*) wird anderseits hinter δ regelmässig, hinter δ meist *w* geschrieben; j. *xraδwa* (: ai. *krátvā*); j. *vaxδwanąm* (: ai. *váktvāni*); j. *zəmbayaδwəm* (= ai. *jambáyaδvam*). Aber j. *vīδvå* (= ai. *vidvā́n*), g. δrāzdūm (= ai. *trā́δvam,* 22).

39. Statt *ərə* (*ər°*) kommt auch die abgekürzte Schreibung *rə* (*r°*) vor: j. *grəwnāiti* (= ai. *gr̥bṇā́ti*); *grəwənti; trəfyāṯ; ātrə.čiδra°; strāuš* (54).

40. Statt *əiry,* d. i. *ə̆ry* (§ 301, 2) wird *iry* geschrieben: j. *kiryeiti, kiryeinti, piryeiti, miryeite.*

S. dazu BTHL., IdgF. 4, 126.

41. Statt *avərə* schreibt man *aorə* (*aor°*): j. *fraorənta* (: *právr̥nīta*); *fraorəčinta* (neben *aipi.vərəčainti*).

42. Statt *əurvy,* d. i. *ə̆ʳrv°* (§ 301, 1) — nach 37, 56 auch für *ərəwy* — findet sich *əruy, uruy* und *ūiry* (*ū̆ʳry*): a, b. j. *nəruyō, nuruyō* (: ai. *nṛ́̆yas*); — c. j. *brātūiryō* (= ai. *bhrā́tr̥vyas*), *tūiryō.* — j. *brātūire* steht für **brātərvya,* 32.

Vgl. dazu BTHL., BB. 10, 271 f.; IdgF. 4, 126. Doch s. zu c auch E. LEUMANN, KZ. 32, 335 f.

43. Statt *aur* (*aᵘr*) auch *aour* (*aᵒᵘr*): j. *aš.baourva* (: ai. *súbarvas*); *fraourvaēsayeni* (aus *fra* + *urv°*); g. *paourvīm* (= ai. *pūrvyám,* 21).

44. Statt *aurvy, aurvĭ* (*aᵘrv°*) oder *aourv°* (s. 43) im jüngern Awesta regelmässig *aoiry, aoirĭ* (*aᵒⁱr°*): j. *baoiryąm* (neben *aš.baourva*); *paoiryō* (= g. *paouruyō,* 13); *paoirĭš* (= ai. *pūrvíṣ*); *avaoiristəm* (aus *ava* + *urvi°*); *paoirīm* (= g. *paourvīm,* 21). — *avōirisyāṯ* statt *avaoir°* steht allein, s. 35.

45. Statt auslaut. *ŭ* + *vō, nō* und *rō* findet sich *ū* in den Wörtern: a. j. *hū* (= gr. ὑός, lat. *suis*); — b. j. *zrū* (neben *zrūne, zruni*); — c. j. *hū* (neben *hūrō,* = ai. *súras*).

Vgl. dazu TOERPEL, De metricis partibus Zendavestae (Hallische Diss. 1874) 36; GELDNER, Metrik 18 f., Studien 1, 113; PISCHEL, ZDMG. 36, 137; BTHL., BB. 15, 40; 17, 346; CALAND, KZ. 32, 591.

46. Statt *əh* erscheint vor *r* meist blos *ə:* j. *hazaərəm* (neben *hazaəhrəm* und *hazangrəm*, 47; Y. 68, 15; = ai. *sahásram*); *čaərarəhāča* (neben *čaərhr°* und *čangr°*, Vp. 2, 1).

47. Statt *ə* auch *nə* und *ng* — dies besonders vor *r* (46) in den gathischen Stücken —, umgekehrt auch *ə* statt *ng*. a. *ng* st. *ə:* *mərəngəidyāi* (statt *mərəədyāi*; 56, § 24); g. *dangrā* (neben j. *daərō*; = ai. *dasrás*); g. *vānghaṯ* (54); — b. *nə* st. *ə:* g. *raočōnəhvaṯ* (neben *aoǰōnghvaṯ* und *aoǰōəhvantəm*); g. *vānəhaitī* (54); — c. *ə* st. *ng:* j. *bizəərō* (neben *bizangrō*; : ai. *ǰáṅgā*).

48. Statt *h* im Anlaut eines zweiten Compositionsgliedes findet man nach *ō e i* und *š* auch *arəh:* j. *haomō.arəharəzānāi*; *airime.arəhaδō*; *pairi.arəharštābyō*; *nišarəharətayaēča* (neben *nišharətāra*, § 287).

Vgl. dazu JUSTI, Handbuch 359 § 15, 365 § 109; SPIEGEL, Commentar 2, 609; CALAND, KZ. 31, 589; GGA. 1893, 404.

49. Statt *t* zeigt sich mehrmals *t.t*, und umgekehrt. a. *t.t* st. *t:* g. *gat.tē*; *āgəmaṯ.tā*; j. *åṙhāṯ.təm* (Yt. 13, 12; so!); — b. *t* st. *t.t:* j. *vindātəm* (Yt. 17, 35; so!); *mōi.tū*.

Vgl. dazu BTHL., KZ. 28, 21; BB. 10, 275; IdgF. 1, 490; TH. BAUNACK, Studien 1, 317; GELDNER, KZ. 30, 322.

50. Statt *δ* erscheint vor den Tenues *k* und *p* entweder *t.*, oder, noch häufiger, *δ;* umgekehrt kommt vor *č δ* statt *t* vor. a. *δ* st. *δ:* j. *aδkəm* (= ai. *átkam*); *hamiδpatōiš*[1] (: ai. *samítpāṇiš*); — b. *t.* st. *δ:* j. *afrataṯ.kušīš* (= ar. **tatk°*; KZ. 24, 412); — c. *δ* st. *t:* j. *āδaδča* (Yt. 19, 12; so!; vgl. GELDNER, KZ. 30, 514); *taδča* (Yt. 19, 51; so!). S. noch § 302, 5; 304 II, 44.

[1] Könnte allerdings auch etymologische Schreibung — cf. AS. **hamiðəm* — sein.

51. Statt *δ* findet sich vor der Media *b* auch *t, t.* (d. i. *d*): j. *avaṯbyō* (Yt. 5, 85; neben *avaδbyō* Yt. 5, 132; so!); *brvaṯ.byąm* (V. 8, 41 f.; Var. *brvaδb°*). S. noch § 302, 4.

52. Statt *č ǰ* einige Male *t.č*, *δč* (s. 50 f.), bzw. *dǰ* (d. i. *dᵊǰ*, 56). a. *t.č*, *δč* st. *č:* j. *urvaṯ.čaēm*; *viδčōišta* (neben *vīčirō*); — b. *dǰ* (*dǰ*) st. *ǰ:* g. *dǰāmāspō* (neben j. *ǰāmᵊ*); g. *dǰīṯ.arətā* (neben j. *ǰiṯ.ašəm*).

Vgl. dazu GELDNER, Studien 1, 55; BTHL., IdgF. 1, 489 f.

53. Statt *n* vor *t d č ǰ* und statt *ə* vor *k g* wird in der Regel, statt *m* vor *p b* hie und da (Yt. 13, 138; z. B. V. 8, 10) das Nasalzeichen 33 der Tafel geschrieben.

Ausserdem kommt es noch vor *əh* vor, 47. Ich gebe es vor *p b* durch *m*, sonst durch *n* wieder.

54. Zur Darstellung nasalirt gesprochener Laute fehlt es — ausser für *ą* — an eigenen Zeichen. Bei nasalirtem *ā* (a) bleibt die Länge, bei nasalirtem *i, u* (b) und *ə* (c) die Nasalirung unbezeichnet; nasalirtes *r* (d) wird durch *rą* (*r*^{ą}) im gAw., durch *rəu* (*r*^{əu}) im jAw. ausgedrückt; im Wortauslaut endlich (e) wird zur Hervorhebung der nasalirten Aussprache des schliessenden Vocals oftmals *n m* (nach *ą*) oder *ng* (nach *ə*) zugefügt. a. g. *vąs* (= ar. **ųānst*, § 94, 1); — b. j. *gairiš, ąsuš* (= ar. *°inš, °umš*; s. 1 und § 299, 1); — c. g. *vānəhaitī, vānghaṯ*, j. *vərəhən, vīspəsča* (: ai. *váṣat, víśvāṣčа*; s. 2, 47 und § 299, 2); g. *starəm* neben j. *strąm*; — d. g. *nəraṣ*, j. *nərəuš* (= ar **nṛnš*); j. *strəuš* (39); — e. j. *tąn, tąm* neben *tą; haomąn, haomąm* neben *haomą* (Y. 3, 3; 70, 1 = ar. **tans, *saumans*, § 94, 2); j. *amə̄ng* neben j. *amə̄ə̄, amə̄ą*.

Zu b verweise ich noch auf § 132 No. — Zu d s. BTHL., AF. 1, 86 f.; JACKSON, AJPh. 10, 346 f. Die NA. schreibt bald *nər-əuš*, bald *nər-ə̄š;* ersteres halte ich für das bessere, *u* steht für *n*. — Zu e: Die NA. hat fast überall *ą*, aber oftmals gegen die Autorität der Hdss., z. B. V. 9, 27 *imą*, besser *imąm*, s. Yt. 13, 20; Y. 62, 10 *yaoždātą*, besser bezeugt ist *°ąm, °ąn*.

55. Zur Darstellung eines besondern, wahrscheinlich tonlosen *r*-Lauts (*ṛ*), der vor *k* und *p* erscheint, § 288 f., schreibt man *hr:* j. *vəhrkō, kəhrpa*.

56. Oft erscheinen etymologisch wertlose Vocale — sowohl im Wort- als im Satzinlaut — an Stellen, wo weder Epenthese (§ 301) noch Anaptyxe (§ 300) am Platze ist; es sind Zuthaten der Redactoren und Abschreiber; z. B. g. *daibišyantē* (*d^{ai}b°* st. *d^{a}b°*) neben j. *ṯbišyantaṯ;* j. *gəurvayaṯ* (*gə^{u}rv°* st. *gərv°*) mit *v* für *w*, 37; j. *ϑanvarəitinąm* (*°var^{əi}t°*); g. *dužazōbå* (*dužaz^{ə}bå;* GELDNER, BB. 14, 11 f.); j. *yas^{ə}.tē* (= ai. *yás tē*) u. a. m.; s. noch 47 a und 52 b.

57. In zahlreichen Fällen haben die Abschreiber ein Wort in zwei Teile zerrissen; der Endvocal *a* des ersten Teils wurde dabei meist in *ō* verändert[1]: j. *para.kavistəma* (Yt. 12, 7; so!), *parō.kavīϑəm;* richtig *parak°;* — *vīmanō.hīm* (neben richtigem *manahīm*); — *drvō.tϑyāṯ* (Yt. 1, 19; 13, 71; so!); richtig *drvaiϑyāṯ;* — *aδwō.žən, fraδwō.žəm, vīδwō.žən* (Yt. 14, 45; so!); richtig *°δwaž°;* ai. *dvajás* »Fahne«; — *hispō.səmna* (Yt. 10, 45; so!); richtig *hispas°;* — g. *dīdraγžō.duyē* (Y. 48, 7; so); richtig *°draγžad°;* — j. *raṛō.manō* (Yt. 13, 29; so!) neben *raṛəmå;* — g. *hvō.urušaēibyō;* richtig *hvouruš°;* — g. *gəuš.āiš* (Y. 30, 2; so!); richtig *gaošāiš*[2].

[1] Nach dem Muster wirklicher Composita, § 264 D; vgl. BTHL., KZ. 28, 6 f.; AF. 3, 33; BB. 15, 8. Die NA. verfährt nicht gleichmässig; meist hat sie gegen die bessern Hdss. den Trennungspunkt weggelassen. — [2] Vgl. § 297, 2.

58. Schreibung von Doppelconsonanz wird vermieden. Wie gesprochen wurde, ist für die einzelnen Fälle besonders zu untersuchen. Vgl.: j. *bunəm, frākərənaoṯ (n);* — j. *duməm*, g. *hāmiϑyāṯ*, j. *hamistō (m);* — j. *masyō*, †*anusavanta, raose, aēsmō, usnāitīm, ustryamnō (s);* — g. *dušitā*, j. *vīšāpahe (š);* — j. *aiwyō (w);* — *uzūityåsča, yezi (z).* — Vgl. dazu § 271 No. 5; 278 I, 6; 291; 304 II, 33 ff.

II. DAS ALTPERSISCHE SCHRIFTWESEN.

Die altpersische Schriftführung ist rechtsläufig.

§ 269. *Die altpersischen Buchstaben.*

1. Die altpersischen Keilinschriften weisen 36 Buchstaben auf[1]. Drei davon sind Vocalzeichen; die übrigen haben eigentlich — s. § 270 — eine aus einem Consonanten und einem Vocal bestehende Gruppe darzustellen; s. die Tafel, S. 161. 1 *ă* 2 *ĭ* 3 *ŭ* — 4 *ka* 5 *ku* 6 *ga* 7 *gu* 8 *xa* 9 *ča* 10 *ja* 11 *ji* 12 *ta* 13 *tu* 14 *da* 15 *di* 16 *du* 17 *ϑa* 18 *pa* 19 *ba* 20 *fa* 21 *na* 22 *nu* 23 *ma* 24 *mi* 25 *mu* 26 *ya* 27 *va* 28 *vi* 29 *ra* 30 *ru* 31 *la* 32 *sa* 33 *za* 34 *ša* 35 *ϑra* 36 *ha.*

[1] WEISSBACH-BANG, Die altpers. Keilinschriften 1 zählen deren 39. Ich kenne aber nur 36.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der altpersischen Buchstaben.

Zu 8, 17, 20; 9; 26, 27: *x, ϑ, f; č; y, v* entsprechen den gleich umschriebenen awestischen Zeichen.

Zu 6, 7, 10, 11, 14—16, 19: Die Zeichen für die Medien *g, d, b* dienten wahrscheinlich auch zur Darstellung der entsprechenden tönenden Spiranten *γ, δ, w;* vgl. unten § 284 No. 1. *ǰ* geht in sichern Wörtern überall auf urir. *j,* wird also, wie dieses, als Affricata *dž* gesprochen worden sein. Vielleicht aber wurden die Zeichen 10, 11 auch als Ausdruck für die Spirans *ž* (+ *a, i*) gebraucht; vgl. § 271 mit No. 6. Oder ist überall *ž* zu lesen?[1]

[1] Die beiden Wörter, auf die es dabei ankommt, *nīǰāyam* Bh. 2, 64 und *avaǰam* Bh. 2, 75, 89, angeblich = ar. **nīžāyam* (ai. *nirāyam*) und **aγaǰam* (j. *uzvažat,* § 35), sind unsicher; beim erstern steht die Lesung, beim letztern die Bedeutung nicht fest; s. BTHL., Handbuch 8 No.; BB. 14, 251.

Zu 35: Die Aussprache des, nach seiner Herkunft (§ 281), mit *ϑr* umschriebenen Consonanten ist nicht genau festzustellen; vgl. BTHL., BB. 9, 126 ff.;

ZDMG. 44, 550 f.; P. Haupt, The Johns Hopkins Univ. Circulars No. 58, May 1887; W. Schulze, KZ. 33, 214 ff.; Wilhelm, Transact. 9th Or. Congr. 1, 530 f.

§ 270. *Zur altpersischen Orthographie.*

a. Die altpersische Keilschrift ist ihrem Ursprung nach eine Silbenschrift. Jede aus Consonant und kurzem Vocal (*a, i, u*) bestehende Silbe wurde mit je éinem Zeichen (z. B. d^a, d^i, d^u) geschrieben; die drei Vocalzeichen dienten einmal zur Darstellung des vocalischen Anlauts, und zwar ohne Scheidung von Kürze und Länge; sodann zur Wiedergabe in- und auslautender Vocallänge, indem sie dem entsprechend vocalisirten Silbenzeichen zugefügt wurden ($d^a+a = d\bar{a}$, $d^i+i = d\bar{i}$, $d^u+u = d\bar{u}$); die Zeichen für *i* und *u* endlich auch zur Schreibung der Diphthonge ($d^a+i = dai$, $d^a+a+i = d\bar{a}i$). Consonantengruppen und consonantischen Auslaut zu fixiren war unmöglich, weil eben jedem Consonanten ein Vocal inhärirte ($d^a+r^a+g^a+m^a = dargam$).

b. Das System der erhaltenen Inschriften weicht von diesem ursprünglichen Schriftsystem in folgenden Stücken ab: 1. Eine Anzahl von Silbenzeichen mit *i, u* wurde aufgegeben; sie wurden durch Zusammenstellung des *a*-haltigen Zeichens mit dem für *i, u* ersetzt: $p^a+i+t^a+a = pit\bar{a}$ (= ai. *pitá*); 2. den beibehaltenen Silbenzeichen mit *i, u* wird das Vocalzeichen fast stets auch dann zugefügt, wenn der kurze Vocal darzustellen war: $d^i+i+d^a+a = did\bar{a}$ (= np. *diz*); 3. der Auslaut Consonant + *a* — oder *ą*; s. c 8 — wird vom consonantischen Auslaut dadurch geschieden, dass man im erstern Fall noch das Vocalzeichen *a* zufügte: $a+d^a+m^a = adam$ (ai. *ahám*); $h^a+d^a+a = had\bar{a}$ (= ai. *sahá*). S. noch c 1.

c. Dazu noch folgende Schreibregeln:

1. Nasale vor Geräuschlauten, auslautendes *n* (= ar. *n*, *n*[*t*]; § 85, 1) und auslautendes *h* (= ar. *s* und *t*; § 93, 1; 305 B) bleiben unbezeichnet; in der Transscription sind sie durch überhängende *n, h* gegeben: $b^a+d^a+k^a = ba^n daka^h$ (= np. *bandah*); man beachte b 3. S. noch Nu. 3 und 8.

2. Statt *ya* und *va vi* schreibt man nach vocallos zu sprechenden Consonantenzeichen $i+y^a$; $u+v^a$, v^i (vor *ĭ*): $š^a+i+y^a+a+t^a+i+š^a = šiyātiš$ (gespr. *šy°*, § 7); $\vartheta^a+u+v^a+a+m^a = \vartheta uv\bar{a}m$ (gespr. $\vartheta v\bar{a}m$, § 5). — S. noch Nu. 4.

3. Statt *i* und *u* schreibt man im Auslaut, gleichviel ob das vorhergehende Consonantenzeichen a. ohne oder b. mit *a*-Vocal zu lesen ist, $i+y^a$, $u+v^a$: $p^a+r^a+i+y^a = pariy$; $d^u+u+r^a+i+y^a = d\bar{u}raiy$. Beachte °*čiy* für °*či* = °*čih* (Nu. 1). S. noch Nu. 4.

4. Statt $i+y^a$ im Fall Nu. 2 und 3 a wird nach h^a regelmässig blos y^a gesetzt: $h^a+y^a+a = hy\bar{a}$; $b^a+v^a+a+h^a+y^a = bav\bar{a}hy$.

Vgl. dazu Bthl., Handbuch 6 No. 1. Zu einigen analogen Fällen nach andern Consonantenzeichen s. BB. 10, 270; 13, 68 f.; Studien 2, 68.

5. Vor *u* bleibt der Laut *h* stets unbezeichnet; *hv°* wird nach Nu. 2 durch $u+v^a$, v^i (vor *ĭ*) dargestellt. In der Transscription schreibe ich ^{h}: $u+š^a+k^a+h^a+y^a+a = {}^h uškahy\bar{a}$ (: jAw. *huškō*, np. *xušk*); $h^a+r^a+u+v^a+t^a+i+m^a = hara^h uvatim$ (: ai. *sárasvatīm*, jAw. $harax^v a^i tīm$. S. noch Nu. 6.

Vgl. dazu Weissbach, Die Achämenideninschriften zweiter Art 31 f. Das *h* wurde gesprochen; s. auch Nöldeke, LC. 1894. W. Schulze, KZ. 33, 217 überschätzt den Wert der griechischen Umschreibung von ap. $a^h u$ durch ω; man muss sich das ω dumpf, mit schleifender Betonung gesprochen vorstellen; vgl. Bthl., BB. 17, 100 f. S. auch *ξᾱρξᾱς, die Grundlage von ξέρξης (E. Kuhn, KZ. 31, 323 f.; Brugmann, Grundriss 1, 463) gegenüber ap. *xšayāršā*; *h, y* und *v* gingen eben im griechischen Mund unter.

6. Ab und zu ist die Bezeichnung des *h* auch vor *a* und *i* unterlassen: $a+i+š^a+t^a+t^a+a = a^h ištatā$; $\vartheta^a+a+t^a+i+y^a = \vartheta a^h atiy$ (s. 8).

7. Einige Male dient das Silbenzeichen h^a zur Darstellung der Silbe *hi*: $x^a + š^a + n^a + a + s^a + a + h^a + di + i + š^a$ = *xšnāsāhidiš*. Vgl. dazu 4.

8. Nasalirung der Vocale bleibt unbezeichnet: $a + \vartheta^a + h^a + m^a$ (*aϑaham*) entspricht ai. *aśąsam*, $m^a + r^a + t^a + i + y^a + a$ (*martiyā*) entspricht jAw. *mašyą* (s. dazu b 3).

Ich vermute, es wurde *aϑąham* u. s. w. gesprochen; zu beweisen ist das freilich nicht; s. dazu § 293, 10; 299, 2. Belege für andre Nasalvocale als *ą* sind ganz selten; s. § 421. Ich lasse die Nasalirung auch in der Transscription unbezeichnet.

d. Aus dem unter a bis c Gesagten ergibt sich, dass die Wiedergabe

CORRIGENDA.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt.)

7, 35 l.: oss. *ćalx*. — 14, 13 l.: °*daržnva*^{i}*nti*. — 14, 27 l.: **u̯aγž'at*. — 23, 11 l.: *drŭžati*. — 25, 43 l.: *nš* für *ŋx*. — 48, 2 füge hinzu, 6 streiche: *r̥*. — 50, 42 l.: § 222. Du. Gen. — 60, 25 l.: *viyatarayāma*^{h}. — 60, 31 l.: †*susruma*. — 61, 53 l.: *āfrīnəntu*. — 73, 26 l.: †*fryąnmahī*. — 82, 42 l.: *drug'i̯á-*. — 96, 52 l.: *pat̰y*]*āk*. — 99, 9 l.: Aw. — 105, 15 l.: Aw. — 138, 47 l.: jAw. †*anayå*. — 139, 26 l.: Aw. *hīš*, ap. *šiš*.

[Zu § 110, 4 vgl. § 331, 3 No. — Zu § 115, 2 Conj. vgl. § 371. — Zu § 141 vgl. § 321. — Zu § 160, 7 jAw. *vavačata* vgl. § 372. — Zu § 166 gAw. *uštā* vgl. § 343. — Zu § 169 vgl. jAw. *hunyāt̰* § 377.]

[1] Ich wenigstens kenne nur 3; J. Oppert, JA. 7. Ser., 3, 244 führt 8 an; Weissbach-Bang, Die altp. Keilinschr. 1 zählen 4.

I. GESCHICHTE DER LAUTE.

Vergleiche das gleichnamige Kapitel im vorhergehenden Abschnitt, S. 2 ff. und insbesondre S. 45 ff.; Beispiele für nicht veränderte Laute sind im Folgenden nur ausnahmsweise gegeben; sie sind mit Hülfe der Liste leicht zu finden.

ZDMG. 44, 550 f.; P. Haupt, The Johns Hopkins Univ. Circulars No. 58, May 1887; W. Schulze, KZ. 33, 214 ff.; Wilhelm, Transact. 9th Or. Congr. 1, 530 f.

§ 270. *Zur altpersischen Orthographie.*

a. Die altpersische Keilschrift ist ihrem Ursprung nach eine Silbenschrift. Jede aus Consonant und kurzem Vocal (*a*, *i*, *u*) bestehende Silbe wurde mit je einem Zeichen (z. B. d^a, d^i, d^u) geschrieben; die drei Vocalzeichen dienten einmal zur Darstellung des vocalischen Anlauts, und zwar ohne Scheidung

$+k^a+h^a+y^a+a = {}^n$*uškahyā* (: jAw. *huškō*, np. *xušk*); $h^a+r^a+u+v^a+t^a+i+m^a =$ *hard*^{h}*watim* (: ai. *sárasvatīm*, jAw. *harax*^{v}*a*^{i}*tīm*. S. noch Nu. 6.

Vgl. dazu Weissbach, Die Achämenideninschriften zweiter Art 31 f. Das *h* wurde gesprochen; s. auch Nöldeke, LC. 1894. W. Schulze, KZ. 33, 217 überschätzt den Wert der griechischen Umschreibung von ap. d^hu durch *ω*; man muss sich das *ω* dumpf, mit schleifender Betonung gesprochen vorstellen; vgl. Bthl., BB. 17, 100 f. S. auch **ξāρξας*, die Grundlage von *ξέρξης* (E. Kuhn, KZ. 31, 323 f.; Brugmann, Grundriss 1, 463) gegenüber ap. *xšayāršā*; *h*, *y* und *v* gingen eben im griechischen Mund unter.

6. Ab und zu ist die Bezeichnung des *h* auch vor *a* und *i* unterlassen: $a+i+š^a+t^a+t^a+a = a^hištatā$; $\vartheta^a+a+t^a+i+y^a = \vartheta a^hatiy$ (s. 8).

7. Einige Male dient das Silbenzeichen h^a zur Darstellung der Silbe *hi*: $x^a+š^a+n^a+a+s^a+a+h^a+di+i+š^a = xšnāsāhidiš$. Vgl. dazu 4.

8. Nasalirung der Vocale bleibt unbezeichnet: $a+ϑ^a+h^a+m^a$ (*aϑaham*) entspricht ai. *aśąsam*, $m^a+r^a+t^a+i+y^a+a$ (*martiyā*) entspricht jAw. *mašyą* (s. dazu b 3).

Ich vermute, es wurde *aϑąham* u. s. w. gesprochen; zu beweisen ist das freilich nicht; s. dazu § 293, 10; 299, 2. Belege für andre Nasalvocale als *ą* sind ganz selten; s. § 421. Ich lasse die Nasalirung auch in der Transscription unbezeichnet.

d. Aus dem unter a bis c Gesagten ergibt sich, dass die Wiedergabe der altpersischen Wörter mit lateinischen Lettern weit entfernt ist, zeichengenau zu sein. Überall, wo die Schreibung an sich mehrfache Lesung gestattet, ist die Umschrift des Wortes durch dessen grammatische und etymologische Fassung bestimmt, bei Eigennamen ausserdem durch deren Darstellung in den susischen und babylonischen Übersetzungen, sowie im Griechischen. — Litteratur bei Weissbach-Bang, Die altp. Keilinschr. 1 ff.

SCHRIFT-TAFEL ZU § 267, 269.

Zu § 267, 1. Das Awestische Alphabet.

1 𐬀	2 𐬁	3 𐬂	4 𐬃	5 𐬄	6 𐬅	7 𐬆	8 𐬇	9 𐬈
10 𐬉	11 𐬊	12 𐬋	13 𐬌	14 𐬍	15 𐬎	16 𐬏	17 𐬐	18 𐬑
19 𐬒	20 𐬓	21 𐬔	22 𐬕	23 𐬖	24 𐬗	25 𐬘	26 𐬙	27 𐬚
28 𐬛	29 𐬜	30 𐬝	31 𐬞	32 𐬟	33 𐬠	34 𐬡	35 𐬢	36 𐬣
37 𐬤	38 𐬥	39 𐬦	40 𐬧	41 𐬨	42 𐬩	43 𐬪	44 𐬫	45 𐬬
46 𐬭	47 𐬮	48 𐬯	—	49 𐬰	—	50 𐬱	51 𐬲	52 𐬳

Zu § 269, 1. Das altpersische Alphabet.

1 𐎠	2 𐎡	3 𐎢	4 𐎣	5 𐎤	6 𐎥	7 𐎦
8 𐎧	9 𐎨	10 𐎩	11 𐎪	12 𐎫	13 𐎬	14 𐎭
15 𐎮	16 𐎯	17 𐎰	18 𐎱	19 𐎲	20 𐎳	21 𐎴
22 𐎵	23 𐎶	24 𐎷	25 𐎸	26 𐎹	27 𐎺	28 𐎻
29 𐎼	30 𐎽	31 𐎾	32 𐎿	33 𐏀	34 𐏁	35 𐏂

36 𐏃 — Zahlzeichen: 𐏑 oder 𐏒 für 1, 𐏓 für 10; 𐏓𐏑 = 13. — Wortteiler: 𐏐. — Abkürzungen, bzw. Ideogramme kommen hauptsächlich auf spätern Inschriften vor; 𐏃𐏓𐏑 (= *xšāyaϑiya-*) und zwei andere[1].

1 Ich wenigstens kenne nur 3; J. Oppert, JA. 7. Ser., 3, 244 führt 8 an; Weissbach-Bang, Die altp. Keilinschr. 1 zählen 4.

I. GESCHICHTE DER LAUTE.

Vergleiche das gleichnamige Kapitel im vorhergehenden Abschnitt, S. 2 ff. und insbesondre S. 45 ff.; Beispiele für nicht veränderte Laute sind im Folgenden nur ausnahmsweise gegeben; sie sind mit Hülfe der Liste leicht zu finden.

EINTEILUNG.

I A. Die Geräuschlaute.

I Aa. Die Verschlusslaute und Affricaten. § 271. Übersicht. — § 272—277. Belege.

I Ab. Die Spiranten. § 278. Übersicht. — § 279—287. Belege.

I B. Die Sonorlaute.

I Ba. Die Liquidae. § 288. Übersicht. — § 289—290. Belege.

I Bb. Die Nasale. § 291. Übersicht. — § 292. Belege fürs Awestische.

I Bc. Die Vocale. § 293. Übersicht. — § 294—299. Belege fürs Awestische.

Anhang zu I A, B. § 300. Anaptyxe. — § 301. Epenthese.

I C. Satzphonetik.

§ 302—304. Awestische Satzphonetik. — § 305. Altpersische Satzphonetik.

Anhang zu I. § 306. »Syllabische Dissimilation«. — § 307. Zur Betonung.

Übersicht zu I.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE UND AFFRICATEN.

§ 271. *Übersicht.*

I. **Aw.** 1. Die urir. Tenues *p t k č* erfahren keine Veränderung, ausgenommen

t in der Gruppe *rt*, welche z. T. in einen *š*-Laut (*s̱*) umgesetzt wird[1]. Wegen *ṯ.t* statt *t*, *ṯ.č* und *δč* statt *č* s. § 268, 49, 52.

2. Die urir. Mediae *b d g ǰ* sind

a. im **gAw.** durchaus erhalten[2], dagegen

b. im **jAw.** nur nach Zischlauten und Nasalen[3], sowie im (Satz-)Anlaut, und zwar hier

b und *ǰ* allgemein,

g ausser vor Nasalen, wo wie sonst *γ* eintritt,

d ausser vor *m* und *b*, wozu § 302, 2, 4; sonst werden sie (im Inlaut)

zu tönenden Spiranten[4] *w*[5] *δ γ ž*[6], während

g vor *u̯* hinter Vocalen und *ŋ* ausfällt.

Wegen *dəǰ* statt *ǰ* s. § 268, 52.

II. **Ap.** Tenues und Mediae sind unverändert erhalten[7]; doch beachte man wegen der Medien No. 4 und oben § 269.

[1] Vgl. zu diesem Wandel § 288 f. Die Awestaschrift hat für den tonlosen *š*-Laut drei verschiedene Zeichen, entsprechend seinen dreifach verschiedenen etymologischen Werten: urir. *š̌ š* und *rt*, und entsprechend seiner dreifach verschiedenen Aussprache; s. Bthl., BB. 7, 188 ff.; KL. 2, 383 ff.; IdgF. 1, Anz. 98 f. Aber in den Handschriften sind die alten Unterschiede verwischt; s. § 267. — [2] Falsch *ərᵊδwō* Y. 46, 13, wofür mit J 2, K 5 und nach der Pehl.-Version *ərᵊϑwō* zu lesen; s. Y. 28, 10. — [3] Es steht das in Einklang mit der unter den nämlichen Bedingungen stattfindenden Ersetzung der ar. Ten. asp. durch Ten., während sonst tonlose Spiranten dafür eintreten; § 3, 1. — [4] Die gleiche Erscheinung auch in

neuiranischen Dialekten, z. B. im Neup. und Afγ.; vgl. Hübschmann, KZ. 24, 413 und zu letzterem Geiger, ABayrAW. 20. 1, 213 f., ferner oben zum Ap. — 5 In jAw. *aⁱwyō* = ar. **abᵇiąs* mag langes *w* stecken; s. § 273. — 6 In der Schrift von ⸗ = urir. ⸗ nicht getrennt; s. aber § 267. Vgl. dazu § 3, No. 5 und § 293, 7; ⸗ verwandelt ein folgendes *a* wie *y* zu *i*, woraus ich auf mouillirte Aussprache schliesse; s. auch § 267 zu 19, 20; ⸗ verhält sich zu *j* (= *dž*) wie das urir. ⸗ zu ⸗ (= *tš*). — 7 Wegen ap. *amāxam:* ai. *asmā́kam* s. § 248.

§ 272—277. *Belege.*

§ 272. Ir. ***rt, ṛt*** = **Aw.** *š, ąš*[1]*:* gAw. *mašyaēšū* »unter Menschen«: ap. *martiyaʰ*, ai. *mártyas;* — jAw. *pəšanāhu* »in Kämpfen« = ai. *pṛ́tanāsu;* — jAw. *pəšūm* »Brücke«: nhd. *furt;* — jAw. *bāšārəm* »den Reiter« aus ar. **bart°*, § 295[2].

Daneben aber auch *rt* und *ərᵊt;* s. gAw. *marᵊtaēšū* »unter Menschen« = ai. *mártēṣu;* — jAw. *pərᵊtənte* »sie kämpfen«; — jAw. *pərᵊtuš* »Brücke«. Vgl. dazu § 289.

[1] Aus älterem *ərt*, s. § 288 f. — [2] gAw. *maš* »Mensch«, NS. ist Neubildung zum AS. **mašəm* = ar. **márt-am;* § 182 No. 6.

§ 273. Ir. ***b*** = **jAw.** *b:* jAw. *snaᵊ⸗žbya* »mit Schlagwaffen«: ai. *havírbiṣ;* — jAw. *fraskəmbəm* »Pfeiler« = ai. *skámbam;* — jAw. *bərᵊzanbya* »den erhabenen«, aus ar. **bṛžanᵈbiā* (§ 24); — jAw. *azdᵊbīš* »mit Knochen«; — jAw. *brāta* »Bruder«: ai. *bhrā́tā;* — jAw. *vīzbāriš* »Verkrümmung aus ar. **uiždʰāriš* (§ 76); —

= **jAw.** *w:* jAw. *aⁱwi* »hinzu« = gAw. *aⁱbī*, ai. *abhí;* — jAw. *gərᵊwnāⁱti* »er ergreift« = ai. *grbṇā́ti;* — jAw. *dawra°* »wenig«: ai. *dabrás;* — jAw. *gandarᵊwō* EN. = ai. *gandharbás* (*°rvás*) aus ar. *°rbás*[1]*;* — jAw. *aiwyō* »den Wassern« aus ar. **abʰiąs:* ai. *adbhyás*[2].

Über graphische Vertretung des *w* s. § 268, 37.

[1] DL. 1890, 844. — [2] S. § 268, 58; 271 No. 5 und IdgF. 5.

§ 274. Ir. ***d*** = **jAw.** *d:* jAw. *dužvandravō* »maledici«: ai. *duṣ + vandā́ruṣ;* — jAw. *vindənti* »sie finden« = ai. *vindánti;* — jAw. *dazdi* »gib« = ai. *dēhí, dadʰí* aus ar. **daδʰi;* — jAw. *drvō* »gesund« = ai. *dhruvás;* —

= **jAw.** *δ*[1] [2]*:* jAw. *vaēδa* »er weiss« = gAw. *vaēdā*, ai. *véda;* — jAw. *arᵊδəm* »Seite« = ai. *árdham;* — jAw. *maⁱδyōi°* »inmitten« = gAw. *maⁱdyōi°*, ai. *mádhyē.* — S. noch § 268, 51 und 302, 2, 4.

[1] Die Annahme, es sei dafür in einigen Fällen *z* eingetreten — so zuletzt Fr. Müller, WZKM. 5, 349; Neisser, BB. 19, 135; s. ferner Fortunatov, BB. 7, 172 — halte ich für irrig; s. IdgF. 2, 261 f., Per Persson, Wurzelerweiterung 27 (u. ö.). — [2] Ebenso die Annahme, dass *δ* irgendwo zu *θ* geworden sei; s. Bthl., IdgF. 3, 30 No. In der 2PM. *čaraθwe:* ai. *čáraʰvē* stammt *θ* statt *δ* von der 2PA. **čaraθa* = ai. *čáraʰa.* Sonst finde ich solches *θ* nur im reduplicirten Tempusstamm *daθ-* neben *daδ-* (zu ai. *dad-* und *daʰ-*) und am Wurzelende. In letzterer Stellung ist der Wechsel *δ–θ* alt, sofern er dem idg. Wechsel *dʰ–tʰ* entspricht; s. § 23. In den übrigen Fällen, nämlich in *daθ-* und da, wo *θ* am Wurzelende idg. *d* gegenübersteht — jAw. *vīθuši:* ai. *vidhṛ́šī; paⁱθyāⁱte:* ai. *pádyatē* —, wird eine Nachahmung des dort alten Wechsels vorliegen.

§ 275. Ir. ***g*** = **jAw.** *g:* jAw. *zangəm* »den Knöchel«, *bizangrō* »zweifüssig«: ai. *jáṅghā;* — jAw. *mazgəm* »Mark«: ai. *majjā́nam*, ksl. *mozgŭ* (§ 43); — jAw. *grīvaya* »auf dem Halse«: ai. *grīvā́;* —

= **jAw.** *γ:* jAw. *bayəm* »den Gott« = ai. *bhágam;* — jAw. *darᵊγəm* »lange« = gAw. *darᵊgəm*, ai. *dīrghám;* — jAw. *uγrō* »stark«: gAw. *ugrəng*, ai. *ugrás;* — jAw. *γᵊnå* »Frauen«: ai. *gnā́s;* — jAw. *γᵊmatəm* »adiendum«: ai. *gámadʰyāi* »kommen«; —

= **jAw.** *o* (vor *μ*)*:* jAw. *drvå* (d. i. *druvå*) »Ketzer« = gAw. *drəgvå* (d. i. *drugvå*, § 268, 10): ai. *drúhvān;* — jAw. *rəvīš* »die

hurtigen« (§ 298, 1)[1] = ai. *laǵvíṣ̌;* — jAw. *mo^{u}rum* (d. i. *mo^{u}rvəm,* § 268, 22) EN. »Margiane«: ap. *margum*[2]*;* — jAw. *ϑanvar^{ə}* »Bogen« aus ar. **t̔aŋgu̯ar*[3].

Über *ŋr* statt *ngr* s. § 268, 46.

[1] ZDMG. 48, 149. — [2] Entsprechend jAw. *raom* (d. i. *ravəm*) »den hurtigen«: ai. *rag̔úm.* — [3] Jackson, JAOS. 14, cxxv; unten § 291.

§ 276. Ir. *ǰ* = **jAw.** *ǰ:* jAw. *ϑwązǰa^{i}ti* 3. Sg. Praes.[1]; — jAw. *rənǰyō* »hurtig« = ai. *rą́hyas,* aus ar. **raŋ́ǵ̔i̯as*[2]*;* — jAw. *ǰyå* »Sehnen«: ai. *ǰyā́s;* — = **jAw.** *ž* (statt *ź*)*:* jAw. *tiži°* »schneidig«: ai. *tḗǰiṣ̌t̔as;* — jAw. *dažaⁱti* »er brennt« = ai. *dáhati.*

S. noch § 268, 52 über *dəǰ* statt *ǰ.*

[1] So ist jedenfalls Yt. 19, 58 zu lesen; vgl. *aš^{ə}ϑwō.zgatəmą* (Pt 4 zu Y. 13, 2 statt *°ϑwazg°;* § 268, 56) und J. Darmesteter, Traduction 2, 632. Bedeutung des Worts? — [2] S. § 66.

§ 277. *Unregelmässige Media im jAw.*

Zu § 273 ff. — Vielfach finden wir im Inlaut jung**Aw**estischer Wörter gegen die Regel § 271 I, 2 b die Media anstatt der tönenden Spirans. In reduplicirten Bildungen wie *bābvar^{ə}, dadāϑa, ǰāgər^{ə}buštarō, dadąsaoš* u. s. w. und in Composita wie *ābər^{ə}təm, ābarənti, vīdaēvō, apagatəe, aǰyamnəm* u. s. w. erklärt sich die Unregelmässigkeit ohne Weiteres aus dem Einfluss des Simplex, bei dem die Media, weil anlautend, unverändert blieb. Der hier begreifliche Wechsel zwischen tönender Spirans und Media konnte sich aber leicht auch auf andre Wörter übertragen (vgl. § 82, 4). Wegen der mit ar. *b̄* anlautenden Casussuffixe s. unten § 378, 2. Ferner ist der Einfluss des Gathadialekts zu berücksichtigen. Endlich, Fälle wie *drəwda* statt *°wδa* sind pure Fehler; vgl. F 1, Pt 1, E 1 zu Yt. 13, 22 und oben § 53 I, 1.

I Ab. DIE SPIRANTEN.

§ 278. *Übersicht.*

I. **Aw.** 1. Unverändert bleiben von den urir. Spiranten: *w x γ x^{v} š ž*[3] *š* (und *ṯ,* § 303). Doch beachte man, dass urir. *ś* der Schrift nach mit dem alten (urir.) *š* und mit dem aus urir. *rt* entwickelten *ṣ̌* zusammenfällt (§ 271 No. 1). Zu *š* s. noch § 28 f.

2. Urir. *f* bleibt, ausser
hinter *ϑ,* wo es zur tönenden Spirans *w*[1],
vor *t,* wo es zur Tenuis *p* wird[2].

3. Urir. *ϑ* bleibt, ausser
hinter *f* und *x,* wo die tönende Spirans *δ* eintritt[1]. S. noch § 268, 50.

4. Urir. *z* bleibt im **gAw.** allgemein, wird aber zu
s im **jAw.** vor *m*[3].

5. Urir. *h* bleibt teils unverändert, teils wird es durch *ŋh*[4], seltener und nur vor *i̯* durch *h* vertreten. Zu den nicht ganz durchsichtigen Bedingungen s. § 286.

6. Urir. *s,* im Allgemeinen erhalten, erscheint im **jAw.** vor Vocal und *r* einige Male als *ϑ;* s. hiezu § 282 No. 1. — Aw. *s* in *masyō:* ai. *mátsyas* und in *†an-usa-vanta:* ai. *útsas* (IdgF. 5) ist vielleicht als langes *s* gesprochen worden; s. § 5 No. 5 und 268, 58. Schwerlich aber, wenn *s* aus *ts* vor Geräuschlaut oder Pausa stand: jAw. *nāist* (§ 94, 1), *°xšnus* (§ 85, 2); vgl. § 51, 1.

II. **Ap.** 1. Urir. *w γ x^{v}* sind nicht nachweislich; wegen *ž* s. § 269, 2 No. 1.

2. Urir. *f x*[5] *š* bleiben unverändert.

3. Urir. *ś* wird *š.*

4. Urir. ϑ bleibt, ausgenommen
vor *i̯*, wo es zu *š*,
vor *r*, mit dem es zu ϑ^{r} wird.
5. Urir. *s* bleibt vor Nasalen und Tenues,
vor *č* wird es *š*[6], während dafür
sonst bald *s* bald ϑ erscheint; s. § 282 No. 1.
6. Urir. *z* bleibt vor Medien, während es
vor Sonorlauten durch *z* und *d* vertreten ist; s. § 284 No. 1.
7. Urir. *h* bleibt, ausser
vor *m*, wo es ausfällt; vgl. § 87.

Wegen urir. *t̯* s. § 305 B.

[1] In den urir. Spirantengruppen ϑ*f*, *f*ϑ und *x*ϑ wird der zweite Laut tönend. *xf* ϑ*x* und *fx* kommen nicht vor. Vgl. Bthl., AF. 1, 8. — In jAw. *rasō* V. 6, 26 Gl. — vgl. Nir. 37 —, *mahrkasəm* Aog. 48 mit *s* statt ϑ = ar. *t*^{c} sehe ich blosse Schreibfehler. — jAw. *uskāt̯* »oben« hat *s* statt ϑ von *us* und *usča* (§ 5) bezogen; s. auch afγ. *hask* »oben« bei Geiger, ABayrAW. 20. 1, 177. — [2] S. dazu Hübschmann, KZ. 24, 412. — [3] Vgl. dazu § 28 No. 1. Jedenfalls wurde auch urir. *žm* im jAw. zu *šm*. Ich habe kein sicheres Inlautsbeispiel. Beachte aber jAw. *dužmanaŋhe:* gAw. *dužmanaŋhō* (Y. 48, 11; so!), § 304 II, 9. — [4] Horn's Annahme »man kann nicht Aw. *ŋh* lautlich ar. *s* gleichsetzen, sondern nur ar. *ns*« (BB. 20, 183), ist falsch. Zwar fällt im jAw. ar. *as* und *ans* (vor *a*-Vokalen) in *aŋh* zusammen; aber im gAw. haben wir dort *aŋh*, hier *āngh*, *ānŋh* (§ 293, 10; 299, 2); also waren die Gruppen im Uriranischen geschieden. — [5] Gegenüber jAw. *taoxma*, ai. *tókma* haben wir ap. *taumā* »Geschlecht, Sippe«; vgl. dagegen ap. *ᶜtaxma*^{h}*:* jAw. *taxmō*. Eine sichere Beurteilung des Worts ist bei dem kärglichen Material unmöglich. Die von Bang, ZDMG. 43, 533 vorgeschlagene Erklärung des Worts ist in der NA. nicht aufrecht erhalten. — [6] Es wird also urir. *stš* (*sč*) zu *štš* (*šč*); vgl. zu dieser Assimilation Bthl., IdgF. 1, 488.

§ 279—287. *Belege.*

§ 279. Ir. *f* = **Aw.** *p* (vor *t*)[1]*:* jAw. *hapta* »sieben« = ai. *saptá*, np. *haft;* — jAw. *suptīm* »Schulter« = ai. *śúptim*, np. *suft;* — jAw. *xᵛaptō* »eingeschlafen«: ai. *suptás*, np. *xuftan;* — gAw. *pᵊtā* »Vater« neben jAw. *hufᵊδrīš;* —

= **Aw.** *w* (hinter ϑ)*:* jAw. *āϑwyō* EN. aus ar. **ātpi̯as*[2].

[1] Die wenigen Wörter mit *ft:* jAw. *mataftō*, *gərᵊftəm* (Nir. 67, neben *gərᵊptəm*) verdanken ihre Form wohl den persischen Abschreibern, die ihr *tāft*, *girift* im Kopf hatten. — [2] Einziges Beispiel; vgl. dazu Bthl., IdgF. 1, 180 f.

§ 280. Ir. ϑ = **Aw.** *δ* (hinter *f* und *x*)*:* jAw. ϑ*rąfᵊδō* »gesättigt« (KZ. 29, 502); — jAw. *vavaxδa* »dixisti«: ai. *uvákṭa;* — jAw. *nafᵊδrō* »des Enkels«: ai. *náptrā;* — gAw. *vaxᵊδrahyā* »des Spruches«: ai. *vaktrám;* —

= **ap.** *š* (vor *iy* = *i̯*, § 270 c 2): ap. *hašiyam* »wahr« = gAw. *haᵢϑyəm*, ai. *satyám;* — ap. *ʰuvāmaršiyuš* »durch Selbstmord sterbend«: jAw. *məᵊϑyuš*, ai. *mr̥tyúṣ*.

§ 281. Ir. ϑ*r* = **ap.** ϑ*r*[1]*:* ap. ϑ*ritīyam* »den dritten«: jAw. ϑ*rityō*, ai. *tráyas;* — ap. *puϑrᵃʰ* »Sohn« = jAw. *puϑrō*, ai. *putrás;* — ap. *xšaϑram* »Reich« = jAw. *xšaϑrəm*, ai. *kṣatrám*.

[1] Auffallend ist *ba* + *a* + *xa* + *ta* + *ra* + *i* + *ša*, das man *bāxtriš* (EN., Baktrien) liest. Ein zweites ap. Wort mit der arischen Gruppe Tenuis + *tr* gibt es nicht. — Wegen ap. *miϑraʰ* statt **miϑraʰ* s. Bthl., BB. 9, 127 ff.; ebd. und ZDMG 44, 551 auch zu den mittel- und neuir. Fortsetzern des ap. ϑ*r*.

§ 282. Ir. *s* = **Aw., ap.** *s;* Belege s. S. 45, 15; —

= **ap.** *š* (vor *č*)*:* ap. *kaščiy* »irgendwer« = jAw. *kasčit̯*, ai. *káščid;* — ap. *aniyaščiy* »auch anderes« = ai. *anyáččid* (§ 3, No. 3); —

= **ap.** ϑ[1]*:* ap. *viϑam* »Haus« = jAw. *vīsəm*, ai. *víśam;* — ap. *maϑišta*^{h} »der grösste«: jAw. *masō*, gr. μῆκος; — ap. *aϑaⁿgainam*

»steinern«: jAw. *asəngō.gāum*[2], np. *sangīn*, ai. *aśániś*; — ap. *ϑadaya*^{h} »es scheine«: jAw. *saδaye*^{i}*ti*, ai. *čadáyati* (§ 30); —

= **jAw.** *ϑ*[1]: jAw. *a*^{i}*wiϑūrō* »mächtig« neben *sūrō*: ai. *śū́ras*; — jAw. *ϑamnaŋuhantəm* »den heilsamen«: ai. *śamáyati*; — jAw. *ϑraotō.stāčō* »in Flüssen laufende«: ai. *srótas*[3]; — jAw. *ϑraxtiš* »Ecke« neben *sraxtīm*: ai. *sraktíṣ*[3].

[1] Weitere jAw. Beispiele bei Jackson, Grammar 29, wozu noch Caland, KZ. 33, 463 f.; weitre altpersische bei Hübschmann, KZ. 23, 395. — Ich begreife die Erscheinung als Dialektmischung (s. auch § 284 No. 1). Sie zeigt sich auch im Neuiranischen, z. B. im Neupersischen, wo urir. *s* durch *s* und *h* vertreten ist, welch letzteres die Mittelstufe *ϑ* voraussetzt; s. Hübschmann, KZ. 24, 386. Im Awestischen hat der Wandel nur wenige Spuren hinterlassen, und zwar nur im Jungawestischen; oder haben wir es hier mit blossen Schreibfehlern zu thun (vgl. § 278 No. 1)? — [2] S. oben S. 113. — [3] S. oben § 87, No. 2 und Caland, a. O.

§ 283. Ir. *ś* = **Aw.** *š* (für *ś*), **ap.** *š*. Belege s. § 7, 12, 90.

§ 284. Ir. *z* = **jAw.** *s* (vor *m*): jAw. *xrūždisme* »in harter Erde« neben *zəme*: ap. *^{h}uvārazmiš* EN., ai. *jmás*, gr. *χαμαί*; — jAw. *^{u}rvāsma* »Seligkeit«: gAw. *^{u}rvāz^{ə}mā*; — jAw. *aēsməm* »Brennholz«: g. *īzmaḥ*, PDm. *ēzma* (§ 15); —

= **ap.** *z*: ap. *vahyazdāta^{h}* EN.: jAw. *vaŋhazdå* (§ 305 C II, 3; zu § 43); — ap. *zura^{h}kara^{h}* »Verrat übend«: jAw. *zurō.jatahe*, ai. *hváras* (§ 76 No. 3; zu § 32); — ap. *azdā* »kund« = gAw. *azdā*, ai. *addʰā́* (zu § 41); —

= **ap.** *d*: ap. *adam* »ich« = jAw. *azəm*, ai. *ahám*; — ap. *didā* »Festung«: jAw. *pa^{i}ri.daēząn*, np. *diz*; — ap. *adānā^{h}* »er kannte«: jAw. *zānənti*, ai. *jānā́ti*; — ap. *drayahyā* »im Meer«: jAw. *zrayō*, ai. *jráyas*[1].

[1] Weitre Beispiele gibt Hübschmann, KZ. 23, 396. *d* meint jedenfalls in all diesen Fällen die tönende Spirans *ð*, s. oben § 269. Die doppelte Vertretung des urir. *z* durch *z* und *d* (*ð*) erklärt sich wie die des urir. *s* durch *s* und *ϑ*, § 282 No. 1. Die gleiche Erscheinung auch im Neupersichen; s. Hübschmann, KZ. 24, 386.

§ 285. *Ir. h im Altpersischen.*

Ir. *h* = **ap.** *h*; Belege § 42; —

= **ap.** o (vor *m*): ap. *amiy* »ich bin« = jAw. *ahmi*, ai. *ásmi*; — ap. *amahy* »wir sind«: gr. *ἐσμέν*.

Zur regelmässigen oder gelegentlichen Nichtschreibung des *h* s. § 270 c 5, 6.

§ 286. *Ir. h im Awestischen.*

Wir haben dafür *h*, *ẖ* und *ŋh*; zu letzterem s. § 268, 27 ff., 46 f. (*ŋuḥ*, *ŋẖ* etc.)

Ir. *h* = a) **Aw.** *h* allgemein anlautend — ausser vor *i*, s. e — sowie inlautend vor *m* *ṯ* *ṷ*[1]: jAw. *hənti* »sie sind« = ai. *sánti*; — jAw. *hvąm* »suam« = ai. *svám*; — jAw. *ahmi* »sum« = ai. *ásmi*; — gAw. *māhma^{i}dī* »wir erkannten« = ai. **masmahi* (BB. 13, 66); — jAw. *ahi* »du bist« = ai. *ási*; — jAw. *pāhi* »du schützest« = ai. *pāsi*; — jAw. *ahurō* »Gott« = ai. *ásuras*; — jAw. *yāhu*, *yāhva* (d. i. °*huva*, § 268, 12) »bei welchen« = ai. *yā́su*, *yā́sv ā́*; —

= b) **Aw.** *ŋh* (*ŋ*, *ng*; § 268, 46 f.) stäts vor *r*: jAw. *čataŋrō* »vier« = ai. *čátasras*; — gAw. *dangrā* »durch den kundigen« = ai. *dasrā́*; — jAw. *aŋrō ma^{i}nyuš* »der böse Geist«: Sas. *ahraman*, s. jAw. *qstəm*[2]; —

= c) **Aw.** *ŋh* (*nŋh*, *ngh*) im Inlaut vor urir. *a*-Vocalen[1]: jAw. *aŋhaṯ*, *aŋhən* »er, sie sollen sein« = ai. *ásat*, *ásan*; — jAw. *åŋha*, *åŋhar*[2] »er, sie waren« = ai. *ā́sa*, *āsúr* (§ 160, 11); — gAw. *vōŋŋha^{i}tī*, *vōnghaṯ* »er soll besiegen« = ai. *vā́sat*; — jAw. *vačaŋhe* »dem Worte« = ai. *vā́čase* (*e* = urir. *ai*, § 303, 2); —

= d) **gAw.** *h*, **jAw.** *ŋh* im Inlaut vor *u̯*[1]: gAw. *gūšahvā* »höre«, jAw. *baraŋuha* »bringe«: ai. *b̌árasva;* — jAw. *å̄ŋuharəna* »escaria« neben *x*^{v}*ara*^{i}*ti* »er isst« (§ 89); —

= e) **gAw.** *h* oder *ḣ*, **jAw.** *h* oder *ḣ* oder — im Inlaut — *ŋh* vor *i̯*[3]: jAw. *ahe* (*e* für *ya*, § 268, 32), gAw. *ahyā*, *aḣyā-čā* »dessen« = ai. *asyá;* — gAw. *daḣyəuš* GS., jAw. *daḣyunąm* GP., *daŋ́hə̄uš* (§ 268, 28) GS. »Land«: ap. *dahyāuš;* — jAw. *manahyō*, gAw. *manaḣyāi-čā*, jAw. *haomanaŋhimna* (*i* für *yə*, § 268, 21): ai. *manasyáti;* — jAw. †*å̄ŋ́hāṯ* »er möge sein« (§ 268, 28; IdgF. 3, 19 f.); — jAw. *hyāṯ*, gAw. *ḣyāṯ* »sit« = ai. *syā́t.*

[1] Die Abweichungen zu a, c und d, d. h. das Auftreten von *ŋh* vor *ĭ ŭ* (a), von *h* vor *a*-Vocal (c) und von *ŋh* vor *v* im gAw. (d) erkläre ich durch Lautübertragung; so z. B. zu a: jAw. *vaŋhuš* NS., *vaŋhubyō* DP., *vaŋhušu* LP. nach *vaŋhavō* NP., *vaŋhave* DS., *vaŋhāu* LS.: ai. *vásuṣ*, *vásavas* u. s. w.; — gAw. *mə̄nghī* 1SM. nach *mə̄nghāi* 1SMConj. (s. § 268, 54); — — zu c: jAw. *pər*^{ə}*sahe* 2SM.: ai. *pr̥č*^{ʿ}*ásē* nach *pər*^{ə}*sahi* 2SA.; — — zu d: gAw. *vaŋuhīm* ASf., *vaŋhuyāi* (§ 268, 13) DSf. nach *vaŋhuš* u. s. w., s. zu a; — gAw. *aoǰōŋghvaṯ:* ai. *ṓǰasvat* nach *aoǰaŋhā* = ai. *ṓǰasā;* s. übrigens J 2, K 5 zu Y. 28, 6 und § 268, 47. Das jAw. *-hva* des LP. kann überall für *-huva* genommen werden, s. *yāhva* unter a; gAw. *-hvā* der 2SIM. ist immer jAw. *-ŋuha.* S. noch § 298, 7a. — [2] Vgl. Bthl., BB. 8, 220; AF. 2, 177; Geldner, 3 Yasht 135; BB. 12, 99; Jackson, JAOS. 14, cxxvi; Johansson, IdgF. 2, 27. Dazu vielleicht ai. *vyàṣas* als Dämonenname. — [3] Nach welchen Gesetzen sich der Wechsel regelt, ist undeutlich. Im gAw. ist *ḣ* viel häufiger als im jAw. Der GS.-Ausgang urir. *-ahi̯a* erscheint im gAw. mit *ča* stets in der Form *aḣyāčā;* s. Geldner, Studien 1, 141. Anlautendes *ḣy* findet sich im gAw. nur im Optativ zu *asti* (§ 122, 7), im jAw. nur im EN. *ḣyaona-*. Wegen gAw. *hyaṯ* s. § 268, S. 154.

§ 287. *Anhang. Awestisch šh, šx*^{v} *für urir. š, šu̯.*

In zahlreichen Fällen zeigt das **Aw**estische an der Verbindungsstelle componirter oder reduplicirter Wörter *šh, šx*^{v} — meist mit dem Trennungspunkt hinter *š* — statt oder auch neben *š, šv;* statt *šh* kommt auch *šaŋh* vor, § 268, 48: gAw. *huš.haxā* »guter Freund« = ai. *suṣ̌ak̆ā́;* — jAw. *hišhaxti* »er folgt« = ai. *síṣ̌akti;* — jAw. †*pa*^{i}*riš.x*^{v}*axtəm* »umfasst« = ai. *pariṣ̌vaktám;* — jAw. *hušx*^{v}*afa* »er schlief«: ai. *suṣ̌vā́pa* (§ 8). Es scheint, dass z. B. gAw. *huš.haxā* auf einer Contamination der lautgesetzlichen Formen **hušaxa* und *haxa* (= ai. *sák̆ā*) beruht; vgl. unten § 304, II d[1]. Zuletzt darüber Caland, KZ. 32, 589 f.

[1] Auffällig freilich ist dabei, dass die Unregelmässigkeit fast nur vor kurzem Vocal anzutreffen ist; doch s. jAw. *ašiš.hāg*^{ə}*ṯ*, *pa*^{i}*riš.hāvanayō* und IdgF. 3, 63. — Ist der ap. EN. *pa + a + ta + i + ša + u + va + ra + i + ša*, wegen des Strabonischen Πατεισχορεῖς, *pātiš*^{h}*uvariš* zu lesen?

I B. DIE SONORLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Sonorlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

I Ba. DIE LIQUIDAE.

§ 288. *Übersicht.*

Es kommt nur die eine arische Liquida *r* in Betracht, die in consonantischer und sonantischer Function: *r* und *r̥* gebraucht wurde; vgl. oben § 56 f. Das altpersische Silbenzeichen *la* findet sich blos in zwei nichtiranischen Eigennamen; vgl. aber dagegen *bābiruš* — Βαβυλών.

I. **Aw.** 1. Urir. *r* bleibt im Allgemeinen unverändert; s. 3;

2. Urir. *r̥* (Sonant) wird im Allgemeinen zu *ər;* s. ferner 3;

r̥̥ (nasalirtes *r̥*) wird *ər̥*.

3. Nach Abschluss des unter 2 angegebenen Wandels wird das Aw. *r* im Nachton

a. zu *hr* (*r̥;* § 268, 55) vor den antesonantischen Tenues *p, k;*
b. zu *š̥* (geschrieben *š̥,* § 271) mit folgendem antesonantischen *t.*

II. **Ap.** 1. Urir. *r* bleibt unverändert ausser hinter 𐎹, mit dem es 𐎹𐎼 ergibt.
2. Urir. *r̥* wird im Allgemeinen durch *ar,* dagegen vor *n* durch *u* vertreten; § 290.

§ 289—290. *Belege.*

§ 289. *Ir. r, r̥ im Awestischen.*

Man beachte, dass sich zwischen *r* und Consonanz fast stets ein anaptyktischer Vocal einstellt; § 300.

1. Ir. *r* = **Aw.** *r;* Belege § 58 und unten; —

2. Ir. *r̥* = **Aw.** *ər:* jAw. *gərᵊδāδa* »aus der Behausung«: ai. *gr̥hám;* — jAw. *ərᵊzifyō°* »Falken°«: ai. *r̥jípyás;* — gAw. *zərᵊdā* »mit dem Herzen« = ai. *hr̥dā́;* —

Abweichungen in der Schreibung s. § 268, 4, 38 ff. — Öfters wird in den Hdss. *ər* mit *ar* verwechselt, besonders vor Zischlauten; s. z. B. § 134 No., 210 No. zu 40 u. ö.

3. Ir. *r̥̄* = **Aw.** *ər̥:* gAw. *nərᵃš̥,* gAw. *nərᵊᵘš̥* »die Männer«, AP.; aus ar. **nr̥š̥.*

Zur auffälligen Schreibung s. § 268, 54.

4. Ir. *r* = **Aw.** *hr*[1]*:* jAw. *mahrkō* »Tod«, *mahrkaδāi* »zu töten«; neben *ahumərᵊxš* »Leben tötend«; — jAw. *kahrkatās* »Hahn«: ai. *kr̥kavā́kuš;* — jAw. *kahrpunanąm* GP., Tiername; —

5. Ir. *r̥* = **Aw.** *əhr*[1]*:* jAw. *vəhrkō* »Wolf« = ai. *vr̥kas;* — jAw. *kəhrpəm* »den Leib« neben *kərᵊfš* NS., *hukərᵊptəmahe:* ai. *kr̥pā́* IS.; — jAw. *stəhrpaēsarəhəm* »sternengeschmückt«; —

6. Ir. *rt* = **Aw.** *š̥*[1]*:* jAw. *mašyō* (§ 268, 11) »Mensch« = ai. *mártyas;* — jAw. *ašanąm* »gemahlener«: Phlv. *arṯak,* np. *ārd* »Mehl«; —

7. Ir. *r̥t* = **Aw.** *əš̥*[1]*:* jAw. *aməršəm* »unsterblich« = ai. *amŕ̥tam;* — jAw. *pəšanāhu* »in Kämpfen« = ai. *pŕ̥tanāsu.*

[1] Zu 4—7 vgl. AF. 2, 35 ff., wo ich auf Grund des Gesamtmaterials den Nachweis zu führen versucht habe, dass Aw. *r* vor antesonantischen Tenues — also nicht vor *č* (= *tš*)*!* — hinterm Hochton tonlos (*r̥*) wurde, geschrieben *hr* (§ 268, 54) — daher hinter *hr* keine Anaptyxe statthat, § 300 —, und dass das so entstandene *r̥t* (*hrt*) späterhin sich weiter zu *š̥* (*š*) gestaltete. Massgebend ist natürlich die awestische Betonung in der Zeit nach Abschluss des Wandels von ir. *r̥* zu *ər;* bis dahin aber können schon manche Verschiebungen des arischen Accents erfolgt sein. Nach der aind. Betonung sind normal z. B. jAw. *aməršəm* und *amərᵊtatātəm:* ai. *amŕ̥tam,* **amr̥tátāt-* (Whitney, Grammar[2] § 1238, unten § 294 No.). gAw. *mašyaēšū* stimmt zu ai. *mártyēṣu,* dagegen gAw. *marᵊtaēšū* zu gr. βροτός, μορτός, nicht zu ai. *mártēṣu.* Zu jAw. *mahrkō* »Tod« (= ar. **márkas* gegenüber ai. *markás* »Töter«; Ludwig, Rigveda 5, 495 f.; J. Schmidt, Pluralbildungen 390 f.): gAw. *marᵃkaēčā* und zu jAw. *kəhrpəm* (= **kr̥pam*)*: kərᵊpəmča* s. unten § 294. Zahlreiche Lautausgleichungen haben das gesetzliche Verhältnis zwischen *hrk, hrp, š̥* und *rk, rp, rt* verwischt; jAw. *kəhrpa* = ai. *kr̥pā́,* jAw. *mahrkaδəm* = ai. **markā́ṭam* haben *hr* von *kəhrpəm, mahrkō* bezogen u. s. w.; s. AF. 2, 40 ff. Man beachte auch gAw. *maš* »Mensch«, § 272, No. 2. [Wilhelm, Transact. 9th Or. Congr. 1, 533 ff. ignorirt meinen Aufsatz; zu seiner — sicher falschen — Erklärung des np. *dāštan* s. Bthl., IdgF. 4, 129 f.]

§ 290. *Ir. r, r̥ im Altpersischen.*

1. Ir. *r* = **ap.** *r;* Belege § 58; —

2. Ir. 𐎹𐎼 = **ap.** 𐎹𐎼*;* Belege § 281; —

3. Ir. *r̥* = **ap.** *ar*[1]*;* ap. *ardumaniš* EN., eig. »geradsinnig«: ai. *r̥jú́š,* gAw. *ərᵊzuš;* — ap. *agarbāyam* »ich ergriff«: ai. *gr̥bā́yāti,* jAw. *gᵊᵘrvayᵉiti;* — ai. *parsātiy* »er soll fragen«: ai. *pr̥čʰáti,* jAw. *pərᵊsaᵉiti* (, np. *pursīdan*)*;* — ap. *tarsatiy* »er fürchtet« = jAw. *tərᵊsaᵉiti* (, np. *tarsīdan*)*;* —

4. Ir. *r̥* = **ap.** *u* (vor *n*)[2]*:* ap. *akunavam* »ich machte« = ai. *akr̥ṇavam.* Zu ap. *akutā* s. No. 2.

[1] Wo ich im Inlaut *ar* für ir. *ṛ* schreibe, könnte an sich auch *r* gelesen werden, also *agrbāyam* statt *agarb°;* so Hübschmann, KZ. 27, 111; s. noch oben § 57. Aber gegen die Existenz eines ap. *ṛ* spricht einmal *ardumaniš* — s. oben; anders freilich, wenn Nöldeke, SWAW. 116, 416 No.; LC. 1894, 151 Recht hätte —, sodann die griechische Wiedergabe persischer Wörter, wie Κοσμαρτιδήνη = ir. **hušmṛtidaina* (Keiper, Perser des Äschylos 100); Ἀριοβαρζάνης = **arịaṷṛzanah;* ἄρξιφος, ἀρδιφιός (Tomaschek, BB. 7, 199) = **rziṣịah*, jAw. *ərᵊzifyō°* »Falke«. — [2] Nur im *naṷ*-Praesens zu *kar*-belegbar; man vergleiche np. *kunam* »ich mache«: ai. *kṛṇṓti;* np. *šunūdan*, bal. *sunaγ* »hören«: ai. *śṛṇṓti;* PDw. *pun* »Handvoll«: jAw. *pərᵊnāṇyō.* — Die ap. Aoristformen *akutā* = ai. *ákṛta* und *akumā* 1PA. haben ihr *u* vom Praesens bezogen; ai. *asunavam: asuta* = ap. *akunavam: akutā.*

I Bb. DIE NASALE.

§ 291. *Übersicht.*

I. **Aw.** Die uriranischen Nasale *m n* und *ṇ* bleiben unverändert, ausgenommen

m hinter Langvocal vor *r*, wo es zu *n*, und

ṇ vor *gu*, das im **jAw.** nach Ausfall des *g* (§ 271, 275) zu *n* wird.

Vgl. noch § 296 und zur Darstellung der Nasale vor den homorganen Geräuschlauten § 268, 47, 53. — Wo Aw. *n, m* für idg. *n, m* + homorganen Verschlusslaut + *m, n* steht, z. B. in jAw. *bunəm* »Boden«, *dumənm* »Schwanz«[1] (§ 24), mag langes *n, m* gesprochen worden sein.

[1] S. jetzt auch Sütterlin, IdgF. 4, 93.

II. **Ap.** Keine Änderung[1]. Nasale vor Geräuschlauten bleiben in der Schrift unbezeichnet, § 270 c 1; s. aber ap. *zraⁿkaʰ* — gr. Δραγγιάνη; ap. *kaᵐbuǰiyaʰ* — gr. Καμβύσης; ap. *viⁿdaʰfarnā* — gr. Ἰνταφέρνης.

[1] Fr. Müller's altpersisches Lautgesetz, nach welchem iranisches *hma* neben *ma* auch durch *na* vertreten werden kann (WZKM. 7, 112), ist nichts wert; s. § 416.

§ 292. *Belege fürs Awestische.*

1. Ir. ***m*** = **Aw.** *m:* gAw. *kāməm* »Wunsch«: ap. *kāmaʰ*, ai. *kā́mas;* u. s. w., § 63; —

= **Aw.** *n*[1]*:* gAw. *maṇᵃrōiš* »der Verkündigung« aus ar. **māmraiš* (mit Int.-Red.); — jAw. *°dvaṇᵃrayå* »der düstern« aus ar. **ᵈ́ṷāmr°:* ai. *dṹmrás;* —

2. Ir. ***n*** = **Aw.** *n:* jAw. *haēna* »Feindesheer«: ap. *hainā*, ai. *sénā;* — jAw. *pančа* »fünf«: ai. *páñča;* — jAw. *ṯbišyanbyō* »den hassenden« (§ 24); — jAw. *bune* »auf dem Boden« (§ 24 und 291);[2] —

3. Ir. ***ṇə*** = **Aw.** *ṇ (n):* jAw. *zaŋgəm* »Knöchel«, *bizəṇərō* (§ 268, 47): ai. *jáṇgā;* — jAw. *paṇtaṇəhum* »Fünftel«: ai. *paṇtíš* (§ 24); — gAw. *mərᵊngᵛᵊi-dyāi* »zu gefährden« (§ 268, 47); —

= **jAw.** *n* vor *v:* jAw. *ϑanvaᵊ* »Bogen« aus ir. **ϑaṇgṷar* (§ 275).

[1] S. zu diesem Wandel Bthl., IdgF. 1, 493 ff. und unten § 296, 2. — [2] *n* (ar.) vor *r* kommt nicht vor. Der Dämonenname *indrō* wird, wenn Jacobi's Etymologie KZ. 31, 316 ff. — ar. **inra-* — zutrifft, aus dem Indischen herübergenommen sein; doch s. auch Johansson, IdgF. 3, 235. Statt gAw. *ǰənəraṃ* Y. 53, 8 lese ich mit K 5 *ǰənaraṃ*, d. i. APn. aus ar. **ǧanara-* »Schlagen, Morden«, Bildung wie ai. *sánara-*. J. Darmesteter's Erklärung, Zend-Awesta 1, 347, ist schauderhaft. Die Herkunft des *m* in jAw. *maγnō* »nackt« gegenüber ai. *nagnás*, got. *naqaþs* u. s. w. ist mir dunkel. Oss. *bägnäg* bei Hübschmann, Oss. Sprache 26 hilft auch nicht weiter; ebensowenig de Saussure, MSL. 7, 93.

I Bc. DIE VOCALE.

§ 293. *Übersicht.*

I. **Aw.**

A. Quantitative Veränderungen.

1. Ein langer (sonantischer) Vocal in offener Paenultima wird gekürzt beim Antritt eines Encliticums oder eines (Secundär-)Suffixes, das eine Verschiebung des Hochtons nach der Auslautssilbe veranlasst. S. § 294.

2. Urir. *a* wird — unter unermittelten Bedingungen — gedehnt (*ā*) beim Übergang eines folgenden *rt* in *ṛ̊* (§ 271, 289); s. § 295.

Anderweitige Fälle von »Ersatzdehnung« sind mir nicht bekannt; zu GELDNER, KZ. 25, 190 No. 2 s. ZUBATÝ, KZ. 31, 53; zu jAw. *āfəntem* bei CALAND, GGA. 1893, 398 s. oben § 76.

Alle übrigen quantitativen Veränderungen sind lediglich graphischer Art; s. § 268 Nu. 1 ff.

B. Qualitative Veränderungen.

S. auch C. Nasalirung.

a. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

3. Urir. *u* (Sonant); *i̯*, *u̯* (Consonanten); ferner *ī*, *ū* und *āi*, *āu* bleiben unverändert;

4. ebenso urir. *i* (Sonant)

ausser hinter *a* (§ 81); urir. *aï* erscheint als *aē* und *ōi*, s. 5 und § 297, 3;

5. urir. *ai* wird durch *aē* und *ōi* vertreten; Genaueres s. § 297, 1; wegen *-e* aus *-ai* s. § 303, 2;

6. urir. *au* entspricht *ao* und *ōu*; s. § 297, 2. Wegen *-ō* aus *-au* s. § 303, 3.

b. Die *a*-Vocale.

Im Allgemeinen bleiben urir. *a* und *ā* unverändert erhalten; aber

7. urir. *a* erscheint als:

ə (*ə̄*, § 268, 2) vor Nasalen,

vor (urir. und jAw., § 275) *v*,

im **gAw.** vor *hm*;

e nach *y* vor *i ī y* (*-e* = *-ya*, § 268, 32; *ə̊h* = *əhy*, § 268, 28) und *-e* (aus *-ai*, § 303, 2) der folgenden Silbe[1] [2]; s. unter 8;

o (*ō*, § 268, 2) vor *u*-Vocal der folgenden Silbe[1];

vor *r* + Consonant; s. unter 8;

i vor Nasalen hinter *y č ǰ* und jAw. *ž* (aus *ǰ*, § 277, 271 No. 6).

Wegen *ōi* für *aï* und *ōy* für *ai̯* s. § 297, 3 und 298, 3 c.

8. urir. *ā* erscheint als:

e (an Stelle von *ē*, § 268, 2) nach *y* vor *i ī y* und *-e* (aus *-ai* § 303, 2) der folgenden Silbe[1] [2]; s. unter 7;

ō vor *u*-Vocal der folgenden Silbe[1] [2],

vor *r* + Consonant; s. unter 7;

å̊ — ausnahmslos — vor *ə̊h* (*ə̊uh* und *ə̊h*, § 268, 27, 28) und vor Nasal + Tenuis.

Genaueres zu 7 und 8 § 298.

[1] Nicht vor den (Aw.) Diphthongen. — [2] Beschränkungen sind § 298, 2, 5, 6 angegeben.

c. Die Nasalvocale.

Vgl. dazu § 268, 54.

9. Urir. *į̄ ų̄* fallen, wenigstens in der Schrift, mit *ī ū* zusammen; s. § 299, 1.

10. Urir. *ą* bleibt erhalten, ausser

vor *ə̊h* (= urir. *h*, § 286), wo wir

jAw. *a*,

gAw. *ə* (*ə̊*, § 268, 2) treffen; s. § 299, 2.

11. Urir. *ą̄* ist durch *ą* (statt *ą̄*) vertreten, ausser

vor *ə̊h* (= urir. *h*, § 286), wo **gAw.** *ə̊*.

Alle übrigen qualitativen Veränderungen der Vocale sind nur graphischer Art; s. § 268, 6, 9, 10 ff.

C. Nasalirung.

Vgl. dazu § 268, 54.

12. Alle sonantischen Vocale werden nasalirt,

a. vor *nm*,

b. wenn lang: vor *mr*,

vor Nasal in offener Silbe,

vor wortschliessendem Nasal; statt *ą̄* erscheint in diesem Fall im **gAw.** auch *ę̄*. S. § 296.

II. **Ap.**

Es scheinen keinerlei Veränderungen vorgekommen zu sein; wenigstens sind solche nicht nachweislich[1]. Wegen der Nasalvocale s. § 270 c 8. — Belege sind § 71 ff. gegeben.

[1] Es ist dabei die Unvollkommenheit des altpersischen Schrifttums zu berücksichtigen; vgl. BB. 13, 70 zur mutmasslichen Aussprache des *au*. — Über einige Besonderheiten in der Schreibung s. § 270 c.

§ 294—299. *Belege fürs Awestische.*

§ 294. *Kürzung.* S. § 293, 1.

1. Ir. *ī* = **Aw.** *i*[1]: jAw. *pivasča:* ai. *pívas;* — gAw. *vərᵊzimāčā* 1POA. (§ 172); —

2. Ir. *ū* = **Aw.** *u*[1]: jAw. *āzuⁱtīmča* neben gAw. *āzūⁱtīm;* s. aber ai. *áhutiš;* —

3. Ir. *ā* = **Aw.** *a*[1]: jAw. *čaϑwarasča* neben *čaϑwārō*, ai. *čatvāras;* — gAw. *aⁱϑīščīṯ* neben *āⁱϑiš;* — jAw. *rasąstātō* (zu § 180) neben *rāsəntīm.*

[1] Vgl. dazu Hübschmann, KZ. 24, 332; Bthl., BB. 17, 342, IdgF. 5, 220; Caland, KZ. 32, 592 ff. Zur Verschiebung des Haupttons vor *ča* und andern Enclitiken sei auf jAw. *kərᵊpəmča* neben *kəhrpəm* (§ 289), sowie auf lat. *utérque* neben *úter* u. s. w. verwiesen, zu der vor dem Suffix *tāt-* auf jAw. *amərᵊtatātəm* neben *amərəšəm* und ai. *sarvátātā* neben *sárvam* (s. § 289 No. 1).

Wo trotz der Bedingungen des § 293, 1 die Paenultima langen Vocal zeigt — und das ist recht häufig der Fall —, da ist er aus dem nicht erweiterten Wort herübergenommen, so: gAw. *adāϑaṣčā* neben *dāϑāng.* Anderseits ist die Kürze auch in das einfache Wort eingedrungen; so: jAw. *uštanəm* neben *uštānəm* nach *uštanəmča.*

Endlich lässt sich das Auftreten der Länge in der Paenultima gewisser Wörter auf eine Nachahmung des bedingt berechtigten Wechsels der Kürze mit der Länge zurückführen; Caland, a. O. erklärt so: gAw. *hāⁱtīm* neben jAw. *haⁱtīm* = ai. *satīm;* s. jAw. *haⁱtīmča;* — gAw. *drəgvāⁱtē* neben jAw. *drvaⁱte* (§ 275): ai. *ámaⁱvatē;* s. gAw. *drəgvataēčā;* vgl. dazu oben § 97, 14. Zu andern Beispielen Caland's s. Bthl., ZDMG. 48, 143 und oben § 97 No. 4.

§ 295. *Längung.* S. § 293, 2.

Ir. *art* = **Aw.** *āš*[1]: jAw. *xᵛāšārəm* »den Esser« neben *xᵛarᵊtiš;* — jAw. *vāšəm* »den Wagen«; — jAw. *bāšārəm* »den Reiter«; — jAw. *ϑwāšəm* »rasch«[2].

[1] Vgl. Caland, GGA. 1893, 398. Im gAw. kein Beispiel. — Häufiger erscheint *aš;* s. § 272; 289, 6 und AF. 2, 35. Beruht *aš* auf einem Ausgleich zwischen *āš* und *art* (*arᵊt*)? Neben *ərt* (*ərᵊt*) steht nur *əš*, mit der Kürze; s. § 57, No. 2. — [2] Aus ir. **ϑuartam* = ar. **tuṛtam;* ai. **tūrtám* aus urind. **tvūrtám;* § 56, 5; 60 No. 2.

§ 296. *Nasalirung.* S. § 293, 12.

1. Ir. *ą* (etc.) + *nm* = **Aw.** *ą* (etc.) + *nm*[1]: gAw. *xšąnmānē* »sich zu gedulden«, aus ar. **kšanmanai*[2]*;* — gAw. †*hvąnmahi*[*čā*] »wir verschaffen«, aus ar. **sṇanmasi*[3]*;* — gAw. *ąnmaⁱnī* »in der Seele«, aus ar. **anⁱmani*[4]*;* — gAw. *dvąnmaⁱbyas*[*čā*] »den Wolken«, aus ar. **dṇānmᵒ*[5]*;* — jAw. *činma*[6] »Streben«, aus ar. **kinⁱma*[7]*;* — jAw. *dunmąn*[6] »Wolken«, aus ar. **dṇunmᵒ*[5]*;* —

[1] Vgl. Bthl., AF. 3, 57; KZ. 29, 485. jAw. *šanmaoyō* Yt. 10, 24 ist schwerlich richtig überliefert. — [2] Bthl., AF. 3, 57; oben § 68 No. 3. — [3] S. oben § 132. — [4] Bthl., Studien 2, 100. — [5] Bthl., AF. 3, 57; IdgF. 1, 493; *ą* vertritt *ā;* oben § 268, 54 mit No. — [6] Die Annahme, dass hier der *i-*, *u*-Vocal nasalirt gesprochen

worden sei, gründet sich auf die Analogie der Fälle mit *a*-Vocal; s. § 268, 54. — 7 Vgl. dazu ai. *čintā́, čintáyati.*

2. Ir. *ā* (etc.) + *mr* = **Aw.** *ą* (etc.) + *nr*[1]*:* gAw. *mąn*^{a}*rōiš* »der Verkündigung« (s. § 292, 1); — gAw. *xrūn*^{ə}*rąm* »sanguinea«[2], aus ar. **krūmr°.*

[1] Vgl. zu diesem Wandel und zu den Beispielen Bthl., IdgF. 1, 493 f., ferner § 292, 1; 296, 1 No. 5 und 6; 300, 2; *ą* vertritt *ā*, § 268, 54. Die Annahme, dass nur Langvocale vor *mr* Nasalirung erfahren haben, beseitigt die IdgF. 1, 495 angedeuteten Schwierigkeiten; jAw. *namra°* »ehrerbietig« = ai. *namrá-s* ist sonach normal. Wegen gAw. **jānərąm* s. § 292 No. 2; in jAw. *rarəmą̄*, Intensivum, beruht *ą* ebenso wie in *dadrąxti*, auf Übertragung von solchen Verben her, die mit einer Spirans anlauten; etwa *zəmbayaδwəm: *zązəmb°* (ai. *jaṃjabʸáte*) = *drəṇjayᵉti: *dadrənj°* = *rāmayᵉti: rarəm°.*

3. Ir. *ā* in offener Silbe = **Aw.** *ą*[1]*:* jAw. *nąma* »Name«: ai. *nā́ma;* — jAw. *daδąmi* »ich gebe«: ai. *dádāmi;* — jAw. *mrvąnō* »hergesagt«: ai. *bruvāṇás;* — jAw. *γᵉnąnąm* »der Frauen«: ai. *gnā́nām;* — jAw. *†xąnyå* »fontanae« aus ar. **kāniiās.*

[1] *ą* vertritt *ā̆;* § 268, 54. Viel häufiger als *ą* finden wir *ā* oder dessen Vertreter (nach § 298, 8); so: jAw. *nāmąn, zazāmi, išānəm, mašyānąm;* ferner *dānuš, nmānəm, nayeni, zbayemi* u. s. w. Einen ausreichenden Grund für den Wechsel vermag ich nicht zu erkennen. Vielleicht hatte hier die Nasalirung einen geringeren Stärkegrad als sonst (Sievers, Phonetik[4] § 260), so dass sie in den meisten Fällen überhaupt unbezeichnet geblieben ist. S. noch jAw. *frīnāmi* »ich liebe«: ai. *prīṇā́mi;* jAw. *būmīm* »die Erde«: ai. *bʰū́mim.*

4. Ir. *ā* vor ausl. Nasal = **jAw.** *ą*[1], **gAw.** *ą*[1], *ə*[1][2]*:* jAw. *tąm, tąm, təm* »diese«: ai. *tā́m;* — jAw. *mąm, δwąm,* gAw. *məm, δwąm* »mich, dich«: ai. *mā́m, tvā́m;* — jAw. *baraṇ,* gAw. *rārəšyąṇ* »sie sollen ...«, aus ar. *°ān;* — jAw. *hyąṇ,* gAw. *hyən* »sie möchten sein«, aus ar. **siān.* Die Nasalirung, zunächst im Satzauslaut erfolgt, tritt regelmässig auf[3].

[1] *ą* vertritt *ā̆*, *ə* vertritt *ə̄;* § 268, 54. — [2] Der Grund der verschiedenen Vocalfärbung ist nicht ganz deutlich; vgl. Studien 1, 72; s. noch § 303, 8. — 3 *kām* Y. 46, 1, *paitīšąm* Y. 17, 10, *frāδwərəsām* Yt. 5, 50 halte ich für Fehler.

§ 297. *Die i-, u-Vocale und die Diphthonge.*

1. Ir. *ai* = **Aw.** *aē, ōi*[1]*:* gAw. *vaēdā* »er weiss«, *vōistā* »du weisst« = ai. *véda, vétťa;* — gAw. *šaētī* »er wohnt«, jAw. *upa.šaēta* »wohnt euch ein«, *šōiδrahe* »der Wohnung«: ai. *kṣéti, kṣétrasya;* — jAw. *vaēγāi* »dem Andrang«, *vōiγna* »Andrang«: ai. *végas;* — jAw. *daēma* »Gesicht«, *dōiδrābya* »den Augen«; — *āxštaēδa* »vom Frieden«, *āxštōiš* »des Friedens«; — *aēsməm* »Brennholz«. — S. noch § 303, 2 und 298, 3 c.

[1] Nach den gegebenen Beispielen scheint mir die Norm: *aē* im Anlaut und in offener Silbe, *ōi* in geschlossener; s. Bthl., Die Gaθa's 79; ZDMG. 48, 144. Doch ist sie in Inlautssilben häufig verletzt; so steht *aē* für *ōi* in jAw. *maēsma* »Harn« (vgl. *°maēzəm* dass.), gAw. *hamaēstārō* »Unterdrücker« u. s. w.; umgekehrt *ōi* für *aē* in gAw. *čōišəm* »ich versprach« (vgl. *čōišt* 3S.) u. s. w. Unregelmässiges *ōi* findet sich häufiger. Das gAw. bevorzugt *ōi*, das jAw. *aē*, vgl. gAw. *zastōibyā* »beiden Händen«: jAw. *zastaēᵇbya;* gAw. *yōiδᵃmā* wird im jAw. Citat durch *yaēδma* gegeben. In geschlossener Auslautssilbe steht nur *ōi:* gAw. *čōiš, čōišt,* jAw. *barōiš, barōiṭ* u. s. w. Ganz selten ist anlautendes *ōi;* s. § 268, 24. — Übrigens ist die Differenz in der Aussprache von *aē* (für *ae;* Sievers, Phonetik[4] § 389) und *ōi* (für *oi;* § 268, 2) geringfügiger, als es nach der schriftlichen Darstellung erscheint.

2. Ir. *au* = **Aw.** *ao, ōu*[1]*:* jAw. *zaošō* »Gefallen«: ai. *jóšas;* — jAw. *aoštra* »Lippen«: ai. *óšťau;* — jAw. *gōuš, †gaoš* »des Rindes«: ai. *góš;* — gAw. *manyōuš* »des Geistes«: ai. *manyóš;* — jAw. *dōuš.manahyāi* »der Trübsinnigkeit«. — *ōu* steht allein vor schliessendem *š*. — Zur Schreibung *āu* statt *ao* s. § 268, 33.

[1] *ōu* (für *əu*) verhält sich der Aussprache nach zu *ao* wesentlich so wie *ōi* (statt *oi*) zu *aē;* s. § 268, 4. — Jackson, BB. 17, 148 ff. sucht den Grund der verschiedenen Vertretung vor *-š* in der Betonung; ar. *-áuš* soll *-aoš*, ar. *-auš -ōuš*

sein. Aber die Art, wie er sich mit jAw. *gəuš:* ai. *góṣ* und jAw. *dyaoš* »des Himmels«: ai. *dyóṣ* abfindet, kann ich nicht gutheissen.

3. Ir. *aï* = Aw. *aē, ōi*[1]. Belege § 81.

[1] In zweisilbigen Wörtern (wie *raēm:* ai. *rayim*) wurde jedenfalls immer *ae* mit Diärese gesprochen; in mehrsilbigen (wie *sraēštəm, daēna;* s. § 208 No.) wird späterhin Crasis eingetreten sein, wie im Indischen, daher sich denn auch in solchen Wörtern das dem von Haus aus einsilbigen *aē* gleichwertige und damit wechselnde *ōi* (s. 1) vorfindet: jAw. *viδčōišta.* Vgl. dazu Geldner, Metrik 2, 8; Bthl., Die Gaθa's 6; Oldenberg, Rigveda 1, 183; Grassmann, Wörterbuch 1431 unter *śrēṣṭa-* (u. ö.).

S. noch § 294 (Aw. *i u* aus ir. *ī ū*) und § 296, 1.

§ 298. *Die a-Vocale.*

I. Ir. *a.*

1. Ir. *a* = **Aw.** *ə* (*ə̄*, § 268, 2).

a. vor Nasal: gAw. *frāxšnənəm* »Unterweisung«; — jAw. *upəməm* »das oberste«; — *vazənti* »sie fahren«; — *fraskəmbəm* »Pfeiler«; — °*zəngąm* »Bein«; — *hištəmnō* »stehend«; — *barəm* »ich trug«, *barən* »sie trugen«. Beispiele für *ə̄* statt *ə* aus *a* s. § 268, 2 und Bthl., Die Gaθa's 73, wozu Studien 1, 76 No.; 2, 102 No.; IdgF. 3, 170 No. zu vergleichen. — Daneben mit *a:* jAw. *aoǰanō, upamәm, bavantəm, upaskambəm,* °*zangəm, xšayamna;* ferner mit *i,* s. unter 4. Ausgeschlossen ist *a* vor auslautendem Nasal.

Abgekürzte Schreibungen s. § 268, 21 ff.

b. vor *v:* jAw. *ə-vīδvå,* gAw. *ə-vīdvå, ə̄-vistī* »un-«; — jAw. *səvištō, sāsəvištå;* — jAw. *rəvīš* (aus ir. **ragu̯īš,* § 275). — Daneben mit *a:* gAw. *a-vāstryō, savō, raom* (für **ravəm* aus ir. **ragu̯am,* § 275).

c. **gAw.** vor *hm:* gAw. *əhmā* »uns«: jAw. *ahma;* — gAw. *məhmaⁱdī* »wir dachten«. Vgl. dazu Bthl., BB. 13, 66; ZDMG. 48, 150. — Daneben mit *a:* gAw. *ahmāi, mahmāi.*

Die besonderen Bedingungen für das Eintreten von *ə* an Stelle von *a* sind für alle drei Fälle undeutlich; zum Fall a s. noch unter 4.

2. Ir. *a* = **Aw.** *e:* jAw. *yeze* »ich verehre«, *yesnyō* »ehrwürdig«, *yešti* »zu verehren«: ai. *yáǰē, yaǰñíyas;* — gAw. *xšayehī* »du bist mächtig«, jAw. *xšayeⁱte, xšayeⁱnte:* ai. *kṣáyasi,* °*yatē,* °*yantē;* — gAw. *yehyā,* jAw. *yeŋhe* (§ 268, 29) »wessen«: ai. *yásya;* — gAw. *srāvayeŋhē* »hören zu lassen«. — Allein steht jAw., gAw. *ᵗᵉ∂yejō* »Not«: ai. *tyájas,* mit *e* vor *ǰ,* neben jAw. *ᵗᵉ∂yaǰaŋhaṭ;* s. dazu § 267 zu 19 f., und unter 5.

Die Umsetzung unterbleibt vor *r, v* und *hm*[1], vgl. jAw. *frayare* »tomorrow«, *maⁱnyavīm, maⁱnyave, yahmi, yahmya;* s. 5. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): jAw. *yazaēša, yasnāi.*

[1] Wo sie sonst vermisst wird, ist Ausgleich anzunehmen; so z. B.: jAw. *yaze* 1S. neben *yeze* nach *yazaⁱte* 3S. u. s. w.; jAw. *fšuyante* DS. neben gAw. *fšuyentē* nach *fšuyantəm* AS. u. s. w.; jAw. *vərᵊzinti* (statt °*zyənti,* § 268, 21) 3P. neben *yūⁱ∂yeⁱnti* nach *vazənti, ǰasənti* u. s. w.

3. Ir. *a* = **Aw.** *o* (*ō*, § 268, 2).

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe[1]: jAw. *mošu* »bald«: ai. *makṣú́;* — jAw. *poᵘru* »viel«: ap. *paruv,* ai. *purú* (§ 59 Abs. 2); — jAw. *goᵘru*° »schwer«: ai. *gurú* (ebd.); — gAw. *vohū* »gutes«: ai. *vásu;* — jAw. *moᵘrum, mō*° EN. (statt °*vəm,* § 268, 22): ap. *margum* (§ 275)[2]; — jAw. *poᵘrum* »vorn« (statt °*vəm,* § 268, 22): ap. *paruvam,* ai. *pū́rvam* (§ 60)[2]. — Daneben mit *a:* gAw. *vaŋhuš* »gut«: ai. *vásuṣ;* jAw. *paᵘrvąm* »die frühere«. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *vaŋhəuš, vaŋhāu.*

[1] Die besondern Gründe der Umsetzung sind mir nicht deutlich. Vorzugsweise scheint sie nach den labialen Lauten *v m p* stattgefunden zu haben; im Anlaut fehlt sie ganz. — Wegen des *ō* in gAw. *dūraγ̊ōduyē, mazdāŋhōdūm, āβaxšōhvā, vərᵉzyōtū* — so die NA.; besser °*ō.d*° u. s. w. — s. § 268, 57 und die Varianten

(zu Y. 48, 7; 45, 1; 33, 10; 35, 6). Das *ō* in gAw. *aoǰōiəhvantəm, aoǰōnghvaṯ* »kräftig«: jAw. *aoǰaiəhvaṯ*, ai. *ōjasvat* dürfte aus dem N.-AS. *aoǰō* »Kraft« stammen. Zum *ō* in jAw. *ravōhu, xšapōhva* s. § 381, 403. — [2] Oder zu b?

b. vor *r* + Consonant[1]: gAw. *čōrᵊṯ* »er machte«: ai. *á-kar;* — jAw. *nivōⁱryete* »verbirgt sich«; — jAw. *ϑwōrᵊštāra* »die beiden Bestimmer«. S. noch a No. 2. — Daneben mit *a:* jAw. *ϑwarštō* u. s. w.

[1] Nur einige Beispiele; s. aber unter 6 b. Der besondere Grund des Wandels ist unbekannt; im Anlaut kommt er nicht vor.

Anhang. c. Ir. ***aⁱ*** = **Aw.** *ōy* (*āy*, § 268, 4): gAw. †*vātōyō.tū* »er soll lehren«, *vātāyāmahī:* ai. *vātáyati;* — gAw. *axtōyōi*, jAw. *anumatəe* (§ 268, 26): ai. °*tayē;* — gAw. *ubōyō* »in beiden«: jAw. *vayō* (statt **uwayō*, § 268, 12); — gAw. *ōyā* »durch diese«: ai. *ayá.* — S. noch BB. 13, 55. *ō* ist analogisch entstanden. Der Wechsel von *aē* mit *ōi* vor Consonanten hat den von *ay* mit *ōy* vor Sonanten nach sich gezogen; gAw. *ubōyō:* jAw. *vayō* = gAw. *ubōibyā:* jAw. *vaēⁱbya.*

4. Ir. ***a*** = **Aw.** *i:* jAw. *yimō*, gAw. *yimasčṯ* EN.: ai. *yamás;* — gAw. *hačintē* »sie gehen zusammen«: ai. *sáčantē;* — gAw. *ǰimaⁱtī* »er soll kommen«: ai. *gámati* (§ 22); — jAw. *družintəm* »den Lügner«: ai. *druhántam;* — jAw., gAw. *yim* »welchen«: ai. *yám;* — jAw. *tačin* »sie liefen«. — Daneben findet sich *a* (ausser in Auslautssilben), *ə* (*ə̄*) und *e:* gAw. *hačaⁱntē, ǰamaⁱtī; yəm; hačəmnā* neben *hačimnō;* jAw. *yūᵊδyeⁱnti* u. s. w.; s. zu 1a, 2.

S. noch § 295: Aw. *ā* aus ir. *a,* und 296, 1: Aw. *ą* aus ir. *a.*

II. Ir. *ā.*

5. Ir. *ā* = **Aw.** *e* (statt *ē*)*:* jAw. *zbayemi* »ich rufe«: ai. *hváyāmi;* — gAw. *ayenī* »ich will gehen«: ai. *áyāni;* — jAw. *hāčayene* »ich will antreiben«. — Allein steht gAw. *yečā* »ich will bitten«: ai. *yáčati,* mit *e* vor *č;* s. oben zu 2. — Die Umsetzung unterbleibt vor ir. *h* und *r:* gAw. *yāhī,* jAw. *pārayåiəhe* (7a), *yāⁱryąm* (s. 2), sowie vor *nt:* jAw. *ǰaⁱδyånte* (s. 7b). — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *huǰyātōiš.*

Sonstiges Fehlen der Umsetzung beruht (wie bei 2) auf Ausgleich, so in jAw. °*yāⁱtīm* neben °*yeⁱtīm,* gAw. °*ǰyāⁱtīm* AS. nach °*ǰyātōiš* GS. u. s. w.; jAw. *ǰaⁱδyāmi* neben *ǰaⁱδyemi* 1S. nach **ǰaⁱδyāmahi* 1P. u. s. w.

6. Ir. *ā* = **Aw.** *ō.*

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe: jAw. *vīδōtuš*[1] »Zerstörer« neben *vīδātaoṯ*[2]; — gAw. *ǰyōtūm*[1] »Leben« neben *ǰyātəuš*[2]. — Daneben mit *ā:* jAw. *dāᵘru, yāhu, bāzuš, bānubyō, pāyuš* u. s. w.

[1] Die einzigen Beispiele; beide Male steht *ō* vor *t.* Sicheres ist nicht zu ermitteln. — [2] § 293, 7, 8 No.

b. vor *r* + Consonant: gAw. *dōrᵊšt* »er hielt fest«[1] neben *dārᵊšt.* Ferner mit *ā:* jAw. *vārᵊϑma, yāⁱryąm.*

[1] Einziges Beispiel. Die speziellen Bedingungen des Übergangs daher nicht zu ermitteln.

7. Ir. *ā* = **Aw.** *å.*

a. vor *əh* (*əuh, ərh*)[1]*:* jAw. *dåiəhōiṯ* »von der Schöpfung«: ai. *dāséš;* — gAw. *yåiəhąm* »quarum«: ai. *yåsām;* — jAw. *måiəhəm* »den Mond«: ai. *måsam;* — jAw. *åiəuharəna* (§ 286 d); — †*åiδhāṯ* (§ 286 e).

[1] Wo ar. *h* durch Aw. *h* vertreten ist (§ 286), erscheint *ā:* jAw. *āhīm, yāhu, yāhva, māhyaēⁱbyō.* jAw. *åiəhušąm* »der gewesenen« für **āhuᵒ* nach *åiəha* »fuit«. *āh* und *āiəh* kommen nicht vor.

b. vor Nasal + Tenuis[1]: jAw. *mazåntəm* »den grossen«: ai. *mahántam;* — jAw. *haϑråṇčō* »conjuncti«: ai. *satráṇčas;* — jAw. *fåiəkavō* »Berge«. S. dazu BTHL., ZDMG. 48, 144.

[1] Jedenfalls auch vor Media; doch fehlt es an Belegen. — Wegen jAw. *paᵘrvaṇča* s. Studien 2, 51 No.

8. Ir. *ā* = **Aw.** *ə̄*? Es liegt nahe, jAw. *frəna* mit *frāna°*, jAw. *nāmāni* mit ai. *nā́māni* zu identifiziren. Aber in der weitaus grössten Mehrzahl von Fällen steht *ə̄* vor Nasal für *ə* (s. 1), und das nehme ich auch für die erwähnten Fälle an; vgl. lat. *nomina* (§ 229) und gAw. *frāxšnənəm:* ai. *prajñā́nam;* s. Studien 2, 102 f.

S. noch § 294: Aw. *a* aus ir. *ā*, und 296, 3 f.: Aw. *ą*, *ə̄* aus ir. *ā*.

§ 299. *Die Nasalvocale.*

1. Ir. *ī̆ ū̆*. Es ist wahrscheinlich, dass die Laute sich unverändert erhalten haben, wenn schon in der Schrift einfach *ī ū* dafür erscheinen. So: jAw. *†gaⁱriš*[1], *gaⁱrīš* »Berge«, AP. aus ar. **gṛrinš*[2]; — jAw. *barš̆nuš̆, barᵊš̆nūš̆* »Höhen«, AP. aus ar. **barz̆nunš*[2]; — gAw. *čistā* »er versprach«[3], aus ar. **činsta*. S. noch § 320.

[1] Yt. 15, 41. — [2] Vgl. § 228. — [3] Y. 51, 5. Wie Y. 44, 16 zeigt, gehört das Wort zu *činahmī*, § 129; idg. **kisto* (§ 122) wäre **čištā*.

2. Ir. *ą̆* = **Aw.** *ą;* Belege § 67; —

= **jAw.** *a*, **gAw.** *ə* (*ə̄*) vor *rəh* (*nəh, ngh*, § 268, 47): jAw. *saŋ̆hāmi* »ich thue kund«, gAw. *sə̄nghāmahī* »wir t. k.«: ai. *śą̆sati;* — jAw. *maŋ̆hānō* »denkend«, gAw. *mə̄nghāi* »ich will denken«: ai. *mą̆sāi;* — gAw. *və̄nghən* »sie siegten«[1]: ai. *vą̆sat.*[2] S. noch § 304 II, 48.

[1] Im jAw. Citat *vaŋ̆hən;* aber gAw. *sə̄nghā* wird durch *saŋ̆hā* wiedergegeben. — [2] Wo ir. *h* durch *h* vertreten ist (§ 286), finden wir *ą̆:* jAw. *dą̆hištəm* »den geschicktesten« neben *daŋ̆haŋ̆ha* »mit Geschicklichkeit«: ai. *dą̆śiṣṭam, dą̆sasā;* jAw. *zą̆hyamnanąm* »der zu gebärenden«. — Es ist mir wahrscheinlich, dass das gAw. *ə̄* in diesem Fall, wie auch sonst, den Nasalvocal *ą̆* meint; § 268, 54. Vielleicht meint auch jAw. *aŋ̆h*, wo es auf ir. *ą̆h* geht — aber nur dann; § 278 No. 4 — wirklich gesprochenes *ą̆h;* Bthl., Handbuch 21.

3. Ir. *ą̄̆* = **Aw.** *ą̆* (statt *ą̄*); gAw. *vą̆s* »er übertraf«, aus ar. **u̯ānst* (§ 94, 1); weitre Belege § 67; —

= **gAw.** *ə̄* vor *rəh:* gAw. *vīvə̄ŋ̆ghatū* »er soll übertreffen wollen«, aus ar. **u̯iu̯ānsatu*. Einziges sicheres Beispiel; s. Bthl., AF. 2, 90 f. und oben 2, No. 2; ferner § 156, 5, 6.

ANHANG zu I A, B. Anaptyxe und Epenthese.

§ 300. 1. *Anaptyxe.*

Anaptyxe, die Entwicklung eines Secundärvocals zwischen Consonanten, kommt in beiden Dialekten vor, ist aber fürs Altpersische nur dann sicher nachzuweisen, wenn der neuentwickelte Vocal nicht *a* ist, da die Gruppen Cons. + Cons. und Cons. + *a* + Cons. in der Schrift nicht auseinandergehalten werden können; s. unten II No. Es ist nicht zu ermitteln, ob etwa schon im Uriranischen Anaptyxe vorgekommen ist.

I. **Aw.** Im Awesta ist Anaptyxe überaus häufig; und zwar

1. hinter *r* — sofern es nicht tonlos geworden war, § 289, 4 ff. — vor allen Consonanten ausser vor *y v*[1]. Der anaptyktische Vocal erscheint als *ə*[2]. So: jAw. *kərᵊpəmča, karᵊtō, varᵊkahe, vərᵊčaⁱnti, trᵊfyāṭ* (§ 268, 39), *arᵊžəm, gərᵊwnāⁱti, arᵊðəm, varᵊsō, vərᵊzō, varᵊšəm*[3], *arᵊmō, parᵊnəm* u. s. w. Aber: *kəhrpəm, vəhrkō, aⁱryō, aᵘrvō.* Hinter wortschliessendem *r* tritt stets *ə* (im gAw. *ə̄*, § 268, 7) auf; die Satzinlautsform wurde verallgemeinert: jAw. *vadarᵊ*, gAw. *vadarᵊ:* ai. *vádar.*

[1] Wo Epenthese statt hat, § 301. — [2] Gelegentlich auch als *a* und *ō:* gAw. *maraᵊkaēčā, karaᵊpā, maraᵊxtārō, žwarᵊždūm.* — [3] Zwischen *ar* und *š* findet sich die Anaptyxe am wenigsten regelmässig; die NA. schwankt ohne erkennbaren Grund; z. B. Yt. 5, 53—10, 11; Y. 9, 26; 10, 3 — V. 2, 20: *barš°* — *barᵊš°*.

2. vor *r* nach *n* (aus ar. *m;* § 296, 2)[1], sowie nach Spiranten (*s z f*)[2]. Der Sekundärvocal ist *ə* und *a*, ferner *i u*, wenn *ī ū* unmittelbar folgt. So:

gAw. *xrūnᵊrąm*, jAw. *aⁱpi.dvąⁿrayå; sᵊraošō*, gAw. *fsᵊratuš*, jAw. *zⁿrazdātōiṯ*[3], *†zⁿrahehīš*[4], *fᵊrašaoštrā; sᵊrinaoiti, sᵘrunaoⁱti.*

[1] In allen Fällen, deren Zahl freilich gering ist. — [2] Verhältnismässig selten; vgl. zu den folgenden Beispielen jAw. *sraošō, zrazdātōiṯ, azrazdāi, frašaoštrō, srūrō, srunvata.* Die Form mit Anaptyxe dürfte die des Satzanlauts und des Inlauts nach Consonanz sein. — gAw. *gərəhmō, barātā*, wie die NA. hat, halte ich für minderwertige Lesarten anstatt *gr°, br°*. — [3] ZDMG. 48, 149. — [4] Zu ai. *hrasvás;* IdgF. 5.

3. vor Nasalen nach *r* (s. unter 1), nach Spiranten (*z γ s š ϑ x*) und — im **gAw.** — nach Medien (*d g*). Der Vocal ist *ə* (*ə̄*, § 268, 2)[1]. So: gAw. *ᵘrvāzᵊmā*[2], jAw. *γᵊnå*[2], gAw. *uśᵊmalhī, aēšᵊmō, yōiϑᵊmā, haxᵊmā, hudᵊmīm, dᵊmānəm*[2], *gᵊnā*[2], *čagᵊmā.*

[1] Gelegentlich *a:* gAw. *šyaoϑᵃnəm.* — [2] Im jAw. entsprechen *ᵘrvāsma* und *nmānəm ;* § 284, 303; also ist die Anaptyxe in beiden Fällen nicht urawestisch. Auch nicht in *γᵊnå, gᵊnā*, da sonst jAw. *g°* zu erwarten wäre; § 271, 2 b.

4. hinter *m* einige Male im Satzinlaut: gAw. *yəmᵊ spašuϑā; həmᵊmyāsaⁱtē.*

5. zwischen Geräuschlauten jeder Art, und zwar sowohl im Wort- als im Satzinlaut. Das Auftreten etymologisch wertloser Vocale (*ə, ə̄, a, ō, i, u*) beruht hier wohl in den meisten Fällen auf späterer Orthoepie oder auf Redactoren- und Abschreiberwillkür (s. auch § 268, 56). So zwischen: *db* in gAw. *ā.dᵊbaomā*[1], *aⁱpī.dᵊbāvayaṯ*[1], *aⁱpī.dᵃⁱbitānā*[1], *čazdōnəhvadᵊbyō, azdⁱbīš, bərᵊdᵘbyō; — gd* in gAw. *dugᵊdā* (s. noch § 303, 10); — *zb:* gAw. *mazⁱbīš, dužazōbå*[2]; — *žǰ, žb:* gAw. *ərᵊžᵊǰyōi, vīžᵊbyō*, jAw. *vaγžᵊbyō; — wž:* jAw. *awᵊždānåiəhō; — fô, xô:* gAw. *rafᵊôrahyā, vaxᵊôrahyā; — pt:* gAw. *pᵃtā*[3]; — *s, š* + Geräuschlaut, nur in Composita und im Satzinlaut[4]: jAw. *kasᵊ.ϑwąm, aⁱhåsᵊ.tanvō, usᵊhištąn, usᵊfritinąm*, gAw. *vasasᵊ xšaϑrahyā, dušᵊxšaϑrəng, huzəntušᵊ spəntō.*

[1] IdgF. 1, Anz. 104; s. auch § 301. — [2] BB. 14, 11 f. — [3] ZDMG. 48, 149. — [4] Man beachte dazu, dass im Wortinlaut die Gruppe *s, š* + Spirans ausgeschlossen ist; § 3 No. 1.

II. **Ap.** Anaptyxe ist nur nachweisbar:

6. zwischen *d* und *r* vor *u: duruvā*[1], *aduruǰiya*[h] neben *drauga*[h]*:* ai. *druvás, adruhyat;*

7. in *suguda*[h]*:* jAw. *suγôəm*, EN. »Sogdiane«.

[1] Es ist natürlich an sich zulässig, *dᵃrᵃyᵃ* mit *daraya*[h] zu umschreiben und Anaptyxe gegenüber jAw. *zrayō*, ai. *jráyas* anzunehmen. Es ist aber nicht consequent, zwar wegen np. *daryā daraya*[h], aber trotz np. *darōγ drauga*[h] zu transscribiren, wie es auch noch bei WEISSBACH-BANG geschieht. S. auch FR. MÜLLER, WZKM. 1, 60, 133; 6, 279, wozu ich bemerke, dass ein altir. **darya*[h] im Neupers. doch wohl **dēr* geworden wäre (§ 301, 2 No. 2).

§ 301. 2. *Epenthese.*

Epenthese, d. i. das Vorklingen eines *i, u* vor der vorhergehenden Consonanz ist nur im Awesta nachweisbar.

1. *u*-Epenthese zeigt sich regelmässig vor *rŭ, rv*[1]*:* jAw. *aᵘrušəm, dāᵘru, poᵘru, moᵘrum*, gAw. *aēᵘruš.* Wegen *u*-Epenthese nach *ə* s. § 268, 42. Zur Schreibung *aour* statt *aur* ebd. 43, 44. — So auch im Wortanlaut (Prothese); die Satzinlautsform ist verallgemeinert: jAw. *ᵘruϑəm, ᵘrūraoôa, ᵘrvānəm* (d. i. *ᵘruvā°*, § 268, 12). S. auch unter 2.

[1] In jAw. *gəurvayaṯ* oder *gəurvayaṯ* (§ 268, 2) ist das *u* nicht am Platz, da das folgende *v* blos graphischer Vertreter von *w* ist (§ 268, 37).

2. *i*-Epenthese findet sich vor *r* — hier allein regelmässig —[1], vor *n*, vor den dentalen und labialen Geräuschlauten, sowie vor der Gruppe *nt*, wenn *ĭ y* — [auch *e* für *ya*, § 268, 32] — oder *-e* (aus ir. *-ai*, § 303, 2) folgt, ferner vor *ńh* (aus ir. *hi*, § 285 e). So: jAw. *aⁱti, pāⁱti, yeⁱôi, nivôᵊryete, qⁱϑyå, uⁱti, mrūⁱôi, aĕⁱti, staoⁱti, maⁱnyuš, aⁱryō*[2], *aⁱpi, aⁱwi* [, *kaⁱne*], gAw.

[1] In jAw. *gəurvayaṯ* oder *gəurvayaṯ* (§ 268, 2) ist das *u* nicht am Platz, da das folgende *v* blos graphischer Vertreter von *w* ist (§ 268, 37).

dāⁱdī, aⁱbī, jAw. *astvaⁱnti, daⁱŕəhuš.* Wegen *i*-Epenthese hinter *ə* s. § 268 40.[3] — So auch, und zwar regelmässig, im Wortanlaut vor *ŕĭ* (Prothese); s. unter 1; so: *ⁱrinaxti, ⁱrīriδānahe.*

[1] Auch vor *ča*, wie ich gegenüber Caland, KZ. 32, 592 f. bemerken will, cf. *staⁱrišča, naⁱryasča.* — [2] Vgl. np. *ērān.* Ar. **arĭ°* entspricht np. *ēr°*, das älteres **airĭ°* voraussetzt, s. J. Darmesteter, Études Ir. 1, 106. Ich nehme aber doch Anstand, die *i*-Epenthese darum für gemeiniranisch zu erklären. — [3] Die Abschreiber haben oft auch anaptyktischen Vocalen vor *i* u. s. w. ein *i* zugesetzt, z. B. gAw. *dᵃⁱbitānā*, jAw. *kərᵃⁱīm;* s. § 300 I, 4; 268, 56.

Die Epenthesen geben dem awestischen Vocalismus ein sehr buntscheckiges Aussehen; man beachte, dass in den Verbindungen *ai ei əi ąi ui ūi aēi aoi* und *au əu ou ōu aēu* die Vocale *i* und *u* stets epenthetische sind, also keinen etymologischen Wert haben; *aou* steht für *au* = a^u.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

Während im classischen Indisch alle Wörter vom Anfang eines Satzes bis zur nächsten Interpunction schablonenhaft nach bestimmten Regeln mit einander verschweisst werden (s. dazu KZ. 29, 511), sind im Awesta und in den altpersischen Keilinschriften alle »selbständig accentuirten« Wörter (Sievers, Phonetik[4] § 574) einzeln geschrieben, wobei sie mit wenigen Ausnahmen (§ 304 f.) nach und vor allen Lauten die gleiche Lautgestalt zeigen, und zwar zumeist die des Satzanlauts und -auslauts, selten die in bestimmter Satzinlautsstellung entwickelte; s. § 82, 3 und 83 ff., 302 ff.

§ 302—304. 1. Awestische Satzphonetik.

§ 302. *Der Anlaut.*

1. Die ir. Gruppe *ur-* wird im Satzanlaut zu *ru-* umgesetzt, das, in den Satzinlaut gerückt, nach § 301, 1 *urv-*, d. i. *ᵘrv-* ergab, in welcher Form ir. *ur-* stets erscheint[1]. So: gAw. *ᵘrvātāiš* »nach den Glaubenslehren«: ai. *vratám*[2]*;* — jAw. *ᵘrvīnaⁱtīš* »die zerdrückenden«: ai. *vlīnáti;* — jAw. *ᵘrvisyatəm* »beide wendeten«: ags. *wrigjan*[3]. S. noch gAw. *ᵘrvāzᵈmā*[4] gegenüber *vaorāzaδā* (statt *vavrāz°*, § 268, 18). Np. *gurāzad* »er schreitet« — gegenüber gAw. *ᵘrvāxšaŧ* »sie schritten« (§ 170, 1) — setzt ir. **urāzati* (: ai. *vrájati*) voraus[5].

[1] Die ursprüngliche Silbenzahl erfährt dabei keine Änderung; Jackson's Etymologie von Aw. *ᵘrvan-* (Reader 61) ist falsch. Aw. *urv-* ist = ir. 1. *ur-*, 2. *ru-* (jAw. *ᵘrvānəm*), 3. *ur-* (jAw. *urvara*). — [2] Vgl. zur Etymologie Jackson, A hymn 20. Ganz falsch Bury, BB. 11, 332 f. — [3] Hübschmann, ZDMG. 35, 664. — [4] Vgl. dazu auch Wilhelm, ZDMG. 42, 85. — [5] Np. *birinǰ, gurinǰ* »Reis« wäre Aw. **ᵘrvinǰ°*, wie gegenüber Horn, Grundriss 48 bemerkt sei; gr. ὄρυζον gibt ir. **urĭam* wieder: afγ. *vrižē.* — Fr. Müller, WZKM. 8, 189 (zu np. *gurāzīdan*) hat diese Wörter offenbar übersehen.

2. Im **jAw.** wird ir. *dm-* im Satzanlaut zu *nm-:* jAw. *nmānəm* »Haus«: gAw. *dᵃmānəmᵗ;* vgl. gr. δόμος. S. dagegen jAw. *ⁱdaδᵃmahi* »wir geben«: ai. *dadmasi.*

[1] J. Schmidt, Pluralbildungen 222 meint, es könnte *dm-* schon in der Ursprache zu *nm-* geworden sein. Mir dünkt das eben wegen gAw. *dᵃmānəm* höchst unwahrscheinlich. Ai. *mṛnmáyam* »irden« kommt als verhältnismässig junges Compositum (Bthl., ZDMG. 46, 294; gegenüber Horn, Grundriss 207 s. Osthoff, Festgruss an R. Roth 126 ff.) gegenüber *vidmánē*, gr. ἴδμεναι u. s. w. nicht in Betracht.

3. Anl. *mn-* scheint im Aw. zu *nm-* geworden zu sein; s. jAw. *maṇ avi nmānaya* »wart auf mich«; vgl. ap. *amānaya*[h] »er wartete«, gr. μένω, arm. *mnam.*

4. Im **jAw.** ist ir. *db-*[1] im Satzanlaut durch *ŧb-* (d. i. *ąb-;* s. § 267 zu 25) vertreten. So: jAw. *ŧbištō* »gehasst«, *aŧbištō*[2] »ungehasst«: gAw. *dᵃⁱbišəntī* »sie hassen«, ai. *dviṣṭás;* — jAw. *āŧbitīm*[2] »zweimal«: gAw. *dᵃⁱbitīm,* ap. *duvitīyam.*

— Man erwartete *ȯb-;* vielleicht handelt es sich nur um eine graphische Besonderheit, s. § 268, 51 und unter 5.

[1] Zu dessen Herkunft s. § 88. — [2] Nach dem Simplex.

5. Einige Male findet sich im Wortanlaut ein etymologisch unbegründetes *ṯ* (statt ϑ?), *ȯ* und zwar vor *k* und *b:* jAw., gAw. *ṯkaēšō* »Gelöbnis«; jAw. *viṯkavōiš* EN.; — jAw. *fraȯbaoye, viȯbaoye; aⁱpⁱȯbaoγə.* Vgl. dazu gAw. *čōišəm* »ich gelobte«, ai. *kavíṣ, b̄ávati, b̄ujáti.* Das Eintreten von *ȯb* für *b* könnte nach dem Muster jener Fälle erfolgt sein, darin im Iranischen *b-* mit *db-* (aus ar. *du̯-, d̆u̯-*) wechselte; s. § 88. Für das *ṯ* vor *k* finde ich keine plausible Erklärung; vgl. Th. Baunack, Studien 1, 373, der es für eine Zuthat der Abschreiber ansieht.

Vgl. noch § 301, 1, 2: Prothese.

§ 303. *Der Auslaut.*

Übersicht. In der iranischen Grundsprache kamen unmittelbar vor Satzpause folgende Laute vor — vgl. § 91 und S. 48 —:

a. Alle nicht nasalirten sonantischen Vocale, die Diphthonge und *ą*[1];

b. *r m n; ṯ*[2] *š*[3] *s*[4];

c. Verbindungen von zwei und drei Consonanten, jeweils mit *š*[5] oder mit *t*, bzw. *ṯ*[6] oder mit *s*[7] als letztem Laut. Vgl. § 93 f.

[1] Aus ar. *-ans;* § 94, 2. — [2] Aus ar. *-t;* § 93, 1. — [3] Aus ar.: 1. *-š̆;* 2. *-kš̆;* 3. *-xš̆;* s. § 24; 28, 2; 85, 2a. — [4] Aus ar.: 1. *-ts;* 2. *-ts;* 3. *-st;* s. § 3, 4; 5; 24; 94, 1. — [5] Aus ar.: 1. *-š̆;* 2. *-xš̆;* 3. *-s* (hinter *f* aus *p*); s. § 28, 2; 39, 3b; 85, 2a. — [6] Aus ar. *-t* (hinter *r* und Diphthongen); s. § 93, 1. — [7] Nur wenn aus ar. *-ts.*

Im Awestischen haben sich die iranischen Auslautsformen in folgender Weise gestaltet:

A. Die Vocale.

1. Ir. *-a -ā -i -ī -u -ū -ō*[1] *-å*[2], sowie *-āi -āu* bleiben unverändert; wegen *-e* für *-ya, -ĭya* und wegen *-å* für *-āu* s. § 268, 32, 34.

Die Auslautsvocale *ă ĭ ŭ* werden im **gAw.** lang geschrieben, im **jAw.** lang in ein-, kurz in mehrsilbigen Wörtern, und zwar ohne jeden Unterschied. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden aber die Längen *ā ī ū* nur im Auslaut einsilbiger Wörter gesprochen, sofern eine alte (arische) Länge zu Grund liegt; also z. B. in *hā* »diese«, *strī* »Weib«, *nū* »jetzt« = ai. *sā́, strī́, nū́;* nicht aber in *hā* »dieser« (= ai. *sá*), *zī* »denn« (= ai. *hí*) und in allen mehrsilbigen Wörtern, ebensowohl des gAw. wie des jAw. Wurde das Wort mit einem Encliticum zusammengeschrieben, so erscheint öfters auch im gAw. die Kürze[3]; z. B. *āitī ǰənghatičā*, beides 3SA., ar. **°ti; xᵛītičā ənəⁱtī*, beides ND., ar. **°tī* u. s. w.; vgl. § 92.

[1] Aus ar. *-ō* für idg. *-aˣs*, § 85, 2 b; s. übrigens § 303, 5 No. — [2] Aus ar. *-āς* für idg. *-āˣs;* § 93, 2. — [3] Weil der Vocal eben nicht am Ende des Worts steht!

2. Das aus ir. *-ai* im Inlaut hervorgegangene *-aē* (§ 297, 1) wird, in den Satzauslaut gerückt, zu *-ē*. Vgl. jAw. *tē*[1], *aēte*[1] »diese« neben gAw. *tōi:* ai. *tḗ, ētḗ*, gr. *τοί;* s. jAw. *taēča* »und diese«; — jAw. *raⁱϑe* »auf dem Wagen«: ai. *rátᵉ;* s. jAw. *raϑaēštārəm, raϑōište* (§ 25, 3). Die Inlautsform *aē* findet sich am Wortende nur in jAw. *baē* »zwei«, neben *duyē* (§ 268, 19) und *dvaēča*, = ai. *dvḗ.*

Das **jAw.** hat *-ōi* nur zweimal nach *y:* jAw. *yōi* »welche«, *maⁱȯyōi* »μέσοι« — s. aber *anumatəe*, § 268, 26 —[2]; das **gAw.** hat *-ōi* in Einsilbern ausschliesslich, aber auch sonst häufig: gAw. *mōi* »mir«: jAw. *mē*, ai. *mē;* — gAw. *gərᵊzē, gərᵊzōi* »ich klage«.

[1] S. zur Schreibung § 268, 8. Der Vocal wurde überall lang gesprochen. — [2] Wegen *-uye* s. § 268, 19.

3. Ir. *-au* wird im Satzauslaut zu *-ō* (wofür auch *-ə̄, -ə;* § 268, 4). Die Inlautsform ist verdrängt. Vgl. Bthl., IdgF. 5, 217 f. So: jAw. *maⁱnyō*

»o Geist«: ai. *mányō;* — gAw. *apō* »weg«: ai. *ápō;* — jAw. *zastō, zastə* »die beiden Hände«; — *pitarə* »die Eltern«, ND. S. noch § 304 II, 15.

4. Ir. *-ą,* im jAw. erhalten, wird im **gAw.** zu *-ę;* zu dessen Darstellung s. § 268, 54. Vgl.: gAw. *tōng* »diese«, APm.: gr. τόνς, jAw. *tą (tąn, tąm)*[1]*;* — gAw. *dəng* »des Hauses«: ai. *dán,* gr. δεσπότης (für *δενσπ°)[2]; — gAw. *jən* »du kamst«: ai. *á-gan.*

[1] Der gAw. APm. *tą* Y. 51, 22 stammt aus dem jAw.; Studien 1, 70. Anderseits sehe ich die jAw. APm. auf *-ə* wie *amə̊šə* »die unsterblichen« neben *amə̊šą* für Eindringlinge aus dem gAw. (*amə̊šəng*) an; s. auch 8 No. 3. — [2] Osthoff, Zur Gesch. d. Perf. 591.

5. Ir. *-å* (aus ar. *-aς*) ist aufgegeben und überall durch die Inlautsform *-ō*[1] ersetzt, das idg. *-aˣs* in allen Stellungen vertritt[2]; also jAw. *vačō* »Wort« gegenüber ai. *váčō, váčaḥ, váčas, váčaš.*

Statt *-ō* hat das gAw. oft *-ə,* in Einsilbern regelmässig[3]: gAw. *vačə* neben *vačō, kə, və:* jAw. *vačō, kō, vō;* s. § 268, 4.

[1] Ich setze den Vocal lang an, wie er auch — mit wenigen Ausnahmen, s. Nu. 3 — geschrieben wird; zu § 92, 1 bemerke ich, dass satzauslautendes *-ō* im Arischen nicht vorkam. — [2] Ein Analogon bietet das Mittelindische; s. E. Kuhn, Beiträge 58. — [3] Im jAw. kommt einige Male *-ə* (statt *-ə̄*) für *-ō* vor: *vavanə* »der siegreiche«; s. Caland, GGA. 1893, 404.

B. Die (übrigen) einfachen Consonanten.

6. Unverändert bleiben (postsonantische) *-r; -ṯ -š -s.*

7. Ir. *-n* wird im Satzauslaut zu *-m:* jAw. *yum* (d. i. *yuvəm,* § 268, 22), *ašāum* (d. i. *ašāvəm,* ebd.), *āϑraom* (d. i. *āϑravəm,* ebd.), *ϑrizafəm;* sämtlich VS. aus *n*-Stämmen: ai. *yúvan* u. s. w.; — jAw., gAw. *nāmąm*[1] »Namen«, gAw. *dāmąm* »Geschöpfe«[2], *haxᵛmąm* »Genossenschaften«[3]; jAw. *ᵘruϑwąm* »Eingeweide«[4]; sämtlich APn. aus *n*-Stämmen. — jAw. *nāmąn* neben *nāmąm* ist Satzinlautsform; ebenso die 3. Pl. auf *-ən, -ąn* (doch s. *åŋəhąm* Y. 60, 11)[5]; *-əm* für die 3. Pl. verbot sich wegen des Zusammenfalls mit der 1. Sg. Die Vocative, die immer vor Satzpausa stehen (Studien 1, 113), haben ausschliesslich *-m* für *-n.*

Infolge der Gleichwertigkeit von *-ąn* und *-ąm* (aus ir. *-ān*) ist auch die Vertretung von ir. *-ām* ins Schwanken geraten; neben dem regulären *-ąm* des AS. findet sich auch *-ąn:* gAw. *dąn* »zu geben« neben *dąm,* jAw. *xᵛaⁱryąn* »zu essen«; sämtliche Formen auf *-ąn* statt *-ąm* sind Infinitive, bei denen die Accusativbedeutung nicht mehr durchgefühlt wurde; s. oben § 255, 1.

[1] Yt. 19, 6, Y. 38, 4 (, wo Geldner mit einer Hds. gegen alle übrigen *nāmą* liest). — [2] Y. 48, 7; 46, 6 (hier gegen NA.). — [3] Y. 40, 4; so zu lesen. — [4] Yt. 3, 6; 13, 11; so gegen die NA.; s. Studien 1, 69 f. — [5] Die IdgF. 3, 19 No. gegebene Erklärung des Worts wird den Vocativen auf *-m* nicht gerecht.

8. Ir. *-n* und *-m* hinter (langem) Nasalvocal scheinen im Satzinlaut vor bestimmten Consonanten (z. B. den Spiranten) mit geminderter Energie ausgesprochen worden zu sein. So erkläre ich mir das Auftreten von gAw. *-ə̄, -əng* (d. i. *ə̄,* § 268, 54; s. auch § 296, 4) neben *-ąm, -əm* (für ar. *-ām* und *-ān,* s. 7); s. gAw. *čašməng* »in dem Auge« neben *čašmąm;* — *haxməng* »Genossenschaften« neben †*haxᵛmąm*[1], AP.; — *kāϑə̄* »Rechenschaften«, *vīspəng*[2] »alle« neben †*yąm*[2], APn.; — *ahmākəng*[3] »nostrorum« neben *dāϑəm*[3], jAw. *gərᵊðąm,* GP.

[1] S. 7 No. 3. — [2] Studien 1, 73; KZ. 33, 199. — [3] KZ. 33, 200; Th. Baunack, Studien 1, 384. — jAw. *vīspə̄* als GPl. (Yt. 10, 120) ist wie die APn. auf *-ə* zu beurteilen; s. 4 No.

C. Consonantenverbindungen.

9. Die iranischen Consonantenverbindungen im Auslaut bleiben unverändert (s. § 93, 1; 85, 2a; 94, 1, 2), ausgenommen:

10. Ir. *-xt*, wofür gAw. und jAw. *-gᵊṯ* auftritt: gAw. *yaogᵊṯ* »er verband«: ai. *á-yōk*, aus ar. **i̯aukt;* — jAw. *paragᵊṯ* »ausser«: ai. *párāk*, aus ar. **parăkt.* Vgl. Bthl., IdgF. 4, 122 f.

Vgl. noch § 300 I, 1, 4, 5: Anaptyxe.

§ 304. *Inlaut.*

I. Die Verschmelzung der Wörter im »Satz« zu einer »geschlossenen phonetischen Einheit« (§ 82, 1) ist, sofern es sich um »selbständig accentuirte Wörter« (S. 32) handelt, in der Schrift nur selten zum Ausdruck gekommen. Die Regel ist, dass alle Wörter die Lautform des Satzan- und auslauts aufweisen. Ausnahmen sind:

1. *y* (d. i. *ĭy*, § 268, 11) für *-ı:* jAw. *uⁱty-aoǰanō* »also sprechend« neben *uⁱti aoǰ°;* — gAw. *čy-aıəhaṯ* »qui fit?« für *čī a°*[1]. S. § 95, 4.

2. *s* für *-ṯ*, § 84, 1; 93, 1: jAw. *yasᵊ.tava*[2] »damit dir«. S. § 37 a; 39, 1.

3. *as* für *-ō*, § 303, 5: jAw. *kasᵊ.ϑwąm*[2 3] »wer dich?«. S. § 39, 3 a.

4. *å̊s* für *-å̊*[3], § 93, 2: jAw. *havayå̊sᵊ.tanvō*[2 3], *xᵛaēpaⁱϑyå̊sᵊ.tanvō*[2 3] »des eigenen Leibes«. S. § 39, 3 a.

5. Anaptyxe in: gAw. *yəmᵊ spašuϑā, huzəntušᵊ spəntō* u. s. w.; § 300, 4, 5.

[1] KZ. 33, 206 No. — [2] Vgl. *yasᵊ.ϑwā, aⁱŕəhā̊sᵊ.tanvō* — *ϑwā, aⁱŕəhā̊* sind en-, bzw. proclitisch —; die obigen Verbindungen sind solchen Mustern nachgebildet. — [3] Wegen *ϑ* und *å̊* s. unten II d.

II. Bei der Verbindung mit einem »nicht selbständig accentuirten« Wort — also bei der Enclise, Proclise und Composition[1] — treffen wir an der Fuge häufig, aber durchaus nicht etwa regelmässig[2], die nach den Inlautsgesetzen zu erwartenden Lautformen.

[1] Es kommen natürlich nur jene Composita in Betracht, die als solche deutlich erkennbar waren und jederzeit neugebildet werden konnten. — [2] Die Verbindungen, darin das der Fall ist, sind unten besonders hervorgehoben.

Ich scheide fünf Abteilungen:

a. Der Schluss des ersten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst gebräuchlichen — Form abweichende Gestalt.

1. *-ð-* für *-ṯ* (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *xšaϑrāð-a* (§ 274) neben *xšaϑrāṯ*, AbS.

2. *-s-* für *-ṯ* (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *yas-ča* n. *yaṯ* ASn.; — *ā.maⁱðyąnas-čiṯ* n. *nmānaṯ* AbS.; — jAw. *raēvas-čiϑrayå* n. *raēvaṯ.č°*. S. § 3, 4; 23.

3. *-as-* für *-ō* (*-ə̄;* § 303, 5)[1]: jAw. *yasnas-ča* n. *yasnō;* — gAw. *kas-tē, kas-čīṯ, kas-nā, yas-tē* (§ 298, 2) n. *kə̄, yə̄;* — jAw. *raočas.paⁱrištəm, raočas-čaēšmanō* n. *ṯbaēšō.taᵘrvå* (*s*-Stämme, § 174 a, γ). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 43.

[1] Der Sandhi *-as-ča, -as-čīṯ* tritt regelmässig auf. Zu gAw. *hə̄-čā* »und er« s. 15.

4. *-ah-* für *-ō* (*-ə̄;* § 303, 5): gAw. *miϑah-vačå* n. jAw. *miϑōvaršta°*. S. § 39, 3c; 286.

5. *-az-* für *-ō* (*-ə̄;* § 303, 5): jAw. *xᵛarᵊnaz-då̊; aogaz-dastəma* n. *xᵛarᵊnō.då̊* (*s*-Stämme, § 174 a, γ). S. § 23; 39, 3 a.

6. *-ās-* für *-å̊* (§ 93, 2): jAw. *yās-kərᵊtō* n. *yå̊* (*s*-Stamm, § 174 b). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 41.

7. *-āz-* für *-å̊* (§ 93, 2): jAw. *māz-drāǰahīm* n. *må̊* (*s*-Stamm, § 174 b). S. § 23; 39, 3 a.

8. *-ąs-* für *-ą, -ə̄ng* (§ 94, 2; 303, 4): jAw., gAw. *yąs-čă* n. jAw. *yą*, gAw. *yə̄ng:* gr. ὄνς, APm. S. § 39, 3 a. Vgl. noch 42.

9. *-ž-* für *-š:* jAw. *duž-bərᵊtəe, duž-då̊* n. *duš-kərᵊtəm;* vgl. ai. *dur-b̥ṛtáyē, dū-ḍ'īṣ, duṣ-k̥ṛtám.* S. § 23.

Bemerkenswert ist das Auftreten von *duž* »miss-, übel-« vor Sonanten, *y v* und *m:* jAw. *duž-āpəm, duž-itəm, duž-yāⁱrya, duž-vačaıəhō*, gAw. †*duž-manaıəhō* (= jAw.

dušman°, § 278 No. 3). Entsprechend ai. *dur-ūpam*, *dur-itám*, *dur-yúǰas*, *dur-vāčas*, *dur-matiš*. Ich vermute, dass die Anfänge zu dem indischen, zweifellos auf umfassender Analogiebildung beruhenden Satzsandhi, Auftreten der zunächst nur vor tönenden Geräuschlauten berechtigten Form der Geräuschlaute (§ 23) vor allen tönenden Lauten (s. unter e), in vorindische Zeit zurückreichen, und dass die Neuerung bei den Zischlauten begonnen hat; vgl. noch jAw. *ərᵊž.uxèō* neben gAw. *ərᵊš. ərᵊš.vačā* (so!; doch s. auch jAw. *aršuxèō*); ferner jAw. *uz-ayeni*, *uz-ira*, *uz-rātiš*, *uz-varᵊzəm* neben *us* aus **uts* (J. Schmidt, Pluralbildungen 220 No.) Vgl. dazu Hübschmann, KZ. 24, 352; Bthl., Gaθa's 91. S. übrigens ap. *dušiyāram* (d. i. *dušy°*, § 270 c) geg. jAw. *dužyāⁱryāi*.

10. *-n-* für *-m:* jAw. *vaēsmən-da* »οἰκόνδε« (KZ. 29, 543), *vīrən-ǰanahe* n. *nmān]əm*, AS.; gAw. *vərᵊərəm.ǰā;* — jAw. *han-draxtō*, *han-jamanəm* n. gAw. *həm.parštōiš;* ai. *sám°*. S. § 61, 1.

11. *-n-* (d. i. *ə*) für *-m:* jAw. †*han-kərᵉⁱtiš:* ai. *sáṃkṛtiṣ*. S. § 61, 1 und Nu. 10.

12. *-y-* (d. i. *y* oder *ǐy;* § 268, 11) für *-ǐ:* jAw. *vīsya* n. *vīsi*, LS.; — *tiẓy-arštiš* n. *tiẓi.arštīm;* — *paⁱtyāpəm* n. *paⁱti.āpəm;* — *aⁱwyāiti* (aus *aⁱwi* + *aēⁱti;* § 268, 3). S. § 95, 3 f.

13. *-v-* (d. i. *v* oder *ŭv;* § 268, 12) für *ŭ:* jAw. *yāhva* n. *yāhu* (§ 286, No. 1); — *hvaspō* n. *huaⁱwitačinąm*. S. § 95, 3 f.

14. *-ay-*, *-aē-* für *-ē* (§ 303, 2)[1]: jAw. *xᵛāšay-a* n. *axᵛāše*, LS. (BB. 17, 343); — *anumatayaē-ča* n. *anumatəe*, DS. (§ 268, 26); — *dvaē-ča* n. *duyē* NDn. (§ 268, 19); — *dūraē-pāraṃ* n. *dūⁱre*, LS. S. § 95, 4; 297, 1.

[1] Stets. — jAw. *aēᵊe* »diese«, NPm.: *aētaē-ča*, aber *ahe* »dessen«: *ahe-ča*. Das *e* in *ahe* hat andern Wert als dort, s. § 268, 32.

15. *-av-* für *-ō* (oder *-ə;* § 303, 3): jAw. *daⁱⱨhav-a* n. *daⁱⱨhō*, LS. S. § 69, 1a; 297, 2. Vgl. dagegen gAw. *hə-čā* »und er«; § 303, 3; 417.

16. *-ā-* für *-āu:* jAw. *tā-ča* n. *tå* (statt *tāu*, § 268, 34), NDm. S. § 80; IdgF. 5, 219 No.

17. *-hr-* für *-r:* jAw. *stəhr-paēsarəhəm* (vgl. *stərᵊbyō*), aber *ātərᵊ.pātahe*. S. § 289, 4, 5; 300, 1 und Whitney, Grammar² § 1296, 1273, wonach der Wortaccent in beiden Fällen auf der ersten Silbe lag.

Vgl. noch jAw. *hamiδ-patōiš*, § 268, 50; — *awž-dātəm*, § 43.

b. Der Anfang des zweiten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst üblichen — Form abweichende Lautgestalt.

18. *-rəh-*, *-š-* für *h-* (§ 286 a): jAw. *upa-rəhačaⁱti*, *gaⁱri-šāčō* n. *upa.-haxtō;* — jAw. *yezi.šē* n. *ā.hīm:* ai. *ā́ sīm*[1]. S. § 38 a; 39, 2, 3 c; 286. Vgl. noch § 268, 48.

[1] Im gAw. ist die *š*-Form des Pron. refl. überall durch die *h*-Form ersetzt; gAw. *yezī hōi:* jAw. *yezi.šē*. Vgl. Caland, Zur Syntax der Pron. 61 No., und unter § 305 C 9. Beim Pron. dem. idg. **si-* (§ 244, 11) hat auch das jAw. nur die *h*-Form: *yazaēša.mē.hīm*.

19. *-š-* für *s-:* jAw. *paⁱri-štayéⁱti* n. *paⁱri stārəhaⁱti;* — *daⁱⱨhu-šānō;* — *vaŋharᵊ-štasčiṯ*. S. § 38 a.

20. *-rəuh-* (d. i. *rəhv*, § 268, 27) für *xᵛ-* (§ 89): jAw. *ava-rəuhabdəmnō* (auch *ava-rəhabdaēta*, § 268, 30) n. *xᵛabdayéⁱti*. S. § 39, 3 c; 286. Vgl. noch 45.

21. *-ər-* (d. i. *rəhr*, § 268, 46) für *r-* (§ 87): jAw. *ava-rərāsayāṯ* (Caland, KZ. 33, 464) n. gAw. *rārəhayən*. S. § 39, 3 c; 286.

22. *-hm-*, *-šm-* für *m-* (§ 87): jAw. *paⁱti-šmarənte* n. *marəmna;* — *a-hmaršta*ṇ*am*. S. § 38 a; 39, 3 c.

23. *-š-* für *xš-:* jAw. *uxδa-šna* n. ap. *xšnāsātiy*. Weitres § 86.

24. *-xt-* für *t-* (§ 83, 1): jAw. *axtūⁱrīm* n. *tūⁱryō*.

S. noch jAw. *han-kanayən*, § 13.

c. Aus- und Anlaut der zusammentreffenden Wörter sind contrahirt oder assimilirt (vgl. § 268, 58 und § 307).

25. *-ā-* für *-ă̄ ă̄-:* jAw. *yūxtāspahe* n. *yuxta.aspąm.* Statt *ā* auch *a:* jAw. *frapayemi* (aus *fra* + *a*°); § 268, 3.

26. *-ī-* für *-ĭ̄ ĭ̄-:* gAw. *zīṯ* (für *zī īṯ*). Statt *ī* auch *i:* jAw. *paⁱriƆwō* (aus *paⁱri* + *i*°); § 268, 1.

27. *-ū-* für *-ŭ̄ ŭ̄-:* jAw. *hūxtəm* (aus *hu* + *u*°). Statt *ū* auch *u:* jAw. *anuxtəe* (aus *anu* + *u*°); § 268, 1.

28. *-ə-* für *-ă̄ ə-:* jAw. *frərᵊtōiṯ* (aus *fra* + *ərᵊ*). Statt *ə* auch *ō:* gAw. *frōrᵊtōiš;* § 268, 4.

29. *-ą-* (statt *ą̄*, § 268, 54) für *-ă̄ ą-:* gAw. *frąštā.*

30. *-aē-, -ōi-* für *-a ĭ̄-:* jAw. *anupaēta, anupōiƆwahe* (aus *an-upa* + *i*°). S. § 297, 1.

31. *-ao-* für *-a ŭ̄-:* jAw. *fraoxtō* (aus *fra* + *u*°). S. § 297, 2. — Vgl. auch gAw. *apō* (= ai. *ápō*) aus *apa* + *u;* § 303, 3.

32. *-āi-* für *-a aē-:* jAw. *upāiti* (aus *upa* + *aēti*).

33. *-s-* für *-ṯ s-:* jAw. *fraƆasvō, bujasravaŋhō* n. *vindaṯ.spāƆəm.*

34. *-s-* für *-s s-:* jAw. *usnāⁱtīm, ustryamnō.*

35. *-z-* für *-ṯ z-:* jAw. *yezi,* gAw. *yezī* (*e* nach § 298, 2) für *yaṯ zī;* vgl. ZDMG. 48, 154.[1]

[1] Die Zusammenrückung ist ebensowenig alt wie ai. *yádᵈí.* Aus ar. **iádᶻ̌ʿi* wäre ai. **yájǰʿi* (BB. 15, 28 No.), jAw. (vermutlich) **yaǰi* geworden.

36. *-z-* für *-s z-:* jAw. *uzbātā, uzuⁱtyåsča.*

37. *-š-* für *-š̆ š̆-* (= ar. *-š̆ xš̆-*)*:* gAw. *dušitā* »in schlechter Behausung«; BTHL., Gaθa's 88; oben § 34; 37 b.

38. *-š-* für *-š̆ h-:* jAw. *vīšāpahe* (§ 264).[1]

[1] Dazu wohl auch jAw. *vīšānō* »Haus verdienende« = *vīš* Nom. Sg. + *h*°. Oder gibt *vīš*° ar. **ᵘix-s*° wieder?; s. § 264 A, 1. Vgl. noch 45 No.

39. *-ž-* für *-š̆ z-:* jAw. *nižbaēm,* vgl. ai. *nírhvayati.*

40. *-m-* für *-mm-:* jAw. *hamistō, aŋəmaoγō,* gAw. *həmiƆyāṯ* n. jAw. *ahūm.mərᵊnčō,* gAw. *həmᵊmyāsaⁱtē.*

d. Die in der Fuge erscheinende Lautverbindung beruht auf einem Compromiss zwischen der Inlauts- und der Satzform.

41. *-åš-č-, -åš-t-* statt *-āš*° für *-å*[1]*;* s. § 264 A, 1 und Nu. 6 f.: gAw. *dåš-tū,* jAw. *vīspåšᵊ.tå, aⁱŋhåšᵊ.tanvō*[2]*; gāƆåš-ča* n. *då, vīspå, aⁱŋhå, gāƆå.*

[1] Und zwar regelmässig in der Enclise. — [2] S. noch I 4; wegen *ə* s. § 300, 5.

42. *-əngs-t-, -əš-č-* statt *-ąš*° für *-əng, -ə;* vgl. 8: gAw. *yəngs-tū,* jAw. *vīspəš-ča.* Vgl. IdgF. 1, 486.

43. *-āš-t-, -ōš-k-, -ōš-t-* statt *-aš*° für *-ə, -ō;* vgl. 3, 5: gAw. *vāš-tā, rānyō.skərᵊⁱtīm,* jAw. *Ɔraotō.stāčō.*

44. Ɔ statt *d* ð oder *t* für *-ṯ:* gAw. *paⁱričiƆ-īṯ, aⁱpi.čiƆ-īṯ; čiƆ-ᵊnā* n. *°čīṯ;* — gAw. *zaraƆ-uštrō*[1] n. jAw. *ranjaṯ.aspąm*[2].

[1] Wörtlich »alte Kamele habend«; s. § 93, 1; 264 A, 2. — [2] In jAw. *kudaðaēm* »woher dieser« ist ð wohl fälschlich für Ɔ geschrieben; s. § 268, 50 f.

45. *-šh-, -š.h-* statt *-š̆-* für *h-* und *-šx̌ᵛ-, -š̆.xᵛ-* statt *-šv-* für *xᵛ-:* jAw. *nišhiðōiš,* gAw. *huš.haxā,* jAw. *paⁱtiš.xᵛarənəm* n. *hadiš, haxā, xᵛaraⁱti.* Vgl. § 287[1].

[1] jAw. *viš.haᵘrvō* »Haus hütend« (Haushund) wird aus dem Nom. Sing. *viš* gebildet sein; s. 38 No.

46. *-ąm-* statt *-ą-* für *-əm-* vor Spiranten: jAw. *hąm.stātəe, hąm.hištənti;* s. 40. Vgl. § 62, 67.

Vgl. noch jAw. *yasᵊ.Ɔwā* (statt *yō* und *yaṯ* + *Ɔwā;* s. 2, 3); *paras.xraƆwəm* (statt *parō* + *xr*°; s. 3). Die Anlautsgruppe des zweiten Worts ist beibehalten.

e. Die Ausgangsform des ersten oder die Eingangsform des zweiten Worts beruht auf Verallgemeinerung einer in bestimmter Stellung entstandenen Inlautsform.

47. **jAw.** *hąm,* nach 46 entstanden, findet sich in jeder Stellung: *hąm, hąm.bārayən, hąm.tāšaṯ, hąm.čaraiəuha, hąm.yanta, hąm.vaⁱntīm, hąm.raēϑwayeni, hąm.ⁿrvīsvåiəhō.* Das **gAw.** hat statt *hąm hām,* das für **hąm* genommen werden kann (§ 268, 54): *hām, hām.parštōiš, hāmyantū*[1].

[1] gAw. *hōbvaⁱntīš* (Th. Baunack, Studien 1, 378) enthält die vor *rəh* correcte Form des Praefixes; s. § 299, 2.

48. *š-* statt *h-:* jAw. *fra-šaēkəm;* s. § 49.

Vgl. noch 9 No.

§ 305. 2. Altpersische Satzphonetik.

A. *Anlaut.*

a. Ir. *xᵛ-* wird satzanlautend zu *f-:* ap. *viⁿdaʰfarnā* (*f* aus dem Simplex) EN., eig. »Majestät gewinnend«: jAw. *vindixᵛarᵊnə;* Litteratur in § 89.

b. Ir. *dm-* wird zu *m-:* ap. *māniyam* »Haus« (Phlv., np. *mān* »Haus«): gAw. *dᵊmānəm* (§ 302, 2)[1].

[1] Nicht sicher; vgl. ai. *mâna-s* »Bau, Wohnung«, dessen Herleitung aus **dmān°* trotz der bestechenden Zusammenstellung von *mânasya pátnīm* mit jAw. *nmānō.paϑni* — s. dazu von Bradke, GGA. 1890, 911 — bedenklich bleibt. Die ZDMG. 43, 528 aufgestellte Erklärung von ap. *māniyam* hat Bang in der NA. zurückgezogen.

B. *Auslaut.* Vgl. die Übersicht in § 303.

a. Ir. *-å* wird durch die antesonantische Inlautsform *-aʰ* (§ 270 c, 1) ersetzt, welche idg. *-aˣs* in jeder Stellung vertritt; s. ap. *martiyaʰ:* ai. *mártyas,* jAw. *mašyō.*

b. Ir. *-å* wird *-ā*[1]*;* s. ap. *martiyā*[1] »Männer«: ai. *mártyās.*

[1] Es könnte allerdings auch *martiyāʰ* — antesonantische Inlautsform — transscribirt werden; s. a.

c. Ir. *-ṯ* ist[1] zu *-h* geworden; vgl. § 93, 1 und 270 c, 1; s. ap. *frābaraʰ* »er übertrug«: jAw. *baraṯ,* ai. *ábharat.*

[1] Nach *a* und *ā;* nach *r* ist es nicht nachweislich.

d. Von ir. Geräuschlautsverbindungen ist im Auslaut nur *-št* nachweislich, das *t* verloren hat; s. ap. *āiš* »er ging«, *akunauš* »er machte«, s. § 309.

C. *Inlaut.* Vgl. § 304.

I. »Selbständig betonte« Wörter werden durchweg für sich und ohne Rücksicht auf die Nachbarschaft nach den § 270 gegebenen Regeln geschrieben.

II. Bei der Enclise, Proclise und Composition finden wir öfters die nach den Inlautsgesetzen zu erwartenden Lautformen.

Vgl. die § 304 II getroffene Teilung.

a. 1. *-š-* für *-ʰ* (aus ar. *-s* und *-t;* § 305 B, a, c): ap. *kaš-čiy* »irgendwer« = jAw. *kasčīṯ;* — ap. *čiš-čiy* »irgendwas« = lat. *quidquid.* S. § 3, 4; 23; 282.

2. *-as-* für *-aʰ* (aus ar. *-as;* § 305 B, a): ap. *vayas-pāraʰ* EN. n. *zuraʰ-karaʰ.* S. § 39, 3 a.

3. *-az-* für *-aʰ* (§ 305 B, a): ap. *vahyaz-dātaʰ* EN. (*s*-Stamm, § 174 a, α) n. *taraʰdrayaʰ.* S. § 23; 39, 3 a und 304 II, 5.

4. *-av-* für *-auv:* ap. *gāϑavā,* LS. n. *dahyauvā.* S. § 95, 4.

b. 5. *-š-* für *h-: āpi-šim, tyai-šaiy, hau-šaiy.* S. § 38 a; 39, 2; ferner 9.

c. 6. *-ā-* für *-ă ă-:* ap. *pasāvaʰ* (aus *pasā + avaʰ*)*; xšayāršā* EN. (aus *xšaya + ar°*).

7. *-āi* für *-a ai-:* ap. *frāišayam.*

d. 8. *-z-* für *-s z-:* ap. *uzmayā.*

e. 9. *š-* statt *h-:* ap. *niya-šādayam;* s. § 49; — *utā-šim, adam-šim, kāra^{h}-šim*[1].

[1] Die *š*-Form des Pron. refl. und des Pron. dem. idg. **si-* hat die *h*-Form ganz verdrängt. S. § 304 II, 18.

Anhang zu I.

§ 306. »*Syllabische Dissimilation*«.

Vgl. oben § 100 a; ferner Spiegel, Vgl. Grammatik 81 f.; Bthl., Handbuch 31 f.; Jackson, Grammar 60 (, wozu ZDMG. 48, 148).

I. Awestische Beispiele.

1. jAw. *ha^{u}rvata amər^{ə}tāta,* gAw. *ha^{u}rvātā*[1] *amər^{ə}tātā* »Vollkommenheit und Unsterblichkeit« (auch personif.), ND. neben *ha^{u}rvatātəm, amər^{ə}tatātəm,* AS. S. noch § 393.

2. jAw. *parō.katarštəməm* »den in der Ferne gefürchtetsten«, statt **°tarštatəməm;* s. KZ. 28, 50; oben § 268, 57.

3. jAw. *ma^{i}ðyā^{i}ryāi* »dem Genius des Mittjahrfestes«, statt **ma^{i}ðyayā^{i}ryāi.*

4. jAw. *ava^{i}ti* »tanta«[2] neben *avava^{i}ti;* s. KZ. 29, 498.

[1] Gereimt auf *amər^{ə}tātā,* daher das innere *ā!* — [2] Unter Mitwirkung des Correlativs *yava^{i}ti* »quanta«.

II. Altpersische Beispiele.

5. Ap. *asbāraibiš* »mit Reitern«, statt **aspabār°;* s. S. 29.

§ 307. *Zur Betonung.*

Die Betonung ist in beiden altiranischen Dialekten unbezeichnet geblieben.

I. Für das Altpersische ist nichts zu ermitteln.

II. Für das Awestische haben wir wenigstens einige Anhaltspunkte, die dafür zeugen, dass die Sprache im Wesentlichen auf dem arischen Betonungsstandpunkt verharrte, wenigstens noch zu der Zeit, da gewisse Lautveränderungen stattfanden. Vgl. § 272 und 289, 4—7 mit No. 1, ferner § 297, 2 No. 1.

Ein im Aind. nicht nachweisbares, aber vielleicht indogermanisches Betonungsgesetz ist die Verschiebung des Worttons auf die letzte Silbe beim Antritt von Enclitiken; s. § 294 mit No. 1, § 289 No. 1.

Die an sich wahrscheinliche Annahme, dass in Compositen bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale sich der Schleifton einstellte, scheint mir durch die Unsicherheit in der Schreibung des Contractionsvocals (s. § 304 II, 25 ff.) eine gewisse Bestätigung zu erhalten. Die Metrik weist auch für andre Vocale auf schleifende Betonung hin; s. S. 57 No. 1. Soll etwa auch die Schreibung *ašāat̰ča* (neben *ašāt̰,* AbS.) den Schleifton ausdrücken? S. § 215; 268, 5.

Übersicht zu I.

Das gesetzliche Verhältnis der awestischen und altpersischen Laute zu den uriranischen[1]; vgl. dazu oben S. 45 ff.

[1] Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen im Auslaut (§ 303 ff.), der Anaptyxe und Epenthese (§ 300 f.) und den nur graphischen Abweichungen (§ 268, 270).

I. Die awestischen Laute.

Die Awestasprache hatte folgenden Lautbestand:

A. Geräuschlaute.

A a. Verschlusslaute:

Tenues: *p t k;*

Mediae: *b d g;*

A b. Spiranten:
labiale: *f w;*
gutturale: *x γ, x^v, h ḣ;*
Zischlaute: *ϑ δ, ṯ ḏ* (nur jAw.)[1];
s z;
š[2] *ž;*
š̊[2] *ž̊* (nur jAw.)[3];
š̱[2].

A c. Affricaten:
Tenuis: *č;*
Media: *ǰ.*

[Davon tonlos: *p t k; f x x^v h ḣ s š š̊ š̱; č.*]

B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: *r ṛ*[4] *r̥*[4].
B b. Nasale: *m*[5] *n*[5] *ŋ*[5] *ŋ́.*
B c. Vocale[6]: *i ī i̯*[7], *u ū u̯*[7]; *a e ə o,* *ā ē ə̄ ō å;* } *ae*[8] *oi*[8] *ao əu*[8]; *āi āu;*
[9]*ą̆ ę̆* (nur gAw.) *ą̆̄ ą̆̄.*

[1] In der Schrift von *ṯ* nicht geschieden; S. 153. — [2] In den Texten nicht auseinandergehalten; s. § 271 No. 1. — [3] In der Schrift von *ž* nicht geschieden; s. aber S. 153. — [4] Zur graphischen Darstellung dieser Laute s. § 268, 54 f. — [5] Vor den homorganen Verschlusslauten nicht immer auseinandergehalten; s. § 268, 53. — [6] Zur Quantitätsbezeichnung der sonantischen Vocale s. § 268, 1 ff. — [7] In der Transscription *y v.* — [8] Geschrieben *aē ōi ə̄u;* § 268, 2. — [9] Zur Darstellung der nasalirten Vocale s. § 268, 54.

Von diesen 56 Lauten entsprechen folgende 20 ausschliesslich den gleichen uriranischen Lauten: *t k b d g*[1] *f ṯ x x^v š̊ z ž h č ǰ m ī i̯ ū u̯.* [Dazu noch *āi āu.*]

[1] Wegen *g* vor schliessendem *ṯ* s. § 303, 10.

Die übrigen 36 haben nachverzeichneten etymologischen Wert:

	Aw.	aus urir.	Vgl. §[1]	Beispiele[1]:
1.	*p*	*p*		
		f	279	jAw. *hapta* »sieben«;
2.	*ϑ*	*ϑ*		
		s	282	*a^iwiϑūrō* »mächtig«;
3.	*w*	*w*		
		f	279	*āϑwyō* EN.;
	jAw.	*b*	273	*a^iwi* »hinzu«;
4.	*δ*	*ϑ*	280	*vavaxδa* »dixisti«;
	jAw.	*d*	274	*vaēδa* »er weiss«;
5.	*ḏ* jAw.	*d*	302, 4	*ṯbištō* »gehasst«;
6.	*γ*	*γ*		
	jAw.	*g*	275	*dar^{ə}γəm* »lang«;
7.	*s*	*s*		
	jAw.	*z*	284	*xrūždisme* »in harter Erde«;
8.	*š*	*š*		
	jAw.	*ž*	278 No. 3	*dušmanaŋhe* »dem übeldenkenden«;

[1] Wo Paragraphenzahlen und Beispiele fehlen, ist S. 45 ff. unter dem betreffenden Laut zu vergleichen.

	Aw.	aus urir.	Vgl. §		Beispiele:
9.	*š̰*	*rt*	272; 289, 6	jAw.	*mašyō* »Mensch«;
	əš̰	*r̥t*	272; 289, 7		*aməšəm* »unsterblich«;
10.	*ž̰* jAw.	*ǰ*	276		*dažaⁱti* »brennt«;
11.	*ḣ*	*h*	286 e		*daḣyunąm* »der Gaue«;
12.	*r*	*r*			
	ər	*r̥*	289, 2		*mərᵊϑyuš* »Tod«;
13.	*r̰*	*r*	289, 4		*mahrkō* »Tod«;
	ər̰	*r̥*	289, 5		*vəhrkō* »Wolf«;
14.	*ər̰*	*r̥̰*	289, 3	gAw.	*nərᵃš*, jAw. *nərᵊᵘš* »viros«;
15.	*n*	*n*			
		m	292, 1; 296, 2	jAw.	*aⁱpi.dvąnarayå* »obscurae«;
	jAw.	*ŋ*	292, 3		*ϑanvarᵊ* »Bogen«;
	jAw.	*d*	302, 2		*nmānəm* »Haus«;
16.	*ŋ*	*ŋ*			
	ŋh	*h*	286 b ff.		*aŋhat̰* »erit«;
[17.	*ŋ́h*	*hi̯*	268, 28		*vaŋ́hō* »melius«;]
18.	*i*	*i*			
		ī	294, 1		*pivas-ča* »und Fett«;
		a	298, 4		*yim* »welchen«;
19.	*u*	*u*			
		ū	294, 2		*āzuⁱtīm-ča* »und Speise«;
20.	*a*	*a*			
		ā	294, 3		*čaϑwaras-ča* »und vier«;
	jAw.	? *ą*	299, 2	?	*maŋhānō* »denkend«;
	ae	*ai*	297, 1		*vaēδa* »er weiss«;
	ao	*au*	297, 2		*zaošō* »Gefallen«;
21.	*ā*	*ā*			
		a	295, 1		*xᵛāšārəm* »den Esser«;
22.	*e*	*a*	298, 2		*yesnyō* »verehrenswert«;
23.	*ē*	*ā*	298, 5		*zbayemi* »ich rufe«;
24.	*ə*	*a*	298, 1		*vazənti* »sie fahren«;
	ər	*r̥*	289, 2		s. 12;
	ər̰	*r̥*	289, 5		s. 13;
	ər̰	*r̥̰*	289, 3		s. 14;
	əš̰	*r̥t*	272; 289, 7		s. 9;
	əu	*au*	297, 2		*gəuš* »des Rindes«;
25.	*ə̄*	? *ā*	298, 8	?	*nāmə̄ni* »nomina«;
26.	*o*	*a*	298, 3		*mošu* »bald«; gAw. *čōrᵊt̰* »fecit«;
	oi	*ai*	297, 1		*šōiϑrahe* »der Wohnung«;
27.	*ō*	*ā*	298, 6	gAw.	*ǰyōtūm* »vitam«; *dōrᵊšt* »er hielt«;
28.	*å*	*ā*	298, 7	jAw.	*yåŋhąm* »quarum«; *mazåntəm* »magnum«;
29.	*ą*	*ą*			
		a	296, 1	gAw.	*xšąnmə̄nē* »sich zu gedulden«;
30.	*ą̄*	*ą̄*			
		ā	296, 2 ff.	jAw.	*nąma* »Name«; *ϑwąm* »dich«; *aⁱpi.dvąnᵃrayå* (15);
31.	*ə̰* gAw.	*ą*	299, 2	gAw.	*sə̄nghamahī* »wir verkünden«;
32.	*ə̰̄* gAw.	*ą̄*	299, 3		*vīvə̄nghatū* »cupiat superare«;
33.	*i̯*	*i̯*	299, 1	jAw.	*gaⁱrĭš* »Berge«, AP.;
		i	296, 1		*činma* »Streben«;
34.	*ī̯*				[nicht nachweisbar]

	Aw. aus urir.		Vgl. §	Beispiele:
35.	*u̯*	*u̯*	299, 1	jAw. *barš̌nŭš̌* »Höhen«, AP.;
		u	296, 1	*dunmąn* »Wolken«;
36.	*ū̯*	*ū*	296, 2	gAw. *xrūn²rąm* »sanguinea«.

Vgl. noch § 271 No. 5; 278 I, 6; 291 zu langem *w s n m*.

Ausgefallen ist urir. *g* vor *u̯* im jAw.: *ϑanvar²* »Bogen«, § 275.

Umgestellt wurden von urir. Gruppen: anl. *u̯r* und anl. *mn* (?): gAw. *ᵘrvātā* »Glaubenslehren«; jAw. *nmānaya* »warte«; § 302, 1, 3.

II. Die altpersischen Laute.

Die altpersische Sprache hatte folgenden nachweislichen Lautbestand:

A. Geräuschlaute:

A a. Verschlusslaute:

Tenues: *p t k;*

Mediae: *b d g.*

A b. Spiranten:

labiale: *f* [*w?*][1],

gutturale: *x* [*γ?*][1]; *h;*

Zischlaute: *ϑ* [*δ?*][1]; *ϑr;*

s z;

š̌ [*ž?*][1].

A c. Affricaten:

Tenuis: *č̌.*

Media: *ǰ.*

B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: *r l.*

B b. Nasale[2]: *m n ŋ.*

B c. Vocale[4]: *i ī i̯*[3], *u ū u̯*[3]; } *ai au;*

a, ā; } *āi āu;*

ą[5] *i̯*[5].

[1] Wegen *w γ δ ž* s. S. 159. — [2] Vgl. § 291 II. — [3] In der Transcription *y v;* zur Wiedergabe der Laute hinter Consonanten s. § 270 c, 2. — [4] Zur Quantitätsbezeichnung der Vocale s. S. 160. — [5] In der Schrift von *a, i* nicht geschieden.

Von diesen 31 Lauten — die eingeklammerten lasse ich bei Seite — entsprechen folgende 22 ausschliesslich den gleichen uriranischen Lauten: *p t k b g x h s z č̌ ǰ m n ŋ i ī i̯ ū u̯ ā ą i̯.* [Dazu noch *ai āi au āu.*] *l* kommt nur in nichtiranischen Wörtern vor. — Die übrigen 8 haben nachstehenden etymologischen Wert:

	Ap. aus urir.		Vgl. §	Beispiele:
1.	*d*	*d*	15	*dargam* »lang«; *yadiy* »wenn«;
		z	284	*adam* »ich«;
2.	*f*	*f*	9; 4	*kaufaʰ* »Berg«; *fra°* »vor«;
		xᵛ	305 A	*viⁿdaʰfarnā* EN.;
3.	*ϑ*	*ϑ*	10; 5	*yaϑā* »wie«; *ϑuvām* »dich«;
		s	282	*viϑam* »Haus«;
4.	*ϑr*	*ϑr*	281	*puϑraʰ* »Sohn«;
5.	*š̌*	*š̌*	S. 46, 18 ;	*gauš̌ā* »Ohren«; *nipištam* »geschrieben« u. s. w.;
		š̌	7 283	*aš̌iyavam* »ich marschirte«;

	Ap. aus urir.		Vgl. §	Beispiele:
	š	*s*	282	*kaščiy* »irgendwer«; *čiščiy* »irgendwas«;
		ϑ	280	°*marϑiyuš* »Tod«;
6.	*r*	*r*	58	*martiya*^{h} »Mensch«;
	ar	*r̥*	290, 3	°*marϑiyuš* »Tod«;
7.	*u*	*u*	74	*puϑra*^{h} »Sohn«;
		r̥	290, 4	*akunavam* »ich machte«;
8.	*a*	*a*	77	*abaram* »ich trug«;
	ar	*r̥*	290, 3	s. 6.

Ausgefallen sind von uriranischen Lauten: *h* vor *m*: *amiy* »ich bin«, § 285; — *d* im Anl. vor *m* (?): *mānīyam* »Haus«, § 305 A.

II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

Vgl. oben S. 48 ff.

EINTEILUNG.

II A. Das Verbum.

§ 308. Augment. — § 309. Zu den Personalsuffixen.

II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

II A a 1. Zur Stammbildung.

II Aa 1α. Praesensgruppe.

I. Im Awestischen. — § 310. Zur 1. Kl. — § 311. Zur 3. Kl. — § 312. Zur 5. und 6. Kl. — § 313. Zur 7. Kl. — § 314. Zur 8. und 9. Kl. — § 315. Zur 10. Kl. — § 316. Zur 11. Kl. — § 317. Zur 12. Kl. — § 318. Anhang zur 8.—13. Kl. — § 319. Zur 14. Kl. — § 320. Zur 16. Kl. — § 321. Zur 20. Kl. — § 322. Zur 22. Kl. — § 323. Zur 24. Kl. — § 324. Zur 25. Kl. — § 325. Zur 26. und 27. Kl. — § 326. Zur 30. Kl.

II. Im Altpersischen. § 327. Zu den belegbaren Kl.

II Aa 1β. *s*-Aoristgruppe.

§ 328. I. Im Awestischen. — § 329. II. Im Altpersischen.

II Aa 1γ. Perfectgruppe.

§ 330—332. Im Awestischen.

II A a 2. Flexion.

II Aa 2α. Thematische Flexion.

§ 333. Praes. Praes. Act. — § 334. Praes. Praes. Med. — § 335. Praet. Act. — § 336. Praet. Med. — § 337. Imp. Act. — § 338. Imp. Med. — § 339. Conj. Act. — § 340. Conj. Med. — § 341. Opt. Act. — § 342. Opt. Med.

II Aa 2β. Unthematische Flexion.

§ 343—353. *A. Praes. Praes.* § 343—344. a. Praes. 1. Kl. — § 345—346. b. Praes. 5. und 7. Kl. — § 347—348. c. Praes. 8. Kl. — § 349—350. d. Praes. 10. Kl. — § 351—352. e. Praes. 11. Kl. — § 353. f. Die übrigen Praesensklassen.

§ 354—355. *B. Praes. Perf.*

§ 356—364. *C. Praet.* § 356—357. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 358—359. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 360—361. c. *s*-Aorist. — § 362. d. Praes. 10. Kl. — § 363. e. Praes.

11. Kl. — § 364. f. Die übrigen Praesensklassen. — § 365. Anhang. 3 Sing. Pass. auf *-i*.

§ 366—369. *D. Imperativ.* § 366—367. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 368. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 369. c. Die übrigen Tempusstämme.

§ 370—374. *E. Conjunctiv.* § 370—371. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 372. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 373. c. *s*-Aorist. — § 374. d. Die übrigen Praesensklassen.

§ 375—377. *F. Optativ.* § 375. α. Act. — § 376. β. Med. — § 377. Zu § 375 f.

II B. Das Nomen.

II B 1. Die Nomina (κατ. ἐξ.).

§ 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

II B I a. Die Flexion der einzelnen Stammklassen.

§ 379—382. ***1.*** Kl. Stämme auf *s-*. (§ 379. 1 a α. Auf *i̯as-*, Comp. — § 380. 1 a β. Auf *u̯as-*, PPA. — § 381. 1 a γ. Auf *as-*. — § 382. 1 b. Rad. auf *s-*.) — § 383—384. ***2.*** Kl. Stämme auf *š-*. (§ 383. 2 a. Auf *iš-* und *uš-*. — § 384. Rad. auf *š-*.) — § 385—386. ***3.*** Kl. Stämme auf *š-*, *ž-*, *ž'-*. (§ 385. 3 a. Auf *š-*. — § 386. 3 b. Auf *ž-*, *ž'-*.) — § 387. ***4.*** Kl. Stämme auf *p-*, *b̆-*. — § 388—390. ***5.*** Kl. Stämme auf *k-*, *g-*, *ǵ-*. (§ 388. 5 a α. Auf *k-*, Typus **u̯ăk-*. — § 389. 5 a β. Auf *k-*, Typus **prati̯aŋk-*. — § 390. 5 b. Auf *g-*, *ǵ-*.) — § 391—392. ***6.*** Kl. Stämme auf *t'-*, *d-*, *d'-*. (§ 391. 6 a. Auf *t'-*. — § 392. 6 b. Auf *d-*, *d'-*.) — § 393. ***7.*** Kl. Stämme auf *tāt-* und *tūt-*. — § 394—396. ***8.*** Kl. Stämme auf *nt-*. (§ 394. 8 a. Abgel. auf *u̯/mant-*. — § 395. 8 b. St. *maž'ant-*. — § 396. 8 c, d. Prim. Adject. und Part. Praes. Act.) — § 397. ***9.*** Kl. Stämme auf *at-*, *āt-*, *t-* (*it-*). — § 398. ***10.*** Kl. Wurzelstämme auf *r-*. — § 399. ***11.*** Kl. Abgel. Neutr.-Stämme auf *ar-*. — § 400. ***12.*** Kl. Abgel. masc. u. fem. St. auf *ar-*, *tar-*. — § 401. ***13.*** Kl. Zahlwörter auf *r-*. — § 402. ***14.*** Kl. Stämme auf *m-*. — § 403—405. ***15.*** Kl. Stämme auf *n-*. (§ 403. 15 a α. Abgel. auf. *an-*. — § 404. 15 a β. Abgel. auf *in-*. — § 405. 15 b. Rad. auf *n-*.) — § 406. ***16.*** Kl. Abgel. Stämme auf *i̯-*. — § 407. ***17.*** Kl. Abgel. Stämme auf *u̯-*. — § 408. ***18.*** Kl. Abgel. Stämme auf *ī-*. — § 409. ***19.*** Kl. Abgel. Stämme auf *ū-*. — § 410. ***20.*** Kl. Rad. Stämme auf *i̯-*. — § 411. ***21.*** Kl. Rad. Stämme auf *u̯-*. — § 412. ***22.*** Kl. Abgel. Stämme auf *a-*. — § 413. ***23.*** Kl. Abgel. Stämme auf *ā-*. — § 414. ***24.*** Kl. Rad. Stämme auf *ā-*.

II B II. Die Pronomina.

II B II A. Die geschlechtigen Pronomina.

§ 415. a. Pron. interrog. — § 416. b. Pron. relat. — § 417—422. c. Pron. demonstr. (§ 417. α. Die Formen aus idg. 1. **to-*, **tā-*; **so-*, **sā-*; 2. **eit°*, **eis°*. — § 418. β. Die Formen aus idg. **o-*, **ā-*, **ī-*. — § 419. γ. Die Formen aus ar. 1. **ană-*, 2. **imă-*. — § 420. δ. Die Formen aus idg. **ou̯o-*, **ou̯ā-*. — § 421. ε. Die Formen aus 1. idg. *i-*, 2. idg. *si-*, 3. ir. *di-*. — § 422. ζ. Sonstige Formen.)

II B II B. Die ungeschlechtigen Pronomina.

§ 423. 1. Pers. — § 424. 2. Pers. — § 425. 3. Pers. (Refl.) — § 426. Anhang. Die Derivata der Pron. pers.

II A. DAS VERBUM.

§ 308. *Augment.*

1. Im **Awestischen** ist der Gebrauch des Augments stark eingeschränkt. Auf etwa 20 Praeteritalformen mit sicher praeteritaler Bedeutung trifft eine

augmentirte[1]; vgl. gAw. *asrūždūm* »ihr wurdet gehört«, jAw. *pa^{i}ri.abavat̰* »er wurde habhaft«; ferner jAw. *uzå̊ŋhat̰* (statt °*ŋ́h*°; § 268, 30) »er schickte aus«: ai. *ā́syat* u. s. w.[2]; die Contraction des Augments mit dem wurzelanlautenden Vocal stammt aus voriranischer Zeit; s. auch 2.

[1] Vom Augment-*a* ist das Verbalpraefix *a* (AF. 2, 169) zu trennen; aber die Scheidung ist gar oft unsicher. — [2] Beispiele — aber nicht alle richtig! — bei Bthl., Air. Verbum 62. S. noch unten § 324, 356 u. ö.

2. Im **Altpersischen** zeigen alle Praeteritalformen das Augment, sofern sie praeteritale Bedeutung haben, d. h. in Wirklichkeit stets ausser hinter der Prohibitivpartikel *mā* (wozu Bthl., Studien 2, 158)[1]: *abaram* »ich trug«; *frābara^{h}* (aus *fra* + *ab̄*, § 305 C) »er übertrug«: ai. *prā́b̄arat; frāišayam* »ich entsendete« (aus *fra* + *aiš*° = *a* + *iš*°; s. 1).

[1] Gegenüber Geldner, KZ. 30, 322 s. Bthl., IdgF. 4, 327. — Das Ap. steht also auf dem Standpunkt der classisch-indischen Sprache. Die Regelmässigkeit des Augmentgebrauchs halte ich für ein Zeichen der Schulung.

§ 309. *Zu den Personalsuffixen.*

Vgl. § 105 ff., 164 ff., wo fast alles, was zur Bildung der Personalformen zu bemerken ist, bereits gegeben wurde.

I. **Aw.**

1. Das **jAw.** hat die dem ar. *-mad'i*, 1PPrM. (§ 117, 2) entsprechende Suffixform zu Gunsten der des Praesens *-ma^{i}δe* (*-ma^{i}de*, § 277) aufgegeben; vgl. jAw. *bū^{i}δyōima^{i}δe* »wir möchten bemerken« gegen gAw. *vāurōima^{i}dī* »wir möchten überzeugen«, Opt.

2. Das **jAw.** braucht die medialen Dualformen auf *-ϑe* (§ 120, 1e) auch als Praeterita; cf. *us.zayōiϑe* »die beiden wurden geboren« neben *us.zayaŋha* 2S., *us.zayata* 3S. Die Verwirrung in der Dualbildung hat also weitere Fortschritte gemacht[1].

[1] Im Zusammenhang damit steht die allmähliche Ersetzung der dualischen Verbalformen durch die pluralischen; z. B. V. 2, 41: *dva nara us.zaye^{i}nte* »zwei Leute werden geboren«; s. noch V. 8, 13; Yt. 19, 44 u. a. m. Die Gathas bieten dafür kein Beispiel.

II. **Ap.**

Die Ausgänge *-š* (aus urir. *-št*, § 305 B) und *-ša^{h}* (oder *-ša^{n}*, § 170) des sigmatischen Aorists dringen in unsigmatische Tempora; vgl. ap. *akunauš* »er machte«: jAw. *akər^{ə}naot̰*; ap. *adaršnauš* »er wagte«; *aduruǰiyaša^{h}*[1] »sie logen«: ai. *ádruhyan*. Vgl. J. Schmidt, KZ. 27, 326 f.

[1] Fr. Müller's Einwendung gegen diese Lesung des Worts, WZKM. 7, 253 ist gar nicht stichhaltig; vgl. § 49.

II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

II A a 1. Zur Stammbildung.

Den oben gegebenen Beispielen und Bemerkungen, die ich jeweils zu den nachstehenden Paragraphen zu vergleichen bitte, füge ich noch eine Anzahl fürs Awestische und Altpersische hinzu. Vgl. ferner § 333 ff., wo alle wichtigeren Einzelformen verzeichnet sind.

Die Stämme sind im Folgenden, sofern nichts andres bemerkt ist, in (ur)iranischer Lautform angesetzt.

II Aa 1α. Praesensgruppe.

I. Im Awestischen.

Das Awesta bietet Belege für alle in § 122 ff. aufgeführten Praesensformationen mit Ausnahme der 19. Klasse (§ 140; Typus gr. τύπτω).

§ 310. *Zur 1. Klasse* (§ 122).

a. Ablaut ist sicher erweislich[1] bei:

1) *čaį̯-: šį̯-* (§ 7) (*čiį̯-*) »fügen«: gAw. *vīčayaδā: vīšyātā* 3PPrM. Vgl. ai. *ačēt: čiyántu.*

2) *šaį̯-: šį̯-* (*šiį̯-*) »wohnen«: jAw. *šaēⁱti: šyeⁱnti.* Vgl. ai. *kṣ́ēti: kṣ́iyánti.*

3) *čaiδ-: čiδ-* »lehren«: gAw. *čōiδaⁱtē: ačistā* 3SPrM.

4) *čaiš-: čiš-* »versprechen«: gAw. *čōišt: čīždī.*

5) *maiδ-: miδ-* »vertere«: gAw. *mōist: miδyāṯ.*

6) *taų̯-: tų̯-* (*tuų̯-*) »aushalten«: gAw. *tavā:* jAw. *tūⁱte, tuyå.* Vgl. ai. *tavīti,* Kl. 22; s. 7.

7) *mraų̯-: mrų̯-* (*mruų̯-*) »sagen«: jAw. *mraoⁱti, mraom* (§ 268, 22): *mrūⁱδi.* Vgl. ai. *ábravam: brūhí;* dazu *brávīti,* Kl. 22; s. 6.

8) *sraų̯-: srų̯-* (*sruų̯-*) »hören«: gAw. *sraotū: asrvātəm.* Vgl. ai. *śrōtu: śruvantu.*

9) *įaug-: įug-* »anschirren«: gAw. *yaoǰā:* jAw. *yūxtā.* Vgl. ai. *yóǰā: ayukta.*

10) *ar-: r-* »sich bewegen«: gAw. *arəntē* 3PCM.: *ərᵊtē.* Vgl. ai. *áram: ranta.*

11) *ų̯arz-: ų̯rz-* »wirken«: gAw. *varᵊšˇ* 2SPrA.: *vərᵊzimāčā* (§ 294).

12) *grab-: gr̥b-* »ergreifen«: gAw. *grabəm:* jAw. *grᵊwənti* (§ 268, 39). Vgl. ai. *agraβam: gr̥bāṇás.*

[1] Man beachte, dass ir. *ar, an* und *am* doppelwertig sind (§ 57 ff.). Es kann somit gAw. *vaⁱrī-maⁱdī,* Opt. (neben *varānī,* Conj.: ai. *várat*) dem ai. *vurī-ta* entsprechen, also ar. *r̥r* enthalten; ebenso kann gAw. *maⁱnimadi-čā,* Opt. (neben *mantā*) auf idg. **mn̥n°* zurückgehen.

b. Der starke Stamm erscheint ausschliesslich bei:

13) *aug-* »sagen«: gAw. *aoǰāi: aoǰī, aoγžā, aogᵊdā* (§ 53 I).

c. Besonders erwähne ich noch

14) gAw. *xš-ənta* »sie herrschten« (§ 119, 2), jAw. them. *xšaēša* »du mögest herrschen«[1].

[1] gAw. *xš-ənta* verhält sich zu ap. *xšāy-aδiya^h* »König«, zu ai. *kṣ́ay-ati* »er herrscht«, jAw. *xšay-ete* (s. § 148, 11) und zu gr. *ἰ-φθῑ-μος* (Collitz, BB. 18, 216 f.) wie ai. *da-dᶜ-ur* »sie haben gesogen« zu *dʰáy-as,* zu *dʰáy-ati* und zu lett. *dī-le* »Saugkalb«. Die idg. Basis ist *kṣ́āᵛi-* (§ 46; Studien 1, 121). Vgl. dazu Bthl., ZDMG. 43, 665.

15) jAw. *a-škarᵊ* »sie vergingen«, zu *sačāⁱte;* s. AF. 2, 51.

§ 311. *Zur* **3.** *Klasse* (§ 124).

Beachtung verdient: *za-* »festhalten an« (aus idg. **zγ'o/e-;* § 51, 2): gAw. *zaēmā.* Vgl. gr. *σχοῖμεν.* S. noch § 312, 9.

§ 312. *Zur* **5.** *und* **6.** *Klasse* (§ 126, 127).

a. 1) *iįaį̯-* »gehen«: them. jAw. *ṭyeyenti, yeyą*[1] (für *iyey°*); s. S. 54 unten. Der schw. St. dazu ist in ai. *ímahē* u. s. w. enthalten; s. Bthl., AF. 2, 72 f.

[1] So die NA. Besser *yeyaṇ* oder *yeyaṃ;* s. § 303, 7.

2) *zizuš-* »geniessen«: jAw. *zīzušte.* Vgl. ai. *juǰuṣ́ṭana.*

3) *bibar-* »tragen«: them. jAw. *bībarāmi.* Vgl. ai. *bíβarti.*

4) *titar-* »überwinden«: them. jAw. *titaraṯ, titarəntəm.* Vgl. ai. *títarti* und *átītaras.* Dazu jAw. *titārayeⁱti,* Kl. 30; § 326 II.

5) *didar-* »auffassen«: them. jAw. *diδārəmnō*[1]. S. dazu ai. *diḍ́ṛtá* und *ádīḍ́arat.*

6) *zizan-* »erzeugen«: jAw. *zīzənti* 3SPA. Vgl. ai. *jaǰánti;* s. von Schroeder, MS. 1, XVII. S. auch § 127, 1.

7) *jagn-* »schlagen«: them. jAw. *jaγnənte.* Vgl. ai. *jíg̱nantē.* S. noch § 332.

8) *įaiš-* (aus **įe-is-*) »sieden«: jAw. *yaēšənta,* Part. Vgl. ai. *yḗṣ́ati.* S. auch jAw. *yaēšyantīm,* Kl. 29.

9) *zaz-* (statt *haz-,* aus idg. **se-zγ'-,* S. 55) »festhalten an«: them. gAw. *zazəntī.* Vgl. ai. *sahānás* (wozu Studien 2, 40), gr. *ἴσχω.* S. noch § 311; 330, I b.

10) *zazā-: zazaiⁱ-: zaz-* (*ā, aiⁱ* aus uridg. *āˣi̯, oi̯;* s. § 310, 14 No.) »ablassen von; entlassen«: jAw. *zazāhi:* gAw. *zazaṯ* 3PPrA.; them. jAw. *zazayąn.* Vgl. ai. *jáhāti: jahati, jihatē.*

11) *sispiⁱ-, sisp-* (idg. Grundlage: **xixu̯āˣi̯-;* s. § 310, 14 No.) »schwellen, schw. machen«: them. jAw. *sispata* 3SPrM.; *sispimnō* (für °*iəmnō*, § 268, 21). Vgl. ai. *aśiśvayat* (bei Gramm.).

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *jiγaēša* »du lebtest«, 2SPrM.; — jAw. *kuxšnvąnō* »befriedigend« (s. S. 55); — jAw. *hišmarəntō*[2], *mimarō* »gedenkend« (s. S. 55); — jAw. *hišārō*[1] »Acht habend auf«; — gAw. *jīgərᵊzaṯ* »sie wehklagten« (§ 111, 2 b); — gAw. *didąs* »er lernte kennen« (§ 94, 1): *didaⁱrəšhē* «ich lernte k.«, them. (idg. **didn̥s-;* s. gr. δεδάασθαι; IdgF. 3, 109, ZDMG. 48, 150); — jAw. †*hispō.səmna* »spähend«, them. (s. § 49, 1; 268, 57); — jAw. *išåŋhaēta* 3SOM., them. (aus ar. **iš-ās-aita;* s. S. 55).

[1] Auffällig ist das *ā* der Wurzelsilbe. — [2] Dazu *hišmāⁱrīm* (d. i. °*ryəm*) »memorandum«, Part. Fut. Pass.

§ 313. *Zur* **7.** *Klasse* (§ 128).

a. 1) *nainig-* »spülen«: them. jAw. *naēnižaⁱti.* Vgl. ai. *nēnijē.*

2) *zauzau̯-* »rufen«: gAw. *zaozaomī.* Vgl. ai. *jóhavīmi* (zu Kl. 22), *jóhuvat.* S. auch jAw. *zaozīzuye,* S. 56.

3) *dardar-* »zerren«: jAw. *darᵊdaⁱryāṯ* (*ar* aus ar. *ar* oder *r̥r*). Vgl. ai. *dardirat.*

4) jAw. *rąrəmå*[1] »erfreuende«, NPf. Vgl. ai. *rąramīti* (bei Gramm.).

b. Ohne indische Parallelen: jAw. *γžarᵊ.γžarəntīš* »hin und her fliessende«; — jAw. *dądrąxti*[1] »er hält fest« (*xt* gegen § 53 I), *dādrājōiš* »du mögest festh.«, them. (auffällig das innere *ā*); — jAw. *pāpərᵊtāne* »kämpfende«, NDf.; — jAw. *vāvō* »wehend«; — gAw. †*rārišō* »abfallend« (vgl. § 150, 4).

Zu dem S. 55 unter II 1 angeführten offenbar verderbten gAw. *qasušutā* s. jetzt auch CALAND, KZ. 33, 465, der aber BTHL., Studien 2, 35 übersehen zu haben scheint.

[1] Zur Herkunft des *ą* in der Reduplikationssilbe s. § 296 No. 2.

§ 314. *Zur* **8.** *und* **9.** *Klasse* (§ 129, 130).

Vgl. noch: jAw. *činaθāmaⁱde* »wir sollen lehren«; — gAw. *mōrᵊndaṯ* »er unterdrückte«, them. (wegen *ō* statt *ə* s. § 268, 4)[1]; — jAw. *bunjaⁱnti* »sie nützen«; dazu auch *bunjayāṯ,* Kl. 24.

[1] Vgl. ai. *mr̥dnáti,* Kl. 11; s. § 318.

§ 315. *Zur* **10.** *Klasse* (§ 131).

a 1) *činu̯-* »es absehen auf«: jAw. *činvaṯ.uštānəm* »den, der's auf das Leben abgesehen hat« (GELDNER, BB. 13, 289 f.). Vgl. skr. *vičinōṣi* (PW. 2, 1005).

2) *pinau̯-* »fett machen«: jAw. *pinaoⁱti.* Vgl. ai. *pinvātē.*

3) *r̥nau̯-: r̥nu̯-* »schenken; verdienen«: jAw. *frārᵊnaoṯ: frārᵊnvaⁱnti* (§ 304 II, 28). Vgl. ai. *r̥ṇóṣ: r̥ṇutá.*

4) *u̯rnau̯-: u̯rnu̯-* »verhüllen«: jAw. *vərᵊnūⁱθi: vərᵊnavaⁱti* (them.). Vgl. ai. *vr̥ṇóti: vr̥ṇutē.*

5) *u̯rnu̯-* »wählen, glauben«: gAw. *varᵊnvaⁱtē* 3DPM. Vgl. ai. *vr̥ṇutē.*

6) *str̥nu̯-* »breiten, streuen«: jAw. *starᵊnuyå.* Vgl. ai. *str̥ṇutē.*

7) *u̯anu̯-* »verschaffen«: jAw. *vanuyå.* Vgl. ai. *vanuyáma.*

8) *γžanu̯-* »verletzen«: gAw. †*aγžō.nvamnəm* »unverletzlich«. Vgl. ai. *kṣáṇutē.* S. AF. 3, 33; § 268, 57.

b. Ohne indische Gegenstücke: *ni-srinau̯-:* °*srinu̯-*[1] »deponiren«: jAw. *nisrinaota* (§ 166): *nisrinuyāṯ;* vgl. gr. κλίνω, Kl. 13, lat. *inclīnāre,* as. *hlinōn,* Kl. 11; — jAw. *pinvata* »er entwich«, them.; — jAw. *gūnaoⁱti*[1] »er vermehrt«; — *fra-pərᵊnaoⁱti* »er schliesst aus«; — jAw. †*stərᵊnaoⁱti* »er versündigt

sich«; — jAw. *upadarəžnvaⁱnti*[2] »sie vermögen« (*ar* vielleicht aus ar. *r̥*; s. ai. *ūr̥ṇōti* und Brugmann, Grundriss 2, 1008)[3]; — jAw. *spašnaoṯ* »er spähte«; — jAw. *āsnaoⁱti* »er setzt sich«. — Ferner mit *anaṷ-, anṷ-* (§ 131 b): jAw. *spanvanti* »proficiunt«[4]; — jAw. *fra-stanvaⁱnti* »sie kommen vorwärts«; vgl. gr. στανύω; — jAw. *zᵃranumanō* »zürnend« (*u* wohl für *və* nach § 268, 22; also them.).

c. Man beachte die Umgestaltung des ir. **sr̥nauti* »er hört« — vgl. bal. *sunant* = ai. *śr̥ṇvánti* — zu jAw. *sᵘrunaoⁱti*; s. § 131, 2 No. — — jAw., gAw. *kərᵊnāum* vertritt *°naon* und weiters *°navən* (§ 268, 38, 22); mit ai. *ūr̥ṇāuti* (Brugmann, a. O. 2, 1009) besteht kein Zusammenhang.

[1] Die Quantität des Wurzelvocals ist zweifelhaft; vgl. § 268, 1. Zu jAw. *gūnaoⁱti* vgl. lit. *pa-gaúsinti* »vermehren«; Leskien, Ablaut 297. — [2] S. § 33, 1. — [3] S. aber § 289, 2 No. — [4] Brugmann, Grundriss 2, 1015 vergleicht ahd. *spinnu*.

§ 316. *Zur 11. Klasse* (§ 132).

a. 1) *ǰinā-* »altern, sich erschöpfen«: jAw. *ǰinaⁱti* »he exhausts«. Vgl. ai. *ǰināti* »er altert«[1].

2) *brīn-* »schneiden«: jAw. *brīnənti*. Vgl. ai. *bhr̥ṇánti*.

3) *ṷrīn-* »zerdrücken«: jAw. *ᵘrvīnaⁱtīš*[2], Part. Vgl. ai. *vr̥ṇāti*.

4) *p̨rn-* »füllen«: them. gAw. *pərᵊnā* 2SIA. Vgl. ai. *pr̥ṇáti* und (them.) *pr̥ṇáti*.

5) *str̥n-* »streuen, breiten«: them. jAw. *fra-stərᵊnata*. Vgl. ai. *str̥ṇáti*. Dazu noch jAw. †*fra-stərᵊnaēta* 3SPrM., zu § 146, 324.

6) *gr̥bnā-* »ergreifen«: jAw. *gərᵊwnāⁱti*. Vgl. ai. *gr̥bṇáti*.

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *vī-činaēta* »er möge auslesen«, them.; — *miδnaⁱti* »er wohnt«; — *paⁱti miδnaⁱti* »er bereut«; — *hunyāṯ* »er möge keltern«; — *mąnayən* »sie möchten dafür halten«[3], them.; — jAw. †*daṇmahi* »wir geben« (§ 296; aus ar. **dā-n-m°* oder **d-an-m°*; s. auch Geldner, KZ. 28, 408). Über weitre, wahrscheinlich hierher gehörige Formen aus *n*-Wurzeln s. Bthl., Studien 2, 103; IdgF. 6; oben S. 79[4].

[1] Im ai. *ǰināti* sind ar. **ǰin°* (§ 132, 1) und **ǵin°* zusammengefallen. Ebenso haben sich im ai. *ǰyāyān* 1) »mächtiger«, 2) »älter« — sowie im Superlativ dazu — zwei arische Wörter, mit *ǰ* und *ǵ*, zusammengefunden. — [2] Vgl. § 302, 1. — [3] *ą* für ar. *ā* aus idg. *n̄*, § 97, 8. Daneben afγ. *manī* »er beachtet«, mit *a* aus *n̥*; s. dazu got. *ufar-munnōnds*. Vgl. S. 79 unten. — [4] Dafür, dass jAw. *vanāmi*, gAw. *hanānī* u. s. w. hierher und nicht zur 2. Klasse zu ziehen sind, lässt sich noch kret. ἄναμαι neben hom. ἤνυτο geltend machen. S. auch Brugmann, KZ. 24, 273, zu dessen weitren Ausführungen noch zu bemerken ist, dass im gr. ἄνυμαι u. s. w. zwei indogermanische Verben, ai. *sanóti* und *vanóti* zusammengeflossen sind.

§ 317. *Zur 12. Klasse* (§ 133).

Praesensstämme mit infigirtem und affigirtem Nasal. Zur 10. Klasse habe ich kein zweites sicheres Beispiel; vielleicht jAw. *vīnaoⁱti*[1] aus ar. **ṷinᵈnauti*, zu ai. *vídyati*[1]. Zur 11. Klasse noch: jAw. *sanaṯ* »videbatur«, them., aus ar. **sᵊanᵈn°*; vgl. jAw. *saδayeⁱti*, ai. *cᵊandayati*; — jAw. *pərᵊnāne* »ich will bekämpfen«, aus ar. **pr̥nⁱn°*; vgl. jAw. *pərᵊtata*; — jAw. *arᵊnaṯ°* »zu Stande bringend«, aus ar. **r̥nᵈnat* (*r̥*?); vgl. ai. *r̥ṇóti*, *r̥ṇᵈán*.

[1] Nīr. 58: *yō pasūm avāi vīnaoiti* nach Darmesteter, »celui que égorge une tête de bétail«; die Pahlaviübersetzung hat er leider nicht mitgeteilt.

§ 318. *Anhang zur 8. bis 13. Klasse* (§ 129—134).

I. Das Auftreten von zwei oder mehr Nasalpraesentien verschiedener Bildung ist im Awesta in folgenden Fällen nachweislich:

1) gAw. *vī-činaoṯ* »er unterschied«, Kl. 10 — jAw. *vī-činaēta*, Kl. 11a.

2) gAw. *vīnastī* »er findet«, Kl. 8 — jAw. *vindaṯ*, Kl. 9.

3) jAw. *hunūta* »er kelterte«, Kl. 10a — jAw. *hunyāṯ*, Kl. 11a.

4) jAw. *apa-xᵛanvaⁱnti* »sie treiben weg«, Kl. 10b — gAw. *hunāⁱtī*, Kl. 11a; *hvąnmahi-čā*, Kl. 11b.

5) jAw. *kərᵊntaⁱti* »er schneidet«, Kl. 9 — *kərᵊnuyāṯ*, Kl. 12a — *ākərᵊnəm* Kl. 12b.

6) jAw. *pərᵊnāne* »ich will bekämpfen«, Kl. 12b — *pəšanaⁱti*, Kl. 11b.

7) gAw. *məᵊnčaⁱtē* »sie gefährden«, Kl. 8 — jAw. *məᵊnčaⁱnīš*, Kl. 11b.

8) gAw. *vərᵊnvaⁱtē* »beide wählen«, Kl. 10a — *vərᵊntē*, Kl. 11a.

9) jAw. *stərᵊnuyå* »du mögest breiten«, Kl. 10a — *stərᵊnata*, Kl. 11a.

10) gAw. *zᵃranaēmā* »wir möchten erzürnen«, Kl. 11b — jAw. *zᵃranumanō*, Kl. 10b — *zaranimnəm*, Kl. 13.

Vgl. noch jAw. *gərᵊwnāⁱti* »er ergreift«, Kl. 11a — *gərᵊmbayāṯ*, Kl. 24; s. II.

II. Ein nasalirter Praesensstamm liegt einigen Praesentien der Kl. 22 und 24 zu Grunde; vgl. jAw. *məᵊnčaⁱnīš* »du gefährdetest»; s. § 143; — *kərᵊntayᵉti* »er zerschneidet«; s. § 130, 145; — *gərᵊmbayāṯ* »er soll ergreifen«; s. I a. E.; — *bunǰayāṯ* »er soll erhalten«; s. § 314; — †*məᵊnčayąs-təma* die gefährdendsten«; s. § 129. Vgl. Bthl., Studien 2, 104.

III. Zur Litteratur über die Nasalpraesentien (S. 71) füge man noch hinzu: Thurneysen, IdgF. 4, 78 ff.; Flensburg, Zur Stammabstufung der mit Nasalsuffix gebildeten Praesentia, Lund 1894.

§ 319. *Zur* **14.** *Klasse* (§ 135).

Ich erwähne noch zu b: jAw. *ϑanǰ-asånte* »sie sollen ziehen« (IdgF. 2, 163 f.); — jAw. *a-fr-asāni* »ich will schenken« (Geldner, Studien 1, 155)[1]; — gAw. *hīš-asaṯ* »er verfügte über« (KZ. 29, 281). — Ferner zu a die Neubildungen: gAw. *nərᵊfsaⁱtī* »er (der Mond) nimmt ab« (§ 30); — jAw. *xšufsąn* »sie sollen zittern« (§ 30; 53 II; s. ai. *čukṣubē*); — jAw. *xᵛīsaṯ* »er fing an zu schwitzen« (s. ai. *svídyati*)[2] und jAw. *ᵘrvāsən* »sie behagten, erholten sich« (s. gAw. *ᵘrvādaŋhā* »mit dem Behagen«); *s* steht für *ϑ-s*. — Zu jAw. *tusən* »sie entleerten sich« s. Studien 2, 52; zu jAw. *fra-γrisəmnō* »erwachend« s. § 142, S. 80. — Auf einem Inchoativstamm baut sich das Praesens 24. Kl. jAw. *ava-rərasayāṯ* »er soll herabfallen« auf; s. Caland, KZ. 33, 464.

[1] Anders, aber schwerlich richtig KZ. 30, 523. — [2] Doch s. Fick, Wb.⁴ 2, 325.

§ 320. *Zur* **16.** *Klasse* (§ 137).

Zu den oben gegebenen noch folgende Formen: jAw. *ⁱrīrixšaⁱte* »er soll preisgeben«; s. ai. *ririkṣati* bei Gramm.; — jAw. *mimarᵊxšaŋuha* »suche zu gefährden«; — gAw. *vīvarᵊšō* »sich bekennen wollend zu«; s. ai. *vivarišati* bei Gramm.; — jAw. †*hixšaēša*[1] »du mögest hinter her sein«, zu *hačaⁱti*, s. § 137, 8, 9; — jAw. †*ǰihāṯ* »er soll zu gelangen suchen«[2], zu *ǰamyāṯ*, aus ar. **ǵinsāt*; s. ebd. und § 268, 54; 299.

[1] V. 7, 50. NA. *haxᵏ°*; s. die Varianten; ferner V. 19, 26. — Ein gleicher Fehler findet sich Y. 19, 11, wo gegen die NA. *sixšaēm* zu lesen ist, d. i. **sixšiyəm* (§ 268, 23) »discendum«, Part. Fut. Pass. des Desiderativs (§ 137, 9); vgl. ai. *šikṣēṇyam*. S. noch No. 2. — [2] N. 1, 1; vgl. zur Bildung ai. *hiṣati*. Geldner hat die weit weniger gut beglaubigte Lesart *ǰahāṯ* aufgenommen, wohl nur, weil ihm *ǰihāṯ* unverständlich war.

§ 321. *Zur* **20.** *Klasse* (§ 141).

Eine unthematische Form dieser Klasse ist wohl jAw. *inaoⁱti* »er vergewaltigt, versündigt sich an«, = ai. *inóti*, das trotz ai. *inīmasi* des SV. **in-au-ti* zu teilen sein wird; vgl. gAw. *aēnaŋhē*, Inf. (§ 258), und jAw. *inti* (?)[1].

Zu jAw. *taᵘrvayᵉti* »er überwindet«, Kl. 20+24, s. § 145.

[1] Zu gAw. *aṣašutā* s. § 313b; auch gAw. *spašuϑā* Y. 53, 6 ist verderbt; s. Geldner, KZ. 30, 527; Bthl., Studien 2, 35.

§ 322. *Zur* **22.** *Klasse* (§ 143).

Den oben angeführten praeteritalen Formen füge ich noch eine praesentische hinzu: jAw. *bayente* »sie sind, sie werden«, Yt. 17, 12 f., d. i. **bīy°* (§ 268, 11), eine thematische Form, gebildet wie lat. *fīunt*.

jAw. *raēxšīša* (Caland, KZ. 33, 464) und *vindita* (*i* statt *ī*) nehme ich für Optative; s. § 129, 5; 170, 1; 328[1].

[1] Der Optativ hinter *mā* »μή« ist im jüngern Awesta nichts ungewöhnliches.

§ 323. *Zur* **24.** *Klasse* (§ 145).

Zu den auf Praesensstämmen verschiedener Art aufgebauten *aia*-Formen s. ausser § 145 a. E. noch § 151 a. E., § 318 II und § 326 No. 1.

§ 324. *Zur* **25.** *Klasse* (§ 146).

Ich gebe hier eine Aufzählung aller awestischen Praeteritalformen mit *ai* vor dem Personalsuffix; alle sind jungawestisch: *gərᵊzaēta* (s. gAw. *gərᵊždā*, 1. Kl.); *xšayōiṯ* (s. *xšayᵉ́te*, 27. Kl.); *fra-čaraēta* (s. *āčaraⁱti*, 2. Kl.); *frā-yazaēta* (s. *yazaⁱte*, 2. Kl.); *fra-orᵊnaēta* (für **fra-vərᵊn°*, § 268, 41; s. gAw. *vərᵊntē*, 11. Kl.); *avarōiṯ* (Yt. 10, 73; für **awar°*, § 268, 37; s. *baraⁱti*, 2. Kl.); *avaēnōiš* (s. *vaēnaⁱte*, 11. Kl.); †*fra-stərᵊnaēta* (Nīr. 89; s. *stərᵊnata*, 11. Kl.); *ni-šhiδōiš* (s. †*nišhiδaⁱti*, 3. Kl.); *ni-šādayōiš* (s. *nišādayaṯ*, 30. Kl.). S. im übrigen Studien 2, 127 No. *avarōiṯ* und *avaēnōiš* sind augmentirt.

§ 325. *Zur* **26.** *und* **27.** *Klasse* (§ 147 f.).

Ich erwähne noch folgende Formen, die anders als im Indischen gebildet sind: jAw. *frā-yezyāṯ* »es soll verehrt werden«[1] geg. ai. *ijyatē* (Epos); — gAw. *vazyamnābyō* »denen die geheirat werden« gegen ai. *uhyátē*. Wegen jAw. *zayᵉ́nte* »nascuntur« geg. ai. *jā́yantē* s. § 148, 9.

[1] Passivum mit activem Personalsuffix. Das Awesta bietet solcher Formen die folgenden — alle jAw. —: †*aⁱiδhyeⁱti* Yt. 10, 20 f. »wird geworfen«; *kiryeti* Yt. 10, 111 »wird gemacht«; *ā-γaⁱryāṯ* Yt. 13, 50, 73 »soll gepriesen werden«; *ni-čayaṯ* Yt. 12, 17 »wurde niedergelegt«; *disyāṯ* A. 3, 7 »soll in Aussicht gestellt werden«; *čīšyāṯ* A. 3, 6 »es soll zugesichert werden«; *maⁱryāṯ* V. 3, 33 »es soll daran gedacht werden«; *frā-yezyāṯ* Yt. 13, 50, 73, *frā-yazyāṯ* SBE. 37, 474 »es soll verehrt, geopfert werden«. Wohl auch *dayāṯ* V. 3, 33, s. v. a. ai. *dᵉ́yatē*. S. noch § 327 a. E.

§ 326. *Zur* **30.** *Klasse* (§ 151).

I. Von Causativen mit unregelmässig gestalteter Wurzelsilbe ist noch anzuführen: jAw. *gūšayaṯ.uxδō* »der sein Wort zu Gehör zu bringen weiss«, vgl. gAw. *gūšatā* »er hörte«; daneben jAw. *apa gaošayeⁱti;* — gAw. *ᵘrūdōyatā* »er machte jammern« (wegen *ō* s. § 298, 3c), vgl. *raostā* »er jammerte«; — gAw. *ᵘrūpayeⁱntī* »sie machen krank«, vgl. ai. *rúpyati* »er wird krank«; vgl. KZ. 30, 530[1].

[1] Was man sonst noch dazu gestellt hat, ist falsch bestimmt. jAw. *yavayōiš* steht nach § 268, 12 für *yuvay°*, Kl. 24; vgl. ai. *yuvásva*. — Die Länge des *u* in den obigen Beispielen scheint mir wesentlich; gAw. *ᵘrūpayeⁱntī* neben ai. *rúpyati* wird Neubildung sein nach Mustern wie ai. *tápyati: tāpáyati*.

II. Zu den an reduplicirte Tempusstämme sich anschliessenden Causativbildungen: jAw. *titārayeⁱti, frāγrārayeⁱti,* †*frāγrāγrayeⁱti* s. § 312, 151. Unsicher ist jAw. *frātaṯ.čaya;* IdgF. 1, 490. — Zu jAw. *frašāupayeⁱti* s. § 151.

II. Im Altpersischen.

Die altpersischen Inschriften lassen die folgenden arischen Praesensbildungen unbelegt: Kl. 3, 4, 8, 9, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, (21,) 25, 28, 29, 32; also 15 (16) von den 32 Klassen. Für die Mehrzahl der nachweislichen Formationen finden sich auch nur ein oder ein paar Beispiele.

§ 327. *Zu den belegbaren Klassen.*

Zur **7.** Kl.: ap. *niy-aθʳārayam* »ich gab zurück«; s. § 128, 7. Einzige Form.

Zur **10.** Kl.: ap. *adaršnauš* »er wagte«: ai. *dṛ̥ṣṇṓti.*[1] — *akunavayaⁿtā* »sie taten«; zu Kl. 24; s. BB. 13, 68.

[1] *danauvatiy* »er fliesst«, wie Spiegel in Sz 3 schreibt, ist eine Unform. Ist der zweite Buchstabe *nᵃ*, so ist *danautiy*, ist er *nᵘ*, so ist *danutaiy* oder *danuvatiy* (d. i. **danvati*), them. zu schreiben. Vgl. ai. *dánvati*. Die NA. hat *danuvatiy*.

Zur *21.* Kl.: Vgl. ap. *apᵃrᵃiyᵗaya*ⁿ statt *ahapariyāya*ⁿ, § 152 a. E. Unsicher.
Zur *22.* Kl.: Einzige Form ap. *bīyāʰ;* s. § 143.
Zur *24.* Kl.: Beachte ap. *akunavayaⁿtā,* zur 10. Kl.
Zur *27.* Kl.: Beachte ap. *ϑahyāmahy* »dicimur«, Passiv mit Activendung, vgl. § 325 No.[1].

[1] *aϑᵃhᵃyᵃ* »dicebatur« kann *aϑahyaʰ*, Passiv mit Activendung, aber auch *aϑahy* (= ar. **ašansi*, § 154, 4) gelesen werden.

II Aa 1β. *s*-AORISTGRUPPE.

§ 328. I. Im Awestischen.

1. Das Awestische bietet nur für den *s*-Aorist eine grössere Anzahl von Beispielen; s. § 156. Für den *iš*-Aorist einige wenige, die § 157 aufgeführt sind. Für den *siš*-Aorist fehlt es an halbwegs sicheren Beispielen; s. § 158 und CALAND, KZ. 33, 464.

2. Den § 156 gegebenen Belegen für die Stammbildung des *s*-Aorists füge ich noch folgende hinzu: gAw. *naēšaṯ* »er soll führen« = ai. *néṣat;* — jAw. *raēxšaⁱti* »er lasse zurück«: ai. *arikṣi;* — gAw. *vōizdūm* »ihr verschafftet«: ai. *ávitsi*[1]; — jAw. *fraoⁱrišaⁱti* (für *fra*+*ᵘrviš*ᵊ, § 268, 44) »er wende sich«[2]; — gAw. *xšnaošən* »sie sollen zufrieden stellen«[3]; — gAw., jAw. *ϑraoštā* »er erhielt«[4]; — jAw. *šaošaⁱti* »er soll gehen«: ai. *čyōṣṭās;* — gAw. *varᵊšānē* »ich will erwählen«: ai. *avṛṣi;* — jAw. *azarᵊšəntəm* »den nicht alternden«[5]; — gAw. *ϯsārᵊštā* »er verband«; — gAw. *darᵊšaṯ* »er soll sehen«[6]: ai. *adrākṣur*[7], *adṛkṣata;* — gAw. *ϑwarᵊždūm* »ihr schuft«[8]; — gAw. *ǰənghati-čā* »veniat«, jAw. *ǰaŋəhəntu* »veniunto«, them.[9]: ai. *agąsi, agasmahi;* — gAw. *sąs*, jAw. *asąsaṯ*, »perfecit«, them.[10]; — jAw. *važaṯ* »er führte«, *vašata* dss., Med., them.[11]: ai. *vakṣati;* — gAw. *fraš* »ich fragte«, *fᵊrašvā* »frage«: ai. *áprākṣam;* — gAw. *ᵘrvāxšaṯ* »sie wandelten« geg. ai. *avrāǰīṣam* (zu § 157); — gAw. *niš nāšāmā* »wir wollen wegbringen«[12]: ksl. *nesǫ;* — jAw. *nāšāⁱte* »er soll verschwinden«, them.; — jAw. *nāšīma* »wir möchten erlangen«; — jAw. *pašaṯ* »er soll fesseln«, them.: gr. ἔπηξα; — — gAw. ϯ*maz-dāŋhō.dūm* »ihr sollt lernen« (§ 268, 57): ai. *dāsaťa;* — jAw. *pāŋhahe* »du sollst schützen»: ai. *pāsati;* — jAw. *rāhī* »ich schenkte«: ai. *árāsma;* — gAw. *sāzdūm* »ihr schnittet«[13]; — jAw. *spāŋhaⁱte* »er soll wegnehmen«.

[1] Nicht sicher; s. zu jAw. *nista*, unter 3. Vgl. im Übrigen GELDNER, BB. 15, 256. — [2] Zum Praesens jAw. *ᵘrvisyeⁱti.* — [3] § 86. — [4] Zum Perfect jAw. *tuϑruyᵉ;* vgl. GELDNER, BB. 15, 253 (gegen GELDNER, BB. 14, 20), CALAND, KZ. 31, 260. — [5] Zweifelhafte Construction dazu bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 386. — [6] BB. 15, 249; KZ. 31, 321. — [7] Derartige »Metathesen« sind im Awesta weder beim *s*-Aorist noch sonst nachweislich. Ai. *ádrākṣīt* ist Neubildung nach *áprākṣīt*, hervorgerufen durch den Zusammenfall im PPP. *dṛṣṭás* — *pṛṣṭás* u. ähnl. S. dag. § 330, 1b. — [8] Zum Praesens jAw. *ϑwarᵊsaⁱti.* — [9] S. § 299 und unten 4. — [10] S. 86 f. — [11] *ž* nach § 53 I, *š* nach § 53 II. — [12] Dazu auch der Infinitiv gAw. *a-nāšē*, § 258, 1; IdgF. 2, 281. — [13] IdgF. 3, 53.

3. Wenn man das in den einschlägigen Formen bezeugte *ą* als Vertreter von ar. *ān* nimmt, wozu § 268, 54 berechtigt, so weisen alle 1. 2. 3. Sing. Praes. Act. die nach § 155 normale Dehnform der Wurzel auf: jAw. *nāist, tāšaṯ* (them.), *asąsaṯ* (them.), gAw. *dāiš, dārᵊšt, dōrᵊšt* (§ 298, 6), *vąs, sąs, tāšt;* die einzige Ausnahme bildet jAw. *važaṯ* (them.). — Sonst kommt von activen Praeteritalformen nur noch gAw. *ᵘrvāxšaṯ*, 3P. vor, also ebenfalls aus dem Dst. gebildet wie im Aind. gAw. *sąstā*, 2P., mit *ą* aus ar. *an* oder *ān* kann auch zu § 122 gehören; s. S. 86 f. Ebenso unsicher ist die Bestimmung des jAw. *nista*, 2P., s. S. 92.

4. Ausser in den unter 3 verzeichneten Formen findet sich der Dehnstamm noch bezeugt in: gAw. ϯ*sārᵊštā*, jAw. *zāvišī* (?, § 157), Praet. Med.;

nāšā^{i}te (S. 92), gAw. *niš nāšāmā* (s. 2), Conj. und jAw. *nāšīma*, Opt. (S. 87, 92). Dem Schwachstamm begegnen wir in: gAw. *asrūždūm, məhma^{i}dī*, Praet. Med.; jAw. *frao^{i}riša^{i}ti*, Conj. (S. 92) und gAw. †*dīšəmnāi*, jAw. *mər^{ə}-xšānō*, Part. Das *a* in jAw. *maŋhānō, ǰaŋhəntu* und *ǰaŋhōiṯ* (them. Opt.)[1] kann ir. *a* und *ą* vertreten, § 299, 2. Ebenso unsicher sind die Formen mit *ar^{ə}š;* s. 2 No. 5 und § 57 f., 289, 2 No. Zu gAw. *nista* s. unter 3. Allen übrigen *s*-Aoristformen des Awesta liegt der starke Stamm zu Grunde.

[1] *ǰahāṯ* N. 1, 1 der NA. ist falsch; s. § 320.

§ 329. II. Im Altpersischen.

Das Material ist höchst kärglich: *āiš, āiša^{n}* (oder *āiša^{h}*, § 170, 2) »er ging, sie gingen«; *apaišam* (oder *apišam*, ebd.) »ich schrieb«; *adaršiy* »ich nahm in Besitz«[1]; ferner thematisch: *avahaiy*[2]. Dazu vielleicht noch *avaǰam* (BB. 14, 251; oben § 269, 2 No.)[3] und *ayastā*[4].

[1] Mit *ar* = ir. *ar* oder *r̥*, § 290. — [2] In *patiy avahaiy* — der Worttrenner dazwischen ist in der Inschrift vergessen — »ich pries«; s. ZDMG. 48, 156; urir. *avah°* oder *avąh°*. — [3] S. jAw. *uzvažaṯ*, § 328, 3. — [4] So nach Fr. Müller, WZKM. 7, 253, der es dem ai. *ayąsta* gleichsetzt; § 270 c, 8. Ich lese *ayasatā*, § 135, 3.

II Aα 1γ. Perfectgruppe.

Im Awestischen.

Das Altpersische hat nur éine Form: *čaxriyā^{h}*.

§ 330. *Weitre Belege der Perfectbildung.*

I. Zur 1. Klasse; § 160.

a. Abstufung ist nachweislich bei:

1) *babā̆r-: babr-* »tragen«: jAw. *bavara* (§ 268, 37): *bawrar^{ə}, bawryąm.* Ai. *baƀāra: baƀrē.*

2) *u̯au̯ā̆n-: u̯aun-* »übertreffen«: jAw. *vavanvå: vaonar^{ə}, vaonyāṯ.* Ai. *vavanvā́n: vavnḗ.*

3) *u̯au̯ā̆z-: u̯auz-* »fahren«: jAw. *vavazānəm: vaoze.* Dagegen ai. *uvāha: ūhúr.*

4) *didā̆i̯-: didi-* »sehen«: jAw. *diδaya*[1] 3S.: *diδvå* (statt °*δivå*, § 268, 17). Ai. *dīďaya*[1] 1S.: *dīďima;* zu § 161.

5) *čikait-: čičit-, čikit-* (§ 23) »wahrnehmen, bedacht sein auf«: gAw. *čikōitər^{ə}š:* jAw. *čičiϑwå, čikiϑwå, čičiϑušīm* (§ 8). Ai. *čikḗta: čikitḗ.*

Dazu noch 6) jAw. *ǰaγāra* »er hat gewacht«, *ǰaγa^{u}rvåŋhəm, ǰaγā^{u}rvåŋhəm, ǰaγā^{u}rūm, ǰiγā^{u}rum* »den wachen«; s. § 212, 2. Ai. *ǰāgā́ra: ǰāg̥rvą́sam;* zu § 161.

[1] Man erwartete nach § 99, 2; 126, 4 für 3. und 1. Sing. °*āya;* doch s. gr. θεάομαι.

b. Von andern Perfecta, bei denen Abstufung nicht nachzuweisen ist, erwähne ich noch: jAw. *vavar^{ə}za* »fecit«: gr. ἔοργας; — jAw. *ǰaγa^{u}rva* »cepit«, *ǰiga^{u}rva* »cepi«: ai. *ǰagrā́ƀa;* statt °*γarwa;* § 268, 37, 56;[1] — gAw. *vaorāzaϑā* »ihr sollt erfreuen«; — jAw. *^{i}rīraϑar^{ə}* »sie sind verbunden mit«[2]; — jAw. *ǰaγnvå* »der erschlagen hat«: ai. *ǰaǵnivā́n;* statt °*γniv°*, § 159, 2; — gAw. *hišāyā* »er bedrängt«: ai. *siṣā́ya;* — jAw. *pipyūšīm* »die Milch hat«: ai. *pipyúṣī;* ZDMG. 46, 466; — jAw. *zīzi.yūšaṯ* »von dem bedrückenden«: ai. *ǰiǰyā́u;* statt *zīzy°*, § 268, 11; — jAw. *vīvaēδa* »er hat gefunden«: ai. *vivēda;* — jAw. *hisiδyāṯ* »er möchte spalten«: ai. *čičidē;* aus idg. **si-sx'id-i̯ēt;* vgl. § 102 I, 2; Studien 2, 47; — jAw. †*yaēše* »er hat gesucht«; aus idg. **i̯e-is-ai*, § 102 I, 1c No.; — jAw. *biwivåŋha* »er hat erschreckt«; statt °*wyåŋha*, § 268, 21; — jAw. *tuϑruye* »er hat erhalten«; statt °*uve*, § 268, 19; — jAw. †*susruma* »wir haben gehört«: ai. *šuśruma;* — jAw. *šušuyąm* »ich möchte gehen»: ai. *čučyuvḗ;* vgl. § 102 I, 2; — jAw. *^{u}rūraoδa* »ich habe verhalten«: ai. *rurōďa;* — jAw.

†*ᵘrūruδiša* »du wuchsest«[3]: ai. *ruruhúr;* — jAw. *hušxvafa* »dormivit«: ai. *suṣvapa;* s. § 8, 287 und Caland, GGA. 1893, 398; — jAw. *afra-taṯ.kušīš* »die nicht vorwärts laufenden«; statt °*taδkuš*°, § 268, 50; zu *tačaⁱti* »er läuft«; KZ. 24, 412; — jAw. *saškuš-təma* »der am besten gelernt hat«; zu *daēnō.sāča;* § 45; — jAw. *zazuš-təmō* »der am besten Stand hält«; für idg. **se-zγ'-us°;* § 102 I, 2 mit No.; § 311; 312, 9; — jAw. *hazdyāṯ* »er möge sich setzen«: ai. *sēdur;* aus idg. **se-zd-i̯ēt;* § 159, 3; — jAw. *čakše* »er hat gelehrt«: ai. *čakṣē;* § 29 No. 2; — jAw. *čakuše* »dem verlangenden«: ai. *čakṣé;* — gAw. *ārᵊšvā* »erhebe dich«: ai. *ārúr.* Vgl. noch gAw. *mīmaδā,* § 354.

[1] Zur scheinbaren Metathese s. ai. *ǰagṛbʰúr* und § 328, 2 No. 7. — [2] Zu gAw. *rāδᵊmō* »Anhänger«. — [3] Y. 10, 3. Die Hdss. haben *ᶜδuša.* Wenn die Correctur das Richtige trifft, so haben wir ein weitres Beispiel zu § 159, 2.

II. Zur 2. Klasse; § 161.

Zu den oben gegebenen Beispielen kommen nur noch: gAw. *vāunuš* »verlangend«; s. ai. *vāvanáṭ;* und jAw. *ǰāgərᵊbuš-tarō* »der besser ergriffen hat«; s. jAw. *ǰaγaᵘrva* unter I.

III. Zur 3. Klasse; § 162.

Es kommen noch hinzu: gAw. *čagvå* »gewährend«, *čagᵊmā, čagᵊdō* (§ 110, 3); — jAw. *taršvåŋhəm* »der gezimmert hat«[1]; — jAw. *hąm.ᵘrvīsvåŋhō* »sich wendende«, *afraᵒᵘrvisvaṯ;* § 214, 2 b. Nimmt man *čagᵊmā* und *čagᵊdō* als Praesentien, so bleiben als Belege nur *u̯as*-Participien übrig.

[1] Vgl. afγ. *tāršaj* »Axt« bei Geiger, ABayrAW. 20. 1, 200. Das »rätselhafte« *r* beruht auf einer Verschränkung der bedeutungsähnlichen Verba u. s. w. ir. *taš°* und *δuars°;* vgl. Bthl., Wochenschr. f. kl. Phil. 1892, 397; Bloomfield, IdgF. 4, 66 ff.

§ 331. *Bemerkungen.*

1. Alle Perfectformen aus Wurzeln mit sonantischem Anlaut beginnen mit *ā* oder dessen Vertreter (§ 298); vgl. jAw. *āδa, åŋha* = ai. *åha, åsa;* gAw. *ārōi, āyōi,* Med.; jAw. *āiδi,* gAw. *ārᵊšvā,* Imp.; jAw. *åŋhāṯ,* Opt. u. s. w. Ausgenommen: gAw. *isē* u. s. w. (reduplicationsloses Perfect, § 162) und jAw. *aŋhušąm* neben *åŋhušąm,* wo sich der Einfluss des Praesens geltend gemacht hat; IdgF. 3, 19 ff. Die S. 54 f. erwähnte Fassung von jAw. *yaēša* halte ich für unrichtig; zu lesen *yaēše,* § 330 I b.

2. Die 3. Sg. Praes. Act., die im gAw. wie im RV. noch streng nach der Regel gebildet wird, beginnt im jAw. sich mit der 1. Sg. auszugleichen, die bei allen Wurzeln auf Doppelconsonanz und mit vocalischem Anlaut, sowie im Medium mit der 3. Sg. zusammenfällt. Normales *ā* (Dehnung) finde ich im jAw. nur in *ǰaγāra, daδāra, diδāra, bvāva* und *biwivåŋha* (§ 298, 7; 330 I, b); s. dagegen *diδaya, tūtava, bavara, čakana, yayata, vavača, hušxᵛafa.*

3. Im Übrigen erfolgt das Auftreten des starken und schwachen Stamms im finiten Verbum fast durchaus regelmässig. Ausser der Regel stehen nur: gAw. *čikōitərᵊš* (geg. ai. *čikitur*), jAw. *irīraδarᵊ* und *haŋhāna* »ihr habt verdient«, mit sehr auffälligem *ā*[1]*; an* in jAw. *mamanāⁱtē* nehme ich für idg. *n̥n;* § 160, 4. — Im Particip herrscht der schwache Stamm, ausgenommen: jAw. *vavanvå* (: ai. *vavanvā́n*) neben *vaonušąm;* jAw. *taršvåŋhəm* (§ 330 III); jAw. *vavazānəm. an, ar,* in jAw. *haŋhanuše, haŋhananāi, haŋhaᵘrušō* und *zazarānō* (Yt. 11, 5; ?; s. Var.) mögen idg. *n̥n, r̥r* wiedergeben.

[1] Y. 8, 2: *aᵛarata . . yōi dim haŋhāna.* Es ist wohl *yō* (Mf. 1) *dim* oder *yōⁱ.dim* zu lesen, d. i. »trinkt . . ., wer (von euch) ihn verdient hat«; 3. Sing.

§ 332. *Zum thematischen Perfectpraeteritum.*

Ausser den § 163 angeführten Formen jAw. *vaočaṯ, ǰaγmaṯ,* gAw. *nąsaṯ* sind noch jAw. *tatašaṯ* »er zimmerte«, *ǰaγnaṯ* »er erschlug« und gAw. *saškən* »sie lernten« zu nennen; vgl. *tataša, ǰaγnvå.* S. übrigens § 312, 7.

II A a 2. Flexion.

Die Conjunctivformen fallen vielfach mit denen des Praesens und Praeteritums zusammen, besonders in der thematischen Conjugation und, wegen der mangelhaften Quantitätsbezeichnung (§ 268, 2), im Awesta. Ich habe von mehrdeutigen Formen im Allgemeinen nur solche mit Praesensendungen (s. § 103 »Injunctiv«) unter Conjunctiv eingestellt, und zwar nur dann, wenn die Syntax ganz bestimmt eine Modusform verlangt; also nicht z. B. jAw. *ǰvāva*, *vindāma*, *zināṯ* (§ 132), die unter Praeteritum verzeichnet sind. — Wegen der unter »Imperativ« eingestellten Formen s. § 104, 3.

II A a 2 α. Thematische Conjugation.

Es kommen hier die thematisch gebildeten Formen aller Tempusstämme zur Anführung. Vgl. unten § 343 ff. unter »Bemerkungen«.

Zur Gestaltung der vor den Personalendungen stehenden Silbe und deren Vocal s. § 293 ff., 303, 305.

§ 333. *Praes. Praes. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	*barāmi*), zbayemi*);— stāya*		*vaxšyā*	*dārayāmiy*
2.	*barahi , zbayehi*		*vaēnahī , xšayehı*	
3.	*bara^{i}ti , zbaye^{i}ti*		*bara^{i}ti , ıaxšye^{i}tī*	*tarsatiy*
P. 1.	*barāmahi; — zbayamahi*		*sənghāmahī; — vaēdayamahī*	*ϑahyāmahy*
2.			*išaϑā*	
3.	*barənti , zava^{i}nti, tačinti, ǰa^{i}ōye^{i}nti*		*marəntī , bava^{i}ntī, pišye^{i}ntī*	*bara^{n}tiy*

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form kommt im jAw. nur noch 2 Mal vor: *manya* Yt. 10, 106; *zbaya* Y. 15, 1. (Falsch KZ. 29, 272). Dagegen kennt das gAw. nur diese Form[1]. — Zur 1. Plur.: Wegen des *a* vor dem Suffix im jAw. und in der Gatha hapt. s. S. 89 f., § 334 f. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *vər^{ə}zinti* statt *°yənti*, § 268, 21.

[1] gAw. *avāmī* Y. 44, 7 ist nicht klar. Vielleicht *avāimī?*, vgl. Y. 57, 23 und RV. 7, 86, 4.

§ 334. *Praes. Praes. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	*yeze*		*yesē*	
2.	*raoϑahe , ǰšaonayehe; — vašarəhe*		*rāıəhaıəhōi*	
3.	*bara^{i}te , xšaye^{i}te*		*hača^{i}tē , ma^{i}nyetē*	*gaubataiy*
D. 3.	*čara^{i}te[1]; — †vīsaēte; — vaēnōiϑe*		*†pər^{ə}saētē[2]; — myāsa^{i}tē*	
P. 1.	*ma^{i}nyāma^{i}de; — yazama^{i}de*		*ǰāsāma^{i}dē; — yazama^{i}dē*	
2.	*čaraϑwe*		*daduyē*	
3.	*barənte , hačinte, zaye^{i}nte*		*vīsəntē , hača^{i}ntē, hačintē*	

Bemerkungen: Zur 2. Sing.: jAw. *vašarəhe* steht allein; sonst *°ahe* mit dem *h* des Activs; § 286 No. 1. — Zur 3. Du.: Zu der S. 66 verzeichneten Litteratur s. noch Jackson, JAOS. 14, CLXV und Bthl., IdgF. 6. — Zur 1. Plur.: S. § 333. — Zur 2. Plur.: Zu den obigen Formen nur noch gAw. †*dūdrayžō.duyē* (§ 298, 3a No.); s. im Übrigen oben S. 64 f. Vgl. noch IdgF. 1,

*) Die in Kleindruck gegebenen Formen unterscheiden sich von der zuvor in gewöhnlichem Satz angeführten nur lautlich. Der Bildung nach verschiedene Formen sind durch ; — getrennt; die häufiger vorkommende steht jeweils voran.

495 No. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *fra-zinte* statt °*zyənte* (ZDMG. 48, 148) und *fyaŋəhuntaēča* statt °*ŋəhvənt°*; § 268, 21 f.

[1] Fr. Tahm. 122. — [2] Y. 31, 13.

§ 335. *Praet. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	*barəm*, *vaočim*		*dar^{ə}səm*	*abaram*
2.	*pər^{ə}sō*, *vaočas-ča*		*dārayō*	*gaudaya^{h}*
3.	*pər^{ə}saṯ*		*dārayaṯ*	*agarbāya^{h}*
D. 1.	*ǰvāva*			
3.	*^{u}rvisyatəm*			
P. 1.	*bavāma; — ta^{u}rva-yama*		*ta^{u}rvayāmā*	*atarayāma^{h}*
2.	*ǰasata*		*vaēnatā*	
3.	*barən*, *tačin*		*mōr^{ə}ndən*	*abara^{u}; — aduru-ǰiyaša^{h}*

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Beachte die Schreibungen jAw. *daēsaēm, abaom* statt °*ayəm*, °*avəm;* § 268, 21 f. — Zur 2. Sing.: In jAw. *apər^{ə}sə* V. 2, 2 könnte *ə* für *ō* stehen, § 268, 4; aber man erwartet das Medium. — gAw. *azā* Y. 43, 14 ist ebenso wie *ǰasō* Y. 43, 12 als Infinitiv (zu § 260, 2 a α) zu nehmen, beide Male abhängig von *uzir^{əi}dyāi* »auf!«. S. übrigens Geldner, KZ. 30, 320, 331 f. und ai. 1 *hā-* 2); ferner § 370 No. 7. — Zur 1. Plur.: S. zu § 333 und zum ap. Beleg § 109, 1. — Zur 3. Plur.: Zu ap. *aduru-ǰiyaša^{h}* (oder °*ša^{u}*) s. § 309 II. — Beachte die Schreibungen jAw. *uxšin, gə^{u}rvāin* statt °*yən*, °*āyən*, § 268, 21; und *baon, bāun* statt *bavən*, § 268, 22, 33.

§ 336. *Praet. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	*aguze*			*avahaiy*[1]
2.	*zayarəha*			
3.	*zayata*		*gūšat ī*	*agaubatā*
D. 3.	*apər^{ə}saētəm; — zayōiǯe*		*ǰasaētəm*	
P. 2.	*zəmbayaŏwəm*		*syōdūm*	
3.	*yazənta*, *guzayanta, fraor^{ə}činta*[2]		*dvārəntā*	*abara^{u}tā*

Bemerkungen. Zur 3. Dual.: Wegen jAw. *zayōiǯe* s. § 309 I. — Zur 2. Plur.: Wegen des *ō* in gAw. *syōdūm* s. § 268, 57. — Zur 3. Plur.: Beachte die Schreibungen: jAw. *fra-zinta* statt °*zyənta* (ZDMG. 48, 148); *adāunta* statt °*avənta*, § 268, 21 f., 33; gAw. *vīsəntā*, § 268, 2; 298, 1.

[1] § 329. — [2] D. i. *fra vər^{ə}č°*, § 268, 41.

§ 337. *Imp. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	*bara*		*vaēnā; — baranā*	
3.	*baratu*		*vīv^{ə}nghatū*, †*vər^{ə}zyō.tū*	*baratuv*
P. 3.	*barəntu*, *ṯārayantu*		*sčantū*	

Bemerkungen. Zur 2. Sing. beachte die Schreibung jAw. *^{u}rvise* statt °*sya;* § 268, 32. — Zur 3. Sing.: Wegen des *ō* s. § 298, 3a No.

§ 338. *Imp. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	*barəŋuha*		*gūšahvā*, †*baxšō.hvā*	*paya^{h}uvā*
3.	†*vər^{ə}zyataṃ*			*varnavatām*
P. 3.			*xraosəntaṃ*	

Bemerkungen. Zur 2. Sing. †*baxšō.hvā* s. § 298, 3a No.

§ 339. *Conj. Act.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*barāni, nayeni*	*xšayā* *ufyānī*		
2.	*barāhi* *payå*			*vaināhy* *jīvā*[1]
3.	*jasā^{i}ti, zaye^{i}ti* *barāṯ*	*vīdā^{i}tī, dābaye^{i}tī* *vīdāṯ*		*parsātiy*
D. 3.	*barātō*			
P. 3.	*bavånti* *bavaṇ, åŋhaṃ*[2]	*išåntī* *vər^{ə}zyaṇ*		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form fehlt hier im jüngern Awesta; s. aber bei der unthematischen Conjugation. — Zur 2. Sing.: Zu den angeblichen jAw. 2. Sing. Conj. auf *-āi* s. BB. 15, 234 No.; ZDMG. 46, 300 No.; 48, 149 und oben § 258, 2 e; 286. — Beachte ap. *xšnāsāhidiš;* § 270 c, 7. — Zur 3. Sing.: Beachte die Schreibung jAw. *baxšayā^{a}ṯča;* § 268, 5.

[1] ZDMG. 46, 295. — [2] § 303, 7.

§ 340. *Conj. Med.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*yazāi* *yazāne, hāčayene*	*izyāi*		
2.	*pər^{ə}sāŋhe*			
3.	*yazā^{i}te*	*pər^{ə}sā^{i}tē* *ma^{i}nyātā*		*gaubātaiy*
P. 3.	*zayånte*	*hačåntē*		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Das gAw. hat hier keine *n*-Form; s. aber die unthematische Conjugation. — Zur 3. Sing.: gAw. *ma^{i}nyātā* mit Praeteritalendung steht allein.

§ 341. *Opt. Act.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 2.	*barōiš*	*rapōiš*		
3.	*barōiṯ*	*jasōiṯ*		fehlt
P. 1.	*jasaēma*	*srāvayaēmā*		
2.	*∂wər^{ə}saēta*			
3.	*barayən*			

§ 342. *Opt. Med.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*haxšaya*	*vāurayā*		
2.	*yazaēša*			
3.	*yazaēta*	*var^{ə}dayaētā*		fehlt
P. 1.	*bū^{i}ôyōima^{i}ôe*	*vāurōima^{i}dī*		
2.	*rāmōiôwəm*			
3.	*yazayanta*			

Bemerkungen. Zur 1. Sing. s. § 165 No., wo auch das *ōy* des angeblich thematischen Optativs gAw. *isōyā* besprochen ist; § 376.

II A a 2 β. Unthematische Conjugation.

§ 343—353. **A. Praes. Praes.**

§ 343—344. a. *Praesens 1. Klasse.*

Typus ai. *ásti;* s. § 122, 310.

§ 343. α. *Activum.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*mraomi*, *ahmi*[1]		*staomī*[2], *vasᵊmī*[3], *ahmī*[1], †*haxmī*[4]	*amiy*[1]
2.	*vašǐ*[3], *ahi*[1], *pāhi*		*vašī*[3], *ahī*[1], *hafšī*	*ahy*[1]
3.	*aēⁱti*, *staoⁱti*, *ǰaⁱnti*, *asti*[1], *pāⁱti*, *yāsti*[5]		*šaēⁱtī*, *vašīt*[3], *astī*[1], *haptī*, *sāstī*	*aitiy*, *astiy*[1]
D. 1.			*usvahī*[3]	
3.	*mrūtō*, *stō*[1]			
P. 1.	*gərᵊðomahi*, *mahi*[1]		*čīšmahī*, *usᵊmahī*[3]	*amahy*[1]
2.			*piðā*[6], *stā*[1], *uštā*[3 7]	
3.	*yeⁱnti*, *grᵊwənti*[8], *hənti*[1], *vånti*; — *šyeⁱti*		*šyeⁱntī*, *dⁿⁱbišəntī*, *həntī*[1]	*haⁿtiy*[3]

Bemerkungen. Der starke Praesensstamm an Stelle des schwachen erscheint in jAw. *vånti* = ai. *vánti* und in ap. *amahy* »wir sind« (§ 285) gegenüber jAw. *mahi* = ai. *smási;* vgl. § 356. — Zur 3. Plur. jAw. *šyeⁱti*, d. i. **šiyeⁱti*, s. § 167, 2 a. — Thematisch: jAw. *mravaⁱti*, *ǰanaⁱti* u. a.

[1] Vgl. der Reihe nach ai. *ásmi*, *ási*, *ásti*, *stás*, *smási*, *sťá*, *sánti*; § 285 f. — [2] NA. hat die minder gute Lesung *stāumī;* s. IdgF. 1, Anz. 101; 3, 48 f. und oben § 268, 33. — [3] Vgl. ai. *vášmi*, *vákši*, *vášti*, *uśmási*, **uśťa*. — [4] ZDMG. 48, 156, unten § 356, No. 7. — [5] »Er gürtet«; s. lit. *jùsmi*. — [6] Unsicher; KZ. 28, 410. — [7] § 166 fälschlich als Praet. genommen. — [8] Statt *gərᵊw°;* § 268, 39.

§ 344. β. *Medium.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*stuye*[1], *ni-γne*		*mruyē*[1], *gərᵊzōi*	
2.			*påŕəhē*[2]	
3.	*ište*[3], *mrūⁱte*, *saēte*, *aoxte*[4], *vaste*, *āste*, *pāⁱte*[2]; — *mruye*[1], *ni-γne*[5]		*ərᵊtē*, *vastē*	fehlt
P. 1.	*čīšmaⁱde*, *mrūmaⁱde*, *staomaⁱde*		*aogᵊmadaē-čā*	
3.	†*raēzaⁱte*[6], *aoǰaⁱte*; — *sōire*		*šavaⁱtē*	

Bemerkungen. Zur angeblichen 2. Sing. jAw. *raose* s. § 258, 1. — Zur Bildung der 3. Plur. s. § 167, 2. — Thematisch: jAw. *mravaⁱte* neb. *mrūⁱte; åŕəhənte* »sie sitzen« geg. ai. *ásatē*, gr. ἧνται. — Zu den Formen aus dem starken Stamm kommen noch hinzu: jAw. *staoⁱte* (?, Y. 10, 19), *yaoxmaⁱde.*

[1] Statt °*uvē*, § 268, 19; = ai. *stuvē*, *bruvē*. — [2] Zu ai. *pắti* »er schützt«. — [3] S. ai. *īṣṭē* »er hat in der Macht«. Wahrscheinlich junge Formen; s. OSTHOFF, MU. 4, 206. — [4] § 53 II, 3. — [5] HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 246; GELDNER, KZ. 30, 517. — [6] Nīr. 68; s. IdgF. 5, 369.

§ 345—346. b. *Praesens* **5.** *und* **7.** *Klasse.*

Typen: ai. *juhṓti*, *cárkarti;* s. § 126, 128, 312, 313.

§ 345. α. *Activum.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*zazāmi*, *daδąmi*[1]		*zaozaomī*	
2.	*daδāhi*[1]			
3.	*zīzənti*, *hišhaxti*, *diδāⁱti*[2], *daδāⁱti*[1]; *dądrąxti*		*dadāⁱtī*[1]	fehlt.
P. 1.	*čarᵊkərᵊmahī*; †*daδᵊmahi*[1]		*dadᵊmahī*[1]	
2.	*dasta*[2]			
3.			*dadaⁱtī*[1]	

Bemerkungen. Zur Bildung der 3. Plur. s. § 168. Zur angeblichen jAw. 3. Plur. *daδāⁱti* s. GGA. 1893, 402. — Thematisch: jAw. †*yeyenti* (§ 312, 1), gAw. *zazəntī*.

[1] Die Formen aus ar. **dadā-* »geben« und **dʿadʿā-* »setzen« fallen vor allen tönenden Lauten lautgesetzlich zusammen; s. No. 3. — [2] »Er sieht«; § 126, 4. — [3] Entspricht lautgesetzlich ar. **dattʿá* »ihr gebt«; kann aber nach § 53 II auch zu ar. **dʿadʿāti* gehören, = ai. *dʿattʿá*.

§ 346. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	*daⁱδe*[1], *daⁱϑe*		*dadē*; *vōivīdē*	fehlt
3.	*zīzušte*, *daste*; — *daⁱϑe*[2]		*dastē*, *dazdē*	
P. 1.	†*daδᵊmaⁱde*		*dadᵊmaⁱdē*; — *hiščamaⁱdē*	

Bemerkungen. Zur Bildung der 1. Plur. gAw. *hiščamaⁱdē* s. § 117, 1. — Die 3. Plur. kommt nur thematisch vor: jAw. *ǰaγnənte* (§ 312, 7), *daϑənte*, gAw. *dadəntē*. — — Das im ZPGl. überlieferte *vaoxte* »er spricht« kann — wenn überhaupt richtig — nicht als reduplicirte Praesensform angesehen werden, sondern müsste als Compromissbildung zwischen *aoxte* (§ 344) und *vaočat̰*, *vaoče* u. s. w. (§ 160, 163) gelten.

[1] S. zu den Formen mit *da°* § 345 No. 1, 3. gAw. *dastē* ist = ai. *dattḗ*, gAw. *dazdē* dagegen führt auf ar. **dʿaδdʿai*, gegenüber ai. *dʿattḗ*. — [2] V. 5, 60.

§ 347—348. c. *Praesens* **8.** *Klasse.*

Typus: ai. *yunákti*; s. § 129, 314.

§ 347. α. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.			*činahmī*	fehlt
3.	*ⁱrinaxti*, *činasti*, *vīnasti*		*vīnastī*	
P. 3.	*mərᵊnčinti*			

§ 348. β. *Medium.*

S. 3.	*mərᵊγᵊnte*[1]			
P. 2.			*mərᵊngᵊduyē*[2]	
3.			*mərᵊnčaⁱtē*	

Bemerkungen. Zur 3. Plur.: Das jAw. hat die thematische Form *mərᵊnčante*.

[1] Missschreibung statt *mərᵊngᵊte*, s. No. 2 und Geldner, KZ. 27, 232. — [2] S. § 268, 47.

§ 349—350. d. *Praesens* **10.** *Klasse.*

Typus: ai. *sunṓti*; s. § 131, 315. Dazu auch Kl. 20 (§ 321) und Kl. 12 a (§ 133, 317).

§ 349. α. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	*kərᵊnaomi*		fehlt	fehlt
2.	*kərᵊnūši*			
3.	*kərᵊnaoⁱti*			
P. 3.	*sᵘrunvanti*			

Bemerkungen. Beachte 2. Sing. jAw. *kərᵊnūši*, aus dem schwachen Stamm, geg. ai. *kr̥ṇṓṣi*; zum *ū* s. § 268, 1. — S. noch jAw. *inaoⁱti*, Kl. 20 und *vīnaoⁱti*, Kl. 12 a.

§ 350. β. *Medium.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 3.	*vərᵊnūⁱte*[1]			
D. 3.		*vərᵊnvaⁱtē*		fehlt

Bemerkungen. Beachte die 3. Plur. jAw. *vərᵊnvaⁱnte,* thematisch.

[1] Zum *ū* s. § 268, 1.

§ 351—352. e. *Praesens* ***11.*** *Klasse.*

Typus: ai. *punâti;* s. § 132, 316.

§ 351. α. *Activum.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*hunāmi*			
3.	*gərᵊwnāⁱti*	*hunāⁱtī*		
P. 1.	†*dąnmahi*	†*fryąnmahī*, *hvąnmahiča*		fehlt
3.	*zānənti*			

Bemerkungen. Zu den 1. Plur. s. § 132 No., 316 b. Daneben die them. Form jAw. *frīnāmahi* geg. ai. *prīṇīmási.* — 2. Sing.: jAw. *hunahi,* them. — 3. Sing.: jAw. *frīnaⁱti,* them.

§ 352. β. *Medium.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*vərᵊnē*	*vərᵊnē*		
3.		*vərᵊntē*		fehlt

§ 353. f. *Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) ***4.*** Kl., § 125: jAw., gAw. *āitĭ* »er geht«. IdgF. 3, 33.

2) ***15.*** Kl., § 136: jAw. *nāismī* »ich schmähe«; — *tāšti* »er zimmert«; — *ϑwaršti* »er schneidet«; — *čašte* »er teilt mit«.

3) ***21.*** Kl., § 142: jAw. *ni-γrāⁱre* »sie werden geworfen«; — jAw. *mravāⁱre* »sie sagen«; — jAw. *ąŋhāⁱre* »sie sitzen«. Also nur 3. Plur. des Mediums mit *r*-Suffix.

4) ***22.*** Kl., § 143, 322: Die einzige Praesensform der Klasse ist thematisch: jAw. *bayente* (d. i. *bīyᵒ*, § 268, 11) »fiunt«.

§ 354—355. **B. Praes. Perf.**

S. § 159 ff., 330 f. Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, durch ; getrennt.

§ 354. α. *Activum.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*didvaēša*, *ᵘrūraoδa, dādarᵊsa, ǰiγaᵘrva; hišta*	*vaēdā*		
2.	*vavaxδa; dadāϑa*	*vōistā; dadāϑā*		
3.	*vīvaēδa*, *vaēδa, vavarᵊza, ǰaγaᵘrva, tataša, āδa, ąŋha, ǰaγāra, daǰiδāra, bvāva*[1], *biwivāŋha*[2], *diδaya*[3], *tūtava, bavara*[4], *čakana, yayata, vavača, hušxᵛafa; daδa, hišta*	*vaēdā, tatašā, nāsā, hišāyā*		fehlt
D. 3.	*yačtatarᵊ; — vāvarᵊzātarᵊ*, *vaočātarᵊ*			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	*didvīšma* , †*susruma*, *yōiϑ̊māⁿ*, *vaoxᵊmā*, *čagᵊmā*[5]			
2.	*yaēϑ̊ma*			
3.	*ⁱrīriϑ̊arᵊ* , †*vīdarᵊ*, *bābvarᵊ*, *bawrarᵊ*, *vaonarᵊ*, *åŋharᵊ*, *ⁱrīraϑ̊arᵊ*; *dāδ̊arᵊ* , *vi-šastarᵊ*	*čāxnarᵊ* , *vaonarᵊ*, *åŋharᵊ*;— *čikōitərᵊš*		fehlt

Bemerkungen. Zur 3. Sing.: Wegen der Behandlung der Wurzelsilbe im jAw. s. § 331, 2. Zur angeblichen 3. Sing. jAw. *daδ̊ō* s. ZDMG. 48, 153. Zu jAw. **yaēša* § 331, 1. — Zur 3. Dual.: Vgl. § 113, 3. — Zur 2. Plur.: Der einzige oben angeführte Beleg (vgl. Bthl., Air. Verbum 30; Jackson, Grammar 172, 174; Brugmann, Grundriss 2, 1223, 1357) scheint mir jetzt sehr zweifelhaft, s. § 331, 3 No. Dadurch wird es überhaupt fraglich, ob die Bildung der 2. Plur. Perf. Act. im Iranischen in gleicher Weise erfolgt ist wie im Indischen. Die iranische Bildung ist vielleicht durch gAw. *framīmaϑ̊ā* »ihr habt bestimmt« vertreten (zu ai. *mamáu*); zur Suffixgestalt *-aϑ̊a* vergleiche man einerseits *-atar* der 3. Du. Perf., anderseits *-ϑ̊a* der 2. Plur. Praes. Dann mag gr. *ἐγρήγορθε* doch anders zu fassen sein, als z. B. bei Brugmann, a. O. 2, 1358. — Zur 3. Plur.: S. § 121, 1. — Vgl. ferner § 331, 3: Starke Stammform im Dual und Plur.

[1] D. i. **buwāva*; § 268, 12, 37. — [2] D. i. *biwyåŋha*; § 268, 11. — [3] S. § 330 I, 4 No. — [4] D. i. *bawara*; § 268, 37. — [5] Allenfalls Praesens-Praeteritum; § 330 III.

§ 355. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	*susruye*[1]		*āyōi*[2], *ārōi*[3]	
3.	*tuϑ̊ruye*[1] , *mamne*, †*yaēše*[4], *vaoče*, *vaoze*, *āraēča*[3]; *čaxse*, *daⁱδ̊e*		*dādrē* , *vāvərᵊzōi*, *ārōi*[3]	fehlt
D. 3.	*mamanāⁱtē*		*dazdē*	
P. 3.	*čāxrare*			

Bemerkungen. Zur 3. Dual.: S. § 120 a, c. Eine thematische Bildung scheint jAw. *isōiϑ̊e* »die beiden sind im Stand« zu sein, V. 8, 10. — Zur 3. Plur.: S. § 121 f.

[1] D. i. °*uve*; § 268, 19; s. ai. *śuśruvé*. — [2] IdgF. 3, 63. — [3] Geldner, KZ. 28, 409; BB. 15, 258. — [4] § 331, 1.

§ 356—364. **C. Praeteritum.**

Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, hinter ;.

§ 356—357. a. *Praesens* **1.** *Kl. und Perfect* **3.** *Kl.*

Typen: ai. *ásti*; *áḍāt*; — *véda*. S. § 122, 310; 162, 330 III.

Ein sicherer Beleg einer Praeteritalbildung des nichtreduplicirten Perfects ist mir nicht bekannt; zu gAw. *fra-vōizdūm* s. § 328, 2 mit No. 1.

§ 356. α. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	*mraom*[1]		*čōišəm* , *grabəm*	*āyam* , *aǰanam*, *āham*
2.			*čōiš* , *mraoš*, *varᵊš*[2], *mōng*[3], *jōn*[3]; *då*	
3.	*staoṯ* , *āiṯ*, *vaxšt*, *as*, *ās*; *xštāṯ*	*čōišt* , *mōist*[4], *mraoṯ*, *yaogᵊṯ*[5], *čōrᵊṯ*[6], *vaxšt*, *as*; *dāṯ*		*aǰa*[7]
D. 1.			*ahvā*	
3.	*āitəm*			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	*haxma*[7]		*əhmā*[8]*; dāmā*	*akumā*[9]
2.	*nista*[10]*, šaēta , staota; pāta*		*sraotā; dātā*	*itā , ǰatā*[11]
3.	*usən , hən*[12]*, āin*[13]*; — aškarᵊ*[14]		*†dᵃbin*[15]*, bun*[16]*, yūǰən*[17]*, gᵊmən*[18]*; — darᵊ*	*āhaⁿ*

Bemerkungen. Den starken Praesensstamm an Stelle des schwachen zeigen 1) aus *ā*-Stämmen jAw. *pāta*, gAw. *dāmā, dātā;* s. § 167, 1; 2) die 2. Plur. jAw. *šaēta, staota, pāta*, gAw. *sraotā, dātā;* § 166; 3) jAw. *haxma*, gAw. *ahvā, əhmā* (vgl. ap. *amaḥy* »sumus«, § 343; beide mit nichtpraeteritaler Bedeutung). jAw. *āitəm* = ai. *áitam* und jAw. *āin* = ai. *áyan* sind aus den Zusammensetzungen *avāitəm, avāin* herausgelöst, mit der Annahme, dass das im Singular durch Verbindung des starken Stammes *ei-* mit dem Augment *e* entstandene *ēi-* schon frühzeitig in den Dual und Plural übergegangen ist; s. gr. ἦτον, ἦτε. jAw. *avāitəm, avāin* würden sich aber auch in *ava* + *aētəm, aēn* auflösen lassen. Und endlich besteht auch die Möglichkeit, dass jAw. *āitəm* zusammen mit ai. *áitam* und gr. ἦτον zum Perfect gehören, § 358. Das Nämliche gilt für jAw. *āiṯ* »er ging«, *ās* »er war« = ai. *ás* und für ap. *āham;* s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 316, BRUGMANN, MU. 4, 411, BTHL., IdgF. 3, 32 f. jAw., gAw. *as* »er war« ist sicher praesentisch. — Zur 2. und 3. Sing.: Zu den lautlichen Veränderungen der idg. Consonantengruppen mit wortschliessendem *s* und *t* s. § 84, 2; 85, 2; 93; 94; 299; 303, 4, 10. — Zur 2. Plur.: Zur Bildung s. § 166. — — Thematische Bildungen: jAw. *anəhaṯ* neben *ās;* jAw. *axštaṯ* n. *xštāṯ;* jAw. *frā-γmaṯ;* gAw. *mravaṯ* u. a.

[1] D. i. *mravəm;* § 268, 22. — [2] Zu gAw. *vərᵊzimā-čā; -š* aus idg. *-x-s;* § 34. — [3] Zu gAw. *mantā, jamaⁱtī;* vgl. ai. *áganta* »du kamst«; s. KZ. 30, 529 f.; 31, 320. — [4] Zu gAw. *mōiδaṯ.* — [5] Zu gAw. *yaoǰantē.* — [6] S. ai. *ákar* »fecit«; wegen *ō* § 298, 3. — [7] Y. 60, 12; vgl. § 343 No. 4. — [8] ZDMG. 48, 150 f.; § 298, 1. — [9] *u* aus ar. *ṛ;* § 290. — [10] Mehrdeutige Form; § 170, 1; 360. — [11] Oder *ǰaⁿtā;* § 166. — [12] = ai. *san;* normale augmentlose Form. — [13] ai. *āyan;* § 268, 21. — [14] § 310, 15. — [15] Y. 53, 1; so J3, Mf2; °*in* für °*iγən*, § 268, 21; s. dazu GELDNER, KZ. 30, 528. — [16] S. ai. *dᵇūvan;* § 268, 22. — [17] S. ai. *yuǰata;* § 268, 1, 2. — [18] ai. *gmán.*

§ 357. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.			*aoǰī*	
2.			*aoγžā*[1]*, mənghā*[2]	*daušā*[3]
3.	*dišta*[4]*, gūšta, saēta raosta*[5]*, aoxta*[6]*, kanta*		*ačistā*[7]*, yūxtā, gərᵊzdā*[8]*, aogᵊdā*[9]*, varᵊtā*[10]*, mantā*[11]*, yantā*	*akutā*[12]*, aǰatā*[13]
D. 1.			*dvaⁱdī*[14]	
3.			*asrvātəm*	
P. 1.			*varᵊmaⁱdī*	
3.	*ᵘruδənta*[15]		*xšəntā*[16]*; — varatā; — vī-šyātā*[17]*; dātā*	*āhatā*[18]

Bemerkungen. Der starke Stamm anstatt des schwachen findet sich noch, ausser in den angeführten leicht erkennbaren Formen, in jAw. *staota* und gAw. *raostā*[5]. — Zur 3. Plur.: Vgl. § 119, 2; 167, 2. Das ap. *ahᵃtᵃa* könnte ausser *āhatā* auch *āhaⁿtā* (thematische Form) und *ahaⁿtā* (d. i. *a-haⁿtā*, gebildet wie gAw. *xšəntā*[16]) gelesen werden. — Zur 2. Sing.: Ap. *daušta* ist unsicher; § 115, 2. — Thematisch: jAw. *mravanta* »sie sagten«; ap. *agmatā*, gAw. *āgᵊmaṯtā* (statt °*atā*, § 268, 49) »er kam«; jAw. *fra-xšata* u. a.

[1] § 53 I, 4. — [2] = ar. **man-sa;* § 299, 2. — [3] Unsicher; s. oben. — [4] § 53 II, 5. — [5] Zu ai. *ṛ́ḍiti* »er jammert«. — [6] § 53 II, 3. — [7] § 310, 3. — [8] § 53 I, 5. — [9] § 53 I, 3. — [10] Geg. ai. *arṛta.* — [11] Geg. ai. *amata.* — [12] = ai. *akṛta*, § 290.

— 13 = ai. *ahata;* KZ. 23, 397 No. — 14 § 120. — 15 Zur 3. Sing. *raosta;* wegen ϑ s. § 274 No. — 16 § 310, 14. — 17 § 310, 1. — 18 Lesung unsicher; s. oben.

§ 358—359. b. *Red. Praesens* (**5.** *und* **7.** *Kl.*) *und Perfect* (**1.** *und* **2.** *Kl.*).

Typen: ai. *ǰuhṓti, čárkarti; — ǰaǰā́na, dāďā́ra;* s. § 126, 128; 312, 313; — 160 f., 330 f.

§ 358. α. *Activum.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*diδaēm*[1]; *daδąm*[2]			
2.			*dadå*	
3.	*daδāṯ*		*daēdōišt*, *ᵘrūraost, didąs*[3]; *dadāṯ*	*adadāʰ*
P. 2.	*dasta*			
3.			*daⁱdyaṯ*, *ǰīgərᵊzaṯ; zazaṯ*, *dadaṯ*	

Bemerkungen. Aus dem Perfectstamm gebildet ist gAw. *ᵘrūraost* »er verhinderte«: jAw. *ᵘrūraoδa* »ich habe v.«. Alle übrigen Formen, mit Ausnahme von gAw. *daēdōišt* (§ 128), *didąs* und *ǰīgərᵊzaṯ* (§ 312 b) können ebensowohl dem Praesens als dem Perfect zugerechnet werden. Vgl. noch § 356 zu jAw. *āiṯ, āitəm, ās,* ap. *āham.* — Zur 3. Plur.: Vgl. zur Bildung § 111, 2 b; 168. Thematisch: jAw. *daϑən*[2], gAw. *dadən;* s. § 104, 1. — Andere them. Formen: jAw. *daϑəm, daϑō, daϑaṯ*[2]; gAw. *dadaṯ.*

1 D. i. *diδayəm;* wegen des *a* s. § 330 I, 4 No. — 2 Auch *daϑąm;* zum ϑ s. § 274 No. — 3 Aus ar. **didanst;* § 312 b.

§ 359. β. *Medium.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 2.	*ǰiγaēša;* — †*ᵘrūruδiša*			
3.	*dasta*			
D. 3.	*daⁱδītəm*			fehlt
P. 2.			*āidūm,* [*mąz*]*dazdūm*	
3.	*vaozirəm*			

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *vaozirəm* und gAw. *āidūm* »ihr ginget«. †*ᵘrūruδiša* ist Correctur; s. § 330 I b No. 3. — Unregelmässig aus dem starken Stamm jAw. *ǰiγaēša* »du lebtest«. — Die 1. Sing. kenne ich nur thematisch: gAw. *dīdaⁱŕəhē* »ich lernte kennen«, § 312 b. — Zur 3. Dual.: S. § 120 g und gAw. *dazdē,* § 355. — Zur 3. Plur.: S. § 121 g.

§ 360—361. c. *s-Aorist.*

S. § 156 ff., 328 f.

§ 360. α. *Activum.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.				*apaišam*[1]
2.			*dāiš*[2], *sąs*[3]	
3.	*nāist*		*dārᵊšt*[4], *vąs*[5], *sąs*[3], *tāšt*	*āiš*
P. 2.	*nista*[6]		*sąstā*[3]	
3.			*ᵘrvāxšaṯ*[7]	*āišaʰ*[8]

Bemerkungen. Zur Stammform s. § 328, 3; 329. — Thematisch: jAw. *asąsaṯ* neben gAw. *sąs;* jAw. *važaṯ* »er fuhr«; *tāšaṯ* »er zimmerte«.

1 Oder *apišam;* § 329. — 2 § 156, 7. — 3 S. 86 f.; BB. 14, 28; 15, 260. — 4 Daneben *dōrᵊšt;* § 298, 6. — 5 JAOS. 15, LXII. — 6 Mehrdeutige Form; s. § 356. — 7 Y. 34, 13: »auf welchem wohlbereiteten (†*hū.kərᵊtā*) [Weg] die Daina's der Saushyant's hingelangen zu dem Lohn, welcher . . «. — 8 Oder *āišaᵘ*, dann thematisch; § 170, 329.

§ 361. β. *Medium.*

Hier auch drei Formen des *iš*-Aorists, hinter ; — eingestellt.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	*rāhī*[1]; — *zāviši*[2]		*mə̄nghī, frašī;* — †*čə̄vīšī*	*adaršiy*
2.			*dōišā*[2]	
3.	*xšnaošta*, *ϑraošta, varšta*		*ϑraoštā*, *mąstā, fraštā, baxštā;* †*sārᵊštā;* — †*čəvištā*	
P. 1.			*mə̄hmaⁱdī*	
2.			*asrūždūm; vōizdūm, ϑwarᵒždūm, ϑrāzdūm, sāzdūm*	

Bemerkungen. Alle awestischen Formen sind aus dem starken Stamm gebildet, ausser jAw. *zāviši* (§ 157, 2), gAw. †*sārᵊštā;* und gAw. *mə̄hmaⁱdī* (§ 156, 5; 298, 1), *asrūždūm.* Wegen ap. *adaršiy* s. § 329. — Thematisch: ap. *avahaiy,* jAw. *vašata* »er führte«.

[1] Y. 11, 18: »Jetzt habe ich euch dargebracht«; s. Delbrück, Ai. Syntax 280 f. — [2] Nicht sicher.

§ 362. d. *Praesens* **10.** *Klasse.*

Typus: Ai. *sunóti;* § 131, 315. Dazu Kl. 12 a (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 1.				*akunavam*
3.	*kərᵊnaot̰*		*činaot̰*	*akunauš*
P. 2.	*srinaota*		*dᵊbənaotā*	
3.	*kərᵊnāun*			*akunavaⁿ*
β. Med. S. 3.	*hunūta*[1]			
P. 3.				*akunavatā*[2]

Bemerkungen. Den starken Stamm zeigen gegen die Regel, ausser den 2. Plur. Act. (§ 166): ap. *akunavaⁿ*, *akunavatā* und jAw. *kərᵊnāun* (§ 315 c; s. noch § 374). — Die 2. Sing. Act. ist nur thematisch bezeugt: jAw. †*kərᵊnvō.* — Zur 3. Sing. Act.: Zum ap. Ausgang *-auš* s. § 309 II. — Thematisch ferner: gAw. *spə̄nvat̰, xᵛə̄nvat̰.* — Zur 3. Plur. Med.: Vgl. BB. 13, 68. Wenn man die ap. Form °*vaⁿtā* liest, ist sie thematisch zu nehmen. — Zu Kl. 12 a jAw. *frā-kərᵊnaot̰.*

[1] = ai. *á-sunuta;* wegen des *ū* s. § 268, 1. — [2] S. oben.

§ 363. e. *Praesens* **11.** *Klasse.*

Typus: Ai. *punā́ti;* s. § 132, 316. Dazu Kl. 12 b (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 3.	*frīnāt̰*			*adānāʰ*
β. Med. S. 3.	*fraorᵊnta*[1]			
P. 3.			*vərᵊnātā*[2]	

Bemerkungen. Thematische Formen: Act. ap. *adinam*, jAw. *kərᵊnəm* (Kl. 12 b); — jAw. *sanat̰* (Kl. 12 b); — gAw. *zānatā;* — Med. jAw. *brīnaŋha, fraorᵊnata*[1].

[1] D. i. *fra-vərᵊnta*, bz. *vərᵊnata;* § 268, 41. — [2] Geg. ai. *vr̥ṇata;* § 119, 2 b.

§ 364. f. *Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) **8.** Kl.; § 129, 314. Nur gAw. Formen: 2SA. *minaš* »du vereintest« (§ 129, 4); — 3SA. *činas* »er versprach« (§ 129, 2); — 3SM. *čistā* (*i* für *i̯*) »er versprach« (§ 129, 2).

2) **22.** Kl.; § 143, 321: 2SA. jAw. *mərᵊnčaⁱnīš;* — 3SA. jAw. *zahīṯ, vaⁱnīṯ, daⁱδīṯ,* gAw. *sāhīṯ, daⁱdīṯ;* — 3SM. jAw. *vy-āmrvītā.* S. § 143.

3) **25.** Kl.; § 146, 324. Nur jAw. Formen. 2SA. *ni-šhiδōiš;* — 3SA. *avarōiṯ;* — 3SM. *fra-čaraēta.* S. § 324.

§ 365. *Anhang zu C. Praeteritum. 3. Sing. Pass. auf -i.*

S. § 154. Es sind folgende Formen bezeugt:

I. **Aw**estisch: gAw. *mraoī* »es wurde gesagt«[1], *srāvī, avāčī,* jAw. *āⁱδi* »es wurde gesagt«[2]; ferner gAw. *api-vaⁱtī* »er wurde kennen gelernt«, jAw. *ǰaⁱni;* — jAw. *ərᵊnāvi.*

II. **Alt**persisch: *adārij; aθahy*[3].

[1] D. i. *mravī,* § 268, 20. — [2] Geldner, KZ. 30, 323. — [3] § 327 No.

§ 366—369. **D. Imperativ.**

§ 366—367. a. *Praesens* **1.** *Kl. und Perfect* **3.** *Kl.* S. S. 205.

§ 366. α. *Activum.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 2.	*iδi, stūⁱδi*[1], *mrūⁱδi*[1], *ǰaⁱδi*[2]		*idī, čīždī, gaⁱdī*[3], *zdī*[4]; *dāⁱdī*	*idiy, dīdiy, ǰaθiy*[2]; *pādiy*
3.	*ǰantu*[5], *astu; pātū*		*sraotū, barᵊtū, ǰantū*[6], *astū; dātū, sāstū*	*kaᵘtuv,* [*astuv*[7]]*; pātuv*
P. 2.			*čagᵊdō*	
3.	*yantu*		*yantū, həntū*	

Bemerkungen. Keine sichere Perfectform; vielleicht gAw. *čagᵊdō;* s. § 330 III. — Zur 2. Sing.: Wegen gAw. *daⁱdī,* ap. *pādiy* s. § 167, 1. — jAw. *fra-mru* scheint Y. 65, 10 als 2SImp. zu fungiren; s. Pahl.-V. und ZPGl. 9. Die Form wäre gegenüber *mrūⁱδi* wie ai. *kr̥ṇú* neben *kr̥ṇuhí* zu erklären; § 107, 4 No. 2. — Thematische Bildungen: jAw. *fraya* »geh weiter« (für *fra+aya,* § 268, 3b), *mrava* »sprich«, *stava* »preise« u. a.

[1] = ai. *stuhi, brūhi;* § 268, 1. — [2] = ai. *ǰahí* »schlage«. — 3 = ai. *gahí* »komm«. — 4 Geg. ai. *ēdʿi* »sei«, aus urind. **azdʿi.* — 5 = ai. *hántu.* — 6 : ai. *gantu* »er komme«. — 7 »*esto*«. Aus der susischen Übersetzung zu Bh. 4, 39 *duruvā ahatiy* zu erschliessen; s. J. Oppert, Le peuple et la langue des Mèdes 258; Weissbach, Die Achaemenideninschriften zweiter Art 72, 100.

§ 367. β. *Medium.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 2.			*kərᵊšvā*[1]	
3.	*bərᵊtąm*[2]		*ūčąm; vī-dąm*	fehlt
P. 3.			*xšəntąm*[3]	

Bemerkungen. Perfectformen fehlen. — Zur Bildung der gAw. 3. Sing. s. § 116, 4. — Thematisch: jAw. *stavaṇuha* »preise« (neben *stūⁱδi,* 2SA.).

[1] = ai. *kr̥švá.* — [2] Unsicher; so Geiger zu Aog. 16; s. Yt. 22, 18, 36 bei Westergaard und Haug. — [3] § 310, 14.

§ 368. b. *Red. Praesens* (**5.** *und* **7.** *Kl.*) *und Perfect* (**1.** *und* **2.** *Kl.*). S. S. 207.

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
α. Act. S. 2.	*āiδi; dazdi*[1]			
3.				*dadātuv*
P. 3.			*dadātū*[2]	
β. Med. S. 2.	*dasva*[3]		*ārᵊšvā; dasvā*[3]	

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *āiδi* und gAw. *ārᵊšvā*[4]; s. IdgF. 3, 33. — Thematische Bildungen: 2SA. jAw. *daⁱδya* »sieh«, *uzayara*[5] (d. i. *iyara,* § 268, 11), *uzīra*[5] »erhebe dich«; 3SA. gAw. *īratū*[5].

1 = ai. *dēhi*. — 2 Geg. ai. *dádʿatu*; s. § 111, 3 b. — 3 = ai. *datsvá, dʿatsvá*. — 4 Geg. praesentischem ai. *ī́rṣva*. — 5 § 126, 2.

§ 368. c. *Die übrigen Tempusstämme.*

Ausser unter 1 (Praes. 10. Kl.) nur awestische Formen.

1) Praes. ***10.*** Kl.: 2SA. jAw. *kərᵊnūᵗ̰ðiˢ*[1]; — 3SA. ap. *kunautuv* »er mache«. — Them.: jAw. *kərᵊnava, hunvaŋuha*; ap. *varnavatām.*

2) Praes. ***11.*** Kl.: 3PA. jAw. *frīnəntu.* — Them.: gAw. *pərᵊnā*, jAw. *miϑnatu.*

3) Praes. ***21.*** Kl.: 3SM. gAw. *nī dyātąm* »er soll gebunden werden«[2].

4) *s*-Aorist: 2SM. gAw. †*varᵊšvā* »wirke«, *fᵊrašvā* »frage«. — Them.: jAw. *jaŋhəntu* »sie sollen kommen«.

1 = ai. *kṛṇuhi*, § 268, 1. — 2 Wohl zu ai. *dyáti* »er bindet«; anders GELDNER, KZ. 30, 531, aber ich vermisse eine Erklärung der Form.

§ 370—374. **E. Conjunctiv.**

Im jüngern Awesta sind die Conjunctivformen mit kurzem Vocal vor dem Personalsuffix (unthematische Bildungen aus consonantischen Tempusstämmen) im Verschwinden begriffen; solche mit Praesensendungen kommen nur im Praesens 10. Kl. und im *s*-Aorist vor; vgl. jAw. *aŋhāⁱti* »er soll sein« geg. gAw. *aŋhaⁱtī*, ap. *ahatiy;* jAw. *jānąt, ava-γnāt* n. *janaṯ; stavāṯ, janāⁱte; kərᵊnavāṯ* u. s. w.; vgl. § 104, 1.

§ 370—371. a. *Praesens* ***1.*** *Kl. und Perfect* ***3.*** *Kl.*
S. S. 205.

§ 370. α. *Activum.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*mrava*[1], †*aŋha*[2], *bva*[3]; *xšṯā*		*yaoǰā, ǰimā*[4], *aŋhā*	
	ayeni[5], *mravāni*[1]		*ayenī, varānī*	
2.			*dāhī*	
3.			*mravaⁱtī, čaraⁱtī*[6], *ǰamaⁱtī*[4], *aŋhaⁱtī; dāⁱtī*	*ahatiy*
	mravaṯ, ǰanaṯ, aŋhaṯ, bvaṯ		*mōiϑaṯ*, †*čaraṯ*[5], *ǰimaṯ*[4], *vasaṯ, aŋhaṯ*	
P. 1.	*janāma*			
2.			*čayaϑā; a-zāϑā*[7]	
3.	*vasən, aŋhən*		*bvaⁱnti-čā; rādəntī* *ǰimən*[4], *aŋhən; dąn*[8]	

Bemerkungen. Keine Perfectform. — Zur 1. Sing.: jAw. *aēni* »eam« neben *ayeni* ist Neubildung zu *aēmi* »eo«, nach dem Musterverhältnis *barāni: barāmi* u. ähnl.; ZDMG. 48, 509. — Zur 3. Plur.: Zu den Formen auf °*nti* s. KZ. 29, 276; ZDMG. 46, 291. — Thematisch: jAw. *aŋhāⁱti, janāṯ, ava-γnāṯ, stavāṯ, stavąn.*

1 = ai. *bravā, brávāni*. — 2 Nīr. 7. — 3 D. i. *buva*, § 268, 8, 12; s. ai. *bʿuvāni*. — 4 Zu ai. *gamāni, gamat, gaman*. — 5 Dan. jAw. *aēni*, s. Bemerk. — 6 Zu ai. *karati, kárat*. — 7 Zu gAw. *azə̄*; s. § 335 Bem. — 8 § 167, 2 b.

§ 371. β. *Medium.*

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
S. 1.	*stavāne, varāne; xšṯāne*		*aoǰāi, mənāi*[1]; *isāi; xsāi*[2] *dānē*	fehlt
2.			*dāŋhē*	
3.	*xšṯāⁱte*		*čōiϑaⁱtē, yamaⁱtē; dāⁱtē*	

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
D. 3.			*ǰamaētē*	
P. 3.	*vī-ðånte*		*yaoǰantē*, *frārəntē*[3], *vaxšəntē*[4]; *dåntē*	fehlt

Bemerkungen. Perfectform: gAw. *isāi.* — Zur 1. Sing.: Das jAw. bietet hier keine *āi*-Form, anderseits das gAw. nur éine Form mit *-nē;* s. aber § 373. — Zur 2. Sing.: gAw. *dåŋhā* ist nicht 2SM., wie S. 63 angegeben, sondern 1SA., § 373; s. IdgF. 5, 363.

[1] Zu gAw. *mantā;* § 298, 1. — [2] § 29. — [3] § 119, 1 No. — [4] Y. 32, 4: »sie sollen gross werden«.

§ 372. b. *Red. Praesens* (*5. und 7. Kl.*) *und Perfect* (*1. und 2. Kl.*). S. S. 207.

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
α. Act. S. 1.	*daðāni*			
3.	*čikayaṯ*		†*vōivīdaⁱtī* *āyaṯ*	
P. 1.	*åŋhāma; daðāma*		*åŋhāmā*	fehlt
2.			*vaorāzaðā*[1]	
3.	*čikaēn*[2]			
β. Med. S. 1.	*daðāne*			

Bemerkungen. Perfectformen sind: jAw. *åŋhāma*, gAw. *åŋhāmā, āyaṯ, vaorāzaðā;* ferner in thematischer Flexion: jAw. *åŋhāṯ, åŋhąm* (3PA.), gAw. *āyāṯ;* s. IdgF. 3, 18 f., 33. — Thematisch auch gAw. *vāurāⁱtē*, Int. — Die Bestimmung von jAw. *vavačata* als 3SM. (§ 160, 7) ist ganz unsicher; s. § 116, 2.

[1] § 302, 1. — [2] D. i. °*ayən*; § 268, 21.

§ 373. c. *s-Aorist.* S. S. 207.

	jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
α. Act. S. 1.			*varᵊšā*[1]; *dåŋhā;* — *xšnəvīšā*	
3.	*raēxšåⁱti, fraoⁱrišåⁱti*[2]; *ståŋhaⁱti*		*varᵊšåⁱtī*[1], *ǰənghatiːčā, vānŋhaⁱtī*	
			naēšaṯ, *darᵊšaṯ, vənghaṯ; ståŋhaṯ*	
P. 1.			*nāšāmā*	fehlt
3.	(*vənhən*[3])		*varᵊšəntī*[1] *xšnaošən*, *vānghən*	
β. Med. S. 1.			*xšnaošāi*, *mānghāi* *sᵊraošānē*, *varᵊšānē*	
2.	*påŋhahe*			
3.	*spåŋhaⁱte*		*marᵊxšåⁱtē*, *varᵊšaⁱtē*[1]	
P. 2.			†*maz-dåŋhō.dūm*[4]	

Bemerkungen. Vom *iš*-Aorist: gAw. *xšnəvīšā.* — Thematisch: jAw. *vašånte, pašāṯ, nāšåⁱte;* s. § 328, 1.

[1] Zu jAw. *varᵊzyeⁱti;* zu *varᵊšā* s. Caland, Syntax der Pron. 32. — [2] D. i. *fra* + *ᵘrvīš*°, § 328, 1. — [3] In einem Citat einer gathischen Stelle. — [4] § 268, 57.

§ 374. d. *Die übrigen Praesensklassen.*

Nur **aw**estische Formen; doch s. unter 2.

1) *8.* Kl.: jAw. *činaðāmaⁱde* »wir sollen lehren«[1].

2) *10.* Kl.: Act. jAw. *tanava, kərᵊnavāni; kərᵊnavaⁱnti*, gAw. *kərᵊnāun*[2]; — Med. *kərᵊnavāne; ərᵊnavataēča, ərᵊnavaⁱnte.* — Dazu thematisch: jAw. *kərᵊnavāhi, kərᵊnavāṯ, kərᵊnavąn, frāšnvāṯ;* — ap. *kunavāhy, varnavātaiy.*

3) *11.* Kl. (mit 12 b): Act. jAw. *frīnāni; gərᵊwnąn;* — Med. gAw. *frīnāi,* jAw. *pərᵊnāne* (12 b); *zānāⁱte; vərᵊnånte.*

[1] Die Form ist (gegen Jackson, Grammar 161) durchaus correct unthematisch. — [2] Kann auch als unregelmässige Praeteritalform genommen werden; s. § 362.

§ 375—377. **F. Optativ.**

Die Optative aller Stämme können hier zusammengenommen werden; ihre Flexion ist überall die nämliche. — Sogenannte »Precativ«formen fehlen; s. KZ. 29, 561 No.

§ 375. α. *Activum.*

	jAw.	**Aw.** gAw.	**Ap.**
S. 1.	*daⁱδ-yąm*	*d-yąm, ḣ-yə̄m*[1]	
2.	*daⁱϑ-yå*	*ḣ-yå*	
3.	*daⁱϑ-yāṯ*	*ḣ-yāṯ*	*ǰan-iyāʰ*
D. 3.	†*åŕəhāṯ.təm*[2]		
P. 1.	*ǰam-yama; — nāš-īma*	*ḣ-yāmā; — bu-yamā; — vərᵊz-imā-čā*	
2.	*bu-yata*	*ḣ-yātā*	
3.	*daⁱϑ-yąn; — daⁱϑ-yārᵊš; — h-yārᵊ*	*ḣ-yə̄n*[1]	

Bemerkungen. Zur 1. Plur.: Wegen jAw. *ǰamyama, nāsīma* und gAw. *buyamā, vərᵊzimā-čā* s. § 172, 1. — Zur 3. Plur. vgl. § 172, 2. Die übrigen Formen auf *-yārᵊš* sind: jAw. *sačyārᵊš, ǰamyārᵊš, buyārᵊš, huyārᵊš.* — Zur 2. Plur.: jAw. *buyata* wird zu *buyama* nach dem Muster der thematischen Conjugation gebildet sein. Allerdings könnte es auch für **bŭ̄vata* geschrieben sein; § 268, 12 d.

[1] § 296, 4. — [2] Für urir. **āh-yātam;* s. § 268, 28, 49; 113, 2.

§ 376. β. *Medium.*

	jAw.	**Aw.** gAw.	**Ap.**
S. 1.	*tanu-ya*[1]	*d-yā*[2], *isᵒ-yā*[2]	
2.	*raēxš-īša, mrv-iša*[3]	*d-īšā*[4]	
3.	*γn-īta, vind-ita*[3]	*dr-ītā*	fehlt
P. 1.		*vaⁱr-īmaⁱdī, maⁱn-imadi-čā*[3]	

[1] D. i. *tanvĭya;* ai. *tanvīyá;* § 268, 13. — [2] D. i. *dīya, isĭya;* § 268, 11 und § 165 No. — [3] *i* für *ī,* § 268, 1. — [4] KZ. 30, 326.

§ 377. *Zu* § 374 *f.*

I. Im Awesta kommen Optativformen aus den meisten (unthematischen) Tempusstämmen vor; vgl.:

a. Praesens. *1.* Kl.: jAw. *mruyāṯ, ǰanyāṯ, ǰamyāṯ, hyāṯ,* gAw. *miϑyāṯ, saḣyāṯ, usyāṯ, dyāṯ;* — *5.* Kl.: gAw. *daⁱdītā;* — *7.* Kl.: jAw. *darᵊdaⁱryāṯ;* — *8.* Kl.: gAw. *mərᵃšyāṯ*[1], jAw. *vindita;* — *10.* Kl.: jAw. *sᵘrunuyå, vanuyāṯ;* — *11.* Kl.: jAw. *hunyāṯ*[2]; — *12.* Kl. a.: jAw. *kərᵊnuyå.*

b. *s*-Aorist: *raēxšīša*[3], *nāšīma;* die einzigen Formen.

c. Perfect. *1.* Kl.: jAw. *ⁱrīraⁱϑyāṯ*[4], *hisiδyāṯ, tūtuyå, šušuyąm, bawryąm, ǰaγmyąm, vaonyāṯ, hazdyāṯ,* †*åŕəhāṯ.təm*[5]; — *3.* Kl.: gAw. *vīdyāṯ, isᵒyā*[5].

Thematische statt der unthematischen Bildung liegt vor in: *ǰanaēta, ǰanayən, stavōiš* (Praes. 1. Kl.), jAw. *dādrāǰōiš,* gAw. *vāurayā, vāurōimaⁱdī* (Praes. 7. Kl.); gAw. *zᵃranaēmā,* jAw. *činaēta* (Praes. 11. Kl.) u. a. m.

II. Das Altpersische hat folgende unthem. Optativformen: Praes. *1.* Kl.: *ǰaniyāʰ, ǰamiyāʰ, hyāʰ*[6]; — *22.* Kl.: *bīyāʰ*[7]; — Perf. *1.* Kl.: *čaxriyāʰ.*

[1] Urir. **mr̥nšį̄āṯ;* § 67. — [2] Nīr. 68; in § 169 hinzuzufügen. — [3] § 322. — [4] SBE. 37, 471; § 268, 9. — [5] S. oben. — [6] Unsicher; AF. 2, 101. — [7] § 143.

II B. DAS NOMEN.

II B 1. Die Nomina (κατ' ἐξ.).

§ 378. *Zur Casusbildung und den Casussuffixen.*

[Einzelheiten werden unten zur Sprache kommen; hier nur einige für alle Stammklassen giltige Bemerkungen.]

I. **Aw.**

1. Das **jAw.** hat die Bildung des Abl. Sing., die noch im Urawestischen auf die masc.-neutr. *a*-Klasse (***22***) beschränkt war, auf alle übrigen Stammklassen ausgedehnt. Zunächst wohl auf die *ā*-Klasse (***23***), indem nach dem Verhältnis von *zasta* IS., *zastāi* DS. zu *zastāṯ* AbS.: zu *zaoδraya* IS., *zaoδrayāi* DS. der AbS. *zaoδrayāṯ* geschaffen wurde. Das Verhältnis von *zastāi-ča* DS. zu *zastāṯ* AbS. wird weiters zu *manaŋhaē-ča* (***1***) den AbS. *manaŋhaṯ* hervorgerufen haben. Die AbS. auf *-ōiṯ, -aoṯ* der Kl. ***16, 17*** schlossen sich an die GS.-Formen auf *-ōiš, -aoš* an, als die Ablativbildung bereits in weiterem Umfang üblich geworden war. So auch *nərᵊṯ*, § 400.

2. Die ir. *b*-Suffixe sollten im **jAw.** ausser nach *n* (*bərᵊzanbya*) und hinter Zischlauten (*snaⁱδžbya, azdⁱbīš*) durchweg den Anlaut *w* zeigen, § 273. Aber *b* überwiegt weitaus: *dāmabyō, nərᵊbya, zastaēⁱbya* u. s. w. Die *b*-Form gewann die Oberhand, weil sie sich mit allen vorausgehenden Lauten vertrug[1].

[1] Für ir. *-biš* hat das Awesta immer *-biš* oder gewöhnlicher *-līš* (§ 268, 1); ir. *-biia* ist gAw. *-byā*, jAw. *-bya, -we, -ve* (§ 268, 32, 37); ir. *-biō* ist gAw. *-byō*, jAw. *-byō, -wyō, -vayō, -uyō, -oyō* (§ 268, 37); ir. *-biām* findet sich nur in jAw. *hrvaṯbyąm* (§ 296, 4).

3. Die *a*-Stämme gewinnen auf die Flexion der übrigen breiteren Einfluss, insbesondre im jüngern Awesta. So findet sich im Nom. Plur. statt *-ō* (= gr. *-ες*) im jAw. fast überall auch *-a*[1]. Der Wechsel zwischen *-ō* und *-a* im Nom. Plur. geht später auch auf den Acc. Plur. der selben Stämme über[1].

[1] Ich habe auf die der *a*-Declination nachgebildeten Formen, die ich kurzweg als »thematische« bezeichne, im Folgenden unter den »Bemerkungen« hingewiesen. Nur die Nom. und Acc. Plur. auf *-a* habe ich, wo es nötig schien, der Formenübersicht einverleibt.

4. Der Zusammenfall der Nom. und Acc. Plur. auf *-ō* (oder *-a*, s. 3) bei den abstufungslos flectirten consonantischen Nominalstämmen gab den Anlass, auch bei den abstufenden die Formen promiscue zu brauchen. Die Verwendung des Nom. als Acc. ist häufiger als die umgekehrte. Im gAw. ist die Verwechslung noch selten; z. B. *aŝāunō* AP. als NP., Y. 47, 4; s. § 403.

II. **Ap.**

5. Das Ap. hat den Dativ durchaus aufgegeben und seine Function dem Genetiv übertragen; s. Hübschmann, Zur Casuslehre 294 f.

6. Der iran. AbS.-Ausgang *-āṯ* der *a*-Stämme fällt im Ap. in der Schrift mit dem des IS. zusammen. Da nun die Präposition *haćā*, ohne welche ein Abl. nicht vorkommt, auch mit dem Instr. verbunden werden konnte — s. *haćā aniyanā* (§ 237) und die awestischen Beispiele bei Hübschmann, a. O. 242 —, so ist die Existenz des ir. *āṯ*-Abl. im Ap. nicht streng erweislich.

II B 1 a. Die Flexion der einzelnen Stammklassen.

S. oben S. 113 f. Fürs Altpersische kommen nur folgende Klassen in Betracht: 1 a γ (§ 381), 1 b (382), 2 a (383), 3 a (385), 4 (387), 6 b (392), 9 (397), 10 (398), 12 (400), 14 (402), 15 a α (403), 16 (406), 17 (407), 18 (408), 19 (409), 22 (412), 23 (413), 24 (414).

Ich mache darauf aufmerksam, dass in den folgenden Zusammenstellungen solche Casusbildungen, die nur als Adverbien oder Infinitive vorkommen, nicht mit angeführt sind, oder doch nur in besonderen Fällen. — Die in [ ] eingeschlossenen

Casus gehören der Form nach zu einer andern Declinationsklasse. Einschliessung in ( ) bedeutet, dass das Wort die Function, aber nicht die Form des betreffenden Casus hat.

§ 379—382. *1. Klasse; Stämme auf s-.*

§ 379. *1* a α. *Abgeleitete auf ịas-, Comparative.*

Vgl. § 174 a α; Whitney, Grammar § 463 ff.; Lanman, JAOS. 10, 514 f. — Nur im **Aw**esta.

1. **jAw.** *masc.**) *Sg.* N. *spanyå* — A. *spaⁱnyaŋhəm* — D. *kasyaŋhe* — G. *nāⁱ̈yaŋhō.*
Du. N. *āsyaŋha.*
Pl. N. *frāyaŋhō*[1] — I. *staoyābīš*[2] — G. *kasyaŋhąm.*
*neutr.**) *Sg.* A. *masyō.* — *Pl.* A. †*vaⁱ̈ŋhås-ča*[3].
2. **gAw.** *masc.* *Sg.* N. *vaⁱ̈yå* — A. *nāⁱdyåŋhəm.*
neutr. *Sg.* A. *ašyō, ašyas-čā.*

Bemerkungen. Im **jAw.** ist die Dehnform auf NSm. und APn. beschränkt; Kl. *1* a α ist dem Einfluss der Kl. *1* a γ somit völlig erlegen. Der ASm. *nāⁱdyåŋhəm* Y. 57, 10 ist aus Y. 34, 8 herübergenommen.

[1] jAw. *aⁱwi.vanyå* Yt. 5, 58 lässt sich zwar zur Not erklären, ist aber jedenfalls gedankenlose Wiederholung aus Yt. 5, 34, 38, 54, wo der NSm. am Platz ist. — [2] jAw. *frāyebīš* Vp. 8, 2 ist falsch; ZDMG. 48, 149. — [3] § 229, 1 No. 1.

§ 380. *1* a β. *Abgeleitete auf ụas-, Part. Perf. Act.*

Vgl. § 174 a β; Whitney § 458 ff.; Lanman 511 ff. — Nur im **Aw**esta.

1. **jAw.** *masc.* *Sg.* N. *vīδvå, zazva;*[1] *mamnūš*[2] — A. °*vīδvåŋhəm* — I. *vīduša* — D. *vaokuše* — G. *daδušō* [; *vīvaŋuhatō*] — Ab. *zizi.yūšaṭ*[2] [3]
Pl. N. *vīδvåŋhō* — A. *daδušō*[4] — I. *dadūžbīš*[2] — G. *vaonušąm* — L. *zazušu.*
neutr. *Sg.* A. [*afraᵒᵘrvisvaṭ*].
2. **gAw.** *masc.* *Sg.* N. *vīdvå, čičīδwā; vīduš* — D. *vīdušē* — G. *vīdušō.*

Bemerkungen. *Sing.* Nom.: Zu den Formen auf *-vă* und *-ŭš* s. S. 115 f. — Voc. fehlt; s. aber jAw. *drvō*, § 394. — Neubildungen zum Nom. Sing. auf *-uš* nach Kl. *17* sind jAw. *ǰaγāᵘrūm, hikūš* APm. und *hiku* (V. 8, 38) APn.; s. *ǰaγāᵘrvåŋhəm, hikvåŋhəm*[5]; vgl. dagegen jAw. *ərᵊzvō*, § 407. — — Der GS. jAw. *vīvaŋuhatō* (neben gAw. *vīvaŋhušō*) und der ASneutr. jAw. *afraᵒᵘrvisvaṭ* gehören der Form nach zu § 394; s. S. 119 f. — Thematisch: jAw. *yaētušāδa* AbS., *zazvåŋha* NPm.

[1] Schwerlich richtig überliefert ist jAw. *didrᵊzvō* Fr. Tahm. 90 f. — [2] § 268, 1b. — [3] § 268, 11. — [4] ?, Y. 58, 6. — [5] Wenn nicht vielmehr dies eine Neubildung ist.

§ 381. *1* a γ. *Abgeleitete auf as-.*

Vgl. § 174 a γ; Whitney § 414 ff.; Lanman 545 ff. — Zur Gestaltung des *s* im Aw. und Ap. s. § 185 f.; ferner § 93, 2; 303, 305.

		jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
masc. Sg.	N.	*haosravå, °srava*		*miδahvačå*	*viᵘdaʰfarnā*
	A.	*ašaoǰaŋhəm*		*čiδrā.avaŋhəm*	
fem.		*ušåŋhəm*			
	I.	*aoǰaŋha*		*dvaēšaŋhā*	
	D.	*vačaŋhe, avaⁱ̈ŋhe*[1]		†*avaŋhē*	fehlt
	G.	*vačaŋhō*		*avaŋhō*	

*) Unter »neutr.« sind hier und im Folgenden nur die ausschliesslich neutralen Formen eingestellt; die fürs Masc. und Neutr. oder fürs Masc. und Fem. oder auch für alle drei Geschlechter geltenden Formen sind unter »masc.« aufgeführt.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Ab.	*zrayaŋhat̰, ŋhaδa*	*zraya-*	fehlt	fehlt
L.	*vačahi*		*sravahī*	*drayahyā*[2]
V.	*ašavāzō*			
Du. N.	*aⁱϑyaǰaŋha*		*anaočaŋhā*	
D.	*vaγžⁱbyā-ča*			
G.	*ašanəmaŋhå*			
Pl. N.-A.	*humanaŋhō*		*dužvačaŋhō*	
I.	*vaγžⁱbiš; vačəbīš*[3]		*garōbīš*, *raočəbīš*[3]	*raučabiš*
D.	*vaγžⁱbyō; raočəbyō*[3]			
G.	*vačaŋhąm*		*savaŋhąm*	
L.	*ązahu*, *ravōhu*[4], *ušahva*, *təmōhva*[4]			
neutr. Sg. A.	*manō*, °*as-ča*		*hazō*, *hazə̄*[3]	
Pl. A.	*aså*, *asā̊s-ča*		*sravå*, *sravā̊s-čā*, *savā*; †*varᵊčāhī*	

Bemerkungen. *Sing.* Nom.: jAw. °*å* und °*a* führen beide auf idg. *-āˣs;* s. S. 115 unten. — Acc.: Dst. nur im femininen jAw. *ušåŋhəm.* Daneben *ušąm,* S. 118. Gleicher Bildung ist noch jAw. *hvāpąm* (fem.!) zu *hvāpå.* — Loc.: Wegen jAw. *zrayā, zrayāi* »im See« s. S. 154 oben. — Acc. ntr.: jAw. *kərᵊfš* neben lat. *corpus* dürfte durch Decomposition zu erklären sein; ebenso, wenn richtig, jAw. *ϑrafs-ča;* s. Bthl., Studien 1, 79. — *Plur.* Instr.: ap. *raučabiš* ist mit gAw. *raočəbīš* nicht zu identificiren, sondern als Neubildung zum Loc. Plur. **raučaʰuv* anzusehen, etwa nach dem Muster der *n*-Stämme (*15* a α). — Dat.: Wegen jAw. *vāγžⁱbyō* (mit *ā!*) s. S. 134. — Auffällig ist *ązaŋhibyō* Yt. 10, 23; ich nehme das *i* für epenthetisch und sehe in *ązaŋhⁱbyō* eine »Augenblicks«bildung zu dem vorangehenden AbS. *ązaŋhat̰;* s. § 396 zu jAw. †*saošyantⁱbyō.* — Acc. ntr.: *-a* in gAw. *savā, mayā, sava-čā* neben *sravå* beruht wie im Nom. Sg. auf Sandhi; s. S. 133; ebd. über gAw. †*varᵊčāhī.* — — Neubildungen nach der *a*-Declination sind: jAw. *ayaŋhahe* GS., *təmaŋhāδa* AbS., *vaēǰahe* LS., *poᵘru.xᵛarᵊnaŋha* VS., *ərᵊzu.stavaŋhəm* ASn., *aⁱϑyaǰaŋhaēⁱbya* DD., gAw. *hvapaŋhāiš* IP. u. a.; ferner, veranlasst durch den Zusammenfall der APn. (auf *-a*): gAw. *savāiš* IP., jAw. *hvapō* NSm., *xᵛarᵊna* IS. u. a.; nach der *ā*-Declination, veranlasst durch den Zusammenfall der N.-A. Pl. (auf *-å*): jAw. *mayābyō;* vgl. oben S. 133.

[1] § 268, 29. — [2] ZDMG. 46, 298. — [3] Wegen *ə̄* s. § 268, 4. — [4] § 298, 3.

§ 382. *1* b. *Radicale auf s-.*

Vgl. § 174 b; Lanman 492 ff.

1. **jAw.** *masc. Sg.* N. *må, mås-ča* — A. *måŋhəm* [*; hvāva-yaŋhəm*] — D. *hu-δåŋhe* — G. *måŋhō* — Ab. *hu-δåŋhat̰* — L. *yāhi.*
Du. N. *nåŋha*[1] — [D. *nåŋhābya*].
Pl. N. *måŋhō* — A. *hu-δåŋhō* — D. †*hu-δåbyō* — G. *hu-δåŋhąm.*
neutr. Sg. A. *yå.*

2. **gAw.** *masc. Sg.* N. *må* — I. *ᵊᵊåŋhā*[2] — D. †*hu-dåŋ́hē* — G. *yåŋhō* — L. *yāhī.*
Pl. N. *duž-dåŋhō* — D. †*hu-dåbyō* — G. *yåŋhąm.*

3. **Ap.** *masc. Sg.* N. *maz-dā* — A. *nāham* — G. *maz-dāhaʰ* — L. *māhyā.*

Bemerkungen. *Sing.* Acc.: jAw. *hvāvayarəhəm* ist Neubildung nach § 381; s. S. 117. Daneben jAw. *avayąm*. Ebenso Aw. *mazdąm*, ap. *mazdām* = ai. *mēďắm;* s. S. 116. — *Plur.* Dat.: Zur Bildung von jAw. *huδåbyō* s. S. 134. — — Zahlreich sind die Berührungen der Kl. ***1*** b mit Kl. ***24*** (rad. *a*-Stämme), hervorgerufen durch den Zusammenfall der Nom. und Acc. Sing. (S. 116) und wohl auch dadurch, dass *ā*^{x}- und *ā*^{x}-*s*-Stämme gleicher Wurzel und Bedeutung neben einander bestanden; Aw. *mazdāh-* hat die *s*-Casus völlig aufgegeben, daher: Sg.N. °*då*, A. °*dąm*, D. °*dāi*, G. °*då*, V. °*dă;* Pl.N. °*dås-ča*. — Thematische Formen: jAw. *mårəhāi* DS., *mårəhahe* GS., *mårəha* NP. u. a. — Wegen des IS. jAw. *nårəhaya*, nach der *ā*-Kl. (***23***), und wegen jAw. *nårəhābya* (: ai. *nắsābyām*) s. S. 128 f.

[1] Im ZPGl.; die Bestimmung ist unsicher. — [2] § 268, 6.

§ 383—384. ***2.*** *Klasse; Stämme auf š-.*

§ 383. ***2*** a. *Abgeleitete auf iš- und uš-.*

Vgl. § 175 a; WHITNEY § 411 ff.; LANMAN 568 ff.

1. **jAw.** *masc. Sg.* A. *niδā.sna*^{i}*δišəm* — I. *ar*^{ə}*duša* — G. *hadišas-ča* — L. *vīδiši.*
Du. D. *sna*^{i}*δīžbya.*
Pl. G. *ar*^{ə}*dušąm.*
neutr. Sg. A. *sna*^{i}*δiš, ar*^{ə}*duš.*
2. **gAw.** *neutr. Sg.* A. *təviš, harəhuš* — I. *sna*^{i}*δišā.*
3. **Ap.** *masc. Sg.* N. *haxāmaniš.*
neutr. Sg. A. *hadiš.*

Bemerkungen. Neubildungen zu *uš*-Stämmen nach der *u*-Declination (***17***): jAw. *ayaoš* GS.; gAw. *dar*^{ə}*gāyāu* LS., *dar*^{ə}*gāyū* ASn.; s. S. 116. — Thematisch: jAw. *hadišahe* GS.

§ 384. ***2*** b. *Radicale auf š-.*

Vgl. § 175 b; LANMAN 492 ff. — Nur im **Awesta.**

1. **jAw.** *masc. Sg.* N. *fra-vāxš, vīspa-taš, hu-biš,* †*zuš*[1]*; vīš* »Kleid« — A. *ātra-vaxšəm, aka-tašəm, fra-zušəm* — I. *īša* — D. *ātra-vaxše, haši.ţbiše* — Ab. *fra-vāxšaţ.*
Du. N. fem. *suši.*
Pl. A. *fra-vāxšas-ča, fra-zušō* — G. *ašava.ţbaēšąm, sāsnō.gūšąm.*
neutr. Sg. A. *viš* »Gift«. — *Du.* A. *aši, uši* — [D. *ašibya*].
2. **gAw.** *masc. Sg.* N. *ahūm-biš, dər*^{ə}*š*[2] — A. *īšəm* — I. *īšā* — G. *īšō.*
neutr. Sg. A. *yaoš.*

Bemerkungen. *Sing.* Nom.: Zur Bildung von *vīš* »Kleid« s. S. 114; ZDMG. 48, 148. — Gen.: jAw. *mūš* Y. 16, 8 ist der Form nach NS.; s. Studien 1, 79. — Beachte jAw. *daēvō.ţbōiš*, zum NS. *°*ţbiš* neugebildet nach Analogie der *i*-Klasse (***16***); s. jAw. *ayaoš*, § 383 und KZ. 29, 575. — — Thematisch: jAw. *ātər*^{ə}*-vaxšō* NS., *fra-vāxšə* AP., gAw. *īšanąm* GP. — Zu den Dat. Du. jAw. *ašibya, ušibya* s. S. 129 oben.

[1] S. 115 No. 5. — [2] Wegen gAw. Nom. Sg. *maš* s. § 397.

§ 385—386. ***3.*** *Klasse; Stämme auf š-, ž-, ž́-.*

§ 385. ***3*** a. *Radicale auf š-.*

Vgl. § 176 a; LANMAN 489.

1. **jAw.** *masc. Sg.* N. *parō.darš, spaš* — A. *aša.nāsəm, spasəm, hvar*^{ə}*.-dar*^{ə}*səm, vīsəm* — I. *vīsa, aša.nāsa* — D. *vīse* — G. *masō, vīsō* — Ab. *vīsaţ, vīsaδa* — L. *vīši, vīsya;* †*vīse.vīse.*

Pl. N. *spasō, an-usō* — A. *zaranyō.pīsō, vīsō* — G. *vīsąm.*

neutr. Du. A. *zaranyō.pisi.*

2. **gAw.** *masc. Sg.* A. *vīsəm.* — *Pl.* D. *vīžbyō* — L. *nāšū.*

3. **Ap.** *masc. Sg.* A. *viϑam* — I. *viϑā* — L. *viϑiyā.*

neutr. Sg. A. *vasiy.*

Bemerkungen. *Sing.* Loc.: Zu jAw. †*vīse.vīse* s. § 219, 2a No. — Acc. ntr.: Zu ap. *vasiy* s. § 214, 4. — *Dual.* Acc. neutr.: Wegen jAw. *zaranyō.pisi* s. § 222, 1. — — Thematisch: jAw. *hvarᵊ.darᵊsō* NS., *vīsāδa* AbS., *masa* APn.

§ 386. ***3*** b. *Stämme auf ž- und ž̌-.*

Vgl. § 176 b; Lanman 461 f., 497 ff. — Nur im **Awesta.** — Neutrale Formen fehlen.

1. **jAw.** *Sg.* N. *aγā-varᵊš, barš* — A. *haᵗϑyā-varᵊzəm, bərᵊzi.rāzəm, bərᵊzəm* — I. *āršty̆ō.barᵊza* — D. *sraošā-varᵊze* — G. *bərᵊzō, zərᵊdazō* — Ab. *ā.nərᵊ-bərᵊzas-čiṯ*[1].

Du. G. *hvarᵊzā*[2].

Pl. N. *daēva-yāzō, karšnazō* — A. *vərᵊzō, zəmar-gūzō* — G. *vohvarᵊząm*[2].

2. **gAw.** *Sg.* I. *dərᵊzā, mązā* — D. *mazōi* — G. *mazō.*

Pl. I. *mazᵗbīš*[3].

Bemerkungen. Alle Formen entstammen Wurzelthemen ausser jAw. *zərᵊdazō* und *karšnazō.* — Thematisch: jAw. *daēva-yāzō* NS., *zəmar-gūza* NP. (als Acc. gebraucht).

[1] ᶜ*as-c*° aus ar. °*at-kʻ*°; § 3, 4. — [2] D. i. °*u-varᵊz*°, § 268, 12. — [3] Mit übertragenem *z* statt *ž*, § 49, 2; vgl. übrigens § 253, 7.

§ 387. ***4.*** *Klasse; Stämme auf p- und b-.*

Vgl. § 177; Lanman 481 ff. — Neutrale Formen fehlen.

1. **jAw.** *Sg.* *āfš, kərᵊfš, †hvərᵊfš*[1] — A. *āpəm, apəm-ča*[2], *kəhrpəm, kərᵊpəm-ča*[3], *asəngō.gāum*[4] — S. *apā-ča, kəhrpa* — D. *ape, xšape* — G. *apō, āpō, apas-ča*[2], *xšapō, kəhrpō* — Ab. *apaṯ* — L. *kəhrpya, tači.apaya*[5].

Du. N. *āpa, gava, gavō.*

Pl. N. *āpō, apas-ča*[2] — A. *apō, apas-ča*[2], *āpō, kəhrpas-ča* — D. *aᵗwyō*[6] — G. *apąm, kəhrpąm.*

2. **gAw.** *Sg.* I. *xšapā.* — *Pl.* A. *apas-čā, āpō* — G. *kəhrpām.*

3. **Ap.** *Sg.* I. *xšapa-vā* — L. *api-šim*[7], *apiyā*[7].

Bemerkungen. Alle Formen aus *p*-Stämmen, ausser jAw. *asəngō.gāum*[4], *gava, gavō* zu *gaδ-.* — LP. jAw. *varᵊfšva ?;* s. ZDMG. 46, 295. — Thematisch: jAw. *apāᵗča*, AbS. — *ăp-* f. »Wasser« ist im jAw. in die Flexion der fem. *ā*-Stämme (***23***) geraten; so Sing. N. *āpa*[8], A. *tači.apąm*[9], I. *apaya*[10]; Du. N. *āpe*[11].

[1] Y. 9, 22; s. KZ. 29, 487; = *hu*+*varᵊfš.* — [2] § 294. — [3] § 289, 4 No. — [4] Für °*gāwəm* oder auch °*gawəm;* § 268, 37, 33. — [5] V. 6, 26. — [6] § 271 No. 5. — [7] BB. 14, 244 f. — [8] V. 7, 16. — [9] V. 14, 12. — [10] Yt. 8, 43: »mit sprühendem Wasser spült«. — [11] BB. 10, 267.

§ 388—390. ***5.*** *Klasse; Stämme auf k-, g-, ǵ-.*

§ 388. ***5*** a α. *Radicale auf k-, α. Typus *u̯ăk-.*

Vgl. § 178 a α; Lanman 459 ff. — Nur im **Awesta.**

1. **jAw.** *masc. Sg.* N. *vāxš, aša-rəhāxš, ahu-mərᵊxš* — A. *vāčim, vačim-ča*[1], *aᵗwi-šāčim, afraka-tačim* — I. *vača, aša-rəhāčā, druča* — G. *ahūm.mərᵊnčō.*

Du. N. fem. *ar^{ə}na-vāči.*
Pl. N. *vāčō, ga^{i}ri-šāčō, ϑraotō.stāčō*[2], *vača, zantu.^{i}ričō* — A. *vacō, vāčō, vačas-ča, čaŋra-ŋhāčas-ča* — G. *vačąm, čaŋra-ŋhāčąm, daēnō.sāčąm* — L. *tūtuxšva.*
neutr. Sg. A. *ārma^{i}tiš.hāg^{ə}ṯ*[3].
2. **gAw.** *masc. Sg.* N. *vāxš, ānuš.haxš*[4] — A. †*vāčim* — G. *vačō.*

Bemerkungen. Zur Herkunft des *n* in GS. °*mər^{ə}nčō* s. § 178 a α No. 2. — Zu jAw. *vāxš* als angeblichen GS. s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vā̆ča* NPl.

[1] § 294. — [2] § 304 II, 43. — [3] Aus ar. *-ākt*, § 303, 10. — [4] Gegenüber Pischel, Ved. Stud. 2, 129 verweise ich auf Geldner, BB. 15, 257.

§ 389. **5** a β. *Radicale auf k-, β. Typus *pratįaŋk-.*

Vgl. § 178 a β; Whitney § 407 ff.; Lanman 454 ff. — Nur im jüngern **Aw**esta.

masc. Sg. N. *apąš, parąš, frąš, pa^{i}ti.yąš*[1] — A. *vīrō.nyåncim, huna^{i}ryåncim* — G. *huna^{i}ryåncō.*
Pl. N. *haϑrånčō, nyåncō, vīžvanča.*

Bemerkungen. Dazu noch Sg. I.: *tarasča, frača*[2], *dašinača, parāča,* †*hamča*[3] und Sg.A.ntr.: *parag^{ə}ṯ*[4], die aber alle nur als Adverbien vorkommen. S. noch *pa^{u}rvąnča* (Studien 2, 51) und *fraša, pa^{i}tiša* (IdgF. 2, 266 f.). — Man beachte zur Vocalquantität der awestischen Wörter, dass *å* = ar. *ā*, *ą* = ar. *a* und *ā* ist. — jAw. †*za^{i}ryąš*[5] ist der Form nach NS., nicht etwa GS.; s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vīžvanča* NP.; *frakəm* ASn.

[1] § 268, 11. — [2] IdgF. 2, 266; Caland, GGA. 1893, 400 hat Yt. 14, 37 nicht berücksichtigt. — [3] V. 5, 59; s. ai. *samyák.* — [4] § 303, 10. — [5] S. § 264 A, 2 No. 14.

§ 390. **5** b. *Stämme auf g- und ǵ-.*

Vgl. § 179 b; Lanman 454, 461, 497. — Nur im **Aw**esta.

1. **jAw.** *masc. Sg.* N. *druxš* — A. *druǰəm, ązō.būǰim, vohuna-zgəm* — I. *stiǰa* — G. *druǰō, ązō.būǰō* — Ab. *druǰaṯ.*
Pl. N. *miϑrō.druǰō* — G. *a-drużąm*[1], *vohuna-zgąm.*
neutr. Sg. A. *bər^{ə}zy-aog^{ə}ṯ*[2].
2. **gAw.** *masc. Sg.* N. *druxš, usixš* — A. *druǰəm, būǰəm* — G. *drūǰō, drūǰas-čā.*
neutr. Sg. A. *pa^{i}ty-aog^{ə}ṯ*[3].

Bemerkungen. Alle Formen gehören zu Radicalstämmen ausser gAw. *usixš.* — Thematisch: jAw. *vohuna-zgō* NS., *miϑō.aoǰåŋhō* NPm.

[1] § 276. — [2] Zu *aug^{ʿ}-* »sprechend«; IdgF. 4, 123; § 303, 10. — [3] Zu *aug^{ʿ}-* »schiebend«; s. ebd.

§ 391—392. **6.** *Klasse; Stämme auf t^{ʿ}-, d-, d^{ʿ}-.*

§ 391. **6** a. *Radicale auf t^{ʿ}-.*

Vgl. § 179 a; Lanman 470. — Nur im **Aw**esta.

1. **jAw.** *masc. Sg.* I. *paϑa, paϑąm* — G. *paϑō, astō* — Ab. *pantaṯ*[1].
Pl. A. *paϑō* — I. *azd^{i}bīš* — G. *paϑąm, astąm.*
neutr. Sg. A. †*as-ča*[2]. — *Du.* N. *haxti*[3]. — *Pl.* A. *asti.*
2. **gAw.** *masc. Sg.* I. *paϑąm* — G. *paϑō* — L. *pa^{i}ϑī.*
Pl. A. *paϑō* — I. *azd^{i}bīš.*

Bemerkungen. Aus *pat^{ʿ}-* m. »Weg« werden nur oblique Casus mit vocalisch anlautendem Suffix geformt; die andern gehören zur *i̯-* oder *n*-Klasse (vgl. S. 115, 118): jAw. *panta, pantå* NS.; *pantąm, pantānəm* AS.; *pantānō* NP.; ferner ap. *paϑim* AS. — Auf einem Compromiss der *paϑ-* und *pant*-Formen beruhen AbS. jAw. *pantaṯ* (statt *paϑaṯ*), und AS. *paϑąm* (statt *pantąm*). Letzterem wieder haben sich die Neubildungen jAw. *paϑayå* GS.

und *paδå* AP., nach Kl. **23,** angeschlossen. — Thematische Formen: jAw. *astəm* ASn., *astāsča* APm. (mit Geschlechtswechsel).

[1] S. die Bem. — [2] § 214, 2 No. 2. — [3] Gegen ai. *sakt'í;* wegen des *t* (statt δ) s. § 52, 2.

§ 392. **6** b. *Radicale auf d- und đ-.*

Vgl. § 179 b; Lanman 470 ff. und 497 ff. — Neutralformen fehlen.

1. **jAw.** *Sg.* A. *pāδəm, ma'δyōi-šāδəm, paδəm, sar'δəm, astō.biδəm, šuδəm* — I. *pāδa*[1] — L. *armaē-šā'δe* — G. *fra-rəhāδō, ǰaγrūδō* — L. *pā'δi*[2], *upa.bdi, "rū'δi.*
Du. N. *pāδa, paδō* — [D. *pāδave*].
Pl. N. *tušni-šāδō, a'rime.aŋhaδō*[3], *vīspō.sar'δō, ašəmnō.vīδō* — D. *paṯbyas-ča*[4] — G. *sar'δąm.*

2. **gAw.** *Sg.* A. *išudəm* — I. *vər'dā, zər'dā* — G. *frādō*[5].
Pl. N. *frādō*[5], *vīdō*[5], *išudō* — I. *pad'bīš.*

3. **Ap.** *Sg.* A. *pati-padam*[6] — G. *δarda*[h] — L. *avahya-rādiy*[6], *nipadiy*[6].

Bemerkungen. Ein direkt zum consonantischen Stamm gehöriger Nom. Sing. — auf *-s* für ar. *-ts* — fehlt; dafür nach der *a*-Declination: jAw. *šuδō*, mit Geschlechtswechsel (S. 118) — aber skr. *kṣuđā*, fem. nach Kl. **23** —, *vīra-rəhāδō;* der AS. *paδəm* dient V. 2, 24 als Nom. ntr. — Thematische Formen sind auch sonst zahlreich: jAw. *sar'δahe* GS., *pāδaē'bya* DD., *pāδayå* GD., *zaranyapaxšta.pāδårəhō* NP., *sar'δaē'byō* DP., *sar'δanąm* GP. u. a. — Wegen DD. jAw. *pāδave* s. § 223.

[1] V. 6, 26; nicht ganz sicher; ob *pāδayantəm?* — [2] Unsicher; V. 7, 44 Gl. — [3] § 268, 48. — [4] § 268, 51; s. übrigens die Varianten zu Vp. 14, 1. — [5] KZ. 33, 178 No. — [6] Als Adverb gebraucht.

§ 393. **7.** *Klasse; Stämme auf tāt- und tūt-.*

Vgl. § 180; Lanman 466 ff. — Nur im **Aw**esta.

1. **jAw.** *Sg.* N. *po"rutās;* †*gaδō.tūs* — A. *amər'tatātəm* — D. *yavaētā'te* — G. *rasąstātō* — Ab. *'rišδyąstātaṯ* — L. *uštatā'tya.*
Du. N. *amər'tāta*[1] — D. *amər'taṯbya*[1 2] — G. *amər'tātå*[1].
Pl. N. *nər'fsąstātō* — A. *fratəmatātō* — G. *vaŋhutātąm.*

2. **gAw.** *Sg.* N. *ha"rvatās*[1], *amər'tatås-ča*[1] — A. *pa"rvatātəm* — I. *pa"rvatātā* — D. *yavaētā'tē* — G. *ha"rvatātō*[1] — L. *amər'tā'tī*[1].
Du. N. *amər'tātā*[1].

Bemerkungen. Die einzige *tūt*-Form ist jAw. †*gaδō.tūs,* NS.; s. § 180. — *Sing.* Nom.: Die gAw. Form °*tås-čā* statt °*tās-ča* ist vielleicht Nachbildung zu *napås-čā* neben *napātəm*, jedenfalls aber ebenso zu erklären; s. KZ. 29, 572 No. und oben S. 115. — Instr.: Vgl. oben S. 123 zu Kl. 23.

[1] »Haplologische« Formen; s. § 306. — [2] Wegen *ṯ* § 268, 51.

§ 394—396. **8.** *Klasse; Stämme auf nt-.*

§ 394. **8** a. *Abgeleitete auf u|mant-.*

Vgl. § 181 a; Whitney § 452 ff.; Lanman 515 ff. — Nur im **Aw**esta zu belegen[1]. Zum Wechsel *ant-: ənt-:* s. § 298, 1; zu *unt-* statt *vənt-* in jAw. *par'nanəhuntəm* u. ein. and. s. § 268, 22.

[1] Zu Fr. Müller's ap. **ahuvantam* »den belebten« (WZKM. 1, 60) s. KZ. 29, 543.

		jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
		Sing.		Plur.	
masc.	N.	*čvąs*	*δwāvąs*	*āfəntō*	*drəgvantō*
		[amavå, °va]	*[drəgvå]*		
	A.	*raēvantəm*	*drəgvantəm*		*drəgvatō*

	jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
	Sing.		Plur.	
I.	*gaomata*	*drəgvātā*	*daēvavaṯbīš*[1]	†*drəgvō.dᵊbīš*[2]
D.	*vohumaⁱte*	*astvaⁱtē, drəgvāⁱtē*	*amavaṯbyō*[1]	*čazdōnəhva-dᵊbyō*[3]
G.	*astvatō*	*drəgvatō*	*yātumataṃ*	*drəgvataṃ*
Ab.	*astvataṯ*	fehlt	fehlt	fehlt
L.	*astvaⁱnti, avavaⁱtya*			*drəgvasū*
V.	[*drvō*]		fehlt	
neutr. A.	*arᵊəamaṯ*	*zastavaṯ*	†*afsmaⁱnivaṇ*	*mīždavaṇ*

Du. masc. N. jAw. †*anusavanta*[4] — D. jAw. *čvaṯbya*[1].

Bemerkungen. Die Formen des NS. auf *-å* und *-a*, des VS. auf *-ō* gehören formell zu § 380; ebenso der vereinzelte ASm. *pąsnvåŋhəm;* s. KZ. 29, 527. — Abweichungen von der § 181 a angegebenen Verteilung der Stammformen kommen im gAw. gar nicht vor, im jAw. selten; so: jAw. *poⁿrumaⁱti, avavaⁱtya* LS., *raēvantō* GS. — Zu den gAw. Formen mit *āt: drəgvātā, xᵛānvātā* (aber jAw. *xᵛanvata*), *drəgvāⁱtē* (woneben *drəgvataēčā*, § 294; aber jAw. *drvaⁱte*) s. § 97, 14 mit No. — Thematisch: *raēvantahe* GS., *yaoxštivantəm* ASn. u. a.; s. KZ. 29, 544. — — *Sing.* Nom.: *astavō* und *parᵊnavō* führe ich auf einen *ua*-Stamm zurück, gegen GELDNER, KZ. 30, 515; s. § 200 und WHITNEY § 1228, LINDNER, Nominalbildung 145. Vgl. auch den GS. *raēvahe.* — *Plur.* I. jAw. *savaŋhaⁱtiš* V. 19, 37 zu § 231, 2 ist unsicher. — Acc. ntr. °*ąn* für urar. **-ānt;* § 85, 1; 296, 4.

[1] Wegen *ṯ* statt *ð* s. § 268, 51. — [2] Statt °*vadᵊbīš;* s. auch DP. †*drəgvō.dᵊbyō;* vgl. § 268, 57. — [3] § 298, 3 No. — [4] Nīr. 107; IdgF. 5, 370.

§ 395. *8* b. *Stamm mažⁱant-* »*gross*«.

Vgl. § 182 b; WHITNEY § 450 b. — Die überlieferten Formen sind: **jAw.** [*maza*[1]] NS., *mazåntəm*[2] ASm. und *mazaṯ* ASn.

[1] S. § 394 zu jAw. *amava.* — [2] *å̈* = ar. *ā*, § 298, 7 b.

§ 396. *8* c, d. *Prim. Adjectiva und Part. Praes. Act. auf nt-.*

Vgl. § 182 c, d; WHITNEY § 442 f.; LANMAN 504 ff. — Nur im **Awesta**, vielleicht mit Ausnahme von ap. *haⁿgamaⁿtā;* s. die Bem. a. E. — Zur Gestaltung des ir. *ă* vor *nt* im Aw. (*a, ə, e, i; å*) s. § 298; beachte auch die Schreibung *int-* statt *yənt-* in jAw. *ⁱrišintō* u. a. (§ 268, 21).

Die den einzelnen Formen vorgesetzten Ziffern 1—4 beziehen sich: 1 auf die Abteilung d α (Typus *bᵊárant-*), 2 auf c und d γ, die ausser im APn. zusammenfallen, (T. *bᵊŗžánt-, sánt-*), 3 auf d β (T. *stáṇat-*), 4 auf d δ (T. (*bᵊánt-*).

		jAw.	gAw.
masc. Sg.	N.	1 †*sašąs*[1]; 2 *vyąs;* [1 *barō;* 2 *bərᵊzō*]	1 *ǰvąs;* 2 *hąs;* 3 *stavas*
	A.	1 *bavantəm, družintəm;* 2 *həntəm;* 4 *a-vånтəm*[2]	1 *fšuyantəm;* 2 *a-yantəm*
	I.	1 *rąxšayantā;* 2 *bərᵊzata*	
	D.	1 *fšuyante;* 2 *bərᵊzaⁱte*	1 *fšuyentē*
	G.	1 *fšuyantō;* 2 *hatō*	1 *a-druǰyantō*
	Ab.	1 *ṯbišyantaṯ*	fehlt
	L.	2 †*bərᵊzaⁱntaya*[2]	
	V.	[1 *fšuya;* 2 *bərᵊza*]	
Du.	N.	2 *bərᵊzanta*	
	D.	2 *bərᵊzanbya*[2]	
	G.		1 *ašaoxšayantå̈*
Pl.	N.	1 *vazəntō;* 2 *həntō;* 3 *mrvatō*[2]; 4 *pånтō*	1 *nasyantō;* 2 *dantō*

		jAw.	gAw.
	A.	1 *fšuyantō;* 2 *hatō*	1 *ǰvantō;* 2 *s^{u}runvatas-čā*
	I.	2 *haδbīš*	
	D.	1 *ṯbišyanbyō*[2] *; γžārayaṯbyō*[3]	
	G.	1 *ṯbišyantąm;* 2 *bər^{ə}zatąm, hātąm*[2]	1 *saošyantąm;* 2 *hātąm*[2]
	L.		2 *fšuyasū*
neutr. Sg.	A.	2 *ər^{ə}γaṯ*	2 *haṯ*
Pl.	A.	[2 †*hąm*]	

Bemerkungen. Zur arischen Flexion s. S. 98. Das gAw. ist durchaus auf diesem Standpunkt stehen geblieben, während im jAw. der Ausgleich weitere, aber doch nur geringfügige Fortschritte gemacht hat; vgl. zu Abt. 2 nach Abt. 1: jAw. †*bər^{ə}za^{i}ntaya* LS., *bər^{ə}zanbya* DD., *bər^{ə}zantō* AP., *bər^{ə}zantąm* GP.; umgekehrt: *xrvīšyatō*, *xšayatō* GS., *ṯbišyatąm* GP., *γžārayaṯbyō* DP. Wegen *hąm* APn. s. unten. — Zu Abt. 3 habe ich nur gAw. *stavas, vasas, hišas* NS. und jAw. *mrvatō* (d. i. *mruv°*) NP.; zu Abt. 4 nur jAw. *avåntəm* (§ 268, 37; KZ. 29, 499) und *påntō;* wegen *vyāvantəm* s. Geldner, KZ. 30, 532. Zum *ā* in Aw. *hātąm* s. § 394. — — *Sing.* N. und V. Die *ąs*-Nominative sind im jAw. selten; so nur noch *fšuyąs* und *saošyąs;* die *ō*-Form stammt aus der *a*-Declination; s. § 209, 5 und KZ. 29, 558 f. Hand in Hand damit gehen die Vocative auf *-a;* solche, die jene auf ar. *-an*[*t* fortsetzen, fehlen gänzlich. Andre Nom. Sing. als solche auf *-ąs, -as* und *-ō* giebt es nicht; s. KZ. 29, 562 und unten § 403. — L.: †*bər^{ə}za^{i}ntaya* (d. i. *°tiya,* § 268, 11; Yt. 5, 54, 57) ist der einzige Beleg. — *Du.* D. *bər^{ə}zanbya;* vgl. dazu *Plur.* D. *ṯbišyanbyō;* so noch jAw. †*əvər^{ə}zin^{i}byō* V. 3, 40 mit *in* für *yən* (§ 268, 21); vgl. dazu § 24. Eine Neubildung ganz wie jAw. *ązaəh^{i}byō* (§ 381) ist jAw. †*saošyant^{i}byō* Y. 20, 3. — *Plur.* A. ntr.: jAw. †*hąm* Yt. 13, 129 steht, wenn richtig bestimmt, für ir. **hān* (§ 296, 4; 303, 7) und stellt sich zu ai. *sánti;* s. § 229, 2 a; das *ā* stammt von den Adjectiven. jAw. *x^{v}a^{i}ryąn* bei J. Schmidt, Pluralbildungen 162 ff. ist Infinitiv; s. § 255, 2 mit No. 8. — jAw. *srasčintīš* V. 3, 29, als APl. dienend braucht nicht notwendig als IPl. zu § 131, 2 gestellt zu werden; es kann auch APl. zu *°ntī-*, fem. sein. — — Thematische Formen: jAw. *ja^{i}δyantō* NS., *ja^{i}δyantāi* DS., *xrvīšyantahe* GS., *saošyantaṯ* AbS., *bər^{ə}zanta* NPm. u. a. So vielleicht auch **ap.** *ha^{i}gama^{u}tā* NPm.; IdgF. 4, 127.

[1] Y. 19, 10; s. gAw. *saša^{i}δā* Y. 30, 11. — [2] S. oben in den Bemerk. — [3] § 268, 51.

§ 397. ***9.*** *Klasse; Stämme auf at-, āt-, t-* (*, it-*).

Vgl. § 182; Lanman 466 ff.

1. **jAw.** *masc. Sg.* N. [*napå;*] *ϑri-saṣ*[1]*; ā-bər^{ə}s*[1]*, ašava-xšnus*[1] — A. *napātəm;* †*haiəhar^{ə}-stātəm*[2]*; ϑri-satəm; ā-bər^{ə}təm, zavanō.srūtəm* — D. *frātaṯ.čar^{ə}te*[3]*, ā-bər^{ə}te* — G. *naptō*[4]*; ā-bər^{ə}tō, ahūm.stūtō* — L. *fra-spāiti, čā^{i}ti, a-δā^{i}tya, išar^{ə}.štā^{i}tya* — V. [*napō*].
Du. N. fem. *vīsa^{i}ti* — D. *brvaṯbyąm*[5].
Pl. N. *frātaṯ.čaratas-ča*[3 6]*; frātaṯ.čar^{ə}tō*[3]*; aš-bər^{ə}tō, xšnūtō, dunmō.frutō* — A. *ravas-čarātō; masitō; fratəma-δātō, ϑraotō.stātas-ča; hu-zāmitō; yās-kər^{ə}tō* — I. *pančа-saṯbīš*[5] — G. *ravas-čarātąm; fraptər^{ə}-ǰātąm.*
neutr. Sg. A. *fraor^{ə}ṯ*[7].
Pl. A. [*ravas-čarąn; fraptər^{ə}-ǰąn*].

2. **gAw.** *masc. Sg.* N. [*maš*] — A. *xšnūtəm* — G. *čaratas-čā; stūtō.*
Pl. A. *ā-vər^{ə}tō, stūtō* — D. *vayū.bər^{ə}d^{u}byō* — G. *stūtąm* — L. *nafšu-čā*[8].
neutr. Sg. A. *fraor^{ə}ṯ*[7].

3. **Ap.** *masc. Sg.* N. [*napā*].

Bemerkungen. Flexionsablaut, nur im Awesta nachweisbar, zeigen folgende Casus: jAw. *napātəm* AS.: gAw. *nafšu-čā*[8] LS.; — jAw. *ϑri-saŋs* NS.: *pančasaṯbīš* IP.; — *ravasčarātō* AP.: *frātaṯ.čaratas-ča*[6] NP.: *frātaṯ.čarᵊte* DS. — — *Sing.* N.: jAw. *napå* (*napåsᵊ.tå*) und ap. *napā* weisen auf eine urir. Neubildung mit *-å;* s. § 93, 2 und S. 115. Der jAw. Voc. *napō* ist Neubildung zum Nom. nach der *s*-Declination. *napō* als Nom., V. 12, 9, scheint mir sehr unsicher, s. KZ. 29, 572. Der gAw. Nom. *maš* ist Neubildung zum Acc. **mašəm* = ar. **mártam;* BB. 9, 302. — A.: Zu jAw. *ϑrisatəm* s. S. 117. — *Plur.* A. ntr.: Der Ausgang *-ąn* in *ravas-čarąn* stammt von den *nt*-Adjectiven (s. gAw. *mīždavąn*, § 394), mit denen die *ăt*-Stämme in mehreren Casusausgängen zusammenstimmten; jAw. *fraptərᵊjąn* hat den Ausgang wieder von *ravasčarąn* bezogen; vgl. BB. 16, 275 f. — — Thematisch: jAw. *ā-stūtō* NS.; *gūϑō.varᵊtanąm* GP. u. a.

[1] *-s* aus *-ŕs;* § 85, 2 a. — [2] IdgF. 5, 368. — [3] Ob für **frāṯ.čᵒ* = **frāčᵒ* nach § 268, 52? *frātaṯ.čarat-* ist der Gegensatz zu *armaēštā-;* vgl. dazu *fračarᵊϑwå armaēšāⁱδe* Y. 62, 8. — [4] V. 12, 11. — [5] § 268, 51. — [6] *čaratasča* kann aus *°āṯᵒ* gekürzt sein, § 294. — [7] = *fra-varᵊṯ,* § 268, 41. — [8] § 25, 1.

§ 398. ***10.*** *Klasse; Wurzelstämme auf r-.*

Vgl. § 183; LANMAN 485 ff.

1. **jAw.** *masc. Sg.* A. *dvarəm, raēϑwiš-karəm, nərᵊ.garəm; zaⁱrimyaŋurəm*[1] — *aša-sara* — D. *raēϑwiš-kare* — G. *ātarᵊčarᵊš; garō; hūrō* — L. *dvarᵊ; a-sūⁱri.*
Pl. N. *a-xᵛarō* — G. *kərᵊfš.xᵛāraṇm.*
neutr. Sg. A. *hvarᵊ; yārᵊ* — *Du.* A. *saⁱri.*
2. **gAw.** *masc. Sg.* A. *sarəm* — D. *sarōi* — G. *garō, sarə* — L. *saⁱrī.*
Pl. A. *garō.*
neutr. Sg. A. *hvarᵊ.*
3. **Ap.** *masc. Sg.* L. *duvarayā.*

Bemerkungen. *Sing.* N.: S. § 400 zu jAw. *ātarš.* — G.: Statt *hūrō* wird auch *hū* geschrieben, § 268, 45. Zum GS. gAw. *xᵛəng* s. § 405. — Thematisch: jAw. *raēϑwiš-karahe* GS.

[1] Fehlerhafte Schreibung für *°a-rəhurəm* = ar. **°suram.*

§ 399. ***11.*** *Klasse; abgel. Neutralstämme auf ar-.*

Vgl. § 184; LANMAN 485 ff. — Nur im **Awesta.**

1. **jAw.** *Sg.* A. *ayarᵊ* — L. *išarᵊ*[1]; *vaŋri*[2].
Pl. I. *baēvarᵊbīš* — *zaranyō.zafrąm.*
2. **gAw.** *Sg.* A. *vadarᵊ* — G. *aodərᵊš.*
Pl. A. *ayārᵊ.*

Bemerkungen. Man hat den Eindruck, als ob in älterer Zeit aus den neutralen *ar*-Themen nur ASg. und Pl. und LSg. gebildet worden seien. jAw. *baēvarᵊbīš* ist jedenfalls jung. Die obliquen Casus werden sonst der *n*-Declination entnommen; s. S. 99 f. Wie gAw. *ayārᵊ* AP. ist noch gAw. *saxᵛārᵊ* gebildet, völlig correcte Formen, entgegen J. SCHMIDT, Pluralbildungen 316 ff.; s. § 229, 2. — Auffällig ist die jAw. Verbindung *hača karšvarᵊ* Yt. 10, 67, wozu sich *hača barᵊsmən* (*frastaⁱryāṯ*) V. 3, 16 (s. § 403) vergleicht; man erwartet den Abl. oder Instr.; aber der Bildung nach muss ich die Formen als Loc. bezeichnen; s. § 218, 3 f., 407. — Thematisch: jAw. *baēvarāi* DS., *baēvaranąm* GP.

[1] Vgl. § 254, 2 mit No. 4. — [2] § 214, 4 No.

§ 400. ***12.*** *Klasse; abgel. masc. und fem. Stämme auf ar-, tar-.*

Vgl. § 185; WHITNEY § 369 ff.; LANMAN 419 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

Von den Ziffern, die den einzelnen Formen vorgesetzt sind, bezeichnet 1 Abt. a (*pitar-* und Gen.), 2 Abt. b (*dātar-* und Gen.).

		jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg.	N.	1 *brāta, nā;* 2 *sāsta* [1 *ātarš*]		1 *brātā, nā;* 2 *zaotā*	1 *brātā;* 2 *dauštā*
	A.	1 *narəm; ātrəm*[1]; 2 *sāstārəm*		1 *pᵃtarəm; ātrə̄m*[1]; 2 *dātārəm*	2 *fra-mātāram*
	I.	1 *nara;* 2 *zaoϑra*		1 *āϑrā*	
	D.	1 *piϑre; naⁱre;* 2 *zaoϑre*		1 *fᵊδrōi*[2]; *narōi*	fehlt
	G.	1 *brāϑrō;* 2 *dāϑrō; stārō*		1 *āϑrō*	
		1 *narš;* 2 *sāstarš*		1 *nərᵊš*	
	Ab.	1 *āϑraṯ*		fehlt	fehlt
		1 *nərᵊṯ*[3]			
	L.	1 *duγδaⁱri, naⁱri*			
	V.	1 *narᵊ;* 2 *zaotarᵊ*		1 *ātarᵊ*	
Du.	N.	1 *zāmātara; pitarə*[4]; *brāϑra;* 2 *ϑrātāra*			
	D.	1 *nərᵊbya*			
	G.	1 *narå*			
Pl.	N.	1 *pᵃtarō;* 2 *stārō*		1 *narō;* 2 *sāstārō*	
	A.	1 *fᵊδrō*[2]; *nara*			
		1 *nərᵊᵘš*[5]; 2 †*paⁱry-aētrᵊᵘš*[5]		1 *mātərᵃš*[5]	
	D.	1 *ptərᵊbyō;* 2 *stərᵊbyō*		1 *nərᵊbyas-čā*	
	G.	1 *āϑrąm; narąm;* 2 *strąm; stārąm*		1 *dugᵊdrąm;* 2 *sta-rə̄m-čā*	

Bemerkungen. *Sing.* N.: jAw. *ātarš*[6], das sich als gelehrtes Wort im np. *ātaš* (= bal. *āč;* BB. 9, 133) erhalten hat, ist sicher junge Bildung. Ich vermute, dass sie einer etymologischen Deutung des Worts (wozu IdgF. 5, 220 ff.) zu verdanken ist; die Zerlegung in *ā-tar°* »Überwinder« musste zum sigmatischen NS. *ātarš* führen; vgl. ai. *raǰas-tū́r.* — A.[7]: Schw. St. bei Abt. a zeigt noch jAw. *brāϑrəm* und, nach deren Muster, *nafᵊδrəm* neben *naptārəm* = ai. *náptāram;* s. noch *brāϑra,* ND. Zu jAw. *xᵛaŋharəm* geg. ai. *svásāram* s. S. 100. Wegen jAw. *akatarəm* und ap. *framātaram* zu Abt. b siehe S. 117 unten. — G.: Vgl. dazu oben S. 119 f. jAw. *stārō* aus dem Dst. steht ebenso wie der GP. *stārąm* allein; s. d. — Ab.: jAw. *nərᵊṯ* stellt sich zu gAw. *nərᵊš* wie *āϑraṯ* zu *āϑrō, āϑras-ča.* — *Plur.* N.: Daneben zur Abt. b gAw. *staotaras-čā,* nach § 294. Nach der pronominalen Flexion jAw. *naraē-ča,* § 245. — D.: Beachte die Schreibung jAw. *nəruyō, nuruyō* statt **nərᵊwyō,* § 268, 42. — G.: Zu jAw. *stārąm* s. GS.; gAw. *starə̄mčā* ist nach § 294 zu beurteilen. — Thematisch: jAw. *narō, raϑaēštārō* NS., *sāstrahe, narahe, raϑaēštārahe* GS., *nara, raϑaēštāra* VS., *sāstranąm, brāϑranąm* GP.[8], gAw. *važdrə̄ng* AP.

1 Zu *tr* s. § 8. — 2 Aus ar. **ptr°,* § 280. — 3 Citat der Phlv.-Version zu V. 3, 42. — 4 *-ə* für *-ō,* § 268, 4. — 5 D. i. *°ərš;* § 268, 54 d. — 6 Dient Y. 0, 11 auch als Voc. — 7 Beachte jAw. *bāšārəm,* § 272. — 8 Falsch Geldner, 3 Yasht 77.

§ 401. ***13.*** *Klasse; Zahlwörter auf r-.*

Vgl. § 186; Whitney, § 482 e ff. Nur im jüngern **Aw**esta.

Zahlw. 3; *fem.* N.-A. *tišrō* — G. *tišrąm.* — Them.: *tišranąm,* GP.
Zahlw. 4; *masc.* N. *čaϑwārō* — A. *čatura*[1] — G. *čaturąm*[2].
fem. N.-A. *čataŋrō.*

1 V. 19, 22. — 2 Nir. 65.

§ 402. ***14.*** *Klasse; Stämme auf n-.*

Vgl. § 187; Lanman 485 ff. — Keine Neutralformen.

1. **jAw.** *Sg.* N. *zå, zyå* — A. *ząm, zyąm; maiδyōi-šəməm; [xᵛāiri-zəm]* — I. *zəmā, hama* — G. *zəmō, hamō, zimō* — Ab. *zəmaṯ* — L. *dąm; zəmi, dąmi; zəme, xrūždi-smeˣ.*
   Pl. N. *zəmō, hama, zima* — A. *zəmō* — G. *zəmąm.*
2. **gAw.** *Sg.* N. *ā-kå, frōgå* — A. *ząm* — G. †*zimō; dəng; [ā-kå]* — L. *dąm, kąm; ha-dᵊmōi; [a-kōyā].*
   Pl. L. *[dāhvā].*
3. **Ap.** *Sg.* L. *uzmayā.*

Bemerkungen. *Sing.* N. und A.: Zur Formation der Casus auf *-å* und *-ąm* (= ar. *-ās, -ām*) s. S. 114, 116; jAw. *maiδyōi-šəməm* (oder *°šᵛməm*) ist junge Neubildung zum GS. **°šəmō* (oder **°šᵛmō*) u. a., ebenso wie lat. *hiemem* gegenüber jAw. *zyąm.* — I.: Für jAw. *zəmā* erwartete man *zəma* (§ 92) oder *smā* (§ 284); ist *zəmā* eine Contaminationsform? — L.: Vgl. § 219; neben *dąm* auch gAw. *dąn,* § 303, 7. — gAw. *ākå* GS. und *dāhvā* LS. nach der *ā-*, jAw. *xᵛāiriz əm* AS.[2] und gAw. *akōyā* nach der *a*-Declination; s. S. 116 f., 125. — Thematisch: jAw. *zəmāδa* AbS.; *zimahe* GS.; *hama, zima* NP.; *huškō.zəmanąm* GP. u. a.

[1] *s* nach § 284. — [2] Das ap. *ʰɪvārazmiš, °zmiyaʰ* ist wohl aus dem Loc. Sing., ir. **°zmi* entstanden, einfach durch Anhängung eines Nom.-Sing.-Ausgangs.

§ 403—405. ***15.*** *Klasse; Stämme auf n-.*

§ 403. ***15*** a α. *Abgeleitete auf an-.*

Vgl. § 188 a α; Whitney § 420 ff.; Lanman 522 ff.; Bthl., AF. 2, 25 ff.

		jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
masc. Sg.	N.	*airyama*		*ašavā*	*xšaθʳa-pāvā*
	A.	*aršānəm; airyamanəm; aršnəm*		*advānəm, †ᵘrvąnəmˣ; ašavanəm*	*asmānam*
	I.	*barᵊšna; maēsmana; nəmaŋhāna*		*airyamnā; mazdnā*	*xšapa-vā*
	D.	*tašne; barᵊsmaine; havanāne*		*ašāunē; haxmainē; mąθrānē*	fehlt
	G.	*ašnō; aδwanō; hāvanānō*		*ašāunō; airyamanasčā; mąθrānō*	
		ayąn		*rāzəng*	
	Ab.	*yūnaṯ; čašmanaṯ*		fehlt	fehlt
	L.	*asni; nāmənī, ašavanaya*[2]		*čašmainī, ąnmənī*	
		barᵊsmən; ayąn		*čašmąm, čašməng*	
	V.	*θrizafəm*			
Du.	N.	*spāna; ašavana*			
	G.	*ašaonå; čašmanå*			
Pl.	N.	*aršānō; ašavanō; (sūnō)*		*uxšānō, ᵘrvąnōˣ; karᵅpanō; (asāunō)*	
	A.	*xšafnō; rasmanō; (asānō)*		*ᵘrunas-čā; asānō*	
	I. I.	*[dāməbīš]*			
	I. II.	*nāmənīš; ašaonīš*		*nāmənīš*	
	D.	*dāmabyō; [ᵘrvōibyōˣ, draomōbyō]*		*ašavabyō*	
	G.	*xšafnąm; dāmanąm*		*asnąm; nāmanąm*	
	L.	*dāmahva, dāmōhu*			

			jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
neutr.	*Sg.*	A.	*nąma*		*haxᵊmā*	*nᵃamᵃ, nᵃamᵃa*[3]
	Du.	A.	(*dąma*)			
	Pl.	A.	*činmānī; nāmənī, baēvani; ašaoni*		*afšmānī; sāxᵛənī*	
			nāmąn, nąma		*dāmąm, haxməng*	

Bemerkungen. I. Zu den awestischen Formen. Die Verteilung der verschiedenen Stammformen auf die einzelnen Casus weicht von der ursprünglichen vielfach ab. Die zunächst nur dem NS., ND., NP., LS., ASm., und APn. zukommende Dehnform *-ān-* (*-ąn-*, § 296, 3) zeigt sich — von den APm. abgesehen, die als accusativisch gebrauchte NP. genommen werden können, § 378, 4 — noch im IS., DS. und GS.; hervorzuheben ist, dass die Secundärstämme zu § 188 a α 2 unter 1) vor Sonanz, ausser in jAw. *hvāraoxšnō*[4] GS. und *hazasnąm* GP., immer *ān* aufweisen: jAw. *nəmanəhāna, vīsānē, hāvanāne, puθrāne, hāvanāno,* gAw. *mąθrānē, mąθrānō,* ferner jAw. *hāvanānəm;* wegen gAw. *mąθranascā* NP. und jAw. *hazanəhanəmča* AS., *mąθranača* VS. (them.) s. § 294. S. noch jAw. *aršānō, ārəhānō, uxšānō, činmāne* u. a. Umgekehrt dringt auch der schwache in das Gebiet des Dehnstamms, sowie in den LS. ein; es ist das seltener; cf. jAw. *aršnəm, aθaᵘrunəm, paⁱrijaθnəm;* ferner *asni, zruni, axšafni;* zu den NP. wie gAw. *ašaunō* s. § 378, 4. Der gewöhnlichste Stammausgang vor sonantisch anlautendem Suffix, besonders der obliquen Casus, ist *an* (*ən*, § 298, 1, 8); zu seiner Verbreitung haben beigetragen 1) ND., NP. und ASm. der durch *aⁱryaman-* vertretenen Stammklasse, 2) ND., NP. und ASm. der Adjectivcomposita mit Neutralstämmen am Ende wie *aoxtō.nāman-,* 3) die obliquen Casus aus den Stämmen auf Consonanz + *an-, man-* wie *čašman-,* 4) der LS.; s. S. 101, 118 oben. — *Sing.* N.: Beachte jAw. *fraŋrase,* § 268, 32. Zu gAw. *advå* neben *advānəm* s. S. 118. jAw. *°taᵘrvå* statt **taᵘrva* ist dem Wechsel von *amavå* mit *amava* (§ 394) zu danken. — I.: Zu gAw. *mazānā,* ferner jAw. *srayana, vaŋhana* s. S. 123. — G.: Beachte jAw. *zrū* statt **zrunō* (§ 268, 45) und jAw. *karšvanō* (Vp. 10, 1; § 268, 4). Zu den mit *-s* gebildeten Gen. Sing. s. S. 119 f.; dazu noch *barᵊsmąn* Nīr. 79. — L.: jAw. *barᵊsmən* findet sich nur in der Verbindung *haca b° frastaⁱryāṯ,* dient also als Abl.; s. § 399. Ein weitrer Beleg für diese Bildung — ausser dem Infinitiv gAw. *rōiθwən* — fehlt; jAw. *ain* »am Tage« Nīr. 81 kann nicht richtig sein; s. § 268, 21 e. Zu dem als Instr. gebrauchten jAw. *nāmāni* s. § 218, 4. Zu den Ausgängen *-ąn, -ąm, -əng* der Dehnbildung s. § 296, 4; 303, 7, 8. — V.: Beachte jAw. *yum* = ai. *yuvan,* § 268, 22; Weitres § 303, 7. — *Du.* A. ntr.: jAw. *dąma* ist Singularform; s. § 222; so noch *daēma* »δόσσε«. — *Plur.* II., D., L.: Der *n*-Declination sind nur die Formen mit *a* vor dem Suffix entsprungen: jAw. *dāmabyō* (*, rasmaoyō,* § 268, 37), *dāmahva;* die mit *ə* und *ō:* jAw. *dāməbīš, dāmōhu, yavō.hu* — im gAw. nicht bezeugt — sind von der *s*-Klasse (§ 381) bezogen; der Anlass war der Zusammenfall der Loc.-Pl.-Ausgänge: jAw. *qzahu, ušahva* — *dāmahva;* s. übrigens § 298, 3. — III.: jAw. *nāmənīš* fungirt als Nom. und Acc.; s. Y. 1, 11, 15 f.; *ašaonīš* Y. 16, 3 könnte auch Femininalform (zu § 408) sein; s. *srasčintīš,* § 396. — A. ntr.: S. § 229 und 303, 7. — Ich verweise noch auf: jAw. *spā* »Hund«: *spānəm, sūnō; yvānəm* »Jüngling«: *yūnō; ᵘrva* »Seele«: *ᵘrvānō, ᵘrunasča; zaᵘrva* »Zeit«: *zrvānəm, zrūne, zruni; ašava* »gerecht«: *ašaonō; āθrava* »Priester«: *aθaᵘrune.* — Thematisch: jAw. *baēvarᵊ.čašmanō* NS., *aⁱryamanāi* DS., *zrvānahe, sūnahe* GS., *xšafnāᵃṯča* AbS., *ašavanaēⁱbya* DD., *aθaᵘrunąsča* AP.; s. noch *θraētaonō,* IdgF. 1, 180. — Andre Metaplasmen sind: jAw. *zaᵘrvąm* AS. (ob zu NS. *zaᵘrva* nach § 413?);

duždāmō NS., *asməm*, *čaϑru.čašməm* AS.: Formen, die an ai. *drāġmā́*, *rašmā́* statt °*mánā* erinnern; Lanman 533.

II. Zu den altpersischen Formen. *Sing.* A. ntr.: Die verzeichneten Formen finden sich nur hinter Eigennamen in der Bedeutung »namens«, § 253, 1. Das ar. **nāma* sollte $n^a am^a a$ geschrieben sein; das ist aber nur der Fall, wenn ein femininer EN. vorangeht; hinter masculinen und neutralen steht $n^a am^a$, das nur $nāma^n$ oder $nāma^h$ gelesen werden kann. Liegen verschiedene Casus: AS. (*nāmā*) und LS. ($nāma^n$) vor? Thumb's Erklärung (KZ. 32, 130 ff.) halte ich für nicht richtig; idg. *n̥* ist im Arischen nur *a*. — Thematisch: *ariyārāmna*^{h} NS., °*rāmnahyā* GS.; IdgF. 1, 180 No.

1 D. i. °*ruv*°, § 268, 12. — 2 D. i. °*vaniya*, § 268, 11. — 3 S. Bemerk. — 4 IdgF. 5, 360.

§ 404. ***15*** a β. *Abgeleitete auf in-.*

Vgl. § 188 a β; Whitney § 438 ff.; Lanman 542 ff. Nur im jüngern **Aw**esta[1]; auch hier nur wenige Formen:

Sing. D. *pər*^{ə}*nine.* — — *Plur.* N. *par*^{ə}*nīnō* — G. *druǰinąm, myezdinąm.*

Vgl. Jackson, JAOS. 14, CXXVI; Caland, KZ. 31, 266. — *raoxšni* ASn. (NA. hat °*ne*) und *raoxšnibyō* DP. (Yt. 8, 2; s. Var.) sind unsicher; *afštačinō* Y. 42, 2 hat *i* nach § 298, 4; s. Var. Wegen jAw. *ka*^{i}*nīnō*, gAw. *ka*^{i}*nibyō* u. s. w. s. § 408.

1 Das ap. *vi*ϑ^a*il*^{a}*i*^{a} (H14) ist *vi*ϑ*aibiš* zu lesen; *hadā viϑaibiš bagaibiš* ist »mit allen Göttern« (*vi*ϑ° = *vis*°), wie aus der susischen Inschrift H bei Weissbach, Achaemenideninschriften 76 f., ^{an}nap *marpepta-itaka* mit Evidenz hervorgeht, und wie schon J. Oppert, Le peuple . . des Mèdes 199 erkannt hat; s. auch Darmesteter, Traduction 2, 365. Unrichtig neuerdings Weissbach-Bang in der NA. und Foy, KZ. 33, 431. — *viϑaibišča* Bh. 1, 65 (so!) ist wohl »und überhaupt«.

§ 405. ***15*** b. *Radicale auf n-.*

Vgl. § 188 b; Lanman 478 ff. — Nur im **Aw**esta. Neutralformen fehlen.

1. **jAw.** *Sg.* N. *vər*^{ə}*ϑra-ǰå, xå; vər*^{ə}*ϑra-ǰa* — A. *vər*^{ə}*ϑrā-ǰanəm* — I. *vər*^{ə}*ϑrā-ǰana* — D. *vər*^{ə}*ϑra-γne* — G. *vər*^{ə}*ϑra-γnō*, °*ǰanō* — Ab. *vər*^{ə}*ϑra-γnaṯ.*

Du. N.: *pəšu.pāna.*

Pl. N. *šōiϑra.pānō; ašəmnō.ǰanō* — A. *ašava-ǰanō; zantu-šānō* — G. *ašava-γnąm, vanąm.*

2. **gAw.** *Sg.* N. *vər*^{ə}*ϑrəm.ǰā* — G. x^v*əng.*

Bemerkungen. *Sing.* N.: Ar. *-ās* und, im Sandhi, *-ā;* s. § 112, 1 a. Neubildung zum ar. NS. **ǩās* = jAw. *xå* und AS. **ǩām* = ai. *ǩām* ist jAw. N.-AP. *xå*. Neubildungen nach Kl. ***24*** (und ***22***) sind: jAw. NS. *aēza-xas-ča* (§ 53 I), GS. *fšū-šō*, AP. *fšū-šə́;* s. § 414. — *Du., Plur.* N.: jAw. *pəšu.pāna* und *šōiϑra.pānō* sind Neubildungen nach dem Muster von ***15*** b (*zantu.šānō*) zu ***24***, veranlasst durch den gleichen Ausgang der NS.; umgekehrt jAw. *fšū-šō* zu ***15*** b nach ***24***; s. § 414. — Thematisch: jAw. *vāra-γnahe, vārən-ǰinahe* (§ 298, 4) GS.

§ 406. ***16.*** *Klasse; abgel. Stämme auf i̯-.*

Vgl. § 189; Whitney § 335 ff.; Lanman 365 ff.; AF. 2, 25 ff.

		jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
masc. Sg.	N.	*ga*^{i}*riš*[1]		*čistiš*	*dādaršiš*
		haxa; pantå		*huš.haxā*	*xšayāršā*
	A.	*ga*^{i}*rīm*[1]		*čistīm*	*dādaršim*
		kavaēm[1]		†*huš.haxāim*[1]	
	I.	*čisti*		*čistī*	
		haša[2]			
	D.	*anumatəe*[3], °*tayaē-ča*		*axtōyōi*[3]	fehlt
		haše[2]		*pa*^{i}ϑ*yaē-čā*	

		jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
	G.	*garōiš*[4]; [fem. *hąm.-vaⁱntyå*]		*čistōiš*[4]	*fravartaiš*
	Ab.	*garōiṯ*[4], *āxštaēδa*[4]		fehlt	fehlt
	L.	*gara; [hvīδātå*[1]*; garō]*		*vīdātā*	*ahifraštā*[1]
	V.	*aše;* [fem. *aši*]		*ārmaⁱtē*	
Du.	N.	*gaⁱri*		*utayūⁱtī*	
		haša[2]			
	D.	*āxštibyā-ča*		*ašibyā*	fehlt
	G.	*parāntyå*		*ašivå*[1]	
Pl.	N.	*garayō; δrāyō*		*ǰōnayō*	
	A.	*gaⁱrīš; (garayō, δrāyō)*		*aš̄īš*	
	D.	*gaⁱribyō*			fehlt
	G.	*gaⁱrinąm*			
		hašąm[2]*; δrayąm*			
neutr. Sg.	A.	*āhūⁱri*		*būⁱri-čā*	
Pl.	A.	*zaraδuštri*			

Bemerkungen. *Sing.* N.: Zu den nicht auf *-iš* (auch *-īš*, § 268, 1; z. B. gAw. *aⁱδīš-čiṯ*) ausgehenden NS. s. S. 115 f.; wie jAw. *haxa* noch jAw., gAw. *kavă*. — A.: Zu den gewöhnlichen Formen auf *-īm* (§ 268, 1; s. jAw. *ažim-ča*) beachte jAw. *raēm* = ai. *rayím* (§ 268, 21). Wie jAw. *kavaēm* (= °*ayəm*, § 268, 21) noch *sāvarəhaēm*[5]. Zu den Neubildungen jAw. *pantąm*, ap. *xšayāršām* s. S. 118. — G.: jAw. *hąm.vaⁱntyå* nach § 408; so noch *ašayå*[6], *āhityå*, *tušnāmaⁱtyå*, *pūⁱtyå*, *vāvaršyås-ča*. Das Ap. hat statt *-aiš* (= Aw. *-ōiš*) auch *-āiš: čaispāiš;* kaum richtig. — L.: Ein zweiter ap. LS. auf *-ā* wie *ahifraštā* (in °*tādiy;* Studien 2, 24 No.) ist *δakatā* (Foy, KZ. 33, 427); *āxštā* ist unsicher (AF. 2, 100). Die von § 407 bezogenen Aw. Formen auf *-å* (statt *-āu*, § 268, 34) und *-ō* dienen vorzugsweise als Infinitive, § 260 d; gAw. hat nur den Inf. *aštō*. Die den *i*-Stämmen angehörigen LS. auf jAw. *-te*, gAw. *-tē*, *-tōi* u. s. w. sind ausschliesslich als Infinitive im Gebrauch; s. ebd. Zu den als IS. verwendeten jAw. LS. auf *-a* wie (*haδra naⁱrya*) *hąm.varᵊta* s. § 218, 4. — V.: jAw. *aši* von § 408 her. — *Du.* N.: jAw. *haša*, s. S. 128. — D.: gAw. *ašibyā*, jAw. *ašibya*, *ušibya*, s. S. 129. — G.: Zu jAw. *parāntyå* s. IdgF. 6; gAw. *ašivå* Y. 51, 5 für **ašiyå* (nach § 268, 11), abhängig von *xšayąs;* s. Y. 43, 4; 51, 6 u. ö.[7] — *Plur.* N.: Wie jAw. *δrāyō* noch *staomāyō;* s. S. 131. Umgekehrt jAw. *haxayō, haxaya* (auch als AP.) geg. ai. *sákāyas* nach *garayō* u. s. w. jAw. *kave* Yt. 19, 72, mit *-e* statt *-ya* (§ 268, 32; 378, 3), könnte als Bildung wie ai. *aryás* aufgefasst werden, ist aber wohl falsch überliefert; s. jedoch AP. — A.: Zu *-īš* s. § 228, 2a; 268, 54; 299, 1. Die eingeschlossenen Formen sind als Acc. gebrauchte Nom. Zu Y. 2, 14; 10, 3 scheint *gaⁱryō*, Bildung wie ai. *aryás*, besser bezeugt als *garayō*, wie die NA. hat. jAw. *raēš* vertritt urir. **raiš* oder auch **raīš* (§ 408); s. § 297, 3 und AS. Fürs Altpersische s. § 421. — G.: s. S. 135.

[1] S. in den Bemerk. — [2] § 90. — [3] *-ōe* statt *-ōye*, s. gAw. *axtōyōi;* s. § 268, 26 und 298, 3 Anh. — [4] § 297, 1. — [5] jAw. *darᵊγa.arštaēm* Yt. 10, 102 geg. °*ārᵊštaēm* (wozu § 268, 23) Yt. 17, 12 ist kaum richtig. *karšāim* Yt. 4, 4 ist nicht viel wert. — [6] D. i. *ašiyā* (§ 268, 11), Fragm. Tahm. 100; s. IdgF. 6. — [7] S. zur Stelle § 299, 1.

§ 407. **17.** *Klasse; abgel. Stämme auf u-.*

Vgl. § 190; Whitney § 335 ff.; Lanman 400 ff.; AF. 2, 25 ff.

		jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
masc. Sg.	N.	*vərəhuš*		*arəhuš*	*maguš*
		uzbāzāuš		*hiδāuš*	*dahyāuš*
		nasu			

		jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
	A.	*vohūm*		*ahūm*	*magum*
		†*frādat̰.fšaom*[1]; *xraϑwəm*[2]; *nasāum*[1]		[*hiϑąm*]	*dahyāum*
	I.	*vohu*		*xratū*	
		xraϑwa[2]		*xraϑwā*[2]	
	D.	*vaŋhave; raϑwe*[2]		*x*^{v}*aētavē; ahuyē*[1]	fehlt
	G.	*vaŋhə̄uš, driγaoš*		*vaŋhə̄uš, paraoš*	*kurauš*
		xraϑwō[2]; *nasāvō*		*f*^{ə}*s*^{ə}*ratvō*	
	Ab.	*vaŋhaot̰*		fehlt	fehlt
	L.	[*hvīδātå;*] *da*^{i}*ŋ́hō, da*^{i}*ŋ́hava; da*^{i}*ŋ́hvō*		*vaŋhāu; pər*^{ə}*tō*	*bābirauv, gāϑavā*
		vaŋuhi, vaŋhuya			
	V.	*ma*^{i}*nyō; ər*^{ə}*zvō*			
Du.	N.	*ma*^{i}*nyu*		*ma*^{i}*nyū*	
		bāzava			
	D.	*bāzubya*, *bāzuwe*		*ahubyā*	fehlt
	G.	*bāzvå*		*ahvå*	
	L.	*bāzvō*		*aŋhvō*	
Pl.	N.	*vaŋhavō; da*^{i}*ŋ́hāvō; ər*^{ə}*zvō*		*xratavō*	*dahyāva*^{h}
	A.	*pasūš*		*po*^{u}*rūš*	
		pasvō; (*bar*^{ə}*šnavō, da*^{i}*ŋ́hāvō*)			(*dahyāva*^{h})
		dušma^{i}*nyū*			
	I. II.	†*avaŋhīš*			
	D.	*vaŋhubyō*, *hinū*^{i}*wyō*		*drigubyō*	fehlt
	G.	*yātunąm*		*vohunąm*	*dahyunām*
		pasvąm			
	L.	*vaŋhušu*, °*ušva*		*po*^{u}*rušū*	*dahyušuva*
neutr. Sg.	A.	*maδu*		*vohū*	
Pl.	A.	*po*^{u}*ru*			

Bemerkungen. *Sing.* N.: Beachte jAw. *vaδa*^{i}*riš* u. a., § 268, 14. Zu den gewöhnlichen NS. auf *-uš* (auch *-ūš*, § 268, 1: jAw. †*driγūš-čit̰* Yt. 10, 84), den seltenen auf *-āuš* kommen noch einige wenige jAw. auf *u: nasu* V. 9, 47; *daēnu* V. 7, 41; beide fem.; es sind jedenfalls Nachbildungen zu § 408; *pər*^{ə}*nāyu* und *ap*° Yt. 19, 43 lassen sich allenfalls nach J. Schmidt, Pluralbildungen 77 f. erklären; s. aber § 411. — A.: Beachte jAw. *vaēm*, § 268, 14. Gewöhnlich *-um* (Aw. *-ūm*, § 268, 1). jAw. †*frādat̰.fšaom* steht wohl für °*fšuvəm* (§ 268, 23), nach dem Muster von § 409; ebenso vielleicht jAw. *da*^{i}*ŋ́haom* und *frazdānaom*. Wie jAw. *nasāum* (d. i. °*āvəm*, § 268, 22) noch jAw. *ar*^{ə}*nāum, gar*^{ə}*māum* und *pər*^{ə}*sāum*. Wie jAw. *xraϑwəm*[2] noch jAw. *mo*^{u}*rum* und *raom;* s. § 275 mit No. 2. Vereinzelt: gAw. *hiϑąm;* s. S. 118 und § 411. Ganz auffällig ist ap. *dahyāum* neben *dahyum*, Neubildung zum NS. *dahyāuš;* das einzige altarische Wort mit einem consonantischen Vocal vor schliessendem *m*. — I.: s. S. 123. — D.: Neben Aw. *-avē̆* (wofür auch *-aovē:* gAw. *drigaovē*, § 268, 35) seltenere Bildungen auf *-(u)vē̆:* jAw. *xraϑwe* (= ai. *krátvē*), *raϑwe, raϑwaē-ča, rašnvaē-ča,* °*ha*^{u}*rve, aŋhve* = *aŋuhe* = gAw. *ahuyē* (§ 268, 27, 19). — G.: Zur Differenz jAw. *-ə̄uš: -aoš* s. § 297, 2. Statt *-aoš* findet sich auch *-āuš;* § 268, 33. Die Formen auf *-ō*: jAw. *xraϑwō* = ai. *krátvas* sind viel seltener: jAw. *raϑwō;* diese masc.; ferner *a*^{u}*rušabāzvō*, gAw. *f*^{ə}*s*^{ə}*ratvō*, fem.; jAw. *nasāvō*, fem. steht isolirt. — L.: Formen auf *-āu* (wofür auch *-å:* gAw. *xratå* § 268, 34) sind hier nur im gAw. bezeugt; s. aber

§ 406. Die jAw.-Formen auf *-vō: daⁱ̯ŋhvō, zantvō, hindvō* u. a. sind aus denen auf *-ō* (= ai. *vást-ō*, ap. *bābir-auv*) in der selben Weise hervorgegangen wie ai. *pátyāu* aus **patāu;* IdgF. 1, 191. Die *vō*-Locative dienen auch als Instrumentale: *hača gātvō, haδa rašnvō, haca †barᵊšnvō;* s. § 218, 3 f., 399, 409, 411; vgl. 378, 6. Die jAw. Formen *vaŋuhi* (d. i. **vaŋhvi*, § 268, 27) — nur Yt. 13, 134 bezeugt — und *vaŋhuya* (d. i. **vaŋhviya*, § 268, 13) — nur in der Verbindung *ašaya v°* — sind nicht sicher; vielleicht *vaŋuhe* DS. und *vaŋhuya* als Adverb, § 253, 3. — V.: jAw. *ərᵊzvō* zu NS. *ərᵊzuš* — *huxratvō, rašnvō* u. a. — ist wohl nach **vīδvō* zu *vīδuš*, § 380 gebildet; AF. 1, 57. — A. ntr.: jAw. *vohūm* ASm. dient nach dem Muster der *a*-Declination als ASn., Yt. 17, 6. S. noch unten. — — *Du.* G.: Beachte jAw. *maⁱnivå* für *°yuvå;* § 268, 15. — — *Plur.* N.: Wie jAw. *daⁱ̯ŋhāvō* und ap. *dahyāvaʰ* noch jAw. *nasāvō;* wie jAw. *ərᵊzvō* noch *pasvō.* — Acc.: Zu *-ūš* s. § 228, 2 a; 268, 54; 299, 1. *-vō* noch in jAw. *pərᵊδwō, pasvō; vībāzva.* In jAw. *dušmaⁱnyū* A. 1, 11 sehe ich eine Neubildung zu den APl. der ***22.*** Kl. auf *-ą*, nehme also *-ū* für *-ų* (§ 268, 54); so vielleicht noch jAw. *hindu* V. 1, 19. Ap. *dahyāvaʰ* ist accusativisch gebrauchter NP. wie die eingeschlossenen Formen des jAw. — I. II: Zu jAw. *†avaŋhīš* (d. i. *°ŋuhīš* für *°ŋhvīš*) s. § 231; so vielleicht auch *†vaŋhīš* Y. 15, 1; s. aber Vp. 6, 1. Eine entsprechende Form verlangte man statt des überlieferten *yātuš* Y. 12, 4. — G.: Gewöhnlich mit *nām;* wie jAw. *pasvąm* noch *°xraδwąm, vaŋhvąm, yāδwąm, °haᵘrvąm.* — — Thematisch: jAw. *vīspō.xraδwō, pasuš.haᵘrvō* NSm., *gātvahe* GS., *maṯ.fšum* (d. i. *°uvəm*, § 268, 22) ASn.

[1] S. in den Bemerk. — [2] *w* für *v;* § 268, 38.

§ 408. ***18.*** *Klasse; abgel. Stämme auf ī-.*

Vgl. § 191; Whitney § 355 ff., 362 ff.; Lanman 365 ff. — Feminina.

		jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
Sing.	N.	*bərᵊzaⁱti; [dāδriš]* *kaⁱne*[1]		*vāstravaⁱtī*	*[haraʰuvatiš]*
	A.	*daēvīm* *tąδryąm*		*vāstravaⁱtīm*	*[haraʰuvatim]*
	I.	*xraoždyehya* *[aošaŋuhaⁱti]*		*vahehyā* *[vaŋuhī]*[2]	
	D.	*astvaⁱδyāi*		*vaŋhuyāi*[2]	fehlt
	G.	*patąⁱδyå* *tąδryas-čiṯ*		*vaŋhuyå*[2]	*būmiyā*[3]
	Ab.	*haraⁱδyāṯ*		fehlt	fehlt
	L.				*haraʰuvatiyā*[1]
	V.	*ašaoni; [dāδre]*			
Du.	N.	*hamōistri*		*azī*	
	D.	*[aspanibya]*			fehlt
Plur.	N.	*ašaonīš* *daēvayō*		*nəmaxᵛaⁱtīš*	
	A.	*ašaonīš* *tištryaēnyō*		*aršnavaⁱtīš*	
	I.	*[āzīzanāⁱtibīš]*			
	D.	*[ašaonibyō]*		*[nāⁱribyas-čā]*[4]	fehlt
	G.	*[ašaoninąm]*		*[nāⁱrinąm-čā]*[4]	
	L.	*[xšaδrišu, °išva]*			

Bemerkungen. Vgl. im Allgemeinen § 409. — Vor den consonantisch anlautenden Casusendungen erscheint der Stammauslaut im Awesta — ausser im A.Sing. und N.-A.Plur. — fast ausnahmslos kurz: *i,* das von § 406 her-

übergenommen ist; s. S. 116[4]. Ich sehe alle oben in [ ] eingeschlossenen Formen für Neubildungen nach den abgeleiteten *i̯*-Stämmen an, die in der Mehrzahl erst innerhalb des Iranischen vollzogen worden sind. — Die Ausgänge von jAw. *tąϑryąm* AS., *zaranaēnya* IS., *astvaitϑyāi* DS., *patąitϑyå* GS. und ap. *harahuvatiyā* LS. (S. 125 f.) gehören sicher der zweiten, *i̯ā*-Abteilung unserer Klasse an, während die von jAw. *tąϑryasčīt* GS., *daēvayō* (für °*vyō*, § 268, 13) NP. und *tištryaēnyō* AP. sicher der ersten entsprungen sind; die letztern kommen wesentlich seltener vor; das Gathische hat keinen Beleg dafür. — — *Sing.* N.: jAw. *kaine* wird dem ai. *kanyà* (d. i. **kaníyā*) gleichzusetzen sein; § 268, 32. Dazu der AS. jAw. *kanyąm* und der GS. jAw. *kainyå*. Daneben auch NS. *kaini*, wozu GP. ai. *kaníīnām* neben *kanyànām* zu vergleichen ist; s. noch unten. — I.: Die zweite, im Aind. unbelegte Bildungsweise finde ich noch in jAw. *uxšyeiti* Yt. 8, 43[5]. — D.: Neben jAw. *haitϑyāi*, *būšyąϑyāi* (mit *ϑy*) haben wir *yātumaityāi*, *drvaityāi* (mit *ty*); der Bildung nach sind die Formen nicht verschieden; vgl. § 8. — G.: Wegen jAw. *srasčintyå* neben *davąitϑyå* s. unter DS. S. noch *daēvayå*, †*drīvayås-ča*; § 268, 13. — L.: Ap. *harahuvatiyā* für °*tyā*; s. § 270 c 2 und DS. — — *Plur.* N.-A.: Im jAw. auch *-iš*, § 268, 1; so *pərϑwiš*, *paoiriš* = ai. *pṛtvíṣ*, *pūrvíṣ* (§ 268, 44). — — Die neben jAw. *kaine* »Mädchen« NS., *kainyō* AP., gAw. *kainibyō* u. s. w. auftretenden Casus mit *n:* jAw. *kainīnəm* AS., *kainīnō* GS. u. s. w. sind Neubildungen zu dem bedeutungsverwandten Wort für »Jüngling«; urir. **i̯úua* NS.: **i̯únō* GS. (ai. *yúvā*, *yúnas*; § 403) = **kanía*: **kaníno* (ai. *kanyà*, jAw. *kainīnō*); s. IdgF. 1, 193.

[1] S. in den Bemerk. — [2] Für **vaŋhvī*, **vaŋhviyāi*, °*å*; § 268, 13, 27. — [3] = gAw. *būmyå*; § 270 c, 2. — [4] Auf die wenigen Schreibungen mit *ī*: †*vaŋhībyō* Y. 3, 3, *vaŋuhīnąm* Y. 3, 3 (s. auch ZPGl.) ist kein Verlass; s. noch jAw. *arədvī*. In den angeführten gAw. DP. und GP. könnte allerdings *i* nach § 294 erklärt werden; aber dem DP. *nāiribyasčā* stellt auch das Aind. *nārībyas* neben *nārībyas* gegenüber; s. noch gAw. *kainibyō*, *šyeitibyō*. — [5] S. § 387 No. 10.

§ 409. ***19.*** *Klasse; abgel. Stämme auf ū-.*

Vgl. § 192; Whitney § 362 ff.; Lanman 400 ff.; Bthl., BB. 13, 89 f. — Feminina. Im **Aw**esta. Im Altpersischen ohne sichern Beleg; vielleicht *hizuvam* AS.; s. BB. 14, 245.

1. **jAw.** *Sg.* N. [*tanuš*]; *hizvā* — A. *tanūm*[1]; *hizvąm* — I. *tanva* — D. *tanuye*[1] — G. *tanvō*, *saŋuhas-ča*[2] — Ab. *tanvaṯ*; [*tanaoṯ*] — L. *tanvi*; [†*hizvō*[3]].
Pl. N. *aγrvō* — A. *tanvō* — D. [*tanubyō*] — G. [*tanunąm*] — L. [*tanušu*].
2. **gAw.** *Sg.* A. *tanvāmˈ*[1], *tanūm*[1] — I. *hizvā*; [*ušəuˈrū*[4]] — D. *ušuruyē*[1] — G. *tanvō*; *hizvå*.
Pl. N. *pəšō.tanvō* — A. [*səŋghūš*] — I. *hizubīš*.

Bemerkungen. Vgl. zur Flexion § 408. — Die in [ ] eingeschlossenen Casusformen stammen aus der *u̯*-Klasse, § 407. Ebendaher vielleicht jAw., gAw. *tanūm*, das aber auch für °*uvəm* stehen kann, § 268, 22. Von den übrigen Casus gehören zu Abt. a: AS. auf ir. *-u̯ąm* (gAw. *tanvām*, ap.? *hizuvam*), IS. (jAw. *tanva*), DS. (jAw. *tanuye*), GS. auf *-vō* (jAw. *tanvō*), LS. (jAw. *tanvi*); dazu auch AbS. *tanvaṯ*); NP. und AP. (jAw. *tanvō*). *v* vertritt überall *uv*, § 268, 12; *-uye* nach § 268, 19 *-uve*. Zur Abt. b stellen sich: NS. (jAw. *hizva*); AS. auf *-vąm* (jAw. *hizvąm*) und GS. auf *-vå* (gAw. *hizvå*). Zu *hizva*, *hizvąm*, *hizvå* neben *hizubīš* ist *kaine* (für *kainya*), *kanyąm*, *kainyå* neben *kainibyō* zu vergleichen. — — gAw. *pəšō.tanvō* dient als NPmasc.; jAw. *vīspō.tanūm* (wohl °*uvəm*) als ASneutr.

[1] S. Bemerk. — [2] D. i. *saŋhuvas-ča*, § 268, 27. — [3] Statt Instr., § 407. — [4] 268, 10.

§ 410. **20.** *Klasse; rad. Stämme auf i̯-.*

Vgl. § 193; Whitney § 348 ff., 361 b; Lanman 365 ff., 431. — Nur im **Aw**esta belegbar. Keine Neutralformen.

1. **jAw.** *Sg.* N. *bərᵊzaⁱ-δiš, ratu-frīš, vīš* »Vogel« — A. *xšim*[1], *bərᵊzaⁱ-δīm*[1], *yavaē-ǰīm*[1]; — I. *raya; sraya*[2] — D. †*ratu-frye*[3 4] — G. *xšayas-ča*[2].
   Du. N. *ratu-frya*[4].
   Pl. N. *fryō*[4], *aⁱwi-ϑyō*[4 5] — A. *varša-ǰīš* — D. *yavaē-ǰibyō* — G. *rayąm, vayąm* — L. *ratu-frišu.*
2. **gAw.** *Sg.* N. *hu-då* — I. *mązā.rayā* — D. *ərᵊžᵊ-ǰyōi*[4], *vayōi*[2] — G. *xšyō*[4].
   Pl. A. *rāyō; yavaē-ǰyō*[4]; *ərᵊžᵊ-ǰīš.*

Bemerkungen. *Sing.* N.: Die Bildungsdifferenz wie bei ai. *rā́s* und *āprī́ṣ*; die *īš*-Formen können aber auch *i*, nach dem Muster der *i̯*-Stämme (§ 406), haben; S. 116 und § 268, 1. — A.: jAw. *xšim* für °*iyəm*, § 268, 21; die mehrsilbigen vielleicht mit *-im* nach § 406. — I., D. und G.: S. 123, 120 und § 193 No. — *Plur.* A.: S. 131. — D., L.: Der Vocal vor dem Suffix wohl kurz, nach § 406; s. S. 134. — — Thematisch: jAw. *vayanąm* »avium« neben *vayąm*, S. 135. — Zu gAw. †*hudåŕəhē* und andern der Klasse **1** b (§ 382) nachgeformten Casus s. S. 117.

[1] = *-im* oder *-iyəm*, s. Bemerk. — [2] Für **sriya, xšiyas-ča, vıyōi*, s. Bemerk. — [3] Nīr. 31; Darmesteter bietet allerdings °*fryə̄e*. — [4] *y* für *iy*. — [5] Jackson, Grammar 29, No. 2.

§ 411. **21.** *Klasse; rad. Stämme auf u̯-.*

Vgl. § 194; Whitney § 348 ff., 360 f.; Lanman 365 ff., 431 f. — Nur im **Aw**esta belegt. Keine Neutralformen.

1. **jAw.** *Sg.* N. *gāuš; gə̄uš*[1] »Rind«, *gaoš* »schreiend«; *sūš*[2]; *a-hu, fra-mrŭ* — A. *gąm; gaom*[3]; *zavanō.sum*[4] — I. *gava; ǰva*[5] — D. *gave, yave* — G. *gə̄uš, dyaoš; aša-stvō*[5] — Ab. *gaot̰* — L. *yava; xrvīm.drvō*[5].
   Du. G. *paršat̰.gavå.*
   Pl. N. *gavō* — I. *gaobīš* — D. *yavaē-subyō* — G. *gavąm.*
2. **gAw.** *Sg.* N. *gāuš, xšnāuš; yaoš; a-hū* — A. *gąm, yąm; xšnūm*[4] — I. *ᵊᵊādū* — D. *gavōi, yavē, savōi; suyē*[6] — G. *gə̄uš, yaoš* — L. *yavā.*
   Du. N. *gāvā.*
   Pl. A. *gå; yavaē-svō*[5]; *aⁱdyūš*[7] — G. *aⁱdyūnąm*[7].

Bemerkungen. *Sing.* N.: Zu den anscheinend suffixlosen Bildungen jAw. *a-hu, fra-mrŭ*, gAw. *a-hū* vgl. jAw. *nasu* und *daēnu* in § 407; aber diese sind fem., jene masc., was der Übertragung der dort gegebenen Erklärung Schwierigkeit bereitet; J. Schmidt's Erklärung, die *ahŭ* aus *ahuš* im Satz vor *r* hervorgehen lässt, halte ich für verfehlt. — A.: Zu *-ŭm* s. S. 117. Zu gAw. *gąm, yąm* s. S. 116. — I.: S. noch das adverbiale gAw. *fra-ⁱdivā*, § 258, 2. gAw. *ᵊᵊādū* ist jüngere Bildung nach § 407. — L.: *yavā̆*, s. S. 124. °*drvō* dient als IS., § 407. — *Plur.* A.: Zu gAw. *gå* s. S. 131.

[1] V. 2, 23; vgl. dazu Lindner, Roth'sche Festschrift 214. — [2] Darmesteter, Trad. 3, 150. — [3] D. i. **gavəm*. — [4] S. die Bem. — [5] *v* für *uv*. — [6] D. i. *suve*, § 268, 19. — [7] So nach Th. Baunack, Studien 1, 385 f.

§ 412. **22.** *Klasse; abgel. Stämme auf a-.*

Vgl. S. 105 ff.; Whitney § 326 ff.; Lanman 329 ff. — Masculina und Neutra. — Zu den metaplastischen Formen (s. die Casus mit [2]) vgl. die Bemerkungen unter 3.

		jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
masc. Sg.	N.[1]	*haomō, °mas-ča*		*akō, akas-ča*	*kāra^{h}*
	A.	*haomәm*[1]		*akәm*[1]	*kāram*
	I.	*haoma*[1]		*akā*	*kārā*
	D.	*haomāi*		*akāi , vasnā*[1]	fehlt
	Ab.[2]	*haomāṯ*[1], *miθrāδa*		*akāṯ*	*kārā^{h}*
	G.[1]	*haomahe*[1] *, gayehe*[3]		*ahurahyā , gayehyā*[3]	*kārahyā*[1]
	L.[2]	*hame , ma^{i}δyōi, hamaya*		*mīždē , bunōi*	*pārsaiy, dastayā*
	V.	*haoma*		*ahurā*[1]	*martiyā*[1]
Du.	N.[2]	*puθra*[1]*; ar^{ə}θnå*[1]		*spādā; āvar^{ə}nå*[1]	*gaušā*
	D.[2]	*zastae^{i}bya* / ntr. *dōiθrābya*		*zastōibyā*	fehlt
	G.[2]	*vīrayå*		*ąsayå*	
	L.	*zastayō*		*zastayō*	
Pl.	N.[2]	*haoma; amәšå* / *aspåraәhō*		*guzrā* / *sәnghåraәhō*	*martiyā* / *bagāha^{h}*
	A.	*haomą*[1] *, ameš*[1]*, °šąsča*		*mašyәng, °yąs-čā*	*martiyā*
	I. I.[1]				*bagaibiš*
	II.	*daēvāiš*		*akāiš*	
	D.[2]	*daēvae^{i}byō*		*dāθae^{i}byō, miθrōibyō*	fehlt
	G.	*haomanąm; mašyā-nąm* / *staorąm , vīspō*		*šyaoθ^{a}nanąm* / *dāθәm*	*bagānām*
	L.[2]	*aspaēšu, raoδaēšva*		*šyaoθ^{a}naēšū*	*mādaišuvā*
neutr. Sg.	A.	= Sg. A. masc.			
Du.	A.	*sa^{i}te; (va)*			
Pl.	A.	*xšaθra*		*akā*	*hamaranā*

Bemerkungen. *1.* Zu den masculinen Formen. *Sing.* N.: Im jAw. gelegentlich *-ə* statt *-ō*: *fračarə, vavanə;* § 268, 2e, 4. — A.: Aw. *-әm* (im gAw. auch *-ōm*: *a^{i}nyәm* u. a.; § 268, 2 b) nach § 298, 1. Beachte dazu § 268, 21—25: jAw. *a^{i}nim, āēvō.gāim, frīm, ha^{u}rum, drūm, gaēm, yaom, vīdōyum, ōim, jum, †sixšaēm* = **a^{i}nyәm, *°gayәm, *friyәm, *ha^{u}rvәm, *druvәm, *gayәm, *yavәm, *vīdōivәm, *ōivәm, *jīvәm, *sixšiyәm.* — I.: Beachte jAw. *x^{v}aēpa^{i}θe* für *°θya*, § 268, 32. — D.: Wie gAw. *vasnā* (abhängig von *frašәm*, wozu Geldner, KZ. 30, 518) noch *ašā* (abhängig von *^{u}rvaθō;* BB. 15, 221 No.)[4]; s. S. 122. Das Verhältnis von jAw. *haomāi* zu ai. *sṓmāya* entspricht meiner Ansicht nach, trotz Johansson's Aufstellungen BB. 20, 81 ff., dem von ai. *mitrā́d* AbS. zu jAw. *miθrāδa*, von ai. *hástē* LS. zu jAw. *zastaya*, ap. *dastayā;* und wie sich gAw. *ašāṯ ā* (Y. 33, 5; BB. 15, 255) zu jAw. *xšaθrāδa*, gAw. *xšaθrōi ā* zu jAw. *zastaya* (, ai. *váram ā́* zu jAw. *vārәma*, S. 122) verhält, ebenso auch gAw. *ahurāi ā* zu ai. *ásurāya;* einzuräumen ist aber, dass das gAw. ein altüberkommenes **-āi̯a* des Dativs nach dem Muster der Locative und Ablative in **-āi ā* aufgelöst haben könnte. — Ab.: Beachte jAw. *asnā^{a}ṯča*, gAw. *ašā^{a}ṯča;* § 268, 5. — G.: Beachte gAw. *spәntahyāčā* neben *spәntahyā;* § 286 No. 3. *-ē* in jAw. *haomahe*, gAw. *zaraθuštrahē* ist nur graphischer Vertreter von *-ya* (§ 268, 32); das jAw. hat *-he* regelmässig, das gAw. nur zwei Mal in *zaraθuštrahē*. Die als GS. fungirenden *āi*-Formen (Horn, BB. 17, 152 ff.) können schon deshalb nicht aus *°ahe* hervorgegangen sein, ganz abgesehen davon, dass intervocalisches *h* nicht ausfällt (s. auch § 372 zur 2. Sg. Conj. Act.); es sind Dative; vgl. jAw. *jahikayāi* (zu § 415) und *yātuma^{i}tyāi* (zu § 408) Y. 9, 32. — Im Ap. erscheint an Stelle von *-h^{a}y^{a}a*, d. i. *-hyā* = ar. *-si̯a*,

oft *-hᵃyᵃ;* so besonders, wenn das den Gen. regirende Nomen unmittelbar folgt: *nabunaitahya puθraʰ, anāmakahya māhyā;* man könnte darin allenfalls Composita sehen; s. S. 148. — L.: Dazu jAw. *aspaē-ča,* gAw. *marᵃkaē-čā.* S. § 297, 1; 303, 2 und unter DS. — V.: Zu gAw. *ahurā,* ap. *martiyā* sei gegenüber Bezzenberger, BB. 15, 296 f. auf § 92, 1 verwiesen. — — *Du.* N.: *-å* für *-āu;* s. übrigens S. 127. — D.: S. § 297, 1. — G.: Wegen jAw. *zastayas-ča*(?) s. § 225 No. — — *Plur.* N.: Beachte jAw. *aⁱre* u. a., mit *-e* für *-ya,* § 268, 32. Formen auf *-å:* jAw. *uⁱtyaoǰanå, andås-ča, karᵊnås-ča* (u. a.; Yt. 5, 93); im gAw. unbelegt. Im Altpers. sind die urir. Formen auf *-å* und *-a* zusammengefallen; s. § 305 B, b. Die den arischen Formen auf *-āsas* entsprechenden sind nirgend häufig. Pronominale Flexion zeigt gAw. *poᵗruyē,* § 245; s. auch AP. Im jAw. dienen die NP. auf *-a* häufig, viel seltener die auf *-å* (*anyås-čiṯ* Yt. 19, 89; *vīspå, ašaxᵛāθrå* Y. 2, 14) und *-åŋhō* (*yazatåŋhō* Yt. 10, 54) auch als APl.; es hängt dies mit dem Zusammenfall der beiden Casus bei andern Declinationsklassen zusammen; vgl. § 378, 4; s. noch unter 3. — A.: S. § 303, 4. Statt jAw. *-ą* auch *-ąn* und *-ąm,* § 268, 54. S. im Übrigen, auch wegen jAw. *amašō, spəntə* u. ähnl., § 303, 4; wegen gAw. *yāngs-tū,* jAw. *vīspās-ča* § 304 II, 42. Nach der pronominalen Flexion: jAw. *puθre, paⁱti.vərᵊte* Y. 23, 1; NP. als AP. gebraucht; s. § 240. — I.: Als Beleg für die durch ap. *bagaibiš* bezeugte Bildung hat das Awesta nur das recht unsichere jAw. *āfrivanaēⁱbiš* Fragm. 8, 1 (bei Wstgd.); s. aber § 418. Umgekehrt fehlen im Ap. die *āiš*-Formen. — D.: S. § 297, 1. jAw. *maⁱnyaoibyasča* für °*yavōiby*°, § 268, 36. — G.: Wegen Aw. *-ānąm: -anąm* S. 135 f. Beachte jAw. *aⁱrīričinąm,* wozu § 298, 4. Weitere Belege für die seltenere *n*-lose Bildung: jAw. *anyąm, gərᵊθąm, mūθrąm, varᵊsąm, vātąm* (s. aber unter 3), *suxrąm; vīspō* (Yt. 10, 120); gAw. *ahmākəng, †vīspō* (Y. 33, 5); vgl. dazu § 303, 8 mit No. — — — **2.** Zu den neutralen Formen. *Du.* A.: Neben jAw. *dvaēča saⁱte, duye hazaŋre, uye* (d. i. *uwe* § 268, 37), *haŋuharəne* u. a. findet sich auch *va* (d. i. *uwa,* ebd.) als ADn. gebraucht; Yt. 9, 10; 15, 43. Es ist die masc. Form, die darum auch neutral verwendet wurde, weil bei der *i-* (wohl auch *u-*)Declination (§ 406 f.) NDm. und ADn. zusammen fielen. S. auch § 413. — D.: Wegen der nur neutral gebrauchten jAw. Form auf *-ābya* s. S. 129; ferner unter 3. — — — **3.** Metaplastische Formen. a. »Nicht«-thematische; s. S. 118. *Sing.* Ab.: jAw. *nmānaṯ, ā.maⁱθyąŋas-čiṯ* (§ 303 II, 2); s. IdgF. 5, 220 No.; — L.: jAw. *†nmānya, raⁱθya;* beide mit *-iya;* s. IdgF. 5, 220 und unten § 413; — *Du.* N.: *ačištō, vasō.xšaθrō, zastō, zastə;* s. § 221, 3; 303, 3; — D.: jAw. *kašaⁱbya, vaⁱbya* (d. i. *uv*° für *uw*°, § 268, 37), *gaošaⁱwe;* alle gebildet wie *pāθave;* § 224, 1; — G.: jAw. *srūtō.spāθå, fraturå, asrutå* (Yt. 13, 115, 125), *dvå* (Nīr. 65); — *Plur.* N.-A.: jAw. *vātō* NP. (Yt. 13, 14), *daēvō* AP. (Y. 12, 1; †Yt. 6, 1; V. 18, 16, 24). — — b. Neutrale nach der *n*-Klasse (§ 403): jAw. *amašyąn,* gAw. *†ǰənaraṃ* (§ 292 No. 2), *kāθā, vīspāng* u. a.; s. S. 133; KZ. 33, 199 No. 8 und unten § 415 f. — — c. Neutrale nach der *s*-Klasse (§ 381): gAw. *maθrå* (AF. 3, 51 f.)[5], jAw. *vīspåsᵊtå* (Yt. 8, 43), *šōiθrås-ča* (Y. 2, 16), *anyås-čiṯ* (*asås-ča, s*-Stamm) *šōiθrås-ča srīrås-ča* . . . (V. 1, 20), AP. — — d. Neutrale nach der *ā*-Klasse, zugleich mit Geschlechtswechsel (§ 413): jAw. *dōiθrābyō* (§ 224 No.), *daxštābyō* DP.; jAw. *nmānāhu, vastrāhva* LP. Vgl. zu c und d § 229, 1, 2; ferner § 413.

1 S. in den Bemerkungen. — 2 S. noch unter »Metaplast. Formen«. — 3 § 298, 2. — 4 Johansson, BB. 20, 86 hätte sich doch wohl wirksamer auf Geldner, KZ. 31, 322 berufen statt auf Mills und Darmesteter. Geldner construirt wie ich (KZ. 28, 84; BB. 15, 221); wie er aber durch Y. 31, 21 beweisen will, dass *ašā* Instr. sei, begreife ich nicht; *ᵘrvaθō ašā* steht doch vielmehr mit *hōi ᵘrvaθō* »who is faithful to Him« (Jackson) gleich. Warum übrigens ist Johansson, BB. 20, 84 ff. auf ZDMG. 43, 664 f. und Bollensen, ZDMG. 45, 218; 47, 585 f. gar nicht ein-

gegangen? — 5 gAw. *maδrå* als accusativisch gebrauchten NPmasc. zu nehmen geht nicht an, weil im gAw. Nominative auf *-å* fehlen.

§ 413. ***23.*** *Klasse; abgeleitete Stämme auf ā-.*

Vgl. § 107; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 355 ff. — Feminina.

		jAw.	**Aw.**	gAw.	**Ap.**
Sg.	N.	*haēna*[1]		*daēnā*	*hainā*
		pəršne		*bərᵊxδē*	
	A.	*haēnąm*		*daēnąm, fᵊrasəm*	*hainām*
	I.	*daēnaya; suwrya*[1]		*sāsnayā; manyā*	
		daēna		*daēnā*	
	D.	*daēnayāi; gaēδyāi*		*fᵊrasayāi*	fehlt
	G.	*haēnayå; haēnyås-ča*		*daēnayå*	*haināyā*
		čiδå		*vaⁱryå*	
	Ab.	*zaoδrayāṯ*		fehlt	fehlt
	L.	*grīwaya; gaēδe*[1]		*frasayā*	*arbirāyā*
	V.	*daēne*			
		sūra		*poᵘručistā*	
Du.	N.	*urvaⁱre; [vąδwa]*		*ubē*	
	D.	*vąδwābya*			fehlt
	G.	*nāⁱrikayå*			
Pl.	N.	*zaoδrå*		*daēnå*	*aniyā*
	A.	*zaoδrå; haēnayå*		*urvarå*	*aniyā*
	I.	*tūⁱryābīš*		*daēnābīš*	
	D.	*vīspābyō*[1]*; [haēnābyō]*		*daēnābyō*	fehlt
	G.	*zaoδranąm, γᵊnąnąm*		*sāsnanąm*	*paruvzanānām*
	L.	*anyāhu, gaēδāhva*		*gaēδāhū*	*aniyāʰuvā*

Bemerkungen. *Sing.* N.: jAw. *naⁱre* für *°riya*, § 268, 32. Zu den oben verzeichneten Formen auf *-ē* s. S. 116. — A.: § 296, 4. — I.: s. S. 123. Wie jAw. *suwrya*, gAw. *manyā*, *ᵘrvāzyā* auch jAw. *vīdīše* (§ 268, 32); s. GELDNER, KZ. 28, 403. Zur Herkunft der Aw. Formen auf *-ya* (IS.), *-yāi* (DS.), *-yå* (GS.) und *-ya* (jAw. *gaēδe* für *°δya*, § 268, 32) neben denen mit *ay* (und ap. *āy*) s. S. 121. Für DS. und GS. habe ich keinen weitern Beleg. — D.: s. unter I. — G.: Zu jAw. *haēnyåsča* s. unter I. Zu den Formen auf *-å* wie *čiδå* s. S. 120 f.; im gAw. nur *vaⁱryå;* wegen *daēnå* (KZ. 33, 202) s. § 360 No. 7. — Ab.: jAw. *urvarayāᵃṯča*, § 268, 5. — L.: jAw. *gaēδe* für *gaēδya*, s. I.; ebenso *zaoδre* Vp. 2, 1 u. ö. In beiden Fällen liegt Geschlechtswechsel vor: *ahmi gᵒ, ahmya zᵒ*. Er mag auf folgende Weise zu Stande gekommen sein: *āhu nmānāhu* (§ 412, 3 d): *āhu gaēδāhu = ahmi nmānya: ahmi gaēδya*. Es besteht übrigens sonach auch die Möglichkeit, *gaēδe* mit *nmāne* gleichzusetzen, also *-e* für urir. *-ai* zu nehmen, s. noch § 416 zu jAw. *yā* NPf. — V.: S. 126 f. — — *Du.*: jAw. *vąδwa* statt *°we* erklärt sich wie das neutrale *va*, § 412. — — *Plur.* A.: Das auffällige jAw. *haēnayå* Yt. 10, 8 u. ö. statt **haēnå* kann nur durch den Wechsel von *daēna* mit *daēnaya* im IS., **daēnå* (*čiδå*) mit *daēnayå* im GS. u. s. w. hervorgerufen sein; s. übrigens § 420. — D.: Beachte jAw. *vōiγnāuyō*, †*gaēδāvayō*, § 268, 13. jAw. *haēnābyō* und *pərᵊnābyō* nach der *s*-Declination (§ 381), zugleich mit Geschlechtswechsel, S. 133. — G.: Zur Quantität der Vorletzten s. S. 135 f.

[1] S. noch in den Bemerkungen.

§ 414. ***24.*** *Klasse; Wurzelstämme auf ā-.*

Vgl. S. 107 f.; WHITNEY § 348 ff.; LANMAN 434 ff. — Die Formen gelten für alle Geschlechter. Zu andern Declinationsklassen gehörige, aber der

ā-Declination nachgebildete Formen (s. S. 114, 116) sind durch ǀ markirt. In [ ] eingeschlossene Formen sind Neubildungen nach § 412 und 413.

1. **jAw.** *Sg.* N. *raϑaē-štå* m., *šå* f.; [*vaŋhar*ᵊ*-štas-čiṯ* m., *upa-sta* f.] — A. *raϑaē-štąm* m., *armaē-štąm* f.; [*duž-dəm* m.] — D. *raϑōi-šte* m.; [*raϑaē-štāi* m.] — G. ǀ*fšū-šō*[1] m.; [*raϑaē-štå* m.[2]; *armaē-štayå* f.] — V. [ǀ*maz-da* m.]

Pl. N. *vaŋhaz-då* m., *armaē-štå* f. — A. [*duž-dą* m., *fšū-šə̄* m., *armaē-štå* f., *antar*ᵊ*-stā* n.] — I. *akō.dābīš.*

2. **gAw.** *Sg.* N. *duž-a-z*ᵒ*bå* m.; [*ā-dā* f.] — I. *ā-dā* f. — D. [*maz-dāi* m., *ā-dāi* f.] — G. [*maz-då* m.[2], ǀ*ā-kå* f.] — L. ǀ*a-kōyā*[3] f. — V. [*maz-dā* m.].

Pl. N. †*zraz-då* m. — A. [*ākā-stə̄ng* m.] — I. [*a-dāiš* m.] — L. *a-dāhū* f., ǀ*dāhvā* m.

3. **Ap.** *Sg.* A. *upa-stām* f.

Bemerkungen. *Sing.* D.: Wie jAw. *raϑaēštāi* noch *azrazdāi* und ǀ*mazdāi.* — *Plur.* N.: jAw. *raϑaēštå* NPm. wird nach dem Muster der *a*-Stämme (§ 412) auch als AP. gebraucht. — Zu jAw. *pəšu.pāna* ND. und *šōiϑra.pānō* NP. s. § 405; ähnlich ai. *pr̥t'úprą-gāṇam.*

[1] § 216, 3 a. — [2] S. 121. — [3] § 219, 2 a.

II B II. Die Pronomina.

II B II A. Die geschlechtigen Pronomina.

§ 415. a. *Pron. interrog.*

α. Die Formen aus idg. **ko-*, **kā-*, **k̑ei̯-*, **ku-*.

Vgl. § 242, 406 f., 412 f.; Whitney § 504 ff. — Die masculinen Formen aus **k̑ei̯-* (und **ku-*) gelten auch fürs Femininum.

1. Im **jAw.**

masc. Sg. N. *kō*, *kas-ča; čiš* — A. *kəm; čĭm* — I. *kā, kana, kąm;* °*čina; čū* — D. *kahmāi*, *čahmāi* — Ab. *kahmāṯ* — G. *kahe*, *kahyā-čiṯ* — L. *kahmi*, *čahmi.*

Pl. N. *kōi; čayō*, *kaya* — I. *kāiš* — D. *kaē*ⁱ*byō* — G. ntr. *kaŋhąm.*

neutr. Sg. A. *kaṯ*, *čaṯ-ča*[1], *kəm*[2]; *čiṯ, čĭm.* — — *Pl.* A. *kə*[3]; *či-ča.*

fem. Sg. N. *kā; čiš* — A. *kąm* — D. *kahyāi-čiṯ* — G. *kaŋ́hås-čiṯ* — L. *kaŋ́he.*

2. Im **gAw.**

masc. Sg. N. *kə̄*, *kas-čīṯ; čiš* — A. *kə̄m;* °*čīm* — I. *kā; čy*[*aŋhaṯ*, °*činā* — D. *kahmāi* — G. *kahyā*, *čahyā.*

Pl. N. *kōi; čayas-čā* — A. *kə̄ng* — D. *kaē*ⁱ*byō.*

neutr. Sg. A. *kaṯ;* °*čīṯ.* — — *Pl.* A. *kā-čīṯ; čī-čā.*

fem. Sg. N. *kā* — A. †*kąm*[4] — D. *kahyāi.*

3. Im **Ap.**

masc. Sg. N. *kaš-čiy*[5]. — — *neutr. Sg.* A. *čiš-čiy*[5].

Bemerkungen. Nominale statt pronominaler Flexion bei: jAw. *kā, kąm, čū* ISm.; *kəm, čĭm* ASn.; gAw. *kā,* **čī* ISm. — *Sing.* I.: Zu jAw. *kąm* s. § 218, 1. Aw. *čină* kann ebensowohl auf ir. **čana* (= ai. *čaná*) wie auf **čina* zurückgehen, wie gegenüber Brugmann Grundriss 2, 782 zu bemerken ist; s. § 298, 4. Zu gAw. *čyaŋhaṯ* »qui fit?« s. KZ. 33, 206 No.; **čī* zu ai. °*kīm*, s. § 218, 3 No.[6] — Lf.: jAw. *kaŋ́he* s. § 268, 29, 32. — Der angebliche ap. Vm. *kā* ist wohl Partikel; s. KL. 1, 17[7]. — — *Plur.* G.: Nīr. 37; s. § 417.

[1] ZPGl. — [2] Yt. 5, 94: »wozu werden . .«. — [3] Y. 68, 15; s. § 412 Bem. 3 b. — [4] § 296, 4 No. 3. — [5] § 282 Abs. 1. — [6] Statt *ḳąm.či* V. 5, 59 lese ich *hamča;* s. § 389. — [7] Kern-Caland's Fassung (Caland, Pronomina 47) scheitert an der Schreibung *k*ᵃ*a*, es wäre *k*ᵃ zu erwarten.

β. Sonstige Formen.

1. Im **jAw.**: *čiṇəm* ASm., n.[1] »quem, quid?« — *čaⁱti* »quot?«[2] — **čvant-*, f. **čvaⁱtī-*[3] »qualis, quantus?«, § 181 a — *čyāvantō*[4] »quanti?«, †*čyāvaⁱtiš*[4] »quantae?« — **katāra-*[5] »uter?« (*katārō, kataraščiṯ*[5] ASn.).

2. Im **gAw.**: **katāra-* »uter?« (*katārəm* ASm., n.)

[1] Aus dem Instr. Sg. *čina* gefolgert; *nōiṯ . . ava.spašti-čina — nōiṯ ōim čiṇəm* (Nīr. 14). — [2] Wegen jAw. *katayō* Y. 9, 22 s. Caland, KZ. 31, 265. — [3] Nīr. 17, ZPGl. (wo *čav°*, § 268, 17). — [4] Nīr. 108, 90; s. Caland, KZ. 33, 463. — [5] ZDMG. 48, 143. — [6] § 245, 2; 294.

§ 416. b. *Pron. relat.*

α. Die Formen aus idg. 1. **i̯o-*, **i̯ā-*; 2. **ti̯o-*, **ti̯ā-*, **si̯o-*, **si̯ā-*.

Vgl. § 243; 244, 13, 14; 412 f.; Whitney § 508 f. Das Aw. hat nur Formen zu 1, das Ap. nur zu 2 (ir. **hi̯a-*, **ti̯a-*[1]).

1. Im **jAw.**

masc. Sg. N. *yō, yas-ča* — A. *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yahmāṯ; yahmaṯ* — G. *yehe, yeŋhe*[2] — L. *yahmi, yahmya.*

Du. N. *yā; yō* — G. *yayå.*

Pl. N. *yōi, yaē-ča; yā* — A. *yą, yąm*[3]; *yōi*[4] — I. *yāiš* — D. *yaēⁱbyō* — G. *yaēšąm; yąm.*

neutr. Sg. A. *yaṯ, yas-ča; yim.* — — *Pl.* A.: *yā;* †*yąm*[5]; *yå.*

fem. Sg. N. *yā* — A. *yąm* — G. *yeŋhå* — Ab. *yeŋhāṯ, yeŋhāδa* — L. *yeŋhe*[2].

Du. N. *yōi.*

Pl. N.-A. *yå, yås-ča; yā* — D. *yābyō* — G. *yåŋhąm* — L. *yāhu, yāhva.*

2. Im **gAw.**

masc. Sg. N. *yə, yas-ča, yes-tē*[6] — A. *yəm, yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yāṯ* — G. *yehyā* — L. *yahmī.*

Du. N. *yā* — G. *yayå.*

Pl. N. *yōi, yaē-čā* — A. *yəng, yąs-čā, yəngs-tū*[7] — I. *yāiš* — D. *yaēⁱbyō* — G. *yaēšąm* — L. *yaēšū.*

neutr. Sg. A. *yaṯ*[8]. — — *Pl.* A. *yā;* †*yąm*[5].

3. Im **Ap.**

masc. Sg. N. *hya*[h] — A. [1]*tyam* — I. *tyanā (?).*

Pl. N.-A.[4] *tyaiy* — G. *tyaišām.*

neutr. Sg. A. *tya*[h].

fem. Sg. N. *hyā* — A. *tyām.*

Pl. N.-A. *tyā.*

Bemerkungen. Nominale statt pronominaler Flexion zeigen: jAw. *yā* ISm.; *yā* NPm.; *yąm* GPm.; *yim* ASn.; gAw. *yā* ISm.; *yāṯ* AbSm. — Zu jAw. *yō* NDm.; jAw., gAw. *yąm* APn.; jAw. *yå* APn. s. § 412, 3 a, b, c. — AbSm., n.: *yahmaṯ* neben *yahmāṯ* ist durch den Wechsel von *-āṯ* mit *-aṯ* beim Nomen hervorgerufen, § 412; s. auch § 418. — jAw. *yā* NPf., Yt. 10, 78 scheint die femininal verwendete Neutralform zu sein; s. § 413 zu LS. und jAw. *tā*, § 417. — jAw. *yōi* NPm. wird V. 2, 28 erst auf ein Fem. (*urvaranąm*), dann auf ein Neutr. (*xᵛarəδanąm*) bezogen; man beachte dabei, dass der GP.-Ausgang *-anąm* allen drei Geschlechtern gemeinsam eignet. — Zu ap. *tyanā*, das keinesfalls sicher steht, s. Bthl., Studien 2, 67 ff.

[1] *ti̯a-* statt **δi̯a-* (das ap. **šiya-* wäre) unter dem Einfluss des demonstrativen *ta-*, s. § 8. Zur Schreibung *tya-* statt *tiya-* im Apers. s. Studien 2, 68. — [2] § 268, 29, 32. — [3] Yt. 8, 33; 13, 60 u. ö. — [4] § 240. — [5] KZ. 33, 205 No. — [6] § 304 II, 3. — [7] § 304 II, 42. — [8] Oft *hyaṯ* geschrieben; s. S. 154 oben.

β. Sonstige Formen.

1. Im **jAw.**: *yeⁱti*[1] »quot« — **yavant-*, f. **yavaⁱtī-* »qualis, quantus« — **yatāra-*[2] »uter« (*yatārō, yatāra* IS. als Adv.).

2. Im **gAw.**: *yavaṯ* »quantum« (quamdiu).

3. Im **Ap.**: *yanaiy*[3] LSm. — *yāvā*[4] »quanto« (quamdiu).

[1] *ye*^{i}*ti čati-ča* Fr. Tahm. 64. — [2] § 415 β No. 6. — [3] »ubi« Van (K) 22. Aus dem IS. **yanā* gefolgert, wie jAw. *činəm* aus *čina*. Dass wir den Anlaut *y*, nicht *ty* haben, mag sich aus dem Umstand erklären, dass das Wort zeitig zum Adverb geworden war. Fr. Müller's Erklärung, WZKM. 7, 112 ist falsch; s. § 291 II No. — [4] Falsch Bthl., KZ. 29, 544; J. Schmidt, Pluralbild. 172; Thumb, KZ. 32, 126. Ap. *yāvā:* ai. *yā́vatā* = ai. *kēšavám: kḗsavantam.*

§ 417—422. c. *Pron. demonstr.*

§ 417. α. *Die Formen aus idg.* 1. **to-*, **tā-*; **so-*, **sā-*; 2. **eit°*, **eis°*.

Vgl. § 244, 1, 2, 7, 8; 412 f.; Whitney § 495. Das gAw. hat nur Formen zu 1.

1. Im **jAw.**

masc. Sg. N. *hā*[1]; *hō, hə̄-ča; has-čiṯ; hāu – aēša; aēšō* — A. *təm – aētəm* — I. *tā – aēta* — D. *aētahmāi* — Ab. *aētahmāṯ* — G. *aētahe* — L. *aētahmi.*

Du. N. *tå, tā-ča*[2] — G. *aētayå.*

Pl. N. *tē*, *taē-ča; tā – aēte* — A. *tą; tē*[3] — D. *aētaē*^{i}*byō* — G. *aētaēšąm;* ntr. *aētaŋhąm* — L. *aētaēšu.*

neutr. Sg. A. *taṯ – aētaṯ; aētəm*[4]. — — *Du.* N. *tē.* — — *Pl.* A. *tā; tå – aēta, aētå.*

fem. Sg. N. *hā; hāu – aēša* — A. *tąm – aētąm* — I. *aētaya* — G. *aētaŋhå; aētayå.*

Pl. N.-A. *tå; tā*[5] *– aētå* — D. *aētā*^{i}*byō.*

2. Im **gAw.**

masc. Sg. N. *hə̄-čā* — A. *tə̄m* — I. *tā.* — — *Du.* N. *tā.* — — *Pl.* N. *tōi*, *taē-čā* — A. *tə̄ng; tą*[6] — I. *tāiš.*

neutr. Sg. A. *taṯ.* — — *Pl.* A. *tā; tə̄ng*, *tə̄*[7].

fem. Sg. N. *hā* — A. *tąm*, *tə̄m.* — — *Pl.* A.-N. *tå*, *tå̄s-čā.*

3. Im **Ap.**

masc. (-fem.) *Sg.* N. *hauv.* — — *neutr. Sg.* A. *aita*^{h}.

Bemerkungen. Nach nominaler statt nach pronominaler Weise sind gebildet: jAw. *tā, aēta* ISm.; *tā* NPm.; *tå* APn.; *aētəm* ASn.; *aētayå* GSf.; gAw. *tā* ISm. — Zu jAw. *tå, tāča* NDm. s. § 303 II, 16; zu jAw. *tå, aētå*, gAw. *tə̄ng, tə̄* APn. s. § 412, 3 b, c. — Zu den NSm., f.[8] vgl. § 234, 2. jAw. *hō, hə̄* und gAw. *hə̄čā* können ebensowohl auf ar. **sau* (= ap. *hauv*) wie auf ar. **sō* (*sas*) zurückgeführt werden. — jAw. *aētaŋhąm* als neutr. GP. (V. 6, 7 f.; 13, 1; Nīr. 63) ist jedenfalls Neubildung zum fem. **aētåŋhąm*, und zwar nach dem Muster der Acc. Plur.; *aētå* APf.: *aēta* APn. = **aētåŋhąm: aētaŋhąm.* S. noch § 415 α und § 420 zu jAw. *avabyō.*

[1] Vp. 12, 1 (ZDMG. 38, 125 = JAOS. 14, CXXVI), Nīr. 105 (, wo es auf die 2. Sg. geht: *hā mē bara*, s. ai. *sá na . . ā́ b́ara* RV. 1, 12, 11). — [2] Yt. 8, 22; 13, 78; § 303 II, 16. — [3] § 240. — [4] V. 13, 28. — [5] Yt. 10, 78; s. § 416 α. — [6] jAw. Form; § 303, 4 No. — [7] Th. Baunack, Studien 1, 353. — [8] Eine dem ahd. *sī* entsprechende fem. Nom.-Sing.-Form gAw. *hī* ist vielleicht für Y. 31, 10 anzunehmen; anders freilich Jackson, A hymn 37 f.

§ 418. β. *Die Formen aus idg.* **o-*, **ā-*, **ī-*.

Vgl. § 244, 3, 4; 212 f.; Whitney § 501 f.

1. Im **jAw.**

masc. Sg. N. *aēm*[1] — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāṯ, ahmaṯ*[2] — G. *ahe*, *a*^{i}*ŋhe* — L. *ahmi, ahmya.*

Du. D. *ābya*[3] — G. *ayå.*

Pl. I. *aē*^{i}*biš* — D. *aē*^{i}*byō* — G. *aēšąm* — L. *aēšu, aēšva.*

fem. Sg. N. *īm*[4] — I. *aya* — D. *aⁱŕšhāi* — Ab. *aⁱŕšhāṯ, aⁱŕšhaṯ*[2] — G. *aⁱŕšhå* — L. *aⁱŕšhe.*
Pl. D. *ābyō, aⁱwyas-ča*[5] — G. *åṛəhąm* — L. *āhva.*

2. Im **gAw.**

masc. Sg. N. *ayəm, aēm*[1] — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāṯ* — G. *ahyā* — L. *ahmī.*
Du. G. *ayå; åš-čā.*
Pl. I. *āiš* — D. *aēⁱbyō* — G. *aēšąm.*
fem. Sg. I. *ōyā* — D. *ahyāi.*
Du. D. *ābyā.*
Pl. I. *ābīš* — D. *ābyō* — L. *āhū.*

3. Im **Ap.**

masc. Sg. N. *iyam*[6].
fem. Sg. N. *iyam*[6] — G. *ahyāyā* — L. *ahyāyā.*

Bemerkungen. Dazu noch Aw. *aṯ* ASn. und *āṯ* AbSm. nach dem Nomen, beide als Partikeln gebraucht. — ISm.: Aw. *ană*, ap. *anā* s. § 419. — ISf.: Statt *aya* wird im jAw. *āya* geschrieben in der Verbindung *paⁱti āya zəmā*, vgl. dazu § 268, 3a Abs. 2. Zu gAw. *ōyā* s. § 298, 3 c. — GDm.: Ob gAw. *åš-čā* correct überliefert ist, sei dahingestellt; vgl. § 412, 3 a. — GSf. und LSf.: Zu ap. *ahyāyā* s. § 239, 2.

[1] § 268, 21. — [2] S. § 416 *α*. — [3] Nur in einem Citat aus den Gathas, V. 3, 29. — [4] D. i. *iyəm*, § 268, 21. — [5] Vgl. § 294. — [6] Eigentlich nur fem.; § 236, 1.

§ 419. γ. *Die Formen aus ar.* 1. **ană-*, 2. **imă-.*

Vgl. § 244, 5, 6; Whitney § 501.

1. Im **jAw.**

masc. Sg. A. *imə̇m* — I. *anā.* — — *Du.* N. *ima* — G. †*anayå*[1]. — —
Pl. N. *ime* — A. *imą; ime*[2].
neutr. Sg. A. *imaṯ.* — — *Pl.* A. *ima; imå.*
fem. Sg. A. *imąm.* — — *Pl.* N.-A. *imă* — G. *ananąm* (?).

2. Im **gAw.**

masc. Sg. I. *anā.* — — *Pl.* I. *anāiš.*
neutr. Pl. A. *imā.*
fem. Sg. A. *imąm.*

3. Im **Ap.**

masc. Sg. A. *imam* — I. *anā.* — — *Pl.* N.-A. *imaiy*[2].
neutr. Sg. A. *imaʰ.* — — *Pl.* A. *imā.*
fem. Sg. A. *imām.* — — *Pl.* N.-A. *imā.*

Bemerkungen. ISm. *ană* gehört eigentlich zu § 418; s. im Übrigen S. 139 oben No. 2. — GPf.: *ananąm* Nir. 51 wäre nominal gebildet; es ist wohl statt *aⁱwisrūždrəm ananąm* (Haug, ZPGl. 126) vielmehr *aⁱwisrūždrimanąm* zu lesen.

[1] V. 4, 48; so Ml. 3 u. a.; lectio difficilior. — [2] S. § 240.

§ 420. δ. *Die Formen aus idg. *ou̯o-, *ou̯ā-.*

Vgl. § 242, 9; s. dazu Caland, Pronomina 13.

1. Im **jAw.**

masc. Sg. N. *avå; aom*[1] — A. *aom*[1] — I. *ava* — G. *avahe*[2].
Pl. N. *ave* — A. *ave*[3] — I. *avāiš* — D. *avabyō; avaṯbyō*[4] — G. *avaēšąm.*
neutr. Sg. A. *avaṯ.* — — *Pl.* A. *ava; avå.*
fem. Sg. N. †*avå*[5] — A. *avąm* — D. *avaⁱŕšhāi* — G. *avaⁱŕšhå* — Ab. *avaⁱŕšhāṯ.*
Pl. N.-A. *avå* — A. *avaəhå.*

2. Im **gAw.**

masc. Sg. I. *avā.* — — *Pl.* I. *avāiš* — G. *avaēšąm.*
neutr. Sg. A. *avaṯ.*
fem. Sg. A. *avąm.* — — *Pl.* A. *avå.*

3. Im **Ap.**

masc. Sg. A. *avam* — G. *avahyā.* — — *Pl.* N.-A.[3] *avaiy* — G. *avaišām.*
neutr. Sg. A. *ava*^{k}, *avaš-čiy*[6].

Bemerkungen. jAw. *avå* NSm., f. steht nach § 268, 34 für *avāu*, das seinen Ausgang von jAw. *hāu* bezogen hat; es ist durch eine Vermischung von *hāu* »jener« und **avəm* »jenen« zu Stande gekommen[7]. — Zu jAw. NSm. *aom*[1] s. KZ. 29, 498; vgl. aber auch Caland, a. O. — jAw. *avaṯbyō* DPm. scheint Neubildung nach dem Muster der auf *ą̊ant-* ausgehenden Pronominalstämme zu sein (§ 415 β, 416 β, 422), veranlasst durch den Zusammenfall im Ausgang des ASntr. — jAw. *avabyō* als neutr. DP. (*daxštābyō* V. 13, 22; vgl. § 412, 3 d) ist wohl erst wieder auf einem wie *aētaŋhąm* geformten Gen. Plur. (§ 417) **avaŋhąm* aufgepfropft. — jAw. *avaŋhå* APf., Y. 23, 1. Zur Bildung verweise ich auf *haēnayå*, das auch GS. und AP. ist, § 413.

[1] D. i. **avəm*, § 268, 22. — [2] Auch *avaŋhe*, *ava*^{i}*ŋhe.* — [3] § 240. — [4] Auch *ava*^{b}*byō*, § 268, 51. — [5] So wohl Yt. 8, 54 zu lesen; s. Geldner in der NA. — [6] § 282, Abs. 2. — [7] Jackson, Grammar § 441 führt *avå* auf einen Stamm **aų̊ant-* zurück; daraus aber würde der NS. **avą̊s* lauten; s. § 212, 1 b; 394. Wegen *avaṯbyō* s. oben; zu *avā̊ntem* s. § 396.

§ 421. ε. *Die Formen aus* 1. *idg.* **i-*, 2. *idg.* **si-*, 3. *ir.* **di-*.

Vgl. § 244, 10, 11, 12; 406. Alle Formen — sämtlich Accusative — sind enclitisch. Die masc. Formen gelten auch fürs Fem. Im gAw. fehlt **di-*.

1. Im **jAw.**

masc. Sg. A. *īm; – hīm; – dīm*[1]. — — *Pl.* A. *hīš; – diš.*
neutr. Sg. A. *iṯ; – hīm*[2]*; – diṯ; dim*[3]. — — *Pl.* A. *ī; – dī.*

2. Im **gAw.**

masc. Sg. A. *īm; – hīm.* — — *Du.* A. *ī; – hī.* — — A. *hīš.*
neutr. Sg. A. *iṯ; – hīm*[4]. — — *Pl.* A. *ī.*

3. Im **Ap.**

masc. Sg. A. *šim; – dim.* — — *Pl.* A. *šiš; – diš.*

Bemerkungen. Zur Anlautsdifferenz *h- : š-* im Aw. und Ap. beim Pron. idg. **si-* s. § 304 II, 18 und 305 C, 5, 9. — Aw. *hīm* und *dim* als ASneutr. sind der nominalen Flexion gefolgt. Ich bemerke übrigens, dass *hīm* auch als Partikel vorkommt, in welchem Fall das Wort für den Instr. Sing. (§ 244, 10 No.) anzusehen ist; so Yt. 5, 120, V. 2, 8. — Ap. *šiš* und *diš*, APmasc., entsprechen ihrer Bildung nach jedenfalls den gleichen awestischen Formen, welche wieder von denen der nominalen *i̯*-Stämme (§ 406) nicht zu trennen sind; also geht ap. *°iš* mit jAw. *°iš* auf ar. **°inš;* s. § 270 c, 8.

[1] NA. hat immer *dim.* Warum? weiss ich nicht. S. Yt. 5, 90; 8, 23; 10, 1. — [2] Vp. 4, 2. — [3] Yt. 3, 3. — [4] Y. 29, 2. — [5] Bh. 1, 62 geht *šim* auf *taumāyā*, nicht aufs Neutrum *xšaϑram*, wie Wackernagel, KZ. 24, 608 meint. Auch Weissbach-Bang übersetzen noch unrichtig.

§ 422. ζ. *Sonstige Formen.*

1. Im **jAw.** *atārō* »dieser von beiden« — **avavant-*[1]*, *aētavant-;* fem. *°va*^{i}*tī-* »talis, tantus« — *hvō* »er, selbst«. — *ite* Y. 68, 14 ist nicht klar.

2. Im **gAw.** *avaṯ*[1] »tamdiu« — *hvō* »er, selbst« — *ϑwaṯ*[2].

[1] Dazu mit »Haplologie« (§ 306) *ava*^{i}*ti* neben *avava*^{i}*ti* u. ähnl. Fest geworden scheint die Kürzung in *avaṯ* »tamdiu«, als Gegenstück zu *yavaṯ*, zu sein. — [2] Als Adverb; § 244, 16.

II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

Vgl. § 246 ff.; WHITNEY § 491 ff. Die nur enclitisch vorkömmlichen Formen sind durch ◌ markirt.

§ 423. *Pron.* 1. *Person.*

		jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing.	N.	*azəm*		*azəm; as-čīṯ*	*adam*
	A.	*maṇm; ◌mā*		*məm*[1]*; ◌mā*	*mām*
	D.	*māvōya*[2]*, māvaya-ča*[2]*; ◌mē*		*maⁱbyā; maⁱbyō; ◌mōi*	
	Ab.			*maṯ*	*◌maʰ*
	G.	*mana; ◌mē*		*◌mōi*	*manā; ◌maiy*
Du.	A.			*ϑəāvā*[3]	
Plur.	N.	*vaēm*[4]		*vaēm*[4]	*vayam*
	A.	*ahma; ◌nō*		*əhmā; ◌nå*	
	D.	*◌nō*		*ahmaⁱbyā; ahmāi; ◌nə*	
	Ab.			*ahmaṯ*	
	G.	*ahmākəm; ◌nō*		*◌nə*	*amāxam*

Bemerkungen. Zu NS. gAw. *asčīṯ*, AD. gAw. *ϑəāvā*, AP. jAw. *ahma*, gAw. *əhmā* und GP. ap. *amāxam* s. S. 140 f. — *◌nå*, das im gAw. nur als AP. gilt, ist im jAw. aufgegeben; es wird durch *◌nō* ersetzt, dessen gathischer Repräsentant *◌nə* nur als Gen.-Dat. fungirt. Ebenso in der 2. Pers. Vgl. CALAND, Pronomina 57. Auf jAw. *nā* Yt. 15, 32 als AP. ist nicht viel Verlass. — GELDNER's Deutungen von gAw. *mayā* als IS., *mahyā* als GS., *mahmī* als LS. und *əhmā* als GP. des Pron. pers. (KZ. 28, 408, 259; 30, 328 f.) halte ich nicht für zutreffend (s. auch CALAND, a. O. 58); die des ersten Worts ist BB. 15, 250 aufgegeben; zu *əhmā* s. ZDMG. 48, 150.

[1] § 296, 4. — [2] D. i. **mawya*; § 268, 3. — [3] § 268, 6. — [4] D. i. *vayəm*; § 268, 21.

§ 424. *Pron.* 2. *Person.*

		jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing.	N.	*tūm*[1]*; tū*		*tvəm*[1]*; tū*	*tuvam*
	A.	*ϑwaṇm; ◌ϑwā*		*ϑwaṇm; ◌ϑwā*	*ϑuvām*
	I.	*ϑwā*		*ϑwā*	
	D.	*◌tē*		*taⁱbyā; taⁱbyō; ◌tōi, ◌tē*[2]	
	Ab.	*ϑwaṯ*		*ϑwaṯ; ϑwāṯ; (taⁱbyō*[2]*)*	
	G.	*tava; ◌tē*		*tavā; ◌tōi, ◌tē*[3]	*◌taiy*
Du.	G.	*yavākəm*[4]			
Plur.	N.	*yūžəm*		*yūžəm; ◌yūš*	
	A.	*◌vō*		*◌vå*	
	I.			*xšmā*	
	D.	*yūšmaoyō*[5]*; xšmāvōya*[5]*; ◌vō*		*yūšmaⁱbyā; xšmaⁱbyā; ◌və*	
	Ab.	*yūšmaṯ*		*yūšmaṯ; xšmaṯ*	
	G.	*yūšmākəm; ◌vō*		*xšmākəm; ◌və*[6]	

Bemerkungen. Zu jAw., gAw. *yūžəm* neben gAw. *yūš* s. § 249, 1 und § 304 II, 9; zu gAw. *ϑwāṯ* s. § 247, 6; zu *xšmā* § 249, 7. Wegen gAw. *vå* —*və* und jAw. *vō* s. § 423. — KERN's Fassung von gAw. *ϑwahyā* als GS. des pers. Pron. (bei CALAND, a. O. 58) ist nicht richtig; *ϑw°* gehört mit *vīdušō* (»die seitens deines Kenners geschätzte«) zusammen.

[1] D. i. **tuvəm*, § 268, 2, 12, 22. — [2] IdgF. 5, 365. — [3] So nur, wenn mit dem vorhergehenden Wort zusammengeschrieben; sonst *tōi*. — [4] D. i. *yuvāk°*; § 268, 12. — [5] D. i. *°mawyō, °mawya*; § 268, 3. — [6] S. noch *vōs-tā*; IdgF. 1, 487; § 304 II, 43.

§ 425. *Pron.* 3. *Person* (*Reflexivum*).

1. Im **jAw.**: *Sg.* D. *hvāvōya*[1]; ◌*hē, šē* — G. ◌*hē, šē.*
2. Im **gAw.**: *Sg.* D.-G. ◌*hōi.*
3. Im **Ap.**: *Sg.* Ab. ◌*šah* — G. ◌*šaiy.* — — *Pl.* G. ◌*šām.*

Bemerkungen. Zum Anlaut der enclitischen Formen s. § 304 II, 18; 305 C 5, 9. — Etymologisch gehören dazu noch: jAw., gAw. *hvō* »er«, »selbst« und jAw. *xᵛatō*, § 252, 3; nicht aber die gewöhnlich dazu gestellten Formen jAw. *hīm, hīš* u. s. w. (§ 421, zu 2.)

[1] D. i. **hvawya*, § 268, 3.

§ 426. *Anhang. Die Derivata der Pron. pers.*

Nur im **Aw**esta nachweislich; solche der 1. und 2. Person nur im gAw.; vgl. LICHTERBECK, KZ. 33, 209 f., 179.

Pron. *1.* Pers.: gAw. *ma-* »meinig«; *ahma-, ahmāka-, na-* »unsrig«; *mavant-* »so wie ich beschaffen«; —

2. „ gAw. *θwa-* »deinig«; *yūšmāka-, xšmāka-* »eurig«; *yūšmāvant-, xšmāvant-* »so wie ihr besch.«; —

3. „ jAw. *hva-, hava-*, gAw. *xᵛa-* »seinig«; jAw. *hăvant-* »so wie er (oder sie, Plur.) besch.«[1].

[1] *havant-: hē, hōi* = *mavant-: mē, mōi.*

ANHANG. SPRACHPROBEN.

I. Awestische.

1. Yasna 10, 1—7. [An Hauma.] **jAw.**

1 ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā mruye. ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā mruye. yō
mōi gaēθāo vohū manaŋhā hizvō frasrūθrīš. yō mōi gaēθāo vohū manaŋhā hizvō
frasrūθrīš. ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā mruye. ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā
mruye. yō mōi gaēθāo vohū manaŋhā hizvō frasrūθrīš. yō mōi gaēθāo vohū
manaŋhā hizvō frasrūθrīš. ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā mruye. ahmāi raēšcā
vohū manaŋhā ā mruye. yō mōi gaēθāo vohū manaŋhā hizvō frasrūθrīš. yō mōi
gaēθāo vohū manaŋhā hizvō frasrūθrīš. ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā mruye.
ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā mruye. yō mōi gaēθāo vohū manaŋhā hizvō
frasrūθrīš. yō mōi gaēθāo vohū manaŋhā hizvō frasrūθrīš. ahmāi raēšcā vohū
manaŋhā ā mruye. ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā mruye. yō mōi gaēθāo vohū
manaŋhā hizvō frasrūθrīš. yō mōi gaēθāo vohū manaŋhā hizvō frasrūθrīš.
ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā mruye. ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā mruye.
yō mōi gaēθāo vohū manaŋhā hizvō frasrūθrīš. yō mōi gaēθāo vohū manaŋhā
hizvō frasrūθrīš. ahmāi raēšcā vohū manaŋhā ā mruye. ahmāi raēšcā vohū

Umschreibung: 1 *viš apąm iθa patəntu vī daēvåŋhō vī daēvayō; vaŋhuš sraošō mitayatu ašiš vaŋuhi iθa miθnatu ašiš vaŋuhi rāmyaţ iθa upa imaţ nmānəm yaţ āhūiri yaţ haomahe ašavazaŋhō.* 2 *fratarəmčiţ tē havanəm vača upa.staomi huxratvō yō ąsuš hangəurvayeiti; uparəmčiţ tē havanəm vača upa.staomi huxratvō yahmi niγne narš aoγəŋha.* 3 *staomi maēγəmča vārəmča yā.tē kəhrpəm vaxšayatō baršnuš paiti gairinąm; staomi garayō bərəzantō yaθra haoma urūruθiša.* 4 *staomi ząm pərəθwīm paθanąm vərəzyaŋhvąm x^vāparąm barəθrīm tē haoma ašāum; staomi zəmō yaθa raoδahe hubaoiδiš aurvō čarānəm uta mazdå huruθma; haoma raose gara paiti uta frāδaēša višpaθa haiθīmča ašahe xå ahi.* 5 *varəδayaŋuha mana vača vīspəsča paiti varšaγiš vīspəsča paiti frasparəγə vīspəsča paiti fravāxšə.* 6 *haomō uxšyeiti stavanō; aθa nā yō dim staoiti vərəθraγąstarō bavaiti; nitəmačiţ haoma.hūitiš nitəmačiţ haoma.stūitiš nitəmačiţ haoma. x^varəitiš hazaŋraγnyāi asti daēvanąm.* 7 *nasyeiti haθra frākərəsta ahmaţ hača nmānāţ āhitiš yaθra bāδa upāzaiti yaθra bāδa upastaoiti haomahe baēšazyehe čiθrəm dasvarə.baēšazəm.*

Die Durchschüsse geben das Ende der Verszeilen an; Metrum: Gayatri; s. Geldner, Metrik 142.

Übersetzung. 1 Weg, fort sollen hier stürzen, weg die Teufel, weg die Teufelinnen, der gute Srauša soll (hier) wohnen, die gute Aši soll hier wohnen, die gute Aši weile hier bei diesem Haus, dem gottgeweihten, das dem Hauma (zugetan ist), dem Verbündeten des Aša. 2 Dein ersteres (unteres) Kelterstück preise ich mit Spruch, o kluger, welches die (Hauma-) Zweige aufnimmt; dein oberes Kelterstück auch preise ich mit Spruch, o kluger, auf welches ich mich stemme mit Manneskraft. 3 Ich preise Wolke und Regen, die deinen Leib gedeihen lassen auf den Höhen der Berge; ich preise die hohen Berge, wo du, o Hauma, aufwuchsest. 4 Ich preise die Erde, die breite, weite, mit thätigem Trieb, die freundliche, deine Mutter, o gerechter Hauma. Ich preise der Erde Gefild, da du wächst als der duftige Gebieter (der Pflanzen) und als des Mazdah schönes Gewächs. O Hauma, wachse auf dem Berg und breite dich aus auf dem Pfade der Vögel; und wahrlich der Gerechtigkeit Brunnen bist du. 5 Mehre dich durch meinen Spruch an allen Trieben, an allen Zweigen, an allen Stengeln. 6 Hauma gedeiht, wenn er gepriesen wird; so wird auch ein Mann siegreicher, der ihn preist. Auch die geringfügigste Haumakelterung, auch die geringfügigste Haumapreisung, auch der geringfügigste Haumagenuss dient zum Tausendtöten von Teufeln. 7 Es verschwindet gleich bei der Hervorbringung

(wieder) aus dém Hause die Ansteckung, wo man recht hinzubringt, wo man recht preist des heilkräftigen Hauma lichte Gesundheitsarzenei.

Anmerkungen: *1 viš: vī* (= ai. *ví;* § 268, 8) = gr. *ἀμφίς: ἀμφί;* BRUGMANN, Grundriss 2, 591 f. *apąm:* § 253, 2. *i͡oa* ff. = ai. *iha patantu vi dēvāsō vi dēvyō* (§ 268, 11). *mitayatu:* § 145. *ašiš:* § 272. *vaŋuhi* = ai. *vásvī;* § 268, 27. *mi͡Ənatu:* § 316. *rāmyaṯ:* § 149. *nmānəm:* § 302, 2. *āhūiri:* § 100 a. *aša-vazaŋhō:* § 272; BB. 17, 340.

2 fraᵗᵒ: Die Haumakelter besteht aus zwei Teilen (*havana-*); vgl. ai. *aḏiṣávaṇa-. čiṯ . . čiṯ:* »sowohl« . . »als auch«. *huxratvō:* § 407. *ąsuš:* AP.; § 407. *hanǝurvᵒ:* § 145. *ni-yne:* § 344. *narš:* § 216, 2; 401.

3 yā.tē: »welche beiden dir«. *barš̆nuš:* AP.; § 407. *garayō bərəzantō:* NP. als AP.; § 378, 4; doch s. S. 227. *urūru͡oiša:* Hdss. *ᵒo͡uša;* § 330 I b; 359.

4 pərə͡Əwīm: = ai. *pṛt̍vím;* § 268, 38. *vərəzy-aŋhvąm:* s. KZ. 28, 207; ar. **u̯rži-* + **a-su̯ā-. aš̆āum:* § 403; ai. *ṛtāvan;* § 272. *aurvō:* KZ. 28, 189; Bund. 24, 18; 27, 4. *huru͡Əma — rao͡oahe:* § 23; 274 No. 2. *raose:* § 258, 1. *gara:* LS.; § 406. *viš̆pa͡Ə̈a:* BB. 16, 233; vgl. S. 153 zu 42—44. *hai-͡Əīm:* § 253, 1. *xå:* NS.; § 405; vgl. ai. *kắm ṛtásya;* § 272.

5 varə͡oᵒ: = ai. *varḏáyasva;* § 286 No. 1. *ᵒə̄s-ča, ᵒə̄:* § 304 II, 43; 412.

6 vərə͡Ərąẓąstarō: KZ. 29, 560. *ᵒxᵛarəitiš:* § 268, 56. *ᵒγnyāi:* § 258, 2 e ö.

7 frākərəsta: LS.; § 406; zu *frā-kərəntaṯ. upāzaiti: upa* + *azᵒ;* § 304 II, 25.

2. Yasna 9, 11. [Kərsaspa's Kampf mit dem Drachen.] **jAw.**

kərəsāspaš̆ča . . . yō ǰanaṯ ažīm srvarəm yim aspō.garəm nərə.garəm yim vīšavantəm zairitem, yim upairi viš raoo͡aṯ ārštyō.barəza zairitəm; yim upairi kərəsāspō ayaŋha pitūm paćata ā rapi͡Əwinəm zrvānəm; tafsaṯča hō mairyō xᵛīsaṯča; fraš̆ ayaŋhō frasparaṯ yaēšyantīm āpəm paraŋhāṯ, paraš̆ tarštō apatačaṯ naire.manå kərəsāspō.

Zur Bedeutung der Durchschüsse s. S. 242 No.; vgl. GELDNER, Metrik 124.

Übersetzung: Und Kərsaspa . ., der den hörnernen Drachen erschlug, den Rosse verschlingenden, Männer verschlingenden, auf dem das Gift floss klafterhoch, das gelbliche; auf dem sich Kərsaspa in eisernem Kessel Essen kochte um die Mittagszeit; und der tückische wurde heiss und er schwitzte; hervor unter dem Kessel schnellte er, das siedende Wasser goss er um; fort eilte erschrocken der mannmutige Kərsaspa.

Anmerkungen: *ǰanaṯ:* § 101, 3. *srvarəm:* zu *srva-* (*sruva-;* § 268, 12) »Horn«; vgl. zur Bildung ai. *muškará-. ᵒgarəm:* § 183. *viš:* § 214, 2 No. 1. *ārštyō.barəza:* § 218, 2a; BB. 10, 274. *zrvānəm:* § 188 a, α 2; 268, 12. *tafsaṯ:* § 135. *xᵛīsaṯ:* § 319. *fraš̆, apaš̆:* = ai. *prắṇa, ápāṇa;* § 178 a, β; 212, 1 a. *frasparaṯ:* s. ai. *sp'uráti;* § 59. *yaēšyantīm:* § 150. *paraŋhāṯ:* § 104 No. 2. *tarštō:* statt *tərᵊštō;* § 289, 2 No.; aber ai. *trastás;* s. § 209, 7 No. 10. *naire.manå:* § 268, 32.

3. Yašt 19, 43 f. [Der Renommist Snaviθka.] **jAw.**

kərəsāspō . . yō ǰanaṯ snāvi͡Əkəm yim srvō.zanəm asəngō.gāum; hō ava͡Əa vyāxmanyata: apərənāyu ahmi nōiṯ pərənāyu yezi bavāni pərənāyu ząm čaxrəm kərənavāne asmanəm ra͡Əəm kərənavāne; avanayeni spəntəm mainyūm hača raoxš̆na garō.nmāna uspatayeni arərəm mainyūm ərəγata hača dužarəha; tē mē vāšəm ͡Ənǰayånte spəntasča mainyuš̆ arərasča.

Das Stück ist nur z. T. metrisch gebaut; s. im Übrigen S. 242 No.

Übersetzung: Kərsaspa . ., der den Snaviθka erschlug, dessen Backen von Horn, dessen Hände von Stein waren. Der überlegte sich's also: »Minderjährig bin ich, noch nicht volljährig; wenn ich volljährig werde, will ich die

Erde mir zum Rade, den Himmel mir zum Wagen machen; herabholen will ich den heiligen Geist aus dem lichten Paradies, heraufschaffen den argen Geist aus der finstern Hölle; die sollen mein Gefährt ziehen, der heilige und der arge Geist«.

Anmerkungen: *snāviôkəm:* § 268, 50. *srvō.zanəm:* s. lat. *gena.* *asəngō.gāum:* § 213, 1 a; 387. *vyāxmanyata:* § 152, 7. *apərənāyu, pərən°:* § 407. *ząm:* § 213, 1 a; 402. *kərənavāne:* § 374. *spəntəm:* § 76. *garō.-nmāna-:* »Haus des Loblieds«; § 302, 2; 183; 216, 3 a; 398. *us-patayeni:* § 151. *aŋərəm:* § 286 b. *ərəγata:* § 181 c. *dužaŋha:* § 174 a, γ. *tē..ϑanǰayånte:* correct wäre der Dual; § 309 I No. *vāšəm:* § 295.

4. Yasna 44, 3—5. [Fragen über die Schöpfung.] **gAw.**

3 *taṯ ϑwā pərəsā ərəš.mōi vaočā ahurā kasnā ząϑā patā ašahyā paouruyō kasnā x^{v}əng starəmčā dāṯ advānəm kə yā må uxšyeitī nərəfsaitī ϑwaṯ tāčīṯ mazdā vasəmī anyāčā vīduyē.*

4 *taṯ ϑwā pərəsā ərəš.mōi vaočā ahurā kasnā dərətā ząmčā adə nabåsčā avapastōiš kə apō urvaråsčā kə vātāi dvąnmaibyasčā yaogəṯ āsū kasnā vaŋhəuš mazdā dąmiš manaŋhō.*

5 *taṯ ϑwā pərəsā ərəš.mōi vaočā ahurā kə hvāpå raočåsčā dāṯ təmåsčā kə hvāpå x^{v}afnəmčā dāṯ zaēmāčā kə yā ušå arəm.piϑwā xšapāčā yå manaoϑrīš čazdōnghvantəm arəϑahyā.*

Die grösseren Durchschüsse geben das Ende der Verszeile, die kleineren die Cäsur an; Metrum, Trištubh.

Übersetzung: 3 Das frag ich dich: thu es mir recht kund, o Ahura: Wer ist der Erzeuger, der Urvater des Aša? wer bestimmte den Pfad der Sonne und der Sterne? wer (ist's), durch den der Mond wächst, dann wieder abnimmt? Das will ich wissen, o Mazdah, und noch andres. 4 Das frag ich dich: thu es mir recht kund, o Ahura: Wer hielt die Erde unten und den Luftraum zurück vom Fall? Wer die Wasser und die Pflanzen? Wer verband dem Wind und den Wolken die Schnelle? Wer, o Mazdah, ist der Schöpfer des Vohumanah? 5 Das frag ich dich: thu es mir recht kund, o Ahura: Wer schuf kunstreich das Licht und die Finsternis? Wer schuf kunstreich Schlaf und Wachen? Wer den Morgen sammt dem Mittag und der Nacht, welche den verständigen an seine Pflicht gemahnen?

Anmerkungen. Vgl. für die Schreibung der Auslautsvocale § 268, 8.

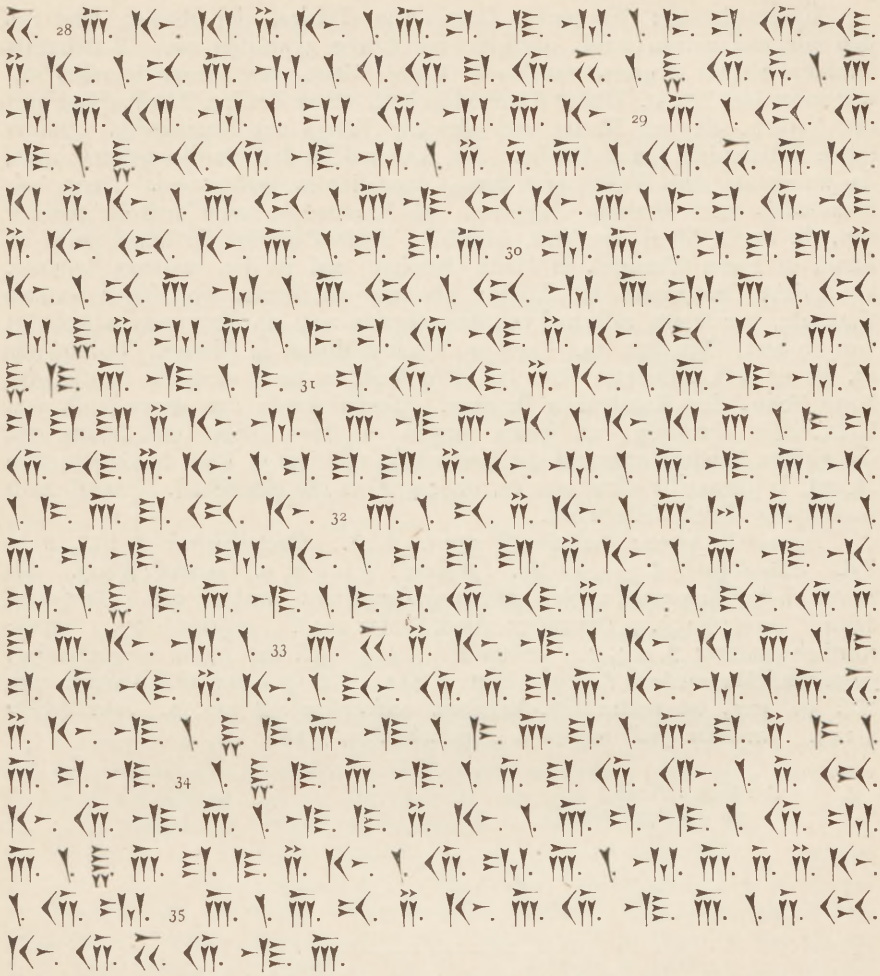
3 *vaočā:* § 163. *kasnā:* wörtlich »welcher Mann«; § 304 II, 3; BB. 14, 14. *ząϑā:* § 8. *patā:* d. i. *p^{a}tā;* § 83, 1. *paouruyō:* = ai. *pūrvyás;* § 60; 298, 3; 268, 13. *x^{v}əng:* GS., § 216, 2 a; 405. *starəmčā:* GP., § 400. *nərəfsaitī:* § 319. *ϑwaṯ:* § 244, 16. *vasəmī:* § 300, 3; 122, 6. *vīduyē:* § 260, 2 e.

4 *ząm:* § 402. *nabåsčā:* § 304 II, 41; 381. *avapastōiš:* § 257. *dvąnmaibyasčā:* § 296, 1. *yaogəṯ:* § 303, 10; 356.

5 *hvāpå:* s. ai. *sv-ápās.* *raočåsčā, təmåsčā:* § 304 II, 41; 381. *kə yā ušå:* »wer, welcher Morgen ..« statt »wer den Morgen, welcher ..«. *xšapāčā:* § 387. *manaoϑrīš:* NP. zu °ϑrī- (§ 408), fem. zu °*tar-* = ai. *manótar-, manōtár-,* d. i. ar. **manautar-,* das zum Praesens **manauti* nach dem Muster **stautar-* zu **stauti* gebildet ist. *čazdōnghvantəm:* § 298, 3 a No. 1.

II. Altpersische.

Inschrift des Darius von Behistan; 1, 26—43. [Ende des Kambyses.]



Umschreibung: *ϑa27ʰatiy dārayaʰvaʰuš xšāyaϑiyaʰ: imaʰ tyaʰ manā kartam pasāvaʰ yaϑā xš28āyaϑiyaʰ abavam. kaᵐbuǰiyaʰ nāmaⁿ kurauš puϑʳaʰ amāxam taumā29yā hauv paruvam idā xšāyaϑiyaʰ āhaʰ; avahyā kaᵐbuǰiyahyā brā30tā bardiyaʰ nāmaⁿ āhaʰ hamātā hamapitā kaᵐbuǰiyahyā. pasāvaʰ ka31ᵐbuǰiyaʰ avam bardiyam avāǰaⁿ. yaϑā kaᵐbuǰiyaʰ bardiyam avāǰaⁿ kārahy32ā naiy azdā abavaʰ tyaʰ bardiyaʰ avaǰataʰ. pasāvaʰ kaᵐbuǰiyaʰ mudrāyam33 ašiyavaʰ. yaϑā kaᵐbuǰiyaʰ mudrāyam ašiyavaʰ 34 pasāvaʰ kāraʰ arikaʰ abavaʰ; pasāvaʰ draugaʰ dahyauvā vasiy abavaʰ utā pārsaiy utā mādaiy ut35ā aniyāʰuvā dahyušuvā.*

[Fortsetzung] *ϑaʰatiy dārayaʰvaʰuš xšāyaϑiyaʰ: pa36sāvaʰ 1 martiyaʰ maguš āhaʰ gaumātaʰ nāmaⁿ hauv udapatatā hačā paiši37yāʰuvādāyā arkadriš nāmaⁿ kaufaʰ hačā avadašaʰ viyaxnahya māh38yā 14. raučabiš ϑakatā āhaʰ yadiy udapatatā. hauv kārahyā avaϑā 39 aduruǰiyaʰ: adam bardiyaʰ amiy hyaʰ kurauš puϑʳaʰ kaᵐbuǰiyahyā br40ātā. pasāvaʰ kāraʰ haruvaʰ hamiϑʳiyaʰ abavaʰ hačā kaᵐbuǰiyāʰ, abiy avam 41 ašiyavaⁿ utā pārsaʰ utā mādaʰ utā aniyā dahyāvaʰ; xšaϑʳam hauv 42 agarbāyatā garmapadahya māhyā 9. raučabiš ϑakatā āhaʰ avaϑā xša43ϑʳam agarbāyatā. pasāvaʰ kaᵐbuǰiyaʰ ʰuvāmaršiyuš amariyatā.*

Übersetzung: Es spricht Darajavahu (Darius) der König: Dies ists was von mir gethan ward, nachdem ich König geworden war. Kambudžja (Kambyses) mit Namen, des Kuru (Kyros) Sohn, aus unsrer Familie, der war zuvor hier König. Dieser Kambudžja hatte einen Bruder, Bardja (Smerdes) mit Namen, gleicher Mutter und gleichen Vaters mit Kambudžja. Darauf tötete Kambudžja jenen Bardja. Als Kambudžja den Bardja getötet hatte, da wurde es dem Volk nicht kund, dass Bardja getötet sei. Dann zog Kambudžja nach Mudraja (Ägypten). Als Kambudžja nach Mudraja gezogen war, da wurde [ihm] das Volk feindlich. Darauf wurde die Lüge gross im Land, in Parsa (Persien), in Mada (Medien) und in den anderen Ländern. Es spricht Darajavahu der König: Da war ein Mann, ein Mager namens Gaumata, der lehnte sich auf von Paišyahvada aus, ein Berg namens Arkadri, von da aus. Mit dem 14. Tage im Vjachna-Monat, in [dessen] Verlauf war es, als er sich auflehnte. Der log dem Volk so vor: »Ich bin Bardja, des Kuru Sohn, des Kambudžja Bruder«. Darauf wurde das ganze Volk von Kambudžja abtrünnig, zu jenem gingen sie über, Parsa und Mada und die andern Länder; er ergriff die Herrschaft; mit dem 9. Tage im Garmapada-Monat, in [dessen] Verlauf war es, da ergriff er die Herrschaft. Darauf starb Kambudžja durch Selbstmord.

Anmerkungen: *ϑa^{h}atiy:* § 270 c, 6, 8. *dāraya^{h}va^{h}uš:* § 264, 2 zu 8 d. *xšāyaϑiya^{h}:* § 310, 14 No. *pasāva^{h}:* § 305 II, 6. *nāma^{n}:* § 403. *hamātā:* ob für **hamamātā* nach § 306?, s. gr. ὁμομήτωρ. *avāǰa^{n}: ava* + *aǰa^{n}* (= ai. *áhan*). *azdā:* § 253, 3; Delbrück, Aind. Syntax 202 f. *ašiyava^{h}:* § 7. *vasiy:* wörtlich »satis«; § 214, 4. *avadaša^{h}:* § 425; BB. 14, 247 ff. *viyaxnahya, garmapadahya māhyā:* § 219, 2 b, α; § 412. *14. (9.) raučabiš ϑakatā:* vgl. KZ. 33, 427, wo weitre Litt.-Angaben. *aduruǰiya^{h}:* § 300, 6. *agarbāyatā:* § 144. *^{h}uvāmaršiyuš:* »eigenen Tod habend«; § 280.

[Im Satz vollendet
am 24. April 1895.]

Verbesserungen und Nachträge.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt). l. bedeutet lies, str. streiche, fz. füge zu. [NA.] zeigt an, dass die Änderung durch das inzwischen erfolgte Erscheinen des 8. Heftes der Awesta-Neuausgabe veranlasst wurde. Änderungen (u. s. w.) von grösserer Wichtigkeit sind durch Fettdruck der Seitenziffer hervorgehoben.

Auf die Litteratur der Jahre 1895 und 1896 Bezug zu nehmen verbietet schon der mir gewährte Raum. Ebendarum habe ich es mir auch versagen müssen, auf die Besprechungen des ersten Heftes einzugehen. Auf deren ausführlichste sei wenigstens verwiesen: IdgF. 6, Anz. 31 ff.

Münster-Westf., September 1896.

7, 35 l.: oss. *ćalx.* — 7, 46 l.: oss. *ćaun.* — 9, 6 l.: ar. *žanťam.* — 9, 11; 45, 21 l.: bal. *bij.* — 11, 46 l.: IdgF. 5, 367. — 14, 13 l.: *upadaržnvaⁱnti.* — 14, 27 l.: ar. **μayžʿat.* — 16, 36 l.: Phlv. *ōpastan.* — 17, 43 l.: *saškušt∂ma.* — 22, 8 l.: IdgF. 5, 215 ff. — 23, 11 l.: ksl. *drǔžati.* — 23, 50 l.: IdgF. 5, 369. — 25, 43 l.: *nš* für *∂x.* — 26, 54 l.: jAw. *pąsnūm.* — 27, 15 l.: *nāⁱri.činaiəhō.* — 28, 46 l.: IdgF. 7, 51 ff. — 29, 51 l.: *asparēz.* — 31, 21 l.: IdgF. 5, 220 f. — 35, 40 l.: jAw. *ažōiš.* — 36, 2: Die Note gehört zu ai. *yð(vā)* in Z. 3. — 36, 23 l.: *ašavaxšnus . . . snus.* — 37, 14 l.: jAw. *ðbitīm . .* (*ðb* aus urir. *db.* [NA.] — 37, 50 l.: arm. *ćin.* — 41, 23 l.: *a³,a⁴ n,a³n.* — 42, 17; 55, 16; 60, 31 l.: †*susruma.* — 42, 28; 148, 36; 149, 19; 166, 21; 183, 44 l.: jAw. *zūrō.ǰatahe* und ap. *zūr°.* — 42, 48 l.: gAw. *ǰamyāt.* — 43, 25 l.: gAw. *drəgvāⁱtē.* — **43**, 34: Zu gAw. *dīšā* s. § 122, 9; 376. — **48**, 2 fz., 48, 6 str.: *ɣ.* — 50, 42 l.: § 226. Du. Gen. — 54, 14 l.: jAw. *vi-šastarᵒ.* — 55, 48 l.: *γžarᵒ.γžarəntīš.* — 56, 8 l.: aus **μā + μr.* — 56, 11 l.: *pāpiðwąm.* — **56**, 12 fz.: gAw. *mąnᵃrōiš,* s. § 292, 1. — 59, 23 l.: auf *-e* = ar. *-a.* — 60, 25 l.: *viyatarayāmaʰ.* — **61**, 10; **88**, 24: Zu jAw. *hərəhāna* und zur Bildung der 2. Pl. Act. des Perfekts s. § 354. — 61, 53 l.: *āfrīnəntu.* — **63**, 31 l.: Zu gAw. *dārəhē* s. § 371. — 68, 42 l.: *čaraⁱtī.* — **71**, 44 str.: *mərᵉnčante* »sie gef.« [NA.]. — 72, 43 l.: sie wählen aus. — **73**, 23 l.: *nə* mit *n* s. IdgF. 7, 61 ff. — 73, 26; 91, 43 l.: †*fryąnmahī,* †*hvąnmalī,* †*dąnmahi.* — **75**, 21: Zu ap. *ayasatā* s. noch § 329 No. 4. — 75, 27 l.: *šīnāsad.* — 76, 46 l.: 5) *mimaγžʿá- . . . gž* aus *ǧ+s.* — 77, 11 l.: 11) *didragžʿá-.* — **78**, § 141: Beachte jAw.: *inaoⁱti,* § 321. — 79, 41 l.: afγ. *pē-žanam.* — 82, 42 l.: 2) *druǧʿi̯á-.* — **82**, 48 fz.: ar. **dr̥štás: *dr̥si̯átai* = **kr̥tás: *kr̥i̯átai* (mit *r̥* vor *i̯* gegen § 56, 4 No.). — 83, 35, 37, 39 l.: jAw. *rāmyaṯ* »er ruhte«. — 86, 22; 90, 42; 92, 4; 196, 33, 51; 197, 6; 206, 3; 207, 44 l.: jAw. †*nista.* [NA.] — 87, 16 l.: †*čərvištā.* — **88**, 35: Zu jAw. *vavačata* s. § 372. — **90**, 40 str.: gAw. *uštā.* (S. § 343 mit No. 7.) — **91**, 44 fz.: jAw. *hunyāt* (§ 377). — 96, 8 l.: IdgF. 6, Anz. 47. — **96**, 16 fz.: jAw. *nās-* »erlangend«; *nās-* zu *nas-* (mit *a* aus *μ*) nach *vāčim* neben *vača* u. dgl. — **96**, 41 fz.: *°sk* (in jAw. *druǰaskanąm;* § 96, 2). — 96, 52 l.: Phlv. *paty]āk.* — 97, 23 l.: *šard-* f.» Jahr«. — 99, 9 l.: Aw. *snu-t-.* — 99, 29 l.: *sμ̆ar-, sur-.* — 100, 6; 145, 53 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 101, 29 l.: *kšapan-.* — 101, 34 l.: *ǩaxšman-.* — 104, 5 l.: ap. *gāðum.* — 105, 15 l.: Aw. *xšnāu-.* — 106, 29 l.: jAw. *brātruya-* [NA.]. — **113**, 35 l.: bei 6. und 15. auf *ī-.* — 117, 3; 178, 44 l.: jAw. *raðōišti.* [NA.] — 120, 13 l.: Ausgangs *-əng.* — **121**, 38 str.: jAw. *raðōište.* [NA.] — **125**, 16 l.: *āu*-Locative bei Fem. der Kl. 16 nur zu *taį*-Stämmen. — 128, 50 l.: s. § 224 ff. — 130, 5 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 130, 12 l.: (= ai. *uḍá°;* § 268, 12). — 132, 16 l.: mit nasalirtem *r̥;* § 268, 54. — 133, 21 l.: gAw. *afšmānī* = ai. *nā́m-āni.* — 134, 10; 163, 26 str.: (IdgF. 5). — 137, 4; 138, 42 l.: jAw. *īm* (d. i. *iyəm;* § 268, 21). — 138, 47; 139, 5 l.: jAw. †*anayå* (s. § 419 No.). — 139, 10 fz.: np. *ēšān* »diese«. — 139, 26 l.: Aw. *hīš,* ap. *šiš* »sie«. — 144, 21; 180, 53 l.: †*dužāp-əm.* [NA.] — 146, 28 l.: *dōišī* »zu zeigen«.

— 146, 33 l.: †*paⁱri.tačahi.* — 150, 52 l.: †*gaoo̯.tūs.* — 155, 10 l.: *yeyą* (s. § 312, 1). — 155, 22 str.: *xšuiš.* [NA.] — 156, 9 l.: IdgF. 5, 357. — 157, 6 l.: IdgF. 5, 368. — 157, 26 l.: j. *vīo̯vå* (: ai. *vidvắn*). — ***157***, 36 l.: *əruy, uruy, ruy* (s. 39) und *ūiry . . .;* — c. j. *brātruyō* (= ai. *bhrắtṛvyas*); — d. j. *tūiryō* (: ai. *pítṛvyas*, § 83) [NA.]. — 157, 37 str.: j. *brātūire . . .* 32 [NA.] — 158, 33 l.: (z. B. . . .). — 163, 47 l.: LC. 1894, 151. — ***165***, 7 l.: vor Medien und *m*, während es sonst . . . — 145, 19 l.: Y. 49, 11. — 166, 6 l.: *sraxtim.* — 168, 18 l.: jAw. *nərᵊuš.* — 170, 17 l.: *-ē* aus *-ai.* — 170, 27, 33; 176, 54 l.: *-ĕ* (aus *-ai*). — 171, 8 l.: im gAw. auch *ə̯.* — ***171***, 23 fz.: jAw. *afrasaŋhąmča* neben *afrasåŋhå* (§ 298, 7). — 172, 32 l.: *paⁱtišām* Y. 17, 10. — 176, 8 l.: IdgF. 5, 368. — ***177***, 54 str.: *āṭbitīm . . . duvitīyam* (vgl. zu S. 37, 14). [NA.] — 178, 6 l.: *aⁱpio̯baoγə.* — 178, 38 l.: beides IS. (§ 218, 3). — 180, 36 l.: *kas-nā, yes-te.* — 180, 36 l.: *raočas.paⁱrīštəm.* [NA.] — 181, 11 l.: *vārən-jinahe.* — ***182***, 3 fz.: jAw. *åntyå* (aus *ā+a°;* § 298, 7b). — 182, 41 l.: *paⁱrī.čiə̯-īṭ, aⁱpī.čiə̯-īṭ.* — 186, 12 l.: *aⁱpi.-dvąnᵘrayå.* — ***191***, 13 l. (an Stelle von *yūxtā*): gAw. *yūjən.* — ***192***, 46: Streiche Beispiel 7). [NA.] — 193, 3 l.: *āsᵊnaoⁱti* [NA.]. — 193, 15 l.: »he exhausts« (transitiv?). — 193, 28 l.: IdgF. 7, 79 ff. — ***193***, 40: Zu jAw. *vīnaoⁱti* gehört auch *frāvinuyāṭ* V. 18, 70. [NA.] — 194, 9, 12 l.: *gərᵊmbayąn* »sie sollen ergr.« — 195, 27 l.: V. 3, 32. — ***195***, § 125 No. fz.: jAw. *zayᵉti* »er wird geboren w.« Yt. 13, 16. — ***195***, 31 str.: daneben jAw. *apa gaoᵒ.* — 198, 7 l.: jAw. *čaxse.* — 198, 20; 214, 28, 35 l.: †*afrō.urvisvaṭ* (§ 268, 44). — 198, 24 l.: *ə̯uars-.* — 199, 39: Die Note gehört zu *vīsaēte.* — 199, 47 l.: BTHL., IdgF. 7, Arica 43. — ***203***, § 348 str. die Bem.. [NA.] — ***203***, § 349 zu S. 3 fz.: jAw. *vərᵊnuⁱti.* [NA.] — ***203***, § 349 Bem. fz.: Them.: jAw. *srunvaⁱti, vərᵊnavaⁱti; vərᵊnavəⁱnti.* [NA.] — ***204***, § 350 str. S. 3 *vərᵊnūⁱte,* die Bem. und die No. [NA.] — 206, 37 str.: *yūxtā.* — ***208***, § 361 str., ***212***, § 376 fz.: gAw. *dōišā* 2. Sg. Med.; s. IdgF. 7, 75. — ***209***, § 368 fz.: Eine 2. Sg. Imp. Act. scheint jAw. *čičī* (ZPGl.) zu sein, »büsse«; vgl. § 366 zu jAw. *framru.* — ***211***, § 372 fz.: Act. Du. 3. jAw. *čikayatō.* — 212, 20 l.: *nāšīma.* — 212, 47 l.: *stvōiš.* — 214, 9 l.: †*nāⁱo̯yaŋhō.* — 214, 20 l.: Vp. 8, 1. — ***215***, 20 fz.: jAw. *karšō.rāząm, uzbao̯ąm;* beide ebenfalls fem.; daneben masc. *karšō.rāzaŋhəm.* — 217, 1 fz.: D. *vīžⁱbyō.* — 217, 30 l.: I. *apā-ča.* — ***217***, § 387 fz.: jAw. *āpe* DS., *xšapaṭ* AbS.; Nir. 48, 50. — 218, 9 fz.: jAw. *druǰaskanąm;* § 96, 2. — ***218***, 25 fz. (zu No. 3): Das *m* von *hamča* stammt aus den starken Formen. — ***219***, § 392 fz.: Sg. Nom. jAw. *xšvis,* was zu den Bem. zu beachten ist. [NA.] — ***219***, 22 str.: *sarᵊo̯aēⁱbyō* DP., *sarᵊo̯anąm,* GP. — 219, 33 l.: *amərᵊtatâs-čā.* — ***220***, § 396 fz. unter jAw. Sg. L.: 1 *jasənti;* fz. unter jAw. Du. N.: 1 *amaršanta.* — ***221***, 22: Belege des Loc. Sing. zu 1 s. IdgF. 1, 178; danach zu ändern. — 222, 8 l.: BB. 13, 88. — 222, 15 l.: *frātaṭ.čarat-.* — 222, 21 l.: I. *aša-sara.* — ***223***, 24, 29 l.: gAw. *strəmčå,* wonach zu ändern. [NA.] — 224, 6, 18 l.: °*zima.* — 225, 16 str.: *hazaŋhanəmča.* — ***225***, 48 str.: *zruni.* [NA.] — 226, 39; 235, 17 l.: *šōiə̯rō.pānō.* — ***226***, § 406 fz.: Sg. N. jAw. *frasasti.* Vgl. dazu § 407 Bem. — 227, 12 l.: *gaⁱrīš.* — ***227***, 43 fz.: Them. jAw. *vaⁱryanąm* GP. — 227, 47 l.: IdgF. 7, Arica 44. — 228, 36 l.: V. 7, 42. — ***229***, 12 (zum Pl. Nom.) fz.: Auffällig sind die als NPl. gebrauchten Formen jAw. *poᵘrūš* Y. 65, 11, *duš.maⁱnyuš* Yt. 14, 38, gAw. *xᵛaētūš* Y. 40, 4. Ich setze ihren Ausgang mit urir. *-ūš* an. Etwa ir. *-as-ča* NS.: *-ās-ča* NP. = *-uš: -ūš?* — ***229***, 23 fz.: jAw. †*dušmaⁱnyavanąm* GP. — ***230***, § 409 unter jAw. Sg. V. fz.: [*tanvō*]. — ***235***, § 414 unter jAw. str.: Sg. D. *raə̯ōi-šte;* fz.: Sg. L. *raə̯ōi-šti;* Du. N. [*rāna-pō*], Pl. I. [*stāiš*]. [NA.] — 235, 7 l.: †*dužđą.* — 237, 8 l.: *kĕšavantam.* — 238, 25 l.: I. *ana.* — 240, 14, 19 unter jAw. AP. l.: †*ahma.*

III. MITTELPERSISCH.

VON

C. SALEMANN.

I. EINLEITUNG.

1. Unter dem Terminus »Mittelpersisch« versteht man im weitesten Sinne die Sprache Irans zur Zeit der Arsaciden (Parther) und Sasaniden (226—642 n. Chr.). Von der Sprache der älteren Zeit besitzen wir, ausser einigen Eigennamen und Titeln[1], keine schriftlichen Aufzeichnungen; erst von den Sasaniden haben sich Inschriften[2] auf Denkmälern und Aufschriften auf Münzen, Gemmen, Gefässen[3] erhalten, deren Entzifferung aber noch nicht weit gediehen ist. Dasselbe gilt von den Papyrusfragmenten[4], welche in letzter Zeit in grösseren Mengen in Ägypten gefunden und nach Europa gebracht worden sind; diese scheinen nach-sasanidisch zu sein und stammen etwa aus dem VIII. Jahrhundert n. Chr.

[1] FERD. JUSTI, Iranisches Namenbuch. Marburg 1895. P. DE LAGARDE, Gesammelte Abhandlungen. Leipzig 1866, pp. 148 ff. Über die Namen auf indoskythischen Münzen der beiden ersten Jahrh. p. Chr. s. WEST, Grundriss II, 75, § 2. — [2] s. WEST l. c. 76, § 4 ff. u. § 12. — [3] s. den III. Abschnitt des GR. 5). — [4] s. WEST l. c. 79, § 11.

2. Die Sprache all dieser Denkmäler ist wesentlich identisch mit der Sprache der reichen Litteratur, welche sicheren Nachrichten zufolge im nationalen Reiche der Sasaniden blühte und auch nach dem Zusammenbruche desselben von den dem alten Glauben treu gebliebenen Zoroastriern (Parsen) in Persien und Indien gepflegt wurde. Bei der Mannigfaltigkeit dieser Litteratur, von welcher unsere — zum Teil arabischen — Quellen berichten, ist es überaus bedauerlich, dass nur ein geringer Teil, vorherrschend Werke theologischen Inhalts, erhalten geblieben ist; überdies ist keine der bekannten Handschriften älter als aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts.

3. Die Sprache dieser Schriften ist nun das »Mittelpersische« im engern Sinne, auch Bücher-Pahlavi genannt, im Gegensatze zum ältern Pahlavi[1] der andern Denkmäler. Dieses Bücher-Pahlavi bildet den Gegenstand der folgenden Darstellung. Doch muss hier gleich im Voraus bemerkt werden, dass es dem Forscher wohl für immer versagt bleiben wird, sich eine absolut sichere Anschauung vom Bau dieser Sprache zu bilden. Der Grund hierfür liegt teils in der Überlieferung, teils in der Schrift. Abgesehen vom geringen Alter der Handschriften, die meistens nicht allzu sorgfältig geschrieben sind, unter-

liegt es keinem Zweifel, dass die Abschreiber sowohl als auch die Verfasser jüngerer Schriften sich vom Einflusse des Neupersischen nicht immer haben frei halten können, weder in lautlicher, noch in grammatischer Beziehung. Ferner ist die Schreibung des Pahlavi keine phonetische, sondern zu einem nicht geringen Teile eine historische, und dann wird eine gewisse Anzahl von Ideogrammen verwendet, so dass sich die lautliche Geltung der geschriebenen Wörter nur annähernd bestimmen lässt. Die Entscheidung wird sich in den Grenzen halten müssen, welche durch die Pahlavi-Schrift einerseits — deren buchstäblicher Lesung die zahlreichen Lehnwörter des Armenischen[2] aus arsacidischer Zeit im grossen Ganzen genau entsprechen — und andrerseits durch das älteste Neupersisch gegeben sind[3].

1 Pahlavi heisst eigtl. Parthisch, s. J. OLSHAUSEN, Parthava und Pahlav, Māda und Māh: Monatsber. Berl. Ak. d. W. 1876, p. 727 ff., und WEST l. c. § 107 [1]). — 2 H. HÜBSCHMANN, Armenische Grammatik I, 1. Die persischen u. arabischen Lehnwörter im Altarmenischen. Leipzig 1895. — 3 Für ganz verfehlt muss man den Versuch von CL. HUART erachten, zur Bezeichnung verschiedener neuerer Dialekte den Terminus »pehlevi-musulman« aufzubringen (JAs[8] VI, 502. XIV, 238; vgl. E. G. BROWNE, A catalogue of the Persian mss. in the library of the University of Cambridge. 1896, p. 69, no. XXVII). Solch unmotivirte Namengebung kann nur zu argen Missverständnissen Anlass geben.

4. Für den Verfasser dieser Skizze steht es ausser Zweifel, dass das sog. Pahlavi keine Mischsprache ist, wie man früher anzunehmen pflegte[1]. Alle fremden Elemente sind lediglich Ideogramme, welche sich zum geringern Teile als altertümliche oder bloss graphisch modificirte iranische, zum grössern Teile als semitische (aramäische) Wörter erweisen[2] — ein Verhältnis, das schon im VIII. Jahrh. den Arabern bewusst war[3], dann aber erst von WESTERGAARD[4], bedingungsweise HAUG, und NÖLDEKE[5] wiedererkannt worden ist. Ein näheres Eingehn auf die Streitfrage wäre hier zwecklos: es genügt, auf die — in keiner einzigen der bekannten Mischsprachen beobachtete — rein mechanische Behandlung des fremdsprachlichen Stoffes hinzuweisen[6], und auf den Umstand, dass weder im Neupersischen und seinen Dialekten, noch im Armenischen, noch in syrischen, jüdischen und griechischen Schriften sich eine Spur dieses fremden Elementes als aus dem Mittelpersischen entlehnt oder angeführt nachweisen lässt. Das müsste doch unbedingt der Fall sein, wenn das Mittelpersische je so wäre gesprochen worden, wie man es schrieb.

1 Die Geschichte der Pahlaviforschung bis 1870 schildert HAUG in seinem Essay on Pahlavi, welches die Einleitung bildet zu: An old Pahlavi-Pazand Glossary, ed. by DESTUR HOSHANGJI JAMASPJI ASA. Bombay u. London 1870; vgl. die Anzeige von ED. SACHAU, ZDMG. XXIV (1870), p. 713 ff. — 2 Eine solche Mischung semitischer Ideogramme mit iranischen Elementen tritt schon auf Münzen des IV. u. III. Jahrh. v. Chr. auf; s. WEST l. c. p. 75, § 1. — 3 CLERMONT-GANNEAU, Lettre à Mr. Mohl sur un passage du Kitab-al-Fihrist: JA.[6] VII (1866), p. 429 ff. — 4 Zend-avesta or the religious books of the Zoroastrians ed. by N. L. WESTERGAARD, I, p. 20 [2]). — 5 TH. NÖLDEKE, Geschichte des Artachšîr i Pâpakân, aus dem Pehlevî übersetzt: Beitr. z. Kunde d. idg. Spr. IV (1878), p. 33. Ders.: Aufsätze zur persischen Geschichte. Leipzig 1887, p. 150 ff. »Pehlevî« (vgl. Encyclopaedia Britannica, 9th ed., s. v.); vgl. auch Gött. Gel. Anz. 1882, St. 31, p. 961 ff. — 6 Sem. אב = mp. *pid* Vater, aber ideogr. אביתר = mp. *pidar;* מעם שתר = *Awaršahr* npr.; אל חת = *ma agar* dass nicht, np. *magar*, אינ (inschr. איך) = *ku* dass, np. *ki* und *kū* wo, np. *kū*, *ku-gā* u. s. w.

5. Auch das Verhalten der Parsen selbst darf zur Bestätigung des neuerkannten wirklichen Sachverhaltes angerufen werden. Sie besitzen, wohl aus recht alter Zeit, ein fast vollständiges Verzeichnis dieser Ideogramme: es ist das *Frahang i Pahlavīk*[1] oder »Pahlavi-Pazand Glossary«, ein nach Stoffen geordnetes Wörterbuch, in welchem für jedes Ideogramm[2] die iranische Aus-

sprache angegeben ist. Es verdient Beachtung, dass ein Teil des in diesem Buche verzeichneten mittelpersischen Sprachstoffes in der Litteratur gar nicht nachzuweisen wäre, da alle Pronomina, Conjunctionen und auch manche Nomina und Verba lediglich durch Ideogramme ausgedrückt werden. In neueren Handschriften wechseln die iranischen Wörter unterschiedslos mit den entsprechenden Ideogrammen, und diese letzteren finden sich auch häufig durch die entsprechenden iranischen Ausdrücke glossiert, gewöhnlich in neupersischem Gewande.

[1] West l. c. p. 120, § 106, wo nachzutragen: J. Olshausen, Zur würdigung der Pahlavi-glossare und ihrer erklärung durch die Parsen: ZVgldSprf. N. F. VI (1883), p. 521 ff. Frdr. Müller, Bemerkungen zum Pahlavi-Pazand Glossary von Hoshangji-Haug: WZKM. VI (1892), p. 76 ff., VII (1893), p. 141 ff. Eine Bearbeitung desselben Glossares, in arabischer Schrift und alphabetischer Anordnung, bietet der 4. Anhang des persischen Wörterbuches *Farhang-i-J̌ihāngīrī* (verf. 1608/9 p. C.), dessen Verfasser Īnǰū einen bejahrten Parsen zu Rate gezogen hat, wie er s. v. *āδur* mitteilt. Ein ähnliches, aber viel moderneres Glossar hat E. Sachau abgedruckt: Neue Beiträge zur Kenntniss der zoroastrischen Litteratur: Wien. hist.-ph. Sitzgsber. LXVII (1871), pp. 837 ff. — [2] Phl. *uzvārišn*, pa. *uzvārīš*, worüber s. West, l. c. p. 120, § 107; das Wort wird schon an der oben genannten Stelle des Fihrist genannt (IV. Jahrh. d. H.).

6. Endlich haben die Parsen selbst schon des leichteren Verständnisses wegen den Versuch gemacht, Pahlavi-Texte in rein iranischen Wörtern zu umschreiben, wobei die durch das eben erwähnte Glossar festgestellte Tradition massgebend war. Das ist das sog. Pāzend (in Awestaschrift) oder Pārsī (in arabischer Schrift)[1]. Einige Denkmäler sind nur in dieser Form erhalten oder gar abgefasst. Für sprachgeschichtliche Zwecke darf das Pāzend[2] keine selbständige Autorität beanspruchen: diese Transcriptionsversuche sind zeitlich zu jung, zu oberflächlich und schablonenhaft, als dass sich aus ihnen irgend etwas über den ursprünglichen Lautzustand entnehmen liesse. Dagegen sind sie nicht ohne Wert für die kritische Herstellung der ursprünglichen Textgestalt des umschriebenen Werkes.

[1] Das sog. Pārsī nähert sich in Lautform und Grammatik noch mehr dem Neupersischen. In neuerer Zeit wird auch das Gujerātīalphabet zur Transcription benutzt. — [2] Die wichtigsten Übertragungen ins Pāzend verfasste Nēriōsang, Sohn des Dhaval, gegen Ende des XII. Jahrh., so das *Dādistān ē Mēnōk ē Xraδ* (Minokhirad) und das *Škandgumānīk Vičār*, s. West l. c. § 55, 53.

7. Da wir es hier nur mit dem iranischen Sprachstoffe des Pahlavi zu thun haben, so bin ich eines näheren Eingehns auf die semitischen Elemente überhoben. Die Lösung der Aufgabe liegt der semitischen Philologie ob, da die im »Uzvārišn« erhaltene Sprachform einem noch nicht näher bestimmbaren aramäischen Dialekte angehört[1]. Ausserdem bedarf die Lesung der vieldeutigen Bücherschrift bei so manchen Ideogrammen noch der Berichtigung und Bestätigung durch in den Inschriften u. dgl. erhaltene ältere deutlichere Schreibungen[2].

Hier sei nur folgendes bemerkt:

a) Mehrere Nomina stehn im Status emphaticus, d. h. ihnen ist der Artikel *-ā* angehängt, welcher bald durch א bald durch ה bezeichnet wird, z. B. תורא Stier (mp. *gāw*), רבא gross (*važurg*); ברה Sohn (*pus*), גדה Herrlichkeit (*farr*).

b) Die Verba, mit Ausnahme von חוה sein (*ast*), erscheinen sämtlich in der 3. Pl. Perf. oder Imperf., mit der Endung ון- (inschr. auch bloss ן-), z. B. רמיתון werfen (*awgandan*); חנחתון legen (*nihāδan*), חזיתון sehen (*dīδan*) sind Perfecta, dagegen יחוון werden, sein (*būδan*), יכתיבון schreiben (*niwištan*), יכוימון (קום√) stehn (*ēstāδan*), ושמהון (für ישמעון) hören (*āšnūδan*) Imperfecta.

c) Einige Wörter, hauptsächlich Pronomina und Partikeln, zeigen vor sich eine Praeposition, z. B. ל (inschr. לי) mir (*man*), לנה uns (*ēmā*); לוית (inschr.

לויני für לעי »vor den Augen«) vor (*pēš*), לצת (inschr. לצדי; das ת des bphl. ist vielleicht aus der Ligatur דו verderbt) hinüber zu (*tar*); so auch נפשה eigen (*xvēš*) neben בנפשה selbst (*xvaŏ*), דנה dieser (*ē*) neben לדנה dieser (*im*); und das Subst. בירח (eig. »im Monate«) Monat, Mond (*māh*). Zum Teil scheint die Praeposition den iranischen Casus obliquus ausdrücken zu sollen.

d) An solche Ideogramme werden nun die iranischen Flexionsendungen einfach angehängt — was aber in dem Inschriften-Pahlavi auch oft unterbleibt — während die richtige Bildung der von der Grammatik geforderten Form dem Leser überlassen wird; z. B. מלכא-אן מלכא König der Könige (*šāhān šāh*), מנ-ש von ihm (*ažaš*), ימללונ-ד sie sagen (*gōvēnd*) u. s. w.

[1] Die Verwandtschaft vieler Pahlavi-Wörter mit semitischen erkannte schon P. A BOHLEN, Symbolae ad interpretationem S. Codicis ex lingua Persica. Lips. 1822, wo eine ganze Reihe von Wörtern aus ANQUETIL's Vocabularien (Zend-Avesta II [1771], p. 423 ff.; KLEUKER, Zend-Avesta III [1777], p. 137 ff.) richtig gedeutet ist. Ausser den spätern Grammatikern und Lexikographen s. noch JUSTI, ZDMG. XXII (1868), p. 349 ff.; SACHAU, ibid. XXIII (1869), p. 509 ff., XXIV (1870), p. 714 ff.; P. DE LAGARDE, GGA. 1870, St. 37, p. 1441 ff. = Symmicta (I, 1877), p. 24 ff. und FRDR. MÜLLER's Kleine Mitteilungen in verschiedenen Bänden der Wiener ZKM. — [2] E. W. WEST, Sassanian inscriptions explained by the Pahlavî of the Pârsîs, JRAS. N. S. IV, 357 (1869); M. HAUG, Über den Charakter der Pehlewisprache mit besonderer Rücksicht auf die Inschriften, Sitzgsber. d. hist. u. ph.-ph. Cl. d. k. bayr. Ak. 1869, I, p. 86 ff.

8. Für den Iranisten genügt es, die iranischen Äquivalente der Ideogramme zu kennen, um sie beim Lesen von Texten richtig einsetzen zu können[1]. Zu diesem Zwecke sind im Appendix die wichtigsten Verba, Pronomina und Partikeln zusammengestellt. Das übrige Uzvārišn findet man in den Glossarien von HAUG und WEST.

[1] Den Versuch, einen zusammenhängenden Text nach diesen Grundsätzen zu umschreiben, machte C. SALEMANN, Mittelpersische Studien: Bull. de l'Acad. St. P. XXXI (1887), p. 417 ff. = Mélanges Asiatiques IX, p. 207 ff.

9. In früheren Zeiten besassen die Parsen auch noch eine traditionelle Aussprache der Ideogramme, unter welche zudem eine Anzahl verlesener und verschriebener iranischer Wörter[1] geraten ist. Allerdings wich diese Lesung von der wissenschaftlich allein zulässigen bedeutend ab, sie muss aber allgemein verbreitet gewesen sein, da sie in allen Handschriften[2] des oben genannten Frahang i Pahlavīk überliefert ist und durch die arabische Transcription des Farhang i Jihāngīrī bestätigt wird. Ja, in manchen Handschriften[3] finden sich längere Texte auf diese Weise in arabische Schrift umschrieben. Noch ANQUETIL wandte diese Aussprache des Pahlavi an, seit aber die Forschungen seiner Nachfolger durch HAUG in Indien eingeführt wurden, sind die parsischen Gelehrten von der alten Lesung abgegangen und es herrschen in den Transcriptionen, welche unnötiger Weise fast jeder Edition beigegeben werden, Inconsequenz und Willkür. Auch WEST's neueste Umschreibungsmethode, die ja recht praktisch sein mag, erschwert alle sprachliche und textkritische Forschung. In Ermangelung der Originalschrift wäre es daher am geratensten, zu der schon von M. J. MÜLLER[4], SPIEGEL und anfänglich auch HAUG[5] angewandten Transcription mit hebräischer Quadratschrift zurückzukehren.

[1] So z. B. lesen sie für אוהרמזד (inschr. אוהרמזדי) *Ōhrmazd*, dessen Zeichen ebensogut אנחומא umschrieben werden können, »*Anhōmā*«, für יזראן (inschr. יזתן) *yazdān* aber יהאן »*yahān*«, beide Male also mit Verwechslung der identischen Zeichen א und זר; ferner für אתינך (np. *āyīnah*) ארודנך »*adôdena*« (es ist ארו für die Ligatur את verschrieben) u. s. w. — [2] Aber nicht in der englischen Ausgabe von HOSHANGJI-HAUG, An old Pahlavi-Pazand Glossary. Bomb. & Ld. 1870, wo die traditionelle Transcription »verbessert« ist. — [3] So z. B. das Dschāmāsp-nāmah im Cod. Monac. (HAUG) Zend. 52, fol. 133 v. ff. Wenn man die Leichtigkeit in Betracht zieht, mit welcher

die arabische Schrift Verderbnissen unterliegt, so möchte die Behauptung nicht zu kühn erscheinen, dass auch die vom iranischen Standpunkte aus ganz unverständliche Sprachform des Desâtîr (The Desâtîr or sacred writings of the ancient Persian prophets ... publ. by Mulla Firuz Bin Kaus. Bombay 1818. 4°. Neue Ausgg. Bby. 1848. 4°. und 1888. 8°.) und ähnlicher Schriften (ed. Mânukjî, s. Mél. As. IX, p. 571 m) sich als Pahlavi in arabischer Schreibung herausstellen wird, wie einige Stichproben gezeigt haben. — 4 Essai sur la langue pehlvie: JAS. 3 VII (1839), p. 289; vgl. auch seine, ein tiefes Verständnis des Pahlavi erweisenden Untersuchungen über den Anfang des Bundehesch: Abhh. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Ak. d. W. III (1840), Abt. 3, p. 613 ff. — 5 Über die Pehlewi-Sprache und den Bundehesh. Aus den Götting. gel. Anzeigen. Vollständigerer Abdruck. Göttg. 1854.

10. Da das Pârsî oder Pâzend, wie wir gesehen haben, nur einen Versuch darstellt, das Mittelpersische lautlich zu fixieren, so verbinden wir in der folgenden Übersicht der Grammatiken und Wörterbücher dasselbe mit dem Pahlavi.

Fr. Spiegel, Grammatik der Pârsisprache nebst Sprachproben. Leipzig 1851.
— Einleitung in die traditionellen Schriften der Parsen. T. I. Grammatik der Huzvâresch-Sprache. 1856. II. Die traditionelle Litteratur der Parsen. 1860 (mit Texten und einem Glossar, p. 349 ff.). Wien.
F. Justi, Der Bundehesh. Zum ersten Male herausg., transcribirt, übersetzt und mit Glossar versehen. Leipzig 1868.
Peshotan Dustoor Behramjee Sunjana, A Grammar of the Pahlvi language with quotations and examples from original works and a Glossary of words bearing affinity with the Semitic languages. Bombay 1871.
The Book of Mainyo-i-Khard. The Pazand and Sanskrit texts, as arranged by Neriosengh Dhaval. With an English translation, a Glossary of the Pazand text, a sketch of Pazand Grammar, and an introduction by E. W. West. Stuttgart & London 1871.
E. W. West, Glossary and Index to the Pahlavi texts of the Book of Arda Viraf, the Tale of Gosht-i Fryano, &c. with notes on Pahlavi Grammar. Revised by M. Haug. Bombay & London 1874.
Jamaspji Dastur Minocheherji Jamasp Asana. Pahlavi, Gujarâti, and English Dictionary. I ff. 1877 ff. Bombay.
C. de Harlez, Manuel du Pehlevi des livres religieux et historiques de la Perse. Grammaire, Anthologie, Lexique. Paris 1880.
Ferner enthalten Glossare die Textausgaben der von West in seiner Pahlavi-Literature (GR. Bd. II) unter den §§ 30, 35, 53, 61, 72, 73, 77, 103 und 106 besprochenen Werke.
Als wichtige Hilfsmittel sind noch zu nennen: Darmesteter, Études iraniennes I. II. Paris 1883. P. Horn, Grundriss der neupersischen Etymologie. Strassburg 1893. H. Hübschmann, Persische Studien. ib. 1895. Ders., Armenische Grammatik I. ib. 1897.

II. SCHRIFTWESEN.

11. Die Sasaniden bedienten sich anfangs zweier Alphabete gemeinsamen aramäischen Ursprungs, welche als chaldäisches und sasanidisches Pahlavi bezeichnet werden. Das erstere erscheint nur in ein paar der ältesten Inschriften, deren Sprache überdies einige Eigentümlichkeiten zeigt, und wurde sehr bald gänzlich von dem anderen verdrängt. Dieses letztere nahm mit der Zeit immer cursivere Formen an, deren Entwickelung sich auf Münzen, Gemmen und Gefässen verfolgen lässt, bis zu den aus dem XIV. Jahrhundert stammenden Handschriften, deren Schriftcharakter jedenfalls ein gut Stück älter ist, fortan aber stabil blieb. Aus dieser Bücherschrift erst hat sich die Awesta-Schrift herausgebildet und kann daher auf ein hohes Alter keinen Anspruch erheben. Noch viel cursiveren Charakters sind die Schriftzüge der etwa aus dem VIII. Jahrh. stammenden Papyri, deren Entzifferung noch in den ersten Anfängen liegt.

Die Bücherschrift besitzt folgende einzelne Zeichen[1]:

	Inschr.	Hdss.	Transcr.			Inschr.	Hdss.	Transcr.	
1	𐬀	𐬀	א	*a*	12	—	𐬌	גַ	γ
2	𐬁	𐬁	ב	*b*	13	𐬎	𐬎	ל	*l*, *r*
3	𐬂	𐬂	ג	*g*	14	𐬏	𐬏	מ	*m*
4	𐬃	𐬃	ד	*d*	15	𐬐	𐬐	נ	*n*
5	𐬄	𐬄	ה	—	16	𐬑	𐬑	ס	*s*
6	𐬅	𐬅	ו	*v*	17	𐬆	𐬆	ע	—
7	𐬆	𐬆	ז	*z*	18	𐬇	𐬇	פ	*p*, *f*
8	𐬈	𐬈	ח	*h*, *x*	19	𐬉	𐬉	צ	*č*
9	𐬉	—	ט	—	20	𐬊	𐬊	ר	*r*, *l*
10	𐬋	𐬋	י	*i*, *y*	21	𐬌	𐬌	ש	*š*
11	𐬌	𐬌	כ	*k*	22	𐬍	𐬍	ת	*t*

Von diesen Zeichen kommen 5, 9 und 17 nur in semitischen Wörtern vor, während 12 eine Neubildung aus 11 ist, vermittelst des sog. Aspirationsstriches, welcher bei der Bildung der Awestaschrift so häufig in Anwendung gebracht worden ist. Oder ist das Zeichen aus dieser zurück entlehnt? — Zeichen 9 hat zuerst Dr. Andreas bestimmt, in den Handschriften steht dafür 22, z. B. תג (für טב) mp. *nēv* gut, tüchtig.

Die Behauptung, die beiden ס-Zeichen — wohlgemerkt — der Bücherschrift bezeichneten ursprünglich zwei verschiedene Laute *s* und ϑ — zuletzt bei Hübschmann, Pers. Stud. 203, § 95, 210, § 100 — lässt sich nicht aufrecht erhalten. Die Lapidarschrift besitzt nur ein Zeichen (vgl. das zweifelhafte אכסי, nach West, Sass. Inscrs. p. 36 = آگاهی, bphl. *ākāsīh* — eher = bphl. אכאס), in der Transcription awestischer Wörter mit ϑ wechseln beide ס, ebenso in mittelpersischen: das einzige, was sich feststellen lässt, ist, dass das zweite am Wortende und in Ligaturen vorgezogen wird. Der Unterschied ist also rein graphisch, und weder lautlich noch etymologisch zu verwerten. Doch will ich jetzt zugeben, dass das awestische Zeichen für ϑ nicht aus *d*

oder *t*, wie man früher meinte, sondern aus diesem zweiten ס abgeleitet sein dürfte.

Wie man sieht, sind in der Bücherschrift je zwei oder mehrere Zeichen zusammengefallen: 1 und 8; 3, 4 und 10; 2 und 10; 6, 15, 17 und 20. Ferner entsprechen einfache Zeichen zwei zusammengeflossenen; so ist א = יז, ס = יי; ש = יא, יח; ה = מנ. Die diakritischen Punkte sind dem arabischen Alphabete entnommen, vgl. 3 ق 4 ڎ 10 ڍ.

Diese Vieldeutigkeit der Zeichen, besonders der combinierten, ist es, was die Lesung des Pahlavi auf den ersten Blick schwieriger erscheinen lässt, als sie es in der That ist. Da hier keine Liste aller Ligaturen und ihrer möglichen Lesungen gegeben werden kann, so sei auf West[2] verwiesen.

[1] Olshausen, Erläuterungen zur Geschichte der Pahlavī-Schrift: Monatsber. Berl. Ak. d. W. 1880, p. 897 ff. — [2] Glossary to the Book of Ardā Vīrāf p. 311 ff.

12. Zur Darstellung aller iranischen Consonanten reichte überdies diese Schrift nicht aus, und so musste von Anfang an ein und dasselbe Zeichen für mehrere verwandte Laute gesetzt werden, ein Princip, dessen Anwendung in der aramäischen Consonantenerweichung schon vorgezeichnet war. So gilt פ für *p f w;* ת für *t* (ϑ) *d* δ; צ für *č ǰ* (*ž*); ש für *š ž;* ח für *h x* (dagegen aram. כ̄). Durch spätere Lauterweichungen bei Beibehaltung der alten Schreibung wuchs natürlicher Weise die Anzahl der Fälle, wo die Laute mit der Schrift nicht mehr übereinstimmten, während die Zeichen selbst für den Schreibenden an Individualität einbüssen mussten; daher die zügellose Orthographie in jüngeren Handschriften.

13. Als weitere Eigentümlichkeiten der Schrift mögen noch angeführt werden, dass

a) auslautenden Consonanten ein ו nachgesetzt wird, in guten Handschriften nur nach נכצתפב und ג, in schlechten ohne Regel und manchmal doppelt. Die Inschriften zeigen für dieses Zeichen ein י als Auslautvocal; ob aber unser Zeichen graphisch aus altem י (von Andreas *ē* gelesen) entstanden ist oder dem auslautenden *ŏ* der indoskythischen Münzen entspricht, oder aber nur als Worttrenner functionieren soll, wage ich nicht zu entscheiden. In meinen hebr. Transcriptionen schreibe ich dafür ', sonst lasse ich es unberücksichtigt, da sein Vorkommen von der Willkür der Abschreiber abhängt. Auch im Innern des Wortes wird נ manchmal fälschlich doppelt geschrieben: בנגדך *bandak*, ארגננד *argand;* die Lesungen *bundak, argund* sind nicht zu billigen.

b) Die langen Vocale werden im Inlaute durch die entsprechenden Halbvocale ויא ausgedrückt, doch bezeichnen die beiden letzteren auch kurzes *i* und *u*; *ă* wird fast nur vor ח geschrieben: אח *ah, ax.* In den Inschriften ist die Setzung der *matres lectionis* noch spärlicher.

c) Ein Versuch, die Spirans *w* von dem Halbvocale *v* zu unterscheiden, liegt in den Schreibungen ופ und וב vor, aus welchen die Awestazeichen [illegible] und [illegible] entstanden sind.

d) Die Gemination der Consonanten wird in der Schrift nicht bezeichnet.

III. GESCHICHTE DER LAUTE.

14. Die Entstehung des Mittelpersischen aus der alten Sprache, wie wir sie in voller Entwickelung in den altpersischen Keilinschriften kennen lernen, stellt sich als ein Process dar, der wesentlich durch zwei Erscheinungen bedingt ist: die eine ist der Abfall der Endsilben (Vocal oder Vocal + Consonant), die andere das Aufgeben aller Formen des Verbi finiti, ausser den vom Präsensstamm abgeleiteten, und der Ersatz der Formen für die Ver-

gangenheit durch periphrastische Bildungen mit Hilfe des Participii praeteriti auf *-ta;* doch gehört der letztere Vorgang eher in die Syntax. Was die lautlichen Verhältnisse betrifft, so scheint das älteste (parthische) Mittelpersisch im allgemeinen auf der Lautstufe des Altpersischen stehn geblieben zu sein, wenigstens lässt sich ein solcher Thatbestand aus der älteren Pahlaviorthographie und den arsacidischen Lehnwörtern im Armenischen mit genügender Sicherheit erschliessen. Nun setzt aber die Phonetik des Neupersischen eine ununterbrochene Fortbildung der Laute voraus, von den Arsaciden an bis zum Ende der Sasanidenzeit, und eine solche wird auch äusserlich bezeugt durch jüngere Schreibungen im Buch-Pahlavi, durch sasanidische Lehnwörter im Armenischen, durch die in griechischen, syrischen und jüdischen Schriften erhaltenen persischen Wörter aus der genannten Periode. Die Schreibung des Pahlavi bringt aber diese Veränderungen nur in den seltensten Fällen zum Ausdruck, sie ist eine historische Schreibweise, in welcher arsacidische, sasanidische und noch neuere Formen neben einander stehn, die ganz verschiedenen Perioden der Sprachgeschichte angehören.

Wie man es unter diesen Umständen anzustellen habe, um den toten Buchstaben für die Lautgeschichte lebendig zu machen, ist eine Frage, die sich nur von Fall zu Fall einigermassen lösen lässt. Und die folgenden Ausführungen sollen auch weiter nichts bezwecken, als das Material gruppirt vorzulegen, wobei ich das Pahlavi der Inschriften (ip.), der Münzen u. dgl. (mzp.), des Glossars (gp.) und der Bücher (bp.) zu sondern bestrebt war.

Es darf hier nicht verschwiegen bleiben, dass das in den folgenden Paragraphen Gebotene zum grössten Teile auf den Zusammenstellungen und Untersuchungen in HÜBSCHMANN's Persischen Studien beruht, dessen reiche Sammlungen, besonders aus dem mir fern liegenden Armenischen und den oben genannten fremden Litteraturen mein eigenes Betriebsmaterial fast wertlos gemacht haben. Wäre dieses Capitel nicht im Programm vorgesehen, so hätte ich am liebsten einfach auf HÜBSCHMANN's massgebendes Werk verwiesen.

GERÄUSCHLAUTE.

15. Die altiranischen Tenues *p t k č* blieben in der ältesten Zeit in allen Stellungen unverändert. Dieser Zustand erhält sich für einfache Consonanten im Anlaute, und bei allen Consonantengruppen, mit Ausnahme derer im Inlaute, welche mit Nasalen oder *r* beginnen; bei einfacher Consonanz im Inlaute tritt dagegen schon zu sehr früher Zeit Übergang in die Media oder Spirans ein (*w ẟ g ǰ* oder *ž*).

16. Beispiele für den Anlaut:

p = air. *p*: פארס *pārs* — ap. *pārsa-*; gp. פית *pit* — ap. *pitā;* פת *pat-* — aw. *paiti;* פום *pus* — aw. *puθra-*.

t = air. *t*: תן *tan* — aw. *tanu-*, תאר *tār* — aw. *taθra-*, תצית *tačēt* — aw. *tačaiti;* תיר *tīr* — aw. *tiγri-;* Suffixe *-tar, -tār, -tan* — ap. *-tara-, -tār-am, -tanaiy*.

k = air. *k*: כאר *kār* That — air. **kāra-;* כין *kēn* — aw. *kaena-;* כוף *kōf* — ap. *kaufa-;* Suffixe *-k, -kār, -kar*.

č = air. *č*: צאה *čāh* (neuere Form) — aw. *čāt-;* צרמין *čarm-ēn* ledern — aw. *čarəman-* Fell; צשם *čašm* — aw. *časma*.

17. Beispiele für unveränderliche Consonantengruppen:

אספ *asp* — aw. *aspa-;* גוספנד *gōspand* — aw. *gāuš spəñtō; spāh* (neuer) — aw. *spāθa-, spēt* — aw. *spaeta-*.

star, stārak — aw. *star-, start* — aw. *starəta-; bast* — aw. *basta-, dast* — ap. *dasta-*, aw. *zasta-;* mp. *haštdah* — **ašta-dasa-; baxt* — aw. *baxta-; yuxt*

— aw. *yuxta-*, np. *ǰuft; duxt* — aw. *dugᵊdā* (beide setzen einen alten Stamm **duxtar-* voraus); *viptak* — aw. *vipta-; hapt* (*haft?*) — aw. *hapta.*

hušk (*xušk?*) — aw. *huška-.*

Für *č* kein Beispiel.

18. Beispiele für den Inlaut. Nach Vocalen und *r* werden die Tenues geschrieben und sind in älterer Zeit gewiss auch gesprochen worden; später trat die Erweichung auch hier ein, am spätesten vielleicht beim *k.*

a) *p* nach Vocalen: אף *āp* (später *āw*) — ap. *āpi-;* אפאתאן *āpātān* (sp. *āwāδān*) arm. *an-apat* np. *ābāδ, °δān* — **ā-pāta-;* gp. אפר *apar* (sp. *awar*) arm. *apar-, apr-* np. *abar, bar* — aw. *upaᵊri;* ip. נפי *napē* np. *nabīrah, navāδah* — aw. *napāt-; čap* np. *čab* (wohl mit Doppelconsonanz) — ?

p nach *r*: כרף *karp* arm. *kerp* — aw. *kəhrp-;* צרף *čarp* np. *čarb* — ?

Anm. Der »Übergang von *p* in *w* war im 6. Jahrh. vollzogen ... und mag etwa zwei Jahrh. früher begonnen haben.« Hübschmann l. c. 180.

b) *t* nach Vocalen: gp. פית *pit,* כיהר *pitar* (sp. *piδ, piδar*) np. *piδar* — *pitā, *pitaram;* פת *-pat* (sp. *paδ*) arm. *-pet* np. *-baδ* — aw. *paⁱti-* (Subst.); *pat-*, arm. *pat-* np. *paδ-, pay-* — aw. *paⁱti* (Präp.).

t nach *r*: *kart* (sp. *kard*) np. *kard* — aw. *kərᵊta-; sart* np. *sard* — aw. *sarᵊta-; nipart* np. *nabard, nāvard* — $\sqrt{}$*part* + *ni.*

Anm. Der Übergang von intervocalischem *t* in *δ* war im 5. Jahrh. vollzogen; der Übergang von *t* nach *r* in *d* fällt wohl ins 4. Jahrh.: Hübschmann l. c. 189—190.

c) *k* nach Vocalen: *ākās* arm. *akah* np. *āgāh*, vgl. *nikās* np. *nigāh, gukās* np. *guvāh* — $\sqrt{}$*kās;* gp. הכרין *hakarč* np. *hagirz, hargiz* (volksetymologische Lautumstellung im Anschluss an *har*) — **hakara* + *ciṭ;* Suffixe *-kār, -kar, -k* (*-ak, -āk, -īk, -ūk, -ōk*).

Anm. Bei den Suffixen auf *-k* wird im Plural *-kān, -gān* und gar *-kgān* geschrieben, wohl unter dem Einflusse des np. *-gān, -yān.* Ebenso vor dem Abstractsuffix *-īh: bandaǰīh* neben *dānākīh*, vgl. np. *bandagī* und *dānāyī.*

k nach *r*: phl. np. *kark* — aw. **kahrka-, ark-pat* ἀργαπέτης np. *arg* — ?; mp.? arm. *parkēn* np. *pārgīn* — ? Doch ebenso häufig findet sich *g*: mp. np. *gurg* — aw. *vəhrka-*, aber vgl. arm. *Vᵊrkan* np. *Gurgān* — ap. *Vrkāna-; varg* np. *barg* — aw. *varᵊka-.*

Anm. Der Übergang von *k* nach Vocalen und *r* in *g* reicht bis ins 4.—5. Jahrh. zurück; bei den *-k*-Suffixen weisen einige arm. Formen auf Abfall des *-k* schon im 5. Jahrh.: Hübschmann l. c. 239, 244.

d) *č* nach Vocalen: *ač* (später *aǰ, až*), np. *az* — aw. *hača; āvāč* (sp. *°ǰ, °ž*), arm. *avaǰ, avaǰ*, np. *āvāz* — $\sqrt{}$*vač; rōč* (sp. *°ǰ, °ž*) np. *rōz* vgl. arm. *roč̣ik* — ap. *rauca(h)-;* arm. *tačar*, jüd.-pers. *taǰar* — ap. *tačara-; vačak, bačak*, np. *bačč̣ah, bačah*, also wohl mit Verdoppelung — ?

č nach *r*: *varč*, np. *varǰ* — aw. *varᵊčah; hakarč-* s. o.

Anm. Bei diesem Laute lassen uns die fremdsprachlichen Quellen im Stiche, da er ihnen fremd ist, und auch im Armenischen verbietet der Wechsel von *č̣ č ǰ* jeden Schluss. Dass das Zeichen ց auch für *ǰ, ž* oder gar *z* geschrieben wurde, beweist ip. וצלך bp. וצורג, וצורג, arm. *vzurk, vzruk*, np. *buzurg* — ap. *vazrka.*

19. Nach *n, m* ist die Erweichung der Tenues schon in sehr früher Zeit eingetreten, da sie in der Schrift ausgedrückt wird: *anbār* (sprich *ambār*), arm. *ambar* — $\sqrt{}$*par* + *ham*, Καμβαδηνή — ap. *Kaᵐpada-; frazand* — aw. *frazaⁱnti-, dandān* — aw. *dantan-*, Suffixe *-vand, -ōmand*, 3 pl. *-nd;* Infinitive *māndan, kandan*[1]; *angārtan*, arm. *angarel* — aw. *hankārayēmi.* Nur für *č* lässt sich die Erweichung nicht beweisen, da die Schrift kein besonderes Zeichen für *ǰ* besitzt, sie muss aber der Analogie nach angenommen werden: פנצאה *panǰāh* — aw. *pančāsata,* פשנציתן *pašinǰīδan* — aw. **paⁱtiš(h)iñčaⁱti.*

[1] An Ideogrammen wird aber stets תן geschrieben, wieder ein Beweis dafür,

dass das auslautende *n* derselben in der Aussprache nicht in Betracht kam, denn dem חפרונתן entspricht כנדן.

20. Die uriranischen Mediae sind im jüngern Awestischen, ausser im Anlaute, nur nach Zischlauten und Nasalen erhalten geblieben, sonst wurden sie zu tönenden Spiranten[1]; im Gāthādialekte sowie im Altpersischen[2] bleiben die Mediae unverändert, jedoch weisen das Mittel- und Neupersische auf eine dem Awestischen analoge Mittelstufe (mit nachvocalischen Spiranten) zurück, über welche indessen keine directen Zeugnisse vorliegen. Wir haben es daher hier nur mit dem erstern Falle zu thun.

a) ap. aw. *b* im Anlaute und nach *m* = mp. *b*: *bāǰ* — ap. *bāǰi-*, בראת *brāδ* — *brāta; xumb* — aw. *xumba-*, סונב oder סומב, arm. *sʾmbak* — ap. **sumba-*? vgl. aw. *safa-*.

b) ap. aw. *d* im Anlaute und nach *n, z, ž* = mp. *d*: *dāt* — aw. *dāta-, dār* — aw. *dāʷru-*, דראץ *drāž* — vgl. aw. *drājah-, drafš* — aw. *drafša-; bandak* — ap. *bandaka-; nazdīk, nazdist* — aw. *nazda-*, מוד oder מוזד *mizd, muzd* — aw. *mīžda-;* דוצת *dužd*, np. *duzd* — aw. *duždå*.

Anm. Ebenso im Inlaut ודרך *udrak* — aw. *uδra-*, wenns nicht einfach Umschreibung ist, wie der Anlaut ו anstatt או zu zeigen scheint.

ap. *d* ir. aw. *z*[3] = mp. *d*: *dāmāδ* — aw. *zāmātar-; dānistan* — ap. *adānā* gaw. *paʿti-zānatā; dast* — ap. *dasta-*, aw. *zasta-; dil* — aw. *zərʾd-, zarʾδaya-; dōst, dōstār* — ap. *dauštar-* vgl. aw. *zaoša-; dahān* — aw. *zafan-; dīk* — skr. *hyas; drayāk, drayāw* (ob im Anschluss an *āw* Wasser?) — ap. *drayah-*, aw. *zrayah-*. Die traditionellen Lesungen דמאן, דמיך, דמסתאן st. זמ° beruhen auf falscher Auflösung der Ligatur.

Über ap. *rd* = ir. *rz* = mp. *l* s. u. § 30.

c) Für ir. *ǰ* im Anlaute = mp. *ǰ* wird als einziges Beispiel der Eigenname mzp. np. *jāmāsp* — aw. *jāmāspa-* angeführt; doch ist das sehr fraglich, da die Schrift kein Zeichen für diesen Laut besitzt, und auf den Münzen eher זאמאסף zu lesen steht, vgl. syr. *Zāmāsp*, Ζαμάσπης, arm. *Zamasp* (neben *Jamasp*). Vielleicht könnte man noch mp. np. *ǰastan, ǰahēδ* (im mp. darf jedoch auch *ya°* gelesen werden) zu aw. *ǰaŋhenti, ǰahika* stellen?

ir. *ǰ* = mp. *z*: *zaδan* — ap. aw. *ǰan; zan* — gaw. *ǰəni-; zīvistan* np. *zīstan* — ap. aw. *ǰīv*.

Es muss bemerkt werden, dass in den Dialekten mp. np. *z* = ir. *ǰ* von mp. np. *z* = ir. *z* geschieden wird; so entspricht ersterem im Balūtschī *ǰ*, im Afghānischen *ǰ, ž*, im Armenischen *ž*, während das andere auch in diesen Sprachen als *z* erscheint, vgl. *ǰəni-, jaʿni-* — bal. *ǰan*, afgh. *ǰinaī*, mp. np. *zan; *jaϑra-* — arm. *žahr*, kurd. *žahr*, mp. np. *zahr; ǰyā-* — np. *zih*, aber bal. *ǰīγ*, afgh. *žaī*, kurd. *žih*. Im Np. findet sich im Anlaute auch *ž* (zum Teil neben *z* und *ǰ*), z. B. *žang, zang; žangār, z°; žālah; žarf* (aw. *jafra-*); *žīvah, ǰīvah* arm. *žipak*, aber arab. *zaibaq* von √*ǰīv*. Wollten wir das Balūtschī und das Armenische, wie es ja öfter der Fall ist, auch hier für die Lautverhältnisse des Mittelpersischen massgebend sein lassen, so müssten wir in all diesen Fällen das phl. ז als Bezeichnung für den Laut *ž* auffassen. Für die Arsakidenzeit mag das zutreffen, für das spätere Pahlavi aber scheint es ratsamer sich an die Schreibung zu halten; dann wären die np. *ž*-Formen dialektisch.

ir. *nǰ* = mp. *nǰ*: אהנציתן *āhanǰīδan* — aw. √ϑanǰ, wenn nicht ap. √*hanǰ; hanǰaman* (viell. wie np. *anǰuman* zu lesen) — aw. *hanǰamana-*. Im Armenischen entspricht *nj*; nur in den vier Wörtern mp. np. *ganǰ*, np. *Ganǰa(k)*, *birinǰ* oder *gurinǰ* »Reis« (arm. *brinj*) und *birinǰ* »Kupfer« (arm. *p̣linj*) steht arm. *nj*, arab. *nz*, hbr. syr. *zz*, gr. ζ für pers. *nǰ* (oder etwa urspr. *nz*?). Nach

Hübschmann § 123 wiese die Lautverbindung *nz* auf medischen Ursprung dieser Wörter hin.

ir. *rž* = mp. *rž*: ארין *arž*, *aržīδan*, *aržān*, arm. *aržan*, np. *arǰ*, *arz*, *arzān* — aw. *ar²ǰah-*, *ar²ǰa¹ti*. Man könnte im Mittelpersischen auch *arǰ* lesen.

ir. *ǰ* (*ž*) nach Vocalen = mp. *ž*, np. *ž*, *ǰ*, *z*, arm. *ž*: סתיץ *stēž*, np. *sitēz* — aw. *stiǰ-*; אגנגד *a-guzand* (als np. Aussprache wird neben *gazand* auch schlechter bezeugt *guz°* gelehrt) — **vi-janti*; *fražām*, np. *farǰām* — **fra-ǰāma-*, aber *druǰ* — aw. *druǰ-* (wohl nur Umschrift, wie *yuǰēst* — aw. *yuǰyešti-*). S. unten § 21 c) und 23 b).

d) ir. *g* im Anlaut und nach *n* = mp. *g*: *gām* — aw. *gāma-*, *garm* — aw. *gar²ma-*, ap. *garma-*, *gōš* — aw. *gaoša-*; *griftan* — aw. *āgər²pta-*; *angust*, np. *angušt* — aw. *angušta-*, *rang* — skr. *ranga-*.

[1] Bartholomae § 271. — [2] Fürs Ap. schliesse ich mich Foy's Ausführungen an, KZ. XXXV, p. 12 ff. — gegen Hübschmann und Bartholomae. — [3] Vgl. Hübschmann § 110, 111 Ende. Barth. § 284.

DIE SPIRANTEN.

21. Die tönenden Spiranten des Altiranischen[1] *w δ ž γ* sind ihrer leichten Natur wegen manchfachen Veränderungen, ja selbst dem Schwunde unterlegen. Im Einzelnen stellen sich die Entsprechungen wie folgt:

a) ir. *w* nach Vocalen und bei *r* = mp. *w* (geschrieben פ *w*, וב und ו *v*[2]), np. *b* und *v*, arm. *v*: לף *law*, np. *lab* — vgl. lat. *labium*; גובשן *gōvišn*, *gōvēδ*, np. *gōyaδ* — ap. *gaubataiy*; ניוך *nēvak*, np. *nēk* — ap. *naiba-*; גרוב *grav*, np. *girau* — √*grab*; אסובאר *as"vār*, np. *suvār* — ap. *asabāra-*; פתוסתן *paδvastan*, arm. *patvast*, np. *paivastan* — *paiti* + √*band*; פרורתן *parvardan*, np. *parvardan* — *para* + √*bar*; אפורתן *āwurdan*, אורית *āvarēδ*, jüd.-pers. אבורדן, np. *āvurdan* — *ā* + √*bar*; סתפר *stawr*, np. *sitabr* — aw. *stawra-*; בפרך *bawrak*, np. *babr* — aw. *bawri-*; aber אבר *abr* pāz. »*awar*«, np. *abr* — aw. *awra-*.

[1] Eig. Vor-Mittelpersischen, s. § 20. — [2] Es frägt sich, ob die verschiedene Schreibweise פ und וב, ו nicht auch verschiedene Laute (etwa *w* und *v*) bezeichnen soll; vgl. im Jüdisch-persischen ב und ו.

ir. *w* ist geschwunden im Zeitworte *griftan*, Präsensstamm *gīr* — ap. *agarbāyam*; *paδīraftan* Prsst. *paδīr* — *pati* + √*grab*.

b) ir. *δ* nach Vocalen = mp. *h*: *dahēδ* — **daδāti*; *spāh*, arm. *spah* — *spāδa-*; זרח (זריח?) *zrah*, *zrih?* np. *zirih*, arm. *zrah-k'* — aw. *zrāδa-*.

ir. *δ* vor *r* = mp. *h*: מוחר *muhr* (aber auch מודר *mudr*, *muδr*), arm. *murhak*, np. *muhr* — skr. *mudrā* (aus welchem das pers. Wort wohl entlehnt ist).

ir. *δ* nach Vocalen = mp. *y*: *may* — aw. *maδu-*, *kay* — aw. *kaδa*, *pāy* — aw. *pāδa-*, *rāy* — ap. *rādiy*; מייאן *mēyān* (*mi°?*), np. *miyān* — aw. *ma¹δyąna-*; *suy*, *šuy* — aw. *šuδa-*; *bōy* — aw. *bao¹δi-*; *rōy* »Gesicht« — aw. *raoδa-*.

Anm. Das auf ו folgende Zeichen wird im Bphl. meist als ד kenntlich gemacht; danach müsste man *šud*, *bōd*, *rōd*, auch *mōd* (np. *mōy*) d. h. °δ lesen, wie es ja in allen Fällen die Schrift gestatten würde. Doch beruht diese Schreibweise, wie ich glaube, auf einer Tradition aus arsacidischer Zeit. Dass im ältesten Phl. δ noch erhalten war, beweisen das Armenische, wo *r*, und das Balūtschī, wo *d* dafür steht: *boyr*, *aroyr* (np. *rōy* »Kupfer«, finnisch entlehnt *rauta*), *xoyr* (ap. *xauda-*, aw. *xaoδa-*) u. s. f. = bal. *bōd*, *rōd*, oss. *xōdä*. — Phl. נת ist wohl nur Umschreibung des aw. *gaδa-*, und daher *gaδ* zu lesen. — Im Neupersischen giebt es einige Fälle, wo *y* und δ neben einander vorkommen. Hübschmann führt sie S. 202—3 an; es muss sich auch hier um dialektische Verschiedenheiten handeln.

Zur Chronologie all dieser Wandlungen des ir. δ hat derselbe § 93 alle Daten zusammengestellt und besprochen: seine Ergebnisse schwanken zwischen dem

1. Jahrh. a. Chr. oder der Zeit nach dem 2. p. Chr. als oberer Grenze, während als Grenze nach unten sich das 5. (oder gar 4.) p. Chr. ergiebt.

c) ir. *ž* = mp. *ž* und *z*: מוז, מוזד *muzd*, np. *muzd*, *muždah* — aw. *mīžda-*; wie im np. *duž-* (*diž-*) neben *duš-*, so unterschied sich die Aussprache wohl auch im Mp. (vgl. arm. *dəž-* neben *tʻəš-*), in der Schrift erscheint aber nur *š*, *č*: דושאוהו *dōžaxv*, np. *dōzax* — aw. *daožaiⁿha-*, דוצת (sic) *dužd*, np. *duzd* — aw. *duždāh-*; *bōžēδ* — **baužayati* von der √*buj*, die man auch im ap. *Kaᵐbujiya-* finden will: arm. *boyž*, *boužel*; *tēž*, np. *tēz* — vgl. aw. *tiži-*, *-taēža-*.

d) ir. *γ* nach Vocalen und *r* = mp. *γ*: *maγ* — aw. *maγa-*, *mēγ* — aw. *maēγa-*, *drōγ* — ap. *drauga-*; *baγ* ip. mzp. בג — ap. *baga-*, *rōγan* — aw. *raoγna-*; **marγ*, np. *marγ* — aw. *marᵊγa-*; aber mit ג geschrieben »*agrē*« — aw. *aγrya*, ארגנגד »*argand*«, np. *aryand* — aw. *ərᵊγant-*, מג »*mag*«, arm. *mog*, np. *muγ* — aw. *moγu-*, ap. *magu-*, ersteres ist wohl nur Transcription. מגופת »*magupat*«, arm. *mogpet*, np. *mōbaδ* — **magupati-*. Im Armenischen steht hier stets *g*.

ir. *γ* = mp. *v*: מרוו arm. *Marvirot*, np. *Marv*(*i rōδ*) — ap. *Margu-*, aw. *Mouru-*, vgl. aber arm. *Margṛot* und das Gentilicium np. *Maryazī* neben *Marvazī*; מורו *murv* (pāz. *murū*), np. *muryγ* — aw. *mərᵊγa-*; מאופת (vielleicht verschrieben für ◦מגו und verwechselt mit מאנפת, aw. *nmānōpaiti-*), arm. *mowpet*, np. *mōbaδ* — **magupati-*; מרואריט *marvārīδ*, np. ebenso — μαργαρίτης.

ir. *γ* = mp. *y*: *Ray*, arm. *Rē* — aw. *Raγa-*, ap. *Raga-* (das arab. Gentilicium *Rāzī*); ניו(ח)שיתן *niyō*(*x*)*šīδan*, np. *niyōšīδan* (ob hierzu *nayōšā*(*k*) »eine Secte der Magier«, eig. »der Hörer«?) — denominativ von *gaoša+ni*, aber der bal. Inf. *nigōšag*, *niyōšaγ* weist auf älteres *niγ*◦, wie ja auch gelesen werden könnte (◦נגו); דריוש np. *daryōš* u. s. w. — aw. *driγu-* (nicht ganz klar).

ir. *γr* = mp. *yr*, wobei der Halbvocal mit dem vorhergehenden Vocale verschmilzt: *tīr* — aw. *tiγri-*, mp. np. *anērān* — aw. *anaγraŋąm* (*raočaŋhąm*); *dēr* (aus **daγr*) — aw. *darᵊγa-*, ap. *darga-*.

Anm. Auch in all diesen Fällen gestattet die Schrift für ʾ ein ג zu lesen, doch fehlen Belege aus den älteren Denkmälern.

Geschwunden ist *γ* vor *m* in *maδan*, np. *āmaδan* — aw. *frāγmaṭ*, ap. *parāgmatā* (wenn richtig gelesen; np. *Hamaδān*, arm. *Ahmatan* — ap. *Hagmatāna*, Ἀγβάτανα wird anders erklärt, Hübschm. 249; Foy l. c. 63); vor *n* in *nān*, arm. *nkan*, bal. *nagan*; *Varahrān*, np. *Bahram* — aw. *verᵊθraγna-*; und in פתירפתן *paδīraftan* (viell. ◦פתגר *paδgriftan*?), np. *paδīruftan*, Impt. mp. np. *paδīr* — *pati* + √*grab*, nach Hübschmann 38 durch Contamination mit *paδīrak*, np. *paδīrah* »entgegen« (aus *pati* + √*ar*).

22. Die tonlosen Spiranten des Altiranischen *f* θ *x* scheinen zunächst unverändert geblieben zu sein, späterhin erlitt hauptsächlich das θ wesentliche Modificationen.

a) ir. *f* im Anlaut = mp. *f*: פרנ-בג *Farn-bag*, *farraxv*, arm. *p̔ar-k̔* (*r* weist auf doppeltes *r*), np. *farr*, *farrux* (Hübschm. 83) — ap. *Viⁿda-farnah-*, Φαρνάβαζος.

ir. *f* nach Vocalen = mp. *f*: *kaf* — aw. *kafa-*, *zafar* — aw. *zafarᵊ*, *nāfak* — aw. *nāfa-*, *kōf*, np. *kōh* — ap. *kaufa-*. Nur in *dahān* — aw. *zafan-* erscheint wie im Np. *h* für *f* zwischen Vocalen.

ir. *f* vor Consonanten = mp. *f*: *fra-* — ap. aw. *fra-*, פר(י)ה *frēh*, *frih*, pāz. *freh*, np. *firih* — aw. *frayah-*, *frāxv*, np. *firāx* — aw. *fraθah+vant*; *zafr*, *zufr*, np. *žarf* — aw. *jafra-*, *vafr*, np. *barf* — aw. *vafra-*.

drafš, np. *dirafš* — aw. *drafša-*; *xvafsēδ*, np. *xufsaδ*, *xuspaδ*, *xusbaδ* — aw. *xᵛafsa-*.

ir. *fš* im Anlaut = mp. *š*: *šarm* — aw. *fšarᵊma-*, שו(ו)פאן *šuwān*, np. *šubān* — *fšu-pāna-* (von *pasu*).

Anm. 1. Das Verhältnis des mp. פ(י)סתאן, np. *pistān* zu aw. *fštāna-* ist unklar.

Anm. 2. Im Armenischen wird mp. *f* nach Vocalen und vor *r* durch *h* (einmal sicher *p'*), vor den übrigen Consonanten durch *v* ausgedrückt, in einigen Fällen vielleicht durch *x*; vgl. Hübschm. § 82.

b) ir. ϑ nach Vocalen = mp. *h*: *āhanjīδan* — √ϑ*anj*, *mēhan* — aw. *maēϑana-* (in ostiranischen Städtenamen *-mētan*, *-mēϑan*, *-mēhan*), *čahār* — aw. *čaϑwārō*, *gūh* — aw. *gūϑa-*, סנחש *snahiš* — aw. *snaᵗϑiš*. Mit Abfall des *h*: *kū* — aw. *kuϑra*. Ausnahmsweise wird *s* geschrieben in den Wörtern *gās* »Thron« — ap. *gāϑu-*, aw. *gātu*, *gāsvārak* »Wiege« —?, *rās* »Weg« — vgl. aw. *raϑa-* »Wagen«, wo im Arm. u. Np. *h* erscheint: *gah* — *gāh*, *gahavorak* — *gāhvārah*, *rah* — *rāh*. Wohl kaum historische Schreibung, sondern beeinflusst durch אכאם, np. *āgāh* u. dgl., wo *s* etymologisch berechtigt ist.

Anm. 3. *Rasīk*, np. *rahī* »Knecht« ist etymologisch dunkel; ob etwa **raϑyaka-* »Wagenlenker, Geschirrknecht«? Aber es könnte auch mit dem Verbum *rasīδan* in Zusammenhang stehn, denn das Ideogramm dafür לפמה (Glossar 9, 8) ist vom Verbum לפמהנתן (ib. 16, 2) nicht zu trennen, dieses aber muss »anlangen« bedeuten: vgl. KārNA. 12, 4; AVN. 10, 7 beim Grusse = np. خوش آمذيذ. Das iranische Aequivalent darf daher nicht אפריתן »bringen« (sic! vgl. § 21a), sondern muss אצריתן *āčarīδan* — *ā*+ √*čar* gelesen werden; zudem stehts zwischen *āmaδan* und *šudan*, während die Verba des Bringens erst 16, 6. 7 aufgeführt werden.

ir. ϑ*r* = mp. *s*: *pus* — aw. *puϑra-*; אפוס *āwus*, *āwustan* — aw. *āpuϑra-* (*-tanu*); *pās* — aw. *pāϑra*; *dās* — **dāϑra-*; mp. *sīh*, np. *sī* — aw. ϑ*risat-*.

Anm. 4. Mp. *dās*, np. *dahrah* wird auf **dāϑra-*, skr. *ātra-* »Sichel« zurückgeführt. Diese heisst aber im schughnī *δēr̄v* (im yaghn. *darâs*), gewiss verwandt mit np. *dirau*, *durūδan* »ernten«: darum möchte ich als Grundform **daraϑra-* ansetzen. Ebenso *s* = *rϑr* in *ās-y-āw*, np. *āsyā(b)* »Wassermühle« — **arϑra-* von der √*ar* »mahlen«, vgl. aw. *aša-*, mp. ארתך (Vd. 5, 153ˢᵖ 52ʷ), np. *ārd*, schughnī *yâž* (aus **ārtaka*), *yānum* »ich mahle« (aus **arnāmi*), mp. Inf. ארתן; aw. *yāvarəna*, mp. גורתאן ארד »Getreidemühle« mit der Glosse *āsyā ī pa dast* »Handmühle«.

ir. ϑ*r* = mp. *hr*: ip. שחפוחרי *puhr*, np. *pūr* — *puϑra-*; **pahrak*, syr. *pahragbān*, arm. *pahak*, np. *pahrah* — aw. *pāϑra-*; *zōhr*, arm. *zoh*, np. *zōr* — aw. *zaoϑra-*; mzp. ורחראן, bp. ואחראם *Vahrām*, np. *Bahrām* — aw. *vərᵊϑraγna-*; *čihr* — aw. *čiϑra-*; daneben die historische Schreibweise mit תר (d. h. ϑ*r*): ip. צתרי *čiϑrē*, bp. ציחר; stets bp. מתר — aw. *miϑra-*, שתר — aw. *xšaϑra-* für np. *mihr* (schon bei Tacitus *Meherdates*), *šahr*; nur im Namen ap. *Artaxšaϑᵃra-* steht neben mzp. ארתחשתר bp. ארתחשיר, np. *Ardašīr*, arm. ars. *Artašēs*, sās. *Šīr*; ip. איחרפת *ēhrpat*, bp. אירפת oder הי (*h*)*ērwaδ*, np. *hērbaδ* — aw. *aēϑrapaᵗti-*.

ir. ϑ*r* = mp. *r* (d. h. Ausfall des ϑ über *h*) in mehreren Beispielen: *xvār* — aw. *xᵛāϑra-*, wovon *duš-xvār*, arm. *džouar*, np. *dušvār* — vgl. aw. *dužāϑra-*; *tār*, *tārīk* — aw. *tąϑra-*; *Mārspand* — aw. *mąϑrō spəntō* u. s. w.

Anm. 5. Entlehnung aus dem Awestischen liegt vor in *gētīk*, päz. *gāϑī*, np. *gēti* — aw. *gaeϑya-*, und *Zartu(x)št*, np. *Zardahuᵛšt*, *Zardahišt*, *Zarāušt* — aw. *Zaraϑuštra-*.

Anm. 6. Aus den aw. *hāϑra-*, *yaoždāϑra-*, *aiwiϑrūϑrəma-*, ϑ*rišva-* sind einfach transcribirt סרשותך איפסרוסרים יושדאסר האסר u. dgl., wo mp. *sr* für aw. ϑ*r* steht.

Anm. 7. Für ϑ*r* erscheint Labialisierung in פריתון *Frēδūn*, arm. *Hretoun* (vulg. — aber spät — *Yetoum*?), np. *Firēdūn* — aw. ϑ*raētaona-*.

Anm. 8. Über ϑ als Vertreter von ir. *s* im Ap., seltner Aw., s. § 23 c.

aw. ϑ + Consonant im Anlaute, nur vereinzelte Beispiele: *srāyīδan* — aw. ϑ*rāyeᵗnti*; *sēž* — aw. ᵗϑ*jejah-*, aber auch *tuxšāk* (*tō*°?) — vgl. aw. ϑ*waxša-*.

c) ir. *x* = mp. *x*: *xar* — aw. *xara-*; *hax* — aw. *haxa-*; *xraδ* — aw. *xratu-*; *suxr*, np. *surx* — aw. *suxra-*; *baxt* — aw. *baxta-*; *duxt* — gaw. *dugᵊdā*, aw. *duγδa*¹; *yuxt* np. *juft* — aw. *yuxta-*; und mit Ausfall eines Dentales: *Bāxr*,

auch — wie np. — *Balx*, arm. *Bahl*, *Baḷx* — ap. *Bāxtri-*[2]; באחר *baxr* oder, wie np., *bahr* (vgl. np. *barx*) — aw. *baxδra-*.

[1] BTHLM. p. 22, § 53 zu 3 N. — [2] Die Herkunft von תאחר *taxr* u. dgl., np. *talx* (HÜBSCHM.) kennen wir nicht.

Anm. 9. Für *x* wird *k* geschrieben in שאך np. *šāx* — skr. *śākā-*, צרך np. *čarx* — aw. *čaxra-*; auch סוראך oder °סול np. *sūrāx*, *sūlāx*, dessen Etymologie dunkel ist.

ir. *xm* = mp. *xm*: *daxm* — aw. *daxma-*, *tōxm*, np. *tuxm* — aw. *taoxman-*, ap. *tau[h]mā*. Für die spätere Zeit darf man auch die Vertretung durch *hm*, wie meist im Np., zugeben, die Schrift ist hier nicht ausschlaggebend: *taxm* oder *tahm*, np. *tah(a)m* — ap. *taxma-*, *staxm*, pāz. *stahm*, np. *sitam* — aw. *staxma-*.

ir. *xš* nach kurzen Vocalen = mp. *xš*: *baxšēδ* — aw. *baxša[i]ti*; *tuxšāk* — vgl. aw. *ϑwaxša-*; *vaxš-var*, np. *vaxšūr* »Prophet« — aw. *vaxša-* Wort; *vaxšδan* — aw. √*vaxš*.

Anm. 10. Über parasitisches *x* vor *š* s. u. § 26.

ir. *xš* in allen übrigen Fällen = mp. *š*: *šaw*, np. *šab* — ap. aw. *xša-pan-*, *šaš* — aw. *xšvaš*, *rōšan* — aw. *raoxšna-*, *āštīh*[1] — vgl. aw. *āxšti-*, *daštān* — vgl. aw. *daxšta[i]ti-*.

[1] Mit dem Abstractsuffix *-īh* gebildet von einem Adj. **āšt*, vgl. arm. *hašt* »versöhnt« (HÜBSCHM.).

Anm. 11. In den Inschriften erscheinen neben שהפוחרי, שתרדראן mit Beibehaltung des *x* chald.-p. חשתרדרין, sās.-p. פאתחשתרי und ארתחשתר, doch wohl nur als historische Schreibungen. Denn nur die ältesten arm. Lehnwörter zeigen für anlautendes *xš-* noch *aš̌x-*, sonst erscheint überall *š*, ausgenommen wenn *xš* zwischen Vocalen stand, wo es in *šx* umgestellt wird. Der Guttural war also schon in der jüngern Arsacidenzeit geschwunden. HÜBSCHMANN l. c. p. 234.

Anm. 12. Über *x* als Verhärtung des vorgeschlagenen *h* s. u. § 25.

ir. *xv* (*hv*), aw. *x[v]*, *hv*, ap. *[h]uv* = mp. *xv* im An- und Inlaut: *xvah* — aw. *x[v]aŋha*; חוף *xvaw*, np. *xūb* — aw. *hvapah-*; *xvafsēδ*, np. *xufsaδ*, *xuspaδ* aw. *x[v]afsa-*; *xvarδīk*, arm. *xortik-ǩ* — aw. vgl. *x[v]arəti-*, *x[v]ar[ə]δa-*, np. *x[v]ardī* und *x[v]ālī*; *saxvan*, arm. *-sohun*, np. *saxun*, *suxun*, *suxan* — aw. pl. n. *sāx[v]ənī*; אחו (von den Parsen *xąn* transcribirt) *axv* — aw. Sg. N. *ahu*, Loc. *aŋhvō*, *aŋhva*, L. Pl. *ahvāhū*; ip. דושחו, bp. דושחו *dōžaxv*, arm. *džox-ǩ*, np. *dōzax* — aw. *daožaŋ[u]ha-*; פרחו *farraxv*, arm. *xoṛox-*, np. *farrux* — *farnah-vant-*, aw. Sg. N. *x[v]ar[ə]naŋ[u]hå*.

Anm. 13. Sowohl ap. *-farnah-* als aw. *x[v]ar[ə]nah-* haben ihre Vertreter im Mp., neben mp. *Farn-bag*, np. *farr* stehen חורח, pāz. *x[v]arəh(ə)*, np. *xvarrah*, *xurrah*. — Unter den jetzigen Dialekten bietet nur der des Dorfes Sīvend bei Schīrāz den Laut *f* für np. *x[v]*: *fetén* — *xuftan*, *fördén* — *x[v]ardan*, *fīn* — *xūn*, *fei* — *x[v]aδ* (nach ŽUKOVSKIJ).

DIE ZISCHLAUTE UND *h*.

23. a) ir. *š* = mp. *š*: *nišastan* — *ni* + √*had*; *suš* — aw. *suši-*; *mēš* — aw. *maēša-*; *gōš* — ap. *gauša-*; *kaš* — aw. *kaša-*; *tašt* — aw. *tašta-*; *čašm* — aw. *čašman-*; *frašn* — aw. *frašna-*; *yašn* — aw. *yasna-* (BTHL. § 83); *xišt* — aw. *išṭya-*; *niwištan* — ap. *nipištanaiy*; *šāδ* — ap. *šiyāti-* (vgl. Παρύσατις »die viele Freude Gewährende«); *šuδan*, *šavēδ* — ap. *ašiyavam*.

ir. *št* = mp. *st*: *must*, np. *mušt* — aw. *mušti-*, *angust*, np. *angušt* — aw. *angušta-*; Superlativendung *-ist* — aw. *-išta-*, aber *vahišt*, np. *bihišt* »Paradies« — aw. *vahištō* (*aŋhuš*). Derselbe Übergang zugleich im Np. in *dōst* — ap. *daušta-*, *šast* — aw. *xšvašti*.

Unklar sind folgende Fälle, wo ebenfalls *s* für *š* eintritt: חרם, np. *xirs* = aw. *ar[ə]ša-*; מכם, מגם, np. *magas* — vgl. aw. *maxši-*; *kas* — ap. *kaščiy*, und *suy* — aw. *šuδa-*.

Anm. 1. ציש (idgr. מנדום) »etwas«, pāz. ꝺiš, np. *čīz*, ist jedenfalls das ap. *čiščiy* (= *čit*+*čit*); sollte hier ש für *ž* (als Erweichung von *čč*) stehen? Dann spreche man *čīž*. Vgl. דושאחו arm. *džuxtʿ*, דושחואר arm. *džuar*.

Anm. 2. Über die Gruppen *fš*, *xš*, *rš* s. die erstern Laute; über mp. *šxv*, *šh* für *šv*, *š* s. s. u. u.

b) ap. aw. *z* = mp. *z*: *zūr* — ap. aw. *zurah-* (wohl mit *ū*, wenn von √*zbar* skr. *hvar*); חוזואן oder אוזואן (*h*)*uzvān*, זובאן np. *zuvān*, auch *zubān*, *zabān* — aw. *hizva-*, זרת *zarə̊* — aw. *zarᵊta-*, זם *zim* — aw. *zimō* (Gen.); אוזיתן *uzi̯oan* — *uz*+√*i*.

ir. *z* = mp. *ž* (*z*?). Neben ז wird nämlich viel häufiger ז geschrieben, was den Laut *ž* bezeichnen könnte, der ja auch im Np. und den neuen Dialekten mit *z* wechselt; doch lässt sich die Annahme, ז bezeichne hier lediglich den Laut *z*, nicht als falsch erweisen, da das Armenische stets *z* umschreibt: *yažišn* — √*yaz*, *buž* — aw. *buza-*, *važēo* — aw. *vazaⁱtē*, *āž* — aw. *āzi-*, *varāž* — aw. *varāza-*. Im Np. auch nur *z*: *buz* (aber doch auch *buǰ*), *vazao*, *āz*, *gurāz*.

ir. *z* vor Consonanten = mp. *z*: ip. אוהרמזדי, bp. אוהרמוד pāz. *Hōrmezd*, np. *Ōrmazd* — ap. *Aʰuramazdā*; *azd* — ap. *azdā*; *mazg*, np. *mayz* — aw. *mazga-*; *spazg* — aw. *spazga-*; *zrāh* (oder *zrah*?), arm. *zrah-k*, np. *zirih* — aw. *zrāo̯a-*; *vazr*, np. *gurz* — aw. *vazra-*.

ir. *zm*, aw. *sm* = mp. *zm*: *razm u patrazm* (Yādhk. i Zar. 66, aber wie geschrieben ז oder ז?), arm. *ṙazm*, *paterazm*, np. *razm* — aw. *rasman-*, vgl. np. »*Gurazm*« — aw. *kavārasmō*; (*h*)*ēzm*, np. *hēzum* — aw. *aēsma-* (wofür im bp. meist das transcribierte אוסם).

c) Uriranisches *s* geht sowohl auf ar. *s* und Dentale vor Consonanten, wie auf ar. *ḱ*, *ḱʿ* und *sḱʿ* zurück. Im Altpersischen tritt regelmässig[1] für *ḱ*, *ḱʿ* im Anlaute vor Vocalen und im Inlaute zwischen Vocalen ꝺ ein, wozu es auch einige Beispiele aus dem jüngern Awesta gibt. Im Np. entspricht diesem ap. ꝺ aw. *s* zwischen Vocalen *h*, während im Mp. meist *s* geschrieben wird, das aber zum Teil (oder dialektisch) schon vor dem 5. Jahrhundert den Laut *h* gehabt haben muss, wie einige armenische Lehnwörter lehren.

[1] Foy l. c. 24; Hübschmann 209 ff.

ir. *s* (ap. *s*) vor Consonanten = mp. *s*: *sparz*, np. *supurz*, — aw. *spərᵊza-*, skr. *plīhán*; *spar*, np. *sipar* — aw. σπαρα-βάραι »Schildträger«, skr. Lw. *ƒara-*, *spara-*; *stārak*, np. *sitārah* — vgl. aw. *star-*; *stūn*, np. *sutūn* — aw. *stūnā-*; *bast*, np. *bast* - ap. *basta-*, √*band*; אופסתן *ōwastan* »fallen«, np. *past* »niedrig« — aw. *ava-pasti-*, √*pat*.

ir. *sk* = mp. *šk*: *arašk*, np. *rašk* — aw. *araska-*; *škastan*, *škand-*, np. *šikastan*, *šikan-* — aw. *ščindayeⁱti*, √*skand*; np. *sirišk* — aw. *sraska-*; ebenso wohl auch *škar*, np. *šikardan*, *šikār*; *škaft*, np. *šikāftan*.

ir. *s* (ap. *s*) aus idg. *ḱ* vor Consonanten und zwischen Vocalen = mp. np. *s*: *asp* — ap. *aspa-*, *as*(*s*)*a-*; *harvisp* — ap. *vispa-*, *vis*(*s*)*a-*; *spēo*, np. *sipēo*, *supēo* — aw. *spaēta-*; *spihr*, np. *sipihr* — ap. Σπιꝺρα-ꝺάτας; *āsmān* — aw. *asman-*; *vas*, np. *bas* — ap. *vasaiy*[2]. Wegen des np. *s* (nicht *h*) ist ap. *s* anzunehmen noch in einigen andern Wörtern, wie *gēs* — aw. *gaēsa-*, *vīst*, np. *bīst* — aw. *vīsaⁱti-*, s. Hübschmann § 101.

[2] Foy l. c. 24.

Zu bemerken ist der Lautwechsel in *xrōs*, np. *xurōs*, *xurōh* »Hahn« und *xrōsīo̯an*, np. *xurōšio̯an* — vgl. aw. *xraosyōiṯ*.

ir. *s* (ap. ꝺ) im Anlaute = mp. np. *s*: סחון *saxvan*, np. *saxun* — vgl. gaw. *saxᵛārə̄*, ap. √ꝺ*ah*; *sahēo* (fehlt im Np.) — aw. *saoayeⁱti*, ap. ꝺ*adaya-*;

suxr, np. *surx* — aw. *suxra-*, ap. *θuxra-*; סרתך *sartak*, np. *sardah* — aw. *sarᵊδa-*, ap. *θard-*; wohl auch סנג, סנגג *sang* — ap. *āθangaina-*.

Anm. 1. Da so wenige anlautende θ aus dem Ap. überliefert sind, so lassen sich die im Aw., Mp. und Np. mit *s*+Vocal beginnenden Wörter nur mit Reserve hier unterbringen; man findet sie bei HORN, Etym. nr. 688 ff. und p. 291 ff.

Ebenso ist es fraglich, ob den aw. Lautgruppen *sr*, *sy* im Ap. solche mit *s* oder mit θ gegenüberstanden, im Mp. findet sich, wie zu erwarten, *s*: *srūδan*, *srāyēδ*, np. *sirāyaδ* — **srāvayati*; *srōš*, np. *surōš* — aw. *sraoša-*; *syāk*, *syāh*, np. *siyāh* — aw. *syāva-*.

Für anlautendes ir. *s* erscheint *š*, ausser in der Gruppe *sk*, noch in *šāk*, np. *šāx* — skr. *śā́kā-*; אשנות, np. *šunūδan* — aw. *sᵘrunaᵒti* (über die lautlichen Schwierigkeiten s. HÜBSCHMANN p. 82), und im Np. *šuš* — mp. *suš*, aw. *suši-*; *šupuš*, *supuš* — mp. aw. *spiš*. Für den Inlaut vgl. np. *kašaf* — aw. *kasyapa-*.

ir. *s* zwischen Vocalen = mp. *s*, np. *h*: מס *mēs* [oder *mas*?], pāz. *məh*, np. *mih* — aw. *mas-yå*[1]; *kēs* [*kas*], pāz. *kəh*, np. *kih* — aw. *kas-yå*; נכאם *nikās*, np. *nigāh*, *ākās* (arm. *akah*), np. *āgāh*, *gukās*, np. *guvā* — √*kās*+*ni*, *ā*, *vi*; ונאם *vinās* (arm. *wnas*), np. *gunāh* — √*nas*; פאתופראם *pāᵒfrās* (arm. *patuhas*), np. *bāδafrāh* — aw. *paᵗifrasa-*; *gās* (arm. *gah*), np. *gāh* — ap. *gāθu-*, aw. aber *gātu-*; רומאם *rōwās*, np. *rōbāh* — skr. *lōpāśa-*; *āsin*, np. *āhan* — kd. *(h)āsin*.

3 Aber *maḫist*, pāz. *məhəst*, np. im Namen der Dichterin *Mihistī* — ap. *maθišta*.

ir. *s* (ap. θ?) zwischen Vocalen = mp. np. *h*: *dah* (arm. *dahekan* δηνάριον) — aw. *dasan-*; mp. סיח *sīh*, np. *sī* (mit Abfall des ausl. *h*, wie im Abstractsuffixe, *pī* u. s. w.) — aw. *θrisata-*; *panǰāh* — aw. *pančāsata-*; *pah* (fehlt im Np.) — aw. *pasu-*; mp. np. *šāh*, *šah* — ap. *xšāyaθiya-*; *tuhīk*, np. *tuhī*, *tihī* »leer« — vgl. bal. *tusag* »erlöschen« (? vgl. eher sl. *toušiti*), skr. *tuccʰa-*; *māhīk*, np. *māhī* — aw. *masya-*, skr. *mátsya-*.

Anm. 2. Über ir. *rs* s. unten.

24. ir. *h* = mp. *h*, im Anlaute: *hēn*, arm. *hēn* — ap. *hainā*; *har* — aw. *haᵘrva-*, ap. *haruva-*; mp. np. *hunar*, pāz. (wohl falsch) *xunar*, *qunar* — vgl. aw. *hunara-*; *hāvan*, arm. *havan* — aw. *hāvana-*.

Ebenso im Inlaute: *māh* — ap. *māha-*; *vēh*, np. *bih* — aw. *vahyå*; *dēh*, arm. *deh*, np. *dīh*, *dih* — ap. *dahyu-*.

ir. *hu* = mp. *xu* (ausser in dem Präfixe *hu-*, skr. *su-*, so lange es noch als solches lebendig ist): חוסרובו *xusrov*, arm. *xosrow*, np. *xusrau* — aw. *husravah-*[1]; חוצסתאן mzp. abgekürzt חוצ *xūžistān*, arm. *xužastan* — ap. *ʰuvža-* (oder *ʰuvaža-*, syr. *hᵊvāž*?). In den übrigen Fällen sind wir auf die Analogie des Np. angewiesen, da die Pahlavischrift der Bücher beide Laute nicht unterscheidet; darnach ist wohl *xušk* — aw. *huška-*, ap. *ʰuška-*, *xušnūδ* — aw. **huxšnūta-*, *xūk* (np. nach den Ferhengen *xōk*) — aw. *hū* zu lesen; dazu noch *xursand*[2], חורם *xurram* (die Verdoppelung hat etymologischen Wert), deren Ableitung dunkel[3].

1 oder *hao°*; die auf den Münzen erscheinende Schreibung חוסרודי kann ich nicht erklären, ebensowenig wie mzp. כרי »Fürst«, vgl. aw. *kavi-* bp. np. *kay*. — 2 Pāz. *qarsand*, *xarsand*; ob mit *pasand* verwandt? Die Ableitung von *hurasant-* ist schon der Bedeutung wegen abzuweisen. — 3 Np. *xūn*, mp. חון — aw. *vohuni* scheint durch eine Umstellung der beiden Anfangssilben, welche *hv*, *xv* ergab, erklärt werden zu müssen; ostir. erhielt sich die ältere Form: schughni *wixín*, afgh. *vīnē*.

ir. *hr* = mp. *r* nur in *hažār*, np. *hazār*, arm. *hazar* — aw. *hazaŋʰra-* und *vahār*, ap. *-vāhara-*; über die Eigennamen אחרמן, arm. *Arhmn*, np. *Āhar-*

man u. s. w. — aw. *aŋ^{h}rō mainyuš*, *Frāsyāk*, np. *Afrāsiyāb* — aw. Acc. *fraŋ^{h}rasyānəm* s. Hübschmann, PSt. 219.

Anm. *hr* in aw. *mahrka-*, *kahrkatāš-* u. dgl. gilt etymologisch als *r*.

Es ist anzunehmen, dass gleichwie im Np. auch schon im Mp. das anlautende *h* in Compositis mit der Präposition *ham-* abgefallen war, wie es schon in jüngeren arm. Lehnwörtern der Fall ist, während die älteren Schriften und das Syrische das *h* noch aufweisen. Das Bücherpahlavi und das Pāzand helfen hier nichts, und als einziges Beispiel für die Erhaltung des *h* lässt sich nur mp. הנגאם (oder °אנ, pāz. falsch umschrieben *ōgąm*), np. *hangām*, aber arm. *angam*, anführen. Sonst arm. *hambar*, *ambar*, np. *ambār* — mp. אמבאר, arm. *andam*, np. *andām*, aber syr. *haddām* — mp. אנדאם, u. s. w., wo mp. überall auch °ה gelesen werden könnte. — Derselbe Schwund noch in mp. *až*, np. *az* — aw. *haca*, mp. np. *agar*[4] — **hakaram*, mp. *Ahmaδān* (auf den Münzen abgekürzt אחמ), arm. *Ahmatan*, aber np. *Hamaδān* — ap. *Hagmatāna-*.

4 Aber in np. *hargiz*, *hagirz* ist der Anlaut geblieben, daher auch mp. חכרץ *hakarč* zu lesen = altem **hakaram-cit*.

Im Inlaut ist endlich *h* geschwunden im Vb. subst. *am* — aw. *ahmi*, wenn hier nicht *ham* zu lesen ist, mit Vorschlag von *h*, das dann gewissermassen als Stamm aufgefasst wurde, vgl. pāz. *hom*, und den Wechsel der Partikel חם, np. *ham* mit dem Ideogramme des Zeitwortes חוהם.

25. Wir schliessen hier einige Bemerkungen an über den Vorschlag des Hauchlautes bei ursprünglich vocalischem Anlaute, wobei die Bücherschrift wiederum nicht gestattet, א von *h* oder *x* zu unterscheiden. Sicher belegt sind nur mzp. חשתאד חשתדח חשת (sic), np. *hašt* u. s. w. aus altem *ašta*; für die übrigen Wörter muss die Analogie des Np. aushelfen, also חיצם *hēzm*, np. *hēzum* — aw. *aēsma-*, *hast* (ideogr. איתּ) — *asti* wegen des Pl. *hand* — **hanti*, aber wohl eher *ēč*, np. *hēč* (neben *ēč*) aus **aiva-čit*.

Vorschlag des stärkeren Hauchlautes ist durchs Armenische bestätigt in חאם, mp. np. *xām*, arm. *xam* — skr. *āma-*, und wohl auch zuzugeben in *xāyak*, np. *xāyah* »Ei«; חרם, mp. np. *xirs* — aw. *areša-*; חישם *xēšm* — aw. *aēšma-*; mp. np. *xišt* — aw. *išṭya-*; *xurmā* (PPGl. 4, 4; man erwartete **xurmāk*), np. ebenso, aber arm. *armav*.

Anm. Dunkel ist חוסתוך »bekennend«, vgl. arm. *xost* »Bekenntnis«, np. *xastū*, *xustū*, vgl. Hübschmann, Arm. Gr. I, p. 161; ebenso mp. *duš-xēm* , arm. *dž-xem* — np. *diž-xīm* »schlechten Charakters«, vgl. Hübschmann, PSt. 59; AGr. I, p. 142. Über *xūn* s. o.

26. Im Inlaute findet sich ein *x* eingeschoben vor *š* in אתחש, np. *ātaš* — aw. Sg. N. *ātarš*, *Syāvaxš*, np. ebenso und *Siyāvuš*, arm. *Šavarš* — aw. *Syāvaršānem*: beide Male für *r*? Ferner ohne ersichtlichen Grund in *kōxšδan*, ap. *kōšδan*, *niyōxšδan*, np. *niyōšδan* — **ni*+*gaušaya*, und *Zartuxšt* — aw. *Zaraθuštra-*.

DIE NASALE.

27. ir. *n* = mp. *n*: *nām* — *nāman-*, *hēn* — ap. *haina-*; *bandak* — ap. *bandaka-*; *panǰ* — *pančа-* (*n* lautete vor Palatalen wohl etwas modificirt); *gušn* — aw. *varšni-*, *māzdyasn* oder °*dēsn*, arm. *mazdesn* — aw. *māzdayasni-*.

ir. *fn* = mp. *ff* nur in dem Beispiele תף *taff* — aw. *tafnu-* (Vd.^{sp} 7, 145; 20, 13. 19), dessen Gemination durch das np. *taff* (Žukovskij, Anvarī, Text 32, 8) bezeugt wird. Die Beispiele חואף, np. *x^{v}āb* — aw. *x^{v}afna-* und np. *tab* — aw. *tafnu-* kann ich nicht anerkennen.

ir. *fn* = mp. *m* auch nur in dem einen Beispiele *šām* »Abendkost« — aw. *xšafnya-* (Ys.sp 61, 19).

ir. *n* = mp. *m*: *Vahrām*, arm. *Wahram*, aw. *vərᵊθraγna-*; אפסתאם, pāz. *avastąm*, aber ip. אפסתאן — **upastāna-*; פדאם, pāz. *panąm* (jetzt *penōm* gesprochen), arm. *pandam*, arab. *faddām* — aw. *paⁱtidāna-*.

Anm. Über *mn*, *rn* s. die erstern Laute.

28. ir. *ŋ* = mp. *ŋ* (durch das gewöhnliche ג ausgedrückt), nur vor Gutturalen: *bang* (WEST, PT. I, 162), *mang* (AV.), np. ebenso — aw. *banga-*, *baŋha-*; סנג, סנג, np. *sang* — vgl. ap. *aθaⁿgaina-*; *angārēm*, arm. *angarem*, np. *angāram* — aw. *hankārayēmi*.

Anm. In den Übersetzungen entspricht dem aw. *aŋʰrō maⁱnyuš* מינוג »גננאך«, pāz. *Ganāmaⁱnyō*; ich sehe im ersteren Worte einfach eine graphisch entstellte Transcription und lese אנראך mit ג für *ŋ*, während letzteres sonst durch ג umschrieben wird: ויוגחאן für *vīvaŋhant-*, ארג neben ארנג, aw. *raŋha-*.

29. ir. *m* = mp. *m*: *mαγ*, np. *mαγāk* — aw. *mαγa-*; *bāmīk*, np. *bāmī* — aw. *bāmya-*; *ham* — aw. *hama-*; ebenso vor Labialen: אנבאר, mp. np. *ambār* arm. *ambar* — *ham*+*bar*; *xumbak* — aw. *xumba-*; סונב סומב *sumb*, np. *sumb summ*, arm. *smbak* — vgl. aw. *safa-*.

ir. *m* = mp. *m*, *mb*: דונב דומב neben דום, np. *dum*, *dumb* — aw. *duma-*; *stahmbak*, *stahmak*, arm. *stambak*, np. *sitambah* — vgl. die Eigennamen *Vistahm*, np. *Gustahm*, *Bistahm*, arm. *Wstam* — ap. **Vištaxma-*. Derselbe Zusatz eines *b* findet sich noch in *aškamb* (nur PPGl. 7, 10 שכם), *aškumb*, *aškam*, np. *iškam*, *šikam* unklarer Herkunft; דמבאונד דמאונד, arm. *Dəmbavənd*, np. *Damāvand* — wohl aw. **duñmavañt-*.

Anm. 1. Für *m* vor Labial wird auch ג *n* geschrieben, wie im Np. regelmässig, weil für letzteres die Orthographie des Arabischen massgebend war, und diese Sprache kennt die Lautverbindung *mb* nicht. Aus dieser rein äusserlichen Erscheinung Schlüsse auf die »bilabiale« Natur des *b* in der älteren Sprache zu ziehen, wie es HÜBSCHMANN, PSt. 17 thut, ist ebenso unmotivirt, wie zu behaupten, das ältere Np. habe den Laut *ŋ* nicht besessen, weil *ng* geschrieben wird. Das arm. *mb* genügt mir fürs Mp., denn diese Sprache kennt auch die Lautverbindung *nb*, z. B. *an-ban* »unvernünftig, sprachlos, Tier«, hätte also mp. *nb* — wenn es vorhanden gewesen wäre — sehr wohl ausdrücken können.

ir. *mn* = mp. *m*: *nam* (daneben נמב), np. *nam* — **namna-*; mp. np. *kam* — ap. *kamna-*, aw. Superl. *kambištəm*.

ir. *m* = mp. *f* vor *t* in Neubildungen; nach Analogie von *sumb* — *suft*, *nihumb* — *nihuft* scheinen gebildet zu sein: פרצפת »ist vollendet« zu *fražām*, np. *farjām*, mp. *frazāmēnīδan* »zu Ende bringen«; אנצאפתך »beendet«, jüd.-pers. אנג'אפתן zu np. *anjām* »Ende«, mp. *anjāmēnīδan* »vollenden«, beide zu √*gam*; פרנפת »sich wenden«, caus. פרנאפת und *franāmišn* leite ich von √*nam* ab, vgl. Ys.sp 45, 1 *ō kaδār zamīk ō nāmom*, wofür AV. 17, 7 *ō kaδām z. šavom* = aw. *kąm nemōi ząm*.

Anm. 2. Die früheren Lesungen *fravaft*, *fraraft* (HORN, Etym. 275) sind etymologisch unbefriedigend.

DIE ZITTERLAUTE.

30. ir. *r* = mp. *r* alleinstehend und in den meisten Consonantengruppen; nur bei *n*, Zischlauten und Dentalen ergeben sich neue Combinationen. Beispiele: *rōž*, np. *rōz* — ap. *raučah-*, mp. np. *zūr* »Lüge« — ap. aw. *zurah-* (ob mit *ū*?). Für die unveränderlichen Gruppen *xr*, *gr*, *γr*, *dr*, *δr*, *fr*, *br*, *vr*, *sr*, *zr* s. u. dem ersteren Laute; ebenso für *xδr*, *xtr* — mp. *xr* u. dgl., *θr* — mp. *s*, *hr*, *r*, *hr* — mp. *r*.

Die im Np. so beliebte Umstellung zeigen nur die Wörter: *ars*,

np. *ars*, *ašk* — aw. *asru-*, *narm* — aw. *namra-* und צרך, np. *čarx* — aw. *čaxra-*.

Anm. 1. פחריחתן *pahrēxtan*, np. *parhēxtan* ist etymologisch noch nicht klar gestellt, ich möchte aber doch (mit Fr. Müller) an aw. *paiti.ričya daiδē* denken.

Nach r^1 als erstem Consonanten einer Gruppe bleiben *m*, *y* unverändert: *čarm* — aw. *carəman-*, *arγ*, arm. *arž*, np. *arγ*, *arz* — aw. *arəγah-*, während die Tenues wohl geschrieben werden, aber als erweicht aufzufassen sind, denn neben כרך, np. *kark*, *karg* — aw. *kahrkatās-*, ip. וצרך stehen bp. וצורג, np. *buzurg* — ap. *vazrka-*, *marg* — aw. *mahrka-*, *gurg* — aw. *vəhrka-*; neben ורץ, np. *varγ* — aw. *varəčah-*[2], steht das eben angeführte ארץ; neben סרת, np. *sard* — aw. *sarəta-* steht סרתך, np. *sardah* — aw. *sarəδa-*, ap. δarda (Gen.): also

ir. *rk*, *rč*, *rt* = mp. *rg*, *rγ* (*rž*), *rd*; daneben aber auch

ir. *rt* (aw. *š*) = mp. *hr* oder *hl*, speciell in religiösen, aus dem Awesta entnommenen, Ausdrücken: אחלוב[3] — aw. *ašavan-*, אחלמוך — aw. *ašəmaoγa-*, פלואחל, pars. *firōhar* — aw. *fravaši-*, ap. *fravarti-* (neben פלולתין, np. *farvardīn* — aw. *fravašinąm*, als Monatsname); פוחל *puhr*, np. *pul* — aw. *pərətu-* (speciell die Tschinwadhbrücke); das Beispiel ist nicht ganz einwandfrei. Sonst

ir. *rδ* = mp. *hr*, *hl*: פחלויך, arm. *pahlavik* — zu ap. *parδava-*; פאחלום, pāz. *pahalum*, °*im* u. dgl. — παρδαμα- in parthischen Eigennamen; תנאפוחל, pars. *tanāfūr* — aw. *tanupərəδa-*, אנאפוחלך — aw. *anāpərəδa-*. Ebenso

ir. *rs* (über ap. *rθ*?) = mp. *hl*: פאחלוך, np. *pahlū* — aw. *pərəsu-*, skr. *pārśu*; mzp. צחל, np. *čihil* (aus **čahihl*) — aw. *čaθwarəsat-*.

ir. *rs* = mp. *rs*: *pārs* — ap. *pārsa-*, *vars* — aw. *varəsa-*.

ir. *rd* = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): *sāl*, arm. *nava-sard* — aw. *sarəδa-*, *sālār* neben *sardār*, *vālīδan*, np. *bālīδan* neben *vālā* — aw. √*varəδ*. Ebenso

ir. *rz* (über ap. *rd*) = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): *bālist* — aw. *barəziśta-*, *xvālist* — aw. *xᵛarəziśta-*, *mālīδan* — aw. √*marz*. Daneben findet sich aber auch

ir. *rz* = mp. *rz* (geschrieben ץר, weshalb hier *rž* transcribirt wird): *marž*, *maržwān*, arm. *marz*, *marzpan*, np. *marz*, *marz(u)bān* — aw. *marəza-*; *garžīδan* — aw. √*garz*; *āmuržīδan* — aw. √*marz*+*ā*; *varzīδan*, np. *barzīδan* »serere«, *varzīδan* »schaffen« — aw. √*varz*.

ir. *rš* = mp. *š* vor Vocalen: *kašīδan*, arm. *Karšel* — aw. √*karš*; *buš*, arm. *barš*, später *baš* — aw. *barəša-*; *vēšak*, np. *bēšah* — aw. *varəša-*(?).

Anm. 2. Das Arm. zeigt, dass im älteren Mp. *rš* noch erhalten blieb.

Über *xš* = *rš* s. o. § 26.

In der Gruppe *rš*+Consonant war *r* schon in ältester Zeit geschwunden: *aštāδ* — aw. *arštāδ*, die übrigen Beispiele fallen unter *ṛš*, s. u.

Anm. 3. Wie diese *št* auf älteres *ršt* zurückgehen, so erklären sich auch die Participia mancher Verbalstämme auf *r* nach der Analogie derer auf *rd*, deren Dental vor dem *t* in *s* übergehen musste: *rst*, *ršt*, *št*. Wie im oss. *kärdin* »schneiden« — *karst* (aw. √*kart*), *sardin* »salben« — *sarst*, oder schughnī *gārδ* »sich wenden« — *gašt* Pf. *gāšč*, *šārd* »cacare« — *šušt* Pf. *šušč*, neben oss. *apparin* »werfen« — *apparst*, *ambarin* »begreifen« — *ambarst*, schu. *nišpār* »auftreten« — *nišpūd* Pf. *nišpūγ* (aw. √*spar*), *bēr* »halten für« — *δūd*, *δūž* (√*dar*) stehen, so verhalten sich np. *navard* — *navašt*, *gard*, mp. ורת — *gašt*, mp. *vašt* zu mp. np. *ambār* »füllen« — *ambāšt*, *dār* »halten« — *dāšt*. Bartholomae's oben (I, p. 64, § 116, 2; p. 86, § 156, 3) versuchte Ableitung des neuiran. Participialstammes aus dem *s*-Aorist muss ich mit Hübschmann, PSt. 198 N. abweisen, da sie die syntaktische Geltung des mp. Präteritums gänzlich ausser Acht lässt.

ir. *rn* = mp. *rr* (wofür selbstredend nur ein *r* geschrieben wird): זרין *zarrēn*, np. *zarrīn* — aw. *zaranaēna-*, vgl. arm. *zaṛnavuxt* »seiden«, eigentlich **zarrvaft*, »golddurchwebt«, np. *zarbaft*; *purr* — aw. *pərəna-*; *parr* — aw. *parəna-*; *tarr* — aw. *taθruna-*; *farr*, *farraxv*, arm *paṛ-k*, np. *farrux* — ap. **farnah-*.

Ausnahmen ip. פרנבג, mp. ebenso, aber *Frōbā* gelesen; אפורנאיך u. ä. np. *burnā* — aw. *apᵊrᵊnāyuka-*; מרנציניתן', pāz. *marōčinīδan* — aw. *mᵊrᵊnčaⁱti*, wiederum nur religiöse Termini.

[1] In einigen dieser Beispiele arisches *r̥*, s. u. — [2] Hierher ist wohl arm. *varz* (Hübschmann nr. 611) »Übung, Studium« zu stellen. — [3] Mit ל̣ bezeichne ich hier nicht den Laut, der ja in mehreren Beispielen sicher *r* ist, sondern nur das Zeichen der Bücherschrift (Nr. 13).

31. *l*. Dieser Laut fehlt den beiden air. Sprachen und auch fürs Mp. haben wir an der Schrift kein sicheres Kennzeichen, wo *l* und wo *r* zu lesen sei; der Wechsel beider Zeichen ל und ר schon in den ältesten Inschriften weist aber darauf hin, dass der Laut schon damals vorhanden gewesen sein muss. Das älteste bezeugte *l* findet sich im Namen *Vologeses* (Tacitus) ΟΛΑΓΑσου ולגשי (Parthermünzen), sās. ולכאש, arm. *Vaḷarš* Οὐαλάρσης, syr. ולגש[1] (vgl. oben in *rt*, *rϑ*, *rd*), und dieser Laut ist nach dem Np. auch anzunehmen in: לף, np. *lab*; *ālūδan*, *pālūδan* und vielleicht auch לותך (AV. 17, 12) »schmutzig«. Ferner in Lehnwörtern: *šagāl*, *palang*, *kālwuδ*, np. *kālbuδ*.

Anm. Das Verbum *lištan* »lecken« kommt AV. 63, 2 als לסת vor, aber 35, 2 ist פון ככא לייית np. *ba dandān līyīδ* zu lesen: »kaute mit den Zähnen«, denn לישת passt dazu nicht.

[1] s. Nöldeke, ZDMG. XXVIII, 93 ff.

DIE HALBVOCALE.

32. ir. *y* = mp. *y*, im Anlaute, wo np. *ǰ* erscheint: *yašn*, np. *ǰašn* — aw. *yasna-*, *yuxt*, np. *ǰuft*, arm. *ǰuxtak* — aw. *yuxta-*, *yovān* (geschr. יודאן mit verbundenem ב), arm. *yavanak*, *yowanak*, np. *ǰavān* — aw. *yuvan-*, *yāδūk*, arm. *ǰatuk*, np. *ǰāδū* — aw. *yātu-*, *yāvēδān*, arm. *yavēt* neben *ǰavitean-* — aw. *yavaētāt-*. Da das Arm. schon in alter Zeit auch *ǰ* zeigt, so muss der Lautübergang in *ǰ* schon früh eingetreten sein, in der Schrift aber blieb in Ermangelung eines andern Zeichens י.

Anm. 1. Wie יותן' Ps. 3 Sg. יויית (Ys. 19, 12 »kaut«, nämlich die Worte), Pl. יויינגד (AV. 18, 13; 19, 3; 24, 3), wozu דראיאן יושניח (MCh. 2, 33), zu lesen und mit np. *jāvīδan* zu combiniren ist, bleibt noch unklar; jedenfalls ist es ein *u*-Stamm.

Anm. 2. Bisher nur im Bphl. nachweisbar ist die dem np. *ǰuδā*, *ǰuz* entsprechende Partikel יוית, pāz. *ǰuδ*, *ǰaδ*, יויתאך, pāz. *judā*, deren sonderbare Schreibung wohl nur auf graphischer Entstellung beruht; vgl. aw. *yuta-* »getrennt«.

Anm. 3. In יאתכג' יאתוגוב', pāz. *jādañgō*, arm. *ǰatagov* »Fürsprecher« steckt wohl dasselbe alte **yāta* »gekommen«, wie in *frayāδ*, np. *faryāδ* »Succurs«, *ō f. rasēδ* (MCh. 2, 96. 166; 22, 6), np. (*ba*) *f. rasaδ* »kommt zu Hilfe«, mp. *frayāδīδan* »helfen«.

Auch im Np. ist *y* erhalten in Fremdwörtern, wie יאכנת, np. *yākand* — ὑάκινϑος, und dem religiösen Ausdrucke ip. יזתאן, ip. bp. יזדאן, np. *yazdān* — aw. *yazatanąm*.

Anm. 4. Der Sg. ייזת' (so der Schrift nach, aber die Gemmen bieten יזדתי Horn, Siegelsteine p. 38, trad. יאתן *yātan* gelesen) entspricht dem np. *īzaδ*; die arm. *yəzat-*, *yizt-* in Eigennamen (neben sonst bestätigtem *yazt-*, z. B. mp. *Yazdkart*) weisen auf die Zweisilbigkeit des Wortes; aber die Lautentwickelung macht Schwierigkeiten. Ganz analog ist die Lesung des np. מיזד — aw. *myazda-* als *mīzad*, während die ältesten Dichter *miyazd* scandiren.

Inlautend bleibt *y* erhalten, ausser wo es, auch epenthetisch, mit dem vorangehenden Vocale verschmilzt, s. u.: *syāk* (*syāh*), np. *siyāh* — aw. *syāva-*, *Syāvaxš* — aw. *syāvaršan-*, נייאך *nyāk* oder *niyāk*, np. *niyā* — aw. *nyāka-*, und in den Präsensstämmen auf *-āy-*, wo *y* Überbleibsel des Classencharakters ist. In מייאן *mēyān*, np. *miyān* — aw. *maⁱδyąna-*, und פיאתך *payāδak* »Läufer

im Schachspiel«, np. *piyāδa* »Fussgänger, Fusssoldat, Läufer« — von **pada-*, ist *d, t* dem *y* assimilirt oder geschwunden.

Ausfall eines alten *y* findet sich im Titel שאה שה *šāh*, np. *šāh* (die Verkürzung *šah* ist neueren Datums), ip. שחפוחרי, aber chaldäop. שחיפוחר und auf den indoskyth. Münzen ÞAOHANOÞAO, was *šāhiānŏ šāh* zu lesen ist (die Zeichen für *η* und *ν* variiren verschiedentlich) — ap. *xšāyaϑiya-*, und im Eigennamen אי דאראב° — ap. *Dārayavahu-*.

Anm. 5. Aus δ entstandenes *y* ist mit vorangehendem *a* contrahirt in *ēr* — aw. *aδairi*, und der Präp. *ē-* — skr. *adhi*; s. u.

33. ir. *v* = mp. *v* (np. *b* und *g*): *vāδ*, np. *bāδ* — aw. *vāta-*; *var*, np. *bar* — aw. *vara-*; *vazr*, np. *gurz* — aw. *vazra-*; *vi-*, np. *gu-* — aw. *vi-* bei Verben. Dieses anlautende *v* wird auch vom Arm. bestätigt: *vāng*, np. *bāng* — arm. *wang*; *vēh*, np. *bih*, aw. *vahyah-* — arm. *weh*; *vinās*, np. *gunāh* — arm. *wnas* u. s. w. Die späteren arm. Lehnwörter zeigen *g* wie das Np. und einige mp., von welchen die folgenden keine Nebenformen mit *v* besitzen:

ir. *v* = mp. *g*: *gurg* — aw. *vəhrka-*; arm. *Gurgān*, arm. *Wrkan* — aw. *Vəhrkāna-*; *gurṭak*, np. *gurdah* — aw. *vəŋrəṭka-*; *gušn* — aw. *varšni-*; גוכאם (*gugāh*?), arm. *wkay*, np. *guvāh* — *vi*+√*kās*; *gumān*, arm. vgl. *an-guman* — aw. **vīmanah-*; *gumāštan*, arm. *gumarel* — *vi*+√?; *gumēxtan* — *vi*+√*mič*? u. a., welche Hübschmann, PSt. 160 aufzählt. Er fasst die Regel so, dass ir. *vr-*, *vim-* schon mp. zu *gur-*, *gum-* werden mussten.

Anm. 1. Unklar ist גרת, np. *gird*, welches nicht zur √*vart* zu gehören scheint. נצסתך »verflucht«, jüd.-pers. בֵּז° וסתה ist Gegensatz zu np. *xuǰasta* (aw. **hu-ǰasta-*) und darum doch am ehesten als aw. **vi-ǰašta-* zu erklären.

Inlautend: *bēvar* — aw. *baēvarə*; *āvāž*, arm. *āvāč*, np. *āvāz* — vgl. *vač*; ואפר, arm. *waver-akan*, np. *bāvar* »Glaube«, vgl. איור *ēvar* »gewisslich« und np. *āvar* — zu √*var* »glauben«?; רובאן *rovān*, np. *ravān* — aw. *urvan-*. Mit vorangehendem *a* verschmilzt es zu *ō*, s. u. § 42.

Auslautend bei mehrsilbigen Wörtern[1]: אחלוב *ahlov* oder *ahrov* — aw. *ašavan-*; *Xusrov*, arm. *Xosrow*, np. *Xusrau* — aw. *husravah-*; *srov* (wohl nur transcribirt) — aw. *sravah-*.

[1] Sonst wird *-ava-* zu *ō* s. u. § 42.

Schwund im Auslaute: *ē* »einer«, np. *-ē* (unaccentuirt), *ēč*, np. *ēč*, *hēč* — *aiva-*, **aiva-čiṯ*; חרוי, arm. *Hrev*, np. *Harē* — ap. *Haraiva-*; *har* — ap. *haruva*, aw. *haurva-*; — im Inlaute nach Consonanten: *dar* — aw. *dvar-*; *duδīgar*, np. *dīgar* — aus **dvitiya-kara-*; *čand* — aw. *čvant-*; *šēwāk*, np. *ni-šēb* — aw. *xšvaēwa-*. Ferner zwischen Vocalen: *kay*, np. *kai* — aw. *kavya-* u. a.

ir. *dv* = mp. *b* ist sicher in *bēš* — aw. *δbaēšah-*, vgl. noch arm. *barapan*, *darapan* »Thürhüter«.

Anm. 2. Neben ip. בילוני bp. *bērōn*, np. *bērūn*, welches man von **dvarya*+*rōn* »Seite« (nicht Suffix *-ūn*, wie Horn will, vgl. *andarōn*) ableiten möchte, steht *vērōnak* (wie neben np. *bīmār* mp. *vīmār*), was diese Etymologie zu verwehren scheint.

CONSONANTENUMSTELLUNG.

34. Die im Np., besonders bei *r*, so beliebte Umstellung von Consonanten ist im Mp. — ausser bei altem ϑr, *rt* — nur in vereinzelten Fällen nachweisbar: *ars* — aw. *asru-*; *narm* — aw. *namra-*; *kanārak* — aw. *karana-*; *bēšaž*, *bēšāž* neben *bēžišk*, arm. *bžišk*, np. *bižišk* — aw. *baēšaza-*; *pēδāk*, np. *pēδā* neben ip. פתיאך — alt **patyāka-* vgl. skr. *pratyaňč-*.

Anm. Die Schreibung פנתאם (trad. *paitaṃ*), arm. *patgam*, np. *paiγām* scheint semitischer Entstellung ihren Ursprung zu verdanken, vgl. mand. פונדאמא, während

im Bibelaram. פְּתִגָּם, syr. (א)פתגמ erscheinen. Als Aussprache des Ideogramms wird im PPGl. פיגאם (var. פיגאם) angegeben.

DIE VOCALE.

35. Zur Bezeichnung der Vocale dienen in der phlv. Schrift א, י, ו; ersteres ist im Inlaute meist *ā* (ausser vor ה, s. o.), die beiden anderen können gleichmässig *i*, *ī*, *ē* und *u*, *ū*, *ō* bezeichnen, nach Massgabe innerer Gründe; darum muss in gewissen Fällen die Lesung zweifelhaft bleiben. Im Anlaute wird אי, אי, או geschrieben, ausnahmsweise יסתאתן', pāz. *āstādan*, np. *ēstādan*, *ist°*; יסתתן', pāz. *istadan*, np. *istadan*, *sit°*; י *ī*, np. Izāfat-*i* — aus **yahya*; ו *u* — ap. *utā* (wohl unter Einfluss des sem. ו).

Anm. In den Inschriften werden, nach aramäischer Weise, die inlautenden langen Vocale häufig ohne Bezeichnung gelassen, z. B. יזתן, np. *yazdān* — aw. *yazatanąm*, אזאתן, np. *āzādān* — aw. **āzātanąm*, ap. **°ānām*. Ebenso wohl auch כם מס *mēs*, *kēs* (später *mēh*, *kēh*), np. *mih*, *kih*, vgl. ויה *vēh*, arm. *weh-*, np. *bih* — aus aw. *masyah-*, *kasyah-*, *vahyah-*.

36. Im Allgemeinen entsprechen *a*, *ā*, *i*, *ī*, *u*, *ū* den alten Lauten, *ē*, *ō* den Diphthongen *ai*, *au* (aw. *aē*, *ao*): *ast* »Knochen« — aw. *asta-*, חאן *han*[1] »ein anderer« — aw. *anya-*, *sar* — aw. *sara-*; *āw* — ap. *āpi-*, *nām* — *nāma*; *im* — *ima-*, *xišt* — *ištya-* (Vd. 8, 20/8), *ristāxēž* »Auferstehung« — aw. *[i]rista-* »gestorben«; *šīr* — aw. *xšīra-*, *vīr* »Einsicht« — aw. (Adj.) *hvīra-*; אושתר *ušt[a]r*, np. *uštur* — aw. *uštra-*, skr. *úṣṭra-*, ודרך *udrak*[2] — aw. *udra-*, skr. *udrá-*, *u* — ap. *utā*, *pus* — aw. *puθra-*, ap. *puθ[a]ra-*; *dūr* — aw. *dūra-*, *būm* — aw. *būmi-*; *ēv*, *ēvak*, np. *yak* — aw. *aēva-*, אשם אישם oder °ח *ēšm* (? oder *xēšm*) — aw. *aēšma-*, *nēv* — ap. *naiba-*, *nēm* — aw. *naēma-*; אוץ *ōž*, arm. *oyž* — aw. *aoǰah-*, אוש oder חוש, np. *hōš* — aw. *aošah-*[3], *rōž* — ap. *raučah-*, גוביה *gōvēδ*, arm. *gowel* — ap. *gaubataiy*.

[1] Über die Aspiration des vocalischen Anlautes s. o. § 25. — [2] Könnte auch *vadrak* gelesen werden. — [3] Sowohl das mp. als das np. Wort, letzteres mit *ō*, entsprechen auch noch aw. *uši-* »Verstand«.

Anm. 1. In mehreren arm. Lehnwörtern steht altem *a* ein *e* gegenüber, während sonst regelmässig arm. *a* entspricht, z. B. *patker* — ip. פתכלי, bp. *patkar*, np. *paikar*, *-pet* — mp. *-pat* (*-waδ*) u. s. w. (s. HÜBSCHMANN, PSt. 130, zuerst ZDMG. XXXV, 174 ff.). Das Material genügt aber keineswegs, um dem Mp. einen etymologisch irgend bedeutsamen Laut *e* zuzusprechen.

Anm. 2. Im Np. sind *ē* und *ō* vor Nasalen zu *ī* und *ō* geworden, dass aber das Mp. noch auf der älteren Lautstufe stand, wird durchs Arm. bestätigt: mp. arm. *hēn* — ap. *haina*, mp. *dēn*, arm. *den*, np. *dīn*, — aw. *daēna-*, np. *dīm*, arm. *dēm-k'* — aw. *daēman-*; mp. *gōn*, arm. *goyn*, np. *gūn* — aw. *gaona-*, np. *mūm*, arm. *mom* »Wachs« — unbekannter Herkunft.

Anm. 3. Die vor *h* und in einzelnen anderen Fällen (HÜBSCHMANN, PSt. 134. 140) erscheinende Verkürzung langer Vocale lässt sich fürs Mp. nicht nachweisen (über שח *šāh* s. o. § 32). Auch die arabische Transcription بُزُرجمِهر مَذار (NÖLDEKE, Tabari 9 N) erklärt sich durch die ältere scriptio defectiva, da derselbe Titel in den Büchern plene geschrieben wird (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, 182). Jüngeren Datums ist noch die arab. Form اسْبَهْبَذ, arm. *spayapet*, älter *sparapet*, bp. ספאחפת — vom ap. *spāda-*, aw. *spāδa-*. Ob זראח *zrāh*, arm. *zrah* — aw. *zrāδa-* zu lesen ist oder eine dem pāz. *zrəh*, np. *zirih* näher stehende Form, mag fraglich bleiben. In älterer Zeit war der Vocal gewiss gedehnt, wie ja auch für באחל — ap. *Bāxtri-* die ursprüngliche Länge durch skr. *bāhlīka-* (aus einem mp. Adj. **bāhlīk*) erwiesen ist.

37. Differenzen von dem alten Vocalbestande bietet das Mp. in folgenden Fällen:

ir. *a* = mp. *ā*: 1) durch Ersatzdehnung: *tār* — aw. *tąθra-*, *hazār* — aw. *hazaŋ[h]ra-*, *šām* — aw. *xšafnya-*, *māhīk* — aw. *masya-*, skr. *mátsya-*, und in allen Fällen, wo mp. *āl* altem *ard* entspricht.

2) vielleicht durch den Accent (auch Vorton) bedingt: *ān* — *ana-*, *yāvēδān*, np. *ǰāvēδān* — zu aw. *yavaētāt-*, *xvāhar* neben *xvah* — aw. *x^{v}aŋhar-*, *nāxun* — skr. *nakhá-*, *šāyēδ* — aw. *xšayete, gumān-* — aw. *vīmanah-*, *kaδār*, *kaδām*, np. *kuδām* — aw. *katara-*, *katama-*, skr. *katará-*, *°má-*, *kārṯ* — aw. *kar^{ə}ta-*, *ārṯ* — aw. *aša-*, und so wohl in allen mit פאת־ — ap. *pati-*[1] beginnenden Wörtern[2].

[1] Hübschmann, PSt. 133 will eine Nebenform ap. **pāti* annehmen, aber dazu genügt die Berufung auf das alleinstehende aw. *pā^{i}tivāka-* »Antwort« nicht, da dieses ebenso wie *pā^{i}rivāza-* »herumfahrend« durch Vṛddhirung gebildet sein kann. Es ist doch gewagt, wie ers thut, für verschiedene der obigen Beispiele alte Parallelformen zu postuliren. — [2] Auffallend ist der Quantitätstausch in *vahār*, np. *bahār* — ap. *-vāhara-*; wäre nicht die np. Form, so liesse sich ja auch **vāhar* lesen.

3) Endlich gehen viele mp. *ā* auf eine Contraction zurück:

ir. *āva* = mp. *ā*: *pāk* — skr. *pāvaka-*; *sāk*, arm. *sak*, np. *sā*, *sāv* — **sāvaka-*; *syāk*, np. *siyāh* — aw. *syāva-*, und im Präsensstamme vor *u*-Wurzeln, wo *-āy* = altem *-āvaya-*.

Anm. 1. Auch np. *yār* »Freund«, mp. אייבאר (ב ist das langgezogene י) *ayyār* (ob aus **adi-āra* »Herankommer, Helfer«, vgl. np. *faryāδ-ras* βοηθοός?) hält Hübschmann für contrahirt aus *yāvar*. Das mand. *adyaurā* scheint diese Ableitung stützen zu können. Sonst liesse sichs denken, dass *yāvar* ebenso entstanden sein dürfte wie *dāvar*, mp. דאתובר *dāδ^{ə}var*, also aus **yāδ-var* — **yāta-bara*, worin **yāta-* dasselbe Wort wäre, mit dem die oben besprochenen mp. *frayāδ*, *yāδ^{ə}gōv* componirt sind.

ir. *avā-* = mp. *ā*: ראניונד *rānēnd* (Vd. 13, 163/49), np. *rānand* »sie treiben« — aus *ravān-* Caus. von *raftan*; *bāδ* »er sei« — aw. *bavā^{i}ti* (Conj.).

ir. *avi* = mp. *ā*: *āškārak*, np. *āškār(ah)* — skr. *aviṣkāra-*; *bāšēδ*, np. *bāšaδ* — aus **bāviš-ati* (Bartholomae I, 87, § 157).

Qualitative Modificationen dieses Vocales sind:

ir. *a* = mp. *i*: *bižišk* — aw. *baēšaza-*; צחל, np. *čihil* — aw. *čaδwar^{ə}sata-* (wenn so, und nicht etwa *čahal* zu lesen); *visyār* (MCh. 44, 22 steht aber ויסכאר, ob für וסידאר? s. u.), np. *bisyār* — zu ap. *vasiy*; auch diese zweifelhaft.

ir. *a* = mp. *u*, bei Labialen: *-um* Suffix der Ordinalien, *dahum* — aw. *dasəma-*; *-tum* Suffix des Superlativs — ap. *-tama-*, aw. *-təma-*, *fratum* — ap. *fratama-*, aw. *fratema-*; *tum* — aw. *təmah-*; מוג *mug*, arm. *mog*, np. *muγ* — ap. *magu-*;

Anm. 2. אפוחשאישניך, päz. *awaxšaišnī* »voller Vergebung« gehört zu np. *bıxsāy*, *baxšūδ*, jüd.-pers. בוכשאיר »vergeben«, und ist von mp. np. *baxšiδan*, arm. *bašxel* — — aw. *baxš-* zu trennen, denn אפו ist gewiss Präfix.

Über ir. *ay*, *aδ* = mp. *ē* s. unter letzterem, über mp. *ar* im Wechsel mit *ir*, *ur* s. u.

38. ir. *ā* = mp. *a* ist vielleicht in איאפת, np. *yāftan* — aw. *āyapta-*, sowie in dem etymologisch unklaren אפאם, np. *avām*, *vām*, *fām* (d. h. *wām*) anzunehmen, da der nach allgemeiner Regel im Np. abfallende anlautende Vocal meistens kurz war. Die Kürzung ist jedenfalls jung.

ir. *ā* = mp. *ū* in Verben, deren Stammbildung der Analogie der *u*-Wurzeln folgt: *framāyem*, *framūδ* — √*mā*, wie *stāyēm*, *stūδ* — **stāvayāmi*, *stuta*. Dieser Lautübergang ist neueren Datums, denn es findet sich neben bp. פרמות ip. פרמאת und im Np. *gušūδ* neben dem älteren *gušāδ*, mp. *višāδ*.

Anm. In entgegengesetzter Richtung wirkte die Analogie bei dem np. *sitā* »Lobpreis« (für **sitāδ*, der Präsensstamm scheint mir hier nicht zu passen). Die vollere Form glaube ich bei Daqīqī 1526, 522 nachweisen zu können. Nachdem im Kampfe schon manche Helden erschlagen, wirft sich Nastūr (aw. *Bastavairi-*) ins Getümmel, tötet viele Feinde und kehrt heil zurück. Während der Dichter dem Tode eines jeden der vorher gefallenen Kämpen einen Vers mit *dirēγ* u. dgl. weiht, heisst es hier: *saranǰāmə bar gaštə pērōz u šāδ: ba pēš i piδar bāzə šuδ*, *ē sitāδ* »o Preis!«, *ēstāδ* »blieb stehen, hielt an« gibt keinen vernünftigen Sinn.

39. ir. *i* = mp. *u*: *muzd* (auch מזד geschrieben) — aw. *mīžda-*; *uzvān*, np. *zabān*, *zuwān* — ap. (Acc.) *hizuvam*, aw. *hizu-* (wenn hier nicht Vocalvorschlag anzunehmen, wie in זורואן neben זרופאן — aw. *zrvan-*); und in *gum-* — ir. *vim-*, s. o. § 33.

ir. *i* = mp. *ī* ist verschieden entstanden: 1) durch Ersatzdehnung: *tīr* — aw. *tiγri-*, *čīš*, pāz. *ϑiš* (sic!), np. *čīz* — ap. *čiščiy*.

2) durch Dehnung vor dem Suffixe *-ka*: *nāirīk* — aw. *nāiri-*, *čarā(i)tīk* — aw. *carāⁱti-*, *ainīk* — aw. *aⁱnika-*, *parīk*, arm. *parik*, np. *parī* — aw. *paⁱrika-*; nach Analogie der übrigen Infinitive: *čīδan*, np. poetisch auch *čiδan* (wohl nachträgliche Verkürzung), *vižīδan* — √*ci*; unerklärt *vižīr*, arm. *včiṛ* — aw. *vīčira-* (das arm. *ṛ* scheint auf *rn* zu deuten).

3) durch Contraction: *diwīr*, arm. *dpir*, np. *dabīr* — aus **dipibara-*, *zarīr* — aw. *Zaⁱrivaⁱri-*.

Anm. Über mp. *īr* aus *ṛy* s. u. § 43.

ir. *ya*, *iya* = mp. *ī*: *duδīgar* — **dvitiyakara-*; *dīk* — skr. *hyas*; *gētīk* — aw. *gaēϑya-*, und so überhaupt das Adjectivsuffix *-īk*.

40. ir. *u* = mp. *ū*, vor dem Suffix *-ka*: *zānūk* — aw. *zānu-*, *yāδūk*, arm. *ǰatuk* — aw. *yātu-*, arm. *bazuk* — aw. *bāzu-*, *pahlūk* — aw. *pᵊrᵊsu-*; und in dem Adjectivsuffixe *-ūk*.

ir. *u* = mp. *āy* (oder wie sonst zu lesen): *nasāy* »Leichnam«, pars. *nasā* — aw. *nasu-*, während das entlehnte mp. *nasuš* den Dämon bezeichnet; *bāžāy* »Arm« — aw. *bāzu-*. Wie diese Endung zu erklären — ob aus *-āvya-*? — bleibt dahingestellt.

ir. *u* = mp. *ō*: in *hōš* »Verstand« — aw. *uši*, wenn die np. Aussprache massgebend sein soll. Die Parsen lesen auch noch so für das dem aw. *ušah-* entsprechende אוש, also *hōšastar* — aw. *ušastara-*, *hōšbām* — aw. *ušah-* + *bāmya-*.

41. Ausser aus den alten Diphthongen sind *ē* und *ō* auch noch auf andere Weise entstanden.

ir. *aya-* = mp. *ē*: *sē*, arm. *Se-buxt* — aw. *ϑrāyo*, *ϑrayąm*; *māzdēsn*, ip. מזדיסני, arm. *mazdezn* — aw. *māzdayasni-*; *parēr* »vorgestern«, aw. **parō ayarᵊ* (Horn); und der thematische Vocal in der Conjugation: *kunēnd*, np. älter *kunind*, später *kunand* — **kunayanti*; endlich bei den Comparativen פריי *frē*, pāz. *frəh*, np. *firih* — aw. *frayo*, np. *sirih* (mp. also *srē*) aw. *srayō*.

Anm. Der Superlativ פראיסת, pāz. *frəhəst* müsste eigentlich **frēst* lauten — aw. *fraēšta*; doch scheint die Schreibung auf *frēhist* hinzuweisen, und dann ist auch dem Comp. ein Schluss-*h* zuzuerkennen.

ir. *ahya* = mp. *ē* (im Auslaut, nach Abfall des *a*): *kē* »wer« — *kahya*, *čē* »was« — **čahya*, und gleichfalls in der Genetivendung der *a*-Stämme, welche nach Andreas zu *ē* wurde und so den Casus obliquus im ältesten Mp. bildete. Damit ist das auslautende י der Inschriften u. s. w. erklärt: בוחתכי »erlöst«, צתרי »Geschlecht«, אתרי »Feuer« u. dgl., das im Bph. als ו (in meiner Transcription ') erscheint. Näheres s. u. § 48.

ir. *aδy* = mp. *ē* (nach Horn, KZ. XXXII, 581): מייאן *mēyān*, np. *miyān* — aw. *maⁱδyąna*, איור »sicherlich« — **adi-vara-* (√*var* »glauben«), np. *ēvān* »Vorhalle« — zu mp. np. *bān* »Haus«, **ēwārak* (MCh. 53, 5 אייפארך), pāz. *ēvāra*, jüd.-pers. איבאר, np. *ēvār*, yaghn. *viâra* — vgl. aw. *pārayeⁱti* »hinübergehen« (also »gegen Sonnenuntergang«).

Anm. 1. Hierher zöge ich auch gern die in ihrer Anfangssilbe so dunkeln אדייאר, mand. *adyaurā*?, pāz. *ayār*, np. *yār*, und אדייאת, pāz. *ayād*, np. *yād* (beide geschrieben wie °אסב) — *adi* + √*yā* »kommen«, das erstere »zu Hilfe«, das andere »ins Gedächtnis«. Es wäre also zunächst **ēyār*, *ēyāt* zu lesen, die darauf zu *ayār*, *ayāδ* wurden.

Altes *ð* — über *y* — ist auch verschliffen in: *ēr*, np. *zēr* — aw. *aδaⁱri*, *ērtan* »unterwürfig«, *ērīkān* »niedere Leute«.

Durch Contraction entstand mp. *ē* ferner in: *dilēr* »herzhaft«, das wohl aus neuerer Zeit stammt, da in **dilē-var* das Äquivalent des alten *-ahya* steckt. Umgekehrt *bēt*, np. *bēð* »estis« — aus *bavēt*.

Epenthese des *y* liegt vor nach *n* und *r*: *mēnōk*, np. *mīnō* — aw. *maⁱn-yava-*; *mēnīδan*, päz. *minīdan* — aw. *maⁱnyete*, und wohl im Causativcharakter *-ēn-* — vgl. das Part. F. pass. aw. *mᵊrᵊnčanya-*; *ērān* — aw. *aⁱryana*, *sēr* »satt« — **sarya-* (Fr. Müller, WZKM. VII, 376), *čēr* — aw. *čaⁱrya*? (Hübschmann). Mit Ausstoss eines dritten Consonanten: *dēr* — **daryya-*, np. *tērah* — aw. *tąθrya-* (var.), *šēr* »Löwe« — *xšaθrya* (Andreas), *awēr* »sehr« — **uparya-*.

Auch bei anderen Consonanten schlägt *y* in die vorangehende Silbe um: *dēh*, arm. *dehpet*, np. *dih*, *dih* — ap. *dahyu-*, und in den Comparativen *vēh*, arm. *weh-*, np. *bih* — ap. *vahyah-*, מם *mēs*, *mēh*, np. *mih* — aw. *masyah-*, כם *kēs*, *kēh*, np. *kih* — aw. *kasyah-*, *kēm*, np. *kam* (die Türken schreiben *kīm*) — **kamyah-*, vielleicht auch *vēš*, np. *bēš* — **vasyah-* zu ap. *vasiy* (obgleich das *š* Schwierigkeiten macht).

Anm. 2. Diese Erklärung der Comparative gehört Dr. Andreas und wird durch das Np. vollauf bestätigt, wo *bih*, *mih*, *kih*, *bēš* trotz der Neubildungen ausschliesslich comparative Bedeutung haben, wie öfters auch *kam*. Daneben müssen einst auch die alten Positive *vah*, *mᵊs*, *kas*, *kam* bestanden haben und erst späterhin sind beide Formen zusammengefallen. Als Titel findet sich auf Gemmen וחרין für bp. וחדין, ob nur Transcription für **vohudⁱēna*?

42. ir. *ava* — mp. *ō* in einsilbigen Wörtern und im (mp.) Inlaute: *tō* — *tava*, *nōk*, np. *nau* — *nava-*, *nōh*, np. *nuh* (mit dem *h* von *dah*) — *navan-*, *mēnōk* — aw. *maⁱnyava-*, *nērōk* — **naryava*.

Anm. 1. Die Endung der 1. Sg. Praes. wird stets päz. *-ōm* geschrieben, im Bp. aber ים ם und selten ום. Da in den Texten die Endungen der ersten zwei Personen für den Sg. und Pl. beständig verwechselt werden, und in der That die Themata auf *-a-* und *-aya-* durcheinander gehen, so ist es unmöglich, eine Entscheidung zu treffen. Wo nötig, schreibe ich daher für die 1. Sg. *-om*, ohne damit dem Mp. diesen kurzen Vocal aufoctroyiren zu wollen.

Anm. 2. Das alte Suffix *-mant-* tritt im Bphl. stets mit vorangehendem *ō* (אומנר geschrieben, gleichsam als selbständiges Wort) auf, was durch np. *barōmand*, *tanōmand*, *dānišōmand* als alter Brauch bestätigt wird. Die Herkunft dieses »Bindevocales« ist dunkel, denn an den Themavocal des indosk. MIIPO — aw. *miθra-*, OAΔO — aw. *vāta-*, ÞAOPHOPO — aw. *xšaθro vaⁱryo*, u. s. w. ist wohl kaum zu denken.

Anm. 3. Ob oben *tō* richtig angesetzt ist, bleibt zweifelhaft. Denn das Np. kennt nur *tū*, *tu*, welches ebensogut auf den Nom. **túvam* zurückgeführt werden kann, wie דו, ap. *dūu*, *du* auf **dúva*. Vielleicht gab es ursprünglich einen Casus rectus *tŭ* und einen Casus obliquus *tō*?

43. Die arische Liquida sonans *r̥* erscheint im Aw. als *ərᵊ*, im Ap. als *r*, und aus dieser Schreibung lässt sich nicht feststellen, ob wir es hier mit den Silben *er*, *ar* oder mit einem Selbstlauter zu thun haben. In den neueren Dialekten aber findet sich noch die Unterscheidung zwischen altem *ar* und *r̥*, so dass eine Verschiedenheit beider Laute auch dem Iranischen zugestanden werden muss[1]. Im Mp. liegen die Verhältnisse schon fast ganz wie im Np., für welches Hübschmann, PSt. 143 ff. das Material zusammengestellt hat. Nach seinen Ausführungen lautet die Regel:

r̥ wird nach Labialen und *t z ž -ur* (wobei *vr̥* — *gur*), sonst zu *ir*; *r̥d* (aw. *rz*), *r̥š* werden nur nach Labialen *-ul*, *uš*, sonst *-il*, *iš*; *r̥y* wird *īr*. Beispiele: *purr* (mit Assimilation des *n*) — aw. *pᵊrᵊna-*; *burṯ* Präs. *barēð* — aw. *bᵊrᵊta-*, ap. *ʰubᵃrta-*, Prsst. *bara-*; *murṯ* Präs. *mīrēð* — aw. *mᵊrᵊta-* Prs. pass. aw. *miryᵉte* ap. *amᵃriyata* u. a. Verba; *ābur* arm. *atr-* — vgl. aw. *ātarᵊ* *vᵘžurg* arm. *vzurk*, *vzruk* np. *buzurg* — ap. *vazᵃrka-*; *gušn* vgl. גוש ושנאסף arm.

Wšnasp, np. *Gušasb* — aw. *varšni-*; *gurg* — aw. *vəhrka*, *Gurgān*, arm. *Wrkan* — ap. *Vᵃrkāna-*, aw. *Vəhrkāna*; *gul*, arm. *ward* (ob iranisch?); *buland* — aw. *bərəzant-*; *pušt*, arm. *p(u)štipan* — aw. *paršti*; כרם, np. *kirm* — aw. *kərəma*; דיל *dil* — aw. **zərəd-*; גילך *gilak*, np. *gilah* »Klage« — aw. √*garz*; *hilēð*, Part. *hišt* — aw. √*harz*, Part. *haršta-*; *tišn* — aw. *taršna-*; *kišvar* — aw. *karəšvar-*[2].

Unregelmässig ist *tarsīðan* — aw. *tᵛərəsənti*, aber bal. *ťursag*; אשנותן (kann verschieden gelesen werden), np. *šunūðan* — aw. *sᵛərᵛnu-*, welches wie *kunēð* — ap. *akunavᵃ*, aw. *kərənāun* für *ə* einfaches *u* hat. Auch das Part. dieses Verbs ist unregelmässig *karţ* — aw. *kərəta-*, ap. *kᵃrta-*, man erwartete **kirţ* wie in den Städtenamen np. *-gird*, wo aber auch die Armenier *-kert* schreiben, vgl. *Tigranocerta*.

[1] Bartholomae I, 24 § 57 N., p. 168 § 289 N.; Hübschmann, KZ. XXVII, 108—112; Horn, KZ. XXXII, 572—578. — [2] Hübschmann citirt öfters Vd. 1, 68, 17 für כירמאן arm. *Kirman*, np. *Kirmān*; es ist aber mit Darmesteter דילמאן, np. *Dailamān* (*Dēl°*) zu lesen, ausserdem steht ja auf der bekannten Gemme bei Thomas, Early Sassanian Inscriptions p. 110 מלכא כלמאן ולחלאן die richtige Schreibung des Namens.

*ə*vy, *ə*by (*ə*rwy) = mp. *īr*: *pīr* — ap. *hačā pᵃruviyata*, *gīrēð* Inf. *griftan* — vgl. ap. *agᵃrbāya*, aw. *gəᵘrvayēti* Part. *gərəpta*, und dessen Comp. *paðīriftan* (oder wie) np. *°aftan*, *°uftan* Prs. *paðīrēð*.

44. Ersatzdehnung. Die einzelnen Fälle wurden schon besprochen, s. §§ 21 a) d). 22 b). 24. 27. 30. 37. 43.

45. Vocalschwund. Innerhalb selbständiger Wörter in *vīst* — aw. *vīsaⁱti*, *yazdān* — aw. *yazatanąm*, *zarţ* — aw. *zaⁱrita-* (viell. ap. **zarta-*?). In Compositis in *sālār*, arm. *salar*, ap. **saradāra-*[1], np. *Mīlāðgird*, syr. מהלדגרד — aw. *Miθradāta-* neben dem oben besprochenen mp. *mihr*, vielleicht auch מנופת (die Schreibung מאופת scheint ein alter Fehler zu sein, ob Contamination mit מאנפת, aw. *nmānopaⁱti*?), arm. *mogpet*, später *mowpet*, np. *mōbað* — ap. **magupati-*.

Sonst wird in den alten Compositis (Zusammenrückungen) bald ein ו eingeschoben, bald nicht: *Ohrmazd*, arm. *Ormizd* — ap. *Aʰuramazdā*; *Narsahē*, aw. *Naⁱryosaŋha-*; מרצפאן arm. *marzpan* — **marzapāna-*; דאתובר vgl. σπαδαθουαρ, arm. *datavor*, np. *dāvar* — **dātabara-*; דחיופת, pāz. *dehvað*, arm. *dehpet* — aw. *daŋhupaⁱti*. Bei letzterem Beispiele wie bei סתוזם u. dgl. — aw. **satōzima* liegen vielleicht Transcriptionen vor. Andererseits ist in Betracht zu ziehen, dass im Np. noch jetzt nach langer erster Silbe der sogen. metrische Vocal hörbar ist, und vor Doppelconsonanz ein *i*: *pādᵊšāh-*, mp. פאתוחשח, *dādistān* — mp. דאתסתאן, und dass in einzelnen Fällen der thematische Vocal *-ē* seinen Einfluss geäussert hat: ip. שתרדרן (d. i. *šaθrēdārān*), bp. שתרודאר oder יאר°, sprich *šahrēyār*, np. *šahriyār*, ebenso ספנדיאת, arm. *Spandiat*, älter *Spandarat*, np. *Isfandiyār* — aw. *spəntōdāta-*, wohl auch *vasyār*, np. *bisyār* aus **vasēdāra*, ferner *dilēr* aus **dilē-var* (*-bar*). Für das Mittelpersische ist also nach und vor Position ein Bindevocal in Compositis zuzugeben; wie er gelautet habe, lässt sich nicht entscheiden.

[1] Da dieses Wort im PPGl. 9, 1 die Nebenform סרדאר erklärt, so muss letztere — np. *sardār* — für die ältere gegolten haben. — [2] Über die alten Präpositionen in der Composition s. u.

46. Der im Np. so beliebte Vocaleinschub bei Doppelconsonanz im Anlaute ist im Mp. nicht nachzuweisen, z. B. *spēð*, arm. *spitak* — np. *sipēð* (auch *ispēð*), *framān*, arm. *hraman* — np. *farmān*, u. s. w.; aber auch שומא שמא, np. *šuma* aus **šmāk* — aw. *xšmākəm*. Im Auslaute dagegen ist er bei Consonantenhäufung doch wohl anzunehmen, obgleich er in der Schrift

unbezeichnet bleibt, z. B. רושן, np. *rōšan* — aw. *raoxšna-*; רוגן, np. *rōγan* — aw. *raoγna-*; חרפסתר *xrafstar*?, pāz. *xarawastar* (Anquetil: *kharfester*) — aw. *xrafstra-*; יתור אושתר°, np. *uštur*, *šutur* — aw. *uštra-*; צאתור *čāδur*, np. *čāδar*, *čādir*, russ. *šat'ór* (geschr. *šater*); aber neben ברסם auch ברסום *barsum*, pāz. *baresum*, *barsum* (Anq.: *barsom*), arm. *barsəmunk* Pl., Gen. *barsəmanc* — aw. *barᵊsman-*; איסום איסם איצם, np. *hēzum* — aw. *aēsma-*; פאתופראם *pāδufrās*, arm. *patuhas*, np. *bāδafrāh* — **patifrāsa-* u. dgl.

[1] Ob das eingeschaltete ו in פאתוחשת u. dgl. stets als *u* (*ŏ*) aufzufassen ist, muss fraglich bleiben; graphisch kann es ja auch ein ʾ sein.

47. Das Auslautsgesetz: »der Vocal der letzten Silbe fällt ab, nebst dem dieselbe schliessenden Consonanten« fordert in manchen Fällen die Voraussetzung einer Accentverschiebung vor Beginn der mp. Periode; denn es hätte (die altindische Accentuation vorausgesetzt) aus **puδráhya* sich wohl eine Form **puhrḗ* entwickeln können, nicht aber aus **puδrâʰ* — *pus*, oder **pitarānām* zu **pitarắn* werden, nicht aber **pitắ* zu *pit*: darum müssen wir in solchen Fällen ein Zurückweichen des Accentes annehmen, also **púδrahya*, **púδra*, **pítā* u. s. w. Bestätigt wird diese Annahme weiter noch durch den später eintretenden Abfall des genetivischen *-ē* (aus *ai*, *ay*, *ahy*, *ahya*), da z. B. ein **bágē* (aus *bágahya*), **ātúrē* aus **ātúrahya* zu *bág*, *āδúr* sich abgeschliffen haben.

Fernere Beispiele: *nĕv* — ap. **naibahyā*; *farráxv* — ap. **farnahvāʰ*; *saδ* — aw. *satəm*, aind. *šatám*; *vīst* — aw. *vīsaᵗti*, aind. *viṃšati*; *ōy* — ap. *avahyā*; *tō* — ir. *tava*; *ō* — aw. *ava*; *ávaš* (geschrieben אובש) — aw. *ava-šē*; *až* — ap. *hačā*; *ážaš* — ir. *hača-šē*; bei Verbis: *bárānd* — aw. *barånti*; *barēδ* — ir. **bárayati* und °*ta*; *burḍ* (aw. *bᵊrᵊta-*, aind. *bhṛtá-*) geht auf **bṛ́tahya-* zurück, ebenso wie *burṭák* auf **bṛtákahya*, *āvarḍán* auf **ābartanai*.

Bei einsilbigen Wörtern auf *-t* ist nur dieses abgefallen, tritt aber im alten Satzsandhi noch teilweise hervor: *nē* — aw. *nōiṭ*, ap. *naiy* (= *nait*); יץ *čĭ* (auch יץ *-ič*) — aw. *čiṭ*, ap. *čiy*; *ā* — aw. *āaṭ* (Horn, ZDMG. XLIII, 45, Anm.); פון *pa* — ir. **pati*, aind. *práti*, aber *páδaš* (jüd.-pers. inschr. פדיש *pádiš*) — ir. *pati-šē*, vgl. np. *baδ-ō*, *baδ-ān*.

Anm. Ebenso liesse sich auch die Partikel *u* «und» auf **ut* aus ap. *utā* zurückführen, vgl. im schughnī *et*, yaghn. *'t* (nach Vocalen).

IV. WORTBILDUNG.

A. DAS NOMEN.

a. DIE STAMMBILDUNG.

48. In Folge des Auslautgesetzes mussten die meisten Casusendungen abfallen und dadurch wurde die Unterscheidung sowohl der Genera, wie der Casus, zum Teil selbst der Numeri, aufgehoben. Da nun schon das Ap. den Dativ ganz aufgegeben hat, während im Sg. der Instr. und Abl., wenigstens in der Schrift, zusammenfallen mussten, so fragt es sich, welche Form der alten Sprache dem mp. Nominalstamme zu Grunde liegt. Die Frage lässt sich allein vom lautgesetzlichen Standpunkte aus nicht entscheiden, denn sie steht im innigsten Zusammenhange mit dem Baue des mp. Satzes, je nachdem das Verbum intransitiv oder transitiv ist. Im ersteren Falle musste das Subject im Nom. stehn, im andern aber das Object, da das transitive Verbum passivisch construirt wurde. Schon Darius sagt Beh. I, 27: *imaᵛ tyaᵛ manā kᵃrtam pasāvᵛ yaδā xšāyaδiyaʰ abavam*, was im Mp. lauten würde: *im* (oder *ēn*) *ī man* (oder *ī am*) *kart*(*ē*) *pas ač ān ku šāhy*(*ē*) *būt*(*ē*) *am*, bp. דנה זים כרת אחר מן זך איע שח יחוונת חוהם »das (ist's) was von mir gethan wurde,

nachdem ich König geworden bin«. Dieses Beispiel zeigt, dass die passive Construction bis ins hohe Altertum hinaufreicht, und ferner, dass an Stelle des zu erwartenden Instrumentales der Genetiv gesetzt wurde[1]. Wenn es nun ferner feststeht, dass die Pronomina *man*, *amā*; *tō*, *šumā*; *ōy*, *kē*, *čē* auf die alten Genetive, und ebenso die Pl.-Endung *-ān* auf den alten Gen. Pl. *-ānām* zurückgehen[2], so wird es klar, dass dieser Casus in Folge seines beständigen Vorkommens in der Function des alten Gen. Dat. Instr. und bei Präpositionen alle übrigen zurückdrängen musste, bis auf den Nom., der ja für alle Sätze mit intr. Verb unerlässlich blieb. Es muss also im ältesten Mp. eine Zeit gegeben haben, wo sich die Flexion — wenigstens im Sg. — auf zwei Casus beschränkte: den rectus oder Nom., und den obliquus oder alten Genetiv, wie es jetzt noch im Māzandarānī der Fall ist. Dann trat sehr bald eine Ausgleichung ein, welche zuletzt zum Abfalle der alten Gen.-Endung *-ē* beim Nomen führte.

[1] Hübschmann, Zur Casuslehre (Mnch. 1875) p. 258, vgl. für den Abl. p. 235; allerdings erscheinen beide Constructionen im Awesta seltener. — [2] Der alte Pl. *gēhān*, np. *gēhān*, *ǰihān* — aw. *gaēϑanąm* hat die Sg.-Bedeutung »Welt« angenommen; ebenso *yazdān* — aw. *yazatanąm* in der Bedeutung »Gott«, sonst auch »die Yazata's« als Pl. zu *īzaϑ*.

Das Bücherpehlevi besitzt nur noch eine Stammform für beide Casus, während in den Inschriften *-ē* ebenfalls beim Casus rectus erscheint; im Pl. bieten auch die letzteren nur אן ן, so dass aus der im Bphl. vorherrschenden Schreibung אן nicht auf älteres *אני geschlossen werden darf.

Nur von einigen wenigen Wörtern haben sich noch die beiden Stammformen erhalten, allerdings ohne den alten syntaktischen Eigenwert. So findet sich das Pronomen 1. Sg. sehr selten durch das Ideogramm אנא wiedergegeben, welches als Cas. rectus *az* (vgl. die neueren Dialekte) aus *aδ* — ap. *adam* zu sprechen ist, während der Cas. obl. ל, inschr. לי, *man* gelesen wird — aw. *mana*, ap. *manā*. Ferner findet sich der alte Nom. sicher nur noch bei Stämmen auf *-r* und *-n*, und beim Suffix *-ϑra*:

piδ — ap. *pitā*, *piδar* aus **pitárahya* — ap. *pitar-*; ebenso *māδ* : *māδar*, *brāδ* : *brāδar*, *xvah* : *xvāhar*, *duxt* : *duxtar*; Neutra: *yakar* — aw. *yākarᵊ*- (sic), aind. *yákṛt-*, *zafar* — aw. *zafarᵊ*, *kišvar* — aw. *karᵊšvarᵊ*; Nomina actoris: *dōst* — ap. *daušta* : *dōstār* (np. fälschlich auch *dōstdār* geschrieben) — aus **dauštárahya*, *zōt* (Terminus) — aw. *zaotā*, neben dem noch lebendigen Suffix *-tār* — aw. ap. *-tar-*, starke Form *-tār-*.

pand »Rat« — aw. *paŋta*; *dandan* — aw. *vīmito*]*dantānō* Npl.; *šaw* — ap. *xšapa-vā*, יום שפאן *rōž-šawān*, viell. **raučaʰ-xšapānam*(?); Neutra: *nām*, *tōxm*, *dām*, *čarm*, *čašm*, *ražm*, *barsum*, פסחו *passaxv*, פאסחו *pāsaxv*, np. *pāsux*, arm. *patasxani* — ap. **patisahvan-* (Hübschmann, Arm. Gr. I, 222).

pus — ap. *puϑᵊaʰ*, vgl. *āwustan* — aw. **āpuϑratanu-*; *puhr*(*ē*) — ap. aw. *puϑrahē*; *dās* — **dāϑram*: *dahrak*(*ē*) Dkd. VIII, 20, 143 — **dāϑrakahya*; *pās*, arm. *pah* — aw. **pāϑrəm*; np. *pahrah*, arm. *pahak* — **pāϑrakahya*; *dēs* — aw. *dōiϑrəm*.

Hierher gehören endlich noch: *yāvēδ*, np. *ǰāvēδ*, arm. *yavēt* — aw. **yavaētās*[3], und mit erhaltenem Nom.-Suffix *ātaxš*, np. *ātiš*, *ātaš* — aw. *ātarš*, *xvaš* — aw. *hvarᵊš* (St. *hu-varz*, vgl. oss. *xorz*)[4].

[3] Vgl. unten § 50, 5. — [4] Als N. Pl. sind aufzufassen: *sē* — aw. *ϑrāyō*, *ϑrayas-ča*, *čahār* — aw. *čaϑwāro*. Der im Np. noch erhaltene N. Du. *duvēst* — aw. **duyē saⁱtē* ist im Mp. noch nicht nachgewiesen.

Alle übrigen Stämme sind schon früh in die *a*-Declination übergeführt worden, wobei vor *-r*, *-n* die stärkste Stammform eintrat: ip. אוהרמזדי — ap. *aʰuramazdā*, נפי — aw. *napā*; אתרי sogar אתשי Pl. אתשאן (West); אהרמני — aw. *aŋrō mainyuš*, דושחוי, bp. *dōšaχv* — aw. **daožaŋᵘhahē*; Suffix *-tār*

s. o.; bp. יודאן (sic) *yovān* — aw. *yavān-*, *āsmān*, *rovān*, aber ntr. *saxvan* — vgl. gaw. *sāxᵛāmī*.

Andere Casus liegen nur noch als Adverbia und Partikeln vor: Sg. Acc. in *agar* »wenn« — **hakaram* »einmal«, חכרץ *hakarč*, np. *hagirz*, neuer *hargiz* — **hakaram* + *ciš*; vielleicht auch *bērōn* »hinaus, draussen«, *andarōn* »hinein, drinnen«, welche mit *rōn* »Seite« componirt sind. Sg. Instr. in *awāž* »zurück« — **apāčā*, »mit« — **upāčā*, *frāž* »vorwärts« — aw. *fraca*, *frōš* — — aind. *pravátā* (Horn), Gen. Pl. *fravarţīn* ein Monat — aw. *fravašinąm* [5].

5 Ich kann nach allem Gesagten Fr. Müller's Bemerkungen über den Ursprung des Nominalstammes im Neupersischen: Stzber. d. Wiener Ak., ph.-hist. Cl. LXXXVIII (1878), 223 ff., welche nach der Analogie der romanischen Sprachen beim Nomen den alten Acc. Sg. zu Grunde legen wollen, nicht beistimmen. Leider haben auch Bartholomae § 188, 3 und Horn im folgenden Abschnitte dieses Grundrisses § 48. 49 dieselbe Ableitung angenommen. Vgl. noch Marquart, ZDMG. XLIX (1895), 670 ff.

b. NOMINALBILDUNG.

α. Ableitung durch Suffixe.

49. Da in Folge des Auslautgesetzes die alten meist einsilbigen Ableitungssuffixe reducirt und mit dem Wortstamm verschmolzen sind [1], so kommen für das Mp. lediglich diejenigen wortbildenden Elemente in Betracht, welche als solche noch lebendig sind, darunter zum grösseren Teile Neubildungen. Sie werden im Folgenden aufgeführt.

1 Verzeichnet bei Horn, GR. § 103.

50. Pronominale. 1) *-k*, ip. כי- — ir. *-ka* (Bartholomae 106 § 201) st nur in wenigen Fällen schon in den alten Sprachen nachweisbar: *bandak* — ap. *bandaka-*, *parīk* — aw. *paⁱrika*; *kanīk* — aw. *kaⁱnika* (oder von **kaⁱnyā*); *nāirīk* (wie die Epenthese zeigt, blosse Transscription); *awurnāyīk*, *°nāk*, *°nāg* — aw. *apᵊrᵊnāyūka*.

In allen neuiranischen Sprachen ist dieses Suffix weit verbreitet und tritt an alle vocalischen Stämme, wodurch sie in die *a*-Declination übergeführt werden. Der alte Stammauslaut *a-* bleibt dabei erhalten, *i-* [1](?) *u-* werden gedehnt, *ya-* verschmilzt zu *ī-* und *ava-* zu *ō*: *kaδak* — aw. *kata-*, *bastak* — aw. *basta-*, *tarunak* (Ys. 10, 21/8; Vd. 5, 98/30; 13, 45/15) — aw. *taᵘruna-*; *yāδūk* — aw. *yātu-*, *zānūk* — aw. *zānu-*, *hindūk* — ap. *hindu-*, *pahlūk* — aw. *pᵊrᵊsu-*, *dārūk* »Heilpflanze, Arznei« — aw. *dāᵘru-* »Baum«(?); *bāmīk* — aw. *bāmya-*, *dātīk* n. pr. — aw. *dāⁱtya-*, *gētīk* — aw. *gaēδya-*, *tārīk* — aw. *tąδrya-*, *māhīk* — aw. *masya-*; *nōk* — aw. *nava-*, *āsrōk* — aw. *āδrava* Nsg., מינוג *mēnōk* — aw. *maⁱnyava-* [2].

1 Wohl spätere Bildungen sind *bawrak* — aw. *bawri-*, *xištak* »Ziegelstein« — aw. *išti[masō*. — 2 Sehr häufig erscheint dieses *-k* in Verbindung mit anderen Suffixen, z. B. *-ānak*, *-ēnak*; *-kān*, *-kēn* u. dgl.

Das Suffix *-k* hat in all diesen Fällen rein formale Function und modificirt in nichts die Grundbedeutung des Stammwortes. Anders steht es mit dem folgenden Suffixe.

2) *-ak* bildet a) Deminutive: ורדכי *Vardakē* n. pr. »Röschen« — arm. *ward* »Rose«, דינכי *Dēnakē* n. pr. nach Justi's Namenbuch Koseform von *Dēn-āzāδ* [1], *čašmak* »Quelle« — *cašm* »Auge«, *kōfak* »Sattel« — *kōf* »Berg«, *dastak yāmak* (vgl. Kārn. Ard. I, 18 ידה י יאמך) »ein Satz Kleider«, vgl. np. *dastah* »eine Handvoll Blumen, ein Buch Papier«, russ. *děstʹ bumági*.

1 Andere Beispiele s. bei Nöldeke, Pers. Studien (Wien. Stzber.) I, 31 und bei Justi.

b) Adjectiva von zusammengesetzten Wörtern (das zweite Glied darf

auch ein Präsensstamm sein): איוך בירתך *ēvak-māhak* u. s. w. (Vd. 5, 136/45) »einmonatlich«, *sē-tōxmak* = aw. *ϑrizantu-* (Vd. I, 60/16), *duž-ayārak* »the sin of assisting a thief« DK. 8, 21, 8[1]; ferner mit dem Abstractsuffixe *-īh*: *nāmpērāyakīh* »Ruhmbereitung« Pdn. 128/129, *uzdēsparistakīh* »Götzenverehrung«, *hampursakīh* »Unterredung«, *dēwyažakīh* »Teufelanbetung«, *bē-āyāwakīh* »Erstrebung« Ys. 19, 20/8. Syntaktisch nicht ganz klar ist *gumēžak* »confused« DK. 9, 21, 16 und *gumēžakīh* »contamination« ib. 12, 2. Vgl. np. *šab-parah* »Fledermaus«.

[1] Bei WEST, Pahl. Texts, vol. IV. Da ich meistens den Text nicht einsehen konnte, so bitte ich, Citate aus dieser Quelle nur als Material zu betrachten, für das ich keine absolute Garantie übernehmen kann.

c) Nomina instrumenti von Präsensstämmen: *hēžak* »Eimer« KN. XII, 7, vgl. NÖLDEKE zur Stelle BB. IV, 65[2]); np. *dōšah* »Melkeimer«, *mālah* »Maurerkelle«[1].

[1] In Bildung und Bedeutung unklar ist דאתך AVN. 15, 10. Nach dem Ferheng i Dschihāngīrī ist np. *dādik* aus *dādīk* verkürzt; das wäre mp. **dādōīk* »Mann des Gesetzes«; *dādbīk* bei VULLERS ist ein Fehler aus späteren Quellen.

3) *-g* erscheint nur in *vistarg* »Bettzeug« neben *vistar*, np. *bistar* — zu *vistarṯan* »ausbreiten, aufbetten«; *viδarg* »Furt, Durchgang«, np. *guḏar* — zu *viδarṯan* »hinübergehen«, und *andarg* »zwischen, innerhalb«, neben mp. np. *andar* — aw. *antar°*. Nach der Analogie von *marg* — aw. *mahrka-* u. dgl. müsste dieses *-g* auf ein altes *-ka-* zurückgehen, vielleicht dasselbe uralte Suffix wie im urir. **marka* »Tod«.

4) *-āk* (wohl aus *-āvaka*, vgl. *pāk* — aind. *pāvaká-*, *-pān* — ap. *xša𐎢ʳa]pāvan-*, *sāk* »Tribut« — np. *sāv*[1]) bildet das Participium Praesentis[2]: *tarsāk* »sich fürchtend«; *šēwāk* »sich schlängelnd«[3]; פתדחאך *paδdahāk* »recompensing« DK. 9, 51, 16; *humānāk* »ähnlich«; *asažāk* »unpassend«. Hierher gehört auch *zahā(k)* »gross, dick« (vgl. np. *zahīδan* »aufquellen«), welches Ys. 19, 15/7; 70, 69. 70/71, 15 dem aw. *bązō*, Vd. 6, 13. 16. 41/16. 18. 20 aber *-stavah-* entspricht, und auch sonst bei Massbestimmungen häufig vorkommt[4].

[1] *-āk* aus *ăyaka* dagegen liegt nach DARMESTETER, Ét. I, 268, wohl vor in *zarmāk* »Frühling« (unbelegt), ip. פתיאך, bp. *pēδāk*, np. *bāk* »Furcht« aus aw. *zarᵊmaya-*, *paiᵗtidaya-*, **bāyaka-*. Zu *rōδastāk* s. MARR, Zapiski Arch. Ges. IX, 191 ff. — [2] Ohne die entsprechenden Verba stehen da *spēnāk* = aw. *spənta-*, *āšnāk* »schwimmend« — √*snā*, »bekannt« — √*xšnā* (*zan*). Ob פישופאך °אי, arm. *pēšopay* np. *pēšᵊvāy* hierher gehört, ist fraglich; eher könnte es auf *-pāδa* zurückgehen. Schwierigkeiten macht das im AVN. so häufige בראציאך »glänzend«, כיח° »Glanz« wegen des *y*, vgl. mp. *brāžišn* »Glanz« DK. gloss. I, 33, np. *barāziš* (sic), *burāziδan* aw. *barāza-*. — [3] DARMESTETER, Études éraniennes II, 221; Le Zend-Avesta II, 415 N.; NÖLDEKE, ZDMG. XXXV (1881), 445 ff. — [4] Im Np. bildet *-āk* auch Nomina instrumenti: *xᵛarāk* »Nahrung«, *pōšāk* »Kleidung«, und im Yaghnābī *-ak*, im Balūtschī *-ag* Infinitive. Dieser Gebrauch ist im Mp. nicht nachzuweisen.

5) *-ād* (fälschlich auch אך, א geschrieben) bildet Substantiva der Eigenschaft: *garmād* »Wärme«, *sarmād* »Kälte« (Analogiebildung, DARMESTETER), *rōšnād* »Helle«, *pahnād* »Breite«, זרפאד *zurfād* (zu *zufr* — aw. *jafra-*) »Tiefe«, *masād* »Grösse«. Dieses Suffix wird von den Parsen *-āē* umschrieben und wurde bisher *-āk* gelesen. Vergleicht man aber bal. *bālād*, ndbal. *bālāδ* »Höhe«, *drāžād* »Länge« mit np. *bālā(y)*, *dirāžā(y)*, mp. *bālād*, *drāžād* (geschrieben דראנא, die richtige Lesung fand HORN, Etym. § 547), und dazu das oss. Suffix *-ād*, dug. *-(i)ādä* (HÜBSCHMANN, ZDMG. XLI (1887), 339) — so wird die hier vorgeschlagene Lesung wohl keinen Zweifeln weiter begegnen[1]. Lautgesetzlich kann es auf das alte *-tāt* (BARTHOLOMAE § 180) zurückgeführt werden mit der oben besprochenen Vocaldehnung, denn **jafrátās* z. B. musste zu **jafrāt*, bp.

zurfāo werden, wie aw. *drvatāt-* zum arm. *drovat* (aber mp. *drōo*, np. *durōo*!).

[1] Allerdings gibt es auch ein bal. *garmāg* »Wärme«, vielleicht ist es aus dem Np. entlehnt und mit bal. Suffix versehen?

6) *-āy* (wohl aus *-āvya-*) bekannt nur in *bāzāy* — aw. *bāzu-*, *nasāy* — *nasu-*[1]; s. o. § 40.

[1] Mp. נכיראב, pāz. *nigarāē* »Verächter« wird als Adj. oder Ptc. construirt; mit *nikīrioan* »blicken« kann es der Bedeutung wegen aber nichts zu thun haben. Die Schwierigkeit könnte vielleicht durch die Lesung **vikirāk*(?) behoben werden.

7) *-īk* (np. *yā i nisbat*, aus altem *-yaka*, vgl. § 51, 1)[1]: *pārsīk* »persisch«, *hrūmāyīk* »griechisch«, *xraoīk* »verständig«, ליוניך *pēšīk* »früher«, אפארין *awārīk* »später, anderer« — aw. *apara-*, *uždēhīk* = aw. *uzdaŋyu-*, *frēwānīk* »betrügerisch«, *aržānīk* »würdig«, *tovānīk* »mächtig, reich«[2].

[1] In neueren, aber auch schon älteren besseren Hss. wird dieses Suffix sehr oft mit dem Abstractsuffixe יה verwechselt. — [2] In dem Awesta entnommenen Terminis wird aw. *-ya* durch die Ligatur יב (oder auch יג, אי) wiedergegeben, welche vielleicht lediglich Transcription ist: *ayrē* — aw. *agrya-*, *asnē* — *asnya-*, *ahrē* (auch °אר) — *ašya-*, *nmānē* — *nmānya-*; daneben auch אנראי Vd. 7, 106/41; 8, 277/98. Dagegen wird der Flussname *dāitya* im Vd. דאיתיה geschrieben, im Bdh. aber דאיתיך.

8) *-čīk* (wohl in *-č-īk* zu trennen) bildet Ethnica: *rāžīk* Ep. Man. 2, 1, 13, arm. *ṛažik*, np. *rīzī* »aus Rai«, ap. *Ragā*; *tāžīk*, np. *tāzī* »Araber«; arm. *sakčik*, np. *sagzī* »aus Segestan«. Weitere Beispiele aus dem Np. und die Litteratur s. bei Horn, GR. § 104.

9) *-ōk* oder *-ūk* (vgl. Horn, KZ. XXXV, 176) scheint auf ein altes **-avaka-* (**-vaka-*?) zurückgeführt werden zu können und hatte ursprünglich wohl deminutive Bedeutung, vgl. die Namen *Mihrōq* (syr.), *Bardōq*, *Daōōk* in syrischen Quellen[1], und in arm. *Warduk*, *Tiruk*. Im Folgenden sind die mir bekannt gewordenen Substantiva und Adjectiva allgemeinerer Bedeutung mit diesem Suffixe aufgeführt: *nēvakōk*, np. *nēkō* zu *nēvak* »gut«; *nērōk* »Männlichkeit, Kraft« — ir. **naryava-*; †*āhōk* »Sünde, Fehler«; †*ārzōk* »Sehnsucht«; *xvastōk* »bekennend« (s. Horn und Hübschmann); *paoōk(ē)* »capable« DK. 8, 43, 5, *paoōkīh* »force, energy« ib. 33. 9, 55, 10 (eher zu *pati-* »Herr«, als aus **upatavaka-*, wie Horn, Et. 288 will); *parrastūk* »Schwalbe« (*rr* nach Abū Manṣūr's Pharmakopoee 114, 2, also zu *parrioan* »fliegen«); †*takōk*, arm. †*akoyk* »Krug«; †*kaoōk i raz* »Weinbeere«? Bdh. p. 28, 10, vgl. np. *kaoō* »Kürbis«; *mazūk*? pāz. *mazū* »mighty« SchGV.; arm. *makoyk* »Nachen«, np. *makōk* »Weberschiffchen«; †*mīžūk*, np. *mīžū*, *mīǰū* »Linse«[2]; *mastōk* »trunken« zu *mast*; *garmōk(ē)* »zealous« DK. 9, 50, 23, »Hitze« BDH.; *garōk* oder *galōk* »Kehle«, np. *gulōy* = aw. *gar³mōhva* Vd. 15, 11/43. Über *hamōk* s. § 77 c).

[1] Nöldeke, Pers. Stud. 400 N.; das l. c. besprochene Deminutivsuffix *-ōy*, *-ōyak* lässt sich auf **-avya-ka-* zurückführen. — [2] Das gleichgeschriebene Wort AVN. 71, 2 kann ich weder lesen, noch erklären. — [3] Unerklärt bleiben: *atūk* »restricted«, *anatūk* »unrestricted« SchGV.; פירוך »illumination« Phl. T. IV, xxxi (np. *furōy* müsste doch anders lauten); כירוך »soul, spirit« Pdn. 136/142, vgl. כירוכיה »records« PPGl. 151 § 5; גשוך »dwarfish, scanty« DK. 9, 19, 5; 42, 6.

10) *-uk* Adjectiva bildend ist vom vorigen zu trennen, da es im Np. erhalten bleibt: *čāwuk*, arm. *čapuk*, np. *čābuk* (vgl. KN. 1, 21); *sawuk*, np. *sabuk* (DK. 9, 21, 21); *nāžuk*, np. *nāzuk* (Dād. Dīn. 28, 2).

11) *-ān* ist verschiedener Herkunft und bildet a) Participia (besser Gerundia) Praesentis (eigtl. Medii, Bartholomae § 209, 3): *vazān* »fahrend«, *niyāžān* »bedürftig«, *drāyān* »plappernd«; Subst. *vārān* »Regen«.

b) Adjectiva: *yāvēoān* »ewig«, *daštān* = aw. *daxštavaiti*; Patronymica (aw. *-āna-* s. Justi, Hdb. 374 § 323): *Artašēr i Pāwakān*, *Spitāmān Zar-*

ṯuxšt, und Volks- und Ländernamen: *Dēlamān* (Vd. 1, 17 Glosse), *Spāhān* »die Heeresstadt« u. s. w.[1].

[1] Der aw. Formen *Vīvaŋhana-*, *Māzaⁱnya-*, *Vəhrkāna-* wegen dürfen die Patronymica und Ländernamen nicht als alte Gen. Pl. angesehen werden.

12) *-ānak* (aus *-āna* + *ka*): *marṯānak* »mannhaft« (Peshotan).

13) *-kān*, *-kānak* (aus *-k-āna-ka*): דחגאן' *dēhkān*, arm. *dehkan*[*outʿiun*; *vāžărkān*, np. *bāzărgān*; *grōkān* »Pfand«, np. *giraugān* = aw. *ᵘrvaⁱtya* Vd. 4, 15. 116/3. 43; *šayakān* »königlich« (wenn es nicht zu *šāyistan* »sich ziemen« gehört). — *ēvkānak*, *dōkānak* »ein-, zweifältig«.

14) *-nd*, *-ndak* bilden das Participium Praesentis (altes *-nt-*, Bartholomae § 181, d) mit vorangehendem *-a-* oder *-ē-*, je nach Conjugationsthema: *tanand* »Spinne«, np. *tanandō* (West zu DK. 8, 44, 33; andere Beispiele kenne ich nicht); *bavandak*, arm. *bowandak*, pāz. *bundaa* »vollkommen« (eigtl. »seiend, werdend«); *zīvandak*, *zīvēndak*, np. *zindah*; *šāyēndak* »passend«.

15) *-āvand* (*-vant-* Bartholomae § 181 a, das *-ā-* erklärt sich aus der durch den Accent bedingten Dehnung der ursprünglichen Stammvocale) zeigt den Besitz an: *amāvand* — aw. *amavant-*, *Damāvand*, arm. *Dəmbavənd*, *xᵛēšāvand* »Verwandter«, *varžāvand* = aw. *varᵊčōŋhvant-*; *hunarāvandīh* »Trefflichkeit« KN. 8, 7.

[1] Die in Peshotan's Grammar p. 359 angeführten Formen בימיונד und סחמיונד wären wegen des erhaltenen *-ē-* höchst interessant, wenn sie besser bezeugt wären. So kann ich sie nur ins Suffiz גן' und die Iẓāfat auflösen גן' י:°.

16) *-ōmand* (אומנד geschrieben, mit selbständigem Anlaut; altes *-mant-* Bartholomae § 181, a; das *-ō-* muss gleichfalls dem alten Stammvocale entsprechen): *tanōmand* »mit einem Leibe versehen«; *dušōmand* »filthy« DK. 9, 21, 19; *syākōmand* »schwärzlich« Bdh. Viel seltener sind die Formen

-ēmand: *sūδēmand* »nutzbringend« (Gandsch ī Schāy. § 77. 86. 105; Vadscharkard bei Spiegel, Einltg. II, 238, 5).

-mand: *šōymand* »einen Gatten habend«[1] (YZ. § 27, p. 72; AV. 60, 6).

[1] Die Schreibung ארצומנדיח Bdh. p. 28, 19 kann mit oder ohne *-ō-* gemeint sein, während זרינומנד Bdh. als einfache Transcription des aw. *zarᵊnumant-* mit Justi *zarinumand*, nicht *zarrēnmand* zu lesen wäre. Für die Gāthā *uštavaⁱti* lesen die Hss. Vd. 19, 128/38 תמת° תופת אושתות°.

17) *-ēn*, *-ēnak* (*-aina* Bartholomae § 196) bildet Adjectiva des Stoffes: *zarrēn* — aw. *zaranaēna-*, vgl. noch Vd. 7, 186/74 ff.; *pōžēnak* »reuig?« *dārēnak* (Peshotan p. 359) — und von Partikeln: *pasēn*, *pēšēnak*, *pēšēn-īk*.

[1] Über die Suffixe רין' וין' s. unten bei den Zahlwörtern.

18) *-kēn* (*-k-aina-*) bildet Adjectiva: *bīmkēn* »furchtbar«, *šarmkēn* »beschämt«, חמוגין' *hamŏgēn* »alle«, vgl. np. *hamginān* Pl. Dieselbe Verkürzung (oder defective Schreibung?) sehe ich in den Suffixen גן כן גן' כן', welche bisher *-kŭn*, *-gŭn* gelesen wurden (vielleicht mit Beziehung auf *gōn* »Art«, np. *gūn*): *sahmkĭn*, *sahmgĭn* »schrecklich«, *rēškĭn* »voller Wunden« u. dgl.[1]

[1] Das Suffix in מארכן' חרפסתרכן' entspricht dem aw. Verbale *-γna-* »tötend« — aw. *xrafstraγna-* Vd. 14, 21; 18, 5.

19) *-nāk* (alt *na-ka*? Bartholomae § 196) ist schlecht bezeugt, Peshotan p. 352 führt folgende Beispiele an: *tarsnāk* »furchtsam«, *xēšmnāk* »zornig«, zu welchen Darmesteter I, 287 noch weitere fügt, welche zwar im Np. vorhanden, in mp. Texten mir aber nicht begegnet sind.

20) *-īh*, ip. יח' *īhē*, bildet Abstracta von Nominibus: ip. ראסתיחי, bp. *rāstīh* »Richtigkeit«, *diwīrīh* »Schreibekunst« (von Nöldeke, KN. 38³) im Fihrist 13, 11; 14, 1 als *dibīrīh* nachgewiesen), *šāδīh* »Freude«, *yuδ-*(*ǰuδ-*) *rastakīh* »Religionsverschiedenheit«, *dāštārīh* »das Tragen«, *awāž-rovišnīh* »das

Zurückgehen« u. s. w. Es könnte auf *-ya-ϑwahya zurückgeführt werden, wenn es sicher wäre, dass -īhē (dafür spricht np. -ī) nicht -ēhē zu lesen ist; in letzterem Falle wäre -ē der Ausgang des Cas. obl., und als Suffix bliebe -ϑwa- (Bartholomae § 200) übrig; vgl. *fraδumīh* — aw. *fratəmaϑwa-*, *vēhīh* — aw. *vaŋhuϑwa-*.

21) *-īhā* ist Adverbialsuffix, das auch an Substantiva treten kann: *rāstīhā* »rechter Weise«, *dōstīhā* »freundlicher Weise«, *tanīhā* »allein«, np. *tanhā*. Es macht den Eindruck, als ob wir es hier mit einem Instr. oder Abl. des Abstracti zu thun haben, und da könnte die Frage erlaubt sein, ob diese Bildung nicht auf den Abl. *-ya-ϑwāδa* (dessen *a* abfallen musste, während das schwache *-δ* leicht schwinden konnte) zurückzuführen sei?

Anm. 1. Die vereinzelten arm. *kamay* »freiwillig«, *akamay* »unfreiwillig«, *aškaray* »offenbar« dürften vielleicht mp. **kāmihā*, **ak°*, *āškārihā* entsprechen.

Anm. 2. Bei Steigerung solcher Adverbia werden die Suffixe häufig nicht an das Stammwort, sondern an das fertige Adverb gefügt: *nāmištīkīhātar* (Spiegel, Einl. II, 315, 14) »ganz besonders«, *har čē awurnākīhātar* (Mād. Tschatr. 19) »auf's allertrefflichste«.

22) *-čak*, *-īčak* (np. *-čah*, *-īzah*) bildet Denominativa: *saᵘgčak* »Steinchen« Vd. 9, 132/30 Gl. (p. 104, 16 der Neuausgabe), *xōkčak* »Ferkel« ZDMG. XLIII, 51 (beide Beispiele nach Horn), *kanīžak* »Mädchen« np. *kanīzah*, *nāvīžak* »Kanal« Bdh., *giyāhīžak* »Gräschen« Vd. 3, 149/42; 5, 72/24; MCh. 52, 19.

Anm. 1. Nicht hierher gehört wohl das von West *nahičak* gelesene und hypothetisch zu np. *nāyižah* gestellte Wort AVN. I, 39 ff., welches »Loos« bedeutet und zum arm. *wičak* gehört (Fr. Müller, WZKM. X, 175). Ein ähnlich geschriebenes Wort, dessen Bedeutung noch nicht ganz fest steht, kommt in Bdh. (s. West, PT. I, 92 N.) und MCh. 49, 27 (Neriosengh *navaroja* d. i. np. *nauroz*) vor; es entspricht dem np. *bīhīzak* (ʒAbdul Qādir 10, 12. 213,16) »Schaltmonat im Parsenjahr«, das schon Hyde kennt und wofür die Ferhenge *lihtarak* u. dgl. bieten.

Anm. 2. Das einfache Suffix *-īč* findet sich nur in Kosenamen, z. B. arm. *Wahrič*, *Waxrič*, *Manēč*(?), vgl. Justi, und in der gewiss älteren Bildung mp. arm. *dahlič*, np. *dihlīz*, wenn Fr. Müller's Ableitung vom ap. *aᵘvarϑi-* (WZKM. IX, 171) richtig ist. Im np. *naxīz* »Baumschule« scheint mir nur der erste Teil klar, vgl. *nux-ust*, arm. *naxni*.

Anm. 3. Die Suffixe, welche zur Comparation und zu Bildungen von Numeralien dienen, s. an den betr. Stellen.

Die folgenden Suffixe bilden Nomina averbalia:

23) *-išn* (unerklärter Herkunft, jüd.-pers. und dial. *-išt*, np. *-išn*, *-iš*) bildet a) Nomina actionis, vom Präsensstamme: *rāmišn* »Erfreuung«, *mānišn* »Wohnung«, *urvāxmēnišn* »Frohsinn«; *duš-mēnišn* »übeldenkend«, *rāst-gōvišn* »wahr redend«. Doch auch *čarwišn* »Fettigkeit« Vd. 5, 14/4 gl. von *čarw*.

b) Participia necessitatis: *barišn* »es muss gebracht werden, man muss bringen«, *bavišn* »man soll sein«.

Davon werden abgeleitet auf

c) *-išnīk* Adjectiva: *awuxšāyišnīk* »vergebungsvoll«, *varṯišnīk* »veränderlich«, *urvāžišnīkīh* »luxury« Dād. Dēn. 31, 12.

d) *-išnīh* Substantiva von Compositis mit a): *gōšt-xwarišnīh* »das Fleischessen«, *rāst-govišnīh* »Wahrhaftigkeit«.

Anm. 1. Nach Spiegel, Einl. I, § 120 soll diese Form auch für das Adj. verbale = Part. necess. stehen, z. B. Vd. 9, 24/11 פראן זריתונשניח, wie in seiner Ausgabe für aw. *frakārayoiš* steht; die Neuausgabe liest besser זריתונישׁ oder זניח°, s. u. beim Verbum.

Anm. 2. *rovišnīh* »das Gehen« ist insofern selbst zum Suffix geworden, als es in den Übersetzungen das aw. *-tāt-* wiedergibt, wie Neriosengh durch *pravṛtti-*: aw. *xᵛaētāt-* Ys. 20, 1 — *xᵛēš-r°*, *uštatāt* Ys. 20, 2 — *nēvak-r°*; *yavaētāt-* — Ys. 28, 11/12 a; 61, 16/62, 6 *hamē-r°*, Vd. 7, 184/75 *tāk ō hamē u hamē-r°*, vgl. 3, 48/14.

Anm. 3. In einigen seltenen Fällen tritt das Suffix an den Participialstamm: *āmōxtišn* Ys. 19, 41/15 u. s. w., Bdh.; *burṯišnīh* Vd. 6, 83/41.

Bei den folgenden Bildungen, welche alle den Participialstamm aufweisen, müssen wir diejenigen, wo das Suffix unmittelbar an die Wurzel tritt, von den mit vorangehendem *-ī-* unterscheiden. Erstere sind ursprachlich und folgen den alten Lautgesetzen, ausgenommen, dass der Vocal nach Analogie modificirt erscheint, letztere dagegen Neubildungen vom *-aya-*Stamme mit Beibehaltung der alten Suffixe.

24) *-t*, *-īt*, auch *°tak* (Bartholomae § 209, 7) bildet Participia praesentis: *bast* »gebunden«, *kart* »gemacht«, *būδ* »gewesen«; *rovākēnīδ* »gang und gäbe gemacht«; *āmōxtak* »gelehrt«, *bōxtakīh* »Erlösung«.

25) *-tār*, *-ītār* (Bartholomae § 185) bildet a) Nomina agentis, welche jedoch auch adjectivisch gebraucht und gesteigert werden können: *frēftār* »Betrüger«, *zaδār* »der welcher schlägt«, *vānīδār* — aw. *vanant-*, *bēšažēnīδārtum* — aw. *baēšazyōtema-*; *frēftārīh* »Trughaftigkeit«, *frēftārīhā* »trügerischer Weise«.

b) Substantiva mit passivischer Bedeutung: *griftār* »Gefangener«, *yaštār* »der gepriesen wird«.

Anm. Der Gebrauch solcher Bildungen als Nomina actionis, wie im Np. ist im Mp. mit Sicherheit nicht nachzuweisen.

51. Nominale Suffixe, ursprünglich zweite Glieder von Compositis:

1) *-ovar*, *-var* (altes *-bara* »tragend«, np. *-var*, *-ūr*): גנצובר *ganǰovar*, arm. *ganjavor*, np. *ganǰūr* »Schatzmeister«; *dāδovar*, arm. *datavor*, np. *dāvar* »Richter«; וחשור *vaxšvar*, np. *vaxšūr* »Prophet«; *kēnvar*, arm. *kinavor*, np. *kēnᵛvar* »rachsüchtig, feindselig«; *gaδvar* — aw. *gaδavara-*; ip. דפיור contrahirt *diwir*, arm. *dpir*.

Anm. In *dīlēr* aus **dulē-var* hat sich der alte Stammauslaut erhalten, während im np. *kaδīvar* »Hausherr«, wenn es nicht auf **katīk-* zurückzuleiten ist, auch die Verschmelzung unterblieb. — Neuere Composita mit dem Nomen verbale: *xᵛarišn-bar* »Speise bringen«, *patgāmbar* »Bote«.

2) *-vār* a) altes *-vāra-* »schützend«: *sārvār* (= *targ*) »Helm« — aw. *sāravāra*, *gōšvār* — aw. *gaošāvara-*; — b) wohl aus *-bāra-* »tragend«: *ōmēδvār* »hoffnungsvoll«.

Anm. 1. In *hamvār* »beständig, immer«, *sālvār* »perennirend«, vgl. np. *māhvār(ah)* »Monatslohn«, scheint das sonst als *-bār* »Mal« (*ēv-bār*, *ēvāk-bār* »einmal, einst«) erscheinende Wort zu stecken. Wie stimmt das mp. *b* aber zu aind. *vāra?*

Anm. 2. Wenn Justi's Conjectur Bdh. 58, 5 richtig ist, so wäre wohl eher רותפארן רת zu lesen, denn np. *rōδbār* u. s. w. hat Darmesteter I, 289 gewiss richtig aus aw. *pāra-* erklärt.

3) *-kar* (altes *-kara-*): *bažakkar* »Sünder«, *kirfakkar* »der gute Werke thut«, *pērōžkar* »siegreich«.

4) *-kār* (altes *-kāra-*): *vināskār* »Übelthäter«, *ziyānkār* »schädlich« *kāmkār* »der nach seinem Willen handelt, unbeschränkt«, *xᵛēškār* »thätig eifrig«; *ēyāδkār* »Erinnerungszeichen, Memorial«.

Anm. Als neueres Compositum ist *rōžkār* »Tagesarbeit, Zubereitung (Bdh.), employment« (DK. 8, 29, 20) aufzufassen; im np. *rōzgār* »Zeitabschnitt, Zeit« hat sich die Bedeutung verallgemeinert.

5) *-dār*, *-yār* (altes *-dāra-* »haltend«) kenne ich nur in ip. שתלדלאן Pl. bp. שתרידאר oder יאר°, np. *šahriyār*, und vielleicht *vasyār* aus **vasidāra*, np. *bisyār*.

Anm. Darmesteter's Ableitung des np. Suffixes *-yār* von ap. *-dāta-* stimmt nur für *Isfandiyār*, in allen übrigen Fällen gibt *-dāra* einen viel besseren Sinn; s. Justi.

6) *-dān* (altes *-dāna-*, arm. *-ran*) bezeichnet »Behälter«: *barsumdān*, *astᵘdān* »Grabplatz«, *zēndān* (ob zu aw. *²zaēnah-?*) »Gefängnis«, *pāδiyāwdān* »Waschgeschirr«.

7) *-stān* (aw. *-stāna-*) bildet Nomina des Ortes: *aspstān* — aw. *aspōstāna-*, *uštᵘrstān* — aw. *uštrōstāna-*, *gōstān* — aw. *gavōstāna*; *šawistān* »Nachtplatz, *dāδistān* »Ort des Gerichts, dann aber: Richterspruch, Meinung überhaupt« (Spiegel)[1]; Ländernamen: *Gurǯistān* »Grusien«, *Tapuristān*; Büchertitel: *Nīrangistān* »Buch der rituellen Formeln«, *Zaƶmistān* »das Capitel von den Schlägen« (np. *zaxm* aus **zaƶma-*).

[1] Vgl. *hamdāδistān*, np. *hamdāstān* »übereinstimmend«, np. *dāstān* heisst schon »Erzählung«.

8) *-pān* (altes *-pāna-* oder *-pāvan-* »schützend«): *rānwān* »Beinschienen« — aw. *rānopāno* (mit Var.), *grēvwān* »Halsberge«, np. *girēbān* »Kragen«, *stōrwān* »Viehhüter«, *šᵐwān* »Schafhirt« — aw. **fšu-pāna-*, *marδwān*, arm. *marzpan*, *marzavan*, np. *marzubān* »Markgraf« u. s. w.

9) *-pat* (aw. *-paᵗti* »Herr«): *mānwaδ* — aw. *nmānopaᵗti-*, id. מתאפת, ir. דחיופת, pāz. *dəhavad*, arm. *dehpet* — aw. *daŋhupaᵗti-*, und in einer ganzen Reihe von Titeln sāsānidischer Würdenträger.

10) *-čār* (von Horn[1] zu np. *čarā* »Weide« gestellt): **uždēsčār* (AVN. 68, 11 verschrieben אוצדיסתאר »Götzentempel, Götzenbild«, *kārēžār*, np. *kārᵊzār* »Kampfplatz, Kampf«, mit Erhaltung des Stammauslautes.

[1] Er liest Vd. 2, 41/19 »*gōspand-čār*«; Sp. גוספנדי זאר, aber die Neuausgabe hat גוספנדי נזאר.

11) *-rōn* (als Simplex »Seite, Richtung« — aw. *ravan-*) bildet Adverbia des Ortes: *andarōn* »innen«, *bērōn*, ip. בילוני »aussen«, — **dvaya-* oder **dvarya-ravan-ahya* (vgl. Vd. 8, 62/21 ed. Sp. אפאחתרון, Neuausg. °רר° wie Bdh. 36, 12). Fraglich bleibt, ob hierher auch *avārōn* »schlecht«, *frārōn* »gut« zu stellen sind, von air. *apa* und *fra*.

Anm. 1. Es liesse sich auch denken, dass *andar-ūn*, *bēr-ūn* zu trennen ist, vgl. *nikūn* »kopfüber« von **nik*, dem schwachen Stamme zu aw. *nyānc-*, und *pērāmūn*, in dessen Anfang sicherlich *pari* steckt. Aber vgl. *andarmūnih* Dādh. Dēn. 37, 15: also *-mūn*?

Anm. 2. Ein Suffix *-mān* lässt sich im Mp. nicht nachweisen. Das dafür angeführte *dūδak-mūn* AVN. 15, 10 ist in zwei Worte zu zerlegen, »Geschlecht (eigtl. Rauchloch) und Haus«, welche erst im Np. zusammengeflossen sind: *dūδᵊmān*, vgl. *xānᵉmān*, *xān-u-mān*.

Anm. 3. Andere Nomina, welche nur zur Bildung von Eigennamen verwandt werden, wie *-āw* (an die Urbedeutung »Glanz« glaube ich nicht), *-karṭ*, arm. *-kert*, *-κερτα* u. dgl. sehe man in Justi's Namenbuch.

β. Ableitung durch Präfixe.

52. Bei der Nominalbildung kommen die folgenden Präfixe in Betracht:

1) *a-*, *-an* (Alpha privativum) erscheint in beiden Formen ganz nach der alten Regel: *a-marg*; *an-ōšak* »unsterblich«, neben *ahōšīh* »Unsterblichkeit«; *axvarsand* »unzufrieden«, *ahambunīk* Sh. nē Sh. 2, 12. 70 »not originating with itself«. Vor Ideogrammen, deren iranisches Äquivalent vocalisch anlautet, wird selbstredend *an-* geschrieben: אן מדם חורשן Vd. 6, 67/31 neben *an-awarxvarišn* Vd. 6, 104/50 »nicht essbar« u. dgl. Selten erscheint *an-* vor Consonanten: אן'נוכאיית DK. 8, 16, 6 »Mangel an Zeugen«, אנספוריך, pāz. *anaspurī* »unvollendet« neben *spurīk*, np. *isparī*, *siparī* »vollendet«; vgl. auch אנאיתית *an-(h?)astīh* »Nichtexistenz«.

Anm. Hin und wieder wird das Präfix sogar mit dem Verbum finitum verbunden: *a-šayēδ* Vd. 5, 150/51 »ist nicht nötig«. Aber אניכוימונית ZPGl. 20, 3 = aw. *astāto* ist Part., vgl. Vd. 15, 31/9, wo *astāto-ratu* durch *anēstāyēnīδ-raδān* (°אנאס) wiedergegeben wird.

2 u. 3) *hu* und *duš-*: *hu-xēm* »von gutem Charakter«, *duš-xēm* »von schlechtem Charakter«, arm. *džxem*, np. *dižxīm*. Man beachte die Schreibungen

דושחוחת דושחורשת דושחואר für np. *dušvār*, arm. *džouar*, aw. *dužāδra-*, *dužvaršta-*, *dužūxta-*, np. *dižhūxt* (n. pr.). in welchen gleichsam auch noch als anderes Präfix *hu-* steckt.

4) *apē-* (arm. *ape-*, *api-*, np. *(a)bē*, lautgesetzlich aus altem **apa-it*?) bildet Adjective der Ermangelung: *awēniyāž* »unbedürftig«, *awēžār*, np. *bēzār* »überdrüssig«, eigtl. »ohne Kummer (mehr)«.

Anm. Unklar ist *awēžak*, np. *(a)vēžah* »unvermischt, rein«. Nicht hierher gehören np. *bīmār*, mp. *vīmār* »krank« und np. *bēgānah*, mp. *bēgānak* »fremd«, in dessen *bē-* dasselbe Element (**dvaya-* »zweite, andere«?) stecken muss wie in *bērōn* »aussen«.

5) *yut-* (geschrieben גוית, pāz. *jaδ, juδ, jiδ, vaδ*, np. *juz*; altes Part. *yuta-* »getrennt« s. BÖHTLINGK-ROTH *√yu*) gibt das negative aw. *vī-* wieder: *juδbēš* = aw. *vīdvaēša*, *dāδ juδ-dēv-dāδ* = aw. *dātem yim vīdoyūm* Vd. 19, 57/16; *juδ-āw (מיא)-tum juδ-urvartum* = aw. *vīāpōtəməmca vīurvarōtəməmča* Vd. 3, 51/15; 10, 31/17; *juδ-paδkār* »ohne Kampf«.

Anm. In anderen Compositis (possessivis) bleibt die ursprüngliche Bedeutung »verschieden« erhalten: *juδkēš* »andersgläubig, Sectirer«, *juδāδistānīh* »Verschiedenheit in den Gesetzen«, *juδsarṯakīhā* Adv. »in Bezug auf verschiedene Arten«.

6) *ham-* (altes *hăma-* in neueren Compositis, während bei Verbis und alten Nominalbildungen die Präp. *ham-* zu Grunde liegt): *hamtōxmak* »von gleicher Herkunft«, *hamrāž* »der das gleiche Geheimnis hat, Vertrauter«, *hamdēs* (so ist Bdh. 33, 12 zu lesen) »von gleichem Aussehen«.

Anm. In Wendungen wie *pa ham zamān* »zur selben Zeit, alsbald«, *až ham kōf i Harṯarsēn* Bdh. 23, 7 »von demselben Berge H.« ist *ham* noch volles Adjectiv.

7) Jede lebendige Präposition bildet mit einem Subst. zusammengesetzt Adjective des Besitzes: לותה ביש *awāk-bēš* »voller Kränkung«, *awāk-ramak* Hād. N. 1, 31 = aw. *maṯ-fšum*, °ר פון *pa-rāmišntar* »erfreulicher«.

Anm. Die alten Präpositionen, welche vorherrschend mit Verben verbunden erhalten sind, s. u.

53. Auf eine nähere Behandlung der Nominalcomposition unterlassen wir es hier einzugehen, da sie der im Np. gebräuchlichen vollständig analog ist.

c. DIE FLEXION.

54. Wir sahen oben, dass zu einer noch hinter der Überlieferung zurückliegenden Zeit alle Flexionsendungen des Altiranischen auf drei Casus: Nom. Sg., Gen. Sg. msc. und Gen. Pl. reducirt waren, und dass auch im Sg. der Casus obliquus mit dem rectus, wenigstens syntaktisch, zusammengefallen ist. Damit war auch aller Genusunterschied aufgehoben, und zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechts mussten besondere Ausdrücke, oder die Umschreibung mit זכר *nar* und וכד *māδak* dienen.

Zum selbständigen Pluralzeichen wurde der Rest der alten Gen. Pl.-Endung *-ānām*, welcher in den Inschriften als ן—אן—, im Bphl. nur in letzterer Form erscheint: ip. וצלכאן ואוהתן, bp. *važurgān u āžāδān* »die Grossen und Edelleute«; und zwar so selbständig, dass in einzelnen Fällen das Suffix an den Stamm des Casus obl. tritt: *māhiyān* KN. 9, 19 »Monate«, vgl. np. *māhiyān*, *sāliyān*. Dieselbe Bildung zeigt der auf den indoskythischen Münzen erscheinende Titel ÞAOHANO ÞAO *šāhiānŏ šāh*, np. *šāhinšāh*, und nach ANDREAS die Endung der armenischen Familiennamen *-ean*, *-eanç*.

Anm. Bei Wörtern auf *-k* wird, neben dem regelmässigen *-kān*, auch נאן-, ja sogar כנאן- geschrieben.

55. Noch nicht in den ältesten Denkmälern, später aber verhältnismässig häufiger, tritt die dem np. *-hā* (*-ihā*) entsprechende Pluralendung *-ēhā* (oder *-īhā*) auf, deren Ursprung, trotz mancher Erklärungsversuche, noch dunkel bleibt. Man dürfte im »Bindevocale« den alten Cas. obl. vermuten, anderer-

seits aber ist die Möglichkeit doch nicht ausgeschlossen, dass diese Endung mit dem oben besprochenen Adverbialsuffixe identisch sei. In einzelnen Fällen tritt sie zum alten Pluralsuffixe auch pleonastisch hinzu. Beispiele: *xrafstarēhā, pōstēhā*; *kōfānēhā* Bdh. 18, 14; *Hindūkānēhā* Madh. Tschatr. 1.

56. Zur Bezeichnung des Genetivs dienen verschiedene Wendungen:

Von der ältesten Weise, den Genetiv dem regierenden Worte nachzusetzen, haben sich wenige Beispiele erhalten: ip. פַּתְכַלֵי זנה מַזְדֵיסְן בַגֵי שַׁחְפוּחְרֵי מלכאָן מלכא אֵירָאן וּאַנְאֵירָאן מנו צִתְרֵי מן יַזַתָאן effigies haecce Mazdae cultoris divi Saporis regum regis Arianorum et Anarianorum cuius genus a Deis. Aber wie schon der Titel *šāhān šāh* zeigt, wird der Genetiv auch vorangestellt, und das ist eine im Bphl. sehr beliebte Weise: *u har haft xvah ō brāδ zanīh hēm* AV. 2, 10 »und alle sieben Schwestern sind wir in des Bruders Ehe«.

Nicht minder häufig als diese in der np. Grammatik *iẓāfat i maqlūb* genannte Construction ist die Verbindung mit dem folgenden Genetiv durch das Relativum זי *ī* (aus *yahya*, urspr. wohl **yē* gesprochen) vgl. ap. *kāra hya Nadi^{n}tābirahyā* Bartholomae I, 85 »das Heer des N.«, aw. *aēvō pantå yō ašahē* »einer ist der Weg der Reinheit«, bp. *dāδār ī gēhān ī astōmandān* = aw. *dātar^{ə} gaēϑanąm astva^{i}tinąm.*

Endlich kann das Genetivverhältnis auch durch זך י *ān ī* umschrieben werden, vgl. np. *ān i, az ān i*, nur dass im Mp. das regierende Wort stets folgen muss: *ān ī ōhrmazd dām* Bdh. 3, 7 »des Ormuzd Geschöpfe«.

57. Der Dativ wird durch die Präpositionen ול ir. *ō* אוו (aw. *ava, avi*; öfters tritt dafür das gleichlautende Pronomen ולה, selten עֹן geschrieben, ein) und פון *pa* (aw. *pa^{i}ti*) umschrieben: *namāž ō* (אוו) *Hōm* Ys. 9, 9; *pas ō ātaxš maδ* Bdh. 11, 9; die *Druǰ ī Nasuš* wird Vd. 7, 4/2; AVN. 17, 12 beschrieben als *akanārak drim* (? = aw. *akaranəm driwyå*) *ē drim ō* (V. עֹן, A. ול) *drim paδvast ēstēd* (A. °*āδ*) »unendlich fleckig, d. i. ein Fleck ist mit dem andern verbunden«.

Die Postposition *rāy* (ap. *rādiy* c. Gen., np. *rā*) hat meistens die Bedeutung »von wegen« beibehalten, nur selten drückt sie den Dativ aus: *u ōi Vīrāf rāy haft xvah būδ* AVN. 2, 1 »und diesem V. waren (er hatte) sieben Schwestern; *āδōn amā haft xvah rāy brāδ ēn ēvak hast* ib. 13 »so ist uns sieben Schwestern (als) Bruder dieser der einzige«; *šumā rāy drōδ* ib. 3, 8 »euch sei Gruss«.

Noch viel seltener findet sich diese Partikel zur Bezeichnung des Accusativs, z. B. *u pas Axt ī yāδūk framūδ brāδ ī xvēš rāy āwurṯan ōzaδan* GFr. 3, 9 »darauf befahl der Zauberer A. seinen Bruder zu holen und zu erschlagen«.

Sonst wird der Accusativ weiter nicht bezeichnet.

Anm. 1. Von der np. Partikel *mar* ist im Mp. noch keine Spur nachzuweisen.

Die übrigen alten Casus werden durch entsprechende Präpositionen ausgedrückt, der Vocativ hie und da durch die Interjection *ē*.

Anm. 2. Über das *yā i vaḥdat* und *išārat* des Np. s. beim Pronomen.

d. DAS ADJECTIV UND DIE COMPARATION.

58. Das Adjectiv kann dem Substantiv, zu welchem es gehört, entweder vorausgeschickt oder durch das Relativum verbunden nachgesetzt werden; auch die Anknüpfung durch *ān ī* (ganz wie beim Genetiv) ist nicht selten. Dabei darf auch das Adjectiv in den Plural gesetzt werden: *vat mihr u dušārm ī awāk ōšān mustōmandān brāδarān, kē pa hažār saxtīh u bīm u sahm u anāžarmīh pa uždahīkīh u šahr i kāvulān griftār, u ān dō vaδbaxt brāδarān ī tō, kē ēn mihr-druǰ pa band u zēndān pāδafrās dārēδ* (l. יחסונית'),

ku marg pa ayāft hamē xᵛāhēnd — vat hamogin až daxšak bē hišt KN. 9, 5 (mit einigen Correcturen) »aber du hast die Liebe und Sorge um diese kummervollen Brüder, welche von tausend Beschwerden und Furcht und Angst und Verachtung in der Verbannung und dem Lande Kābul erfasst sind, und (um) jene deine zwei unseligen Brüder, welche dieser Vertragsbrüchige in Banden- und Kerker-Strafe hält, so dass sie den Tod für einen Gewinn heranwünschen — du hast alles ausser Acht gelassen?« *zan i pa-gōhar vižīn* MCh. 2, 31 »wähle dir eine wohlgeborne Frau«; *ān i nitum hangām* Bhm. Yt. 2, 24 »zur letzten Zeit«; *hamāk ān i buland kōf* Bdh. 46, 10 »alle die hohen Berge«.

59. Von der alten Comparativbildung mit dem Suffixe *-yah-* haben sich einige Reste erhalten, mit Epenthese des *y*, und diese Formen sind entweder in der Schrift mit dem Positiv zusammengefallen oder haben diesen verdrängt. Die Superlativendung *-išta-* hat sich etwas lebendiger erhalten, in der Form *-ist*, oder, da sie fast immer plene geschrieben wird, *-ēst*, paz. *-ēst*. Diese scheint zum Teil an den Comparativ angetreten zu sein.

vahu-* »gut« — Pos. [vah*]; Comp. ויה *vēh*, arm. *weh-*, np. *bih*; Sup. ip. וחישתי, bp. *vahišt*, np. *bihišt*, alle drei nur als Subst. »Paradies«.

maδant-* »gross« — [mas*]; C. מם *mēs*, später *mēh*, np. *mih*; S. מחיסת Vd. 19, 19/5 מחסת *mahēst* (oder *mēhēst*?), vgl. die np. Dichterin *Mihistī*.

kasu- »gering, klein« — [**kas*]; C. כם *kēs*, später *kēh*, np. *kih*; S. כסיסת (bei Sp. כחיסת) Vd. 6, 16/10; 19, 19/5; כססת Bdh. 14, 7, כיחיסת (Sp.), vgl. *kāhistan* »geringer werden, abnehmen«, *kastakīh* DK. I Gl. »deficiency«, *kastārīh* DK. 9, 36, 3 »perversion«, *kastār dahm* ib. 8, 17, 4.

kamna- »wenig« — כם *kam*; C. כים *kēm*, np. *kam* (selten, bei den Türken, *kīm*); S. כמסת *kamēst*.

nazda- »nah« — np. *nazd* Adv.; C. — (aw. *nazdyō*, vielleicht davon *nazdīk*); S. נזדסת *nazdēst*.

xᵛarᵊzu- »süss« — S. *xᵛālēst* Vd. 2 77/28 (alle Hss. חואלאסת).

bᵊrᵊzant- »hoch« — *buland* S. באלסת באליסת *bālēst*, neben באלשתיניתן *bālištēnīδan* DK. 9, 57, 18 »to elevate«.

srīra- »schön« — C. aw. *srayō*, np. *sirih*; S. aw. *sraēšta-*. —

fra Präp. — C. aw. *frāyō*, mp. *frēh* (geschrieben פרייב, in Compositis פרח פריח), päz. *frəh*, np. *firih*; S. פרחיסת Vd. 3, 13/4, פרחסת päz. *frəhəst*.

ap. *vasiy* »viel« — *vas*, np. *bas*; C. *vēš*, np. *bēš* (stimmt lautgesetzlich nicht zum vorauszusetzenden **vasyah-*).

Noch dazu mit den anderen Suffixen verbunden: päz. *kamtar* MCh. 18, 2 (im verlorenen phlv. vielleicht כימתר), מחיסתום *mahēstum* Vd. 3, 38/12 (so alle Hss.).

Anm. *naxust*, np. *nuxust* »der erste« gehört zu arm. *nax-*, HÜBSCHM., Arm. Gr. I, 200.

60. Die gebräuchlicheren Suffixe für beide Steigerungsgrade sind *-tar* und *-tum* (alt *-tara-* und *-tama-* BARTHOLOMAE § 208). Als Beispiele seien angeführt die Ausdrücke für die Himmelsgegenden: *ušastar* »östlich«, *dōšastar* »westlich«, *rapiδwīntar* (Transcr.) »südlich«, *awāxtar* »nördlich«; von Präpositionen sind abgeleitet: *awadum* »letzter« — **apatama-* (unregelmässig *d* für *t*), *awartar* »höher«, *-tum* — von aw. *upara-*, *frōtum* = aw. *fratara-* Ys. 10, 4/2, vgl. np. *furōtar*, *fratum* »erst« — aw. *fratəma-*, ניתום *nitum* »unter gering« — aw. *nitəma-*, *frāžtum* »ganz voraus«; und aus mit Präpositionen zusammengesetzten Ausdrücken: *ažērtar* »mehr unten«, *až kōstaktar* »mehr an den Rand« = aw. *ava ništarəm* Vd. 9, 32/12, vgl. np. *zāsᵗtar* aus *az-ānsō+tar* »mehr nach jenseits«; vielleicht auch (nach DARMESTETER) *ēδar* »hier« — **aētara-* »mehr zu diesem«.

Anm. 1. Auch in *vattar*, *vattum* von *vaδ* »schlecht« wird meist nur das eine

t geschrieben; die pāz. Form *ǰatar* verdankt ihr Dasein der Verwechselung der Zeichen für *ǰ* und *v*.

Anm. 2. Alte Superlative stecken auch in פאחלום *pahlum* »vortrefflich« (Hübschmann, PSt. 208) und in *rāmišn* (*ī*)x^v*ārum* = aw. *rāma* x^v*āstrəm*.

61. Construirt wird der Comparativ mit *čēgōn*, *ku* und *až*: *hōšx^{v}āstārtar ... čēgōn ān i ān ē sag* Vd. 13, 123/43 »mordlustiger als die übrigen Hunde«; *awārūnīh vēš varžēnd ku frārūnīh* Bdh. 4, 9 »Böses thun sie mehr als Gutes«; *tō kē hē, kē am hakarčī až .. tō zišttar ... nē dīδ* AVN. 17, 13 »wer bist du, als welche ich nimmer eine scheusslichere gesehen«. Ähnlich beim Superlativ: *gandaktum vāδ až ān ī aš pa gētīk nē dīδ* AVN. 17, 10 »ein stinkendster Wind, wie er ihn auf Erden nicht empfunden«.

Beliebt ist der Comp. absolutus: *čand škufttar* Bdh. 17, 6 »um so wunderbarer«, *har čē awurnākīhātar* »aufs trefflichste«, *kē avināstar* »wer ist am schuldlosesten?«

B. DAS ZAHLWORT.

62. Die Numeralien werden auf verschiedene Weise bezeichnet, entweder durch Zahlzeichen (auf Schalen und sehr häufig in Handschriften), oder durch Zahlwörter, wobei für die ersten zehn Zahlen auf den Münzen ausschliesslich die aramäischen Ideogramme, in den Handschriften daneben auch, wenngleich seltener, die iranischen Wörter, von elf an aber nur die letzteren angewandt werden[1].

[1] Spiegel, Einleitung I, 71 ff.; West, Gloss. and Index p. 334 ff. (beide geben auch die verschiedenen Formen der Ziffern); für die Münzen s. Mordtmann's Arbeiten ZDMG. VIII, mit Taf. III, und XII. XIX; Markoff, Collections scientifiques V, St. P. 1889, p. 90 ff.; für Bphl. PZGloss. p. 1, PPGloss. p. 20, und Vd. I, V, XIV u. s. w. — Zum folgenden vgl. Bartholomae § 210. 211.

In der folgenden Zusammenstellung sind die iranischen Formen für 2—10 auf den Münzen den zusammengesetzten Zahlen entnommen:

	Iranisch			Aramäisch	
	Münzen	Bücher		Münzen	Bücher
1	איוכי		*ēvak*	חדוכי חדי	חדוך חדו
2	דו-		*dō*	תלין	»
3	ס-	סי(ח)	*sē*	תלתא	»
4	צח(א)ל-	צחאל	*čahār*	אלבא	»
5	פנצ-		*panǰ*	חומשא	חומשיא
6	שש-		*šaš*	שתא	»
7	חפת-		*haft*	שבא	»
8	חשת-		*hašt*	ת(ו)מנא	תומניא
9	נו(ח)-	נחו'	*nuh*?	תשא	ת(י)שיא
10	-דח		*dah*	אסלא	אסליא

11 יאצדח *yāždah*, 12 דואצדח bp. auch °דובא *duvāždah*, 13 סיצדח *sēždah*, 14 צחרדח bp. auch °צחאר *čahārdah*, 15 פנצדח bp. auch °פאנ *pānždah*, 16 ששדח mz. bp. שאצדח *šāždah*, 17 חפדח mz. bp. חפתדח *haftdah*, 18 חשדח mz. bp. חשתדח *hašdah*, 19 נוצדח bp. °נחו *nōždah*.

20 ויסת(י) *vīst*, 30 סי(ח) *sī(h)*, 40 צחל bp. צאחל *čahil*, 50 פנצא bp. °אח *panǰāh*, 60 ששת *šast*, 70 חפתאת *haftāδ*, 80 חשתאת *hašdāδ*, 90 נות' *navaδ* 100 סת' *saδ*, 1000 bp. חצאר *hažar*, 10000 bp. ביור *bēvar*.

Bemerkungen. 1: Ob im Bphl. das iran. oder das aram. Wort geschrieben wird, lässt sich aus den Schriftzeichen nicht ersehen, da sie beide Lesungen zulassen. Ebenso steht es mit der *k*-losen Form in Zusammensetzungen, wie איובאר oder °חדו *ēv-bār* »einmal«, *ēv*(חדו)-*x^{v}aδāyīh* »Alleinherrschaft« u. dgl. Das PPGloss. lehrt dieses Zahlwort יך aussprechen, np. *yak*.

Dem np. *yā i vaḥdat* entsprechend wird den Substantiven zur Bezeichnung der Unbestimmtheit das Zahlzeichen *I* nachgesetzt, z. B. *I*-גברא *marṯ-ē*, np. *márdē*; dass hier die aus *ēv* gekürzte Form zu lesen ist, beweisen phonetische Schreibungen, wie: *u čiš-ē-č* (מנדומיץ) *rāmišn ī ān nēst* GFr. 3, 58 »und ein Ding irgend, Freude daran ist nicht« d. h. »und an nichts anderem finden (die Weiber) Vergnügen«; *ka až būšāsp bē bavēnd čiš-ē-č čiš ānōy nēst* GSchāy. 58 »wenn man vom Traume erwacht, ist gar nichts mehr da«. Dieses *ē-č* entspricht altem **aiva-čiš*, np. *ēč*, *hēč* »irgend ein«, und kann auch voranstehen: *ēč kas* »irgend jemand«, *pa ēč āyēnak* »auf irgend welche Weise«, meist mit der Negation. Ferner: *marṯum* איצנד AVN. 42, 1, vgl. אי צנד 65, 1; צנד *I* 82, 1, wo *ē-čand* »einige« zu lesen ist.

Eine dritte Form dieses Zahlwortes (-אכ *ak-* oder *ēk-*?) steckt in אכברית »Strecke von einer Station« (OLSHAUSEN, KZ. XXVI, 551) und dem § 65 zu besprechenden אכוין(?).

2. 4. 10: Die aramäischen Wörter sind mit *r* für ל zu lesen.

Anm. Das in aw. Compositis erscheinende *bi-* für *dva-* wird mit *dō II*, wiedergegeben; nur für *bixəδra* Vd. 19, 70,21 steht בוחחרך.

9. 19: Die Aussprache musste nach dem np. *nuh*, *nōzdah* bestimmt werden.

Die zusammengesetzten Zahlen über 20 werden in den Handschriften nur durch Ziffern ausgedrückt, z. B. ו דו *XX* — 22, *IV* ו *L IO* — 554. Darnach wäre wie im Np. *vīst u dō*, *panǰ saδ panǰāh u čahār* zu lesen; die Münzenaufschriften zeigen aber ein anderes System, bei welchem die kleinere Zahl voraufgeht, wie bei 11 ff. Beispiele: יאצויסת 21, יאצסי(ח) 31, יא(צ)צחל 41, יאצשסת 61, דוא(צ)צחל 42, דו(א)צויסת 22, aber auch דוסיח 32, דופנצא 52, סיצויסת 23, סיצסי und (ח)ססי 33, סצחל 43, סשסת 63, סי חפתאת 73; von 4—8 erleiden die Grundformen keine Veränderung, aber נוצויסת 29, נוצסי(ח) und נואצסי 39, נו(צ)צחל 49. Das hier erscheinende (א)ין kann ich nicht mit HORN aus der Analogie mit *pănǰdah* erklären, sondern möchte darin die Präp. *hača* sehen, vgl. die Bildung der Zehner im Slavischen mit *nadŭ* »über«; somit wäre **navačsīh* = **nava haca θrīsat(ī)* »neun von den Dreissigen«. Auch bei den Hunderten geht auf den (allerdings nachislamischen) Münzen die kleinere Zahl voran: דוסת 102, ססת 103, צחאר ויסת סת 124, חשת סיח כת 138.

Die Hunderte kommen ausgeschrieben nur im PPGloss. vor: *dōsaδ* (cod. Petrop. pāz. *dvīst*), *sēsaδ* u. s. w.

63. Die gezählte Sache sowie das Prädicat dürfen sowohl im Sg. stehen — was das gebräuchlichere ist —, als auch im Pl.; ebenso in den Übersetzungen aus dem Awestischen, ohne Rücksicht auf die Construction des Originals, wo bei höheren Zahlen ja auch der Gen. Pl. statt hat. Beispiele: *II C u XL karṯak-xvaδāy būδ* KN. 1, 1 »es waren 240 Teilkönige«; *ošān haft marṯ bē nišast hand* AV. 1, 33 »diese 7 Männer setzten sich«; *im rōž VII māhiyān hast* KN. 9, 19 »heute sind es 7 Monate«; *ān i dō vaδ-baxt brāδarān* KN. 9, 5 »jene beiden unseligen Brüder«; *u ōy Vīrāf rāy VII xvah būδ*, *u ōšān har VII xvahān Vīrāf čēgōn zan būδ hand* AV. 2, 1. 2 »und dieser V. hatte 7 Schwestern, und alle diese 7 Schwestern waren für V. wie Frauen«; *pa XL zimistān* (Glosse: *sālān*) *až dō marṯān dō marṯ var zāyēδ* Vd. 2, 134/41 »alle 40 Winter werden von zwei Menschen zwei Menschen geboren«, wo im Aw. der Pl. und Du. stehen. Selten wird das Zahlwort nachgesetzt: *andar šaw ō xānak ī brāδar dō*, *ēvak Buržak u ēvak Buržāδur nām būδ*, *maδ* KN. 7, 2 »in der Nacht kam er zum Hause zweier Brüder, des einen Name war B., des andern BA.« — vielleicht weil die Aufzählung folgt.

Anm. 1. Zur Bezeichnung von Dingen, die in bestimmter Anzahl ein Ganzes ausmachen, wird das blosse Zahlwort im Pl. angewandt, z. B. *haftān u dvāždahān*

KN. 2, 14 »die Sieben (Planeten) und die Zwölf (Tierkreisbilder)«; *Haftānbōxt* KN. 6, 1 Name eines mythischen, dem Ardaschīr feindlichen Königs (s. dazu Nöldeke p. 49 N.).

Anm. 2. Substantivbildungen von Zahlwörtern sind: *haštīh* GF. 2, 74 ὀκτάς (so West, aber sehr zweifelhaft); *hazārak* »das Millenium«, s. Justi im Bdh.-Glossar 269; בירחך-*II dô-mâhak* Vd. 5, 136/45 »die Zeit von 2 Monaten«, *II-šawak* Vd. 5, 41/11. »die Zeit von 2 Nächten«. Sonst sind diese Bildungen auch Adjectiva: *dāδ i XV-sālak* KN. 1, 24 »das Alter von 15 Jahren«; *haft-sālak* AV. 10, 9 »siebenjährig« u. dgl.

64. Die höheren Ordnungszahlen werden durch die Ziffern mit angehängtem *-um* (alt **-ama* Bartholomae § 197. 211) ausgedrückt, die niederen finden sich auch ausgeschrieben, für 1 und 2 gibt es noch Ideogramme:

1	אולא	*fraδum* (*ēvakum*)	7	*haftum*
2	תני	*duδīgar* (*II-um*)	8	*haštum*
3		*siδīgar* (*III-um*)	9	*nahum* (נחום)
4	תסום	*čahārum*	10	*dahum*
5		*panǰum*	11	*yāždahum* u. s. w.
6		*šašum*	20	*vīstum*.

Neben *fraδum*, air. *fratama-* werden auch נח(ו)וסת *naxust* oder *nazdēst* (Bdh.) gebraucht, s. § 59. — Die Ableitung von *duδīgar, siδīgar* aus **dvitiya-, θritiya-kara* (vgl. die Partikeln *agar, hakar-č*) hat Darmesteter, Études I, 150, gefunden; das np. *dīgar* ist aus ersterem verkürzt. Die zusammengesetzten Zahlen nehmen auch bei 1, 2, 3 das Suffix *-um* an: *XXX u ēvakum* GFr. 3, 89 var., u. ff. איותום Vd. 5, 146/44 Gl. ist nicht klar. — Das etymologisch dunkle *tasum* scheint iranisch zu sein, und hängt jedenfalls mit ar. *ṭassūǰ* (auch *tassūǰ*) »1. la moitié du poids d'un grain de carouge, 2. le quart d'un *dānaq*, 3. plage«, »Amtsbezirk« (Nöldeke, Tab. 16 N.), np. *tasū* (s. Vullers), arm. *ťasou* (Hübschmann 266, n. 49) zusammen; vgl. *tasūbarīδ* »Strecke von vier Stationen«, und תסומוין Vd. 5, 99/30 (wo die Neuausg. צחאר וין schreibt).

65. In ihrer Entstehung und Function unklar sind die mit dem Suffixe וין (oder wie sonst zu lesen) gebildeten Zahladjectiva, denen weder in der alten Sprache noch im Np. etwas Analoges zur Seite steht. Vd. 5, 87/28 ff. steht für die aw. Ordinalia die ganze Reihe von 11 bis 2, und zwar: *II-, III-, IV-, VI-, X-, XI-vīn*; *panǰ-, haft-, hašt-vīn*; ת(י)שיאוין (für *nāuma-*), und sogar תסומוין und וינם-*VI* (ed. Sp.). Daneben steht für *paoᵗrīm* noch כבדוין (כבד ist aber mp. *vas*, np. *bas* »viel«) und in der Glosse איוכוין oder חדוכוין neben den gewöhnlichen Formen auf *-um*. Vgl. סיוינן חמאך פרתום Vsp. 15, 6/13, 2 = *tišranąm haᵘrva paoᵗrya*. Im PZGl. 1, 5 erscheinen *II-vīn* und *III-vīn*, nicht als Ordinalia, sondern als Übersetzung von *dvayå, θrayąm*; und 2, 9 zur Erklärung von *vayåsčiţ*; *awar har II-vīn, nēvak u vaδ* (AVN. 52, 7; Yt. 10, 2), wo es »alle beide« bedeutet und dem np. *har duvān* entspricht.

Sicherlich hierher gehört auch אכוין (viell. °אב?), welches »zusammen« bedeuten muss, vgl. GSchāy. 56: *baxt u kunišn akvīn ādōn humānāk, čegōn tan u yān* »Glück und Leistung sind zusammen dem ähnlich, wie Körper und Seele« (d. h. eins ist vom andern nicht zu trennen), und die Stellen im MCh., AVN., Bdh. Häufig ist *pa akvīn*, das in den Übersetzungen die aw. Partikeln *haδa, hadā, haθra, hakaţ* wiedergibt (öfters ist dafür את verschrieben). Der Bedeutung wegen vgl. *haθranivāᵗti-* Ys. 56, 10, 10/57, 28 = *pa akvīn vānīδārīh*, *haθrajata-* Vd. 9, 193/34 = *pa akvīn zanišnīh*, aber 13, 173/55 = *pa ham z.*, und *haθrā* Ys. 28, 4/5ᶜ = *pa awākīh* »in Gemeinschaft«. Vgl. auch noch *III* לותה אכוין Vd. 7, 27/9 Gl. »mit allen dreien« (?).

Anm. Vgl. Spiegel, Einl. I, § 151; Darmesteter, Ét. ir. II, 151; Bdh. Gl. 274; AVN. Gl. 31. Vielleicht darf hierbei an das bei Horn's Asadi vorkommende np. *yakūn, yakūnah* s. v. a. *yaksān* erinnert werden. — Als Ideogramm (Spiegel-Justi lesen תכנדן) kann ich das Wort nicht anerkennen, da das aram. הָכֵן die Bedeutung »auf solche Weise« hat, welche für das Phl. nicht passt.

66. Die Numeralia distributiva werden meist durch Wiederholung des Zahlwortes oder des Substantivs ausgedrückt, z. B. *čē rāy, ka gāvān u gōspandān u murvān u vāyandakān u māhīkān ēvak ēvak pa ān i xvēš dānišn sažākīhā dānišnōmand hand* MCh. 13, 2 »wie kommt es, dass alle einzelnen von den Rindern, Schafen, Vögeln, Geflügelten und Fischen durch ihren eignen Instinkt genügend vernünftig sind«; *waš guft Ōhrmazd ku: mān mān vīs vīs* (*xānak xānak dastkarḏ dastkarḏ*) *III kaδak var ē dahēnd ī ōy rist* Vd. 5, 36/10.

Daneben ist das Suffix *-kānak* im Gebrauche, d. h. eigtl. *-ānak,* welches an eine alte (im Altindischen erhaltene) Substantivbildung mit *-ka-* angetreten ist, z. B. *ēvkānak*, np. *yagānah* »einfach«; *ka har dō tōxm rāst, II-kānak, III-kānak ažaš bavēδ* Bdh. 38, 17 (XVI, 2) »wenn aller beider (Eltern) Same gleich (kräftig) ist, so entstehen davon Zwillinge und Drillinge (verschiedenen Geschlechtes)«.

67. Numeralia multiplicativa werden durch Nachsetzung von *tāk* »Stück« gebildet: *ēvak-tāk* Vd. 3, 44/14, *ēv-tāk* AVN. 46, 7 »einzeln, allein«, *mōy ē tāk* Bdh. 48, 13; Vd. 6, 9/5 »ein einzelnes Haar«.

Anm. 1. Ebenso *čand-tāk* »wie viele« BYt. 2, 7, »mehrere« MTschatr. 7 (wo צנד וד geschrieben ist). Hierher gehört wohl auch גויתאך *yuδāk* (aus *yuδ*+*tāk*?), np. *juδā* »einzeln, getrennt«.

Anm. 2. Eine andere Bildung mit רין, welche NERIOSENGH mit *dviguṇam* u. s. w. wiedergibt, kommt allein Ys. XI, 24/9 vor, vgl. DARMESTETER l. c.: דרין סרין צחארין פנצרין zur Übersetzung ebenso dunkler aw. Formen (vgl. SPIEGEL und DARMESTETER zur Stelle). Wenn man לדן lesen dürfte, — vgl. das Pron. לדגה = *im* —, so hätten wir eine Parallele zum np. *dah-vay* »zehnfach«, *saδ-vay* »hundertfach« (*vay* ist hier Gen.), mp. *čand-ān* »ebenso vielfach«.

68. Numeralia partitiva. Die »Hälfte« heisst *nēm*, *nēmak* — aw. *naēma-*, und von $^1/_3$ an erscheinen die »gelehrten« Formen סרוש°·סרישותך *srišuδak* — aw. *θrišva-*, צתריש°·צסרושותך *časrušuδak* — aw. *čaθrušva-*, פנצ(ו)תך *panǰuδak* — aw. *paṇtaṇhva-* (Ys. 19, 13/7; Vd. 6, 69/32; 16, 7).

Ebenso häufig ist die im Np. erhaltene Bezeichnung der Brüche: *III-ēvak* Bhm. Yt. 2, 53; GSchāy. 126; np. *si-yak*, eigtl. »von dreien (Gen.) eines«, *čahār-ēvak* Vd. 9, 52/16, *IV-ēvak* Vd. 8, 36/13 u. s. w.

69. Adverbia numeralia bildet *bār* »Mal«, dessen *b* die Zusammenstellung mit ai. *vāra-* verbietet: *ēvāk-bār*, *ēv-bār* »einmal«.

Ein anderes Wort für »Mal, Weile« ist יאור, neuer יאר (traditionelle Lesung *ǰāvar, ǰār* PPGl. 18, 8), das mit dem kurd. *ǰār* identisch sein muss: *yāvar ē* »ein Weilchen« KN. 6, 19; wiederholt: »einmal — das andere Mal« Bdh. 62, 8; *III y°* »dreimal« Bdh. 80, 7 *har y°* »jedesmal« Bdh. 80, 8.

C. DAS PRONOMEN.

70. Die Fürwörter werden fast ausschliesslich durch Ideogramme wiedergegeben, die iranischen Lesungen finden sich aber meist im PPGl. p. 18 (Cap. XXIV p. 82 meines Abdruckes).

71. Pronomen personale (BARTHOLOMAE § 246ff., 423ff.; HORN § 63). Für die 1. Person hat es ursprünglich zwei Formen gegeben, eine für den Casus rectus (N. aw. *azəm*, ap. *adam*, neuere Dialekte *az*), die andere für den obliquus (G. aw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*). Die erstere findet sich in den älteren Übersetzungen in der Form אנה אנהם ausser den von WEST, AVGl. 55 N. angeführten Stellen auch Ys. 29, 10^c. 43/44, 7^d, ja sogar אנהיי Vd. 22, 21$^{sp.}$: ich möchte sie **az* lesen, aus **aδ* (vgl. np. *juz*, mp. יוית *yuδ*). Späterhin wurde sie durch das auch im Np. allein erhaltene ל, ip. לי, ir. מן

man verdrängt. — Der Pl. lautet לנה, ir. אמא, pāz. *əmā* اما (jüd.-pers. אֵימָא) aus altem G. aw. *ahmākəm*, ap. *amāχam*.

Anm. 1. אז geschrieben und streng vom obl. ל unterschieden findet sich das Wort in dem von Blochet veröffentlichten Wettstreit zwischen dem Baume und der Ziege, dessen Sprache manches Interessante bietet, s. Rev. de l'hist. des religions XXXII (1895), p. 233 ff. und die autogr. Beilage p. 18—23.

Für die 2. Person Sg. sind die vorauszusetzenden beiden Formen *tu* (ap. *tuvm*, d. h. *túvam*, aw. *tūm* aus **tuvəm*) und *tō* (G. aw. *tava*) zu לך, ir. תו, pāz. *ϑō*, *ϑo*, *ϑu*, *tō* zusammengeflossen, welches wohl *tō* zu lesen ist. Der Pl. heisst לכום, ir. שומא שמא, pāz. *šumā* aus G. gaw. *xšmākəm*, jaw. *yūšmākəm*.

Anm. 2. Die sem. Ideogramme bestehen aus der Präp. ל »zu« und den Personalsuffixen, dienten also zunächst zur Wiedergabe des Cas. obl. Ebenso die gleich aufzuführenden ל-דנה und ולה (eigtl. עַלֵה mit der Präp. על, welche noch als ען ור erscheint).

72. Pronomen encliticum (Horn p. 118). Der Casus obl. wird meistens durch die Pronominalsuffixe *-m -t -š* (aus aw. *mē tē šē*, ap. *maiy taiy šaiy*), Pl. *-mān -tān -šān* (Neubildungen mit dem Pl.-Suffixe der Nomina) ausgedrückt, welche an die Präpositionen מן »von« (מנש, ir. אצש *ažaš*), פון »bei« (פתש *paδaš*, jüd.-pers. im 8. Jahrh. פדיש *padiš*) und ול (nur ir. אובש[1] *avaš*), die Relativa, Partikeln, und manchmal ans Verbum treten, z. B. *guft-aš Ōhrmazd*, aw. *mraoṯ A. M.* Die Verwendung dieser Enclitica zur Bezeichnung des Acc. oder Gen. poss. ist im Mp. noch nicht gebräuchlich; ins Np. scheint sie erst aus dem Arabischen eingeführt zu sein[2].

[1] In K_{25} und dem St. P. Codex des Glossars wird אויש *aviš* zu lesen gelehrt; der Destur hat es weggelassen. Hienach und nach dem jüd.-pers. *padiš* war der Bindevocal vielleicht *i*, und nicht *a*, wie wir nach dem Np. aussprechen. — [2] Kellgren, Om Affix-Pronomen i Arabiskan, Persiskan och Turkiskan, Helsingfors 1854; vgl. Brockhaus, ZDMG. VIII, 610.

Anm. Die Form אפן »und von uns« in der Ḥādschīābād-Inschrift, welche im Bphl. אפ-מאן lauten würde, zerlegt Dr. Andreas in die bekannte Partikel אף und das iranische, nicht semitische, Suffix der 1. Pl. ן *-n* aus aw. *nō*, aind. *nas*. Sehr ansprechend, denn in diesem aram. Dialekte lautete das Suffix nicht, wie im Syrischen ָן, sondern נָה, wie לנא »uns« zeigt.

73. Pronomen reflexivum (Bartholomae 244, nr. 18. 425; Horn § 64). Die beiden, ganz wie im Np. syntaktisch geschiedenen Formen: substantivisch בנפשה, ir. חות *xvaδ*, pāz. *x^{v}aδ̣*, *xuδ̣*, *xaδ̣*, *x^{v}ad-* »selbst«, aus aw. *x^{v}atō*, und adjectivisch נפשה, ir. חויש, pāz. *x^{v}ēš* »eigen« — vielleicht aus **xvaišya-* d. i. **xvai-ϑya* (vgl. ap. *^{u}vaipašiya-*: aw. *x^{v}aēpa^{i}ϑya-* und Bartholomae § 280) gehen auf den air. Stamm *hva-* zurück. Construirt wird letzteres wie alle Adjectiva: *xvēš tan*, wie im Np., »selbst«; *xvēšān dāmān* Ys. 8, 10/5 »die eignen Geschöpfe«; *kaδak ī xvēš* Bdh. 61, 14 »sein Haus«; *ān i xvēš dēn* HdN. 2, 22 »der eigne Glaube«.

74. Pronomina demonstrativa (Bartholomae § 244. 417 ff.; Horn § 65). Sie gehen auf folgende alte Stämme zurück:

ava- (Bartholomae § 244, n. 9) — ולה (ול, ir. אוו, eigtl. die Präp.), auch עֹן geschrieben (= sem. עַלֵה), ir. אוי *ōy*, pāz. *ōi*, *ō*, np. *ōy*, *ō* und *vay* mit Abfall des Anlautsvocales, aus dem G. ap. *avahyā*, aw. *avahē*, vertritt das Pron. der 3. Sg., steht aber auch oft adjectivisch. Der Pl. ולהשאן *ōšān* (wofür im Pāz. *ēšąn*) ist eine Neubildung. — Zu diesem Stamme gehören noch die Partikeln אנד *and*, np. *and* »soviel«, u. s. w. — aw. *avant-*, und חאונד *hāvand*, pāz. *hawand* »ebensoviel« — aw. *avavant-*.

Anm. 1. Vielleicht unterschieden sich anfänglich עֹן und עלה wie Cas. rectus (*ō*) und obl. (*ōy*)? Vgl. np. *dah-vay*, oben § 67, Anm. 2.

ai. *ēna-* (BARTHOLOMAE n. 15) — דנה, ip. זנה, ir. *ēn*, später u. np. *īn* »dieser«; ein Pl. kommt nicht vor.

ima- (BARTHOLOMAE n. 5) — לרנה Pl. לרנהשאן, ir. אם Pl. אמשאן (der Pl. ist in den Texten noch nicht nachgewiesen) *im* »dieser« ist recht selten, meist in denselben Verbindungen wie im Np. (HORN p. 126).

ap. *aita-*, aw. *aēta-* (BARTHOLOMAE n. 7) — הנה, ir. אי (graphisch auch = יב אב) Pl. pāz. *ēšąn*, np. *ēšān* ist eine Neubildung. Man beachte die Verbindungen: *ē rāy* »deswegen«, np. *zērā* »denn«, *pa ē dāštan*, np. *pindāštan* (mit anderem Pron.) »dafür halten«. — Zu dem Grundstamme **ai-* gehört die Partikel mp. np. *ēδar*, id. לתמה »hier«, und mit dem Pronomen identisch ist wohl das mit איע wechselnde *ē* »das heisst«, welches noch in der altertümlichen Sprache des Cambridger Qur'āncommentars häufig vorkommt. Das *t* von *aēta-* ist nur in איתון *ēδōn*, np. *ēδūn* »so« — vgl. aw. *aētavant-* — erhalten.

Anm. 2. Ob in den Wendungen *ōy e i*, *im ē i* (vgl. DK. in PT. IV, 415 N.) *aēta* oder das Zahlwort *aēva-* steckt, lasse ich unentschieden. Keinem Zweifel aber scheint es mir zu unterliegen, dass das np. *yā-i išārat* mit ersterem identisch ist; sonst würde es nicht an den Pl. antreten, wie z. B. *kasānē ki*.... — Dies gegen HORN.

a- (BARTHOLOMAE n. 3) — nur im np. *āδūn* »auf jene Weise« (fälschlich auch *āndūn*), welches ich im Ideogramme »אנדו אנגון« (so lesen die Parsen) wiederzufinden meine; also **āδōn*.

Der nur Yt. 14, 44 erhaltene Comparativ *atara-* »jener von beiden« lässt sich auch Vd. 18, 55. 56sp. belegen, wo *yatārō* durch מן אתאר-*ī aδār ē kē* »der von beiden, welcher« wiedergegeben wird. Diese Construction gestattet es nicht, das Wort als Relativ aufzufassen, wie SPIEGEL, Gr. § 84 vorschlägt.

Anm. 3. Ohne Zweifel steckt dieselbe Partikel in dem Compositum »אנגושיתך«, pāz. *añgošīδa* »derartig«, dessen richtige Lesung noch zu ermitteln ist.

Anm. 4. Über die Partikel *ā* s. u.

ana- (BARTHOLOMAE n. 6) — דך זג זך, ir. *ān*, ohne Pl. — Zu demselben Stamme gehört das Adverb תמה, ir. אנוי *ānōy*, pāz. *ānō*, *ąnō* »dort«.

Anm. 5. Die von SPIEGEL, Huzv.-Gr. § 88 angeführten drei Beispiele des Pl. זכאן müssen anders erklärt werden; s. u. § 77, d).

Anm. 6. Andere Verbindungen: זך אנד *ān and* »so viel«, *dō ān and* Vd. 13, 83sp. »zweimal so viel«, צנד זך *cand ān* »so viel wie jenes«.

75. Pronomina interrogativa (BARTHOLOMAE § 242. 415; HORN § 66). Für Personen steht מנו, ir. כי *kē*, pāz. *kə*, *kə* aus *kahya*, sowie dessen Steigerungsformen כתאר *kaδār* aus **katárahya* und כתאם *kaδām*, pāz. *kadām*, °*ąm*, np. *kuδām* aus **katámahya*, aber mit abgeschwächter Geltung: *kaδār ōy hast tōžišn* Vd. 3, 124/36 = *kā hē asti čiδa*; *xvaδāy kaδām vattar* MCh. 33, 2 »welcher König ist schlechter?«

Das Simplex מנו[1] wird auch schon als Relativum gebraucht, z. B. im Titel der Sāsāniden: מנו צתרי מן יזתאן *kē čiδrē ač yazatān* »dessen Geschlecht von den Göttern ist«; *man kē Ōhrmazd ham* Vd. 1, 5/2 = *azəm yō A.M.* — Aus dem Comparativ gebildet ist das zur Wiedergabe des aw. *kasčiţ* und seiner Casus dienende[2] כתארצאי *kaδār-ič-ē*, pāz. *kadārcihə* »irgend welcher, jeder«: *ē* ist wohl das Zahlwort, und *č* die Partikel, aw. *čiţ*, ap. *ciy*. — Substantivischem aw. *kasčiţ*, ap. *kaščiy* entspricht איש, ir. כם *kas* »jemand« Pl. *kasān* »fremde Leute«.

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Partikeln: אמת, mp. pāz. *ka* »wenn, da«; איע, ir. כו, mp. pāz. *ku* »dass« und »wo« — gaw. *kudā*; אימת, ir. כי *kay*, pāz. *kaē* »wann« — aw. *kaδa*.

[1] Wechselt durch Schuld der Abschreiber (np. *ke*) mit אמת und איע (np. auch *ke*). — [2] Sonst habe ich es nur noch einmal gefunden (GSchāy. § 157).

Für Sachen gilt in der Frage מה, ir. ציח *čē*, pāz. *či* — aus gaw. *čahyā*,

welches auch relativ gebraucht wird, und als Conjunction, wie im Np., die Bedeutung »denn« hat. — Damit zusammengesetzt ist die Partikel ציגון *čēgōn*, neuer צון *čūn*, pāz. *čuñ* »wie« — aus **čahya gaonahya*, und die indefiniten: צאנין »irgend etwas«, welches in *čē-ān-ič* »was jenes immer« zu zerlegen ist und in den Glossen zu Vd. 6, 1; 18, 72/30; 5, 14/4[3] stets mit לויט *nēst* zusammen erscheint; und ציכאמצאי »was es auch sei«, das schon Jos. Müller und Spiegel zum Teil richtig erklärt haben. Es ist צדכחמצאי zu lesen und in *čē-ān-ham-ič-ē* »was jenes auch immer« zu zerlegen. — Das alte **čīt-čīt*, ap. *čiščiy* »quidcunque« hat sich als Subst. מנדום, ir. ציש, pāz. ʒis, ʒiš »Ding, Etwas« erhalten, und ist in Anbetracht des np. *čīz* (aus **čīž, čīč* mit Ersatzdehnung aus *čičči*) wohl *čiž* zu sprechen (§ 23, a, Anm. 1).

3 An letzterer Stelle steht mehrmals אצאנין, worin das א vielleicht die Consecutivpartikel ist.

Anm. Sowohl *čīž* als *kas* können, mit dem unbestimmten Artikel versehen, doppelt gesetzt werden: מנדומין מנדום *čiž ē-č čīž*, אישין איש *kas ē-č kas* Pdn. 41. 89 »etwas, was es auch sei; jemand, wer es auch sei«.

Von demselben Stamme abgeleitet ist צנד *čand* — aw. *čvant-* mit der Bedeutung »wieviel (interrog. u. relat.), soviel als, einige«, vgl. die Verbindungen: *and — čand, ān and — čand; čand ān; ē čand.*

76. Pronomen relativum (Bartholomae § 243. 416; Horn § 53, b). Das alte *ya-* hat sich in seinem Werte erhalten, wenn auch schon מון dafür eintreten darf. Geschrieben wird in den Büchern meist ʾ, ip. זי — aus *yahya*, das wir *ī* lesen (aus **ē*, **yē*); in Verbindung mit den Encliticis steht in den Büchern stets זיש זית זים[1], pāz. *yam yat yaš* u. s. w. Das ʾ hat überall die Function der np. *iẓāfat*, wie oben § 56. 58 zu ersehen; ebenso das Ideogramm, z. B. auf dem Siegel des Britischen Museums[2]: וחודין שחפוחרי זי איראן אנברכפתי *vahudēn šāhpuhrē ē ērān ambārakpatē* »der rechtgläubige Schahpuhr, Feldzeugmeister von Erān«. Für die rein relative Bedeutung vgl.: *īn čē vâo hast yam hakarž pa gētīk vâo ī ēôōn hubōy ō mālišn nē maô* MCh. II, 142 »was ist das für ein Wind, wie (eigtl. welcher, Cas. rect.) mir nimmer auf Erden solch ein wohlriechender Wind zur Wahrnehmung kam«, vgl. HādhN. 2, 21; *bē nišēn u frašn yat pursam rāst bē vižār* GFry. I, 23 »setze dich und die Frage, welche (Cas. obl.) ich dich fragen werde, löse richtig«.

1 Nicht zu verwechseln mit dem fast gleich geschriebenen זגם etc. für זכם *ān-am*. — 2 Thomas, Early Sass. Inscrs. p. 117.

Anm. Die Iẓāfat wird in den Hss. und Drucken häufig weggelassen oder falsch gesetzt, was noch genauerer Untersuchungen bedarf.

77. Pronomina indefinita (Horn § 68) gibt es mehr, als im Np.

a) aw. *haurva-*, ap. *haruva-* — חר *har* »all, jeder« erscheint in den Texten nur als Ideogramm כלא (geschrieben כנא). Es steht auch vor Pronomen, Zahlwörtern und Partikeln, ganz wie im Np.: כ° מה, כ° מנו, כ° זך; *I*-Subst. כ° אי; כ° איוך; כ° איש; כ° איובאר; כ° צנד; כ° אמת; כ° ציגון u. dgl.

b) aw. *vīspa-*, ap. *vispa-*, *vis(s)a-* — וסף oder ויסף *visp* »all« meist im DK. und in Compositis, wie *visp-ākās* »allwissend«; der Pl. lautet nach Harlez *vīspān*. Meist steht dafür das zusammengesetzte חרוסף חרויסף *harvisp* (häufig סת° geschrieben durch Verschmelzung von פ zu ת) und das weitergebildete חרו(י)ספין (Var. auch mit ת) *harvispēn* »all, jeder«.

c) aw. ap. *hama-* — חם *ham* »derselbe, gleiche, ganze«, z. B. *pa ham zamān* »zur selben Zeit«, *ham čim rāy* »ebendeswegen«, חאמאן חמאן *hamān* »eben jeder«, *ham čēgōn* »ganz wie«, *ō ham* »zusammen«, u. dgl., wo es sich durchaus nicht als Partikel auffassen lässt. Davon abgeleitet ist חמאך (plene geschrieben; auch חמא, z. B. Ys. 19, 47), arm. *hamak-*, np. *hamah* — **hamá-kahya* »all«, und weiter noch חימוגין, ir. חמוגן *hamōgēn*, pāz. *hamōīn* (falsch

transcribirt), welches sich im np. Pl. *hamginān* »alle« erhalten hat; letzteres von der im DK. (z. B. PPGl.[1] 150, 5. 12) erhaltenen Form חמוך *hamōk* »gesamt«.

Anm. 1. Bisher ἅ. λ. ist das Adverb חמכיהא *hamakihā* Bdh. 7, 19 (II, 10) »gänzlich«, wofür im Pāz. *hamēšak* steht. Noch schlechter bezeugt ist das im Bdh. dreimal erscheinende חאמיסת, welches SPIEGEL und JUSTI für den Superl. von *hamāk* erklären, während der Verfasser des Pāz. ארמונסת las und *garōist* (mp. *varavist*) umschreibt; WEST übersetzt »confederate« (d. h. wohl **ham-ēst* oder **ham-dast*?).

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Adverbia חמאי (fälschlich auch חמא und חמאך) *hamāy* oder *hamē*, wie im Np.; und חמישך *hamēšak*, np. *hamēšah* »immer«. Ersteres lässt sich lautlich nicht mit aw. *hamaδa* »immer« vereinigen, und wird von FR. MÜLLER auf **hama-īt* (vgl. **na-īt* = mp. np. *nē*) zurückgeführt; ich meine, es könnte auch der ap. Gen. Sg. fem. zu Grunde liegen, in einer dem *hamahyāyā δarda* Bh. IV, 4 »auf jegliche Weise« analogen Redensart. Das andere Wort, der Bildung nach ein Adjectiv, möchte ich aus **hamaišya-ka* = **hamai-δya-ka* (vgl. oben *xvēš*) entstanden sein lassen.

d) aw. *anya-*, ap. *aniya-* — האן *han*, pāz. *han* »der andere« Ys. 10, 18/8; doch findet sich auch die vollere Form האנ'אי *hanē* — aus *anyahya* (über **anyē*, **anē*), z. B. Ys. 19, 7. 8/5. Dann wäre das gebräuchlichere זכאי, *I*-זכ, זך חנא (Vd. 18, 7[sp.]; Hādh. N. 2, 28), זכי (Vd. 5, 157/54. 18, 144/73) das Ideogramm für *anē* (yaghn. *ani*, oss. *innä*), und nicht = »jener eine«. Übrigens kommt זך allein auch in dieser Bedeutung vor, z. B. Vd. 1, 81/20 (Var. זכין). 18, 2. 5[sp.]; Pl. זכאן Vd. 2, 86/29. 9, 120/29. 19, 84/25. 121/36; Ys. 22, 27/22; vgl. noch זך מן Vd. 2, 3/1. 6/2. 13, 48/16 für *anya-* mit dem Abl. »ausser«, während an den übrigen Stellen זכאי מן (z. B. Ys. 34, 7[c], aber 57, 15/58, 6 האן'אי מן לך) steht. Doppelsetzung tritt öfters ein, wo das eine זך wohl nur zur Verbindung dient: זך זכאי Vd. 5, 69/22. 9, 16/9. 18, 77/32. זכו זכאי 5, 70/23. זך זכאי 7, 6/5. זכין זכאי 13, 120/42. 19, 87/26; Ys. 4, 3/4, 3[e] (+*ca*). I-זכי זכאי ib. 11[e]; vgl. noch אפאריך .... זכאי Vd. 5, 68/21. Aw. *anyō* : *anyō* Ys. 9, 32. 33/10 וזכי זכאי : I-זכ »der eine : der andere«; *anyō ainīm* Ys. 52/53, 5[d] זכאי מן ולהי זכאי »einer vom andern«; *haca anyō anyaēibyō* Vd. 9, 14/8 מן זך זכאי »von einander«.

Anm. 2. Unklar ist זך אי Vd. 9, 120/29 = aw. *ava-tē*.

e) In den übrigen Texten gebräuchlicher ist אפאריך *awārīk*, pāz. *awārē* — vgl. aw. ap. *apara-* »der hintere, spätere«, das auch in den Glossen zu Vd. 3, 69/21; Ys. 7, 4/3 vorkommt; der Pl. lautet אפאריכאן »die übrigen«.

f) Die übrigen Indefinita *and* »soviel«, *čand* »wieviel«, *ēč* »kein«, *kaδārčē* »was auch immer« u. dgl., substantivisch *kas* »jemand«, *čīž* »etwas« sind schon besprochen worden. Zu erwähnen bleibt nur der Ausdruck »ein gewisser וחמאן ואחמאן *vahmān* (PPGl. 9, 11), pāz. *vahmąn* (SchGV.), np. *bihmān* — wohl auf **vahu-manah-* »ein Wohlwollender, jener Brave« zurückzuführen. Das Ideogramm dafür lesen die Parsen ונן, es könnte aber auch als Siglum נג (etwa *nām niwišt*) aufgefasst werden, und entspräche dann unserem NN.

78. Ein Pronomen possessivum besitzt das Mp. nicht, sondern drückt es durch die verschiedenen Genetivconstructionen aus, welche oben § 56 besprochen wurden; also: *man zay* Vd. 19, 31/9 »meine Waffe«, *tō Vīrāf ī amā māzdēsnān pagtāmbar* AVN. 3, 13 »du V., der (du bist) unser, der Mazdaverehrer, Bote«; *kunišn ī tō* 4, 23 »dein Thun«; *ān ī man dast* 4, 6 »meine Hand«; absolut *ān ī tō* 4, 22 »der deinige«; *īn rovān ān ī kē* 67, 2 »wessen ist diese Seele«. Auch חנא ir. *ē* kommt so vor, z. B. *ē ī tō* HādhN. 2, 27; MCh. 2, 136. 178.

Anm. Der alten Sprache fremd ist der possessive Gebrauch der Enclitica,

wie er ja auch in viele neuere Dialekte nicht eingedrungen ist; vgl. oben § 72. In Blochet's § 71 Anm. genanntem Texte kommen aber Beispiele vor.

79. Was die Construction der Pronomina in adjectivischer Stellung betrifft, so unterscheidet sie sich dadurch von der des Np., dass beim Substantiv im Pl. auch das Pronomen in der Mehrzahl stehen darf, z. B. *ōšān har haft xvahān* AVN. 2, 2 »alle diese 7 Schwestern«; *ōšān māzdēsnān* 1, 42 »diese Mazdaverehrer«. Es kommt aber auch das Pronomen allein im Pl. vor, z. B. *ōšān marḏ* Vd. 8, 111/35, vgl. AVN. 1, 3.

D. DAS VERBUM.

80. Vorbemerkung. Von der Fülle mannichfaltiger Tempus- und Modusbildungen des altiranischen Verbs haben sich ins Mittelpersische nur geringe Trümmer hinübergerettet, da infolge der Auslautgesetze so manche ursprünglich verschiedene Formen lautlich zusammenfallen mussten. Und wie beim Nomen die *a*-Stämme fast alle übrigen in ihre Flexion gezogen haben, so sind auch beim Verbum sie es, besonders die *-aya*-Stämme[1], welche zur Alleinherrschaft gelangten. Endlich wurde, durch den gänzlichen Verlust des schon im Awestischen seltenen Augmentes[2] und die Verwischung des Genus- und Tempus-Unterschiedes bei den Personalendungen, die Bildung präteritaler Formen zur Unmöglichkeit, und es musste dafür eine neue Ausdrucksweise gefunden werden. Dieselbe besteht in einer tiefeingreifenden Veränderung des Satzbaues — Periphrase vermittels des Participium praeteriti (oder passivi) —, welche als solche zuerst im Mittelpersischen auftritt und allen neueren iranischen Sprachen eigen ist, deren Anfänge aber schon sehr früh angesetzt werden müssen. Denn schon ap. *imaᵛ tyaᵛ manā kartam* kann mit »das ist, was ich gethan habe« übersetzt werden.

Trotz aller dieser Verluste und Veränderungen lassen sich in den gewissermassen erstarrten Formen und den Neubildungen, bei deren Entstehung die Analogie selbstverständlich eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat, noch geringe Überbleibsel des alten Systemes nachweisen, denen nachzuspüren in den folgenden Auseinandersetzungen unsere Aufgabe sein soll. Dieser Gesichtspunkt war auch bei der Gruppirung des Stoffes massgebend.

[1] Schon im Aw. ist der Übertritt in die thematische Flexion nicht selten, vgl. Bthl. § 122, Anh. — [2] Bthl. § 308.

81. Das mp. Verbum besitzt als flexivische Bildungen nur: Präsens, Imperativ und Conjunctiv, deren ursprüngliche Bedeutung durch vorgesetzte Partikeln modificirt werden kann, aber, wie es scheint, weniger stark als im Neupersischen. Während diese Formen auf den alten Präsensstamm zurückgeführt werden müssen, da sich noch Spuren der Classenzeichen erhalten haben, dient zum Ausdrucke der Vergangenheit in verschiedenen periphrastischen Bildungen das alte Partic. Praet., das in derselben Form im Neupersischen als Präteritalstamm auftritt. Von beiden Stämmen wird eine Reihe nominaler Bildungen abgeleitet: Nomen actionis und actoris, Participia, Infinitiv.

Anm. Als flexivisch zu betrachten sind auch die verschiedenen Bildungen des Causativs.

a. STAMMBILDUNG.

α. Der Präsensstamm.

82. Obgleich die mp. Präsensstämme noch manche Charaktere der ursprünglichen Stammbildung erhalten haben, so fordern die Formen des Verbi finiti doch gebieterisch die Annahme, dass es eine Zeit gegeben habe,

da alle Verba thematisch flectirten. Eine Ausnahme macht allein das Verbum subst. in einigen alten Formen. Da ferner die Personalendungen, sowie die Suffixe zur Bildung nominaler Formen teilweise mit dem neuen Stammauslaut verschmolzen sind, so lässt sich keine ganz strenge Abgrenzung der einzelnen Classen mehr durchführen, besonders in den Fällen, wo uns die altiranischen Sprachdenkmäler die betreffende Form nicht überliefert haben. Die Flexion ist bei allen Verben ein und dieselbe.

Anm. 1. Hier soll gleich angemerkt werden, dass an den Ideogrammen die thematischen und lautlichen Modificationen der mp. Äquivalente nicht bezeichnet werden. Sie alle, mit Ausnahme des Vertreters fürs Vb. subst., endigen auf ון- (eigtl. die 3. Pl. Perfecti oder Imperfecti, vgl. o. § 7, b) und die iranischen Endungen werden dieser unveränderlichen Grundform einfach angehängt. So ist sie Präs.-Stamm in ואדון (eigtl. עבדון) = *kun*, ידרונית' = *barēδ*, ימלוננד = *gōvēnδ*, Ptc.-St. in ואדונת = *karḍ*, ידרונת = *burḍ*, ימלונתש = *guft-aš*. In den Inschriften werden auch noch diese Zusätze weggelassen und es steht das blosse Ideogramm für alle Formen: אפן חתיא לצדי זך ציתאך בלא למיתן = bphl. אפמאן ח' לצת זך *צ' בלא למיתונת *v-an* (bphl. *v-amān*) *tīr tar ān čēδāk awgand* »da schossen wir den Pfeil auf jenes Ziel(?) ab.«

Anm. 2. Da Horn weiter unten dasselbe Thema mit dankenswerter Ausführlichkeit behandelt hat, so kann ich mich kürzer fassen, und bitte seine Darstellung § 70 ff. im Folgenden im Auge behalten zu wollen. — Die Infinitive werden hier nur dann aufgeführt, wenn sie anders als durch Antritt der Endung *-īδan* an den Präsensstamm gebildet sind.

83. Von Wurzelstämmen (Bthl. § 122. 310) haben sich nur die Formen *(h)am*, *(h)ast* und *(hand)*; ap. *a^{h}miy*, *astiy*, *ha^{n}tiy*, aw. *ahmi*, *asti*, *heñti* erhalten. Die übrigen Bildungen von der $\sqrt{}$*ah* folgen der allgemeinen Regel, indem als Stamm *h(a)* gilt.

Ebenso sind *āy* (*ā* + $\sqrt{}$*yā* oder *i*), Inf. *maδan*, *āmaδan* »kommen«, und *zan* ($\sqrt{}$*jan*) Inf. *zaδan* »schlagen«, *ōzan* Inf. *ōzaδan* »totschlagen« — aw. *ǰa^{i}nti*, *ǰata-*, in die thematische Flexion übergetreten.

Anm. 1. *awāyēδ* (meist impersonal construirt) mit dem neugebildeten Inf. *āwāyistan*, np. *bāyaδ*, *bāyistan* »müssen», fasse ich als **upa-āyati* »es kommt heran, il convient«.

Anm. 2. Das von den Gestirnen gebrauchte *uzēδ* (אוצ אוז) »geht auf«, Nom. actionis *uzišnīh*, ist wohl auf die $\sqrt{}$*i* + *uz* (vgl. Vd. 7, 3/2. 22, 4/2) zurückzuführen, deren starke Form *ay* als Präsensstammcharakter aufgefasst wurde, so dass eigentlich nur das Präfix übrig blieb.

84. Bei den thematischen Stämmen sind die Bildungen auf *-a-* und *-aya-* (abgesehen von den seltenen Fällen, wo *y* nach Vocalen oder durch Epenthese erhalten blieb, unten § 93) nicht mehr auseinander zu halten, und müssen zusammen besprochen werden.

Die Gruppe mit ungesteigertem Vocale (Bthl. § 124, 311) hat im Mp. noch folgende Vertreter:

$\sqrt{}$*ri*: np. *riy*, mp. *rīδan* »cacare« — ai. *riyáti*, *^{i}rita*.

$\sqrt{}$*hrd*, *hrz*: *hil*, *hištan* »loslassen« — aw. *hər^{ə}zāna*, *-haršta-*.

$\sqrt{}$*mrd*, *mrz*: *āmurž* »vergeben, sich erbarmen«, Ptc. *frāmōšt* »vergessen« — **ā-mər^{ə}zati* (nach Bthl. § 139 vielleicht besser von aw. *mər^{ə}ždā-*), **fra-ā-maršta*; daneben mit Steigerung *marž* »wischen«, *māl* (echt persisch) »reiben«. Das Ptc. *must* für **mušt* steht Bdh. 16, 11 (vgl. § 23 a).

Anm. 1. Zu dem np. *gusil*, *gusistan* und *gusīxtan* »zerbrechen« ist im Mp. bisher nur das Ptc. וססת nachzuweisen, vgl. dug. *sattun*, *sast*: wohl zu einer $\sqrt{}$**srd*, ai. *śr*, s. Horn, Etym. nr. 922.

$\sqrt{}$*krš*: *kiš* »ziehen« — aw. *pa^{i}ri*]*karšōiδ*, *karšta-* aber ai. neben *kárṣati* auch *kr̥ṣáti*.

Anm. 2. Da das *a* des np. *kasīδan* auf *ē* zurückgehen kann, so liesse sich

כיש auch *kēš* lesen, für altes *karš-*, vgl. *kēšvar*, aw. *kar²švar²*, *vēšak*, aw. *var²ša*, gegen ai. *vṛkṣá*.

√*druǰ*: *druž*, *druxtan* (> np.) »betrügen« — aw. *aiwī]druža²ti*, *-druxta-*.

Anm. 3. Unsicher, denn lesen wir *drō°*, so gehört das Verb unter § 88.

√*kuš*: *kuš*, *kuštan* »töten« — aw. *kuša²ti*.

Hierher stellen wir auch, trotz des langen Vocales und der Accentuation im Altindischen

√*ǰīv*: *zīv*, *zīvistan*, np. *ziy*, *zīstan* »leben« — ai. *jīváti*.

85. Daran schliessen sich die *a*-Wurzeln der sog. I. und X. Classe mit unverändertem Vocale, einschliesslich der auf *r* ausgehenden Wurzeln (zu Bthl. § 123. 151, 326).

√*tač* : *taž* Inf. תאחתן (was auch *taxtan* gelesen werden kann, gegen) *tāxtan* (§ 87 und np.) »laufen« — aw. *tačaṯ*, *-taxta-*.

√*pač*: *paž*, *puxtan*, np. *paz* »kochen, backen« — aw. *pačata*.

√*sač* : *sažēδ*, np. *sazaδ* »es passt, ziemt« — aw. *sača²ti*, *-saxta-*; hierher doch wohl arm. *patšač* »passend« und mp. פסצך *passažak*, wenn letzteres nicht zum np. *basēǰ* u. s. w. gehört; vgl. unten *sāxtan* § 87.

Anm. 1. Np. *sazāyaδ* ist wohl nach der Analogie von *bāyaδ*, *šāyaδ* gebildet, unter dem Einflusse des Ptc. *sazā*; oder wie *rubāyaδ*.

√ *daž* : *daž* (*daz*) Inf.? (>np.) »brennen« — aw. *dažа²ti*.

√*yaz* : *yaž* (*yaz*), *yaštan* (>np.) »opfern, anbeten«, arm. *yazem* — aw. *yaza²tē*, *yašta-*.

√*vaz* : *vaz* (*važ*) Inf. ? (np. *vazīδan* »wehen«) »führen, fahren, fliegen« — aw. *vaza²ti*, *°tē*.

Anm. 2. In transitiver Bedeutung steht in den Übersetzungen auch *vazēnīδan*.

√*pat* : *pat*, *patīδan* (>np.) »fliegen, laufen« — aw. *patənti*. Das alte Ptc. *past* ist Adj. »niedrig« geworden.

Anm. 3. Ich lese *pat*, nicht *paδ*, weil ich das Wort für aus dem Awesta entlehnt halte. Bei Horn, Et.², nr. 155 ist als Inf. fälschlich **pastan* angegeben, aber vgl. das Perf. פתית חוהר Ys. 9, 46/15.

√*sad* : *sah*, *sahistan* (>np.) »erscheinen« — aw. *saδaye²ti* (Bthl. § 145), ap. *θadaya-*.

√*rap* : רוב *rov* רפ *raw*, *raftan*, np. *rav* »gehen« — fehlt in der alten Sprache, ob ai. √*srp*?

√*kan* : *kan*, *kandan* »graben« u. s. w. — aw. *ava]kanōiš*; aber mit Steigerung *ō ham nikānēnd* Vd. 7, 35/15 aw. *hankanayən*. Ob hierher *awgan*, *awgandan*, np. *afg°* »werfen«; *pargandan*, np. *parāgandan* »zerstreuen«, und das kaum davon zu trennende np. *āgandan* »füllen« (Präs. allerdings *āgīn*), mp. אגנגנד פשמאכנד° »mit Wolle gefütterte Decke«?.

√*dav* : דוב, np. *davīδan* »laufen« — ai. *dhávati*, *dhāvati*.

√*ǰah*? *yah*? : *ǰah*, *ǰastan* »aufspringen«, will Horn zur ai. √*yas* »sprudeln, sich abmühen« stellen; wie erklärt sich aber dann der Unterschied von np. *ǰastan* »aufspringen« und *zahīδan* »entsprudeln«, und das Wort פתנסתיח *paδǰastīh* Dād. D. 37, 21 »assaults«? Und ferner scheinen aw. *ǰahāṯ*, *ǰaŋhentu* nebst *ǰahi*, *-ka-* hierher zu gehören.

√*rah* : *rah*, *rasten* »entkommen, frei werden«; in der alten Sprache nicht nachzuweisen, viell. Dentalstamm (Horn).

√*star* : *vistar*, *vistarḏan*, np. *gust°* »ausbreiten« — aw. (Nasalclassen) *stər²naēta*, *frastar²nuyå*, *frastar²ta-*.

√*spar* : *bē ōspar* Vd. 2, 95/31 = aw. *vīspara*, np. *sipar* »auf etwas treten« (Justi's **spartan*, Hdb. d. Zdspr., kann ich nicht belegen).

Anm. 4. Wohl schwerlich hierher gehört das von Gewässern gebrauchte *spurḏ*

(§ 101, Anm. 2), während Ys. 9, 38/11 פראץ ספרחונת = *frasparaṯ* wohl verschieden ist: das Ideogramm entspricht mp. *xvāstan*.

√*bar*: *bar*, *burḏan* »tragen« — aw. *bara^{i}ti*, *bər^{ə}ta-*; dazu *āvar*, *avarḏan* »bringen«;
parvar, *parvarḏan* »nähren, pflegen«, Caus. *parvārdan* MKh. 2, 190; np. *parvār* »Mästung« (nicht »Stall«, wie Horn nr. 304), *parvārah*, *parvārī* »gemästet«.

Anm. 5. *parvar-* u. s. w. könnte auch zur √*var* »bedecken, beschützen« gestellt werden.

√*hmar*: *ōšmar*, °*ur*, *ōsmurḏan* »sich erinnern, recitiren, zählen«, np. *šumur*, *šumār*, *šumurdan* — aw. *marāṯ*, *pa^{i}tišmarənti*, *a^{i}wišmar^{ə}ta-*.

√*xvar*: *xvar*, *xvarḏan* »essen« — aw. *x^{v}aratu*, *fra*]*ə^{u}har^{ə}ta-*.

√*sar*: *awsar*, *awsarḏan* »(ge)frieren«, np. *afsurdan*; *sarḏ*, np. *sard* »kalt« — aw. *sar^{ə}ta-*. Vgl. Vd. 19, 12/4, wo *asar^{ə}to aka manaŋha* fälschlich mit *az awsarišnīh* (*ī*) *akōman*, *ka-š akōman pa tan awsarḏ ēstēδ* übersetzt ist.

√*band*: *band*, *bastan* »binden« — aw. *bandāmi*; dazu *paδvand*, *paδvastan*, np. *payvastan* »verbinden, vereinigen«, arm. *patvast*; *parvastan* (> np.) »umzingeln, belagern« KN. 6, 9 — aw. *bandaye^{i}ti*, *basta-*.

√*baxš*: *baxš*, *baxtan* (> np.) »geniessen« (Vd. 5, 173/61), »schenken« — aw. *baxša^{i}ti*, und *baxta-*.

√*ϑwaxš*: *tōxš* »streben«, np. Ptc. *tuxšā* »eifrig« — aw. *ϑwaxšəntē*; wegen der lautlichen Form ist das mp. Wort wohl nur entlehnt.

√*vaxš*: *frōš*, *frōxtan*, np. *fur*° »verkaufen«, wenn es, nach Justi's ansprechender Etymologie auf **fra-vaxš* »ausbieten« (*vač*) zurückzuführen ist.

86. Ursprünglich langen Wurzelvocal weisen auf:

√*rād*: *-rāy*, *-rāst* mit den Präverbien *ā-*, *paδ-*, *vī-*, np. *ārāstan*, *pērāstan* »ordnen, schmücken« — aw. *rāzaye^{i}nti*, *vīrāza^{i}ti*. Das alte Ptc. des Simplex *rāst* — aw. *rāsta-*, ist Adj. »gerade« geworden.

Anm. Hierher könnte auch *awrāst-drafš* = *ər^{ə}δwōdrafša* Vd. 1, 22/7; *awrāstak-drafš* Bhm. Yt. gehören, wenn nicht das Np. *afrāštan*, *afrāxtan*, *afrāz* »erheben« böte (Horn nr. 93); für Darmesteter's Caus. *afrāsēnīδan* kenne ich keinen Beleg.

√*xvād*: *xvāh*, *xvāstan* »wünschen« — ai. *svādatē* »schmackhaft machen«.

√*āp*: *āyāw*, *āyāftan*, np. *yāb*, *yāftan* »erlangen« — ai. *āpnóti*, aw. *apaye^{i}ti*, *āyapta*.

Ein altes Denominativ liegt vor in

√*vār*: *vār* »regnen« — aw. *vārənti*.

87. Bei den folgenden *a*-Wurzeln lässt sich nicht für jeden Fall ausmachen, ob die Dehnung auf causative und denominative Bildungen, oder auf secundäre lautliche, vielleicht selbst nur orthographische, Gründe zurückzuführen ist (Bthl. § 151, 326).

√*tač*: *tāž*, *tāxtan*, np. *tāz* »laufen; fliessen lassen«; *andāž*, *andāxtan* »zusammenrechnen« (np. »werfen«); *viδāž*, *viδāxtan*, np. *guδ*° »schmelzen« (transitiv und intr.) — **tāčayati*, aw. *vitaxti vafrahē*; s. o. *taž*.

Anm. 1. Hierher gehört auch np. *pardāxtan* »zu Ende bringen« u. s. w., das ich im Mp. nicht nachweisen kann; denn an der einzigen Stelle AVN. 89, 6 ist np. *parhēxt* gemeint.

√*vac*: *paδvāž* Inf. > »antworten« — vgl. aw. *pa^{i}tivač*, np. *payvāz* »Antwort«; hierher wohl auch *nivāxtan* DK. VIII, 21, 10 »schmeicheln«, np. *nuvāz*, *nuvāxtan* auch »singen«.

√*sac* : *sāž, sāxtan* »anpassen, zurecht machen«; פסאז *passāž* »zubereiten«, פסאחת *passāxt* »Ordeal«, Caus. zu *saž* § 85.

Anm. 2. Das np. *kāf, kāv, kāftan* »spalten, graben, vulg. suchen« ist Caus. zu *kaftan* »sich spalten, platzen« und *šikāftan* = **viš-kāpaya* oder *vi-škāpaya* (s. Horn, nr. 787 und dazu Hübschmann); phl. *paδkāft* (nur AVN. 29, 5) ist gewiss verschrieben für פתכופת.

√*tap* : *tāw, tāftan* »leuchten, wärmen, verbrennen« — aw. *tāpayᵉ́ti, tafta-*?; hierher wohl auch *ōštāw, ōštāftan* »sich ereifern, eilen«, np. *šitāftan* — (oder √*stap*?).

√*jam* : in den Sbst. *anǰām, fraǰām* »Ende« und den davon abgeleiteten Causs. *anǰāmēnīδan, fraǰ°*; das Präsens selbst kann ich noch nicht nachweisen, wohl aber den Inf. *anǰāftan* DK. 9, 15, 4 »eine Bitte erfüllen« (vgl. Dād. D. 37, 20). Der ungesteigerte Stamm findet sich in der Büchernachrift *fraǰaft* »ist zu Ende« häufig, und wohl auch in *anǰaftak* AVGl. 47.

√*nam* : *ānām* Ys. 56, 7, 9/57, 18, auch *ōnām* Ys. 45/46, 1ᵃ (wofür Hādh. N. 3, 4 fälschlich אנאומית steht) Inf.? »sich hinwenden«; *franām, franāftan* »gehen lassen, gehen«, Causs. von *franaftan* »hingehen« — **nāmaya.*

Anm. 3. Über die anderen Bedeutungen von *franāftan* s. Spiegel, Einl. II, 418. — Zu *ft* vgl. § 29 Ende.

√*vam* : *vāmēδ* Vd. 5, 6/1 »ausspeien« = aw. *vañta.*

√*man* : 1) *mānāk, humānāk* »ähnlich«, np. *mānistan* »ähneln«, *hamānā* »wahrscheinlich« — vgl. aw. *mąnayən ahē yaδa.*

2) *mān, māndan* »bleiben, wohnen« — ap. *amānayaᵒ* »erwartete«, aw. *upamąnayən.* Vielleicht liegt in der neueren Sprache eine Contamination mit einem Denom. von aw. *nmāna*, mp. np. *mān* »Haus, Wohnstätte« vor.

√*van* : *vān* »schlagen«, np.> — aw. *vanāṯ.*

√*xvan* : *xvān, xvāndan* »rufen« — vgl. aw. *hᵛanaṯ-čaxra-* »mit tönenden (rollenden) Rädern«, ai. *svánati.*

√*kar*: 1) *gukār*, np. *guvārīδan* »verdauen« — **vi-kārayati* Fr. Müller, WZ. 8, 189; Hbschm. PSt. 95. 163.

2) *pargārḏan* »umfurchen, rings herum abstecken« DK. VIII, 42, 4 (West anders), vgl. np. *pargār(ah)* »Zirkel, Umkreis«.

3) *angār* Inf. *angārḏan* Dād. D. 5, 2 oder wie im Np. *angāštan* Dād. D. 17, 16 »erwähnen, zählen, meinen« — aw. *hankārayēmi.*

Anm. 4. Vgl. Geldner, KZ. 27, 247 und Baunack, Studien I, 306: *kārayᵉ́ti* Ys. 19, 32; 20, 1 wird durch Wendungen mit *angarḏiḵīh* wiedergegeben.

√*čar*: *vižār, vižārḏan,* np. *guzārdan* »abfertigen, entscheiden, bestellen« — **vi-čārayati*; *vižīr* »Entscheidung«, np. *guzīr.*

Anm. 5. Über die Schreibung וינארתן, pāz. *vīnārdan, vīnārastan* »to arrange«, s. Horn, Et. 204 N.

√*zar* : *āžār* Inf. *āžārḏan, āžurḏan* Pdn. 93, np. *āz°* »kränken« — aw. *āzārayᵉ́nti.*

√*tar* : *viδār, viδārḏan* »hinüberführen«, np. *guδāštan* — ap. intr. *viyatarayam*, aw. *vītarᵉ́ta-*; vgl. unten *viδīr, viδurḏan* § 93.

√*dar*: *dār, dāštan* »halten« — ap. *adārayaᵒ.*

√*par*: 1) אפארם Vd. 19, 40/12 = *apayasānē*, אפוריית PPGl., pāz. auch *apar*, Inf. אפורתן, pāz. *apurdan*, np. > »berauben« gehört wohl zu *ni-pāray-* (Geldner, Stud. I, 6), aber wie es auszusprechen und zu erklären ist, bleibt dunkel. Nach arm. *apour* »Beute« könnte man an **apa-par* :

**appar* u. s. w. denken; wie aber stimmt dazu arm. *avar* und Verwandte (s. Hbschm., PSt. 9)?

Anm. 6. Ob zu dieser Wurzel אובארתן, np. *aubār, aubārīδan, aubāštan, aubūrdan* »verschlingen« zu stellen ist, bleibt unklar; die in den Wbb. angeführte fernere Bedeutung »werfen« könnte an oss. *apparin, apparst* erinnern.

2) אנבאר *ambār* Inf. np. *ambāštan* »sammeln, anfüllen«; *ambār* arm. *(h)ambar* »Speicher«, *hambarel* »aufspeichern« — **ham-pāraya-*; es liesse sich auch ganz wohl zur √*bar* ziehen; ungesteigert in *ambarišn* »hoard« DK. 9, 12, 16.

√**spar* : *awaspār*, °*ārδan*, °*urδan* Vd. 5, 77/25 »übergeben, anvertrauen«, np. *sipār*, *supārdan* und *supurdan*, arm. *apsparem*.

√*mar*? : *gumār*, *gumārδan*, np. *gumāštan* »überantworten, betrauen mit etwas«; arm. *goumarel* — **vi-mārayati*: eine √*mar* mit passender Bedeutung ist in der alten Sprache nicht überliefert, an √*hmar* zu denken, verbietet der Lautbestand.

√*hmar* : *ōšmār* Ys. 42/43, 14e; *ōšmar* Vd. 3, 111/33; 4, 122/144; *ōšmur* Ys. 19, 9/6; 31/32, 1a, Inf. *ōšmurδan*, np. *šum*° »zählen, aufzählen« — aw. *a²wišmarəta-* soll »beleidigt« heissen; hierher auch wohl mp. *mārδan* DK. 9, 16, 6 »recitiren«.

√*dvar* : דובאר *dovār*, °*ristan*, pārsī °*rīdan* »laufen« (von bösen Wesen) — aw. *dvara²tē*.

√*kah* : *kāh*, *kāhistan*, np. *kāstan* »geringer werden, abnehmen«, Caus. *kāhēn-*, ist Denom. von aw. *kasu* »klein«.

√*čaxš*? : *čāš* »lehren«, np. > — vgl. aw. *xšāi*, *čaxšē*.

Anm. 7. Das ungesteigerte np. *čašīδan* bedeutet dagegen »schmecken, trinken« vgl. mp. np. *čašt* »Frühmahl«, arm. *čaš* u. dgl.; wohl nicht verwandt.

√*taxš* : *tāšīδan* (den Präsensstamm kann ich noch nicht belegen) »schneiden, schaffen« — aw. *tašaṯ*.

√*mrd* : *māl* »reiben« — vgl. oben § 85.

√*vrd* : *vāl*, np. *bālīδan* »wachsen« — aw. *vər²δa²ti*, ai. *várdhati*.

88. Hieran schliessen sich die Steigerungsstämme von *i-* und *u*-Wurzeln, darunter ebenfalls eine Reihe alter Causativa (Bthl. § 123. 151, 326).

√*ni* : ניים »ich führe«, pāz. *nīēδ* »er führt«, Inf. *nīδan*, np. >; es ist wohl *nayēδ* zu lesen, nach dem Caus. *nāyēnīδan*; dazu *ānīδan* »herbeiführen« — aw. *nayē²ti*.

√**kič*(?) : *angēž*, *angēxtan* »antreiben«, np. *angēz* (kann der lautlichen Verhältnisse wegen nicht zu **ham-vij* gestellt werden); dazu *nikēzīδan*, womit aw. *dis* übersetzt wird.

√**mič*(?) : *āmēž*, *āmēxtan*, np. *āmēz* und das im Np. nur in *gumēzah* »untermischt« erhaltene *gumēž*, *gumēxtan* »mischen« — vgl. Hbschm., PSt. 8.

√*rič* : *rēž*, *rēxtan*, np. *rēz* »giessen«; *virēž*, *virēxtan*, np. *gurēz* »fliehen« — aw. *raēčayaṯ*.

Anm. 1. Das vielumstrittene *pahrēž*, *pahrēxtan*, np. *parh*° »meiden, sich enthalten« darf meinem Gefühle nach vom aw. *pa²tiričyā daē²δē* nicht getrennt werden, so schwierig auch das *hr* zu erklären sein mag.

√**vič*: 1) **āvēž* im Namen מתראויצי *Miθrāvēčē*, np. *āvēz* (nach Horn), Inf. אפיחתן *avēxtan* (aber mit ף!) »hängen«;

2) *vēž*, *vēxtan*, np. *bēz* »sieben« — beide fehlen im Altir.

√**hič* : **hēž*, *hēxtan* »schöpfen«, *hēžak* »Eimer« (> np.).

√**brīj* : *brēž*, *brištan* »braten«; np. *bir²yān* setzt aber eine ältere Form **brīδān* voraus (ob Wechsel von *z* [für *ž*] und *d*?).

√*xiz* : *āxēž*, np. *xēz* Inf. *xāstan* »aufstehen« — aw. *-xaēzaⁿha*.

Anm. 2. Zu *ā* für *ē* erwarten wir voll Ungeduld die näheren Ausführungen von Andreas.

√*miz* : *mēž*, *mistan* Vd. 18, 98/44 Glosse (die Form *mēzīδan* ist unbelegt), np. *mēzīδan* »harnen« — aw. *maēzənti*, vgl. *mīšti*.

√*vid* : **uzvēh* »benachrichtigen«, wenn das Vd. 19, 16/5 לאלא אוזואסת = aw. *uzvaēδayaṯ* stehende Wort mit Horn *uzvēhīδ* gelesen werden darf; נוידיניתן Vd. 17, 26/9 ist Denom. von np. *nuvēδ*, arm. *nouēr*.

√**rip* : *frēw*, *frēftan* (viell. *far*°) »betrügen« — nach Horn gekürzt aus **fra-raēpa-*, vgl. np. *rēv* »Trug«.

√*vip* : Präs.? (Caus. **vēwēnīδan*, geschr. °וייפ, daneben ואפתיניתך, Sp. °ויפ Dastūr Vd. 8, 102/32), Ptc. ויפתך °ויי *vēftak* (oder *viptak* zu lesen als mot savant) — aw. *vaēpaya*, *vipta* (Horn's Nr. 229* bietet falsche Lesungen der Parsen).

√*xšvip* : Ptc. Präs. שיפאך (so zu lesen Vd. 18, 129/66. AV.), np. *šēbā*; *šēwišn*, MCh. *nišēwēnd* (oder *u š*°), Mād. Tsch. 17, Inf. np. *šēftan* »zittern« u. s. w. — aw. *xšvaēwa* »schnell«.

√*pis* : *niwēs*, *niwištan* »schreiben« — **ni-paēsaya*, ap. *nipaištanaiy*.

√*du* : דו *dav*, *davīδan*, np. > »lügen, reden« (von bösen Wesen) — aw. *davata*.

√*bu* : *bav*, *būδan* »werden, sein« — aw. *bava*^{i}*ti*, *būta-*; hierzu das Ptc. *bavandak*, arm. *bowandak* »vollkommen«.

√**yu* (?) : *yav*, *yūδan* (oder *ǰ*°?) »kauen, essen« AV. 18, 13. 19; 24, 3. Vd. 7, 140/57; AVGl. 274, vgl. *drāyān-ǰavišnīh* »das redend Kauen, das Reden beim Speisen«; np. *ǰāvīδan* zeigt den gesteigerten Stamm.

√*šyu* : *šav*, *šuδan* (oder *šūδan*) »gehen« — ap. *āš*^{i}*yavam*, aw. *šava*^{i}*tē*, *-šūta-*.

√*ru* : *ravēδ* רפית (sic) Ys. 11, 3. 11 (7 steht fälschlich סאתונית) für aw. *zava*^{i}*ti*, Ys. 11, 1. Vd. 18, 28/12 für *zava*^{i}*nti*, Inf.? »rufen, fluchen« — ai. *rāuti* (nach Darmesteter).

√**tuč* : *tōž*, *tōxtan* »büssen, entgelten«, np. *tōz* auch »sammeln«; *andōž*, *andōxtan*, np. *andōz* »erwerben«.

√**duč* : *dōž*, *dōxtan*, np. *dōz* »heften, nähen«.

√**spuč* : *spōž*, *spōxtan* »wegstossen«, np. *sipōz* auch »hineinstossen«.

√*muč* : *paδmōž*, *paδmōxtan*, np. > »(ein Kleid) anlegen« — aw. vgl. *pa*^{i}*tišmuxta*; dazu vielleicht in übertragener Bedeutung *āmōž*, np. *āmōz* »lernen, lehren«.

√*ruč* : *awrōž*, *awrōxtan*, np. *afrōz* »erleuchten« — aw. *a*^{i}*wi-raočaye*^{i}*ti*

√*suč* : *sōž*, *sōxtan*, np. *sōz* »brennen« — aw. *saočaya-*, *-suxta-*.

√*buǰ* : *bōž*, *bōxtan* »erlösen«, np. > — aw. *baoxtar-*.

√*yuǰ* : *āyōž*, *āyōxtar* Ys. 11, 8/2 aw. *yūxtar-* (sic) »vereinigen, anschirren«, np. > — aw. *yaoǰantē*, *yuxta-*.

√*yud* : *yōδ*, *yust*, np. *ǰōy*, *ǰust* »suchen« vgl. *viǰustār* DK. 9, 21, 18 »an inquisitor« — aw. bildet nur *yū*^{i}*δye*^{i}*ti* »kämpft«.

Anm. 3. Dazu stelle ich mit Fr. Müller np. *pižōhīδan*, *paž*° »nachsuchen, forschen«, das schon der Bedeutung nach nichts mit **patiš-vaēδaya-* zu thun haben kann, geschweige denn lautlich.

√*rud* : *rōδ*, *rustan*, np. *rōy* »wachsen« — aw. *raoδenti*; vgl. *ārōyišn* Spiegel, Einl. II, 466.

√*xšud* : *šōδ*, *šustan*, np. *šōy*, vulg. *šūr* »waschen«, eigtl. »stossen, klopfen« — (aw. vielleicht »fliessen«, vgl. *xšaoδah* »Wogenschwall«, *xšudra* »Same«, *xšusta* »flüssig(?)«), ai. *kṣud* »zermalmen«.

√**kup* : *kōw*, *kōftan*, np. *kōb*, »klopfen«, *paδk*°, np. > »dranschlagen« — ai. *kup* heisst »zürnen«; dazu ושכופך Bdh. 64, 20 »aufgesprungene Blüte«, *škōwēδ*, np. *šukōfaδ* »erblüht«.

√*gub* : גוב *gōv*, *gōftan* oder *guftan*, np. *gōy* »sprechen« — ap. *gaubataiy*.

√*xšup : *āšōw, āšōftan* oder *āšuftan*, np. *āšōb* »in Bewegung versetzen, aufregen«; *višōw* »vernichten« — aw. vgl. *xšufsąn, frašāopaye¹ti*?, ai. Nebenwurzel *kṣubh.*

√*rup : rōw* Vd. 3, 138/40 Gl., Inf.? »fegen«, np. *rōb, rōftan, ruftan.*

√*zuš, duš : dōš*, np. > »wünschen, lieben«, viell. Denom. vom aw. *zaoša*; vgl. *dōštār* »Freund«, np. *dōstār*, neben *dōst* — ap. *dauštar-*, aw. *frazušta-.*

√*duxš : dōš, dōxtan* »melken« — ai. *dógdhi.*

89. Von den reduplicirenden Präsensstämmen hat sich die Doppelung nur beim Simplex *dā* erhalten, bei den übrigen Beispielen ist sie nach dem Präverb ausgefallen (Bth. § 126—7).

√*dā* »geben; setzen, schaffen« : *dah, dāδan*, np. *dih* »geben« — *daδā¹ti, dāta-; nih, nihāδan* »setzen, legen« — *nidaδāṯ*, wohl Analogiebildung.

√*stā : ēst, ēstāδan*, np. auch *ist*° »stehen« — *hišta¹ti, ništāta*; das *ē* geht auf ein Präfix zurück (nach Horn *adi*), ebenso wie in *ōst, ōstāδan* (abdū *bussedén*), bal. *ōštag* »aufstehen« *ava* steckt.

Anm. Das Verb *paristīδan* (np. *parast*°, aber Dād. Dēn. 3, 6 steht פריסתשן *paristišn*) »verehren, dienen« ist denom. von einem N. actoris **parist* (N. sg. **paristū*), dessen starker Stamm in *paristār*, np. *parastār* erhalten blieb. Nicht hierher gehört aber *fristīδan* (eigtl. **frēst*°), np. auch (nach Analogie) *firistāδan* »senden«, ein Denom. von **fraišta* »gesandt«, vgl. *frēstakān i dēn* DD. 2, 10 »die Boten des Glaubens«; arm. *hrēštak*, np. *firēšta, firišta* »Engel« — zu ap. *frāišayam*, √*iš.*

90. Nasalpräsentia, und zwar a) mit Infigirung (Bthl. § 129. 130, 314):

α) √*δaǰ : nihaxtan* Ys. 11, 8/2 »anschirren« oder »zügeln« (Gl. *awāž dāštan*) — aw. *δanǰaye¹nti, niδaxtar-.*

√*haǰ : hanǰ, haxtan* »ziehen«, *āhanǰīδan* »anziehen, befördern«, *frahanǰ, frahaxtan* »unterweisen«, *frahang* arm. *hrahangk* »Unterweisung u. s. w.« — ap. *frāhanǰam* Beh. 2, 78 »lehrte, d. h. bestrafte«.

Anm. 1. Vielleicht sind diese beiden Wurzeln in ihren Compositis zusammengeflossen.

√**saǰ* (oder **sač*?) : *sanǰ, saxtan*, np. id. »wägen«.

√**skad : škand, škastan* »brechen«, vgl. oss. *sattun* (wo *tt* = *nd*), *sast*; s. u.

√*hič : pašinǰīδan*, np. *pišanǰ*°, *biš*° »besprengen«, *āšinǰīδan*, np. > id. — aw. *frahixta-, pa¹tihinča¹ti*, merkwürdiger Weise mit *h* statt des zu erwartenden *š*, dessen Auftreten nach *a* im Mp. ebenso unregelmässig ist; oder sollen wir *paš*° lesen?

√*vid : vindīδan* »erlangen« — aw. *vindənti.*

√*sup : sumb, suftan*, np. id. »durchbohren« — vgl. aw. *suwra*? Ist *sifaṯ* Vd. 2, 33/8 ein alter Fehler, oder im Mp. Umlautung durch den Labial eingetreten?

√**hup, gup*? : *nihumb, nihuftan*, np. *nuh*° »verbergen«; das Simplex פראין חומבית Nir. 165, 8 ist zu corrigiren.

Die beiden Verba *drnǰīδan* »recitiren« und *mrnǰēnīδan* »töten« sind dem aw. *drənǰa¹ti* und *mər²nča¹ti* entlehnt.

β) Wurzelhaft scheint der Nasal in folgenden Stämmen zu sein, die sich in den alten Sprachquellen nicht nachweisen lassen: *xand* »lachen«, *čand* »wackeln«, *rand* »schaben«, *jumb* »sich bewegen«, aber ausser dem zweiten auch im Np. vorhanden sind.

b) mit Affigirung von *na* und *nu* (Bthl. § 131. 132, 315. 316), die nicht immer mehr zu scheiden sind: α) Der *na*-Classe sind zuzuweisen:

√*zan, dan : dān, dānistan* »wissen« — ap. *adānā*^{d}, aw. *pa¹tizānatā.*

Anm. 2. Np. *āfarīn, āfarīδan* »erschaffen« kommt nur als Ideogramm ברא vor,

pāz. *brəhinīδan*; doch steht das Ptc. אפורית *āfərīδ* »erschaffen« DD. 3, 4, wo auch der Prs.-St. אפור lautet.

Anm. 3. Dem aw. *zināṯ* (ap. *adinā*$^{\delta}$) entspricht Ys. 11, 17/5 זנינית »nahm weg«; ein **zinīδan*, wie Spiegel und nach ihm Horn anführen, ist nur aus dem ἁ. λ. זיניתאר ZPGl. 39, 2 zu erschliessen.

√*xrī* : *xrīn*, *xrīδan*, np. *xar*° »kaufen« — ai. *krīṇā́ti*.

√*stā* : (*i*)*stān*, (*i*)*stāδan*, np. *sit*° »wegnehmen«, vgl. Horn, Et. 709.

√*dru* : *drūn* MKh. 62, 21. PPGl., *drūδan* »ernten«, kurdisch ebenso, aber np. *dirav*, nach § 88.

Schon in der Ursprache nur Präsensstamm ist

√*vain* : *vēn* »sehen« np. *bīn* (Bartholomae § 132. Horn § 73 A), das sein Ptc. von der √*dī* bildet, *dīδ* — aw. *vaēna*^{i}*ti*, ap. *avaina*$^{\delta}$.

In den folgenden beiden Stämmen ist **-adn-* (oder etwa *-ad-nya-*?) zu *-ēn-* geworden:

√*had* : *nišēn*, *nišastan* »sitzen« — **ni*(*š*)*-had-na-*.

√*škad* : *škēn*, *škastan*, np. *šikan*, *šikastan* »brechen« — **vi-skad-na-*, mit Abfall des Präfixes; s. o. aα.

Übergang von *r̥n* (oder etwa *r̥ny-*?) in *rīn* weisen die folgenden Stämme auf, während im Np. *r̥n* zu **rr* wurde:

√*kar* : *krīn*, *krīnīδan* »schneiden, schaffen (von Ahriman) — aw. *ākər*^{ə}*nəm*, *kər*^{ə}*nuyāṯ*, und zugleich für *-kər*^{ə}*nta*^{i}*ti*, wohl aus *-*krnt-n*(*ya-*).

√*bar* : *brīn* Inf. בריתן, np. *burr* »schneiden« — aw. *bar*^{ə}*nənti*.

√*dar* : *drīn* Inf. דריתן, np. *dirr*, *darr* »reissen« — aw. aber *niždar*^{ə}*da*^{i}*ryāṯ*, Ptc. *dər*^{ə}*ta*.

β) Die *nu*-Stämme zerfallen in zwei Gruppen, mit Verlust oder Bewahrung des *u*; zur ersteren gehören:

√*či* : *čīn*, *čīδan* »sammeln, pflücken«, np. ebenso. *vižīn*, *vižīδan* »auswählen«, np. *guzīn* — ai. *činṓti*, aw- *činvant-*, *vīčinaēta*.

√*tan* : *tan* »spinnen«, Ps. 1 Sg. תנום oder תננם Ys. 19, 14/7 — aw. *tanva*; np. *tanīδan*, *tanandō* »Spinne«, mp. *tanand* DK. 8, 44, 33.

√*kr* : *kun*, *kar̥dan* »machen« — ap. *akunava*$^{\delta}$, *krta-*, aw. *kər*^{ə}*nao*^{i}*ti*, *kər*^{ə}*ta-*.

Bei Übergang in die Guṇa-Classe blieb das ganze Suffix erhalten in:

√*sru* : *āšnov* אשנוב, *āšnūδan*, np. *šinav*, *šunūδan* »hören« — aw. *s*^{u}*runao*^{i}*ti*.

√*var* : *varrav* ולו, *varravistan*, np. *girav* »glauben« — aw. *vər*^{ə}*nva*^{i}*tē*, oss. *mä ūrni̥* »ich glaube« (impers.).

91. Als ursprüngliche Inchoativa (Bthl. § 135, 319) erweisen sich:

√*zan* : *šnās*, *šnāxtan*, np. *šin*° »kennen« — ap. *xšnāsātiy*.

√*xvap* : *xvafs*, *xvaftan*, np. *xusb*, *xuftan* »schlafen« — aw. *x*^{v}*afsa*.

Die übrigen Verba dieser Bildung *ras* »kommen« — ap. *arasam*, *tars* »fürchten« — ap. *tarsatiy*, *purs* »fragen« — aw. *pər*^{ə}*sa*^{i}*tē*, wurden wohl schon im Altiranischen nicht mehr als Präsensstämme empfunden, ebenso wie *tāš* »zimmern«, > np. — aw. *tašaṯ*; *čāš*, > np. »lehren« — aw. √*čaš*, ai. *čakṣ̌* »ankündigen«; *baxš*, *baxtan* באחתן, np. *baxšīδan* »schenken« — *baxša*^{i}*ti*; *vaxš*, np. > »wachsen« — *vaxšentē* (s. o. § 85. 87).

92. Beide Wurzelformen *ptā* und *pat* zeigt das Verbum *ōft*, Inf. *ōwastan* neben *ōftāδan*, *ōftīδan* wie im Np., jüd.-pers. אופתידן »fallen« — **ava-ptati*, **avapasta-*, mit dem Präfix *avi* oder *ava*. Bthl. § 142 sieht in dieser Bildung eine besondere Präsensclasse.

93. Die Bildungen mit dem Elemente *ya*, wobei teilweise Spuren des Halbvocales erhalten sind, lassen sich folgendermassen gruppiren (BTHL. § 144 ff. 323 ff.)

a) mit *aya* und Steigerung (alte Causativa):

√*stu* : *stāy*, *stūδan*, np. *sit*° »preisen« — **stāvaya-*, *stŭta-*.

√*sru* : *srāy*, *srūδan*, np. *sirāy*, *surūδan* »singen« — *srāvaye*^{i}*ti*, *srūta-*.

√*du*, *dav* : *pālāy* (vgl. *hōmān-p*° Vsp. 11, 2/10, 2 aw. *haomoarəhar*^{ə}*zāna-*), *pālūδan* Bdh. »reinigen«, np. ebenso — **pati-dāvaya-*, vgl. np. *zidāy*, *zidūδan* »putzen« — **uz-dāvaya-*.

√europ. *lu* : *ālāy*, mp. *ālūδan* DK. 9, 12, 11 »verunreinigen«, vgl. *lūδak* AV.

Anm. 1. Wahrscheinlich gehört hierher auch np. *gušāy*, *gušūδan* und *gušāδan* »öffnen«, mp. *višāδ-rovišnīh* »das Umhergehen mit gelöstem, abgelegtem Kusti« — **višāvaya-*. PPGl. 80, 6 geben die St. Petersburger Handschrift und K 25 dem Ideogramm שריתונתן das A verbo ושתן · ושים · ושית, aus der Litteratur fehlen mir Belege für beide Wörter.

b) mit *āya*, *aya* (BTHL. § 145).

√*grb* : *gīr*, *griftan*, np. *gir*° »greifen«, *paδīr*, *paδīraftan* (es könnte zur Not auch פתגרפתן gelesen werden, aber vgl.) np. °*ruftan* »empfangen« — ap. *agarbāya*^{θ}, aw. *gər*^{ə}*pta-*; vielleicht steckt im Präsensstamm die Nebenwurzel *grd*, s. JUSTI s. v.?

Anm. 2. Zu welcher dieser beiden Abteilungen אפוחשאי *awuxšāy* Inf.?, jüd.-p. בוכשאי, np. *baxšāy*, *baxšūδan* »verzeihen« gehört, ist unklar: es liesse sich sowohl an √*xšī* denken, wie an das aus √*vac* entwickellte *vaxš*, also (Denom.?) **apa-vaxšāya-*.

c) mit *ya* (unbetont und betont, BTHL. § 147. 148):

√*man* : *mēn*, np. > »meinen« — aw. *ma*^{i}*nyetē*.

√*kar* : *nikīr*, np. *nigar* »blicken« — aus **kŗya-*.

√*tar* : *viδīr*, *viδaštan* und *viδurδan*, np. *guδar*, *guδaštan* »vorübergehen; sterben« — **vi-tŗya-*, *vītar*^{ə}*ta-*.

√*mar* : *mīr*, *murδan* »sterben« — aw. *m*^{ai}*ryetē*, *mər*^{ə}*ta-*.

√*jad* : *zāyēm* זאים Ys. 9, 64/19 ff., aber auch זית Vd. 3, 5/1, Pte. זאסת oder זאיית Vd. 18, 81/34, זסת oder זיית Vd. 18, 86/37 »flehen« — ap. *žadiyāmiy*, aw. *jaiδyēmi*, *jasta-*.

√*zan* : *zāy*, *zāδan* »geboren werden« — aw. *zayata*, *zāta-*, ai. *jāyatē*.

Anm. 3. Hierher dürfte auch *awzāy*, *awzūδan* »zunehmen«, np. *afz*° gehören, dessen Ableitung von √*su* der Lautbestand verwehrt — **upa-zāyētē* »wird hinzu gezeugt«. Dagegen gehört zur √*su* np. *afsāyīδan* »incantare«, mp. *awsūδ* Bdh. »besprochen«, *awsūδak* YZ. »bezauberte«, np. *afsān* »Zauberspruch«, °*nah* »Spruch, Erzählung« — **upa-sāvayati* »schafft ihm Nutzen hinzu«.

√*gā* : *gāy*, *gāδan* »coire« — in den modernen Dialekten erhalten, s. HE. 883.

√*pā* : *pāy*, *pāδan*, np. *payīδan* »hüten, sich hüten, zögern« — aw. *nipayēmi*, *-pāta-*.

√*zbā* : nur im Nom. act. *āzbāyišn* »Anrufung« nachzuweisen — aw. *āzbaya*, *huzbāta-*.

√*mā* : *framāy*, *framūδan*, älter *framāδ* (פרמאת inschr.), np. *farm*° »befehlen«; *ōzmāy*, *ōzmūδan* (*ava*+*uz*), np. *āzm*° (*ā*+*uz*?) »versuchen«; *paδmāy*, *paδmūδan*, np. *paym*° »messen«; *nimāy*, *nimūδan*, np. *num*° »zeigen« — aw. *āmayaŋtē*, *āmāta-*.

Anm. 4. Das bei den Arabern vorkommende *buzurǧframaδār*, arm. *vzrouk hramatar* heisst »Oberbefehlshaber« und ist einfach alte defective Schreibung für das im Bphl. belegbare *framādār*, ap. *framātāram*.

√*θrā* : *srāy*, Inf.? »schützen, behüten« — aw. *θrāye*^{i}*nti*, *θrātar-*.

√*vā* : *vāy* Hadh. N. 2, 8 »wehen« — aw. *vāⁱti*.
√*grd* : *griy*, *grīstan*, np. *gir°* »weinen« — gehört zu aw. *gərᵊzaⁱti*, geht aber auf eine unbelegte Bildung **grdyati* zurück.

d) Spurlos abgefallen ist *-ya-* in
√*sriš* : *srēš*, *srištan* oder *srē°* סרישתן, np. *sir°* »mischen« — aw. *sraešyeⁱti*.
√*xrus* : *xrōs* Ptc. *xrōstak*, np. *xurōšīδan* »schreien« — aw. *xraosyoiṯ*.

αα. Causativa und Denominativa.

94. Wir sahen, dass eine Reihe alter Causativa sich im Mp. formell erhalten hat, aber mit Aufgabe der causativen Function, da diese Verba dem Sprachgefühl als einfache Transitiva erscheinen. Indessen sind doch einige Fälle der alten Causativbildung bewahrt, nämlich: *anǰāftan* »beendigen« — *anǰaftak*, *fraǰaft* »zu Ende gegangen«; *franāftan* »eine Richtung geben« — *franaftan* »eine Richtung einschlagen«; *nišāstan* KN 8, 17. 10, 18 (Praes. unbekannt), auch np., »setzen« — *nišastan* »sitzen«; *viδārḏan* »hinüberführen« Ys. 19, 10/6 — *viδurḏan* »hinübergehen«; *gāštan* DK 9, 21, 17, auch np., »wenden« — np. *gaštan* »sich wenden«; vgl. auch *sāxtan* § 87.

95. Die erst im Mp. auftretende Bildung, welche in der Anfügung des Causativcharakters *-ēn-*, weitaus seltener *-ān-*, an den Präsensstamm besteht, ist ohne Zweifel denominativen Ursprungs. Im Pāz. schreibt Neriosengh *-in-*, im Np. haben wir *-ān-*, das bei Firdausi metrisch zu *-an-* (oder gar *-in-*?) gekürzt wird: alle diese Formen führe ich[1] auf ein altes *-anya-* zurück, aus einem nominalen *-ana-* + *-ya-*, wobei das erstere entweder als Nomen verbale (Bthl. § 209, 3), oder eher als Ptc. med. (eb. § 196) aufzufassen ist, welches ja als Ptc. praes. erhalten blieb. Dann stünde *awzāyēnēδ* »macht zunehmend, lässt zunehmen« parallel zu *framōšēδ* »macht vergessen« oder *passandēδ* »macht angenehm, genehmigt, lobt«, oder *niyāžānēδ* »macht bedürftig« (Ptc. *niyāžān*), während *niyāžēδ* als Vb. intr. »ist bedürftig« bedeutet. Dieses letztere Beispiel könnte auch als wirkliches Causale gedeutet werden, wie *tāžānīδan* »laufen lassen, antreiben« und *vārānīδan* »regnen lassen« im Bdh., *vāspuhrakānīδan* »adeln« ShGV., *yōšdāsrānēδ* (var. *°ēnēδ*) »reinigt« Vd. 5, 67/21.

Zu manchen Causativen fehlt das primitive Verb, z. B. *šnāyēnīδan* aw. *xšnāvaya-* »zufrieden stellen, preisen« (es kommen nur die Nomina *šnāyišn*, *šnāyīδārīh* vor); *rāyēnīδan* »ordnen« zu *vīrāstan* u. s. w. § 86; *xōšēnīδan* »trocknen«, u. dgl.

[1] Horn § 73 C will mir nicht zusagen.

Anm. Die Lesung *-ēn-* gegen *-in-* im Pāz. steht durch das bal. *-ain-*, *-ēn-* (Geiger § 26) fest. Ob *-ān-* nur dem Einflusse der np. Umgangssprache der Abschreiber sein Vorkommen verdankt, dürfte das Kurdische fraglich machen, wo der regelmässige Wechsel: Prs.-St. *ters-ī́n-am* »ich schrecke«, Prt.-St. *ters-ā́n-d* (Socin § 167) auf ursprüngliches **-ányāmi* : **-ánta* hinweist.

96. a) Mit demselben Suffixe werden sehr häufig Denominativa von causaler Bedeutung gebildet: *nāmēnīδan* »benennen«, *vīmārēn-* »krank machen«, *xōkēn-* »an etwas gewöhnen«, *xvēšēn-* »zu eigen machen«, *puhlēn-* »über die Tschinvat-Brücke schreiten lassen«, und die oben § 95 angeführten auf *-ānīδan*.

b) Daneben gibts eine Anzahl Denominativa, die nichts weiter sind, als das flectirte Nomen, aber principiell auf alte Bildungen mit *-ati*, *-ayati* zurückgehen können: 1) intr. *parrīδan* »fliegen« von *parr* »Flügel«; *(h)ōšīδan* »sterben« von *(h)ōš* aw. *aošah-*; *sēžīδan* »der Vergänglichkeit anheim fallen« von *sēž* aw. *ⁱϑyēǰah-*; 2) transitiv *duždīδan* »stehlen«, *nihānīδan* »verbergen«, vgl. *pa nihān* np. *pinhān* »verborgen«, u. s. w.

αβ. Nominale Bildungen vom Präsensstamme.

97. Als zweites Glied eines Compositi hat der blosse Präsensstamm adjectivische Bedeutung: *aš̌-kuš̌* »den Gerechten tötend«, *karf-xvār* »Aass fressend«, *axtar-mār* »Sterndeuter«, *a-dān* »unwissend«, *an-āmurž* »unbarmherzig«. In solchen Fällen ist eigentlich das Suffix *-a* abgefallen, das vor *-k* wiedererscheint: *dēv-yaža-k-īh* »Teufelsverehrung« u. dgl. (s. § 50, 2b). Nur selten entstehen dabei Substantiva, z. B. *rist-āxēž* »Totenauferstehung«. Als besondrer Fall sei noch *kāmak-varž-ēn* DK. aufgeführt, wenn wir es hier nicht mit dem Caus. zu thun haben. Dazu die Abstracta: *adānīh* »Unwissenheit«, u. s. w.

98. Ferner werden von ihm die Participia Praesentis abgeleitet durch
a) *-āk* (§ 50, 4): אדונאק *kunāk* »machend«, *rovāk* »gehend, geläufig«;
b) *-ān* (§ 50, 11a) vom alten Ptc. med. auf *-ana-* (Bthl. § 209, 3): *kōxšān* »strebend«, *davān* KN 12, 13 »laufend, eilig«, *marg-aržān* »der des Todes wert ist«; diese Form kommt uncomponirt rein adjectivisch nicht vor, sie wäre eher als Gerundium zu bezeichnen.
c) *-nd*, *-ndak* (§ 50, 14) vom alten Ptc. Praes. auf *-nt-* (Bthl. § 181d), sowohl vom einfachen Stamme, als vom *-aya*-Stamme: *tanand* »Spinne«, *niyāžand* ShGV. »begging«; *parrandak* »Vogel«, *zīvandak* »lebend«; *āyēndak* »a reptile« PT. II, 169 N., *šāyēndak* »geziemend«.

Dazu die Abstracta *rovākīh* »Verbreitung«, *vēnākīh* DK. 8, 45, 10 »perspicacity«; *bavandakīh* »Vollkommenheit«, *zīvandakīh* »Lebendigkeit«, u. s. w.

99. Das Suffix *-išn*, seltner *-išt* (np. *-iš*, jüd.-pers. und dialektisch *-išt*) ist noch dunkler Herkunft, und bildet a) ein Participium necessitatis, von welchem ein Abstractum durch *-īh* abgeleitet werden kann; b) ein Nomen actionis, von welchem wiederum durch *-īk* (§ 50, 7) ein Adjectiv gebildet wird. Als Beispiel diene: *kaδār ōy hast tōžišn? v-aš guft Ōhrmazd ku: pa ān ī* (sic) *tanāwuhrakānīh CC pa awar-zanišnīh awar zanišn* Vd. 5, 133/43 ff. »was ist dafür der Entgelt? Da sprach Ormuzd: für jene Versündigung sind 200 Schläge zu schlagen«; ferner *buržišnīk* »was als herrlich anzusehen ist«, *awāyišnīk* »wie etwas sein muss, tauglich«. Für die andere Form kann ich nur *māništ* MKh. 44, 16. 48, 2. 10. 62, 25 anführen.

[1] Bildet aber die Form auf *-išnīh* das zweite Glied eines zusammengesetzten Wortes, so ist das Ganze Abstractum eines Adj. comp., also: *asazāk-kunišn-īh* »die Eigenschaft eines *asazāk-kunišn*, Unpassendes Thuenden«; ebenso *dēn-dānišn-īh* »Kennerschaft in der Lehre«, *frāž-rovišnīh* »das Vorwärtskommen«; *tāk hamē-hamē-ravišnīh* = aw. *yavaēca yavatātaēca* (mit *ravišn* wird das Suffix *-tāt-* übersetzt).

β. Der Participialstamm.

100. Das Participium perfecti passivi oder praeteriti auf *-ta-* wurde in der alten Sprache vom schwächsten Stamme gebildet, während die Suffixe *-tana-* (Nom. actionis, als Loc. ap. Inf.), *-tar-* (Nom. actoris) die Hochstufe forderten. Im Mp. ist, wie das Np. und die Dialekte zeigen, eine Ausgleichung eingetreten, wobei in den meisten Fällen der vollere, dem Präsensstamm eigene, Vocal die Oberhand behalten hat. Demnach weisen im Mp. das Ptc. prt. auf *-t* oder *-tak* (§ 50, 24), der Inf. auf *-tan*, und das Nom. actoris auf *-tār* (§ 50, 25), — nach Sonoren *-d*, *-dak*, *-dan*, *-dār* — durchaus denselben Stammvocal auf.

Anm. 1. Nach Vocalen und *r* wird im Bphl. ת geschrieben, während in den wenigen Beispielen von *n*-Stämmen ד erscheint, z. B. בות *būδ*, כרת *kard*, aber מאנד *mānd*; vgl. § 19.

Anm. 2. Auch fernerhin dauert die Ausgleichung mit dem Präsensstamme fort, und zwar in dem Sinne, dass manche Ptc. u. s. w. direct von ihm gebildet werden,

durch Antritt des unten zu besprechenden Suffixes *-ī-ð(an)*, eine im Np. sehr häufige Erscheinung. So steht z. B. *stāyīðār* DK. 2, 7 neben *stūðan*, u. dgl. Auch die umgekehrte Erscheinung, dass der Ptc.-Stamm für den Prs.-Stamm eingetreten ist, liegt in einigen Beispielen vor: *āmōxtišn* Ys., *spōxtīðan* Vd. 5, 33/9 (vgl. aber die Neuausgabe), *xvaftēnd* (Horn p. 138, wenn nicht *ōftēnd* zu lesen), und das zweifelhafte ספורתנד AV. 52, 2, vgl. ספורת im Bdh.

101. Da die meisten Participia alter Bildung schon im vorigen Abschnitt bei ihren Präsentien aufgeführt wurden, so konnte hier von einer vollständigen Aufzählung mit Hinweis auf die alten Formen abgesehen werden. Es genügt für jede der mannichfaltigen lautlichen Veränderungen, welche zumeist den Auslaut des Stammes treffen, einige charakteristische Beispiele beizubringen. Alt bleibt dabei der Übergang des Wurzelauslautes in die tonlose Spirans, wobei ein vorangehender Nasal ausfällt; neu ist die eben erwähnte vollere Form des Wurzelvocales, oder dessen Trübung (§ 37. 38. 43).

102. a) Was zunächst die consonantisch auslautenden Wurzeln anlangt, so bleiben bei auslautendem Palatal, Dental, Labial und Zischlaute die nach uriranischem Lautgesetze (Bthl. § 3, 4. 39, 3a) entstandenen Gruppen *xt, št, st, ft, st, št*, bestehn: *sōxt* — aw. *upa]suxta-*, mit Umlaut *puxt* — aus **paxta-*[1], *yašt* — aw. *yašta-*; *ōwast* — vgl. aw. *avapastoiš*, *rust* — *√rud*; *raft* — aw. *rapto* (Bthl. § 279), *grift* — aw. *a]gərᵊpta-*, *guft*[2] — *√gub*, *kaft* Ner. »*patita*, gefallen« (Horn Et.[2] 119); *kāst* — zu aw. *kasu-*, *jast* — *√ǰah*, nach andern Vocalen *niwištan*[2] — ap. *nipaištanaiy*, *rišt*[2] — Praes. *rēs*; *kušt* — *√kuš*.

[1] In *awrāst*, *awrāxt* np. *afrāšt*, *afrāxt* könnte man beide Wurzelformen vertreten sehen, allg. ir. *rāz*, pers. *rād*, s. § 86 Anm. Unklar ist *xāst* zum Prs. *°xēz*, s. § 88. — [2] Vielleicht ist nach dem Prs.-St. *gōft*, *niwēšt*, *rēšt* zu lesen, die späterhin wieder gekürzt wurden.

b) Wurzeln auf Nasal + Consonant stossen den ersteren aus: *nihaxt* — aw. *ϑaxta-* (Prs. *ϑanjay-*), *bast* — aw. *basta-*, Prs. *band*, *suft* — Prs. *sumb*. Dazu mag noch auf das altertümliche *zaδ* zum Prs. *zan* — aw. *ǰata-* hingewiesen werden, während die übrigen *-n*-Wurzeln den Nasal bewahren: *kand*, *mānd*, *xwānd*. Nicht hierher gehören die Nasalpraesentia, welche das Ptc. direct von der Wurzel bilden: *xrīδ*, *stāδ*, *čīδ*, *vižīδ* und *kard*.

c) Bei Wurzeln auf *r* + Dental ist für das lautgesetzliche air. *-ršt* die leichtere Gruppe *-št* eingetreten[1]: *vašt*, *framōšt*, *hišt*, *kišt* Praes. *kār* — aw. *karšta-* Praes. *-karšenti* neben *kārayᵉiti*. Dieser Analogie, d. h. der Erweiterung des Stammes durch *-s*, glaube ich, verdanken die von *-r*-Wurzeln abgeleiteten Ptc. auf *-št* ihre Entstehung, wie *dāšt* von *dār*, welche im Np. so häufig sind. Im Mp. kenne ich keine weiteren sicheren Beispiele, ausser *angāštan* DD. 17, 16 und *viδašt* KN. 3, 10, da überall die Gruppe *-rd* (רת) erscheint, z. B. *vižārd*, *gumārd*, mit Umlaut *viδurd*.

[1] Daher sind die von West angesetzten Formen *ǰaldan* und *hāldan* MKh. (letztere auch von Horn p. 134 übernommen!) einfach unmöglich.

d) Auch sonst wird Doppelconsonanz erleichtert: *baxt* Prs. *baxš* — aw. *baxta-*, *baxšᵃiti*; *dōxt* Prs. *dōš*; *frōxt* Prs. *frōš*, und so wohl auch *šnāxt* (aus **šnāx-š-t*) Prs. *šnās*.

103. a) Bei vocalisch auslautenden Wurzeln scheinen *i* und *u* gedehnt worden zu sein: *čīδan*, *dīδan*, *āšnūδan*, *šūδan* (so auch manchmal im Np.), denn die np. *buδan*, *čīδan* (wie *šuδan*) verdanken vielleicht bloss den Dichtern ihr Aufkommen. Kurzes *a* vor dem Suffix (ausser in dem anders zu erklärenden *zaδan*) steht nur in *staδan* (neben *stāδan*) und *maδan*, *āmaδan*; wie es in letzterem zu deuten, ist unklar, man vgl. jedoch ap. *Haⁱᵛgmatāna-*.

b) Die Wurzeln auf *ā* bewahrten ursprünglich diesen Vocal: *dāδ*, *nihāδ*; *ōftāδ*, *frēstāδ* (neben *°īδ*), bei welchen allen das *ā* im Prs. schwindet; *zāδ*, *gāδ*

wie *framāδ*, *numāδ* (DK. 8, 3, 2 als Sbst.). Als aber die Praesentia *zāyēδ*, *framāyēδ* (aus °*ā-ya-*) mit *stāyēδ* u. s. w. (aus °*āv-aya-*) zusammenfielen, stellten sich nach der Analogie von *stūδ* auch Ptc. wie *framūδ* ein (vgl. § 38).

104. Ohne Analogie in den alten Sprachen und der Bildung nach nicht aufgeklärt sind die Participialstämme mit der Endung *-ist*, die im Prs. wieder abfällt: *awāyist*, אייובארסת[1] KN. 13, 6 np. *yārastan* »wagen«, *kāmist*, *kāhist*, *zīvist* (contr. *zīstan* DK. 8, 41, 8), *tovānist*[2], *dānist*, *duvārist*, *framāyist* ShGV. *rāmist* Bdh., *varravist*, *sahist*, *šāyist* (ebenso die Ideogramme auf סתן° neben תן°, ja sogar ראתונסתן für *davīδan* »laufen«, יאבאונסתן für *xandīδan* »lachen«); zum np. *mānistan* »ähnlich sein« gibts das mp. Ptc. prs. *humānāk*. Dass der »Bindevocal« *i* gesprochen werden muss, trotz des np. *yārastan*, scheint mir ohne Zweifel, und an den Antritt des nimmer nachzuweisenden Infinitivs von √*ah* »sein« kann ich nicht glauben. Auch *ist*(*āδan*) »stehn« scheint mir ausgeschlossen, da das *t* ja dem Suffix angehört, als antretendes Element also nur *-s-* übrig bliebe[3].

[1] § 41 Anm. 1. — [2] Denom. vom Ptc. Prs. *tovān* (√*tu*) »können«. — [3] In den kaspischen Dialekten ist dies Suffix sehr beliebt, s. Geiger p. 363 § 132, 2).

105. Weniger Schwierigkeiten bietet das andere Element *-ī-*, welches alle bisher noch nicht besprochenen Verba zwischen dem Präsensstamme und den *t*-Suffixen aufweisen: *ras-ī-δ*, *srāyēn-ī-δ* u. s. w. Trotz des *ī*, das im Np. niemals *maǰhūl* ist, glaube ich es auf altes *-aya-* zurückführen zu dürfen: es ist aus älterem *ē* entstanden, wie der Bindelaut *ā* in den centralen Dialekten[1].

[1] Bartholomae § 261 und Geiger p. 395 § 181, 6.

ββ. Nominale Bildungen zum Participialstamme.

106. Schon der Participialstamm an sich ist eine nominale Bildung: *kard* — ap. *kᵃrta-* »gemacht«, *šuδ* — **šyuta-* »gegangen«, welche wie alle übrigen durch das Suffix *-k* erweitert werden darf, was aber gegen das Np. höchst selten vorkommt: *ristak* »gestorben«, *zāδak* Ys. 9 14/4 »geboren«, *nišastak* Bdh. »sich gesetzt habend«; dazu *rastakīh* »Befreiung«, *māndakīh* KN. 12, 5 »Ermüdung«.

107. Die ebenfalls nominalen Bildungen des Infinitivs, welcher neben der activen auch passive Geltung haben kann[1], durch Suffix *-tan* — ap. *-tanaiy* (Bthl. § 258, 2 c), und des Nomen actoris durch Suffix *-tār* (§ 50, 25) forderten ursprünglich die Steigerungsstufe, weisen aber jetzt denselben Lautbestand auf, wie das Part. prt. Vom Nom. act. werden auch Abstracta und Adverbia gebildet: *šnāyēnīδārīh* »die Eigenschaft eines Zufriedenstellers«, *frēftārīhā* »betrügerischer Weise« (§ 50, 20. 21).

[1] Z. B. die Überschrift von Bdh. II: *awar frāž āfrīnīδan ī rōšanān* »über die Erschaffung der Gestirne«.

Anm. Wie es im Mp. mit dem »Infinitivus apocopatus« steht, ist schwer zu entscheiden, da in der Schrift ת° und תן° zusammenfallen und die Schreiber sehr geneigt sind, überflüssige »Wortschliesser« zu setzen; dadurch fallen wiederum ת° und תן° zusammen. Vgl. z. B. MKh. 2, 1 *šāyēδ* בויחונסת Ner. *xᵛārāstan* und so fort; oder passiv *ōzaδ nē šāyēnd* Ys. 4, 8/4 »können nicht getötet werden«. Vgl. auch noch KN. 3, 10. 7, 11. 11, 7. Das Np. hilft hier so wenig, wie die Hdss., denn die volle Form gilt sowohl für archaistisch, als für vulgär. Sehr ansprechend ist übrigens Darmesteter's Hinweis auf das aw. °*tāē* (Horn p. 147 § 87 c).

b. VERBA COMPOSITA.

108. Schon in den beiden ältesten iranischen Sprachen war es gebräuchlich die Bedeutung eines Verbs durch den Zusatz von Partikeln (adverbialen Präpositionen) zu modificiren. Im Laufe der Zeit flossen beide Elemente un-

trennbar zusammen, je mehr die alten Partikeln ausser Gebrauch kamen oder durch vollere Formen und neue Wörter ersetzt wurden. Die lautlichen Veränderungen, denen die Präfixe dabei unterlegen sind, machen es schwierig, sie für jeden einzelnen Fall auf die alte Form zurückzuführen, da sich nur ein Teil der im Mp. auftretenden Composita in den älteren Denkmälern nachweisen lässt. Eine vollständige Aufzählung aller Beispiele würde hier zu weit führen; wir begnügen uns mit wenigen, wollen dabei aber auch auf ebenso gebildete Nomina Rücksicht nehmen.

א *ā* — ir. *ā*, sehr häufig: *āžārḍan* »kränken« — aw. *ā*+*zar*, *āfrīn* »Segen« — aw. *āfrīnāmi*.

אפ *ap* — ir. *apa*, vielleicht in *a(p)purḍan*, s. o. § 87.

aw — ir. *upa*, wohl in *awaspārḍan*, s. o. § 87; *awastān* »Vertrauen (eigtl. Beistandsuchen)« — ap. *upastā* »Beistand«; + *ā* in *awāyēδ* § 83 Anm. 1.

— ir. *abi* : *awrōxtan* — aw. *aⁱwiraočayeⁱti*, s. o. § 88.

או *ō* — ir. *ava* : *ōzaδan* — aw. *avaǰanaēta*, *ōstaδan* — aw. *avahištāṯ*.

ir. *avi* : *ōftēδ* — aw. *avi . . . . patita*; wohl auch in *ōšmarḍan*, *ōštāftan*, wo das *š* durch *i* bedingt ist.

אוז *uz* — ir. *uz* : *uzēδ* § 83 Anm. 2, *uzvēhīδ*? § 88; auch אוץ geschrieben, z. B. *uždēhik* — aw. *uzdatiyu-*, אוץ סאתונאן Ys. 42/43, 14ᵈ = *uzirᵊdyāi*. Mit vorgesetztem *ā* könnte es in *ōzmūδan* np. *āzmᵒ* angesetzt werden(?).

איב *ēy*? — ir. *adi* (nach Horn, vgl. § 41, Anm. 1) ist zweifelhaft in den den np. *yāδ* »Gedächtnis«, *yār* »Freund«, *yārastan* »wagen« entsprechenden Wörtern, wo Ner. *ayᵒ* umschreibt. Sonst entspricht diese Ligatur dem aw. *aⁱwi*, z. B. in *aⁱwisrūδrema*, wie auch das Ptc. *aiwiāsīḏ* Ner. (MKh. 2, 185. 7, 24, vgl. Spiegel, Einl. II, 363 und Bdh. Glossar) »angelangt« damit geschrieben wird.

Anm. 1. Ebenso dunkel ist das Präfix in אדואין np. *āvāz* »Stimme«, אדור ארזור np. *āvar* gewiss«, אדוף np. *ayā* »oder« (wo man *ē* = *ā* lesen könnte), אייארך GSh. 158, אייפארך MKh. 53, 5 »Abend«, den verschiedenen Formen für aw. *axti*: אייכיח איוכיח איוכיח, und dem unerklärten איואם DK. 8, 20, 1.

נ *ni* — ir. *ni* : *niwištan* — ap. *nipaištanaiy*, *nihāδan* — aw. *nidaδāṯ*, *nišastan* — aw. *nišasta-*.

פת *paδ* — ir. *pati* : *paδmōxtān* — aw. *paⁱtišmuxta-*, *paδīrak* »entgegen gehend« — √*ar*, *paδkar* ip. פתכלי »Bildnis« — ap. *patikara-* u. s. w. Mit Assimilation (aber ohne dass der Doppelconsonant geschrieben wird) erscheint das Präfix als

פ *pa* z. B. *passaxv* »Antwort«, arm. *patasxani* np. *pāsux*; *passāxtan* »anpassen, bereiten« np. *pāsāxt*; *passandīδan* »genehmigen« np. *pasand* »genehm« — vgl. aw. *paⁱtizānenti*, *paⁱtizanta-* (letzteres aber subjectiv; vgl. jedoch Hübschmann p. 41); *paččēn* »Abschrift« arm. *patčēn*; *paššinǰīδan* § 90 α). Eine auf alte Vrddhirung zurückgehende Nebenform ist

פאת *pāδ* oder פאת *pāδə* — ir. *pāti-*, wobei in letzterer der auslautende Vocal erhalten blieb: *pāδəxšāy*, *pāδxšāy* »vermögend, mächtig« — **pāti-xšaya-*, np. *pāδᵊšā(h)* »Herrscher«; *pāδəfrās*, jünger *paδfrāh* np. *bāδafrāh* »Vergeltung« — vgl. aw. *maṯpaⁱtifrasa-*; *pāδᵊmālišn* DK. 8, 20, 58 »rubbing up«, *pāδdahišn* np. *pādāš(n)* »Belohnung«.

Anm. 2. Ob das np. *pā* stets auf *pāδ* zurückgeht, ist zweifelhaft, da in *pāsux* u. dgl. auch Ersatzdehnung eingetreten sein könnte. Näheres über die ganze Materie s. bei Hübschmann p. 133. 192 f.

פר *par* — ir. *para* : *parvarḍan* »auferziehen« — aw. *parabara²ti*; *parganḍan* (im np. + *ā*: *parāgandan*) »zerstreuen«.

— ir. *pari* : *pargārḍan* »rings herum abstechen«, *parvastan* »umzingeln«; *parvāž* Bdh. np. *parvāz* »Flug«.

פר *fra* — ir. *fra* : *framūδan* »befehlen« — ap. *framātar-*; *framōšt* np. (+ *ā*) *farāmōš* »vergessen«; *frazand* (geschr. פנדנד) np. *farzand* »Nachkomme«.

ו *vi* — ir. *vi* : *vižīδan* »auswählen« — aw. *vīčinoit-*; *viδarḍan* np. *guδaštan* »vorbeigehen« — √*tar*. Vor *m* erscheint die im Np. durchgedrungene Nebenform

גו *gu* z. B. *gumēxtan* »mischen«; *gumārḍan* »auftragen«; *gumān* »Zweifel« — aw. vgl. *vīmanohya-*.

Anm. 3. Plene geschrieben entspricht ו dem alten Präfix nur in *vīrāstan* »ordnen« — aw. *vīrāza²ti* und ויתארית (ob 3. Sg.?) Vd. 5, 39/11 — aw. *vītarəm*. Wie derselbe Lautcomplex in *vīmār* np. *bīmār* »krank«, *vīmand* (wenn richtig gelesen) »Grenze« und dem Npr. *Vīrāf* zu erklären ist, beibt dunkel; über °וינאר s. § 87, Anm. 5.

אן *an* — ir. *ham* : *angārḍan* »verkündigen« — aw. *hankārayēmi*, *andāxtan* »werfen«, arm. *andačem*; *anǰaman* np. *anǰuman* »Versammlung« — aw. *hanǰamana-*; *andām* »Glied« — aw. *handāma-*; *angām* np. *ha°* »Zeit«, arm. *angam* »mal« — aw. *ϑrisatō zima henǰasenti* Vd. 2, 20/8. Mit dem entsprechenden Nasal in אמבוכסינד Bdh. *ambūsēnd* »sie faulen«, vgl. np. *pūsīδan*.

Anm. 4. In parthischer Zeit war das anlautende *h* noch erhalten, s. HÜBSCHMANN p. 217, wie auch in der selbständigen Partikel חם *ham* § 109 und im Pron. indef. § 77 c).

109. Die selbständigen Verbalpräfixe erscheinen zum Teil in doppelter Form, als Ideogramme und in Lautschrift; Beispiele bei SPIEGEL § 96.

יבין — *andar* »in, ein-«; mit *šuδan* »eintreten«, *āmaδan* »hereinkommen«.

לאוחל אפאץ *awāž* »zurück«; mit *dāštan* »zurückhalten«, *dovārīδan* »zurücklaufen«.

לותה — *awāk* »mit«; mit *būδan* »beiwohnen« KN. 12, 22; אוסכארת ib. 8, 2 »beriet sich«, vgl. Vd. 3, 144/41 Gl.

מדם אפר *awar* »auf«; mit *družīδan* »belügen«, *burḍan* »herzutragen«.

— תר² *tar* »hinüber«; mit *mēnīδan* »verachten« AV., vgl. *tarmēnišnīh* »Nichtachtung, Hochmut« — aw. *tarō ma¹nyetē*, *tarōma¹ti-*; *karḍan* »verächtlich behandeln« AV. MKh.

— פיראמון »rings um«; *pa p°-kārišnīh p° ē kārēδ* Vd. 19, 72/21 aw. *pa¹rikarəm pa¹rikarəiṭ*.

— פראץ *frāž* »vorwärts«; mit *raftan* »hervorkommen«, *dāδan* »hervorbringen«.

— פרות *frōδ* »vorwärts«, mit *vardēδ* Vd. 8, 301. 305/104. 106 aw. *frao¹risye¹ti*; *murḍan* AV. »hinsterben«; כרינד (ob *krīnēnd*?) Vd. 4, 144/50 — aw. *avakər°ϑyāt*.

בלא — *bē* »weg«, entspricht verschiedenen aw. Partikeln, als *apa-*, *ava-*, *para-*, *vi-*, *a¹pi-*; oft ist es schwer zu entscheiden, ob dieses Wörtchen Präfix, oder blosse Verbalpartikel (§ 110 a) sein soll; vgl. AV. 2, 12.

— בילון *bērūn* »heraus«; mit *āmaδan* »herauskommen«, *hištan* AV. 29, 2 »herausstrecken (die Zunge)«.

לאלא — *var* »hinauf«, entspricht in den Übersetzungen dem aw. *uz*; *mār....pa tan var šuδ u pa dahān bē āmaδ* AV. 86, 2 »eine

Schlange kroch durch (ihren) Körper hinauf, und kam aus dem Munde wieder heraus«.

— חם *ham* »zusammen«; mit *pursīδan* »sich unterreden«. Nicht hierher gehören *ō ham*, *pa ham* »zusammen«, womit das aw. *hąm-* manchmal wiedergegeben wird.

[1] So ist die Ligatur aufzulösen. — [2] Das Ideogramm לצת habe ich als Präfix nicht angetroffen.

c. Die Verbalpartikeln.

110. Dieses Capitel fällt im Mp. etwas reichlicher aus, als im Np., bedarf aber noch eingehender Untersuchungen nach guten Texten (vgl. Spiegel § 97. 98).

a) Sehr häufig erscheint die Partikel בלא *bē*, päz. *bə*, np. *bi* (vor Vocalen *biy*, was auf alte Länge hinweist), welche wohl mit dem aw. *boiṯ* identisch ist (vgl. *nē* § 47), und vor alle Verbalformen treten kann, ohne deren Bedeutung merklich zu modificiren. Was ihre Stellung betrifft, so muss erwähnt werden, dass sie vor alle anderen Verbalpartikeln tritt: *bē nē mīrēnd* Vd. 2, 137/42 »sie sterben nicht«, *bē nē šavom* Bdh. 3, 13 »ich gehe nicht«, *bē ō pēδākīh āmaδ* AV. 1, 15 »kam zur Erscheinung«.

b) Noch nicht ganz als Partikel lässt sich das Wort חמאי *hamē* (fälschlich חמאך חמא geschrieben) auffassen, np. *hamē*, *mē*, weil es fast an allen Stellen mit »immer, fortwährend« übersetzt werden kann, z. B. *Ōhrmazd būδ u hast u hamē bavēδ* Bdh. 1, 11 »Ormuzd war und ist und ist immer (wird immer sein)«; *vam dīδ rovān ī mard ē kē āwurnāyīk ē čand andar pāy ōwast u hamē vāng karḏ; u dēvān čēgōn sag humānāk andar hamē ōftēnd u drīnēnd* AV. 43, 1—3 »ich sah die Seele eines Mannes, zu dessen Füssen einige Kindlein lagen und immerfort wimmerten; und Teufel, Hunden ähnlich, fallen ihn beständig an und zerfleischen ihn«.

c) Schwierig zu erklären ist die, um mit Spiegel zu reden, »dem Mp. eigentümliche Vorsetzung des demonstrativen Pronomens vor das Verbum zur Vermehrung des Nachdruckes, besonders wenn etwas geboten wird.« So vorgesetzt erscheinen nach ihm *ē* (חנא אב אי § 74) und seltener *ō* (ון ול, sogar והה Vd. 19, 43[sp] Gl.). Da im Urtexte überall der Optativ steht, fasse man *ē* (= *hē*) als Conditionalpartikel, s. u. § 116.

d) Anders steht es mit *ō*, das an einigen Stellen zweifellos Pronomen ist, z. B. *har čē awāk zamīk ēvkarḏak, ka-š paδaš bē mīrēδ zamīk rīman ō kunēnd; ān ī ǰuδkarḏak nē kunēnd* Vd. 6, 9/5 Gl. »alles was mit der Erde gleichartig ist, wenn etwas darauf stirbt, so verunreinigt gerade es (das Gleichartige) die Erde; was aber andersartig ist, thuts nicht« (vgl. Horn, ZDMG. 43, S. 42), ebenso Bdh. 42, 8. 57, 11. 64, 5; Hādh. N. 1, 2. Auch accusativisch scheint *ō* zu stehen: *har čē tan varžīδ ēstēδ rovān ō vēnēδ* Pdn. 147 »alles was der Leib gethan hat, das erblickt die Seele (an der Tschinvatbrücke)«; *ān (ī) šumāk yažišn . . . . ō kunom* Vsp. 13, 5/11, 20, wenn es nicht Paraphrase für *ō yažom* ist, da dieses Zeitwort sehr oft mit vorgesetztem *ō* anzutreffen ist, z. B. Vd. 3, 5/1. 19, 22/6. 43/13; Bdh. 10, 12. 61, 18. Absolute Präposition kann das Wörtchen sein in folgenden Sätzen: *šahristān ē ī Arḏaxšēr-xvarr xvānēnd karḏ . . . . u ātaxš ō nišast* (lies *nišāst*) KN. 8, 17 (vgl. 8) »eine Stadt, die man A. nennt, erbaute er . . . . und errichtete dort (eigtl. dahin) ein Feuer«; *ē aš* (איעש) *marḏum andar ō āmuržēnd* Vsp. 10, 24/9, 5 Gl. »d. h. mit ihm haben die Leute Mitleid«, vgl. Hādh. N. 2, 35; *ka-š īn and bē āmōxt, har kār ī kirfak frazand kunēnd, piδ u māδ ō bavēδ, ka-š nē āmōžēδ* (sic) *u frazand pa mastvarīh vinās kunēnd, piδ u māδ ō bavēδ* GSh. 143 »(die

Eltern sollen ihre Kinder belehren), wenn sie es soviel gelehrt haben, so kommen alle guten Werke, die die Kinder thun, den Eltern zu gute, lehren sie sie nicht und die Kinder begehen aus Thorheit eine Sünde, so ist das den Eltern (Cas. obl., abh. von *ō*) d. h. wird ihnen zugerechnet«.

111. Negationen besitzt das Mp. zwei: *nē* (לא), ap. *naiy*, aw. *noiṯ*, np. *nē*, *niy-*, *na*, und das prohibitive *ma* (אל), ir. *mā*, np. *ma* (vor Verben nach Analogie auch *may-*). Wir sahen schon oben, dass *nē* der Partikel *bē* nachgesetzt werden muss; für *ma* glaube ich Vsp. 25, 4/22, 2 ein Beispiel zu haben, wenn בלא ול אפינים in *bē ma āwēnēm* zu corrigiren ist, aw. *mā apaēma*.

Anm. SPIEGEL § 97 lehrt, dass das *a* privativum mit dem Verbum finitum verbunden werde, und § 52, 1) Anm. bin ich ihm leider gefolgt. Es erweist sich aber, dass die Beispiele bei ihm als Participia aufzufassen sind, während אשיאית in *ā šāyēð* »so darf man es« zu zerlegen ist, vgl. *ā nē šāyēð* Vd. 9, 132/32, und unten § 127.

d. TEMPUS- UND MODUSBILDUNG.

112. Die ganze Flexion des mp. Verbums beschränkt sich auf drei Bildungen: Präsens, Imperativ und Conjunctiv; alle übrigen sind paraphrastisch. Dabei sind die alten Stammauslaute *-a-*, *-aya-*, und für den Conjunctiv *-ā-*, schon so fest mit den Personalsuffixen verschmolzen, dass nur noch von Personalendungen die Rede sein kann. Es muss vorausgesetzt werden, dass in der ältesten Periode des Mp. zwei Conjugationen bestanden haben, je nachdem der Verbalstamm auf *-a-* oder *-aya-* ausging, und dass beiderlei Formen späterhin durcheinander geflossen sind. Darauf weisen einerseits die Dialekte hin, andererseits lässt sich nur so das Schwanken der Endungen in den überlieferten Texten erklären. Es finden sich nämlich folgende Endungen:

		vom *a*-Stamme:			vom *aya*-Stamme:		
Praes. Sg.	1.	ום ם *am, om*	pāz. *am, ōm, um*	np. *am*	ים *ēm*	pāz. *əm*[1]	np. —
	2.	' u.s.w. *ē*[2]	*aē*	*ī*	*ē*	*aē*	*ī* (*ē*3)
	3.	ד *ad*4	—	*aδ*	יתּ *ēδ*	*əḏ, əḏ*	—
Pl.	1.	(wie im Singular?)		—	ים *ēm*	*ēm*	*īm* (¯*m*3)
	2.	—	—	—	יתּ *ēδ*	*əḏ*	*ēδ* (¯*t*3)
	3.	ד[נ] *and*	—	*and*	ינד *ēnd*	*ənḏ, inḏ*	(*ind*5)
Imp. Sg.	2.	—	—	—	—	—	—
Pl.	2.	—	—	—	יתּ *ēδ*	*əḏ*	*ēδ* (¯*t*3)
Conj. Sg.	1.	—[6]	—	*ām*	—	—	—
	3.	את *āδ*	*āḏ*	*ād*	—	—	—
Pl.	3.	אנד *ānd*	*aḏ*	*ānd*	—	—	—

[1] Das hier und in anderen Endungen erscheinende pāz. *ə* beweist eigentlich nichts, so dass es ebenso wohl als *a* (*fatḥa*) gemeint sein kann. — [2] Geschrieben (so gut sich die Ligaturen wiedergeben lassen) א·אב·אי·אי·אש·יש·אא·יא·יב·ב und entweder aus *-ahy* oder *-ayahy* entstanden. SPIEGEL § 112 will einige der volleren Formen als Conj. auffassen; dann wäre eine Neubildung (wie np. *-ām*) **-āy* anzusetzen, ich ersehe aber keinen zwingenden Grund dazu. Interessant, aber kaum zu verwerten, ist die pāz. Form *yazīš* für aw. *yazaē̆a* Yt. 1, 9; eine Reihe dieser Formen auf יש- findet sich Vd. 19, 42/13 ff.; doch kann ja immer noch *-ē* oder conj. *-āy* gelesen werden; vgl. AVGl. 344, § 13. — [3] Jüdisch-persisch. — [4] Nicht selten im Vd., z. B. רפד »geht«, תזד »läuft«, יזד »preist«, aber wie die richtigen Formen יצית·תצית zeigen, wohl dem Np. nachgeahmt. — [5] In alten Hdss., so auch das Ptc. praes. auf *-indah*. — [6] SPIEGEL § 113 und seine Nachfolger erkennen noch ein 1. Sg. Imperat. auf יני·אני an, gleich aw. *-āni, -ēni*; das könnte doch nur als Entlehnung aus dem Av. erklärt werden, denn einem alten *barāni* dürfte **baran* (**baron*), höchstens **barān* entsprechen. Ich muss gestehen, dass mir die Durchsicht der Stellen, — trotz Neriosengh's 1. Pl. in Ys. 9, oder וחורסנד חוהאני *samtošayāmaśča* Ys. 7, 60/24 für *usəmahiča* (Aog. 1 aber *xᵛarəsanḏ həm*) — den Eindruck hinterlässt, als ob die Übersetzer die 3. Pl. gemeint hätten (wie auch Ys. 31/32, 2 für *āyōi* כאתונד steht). Eine pāz. Transcription solcher Formen kann ich nicht nachweisen, und muss bei meinem Bedenken verharren; in phl. Schrift sehen אנ und אנד übrigens gleich aus. Ebenso

schwierig ist die Lesung und Deutung des anderen nicht seltenen Suffixes, das wie aw. a^{e} oder das Ideogramm בין = *andar* aussieht (auch mit Modificationen), Spiegel, § 113 Anm. 2. Es läge am nächsten es *-ānd* zu lesen, aber da es nicht nur für die 3. Pl., sondern auch für die 2. Sg. Imper. und sogar fürs Ptc. praet. steht, so mag die Lösung dieser Crux späteren Untersuchungen überlassen bleiben. Ich will hier auch noch an den sog. Aspirationsstrich erinnern, der bei den Endungen ים ית vorkommt; sollte er auch bei diesen Ligaturen angebracht sein, — etwa um den Conjunctiv auszudrücken?

An die semitischen Verbalideogramme auf ון- und an חוה werden ganz dieselben Endungen angesetzt, nur dass in der 3. Pl. allein ד geschrieben wird, z. B. ימללונים = *gōvēm*, ימללונד = *gōvēnd*.

113. Bei den übrigen Tempora und Modi kommen die drei folgenden Hilfsverba in Betracht:

a) √*ah*, welche sich in einen Stamm *h-* verflüchtigt hat, an den die Endungen antreten; geschrieben wird stets das Ideogramm חוה oder חוה. Die Flexion ist diese:

Ps. Sg. 1.	חוהם	*ham*[1]	päz.	*hōm, həm*	Pl. 1.	חוהים	*hēm*	päz.	—
2.	חוהי	*hē*	„	*haē*	2.	חוהית	*hēδ*[2]	„	*hāḏ*
3.	חוה[3]	*ast* (?)	„	*-ast*	3.	חוהד	*hand, and*[4]	„	*hənḏ*
Conj. Sg. 3.	חוהאת	*hāδ*[5]	„	*hāḏ*	Pl. 3.	חוהאנד	*hānd*[8]	„	—
	חוהית	*hēδ*[6]	„	*həḏ*					
	חוהי	*hē*[7]	„	*haē*					

[1] So ist zu lesen, denn es wechselt mit חם; über dieselbe Zeichengruppe für *az* (*az-am*?) s. § 71. — [2] Nach Art des Np. angehängt in אמשוספנדית Ys. 8, 5/3 *amšōspand-ēδ*, אנשותאית Vd. 18, 37/16 *marḏum-ēδ*. — [3] Das öfters vorkommende חוהת z. B. HN. 1, 35. 38, Ner. *kila* (Spiegel § 175) kann ich nicht als 3. Sg. auffassen; es muss »also, das heisst« bedeuten, wie es aber zu lesen und zu erklären ist, bleibt fraglich. — [4] Die zweite Lesung wegen זנה חוהד Mkh. 35, 4. 12 *ēn and* »so viel«. — [5] Aus *h-āδ*; steht Mkh. 2, 128 als Variante für die 2. Sg. — [6] Die Bildung ist dunkel. — [7] Absolut GF. 3, 21 *pur hē* »wäre angefüllt«. Aus diesem Wörtchen, dessen Bildung unerklärt ist, entstand das np. *yā i šarṭ*. Alle drei Formen kommen fast nur in periphrastischen Bildungen vor, s. u. § 116. — [8] Spiegel kennt auch eine 1. Sg. Imper., s. o. § 112[6].

aa) Für die 3. Sg. steht meist das Ideogramm איתי päz. np. *hast*, welches gewöhnlich die prägnantere Bedeutung »ist vorhanden, ist da« hat. Mit der Negation heisst es לוית päz. *nāst*, np. *nēst* »ist nicht, existirt nicht«. Die im Np. vorhandenen anderen Personen und der Plural kommen noch nicht vor, wohl aber die Abstractbildungen איתיה *hastīh* np. *hastī* »das Sein« und לויתיה *nēstīh* np. *nēstī* »das Nichtsein, das Nichts«. Auch steht dieses Abstractum einfach für den Infinitiv, z. B. *agar-aš apassaxv būδ hē, ku ǰāk hastīh ī Ādam anāgāh būδ* ShGV. 13, 137 »wenn er ohne Antwort geblieben wäre, so war ihm das Wo-sich-befinden Adam's unbekannt«.

b) √*bū* : *bav*, *būδ* »sein, werden«, wofür lieber יחוונתן (sem. הוה) geschrieben wird; die nicht ganz regelmässige Flexion ist folgende:

Ps. Sg. 1.	יחוונם	—	päz.	*bōm*[1]	Pl. 1.	יחוונים בים	*bēm*	päz.	—
2.	יחווני	—		*baē* (*bāē*)	2.	יחוונית בית	*bēδ*		*bāḏ*
3.	יחוונית בית	*bēδ*[2]		*bahōḏ*	3.	יחוונד בינד	*bēnd*		*bənḏ*
Conj. Sg. 3.	יחוונאת באת	*bāδ*		*bāḏ*	Pl. 3.	יחוונאנד באנד[3]	*bānd*(?)		—
Imp. Sg. 2.	יחוונאש באש	*bāš*[4]		*bāš*	Ger.	יחוונשן —	(*bavišn*)		*buašn bvašni*

[1] Es ist kaum zweifelhaft, dass die contrahirten Formen auch die regelmässigen volleren *bavom* u. s. w. neben sich gehabt haben müssen, vgl. das Np. und das Ptc. prs. בונדך *bavandak* »vollkommen«, arm. *bowandak*. Vielleicht liegen hier zum Teil falsche Analogiebildungen vor; päz. *bahōḏ* hat jedenfalls nimmer existirt. — [2] Vd. 3, 105/30 Gl. ביתּ 3, 16/4 Gl. — [3] Nach West. — [4] Vgl. Horn § 91 a.

c) √*stā* : *ēst, ēstāδ* »stehn«, wofür meist יכומונ(א)תן (sem. קום) eintritt, wird ganz regelmässig flectirt.

114. Die vergangenen Zeiten werden mit Hilfe des Ptc. prt. umschrieben, und zwar in passivischer Wendung bei transitiven Verben, wobei die Person durch den ursprünglichen Casus obliquus der Pronomina oder die enclitischen Pronomina ausgedrückt wird.

a) So haben wir zwei Formen des Praeteritum transitivum, z. B. von *karḏ* »gemacht«:

Sg.	*man, tō, ōy karḏ*	oder	*-am, -at, -aš karḏ*
Pl.	*ēmā, šumā, ōšān karḏ*		*-mān, -tān, -šān karḏ*

vgl. ai. *mayā kṛtam* (ap. *manā kartam* § 80). Erstere Wendung ist die seltnere, z. B. *man guft* AV. 4, 5; *tō srūδ* 4, 26; *kē gospand dāδ* Ys. 5, 1 *yā gąm .... dāṯ*. Bei der 3. Person tritt fürs Pronomen das Subject ein: *kanīžak guft* KN. 12, 5 »die Jungfrau sprach«. Mit der Enclitica: *ma agar-at xvarḏ* ShGV. 13, 33 »assest du etwa?«, *guft-aš Ōhrmazd = mraoṯ A. M., kē-š pa gētīk yaδūkīh karḏ* AV. 35, 5 »der auf der Welt Zauberei trieb«.

Anm. 1. Ganz rein passivisch ist diese Construction, wenn Subject und Object durch Pronomina vertreten sind, z. B. *guft ku: kē ākāsēnīδ hē ku brahanak hē?* ShGV. 13, 22 »(Gott) sprach zu (Adam): wer that dir kund, dass du nackend bist?« *Adam guft ku: īn zan ī-at ō man dāδ farēft ham* ib. 34 »A. sprach: dieses Weib, das du mir gabst, betrog mich«; vgl. AV. 4, 28. 68, 18. Der neuen Sprache ähnlicher: *Srōš ... dast ī man frāž grift u man .... burḏ* AV. 53, 12 »S. erfasste meine Hand und führte mich.«

b) Beim Praeteritum intransitivum genügt für die 3. Sg. das blosse Ptc.: *Vīrāf awar xāst* AV. 3, 3 »V. erhob sich«; *ō paδīrak bē maδ Srōš* 4, 2 »entgegen kam S.« Es findet sich aber auch die transitive Construction: *ōy drvand zan kē-š .... rūspīk būδ* 81, 6 »jenes arge Weib, das eine Hetäre war«, vgl. 78, 7. 85, 6. Die übrigen Personen werden durch Hinzufügung des Hilfszeitwortes חוהם *ham* u. s. w. bezeichnet: *maδ ham* AV. 4, 7. *āmaδ hē* 4, 4. *šuδ hand* KN. 9, 6. Diese Construction findet sich aber auch gar nicht selten bei der 3. Pl. transitiver Verba, z. B. *ka-šān ašnūδ ... drāyīδ hand u vāng karḏ hand* AV. 2, 4 »da sie es hörten, weinten sie und jammerten«, vgl. KN. 1, 18; aber auch sonst.

Anm. 2. Das sind die Vorstadien der Entwickelung, wie sie im Np. und in den Pāmirdialekten nach verschiedener Richtung zum Stillstand gekommen ist.

115. Zum ferneren Ausdrucke der vergangenen Zeit, Perfectum und Plusquamperfectum, dienen die Hilfsverba *ēstāδan* und *būδan*, mit der eben besprochenen Construction, z. B.: *kē zrēh ē paδmōxt ēstēδ* Bdh. 15, 2 »welcher einen Panzer angelegt hat«; *aš kišt bavēδ* Vd. 3, 99/31 Gl. »er hat gesäet«; *āmaδ ēstēδ* MKh. 2, 151 »ist gekommen«; ferner *aš nē dīδ ēstāδ* ShGV. 13, 13 »er hatte nicht gesehen«; *aš karḏ ēstāδ* Vd. 2, 16/5 Gl. »er hatte gemacht«; *zāδ ēstāδ* KN. 1, 8 »war geboren«; *maδ būδ* AV. 68, 24 »war gekommen«; *am xvarḏ būδ* Bdh. 35, 6 »ich hatte getrunken«. Selten kommen weitere Combinationen vor: *maδ ēstāδ būδ* AV. 89, 8; *ka-šān pēm xvarḏ būδ hand* Bdh. 35, 4 »als sie die Milch getrunken hatten«[1].

[1] Vgl. bei Firdausi und auch später *āmaδastam* u. s. w., und im Tādjikī: *ūmada īstōda ai, būd* »ist, war gekommen«.

Sobald die Enclitica fehlt, tritt die ursprüngliche passivische Bedeutung der Wendung wieder klar zu Tage: *guft ēstēδ* MKh. 2, 10 »es ist gesagt worden«, *niwišt ēstāδ* KN. 16, 22 »es war (stand) geschrieben«; *dāδ bavēδ* Vd. 8, 51/19 Gl. »wird gegeben«; *stāyīδ bavēnd* HN. 1, 6 »werden gepriesen«; *zaδ bāδ* GF. 5, 6 »er sei geschlagen«; *dāδ ēstāδ hand* Vd. 2, 10/5 »waren erschaffen worden«.

116. Von allen diesen Formen kann ein Conditionalis gebildet werden, indem die in § 113a besprochenen חוהאי חוהית חוהאת hinzu treten: *ku-am karḍ hē* AV. 68, 20 »damit ich gethan hätte (eigtl. thäte)«; *ka-m* (lies אמתם) *tō bēšiô hē* Ys. 1, 56/21 aw. *yēzi ϑwā didvaēša*; *aš burḍ hē* Vd. 3, 16/4 Gl. »er hätte getragen«; *bē ōzaô hē* KN. 6, 22 »wäre getötet worden«; vgl. ShGV. 11, 11.

Gewöhnlich erscheinen diese Formen in Bedingungssätzen, die mit *agar*, *ka* eingeleitet werden; es lassen sich folgende Combinationen belegen:

Vordersatz ohne Hilfsverb — Nachsatz *hāô*: Bdh. 12, 11. GF. 3, 71. ShGV. [11, 262.

do. — *hē*: ShGV. 4, 19.
hāô — *hāô*: MKh. 2, 95.
hāô — *hē*: Bdh. 14, 4.
heô — *hāô*: Bdh. 45, 12.
heô — Conjunctiv: Aog. 106.
heô — Indicativ: Aog. 85.
hē — *hāô*: Bdh. 48, 19. ShGV. 4, 19. 20.
hē — *heô*: MKh. 27, 35. 36.
hē — *hē*: MKh. 27, 35. 36. 53. Bdh. 32, 20. ShGV. 4, 86.
hē — Indicativ: Vd. 1, 3/1. 5, 13/4. ShGV. 13, 137.

[1] Bei Spiegel heissen diese Bildungen Conjunctiv des Perfects § 116 und Conditionalis § 117.

117. Anders wird der Optativ des Präsens gebildet, und zwar indem das Wörtchen *(h)ē* vor das Verb tritt. Es wird aber stets חי„(אב) חנא geschrieben (wie das Pronomen *ē* § 74), niemals חוהאי; doch ob es deshalb andern Ursprungs ist, möchte ich bezweifeln. Beispiele sind häufig im Vd., wo der befehlende Optativ so wiedergegeben wird, z. B. *īn zamīk bē (h)ē nikīrēnd* 6, 12/7 aw. *aŋhå z²mō pa¹rišayanta*; *dast ān fratum frāž (h)ē šōyēô* 8, 127/40 aw. *zasta hē paθ¹rīm frasnāôayən*; *bē (h)ē dahēnd* 5, 41/11 aw. *nida¹ϑyąn*; vgl. noch 3, 66/20. Hādh. N. 2, 21. 3, 20. In Bedingungssätzen geht entweder der Conjunctiv voran, z. B. 8, 5/2. 8/3, oder das Ptc. prt. mit *hāô* (Cond. praeteriti), z. B. 3, 64/20. 4, 124/45. 5, 44/12 = 8, 23/10.

Anm. Dunkel ist mir *haē* MKh. 22, 5 (Ner. *šīghram*) und ShGV. 13, 91 (Ner. *tatkālam*), sowie יחוניתאב Vd. 13, 16 4 Gl. West AVGl. 350 führt freilich Präsensformen mit nachgesetztem *-ē* (vgl. np. *bīnam-ē*, *kunaô-ē*) an, doch kenne ich keine Belege. Die sonderbaren Formen ידרונְיב u. s. w. KN. 7, 11 (wofür in Peshotan's Grammar 165 יתיב° steht) sind 2. Sg., vielleicht auch Cond., — aber graphisch noch ganz unklar.

118. Neben der oben besprochenen periphrastischen gibt es noch eine besondere Bildung für das Praesens Passivi, welche meistens in der 3. Sg.[1] vorkommt, z. B. שויאית Vd. 19, 22/75 »wird gewaschen«; מכבלוניאית Ys. 8, 9/4 »wird angenommen«; auch denominativ: בלא אכאריאית MKh. 8, 13 »wird geschwächt (eigl. wirkungslos)«; 'ואפריאית DD. 7, 6 »wird geglaubt«; sogar *ka ō nyāyišn* וזלוניאית DK. (Peshotan § 133) »wenn zur Anbetung gegangen wird«. Seltner ist die 3. Pl., z. B. אושתאפיאינד DD. 32, 12 »werden angetrieben« und öfters im Glossar zum ShGV., und nur einmal belegt die 1. Sg.: »gepriesen sei Ormuzd u. s. w.« *ō rāy kē* יכתיבוניאים »für den (d. h. zum Wohle dessen), von welchem ich (das Buch) geschrieben werde« Bahm. Yt. 1, 1. Im DK. findet sich nach West auch die 3. Sg. auf אסת° (oder אויית°) und der Infinitiv auf 'איתן° 'אסתן° (oder 'אייתן°). Im Pāzand werden diese Endungen mit *-iheḍ*, *-ihənd* umschrieben, also חית° u. s. w. gelesen; aber eine Erklärung für diese Bildungen ist bisher noch nicht gefunden worden, und ich muss mich damit begnügen, sie anzuführen[2].

[1] Diese Form war Spiegel § 117, 2) noch nicht klar. — [2] Auf Eines nur mag

hier hingewiesen werden. Im älteren Np. wird das Passivum mit *āmaδan* gebildet (Horn § 92 d): *kardah āyaδ*, Prt. *guft āmaδ*. So liesse sich ja hier auch lesen, wenn nicht der Präsensstamm anstatt des Ptc. bezeugt wäre. Auch in den neueren Sprachen findet sich keine ähnliche Bildung, ausser Spuren im Dialekte von Kesche, wo Žukovskij (Materialy I, S. 244) zwei einzige Beispiele verzeichnet hat: *gūžd apičīyā* »das Fleisch wird gekocht« und *libās asōǰīyā* »das Kleid wird gemacht« (*a-* ist Präsenspräfix); vgl. *yā*, *īā* »kommt« von *emeimūn*, np. *āmaδan*. Da hätten wir den Präsenstamm, oder ein sonst nicht vorkommendes Abstractum von demselben, also: פציח איד **pačīh āyēt*, *sāčīh āyēt*, etwa wie *coctum iri*, *factum iri*? Doch leidet diese Erklärung an verschiedenen Bedenken.

119. Ein Futurum besitzt das Mp. nicht, es genügt das Präsens, meist mit *bē*. Doch führt Peshotan § 211 aus dem — neuern — Patet Beispiele der np. Umschreibung mit *xvāstan* an: *kas rāy guft bavēnd ku ǰāmak bē* (lies בלא für פון) *xvāhēm dāδ*, *bē* (sic) *ōy nē dahēnd* »jemandem haben sie gesagt: ein Kleid werden wir (dir) geben, aber gebens ihm nicht«.

e. VERBA IMPERSONALIA.

120. An unpersönlichen Verben zeigt sich das Mp. reicher als das Np. Der dabei stehende volle oder gekürzte[1] Infinitiv ist, wie es scheint, stets passivisch zu fassen, abgesehen natürlich von den Fällen, wo das Zeitwort selbst schon intransitiv ist. Hierher gehören:

[1] S. § 107, Anm.

a) *awāyistan*, *awāyēδ*[2] (kein Ideogramm), pāz. fälschlich *āw°*, np. *bāyaδ* »es gebührt, es ist nötig«: *ku-mān čārak xvāstan awāyēδ* AV. 1, 23 »wir müssen ein Mittel suchen«; *nūn īn rovān ēδōn grān pāδofrās aw° burḏ* AV. 39, 6 (aber 23, 9 *burḏan*) »jetzt muss diese Seele so schwere Vergeltung tragen«; vgl. MKh. 2, 103. Ys. 9, 3/1 gl. Ohne Infinitiv: *ku-šān xvarišn nē aw°* Bdh. 43, 1 »denn sie brauchen keine Speise«; prolixer: *pa kār andar nē aw°* MKh. 16, 8 »es ist nicht nötig«; mit *andar* auch sonst im Bdh., MKh. 63, 8.[3] Persönlich construirt: *harvisp yēzaδ* .... (*ē pa frārūnīh ō awāyēnd yašt*) Ys. 1, 49/19 gl. »alle Yazata's ... (d. h. in Rechtschaffenheit sollen sie verehrt werden)«.

[2] § 83, Anm. 1; davon das Adj. verbale *awāyišnīk* »gebührlich, tauglich, tüchtig«. — [3] Mkh. 19, 5 ist *rāy* mit einigen Codices besser wegzulassen. — *nēvakīh awāyistan kas rāy* ib. 4, 7; 63, 4; ShGV. 1, 49 »jemanden das Beste wünschen, wohlwollen« ist wohl aus *n° karḏan aw°* MKh. 37, 8 abgekürzt.

b) *šāyistan*, *šāyēδ*[4] (kein Ideogramm) np. *šāyaδ* »es ist möglich, zulässig, man darf« wird meist absolut gebraucht: *va-šān ē rāy ēvak awāk duδīgar čīž-ič āštīh u dōšārm būδ* (paz. *būdan*) *nē šāyēδ* MKh. 10, 10 »und darum kann bei ihnen mit einander in keinem Dinge Friede und Freundlichkeit sein«; *spāh ī kirm .... yāk ī duδīgar awar ōšān ēδōn bē grift*, *ku spāh ī Artaxšēr bē viδurḏan nē šāyist* KN. 6, 24, das Heer des Wurmes hatte den anderen Weg ihnen so abgeschnitten, dass es dem Heere des A. unmöglich war durchzukommen«. Auch persönlich: *pa šīr vēh šayēnδ zīvistan* Mkh. 16, 6 »von Milch können sie gut leben«, *kay šāyēm griftan* KN. 3, 5 »wann kann ich ihn fassen?«

[4] Vgl. *xšayētē hē pasčaēta aēša yo ratuš ϑrišūm aētahē čiϑå apaŋharštōē* Vd. 5, 78/26 שליתא ולה אחר זך מנו רת' סרישותך זך י מנו ולה תוצשן' בלא שדכונ. Die Lesung von שליתא (eigtl. °שר) ist *pāδəxšah* »im Stande«, welches auch mit dem Inf. construirt wird; vgl. z. B. Vd. 7, 168/67 und die Glossen zu 5, 47/14. 78/25. 145/48, wo die § 112, 6) Ende besprochenen seltsamen Verbalformen auftreten.

c) *sažīδan*, *sažēδ*[5] (סצית, aber auch סזד geschrieben; kein Ideogramm) np. *sazaδ* »es geziemt sich«: *pas sažēδ dānistan* MKh. 60, 11 »also muss man wissen«; meist mit einem Subject: *īn čē sažēδ būδan* KN. 10, 6 (3, 14)

»was soll das sein?«; *īn ǰuδ-rastaḵīh nē až dahišn ī yazdān sažēδ būδan* MKh. 1, 38 »diese Verschiedenheit der Secten darf nicht von der Einsetzung Gottes her sein«.

5 Vgl. *x^{v}afsa dar^{ə}γo mašyāka, noiṯ tē sača^{i}ti* Vd. 18, 40/16 *xvafsēδ* דרגיניה (kaum **dargēnīh*, vgl. *darg* Ys. 2, 53/13, sondern wohl דירנגי = *dērang ī*) *mardum-ēδ, čē nē ān šumā sažad.*

d) *sahistan, sahēδ*[6] (Idgr. מדממונסתן), np. > »scheinen, erscheinen«: *čēgōn tō sahēδ* AV. 4, 25 »wie es dir scheint«; *šumā ēδōn vēh s°* GF. 2, 15 »euch scheints so gut«; *v-am buržišnīk sahist* AV. »und mir schien es herrlich«.

6 Übersetzt *saδayē^{i}ti* u. s. w. Vd. 19, 45/19; HN. 3, 17.

e) Hierher gehört auch תובאן *tovān*[7] np. *tuvān* »vermögend«: *u agar tāk sē rōž griftan nē šāyēδ pas až ān griftan nē tovān* KN. 3, 6 »und wenn es innerhalb dreier Tage nicht gelingt (ihn) zu ergreifen, so kann er darnach nicht ergriffen werden«; vgl. noch die Glossen zu Vd. 2, 10/3. 19/7 und Bdh. 13, 1.

7 Eigtl. Part. praes. med. von √*tu* »können«, welche im Awesta freilich nur activ flectirt wird. Davon das Denom. *tovānistan* np. *tuv^{c}* »können«; *passaxv nē tovānom karḏan* GF. 4, 14; *tovānist* Bdh. AV.

E. DIE PARTIKELN[1].

a. DIE PRÄPOSITIONEN.

121. Zwar haben sich im Mp. mehrere der alten Präpositionen erhalten, zum Teil aber sind sie durch Adverbien verdrängt worden, welche noch eine Präposition zu sich nehmen, oder, wenn sie nominalen Ursprungs sind, durchs Relativum *ī* verbunden werden müssen. Im folgenden wird nur die Grundbedeutung angegeben, und auch die Beispiele sind gespart, da genügende Kenntnis des Np. vorauszusetzen war. Alte Präpositionen sind:

1 Zu diesem Capitel vgl. das PPGl. p. 18 ff. (meiner Ausgabe 82 ff.) und Spiegel p. 132 ff.; die mit Sternchen bezeichneten Formen liessen sich in den Texten bisher noch nicht nachweisen.

aδari — איר *ēr*, pāz. np. > = > »unter«, nur Vd. 8, 219. 224/69. 70; *ēr ō ažawar* »von unten hinauf« Bdh. 72, 2.

antarə — *אנדר, pāz. *andar* = ip.[2] בין, gp. *באין בֿן (83, 4), bp. eine Ligatur ש, np. *andar, dar* »in«; dient zur Bezeichnung des Locativs und als Präfix; mit dem Adj. אנדרתום *andartum* Vd. 7, 27/11 = aw. *antəma*. Daneben erscheint in den Übersetzungen auch die vollere Form.

2 S. § 14 Ende.

— אנדרג *andarg*[3] = >, z. B. *ēmā a°* Ys. 33, 7^{c} *nå antarə*, Vd. 5, 85/27. 9, 25/11 u. ö.

3 Gebildet wie ותרג np. *guδar* »Durchgang«, וסתרג aw. *vastra-* »Kleid«.

avi — אוֹ oder אוו, pāz. *ō, aō* = ip. mzp. bp. ול (wofür auch fälschlich ולה und ען geschrieben wird) np. > »zu«; dient auch zur Bezeichnung des Dativs § 57 und als Verbalpartikel § 110c). Mit der Enclitica der 3. Sg. entstand אובש (in PPGl. transcribirt אויש) *avaš* (*aviš*) pāz. *havaš* aus **avi-šē*, eigtl. »zu ihm«, doch auch schon freier verwandt: *spazgīh ma kun, ku-t dušsrovīh avaš nē rasēδ* MKh. 2, 8. 9 »verleumde nicht, auf dass kein böser Leumund an dich heran komme«; *u pa nēvakīh avaš maδārīh spāsdārīh vēh* il. 72 »und damit einem Gutes widerfahre, ist Dankbarkeit das Beste«.

upari — אפר (nur im PPGl. und in Zusammensetzungen), arm. *apar-*,

pāz. *awar*[4], jüd.-pers. בר אבר, np. *abar*, *bar* = ip. bp. מדם »auf, über« (auch in Capitelüberschriften); dazu מדמתום Vd. 7, 27/11 = aw. *upama-*.

4 Die Lesung ist gesichert durch die Eigennamen מדם שתר Bdh. 55,13, arm. *Apršahr*, np. *Abaršahr*, und מדמג Vd. 6, 9/5 Gl. für den bekannten Commentatoren אפרג.

taro — תר *tar* = ip. לצדי, bp. לצת (für *לצד)[5], np. > »hinüber zu«: תר שנת *tar sāl* Vd. 8, 107/33. 12, 65/24, aw. *taro yārə* »seit einem Jahre, ein Jahr her«. Daneben der Superlativ

— תריסת *tarist*, meist für aw. *tarasca* Vd. 3, 94/29. 19, 100/30. ZPGl. 6, 4, doch auch für *taro* Ys. 70, 71/71, 16. Vd. 15, 33/9.

5 In לצת ist ת Verschmelzung von רי; statt der richtigen Form erscheinen mancherlei Varianten לצין = לצדי Vd. 13, 55/20; לוצין Vd. 5, 115/35. 9, 171sp.; ליצית und לפית KN. 3, 6.

pati — pāz. *pa* = פון[6], np. *ba* »zu, mit«; der alte Auslaut erhielt sich vor der Enclitica in פתש (jüd.-pers. פדיש[7]) *paδaš* (*paδiš*), vgl. die np. *baδ-ō*, *baδ-īn* u. s. w.; vgl. arm. *pat-*.

6 So schon in den Inschriften, aber eine unerklärliche Bildung, die nicht semitisch ist; im Chaldaeo-pehlevī scheint dafür פתן (viell. פוין) zu stehen. Durchs np. *ba* beeinflusst ist manchmal בלא für פון geschrieben, z. B. Vd. 19, 89/27 Gl. — 7 Vgl. § 72, Anm.

hača — *אץ, pāz. *až* = מן; np. *az* »aus, von«; mit der Enclitica אצש, seltner מנש *ažaš* (*ažiš*)[8].

8 Die im AVglossary angeführten אצשאן · אצת gehören zur Partikel אף (unten § 127); wie es mit *ažaša* ShGV. steht, mögen die Stellen zeigen.

ap. *rādiy* — ראי *rāy*, pāz. np. *rā* »wegen, um ... willen« ist Postposition wie im Ap. und noch nicht zur Partikel des Dat. Acc. herabgesunken, doch kommen einzelne Fälle solcher Anwendung schon vor, z. B. AV. 1, 9. GF. KN. 1, 27. 28. 39. 9, 22. 12, 22.

Hierher gehören auch noch:

tāk, np. *tā* = וד »zu, bis«, welches zugleich Conjunction ist und auf ap. *yātā* zurückgehen dürfte[9].

9 Im PPGl. תא Ed. אנא! Sal. (in K_{25} nur pāz. *tā*) umschrieben, Neriosengh *andā*, *andāk*; die Lesung *tāk* steht dadurch fest, dass nach Zahlwörtern sowohl תאך als וד vorkommt, z. B. *šānzdah tāk* MTsch. 1 neben צנד וד ib. 7, wie im Np. *tā*, besonders in der Umgangssprache: in dieser Verbindung ist es ein Subst. »Stück«.

awāk[10], pāz. *awā*, np. *abā*, *bā* = לותה »mit«, als Adv. »zusammen«, möchte ich von **upa*+*anč* ableiten, was durch den Wechsel mit לאוחר *awāž* (vgl. Bdh. 71, 15, 17, 4) in der Bedeutung »mit« = jüd.-pers. אבאז, np. *bāz* bestätigt wird[11].

10 Im PPGl. אפא umschrieben; ich lese *awāk* (אפאך Bdh. 17, 4 var.) wegen des Abstractes *awākīh* MKh. AV. DK. »Gemeinschaft, Begleitung, Beistand«. — 11 Mél. Asiat. IX, 249.

awē אפי arm. *ape-* (*api-*, Hbsm. n° 51. 52) pāz. *awā* np. *abē*, *bē* »ohne«, nur in Composition — geht wohl auf die Praep. *apa* zurück.

b. DIE ADVERBIA.

122. Die gebräuchlichste Bildung des Adverbs vom Nomen durch das Suffix *-īhā* wurde schon oben § 50, 21 besprochen, sowie die Steigerung solcher Adverbien. Doch kann auch das blosse Adj. stehen, z. B. *awēr* »überaus« (von **uparya*), *awērtar* »ganz besonders«; *tēž* aw. *išarə* Vd. 7, 3/2, *mošu* 22, 52/19; *ēδōn zūδ zūδ* Bdh. 49, 15 »so sehr schnell«; *bālistān* Vd. 6, 94/54. 8, 28/10 aw. *bāδištəm*; oder es sind alte Nomina, z. B. מייאן *mēyān* »inmitten«, eigtl. »das mittlere, die Mitte«; *nazd* »nah«; גרת *gird* »rund herum«;

נשיף *nišēw* »abwärts«, *yāvēδān* יאויתאן oder wie np. *ǰāvēδān* = לולמן (ob aus לעלם verdorben?) »ewig« — vgl. aw. *yavaētāt-*, u. dgl. Auch ein Subst. mit einem Adj. oder einer Präposition verbunden, kann adverbial stehen, z. B. *ēv(ak) bār* »einstmals, einmal«; *har gās* »jederzeit«; *ham zamān* oder *pa h° z°* »alsbald«; *ham bun-ič* KN. 3, 11. 9, 8 »trotzdem«, *awar yāk* Pdn. 112 »auf der Stelle« (vgl. KN. 9, 13), ebenso פין אכוין § 65, u. s. w. Wir wenden uns zu den adverbialen Partikeln, von welchen manche, wie die im vorigen § angeführten *andar*, *awar*, *tar*, *awāk* auch als Präfixe (§ 108) dienen. Teils stehen sie vereinzelt, teils lassen sich gewisse Analogien in ihrer Bildung erkennen, auf welche bei der folgenden Aufzählung Rücksicht genommen wurde.

123. Ort: **ānōk*, aber im PPGl. *אנוי (K$_{25}$ *אנו), pāz. *ānō* = ip. bp. תמה »dort«.

ēδar *איתר, pāz. *ādar*, np. *ēδar* = bp. לתמה »hier«.

pēš פיש, pāz. np. ebenso = ip. לויני, bp. לוין »vorne, früher«.

pas פס, pāz. np. ebenso = ip. אחל, bp. mit besonderem ל (eigtl. ר) »hinten; nachher; also« — ap. *pasā*, *pasāva*; das andre Ideogramm *באתר findet sich nur im PPGl.

var *ול, pāz. *ul* (sic! Yt. 1, 11. 17), jüd.-pers. ור, np. *bar* = bp. לאלא »hinauf«, dient zur Wiedergabe des aw. *uz-* — oss. *välä*, *ol* dug. *vala*, *uol* »oben«, welches mit *upari* nichts zu thun hat, denn diesem entspricht dug. *bäl*. Ob arm. *wer* zu vergleichen?

awar »oben« und *ēr* »unten« wurden schon besprochen § 121.

bē *בי, pāz. *bə* = בלא »aussen, hinaus«, wohl mit der Verbalpräfixe § 109) identisch; als Conjunction »aber«.

andar, *andarg* »drinnen« s. o. § 121.

ǰuδ ויית, pāz. *ǰaṯ*, *ǰuṯ*, np. *ǰuz* »besonders, getrennt« — aus dem Ptc. der √*yu*, ai. *yuyóti* »trennen«, wie ja auch *yūtō* Vd. 5, 157/54 trotz der Übersetzung mit *āyōǰiδ* aufzufassen ist; dazu das Adj. *ǰuδāk* ויתאך, pāz. *ǰudā*, np. *ǰuδā* »gesondert«.

ham הם, pāz. np. ebenso »zusammen«, meist Präfix.

frōδ פלות pāz. *frōṯ* np. *furō(δ)* »hinab, hinweg«, ebenso. Dazu das Adj. פרותום = aw. *fratara* (vgl. *vatar* § 60, Anm. 1).

frāž פראין pāz. ebenso np. *firā(z)* »vorwärts, hinauf«, mit dem Adj. *frāž-tum* »der oberste«, und

awāž *אפאין, pāz. ebenso, jüd.-pers. אבאז, np. *bāz*, *vā* = לאוחל (eigtl. לאוחר) »zurück, wieder«

— beide sind aus den Praep. *fra* und *apa* + *anč* gebildet, wie die aw. *fraš*, *fraca*, *apaṣ*, und wohl auch *apāxtara* »nördlich«;

niǩūn נכון, np. *nigūn* »kopfüber«; vgl. *n° āw* Vd. 6, 80/40. 21, 4/2 aw. *nyāpəm*;

pērāmūn פיר(א)מון, pāz. *pārāmūn*, np. *pērāmŭn* »ringsum«

— beide sind in ihrer Bildung dunkel, weisen aber auf die Praepp. *ni* und *pari*.

Zusammenhang mit *rūn* »Seite, Richtung« (§ 51, 11) liegt vor in *bērūn*, auch pāz. np. »ausserhalb«; *andarūn*, auch pāz. np. »innerhalb«; *v-aš* פרוניין *parūn-ič mrnčēnēδ u* אולונין *avarūn-ič* ys. 52/53, 7c aw. *paračā mraočąs aorāčā*, vgl. ZPGl. 6, 4. 21, 1; פרון, aw. *paraṣ* Ys. 9, 39/13, פרונתר, aw. *pārəntarə*, Vd. 9, 28/4. 120/29; אורונתר, aw. *ava antarə*, Vd. 9, 28/4: also »seitwärts« und »abwärts«.

Anm. Hierzu dürfte אולנדלי in der Hadschiabadinschrift Zeile 11 gehören, als Comparativ (?) zu אולוני West, Sass. Inscr. p. 38. Vgl. noch Pdn. 31: *andar* אורן *paδkār ma kun* »mit einem Niederern (?) streite nicht«.

kū *כו, pāz. *ku*, np. *kū* = איע »wo« (§ 75), wofür auch schon איע גיראך (trad. ג׳ינאך) *kū yāk* (eigtl. »welchen Ortes«) Vd. 19, 89/27 Gl., pāz. np. *kuǰā* gefunden wird.

124. Zeit: **nūn* נון, pāz. *nuñ*, np. *nūn*, *aknūn*, *kunūn* = כון »nun, jetzt«, כונץ »eben jetzt«, Bdh. — aw. *nū*, dem es auch in den Übersetzungen entspricht.

Anm. 1. Eine temporale Partikel könnte auch אנכון (oder wie man sie lesen will) sein, da sie Vd. 1, 11/4 sich mit »dann« übersetzen liesse. Die andere Belegstelle Ys. 19, 54/19 ist mir nicht klar.

pas und *pēš* (§ 123) werden auch zeitlich gebraucht;

. . . . . .? = כוד muss sicherlich »vorher, früher« bedeuten; darauf weist der Gegensatz zu *awadum* (§ 60) »der letzte«, Vd. 5, 159/56 Gl. (aber nur bei Sp.); ferner Beispiele: *pa īn ku* כוד *až awāīk xvarišn framāyē xvarḏan* KN. 9, 10 »(sie reichte ihm den Giftbecher:) auf dass du ihn vor (vgl. ib. 9, 8) den übrigen Speisen zu geniessen geruhest«, vgl. MKh. 2, 156; adjectivisch: *ku kē awāk ōy ī dānāk u ahrov pa hamvēnišnīh u hampursīh nazdīk, ā-š kirf ī* כוד *vaxšišnīktar* Dād. D. 1, 4 »denn wer mit einem Weisen und Frommen in Umgang und Unterhaltung nah (sich steht), da (werden) seine früheren Verdienste (um so) zunehmender«.

Anm. 2. Ich kenne kein semitisches Wort, das sich den Schriftzügen dieses Ideogrammes (PPG. Ed. 19, 2 steht sogar גוד, gegen SAL. 83, 7; 96, 14 und K_{25} כוד) fügen will; auch die traditionelle Lesung אפס oder in aw. und arab. Schrift *hs* (Neriosengh im MKh. *haē*, var. *vaē*) bringt uns nicht weiter. Dennoch dürften manche Abschreiber unrecht haben, wenn sie dafür גוד einsetzen.

Anm. 3. Hier möchte ich noch auf ein ebenfalls rätselhaftes Wort hinweisen, dem an manchen Stellen die Bedeutung »früher« (Adj. und Adv.) zuzukommen scheint, während andere dagegen sprechen. Es ist das Ideogramm כאדמן (vgl. sem. קדם/ן »vorangehen«; übrigens darf ja auch קאדה gelesen werden, denn nie erscheint כאדמן), dessen ir. Äquivalent im PPG. 87, 3 המאי geschrieben wird (96, 14 steht durch ein Versehen np. *tan* »Leib«; Ed. und K_{25} bieten das Wort nicht, ebenso wenig wie JUSTI im Bdh. Gl.), während es richtig תאמ(י)ס heissen müsste (ANQU. *kadman — kamist*). Auch dies ir. Wort, das SPIEGEL und JUSTI für den Superlativ von *hamāk* hielten, ist mir etymologisch unklar. Im Bdh., sowie DK. 9, 38, 11 erscheint es als Epithet der Dēvs, ähnlich ShGV. 4, 76; ebenso kann das Ideogramm DK. 8, 44, 69; DD. 1, 3; 2, 8. 14; 3, 9; 14, 5 mit WEST als »ehemalig, ursprünglich« aufgefasst werden; vgl. noch כאדמניחא ZPGl. Intr. 35, 4 »originally«. Aber im KN. 5, 4; 9, 11 (so wohl auch DK. 9, 23, 2 »beyond«) ist es als Adverb mit מן *až* (nur cod. P hat לותה) construirt, etwa wie מן גויית (s. u. § 129) und in ähnlicher Bedeutung. Weitere Stellen stehen mir noch nicht zu Gebote; vgl. § 77, Anm. 1.

Anm. 4. »Zuerst, zunächst« heisst נזדסת *nazdist* — aw. *nazdišta-*, das im PPGl. als Äquivalent für נחוסת (§ 59. 64) aufgeführt wird. Das Simplex steht KN. 2, 3 in der Verbindung *tāk nazd bām* »bis gegen die Morgenröte«, also präpositional, wenn nicht ein *ī* ausgefallen ist; vgl. np. *nazdī*, wie weiterhin *nazd i, ba nazd i, tā nazd i.*

hanōž חאונדץ, np. *hanōz* kenne ich nur aus AVN. 4, 4. 54, 11, an beiden Stellen mit der Negation verbunden, wie im Np., daher in der Bedeutung »noch nicht«: ob darin *nava-* »neu« und ap. *čiy* steckt?

Anm. 5. Dieselbe Zeichengruppe ist AVN. 99, 1 *han-ič* »alia quoque« zu lesen. — Aus eben solchen Elementen *anya-* und *čiy* erkläre ich das np. *nīz* »wiederum«, altes *anīz, hanīz.*

hakurž, *hakarž* חכ(ו)רץ, erklärt חרגץ, pāz. *hargiž*, np. *hargiz*, älter *hagirz* »irgend wann, jemals«, mit der Negation »niemals« — aus *hakərᵊṯ-čiṯ.*

Anm. 6. Wenn diese Partikel das aw. *yava* übersetzt, so fehlt die Negation: Vd. 18, 68/29; Ys. 19, 24. 29, 9ᶜ; auch HN. 2, 21. 24; 8, 20, wo an den Parallelstellen im MKh. richtig *nē* gesetzt ist.

hamē חמאי, *hamēšak* חמישך, pāz. *hamē*, °*ša*, np. *hamē*, °*ša* »immer«

(§ 77 c), sogar päz. *haməšaihā* SGV. 2, 5; ersteres nähert sich schon der Bedeutung der np. Verbalpartikel, vgl. § 110 b) — ob aus **hamaδya-ka*?

Anm. 7. Im PPG. 84, 3 werden noch zwei Partikeln aufgeführt, welche zu den Zeitadverbien zu gehören scheinen: אמד »*āmad*« erkl. חמאי (»*həmaē*« Sal. *himē* K_{25}) חמא Ed., vielleicht eine Variante des eben besprochenen *hamē*, — und אדמר (»*admar*«) erkl. »*imar*« S. K_{25}, aber אדמר · אימר · שומאר Ed. Da mir beide in Texten nicht vorgekommen sind, so seien sie hier bloss erwähnt.

kay כי, päz. *kaē*, np. *kay* = אימת »wann?« (§ 75).

Die Tagrechnung ist folgende, nach dem PPG. 83, 84. Ed. 19:

parēr פריר, np. *parēr, parērōz* = אסור »vorgestern« — aus **paro ayar°* (§ 41);

dēk, dēg דיג, np. *dē, dērōz* = סומאחר »gestern« — ap. **dya^h*, ir. **zyah*, ai. *hyas*;

dōš דוש, np. ebenso »gestern abend« — aus **dauša*;

imrōž, imšaw, np. *imrōz, imšab* = לדנה יום und לדנה ליליא »heute, heint« — vgl. § 74;

fraδā? פרתא (sic), np. *fardā* = מאחר »morgen« — dunkler Bildung;

pas fraδā? פס פרתא, np. *pasfardā* = בתמאחר und מאכר »übermorgen«.

Anm. 8. Die entsprechenden Ausdrücke für np. *imsāl* »dies Jahr«, *pār, pārsāl* »vergangenes Jahr« sind noch nicht nachgewiesen.

125. Mass. Neben *and* אנד »soviel«, *hāvand* האונד »ebensoviel« (§ 74), *čand* צנד »wieviel, soviel, einige« (§ 75) und *vas* *וס, np. *bas* — ap. *vasiy* = כבד »viel, sehr«, nebst dem davon abgeleiteten *vasyār* וסיאר, np. *bisyār* — aus **vasi-dāra* (Dmst.), dienen als Adverbia die Adj. *vēš* ויש, np. *bēš* »mehr«, *kēm* כ(י)ם, np. *kam* »minder« und »wenig« (§ 59), welch letzteres manchmal auch, wie im Np., die Negation vertritt; z. B. Vd. 9, 5/2 Gl.; *andak* אנדך, np. ebenso = נמנג »wenig«. — Der Ausdruck für »nur«, päz. *āwāž* (איואץ), ist bloss im ShGV. 4, 80. 5, 8. 13, 94. 96. 126 u. m. nachzuweisen; es steckt sicherlich *aēva* darin, das *-ž* könnte auf *čit* zurückgehen.

126. Art und Weise. Zu איתון *ēδōn*, päz. *əδuñ*, np. *ēδūn* »so, auf diese Weise« (§ 74; übersetzt aw. *aδa* Vd. 2, 135/41. 7, 178/71. Ys. 29, 2^a. 30, 10^a, und gewöhnlich *aētāδa*) steht wohl im Gegensatze *āndōn*[1] אנדון (? traditionelle Lesung אנגון), päz. *awą* (sic! = *ēvam* Ner.) »auf jene Weise«, päz. *awāniča* ShGV. 5, 57 »so auch«, zu welchem das seiner Lesung und Bildung nach dunkle אנגנאיתך[2], päz. *angōšīda, °daa* »derartig« ShGV., Bdh. 19, 3. 42, 6 mit Iẓāfat; 15, 7. 68, 14 ohne dieselbe; *pa ān* »*angōšīt*« 34, 2 »nach jener Analogie«; *bē pa* »*angōšītak*« *humānāk* MKh. 2, 194 »ausser als zum Scheine«.

[1] Trotz des np. *āndūn* (neben *āδūn*) der np. Lexicographen kann ich für diese Lesung nicht einstehen. — [2] Man beachte die Analogie mit dem Passivum § 118.

čēgōn ציגון, päz. *čuñ*, np. *čūn, cun-ō, ču* »wie«, relativ und fragend, ist wohl zusammengesetzt aus *čē* (§ 75) und *gōn*, np. *gūn* »Art«, aw. *gaona* »Farbe«, urspr. vielleicht »Fell«; davon *čēgōnīh* »Beschaffenheit«.

Hier mögen einige Verbindungen dieser Partikeln angeführt werden: *ēδōn humānāk čēgōn* (*ka*) MKh. 1, 31. 2, 49; *ānδōn h° ku, čēgōn* Bdh. 15, 6. 33, 16. 70, 9; »*angōšītak*« *ēδōn* (*āndōn*) *h° č°* (*ka*), MKh. 44, 10. Dād. D. 8, 7; *h° ōy č°* Vd. 9, 107. 112/24. 25 — alle in der Bedeutung »gleichwie (wenn)«; *dēvān č° sag h°* AVN. 43, 3. 48, 2 »Hunden gleiche Teufel«; *āndōn ku* MKh. 13, 18. KN. 8, 15 »so dass«, u. dgl.

anyā? אניא (trad. Lesung אדניא *anyā* PPG. Sal. 82, 13; K_{25} > Ed., päz. *ainā*) »anders, sonst« hängt jedenfalls mit dem Pronomen zusammen. Es steht absolut am Satzanfang ShGV. 4, 81; 5, 46, sonst meist mit der Negation: *anyā ē-č varravišn nēst kē-š* MKh. 13, 17 »sonst gibt es keinen Glauben, welcher u. s. w.«; *nūn bē ka rāst govē, anyā hamdāδistān nē bavēm* KN. 12, 18

»wenn du jetzt nicht die Wahrheit sagst, so sind wir dir nimmer gewogen«; *až kēšvar ō kešvar, bē pa parvānakīh ī yazdān ayōw parvānakīh ī dēvān, anyā šuḇan nē šāyēḇ* MKh. 9, 6 »aus einem Kischvar ins andere vermag, ausser mit Erlaubnis der Götter oder der Teufel, anders nicht gegangen zu werden«.

Die beiden Negationen *nē* und *ma* wurden schon oben (§ 111) besprochen.

Anm. Das im PPG. 82, 12 (>Ed.) unter den Partikeln aufgeführte *ēvar* איור (trad. אדור »*ivar*«), päz. *ǝwar*, np. *āvar* (wovon *ārē* »ja«) »gewiss« ist Adjectiv, z. B. ShGV. 13, 79. Ebenso אובין (»*ōbin*« erkl. איזין PPG. 16, 1 = 83, 5) »verloren, vernichtet«, dessen Bedeutung aus der Redensart *a° u apēḇāk* KN. 7, 6; GSh. 165; Pdn. 115 klar ist; vgl. *a°-būδīh* »Untergang« KN. 1, 46. Doch kann ich nicht mit NÖLDEKE (BB. IV, 41, N. 2) »unsichtbar« als Grundbedeutung annehmen: wie sollte auch *a-vēn* zur passiven Bedeutung gelangt sein, vgl. *a-dān* »unwissend«. — Ganz dunkel bleibt אסון (»*āsūn*« erkl. »*hanīn*, np. *agar*« PPG. 83, 6 K_{25}>Ed.

c. DIE CONJUNCTIONEN.

127. An Conjunctionen ist das Mittelpersische etwas reicher, als die spätere Sprache, doch bleibt die Herkunft der meisten dieser Partikeln noch unaufgeklärt.

Copulativ sind *u* ו und das nachgesetzte *-č*[1], *-ič*, יץ[2] »und« — ap. *uta* und *ča*; auch treten beide zusammen auf *u ... č*, da aber die letztere auch das verallgemeinernde aw. *čiṯ*, ap. *čiy* »auch« darstellt, so sind beide Bedeutungen nicht immer zu scheiden.

[1] Dafür ist öfter מה geschrieben, z. B. Bdh. 50, 5 var., was auf eine Aussprache *-či* sich deuten liesse. — [2] Manchmal ist dieses *ī* aber nicht Bindevocal (päz. *-iča*), sondern Pronomen: *ātaxš ī-č vahrām* Bdh. 40, 7 »und das Feuer V.«, oder der angehängte Artikel: *čiž ē-č ... nē* 49, 5 »und nichts«, *marḏumān ē-č kē* 17, 5 »und all diejenigen Leute, welche«.

Das im Np. so häufige *ham* חם ist noch Adjectiv, selbst in *ham zamān* »alsbald«, *ham čim rāy* »eben deswegen«, doch heisst »sowohl ... als auch« schon: *ham ... ham* MKh. 2, 51 oder *ham ... u ham* 38, 4.

Der Schriftsprache eigentümlich ist die semitische Partikel אף, welche nur zu Beginn des Satzes erscheint, und zwar stets mit dem Pronomen enclíticum des logischen Subjectes verbunden. Neriosengh umschreibt אפש *vaš* u. s. w., das PPG. וש u. s. w.[3]

[3] Vgl. § 72 Anm. Auffallend ist אפמש יחבונת Vd. 19, 33/9 Gl.

Disjunctiv ist *ayōw* איוך[4], päz. *ayå*, *ayāw-aš*, np. *ayā*, *yā* »oder«; doppelt gesetzt heisst es »entweder ... oder«. Durch doppeltes *nē* oder *nē ... u nē* Vd. 19, 26/7 wird »weder ... noch« ausgedrückt.

[4] Der lautliche Wert dieser Zeichen ist ungewiss; dem auslautenden np. *ā* entspricht sonst nicht mp. וך, vgl. דריאך np. *daryā* »Meer«.

Conditional ist *agar*, *אגר, päz. np. ebenso »wenn«, wofür stets das Ideogramm חת geschrieben wird; nach DARMESTETER ist es aus **ha-kara-*, vgl. aw. *hakərᵊṯ* »einmal« entstanden. Mit der Negation *ma* verbunden entspricht אל חת vollständig dem np. *magar* »wenn nur nicht, ob etwa« u. s. w.

Conclusiv ist zunächst das semitische ip. bp. אדין, auch bp. אדין, Ner. *aigin*, *aigi-š*, womit meist das aw. *āaṯ* wiedergegeben wird, dessen iran. Äquivalent aber unbekannt ist[5], wenn es nicht etwa in dem Wörtchen *ā* א steckt, welches sehr oft den Nachsatz einleitet[6]: dieses könnte aus *āaṯ* entstanden sein (§ 47).

[5] Im PPG. SAL. 82, 12; K_{25} (>Ed.) steht: אנין : אסון gelesen »*asun* : *agi*«, was Neriosengh's Umschreibung wohl bekräftigt, uns aber nicht weiter bringt. — [6] S. HORN, ZDMG. XLIII, 45, N. 28, dessen Beispiele sich leicht vermehren liessen. Das Wörtchen wird mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben, auch mit Encliticis אש Vd. 5, 146/48 Gl. Hād. N. 4; אץ Vd. 5, 134/43 Gl.; vgl. § 111 Anm. Beachtenswert ist noch das Beispiel: *nē nūn pēš až ān ... āš* Vd. 7, 127/50 = *noiṯ nū para ahmaṯ .... yaṯ*.

Causal wird *čē* = מה gebraucht, wie auch im älteren Np. — »denn«, auch צינון »wie« vertritt öfters unser »da«.

Final ist *tāk* = וד eigtl. »bis«, *tāk ku* = וד איע, np. *tā ki*, auch איע וד Vd. 7,154sp. np. *ki tā* »damit«; ebenso das einfache*ku* = איע »dass«. Letzteres leitet auch stets die directe Rede ein: *-š guft ku*, np. *guft ki* »er sprach:«.

Adversativ steht das Adverb *bē* = בלא »aber, sondern«.

Temporal ist *ka* = אמת »als« und wiederum *čēgōn*.

Erklärungen und Erläuterungen werden eingeführt durch אב אי, auch איע, das aber wohl kaum *ku* zu lesen, sondern *ē*, vgl. np. *ē ki* »d. i., d. h.« im Cambridger Qur'āncommentar (Browne, Cat. p. 20), und אי איע Ys. 1, 45/16 Gl. — Dieselbe Bedeutung muss dem Ideogramme חוה · חוהת · ת׳ zukommen, dessen Gebrauch ganz analog ist; aber eine befriedigende Lesung wüsste ich nicht vorzuschlagen[7].

7 Sehr häufig in den Übersetzungen und im DK., vgl. Spiegel, Commentar II, 93. Im PPG. Sal. 86, 5; K_{25} steht ות : חוהת, das zu nichts führt. Dürften wir *ast* lesen, so könnte das vorher besprochene *ē* eine abgeschliffene Form des Vb. subst. sein, vgl. tādjikī *-ai*, np. vulg. *-ä* »ist«.

d. DIE INTERJECTION.

128. Die einzige Interjection, welche ich belegen kann, ist *ē*: אי = חנא »o!«, np. *ē* = aw. *āi* Vd. 19, 32/9; 18, 1/1. 48/22; ShGV. (Ner. *ahō*). Peshotan p. 394 führt noch *hā* חא »ei«, *vāy* ואי »wehe« und *kāč* כאין, np. *kāš*, *kāški* »utinam« auf, alle ohne Belege.

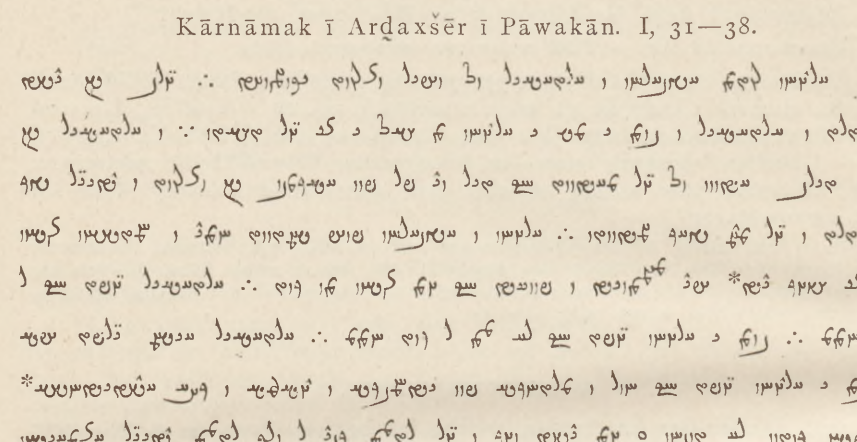
129. Schlussbemerkung. Sehr häufig sind Verbindungen mehrerer Partikeln mit einander, von denen eine Anzahl hier aufgeführt werden möge. Dabei drückt *ō* die Richtung hin aus, *až* die entgegengesetzte: *awar ō* Vd. 8, 68/24 = *upa'ri*, Ys. 9, 27/8 = *aoi*; *tar ō* KN. 3, 6, *tāk ō*; *tāk awar*; *až ... rāy* KN. 12, 21 vgl. Bdh. 8, 20; *pa ... rāy* Bdh. 45, 15, vgl. np. *barāy-i*, *az b°*; *ō pēš*, *tāk pēš* GFr. 4, 23; *až pēš*, *až pas*, *ažēr* אציר, np. *zēr* »unten«, *ažawar* אצפר, np. *zabar* »oben«; *tāk awāž ō*; *nazd ō*; *frāž až*, *pēš až*, כוד מן, *pas až*, *ǰuō až*, *bē až*. Ferner *čēgōn ka*; *pas ka* »nachdem«, *až ān ka* KN. 4, 15 »sintemalen«, *awāk ē ku* Vd. 1, 11/3 »obgleich«, vgl. np. *bā ān ki*, *hamē až ān tāk* = aw. *vīspəm ā ahmaṯ yaṯ*, u. dgl.; s. auch oben § 126.

Hiermit ist diese — von rein iranischem Standpunkte angelegte — Darstellung des Mittelpersischen zum Schlusse gelangt; des eigentümlichen semitischen Dialektes, der nur im Pahlavi erhalten ist, mögen sich Competentere annehmen. Trotz der langen Zeit, welche die Drucklegung durch meine Schuld erfordert hat, bin ich mir der Unvollkommenheiten meiner Arbeit wohl bewusst, wobei allerdings der Ausschluss der Originalschrift weder dem Verfasser noch dem Leser die Sache zu erleichtern geeignet ist. Dennoch will ich hoffen, dass das Schriftchen zu weiteren Forschungen anregen werde. Was uns zunächst not thut, das sind vollständige Indices verborum zu den bisher veröffentlichten Texten, denen bald weitere nachfolgen mögen. Nur auf Grund einer solchen Vorarbeit wird es möglich sein, den Texten die Gestalt zu geben, deren wir für Grammatik und Lexikon des Mittelpersischen bedürfen. Je mehr dann von den hier notgedrungen gewagten Aufstellungen bei Seite geschoben werden kann, um so besser für die Sache.

St. Petersburg, den 7.VII/23.VI. 1900.

ANHANG I. SPRACHPROBE.

Kārnāmak ī Arḍaxšēr ī Pāwakān. I, 31—38.



LESUNG.

Rōž ē[1] *Ardavān awāk asovārān u Arḍaxšēr ō naxčēr šuð ēstāð*[2]*. gōr ē andar dašt bē viðarḍ u Arḍaxšēr u pus ī mēh*[3] *ī Ardavān až pas*[4] *ī ān gōr tāxt*[5]*. u Arḍaxšēr andar rasīð tīr ē ēðōn ō gōr zað ku tīr tāk*[6] *parr pa aškamb andar*[7] *šuð u duðīgar sōk bē*[7] *viðarḍ u gōr awar yāk murḍ. Ardavān u asovārān frāž rasīð hanḍ*[8]*, u ka-šān*[9] *zanišn*[10] *pa ān āyēnak dīð awd sahist*[11] *u pursīð ku*[12]*: īn zanišn kē karḍ!*[13] *Arḍaxšēr guft ku: man karḍ ham*[14]*. Pus ī Ardavān guft ku: nē, čē*[12] *man karḍ ham! Arḍaxšēr xēšm grift v-aš*[12] *ō pus ī Ardavān guft ku: hunar u marḍānaḳīh pa stahmbaḳīh u dušarmīh u drōg adābistānīhā*[15] *ō xvēš karḍan nē tovān*[16]*. ēn dašt nēvak u gōr ēðar*[17] *vas, man u tō ēðar duðīgar āzmāyišn*[18] *kunēm u nēvakīh u vīrīh u čāwukīh pa dīð āvarēm*[19]*. Ardavān až ān dušxvār sahist*[20] *u pas až ān Arḍaxšēr nē hišt ō asp nišast*[21]*. v-aš Arḍaxšēr rāy*[22] *ō āxvar i stōrān frēstīð u framūð ku: nigīr*[23] *ku rōž u šaw až nazdik ī*[24] *stōrān ō naxčēr u čōwagān u frahangistān nē šavē*[25]*.*

[1] § 62 Bem. — [2] Plusqpf. § 115. — [3] § 59. — [4] § 129. — [5] Caus. § 87, eigtl. »das Ross antreiben«. — [6] § 121. — [7] § 109. — [8] Perf. § 115. — [9] § 127 u. 72. — [10] Eigtl. »Schlag« § 99; *tīr zaðan, šamšēr zaðan.* — [11] § 120 d). — [12] § 127. — [13] § 114 a). — [14] § 114 b). — [15] Adv. § 50, 21). — [16] § 120 e). — [17] § 123. — [18] § 93 c). 50, 23). — [19] Wörtl. »zum Vorschein bringen«, vgl. np. *padīð, ba-dīð āvurdan.* — [20] Wörtl. »dem A. erschien davon schwer«. — [21] Infin. apocop. § 107, Anm. — [22] Acc. § 57. — [23] § 93 c). — [24] Wörtl. »aus der Nähe der«. — [25] § 112.

TRANSCRIPTION[1].

יוסى اردوانْ לותה اسوبارانْ و ارتخشير ול نخچير וזלונה יכוימוזלה، گورى בין
دشت בלא ونرت و ارتخشير و ברה ى مس ى اردوانْ מן אחר ى זך گور تاخت،
و ارتخشير בין رسيت تيرى ايتونْ ול گور מחיתוזה איע تيرוד پر פון اشكمبْ בין וזרוזה
و دتيگر سوك בלא ونرت و گور מדם גיראך[2] ימיתוזהْ، اردوانْ و اسوبارانْ فراچ
יחמתוזה חוהد و אמתشانْ زنشنْ פון[3] זך انينك[4] ديت[5] افد מדממוזست و پورسيت
איע דנה زنشنْ מנו كرت، ارتخشير گوفت איע ל كرت חוהم، ברה ى اردوانْ گوفت
איע לא מה ל كرت חוהم، ارتخشير خيشم گرفت אף ش ול ברה ى اردوانْ گوفت
איע هونر و مرتانكيه פון ستهمبكيه و دوشرميه و כדבא اداتستانيها[5] ול נפשה كرتنْ לא
توبانْ، דנה دشت نيوك و گور לתמה כבד ל و לך לתמה دتيگر ازمايشنْ וחדוזيم و نيوكيه
و ويريه[5] و چاپوكيه פון חדיתוזה יאיתיוזيم[5]، اردوانْ מן זך دوشخوار מדממוזستْ و אחר
מן זך ارتخشير לא שדכוזה ול סוסיא יתיבוזستْ، אף ش ارتخشير راى ול اخورى ستورانْ
فرستيت و فرموت איע نكير איע יום و ליליא מן نزديك ى ستورانْ ול نخچير و چوپگانْ[6]
و فرهنگستانْ לא וזרוזيه،،

[1] Die iranischen Elemente sind in arabischer Schrift wiedergegeben, die Ideogramme in hebräischer, aber rein graphisch. — [2] ANDREAS. — [3] § 121. — [4] § 9, Anm. 1. — [5] Corrigirt. — [6] Den Schriftzügen nach צופאאן oder צופיגאן, aber np. *čaugān*.

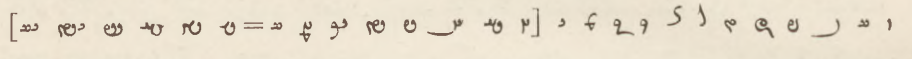
ÜBERSETZUNG.

Eines Tages war Ardavān mit (seinen) Reitern und Ardashīr zur Jagd gegangen. Ein Wildesel lief übers Feld und Ardashīr und der älteste Sohn Ardavān's ritten hinter jenem Wildesel her. Und Ardashīr kam heran, schoss einen Pfeil so auf den Wildesel ab, dass der Pfeil bis ans Gefieder in (dessen) Leib eindrang und auf der andern Seite herauskam, und der Wildesel auf der Stelle starb. Ardavān und die Reiter kamen heran, und als sie den Schuss auf die Art sahen, verwunderte er sich und fragte: »Diesen Schuss that wer?« Ardashīr sprach: »Ich hab's gethan.« Der Sohn Ardavān's sprach: »Nein, denn ich hab's gethan!« Ardashīr ergrimmte, und er sagte zum Sohne Ardavān's: »Tugend und Mannhaftigkeit mit Gewalt und Rücksichtslosigkeit und Lüge ungerechter Weise sich zu eigen machen kann man nicht. Dieses Feld ist gut und Wildesel gibt's hier viele: ich und du wollen uns hier versuchen und (unsere) Tüchtigkeit und Heldenhaftigkeit und Gewandtheit beweisen.« Ardavān nahm das übel, und fernerhin liess er den Ardashīr nicht zu Rosse steigen. Und er schickte den Ardashīr zum Stalle der Reittiere und befahl (ihm): «Sieh zu, dass du Tag und Nacht von den Pferden zu Jagd und Ballspiel und dem Turnierplatze nicht gehest.«

ANHANG II.

VERZEICHNIS DER IDEOGRAMME
FÜR DIE
VERBA, PRONOMINA UND PARTIKELN.

ORDNUNG DER SCHRIFTZEICHEN.



A. VERBA.

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
کردن	kardan, kun		
گرفتن	griftan, gīr		
?گذشتن	viδurdan, viδīr		
اوفتادن	ōwastan, ōft		
پایيدن	pāδan, pāy		
گريختن	virēxtan, virēž		
شدن	šuδan, šav		
کشتن	kuštan, kuš		
خوردن	xvarδan, xvar		
شنوذن	ašnūδan, ašnov		
بيختن	vēxtan, vēž		
نهاذن	nihāδan, nih		
دانستن	dānistan, dān		
پختن	puxtan, paž		
کندن	kandan, kan		

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
دروذن	drūδan, drav		
دوختن	dōxtan, dōž		
?	?		
آموختن	āmōxtan, āmōž		
شُستن	šustan, šōy		
بخشیذن	baxtan, baxš		
خفتن	xvaftan, xvafs		
s.	dīδan	—	
erlangen	vindāδan, vind		
herbeibringen	ānīδan, —	—	
گرویذن	varavistan,varav		
دیذن	dīδan, vēn		
بستن	bastan, band		
خواستن	xvāstan, xvāh		
s.	karδan	—	
برشتن	brištan, brēž		
s.	xvāstan	—	
گزاردن	vižārδan, vižār		
هیختن	hixtan? hinǰ		
s.	—	—	AV.
?	—		
بُرّیذن	b(ur)rīδan, b(ur)rīn?		
چیذن	čīδan, čīn		
آرد کردن	ārδan, ār		
شکستن	škastan, škēn		

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
سختن	saxtan, sanǰ	[illegible]	[illegible]
دویذن	dovīδan, dov	[illegible]	[illegible]
(angelangen)	— ?	[illegible]	[illegible]
افگندن	awgandan, awgan	[illegible]	[illegible]
سرشتن	srištan, srēš	[illegible]	[illegible]
زاذن	zāδan, zāy	[illegible]	[illegible]
کِشتن	kištan, kār	[illegible]	[illegible]
totschlagen	ōzaδan, ōzan	[illegible]	[illegible]
سروذن	srūδan, srāy	[illegible]	[illegible]
خریذن	xrīδan, xrīn	[illegible]	[illegible]
ماندن	māndan, mān	[illegible]	[illegible]
خواندن	xvāndan, xvān	[illegible]	[illegible]
رُستن	rustan, rōy	[illegible]	[illegible]
خاستن	xāstan, xēž	[illegible]	[illegible]
شمردن	ōšmurḍan, ōšmar	[illegible]	[illegible]
زذن	zaδan, zan	[illegible]	[illegible]
فروختن	frōxtan, frōš	[illegible]	[illegible]
پذیرفتن	paδīraftan, paδīr	[illegible]	[illegible]
s. [illegible]	cīδan	—	[illegible]
(er)scheinen	sahistan, sah	[illegible]	[illegible]
?	—	[illegible]	[illegible]
استذن	istaδan, istān	[illegible]	[illegible]
بوذن	būδan, bav?	[illegible]	[illegible]
rauben?	—	[illegible]	[illegible]
داذن	dāδan, dah	[illegible]	[illegible]

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
خندیدن	xandīδan, xand		
هشتن	hištan, hil ?		
امدن	āmaδan, āy		
فرستادن	fristīδan, frist fristāδan		
s.	šustan	—	
ترسیدن	tarsīδan, tars		
?	?		
?	?		
رسیدن	rasīδan, ras		
zerstören?	nikandan, nikan?		
s.	fristīδan	—	
آوردن	āvarδan, āvar		
s.	hištan	—	
داشتن	dāštan, dār		
بردن	burδan, bar		
wünschen	kāmistan, kām		
s.	xvāstan	—	
نشستن	nišastan, nišīn		
pāz. یَشتن	yaštan, yaž		
führen	nīδan, nay?		
کشیدن	kašīδan, kaš		AV.
ایستادن	ēstāδan, ēst		
s.	ōzaδan	—	
نوشتن	niwištan, niwēs		
گفتن	guftan, gov		

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
مردن	murḍan, mīr	[illegible]	[illegible]
s. [illegible]	āvurḍan	—	[illegible]
رَفتن	raftan, rov	[illegible]	[illegible]
بیختن ?	vēxtan, vēž	[illegible]	[illegible]
پیموذن	paδmūδan, °māy	[illegible]	[illegible]
s. [illegible]	burḍan	—	[illegible]
گاذن	gāδan, gāy	[illegible]	[illegible]
s. [illegible]	raftan	—	[illegible]
درّیذن	drīδan, drīn (darrīδan, darr?)	[illegible]	[illegible]
هست	hast	[illegible]	[illegible]
نیست	nēst	[illegible]	[illegible]
است	ast	[illegible]	[illegible]
ام الخ	ham (hom) u. s. w.	[illegible]	u. s. w. [illegible]

PRONOMINA.

nom. sing.	až	[illegible]	[illegible]
من ، ما	man, ēmā	[illegible]	[illegible]
تو ، شما	tō, šumā	[illegible]	[illegible]
اوی ، (ایشان)	ōy, ōšān	— [illegible]	[illegible]
(یای اضافت)	ē	[illegible]	[illegible]
welches mir, u. s. w.	y-am u. s. w.	[illegible] . . .	u. s. w. [illegible]
آن	ān	[illegible]	[illegible]
این	īn (ēn ?)	[illegible]	[illegible]
ام(روز الخ)	im	[illegible]	[illegible]
dieser	ē	[illegible]	[illegible]

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
کِه	kē	[illegible]	[illegible]
چه	čē	[illegible]	[illegible]
هر	har	[illegible]	[illegible]
کس	kas	[illegible]	[illegible]
چیز	čīž pāz. ϑis	[illegible]	[illegible]

ADVERBIEN.

آنو	ānōy	[illegible]	[illegible]
ایذر	ēδar	[illegible]	[illegible]
کو ، کجا	kū	[illegible]	[illegible]
پس	pas	[illegible]	[illegible]
باز	awāž	[illegible]	[illegible]
پیش	pēš	[illegible]	[illegible]
—	ā	—	[illegible]

PRAEPOSITIONEN.

zu	ō	[illegible]	[illegible] ، [illegible]
zu ihm	ovaš	[illegible]	—
از	až	[illegible]	[illegible]
از او	ažaš	[illegible]	—
بَه	pa	....	[illegible]
به او	paδaš	[illegible]	—
ابا ، با	awāk	[illegible]	[illegible]
hinüber zu	tar	[illegible]	[illegible]
بر	awar	[illegible]	[illegible]
بر	var	[illegible]	[illegible]
اندر ، در	andar	[illegible]	[illegible]

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
	PARTIKELN.		
تا	tāk	*𐬙𐬁𐬐	𐬠𐬀𐬐
und von mir	v-am u. s. w.	𐬬	𐬵𐬀𐬨 ....
اگر	agar	𐬀𐬑𐬭	𐬵𐬀𐬑
مَه	ma	—	𐬨𐬀
مگر	ma-agar	—	𐬨𐬀 𐬵𐬀𐬑
نی ، نه	nē	𐬥𐬌	𐬥𐬌
کی	kay	𐬐𐬌	𐬵𐬀𐬑𐬙
wenn کِه	ka	—	𐬐𐬀𐬑𐬙
dass کِه	ku	𐬐𐬎	𐬐𐬎
1) بِه 2) sondern	bē	𐬠𐬌	𐬠𐬌

VERBESSERUNGEN UND NACHTRÄGE.

§ 48, Note 4: Vgl. aber § 62 Ende.

§ 50, 21) Anm. 2: l. *nāmčištīkīhātar.*

§ 52, 1) Anm. ist nach § 111 Anm. zu ändern.

§ 58. Vgl. die Construction *vasān marḏumān* KN. 1, 45 »viele Menschen«; analog ist *šēr u gurgān* ShGV. 3, 34 »Löwen und Wölfe«.

§ 61, Z. 2: l. *ān ī ān.*

§ 62, S. 288, Z. 4: l. *čīž-ē-č.*

§ 68. Das Ideogramm zu *nēm* wird פגג geschrieben.

§ 72. In einem sehr altertümlichen handschriftlichen jüdisch-persischen Commentar zum Ezechiel finde ich jetzt neben פדיש noch אזיש »von ihm« und אבריש »auf ihn«, ebenso גוידיש »sagt ihm« und für die 1. Sg. גַּרְטוּם غرض »meine Absicht«; s. meinen Artikel »Zum mittelpersischen Passivum« im Bulletin de l'Acad. Imp. de St. P. 1900, T. XIII.

§ 108, S. 309, Z. 17: l. — *avi.*

§ 111, Anm.: l. אשאית.

§ 118. In der zu § 72 erwähnten jüdisch-persischen Handschrift finden sich die Passivformen גוּיְהַך »wird gesagt«, כואניהד »wird genannt« und רַנְגֹהִי »du wirst gequält«, ebenso der Präteritalstamm auf הסת-, womit die traditionelle Lesung bestätigt ist.

Biblioteka Główna

Biblioteka WSP Kielce
0148092